This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

D
273
.A2
D54

Diarium europaeum.

PHILEMERI IRENICI ELISII CONTINUATIO VI. DIARII EUROPÆI

inſertis quibuſdam maximè verò

Germano-Gallo-Anglo-Polono-Sueco-Dano-Belgo-Turcicis

ACTIS PUBLICIS.

Das iſt:

Täglicher Geſchichts-Erzehlung Siebender Theil.

Darinnen

Theils/ was ſich in dem Heil. Röm. Reich bey allerhand vorgefallenen Begebnüſſen / abſonderlich aber in gewechſelten Schreiben / zwiſchen der Röm. Kayſerl. Mayſt. und Chur- und Fürſten/ wegen Verlegung der Ordinari Reichs-Deputation von Franckfurt nach Augſpurg/

Und

Außſchreibung eines allgemeinen Reichs-Tags nach Regenſpurg;

Theils

Auch in andern benachbarten Königreichen und Landen/ in Friedens und Kriegs-Geſchäfften/ und vornehmlich/

Zwiſchen

Den Krig führenden Kronen Spanien und Portugall/ Pohlen und dem Groß-Fürſtenthumb Moſchkau/ wie nichtweniger zwiſchen der Durchl. Herrſchafft zu Venedig/ dem Fürſtenthum Siebenbürgen und dem Türcken/ in gehaltenen See- und Feld-Schlachten/ Scharmützeln/ und Belägerungen der Städt und Schlöſſer / vom Monat Märtz deß 1661. Jahrs / biß zu Außgang deſſelbigen/ denckwürdigſt zugetragen/ außführlich und warhafftig beſchrieben wird:

Sambt einem Anhang

Unterſchiedlicher zu den vorhergehenden Theilen leß- und ſchreibwürdiger Sachen/ wie auch einem kurtzen Bericht von den Zehn Reichs-Creyſſen/ und wie es im H. Röm. Reich auff einem Reichs- und Wahl-Tage pflege herzugehen.

Mit unterſchiedlichen hoher Potentaten und andern Kupffer-Stücken gezieret.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Wilhelm Serlins Buchh.

Im Jahr 1662.


Frantz Conrad von Stadion deſz Kaiſerlichen
Hochen Stiffts Bamberg Thůmbprobſt, vnd Senior deſz
Hochen Stiffts Würtzbůrg Ober Cůſtor, aůch deſz Adelich-
en Stiffts Combůrg ůnd St: Gangolphi beÿ Bamberg Probſt.

Dem Hochwürdigen/ Hoch-Wohl-Edelgebornen
Herren
Hn. Franciſco Conrado von
Stadion,
Der
Kayſ. Hohen Dom-Stiffter Bamberg und Würtzburg reſpective Dom-Probſten und Seniori, Ober-Cuſtodi zu Würtzburg/ und deß Adelichen Ritter-Stiffts Comburg in Francken/ auch deß Collegiat-Stiffts S. Gangolphi zu ermeldtem Bamberg Probſten / wie auch zu dem bevorſtehenden Reichs-Tage nach Regenſpurg von wegen Chur-Maynz und Würtzburg ernennten Hoch anſehnlichen Herren Abgeſandten.

Meinem Gnädigen Herren.

Hochwürdiger/ Hoch-Wohl-Edelgeborner Herr/
Gnädiger Herr:

WAnn wir uns in denen von den Alten uns hinterlaſſenē Schrifften ein wenig genau umſehen / ſo befinden wir/ daß je und allwege/ auch bald nach der Sündfluht Leuthe geweſen/ welche die zu ihrer Zeit vorgefallene Geſchichte fleiſſig auffgezeichnet/ und der nach-Welt zum beſten nach ſich gelaſſē habē: ja der allerweiſeſte Gott ſelbſt/

der alles was er thut zu der Menſchen Wohlfahrt thut/ hat hierzu ſeinen getreuen Knecht Moſen mit der Gabe deß Heil. Geiſtes reichlich außgerüſtet / und ihm eines und das andere auffzuſchreiben ernſtlich anbefohlen. In welchem Stück denn die vernünfftigern Heyden ſich auch nicht weniger bemühet/ ſintemahlen ſie gar wohl geſehen/ daß die Nachkömlinge würden begierig ſeyn zu wiſſen/ was ſich in den vorigen zeiten zugetragen/ man auch auß ſolchen vorgeſtelten Exempeln allerley Lehren/ theils wie ein jeder ſein eygen Leben vor ſich ſelbſt gebührlich anzuſtellen/ und die Vrſachen/ warumb dieſes oder jenes Vngemach und Elend einen oder den andern betroffen/ zu erkennen; theils auch wie dem gemeinen Weſen und dem Regiment weißlich vorzuſtehen und zuerlernen habe/ wie auch die mächtigſten Reiche plötzlich und ſchröcklich umbgekehret worden / ſchöpffen könne/ geſtalt der tieffſinnige Redner zu Athen und Lehrmeiſter deß gantzen Griechenlands/ der Iſocrates/ ſo bey 500. Jahr vor Chriſti Geburt gelebet/ gar einen geſunden Raht gibt/ ut in deliberatione è præteritis exempla petamus rerum futurarum; ita futurum eſſe, ait, ut quæ obſcura ſunt, è manifeſtis & antegreſſis facilimè dijudicentur, dz man bey Be-

raht-

rahtſchlagung wichtiger Sachen auff die Exempel der alten ſehen ſolle; denn alſo / ſagt er / werde man auß dem / ſo allbereits vorher geſchehen unnd offentlich am tage ſey / auch gar leicht von dem jenigen / was noch dahinden und verborgen / einen Außſchlag geben können. Womit auch der berühmte Griechiſche Geſchicht-Schreiber Polybius / ſo bey 200. Jahr vor deß Hr. Chriſti Menſchwerdung gelebt / unnd auch ſelbſt die Geſchichte / der Grichen / Römer / Carthaginenſer / Celter und deß Pyrrhi Königs in Epiro / biß auff den Krieg / welchen die Römer mit den Grichen in Achaia und König Philippo in Macedonien geführt / das iſt vom Jahr der Welt Anfang / 3680. biß ins Jahr 3766. fleiſſig beſchrieben / etlicher maſſen übereinkombt / wenn er unter andern lehret: Hiſtoriæ cognitionem eſſe veriſſimam inſtitutionem & præparationem ad actiones politicas, & illuſtrem magiſtram ad perferendas fortunæ vices; daß die Wiſſenſchafft der Hiſtorien und Geſchichte einen in der That und Warheit zurichte und geſchickt mache zu Politiſchen und Weltlichen Geſchäfften / auch rühmlich unterweiſe / wie er Glück unnd Unglück vertragen ſolle. Dahero zeiget er auch zween Wege / welche einen zu einem unſträfflichen Wandel

unnd Leben führen könten / nähmlich Experientiam propriam, die ſelbſt eigene Erfahrung / und denn aliena Exempla, anderer Leuthe Exempel. Ob nun wohl der erſte ſcheinbarlicher iſt / ſo iſt jedoch der letzte ſicherer / dieweil / wie der groſſe Römiſche Redner Cicero unterrichtet / qui ſciunt, quid aliis acciderit facile ex aliorum eventibus ſuis rationibus poſſunt providere, ein ſolcher / der da weiß was andern begegnet / auß dieſem ihrer Sachen Außſchlag / den ſeinigen gar leicht rathen könne: welches ſeine Lands-Leuthe die Römer zu ihrer Zeit bedachtſamlich ins Werck zu ſetzen gewuſt. Denn wie bekant / ſo hat die Stad Rom ihre vornehmſten Geſetz / und die Art und Weiſe Gerichte zu halten / auß Grichenland von der Stadt Athen / welche bey 800. Jahren zuvor geſtanden / geholet / ihr auch ſonſten offtmahls in andern abſonderlichen Exempeln / weil ſie auß den Hiſtorien befunden / daß ſie den Athenienſern wohl zu geſchlagen / nachgeahnet; als da einsmahls zu Rom wegen der überauß groſſen Zinſen und Wuchers gefährliche und weit außſehende Schwürigkeiten entſtunden / ſo ward daſelbſt das jenige Geſetz / welches der Weiſe Solon zu ſeiner Zeit ſeinen Athenienſern in ſolchem Fall gegeben hatte / eingeführet / daß man nämlich die Zinſen höher nicht ſteigern ſolte / als daß ſie innerhalb hundert Monaten ſo viel machten / als das Capital oder gelihene Geld geweſen wäre. Wie

auch nachgehends Julius Cæſar der am erſten den Grund zu der Römiſchen Monarchie gelegt/ und allen nachkommenden Römiſchen Monarchen den Nahmen Cæſar oder Kayſer gegeben / umbracht ward/gebot der Raht daſelbſt eine Amneſtiam, oder allgemeine Vergeſſenheit/daß ſich keiner an dem andern rächen ſolte / wie 400. Jahr zuvor auch der Thraſybulus/als er die Stadt Athen/ auß welcher er zuvor war verbannt wordē/einbekam / gethan hatte. Und gleich wie die Lacedemonier in Grichenland zu ihrer Zeit allenthalben / wo ſie eines Orts mächtig wurden/ die Democratiam abſchafften unnd hergegen die Oligarchiam einführten/ das iſt dem gemeinen Volck/ bey welchē die höchſte Gewalt ſtund auch über die Obrigkeiten zu herꝛſchen / alle ſolche Macht benahmē/auch die Oratores oder Redner/welche deß gemeinen Volcks Sache führten/ unnd ſelbiges gar leicht wider den Raht und Obrigkeit auffwigelten/ verjagten/unnd das Regiment nur etlichen gewiſſen Perſonen übergaben: Alſo ſchwächte auch der Edle Römer und Feldherꝛ Sylla den Zunfftmeiſtern/oder Vorſtehern der Gemeine zu Rom/ ihren groſſen Gewalt / und Auguſtus zog hernach ſolche gantz unnd gar zu ſich alleine/ weil dieſe Zunfft-Meiſter offtmahls groſſe Unruh und Auffruhr zu erregen pflegten. Unnd über daß alles ſcheinet/daß auch unſere

löbliche

löbliche Teutſchen etlicher maſſen/und zwar nicht oh-
ne ſonderbahre ſchickung Gottes / auff die Exempel
der alten geſehen / in dem ſie / gleich wie zu Lacedä-
mon fünff Ephori/ und anfänglich in Perſien ſieben
Fürſten geweſen/ ſo die Regiments Laſt deß Reichs
getragen / einen höchſtlöblichſten Chur - Fürſten
Raht angeordnet / welcher nunmehr über die ſechs
hundert Jahr ſolchem hohen Ampte dem gantzen
Teutſchen Römiſchen Reiche zum beſten ruhmwür-
digſt vorgeſtanden.

Dieweiln dann nun die auffgezeichnete Hiſto-
rien ſo einen groſſen Nutz/ beydes bey einem jeden in-
ſonderheit zu ſeinem Leben/und denn auch/und zwar
vornehmlich / in dem gemeinen Weſen und Politi-
ſchen Regiment verurſachen; und aber ſeynt tödtli-
chem hintrit Kayſer Ferdinands deß dritten / aller
höchſt - lobſeligſten und unſterblichen Andenckens/
in unſerm Teutſchen Römiſchen Kayſerthum / und
andern demſelben angrentzenden Königreichen und
Landen/ ſo viel denck- und merckwürdige Geſchichte
und Handlungen vorgangen / die der nach-Welt zu
ihrem Unterricht mit nichten zu verſchweigen; als
hab ich ſelbige den Nachkommenden zu gefallen vom
Jahr 1657. biß an das itzige in 6. unterſchiedenen

Theilen

Theilen unter dem Nahmen Diarii Europæi, ſo viel müg-
lich zuſammen tragen/und numehr auch den Siebenden ver-
fertigen laſſen.

Demnach auch von undencklichen Jahren her in V-
bung/daß zu allen zeiten Hohen/ vnnd um das Geiſt-vnnd
Weltliche gemeine Weſen wol verdienten Perſonen Tem-
pel / eigene Altäre oder abſonderliche Ehren-Säulen auff-
gerichtet worden; unnd aber E. Hoch W. Gn. nach dem E-
xempel dero Uhr-Alten Hochadelichen Geſchlechts/als wor-
auß zu unterſchiedlichen zeiten unterſchiedliche Hocher-
leuchte und Großmühtige Helden entſproſſen / unter wel-
chen auß den alten Hiſtorien/Hr. Chriſtoff von Stadion/und
auß den neueſten Ew. Hochw. Gn. Herren Vatters Bru-
der Hr. Hanns Caſpar von Stadion lobſeligſter Gedächt-
nüß ſonderlich hervor leuchten / als deren der erſte vor mehr
als hundert und zwanzig Jahren dem berühmten Biſtum
zu Augſpurg / der andere aber vor noch weniger als zwanzig
Jahrē dem Groß Teutſchmeiſterthum in Preuſſē Hoch-Löb-
und rühmlichſt vorgeſtanden/dieſer Hochlöblichen Vorfahrē
ruhm würdigen Exempel nach / ſag ich / an ihrem orte jeder-
zeit zu deß Geiſt-und Weltlichen Staats Auffnehmen zieh-
lende reiffe Conſilia und Rhatſchläge getreulichſt mit bey-
tragen helffen/wie deſſen dero von verſchiedenen Geiſtlichen
Stifftern annoch tragende hohen Ehren-Aemter/und die zu

anderwärtiger Zeit abſonderlich aber bey der groſſen allgemeinen Reichs-verſamlung/ die dem Heil. Röm. Reich Teutſcher Nation das unſchätzbare Kleinod den Längſt gewünſchten Friden wider beygelegt hat/ von Chur-Mayntz wegen löb- und rühmlich verrichtete hochwichtige Geſandtſchafft/ lebendige Zeugen ſind: So daß Höchſtermelder Sr. Chur-Fürſtl. Gn. abermals gnädigſt beliebet/ E. Hochw. Gn. wegen dero verſpührten hohen Verſtandes und empfundener treuen Verrichtungen/ zu dero Hochanſehenlichem Herren Abgeſandten zu ernennen/ umb auff dem bevorſtehenden allgemeinen Reichs-Tage zu Regenſpurg/ im Namen und von wegen Jhrer deß gantzen Röm. Reichs Nothdurfft und Angelegenheitē (welche wie hoch ſie Höchſtgedachter Sr. Chur-Fürſtl. Gn. angelegen ſeyn/ auß denen mannigfältigen von Jhro deßwegen außgegangenen und diſem ſiebenden Theil mit eingeruckten Chur-Fürſtl. Schreiben ſattſam zu erſehen) mit in berahtſchlagung zihen und befördern zu helffen.

So hab dannenhero auch ich die Gelegenheit ergreiffen/ und E. Hochw. Gn. allbereits Hochberühmtem Namen/ mit zuſchreibung diſes Sibenden Theils/ als worinnen meiſtentheils von ſolchen Reichs Geſchäfften gehandelt wird/ ein Gedächtnüß zeichen unterthänig auffrichten/ und in dero gnädigen Schutz untergeben wollen/ in unterthäniger zuverſicht/ das E. Hochw. Gn. ſelbigen nicht allein mit

gnädi-

gnädigen Augen anſchauen / ſondern auch wider alle miß-
günſtige und unzeitige Tadler ihres Hochgültigen Schutzes
würdigen werden.

Womit E. Hoch-W. Gn. ſammt dero Uhr-Alten und
Hoch-Adelichē Hauſe/ zu allem Hoch-Adelichen Auffnehme
und ſelbſt wünſchenden wolergehen ich alſo dem ſtarcken
Schutz Gottes deß Allmächtigen getreulichſt empfehle/ ver-
bleibend

Ew. Hochw. Gn.

Gegeben in Franckfurt am Mayn.
den 20./30. Aug. deß 1662. Jahres.

In Unterthänigſter Dienſt-
fertigkeit.

demüthiger Diener
Wilhelm Serlin
Bürger und Buchh. daſelbſt.

In

An den Geſchicht-liebenden Leſer.

GRoßgünſtiger und Stands-Gebühr nach Pflicht-ſchuldigſt Geehrter Leſer; demſelben wird hiermit abermahls ein Theil / und zwar der Siebende deß Diarii Europæi herauß gegeben / darinnen er nicht allein deſſen / was in verwichenem Jahr von wegen verlegung der Ordinari Reichs Deputation, in dem Heil. Röm. Reich / zwiſchen der Röm. Kayſ. Mayſt. und Chur- und Fürſten in gewechſelten Schreiben gehandelt worden/ ſondern auch in andern Königreichen und Landen ſich zu getragen / eine richtige Erzehlung finden wird. Und demnach in den vorhergehenden Theilen/ wegen kürtze der Zeit/alles nicht zu gleich hat mögen eingebracht werden/auch in dieſem und den vorhergehenden Theilen/ hin unnd wider der Kreyßaußſchreibenden Fürſten und eines Reichs-Tages gedacht worden; ſo hat man deßwegen einen abſonderlichen Anhang derer in den vorigen Theilen noch nicht befindlichen Schrifften und Geſchichten/ nebenſt einem kurtzen Bericht/ welches heutiges tages die Außſchreibende Fürſten ſind in den Zehn-Reichs-Kreyſſen/ und wie es auff einem Reichs- und Kayſerl. Wahl-Tage pflege gehalten zu werden/ hierbey fügen wollen. Dafern nun in einem oder dem andern /entweder in dieſem oder den bereits vorhergehenden Sachen Theilen/ auß ungleichem Bericht/ wider verhoffen/ ſolte ſeyn verſtoſſen worden ſeyn/ und aber in zwiſchen ein beſſer Unterricht erfolgen/ iſt man deß dienſtwilligen Erbiethens/ ſolches ins künfftig/ bey dem nächſtfolgenden Achten Theile/ worzu ſchon von unterſchiedlichen Orthen ein ziemlicher Vorraht einkommen / ſo willigſt als ſchuldigſt/ mit anhängig zu machen. Er gehab ſich in deſſen wohl / verbeſſere die hin und wider mit eingeſchlichene Druck-Fehler/ unnd erwarte mit eheſtem deß noch rückſtelligen.

Verzeichnuß derer in dieſem Siebenden Theil befindlicher Kupffer-Stücke/ nach der Ordnung/ wie ſelbige vom Kupfferſtecher verfertiget und bezeichnet worden.

1. Röm. Kayſ. Mayſt.	pag. 102.	45. Hertzog zu Würtenberg.	126.
2. Chur-Mayntz.	284.	46. Robertus de Gravel.	543.
3. Türckiſcher Kayſer.	360.	47. Graff von Serin.	368.
44. Landgraff zu Heſſen-Darmſtadt.	393.		

32. Englische Königin. 63.

Verzeich-

Verzeichnuſz

Aller in dieſem ſiebenden Theil Diarii Europæi befindlicher Schreiben und anderer vorgegangener denckwürdiger Geſchichte.

A.

ABaſſy von den Türcken zu einem Fürſten in Siebenbürgen gemacht. 568.
Adel in Dennemarck privilegirt. 197.
Algier / das Türckiſche Raub-Neſt / wie es beſchaffen. 571 will den Engelländern nichts zu willen ſeyn 396. triumphirt trefflich über die geraubte Chriſten-Schiffe. 570,
Alliirten in Franckfurt ſchreiben an den Kayſerl. Gen. Wachtmeiſter von Spick wegen eines unſchädlichen Durchzugs. 66.
Aly Baſſa läſt den Sedy Baſſa enthaupten. 303.
Anſchlag in Londen wider den König wird zu nichte. 511. 560.
Aronches in Portugall von den Spaniſchen eingenommen. 489.
Arrianer ſollen in Pohlen nicht gelitten werden. 349.

B.

BArzay Fürſt in Siebenbürgen wird enthaubtet. 370.
Bauren in Siebenbürgen werden auffrühriſch. 10. erobern das Schloß S. Job. 11.

Bericht an Chur-Pfaltz von der Stadt Weyden / was Chur-Bayeriſcher ſeyten da vorgangen. 19.
Biſchoff und Cardinal zu Regenſpurg verſtirbt. 548.
Biſchoff zu Münſter legt Volck in die Stadt Münſter. 16. ziht da prächtig ein. 211.
Bithal Frantzöſiſcher Reſident in Hamburg feyert die Geburt deß jungen Delfins. 539.
Braſſo in Siebenbürgen von den Türcken beſetzt. 569.

C.

Canea in Candia von den Türcken verſehen. 138.
Capitain Giffen in Schottland gehenckt. 134.
Capo-Verde / was daß für eine Landſchafft. 335.
Catholiſche in Pohlen wollen ſonſt keine Religion leiden. 348. laſſen ſie doch wieder zu. 349.
Chriſten-Schlaven reiſſen auß. 142. 427.
Chur-Bayern ſchreibt an Chur-Mayntz. 499.
Chur-Brandenburg. Geſandſchafft ziht in Londen ein. 1 hat Audientz. 2. reiſet wider weg. 331.
Chur-Brandenburg hält die Pohlniſche Poſten auff. 358. vergleicht ſolches wider. 359. ſchreibt an Chur-Mayntz. 411. an die Kayſerl. Mayſt. 445. abermahls an Chur-Mayntz. 447. reiſet von Cleve nach Berlin. 498.
Chur-Cölln ſchreibt an Chur-Mayntz wegen verlegung deß Deputations-Tag. 209. it. 240. abermahls. 431. ziht in München ein. 449.
Chur-Mayntz ſchreibt an Chur-Cölln. 238. eröffnet der Kayſ. Mayſt. ſeine hochvernünfftige Gedancken über die Verlegung der Deputation ſchrifftlich. 284. ſchreibt an Chur-Brandenb. 377. an Chur-Pfaltz. 452. an Chur-Cölln. 453. an Chur-Brandenb. 460. an Chur-Trier. 469. an Chur-Sachſen. 480. uñ an Chur-Bayern. 502.
Chur-Pfaltz ſchreibt an Chur-Mayntz wegen verlegung deß Deputations-

tions-Tags.208. abermahls. 430.
Chur-Sachſen ſchreibt an Chur-Maynz wegen deß Deputations-Tags. 478.
Chur-Trier empfängt die Reichs Lehn. 25. ſchreibt wegen verlegung der Deputation an Chur-Maynz. 463.
Colaert ein beruffener Caper wird gefangen. 5.
Confœderirte in Pohlen wollen ſich nicht befridigen laſſen.527. geben die Urſachen ihres Bunds offentlich an Tag. 529. halten ſich ſtill. 555.
Conſumptions verordnung im Reich Dänemarck. 182.
Convocations-Tag in Pohlen geht ohne Frucht ab. 531.
Coppenhagen wird ſtatlich privilegirt.177. und noch mehr befeſtiget. 403.
Corſör in Seeland wird zur Stapelſtadt gemacht und privilegirt. 195.
Corvitz Uhlefeld Graff und Däniſcher Reichs-Hoffmeiſter kombt wider zu gnaden. 566.
Coſacken ſchlagen die Türcken unnd reiſſen die neue Veſtung nider. 534.
Cronenburg in Dänemarck wird befeſtiget. 402.

D.

DAnck-Feſt in Schweden gehalten wegen deß Moſchkowitiſchen Friedens. 556.
Danck-Faſt und Bett Tag in Niderland. 7.
Delfin in Franckreich gebohren. 513.
Deputirte ſchreiben an den König in Franckreich wegen der Lothringiſchen Reſtitutions-Sache.90. wieviel der Deputirten Reichs-Stände annoch zu Franckfurt ſtehen. 507.
Dörpt in Liefland von den Moſchkowitern abgetretten. 495.
Doppelte Hochzeit zweyer Ehleuth in Franckfurt. 410.

Downing Königl. Engelländ. Geſande überliffert im Haag ſein Credi-tiff. 145. ein Memorial. 246. und noch eines. 275. abermahl eins we-gen etlicher hinweg genommener Schiffe. 557.
Druyen von dem Moſchkowitern eingenommen. 353.

E.

Eggerich Commendant in Coppenhagen verſtirbt. 401.
Eſhaka Türckiſches Schloß in Vngarn von den Kayſ. gewonnen. 427.
Engelländer nehmen den Holländern eine Schantze in Guinea ab. 333.
Engelländiſche Flotte laufft wider die Türckiſche See-Räuber auß. 175. kombt zu Mallaga an. 211. zu Alicanten. 394. zu Algier unnd kan da-ſelbſt an den Räubern wenig gewinnen. 395. ſondern muß wider ab-weichen. 404.
Engelländiſche Schiffe verüben eine leichtfertige That. 375.
Erb-Printz in Dännemarck empfängt prächtig die Erb-Huldigung in Norwegen. 398.
Ereczy Schloß in Vngarn von den Kayſerl. den Türcken abgenommen. 426. wie auch
Erd, daſelbſt.
Erdbeben thut groſſen Schaden in Italien. 14.
Etſcheck in Siebenbürgen von den Kayſerl. beſetzt. 396.
Execution der Nider Sächſiſchen Kreyß-außſchreibenden Fürſten wider die Jeſuiten im Ambt Falckenhagen. 26.
Extract auß der HH. Staaten zu Gröningen und Omlanden Proto-col betreffend den Frieden mit Portugall. 551.
Eyd vor die Prediger und Officirer in Engelland. 561.
Eyſenthor ein feſter Paß in Siebenbürgen von den Türcken eingenom-men. 371.

F.

FAſt- und Bett-Tag durch gantz Schweden. 127.

Feuers-Brunſt zu Ordruff. 451. zu S. Malo. 510. und zu Stockholm. 513.
Fleiſch-Bäncke zu Nantes erſchlagen viel Leuthe. 175.
Fock von den Chriſten in Brand geſteckt. 493.
Fogoraſch von dem Kemin Janos eingenommen. 100.
Fouquet Obriſter Finantz-Meiſter in Franckreich tractirt den Königl. Hoff überauß ſtattlich. 440. wird in verhafft genommen. 441. unnd warumb. 444.
Franckfurt begehet Kayſerl. Mayſt. Geburts-Tag mit einem Feuerwerck. 155.
Franckfurteniſche Reichs-Deputirte ſchreiben an König in Franckreich. 90. wieviel derer annoch ſeyn. 507.
Frantzöſiſch: und Spaniſche Geſande kommen in Londen aneinander. 485.
Freyheiten der Stadt Coppenhagen. 177.
Freyherr von Meyer Kayſerl. Abgeſandter reiſet nach Moſchkau. 2.
Freuden-Feſte über den jungen Delfin in Franckreich/ zu Straßburg. 517. zu Pariß. 518. Morel 519. im Haag. 542. zu Hamburg. 539. und zu Franckfurt. 542.
Fried zwiſchen Schweden unnd Moſchkau. 166. zwiſchen Portugall Und den General Staaten. 250.
Friſchmann Königl. Frantzöſiſcher Reſident in Straßburg feyret deß Delfins Geburts-Tag. 517.
Fuenſaldegne Spaniſch: Abgeſander muß den Frantzöſiſchen Hoff räumen. 485. und ſtirbt zu Camerich. 540.
Fürſt von Porcia hat Beylager in Wien. 24.

G.

Gefangene in Londen werden vor Gericht geſtelt. 547. 548. theils derſelben werden verſetzt. 523.
Gelderland und Seeland wollen den Friden mit Portugall nicht für gut erkennen. 280.

Gerſtorff Däniſcher Reichs-Droſt verſtirbt. 402.
Gibraltar die enge See-Straß zwiſchen Spanien unnd Africa wie die beſchaffen. 409.
Graff Brahe Schwed. Abgeſ. ziht in Londen ein. 484. wider weg. 550.
Graff Forgatſch erobert 2. Türckiſche Schlöſſer. 492.
Graff Homanay verſtirbt. 492.
Graff Königsmarck Schwed. Abgeſander ziht in Londen ein. 16.
Graff von Balaſſi von den Türcken geſchlagen. 424.
Graff von Cernini Kayſerl. Geſander ziht zu Venedig ein. 65.
Graff von Colalto verſtirbt. 3.
Graff von Montecuculi wird General Feldmarſchall. 366. ziht nach Siebenbürgen. 373.
Graff Paul Budiani thut einẽ glücklichen Streiff auff die Türckẽ. 492.
Graff von Serin ſtreifft glücklich auff die Türcken. 102. it. 368. baut eine Veſtung. 369. bringt ſie zum Ende. 425.
Graff von Stahrenberg verſtirbt. 424.
Graff von Windiſch-Grätz reiſet durch Franckfurt. 8.
Graff Wrangel kombt zu Wolgaſt an. 508.
Gravel Königl. Frantzöſiſcher Geſandte in Franckfurt hält ein groſſes Feſt über die Geburt deß jungen Delfins. 542.
Groß Vizier von Ofen ſchreibt an den Fürſten in Siebenbürgen. 9.
Grotno von den Pohlen wider erobert. 354.
Guinea das Gold-Geſtad in Africa wie es beſchaffen. 335.

H.

HAeringsfang was er einbringe. 308. ſoll in Engelland angerichtet werden. 413.
Haſſons Agha Schreiben an theils Einwohner in Siebenb. 12.
Heinſius Holländ. Abgeſander hat beym König in Schweden Audientz. 157.
Hertzog von Würtenberg kömbt nach Augſpurg. 126.

Hertzogs

Hertzoge zu Braunſchw. Schreiben an den Hr. Graffen von Windiſch-Grätz wegen deß Deputations-Tags. 457.
Hertzog zu Güſtro ſchreibt an den König in Schweden/ wegen abſchaffung deß Zolls zu Warnemünde. 164.
Heſſen Caſſel ſchreibt an den Hr. Graffen zu Windiſchgrätz wegen deß Deputation- und Reichs-Tags. 435.
Heuraht zwiſchen dem König in Engelland und der Infantin von Portugal warumb ſie nicht zu vollziehen 68. wird unterſchrieben. 176.
Heuſter Kayſerl. General Wachtmeiſter thut den Türcken in Siebenbürgen Abbruch. 368. it. 369. it. 372. it. 424.
Holländer kommen in Guineam in Africa. 335. 338. und bauen Veſtungen. 339.
Hudwig Schloß in Ungarn von den Heyducken in Brand geſteckt. 493.
Huſarn/ in Ungarn ſtreiffen glücklich auff die Türcken. 369. it. 493.

J.

Infant in Spanien verſtirbt. 517. und ein anderer wird wider gebohren. 521.
Jahn James Prediger zu Londen auffgehenckt. 549.
Jubel Jahr in Wien gefeyret. 17.

K.

Kauen ein Schloß in Littauen ergibt ſich den Pohlen. 568.
Kay Lücke Däniſcher vom Adel wegen Crimen læſæ Majeſt. in Wachs hingerichtet. 433.
Kayſerl. Armee in Ungarn gemuſtert. 365. geht nach Siebenbürgen. 373. nimbt durch Kranckheit ſehr ab. 423. erobert etliche Türckiſche Schlöſſer. 426. und leidet ſehr groſſe Noht. 569.
Kayſerl. Mayſt. ſuch im R. Röm. Kayſ. Mayſt.

Kayſer-

Register.

Kayſerlichen Geſanden in Pohlen wird der Hoff verbotten. 352.
Kemin Janos Fürſt in Siebenbürgen nimbt Kayſerl. Schutz an. 9.
läſt den andern Fürſten enthaupten. 370.
Kirchen-Raub zu Seeburg. 7.
Kockenhauſen von Moſchkowitern geräumbt. 495.
König in Engelland wäſcht den Armen die Füſſe. 18. ſchlägt Ritter deß Ordens S. Görgens. 24. zieht ſehr prächtig zur Krönung auff. 39. wird gekrönt. 61. thut eine Rede ans Parlament. 76. noch eine 296. abermahls eine. 305. wird von unterſchiedlichen Potentaten durch Geſanden beſucht 330. ſchiebt ſeine Raiſe auff. 332. ſchickt einen Befehl an Schottland deß Kirchenweſens halber. 340. ſteigert die Müntz. 487. und hebt das Parlament auff. 562.
König in Franckreich heilet die Krancken. 17. ſchreibt an die Ordinari Reichs-Deputation zu Franckfurt. 72. an die HH. Allirte. 74. verbiethet alle Capereyen in ſeinen Landen und Seen. 282. reiſet nach Nantes in Bretagne. 439. unnd empfängt von ſelbigen Ständen 3. Millionen. 442. kombt wider nach Fontaneblo. 444. thut den außländiſchen Potentaten die Geburt deß Königl. Printzens zu wiſſen. 514. und ſchlägt neue Ritter deß H. Geiſtes. 563.
König in Pohlen hält einen Raht der Wahl halben. 356. geht nach Littauen. 526. nach Meritz 532. kombt ins Littauiſche Läger. 553. geht wider zurück nach der Wilda. 554. unnd läſt den Moſchkowitiſchen Commendanten daſelbſt enthaupten. 555.
Königl. Printz in Franckreich geboren. 513.
Königin Chriſtina auß Schweden langt zu Hamburg an. 132.
Königsberg in Preuſſen von der Peſt befreyet. 568.
Krieg zwiſchen Spanien und Portugall. 488.

L.

Lambert wird auß ſeiner Gefängnuß in Londen verſetzt. 523.
Land-Graffens zu Heſſen Caſſel Schreiben an Hrn. Graffen zu

Wim

Windiſch-Grecz wegen verlegung der Deputation. 435.
Land-Graff zu Heſſen-Darmſtadt verſtirbt. 156. unnd wird beygeſetzt. 393.
Lauſon Engliſcher Vice-Admiral nimbt etliche Türckiſche Schiffe hinweg. 405.
Lettre de ſa Majeſté Tres-Chreſtienne à Meſſieurs de la Deputation ordinaire du Saint Empire. 71. à Meſs. les Confrs. de l'Alliance aſſemblés à Francfort. 74.
Lettre des Seigneurs les Eſtats des Provinces unies au Roy Tres-Chriſtien. 508.
Literæ DD. Deputatorum ad Regem Galliæ. 89.
Literæ Ducis Megapolitani ad Regem Sueciæ. 162.
Literæ Haſonis Aghæ & Sinanis Baſſæ ad incolas arcis S. Jobi, ut homagium præſtent imperatori Turcico. 11.
Literæ Regis Sueciæ ad Ducem Megapolitanum ſuper telonio & munimento ad oſtium Varnæ. 227.
Littauiſche Völcker werden ſchwürig. 526. ſchlagen die Moſchkowiter. 533. untergeben ſich dem Königl. Gehorſam. 553.
Löbliche That eines Renegads von Hamburg. 427.
Londen in Engelland von der Peſt geplagt. 487.
Lubomirsky der Kron Pohlen Marſchall überlieffert ſeine Moſchkowitiſche Gefangene und Fahnen. 347.

M.

Makaſſer König biethet den Holländern Freundſchafft an. 207.
Mallaga leidet groſſen Jammer und Schaden vom Waſſer. 450. und St. Malo vom Feuer. 510.
Marck-Graffens Matthæi Kayſerl. Geſandtens verrichtung in Italien. 126.
Marck-Graff von Argyle wird vom Parlament in Schottland verhört. 18. zum tod verdambt. 127. deſſelben letzte Rede. 128.

Marck-Graff von Fuentes Spaniſcher Abgeſandte reiſet von Wien nach Pariß. 433.
Mazarini Hertz nach Pariß geführt. 7.
Mohilo ergibt ſich wider an die Pohlen. 354.
Montagu Engliſcher Admiral laufft wider die Türckiſchen See-Rauber in Algier auß.175. kan wenig da außrichten.395. kombt nach Liſabon. 451.
Mordthat zu Wien.70. zu Dietz abgeſtrafft.379. in Schleſien.393. zwiſchen Londen und Roſchester an einem Pohlniſchen Fürſten begangen/ und wunderlich entdeckt.511. wie auch zu Utrecht.540. und in Pariß. 559.
Morlacken holen von den Türcken Beuthe. 534.
Moreſini Venediſcher neuer See-Capitain General ſegelt nach Candien 70. ſchlägt die Türckiſche Flotte. 476.
Moſchkowitiſcher Fried mit der Kron-Schweden. 186.
Moſchkowiter ſuchen auch Fried bey Pohlen.348. nehmen Druyen ein 353. werden in Mohilo von den Bürgern nidergemacht. 354. rüſten ſich wider zu einem Feldzuge. 355. räumen den Schweden Liefland wider ein.495. und werden von den Pohlen gäntzlich geſchlagen.533.
Münſteriſcher Accord. 4.
Müntzer zu Dantzig verbrent. 556.
Muſterung in Schweden gehalten. 494.

N.

NAgibania oder Ungariſch Neuſtadt wird von den Türcken eingenommen. 371.
Nahmen der Ritter deß Ordens deß H. Geiſtes in Franckreich. 563.
Niderländiſche Flotte wider die See-Räuber außgerüſtet.110.118. langt zu Alicanten an.405. dero Verrichtung. 406.
Niderländiſche Geſandſchafft in Spanien nimbt Abſchied.38. kan in
Engel-

Engelland nicht zu recht kommen. 332. wie auch in Franckreich. 508.
Norwegen huldiget dem Erb Printzen in Dänemarck. 399.

O.

OHrdruff in Thüringen leidet Feuers-Schaden. 451.

P.

PApſt wäſcht. 12. Armen die Füſſe. 16. läſt ihm der Chriſtenheit Wohlſtand angelegen ſeyn. 423. will Portugall allerdings nit laſſen. 456.
Parlament in Engelland wird beſchrieben. 1. fängt an zu ſitzen. 75. williget in den Heuraht mit Portugall. 99. läſt etliche Schlüſſe und das Convenant verbrennen. 133. kan ſich in etlichen Sachen nicht vergleichen. 294. ſcheidet voneinander. 308. kombt wider zuſammen. 545. und ſcheidet voneinander. 562.
Parlament in Irrland kombt zu ſitzen. 88. ſcheidet wider voneinander. 344 ſitzt abermahls. 439. und geht wieder voneinander. 547.
Parlament in Schottland verhört ſeine Gefangenen. 3. macht etliche Schlüſſe. 8. läſt den Marck-Graffen von Argyle hinrichten. 128. wie auch einen Prediger und Capitain. 132. unnd ſcheidet wider voneinander. 339.
Pfaltz-Neuburgiſcher Printz geboren. 521.
Piſtoll von den Türcken außgehauen. 374.
Polniſche Armee verbindet ſich zuſammen. 350. will ſich nicht befriedigen laſſen. 527. gibt deſſen Vrſachen ſchrifftlich auß. 529.
Polniſche vnd Litthauiſche Völcker nehmen Grodno und Mohilo ein 354. wie auch Siſna und Sebiſch. 355. ſchlagen die Moſchkowiter. 533. erobern die Wilda. 555. und auch Kauen. 568.
Polniſcher Fürſt in Engelland von ſeinen Knechten umbracht. 511.
Polniſcher Reichs-Tag macht groſſe Händel. 345.
Portugeſen kommen in Guineam. 335. erbauen Veſtungen. 336. machen ſich zu Herren deß Lands/ werden aber drüber geſchlagen. 337. un

von Spanien überzogen. 488.
Portugeſiſchen Geſandtens ſchrifftlicher Vortrag an die Gen. Staaten. 151. ſein Abzug. 280.
Portugeſiſcher Friedens-Schluß mit den Gen. Staaten. 250. will von allen Provintzien nicht gut erkant werden. 280.
Prediger James Guthrey in Schottland gehenckt. 134. noch einer. 549.
Presbyterianer in Schottland wollen nicht zur Liturgie verſtehen. 332.
Printz von Haro ſtirbt in Spanien. 535.
Printz von Oranien wird zu Utrecht prächtig eingeholt. 135. und bewirthet. 142.
Princeſſin von Engelland wird Hertzogin zu Orleans. 7.
Privilegien deß Königs in Engelland vor die Fiſcher. 414.
Privilegien der Stadt Coppenhagen. 177. der Stadt Corſör. 195. der Reichs-Ritterſchafft in Dänemarck. 197. deß Adels. 199. und der Bedienten. 204.
Proceſſionen in Neapolis. 160.
Propoſition de l'Ambaſſadeur d'Eſpagne au Roy d'Angleterre. 67.
Propoſition de l'Ambaſſadeur d'Angleterre au Meſs. d'Eſtats. 145.

Q.

Quacker rühren ſich wider in Londen. 488.
Quartianer fallen vom König in Pohlen ab. 526.

R.

Radziefsky Pohlniſcher Unter-Cantzler wird auß Pohlen verbant. 353.
Ragotzky Wittib und Sohn nehmen die Röm. Cathol. Religion an. 375.
Rede der Rebellion an den König in Engelland bey der erſten Ehren-Pforte. 51. eines Jndianiſchen Knabens. 52. deß Flußes Thems bey der zweyten. 54. der Eintracht bey der dritten. 57. der Fruchtbarkeit bey der vierdten. 59. deß Rahts der Stadt Londen. 60. deß Königs an die Parlaments-Herren. 76. deß Groß-Cantzlers an eben dieſelbige.
78. deß

78. deß Oratoris beym Vnter-Hauß an den König. 92. it. 299. deß Königs an das Parlament. 305. wie auch. 546. deß Käntzlers an daſſelbige. 560.
Reformirte in Franckreich werden gedrückt. 494 uñ wider gelitten. 520.
Reichs-Tag in Pohlen. 345. geht zu Ende. 351.
Reichs-Vice-Cantzler kombt wider zu Wien an. 559.
Retour-Schiffe auß Oſt-Indien kommen in Holland an. 206.
Reyter Holländiſcher Vice-Admiral geht wider die Türcken in See. 110. ſeine Verrichtung. 405.
Rihlmann ein Teutſcher Obr. in Dalmatien ſchlägt die Türcken. 110.
Ritter-Orden deß H. Geiſtes in Franckreich prächtig eingeführet. 563.
Röm. Kayſerl. Mayſt. rüſtet ſich zum Türcken Kriege. 102. ſchreibt an die HH. Chur Fürſten am Rhein wegen verlegung deß Deputations Tags. 103 nimbt Siebenbürgen in Schutz. 364. ſchreibt an Chur-Maynts wegen außſchreibung deß Reichs-Tags. 536. wie auch an Chur-Trier. 538.
Roſchoffsky Pohln. Obriſter von ſeinen Soldaten nidergemacht. 559.

S.

SAmbock/ Schloß in Vngarn von den Kayſerl. den Türcken abgenommen. 426.
Scharmützel in Londen zwiſchen dem Frantzöſiſch und Spaniſchen Geſandten. 485. wird wider verglichen. 535.
Scharmützel in Sterling zwiſchen Bürgern und Soldaten. 562.
Schiffbrücke bey Maynts über den Rhein eingeweyhet. 98.
Schmielinsky der Coſacken General will der Kron Pohlen den Eyd nicht ablegen. 357.
Schwediſche und Moſchkowitiſche Geſandten kommen zuſammen. 7. abermals. 8. und 15. und ſchlieſſen den Frieden. 166.
Schwediſche Gefangene in der Tartarey ſollen gelöſt werden. 159.

Schwediſcher Geſandte wird zu Warſchau eingeholt. 347. unnd hoch gehalten. 525.
Sebencia in Siebenbürgen von den Türcken beſetzt. 569.
Sebiſch von den Pohlen eingenommen. 355.
Siebenbürgen wird von den Türcken mit aller Gewalt angegriffen. 361. ſuche drunten Staat von Siebenbürgen.
Silber-Flott vor Spanien kombt auß Jndien an. 495.
Siſna von Pohlen eingenommen. 355.
Spaniſche Armeen zihen in Portugal ein. 489. müſſen aber bald wider auß dem Felde. 490.
Spaniſchē Geſandtens ſchrifftlicher Vortrag an die Gen. Staate. 154.
Spaniſcher Geſandte zihet in Wien ein. 510.
Spaniſcher Geſandte in Londen ſucht den Heuraht mit Portugal zuverhindern. 67. kombt mit dem Frantzöſiſchen in einen Scharmützel. 485.
Staat von Candia. 138.
Staat von Dänemarck. 401.
Staat von Engelland. 294. 545. 559.
Staat von Guinea und Capo Verde in Africa. 333.
Staat von Jrrland. 344. 563.
Staat von Pohlen. 345. 524. 553.
Staat von Portugal. 488.
Staat von Schottland. 339.
Staat von Schweden. 494.
Staat von Siebenbürgen. 9. 100. 359. 423. 491. 568.
Staaten zu Gröningen widerſprechen dem Frieden mit Portugal geſchloſſen. 551.
Straß in der See zwiſchen Spanien und Africa / wie die beſchaffen. 409.
Sultan Jbra[illegible] Baſſa in Dalmatien ſchreibt an den Obr. Kihlmann. 108.

Suſe

Suſe Kayſerl. Gen. Feldzeugmeiſter nimbt etliche Türckiſche Schlöſſer in Vngarn ein. 426.

T.

TArtar-Chams Schreiben an den König in Schweden. 158.
Tartariſche Parthey in Siebenbürgen geſchlagen 372. it. 491.
Tartarn laſſen die Gefangenen hungers ſterben. 374.
Treuungs Ceremonien zu Venedig zwiſchen ſelbigem Hertzog und dem Meer. 123.
Tſchig war von den Chriſten eingenommen. 492.
Türcke hält ſein hohes Baiſan / unnd geht nach Adrianopel 360. hält Raht über das Siebenbürgiſche Weſen. 493.
Türckiſche Armee in Siebenbürgen rüſtet ſich ſtarck zum Feldzuge. 100. zihet zu Felde. 361. bemächtiget ſich deß Eyſenthors. 371. ziht ſich zurück. 374. ſetzt einen neuen Fürſten ein. 491. und geht wider auß Siebenbürgen. 568.
Türckiſchen Geſandtens Anbringen beym König in Pohlen. 525.
Türckiſche Parthey wird geſchlagen. 367. it. 368. it. 369. it. 424.
Türckiſcher Abgeordneter hat zu Wien Audientz. 23. reiſet ab. 364.
Türckiſche Baſſens in Dalmatië Schreiben an den Obr. Rihlmaſi. 108.
Türckiſchen Beegs in Gran Schreiben an die Vivarienſiſche Dorffſchafften. 101.
Türckiſche Flott von den Venedigern geſchlagen. 476.
Türckiſche Fregat zu Amſterdam auffbracht. 427.
Türckiſche Raub-Schiffe haben gute Beuthe. 13. kommen zu kurtz. 140. gehen abermahls auß. 170. kriegen Beuthe. 376. abermahls. 428, leiden Verluſt. 429. holen Beuthe und Schläge. 497. führen ihre Beuthen mit groſſem Triumph nach Hauße. 569.

V.

VEnediſche Schiff-Flott verjagt die Türckiſche. 138. unnd ſchlägt ſie gar auß der See. 476.

Weſtum

Veſtungen in Schottland werden geſchleifft. 344.
Vngariſche Huſaren ſtreiffen auff die Türcken. 101.
Vormundſchafft über den Printzen von Oranien. 124.
Vorſchlag wie Engelland zum mächtigſtē Königreich zu machen. 308.
Vrſachen und Artickel der Bündnüß/welche die Polniſche Conföderirte auffgericht. 529.
Vrſachen warum der Deputations-Tag nicht zuverlegen / ſondern ein Reichs-Tag auß zuſchreiben. 284.

W

WAhl in Polen hat keinen Fortgang. 350.
Waitzen von den Chriſten in Brand geſteckt. 492.
Wall/Schloß in Vngarn von den Kayſerl. den Türcken abgenommen. 426.
Warnemünder Schantz wird wider gebaut. 161.
Weichſel Thamm zu Dantzig bricht wieder auß. 566.
Weynmann Chur Brandenb. Kantzler verſtirbt. 331.
Wien wird noch mehr befeſtiget. 373.
Wilda das Schloß in Litthauen macht den Polen viel zuſchaffen. 354.
muß ſich doch entlich ergeben. 555.
Wunderlicher Fiſch zu Neapolis gefangen. 14.

Z

ZAckler in Siebenbürgen ſchlagen die Türcken vnd werden endlich ſelbſt geſchlagen. 568.
Zarnetzky Polniſcher General überliefert dem Könige Gefangene und 50. Fahnen 347. ſchlegt die Moſchkowiter. 533.
Zatmar ſtarck befeſtiget. 13.
Zeckelheyd in Siebenbürgen von den Käyſerl. beſetzt. 369. von den Türcken belägert. 372.
Zölle und Aufflagen auff allerley Eß-wahren und andere Sachen im Reich Dänemarck. 182.
Zucker-Flott von Portugall kommt auß Bräſilien an. 496.

CONTI-

CONTINVATIO VI. DIARII EUROPÆI

Oder

Fernere Beſchreibung denckwürdigſter Geſchichte/ ſo ſich vom Märtz deß 1661. biß an das 1662. Jahr / in Europa abſonderlich / zugetragen haben.

MARTIUS. 1661.

genant März.

Der Märtz oder Lentz-Monat. 2.

DJeweil wir den vorhergehenden ſechſten Theil unſers Diarii Europæi, gleich mit Außgang deß Monats Februarii beſchloſſen; als ſchreiten wir nun / in unſerer angenommenen Ordnung / weiter fort / und fangen dieſen gegenwärtigen ſibenden Theil mit dem nächſt drauff folgenden Märtz an / und zwar mit dem zweyten Tage deſſelbigen Monats / als an welchem S. Fürſtl. Gn. Printz Moritz von Naſſau / nebenſt dem Herren Kantzler Weymann / S. Churf. Durchl. zu Brandenburg höchſt anſehenliche Herren Abgeſandten / ihren offentlichen Einzug in die Stadt London hielten.

Den folgenden Tag drauff wurden daſelbſt die Brieffe / ſo hin und wider zu Beruffung eines neuen Parlaments ſolten außgeſchickt werden / geſiegelt; Es war aber in denſelben nach denen vom Herren Stande das 3. Wort Prælaten mit vorbedacht außgelaſſen. Dann ob wohl die meiſten

1661. Groſſen gut Königiſch waren/ vnd wohl leiden konten/ daß die Biſchoffe in
März. dem Geiſtlichen Kirchen-Orden wider beſtätiget würden; So ſahen ſie je-
3. doch nicht gerne/ daß ſie auch im Parlament / als dem Weltlichen Regi-
ment/ zugleich mit ſitzen ſolten.

Auch dieſen Tag kam der Freyherr von Meyer / der Röm. Kayſerl. Mayſt. höchſtanſehentlicher Herr Abgeſanter auß Pohlen zu Dantzig an: Gieng den 8. hierauff von dar nach der Moſchkau/ vmb/ wie man vorgab/ den Friden zwiſchen Pohlen vnd Moſchkau befördern zu helffen. Zu beſagtem Dantzig war der Zeit nicht geringe Sorge/ wegen deß vielen Eyſſes/ ſo ſich in groſſer Menge bey dem Haupt geſetzt/ vnd den Weichſel-Fluß gantz verſtopfft vnd unbrauchbar gemacht hatte; doch wurde ſelbiger dieſen Tag mit groſſer Mühe wider geöffnet/ ſo daß gleich darauff vier Kähne mit Korn vnd andern Waaren zu Dantzig anfuhren/ welches bey den Einwohnern nicht wenig Freude verurſachte.

4. Hatte der Päpſtliche Bottſchaffter/ vnd nach ihm auch der Venediſche Abgeſande/ bey S. Majeſt. dem König in Franckreich Audientz/ in welcher ſie Ihro das Leyd / wegen tödtlichen Hintritts deß Herren Cardinals/ klagten.

5. Den folgenden Tag drauff hatte der Savoyiſche Geſande/ der Herr Marck-Graff von Ville bey höchſtgedachter Sr. Maj. gleichsfals Audientz/ wiewohl noch immer in der Stille/ ob er wohl ſchon vorigen Jahrs mit der Niderländiſchen Geſandſchafft zu Paris war ankommen. Dann weil der König ihn nicht wie die Königlichen Geſanden wolte einholen laſſen; ſo dörffte er auch/ laut ſeines ihm mit gegebenen Befehls/ ſeinen Einzug in die Stadt anders offentlich nicht halten.

Auch dieſen Tag hatte obhochgedachte Chur-Brandenburgiſche Geſandſchafft bey S. Maj. dem König in Engelland im Withal im Banquet Saal Audientz/ vnd zwar mit einer ſo trefflichen Oration, daß alle vmbſtehende ſich darüber zum höchſten verwunderten. Ihr vornehmſte Gewerbſchafft gieng dahin/ daß ſie den Zuſtand Sr. Hoheit deß Printzens von Oranien/ Sr. Maj. beſter maſſen vortrugen vnd anbefohlen. Dannenhero etliche gevollmächtigte Abgeordnete/ als der Groß-Cantzler Herr Heyde/ der Hertzog von Albemarle/ der Marck-Graff von Ormont/ vnd der Staats-Secretarius Nicolas/ ihnen zugefügt wurden/ auff daß ſie ſich in einem und dem andern/ der Vormundſchafft halber zu unterreden und zu vergleichen/

wovon

wovon der günſtige Leſer unter dem 17. May außführlichern Bericht einnehmen wird. 1661.

In Schottland war das Parlament noch allwege eyfrigſt dahin bedacht/ wie deß Königs Sach dermaleins auff guten und veſten Fuß möchte geſtelt / und deſſen erlittenes unrecht an den ſchuldigen Perſonen gebührlich abgeſtrafft werden. Zu dem ende es dann den / im ſechſten Theil auff der 407. ſeyte/ erwähnten Marck-Graff von Argyle/ dieſen und folgenden Tag/ abermals vor Gericht ſtelte: Und ob er zwar einige Entſchuldigungen vorbrachte/ wolte das Parlament dennoch ſelbige nicht annehmen / ſondern ließ ihm noch weitere Bedenck-Zeit zu. Deßgleichen wurden auch andere Gefangene wohl verhört; Aber ihrentwegen nichts gewiſſes geſchloſſen. Der König hatte in deſſen einen Brieff an beſagtes Parlament geſchrieben/ und ſich darinnen gegen daſſelbige / wegen dieſes und dergleichen vornehmens gnädigſt bedanckt/ mit verſicherung/ eine allgemeine Gnade und Vergeſſenheit/ über alle/ außer die das Parlament ſelbſt würde außſchlieſſen/ der Orthen wie in Engelland ergehen zulaſſen. Märtz. 5.

Hilte der Herr Germayn/ Graffe von S. Alban/ höchſtgeb. Sr. Maj. deß Königs in Engelland abſonderlich verordneter Abgeſander/ welcher mit der alten Königin auß Engelland in Franckreich kommen war / ſeinen offentlichen Einzug zu Pariß. Er ward/ wie gebräuchlich zu S. Denys empfangen/ und hatte den 8. dieſes ſeine erſte offentliche Audientz. 6.

Starb dieſen Tag in Brüſſel/ der Herr Graff Colalto / im 34. Jahr ſeines Alters/ welcher als Kayſerl. Abgeſander nach Londen gehen ſolte/ und von denen/ die ſeine ſonderbare Gaben / umb welcher willen er am Kayſerl. Hoffe gar hoch gehalten ward / kanten / ſehr beklaget wurde. Zu beſagtem Brüſſel gieng man in deſſen täglich damit umb/ daß der Kron Spanien eine anſehentliche Macht an Volck wider Portugall/ auß den Orten möchte zugeſchickt werden. Geſtalt dann alle Deutſche Regimenter dahin gehen muſten/ außer deß Graffens von Yſenburg / deß Fürſtens von Naſſau/ und deß von Montroy/ zuſambt einem drittheil der Italiäner / wie auch denen von Burgund/ und drey oder vier Fähnlein Walen / welche allein im Lande blieben: über dieſe ſolten noch tauſend Dragoner geliebt/ und nach Spanien geſand werden. 7.

Ward zu Londen und Weſtmünſter die Königl. Krönung auff S. Görgen Tag / als den 23. April. Alt. Cal. zu halten offentlich durch Trom- 9.

1661. peeren und Herolden angekündiget/ und hierzu an unterſchiedlichen orthen
März. der Stadt zu den Ehren-Pforten groſſe Bereitſchafft gemacht. Se. Maj.
9/19. der König/ lieſe ihm auch gnädigſt belieben/ den S. Görgen-Orden wider zu beſtätigen/ und deßwegen den Rittern deſſelbigen andeuten/ ſich noch vor der Krönung nach der Windſor zubegeben/ und daſelbſt zuverſamlen. Nunmehr wahren auch die Leibwachten albereits gemuſtert und in Richtigkeit gebracht; deß Königs beſtund in 200. Edelleuthen unter dem Herrn Charles Gerard/ als Capitain/ und vier Lieutenanten/ nemblich Genn/ Randolff Egerton/ Thomas Sandys und Gilberd Gerard: der Herr Eduard Stanley/ deß Graffens von Derby Bruder/ war Cornet/ Obr. James Prodgiers aber Quartiermeiſter/ und die vier Corporalen: Franciß Lobelane/ Obr. Charles Sermtshau/ Obr. Francis Berkley und Obr. Eduard Roßcorrich. Deß Hertzogs von Jorck Leibwacht beſtund in 150. Köpffen unter dem Herrn Charles Barklay/ als Capitain; Robert Dongar/ als Lieutenant; Jahn Godolphin/ als Cornet/ und Eduard Barklay als Quartiermeiſter. Deß Hertzogs von Albemarle war ebener geſtalt 150. Mann ſtarck/ unter dem Philipp Howard/ als Capitain; Heinrich Moncken/ als Lieutenant/ und Daniel Collingwood/ als Cornet.

16. Muſte endlich/ nach gethanem langwürigen Widerſtande/ ſich die Stadt Münſter in Weſtphalen/ auff gütliche unterhandlung deß Herren Graffens von Gronsfeld als gevollmächtigten Kayſerl. Abgeſanden/ und deß Kayſerl. Reſidentens im Haag/ Herren von Friquet/ ſich an Se. Hoch-Fürſtl. Gn. den Herren Biſchoff zu Münſter/ und zwar/ ſo viel uns noch zur Zeit davon zukommen/ auff nachfolgende Bedingungen/ ergeben.

Kurtzer Außzug

Der jenigen Puncten/ ſo zwiſchen dem Hochwürdigſten Fürſten und Herren/ Herr Chriſtoff Bernhard/ Biſchoffen zu Münſter/ deß Heil. Röm. Reichs Fürſten/ Burggraffen zu Stromberg/ und Herren zu Borckelode/ ꝛc. an einem/

Und zwiſchen dem Rahte und gemeiner Stadt Münſter/ als andern Theil wegen übergab der Stadt beſchloſſen worden.

1. Auff ergangenes vielfältiges bitten umb eine allgemeine Gnad und Außſöhnung/ iſt auff Dienſtag den 12/22. Märtz 1661. diß groſſe Werck/ welches aller Augen in Europa auff ſich gezogen/ endlich dahin verglichen worden/ und die Stadt ſtehet zu/ und räumet Sr. Fürſtl. Gn. ein all dem

jetzige/

jenige/ was der Kayſerl. Außſpruch mit ſich bringt/ nemblich/ die Pforten/ 1661.
Schlüſſel/ Wälle/ Stücken/ Fürſtl. Beſatzung/ und den Commendanten/ März.
der das Work außtheilen und die Schlüſſel in verwahrung haben ſoll; wel- 12.
ches alles Sr. Fürſtl. Gn. zu dero eygenwilligem wohlgefallen zukombt.

2. Belangend die jenigen/ ſo die meiſte Urſach zu ſolcher der Stadt widerſetzlichkeit geweſen/ derſelben mag Se. Fürſtl. Gn. ſo viel laſſen hinrichten durch Galgen und Schwert/ als viel ihro belieben wird.

3. Die Gemeine ſoll eine groſſe Summa Gelds erlegen/ und alles wider bauen in der Domherren ihren Häuſſern/ was bißher darinnen eingeriſſen und verderbet worden.

4. Die Stadt ſoll die Beſatzung nach der Reichs Ordnung unterhalten.

5. Die Bürger ſollen alle ihre Gewehre niderlegen/ und dieſelbigen in ein gewiß Hauß zuſammen bringen/ ſo lange/ biß es Sr. Fürſtl. Gn. gefällig ſeyn wird/ ihnen ſolche innerhalb einem oder zweyen Jahren wider zu geben.

6. Se. Fürſtl. Gn. ſoll macht haben/ den Raht der Stadt jährlichen entweder zu verneuen/ oder bleiben zu laſſen/ doch daß er allzeit von neuem wider ſchwöre.

7. Das Comödien-Hauß ſoll abgeſchafft werden.

8. Das Mahl- und Weg-Geld/ welches der Raht der Gemeine zur Beſchwerung auffgelegt/ ſoll abgethan werden.

Der Einzug der Biſchoffiſchen Soldaten verzog ſich noch in etwas/ dieweil faſt die halbe Stadt/ vermittelſt eines Damms/ womit die Biſchoffliche den Aa Fluß/ ſo durch die Stadt laufft/ geſchwölt hatten/ war unter Waſſer geſetzt worden/ welches nebenſt der beſchwerlichen Theurung die meiſte Urſach geweſen/ daß ſie ſich ergeben müſſen.

Waren die Niderländiſche Herren Geſanden/ noch vor-Mittag/ bey 13.
Sr. Maj. dem König in Franckreich zu Pariß zur Audientz/ in welcher ſie Ihro theils das Leyd über deß Herren Cardinals Tod klagten/ theils auch umb eine ſchleunige Abfertigung anhielten; welche ihnen verſprochen ward.

Brachten zween Seeländiſche Kreuſſer den beruffenen See-Beuther
Colaert zu Middelburg mit ſeinem Schiffe gefangen ein/ welches alſo zu- 14.
gangen.

Montags den 16. dieſes/ deß Morgens/ ward dieſer Colaert 13. Mei-

1661. len von Heyſand Nordwärts von Capitain Frans Mangelaer / und Cor-
Märtz. nelis Everts dem jungen von fernen erſehen / wiewohl es noch etwas dun-
14. ckel war als ſie ihn zu erſt ſahen. Er kreuſte dar/ und wartete auff zwo Pry-
ſen/ oder geraubte Schiffe/ deren die eine mit Zucker und Taback/ die andere aber mit Getreide geladen war/ welche er in Breſt hatte ligen laſſen/ umb darmit nach Portugall zu gehen. Er meinte dieſe beyde Kriegs-Schiffe wären ſeine Pryſen/ nahm derowegen ſeinen Lauff nach ihnen/ und dieſe dargegen nach ihm zu. Wie ſie nun nahe beyſammen kamen/ gaben ſie einander die Loſung/ da ſahe Colaert daß er unrecht dran wäre; doch wolte er ſeinem Volck/ das meiſt Portugieſen und Frantzoſen waren/ einen Muth machen/ und ſagte/ dar iſt nichts dran gelegen / der eine hat nur 18. und der andere 22. Stücke bey ſich/ wir wollen ihnen ſchon gewachſen ſeyn. Aber/ als ſie ihm auff die Seite kamen/ ſuchte er die Flucht/ dann er hatte ſich bey einem jeglichen umb zehen Stück überrechnet/ ſintemahln Mangelaer 28. und Cornelis Everts 32. Stücke führte. Dieſe beyde ſatzten ihm ſo hart nach/ daß er nicht entgehen konte/ gleichwohl vermochten ſie auch nicht ihm an die Seithe zu kommen/ alldieweil ſein Schiff ſehr wohl beſegelt war/ und ſo offt er die hinderſten Stücke loßbrante/ prellte er vor ſich weg/ hergegen die andern mit ihren Bauch-Stücken hinder ſich zurück / ſo daß ſie ihm erſt nach Mittag an Boort kamen: Frantz Mangelaer legte ihm erſtlich an Boort/ glitſchte aber widerumb ab: hernach Cornelis Everts/ der blieb veſt. Mangelaer zog in deſſen ſeine Segel wider auff/ fuhr über ihn hin / und legte ſich ihm zwerch vor den Bauch: Hierauff enterten ſie ihn beyde und hingen ſich veſt an ihn an/ ſo daß ſie in kurtzem deß Ober-Schiffs / und nach einem einſtündigen Gefechte deß gantzen Schiffs meiſter wurden. Er wolte zwar ſein Schiff in Brand ſtecken / das Volck aber / ſo drauff war / verwehrte ihm ſolches. Er führte 42. Stücke/ alle friſch angeſtrichen/ und 150. Mann/ und 40. todten/ und ſehr viel verwundte. Die beyde Seeländer hatten jglicher nur einen todten/ und acht oder zehen gequetſchte. Dieweil nun ſolche Caper und Raubereyen/ unter Portugiſiſcher Beſtallung/ von Chriſten verübt/ den Niderländiſchen Kauffleuthen eine geraume zeither gar groſſen ſchaden zufügten; Als ward von den Herren General Staaten im Haag der zeit eyffrigſt vorgenommen/ zwo anſehentliche Flotten unter den beyden Vice Ammiralen/ dem von Reyter und Cortenar/ mit nächſtem außzurüſten/ umb dadurch ihre Kauff-Schiffe nicht allein vor den Türcken / ſondern auch den Chri-

ſten

ſeri zubeſchützen; wovon unter dem 15. May ein mehrers zuvernehmen. 1661.

Dieſen Tag Nachts brachen etliche Räuber zu Siburg/ einem Dorffe/ zwo Meilen von Valenchien/ in die Kirche zu S. Druon/ und nahmen darauß das Sacrament-Häußlein mit dem Sacrament und andern geweyheten Hoſtien/ wie auch unterſchiedliche Reliquien/ darunter deß Patrons der Kirche ſelbſt waren/ zween ſilberne vergülte Kelche/ etliche ſilberne Lampen/ und alles was ſie von Silber fanden/ mit ſich hinweg/ ſonder daß man ſie erfahren konte / wie fleiſſige nachfrage die Obrigkeit auch nach ihnen thun lieſſe. März. 17.

Ward dieſen Abend umb 10. Uhr deß abgeleibten Cardinals Mazarini Hertz mit einem groſſen Begleit von Vincennes nach Pariß geführet/ und in der Theatiner Kirche beygeſetzt; die Paſchen und die Leib-Wache waren dabey alle zu Pferde ſchwartz bekleidet/ und hatte ein iglicher ein weiß Wachsliecht in der Hand/ denen 20. jede mit 6. Pferden beſpante Kutſchen folgten. 18.

Den andern Tag hernach ward in beſagter Kirche eine vortreffliche Meß gehalten/ dergleichen auch anderswo mehr geſchahen. 19.

Auch dieſen Tag ward von den Herren General Staaten der vereinigten Niderlande ein allgemeiner Danck Faſt- und Bet-Tag offentlich außgeſchrieben und kund gethan/ umb Gott dem Allmächtigen vor den in der Chriſtenheit wider erlangten Friden hertzlich zu dancken/ und zu bitten/ daß er denſelben beſtändig erhalten/ und die noch beförchtende und durch allerhand erſchröckliche Zorn Zeichen vorbedeutete Straffen/ Vätterlich in Gnaden abwenden wolle.

Ward die Königl. Princeſſin von Engelland (als nunmehr getraute Gemahlin deß Hertzogs von Orleans / und deßwegen auch genante Hertzogin von Orleans) durch den König in Franckreich in beſagten ihres Gemahles Behauſung/ Thuilleries genant/ geführet/ allwo ſie von allen beyden köſtliche Geſchencke empfinge. 23.

Auch dieſen Tag hilten die Königl. Schwediſche/ und die Groß-Fürſtl. Moſchkowitiſche/ zu dem belibten Fridens-Schluſſe gevollmächtigte Geſandſchafft ihre erſte Zuſammenkunfft in Liffland/ wobey aber weiters nichts vorging / als daß die Geſandten einander Glück darzu wünſchten/ und die vollmachten beyderſeits außwechſelten.

Genas die Printzeſſin von Conty eines jungen Printzens. 25.

Gingen

1661. März. 28. Gingen die Heuraths Ceremonien zwiſchen dem abweſenden Conneſtabel Colonna/ ſo den Spaniſchen Geſanden hierzu bevollmächtigt hatte/ und dem Fräulein Maria Mancini / deß verſtorbenen Herꝛn Cardinals Baaſe/ in Pariß vor.

So langte auch dieſen Tag Se. Hoch-Gräfl. Gn. der Herꝛ Graff von Windiſch-Grätz ꝛc. als der Röm. Kayſerl. Mayſt. an unterſchiedliche Stände deß Reichs in hochwichtigen Geſchäfften verordneter höchſtanſehentlicher Herꝛ Abgeſander / auff ſeiner Rück-Reiſe zu Franckfurt am Mayn an/ und gieng den 30. dieſes von dar wider nach Wien zu.

Auch dieſen Tag hatten die Niderländiſche Herren Geſanden zu Londen abermals mit den Königl. Gevollmächtigten eine Zuſammenkunfft; konten aber in dieſem ihrem Geſchäffte wenig fördern; wovon dem großgünſt: Leſer villeicht noch zu außgang dieſes ſibenden Theils ein weitläufftiger Bericht ſoll mitgetheilet werden.

Das Parlament in Schottland beſchloß unter andern dieſen Tag/ daß alle ſeint dem 1633. Jahr/ der Biſchoffen halber auffgeſetzte Acten oder Schlüſſe ſolten ungültig erkant/ hergegen in Kirchen-Sachen ſolche Ordnung gehalten werden wie in Engelland/ doch ſolte die Kirchen verſamlung und der Synodus zugelaſſen ſeyn/ aber nicht die Macht haben/ wegen der Kirchen Regierung etwas gewiſſes zuſchlieſſen. Uber das ward auch der jenige Schluß/ ſo vor dieſem wider deß Königs Perſon auff die Bahn gebracht worden/ gäntzlich verworffen.

Auch dieſen Tag hielte die Königl. Schwediſch- und die Moſchkowitiſche Geſandſchafft ihre zweyte Zuſammenkunfft in Liffland; und weil die Moſchkowitiſche anitzo wie das vorigemahl auch gar ſpahe erſchiene / ſo daß die Königl. Schwediſche wohl drey Stunden auff ſie gewartet hatte / empfing ſie Se. Excell. der Herꝛ Bengt Horn / mit etwas harten worten. Worauff die Moſchkowiter zur Antwort gaben / daß ſie ſolches auß keinem Hochmuth gethan/ wolten ein andermahl deſto früher da ſeyn. Hernach fingen ſie an ſich ſehr zu beſchweren/ daß ihr Zaar in dem Pohlniſchen Fridens-Schluſſe nur mit dem Nahmen Groß Fürſt wäre benahmet worden; welches die Schwediſche damit entſchuldigten / weil das Wort Zaar in der Lateiniſchen Spraach nicht zufinden. Die Moſchkowiter wolten deßwegen den Herꝛn Graff Magnus geſtrafft haben; die Schwediſche aber ſchlugen ihnen das gantz ab. Darnach legten ſie denſelbigen vor / daß ſie / ehe man

noch

noch weiter tractirte/ ſich erklären müſſen/ ob ſie das gantze Land wolten wider abtretten/ ſonſten alles tractiren würde vergebens ſeyn: welches die Moſchkowiter biß auff den 1. April in Bedencken nahmen. 1661. März.

* * *

In Sibenbürgen/ von deſſen Zuſtande im vorhergehenden ſechſten Theile auff der 141. und 232. Seyte etwas meldung geſchehen/ wolte es noch zurzeit zu keinem ruhigen Stande kommen. Dann die Land-Stände erwehlten ihnen auff dem Land-Tage zu Regen zu einem Fürſten den vormals offtgedachten Ragotziſchen General Johann Kement/ insgemein Kemin Janos genant/ der aber dem Groß-Türcken nicht annehmlich war/ als welcher ſeinen einmahl hierzu ernanten Barchay wolte eingeſetzt wiſſen/ oder ihn mit Gewalt einſetzen/ ſintemahlen ſelbiger der Türckiſchen Pforten/ über den hinterſtelligen Tribut der fünffmahlhundert tauſend Reichsthaler/ noch eine groſſe Summa jährlichen zuerlegen verſprochen. Der Kemin Janos und die Stände in Sibenbürgen dagegen ſchickten an den Kayſerl. Hoff nach Wien/ erbotten ſich ferner aller guten Nachbarſchafft/ und ſuchten/ im fall der noth/ gar Kayſerl. Schutz gegen den Türckiſchen anzunehmen. Inmittelſt aber ſatzte ſich dieſer neue Fürſt zur männlichen Gegenwehr ſo gut er konte/ ſo daß der Barchay mit ſeinem Anhang ihm weichen muſte. Worauff es das Anſehen kriegte/ als wann der Türckiſche Hoff den Kemin Janos gleichsfals vor einen Fürſten erkennen/ und dannenhero Sibenbürgen wider zu ſeiner Ruh kommen wolte/ wie ſolches außdrücklich zuerſehen auß nachgeſetztem

Schreiben
Deß Groß-Veziers/ an den Kemin Janos/ Fürſten in Siebenbürgen/ unterm 19. Febr. 1661.

Unſer Großmächtigſter Kayſer hat vernommen/ daß du von unſer Chriſtenheit in Sibenbürgen für das Haupt erwehlet und angenommen worden: Und dieweilen du ſeine Macht und Gewalt ſchon erfahren/ auch wohl weiſt/ daß/ gleich wie er ſeine ihm getreuen Vaſallen in aller Gütte beſtens zu ſchützen auffnimbt; Er alſo hingegen auch die Rebellen/ Widerſpänſtige und Auffrühriſche mit ſeiner Macht abſtraffet/ vertilget und verfolget: Dein damahliges Schreiben aber/ ſo durch den Wardeiniſchen Baſſa an die groſſe Pforten überſchickt worden/ unſern mächtigſten Kayſer berichtet/ daß du nicht in Sibenbürgen kommen ſeyeſt/ dich wider die mächtige

1661. Pforte auffzuwerffen/ ſondern derſelben Schutz und Gewalt dich zu unter-
Märtz. geben; ſo wäre diß das beſte Mittel/ Auffnehmen/ Ruh- und Wohlſtand deß
* * * Landes. Es iſt rahtſam/ daß du ſolches auch im Werck ſelbſten / und nicht allein in Schrifften/ erzeigeſt. Dannenhero wolleſtu nicht feyern / ſondern eheſten dein Hertz vorhaben und Gemüth mir endlich erklären. Wird nun das Werck mit den Worten übereinſtimmen/ ſo wird es dir wohlgehen: welches du auch durch eigene Legaten an die Großmächtige Pforte / mit überſchickung der Summa Geldes vor die Huldigung 500000. Rthlr. (weil ſolchen Geldes itzo unſer mächtiger Kayſer nothdürfftig und verlanget) demüthig anbringen und ablegen ſolſt: Doch daß du hierinnen keine Falſchheit brauchen/ oder dich mit irgend einem andern Fürſten/ wider unſer Reich zuverbinden unterſtehen wolleſt. Dann bilde dir nur ein die groſſe Macht und Gewalt unſers unüberwindlichſten Kayſers und wie es würde zugehen in deinem Lande/ wann er auff ein neues mit ſeiner Macht und den Tartariſchen Horden wider dich ziehen / und in dein Fürſtenthum kommen ſolte. Solches zuverhüten rahte ich dir/ daß du dich unterwerffeſt: Dann alſo wirſt du allzeit in unſers groſſen Kayſers Schutz/ Huld und Gnad ruhig in deinem Lande verbleiben.

Dieſes Schreiben ward durch den Aly Baſſa zu Wardein dem H. Kemin Janos überſchickt/ und noch dieſes wenige ſchrifftlich darzu gefüget:

Weilen ich von Ihr. Gn. meinem Groß-Vezier an E. Gn. Kemin Janos dieſes Schreiben bekommen/ hab ich ſolches nicht wollen auffhalten/ ſondern mit dem erſten überſchicken/ daß E. Gn. demſelben ohn verzug nachkommen/ wann ſie anderſt völliger Fürſt verbleiben wollen/ und die Antwort hie auff dem Groß Vezier nach Griechiſch-Weiſſenburg zurückſenden.

Deſſen ungeachtet trauete dieſer neue Fürſt dem Türckiſchen verſprechen nicht/ ließ ſich auch die groſſen Dräuworte nicht abſchrecken/ ſondern verſahe ſich auffs beſte als er vermochte/ der Röm. Kayſerl. Mayſt. Hülff erwartend/ welcher dargegen der dem Türcken ſonſt zugehörige Tribut ſolte erleget werden. Es wuchs aber dieſem ohn das ſehr bedrängtem Lande eine anderwärtige und faſt gröſſere Gefahr zu/ in dem es anitzo/ da es von dem eüſſerlichen Feinde etwas Lufft bekommen/ von einem innerlichen / und in ſeinem eigenen Eingeweyde unverſehens beunruhiget ward. Dann da wolten die Bauren umb Wardein den Kemin Janos / wegen der ſchweren Steyer und Schatzung für keinen Fürſten erkennen / entſchlugen ſich deß Gehor-

ſams

ſams gegen ihre Edelleuthe / weil die Türcken ihnen Freyheit verſprachen/ 1661.
fingen viel Edelleuthe auff und verkaufften ſolche den Türcken/ fielen endlich Märtz.
auch gar deß Kemin Janos Völcker an/ und machten ſelbige nieder/ wo ſie * * *
ihnen vorkamen/ ſo daß der Fürſt gezwungen ward in 300. Pferde gegen dieſe Bauren außzuſchicken/ welches dann ſo wohl ablieff/ daß der Bauren bey 400. nidergemacht/ und gefangen wurden/ die übrigen aber hierauff anfingen zum Kreutz zu kriechen. Hergegen rottiren ſich die andern Bauren jenſeit der Teyſſa auffs neue ſtarck zuſammen / überfielen etliche deß Fürſten Völcker/ die ſie theils nidermachten/ theils in einer Mühl verbranten/ theils auff die Pfäle ſteckten / und theils auffhenckten: Bekamen zu dieſem ihren vornehmen von den Türcken Volck und Geſchütz genug/ daß ſie gar anfingen ſich vor die Veſten Oerter zu legen; Geſtalt ſie unter andern Zeckelheid/ und auch das Schloß St. Job/ welches etliche S. Jacob nennen / belagerten/ unter welchen der erſte Ort zwar ſich ihrer erwehrte/ daß ſie mit 13. Stücken wider abziehen muſten/ den andern aber zur Ubergab zwangen / welches nachgehends der Baſſa zu Groß-Wardein mit 200. Janitſcharen beſetzte.

Hierdurch nun wurden die Türcken in ihrem Hochmuth dermaſſen geſtärckt/ daß beſagter Baſſa an die andere Einwohner/ und zwar an die Graffſchafften Zathmar und Bihar trotziglich begehren dörffte/ ihm zu huldigen/ ſo wolte er ſie ein Jahr frey ſitzen laſſen/ hernach aber Jährlich nicht mehr als zween Ducaten und den gewöhnlichen Zehenden von ihnen nehmen / im widrigen ſie mit Feuer und Schwert verderben. Nicht gelindere Worte brauchten der Haſon Agha / Oberſter Befehlhaber deß Schloſſes und der gegend St. Job / und der Sinan Baſſa zu Kiha/ welche die Einwohner daherumb zur Huldigung einluden durch folgendes Schreiben/ welches ein gefangener Chriſt auß Zathmar bürtig in Latein überſetzt/ und alſo lautet.

Literæ
Haſonis Aghæ & Sinanis Baſſæ ad Incolas arcis S. Jobi ut homagium præſtent Imperatori Turcico.

Nos Haſon Agha, Divinâ Gratiâ, Confinii hujus arcis Sent-Jobienſis Præfectus Principalis, Sinan Baſſa Kiha, committimus. Vos incolæ Sent-Jobienſes verba mea exaudite omnes & ſinguli, quæ vobis præcepero, nam ſi dicto obedientes fueritis, benè ſe veſtræ res habebunt. Audivi, quod vosmet potentiſſimo ac invictiſſimo Cæſari velletis ſubdere, quod ut facia-

1661. Maius. * * * tis approbo, prout & aliorum pagorum incolæ, qui jam homagium præſtitêre, qui jam neque Turcas, neque Tartaros timent, ſed ſi vos quoque homagium præſtiteritis, paſſioque & amictui Potentiſſimi Cæſaris adhæſeritis, adjuro Deum æternum, quòd à quolibet nullam impeditionem habebitis, prout & aliorum pagorum ſe dedidorum incolæ; Sed ſi perſeverare volueritis voſmet ſubdere, & voſmet non ſubdideritis, & contumaces eritis, omnes depopulabimini brevi. Judex veſter Sent-Jobum veniat, cui etiam literas dabo prout & aliis pagis ſubjugatis dedi: ſic remanendi facultatem conſequi poteſtis, nihilque vobis Turcarum & Tartarorum inſurrectiones oberunt; in Zathmar nolite confidere, namque poſt aliquot dies Zathmarum redigetur in pulverem. Veſtrum eſt providere; nos jam inſurreximus, & poſt paucos dies caſtra movebimus, Deo juvante, Deus nobiſcum! Anno 1661.

Præfectus Arcis Sent-Jobienſis
Haſſon Agha
Sinan Baſſa Præpoſitus Kiha.

Tranſcripſi ego miſer Turcarum captivus ex Zathmar oriundus, filius relictus quondam Nicolai Worga, nomine Franciſcus Hablur. His me commendo & maneo.

Auff Teutſch ungefähr alſo:

Wir Haſſon Agha/ von Gottes Gnaden/ Obriſter Befehlhaber hier in dieſer Gegend deß Schloſſes S. Job; wie auch Sinan/ Baſſa zu Kihaj das iſt unſer Befehl: Ihr Einwohner hier zu Land/ alle und jeder/ höret meine Worte/ die ich euch befehlen werde; dann werdet ihr euch in allem gehorſam finden laſſen/ ſo wird es wohl umb euch ſtehen. Ich habe vernommen/ daß ihr euch wollet unſerm Großmächtigſten und unüberwindlichſten Kayſer unterwerffen/ welches/ dafern ihr es thut/ [illegible] euch [illegible] gemachet haben/ wie dergleichen auch andere Einwohner in andern Flecken gethan/ welche allbereits gehuldiget/ und anitzo weder die Türcken/ noch die Tartarn förchten dörffen. Dafern ihr nun gleichsfals den Eyd der Treue ablegen/ und euch unter deß Großmächtigſten Kayſers Schutz und Schirm werffen werdet/ ſo ſchwöre ich zu dem ewigen Gott/ daß ihr von keinem [illegible] werdet überzogen werden/ gleich wie auch andere gehuldigte Einwohner in andern Flecken nicht. Werdet ihr aber euch länger widerſetzen/ und nicht gehorſamlich untergeben/ und widerſpänſtig verbleiben wollen/ ſo ſolt ihr in kurtzer Zeit alle

alle miteinander verheret und verzehret werden. Euer Ambtmann mag nach St. Job kommen/ da will ich ihm ſchrifftlich Zeugnuß und Beweiß geben/ wie ich andern gehuldigten Dörffern gethan/ und ſolcher Geſtalt werdet ihr im Lande bleiben können/ und der Türcken und Tartarn Streiffen wird euch im geringſten nicht ſchaden. Verlaſt euch nicht auff Zathmar/ dann nach etlichen Tagen ſoll Zathmar zum Steinhauffen gemacht werden: Ihr möcht euch nun vorſehen: Wir haben uns bereits fertig gemacht / und wöllen wills Gott/ innerhalb etlicher weniger Tagen mit dem Läger auffbrechen: Gott mit uns? Im Jahr 1661. 1661. Märtz. * * *

Haſon Agha Oberſter Befehlhaber
zu St. Job.
Sinan Baſſa und Befehlhaber zu
Kiha.

Wegen dieſer angedreueten Gefahr ward Zathmar hierauff noch ein mehrers beveſtiget/ und zwar ſo ernſtlich / daß man verhoffte/ zu ſeiner Zeit eine Haupt-Veſtung drauß zu machen. Und ob auch ſchon in dieſem Monath Märtz ein abſonderlicher Geſandter vom Türckiſchen Hoffe / an offtgedachten Fürſten Kemin Janos abgefertiget ward/ welcher denſelben/ nebenſt anerbietung guter Nachbarſchafft und vertraulichen vornehmens / deß Türckiſchen Kayſers Huld und Gnade verſicherte/ wann er den vormals begehrten Tribut erlegen würde; Er / der Fürſt/ auch die Lifferung verſprache/ und dem Geſandten tauſend Ducaten eines ſchlags/ und deſſen Bedienten 300. werth verehrte; trauete er jedoch ſolchen glatten worten nicht/ weil der Türcken feindſeliges Beginnen ein anders zu erkennen gab/ in dem ſie auff Zathmar und Calo ſtarck anſatzten / wiewohl ſie jedesmahl von denen wolgerüſten Nagotiſchen Bauren/ und den Beſatzungen wider abgetrieben wurden.

So gebrauchten ſich auch die Türckiſche Raub-Schiffe der Zeit ihrer Gelegenheit zur Seerapffer/ nahmen unterſchiedliche Chriſten-Schiffe hinweg/ worunter ein Engelländiſch Kauff-Schiff / ſo auff dreymahl hundert tauſend Kronen geſchätzt ward. Drey andere Türckiſche Raub-Schiffe ſatzten auff den Inſuln Ivica an Land/ und nahmen dar einig Volck mit ſich gefangen hinweg. Die beruffene Türckiſche Räuber von Algiers brachten auch 7. Holländiſche Schiffe/ ſo alle mit Saltz geladen/ und von Portugall nach Holland gehen wollen/ mit ſich nach Hauſe: Ein ander Holländiſch

1661. Schiff/ S. Jacob genant/ hatten ſie in Grund geſchoſſen: Das Schiff/ der
Märtz. Ertz-Engel/ ein Engelländer/ gehende von Amſterdam nach Genua geplün-
* * * dert/ den Schiffer aber und das Volck/ auſſer 4. Deutſchen/ gehen laſſen. Zwey Deutſche Schiffe/ wovon ſich das Volck in Böthen nach dem Land geflüchtet hatte/ auch hinweg genommen/ und ſonſt noch zwey oder drey Engelländiſche geplündert/ unter dem Schein/ als wann die inligende Güter frembden Nationen zuſtünden/ dann vermöge der unter Cromweln mit dieſen Africaniſchen Türcken gemachten Bündnüß ſolten alle Engelländiſche Schiff und Güter frey ſeyn. Hergegen übermeiſterten etliche Venediſche/ drey Türckiſche Schiffe/ ſo mit allerhand Lebens-Mitteln nach Conſtantinopel gehen wolten. Ein andere Türckiſche Raub-Parthey nahm auch dieſen Monat eine Tartana hinweg/ ſo von Livorno nach Neapolis wolte/ und auff 50000. Kronen geſchätzt ward.

Zu beſagtem Neapolis ward der Zeit ein Fiſch/ wie ein Türckiſcher Sebel/ ſechs Ehlen lang/ mit einem gekrönten Hahnen-Kopff gefangen: und das Bild S. Gregorii ſchwitzte Bluts-Tropffen/ gleich es vor dieſem/ wann etwann ein Unglück vorhanden/ umhgefallen war. Es entſtund auch umb dieſe Zeit in demſelben Königreiche ein groſſer Sturm/ wodurch 2. Türckiſche Raub Schiffe bey Maſſa an Strand gejagt wurden: Und ob wohl der Gebiethiger daſelbſt alsbald vierhundert Mann auff die ans Land geſetzte Türcken außſchickte/ in Meinung ſelbiger Meiſter zu werden; So ſtelten ſich dieſe jedoch an einen vortheilhafftigen Ort/ auß welchem ſie ſich ſo lange wehrten/ biß ſie Gelegenheit krigten ſich wider in ihre Schiffe zubegeben/ und entwiſchten alſo den Chriſten auß ihren händen.

Sonſten war auch dieſen Monat an etlichen Orten in Italien/ und zwar in dem Ravenniſchen Gebieth/ wegen der erſchräcklichen Erdbeben ein jämmerlicher Zuſtand; Abſonderlich aber ward das Land Civitella hiervon ſehr getroffen/ allwo man unter andern erſchlagenen auch fand einen Schulmeiſter ſambt hundert Schülern. In Savignano/ S. Ermete/ Ronce Freddo/ und Giazzola geſchah auch groſſer Schade: Zu Ceſena fiel ein Thurn und Pallaſt hiervon umb: In Furli ward der Berg Pinta/ das Land Sole/ deß Groß-Hertzogs von Florentz Veſtung/ wie auch in dem Ravenniſchen Kirchen-Gebieth die Stadt Sercina auff einmahl nidergeworffen/ womit zugleich etliche tauſend Menſchen verfielen. In Bertinore wurden nur etliche Häuſſer erſchüttert: Aber das Land Meldona guten Theils

zu grund gerichtet; In Briſizhella fielen unterſchiedliche Thürne und Kir- 1661.
chen / über einen hauffen / und erſchlugen auch viel Leuthe: Das Land Mer- März.
catale und Verſare / dem Groß-Hertzog zuſtändig / verfielen auff einmahl / ſo * * *
daß man ferner kein Land mehr ſahe. Pianeto / Galiaca / Sante Sephla / Roccadi Sint Caſſano / Sint Pietro und Valdoppia in Toſcanien litten hierbey auch groſſen Schaden. In Modena riſſen die Mauren voneinander. Auff dieſes gewaltſame Erdbeben eröffneten ſich zwiſchen den Bergen bey Caſſiano und Caſtro Caro / im Florentiniſchen Gebieth / zwo tieffe Hölen / welche einen ſehr groſſen Schweffel-Geſtanck von ſich gaben.

Zu Stockholm in Schweden trug ſich dieſen Monat auch was ungewöhnliches zu / in dem in einer gemeinen Arbeits-Frauen ein helles Geſchrey / gleich wie die Meer- oder Waſſer-Vögel / wann es regnen will / zuthun pflegen / gehört wurde / ſo zu weilen zwo zu weilen auch 3. oder 4. Stunden nacheinander währte / dann nachlieſſe / und ſo dann wider anfinge / welches von viel hundert Perſonen / abſonderlich aber denen vornehmſten Artzney-erfahrnen / welche beſagte Frau deß Nachts deßwegen in ihren Häuſſern hielten / angehört ward: Die Muthmaſſungen gingen dahin / daß ſie vielleicht mit einem Menſchen oder Mißgeburt / von 13. oder 16. Monaten / müſte Schwanger ſeyn.

APRILIS
genant
Der Aprill oder Oſter-Monat.

Hielten die Königl. Schwediſche und Groß-Fürſtl. Moſchcowitiſche Geſandten ihre dritte Zuſammenkunfft in Liffland / in welcher ſich dieſe albereits ſo weit herauß lieſen / daß / wann Schweden wegen deß erlittenen Schadens nichts fordern wolte / ſie ſich ihres theils / das Land gäntzlich wider abzutretten / ſchon würden willig finden laſſen / welches aber jene nicht annahmen / ſondern begehrten noch eine Gnugthuung dafür. Dannenhero ward die weitere Handlung hiervon biß zu dem 3. 13. dieſes außgeſtelt; da dann die Schweden bey eben der vorigen Forderung blieben / und eine groſſe Summa Geldes von Moſchcau haben wolten / ſo daß ſie auch dißmahl ohnverrichteter Sache wider voneinander gingen.

Ward

1661. Ward zu Calo ein Ungar/ſo Zeckelheyd verrathen/und den Türcken
April. in die Hände ſpielen wollen/ lebendig geſpieſt/ und gebraten.
2. Auch dieſen Tag kam deß Herrn Biſchoffs zu Münſter Fürſtl Gn.
umb 7. Uhr in die Stadt/ liß die Pforten ſchlieſſen / und ging nebenſt dem
Dom-Dechant die Wälle zu beſichtigen. Gegen eylff Uhren reiſete er wi-
der auß der Stadt nach Waldeck.
Dieſen folgenden Tag kamen 4. Compagnien zu Pferd/ jede ſibenzig
Mann ſtarck/ und zwölff zu Fuß/ igliche von 300. Mann dahinein / ſo alle
in der Bürger-Häuſſer eingelegt wurden / welche noch alle in forchten
ſchwebten/ und ſich bey fünff oder ſechs nicht verſammlen dörfften/ damit ſie
nicht in Verdacht genommen würden. Der Rhat gieng zwar noch wohl
zuſammen / hatte aber wenig zuſagen / und ſolten nach Oſtern verändert
werden.
Auch dieſen Tag hatten die Niderländiſche Herren Geſanden ihre er-
3. ſte Unterredung/ nach deß Herren Cardinals Tod/ und die zweyte ſeyn. ih-
rer Ankunfft/ mit dem Königl. Frantzöſiſchen gevollmächtigten zugeordne-
ten/ und hatte man zu ſchleiniger Abfertigung gute Hoffnung. Hergegen
war einer von der nach Engelland geſchickten Geſandſchafft/ als nemblich
der Hr. Ripperda/ Abgeſandter von der Provintz Gelderland / in Londen
todes verblichen / welcher wegen ſeiner Geſchicklichkeit ſehr beklagt ward.
Man balſamirte den todten Leichnam / umb nach ſeiner Herzlichkeit zu füh-
ren/ und daſelbſt zu begraben.
4. Dieſen Tag/ ſo da war der Grüne-Donnerſtag / wuſch der Papſt/ in
Rom/ zwölff armen Pilgern die Füſſe/ und diente ihnen hernach zu Tiſche/
ſchenckte auch einem iglichen ein weiß Kleid/ und einen güldenen Groſchen.
Gleichsfals verrichtete ſolches auch der König in Franckreich an etlichen Ar-
men/ und reichte ihnen hernach zu Eſſen/ wie dann der König alle Jahr der-
gleichen zuthun pfleget.
Auch dieſen Tag kam der junge Hr. Graff Königsmarck / als abſon-
derlich verordneter Abgeſandter von der Kron Schweden/ an die Kron En-
gelland/ zu Graveſand an: Der ward hirauff mit gebräuchlichen Ceremo-
nien ein- und vor Se. Mayſt. den König zur Audientz geführt/ in welcher er/
nach abgelegten Complementen/ dem nächſt auff ihn folgenden Geſanden/
dem Herrn Graffen Brahe/ den Weg bahnte/ und zugleich ſeine ſchleinige
zurück-Reiſe entſchuldigte.

Dieſen

Dieſen Tag/ als den H. Oſter-Tag/ N. Cal. ward das vom Papſt außgeſchriebene Jubel-Jahr zu Wien offentlich kund gethan/ welches mit einer ſchönen Proceſſion/ von der Auguſtiner biß in die Thum Kirche (dero die Röm. Kayſ. Mayſt. ſambt beyden Hoch Ertz-Fürſtl. Durchl. Durchl. beywohnten) ſeinen Anfang nahm; So hatten auch Allerhöchſtged. Kayſerl. Mayſt. am Heiligen Abend früh vorhero/ von 6. biß 10. Uhr/ mit groſſer Andacht die Gräber zu Fuß beſucht/ die Herren Jeſuiter aber ſelbiger im Collegio bey dem Grabe eine traurige Tragœdie, oder Schau Spiel/ vom Leyden Chriſti vorgeſtelt/ ſo daß der Kayſerl. Hoff dieſe gantze Wochen über alle Staats-Sachen beygelegt/ und ſolche Zeit meiſtentheils in Göttlicher üb und Betrachtung zubracht hatte. 1661. April. 7.

Und Se. Mayſt. der König in Franckreich rührte dieſen Oſter-Tag unterſchiedliche/ ſo mit Drüſen/ das Königs Ubel genant/ weils der König durch anrühren heylen kan/ behafftet waren. Und deß Dienſtags drauff gingen die Heuraths Ceremonien/ zwiſchen dem abweſenden Groß-Hertzog von Florentz/ deſſen Stelle der Hertzog von Guiſe anitzo vertratt/ und der zweyten Tochter deß Hertzogs von Orleans zu Pariß vor: Worauff den nechſtfolgenden Tag hernach beydes der König und die Königin nach Fontaneblo gingen.

Reiſete der Niderländiſche Geſande/ Herr Vogelſang von Coppenhagen/ da er ſich eine weile her auffgehalten/ und das Friedens Werck zwiſchen den beyden Kronen Schweden und Dännemarck hatte vermitteln helffen/ wider ab/ und ging ſo fort zu Lande nach Hauße. 8.

Kam der vormahls offtgemelde Marck-Graff von Argyle abermahl vor das Parlament in Schottland/ und verſuchte ſelbi- 9.

1661. ges/ daß ſeine Sach an den König möchte verwieſen werden / wel-
April. ches ihm aber abgeſchlagen ward.

10. Den andern Tag beſchloß das Parlament/ daß Argyle dem Marck-Graffen von Montroſſe 32668. Pfund/ nebenſt den Landen Maidocke und andern Gütern / die dem Montroſe zu ſtunden/ und ſich auff die 50000. Pf. belauffen thäten / mit dem Intreſſe davon/ bezahlen solte. So ward auch dieſen Tag der Prediger/ Magiſter James Guthry vor eben daſſelbige Parlament gebracht / und wegen etlicher auffrühriſchen Bücher beſchuldiget; worauff er den folgenden Tag zwar antwortete / aber dahin verdambt ward / daß er deß todes und der Einzihung aller ſeiner beweglichen Güter ſchuldig wäre. Jedoch ward das End-Urtheil über ihn noch etwas verſchoben. Auch dieſen Tag thäte der Königl. Frantzöſiſche Geſandte im Haag/ der Herr von Thou/ den HH. General Staaten deß Herren Cardinals Todt zu wiſſen / da er dann unter andern deſſelben ſeiner Perſon mit ſonderbarem groſſen Lobe gedachte/ und auch Sr. Mayſt. deß Königs in Franckreich wohlgewogenheit zu Erneurung der alten Freundſchafft und Bündnüß mit dem Niderländiſchen Staat zugleich mit bezeugte und zuerkennen gab.

11. Dieſen Tag/ als den Grünen-Donnerſtag/ A. Cal. wuſch auch Se. Mayſt. der König in Engelland 31. Armen die Füſſe in Londen mit groſſem Gepräng.

12. In dem erſten Theil deß Diarii Europæi iſt Bericht geſchehen/ welcher Geſtalt Se. Churf. Durchl. in Bayern/ die Chur-Pfältziſche Stadt Weyden eingenommen/ und von den ihrigen eine Beſatzung drein legen laſſen/ welche auch noch bißher darinnen verblieben: Was aber jüngſter Zeit zwiſchen dieſer/ und einstheils noch daſelbſt beſindlicher Chur-Pfältziſchen Bedienten / auch etwann

wann Bürgers-Perſonen/zugetragen/gibt nachfolgender Bericht weitläufftiger zuvernehmen. 1661. Aprill.

Bericht

An Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz von gemeiner Stadt Weyden/ was von Chur-Bayeriſcher ſeithen da vorgegangen.

Bürgermeiſter und Raht der Stadt Weyden berichten unter dato den 12. Aprilis 1661. an Chur-Pfaltz unterthänigſt / daß am 10. dito durch einen Chur-Bayeriſchen dahin abgeordneten Commiſſarium von der inligenden Bayeriſchen Guarniſon in 50. Mann abgeführet worden/ worbey ſich diß Unglück begeben/ daß/ in deme die Soldaten zimlich geſchoſſen/ einer armen alt verlebten Evangeliſchen Wittib / und Gaſtgeberin beym güldenen Löwen allda eintzige Tochter / die das gantze Haußhalten regiren müſſen/bey dem Fenſter in der Stuben ſtehend/durch einen Schuß gefährlich verletzet worden; ſeye gäntzlich zuvermuthen / es müſſe ſolcher Schuß auß gefaſtem Haß mit fleiß dahin geſchehen ſeyn/ wie man dann dergleichen bedrohungen wider die Evangeliſche Inwohner ſchon vernehmen müſſen. Sie haben es auch an Pfaltz-Sultzbach gehorſambſt berichtet / und unterthänigſt gebetten / es gehörigen Orthen dahin zubringen/ daß dergleichen ſchiſſen möchte abgeſtellet werden. Chur-Pfals Landrichter daſelbſten / Georg Andre von Ehrenſtein/ berichtet zugleich an Ihr. Churf. Durchl. unterthänigſt ſub dato Ruprechts-Ried den 15. Aprilis / wie das der zu Weyden Commandirende Chur-Bayeriſche Oberſter Auguſtin von Fritſch / am Char Freytag den 12. dieſes / umb 1. Uhr / nach Mittags einen Wachtmeiſter Lieutenant und Fähndrichen zu ihm ins Hauß geſchickt/ und ihm andeuten laſſen / daß auff eingelangten Befehl er ſich gleich zur Stadt hinauß machen 12.

1661. ſolte/ gleichwohl aber auff dem Land/ wie ſein Ambts vorfahrer/ der
Aprill. Rotkäppel/ thun müſſen amtiren möchte. Als er drauff gefragt/
12. von wem dieſer Befehl ergangen? Haben ſie ihm geantwortet/ von Ihr. Churf. Durchl. in Bayern ſelbſten: Und wann er in der Gütte nicht fort wolte/ ſo würde man was anders vor die Hand nehmen/ und Gewalt brauchen müſſen. Darauff er vermeldet/ weiln er nun außdrücklich vernähme/ daß ſie Gewalt brauchen wolten/ als wolt er wider Gewalt/ deme er der Zeit nicht wider ſtehen könte/ proteſtirt, und dabey Chur-Pfaltz/ als ſeines gnädigſten Churfürſten und Herrns Churfürſtl. Durchl. alle Gerechtſame beſtermaſſen reſervirt haben: Sie replicirten/ daß ſie keinen Befehl hätten/ proteſtationes anzunehmen; Er regerirte, ſie möchten es annehmen oder nicht/ ſo wolte er doch ſolche proteſtation und reſervation ein für allemahl auffs kräfftigſte widerholet haben/ und zugleich von ihnen wiſſen/ wie bald er ſich dann zur Stadt hinauß machen ſolte; ſie darauff ihm bedeutet/ der Befehl lautete/ man ſolte ihn gleich und alſobalden hinauß ſchaffen; und als er ſich beſchwert/ daß er ſeine Sachen nicht auff den Rücken faſſen/ oder ſich gleich in ſelbigem Moment hinauß machen könte/ und ſie ihn hierüber an gedachten Herren Obriſten dergeſtalt gewiſſen/ daß ſie nicht zweiffeln wolten/ wann er ihn darumb erſuchen und bitten liſſe/ Er ihm etwann noch dieſe Nacht zuverbleiben erlauben möchte; Habe er ſie mit dieſer Antwort abgefertiget: Daß er diß fals weder den Herren Obriſten noch jemanden anders/ ſondern einig und allein Chur-Pfaltz Churfürſtl. Durchl. als dero dieſe Stadt und Ort/ und dahero das gebieten und verbieten von rechtswegen zuſtändig/ hierumb unterthänigſt zu bitten hätte. Worauff ſie ihren Abſchied wider von ihm genommen. Und weiln er beſorgen müſſen/ ſie ihn auff widerſetzliches cunctiren in dem

Hauſſe/

Hauſſe/ wie Chur-Pfaltz geweſenem Stadt-Richter N. Ammon 1661.
geſchehen/ verarreſtiren/ und dadurch die Amtirung gehindert wer- Aprill.
den möchte; hab er ſich noch ſelbigen Abend mit 2. Gutſchen/ und 12.
2. Pack-Wägen/ hinauß nacher Ruprechtsried gemacht/ jedoch aber noch vorher/ durch Chur-Pfaltz Stadtrichtern/ und Forſtmeiſtern/ ſeine vorige Proteſtation gegen gemeldten Herrn Obriſten nochmahln widerholen laſſen/ umb ſo vielmehr/ weiln dieſe gewaltthätige Außſchaffung auß ſeiner eigenen Behauſung beſchehen/ worvon doch ſie/ die Chur-Bayeriſche/ ſeithero die Steyer und Service erpreſt und genoſſen/ und er in derſelben ſeithero nicht/ ſondern in dem gemeinen Herꝛſchafftl. veſten Hauß geamtirt. Welcher gegen dieſelben hinwiderumb vermeldet/ daß er ſolche Proteſtation auff ſeinen Würden beruhen lieſe/ und ſich auff ſeinen Befehl/ dem er gehorſambſt nachkommen müſte/ beruffen thäte/ der dann dahin ginge/ daß/ weiln Herꝛ Rohtkäppel außer der Stadt gewohnt/ alſo auch er außer der Stadt Amtiren könte/ und ſolte dieſes Chur-Pfaltz an dero habenden Jure nicht præjudicirlich ſeyn.

Weiter berichtet er Land-Richter/ er habe zwar bereits vor 6. Wochen vertraulich vernommen/ daß der Wacht unter den Thoren befohlen worden/ ſo bald er hinauß gehen oder reiten würde/ ihn fernero nicht einzulaſſen: Worauff er ſich deß hinaußgehens vor die Stadt gäntzlich enthalten/ und dabey/ daß er von ihrem Commando Wiſſenſchafft hätte/ nichts vermercken laſſen; Allein weiln er ihnen hierdurch die Zeit etwann zu lang gemacht/ ſey endlich dieſe/ vermuthlich von ihren Geiſtlichen und andern unruhigen Catholiſchen Leuthen/ angeſtifftete Hinaußſchaffung hierauff erfolget/ und ſollen ihrem vorgeben nach/ noch 3. übrig ſeyn/ die auch bald werden hinnach folgen müſſen. Seyen ſonſten den

1661. April. 12. 10. April 50. Mann von der Chur Bayeriſchen Guarniſon auß der Stadt Weyden ab- und nacher Amberg geführet worden/ nach dem vorher die gantze Guarniſon/ beydes auff dem Schloß Parckſtein/ allwo über die 15. Mann nicht mehr ligen/ und in der Stadt/ außerhalb denſelben/ auffs neue zum Fähnlein ſchwören müſſen: Ob aber andere geworbene oder Land-Völcker von dem in der gantzen Ober Pfaltz / ihm noch unbewuſt / zu was ende gemachten Außſchuß/ widerumb dahinein werden gelegt werden / ſtehe zuerwarten. Als er auch vermerckt/ daß der daſelbſtige Capuciner und Prediger Mönch/ am nächſt verwichenen Catholiſchen Charfreytag/ an der Kirchen-Thür zu Weyden / ein Täfelein anſchlagen laſſen/ darinnen der Herr Biſchoff zu Regenſpurg die Leuthe/ wegen der vor Augen ſtehenden groſſen Gefahr deß Türckens / zum Faſten/ Betten und Buſſe/ mit verſprechung eines langwährigen Ablaſſes/ ermahnet; habe er durch Chur Pfaltz Stadt Richtern allda wider ſolches attentatum, mit remonſtrirung / daß von Chur-Pfaltz gedachtem Herrn Biſchoffen/ der Orts / einige Juriſdiction oder Jus Epiſcopale nicht geſtanden würde / beſcheidentlich proteſtiren/ und Chur-Pfaltz dißfals züſtändige Gerechtſame reſerviren/ benebenſt ihnen/ dem Mönchen/ fürohin dergleichen Eingriffe ſich zuenthalten/ erinnern laſſen; der darauff ihme gleichsfals beſcheidentlich vermelden laſſen/ daß er als ein Geiſtlicher deß Herrn Biſchoffs Fürſtl. Gn. unterworffen / und dahero/ was von deroſelben ihm anbefohlen würde/ verrichten müſte; liſſe im übrigen die beſchehene Proteſtation an ſeinen Ort geſtelt ſeyn. Darauff ſey das obgedachte Täfelein an der Kirchen-Thür nicht mehr geſehen worden.

Pfaltz Stadt-Richter zu Weyden Stephan Dolhopff berichtet/ vom 14. April/ mit fernern umbſtänden/ wegen obgemelter

durch

durch einen Schuß gar gefährlich verletzter Tochter / nämblich/ 1661.
als von Stadts Gerichts wegen/ auff den Thäter zu inquiriren Aprill.
und zu liffern begehrt worden/ habe der Hauptmann ſich erbotten/ 12.
ſolches zuthun/ und ſeye hinauß ihnen nach/ vors Thor geritten/ aber bald wider zurück kommen/ durch deſſen Lieutenant ihnen wider bedeuten laſſen/ er hätte die jenigen/ ſo damahln (als ſie beſchädigt worden) geſchoſſen/ auffgezeichnet/ aber weil ſie im Marſche begriffen/ und ſelben tages noch nacher Amberg marſchiren müſſen / und der Geleits Commiſſarius ſich länger nicht auffhalten wollen/ hätte der Thäter in ſo geſchwinder eyl noch nicht können erforſcht werden/ wolte aber unterwegs / und weil er ſelbſt noch auff Amberg ritte/ ſolches thun/ und gegen dem Verbrecher / da er erkündigt/ der gebühr nach verfahren: Es ſeye aber (ungeachtet der Wirthin Sohn ſelbſten auch dahin geritten) eben ſo wenig als zu Weyden/ daſelbſten auff ſolchen ſcharff inquiriret, ſondern mit dieſem/ daß mans (weil ihr ſo viel unterſchiedlich zugleich Feuer gegeben) nicht erfahren könte/ bemäntelt worden; Als ſeye zuvermuthen/ daß es auß Haß der Religion/ oder durch Freundſchafft/ von einem mit fleiß geſchehen.

Kam ein Türckiſcher Zauſche mit 6. Perſonen zu Wien an/ 13.
und hatte den 15. dieſes hernach bey Sr. Fürſtl. Gnaden von Lobkowitz / als Hoff-Kriegs Raht Præſidenten / im Nahmen der Röm. Kayſerl. Mayſt. Audientz/ in welcher er von wegen deß Veziers von Ofen/ über den neulich vom Graffen von Serin in Croaten geſchehenen Einfall / nidermachung und gefangen nehmung vieler Türcken/ einäſcherung der 9. Dörffer/ und wegtreibung etlicher 1000. ſtücke groß und kleinen Viehes / ſich hefftig beklagte/ mit Bitt/ dergleichen unverhoffte und höchſtnachtheilige Einfälle zuverbieten / damit man allem darauß entſtehenden Unheil vorkom-

1661. Aprill. kommen möchte. Hierauff langte auch ein Tartariſcher Geſander daſelbſt an/ welcher ſeines Chams unterhandlung zu einem Friden zwiſchen der Röm. Kayſerl. Mayſt und dem Groß Türcken antruge.

14. Zu beſagtem Wien ward dieſen Tag deß von der Röm. Kayſerl. Mayſt. jüngſthin im Febr. in den Fürſten Stand erhobenen Herren Graffens von Porcia/ Allerhöchſtged. Kayſ. Mayſt. geheimen Rahts und Obriſten Hoff Meiſters Sohn/ mit einem Fräulein von Lamberg/ in beyſein der Röm. Kayſerl. Mayſt. aller anweſenden Bottſchaffter/ Fürſten/ Graffen und anderer Herren ehlich zuſammen gegeben/ und die Hochzeit bey Hoff gehalten/ wobey aber ſich dieſer unglückliche Fall zutrug/ daß unter währendem Reiten nach Hoffe/ der Herr Graff Maximilian von Dietrichſtein/ Jacobs Ordens Ritter/ mit ſeinem Pferd zurück überſchlug/ und mehr für tod als lebendig nach Hauß getragen ward.

Auch dieſen Tag gingen zu Rom in der Kirchen zu S. Vincentz und Anaſtaſius/ in gegenwart der HH. Cardinäle Anthonio/ Grimaldi/ Orſino/ Sforza/ Eſte/ Colonna/ Albici/ Aſtalli und Manſini/ wie auch der Herren Geſanden von Spanien/ Venedig und Savoyen/ die Begräbnüß Ceremonien/ über deß Cardinals Mazarini Abſterben/ vor/ da dann der Pater Leva/ Prediger deß Königs in Franckreich/ die Oration verrichtete.

15. Dieſen Tag zog Se. Mayſt. der König in Engelland nach Windſor/ umb die neuen Ritter deß edlen Ordens St. Georgens zu beſtättigen: Welches dann auch daſelbſt mit groſſem Pracht und vielen Freuden ſo vorging. Die Ritter/ welche dieſen Orden deß Hoſenbands erlangt/ waren in ihrer Ordnung dieſe: James (Jacobus) Hertzog von Jorck: James Boteler/ Hertzog von Ormond: Georg Villiers/ Hertzog von Buckingham: Thomas

Wrew-

Wrewtheſſley/ Graff von Sonthampton: William Cavendiſch/ 1661.
Marck Graff von Neu Caſtel: George Digby/ Graff von Bri- April.
ſtol: George Monck/ Hertzog von Albemarle: Edward Monta- 15.
gu/ Graff von Sandwich: Aubrey von Ver/ Graff von Oxfort:
Charles Stuart/ Hertzog von Richemont und Lenox: Montague
Bertie/ Graff von Lindsey: Edward Montague/ Graff von
Manſcheſter: und William Wentworth/ Graff von Strafford.
In ſolcher Ordnung ſind ſie eingeſetzt/ ſo daß allzeit die älteſten
Ritter den vorderſten Ort beſitzen/ es wäre dann/ daß einer unter
ihnen von Königlichem Stamm/ oder ſonſt hohem Geblüt/ ent-
ſproſſen. In der Zahl ſind ihrer 25. und ſollen ihrer mehr nicht als
ſechs und zwantzig können werden.

Empfingen die Chur-Trieriſche Herren Abgeſandten/ im 16.
Nahmen und von wegen ihres Gnädigſten Chur-Fürſtens und
Herrens/ die Reichslehn von der Röm. Kayſerl. Mayſt. in Wien.

Und dieſen Tag hatte die Chur-Pfältziſche Geſandſchafft 18.
bey Sr. Mayſt. dem König in Engelland Audientz/ in welcher ſie
ihm Glück wünſchten/ und zugleich etliche Fuder Bacheracher
Wein verehrten. So beſchenckte auch Se. Mayſt. Printz Moritz
von Naſſau/ mit etlichen kleinen Metallenen Stücklein/ ſo auff ei-
ne beſondere weiſe loß geſchoſſen werden. Höchſtgedachte Se.
Mayſt. liß der Zeit/ umb aller Unordnung bey bevorſtehender
Krönung zeitlich vorzukommen/ offentlich außruffen/ daß alle ab-
gedanckte Officirer und Soldaten ſich bey währender Krönung/
25. Meilen außerhalb der Stadt ſolten auffhalten/ und nicht eher/
biß dieſelbige vollbracht/ wider hinein begeben ſolten.

Was ſich dieſen Tag zwiſchen denen/ beydes von Ihr. Kön. 21.
Mayſt. in Schweden/ als Hertzogen zu Brämen und Vährden/
und auch von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig und

1661. Aprill. 21. Lüneburg / Wolffenbüttelischen Antheils / verordneten gevollmächtigten höchſt- und hochanſehentlichen Herren Geſandten/ als an einem/ und dann den HH. Patribus Jeſuiten / als dem andern Theil/ wegen Einſtellung deß bißher wider den Fridens Schluß offentlich getriebenen Religions Exercitii in dem Ampt Falkenhagen/ in der Graffſchafft Lippe/ zugetragen/ ſolches iſt auß nachgeſetztem/ von geehrter Hand uns zugeſchickten glaubhafften Berichte/ allen umbſtänden nach außführlich zuvernehmen.

Außführlicher Bericht

Deſſen/ was ſich bey der von den Nider-Sächſiſchen Kreyß außſchreibenden Fürſten vorgenommenen Execution, wider das von den HH. Jeſuiten angemaſte offentliche Religions Exercitium, im Ampt Falkenhagen in der Graffſchafft Lippe / zugetragen.

Im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit / der waren einigen unzertrenten Gottheit/ Gottes deß Vatters/ Sohns und H. Geiſtes Amen!

Kund und zu wiſſen ſey jedermänniglichen / durch dieſes gegenwärtige offene Inſtrument, die es ſehen / anhören/ oder denen es zu leſen vorgezeiget werden wird/ daß im Jahr/ als man ſchrieb und zehlete/ nach Chriſti unſers lieben Herren und Seligmachers Geburt/ ein tauſend / ſechshundert ſechtzig eins/ in der vierzehenden Römer Zinß Zahl / zu Latein Indictio genant / bey Herſch- und Regierung deß Aller-Durchleuchtigſten/ Großmächtigſten / und unüberwindlichſten Fürſten und Herrens/ Herrn Leopoldi / dieſes Nahmens deß Erſten / erwöhlten Römiſchen Kayſers / zu allen Zeiten Mehrern deß Reichs/ in Germanien / zu Hungarn / Böheimb/ Dalmatien / Croatien und Schlavonien Königs / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzogen zu Burgund/ Steyer/ Kärndten/

ſen/ Krain und Würtenberg/ Graffen zu Habſpurg/ Tyrol und Görtz/ unſers Allergnädigſten Herren/ Ihr. Kayſerl. Mayeſtätiſchen Reiche/ deß Römiſchen im dritten/ deß Hungariſchen im ſiebenden/ und deß Böheimſchen im fünfften Jahre/ Sontags Quaſi modo geniti, ſo da war der ein und zwantzigſte Tag Monats Aprilis/ Styli Veteris, nach Mittags/ zwiſchen vier und fünff Uhren/ im Kloſter Falkenhagen/ in deß Verwalters itzigen Wohn-Stuben/ Hoffwärts ſituirt, daſelbſt ſeind die Hoch Edle/ Geſtreng Veſte und hochgelehrte Herren Valentin Mußculus von Mauſen/ Ihr. Königl. Mayſt. zu Schweden/ in dero Hertzogthumen Brähmen und Vöhrden/ wohlverordneter Hoff und Kantzeley auch Conſiſtorial Raht und Hoff Gerichts Aſſeſſor, und Hr. Doctor Julius Rademann Fürſtl. Braunſchweig Lüneburgiſcher wohlverordneter Raht/ als zu dieſem Actu hochanſehentliche Subdelegirte Geſandten/ in mein nachgeſetzten Kayſerl. geſchwornen und Confirmirten Notarii, und zweyer hierzu inſonderheit requirirter und beruffener Zeugen/ (welche durch den Herrn Gräffl. Kantzler Doctor Tilhennen ihrer Pflicht ad hunc actum erlaſſen) Anweſenheit/ in ſelbſt eigener Perſohn erſchienen/ und thäte erſt wohlgemeldter Herr Valentin Mußculus von Mauſe: als zu dieſer Sach ſubdelegirter Abgeſandter/ zu was ende ich von Hameln anhero nacher Falkenhagē mitgenom̃en worden/ mich noch einſt erinnern/ und darauff ſo fort eine in ſeinen Handen habende Requiſition-Schrifft zu nebenſt auch einer zu Papier geſetzten Inſtruction, mäſſigen proiect der Propoſition an die Patres Jeſuitas haltend/ mir zu meinen Händen ſtellen/ mit dieſer Anzeige/ mich damit zu den Patribus Jeſuitis ſtündlich zuverfügen/ denſelben den ſcedulam requiſitionis vorzuleſen/ und darauff zu begehren/ daß der Guardian, oder der/ ſo im Kloſter ſeine Stelle

1661. April 21.

1661. vertrete/ vor die Herren Geſanden erſcheinen/ und vernehmen ſolte/ |
Aprill. was dieſelben/ auß Befehl der außſchreibenden Fürſten deß Nider-
21. Sächſiſchen Kreyſſes/ ihnen vorzutragen hätten; Fals nun die
Patres zuerſcheinen ſich weigern würden/ die bey mir habende
ſchrifftliche Propoſition ihnen einzuhändigen/ und was ſie dar-
auff ſich erklärten/ daſſelbe alles wohl ad notam zu nehmen und zu
behalten/ treueſten fleiſſes zu protocolliren, und eins oder mehr
Inſtrumentum oder Inſtrumenta darüber/ zu Behuff ihrer
höchſtged. HH. Principalen/ zuverfertigen/ worzu/ krafft tragen-
den meines Eydhafften Notariat-Ampts/ ſie mich pro recta &
data arrha wolten requirirt und erfordert haben. Als ich nun ſolch-
ſuchen der Billigkeit/ auch meinem Officio publico allerdings
gemäß zu ſeyn befunden/ hab ich beydes die requiſition und Pro-
poſition-Schrifft ohnweigerlich zu mir genommen/ mich zu ne-
benſt denen beygeordneten zweyen Gezeugen/ zu den Patribus Je-
ſuitis in ihre Wohn-Stuben/ ſtündlich erhoben/ und denſelben erſt-
lich die bey mir habende Scedulam requiſitionis, und wie ſie ſich
zuerſcheinen geweigert/ darauff ſo fort die Propoſition deutſam
und verſtändlich/ beyſeyns der Gezeugen/ von worten zu worten
ihnen vorgeleſen/ eingehändiget/ welche ſie auch acceptirt und an-
genommen/ und lautet die Scedula fölglich alſo:

Ehrſamer und wohlgelährter H. Notarie, günſtiger guter
Freund: Wir fügen euch hiemit zu wiſſen/ was geſtalt auff unter-
thäniges anhalten deß Hochgebornen Graffen und Herrens/
Herrn Emichen/ Graffen zu Leinigen und Dagsburg/ Herren zu
Aſpermont/ als damaligen Adminiſtratoris der Graffſchafft Lip-
pe/ Chriſtſeel. Gedächtnüß/ im Nahmen und von wegen deß
Hochwürdigſten/ Durchleuchtigſten Hochgebornen Fürſten und
Herrens/ Herrn Auguſti, Poſtulirten Adminiſtratoris deß Pri-

mat-

mat- und Ertz-Stiffts Magdeburg/ Hertzogen zu Sachſen/ Gü- 1681. Aprill. 21.
lich/ Cleve und Bergen; Ingleichen deß Durchleuchtigſten Für-
ſten und Herren/ Herren Auguſti, Hertzogen zu Braunſchweig
und Lüneburg/ von dero höchſtanſehentlichen Herren Subdelega-
tis auß dem Kloſter Falkenhagen Lippiſchen Theils/ und der Kir-
chen (ſo den Herren Graffen von der Lippe privatè und allein zu-
ſtehet) die Patres Jeſuitæ, inhalts Inſtrumenti Pacis arctioris
modi ad exequendum, und zu Nürnberg getroffenen Executi-
ons-Receſs, den andern Auguſti Anno 1649. ſeyn expellirt und
entſetzt worden/ allermaſſen das darüber auffgerichtete Inſtru-
mentum Executionis, exmiſſionis traditæ & apprehenſæ poſ-
ſeſſionis mit mehrerm nachführet. Und dann der Hochgeborne
Graff und Herr/ Herr Hermann Adolff, Graff und Edler Herr
zur Lippe/ als itzo regierender Lands-Herr der Graffſchafft Lippe/
der von Ihro Königl. Mayſt. zu Schweden/ als Hertzog zu Brä-
men und Vöhrde/ verordneten Herrn Gouverneur und Regierung
zu Stade/ ſo dann auch dem Durchleuchtigſten Fürſten und
Herren/ Auguſto, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/
dienſtlich und unterthänig zu verſtehn gegeben/ ob zwar Ihr.
Hoch-Gräfl. Gn. nicht verhoffet/ daß gemeldte Patres ſolcher im
Nahmen Ihr. Kayſerl. Mayſt. und deß Heil. Röm. Reichs ge-
thanen rechtmäſſigen Execution, auff einigerley weiſe oder we-
ge/ ſolten zu wider gehandelt haben; So hätten ſie ſich doch ver-
meſſentlich unterſtanden/ in dem Ampt Schwalenberg/ in ſpecie
zum Falkenhagen/ und zwar in ihrer/ nur zur Wohn- und Hauß-
haltungen eingerichteten Behauſſung/ eine Capell anzuſtellen/ öf-
fentlich eine Glocke anzuhängen/ auff den Sonn- und Feſt-Tagen
die Unterthane/ vermittelſt deß Geläuts/ zu convociren, zu Pre-
diggen/ auff Papiſtiſche weiſe ſub una ſpecie das Nachtmal auß zu

1661. theilen/ Kinder zu Tauffen/ Schulen anzurichten / die Unterthanen von ihrer Religion einen Abfall zuthun/ zu bereden/ und was
April. deme mit mehrerm anhangt werckſtellig zu machen. Wie nun dieſes alles/ und zwar in Ihr. Hoch Gräfl. Hoheit/ eine Capell anzuordnen/ und ſolche actus publicos divinos, wider deren Conſens und willen/ in dem territorio, worinn die Geiſtliche Juriſdiction deroſelben allein zu ſtehet/ hergebracht/ und in deren ruhigen Beſitz ſeyn/ einzuführen/ keinem Stande deß Reichs/ vielweniger den Patribus Jeſuitis zuſtehet/ und vermittelſt ſolcher ohnverantwortlichen attentaten und proceduren, den heilſamen Conſtitutionibus Imperii, in ſpecie dem zu Münſter und Oßnabruck auffgerichteten / und vermittelſt deß letzten Regenſpurgiſchen Reichs Schluſſes/ in vim pragmaticæ Sanctionis beſtättigten Inſtrumento Pacis zu wider gehandelt/ und der darinn determinirten ſchweren Beſtraffung ſich theilhafftig gemacht hätten/ und Hochged. Ihr. Hoch Gr Gn. unſere Gnädigſte Herren gar inſtändig erſuchet/ wir möchten ſie bey der einmahl geſchehenen rechtmäſſigen Execution manuteniren und ſchützen/ ſolchem billigen poſtulato auch deferirt worden/ geſtalt dann wir von vor hochgedachten unſern Gnädigſten Herren Principalen zu ſolcher billigen manutenenz/ inhalts Inſtructionis ſeyn abgeſchickt und gnugſam bevollmächtiget/ und dann uns nicht anders obligen und gebühren will/ dann ſolcher empfangenen Commiſſion allerdings gehorſamſt zugeleben; Als requiriren wir auch hiermit/ ihr wollet vermöge eures offenen Notariat-Ambts/ was wir mit gemeldten Patribus zu Falkenhagen reden thun/ handeln/ ihnen anmuthen/ anzeigen/ und wie ſie ſich darauff reſolviren/ erklären und erweiſen/ auch ſonſten zu der Kirchen zu Falkenhagen gehörigen und eingepfarreten Unterthanen demandiren/ anfügen/ anbefehlen/ und

dieſelbe

dieſelbe darauff ſich reſolviren werden/ und was ſonſt dabey vorgehen und ſich zu-tragen möchte / ſolches alles mit fleiß ad notam nehmen/ umbſtändlich verzeichnen/ protocolliren / und eines oder mehr Inſtrumentum oder Inſtrumenta darüber / ſo wohl zu Behuff unſerer Gnädigſten Herren Committenten, als auch hochged. Herrn Graffens Hermann Adolff von der Lippe Hoch Gräfl. Gn. verfertigen und mittheilen. Schwalenberg den 21. Aprilis 1661. 166[1] Apri[l] 21.

Ihr Königl. Mayſt. zu Schweden wegen deß Hertzogthumbs Brämen: ſo dann Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig und Lüneburg Wolffenbütteliſchen Theils / als zu dieſem Actu ſubdelegirte Commiſſarii.

(L.S.) Valentin Muſculus von Mauſen. mpp.

(L.S.) Julius Rademann. D. mpp.

Hierauff die den Patribus ebenmäſſig inſinuirte und vorgeleſene Propoſition-Schrifft/ welche von Worten zu Worten lautet/ wie folget:

Dieſelben würden ſich zurück erinnern / was geſtalt in Anno 1649 den außſchreibenden Fürſten dieſes Nider-Sächſiſchen Kreyſſes / auff erfolgten Münſteriſchen und Oßnabrüggiſchen Fridens Schluß einige Commiſſion ad exequendum auffgetragen/ dieſelbe auch durch die damahlige Subdelegirte verrichtet worden: Ob man ſich nun wohl verſehen/ ſie würden / nach dem die Executio, Authoritate Imperatoris & Imperii, verrichtet/ nach der diſpoſition deß Fridens Schluſſes / deß Nürnbergiſchen Executions-Receſs, und arctioris modi exequendi geachtet/ und einige hochſträffliche Attentaten, turbationen, wider gedachten Reichs-Fridens-Schluß / ſich nicht unterfangen haben; So

1661. So vernähme man doch das unvermuthende Gegenſpiel / daß ſie
April. in alieno territorio die Gräfl. Lippiſchen Unterthanen / durch
21. verbottene Mittel / an ſich zihen / offene Schulen anrichten / Communion, Tauffen Glock-läuten und andere Exercitia publica Religionis Romanæ anſtellen / und offentlich celebriren; welches alles ſie zu ihrer ſchweren verantwortung geſtelt ſeyn lieſſen / würden aber dahin ſehen / daß dieſe Sache nicht zur weitläufftigkeit geriethe / widrigen fals / und da ſie ſich hierunter opiniaſtriren / und ſolche Exercitia publica Religionis Romanæ, nach einhalt deß mehr erwähnten Reichs-Fridens Schluſſes / in Gütte alſo fort nicht abſtellen / und die Gräfl. Lippiſche Unterthanen zur Römiſchen Religion zuverleiten / äuſſern wolten; ſo würden dieſes Nider-Sächſiſchen Kreyſſes itzo außſchreibende Fürſten / unſere Gnädigſte Herren Principalen / als deßfals vom gantzen Heil. Röm. Reich verordnete Executores ihres Ampts ſich gebrauchen / und über die anbefohlene / auch vor Jahren ſchon verrichtete Execution gebührlich zu halten / und den Herren Graffen von der Lippe / wider ſolche turbation und Thätligkeit / mit allem Ernſt zu aſſiſtiren / und bey dem Friedens-Schluß zu manuteniren / ſich angelegen ſeyn laſſen.

Ihr. Königl. Mayſt. zu Schweden / wegen deß Hertzogthumbs Brähmen; ſo dann Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig und Lüneburg Wolffenbüttelſchen theils / als zu dieſem Actu Subdelegirte Commiſſarii.

Valentin Muſculus von Mauſen. mpp.

Julius Rademann D. mpp.

Als nun mehr beſagte Patres Jeſuitæ ſolches alles nicht allein fleiſſig verleſen hören / ſondern auch ſattſam verſtanden / haben ihr

ſie ſich darauff ſo fort mit nachgeſetzter kurtzen Reſolution verneh- 1661.
men laſſen/ nämblich: Sie könten ſich darauff weiters nicht reſol- Aprill.
viren/ dann daß ſie es zu erſt an ihre gebührende Obrigkeit/ den Bi- 21.
ſchoff und Capitul zu Paderborn/ muſten gelangen laſſen; Sie wären dißfals Diener und Unterthanen/ wären auch hierzu (wei-len es hohe Fürſtl. Sachen) alle Puncten zubeantworten/ viel zu gering/ ſich aber bey den Herren Subdelegirten Abgeſanden in Perſon zu ſiſtiren und anzufinden/ trügen ſie groß Bedencken/ hät-tens auch keinen Befehlich / und ſolte ſie Gott im Himmel dafür behüten/ daß ſie in einige wege gegen den Fridens-Schluß handeln ſolten/ hilten auch keine offentliche Schul/ beſondern wann etwa gebrechliche oder arme Kinder ſich bey ihnen anfindeten/ dieſelben informirten ſie auß lauter Barmhertzigkeit: Wolten dahero nicht hoffen/ daß ſie daran zu viel und unrecht thäten. Im übrigen zö-gen ſie in keinen zweiffel/ es würde verhoffentlich den Herren Sub-delegirten Commiſſarien mit guter ſatiſfaction begegnet wer-den/ und mich mit dieſer reſolution hinwider dimittirt.

Hierauff bin ich Notarius zu nebenſt denen bey mir habenden Zeugen in die Kirche gefordert worden / woſelbſten nicht allein mehr wohlberührte Hochanſehentl. Abgeſandte zu nebenſt dem Herren Kantzler Doctore Nevelin Tilhen/ wie auch die Gemein-de daſelbſten/ in groſſer und volckreicher Anzahl und Verſamlung geſtanden/ da dann unter andern Ihr. Königl. Mayſt. zu Schwe-den zu [illegible]er Sach Subdelegirte Commiſſarius Herr Valentin Mu[illegible]s von Mauſen/ im Nahmen der außſchreibenden Kreyß-Fürſten/ eine ſcharffe admonition, in Beyſeyn deß auch zu dieſem actu von Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig und Lüneburg/ Wolffenbüttelischen Theils / Subdelegirten Commiſſarii, deß Hoch-Edlen Veſt und Hochgelährten Herren Doctoris Julii Rade-

1661. Rademanns/an die alda verhandene Gemeine gethan/welche nach-
April. gehends mir ſchrifftlich zugeſtelt/ und alſo lautet:

21. Propoſitio, welche den Gräfl. Lippiſchen Unterthanen deß Ambts Falkenhagen in der Kloſter-Kirchen daſelbſt geſchehen.

Es würden dieſelbe ſich noch zu erinnern wiſſen/ welcher Geſtalt deß Nider-Sächſiſchen Kreyſſes außſchreibenden Fürſten/ im Jahr 1649. nach Einhalt deß von allen Ständen deß Röm. Reichs zu Oßnabrugg und Münſter getroffenen Fridens-Schluſſes/ von der Kayſerl. Mayſt. und dem gantzen Reiche die Execution, ſo ſie durch ihre damahlige Subdelegirte verrichten laſſen/ auffgetragen worden. Ob man nun wohl verhoffet hätte/ es würden ſie derſelben gehorſamlich nachgelebet haben; So hätten jedoch höchſtged: außſchreibende Fürſten mit nicht geringer Befremdung vernehmen müſſen/ daß ſolches nicht geſchehen/ beſondern ſie ſich guten Theils von den Patribus Jeſuitis verleiten laſſen/ bey denſelben in die Capell zu gehen/ ihre Kinder dahin zur Tauffe zu tragen/ und ſelbſten bey ihnen das Abendmahl/ unter einer Geſtalt zu nehmen/ auch andere Exercitia publica der Päpſtlichen Religion ſich anzumaſſen: Welches alles wider den Friedens-Schluß/ und die vor Jahren allda/ Mandato Imperatoris & Imperii, verrichtete Execution liffe. Könten demnach alſofort/ wegen ſolcher Ubertrettung/ dero Gebühr beſtraffet worden/ wann nicht ihre Einfalt behertziget wäre/ deßhalben ſie noch dißmahl verſicheret bleiben ſolten: Würden je doch im Nahmen mehr höchſtged. Kreyß-außſchreibenden Fürſten/ unſerer Gnädigſten HH. Principalen/ endlich hiermit ermahnet/ daß ſie ſich hinführo der Patrum (als welchen vor Haupts nicht gebührte ein Exercitium publicum Romanæ Religionis, wider Conſens und Willen

deß

deß Hrn. Graffen von der Lippe / zu Falkenhagen einzuführen) 1661.
enthielten / zu ihnen nicht in die Predigten giengen / ihre Kinder bey April.
denſelben nicht tauffen lieſſen / noch bey ihnen Communicirten, oder 21.
andere übungen der Röm. Religion verrichteten. Widrigen fals würde ihre Lands-Obrigkeit / und Gnädiger Graff und Herr / achtung drauff geben laſſen / und da einer oder der ander betretten werden ſolte / denſelben / oder die ergriffene / ins Gefängnuß ſchleppen / Urtheilen / und mit allem Ernſt / nach befindung deß Verbrechens an Gut / Ehren / Leib und Leben ohnnachbleiblich beſtraffen / wornach ſie ſich für erwähnter Straffen zu hütten hätten.

Valentin Muſculus von Mauſen. mpp.

Julius Rademann D. mpp.

Wie nun vor wohlgemeldter Königl. Schwediſcher Geſandter Hr. Valentin Muſculus von Mauſen ſeine Rede geſchloſſen / iſt Ihr. Hoch-Gräfl. Gn. Hr. Graff Jobſt Hermann zur Lippe (welcher ſich zu nebenſt wohlermeldten Herren Subdelegirten, und dem Herren Kantzler D. Tilhen in der Kirchen zu Falkenhagen mit angefunden) hervor getretten / die HH. Subdelegirten Commiſſarien, præmiſſo titulo & ſalutatione, mit dieſen Worten perſöhnlich ſelbſt angeredet: Er verhoffte nicht / daß dieſe vorweſende vornehme Handlung ihme in einigerley weiſe noch wege / an ſeinem Rechten / ſo ihme etwann zuſtehen könte / oder möchte / wegen der Lutheriſchen Kirchen præjudicirlich ſeye: Deßwegen er mich dieſe ſeine reſervation ad notam zu nehmen und dem Inſtrumento zu inſeriren, data arrha requiriret und erfordert.

Hierauff hat offt wohlermeldter Kön. Schwediſcher Commiſſarius geantwortet / es gereichte dieſer actus niemanden zum præjuditz / ſondern wäre blos zur manutenentz der vorhin beſchehenen

1661. Execution angeſehen/ reſervirte dem Herren Graffen ſeine ha-
April. bende Gerechtſamkeit.

21. Hierauff hat Herr Kantzler D. Tilhen gegen die HH. Subdelegirten Commiſſarien die Danckſagung folgender Geſtat gethan:

Wohl-Edle/ Veſte/ Groß-achtbare und Hochgelährte/ inſonders Großgünſtige hochgeehrte Herren:

Daß dieſelbe im Nahmen ihrer Gnädigſten HH. Principalen ſich in puncto Manutenentiæ alſo offentlich herauß gelaſſen/ und den ſämbtlichen eingepfarreten Unterthanen dieſer Kirchen zu Falkenhagen/ bey Leib und Lebens-Straff/ anbefohlen/ ſeinem Gnädigen Graffen und Herren zu gehorſamen/ und der von den Jeſuiten einſeitiger angemaſten Capellen/ und deren vermeinten Exercitii publici Religionis Romanæ ſich zuenthalten/ ſolches hätte er zur Gnüge verſtanden. Gleich wie nun die HH. Commiſſarii vermittelſt deſſen das jenige verrichtet/ was zu Conſervation und Beſchützung der/ in Anno 1649. wegen dieſer Falkenhagiſchen Kirchen geſchehener Execution gereichet/ dem Inſtrumento Pacis, und andern heilſamen Conſtitutionibus Imperii gemäß; Alſo thäte er gegen dieſelbige/ im Nahmen ſeines Gnädigen Graffens und Herrens/ deßwegen höchſtes fleiſſes ſich bedancken/ wolte auch die Anweſende/ und wegen dieſes actus Convocirte, und zu dieſer Falkenhagiſchen Kirchen gehörige Unterthanen/ im Nahmen Ihr. Hoch-Gräfl. Gnaden/ hiermit treulich erinnert und ermahnet haben/ daß ſie/ es wäre Mann/ Frau/ Kinder und Geſinde/ Niemand außgeſchloſſen/ das jenige/ was ihnen dieſer wegen publicè von den Hochanſehenl. HH. Abgeſanden/ im Nahmen Ihrer Gnädigſten HH. Principalen, währe vorgetragen/ ernſtlich anbefohlen/ und demandiret, wohl zu Hertzen faſſen/

denſel-

denſelben keines weges zu wieder handeln/ ſondern vielmehr allerdings gehorſamlich pariren und nachfolgen/ und ſich alſo für Ihr. Hoch-Gräfl. Gnaden ſchwerern Vngnad und ernſtlicher Beſtraffung hütten und vorſehen würden/ widrigen fals ſolte wieder ſie mit ernſtlicher Beſtraffung procediret und verfahren werden. 1661. Aprill. 21.

Hierauff ſeind die HH. Geſandten/ und der Hr. Graff/ ſambt dem Hr. Kantzler D. Tilhen/ dem Hr. Droſten Jobſt von Mangerſen/ auch dem Hrn. Ambtmann Gottſchalck Müllinghauſen wider auß der Kirchen in das Hauß gangen/ da dann Hr. Kantzler D. Tilhen/ im Nahmen ſeines Gnädigen Herren/ mich Notarium in eine neben Kammer/ in Gegenwart vorbemeldter Zeugen/ auch præſens Droſt Mangerſen und Ambtmann Müllinghauſen/ Herren Graffen Jobſt Hermann/ gefordert/ und kürtzlich angezeiget/ weiln dieſe von Ihr. Hoch Gräfl. Gn. Hr. Graff Jobſt Hermann/ und vermuthlich geſchehene reſervation Ihme gantz befrembdet vorkommen/ wolte er vermöge daß dem regirenden Herren in dieſer Graffſchafft zuſtehenden Juris Epiſcopalis derſelben Solenniter widerſprochen/ und ſeinem Gnädigen Herren reſervanda reſerviret haben/ mit Bitte/ dieſes ad notam zu nehmen/ und dem Inſtrumento einzuverleiben.

Habe demnach ſo fort hierauff die/ zu dieſem actu, beruffene beyde Zeugen/ daß dieſe proteſtation ſolenniſſimè alſo vor mir geſchehen/ nebenſt mir jederzeit eingedenck zu ſeyn und zu verbleiben/ hin wieder ſubrequiriret: womit alſo dieſer actus ſeine Endſchafft erreicht und geſchloſſen worden: Vnd iſt dieſes alles ergangen und geſchehen im Jahre/ Indiction/ Kayſerl. Mayſtätiſcher Regierung/ Monat/ Tag/ Stunde/ Ort und Ende/ wie oben im Eingange mit mehrerm angeführt und vermeldet worden.

Vnd dieweiln dann ich Chriſtophorus Allchius/ auß Röm.

1661. Kayſ. Macht / Authorität und Gewalt offener Geſchworner
Aprill. und Confirmirter Notarius, bey obbeſchriebenem actu, zu nebenſt
21. vor wohlermeldten Abgeſandten / und Gräfl. Lippiſchen Herren Kantzlern D. Tilhenen / in Perſon ſelbſt geweſen / ſolches alles mit den Zeugen / nahmentlich Frantz Meyern / und Johann Wolffgang Merkele alſo und obgeſetzter maſſen verrichtet / geſchehen und verrichten ſehen / hab ich diß offene Inſtrument hierüber verfaſt / und in dieſe ſolennem & authenticam formam redigirt und gebracht. Weiln ich aber daſſelbe auß Ehehafften und groſſer Eylfertigkeit halber ſelbſt ins reine nicht habe bringen können; Als habe / durch den beeydigten und glaubhafften Kantzeley-Schreibern Chriſtian Weſſeln / ſolches thun laſſen / Ich prædictus Notarius Juratus Cæſareus publicus; aber meinen Tauff und Zunahmen eigenhändlich unterſchrieben / und zu letzt mein gewöhnlich Notariat-Zeichen / und gebräuchlich Pitſchafft hieran gedruckt / ad hæc omnia debito modo rogatus pariterque requiſitus.

(LS.) Chriſtophorus Alichius Notarius Juratus Cæſareus publicus in fidem ac veritatis teſtimonium Inſtrumentum hoc publicum ſubſcripſit.

22. Hatten die Niderländiſche Herren Geſandten in Spanien zu Madrit bey Sr. Catholiſchen Königl. Mayſt. Audientz / bey welcher ſie zugleich ihren Abſchied / vom Könige / der Königin und der Princeſſin Infantin / der junge Infant aber war nicht zugegen / nahmen / und mit aller Freundlichkeit weg gelaſſen wurden. Nach dieſem nahmen ſie auch vor den andern groſſen Herren am Hoff Abſchied / und erhoben ſich ſo fort nach S. Sebaſtian / umb mit der bequemſten Gelegenheit über Meer nach Hauſe zu gehen.

Mit-

Mittlerweile war die zu Sr. Mayſt. deß Königs in En- 1661.
gelland beliebter Krönung angeſetzte Zeit/ nämblich der 23. Aprill April.
Alt. Cal. herbey kommen: Dannenhero der König/ nach dem er 22.
verwichene Woche/ ohne die Ritter deß Hoſen-Bands/ auch durch
70. Ritter von Bath/ wie auch ſechs Graffen und ſechs Freyher-
ren mit überauß groſſem Pracht gemacht hatte/ als nämblich
den Herrn Kantzler Heyde zum Graffen von Clarendon: Den
Herrn Arthur Capel/ zum Graffen von Eſſex; Den Herrn
Thomas Brudnel/ zum Graffen von Cardigan: Den
Herrn Arthur Vicomt Valencia/ zum Graffen von Angle-
ſey: Den Herrn Johann Greenwill/ zum Graffen von
Bath; und den Herrn Charles Howard zum Graffen von
Carliſſe: Nach dieſem den Denzil Hollis zum Freyherren
von Hollis/ oder Jſeld: Fridrich Cornwallis/ zum Frey-
herren von Cornwallis oder Eye in Suffolck: George Boo-
then zum Freyherren von Delamere: Horatius Towaſend
zum Freyherren von Lyn Regis: Anthonii Aſhleykoper zum
Freyherren von Winterbourn und S. Gyles/ und dann
den John Creu/ zum Freyherren in Creu oder Stene: Nach-
dem/ ſag ich/ der König dieſes Feſt vollzogen/ ſich wi-
der in die Stadt begabe/ und der angeſtelten Krönung er-
wartete.

Montags/ den 22. Aprill kam der König welcher am Son-
tag zu Nacht altem Herkommen nach/ im Thour geſchlaffen
hatte/ ohngefähr umb 2. Uhr/ bey gutem Wetter in die Stadt
geritten/ worinnen es vom Volck wimmelte und kribelte/
als welches bey Tauſenden nach Londen kommen war/ zuſehen/
mit was vor Pracht und Herlichkeit der König ſeinen Zug
durch

1661. durch die Stadt nach Weſtmünſter und Withal thun würde.
Aprill. Derſelbe war auch über alle maſſen prächtig / dann alle Gaſ-
22. ſen waren auff beyden Seyten mit Tuch / und die Häuſer mit den ſchönſten Tapezereyen und Gemählden behenckt / ſo daß es an nichts mehr / als guter Ordnung fehlte. Von der Bürgerſchafft ſtunden über zwantzig Tauſend Mann im Gewehr auff allen Plätzen / umb allem Auffruhr vorzukommen. Die Gülden oder Zünffte hatten ſich in gleichem ſehr köſtlich außgekleidet ihren König zuempfangen : So waren auch noch vier überauß herrliche Triumph-Bogen / in den Gaſſen / da Se. Mayſt. durch zog / auffgerichtet. Es war aber dero Auffzug alſo beſchaffen : Zu erſt kam ein Keſſel-Drommel und fünff Trompeter mit deß Hertzogs von Jork Wapen : Ihnen folgten ohngefähr 170. Reuter / und 40. Kammer-Diener beſagten Hertzogs von Jork / allzumahl ſehr köſtlich bekleidet : Hinter dieſen kamen bey 110. Perſonen / auch in reicher Kleidung : Dann die Kammer-Diener / die Edlen von Bath / alle zu Pferd : 20. Serſanten von dem Königl. Hoff : Etliche Secretarien und Doctoren auch vom Hoff : Zwantzig Edelleuthe zu Pferd / in koſtbarer Kleidung : Ferner viertzig Königliche Kammer Junckern : Die 70. Ritter von Bath / mit Purpur-Röcken ſo groß / daß ſie faſt ihre Pferde gantz damit bedeckten ; Die Pferde hatten vornen am Kopff und der Bruſt ein vergüldtes Kreutz : Dann widerumb etliche Doctores oder Richter vom Hoff-Gericht / mit rothen bunten Röcken / und Bonneten / oder Kappen auff dem Haupte : Zween Herolden : Zween Marſchälle : 1. Keſſel-Drommel und 15. Trompeter mit ſilbernen Trompeten / dergleichen dann alle hatten / mit dem Königl. Wapen gezieret : Auff dieſe folgte derjenige / ſo deß Königs Juwelen in Verwahrung hat / zuſambt dem Schatzmeiſter ; Weiters

zwölff

zwölff Graffen/ überauß köſtlich gekleidet/ denen die Röcke viertheils über und über mit güld- und ſilbernen Spitzen verbrämet/ theils auch mit Perlen beſetzt waren/ April. 22.
von den Pferden biß auff die Erde hinab hingen: Hernach dreyſig Vice-Graffen/ ſampt deren Söhnen/ auch in gar koſtbarer Kleidung/ mit gold- und ſilbernen Spitzen ſo dick verbrämet/ daß man den Zeug daran nicht erkennen konnte: Denn vier Heroldẽn/ mit Banneten auff den Köpffen Hinter dieſen vier und dreyſig Hertzoge mit ihren Söhnen/ derer jeglicher einen Edelmann zur Hand hatt/ der das Pferd beym Zaum hilt/ und einen Auffwärter/ mit ohngefähr ſechs oder acht Knechten/ welches recht zierlich anzuſehen war/ in dem ein jeder eine beſondere Liberey hatte/ und zwar ſo köſtlich/ daß ein jeglicher Diener einem Edelman gleiche ſahe: Ferner drey Marck-Graffen: Nach dieſen der Groß-Cantzler/ ein fetter Mann/ bey ſechtzig Jahren/ nebenſt noch einigen vornehmen Herren: Der Hertzog von Ormond; auff den acht Perſonen folgten/ die groſſe ſilberne Zepter auff den Achſeln trugen: Zween Herren/ welche die Hertzogen von Aquien und Apuleen vorbildeten/ und noch einige Edelleute.

Hierauff kam der Hertzog von Jorck/ mit einer groſſen Hoffſtat von eitel Edelleuten/ welchem das Volck überall zuſchrye: Lang lebe der Hertzog von Jorck: Nach ihm folgte ſein Kämmerling/ und die ſo Zepter trugen: Denn der Hertzog von Riſchemont/ der das Schwerdt trug: und hierauff Seine Mayeſtät der König/ auff einem ſehr ſchönen weißhärigen Pferde/ mit ſehr langen Mänen/ biß faſt auff die Erde/ und einer Decke voller Diamanten: höchſtgedachte Seine Mayeſt. ſelbſt hatte ein gülden Stück an/ über alle maſſen prächtig anzuſehen: Hier ſchry aller erſt das Volck mit vollem Halſe: GOtt bewahre den König! Auff Seine Mayeſtät folgte der Hertzog von Albemarle/ oder General Monck/ auch köſtlich bekleidet: Hinter dieſem/ ein alter fetter Mann/ der deß Königs Leib-Pferd beym Zaum führte/ und bey dem waren acht Pilgrams Ritter/ in Pilgrams Kleidern zu Fuß/ mit rothen Röcken/ und Kappen auff dem haupte/ worunter ſie das Haar geſteckt hatten: Widerumb ein Keſſeldrommel/ und zwey Paſchen oder Auffwärter/ die das Pferd führten/ angethan mit Kleidern von Papagey-Federn/ auff der Wilden ihre Art. Umb den König giengen hundert Hellebartirer/ führend deß Königs Wapen vornen auff der Bruſt: Uber dieſe war noch ein ander hundert Hellebartirer hinter dem Könige: Denn folgte erſt die Königl. Leibwache zu Pferde/ zweyhundert Mann ſtarck; Deß General Monckens von 100. und deß Gebiethigers im Thour von 60. Köpffen/ welche alle/ wie auch deß Hertzogs von Jorck/ lange Köller anhatten/ daran die Ermel entweder von Gold- und Silbernẽ Stücken/ oder ja über und über mit güldenen Schnüren verbrämet waren.

Dieſer Durchzug (deſſen Pracht und Köſtlichkeit nicht zu beſchreiben) währete biß nach Mittag gegen vier Uhr hinauß. Die Biſchöffe giengen dieſen Tag nicht mit/ in dem ſie wolten vor den Richtern der Stadt Londen gehen/ dieſe aber nicht zugeben: dannenhero hieß der König die Biſchoffe vor dieſes mahl zu Hauſe bleiben.

Als Seine Mayeſtät der König die Gaſſen Cranch freyer vorbey zog/ ließ

1661. durch die Stadt nach Weſtmünſter und Withal thun würde.
Aprill. Derſelbe war auch über alle maſſen prächtig / dann alle Gaſ-
22. ſen waren auff beyden Seyten mit Tuch / und die Häuſer mit den ſchönſten Tapezereyen und Gemählden behenckt / ſo daß es an nichts mehr / als guter Ordnung fehlte. Von der Bürgerſchafft ſtunden über zwantzig Tauſend Mann im Gewehr auff allen Plä-tzen / umb allem Auffruhr vorzukommen. Die Gülden oder Zünffte hatten ſich in gleichem ſehr köſtlich außgekleidet ihren König zu-empfangen : So waren auch noch vier überauß herrliche Tri-umph-Bogen / in den Gaſſen / da Se. Mayſt. durch zog / auffge-richtet. Es war aber dero Auffzug alſo beſchaffen : Zu erſt kam ein Keſſel-Drommel und fünff Trompeter mit deß Hertzogs von Jork Wapen : Ihnen folgten ohngefähr 170. Reuter / und 40. Kammer-Diener beſagten Hertzogs von Jork / allzumahl ſehr köſtlich bekleidet : Hinter dieſen kamen bey 110. Perſonen / auch in reicher Kleidung : Dann die Kammer-Diener / die Edlen von Bath / alle zu Pferd : 20. Serſanten von dem Königl. Hoff : Etliche Secretarien und Doctoren auch vom Hoff : Zwantzig Edel-leuthe zu Pferd / in koſtbarer Kleidung : Ferner viertzig Königliche Kammer Juncker : Die 70. Ritter von Bath / mit Purpur-Röcken ſo groß / daß ſie faſt ihre Pferde gantz damit bedeckten ; Die Pferde hatten vornen am Kopff und der Bruſt ein vergüldtes Kreutz : Dann widerumb etliche Doctores oder Richter vom Hoff-Gericht / mit rothen bunten Röcken / und Bonneten / oder Kappen auff dem Haupte : Zween Herolden : Zween Marſchälle : 1. Keſſel-Drommel und 15. Trompeter mit ſilbernen Trompeten / dergleichen dann alle hatten / mit dem Königl. Wapen gezieret : Auff dieſe folgte derjenige / ſo deß Königs Juwelen in Verwahrung hat / zuſambt dem Schatzmeiſter ; Weiters

zwölff Graffen/ überauß köſtlich gekleidet/ denen die Röcke theils über und über mit güld- und ſilbernen Spitzen verbrämet/ theils auch mit Perlen beſetzt waren/ von den Pferden biß auff die Erde hinab hingen: Hernach dreyſig Vice-Graffen/ ſampt deren Söhnen/ auch in gar koſtbarer Kleidung/ mit gold- und ſilbernen Spitzen ſo dick verbrämet/ daß man den Zeug daran nicht erkennen konnte: Denn vier Heroldten/ mit Bonneten auff den Köpffen Hinter dieſen vier und dreyſig Hertzoge mit ihren Söhnen/ derer jeglicher einen Edelmann zur Hand hatt/ der das Pferd beym Zaum hilt/ und einen Auffwärter/ mit ohngefähr ſechs oder acht Knechten/ welches recht zierlich anzuſehen war/ in dem ein jeder eine beſondere Liberey hatte/ und zwar ſo köſtlich/ daß ein jeglicher Diener einem Edelman gleiche ſahe: Ferner drey Marck-Graffen: Nach dieſen der Groß-Cantzler/ ein fetter Mann/ bey ſechtzig Jahren/ nebenſt noch einigen vornehmen Herren: Der Hertzog von Ormond; auff den acht Perſonen folgten/ die groſſe ſilberne Zepter auff den Achſeln trugen: Zween Herren/ welche die Hertzogen von Aquien und Apuleen vorbildeten/ und noch einige Edelleute. April. 22.

Hierauff kam der Hertzog von Jorck/ mit einer groſſen Hoffſtat von eitel Edelleuten/ welchem das Volck überall zuſchrye: Lang lebe der Hertzog von Jorck. Nach ihm folgte ſein Kämmerling/ und die ſo Zepter trugen: Denn der Hertzog von Riſchemont/ der das Schwerdt trug: und hierauff Seine Mayeſtät der König/ auff einem ſehr ſchönen weißhärigen Pferde/ mit ſehr langen Mänen/ biß faſt auff die Erde/ und einer Decke voller Diamanten: höchſtgedachte Seine Mayeſt. ſelbſt hatte ein gülden Stück an/ über alle maſſen prächtig anzuſehen: Hier ſchry aller erſt das Volck mit vollem Halſe: GOtt bewahre den König! Auff Seine Mayeſtät folgte der Hertzog von Albemarle/ oder General Monck/ auch köſtlich bekleidet: Hinter dieſem/ ein alter fetter Mann/ der deß Königs Leib-Pferd beym Zaum führte/ und bey dem waren acht Pilgrams Ritter/ in Pilgrams Kleidern zu Fuß/ mit rothen Röcken/ und Kappen auff dem haupte/ worunter ſie das Haar geſteckt hatten: Widerumb ein Keſſeldrommel/ und zwey Paſchen oder Auffwärter/ die das Pferd führten/ angethan mit Kleidern von Papagey-Federn/ auff der Wilden ihre Art. Umb den König giengen hundert Hellebartirer/ führend deß Königs Wapen vornen auff der Bruſt: Uber dieſe war noch ein ander hundert Hellebartirer hinter dem Könige: Denn folgte erſt die Königl. Leibwache zu Pferde/ zweyhundert Mann ſtarck; Deß General Monckens von 100. und deß Gebiethigers im Thour von 60. Köpffen/ welche alle/ wie auch deß Hertzogs von Jorck/ lange Röcke anhatten/ daran die Ermel entweder von Gold- und Silbernē Stücken/ oder ja über und über mit güldenen Schnüren verbrämet ware.

Dieſer Durchzug (deſſen Pracht und Köſtlichkeit nicht zu beſchreiben) währete biß nach Mittag gegen vier Uhr hinauß. Die Biſchoffe giengen dieſen Tag nicht mit/ in dem ſie wolten vor den Richtern der Stadt Londen gehen/ dieſe aber nicht zugeben: dannenhero hieß der König die Biſchoffe vor dieſes mahl zu Hauſe bleiben.

Als Seine Mayeſtät der König die Gaſſen Cranch freyer vorbey zog/ ließ

1661. ſich eine Muſic von acht Stimmen; und abermahls bey Algäch eine von ſechs Stimmen/ auff einer hierzu erbauẽ Bühne hören.

April 22. In Leaden-Hall-Gaſſe/ nahe am Ende der Lein-Gaſſe war auffgebauet die erſte Ehren-Pforte/ nach Doriſcher Art. Auff dem Fuß-Geſtell vor der Pforten/ gegen Mitternacht/ ſtund ein Weib/ ſo die Auffruhr abbildete; das Weib ſitte auff einer Hydra in einem bluttrothen Rock/ welcher voll Schlangen kroch; Sie ſelbſt war mit einer Schlangen umbgürtet/ hatte eine feurige Cron auff ihrem Haupt/ und ein blutig Schwerdt in der einen Hand/ in der andern aber eine Zauber-Rutte: Ihre Dienerin war die Verwirrung/ in abſcheulicher Geſtalt/ und einem vielfärbigen/ doch ungeſchickten Kleide/ an welchem das innerſte außwendig gekehret war: Uber ihrem Haupte ſahe man eingefallene Schlöſſer/ zerbrochene Cronen und zerſtimmelte Zepter.

Gegen Mittag auff dem Fuß-Geſtell ward die Britanniſche Monarchie vorgeſtellt/ die ſich auff die Treue lehnte/ beyde in Weibs-Geſtalt; Jene hatte einen weiten Purpur-Rock an/ außgezieret mit Cronen und Zeptern/ und darüber einen Mantel/ Wellen-Weiſe verbrämet/ und mit Silber- und Seyden-blauen Spitzen/ auff welchem auch ein Abriß des gantzen Brittanien geſtickt war.

Auff dem Haupte hatte ſie die Stadt Londen/ in der Rechten Edenburg/ die Haupt-Stadt in Schottland/ und in der Lincken Dublin/ die Haupt-Stadt des Königreichs Irrland.

Die Treu war gantz weiß gekleidet/ und hielt in der rechten Hand drey Zepter/ und in der lincken drey Cronen.

Das erſte Gemählde gegen Mittag bildete ab Seiner Majeſtät Ankunfft zu Duvers/ mit vielen Schiffen/ Löſung der Stücke/ Reitern/ Fuß-Knechte/ und einer groſſen Menge Volcks/ ſo ſich deßwegen ſehr frölich erzeigte.

Hierüber ſtunden dieſe Wort:

Adventus Auguſti;

Das iſt:

Der das Reich in beſſern Stand
Setzen wird/ kompt hier zu Land.

Drunter war geſchrieben:

In ſolio rurſus Fortuna locavit. Virg.

Das iſt:

Er iſt durch deß Glückes Gaben
Wider auff den Thron erhaben.

Das Gemählde gegen Mitternacht/ ſo dieſem entgegen geſetzt war/ bildete ab die Rache/ mit vielen abgehauenen Häuptern beſteckt/ worüber zu leſen:

Ultor à tergo Deus.

Das

Das iſt:

Endlich kommt mit Weh und Ach
Gottes ſtrenge Straff und Rach.

Drunter ſtund:

Auſi immane nefas, auſique potiri.

Unrecht/Liſt und falſche Tück
War ihr beſtes Meiſter-Stück.

In dem mittlern Bogen war Seine Majeſt. der König abgemahlet zu Pferd:

Uſurpatio.

Das iſt:

Die Unrechtmäſſige Beſitzung der Königreiche/abgebildet durch ein ungeſtaltes Wunder-Thier/mit vielen abſcheulichen Häuptern/ deren etliche groß/ etliche klein/darunter eines vorgieng/ ſo Cromweln nicht ungleich war: ingleichem zwo Harpyjen/mit einer Cron / wurden von einem Engel in Abgrund der Höllen gejagt: unter dieſen ſtund:

Volvenda dies en attulit ultrò.

Das iſt:

Durch deß Herꝛn gerechte Hand
Hat ſich jetzt das Blatt gewandt.

Uber dem Bogen gegen Mitternacht unnd Mittage ſtunden die beyden Bildnüſſe/Königs Jacobs und König Carls: In der Mitten aber etwas erhobener/Seiner Majeſt. Bildnüß/und unter dem erſten dieſe Unterſchrifft:

DN. CAROLO II. D. G. Britannorum Imperatori, Optimo Max. ubique venerando, ſemper Auguſto, Beatiſſimo ac Piiſſimo, bono Reip. nato de avita Britannia, de omnium hominum genere meritiſſimo, P. P. Exſtinctori Tyrannidis, Reſtitutori Libertatis, Fundatori quietis, ob felicem reditum ex voto L. M. P. S. Q. L.

Das iſt:

HN. Carln dem zweyten / von Gottes Gnaden / dem Aller-gnädigſten/ Großmächtigſten / in aller Welt geehrten Beherꝛſchern deß Königreichs Britannien/allzeit Mehrern deß Reichs/dem Frömſten und Gottsfürchtigſten/ ſo dem Gemeinen Weſen zu Gut erzeuget worden/ſich und ſein Vätterliches Erb-Reich Britannien/ja und alle Menſchen vor allen andern höchlich verdient gemacht hat/als dem Vatter deß Vatterlands/Untertrettern der Tyrannen Widerbringern der Freyheit/Stifftern der gemeinen Ruh/hat dieſes zu Ehren ſeiner glücklichen Widerkunfft/auß ſchuldigſter Pflicht auffſetzen laſſen/ der Lord (Herꝛ) Major/der Rhat und die Gemeine der Stadt Londen.

1661.
April.
22.

Vnter König Carls deß Zweyten Bildnuß ſtund:

Reſtitutor Vrbis:

Das iſt:

Wideraufrichter der Stadt.

Hinter dieſem Bilde war auff einer groſſen Taffel abgebildet die Königliche Eyche/ ſo an Statt der Eycheln Cronen und Zepter truge: Zwiſchen den Eycheln ſtunden dieſe Worte:

Miratur novas frondes & non ſua poma.

Das iſt:

Sie wundert ſich der wunder-neuen Zucht
Daß ſie die Blätter hat/ nicht ihre Frucht.

Bey dieſer ſtund:

Robur Britannicum:

Das iſt:

Schau dieſe Eych und ihre Blätter:
Die war deß Britons Schutz und Retter.

Das Oberſte Gemählte gegen Auffgang waren etliche eingefallene Gebäude/ bedeutende die vorige Unordnung dieſes Königreichs bey Seiner Mayeſt. Abweſenheit/ mit der überſchrifft:

En quò diſcordia Cives:

Das iſt:

Sih' wohin Uneinigkeit
Eines Landes Volck verleit:

Gegen Abend hergegen ſtunden etliche feine Gebäude/ andeutend die glückliche Widerkunfft Seiner Mayeſt und darüber dieſe Wort:

Felix temporum reparatio.

Das iſt:

Alles wird nun beſſer ſtehen
Und nach Wunſch und Willen gehen.

Uber dieſer groſſen Taffel ſtund:

Redeunt Saturnia Regna.

Das iſt:

Nunmehr kömmt das Vaterland
Wider in erwünſchten Stand.

An der Seyte gegen Süd-Weſt war abgemahlet der Herr Mayor/ wie er dem Könige die Stadt-Schlüſſel überreichte. In dem Eingang dieſer Ehren-Pforte ſtunden vier Sinn-Bilder. Das erſte gegen Mittag war ein ſchön bekleidetes Weib mit ſeinem Schilde/ darauff eine Erd-Kugel gemahlet/ über welcher die Sonne auffgieng/ und mit ihrem Glantz Eulen/ Fleder-Mäuſe und andere Nacht-Vögel vertriebe: Hierüber war geſchrieben:

Evocat Candor.

Das iſt:

Was hat einen falſchen Schein
Mag nicht lang beſtändig ſeyn:

Das

Das andere hatte in ſeinem Schilde einen Bien Schwarm/ da die Bienen ihre Stachel weiſten: mit der überſchrifft: 1661. April. 22.

Pro Rege exacuunt.

Das iſt:

Ihren König zu beſchützen
Dieſe ihre Stachel ſpitzen.

Das dritte gegen Mitternacht hatte in ſeinem Schild einen brennenden Berg/ welcher die benachbarte Städte vnd Aecker verderbte/ mit folgender überſchrifft:

Impia fœdera.

Das iſt:

Ein vngerechter Bund
Richt Leut vnd Land zu Grund.

Das vierdte hatte in ſeinem Schild einen auß den Wolcken geſtreckten Arm/ in der Hand ein bloſſes Schwerd haltend/ worüber dieſe Wort:

Diſcite Juſtitiam Moniti.

Das iſt:

Lehrnet recht thun hier auff Erden
Wolt ihr nicht geſtraffet werden.

Vber das waren noch 8. Stumme Perſonen über dem Fuß-Geſtell/ 4 in Weiß/ vnd 4. in Roth gekleidet. Die Muſic bey dieſer Pforten beſtund in 20. Trompeten/ davon die Helffte bey der Rebellion oder Auffruhr/ die andere aber bey der Monarchie ſtunde. Vnter den zwey Gemählten warteten gleichsfals 12. Trompeter/ vnd 4. Paucker auff. In dem nun der Vortrab hier durchzog/ ſchlugen die Paucker vnterſchiedlicher Völcker Feld-Züge/ vnd die Trompeter bliſſen gleicher Weiſe Feld-Stücke darzu. In dem ſich aber Seine Majeſtät der König der Porten näherte/ ward beyder Seyts zum Treffen geſchlagen vnd geblaſen: Vnter ſolchem Getümmel ſprang die Rebellion vnverſehens auff/ vnd als die Muſic auffhörte/ führte ſie ohngefähr folgende

Rede.

Vor Seiner Majeſt. dem Könige als Er bey die erſte Ehren-Pforte kam.

STeh ſtill Printz: Du muſt wiſſen/ daß ich allen Monarchen Tod-Feind/ vnd deß Teuffels Tochter vnd erſtgeborne bin/ bey deren Geburt alle Finſternüſſe ſich erfreuet/ vnd nebenſt dem Blitz/ Donner/ Rauch vnd Erdbeben meinem Vatter Glück gewünſchet. Er beſtimpte mich Könige vnd Käyſer zu bezwingen/ alles Recht der Nachfolge im Reich vmbzuſtoſſen: Er ſatzte mich über alle Macht/ die er durch die gantze Welt außgeſtreuet hat. Ich habe ſein Reich mehr durch Verrätherey/ als der Geitz/ Wolluſt vnd Hoffarth erweitert oder andere deſſen Abgeſandte gethan haben. Wiltu nun Wiſſen/ was für Vrſach mich daher treibet? So wiſſe/ daß groſſe Städte meine Muſter-Plätze ſind/ darinnen ich vnter dem Schein des gemeinen Nutzes hohe vnd nidrige wider einander hetze. Ich war es/ welche noch nicht lange letzlich dieſe drey Königreiche in einander verwirrte/ vnd hoffe noch ferner/ ꝛc.

1661. April. 22.

Bey dieſen Worten kamen die Monarchie und Trew hervor/ und erſchreckten die Rebellion mit jhrer Ankunfft: die aber ſich bald wieder erholte und in jhrer Rede alſo weiter fort fuhr:

Wie Britannia! ſeynd deine Wunden nun ganz heyl/ und darff ſich Freud und Triumff bey dir wieder hören laſſen? Soll nun dein König gekrönet werden? So muß ich bey deſſen Erhöhung zu Grund ſincken. Hierauff ward folgende.

Antwort

Von der Monarchie an die Auffruhr gegeben

Packe dich fort du Feindin! Laß dieſen König ſicher einziehen/ der da unſer Sonne/Troſt und Leben iſt: Nimmer ſoll hier Auffruhr gehäget werden/ ſondern Jedermann den andern mit Treu zu überwinden befleiſſen ſeyn. Regiere König in Fried/gekrönet mit Lorbeer- und Palm-Zweigen! Dein Volck iſt ſeelig unter Dir/und ich bin die beſte Regierung.

Als der König hierauff zu dem Oſt-Indianiſchen Hauſe kam/trat ein Knab hervor in Indianiſcher Kleidung/und von zween Mohren bedient. Dieſer fiel auff ſeine Knie/und thät folgende

Rede.

Vor Seiner Majeſt: dem Könige von wegen der Oſt-Indianiſchen Kauffmanſchafft.

Empfange/König! von mir/einem Indianer/ die koſtbare Frucht der vollkommenen Treu und Danckbarkeit/welche Dir jedermann an dieſem Ehren-Tag abzuſtatten ſchuldig iſt. Unter deſſen näherte ſich ein ander Indianiſcher Knab/ auff einem Cammeel reitend/und von 2. Mohren begleitet/zu Seiner Majeſt. und Redte ſie alſo an: Laſſet Perlen/Diamanten/Gewürtz und Seyden auß ſtreuen/ ſo viel jhr habt/ es wird doch zu wenig ſeyn unſer Freude außzudrücken. Dir König haben wir allen Reichthumb zu dancken/ vor dem alle Indien arm ſind: Du übertriffſt Salomon: dann zehn Ophir ſind nicht ſo reich / als unſere Kauffmannſchafft: und Du biſts/der zerbrach der Holländer Macht. Wir zweiffeln nicht/daß durch Dich von Oſten biß Weſten alle/ alle Gewerb/ ſollen befördert werden. GOtt gebe: daß was der ſtoltze Spanier gewünſcht/ Du warhafftig ſeheſt: die Sonne niemahls in Deinem Reich auff- oder untergehe: Lang leb König Carl der Ander.

Dieſes Indianers Cameel trug auch Gewürtz/ Seyden und Edelgeſtein/ ſo unter die Zuſeher außgeworffen ward. Nach dieſem ſah man in Kornhall acht Nymffen in weiß gekleidet/deren jegliche einen Schild und Fahne hilt.

Nahe der Börſe in Kornhall war die zweyte Ehren-Pforte auffgerichte. Gegen Morgen waren zwo Bühnen geſetzt. Auff der einen Mittag werts befand ſich eine Perſon / ſo den Fluß die Thems vorbildte/ war weiß und blau gekleidet/ hatte an ſtatt einer Decke ein Segel/auff dem Haupt/an ſtatt der Cron/die [illegible]

ner Bruſt/ und/ anſtatt der Haare/ Schifflein und Schilde über die Schul- 1661.
tern herab hangen: Der Bart war mit Meergrün unnd grawem vermiſcht/
und hilt in der Rechten einen Ruder/ in der Lincken aber einen Model oder April.
Abriß von einem Schiff. Neben ihm lag ein Krug auß welchem Waſſer floß: Er 22.
hatte auch vier Diener/ abbildende die vier Flüſſe/ ſo ſich in die Themſe ergieſſen. Auff der andern Bühne/ Mitternachts/ wie der ober Theil eines Schiffes geſtaltet/ waren drey Schiffmänner. Im vordem Theil der Pforte ſtund geſchrieben: Neptuno Britannico, Carolo II. Cujus arbitrio mare vel liberum vel clausum, das iſt: zu Ehren dem Beherrſcher deß Britanniſchen Meers/ König Carln/ dem Zweyten/ welcher daſſelbige entweder frey oder geſchloſſen halten mag. Das erſte Gemählte gegen Mitternacht/ über der Stadt-Wache/ war der bey den Heyden erdichtete Meer-Gott Neptunus mit ſeinem Zepter/ und dieſer Oberſchrifft:

Neptuno reduci, das iſt:

Dem Herꝛen dieſes Meers/ der nun in das Revier
Iſt wieder eingeholt/ ſteht diß zu Ehren hier.

Gegen Mittag ſtund der heydniſche Kriegs-Gott Mars/ welcher ſeine Lantze gegen die Erd hilte/ und in ſeinem Schild Gorgons Haupt führte: Unter ihm war geſchrieben:

Marti pacifero, das iſt:

Der für Krieg den Frieden liebt
Dieſes ſich zu Dienſt ergiebt.

Uber der Pforte war die Vereinigung der Themis und Iſis. Das Gemählte gegen der Nord-Seyte/ über dem Neptun bildete ab die Börſe/ (iſt der Ort wo die Kauffleute pflegen zuſammen zukommen) mit der Oberſchrifft:

Generis lapsi sarcire ruinas, das iſt:

Der handel/ der zuvor faſt gar zu grund gegangen
Soll wider beſſer jetzt/ als je/ zu blühn anfangen.

Das Gemählte gegen Mittag/ über dem Mars/ bildete ab die Thore der Stadt Londen/ worüber geſchrieben ſtund:

Clauduntur belli portæ, das iſt:

Nun ſoll Jedermann in Ruh
Seine Leb-Zeit bringen zu.

Auff dem Fuß-Geſtell am obern Theil ſtunden vier lebendige Perſohnen/ welche die Theile der Welt/ als da ſind Europa/ Aſia/ Africa und America/ vorſtellten/ geſtalt ſie denn in ihren Schilden und Fahnen/ beſagte Völcker abgebildet hatten. In der hohen und groſſen Taffel im Vorgeſtell war abgemahlet König Carl der Erſte/ welcher den jetzt regirenden König/ damahls Printzen bey der Hand hilte: worunter geſchrieben ſtund:

O nimium dilecte Deo, cui militat æther,
Et conjurati veniunt ad classica venti, das iſt:

Du/ Gottes liebes Kind/ der Himmel kämpft vor dich
Dir unterwerffen ſich die Winde williglich.

Oben

1661. April 23. Oben über dem Schwiebogen ſtund ein Adler / zwiſchen 2 Hirſchs-Kugeln / und auff derſelben ein Schiff mit dieſer Vberſchrifft: Vnus non ſufficit: das iſt: Eine iſt nicht gnug. Gegen Abend war zu ſehen ein groſſes Gemählte / ſo da vorbildete den Hertzog von Jorck / als einen Neptun / in einer Muſchel ſtehend / gezogen von Seepferden: In der einen Hand hilt er den dreyzanckichten Zepter / und in der andern den Zügel / mit dieſer Vberſchrifft:

Spes altera das iſt:

Noch ſteht uns in dieſem offen
Neue Luſt und newes Hoffen.

Innwendig der Pforten waren 4. Perſonen mit Schilden und Fahnen / anzeigend / die Rechen- meß- und Sternkunſt ſampt der Schiffahrt. Die erſte war gekleidet auff alt Römiſch / auff ihren Kleidern ſtunden Linien mit Muſic-Noten / in dem Schilde hatte ſie ein offnes Buch / darein ſie mit der Hand ſchriebe / 1. 2 3 etc. Und drunter ſtund: Par & impar: das iſt: Grad / ungrad. Die andere war in gelb gekleidet / und hatte in ihrem Schild einen Zirckel und einen Triangel / mit der Vberſchrifft.

Deſcripſit radio totum qui gentibus orbem.

Das iſt:

Die iſts / die allem Volck in dieſer weiten Welt
Durch ihre Kunſt und Witz ſein Ziel und Grentzen ſtellt.

Die dritte war in blaw gekleidet / worauff güldene Sternen geſtickt und gewirckt waren: Ihr Angeſicht richtete ſie gen Himmel / unnd führte in ihrem Schilde die himmliſchen Zeichen / mit der Beyſchrifft: Aurora circumſpicit Oriona. Die vierdte / als die Schiffahrt war in Meergrün gekleidet / und führte in ihrem Schilde einen Ancker ſampt dem Schiff-Senkl / mit dieſer Vberſchrifft:

Tutum ac littore ſiſtam.

Das iſt:

Durch deß tieffen Meeres-Schlund
Bring ich dich ans Land geſund.

In dem der Adel hiedurch die Pforte zog / fingen die obgedachte drey Schiffmänner an / dem Könige zu ſeiner Wiedereinſetzung / mit einem Geſang Glück zu wünſchen; die andere Muſic beſtand ſonſt in 3 Pancken und 6. Trompeten. Gegen dem Außgang innerhalb der Pforten war noch eine von Trompeten. Als nun der König an die Pforte kam / thät der Fluß Theems folgende

Rede.

Gegen Seine Majeſtät bey der zweyten Ehren-Pforte.

Vor zehen Monaten hab ich Euch an meiner Brücken das erſtemahl wieder geſehen / aber wegen groſſen Jauchtzens Euch / O Groſſer König: nicht willkommen heiſſen können Derowegen Glück zu nun / Mächtiger Monarch: Du Beruhiger der See und Beſchützer der Erden: dieſe Stadt (dero Gut ich hinauß- und fremdes herein trage) iſt ſo froh über Ewre Widerkunfft / als ſie trawrig war wegen Ewrer Abweſenheit. Ihr ſeyd unſer Neptun / Ihr beherrſchet ſo wol

Waſſer/ als Land/ ob wol andere eines von dieſen Ruhmredig machen und erhe- 1661.
ben kan. Verſichert Euch/ daß meine Wellen Euch allzeit dienen/ und täglich
zweymahl auff Euch/ auß der Diana Befehl/ warten ſollen. April. 22.

Nach dieſem fingen die drey Schiffmänner vor Seiner Majeſt. an zu ſingen/ deß Inhalts: daß ſie bey König Carls/ deß zweytens Regirung hofften zu gewinnen Franckreich/ Niderland/ Spanien/ ja den Türcken ſelbſt. Alle Schiffe/ ſo jhnen begegnen würden/ getrauten ſie zu erobern/ und wolten ſo dann mit dem erbeuteten Gute und Wein ſich erluſtigen/ und Seiner Majeſt. ſampt dero Herzen Bruders Geſundheit untereinander trincken.

Nach Endigung deſſen ritt Seine Majeſt. fort nach Schiffs Seite/ und wurde daſelbſt bey zweyen Brunnen/ welche mit Wein und Waſſer lieffen/ von acht Perſonen/ die als Nymfen da ſtunden/ und in den Händen Schilde und Fahnen hielten/ mit einer Muſic verehret.

Die dritte Ehren-Pforte war zu End an der Holtz-Gaſſen auffgebaut/ nicht weit von dem Ort/ da vor dieſem das berühmte Creutz ſtund. Die Haupt-Oberſchrifft hieran lautete alſo: Ædem Concordiæ in honorem optimi Principis, cujus adventu Britannia terra marique pacata, & priſcis legibus reformata eſt, ampliorem ſplendidioremque reſtituit S. P. Q. L. das iſt: dieſes Gebäud der Eintracht/ hat dem Allergütigſten Fürſten zu Ehren/ durch deſſen Ankunfft Britanien beydeß zu Waſſer und Land in friedlichen Stand/ und ſeine vorige Rechte wieder eingeſetzt worden/ ſo herzlich und prächtig auffführen laſſen der Raht und gemeine Stadt Londen. In dem vorder Theil der Ehren-Pforten ſtunden zwey Weibes-Bilder/ deren die eine den Fried/ und die andere die Trew vorſtellte. Die erſte hatte in jhrem Schild einen Helm/ auß welchem Bienen außflogen/ darunter waren zu leſen dieſe Wort:

Pax bello potior.

Das iſt:

Friede gehet dem Kriege für.
Krieg verderbt deß Landes Zier.

Die andere war ſchlecht bekleidet/ und hatte in jhrem Schilde die Zeit/ welche die Warheit auß einer Höle hervorbrachte/ mit dieſer Unterſchrifft: Tandem emerſit: das iſt: Es kompt doch endlich an den Tag. An dem Gewölbe der Ehren-Pforte war abgemahlt ein groſſer Gorgon mit drey gekröneten Häuptern; der hielt in ſeinen dreyen Rechten Händen eine Lantze/ ein Schwerdt und einen Zepter/ und in ſeinen dreyen lincken die drey Wapen der Königreiche Engel-Schott- und Irland. Vor jhm war deß Königs Wapen mit einer vielfältigen Cron/ unten her ſtund mit groſſen Buchſtaben: Concordia inſuperabilis, Das iſt: die Eintracht mag nicht überwunden werden. Auff dem Gipfel deß Gebäudes ſtund Concordia, die Eintracht ſelbſt/ hilt in der rechten Hand jhren Mantel/ und in der Lincken den Mercurius-Stab: mit den Füſſen aber tratt ſie auff eine krümmende Schlange. Gegen Abend war ein andere Weibesperſon/ ſtehend in dem Untertheil eines Schiffs/ und in der lincken Hand haltend ein Cornu Copiæ (Horn deß Uberfluſſes) mit der Uberſchrifft: Fortunæ reduci, das iſt: dem

1661. (gehöretes) den die göttliche Schickung wider in sein Land gebracht hat. In dem
Obertheil stunden vier Personen mit Fahnen und Schilden / wodurch die vier
April. Haupttugenden abgebildet wurden. Die Klugheit hatte in ihrem Schild ge-
23. mahlet Bellerophon auff dem fliegenden Pferd Pegasus / der mit seinem Spieß
einen Drachen tödtete: hierbey war geschrieben: Consilio & Virtute. das ist:
Mit Rhat und That. Die Gerechtigkeit hatte in ihrem Schilde ein Weib / das
in der einen Hand ein Schwerdt und in der andern eine Wage führte / mit diesen
Worten:

Quod dextera librat:

Das ist:

Durch rechte Waag und recht Gericht
Niemanden was zuleid geschicht.

Die Mässigkeit hilt in der Lincken ein Glas / in der Rechten aber einen
Zaum / mit dieser Beyschrifft:

Eerre lupata docet.

Das ist:

Wer der Mässigkeit obliegt
Alle Laster der besieget.

Die Tapfferkeit führte in ihrem Schilde einen Löwen / der das Engelländi-
sche Wapen hilt / wobey geschrieben stund: Custos fidissimus: das ist: Ein ge-
treuer Hütter. Der innere Theil dieses Gebäwdes oder Tempels war rund / der
obere Theil mit Windlichtern erleuchtet / und in dem Untern / so durch Pfeiler in
10. Theil abgetheilet war / stunden 12. Personen / deren die erste die Göttin dieses
Tempels vorstellte. Hinter dieser Göttin war ein Mann in einem rothen Tha-
lar / gleich einem Bürger von Londen / der überlifferte dem Könige einen Krantz
von Eychenlaub über dessen Haupt stunde: Pater Patriæ: der Vater deß Vatter-
lands: über dem Bürger aber: S. P. Q. L. ob Cives servatos, das ist: der Rhat
und Gemeine Stadt Londen (verehren diesen Krantz) wegen ihrer erhaltener
Bürger. Die andere war Warheit mit einem offenen Buche und Flügeln / wel-
che mit einer Kette an eine Wolcke angehenckt waren / Unten eine Furie (oder ein
höllischer Plag-Geist) so an das End der Ketten diese Worte anhefftete. Veritas
invicta. das ist: Die Warheit läst sich nicht unterdrucken. Die dritte war die
Lieb / köstlich bekleidet / und führte im Schilde den heydnischen Liebs-Gott Cupi-
do / in der rechten Hand aber Rosen und in der lincken einen Fisch: die übrigen neun
Bilder waren etwas kleiner. Das erste hatte in seinem Schilde gemahlet einen
Bienen Weisel oder König / so vor dem Schwarm herflog / mit dieser Uberschrifft:

-- Rege incolumi mens omnibus una:

Das ist:

Weil der König ist bey ihnen
Sind sie einig ihm zu dienen.

Das ander hatte in seinem Schild eine Schildkröte gegen einem Wallfisch
stehend / mit der Schrifft: Concordiæ cedunt: der Eintracht geben sie nach: Das
dritte einen Schild mit Hertzen bemahlet / und dabey diese Wort:

-- Nia

1661.

April.

23.

--Hic murus aheneus eſto.

Das iſt:

Der Vnterthanen Hertz vnd gleicher Muth
Iſt eines Fürſten Trutz vnd höchſtes Gutt.

Das vierdte hatte einen außgebreiteten Adler mit zweene Köpffen/ deren der eine einem Straussen gleichte: Dieſer hilt im Schnabel ein Huffeyſen/ vnd in den Klawen einen Donnerkeil/ worüber ſtunde: Præſidia Majeſtatis: Schutzhalter der Majeſtäten. Das fünffte hatte einen Bund mit Pfeilen/ vnd dem Wort: Unitas, anzeigend die Einigkeit. Das ſechſte/ zwo in einander geſchloſſene Hände auß den Wolcken kommend/ die einen Mercurius-Stab mit einer Cron hilten/ wobey dieſe Wort geſetzt waren: Fide & Conſilio: mit Rath vnd Trew. Das ſiebende hatte nidergelegte Waffen/ als Stücke/ Picken/ Schild vnd Degen/ mit dieſen Worten: Conduntur ſed nō contunduntur. Das acht einen Mercurius-Stab/ vntenher mit Flügeln/ vnd obenher mit dem geflügelten Hut: An ſtatt der Schlangen waren zwey Cornua Copiæ (Frucht-Hörner) herumb gewunden/ mit dieſer Vberſchrifft:

-- Virtuti fortuna Comes.

Das iſt:

Wo die Tugend ſich erzeiget
Dahin auch das Glück ſich neiget.

Das neunte hatte einen Stern mit einem langen Strahl mitten durch den Schild gehend/ mit dieſen Worten:

-- Monſtrant Regibus aſtra viam.

Das iſt:

Auch der vielen Sternen Lauff
Wartet hohen Häuptern auff.

Zwiſchen dieſen Bildern war eine Muſic von 24. Violen. Die Vnter- vnd Ober-Geſtell an dieſer Pfort waren gemahlet als Kupffer/ vnd die Säulen als Stahl. Wie nun Seine Majeſt. in den Tempel kam/ fingen die erſten drey Tugenden/ Einigkeit/ Lieb vnd Warheit ohngefähr dieſes Innhalts anzuſingen: Kommet nicht hie der Friedens-König/ der die eyſerne Zeiten in Gold verwandelt/ vnd vnſere Wunden zuheylet! Ja er kommt mit Palmen vnd Siegs-Zeichen/ Laſſet Ihn derowegen vnſere Freud vnd Glückwünſchung zieren/ daß/ weil er vnd ſeine Nachkommene regieren/ kein innerlicher Krieg entſtehe: Jedweder Gewerb/ jede Kunſt vnd Hanckwerck ſoll jhm zu dienſten ſtehen: In dem er regieret/ ſoll Fried vnd Einigkeit vnſere Stadt mit Gold vnd Gut bereichern/ vnd in vnſerm Lande Honig/ Milch vnd Wein flieſſen. Als dieſes zu Ende/ führte die Eintracht ſelbſt nachfolgende

Rede

Von Seiner Mayeſt. dem Könige bey der dritten Ehren-Pforte.

Willkommen Groſſer Monarch: Meinen Tempel hat Ewre Widerkunfft [illegible] auffgebawet: Tumult vnd Aufruhr iſt gefangen: Vnter Euch/ als

 einem

1661. einem Könige deß Friedens vnd der Warheit/ſoll alle Vneinigkeit vergehen: Kein Mißverſtand ſoll mehr in den Irrländiſchen Hertzen ſeyn: Idermann bekennet/

April daß Ihr als der beſte vnter den Königen/ über alle würdig ſeyd glückſelig zu ſeyn.

22. Nach dieſer Rede/vnd auff Seiner Mayeſt. Fortzug/ward ein Geſang geſungen/von ſolchem Inhalt: Carln/Du Ruhm der dreyen Nationen/Du Beyſpiel aller Britanniſchen Geſchichte gehe vnd ſetze die vätterliche Cron auff/ Dein Nahm ſoll nicht nur in Gold/Marmor oder Edelſteine eingegraben/ ſondern von den Sternen ſelbſt zuſammen geſetzt werden/ weil du den Frieden auff den Grund innerlicher Kriege gebawet.

Auff den kleinen Bühnen zu End der Schiebe ſeiten waren vier Nymfen mit Schilden vnd fahnen. In Pater noſter Row/ Lüdgäth/ Fleten-Briſch waren allerhand Muſicken/vnd auff den Brunnen im Flichſtreit Nymfen in weiß gekleidet/Schild vnd Fahnen tragend/neben einer Muſic: Es ſtund auch darauff das Bild der Mäſſigkeit/Waſſer vnd Wein vnter ein ander miſchend.

In Fletſtricht/gar nahe bey Wedtfreyers/ſtund die vierdte Ehren-Pforte/ den Garten der Fruchtbarkeit vorſtellend/das eine Theil hierarwar nach der Doriſchen/vnd das ander nach der Joniſchen/ wie man derer heutiges Tages gewohnet iſt/ auffgebawet: Die Hauptüberſchrifft war: Vbertati Auguſti extincto belli civilis incendio, clauſoque Jani Templo, Aram Celſiſſimam Conſtruxit S.P.Q.L. das iſt: Zu Ehren der Fruchtbarkeit deß Mehrers deß Reichs hat/ nach gedämpftem innerlichen Kriege/vnd zu geſchloſſenem Janus-Tempel/ dieſen hohen Altar auffrichten laſſen der Raht vnnd Gemeine der Stadt London. Gegen Mittag über dem Poſten war zu ſehen Bachus in einem wagen von Leoparden gezogen: Er ſelber ſaß in einer Panthers Haut/vnd hielt in ſeiner lincken Hand einen Krantz von Weintrauben vnd einen Zepter mit Weinlaub vmwunden/In der rechten aber einen Becher/mit dieſer Vberſchrifft: Liber Pater. Das iſt: der unbeſorgte Vater Bachus. Vber ihm war das Bildnüß Sileni auff einem Eſel/vmb welchen die Walſgötter/Satyren genant/rings herum tantzten. Gegen Mitternacht war die heydniſche Fruchtgöttin Ceres/welche in einem Wagen von Drachen geführet ward: Auff ihrem Haupte hatte ſie einen Krantz von Aehren/ vnd in der lincken Hand hielt ſie eine Kornblum/in der rechten aber eine brennende Fackel. Das Gemählde über ihr war ein Abbildung der Herbſtzeit: Vnd die Vberſchrifft: Ceres Auguſti. Gegen Abend war die Heydniſche Blumgöttin Flora/die in einer Hand rothe vnd weiſſe Roſen/ vnd in der andern Lilien hielte/ das Haupt aber war mit einem Krantz von Blumen vmbgeben. Hinter ihr war abgeſchildert ein Garten mit Blumen/ Brunnen vnd Spatziergängen. Gegen über/nach Mitternacht zu/war die Heydniſche Baumgöttin Pomona/ gekrönet mit einem Krantz von vielen Früchten: In der Rechten hilt ſie eine Sonne/ vnd in der Lincken eine Peitſche/ zu ihren Füſſen aber war allerhand Gartenwerck. Das Gewölb hinter ihr war ein Bahmgarten; auff den vier Ecken ſtunden vier Perſonen/die die vier Zeiten deß Jahrs/ vnd hernach andere vier/ welche die vier Winde abbildeten. Der Oſtwind war in Geſtalt eines Mohrens mit ſchwar-

gen Flügeln / führete zum Sinnbild eine auffgehende Sonne über ein ſchön und ebenes Land/ mit dieſen Worten: April. 22.

- Ad Auroram Nabathæaque Regna.

Das iſt:

Den Oſten bey den ſchwartzen Mohren
Hat dieſer da ihm außerkohren.

Der Nordwind hatte an ſtatt der Füſſe 2. Schlangenſchwäntze / und ſeine Flügel mit Schnee bedeckt: Sein Sinnbild war ein bergichtes Land / und am Himmel das Siebengeſtirn/ mit der Beyſchrifft:

- Scythiam ſeptemque Triones.
Horriſer invaſit

Das iſt:

Diß rauhe Norden-Kind hat ſeinen Sitz erkieſt
Wo der Bootes dort deß Beeren Wächter iſt.

Der Sud-Wind hatte ein dunckeles Kleid/ und Flügeln als wie Wolcken: Sein Sinn-Bild war ein Platz-Regen auß einem trüben Gewölck/ mit dieſem Wahl-Spruch:

-- Nubibus aſſiduis pluviaque madeſcit.

Das iſt:

Von dem ſtarcken Wolcken-Guß
Alles Feuchte werden muß.

Der Weſt-Wind / Zephyrus / als ein Adler mit Flügeln: Sein Sinn-Bild ein Feld mit Blumen/ und dieſer Beyſchrifft:

-- Tepentibus auris
Demulcet

Das iſt:

Dieſer durch die Lindigkeit
Alles in dem Feld erfrewt.

Oben auff dem Gipffel ſtund die Fruchtbarkeit / groß und mit einer Crone / in der Rechten hielt ſie einen Palm-Zweig / und in der Lincken ein Fruchthorn. Die Muſic beſtund in 6. Trompeten und 3. Paucken. Etwas von dieſem Gebäude/ waren zwo Bühnen auffgericht/ und wie Gärten zugerichtet/ jede acht Elen lang und fünffe breit. Auff der gegen Mitternacht / ſaß ein Weib mit Blumen gekrönet/ und in Gold und Grün gekleidet / hatte in einer Hand ein Frucht-Horn / und wurde von zwo Jungfrawen bedienet. Dieſe/ unter der Perſon der Fruchtbarkeit thät folgende

Rede.

Vor ſeiner Majeſt. dem Könige bey der vierdten Ehren-Pforte.

Groſſer König! bey deiner Geburth weiſſagte die fruchtbare Erde den Reichthum deiner Zeiten. Nun iſt der trawrige Winter Deiner Abweſenheit vorbey/ und die übrige drey Jahrszeiten heiſſen Dich zu gleich willkommen. Flora

1661. April. 22.

legt ihre Schuldigkeit ab/ vnd beſtreuet Euren Weg mit Blumen: Ceres vnd Pallas machen alle Eure Lande fruchtbar/ vnd Bachus iſt ſo günſtig/ daß jetzo Wein fleuſt/ wo ſonſt Waſſer war: Menſchen/ Götter vnd Zeit laſſen ihre Freud über Eure Glückſeligkeit ſehen

Das letzte vnter allen dieſen ſinnreichen Vorſtellungen war ein luſtiges Gebüſch von allerhand zahmen vnd wilden Thiren/ wobey ſich eine Muſic von etlichen Perſonen hören lieſſe Die Herrn deß Rahts/ genannt Altermänner/ hatten einen Stand in Schiebſeiten/ nahe bey der Ehren-Pforte. In dem ſich nun der König herzu nahete/ da neigte ſich der Herr William Wilde vor Ihm ſehr tieff/ vnd führte hierauff folgende

Rede

Vor Seiner Majeſt. Im Namen vnd von wegen deß Rahts der Stadt Londen.

Mächtigſter König! die vnaußſprechliche Glückſeligkeit Ewerer Vnterthanen/ bey Erlebung dieſes ſo herrlichen Tages/ zu beſchreiben/ vnd zur Gnüge außzudrücken/ iſt ein Werck eines Engels/ vnd nicht eines Mannes Es iſt nicht gar lange/ daß auß Mangel Ewer Gegenwart Ewre Vnterthanen erbärmlich angefeindet/ vnd mit mancher böſen vnd ſchädlichen Auffruhr verwirret wurden/ alſo/ daß bey einem vngeſtümen Weſen ſich immer mehr Verwirrung über ſie ergoſſe/ vnd daß ihr Leben/ Freyheit/ Wolfahrt vnd das/ ſo allen Ehrliebenden Gemüthern das wertheſte Kleinod iſt/ der wahre Gottesdienſt welcher vor dieſem bey ihnen am beſten vnd reineſten gehalten ward; in höchſter Gefahr ſtund/ vmb gantz vnd gar verſchlungen zu werdẽ. Aber ſo bald ſich Ewere Ruhmwürdige Perſon bey ihnen wieder eingefunden/ verlieffen ſich dieſe raſende Waſſer/ vnd die ſchwartzen Wolcken deß Elends vnd deß Trübſals/ ſo daher ſich verſammlet/ vnd bereits dieſes Volck überfallen/ wurden zertrieben vnd zertheilet; wir aber eyleten zu vnſer vorigen Glückſeeligkeit vnd Ehrenſtande. Vnd nun zu dieſer Zeit/ Mächtigſter König/ zih ich es nicht in Zweiffel/ ſondern bin verſichert/ daß Ewre Vnterthanen ſich ſo werden erweiſen/ daß ſie anjetzo ein ſattſames Genügen empfinden. Dann es war eine Zeitlang in Engelland/ wie vor dieſem bey den Iſraeliten/ da ſie ihres Königs beraubt/ vnd daher ſo mancher Trübſal vnterworffen: Quod tot tantaque mala conciliarat non habuiſſe Regem (ſo viel vnd groſſes Vnglück verurſachte ihnen nichts anders/ als daß ſie keinen König hatten.) Aber durch deß Allerhöchſten Gnad/ haben wir nun nicht allein einen König/ ſondern auch einen ſolchen König erhalten/ welcher ſeines Volcks Glück ſelbſt iſt/ nicht von verächtlichem oder niedrigem Stamm entſproſſen/ ſondern ein Sohn deß Adels/ vnd von einem ſehr berühmten Königlichen Geblüte herkommen. Er iſt nicht durch Eydbruch oder jegend ein Laſter/ ſondern durch ein alles vnzweiffelbares Recht/ zur Cron gelanget. Ein König/ von dem man mit rechter Warheit ſagen mag/ daß er habe alle Gütigkeit/ Holdſeeligkeit vnd Anmuthigkeit der gemäſſigten Natur/ ſo eigentlich einem Könige zu ſtehen. Vnd deßhalben/ wie ich zu Anfang von vnſer

[illegible]

vnauſſprechlichen Glückſeligkeit geſagt/ So erlaubet mir/ Durchleuchtigſter König/ auch von vnſers Hertzens Freude ein wenig zu reden. Deren fügliche Außdruckung nun iſt ein Engliſches Werck/ vnd eine ſolche Sach/ darüber ſich mehr zu verwundern/ als dieſelbe gnugſam zu beſchreiben: Exigua gaudia loquuntur, ingentia ſtupent. (Nur ein kleines vnſerer Frewde mögen wir mit reden an Tag geben/ über dem gröſſen aber müſſen wir erſtarren) Diß einzige vergünſtiget mir noch zu ſagen/ vnd ich vermeine/ ich werde nicht vnbillich dieſe Vergleichung thun: Diß iſt der Tag/ welchen der Herr gemacht hat/ Laſſet vns darinnen freuen vnd frölich ſeyn/ vnd vnſers Jauchtzens kein Ende: Es müſſe Eure Glückſeligkeit vnd vnſer Frolocken gleich ſeyn deß Hippocratis Zwillingen/ vnd gleich denen zuſammen Leben vnd ſterben. Eurer Tage müſſen viel werden: Eure Regierung immer im Fried vnd glücklich/ vnd Eure Nachkommende vnzehlbar ſeyn: Eure Widerſacher müſſen jederzeit vnter Euren Füſſen liegen: Geſegnet ſey der/ ſo Euch ſegnet: übel aber vñ Vnglück müſſen den treffen/ ſo Euch übel wünſchet/ vnd alles Volck ſprech Amen: Ich weiß gar wol/ Großmächtigſter König/ daß weder die Zeit/ noch der Ort eine lange Vnterredung will zulaſſen/ vnd daß ich nicht rede vor einem Solon allein/ ſondern auch Salomon/ der nicht liebet viele Wort/ wol wiſſend/ quod in multiloquio non deſit peccatum, daß wo viel Worte ſeyen/ es ohne Sünde nicht abgehe. Vnd deßhalben vergönnet Eurem vnterthänigſten Rechte mit einem Wort ſeine ſchuldige Pflicht anzudeuten/ welche darinnen beſtehet/ Euch/ im Namen/ vnd von wegen dieſer alten vnd löblichen Stadt/ zu Euer erwünſchten Wiederkunfft/ vnd wegen dieſes frölichen Tages einmüthig vñ vollgantzem Hertzen/ auch zu inſtehender Crönung/ zum Wahrzeichen vnſerer vnverfälſchten Trewe vnd Schuldigkeit Glück zu wünſchen. Wo mit wir Eurer Königl. Majeſt. Händen darreichen dieſen Beutel mit Gold/ welcher verſichert von freyem Hertzen herkommet/ voll Trew vnd Gehorſam/ ſo einem gütigen Könige das beſte Geſchenck iſt. Dannenhero bin ich verſichert/ daß wie es wir freundiglich geben/ alſo werde es Euer Königl. Majeſt. würdigen gnädig anzunehmen. Ich habe das meinige geredet/ Groſſer König/ vnd nichts mehr zu ſagen/ als: Gott erhalte vnſern König: Hierauff erhub ſich vnter dem Volck ein groſſes Geſchrey/ vnd frölliches zuruffen: Es lebe König Carl der zweyte:

Solchem nach wurden den Abend hierauff etliche Kunſtfewer vor Withal angezündet/ das zierlichſte vnd beſte aber war/ daß auff dem Dach zu Withal ſechs biß ſieben hundert brennende Wind-Fackeln zu ſehen waren.

Folgenden Dienſtags/ an welchem die Königliche Crönung geſchehen/ war der gantze Plan vor Weſtmünſter-Hall mit Soldaten beſetzt: So viel man ſehen kunte/ waren derſelben zehen Fähnlein/ vnd vngefehr ſo viel Compagnien/ welche da ſtunden mit zuſammen gebundenen Piquen/ vmb dadurch das antringende Volck etwas zurück zu halten.

Deß Morgens/ vmb 9. Vhr/ begab ſich ſeine Majeſt. zu Waſſer nach dem Parlaments-Hauſe/ woſelbſt die Biſchoff/ Graven vnd andere Groſſe/ wie auch die jenigen

1661. April. 23.

wigen Ritter / welche vorigen Tages zu Pferd geſeſſen waren / die Richter deß Lands / und alle Königl. hohe Bedienten / ſich verſammleten. Demnach nu Seine Majeſt. und die Herren ihre Parlaments-Röcke / und theils Biſchoffe ihre reiche Chor-Kleider angelegt / die Richter aber ihre Scharlachene und die Ritter ihre gewöhnliche Kleidung angezogen hatten / ward der Außgang von hier nach der Haupt-Kirche zu Weſtmünſter / da auch alles mit Soldaten beſetzt war / in folgender Ordnung zu Fuß vorgenommen. Vornen angiengen / erſtlich die Schüler / denn Trompetter und Herolden / darnach unterſchiedliche Edelleute und Ritter / alle zu Fuß und mit entblöſten Häuptern: Widerumb einige vom Adel / denen 10. Biſchoffe folgten / in ihrem Biſchofflichen Habit auff Papiſtiſche Manier angethan. Nach ihnen etliche Muſicanten von der Königlichen Capellen / mit weiſſem Gewand: Darauff unterſchiedliche von der Ritterſchafft / der Lords Major / die Altermänner von Londen / etliche Graffen / ungefehr 50. an der Zahl / mit rothen Röcken / und von ſolcher Farbe Hauben in der Hand / darauff ein Creutze ſtunde: die Ordnung erſtreckten einige groſſe Herrn / ſo die Cron / das Scepter / den Reichs-Apffel / die die Schwerter / ſampt den Spoorn / und andere Reichs-Wapen trugen / als da waren der Hertzog von Buckingam / der General Monck / und der Grave von Ormond: die drey bloſſe Schwerter hatten die Bedeutung / daß dieſe drey Reiche wären mit dem Schwerdt gewonnen worden: Auff ſie folgte der König unter einem Himmel von güldenem Stück / mit 6 ſilbernen Stangen / von 6. fürnehmen Herren getragen. Der König hatte einen rothen Talar an / mit weiß und ſchwartzem Peltzwerck gefüttert: auff dem Haupt ein rothes Barett (nach Art und Weiſe / wie man die Churfürſten deß Römiſchen Reichs zu mahlen pflegt:) mit Perlen darumb / allermaſſen wie auch der Talar beſetzt war / deme viel anſehnliche Leute / groſſe Herrn und vom Adel nachgetretten / welches alſo der Eingang zu der Abtey-Kirchen geweſen / allwo die vorhabende Königl. Crönung geſchehen ſolte.

Unterdeſſen hat man mit allen Glocken unauffhörlich geläutet: Und als man in die Kirche kommen / iſt mit Trompetten / Orgeln und allerley Inſtrumenten / dabey man geſungen / dermaſſen trefflich und lieblich geſpielet worden / daß man deßgleichen nicht bald wird gehört haben. In der Kirchen / war unter andern für den König auffgerichtet zwiſchen ein Gerüſte 5. Stuffen hoch / und darauff ein Stuel mit einem güldnen Stück bedeckt: vor dieſem Gerüſte ſtund noch ein dergleichen anderer Stuel / und darumb her viel ſchön bekleidete Bäncke. In gedachtem Stuel / der vor dem Gerüſte ſtund / ſetzte ſich der König nieder: Die Hertzogen aber / Graffen / Freyherren / Ritter und Stände deß Reichs in die mitte. Eine kleine weil hernach / wurde der König zwiſchen 2. Ertz-Biſchöffen / als dem von Cantelberg und Yorck / auß dieſem Stuel in die oberſte Bühne oder Gerüſte begleitet: Da ihn der Ertzbiſchoff von Cantelberg gefragt: Ob dieſes die Land und Leute ſeyen / darüber er begehrte ein König zu werden? Darauff Ihre Majeſt. mit Ja geantwortet.

Dieſemnach / wurde ſo ſtracks auff allen 4. Seiten dieſes Gerüſts / von

etliche

1661.

April. 23.



UNIV. OF MICH.

1661. Graff nach dem Königlichen Stuel zu/ deme der König nachgefolgt/ vnd ſich auff denſelben niedergeſetzt. Damahls hielte mehrbemelter Graff dem König deß
April. Reichs Privilegien vor/ vnd an ſtatt der weiſſen Handſchuhe/ zog er jhm einen
28. Eyſernen an: der König legte zwey Finger auff oberwehntes Schwerdt/ zu Befeſtigung ſeines Eyds/ den Er vormahls/ in einer abſonderlichen Verſamlung/ deß Reichs vnd Lands Privilegien halber gelobt hatte. Darauff wurde Jhm das Schwerdt wiederumb angegürtet/ vnd Jhre Majeſt. nochmahls auff das höchſte Gerüſt geführt: Daſelbſten dann/ wegen der Mißhändler ein General Pardon, oder durchgehende Verzeyhung allerley Verbrechen (Verrätherey vñ Todtſchlag allein außgenom̃en) durch das gantze Königreich proclamirt, vnd außgeruffen worden.

So bald dieſe Stimm in der Kirchen erſchollen/ rieffe laut/ vnd ſchrie das gantze Volck: GOtt bewahre unſern König: wurffen jhre Hüt hoch in die höhe/ vnd ſchlugen für Frewden die Hände zuſammen. Darauff ſagte der Ertz-Biſchoff von Cantelberg auff den Knien ligend/ vnd dem König die Hand küſſende/ Seiner Majeſt. etliche wenige Wort vor: vnd die Graffen vnd Freyherren küſten den König/ wenn ſie im Glück wünſchten/ auff den einen Backen: Aber die niedrigern Standes rührten Seine Majeſt nur mit einem Finger an: Wie das verrichtet/ führte man den König wiederumb in ſeinen Gebetſtul/ vnd als man wieder eingebettet/ reichete vielbenanter Ertz-Biſchoff von Cantelberg dem König/ das H. Abendmahl: Darauff ſich Jhre Majeſtät nach verrichtetem Gebet/ hinter dem Altar in einen verſchloſſenen viereckten Ort begeben: Da vnterdeſſen/ vnd zuvor/ wie auch bey einer jeglichen Handlung abſonderlich die Trompetten/ Heerpaucken/ ſing vnd kling-Muſic vnd die gantze Cantorey/ ein Chor vm den andern/ ſich auff das allerlieblichſte hören lieſſen/ vnd dadurch alles Volck zur Frölichkeit bewegten: Vnter deſſen wurden die Stück im Thurn tapffer gelöſt/ vnd die Glocken friſch gezogen.

Gegen vier Vhr nach Mittag begab ſich der neugekrönte König/ mit der Cron auff dem Haupt/ vnd den Zepter in der Hand haltend/ in vorgedachter Ordnung/ wider auß der Kirchen/ da denn im Gange der Groß-Schatzmeiſter gülden vnd ſilberne Müntze außwarff/ mit der Vberſchrifft: Everſo miſſus ſuccurrere ſeclo, anzuzeigen/ daß der König eben darzu geſand worden/ daß er dem zu Grund geſtürtzten Land vnd Stand wider zu recht helffen ſollte: Das Gepräge darbey war Seiner Mauestät Bildnüß: Auff der andern Seyte aber ſaß ſelbige auff einem Stuhl/ vnd ein Engel reckte Jhr die Cron zu.

Zu Weſtmünſter hatte man in deſſen ein herrliches Mahl zurichten laſſen/ wobey ſich der König vnd alle vornehme Herren einfanden. Seiner Majeſt. Taffel ſtund oben an etwas erhöhet/ vnd der Herr Major/ wartete Seiner Majeſt. als Einſchenker auff mit einem güldenen Becher/ welcher allzeit/ nach alter Gewonheit/ dem Einſchencker verehret wird. Vnterwährender Mahlzeit erſchiene Seiner Majeſt. Fechter in vollem Harniſch/ vnd wolte da mit dem jenigen/ ſo Seine Majeſt. dero Tituls beraube[illegible]de/ fechten/ weßwegen der König jhn mit einem güldenen Becher beſchenckte.

Soll

Solcher Geſtalt nun ward die Crönung glücklich vollbracht: und auff den Abend entſtund ein ſehr groſſes Ungewitter / mit erſchröcklichem Donner und Blitz. 1661. April.

Nicht allein hier zu Londen / ſondern auch durch gantz Engelland / Schott- und Irland war alles / wegen dieſer Königlichen Crönung dieſen 23. April / in vollen Freuden / abſonderlich aber zu Wicomb / Kingſton / Doncaſter / auff der Inſul Wicht / Dublin und andern Orten mehr / wurde dieſer Tag mit Glockleuten / Predigen / Schieſſen und Freuden Feuren gefeyert. Uber das ward auch im Haag in der alten Königin von Böhmen Hoffe deßwegen ein Feuerwerck angezündet / und ſonſt noch andere Freuden Zeichen bezeigot. Zu Hamburg hilten die Engliſchen dieſen Morgen erſtlich eine Danck-Predigt / und brachten hernach den gantzen Tag in lauter Freude zu. 23.

Nicht weniger Frölichkeit lieſſen die jenige Engliſche von ſich ſpüren / welche eben zu der Zeit vor Amſterdam auff dem Stromlagen / in dem ſie ihre Stücke auff den Schiffen dieſen Tag tapffer loß brannten.

Auch dieſen Tag entſtund in Seeland und auch daherum in Weſt-Flandern ein ſehr groß Ungewitter mit erſchröcklichem Donner / Blitz und Hagel / wodurch in Flandern groſſer Schade an den Früchten geſchahe: und ſonderlich fiel der Hagel zu Middelborg in Seeland ſo groß / als wie Tauben-Eyer / wodurch an unterſchiedlichen Häuſern die Glaß-Fänſter gantz eingeſchmiſſen wurden.

Auch dieſen Tag hilt der Kaiſerliche Geſandte / der Herr Graff von Cerenini ſeinen offentlichen herrlichen Einzug in die Stadt Venedig: Er erſchien erſtlich / nach dem Frühſtück / mit ſeiner gantzen Hoff-Staat / in der Kirchen zu Sanct Secondo / woſelbſt hin der Republick Commiſſarius Sagredo / mit vielen auß dem Rath zu ihm kam: Hernach giengen die Ceremonien an / welche durch das ſchöne Wetter / den groſſen Prachte / vielen Adel / und Menge deß Volcks umb ſo viel mehr verherrlichet wurden. Seine Excell. der Herr Geſandte hatte eine ſehr ſchöne Librey / noch prächtiger aber ſtunden die überauß ſchönen Gondelen / dergleichen man dieſes Ortes in langer Zeit nicht geſehen hatte. Vermittelſt dieſer ward Seine Excell. in dero zuvor wol beſtellte / und mit ſehr ſchönen Tapeten und künſtlichen Schildereyen zierlich auffgeputzte Behauſung geführet / und den Abend drauff herrlich tractiret.

Den andern Morgen kam der gantze Rath / und führte hochgedachten Herren Geſandten in ihre Verſammlung / allwo er ſeine Credentialien oder Trau-Brieffe / mit einer zierlich verfaſten und wol flieſſenden Rede / ablegte. 24.

Demnach es nun oberzehlter maſſen mit der Stadt Münſter ſo weit kommen / daß ſie ſich in dero Herren Biſchoffs Fürſtl. Gnaden wolgefälligen willen ergeben müſſen / ſo wurden der Zeit die darvor geſtandene Biſchoffliche Völcker nach und nach / und unter ſolchen auch die jenigen / ſo die Röm. Kayſerliche Majeſt. hochgedachtem Herren Biſchoffe zu hülff geſchickt / nebenſt denen / ſo ſie daſelbſt noch

1661. dar zu annehmen laſſen/ abgeführt. Damit aber ſolcher Zug/ ſo nothwendig durch
unterſchiedlicher Chur- und Fürſten Länder im Reiche geſchehen muſte/ dem Land-
April. Mann deſto unſchädlicher ſeyn möchte; Als ward Seine Excell. der Herr Lu-
23. cas von Spick/ Ritter/ der Röm. Kaiſerl. Majeſt. wolbeſtelter General Wacht-
meiſter und Obriſter zu Fuß/ ſo den Haupt-Befehl hierüber hatte/ von der Königl.
Majeſt. in Franckreich/ ſo dann der vereinigten Chur- und Fürſten zu Franckfurt
am Mayn anweſenden höchſt- und hochanſehentlichen Herren Rhäten und Ge-
ſandten/ im Nahmen und von wegen ihrer Gnädigſten Herren Principalen/ hier-
umb erſucht durch folgendes Schreiben.

Der HH. Allyrten Schreiben auß Franckfurt an den Röm. Kaiſerl. Majeſt. wolbeſtelten General Wachtmeiſter/ Herren Lucas von Spick/ wegen eines unſchädlichen Durchzugs durch die Reichs-Länder/ von Münſter nach den Kayſerl. Erb-Landen.

Hoch-Edler und Geſtrenger/ Hochgeehrter Herr General Wachtmeiſter.

DEmſelben mögen wir hiermit nicht bergen/ was geſtalten man an Seyten der Königl. Majeſt. in Franckreich und der vereinigten Chur- und Fürſten/ unſerer Gnädigſten Herren/ in Erfahrung kommen/ daß von der Röm. Kayſerl. Majeſt. unſerm Aller-gnädigſten Herren/ der Herr General Wachtmeiſter deroſelben eine Zeithero in dem Stifft Münſter geſtandene Regimenter und mehr andere Völcker zuſammen zu ziehen/ und durch das Reich nacher den Kayſerl. Erblanden zu führen beordnet ſeyn.

Nun werden zwar Aller-höchſtged. Kaiſerl. Majeſt. zu unterthänigſten Ehren und Gefallen/ wie auch dem gemeinen Weſen und gantzen Chriſtenheit zum beſten/ höchſtermeldte Herren Principalen auff begebenden Fall/ mit Erſtattung deß paſſes und aller müglicher Beförderung abhanden zu gehen nicht gemeinet ſeyn.

Nach dem mahlen aber in deß Heiligen Reichs-Satzungen und jüngſterem Münſter- und Oßnabrügiſchem Friedens-Schluſſe/ daß dergleichen Durchzüge/ ohn Beſchwernuß Koſten und Schaden der Stände geſchehen ſollen/ deutlichen verordnet/ und dahero auch hieſige auff erſtbeſagte Reichs-Conſtitutionen gerichtete Bündnüß/ zu Abwendung allen darwider vorgehender Ungelegenheiten und Bedrangnüſſen mit angeſehen iſt.

Als geleben mehr höchſternannte unſere gnädigſte Herren Principalen der ungezweiffelten gäntzlichen Zuverſicht/ Hn. der Gen. Wachtmeiſter in ermeldtem ſeinem bevorſtehenden Marche die Gebühr obermähnter maſſen zu beobachten/ und ſelbige der geſtalt einzurichten befohlen/ auch über das von ſelbſt geneigt ſeyn werde/ damit nach verordnung mehr berührter Reichs-Satzung gute Ordre gehalten/ erſthöchſtberührter unſerer gnädigſt. Herren Principalen Landen und Leuten/ mit

allem

allen dero zuwider lauffenden Beſchwernüſſen und ungeziehmenden Zu- und An- 1661.
muthungen/ gäntzlichen verſchonet/ auch was auff vorhergehendes gebührendes April.
anſuchen an Proviant, fourage und andern Nothwendigkeiten/ zu Behuff ſolcher 24.
Völcker/ hergegeben werden möchte/ in billich mäſſigem Preiß bezahlet werde. Welches im Nahmen/ an ſtatt/ Viel höchſtberührter unſerer gnädigſten Herren Principalen, dem Herren General Wachtmeiſter wir hiermit zu benachrichtigen keinen Umgang nehmen ſollen.

Und gleich wie deſſelben rühmliche Diſcretion ſchon in viele Wege bekannt iſt; alſo will man auch an allem guten Comportament dißfalls zumahln nicht zweiffeln: Gottes Gnaden welcher Obſicht darbey allerſeyts trewlichen empfohlen. Franckfurt am Mayn den 24. April. 4. May Anno 1661.

Unſers hochgeehrten Herren General Wachtmeiſters

Dienſtwilligſte

Der Königl. Majeſt. in Franckreich/ ſodann der vereinigten Chur- und Fürſten daſelbſten anweſende Räthe und Geſandten.

Aufſchrifft:

Dem Hoch-Edlen unnd Geſtrengen Herren Lucas von Spick/ Rittern/ der Röm. Kayſerl. Majeſt. beſtelltem General Wachtmeiſter und Obriſten zu Fuß/ unſerm hochgeehrten Herren.

Wird zu Dantzig und dar zu Lande der jährliche Danck-Tag/ wegen deß mit 26.
Schweden geſchloſſenen Friedens/ feyerlich gehalten.

Seythero die Königl. Crönung in London glücklich vollbracht worden/ 28.
ward nun mit dem Portugiſiſchen Geſandten gantz geheime und fleiſſige Unterredung gehalten/ umb zwiſchen Seiner Majeſt. dem Könige in Engelland und der Infantin auß Portugall eine Heurath zu treffen. Dieſe nun zu verhindern bemühete ſich der Königl. Spaniſche Geſandte gar ſehr/ ſatzte auch deßwegen eine abſonderliche Schrifft unter dem 28. April Alten oder 8. May Newen Calenders an höchſtged. Seine Majeſt auff/ darinnen er ſolche vorſeyende Heurath zu hintertreiben ſuchte/ durch folgende Einwürffe:

PROPOSITION.

De L'Ambaſſadeur d'Eſpagne au Roy d'Angleterre.

SIRE,

LE 28. de Mars l'Ambaſſadeur d'Eſpagne repreſenta à V. Majeſté par eſcrit les dangereuſes ſuittes du mariage quo l'on propoſe avec les Portugais, & auſſi les advantages ſolides que Voſtre Majeſté pouvoit tirer de l'Eſpagne en cette conjoncture avec paix, commerce, & tranquillité de l'Angleterre; abandonnant les propoſitions Chemeriques des Portugais, qui n'offrent que des choſes douteuſes, ſans poſſeſſion legitime; & qui ne peuvent ſervir qu'à cauſer la guerre avec l'

April. 28. Eſpagne, ſans pouvoir aider V. Majeſté à la ſoubſtenir, ny pouvoir jamais la faire eux meſmes à l' Angleterre, quand V. Majeſté les abandonnera, & embraſſera leſdits Intereſts d' Eſpagne, pour recevoir utilitez infallibles, au lieu des autres qui n' ont aucune realité: Et comme l' Ambaſſadeur n' a encor receu aucune reſponſe, quoy que Voſtre Majeſté la luy a fait eſperer fort ſouvent, il' eſt encor obligé d' en faire ſouvenir Voſtre Majeſté & luy remontrer, ſuivant les derniers ordres qu' il a receu du Roy ſon Seigneur, outre les offres qu' il a fait à V. Majeſté pour la Princeſſe de Saxe, ou celle de Dennemarq, ou toute autre Princ. qu' il plairoit à V. Majeſté, on luy propoſe encor la Princeſſe d' Orange, laquelle Sa Majeſté Catholique adoptera & dotera de meſme qu' on avoit propoſé pour celle de Saxe, & de Dennemarq, au cas qu' elle ſoit plus aggreable à V. Majeſté dans la meſme forme & conditions, que V. Majeſté auroit deſirée pour la Princeſſe de Parme, lors que Voſtre Majeſté jugea que ce mariage luy pouvoit eſtre convenable, croyant que celuy de la Princeſſe d' Orange ſera des grandes ſatisfactions au Royaumes de Voſtre Majeſté, pour pluſieurs raiſons fort conſiderables. Et particulierement pour la proximité du voiſinage de cette Princeſſe, puis que tous les bons ſubjects de V. Majeſté n' ont autre paſſion plus grãde que celle de voir Voſtre Majeſté promptement marié, ce qui ne pourra pas eſtre ailleurs ſans des longeurs auſſi extraordinaires qu' inevitables: s' expoſant cependant à des malheurs & accidents, qui pourroient rendre l' execution impracticable avec la paix, & commerce entre l' Eſpagne & l' Angleterre, comme on peut encore connoiſtre par un livre imprimé en faveur des Portugais, ou ils ſuppoſent infallibile la rupture de la paix, & tachent de perſuader, que le Commerce d' Eſpagne n' eſt nullement neceſſaire à l' Angleterre, avec des raiſons auſſi fauſſes, que celles qu' ils ont allegué dans un autre papier pour authoriſer l' uſurpation, que le Duc de Bergançe a fait ſur la Couronne de Portugal, & luy en pretexer quelque droit; mais comme la fauſſeté des raiſons de ce dernier eſcrit eſt evidente, il plaira à Voſtre Majeſté de faire examiner par le Commis du cõmerce, ou de touts autres intereſſez, ou intelligens dans le trafficq, le peu de force des raiſons, que contient le premier livre, ou l' on ſe force de faire voir que le cõmerce d' Eſpagne n' eſt pas abſolument neceſſaire à l Angleterre, ce que ne peut eſtre prouvé que par des fauſſes ſuppoſitions des perſonnes mal intentionées. Et pour ce qui eſt de la Dote ſur laquelle quelques Miniſtres ont conſideré, ſi elle pouroit eſtre d' un ſuffiſant advantage à Voſtre Majeſté, l' Ambaſſadeur dit, que l' on a offert la meſme, qui a eſtè demandée de la part de Voſtre Majeſté, & dont d' autres grands Roys ſe ſont contentez: Que ſi Voſtre Majeſté au lieu de la Dote ordinaire euſt ſouhaitté ou deſiré à preſent d' autres choſes plus proportionées à ſa convenance, c' eſt à elle de ſe declarer, puis qu' il eſt certain que Voſtre Majeſté ne doibt pas doubter de pouvoir obtenir de la bonne volonté & puiſſance du Roy Catholique des plus grands advantages en realité & joviſſance paiſible, que ce qu' offrent les Portugais ſans aucun autre fruict, que d' engager Voſtre Majeſté à une guerre, qu' elle eſt obligée d' eviter pour la bien de ſes Royaumes, puis que ſans cet hazard de Roy Catholique offre & propoſe tous les advantages que Voſtre Majeſté peut ſouhaiter pour elle meſme avec le repos des ſubjects des deux Royaumes. Donné le 8. de May 1661. (Teutſch alſo:)

Vortrag an Seine Majeſt. den König in Engelland/ warum die Heurath mit Portugall nicht zu vollziehen.

1661. April. 28.

DEn 28. Märtz übergab E. Maj. der Spaniſche Abgeſandte ſchrifftlich/ was nemlich die mit Portugall vorſeyende Heurath nach ſich ziehen/ wie auch daß E. Maj. viel gewiſſern Nutz vñ Vortheil/ bey ſolcher der Sachē Beſchaffenheit/ von Spanien würde zugewartē habē/ vñ zwar das alles mit Engellands guter Ruh/ Fried vñ ſicher Handlung/ wañ ſie die ſcheinbare Anerbietungē fahren lieſſe/ die doch nichts anders/ als vngewiſſe Dinge/ die ſie ſelbſt nicht einmal mit recht beſäſſen/ antrügē/ als welche da zu nirgends anders dienetē/ als einē Krieg mit Spanien zuerweckē/ zu deſſen Fortſetzung ſie jedoch E. Maj. nicht den geringſten Beyſtand thun köntē/ noch auch denſelbē dem Königreich Engelland über den Hals zuziehē vermöchtē/ da ſchon E. Maj. ſie würde fahrē laſſen/ vñ dagegē die Spaniſche Vortheil annehmē/ vñ mit denſelbē zugleich die vnfehlbare Nutzbarkeitē/ vor allen andern/ darauf ſich im geringſtē nit zu verlaſſē/ an ſich ziehē wolte. Dieweil deñ nun der Abgeſandte noch keine Antwort hierauf erhaltē/ wiewol E. Maj. jhn offtmals derſelben vertröſtet: Als befindet er es ſeiner nochmaligen Schuldigkeit zu ſeyn/ E. Maj. hieran zuerinnern/ vñ ſelbiger võ wegē ſeines jüngſtē/ võ ſeinem Könige vñ Herren erhaltenē Befehls/ vorzutragē/ wie daß er ohne die jenigē Vorſchläge die er E. Maj. wegē der Sächſiſchē oder Dänemarkiſchē oder dergleichē andern Princeſſin/ ſo E. Maj. gefallen möchte/ gethã/ auch noch die Princeſſin von Oranien will vorſchlagē/ welche Se. Catholiſche Kön. Maj. an Kinds ſtatt aufnehmē/ vñ gleich den Princeſſin von Sachſē oder Dänemark außſteurē will/ dafern dieſelbige E. Maj. etwañ beſſer beliebē möchte/ vñ zwar auf ſolche Art vñ Weiſe/ wie E. Maj. mit der Princeſſin von Parma begehret/ vnd ſelbſt wird erachten köñen/ daß Jhro die Heurath möge dienſtlich ſeyn/ der gewiſſē Zuverſicht gelebend/ es werde die Heurath mit der Princeſſin võ Oranien E. Maj. Reichē vñ Landē ſattſames Genügē gebē/ vñ dz vm vieler vñ wichtiger Vrſachen willē/ abſonderlich aber wegen der ſo gar nahen Nachbarſchafft dieſer Princeſſin/ vñ dieweil alle E. Maj. getreue Vnterthanē kein gröſſer Verlangē tragē/ als daß ſie E. Maj. möchtē vermählet ſehē/ welches anderer geſtalt ohne langē Verzug vñ viele groſſe vñ vnumgängliche Verhinderungē nit wird geſchehē köñen/ als wodurch ſich deñ E. Maj. in deſſen allem vñ jedē Vnglück vñ Zufall/ die endlich das Werck wol gar ins ſtecken bringē ſollē/ vnterwerfē wird.

So iſt auch über dz E. Maj. Heurath mit Portugall gantz vñ gar zu wider dem Fried vñ der Handelſchafft zwiſchē Spanien vñ Engelland/ geſtalt mã ſolches auch ſehē kã auß einem Buche/ welches dē Portugeſen zu Lieb gedruckt wordē/ als woriñen ſie einē vnfehlbarē Friedensbruch ſetzē/ vñ dē Leuten weiß machē keines Weges võ nöthē hätte/ vñ dz alles mit ſo falſchē Gründē/ als wie die jenigē ſind/ die ſie in einer andern Schrifft vorgebracht/ durch welche ſie deß Hertzogs von Bragantze angemaſte Regierung über die Cron Portugall/ vñ deſſelbē ſein Recht/ zubehauptē vñ zu vertheidigē ſuchē. Wie nũ klärlich vñ am Tage/ dz diſe letztere Schrifft gantz falſch: gleicher Weiſe wird auch E. Maj. weñ ſie die Sache durch einige gevollmächtigte Abgeordnete võ der Kauffmanſchaft/ oder durch andere/ ſo dabey mit zuthun/ oder der Handlung Wiſſenſchaft habē/ wird überlegē laſſē/ die geringe Krafft der im beſagtem Buch enthaltener Vrſachen ſehen/ als worinnen man mit Gewalt will weiſen/ dz der Spaniſche Handel der Cron Engelland nit ſo gar eigentlich notwendig ſey: Welches jedoch anders iſt/ als nur mit ohngegründetē vñ falſchē Vorſchlägen etlicher übelgeſinnten Perſonē/ mag erwieſen vnd bekräfftiget werdē.

Vnd

1661. Und was anlangt die Morgengab / welche einige Bediante in Berathſchlagung gezogen haben / ob ſelbige Ewer Majeſt. gnugſamen Vortheil geben April. 28. könne: So ſpricht der Abgeſandte / daß man ja ſich deß jenigen erbothen / was von Seyten Ewer Majeſt. gefordert worden / und womit ſich andere groſſe Könige vergnügen laſſen. Jedoch aber / dafern Ewer Majeſt. an ſtatt der beliebten Morgengab / noch eines und das andere / nach jhrer Gelegenheit / will beſſer und reichlicher verſprochen haben / ſo ſteht es Jhro noch jetzt frey / ſich zuerklären: Ewer Majeſt. mag ſich verſichert halten / daß ſie auß deß Catholiſchen Königs gutem Willen und Macht / viel gröſſere Vortheil / wird in der That ſelbſt / und bey friedlichem Stand erhalten als von dem / was die Portugeſen / ohn einigen andern Nutz / als Ewer Majeſt. in einen Krieg mit einzuwickeln / vorſchlagen / welchen Krieg Ewer Majeſt. von wegen dero Königreiche wolfahrt zu verhüten ſchuldig iſt / alldieweil Seine Catholiſche Königl. Majeſt. Jhro auſſer aller ſolcher Gefahr anbieth und vorſchlägt alle die jenigen Vortheile / die Ewer Majeſt ſo wol vor ſich ſelbſt / als vor der Unterthanen Ruh in beyderſeyts Reichen wird wünſchen können.

Gegeben den 8. May Newen Calend. 1661.

DEſſen ungeacht fuhr der König mit ſeinem geheimen Rath in dieſer Sache fort / und brachte ſie auch / endlich zum Schluſſe: Hergegen kam der Königl. Spaniſche Geſandte / weiln er ſeine gethane verſprechungen durch öffentlich Druck groß herauß ſtriche / der Portugeſen aber als ungewiß und unmöglich verachtete / in nicht geringe Mißgunſt / ſo wol bey dem gemeinen Manne / als auch / und abſonderlich bey Seiner Majeſt. dem Könige und deſſen Hofe / ſo daß es wenig fehlte / daß er nicht gar auß der Stadt weichen müſſen.

30. Dieſen Tag ſegelte von Venedig ab ſelbiger Durchl. Herrſchafft See-Capitäin General / Herr Moroſini / mit 10. Schiffen und 3000. Mann / umb damit nach Candia zu gehen: Seine nächſten und vornehmſten Freunde und Anverwandten gaben jhm das Gleit / und das Volck ruffte jhm allenthalben zu und wünſchte jhm alles Glück und wolergehen zu ſolchem ſeinem Vorhaben.

MAIUS.

genannt

Der May / dritte Frühlings- oder Wonne-Monat.

ZU Eingang dieſes Monats trug ſichs in Wien zu / daß der Italiäniſche Tantz-Meiſter / in einem Wirthshauſe / die weiſſe Roſe genant / deß Nachts in dem Bette / von ſeinen Mit-Brüdern mit neun Stichen / niedergemacht:

Wie

Wie auch deß Herrn Obr. Sporcks Quartiermeiſter/ ein Schleſiſcher vom Adel/ gleichsfals in dem Bette/ von einem Herꝛen-Diener ermordet/ der Todte Leichnam in eine Miſt-Gruben verſcharret/ vnd ſein Geld hinweg genommen ward. 1661. May. 6.

Im vorgehenden ſechſten Theil/ auff der 109. Seyte iſt vermeldet worden/ geſtalt der Hertzog von Lothringen einige/ den Herꝛen Graven von Naſſau Saarbrücken zu ſtehende/ Plätze vnd Veſtungen/ auch nach dem zu Münſter vnd Oſnabrück geſchloſſenen Frieden/ zu rück vnd beſetzt behalten/ vnd die Königl. Majeſt. zu Schweden/ ſampt denen/ bey der Ordinari Reichs Deputation zu Franckfurt am Mayn/ durch der höchſt- vnd hochanſehentliche HH. Abgeſandten/ befindlichen Chur- auch Deputirten Fürſten vnd Ständen/ bey Seiner Königl. Majeſt. vmb gebührende Abtrett- vnd widereinraumung ſolcher Plätze/ löbliche vnd ſorgfältige Anſuchung thun laſſen: Hierauff nun fiel von vor höchſtgedachter Seiner Königl. Majeſt. in Franckreich an hochermeldte Ordinari Reichs-Deputation/ vnter dieſem 6. 16 May dieſes Jahrs folgende Antwort.

COPIE

De la Lettre de ſa Majeſté Tres-Chreſtienne

à

Meſsieurs de la Deputation Ordinaire du Saint Empire, à Francfort ſur le Meen.

Tres Chers, et bien Amez. Nous auons receu par les mains du Sr. Penz de Penzenau, Gentilhomme envoyé de la part de nos tres chers & bons amys les Comtes de Naſſau les lettres que vous nous auez eſcrittes du 13 d'Octobre & du 21. de Januier derniers, ſur l'occaſion du Traicté de Lorraine á la recommendation des intereſts desdts. Comtes de Naſſau, & des Srs. Barons de Sicking, & apres les Inſtances que ledt. Sr. Pentz nous à faictes, & l'information partre quil nous a donnée de ce qui concernoit cette affaire, nous n'aurions pas ſi long temps differé nos reſponces à Vos lettres, ſi nous n'euſſions deſiré auant toutes choses de voir a quoy nous pourrions porter lesdt. Duc de Lorraine par la raiſon, ſans en venir à des violences, qué nous ſommes tousjours bien ayses d'eviter, & quil n'auroit pas eſté de la bienſeance de s'esclater contre un Prince qui s'eſtoit rendu pres de nous pour l'execution de ce á quoy nous nous eſtions engagez a ſon eſgard au traicté des Pirenées, Main Comme des l'année 1654. il auoit par un traicté paſsé a Ratisbonne Convenu de ſes dommagemens à cauſe de l'evacuation des guarniſons quil tenoit dans les places de Hombourg & Landſtuel ſuivant l'accommodement qui en auoit eſté faict entre le vice Chancelier de l'Empire & le Sieur fournier ſon Deputé munis de pouuoir de ſa part, ſuffiſans a cet effect, & que nous n'avons ſceu le faire departir du droit, quil pretend luy eſtre acquis par le Dt. Traicté poſterieur à celuy de Munſter, ſur lequel nous n'auons pas eu lieu de decider, nous nous avons au moins reſervez la faculté de concourir à toutes les reſolutions, qui ſe ront

1661. May. 6. Priſes, par les Eſtats de l' Empire touchant l' Evacuation desd.^ts^ places, comme auſſy d' appuyer de noſtre authorité, & S' il ſera beſoing de nos forces meſme la ſentence de la chambre de Spire, qui ſera rendüe touchant les differends de la Comté de Sarwverden, & de la Provoſté d' Herbizheim entre led. S. Duc de Lorraine, & les Srs. Comtes de Naſſau Sarbrick n'ayant pas Voulu nous lier les mains en ſorte que nous ne puiſsions ſans reproche agir avec Vous pour l' obſervation du Traicté de Munſter; dans la Suitte de cette affaire les intereſts de la maiſon de Naſſau nous eſtans à cœcur autant qu' a aucun Prince ou part.^r^ qui ſoit dans l' Empire, C' eſt ce que nous ſerons tousjours preſts de monſtrer par les effects Cependant nous deſirons bien fort, que Vous ſoyez perſuadez de la Continuation de noſtre bienueillance au point qui la merite Vre. propre vertu, & le ſoing que vous prenez des affaires publiques & ſurce Nous prions Dieu quil vous ait tres Chers & bien amez en ſa Salvo garde, Eſcrit a Fontainebleau le XVI. jour de May 1661.

Louis.

A nos tres-Chers & bien Amez:
les Deputez à l' aſſamblée de
Franckfort.

De Lomenie

Den Aller-Chriſtlichſten Königl. Majeſt. in Franckreich nach Franckfurt am Mayn an die Ordinari Reichs-Deputation abgelaſſene Schreiben ins Teutſche überſetzt.

Beſonders Liebe:

WIr haben auß Handen deß Herren Penſens von Penſeman/ eines Abgeordneten Edelmans unſerer beſonders lieben und guten Freunde der Graven von Naſſau/ die Brieffe/ welche ihr uns vom 13. Octob. und 21. Januarij letztens/ mit Gelegenheit der Lothringiſchen Tractaten/ zur recommandation deß Intereſſe beſagter Graven von Naſſau und der Freyherren von Sickingen geſchrieben/ empfangen/ hätten auch auff fernetes Anhalten beſagten Herren Penſens/ und deſſelben abſonderliche dieſes Geſchäffe betreffende/ uns gethane information, unſere Antwort auff Euer Schreiben/ ſo lange nicht verſchoben/ ſo wir nicht das verlangen gehabt hätten/ vor allen Dingen zu zu ſehen/ ehe man zu einiger Gewaltthätigkeit/ die wir jederzeit gern vermieden ſehen/ ſchreiten ſolte/ worzu wir bemeldten Hertzog von Lothringen mit fug bringen könten: Zumahlen ſichs auch nicht wol würde geſchickt haben/ wann wir ſo geſchwind einen Fürſten/ der zu Vollziehung deß jenigen/ darzu wir ſelbſt wegen der Pyreneiſche Tractaten halber verbunden/ ſich zu uns gethan/ hätten verfahren ſollen. Gleich wie man

aber

aber in Anno 1654. bey vorgegangenen Tractaten in Regenſpurg ſich wegen ſeiner Schadloßhaltung / die Abführung ſeiner in den Plätzen Homburg und Landſtul habenden Guarniſon betreffend / als zwiſchen dem Reichs Vice-Cantzler / und dem Herren Fournier / der ſeiner Seyts mit gnugſamer Vollmacht zu dem Ende verſehen geweſen / geſchloſſen worden / mit ihme verglichen, / und wir ſolcher geſtalt nicht zu thun gewuſt / wie er von ſeinen Rechten / ſo er zu haben vermeinet / durch erwähnte Tractaten / erſt nach denen Münſteriſchen erlangt hat / abzubringen ſeyn möchte / dahero auch über ſolches etwas zu entſcheiden keinen Platz gehabt haben: So haben wir jedoch uns die Macht vorbehalten / bey aller Reſolution, ſo die Stände / wegen Abtrettung berührter Plätze faſſen würden / zu concurriren, ja ſo gar mit unſerer Authorität / und wo es von nöthen ſeyn würde / mit unſerm vermögen / der Cammer zu Speyer Urtheil / wo eines / wegen der differentien der Graffſchafft Saarwerden und deß Ampts Herbitzheim / zwiſchen erwähntem Herren Hertzogen von Lothringen und den Herren Graven von Naſſau Saarbrücken / ſolte eröffnet werden / zu unterſtützen. Hierumb haben wir uns die Hände nicht binden wollen / damit wir alſo ohn verweiß mit euch / in Beobachtung deß Münſteriſchen Friedens betretten könten. Wo dieſes geſchehẽ ſolte / weiln uns deß Hauſes Naſſau Intereſſe, ſo ſehr / als einigem Fürſten im Reich oder andern / angelegen iſt / ſo werden wir jederzeit bereit ſeyn / ſolches im Werck zu erweiſen. Zu deſſen verlangen wir höchlich / daß ihr euch möget vergewiſſert halten unſers beharrlichen guten Willens zu dem Zweck / den eure Tugend und Sorgfältigkeit / welche ihr vor das gemeine Weſen tragt / meritiret und verdienet: Warumb wir auch GOtt bitten / daß er euch / Liebe beſondere in ſeinem heiligen Schutz erhalte. Gegeben zu Fontainebleo den 16. Tag deß Mayens im Jahr 1661.

1661. May. 6.

Ludwig.

Unſern lieben Beſondern bey der
Deputation in Franckfurt.

De Lomenie

Uber dieſes lieſſen mehr höchſtgedachte Kön. Maj. in Franckreich noch zwey anderwärtige Schreibẽ / eines an der mit der Cron Franckreich verbundener Chur- und Fürſten zu Ehren gemeldtem Franckfurt gleichsfalls anweſende höchſt- und hochanſehentliche Herren Rähte und Abgeſandten / und ein anders an die Wetterauiſche Herren Graven / wegen eben dieſer Sache ablauffen / wovon wir aber / weil ſie mit dem vorigen gleiches Innhalts / und nur an etlichen Worten verändert waren / das erſte / ſo an die Herren Allyrte abgangen / daher ſetzen wollen / welches dann alſo lautet:

1661.

May.
6.

COPIE

De La Lettre,

DE SA MAIESTE TRES-CHRESTIENNE

à

Meſſieurs les Conſrs. de l' Alliance aſſemblés à Francfort.

TRes Chers & bien aimez. Nous auons receu par les mains du *Sr.* Pentz de Penzenau Gentilhomme envoyé de la part de noſtre chers & bons amys les Comtes de Naſſau les lettres, que vous nous auez eſcrittes du 5. de Juliet, & du 7. d' Octobre de l' anné de ſur l' occaſion du Tracté de Lorraine à la recommendation des interetz desds. Comtes de Naſſau, & des Srs Barons de Sicking, & apres les offices que led. Penz a rendus auprez de nous, ſur ce ſuiect & l' information, quil nous à donné de ce qui concernoit cette affaire, nous n' aurions pas ſi long temps differé nos reſponſes à vos lettres ſi nous n' euſſions deſiré de vous auparauant a quoy nous pourrions parter le *Sr.* Duc de Lorraine par la raiſon pluſtoſt que d' envenir a des violences, que nous ſerons tous jours bien aiſez d' eviter c' eſt pourquoy apres auoir Veu, que nous ne pourrons fairo departir led. S. de Lorraine, d' un droict quil pretend luy eſtre acquis par un traicté poſterieur, à celuy de Munſter paſsé à Ratisbonne en l' anne 1654. entre le Vice Chancelier de l' Empire & ſon Deputé, nous pourrons nous point esloigner du principal object de Noſtre Alliance, qui regarde l' obſervation des Traictés de pai de Weſtphalie, Nous nous avons reſervez par un article exprés auec led. Sr. Duc la faculté toute entiere de concourir à toutes les reſolutions, qui seront priſes par les Eſtats de l' Empire, touchant l' euacuation des Poſtes de Hombourg & Landſtuel & d' appuyer de noſtre Authorité, & de nos forces, ſi le beſoing le requiert, la ſentence qui ſera donnée en la chambre Imperiale de Spire ſur les differends qui touchent la Comté de Sarvverden, & la Preuoſté d' Herbizheim afin qu' on ne nous puiſſe pas auec juſtice reprocher, que nous ayons paſsé un acte dans le Traicté de Lorraine contraire à noſtre confœderation non plus qua la liberté, que nous deſirons ſur toutes les Choſes d' aſſiſter nos Amis & Alliez c' eſt ce que nous auons Voulu faire entendre aud: *Sr.* Penz a l' Esgard de la maiſon de Naſſau dont les Interetz nous ſont en ſinguliere recommendation & dont la cauſe ne pouuoit eſtre appuiée d' aucune part, qui nous fuſt plus agreable, que la Voſtre tant pour la conſideration en la quelle nous eſt l' Alliance que pour l' eſtime que nous faiſons du merite de vos perſonnes, que nous deſirons bien auſſy eſtre aſſeurez de noſtre bienuellance, tant eu General, qu' en particulier, prians Dieu quil vous ait tres Chers & bien aimez, en ſa Str. Garde. Eſcrit à Fontainebleau le 16. Jour de May 1661.

Louis.

A nos tres Chers & bien Aimez les Conſrs: de l' Alliance aſsemblés à Franckfort.

De Lomenie

Mar

1661. May. 8.

WAr der Tag/ an welchem die nach Londen beſchriebene Parlaments-Herꝛen ihre erſte Verſamlung halten ſolten. Der Hertzog von Ormont begab ſich nach dem Requeſt-Hoff/ wo man die Supplicationen vorzunehmen pfleget/ und den Eyd von den Gliedern deß Unter-Hauſes/ ſo in die 306. ſtarck daſelbſt beyſammen waren/ abzunehmen: Der König aber verfügte ſich mit den Herꝛen deß Ober-Hauſes nach der Abtey-Kirche zu Weſtmünſter / in folgender Ordnung: Erſtlich kamen 40. Meſſagers/ oder Königl. Bothen zu Pferd/ wie denn die andern auch alle zu Pferd ſaſſen; Hernach zween vom Adel/ und der Ritter Marchal mit 6. Lackeyen: 1. Keſſel-Drommel: 14. Trompeter mit ſilbernen Trompetten: Einer/ ſo den Zepter trug: 11. Secretarien: 2. Serſchanten mit rothen Röcken: 5 Advocaten/ oder Rechts-Gelehrte: 9. Richter in Scharlachenen Röcken: 1. Rollmeiſter: 2. Bothen: 54. Freyherꝛen / in prächtigen Bund gefütterten ſcharlachenen Röcken/ und mit einem hauffen Diener: 2. Herolden: 39. Graffen/ auch in ſolchen rothen Röcken: wider 2. Herolden: denn 2. Marck-Graffen: abermahls 2. Herolden: der Hertzog von Buckingham / und andere Hertzogen mehr: noch 2. Herolden: der Schatzmeiſter: der Groß-Cantzler ſehr prächtig/ mit einem verbrämten Sacke/ da deß Reichs-Sigel in war: 15. die Zepter trugen: der Meiſter mit dem ſchwartzen Stabe/ nebenſt noch einem vom Adel: 1. Herold: der Hertzog von Jorck/ in einem rothſammeten Rocke/ und mit einem Hertzogs-Hutt auf dem Haupte/ der Rock ward ihm von 4. Edelleuten nachgetragen: der Graff von Bath/ ſo einen Hertzogs Hutt trug: der Cämmerling/ welcher ein Schwerdt führte: Dem die Herꝛen von Manſcheſter und Ormont folgten: Hierauff kam der König mit der Reichs-Cron auf dem Haupt/ und in einem rothſammeten Rock/ der wol 10. Elen lang war/ und von dem Pferd herab hieng/ und von acht Edelleuten getragen ward: Hinter dem König ritte der Herꝛ General Monck/ nunmehr Hertzog von Albemarle/ welcher das Leib-Pferd bey dem Zaum führte; umb den König waren auff die 50. Hellebartierer: Hernach der Herꝛ von Cleefland: Herꝛ Goring/ Hauptmann über die Leibwache: 150. Hellebartierer zu Fuß: die Leibwache zu Pferd: 6. Muſicanten: deß Königs Kutſche mit 6. Pferden/ und letzlich deß Hertzogs von Jorck/ mit eben ſo viel Pferden beſpannt.

In ſolcher Ordnung erreichten ſie die beſagte Kirche / worinnen der Herꝛ Gilbert/ Biſchoff von Briſtol/ eine gelehrte Predigt thäte: Wie die zu Ende/ erhub ſich der König mit den Seinigen in das Ober-Parlaments-Hauß/ da er ſich denn in ſeinem Seſſel niederſatzte/ und durch den Thür-Hütter denen von dem Unter-Hauſe anzeigen lieſſe/ ſich dahin zu verfügen/ und Seiner Majeſtät willen und Meinung mit anzuhören. Worauff dieſe auch ſo willfährig und mit ſolchem Gedränge zu lieffen/ daß der Aeltermann Fouck 50. Glieder von ſeiner güldenen Kette verlohr. Als ſie nun alle beyſammen waren/ war dieſes

1661.
May.
8.

Seiner Majeſt. deß Königs in Engelland geführte Rede vor den ſämptlichen Parlaments-Herren

JCh will die Zeit nicht damit verſchlieſſen/ daß ich euch erzehlen wolte/ warumb ich euch daher beruffen: In Warheit/ es erfreuet mich ſehr/ daß ich euch zu gegen ſehe; Ich düncke mich ſelber viel/ weil ich mein Wort halten kan/ in dem ich das jenige Werckſtellig mache/ was ich meinen Unterthanen verſprochen: Und ich erinnere mich noch wol/ daß/ als ich letzlich hier an dem Orte war/ ich verſprache/ ein Parlament zu beruffen/ ſo bald es würde gebührlicher weiſe können verlangt/ oder begehrt werden: Und warlich/ wenn man die Gelegenheit deß Jahrs/ und alles/ was ſeynd unſerm Abſchiede gethan worden/ will anſehen/ ſo könnt ihr billich nicht begehren noch verlangen/ eher zuſammen zu kommen/ als wir anjetzo thun: Wäre es eine Woche früher geſchehen/ würdet jr müſſen bekant haben/ daß man Urſach gehabt/ ſolches biß auff dieſen Tag auffzuſchieben. Denn heutiges Tages mögen wir/ ohn Aberglauben/ wol einen Tag vor den andern außleſen/ und einen dem andern vorziehen/ zur Gedächtnüß/ wie wir auff dieſen Tag geſegnet worden; Und darumb werdet ihr euch nicht verwundern/ daß ich/ ingedenck der jenigen groſſen Lieb und Zuneigung/ ſo dieſes gantze Königreich mich von nun an vor 12. Monaten/ ſpüren laſſen/ begierig geweſen auff dieſen heutigen Tag hinwiderumb zu euch zu kommen/ zu mahlen ich wol ſchwören darff/ daß ihr noch deſſelben Geiſtes voll ſeyn/ und ſtäts verbleiben werdet. Ich glaub es werden ihrer wenig unter euch ſeyn/ die ich nicht inſonderheit/ einen jeglichen vor ſich/ kenne; Da ſind ihrer ſehr wenig/ von welchen ich ſo viel guts nicht gehört habe/ ſo daß ich mich gäntzlich verſichert halten kan/ ihr werdet mit mir/ und ich mit euch/ in allen Dingen/ ſo den Frieden/ Reichthumb und die Glückſeeligkeit dieſer Gemeine mögen befördern helffen/ übereinkommen; Widrigen falls ſolt ich mich ſehr betrogen finden.

Ihr Herren: Ihr werdet bey dem zween Schrifften/ ſo ich vor euch/ und zwar/ damit das jenige/ ſo letzlich/ als wir beyſammen waren/ verrichtet worden/ möchte beſtätiget werden/ auffgeſetzt/ erfahren/ welchen Weg ich zu ewrem thun und Vorhaben am bequemſten erachte. Und vor allen Dingen muß ich daß/ was ich neulich/ als ich hier zu gegen war/ geſagt/ noch einmal widerholen

Daß wir alle mit einander noch in guter Ordnung und Sicherheit Leben/ das ſchreib ich/ nächſt Gottes deß Allmächtigen wunderbarem Segen/ dem jenigen Schluſſe/ welcher wegen der allgemeinen Vergeſſenheit und Befreyung von der Straff gemacht worden/ als einer unmittelbaren Urſache ſolchen Segens/ zu: Dieſer iſt der vornehmſte Eck-Stein/ welcher dieſes ſchöne Gebäu träget: Die Liebe/ ſo einer gegen den andern hat/ und das gute Vertrauen/ ſind unſer Band und gemeine Sicherheit.

Ich weiß mich ſicher/ daß ich noch der Meinung bin/ vnd/ wo es wird mög- 1661.
lich ſeyn können/ noch ferner derſelben ſeyn werde/ der ich geweſen/ vnd das darumb/
weil ich erfahren/ was guts ich davon genoſſen/ vnd wie vngebührlich einige Perſo- May. 8.
nen dargegen geredet/ wiewol ich auch mit Warheit ſagen kan/ daß ich ſelbſt nie
nichts gehöret habe. Sucht in GOttes Nahmen gnugſame Mittel etwann vor
ein noch zukünfftiges Vnheyl/ ihr mögt ſo harte ſeyn wie ihr wolt/ gegen neue Vber-
tretter vnd Beleidiger vornemlich/ wenn ſie ſo auff den alten Schlag kommen/ vnd
die vorigen Stücklein auß der Wurtzel wider hervor bringen. Aber doch werde
ich den nimmermehr für einen weiſen Mann halten/ welcher den Grund vnſers all-
gemeinen Friedens ſuchen wolte umb zu ſtoſſen/ in dem/ daß er dieſen einmahl ge-
machten Schluß auff einigerley weiſe brechen wolte: Auch kan der mein Freund
nicht ſeyn/ noch mir guts gönnen/ welcher mich dahin bereden wolte/ daß ich möchte
mein verſprechen/ welches ich/ als ich noch drauſſen war/ ſo feyerlich zugeſagt/ vnd
mit ſolcher Feyer vollzogen/ brechen laſſen: Weßwegen ich denn/ weil ich alſo
gelobt vnd verſprochen/ dergleichen Gedancken von einigem Menſchen/ der Ehr
vnd Tugend in ſich hat/ nicht kan vermuthen.

Ich will noch nit beſchlieſſen/ bevor ich euch was neues erzehlet habe/ welches ver-
hoffentlich euch ſehr angenehm ſeyn wird: Dannenhero ſolte ich mich ſelbſt vndanck-
bar vnd vnfreundlich machen/ dafern ich euch ſolches nicht mittheilen würde. Mei-
ne Freunde haben mir offtmahls angelegen/ es wäre hohe Zeit/ ich ſolte Heurathen:
Vnd ich/ seyther ich in Engelland kommen/ hab es ſelbſt ſo dafür gehalten: Aber in
der Wahl ſind Schwerigkeiten gnug vorgefallen/ wiewol mir derer auch viel be-
nommen worden: Vnd wenn ich mich nimmermehr vermählen ſolte/ biß daß ich
eine ſolche wehlen könnte/ bey welcher kein dergleichen vngemach/ wie darbey zu
geſchehen pfleget/ zu beförchten/ ihr ſollet mich euer Lebenlang einen alten Freyer
ſehen/ welches ihr/ meine ich/ nicht wünſcht zu thun. Nun kan ich euch ſagen/ nicht
allein/ daß ich mich entſchloſſen zu heurathen/ ſondern auch wenn ich heurathen
will/ dafern es GOTT ſo belieben wird. Vnd zu dieſem meinem vornehmen hab
ich ſolchen Rath/ vnd ſolche Nachricht eingenommen/ als mir gebühren wollen
zu thun bey einer ſolchen wichtigen Sache/ als bey welcher mir obliget/ alle mein
tichten vnd trachten dahin zu richten/ daß ſie uns gemein allen meinen Vntertha-
nen/ vnnd denn auch mir ſelbſten/ verträglich vnnd erſprießlich ſey. Dieſe
nun iſt die Tochter in Portugall. Demnach ich alle Vmbſtände/ die mir
vorkamen/ ſo gut als ich vermöchte/ erwogen/ war dieſes mein erſtes thun/ daß
ich alles daß/ was mir hiervon/ auch das was mir zuwider war/ geſagt worden/
meinem geheimen Rathe zu erkennen gab/ ohn deſſen Gutbefinden ich niemahls ei-
nige wichtige Sache gethan/ noch iemahls mich entſchlieſſen werde zu thun: Vnd
ich ſage euch mit meiner ſelbſt eigenen groſſen Vergnügung vnd Freude/ daß/ als
dieſes Werck viel Stunden lang in völligem Rath (denn ich halte nicht dafür/ daß
eine einige Perſon gemangelt) allen vmſtänden nach (wie ich mit Warheit ſagen
kan) ſo wol was vor daſſelbe/ als was wider daſſelbe war geſagt worden/ in Be-
rathſchlagung gezogen ward/ alle die Herren/ ohn daß ein einzige Stimme darwider
gewe-

1661. geweſen wäre/jedoch nicht geacht/daß ihrer ſehr wenig ſtillſchwiegen/ mir mit aller
erdencklichen Annehmlichkeit dieſe Heurath riehte/ welches alles ich denn als ein
May. wunderlich Ding anſahe/und daß es eine Anzeigung wäre/ daß es GOtt ſelbſt ſo
8. haben wolte. Solchem nach hab ich mich nun vor mich ſelbſt entſchloſſen/ und alles mit dem Portugiſchen Geſandten abgehandelt/ welcher auch mit allem dem/ ſo gehandelt und unterſchrieben worden/bereits wider von hier abgereiſet iſt/ worinnen ihr viel und groſſe vortheile vor dieſes Reich werdet befinden: Und ich eyle/ſo ſehr als ich kan/ euch eine Königin daher zu holen/ an welcher ich nicht zweiffele/ daß ſie werde groſſen Segen mit ſich bringen vor mich und auch vor euch. Ich will nun hier weiter nichts mehr ſagen/ ſondern beziehe mich im übrigen auff den Cantzler.

Hierauff fieng der Herr Cantzler folgender geſtalt an zureden.

Ihr Herren:

DEr König hat euch daher beruffen/daß ihr ihm mit eurem Rath und Gutachten in der gröſten und wichtigſten Sache dieſes Königreichs möchtet zu hülffe kommen. Nächſt ſeiner Außſchreibung/welche der einzige gute und rechtmäſſige Weg iſt ein Parlament zu beruffen/ und nebenſt der vollziehung ſolcher Außſchreibung/ iſt dieſes das einzige Mittel/ wodurch ein Parlament zu glücklichem Ende könne gebracht werden/wenn ſie bedencken/welcher geſtalt/ und warumb ſie zuſammen kommen. Keine ſolche Außſchreibung/als dieſe/iſt geweſt im Jahr 1649. als zu welcher Zeit dieſes unglückſelige Königreich ſeiner Ehren gantz entſetzt/ und ſeinen Nachbarn zur Freud und Beſchimpfung zu einer Republick gemacht ward. Keine ſolche Erſcheinung/als wie dieſe/iſt geweſen im Jahr 1653. da das Fräulein Republick/ da die drey Königreiche Engelland/ Schottland und Irrland/ſampt denen darzu gehörigen Herrſchafften und Landen/ in die Blutgierige und unbarmhertzige Hände eines gefräſſigen Protectors übergehen/ und deſſelben ſeiner Luſt und Begierde auffgeopffert wurden. Keine ſolche Außſchreibung/als wie dieſe/noch keine ſolche Erſcheinung/ gleich wie dieſe/iſt geweſen im Jahr 1656 da dieſer Protector mit noch gröſſerer Herrligkeit angenommen und eingeſetzt/und die Freyheit dieſer dreyen Nationen/ ihm zu ſeiner eigenwilligen Tyranney/ durch die unterthänige Requeſt und Supplication/ unterworffen ward; Die weil nun das Volck durch ſolche auß dem Weg ſchreitende Mittel zuſammen kam/ſo iſt ſichs nicht zu verwundern/daß ihre Raths-Schläge und Raths-Schlüſſel ſo übel mit der Gerechtigkeit und Beſcheidenheit übereinkommen. Gott ſey gedanckt/daß er uns biß auff dieſen Tag/ einen Tag/ vor welchen manche ehrliche Perſon/auch auf ihrem Todt-Bette gebethen/bewahret und erhalten hat/daß wir nach allen dieſen in der Kirch und dem Regiment vorgangenen Neuerungen erlebt und geſehen haben/daß der König das Parlament wider beruffen: Daß wir

unſern

vnſern König von einem Ertz-Biſchoffe geſalbt vnd gekrönt geſchehen / gleich wie bey ſeinen vorfahren geſchehen: Und daß wir heutiges Tages an dieſem Ort zuſammen kommen/ſeiner Außſchreibung gehorſamlich nachzuleben. 1661. May. 8.

Der König hat euch geſagt / daß er eine oder zwo Schrifften habe laſſen fertig machen/umb dadurch all das jenige zu beſtättigen/was im letzten Parlament zum Schluß gebracht worden / vnd läſt euch nun dieſelbigen antragen mit allem Ernſt vor die Hand zunehmen. Es iſt war / daß ein groſſer Theil dieſes Parlaments Geſchäfften/darinnen beſtehe/ wenn man ſich erinnert deſſen / was vor dieſem vorgegangen/da das jenige ſoll beſtättiget / oder neue Acten vnd Schlüſſe ſollen gemacht werden über alles das / was bey dem Parlament gehandelt worden: Von welchem ob es zwar der König durch ſein außſchreiben nicht beruffen/ jedoch mit gutem Fug mag geſagt werden/daß es von GOtt ſelbſt/auff deß Königs/ vnd deß gantzen Volcks flehentliches Bitten/ als das eintzige Mittel zu widerbringung dieſer Nation jrer Glückſeeligkeit/jhrer Ehr vnd vnſchuld/ſey beruffē wordē. Wie höchlich der König hierüber ſey erfreuet geweſen/ erſcheinet auß dem/ was er von Breda auß an ſie geſchrieben/ als da er jhnen anboth mehr / als jemals einigem Parlament angebothē wordē: Er erboth ſich (was zur Sache dienē konte) in Warheit alles deſſen/was ſeine eigene Perſon/was die Religion/ vnd was die Gelückſeeligkeit dieſes Königreichs betraff/zur gnüge gegen ſie: So laſt mir nun dieſes allzeit zu jhrer Ehr geſagt/vnd gedacht ſeyn/daß der König/die Religion vnd das gantze Königreich keine Vrſach haben ſich zu betrüben/weil ſie jhnen ſo vil zu getraut/noch ſie ſchamroth werden / daß ſie ſolch vertrauen war gemacht.

Es ſolte ein gar vnzeitiges Bedencken geweſt ſeyn bey einem vnd dem andern / der ſein Theil zu dem herrlichen vornehmen deſſelbigen Parlaments hätte wollen mit beytragen/ auß Vrſach / weil es durch deß Königs außſchreiben nicht wäre beruffen worden: Und nun ſolte es bey einem vnd dem andern ein noch vnbillicher Scrupel ſeyn/ nach dem wir alle die Früchte vnd Wolthaten deſſelbigen ſeiner Raths-Schläge vnd Raths-Schlüſſe bereits empfunden / wann wir / da wir/die Warheit zu bekennen/es ſeiner damahligen abſonderlichen zuſammenkunfft zu dancken haben/daß wir auff dieſe Zeit ordentlich / vnd wie ſichs gebühret / zuſammen kommen/einigen zweiffel in deſſelben ſeine Weißheit ſetzen ſolten / als würde es dem gethanen verſprechen deß Königes/vnd ſeiner Gerechtigkeit in vollbringung deſſen/was er zu geſagt/ wie auch dem gantzen Reiche / welches mit ſolcher Zuſag zu frieden/nicht trauen.

Ich ſage es würde ſehr vnzeitig vnd vnbillich ſeyn/wenn man nun den Grund/ als worauff/nach deß Königs Auſſage/der gantze Bau/vnſerer Ruh vnd Sicherheit beſtehet/ bewegen wolte. Er ſagte euch / was er von einem vnd dem andern gedencken ſolte/ der den Grund zu vntergraben ſuchte / welches ein ſolcher Eyffer/ der keinem andern Printzen / als jhm ſelbſt mag zu gelegt werden: Es ſolte ein König/der ſo viel Vnglück außgeſtanden/welches gar ſchwerlich zu vergeſſen/ vnd der ſo groſſen Schaden erlitten/welcher vnmöglich zu erſetzen/genug zu dencken haben/wann jhr jhm würdet den gemachten Schluß/umb alles / ſo wider jhn begangen

1661. worden/ zu vergeſſen und ungeſtrafft zu laſſen/ überlieffert haben/ wie er ſolches auch zu beſtättigen/ geneigt und willig ſeyn könne. Aber einen ſolchen Schluß vor euch zu

Maij 8. beſchweren/ nebenſt allem/ was vermöge eurer Freundſchafft ihm Lieb und angenehm iſt/ dieſen Schluß zu beſchleinigen/ das iſt ein ſolches Stück väterlicher Milde und Gottsfürchtigkeit/ als niemahls auß keinem andern Hertzen/ als einem ſolchen/ worein GOTT einen Schatz der Gnaden/ Rechtfertigkeit und Weißheit/ dieſe Nation zu erlöſen/ eingeſencket/ wird quellen können. Und in Warheit was uns anlangt/ dafern wir bedencken/ wie viel wir den jenigen ſchuldig ſind/ welche von Grund ihrer Seelen und mit aller Macht geholffen/ daß dieſe geſegnete veränderungẽ vorgangẽ/ und der König ſeinem Volck vñ das Volck ſeinem Könige wider zu geführet wordẽ: Wie auch/ wie höchlich wir verpflichtet ſind den jenigen/ welche den andern/ in ſolchem herzlichen vornehmen/ nit widerſtanden (denn GOtt weiß/ daß ein kleiner Widerſtand ein groſſes übel hätte können anrichten): in Anſehung ſo wol der allgemeinen offentlichẽ als unſerer abſonderlichen provocation; Da werden wenig Perſonen übrig bleiben/ die nicht ſolten verdienet haben/ daß wir ihnen nicht möchten vergeben/ ſo daß wir uns ſehr wol deß Königs Außſpruche/ und ſeinem Exempel werden können unterwerffen/ als von welchem wir mit recht ſagen mögen/ was ein ſehr berühmter Geſchicht-Schreiber von einem ſehr groſſen Kaiſer geſchrieben/ und ich bin verſichert/ daß es nimmermehr von einigem Kaiſer/ als von dẽ unſerm mit beſſerm fug könne geſagt werden: Facere rectè Cives ſuos, Princeps optimus faciendo docet; Cumq; ſit imperio maximus, exemplo major eſt: nämlich/ daß ein rechtſchaffener Fürſt mit ſeinen Wercken ſeine Unterthanen lehre recht thun: und ob er wol ſeiner Macht und Gewalt nach der gröſte iſt/ ſo werde er doch noch gröſſer durch ſein thun und laſſen. Und fürwar er hat uns biſsher noch nichts gethan/ oder wir haben noch zur Zeit von ihm/ was anlangt ſeine Hoheit und Macht/ ſeine Herſchafft und Gewalt über uns/ nichts anders ſpüren können/ als (wie er ſagt) aut levatione periculi, aut acceſſione dignitatis, daß er entweder die Gefahr vermindert/ oder die Hoheit vergröſſert: Indem er uns Ehre/ Fried und Sicherheit gegeben/ welche wir ohn ihn nicht haben konten/ und in dem er vor ſich ſelbſt nichts begehret hat/ es wäre denn auch ſo wol vor uns/ als vor ſeine Perſon gut geweſen: Dannenhero hoffe ich/ wir werden uns kein Bedencken nehmen/ ihm in dieſem Stück abſonderlich zu gehorſamen.

Ihr Herren: Ob ſchon das letzte Parlament groſſe und wunderlichẽ Dinge außgericht/ ſo viel als damahlige Zeit leiden wolte: So hat es doch auch vor euch ſehr groſſe Dinge zu verrichten gelaſſen. Ihr müſt den Bau vollends hinauß führen/ daran jene nur den Grund gelegt: Sie haben in der That eines und das andere ungethan gelaſſen/ da ſie doch gemeinet/ ſie hätten es gantz zu Ende gebracht. Ihr werdet befinden/ daß die Einkünffte/ welche ſie vor den König geordnet/ viel geringer ſeyn/ als ſie verſprochen: Ihr werdet ſehen/ daß die gemeine Schulden/ vor welche ſie/ ihrer Meinung nach/ gnugſame Vorſorge gethan/ noch immer rückſtellig/ und unbezahlet ſeyn.

Vnd hier muß ich/ auff deß Königs abſonderlichen Befehl/ das arme See- 1661.
Volck euch anbefehlen/ als welches bey dem/ was ſeiner Bezahlungh halber zu Pa-
pyr bracht worden/ in viel ärgerm Stand iſt/ als es auſſer zweiffel der Mei- May. 2.
nung nach nicht hat ſollen ſeyn. Denn/ vermöge deß vor ſie auffgerichteten
Schluſſes/ daß ſie nämlich allein von dem 1658 Jahr an ſolten bezahlt werden
(welches eine feſte Regel vor das Läger war) bleiben jhrer viel zu rück ſtehen/ die
zwey/ drey vnd vier Jahr gedienet haben/ ſo das deß Königs Zuſage/ die er jhnen
von Breda auß gethan/ noch vnvollzogen bleibt: Einige andere Schäden/ ſo
jhnen/ durch andere zu jhrer Bezahlung gemachten Schlüſſen/ zugewachſen/ ſind
jhnen durch daß Königs eigene Gütigkeit gut gethan worden. Es iſt ein ſolches
Volck/ das ewre Sorge vnd Liebe wol verdienet/ als an deſſen Muth vnd Treue
gröſten Theils dieſer Nation Glückſeeligkeit/ Ehre vnd Sicherheit hange/ vnd
daheros zweiffelt Seine Majeſt. nicht/ man werde jhm mit allem guten willen Recht
widerfahren laſſen.

Ihr Herren: Ihr ſeyd nun die groſſen Medici oder Aertzte dieſes König-
reichs/ vnd GOTT weiß jhr habt viel vngetemperirte Patienten: Fürwar ſolche
Patienten/ die warlich gantz Kranck ſeyn/ vnd ſolche Patienten/ die ſich Kräncker
düncken/ als ſie in Warheit ſeyn: Vnd etliche meinen ſie wären geſund/ vnd
ſind doch die aller Kränckſten. Derhalben müſt jhr allen Fleiß anwenden/ vnd
darbey die gedult vnd Barmhertzigkeit gebrauchen/ welche gute Aertzte bey jhren
Patienten haben/ alle Annehmlichkeit/ wolgefallen vnd zulaſſung/ die ſolche ab-
ſonderliche Naturen vnd Arten vnd vngetemperirte Leiber vnd Gemüther mögen
haben wollen/ nicht abſchlagen. Seyd nicht allzu Melancholiſch mit euren Pa-
tienten/ vnd laſt auch ſie nicht allzu melancholiſch ſeyn/ wenn ſie jhnen etwann ein-
bilden wollen/ jeder kleine Anſtoß/ werde alsbald zu einem groſſen Fieber/ vnd
das Fieber zur Peſt werden: Alſo auch jede geringe übertretung/ jede kleine Ab-
tritt von den bekandten Regeln/ muß nicht bald vngereimt zu einer verachtung der
Rechte/ vnd dieſe verachtung eben ſo ungereimt ſchlechter Dings zu einer Confu-
ſion oder verwirrung außgedeutet werden/ vnd ein jeder geringſchätzige Mißver-
ſtand in der Religion/ wie etwann einer ſie in ſeinem Gewiſſen verſteht oder übet/
muß nicht gleich ſo bald das gantze Gewiſſen/ vnd die gantze Religion über einen
hauffen werffen. Seyd nicht allzu hart vnd ſcharff gegen ewre Patienten/ wenn
jhr jhnen Hülffs-Mittel vorſchreibt/ ob ſie ſchon vor ſolche Leute ſollen zugerichtet
werden/ die einen vnverdaulichen vnd ſchwachen Magen vnd Appetit oder
Einbildung haben: Stillt vnd verbeſſert die flüſſigen Zufälle/ welche jhnen den
Magen vnd Appetit verderben. Dafern die guten/ alten/ bewuſten vnd
bewährete Rechten zu gegenwärtiger Zeit für jhre Nacken/ als die ſo viel
Jahre nicht das geringſte Joch getragen/ zu ſchwer ſind/ ſeht daß jhr
auff eine geraume Zeit etwann ein leichteres vnnd erträglichers Joch ver-
ſchaffet/ ſo daß ſie/ weil ſie in einer geſündern Lufft leben/ ein beſſer Diät
oder mäſſige Ordnung im eſſen/ vnd trincken vnd andern Sachen halten/ vnd eine

1662. gute vnd rechtfertige Regierung ſchmäcken vnd erfahren werden/ von neuem mögen Krafft genug bekommen zum tragen/ vnd Beſcheidenheit genug zu vnterſcheiden die Gutthaten vnd die Gemächlichkeit der Rechten/ die ihnen jetzo ſo mißfallen:
May. 8. Hält vielleicht der jetzige Eyd etwas außdrückliches in ſich/ worüber ihm ein zartes Gewiſſen füglich ein Bedencken machen kan/ vmb ſich demſelben zu vnterwerffen/ laſt in Gottes Nahmen einen andern Eyd an deſſen Stelle auffſetzen/ der ſo viel eydliche verbündlichkeit in ſich begreiffe/ als die weltliche Regierung erfordert: Aber laſt auch allzeit ein Joch verbleiben/ laſt einen Eyd bleiben/ laſt einig Recht ſeyn/ welche die Richt-Schnur ſeyn mögen/ nach welcher man obiges zu laſſen könne/ damit vnter dem Schein der gewiſſens Freyheit/ die Leute nicht gar von aller ſchuldigen verbündlichkeit der Rechten vnd deß Gewiſſens loß gezehlet werden.

Ich habe eure gute Natur vnd Gelindigkeit gegen etliche euerer weichen vnd ſchwachen Patienten erſucht/ ob ſie dadurch könten dahin gebracht werden/ daß ſie folgten/ vnd ſich euerer Vorſchreibung zu ihrer Geſundheit vnterwürffen: Aber da hat man nicht Vrſach ihm einzubilden/ daß eine zwantzig jährige Schwachheit ſich innerhalb zwölff Monaten laſſe heylen vnd wider zu rechte bringen/ da gehöret eine natürliche Zeit/ vnd eine natürliche Application oder Anbringen der Artzney darzu. Es iſt aber da eine Art euerer Patienten/ die ich euerer gröſten Auffſicht/ vnd gröſten Ernſthafftigkeit/ nicht aber euerer Lindigkeit oder vnachtſamkeit anbefehlen muß: nämlich ſolche Leute/ die ſo weit von euch ſeyn eure Vorſchreibung etwas zu achten/ daß ſie auch euch nicht als ihre Aertzte/ ſondern als ihre Patienten anſehen; Ja ſolche Leute die/ da ſie ſolten Reu vnd Leyd haben über das böſe/ ſo ſie begangen/ noch täglich ſolche Mißthaten widerbegehen/ vor welche/ vmb ſie vngeſtrafft zu laſſen/ der Schluß von der allgemeinen vergeſſenheit auffgerichtet worden. Dieſe ſind die auffrühriſchen Prediger/ welche damit ſie ſich ihres Eyds entſchlagen möchten/ keinen völligen Gehorſam für rechtmäſſig annehmen wollen/ ſondern die Rechte noch verachten vnd hart dargegen herauß fahren/ indem ſie wider ihre Zuhörer ſprechen/ den Apoſtel/ wenn er ſie heiſſe vor ihre Freyheit ſtehen/ wolle haben/ daß ſie zur Wehr greiffen ſolten/ womit ſie denn/ weil ſie eben das jenige wider vorbringen/ vnd die jenige Lehre lehren/ die ſie im Jahr 1640. auff die Bahn gebracht/ gnugſam an Tag geben/ daß ſie nicht geſinnet ſeyn/ daß mit den zwantzig Jahren das Elend/ ſo wir außgeſtanden/ ſolle zum Ende lauffen.

Welch rechtſchaffen Chriſten-Menſch kan ohne Schrecken an dieſe Diener deß Evangelions gedencken/ die/ vermöge ihres Amptes/ ſollen Bothen deß Friedens ſeyn/ ſo ſind ſie in ihrem thun die einigen Anbläſer deß Krieges vnd Anheber der Auffruhr? Wieviel mehr ein Chriſt war jene Heydniſche Nonne von Athen bey dem Plutarcho/ vnd wie weit ſoll ſie dieſen Leuten in ihrem Verſtande vnd Vrtheil vorgehen/ welche/ als der Alcibiades von dem weltlichen Gerichte verdampt war/ vnd wider ihn der Schluß gemacht worden/ daß die geiſtliche Perſonen/ die Prieſter vnd Nonnen/ ihn ſolten verſpotten/ vnd verfluchen/ ſolches zuthun großmüthig abſchlug/ ſagende/ daß ſie ſich einmahl dem Gottesdienſt gewiedmet hätte/ vmb zu betten vnd zu ſegnen/ nicht aber zu verfluchen vnd zu verbannen? Und daſ-

ſern.

ſtrzeln Perſon vnd der Ort die Miſſethat vnd Verbrechen kan vnbillicher vnd 1661.
ſchwerer machen/ wie denn auſſer zweiffel ſolches vor GOtt vnd Menſchen gilt/ ſo
dünckt mich/ daß wenn man vor dem Predig-Stul Auffruhr vnd Verrätherey pre- May.
diget/ viel ärger ſeyd/ als wenn man ſolche auff offentlicher Gaſſe vernimpt/ gleich 8.
wie einen im Abendmahl deß Herzen zu vergeben ärger iſt / als einen in der Her-
berge zu ermorden. Dieſe Sünde nun kan man vnter die jenigen zehlen/ welche
von theils eyffrigen Leuten vor Sünden wider den Heiligen Geiſt gehalten wer-
den: Denn da kan niemand mit beſſerm Fug für einen ſolchen Sünder angeſehen
werden/ als ein Diener Chriſti/ der Auffruhr wider ſeinen Fürſten erreget/ welches
ein gar offenbarlicher Abfall von ſeinem Ampt vnd Befehl iſt: Vnd deſſelben ſein
predigē das er als Chriſti Lehr/ thut zu dem Volck/ daß es ſolle Rebelliren/ worzu
noch kompt die Läſterung vnd Hartnäckigkeit ſeines Abfalls/ giebt gnugſame An-
zeigungen von ſich/ auß welchen rechtſchaffene ehrliche Leute die Sünde wider den
Heiligen Geiſt können lehrnen kennen vnd fliehen. Werdet ihr nun nicht ſorgfäl-
tig bedacht ſeyn/ dieſe Feuer-Brände auff einmahl zu löſchen/ ſo werden der Kö-
nig vnd die vom Ober- vnd Untern Hauſe deß Parlaments ihre wenigſten Einwoh-
ner ſeyn/ vnd das gantze Königreich wird widerumb in ein Haupt-Feuer geſetzet
werden.

Ihr Herren: Als der König vor dieſem das letzte mahl hier an
dieſem Orte redte/ ſagte er/ daß/ wenn er würde das nächſte Parlament
beruffen/ er würde deſſelben Danck vor das jenige/ was er gethan/
als er das letzte auffgehoben hätte/ verſpüren: Dann er ſagte/ er wolte
ihm ſelbſt forthin keine andere Richt-Schnur/ ſeyn thun oder Rathſchläge darnach
abzumäſſen/ vorſtellen als eben daſſelbige Parlament: Was nemlich das Par-
lament von ſeinem Thun oder von deſſelben Rathſchlägen gut befinden würde: Es
müſte nicht wol bey Verſtande ſeyn/ wenn es jhm diß Zeugnüß nicht geben wolte.
Er hat euch alle weil geſagt/ daß er ſich gut dünckte ſeyn/ weil er ſein Wort gehal-
ten/ in dem er alles das/ was er ſeinem Volck verſprochen/ vollbracht/ vnd würde
jhm das gröſte Vnglück von der Welt ſeyn/ wenn er ſeinem verſprechen nicht wäre
nachkommen/ vnd es an ſeinem Verſtande hätte ermangeln laſſen.

Kurtz nach Auffhebung vorbeſagten Parlaments/ als ſeine Majeſt. ſich auff
etliche wenige Tage auß der Stadt begeben hatte/ vnd Seiner Königl. Frau
Mutter das Geleit biß an die See-Küſt zu geben (zu welcher Zeit er das erſte
mahl/ innerhalb zwölff Monaten/ auſſerhalb der Stadt ſchlieffe) da brach eben
die verzweiffelte vnd vngeſtüme Auffruhr auß in dieſer Stadt/ welche zwo oder
3. Nächte nach einander währete/ worbey zu gleich vnterſchiedliche ehrliche Bürger
mit drauff giengen. Niemand darff dieſe Verrätherey gering achten/ darumb/
weil die Zahl derer/ ſo damit zu thun gehabt/ gering vnd verächtlich geweſen:
Niemand weiß jhre Zahl/ als auß den vielen auffgefangenē Brieffen/ auß vnd an
alle Provintzien in Engelland/ worinnen die Zeit beſtimpt war/ wenn deß Her-
ren Werck ſolte vollzogen werden. Auß der Verräther ſelbſt eigenem thun/ vnd
ihrer Freunde Großſprechen können wir ſchlieſſen/ daß die zuſammen ſchwörung

1661. ſich gar weit erſtrecket habe: Und ein jeder verſichere ſich / daß / wenn die groſſe Hertzhafftigkeit vnnd der vnermüdete Fleiß deß Herrn Majors von Londen (welcher wol verdienet hat / daß ſeiner vor dem König / vor den Herren deß Ober- vnd Unter-Hauſes gedacht / vnd er von jhnen hochgehalten werde /) ſolchem Unheyl nicht wäre zu vorkommen: Ich will ſagen / es hätte können geſchehen / daß dieſe wütende Raſerey nicht hätte mögen getäſcht werden / ehe vnd bevor dieſe berühmte Stadt gantz / oder ein groſſer Theil davon in die Aſchen gelegt werden. Wenn jhr nun werdet nachſehen / was der König auff ſo vngebührliches beginnen gethan / vnd was für Rache er gegen die jenigen verübt / derer gäntzlicher Vorſatz war / zwiſchen jhm vnd andern Perſonen gantz keinen vnterſcheid zu machen: Ja jhn lieber als andere zu ermorden: ſo werdet jhr befinden / daß / gleich wie vom Cäſar geſagt wird / libentiùs vitam victor jam daret, quàm victi acciperent, er als Überwinder habe lieber wollen das Leben geben / als die überwundene ſelbiges annehmen. Ihr werdet befinden / daß ſeine Gnade nicht geringer geweſen / als jhre Boßheit / daß wenig Perſonen gelitten / vnd daß er das Recht / gegen viele mit der Schärffe zu verfahren / die eben zur ſelbigen Zeit in jhrem verbrechen fort fuhren / vmb ſeine Barmhertzigkeit wegen achteten / eingezogen habe. Ihr werdet befinden / daß ſeynt der Zeit nicht eine eintzige Woche vergangen / da nicht eine zuſammenſchwörung geweſen / vnd gemacht worden wider ſeine Perſon / vnd wider deß Reichs Ruh vnd Sicherheit / welche zu jhrer Zeit wol hätten ſollen ins Werck geſetzet werden / wenn nicht GOTT etlichen im Rath in jhr Hertz gegeben / daß ſie ſolch Vorhaben bey Zeit entdeckt / vnd man demſelben vorbauen können. Und gleichwol hat er / nach allen dieſen Auffruhren / vnd auffgefangenen Brieffen / die ſonſt in andern Landen die Folter / oder Pein-Banck / vnd dadurch ein mehrers zu erfahren / verdienet / vnd / vnter der letzten Regierung hier zu Lande / ein hohes Hoff-Gericht vmb ſie abzuſtraffen / würden verurſacht haben / die Übertretter an jhre ordentliche Richter / vnd die Richter an die eigentliche Art vnd gewöhnlichen Innhalt der Rechte / verwieſen.

Ihr Herren: Dieweil dieſe neue vngezäumte vnd verterbte Zeit die vorige an Boßheit übertrifft / ſo daß die alten Rechte nicht genugſame vorſehung gethan / vor ſolche Boßheit / die ſie nicht konten vorherſehen oder jhnen einbilden / wie die zu ſtraffen: Als will es euer Weißheit gebühren / neue Mittel vor ein neues übel zuerſehen / vnd die hohe Perſon vnſers rechtmäſſigen Ober-Herrens / wieder das erſte hervorbrechende halßbrüchige vornehmē / wie auch den Frieden dieſes Reichs / wider die erſte auffſteigende Auffruhr zu verſichern. Dafern jhr kein Geſetz darwider wolt machen / ſo wird auch der König nichts beſonders mehr thun / als nur zu ſeiner ſelbſt eigenen Erhaltung vnd Sicherheit.

Ihr ſehet die Richt-Schnur / nach welcher er gewandelt / vnd gleich wie er ſein gegen euch gethanes verſprechen gehalten / ſo zweiffelt mir nicht / jhr werdet auch

auch ſeine Prophezeihung erfüllen/ vnd er werde Danck kriegen vor das / was er letzlich / als wir hier beyſammen waren / verrichtet. Er hat euch nun geſagt / 1661. daß er entſchloſſen ſich zu vermählen/ vnd auch mit wem/welches/ wie ich glaube/ May. 8. eine ſehr angenehme Zeitung iſt / als wornach das gantze Königreich verlangen trägt/ oder die es jemalhs / ſeynd dem erſten Tage/da er hier an Land getretten/ habe vernehmen können: Vnd wenn ihr ſoltet wiſſen wie ſo viel Rathſchlagens er gebraucht/vnd wie alles zuvor allen Vmbſtänden nach erwogen worden / ehe er ſich darzu entſchlieſſen können/ ihr würdet ohngezweiffelt bekennen müſſen/ daß niemahls ein König / wenn er ſich zum Heurathen ſchicken wollen / ihm ſeines Volckes Wolfahrt vnnd Glückſeligkeit / ſo höchlich an gelegen ſeyn laſſen. Kurtz nach ſeiner Ankunfft in diß Königreich/ ward er durch den Portugeſiſchen Geſandten erſucht/ einen Tractat/ ſo unlängſt zwiſchen dieſer Cron vnd dem Uſurpatori, oder damahligen Beſitzer dieſes Reichs war auffgerichtet worden/ zu ernewen: Ein ſolcher Tractat/ der in vielen Stücken der vortheilhafftigſte iſt vor dieſe Nation/ als noch jemahls mit einigem Potentaten oder Volcke gemacht worden: Ein ſolcher Tractat / wodurch zu dieſer Zeit die Cron bezahlt die Straffe (welche der Uſurpator oder Beſitzer ſelbiger abgedrungen) wegen erzeigten höchſten Ehre vnd Freundſchafft / welche dieſer König vnſerm Herren angethan/ als jemahls einiger Potentat einem andern zu vngelegener Zeit wird erwieſen haben.

Doch gleichwol wolte der König denſelben vor ſich allein gantz nicht unterſchreiben/ obſchon ein jeder Artickel darinnen/ auſſer einem/ auff einmahl zu träglich war vor dieſe Nation/ wegen der vornehmen Handelſchafft/ wegen der Religion / vnd wegen der Ehre vor dieſe Cron: Jedoch war ein eintziger Artickel / durch welchen ſich der König/ wie auch zuvor der Uſurpator gethan/ verbinden muſte / der Cron Portugall mit einer Armee zu hülffe zukommen/ wenn man ſolches begehren würde: das iſt: Das Portugall zu ſeinem Dienſt möchte laſſen zehn tauſend Man werben. Der König gedachte/ diß möchte einen Krieg mit Spanien verurſachen/ vnd wolte durch auß nicht drein willigen: Seine Rähte aber hielten vnd wieſen ihm vor / welch eine hertzbrechende Sache es ſeinem Volck ſeyn würde / wenn es ſo groſſe Handelſchafft vnd die andern groſſe Vortheile / die es dabey hätte/ verliehren ſolte: Vnd daß es würde für ein vnverſetzliches verſehen in der Politick / oder im Weltweſen gehalten werden/ wenn man würde zulaſſen/ daß Portugall von Spanien ſolte auffgerieben werden. Nichts deſto weniger blieb der König dabey / ſich nicht über Hals vnd über Kopff in einen Tractat einzulaſſen welcher ſolche Vngelegenheit ſolte mit ſich bringen: Vnd Portugall konte mit dieſer Außnahm nicht zu frieden ſeyn: Vnd ſo kehrte der Abgeſandte widerumb zu ſeinem Herren.

Ohngefähr vmb dieſelbe Zeit ſchickte das Vnter-Hauß an das Obere eine Schrifft/ daß Dünkirchen vnd Jamaica möchten der Cron Engeland einverleibt werden / worzu die gantze Nation ſcheint ſo geneigen zu ſeyn / als zu ſonſt

irgend

1661. May. 2. Jugend etwas. Aber das jenige Bedencken / welches die Tractaten mit Portugall verzögerte / machte den König anjetzo etwas kaltſinniger / daß er jetztgedachten Vorſchlag vollzog / und der Spaniſche Geſandte war wol ſorgfältig / ſolches zu verwehren / als er ſeyther der Zeit auch bedacht geweſen / die Heurath mit Portugall zu hintertreiben. Nach dem nun das Werck ſolcher geſtalt beſtelt war / und der Abgeſandte auß Portugall wider zu rück kam mit ſolchẽ abſonderlichẽ Anbiethungen zur Heurath mit der Infantin auß Portugall / ſo wol was anlangt eine beſondere Gifft / als auch viele andere groſſe Vortheile zu Auffnehmung der Handelſchafft und verſicherung dieſes Reichs / ſo niemahls zu dieſer Zeit angebothen worden: Nach dem auch Seine Majeſt. völlige und vergnügliche Nachricht von Schönheit und Lieblichkeit dieſer vortrefflichen Printzeſſin / ſo viel nämlich als man ohne perſönliches Anſchauen (welches umb wichtiger Urſachen willen hohen Potentaten ſelten zu gelaſſen wird) in Erfahrung bringen kan / erhalten / ließ ſich Seine Majeſt. etwas geneigt ſehen / ſothane Bündnüß Ihro gefallen zu laſſen. Gleichwol traute er ihm ſelber nicht in dieſem wichtigen Wercke / welches ihn vor allen andern am meiſten angeht / und am theuerſten ankompt / obſchon deſſelben Genieß und Vortheil ſo ein weiteres Abſehen ſchiene zu haben: Es hätte aber mögen einiges Ubel oder Ungelegenheit / die er nicht geſehen / darunter verborgen liegen: Derowegen forderte er ſeinen Rath zuſammen / und zeigte ihnen einige Tage zuvor an / daß er ihnen eine Sache von groſſer wichtigkeit hätte vorzutragen / und ihr Gutdüncken darüber einzuziehen: Und zu dem Ende beſtimpte er ihnen einen abſonderlichen Tag / auff daß ſie alle möchten erſcheinen / und ich glaube ſicherlich / es habe nur ein einiger Herz / ſo was unpäßlich worden / gemangelt.

In dieſem Rath ſtelte er ihnen vor Augen die gantze Sache nebenſt allem angebothenen Nutz und Vortheil / und allem was von Gefahr oder Ungelegenheit daben möchte vorkommen / ſonder daß er das wenigſte von ſeiner eigenen Zuneigung darzu hätte geoffenbahret / ſo daß ihr euch hättet können einbilden / er hätte vielleicht ſchon das Conterfeyt von ſeiner Gemahlin geſehen / dieweil er ſolche Reden führte / die er zu vor ſchon offt von ſich hören laſſen / daß er nämlich ſich mit keiner vermählen wolte / da er nicht vermeinte Urſache zu haben ſie zu lieben / wenn man ihm auch gleich die gantze Welt wolte mit ihr geben. Er verſchwieg den Herzen nicht / weſſen ſich der Spaniſche Geſandte wider dieſe Heurath erbothen / welches alles dem Rath nicht hinterhalten ward / was er nämlich für Anerbiethungen wegen anderer gethan / was er auff der einen Seyte für Krieg gedrewet / und was für Vortheil auß dem Heuraths Gut er auff der andern Seyte angezeiget hätte: Daß er ſehr ſorgfältig für das Auffnehmen der Proteſtirenden Religion geweſen / daß er unterſchiedlich Proteſtirende Princeſſin vorgeſchlagen / welchen ſein Herz ſo viel Heuraths Gut wolte mitgeben / als wie einer Infantin auß Spanien: Und in Warheit da konte niemand / als der allgemeine Monarch / unter ſo vielen Princeſſinen / ohne ihr geringſtes wiſſen und willen / einen unterſcheid machen. Seine Majeſt. befahl allen dieſen Herzen / ihren Rath / und was ſie gut däuchte / frey von ſich / und genaue Achtung zu geben auff alles das / was ſo wol ſeinem Volck / als

ihm

jhm ſelber möchte gut vnd erſprießlich ſeyn: Dann wie er zuvor niemahls / alſo 1661.
wolt er auch noch nichts von groſſer wichtigkeit / ohne jhren Rath vornehmen.
Verſichert euch daß die Herꝛen Räthe jhnen das Auffnehmen der Proteſtirenden May.
Religion/ als an welcher dieſes Reichs wolfahrt vornemlich hanget / ſorgfältigſt 8.
gnugſam angelegen ſeyn: Aber ſie waren der gäntzlichen Meinung / daß die erſte Proteſtirende Princeſſin / die der König in Spanien vorgeſchlagen / allem anſehen nach ſo viel Vortheils hierzu nicht würde geben können / als erfordert würde

Sie ſind der Meinung nicht / daß ſie den König zu einem Kriege wolten auffriſchen/ wir haben Krieg genug gehabt: Sie dencken aber auch nicht/ daß er ſich vor dem Kriege allzuſehr entſetzen vnd dahero auß Forcht für demſelben / von einem andern Potentaten jhm ſolte laſſen vorſchreiben: Vnd zwar da er ſeine eigene Unterthanen hätte frey gemacht / ſolte er nun ſelbſt dem König in Spanien weit nach ſtehen / ſo daß er ohne deſſelbigen ſeinen Willen vnd Gut befinden nicht dörffte Heurathen. Sie nahmen in acht/ daß in demjenigen Memorial (ich meine nicht welches er jetzt letztlich hat laſſen drucken / ſondern das vorhergehende) worinnen der Spaniſche Geſandte den Krieg dreuet/ wenn der König ſich mit Portugall verheurathen würde / vnd gar ernſtlich auff die widerabtrettung der Stadt Dünkirchen vnd der Inſul Jamaica dringt / vnd iſt auch gnugſam am Tage / daß er ſolche Oerter zum widergelt für das Heuraths-Gut / welches er möchte mitgeben/ haben wolte: Vnd fürwar/ alles was wider die Heurath mit Portugall iſt/ daß iſt zwar das Abtretten der Stadt Dünkirchen vnd der Inſul Jamaica/ iſt auch gantz ſicher vnd gewiß / daß ſobald wegen deß letzten / als deß erſten ein Krieg entſtehen dörffte: Vnd dieweil keiner von dieſen beyden dem König in Spanien vor ſich ſelbſt wird zuträglich ſeyn können/ als verhoffe ich/ daß er ſolchen noch zur Zeit nicht wird vornehmen Ich mag hier nicht weitläufftige Vrſachen anziehen/ der König hat euch den Schluß geſagt. Es wird wol niemahls bey einigem Rathe ein einträchtigers Gutbefinden ſeyn eingekommen/ als hier / da war nicht eine einzige widerſtreitende Stimme / daß man Seine Majeſt. nicht bitten ſolte / ſie wolte dieſe Heurath eingehen/ vnd ſo viel möglich beſchleinigen. Hierauff ſchickte der König nach dem Portugeſiſchen Geſandten / offenbahrte jhm ſeine endliche Meinung/ ſchrieb ſelbſt nach Portugall/ vnd ließ die Flotte verfertigen/ vmb ſeine Königin nach Hauß zu holen. Vnd ich lebe der zuverſichtlichen Hoffnung / er habe nun euer aller Danck verdienet / ſo wol was angehet das Werck ſelbſt / als deſſen Beſchaffenheit/ ſo daß nicht allein wir für vns/ ſondern auch die nachfolgende zeiten Vrſach haben werden GOtt vnd Seiner Majeſt. dem Könige zu dancken für dieſe Reſolution / welche er genommen/ vnd daß er vns ſelbige auff heut wiſſen laſſen/ da er ſie biß auff dieſen heutigen Tag hinter halten/ vnd ſeinem geheimen Rathe befohl: Solche bey ſich zu bewahren/ auff daß er ſelbſt ſie dem gantzen Königreiche zu gleich möchte kund thun.

Es wären zwar wol noch einige beſondere wichtige Sachen: Er will aber ſie nicht vnter dieſe von ſo groſſer wichtigkeit vermengen / welche vielleicht euch eu-

1661. ren Hertzen vnd Häupter allzu ſehr möchten einnehmen: Sondern er will die verſparen/ biß er auff einandermahl wider zu euch wird kommen/ wenn ihr euch euren

May. Orator oder Redner werdet erwehlet haben/ welches er nun euch hiermit erlaubet/

3. vnd euch zu dem Ende nach eurem Hauſe gehen läſt / daß ihr jhm denſelben auff Freytag gegen vier Uhren könnet vorſtellen. So redte er.

Hierauff erhoben ſich die vom Unter-Hauſe von dannen an jhren Ort / daß ſie jhnen einen Orator erwehlten / vnd erkohren hierzu den Herrn Eduard Thurner/ deß Hertzogs von Jorck Advocaten/ welcher ſich zwar deſſen wolte entſchuldigen/ aber die gantze Verſammlung trieb jhn ſolch Ampt einzunehmen: Vnd alſo ward er von den Herren Carl Berkley/ George Carteret/ vnd Heneage Finck in den Orator-Stul geſetzt. (Wovon vnter dem zehnden dieſes ein mehrers:) In deſſen war daſelbſt in Londen deß Hertzogs von Jorck einiges Söhnlein/ den 6.16. dieſes allbereits Tods verblichen.

Gleichsfalls kam auch dieſen Tag in Irrland ein newes Parlament zum ſitzen: Die Königl. Herren Land-Richter/ vnd zwey Häuſer deß Parlaments verſammleten ſich anfänglich beyeinander/ vnd verfügten ſich hernach mit groſſem Gepräng nach Sanct Patricius Kirche: Vor den Herren Land-Richtern ward der Königl. Rock durch den Herrn Graffen von Kilbane/ der Schutz-Hutt vom Herꝛ Graffen von Montgomeren/ vnd das Schwerdt von dem Herrn Baltinglas getragen/ alles in ſchöner Ordnung. Als ſie nun ſolcher Geſtalt in beſagte Kirche kommen waren / wohnten ſie erſtlich der Predigt bey / darnach erhoben ſich die vom Herren-Stande in das Ober- vnd die Gemeine in das Unter-Hauß: Bald hierauff kam ein Bothe/ welcher dieſe in das Ober-Hauß rieff/ da die Herren Land-Richter jhrer erwarteten. Wie ſie dahin kamen / thäte der Herꝛ Cantzler (da in deſſen die HH. Land-Richter vnter einem Staats-Himmel ſaſſen) eine feine Rede/ hilt jhnen ſämptlichen deß Königs willen vnd Meinung vor / warumb diß Parlament beruffen worden/ vnd befahl jhnen vornemlich/ abſonderlich darauff bedacht zu ſeyn/ daß das mein vnd dein möchte entſchieden werden. Hierauff wehlten beyde Häuſer/ ein jegliches vor ſich/ jhme einen Orator/ Redner oder Worthalter/ nämlich: das Ober- Herrn John Biſchoffen von Armagh / das vntere aber Herren Andly Marvin. Das erſte ſo dieſes Parlament beſchloß war / daß hinführo Carl der zweyte für einen recht mäſſigen König über Engelland/ Schottland/ Franckreich vnd Irrland ſolte erkant: Niemand/ ſo nicht Eyd der Treue würde ablegen/ ins Parlament gelaſſen. Wie auch Niemand/ ſo an deß letzten Königs Tode ſchuldig wäre/ weder ſie noch jhre Kinder/ außgenommen Thomas Schott/ darein gezogen werden.

Auch noch dieſen Tag giengen 2000. Mann zu Fuß/ nebenſt 70. Pferden/ ſo ſie wegen deß durchgehens begleiteten / von Münſter kommend / eine gute Meil Marpurg vorbey/ vnd nahmen jhren Weg nach dem Stifft Fulda: Andere zwey tauſendt zu Pferde/ ſo auch zu jhnen gehörten/ richteten jhren Weg nach der Weſer vnd Elbe ein/ vmb ſo fort nach den Kaiſerl. Erb-Landen vnd wider die Türcken zu gehen.

Marb

Ward zu Madrit in Spanien das Feſt deß Heiligen Heſiert/als deß Stadt Patrons/vnd zwar vnter andern auch mit dem Stier-Kampff gefeyert/worinnen allein dieſen Morgen neun Perſonen todt blieben/vñ 5. oder 6. beſchädiget wurden. 1661. May. 9.

Ehe das oben vnter dem 6. dieſes erwähnte Antwort-Schreiben der Königl. Mayeſt in Franckreich an die Ordinari Reichs-Deputation nach Franckfurt konte überbracht werden: So ward ſchon ein anderwärtiges dieſen 9. 19. May von erſt hochgedachter Deputation / wegen eben derſelbigen Sach nach Franckreich abgefertiget/folgenden Innhalts:

Copia LITTERARUM.

Quas ad S. R. M. Chriſtianiſsimam Ordinaria S. R. Imperii Deputatio, adverſus tergiverſationes Ducis Lotharingiæ in reſtituendis quibusdam locis DD. Comitibus Naſſau-Saræpontanis ex inſtrumento Pacis debitis exaravit.

Sereniſsime & Potentiſsime Rex Chriſtianiſſime, Domine Clementiſſime.

CHriſtianiſsimæ Regiæ Maj. Veſtræ hiſce humillimè exponimus, S. Rom. Imperii Electoribus ac Deputatis Principibus & Statibus Dominis noſtris ex ulteriori Comitum de Naſſau-Sarbrucken hîc exhibito memoriali innotuiſſe, quod ratione reſtitutionis iis & Baronibus ac Nobilibus de Sickingen ex Inſtrumento Pacis Monaſterio Oſnabrugenſis debitæ in tractatu inter R. Maj. Veſtram & Sereniſſimum Lotharingiæ Ducem, Pariſiis nuper concluſo continetur, & quemadmodum R. M. V. Eum ad executionem modò dictæ reſtitutionis obſtringere quidem voluerit, deinde verò ſuâ Serenitate quædam à Vice-Cancellario Imperii, Comite Curtio, ſubſcripta pacta allegante, eaq; nomine Statuum in noviſsimis Comitiis Ratisbonenſibus conventa ſecum & approbata aſſerente tandem acquieverit, reſervata tamen libera ſibi facultate cum Statibus Imperii in iis, quæ ad promovendum hoc negotium adhuc decernere poſſent, juxta memoratæ pacificationis diſpoſitionem concurrendi.

Prout autem hæc R. M. Veſtræ reſervatio modò dicto Inſtrumento Pacis conſentanea & evidens laudatiſsima ſuæ, pro ejusdem plenaria executione, & conſervatione, ſollicitudinis & ſtudii argumentum eſt; Ita non dubitamus, quin etiam R. Maj. Veſtra ex noſtris, 13. Octobris anni proximè elapſi, exaratis literis probè intellexerit, ſupra dictum Tractatum Ratisbonenſem ex cauſsis allegatis imperfectum, totumque negotium penes diſpoſitionem Inſtrumenti Pacis manſiſſe, ac Status Imperii ab omni obligatione prorſus liberos eſſe: Econtra verò Sereniſsimum Lotharingiæ Ducem, tanquam Con-Statum Imperii legibus obnoxium, & conſequenter ad executionem Pacis Monaſterio Oſnabrugenſis, pro Sanctione pragmatica in dictis Ratisbonenſibus Comitiis receptæ, absque ulla contradictione & exceptione teneri.

1661. Cùm itaque eidem Sereniſſimo Duci memorata tractatio Ratisbonenſis nihil juris tribuat, ac præfata reſtitutio Comitum de Naſſau & Baronum Nobiliumque de Sickingen tàm in Caſtrum Homburg & Comitatum Sarvverdanum, quàm in Oppidum & Caſtrum Landſtul, in Inſtrumento Pacis deciſa ſit; eamque Legati Gallici, tàm Norimbergæ, quàm Ratisbonæ inſtantiſſimè urſerint, & prætactam Tractationem, tanquam Inſtrumento Pacis repugnantem, ſemper contradixerit, nec dubitemus, eandem mentem Maj. Veſtræ adhuc fore:

May. 30.

Hinc pro ampliori informatione cum ſuo hic Reſidente Conſiliariorũ Status & Deputato de Gravell hoc de negotio agere, nec non ad Majeſt. Veſtr. ſupradictorum Dominorum noſtrorum ſenſa per illam deferri è re viſum fuit.

Ac veluti iidem ſibi planè pollicentur, R. M. Veſtram quibusvis, ad promovendam ſæpèmemoratam reſtitutionem, idoneis mediis ex ſua parte non defuturam; Sic & Gloriæ ſuæ hoc reliquum accedat, & Principes noſtri propenſiſſimam M. Veſtræ pro Pace voluntatem iterum agnoſcent; dicti verò Comites, Barones atque Nobiles humillimè demerebuntur.

Quo Chriſtianiſſimam R. Maj. Veſtram Divinæ Protectioni obnixè Commendantes Ei proſperos rerum ſucceſſus, cum perenni incolumitate, animitus apprecamur. Dabantur Francofurti ad Mœnum XIX. Maij, Anno M. DC. LXI.

adl
Regem Galliæ Nomine Deputationis.

Der HH. Deputirten Schreiben an Se. Königl. Majeſt. in Franckreich / in Sachen / betreffend die widerabtrettung etlicher von dem Hertzog in Lothringen inhabender und den Herren Graffen zu Naſſau-Saarbrücken zu gehörender Plätze / ins Teutſch überſetzt:

Durchleuchtigſter / Großmächtigſter und Aller-Chriſtlichſter König / Gnädigſter Herr:

EUer Aller-Chriſtlichſte Königl. Majeſt. mögen wir unterthänigſt nicht bergen / welcher geſtalt deß Heiligen Röm. Reichs Chur auch Deputirten Fürſten und Ständen / unſern Herzen Principalen / vermöge eines anderwärtlichen / von den Graffen zu Naſſau-Sarbrücken / allhier eingegebenen Memorials vorkommen / was in Anſehung der / ihnen / und den Freyherren / wie auch denen vom Adel von Sickingen / laut deß Münſter und Oſnabrüggiſchen Friedens-Schluſſes / zu ſtehenden Reſtitution oder widereinräumung / in dem neulich zwiſchen Euer Königl. Majeſt. und deß Hertzogs in Lothringen Hochfürſtl. Durchl. zu Pariß / geſchloſſenen Tractat enthalten / und welcher geſtalt Euer Königl. Majeſt. ihn zwar

zu erſt

zuerſt berührter widereinräumung anhalten wollen / darnach aber / weil Seine 1661.
Hochfürſtl. Durchl. ſich auff ſelbige von dem Reichs-Vice-Cantzler / Herꝛn Graff May.
Kurtz / unterſchriebene Pacta bezogen / und / daß ſolche im Nahmen der Stände mit 9.
ihm auff dem jüngſten Reichs-Tage zu Regenſpurg wären verglichen und beliebt worden / vorgegeben / es endlich darbey bewenden laſſen / jedoch mit dem außdrücklichen vorbehalt / daß Ihro ſolte freyſtehen / ſich mit den Ständen deß Reichs / über das / was zu Beförderung dieſes Wercks noch etwas dienen möchte / zu vernehmen:

Gleich wie aber dieſer Euer Königl. Majeſt. vorbehalt jetzt gedachtem Frieden-Schluſſe gemäß / und ein augenſcheinliches Zeugnüß dero höchſtlöblichen vorſorge und Anlegens für deſſelbigen gäntzliche Vollzieh- und Erhaltung iſt: Alſo zweiffelt nicht Euer Königl. Majeſt. werde auß unſerm / unter dem 13. Octob. deß nächſthin verſtrichenen Jahrs / an Sie abgelauffenen zur Gnüge verſtanden haben / daß obgemeldter Tractat zu Regenſpurg / auß angeregten Urſachen unvollkommen / und das gantze Werck bey der verordnung deß Friedens-Schluſſes verblieben / auch die Stände deß Reichs von aller Verbündlichkeit gäntzlich befreyet: Im Gegentheil aber deß Hertzogs in Lothringen Hochfürſtl. Durchl. als ein Mit-Stand deß Reichs / den Rechten unterworffen / und alſo einfolgendlich ſchuldig ſeye / gedachtem Münſter- und Oßnabrüggiſchen Friedens-Schluß / als welcher auff beſagtem Reichs-Tage zu Regenſpurg für eine übliche Reichs-Satzung auff- und angenommen worden / ohne eintzige widerrede und Außflucht zu vollziehen.

Dieweil demnach auß erwähntem Regenſpurgiſchen Tractat hochermeldter Seiner Hochfürſtl. Durchl. nicht das geringſte Recht zuwachſen kann / und obberührte widerabtrettung an die Herꝛn Graffen von Naſſau-Saarbrücken / und an die Frey- wie auch Edle Herꝛn von Sickingen / in dem Friedens-Schluß / ſo wol auff das Schloß Homburg und die Graffſchafft Saarwerden / als auff die Stadt- und Schloß-Landſtuel verſehen / die Frantzöſiſche Geſandten auch beydes zu Nürnberg und Regenſpurg dieſelbige inſtändigſt getrieben / und vorgedachtem Tractat / als der dem Friedens-Schluſſe gantz zu wider / jederzeit widerſprochen haben; So wollen auch wir in keinen zweiffel ſetzen / Euer Königl. Majeſt. werde dennoch in denen Gedancken ſtehen.

Solchem nach haben wir / zu deſto beſſerer Nachricht für gut angeſehen mit dero hier Reſidirendem Staats-Rath und Abgeſandten / dem von Gravell / hierüber in Handlung zu tretten und Euer Königl. Majeſt. obermeldter unſerer Herꝛen Principalen Meinung durch ihn hinterbringen zu laſſen.

Und gleich wie ſie der zuverſichtlichen Hoffnung geleben / Euer Königl. Majeſt. werde ihres theils / zu Beförderung der offt erwähnten widereinräumung / alle taugliche Mittel mit beytragen helffen: Alſo wird im übrigen Ihro ſolches zu dero hohem Ruhm gereichen / und unſere Herꝛen Principalen werden dieſen Euer Königl. Majeſt. höchſtgeneigten willen zu dem lieben Frieden hinwiderumb erkennen / gedachte Herꝛn Graffen / Freyherren und die vom Adel aber unterthänigſt verſchulden.

1661. Womit Euer Aller-Chriſtliche Königl. Majeſt wir dem Schutz deß Aller-
höchſten getreulich befehlen/ vnd Ihro zu dero Thun vnd Vornehmen allen glückſe-
May. lichen fortgang vnd beſtändige Geſundheit von Hertzen anerwünſchen. Gege-
9. ben zu Franckfurt am Mayn den XIX. May. 1661.

An Seine Königl. Majeſt. in Franckreich
im Nahmen vnd von wegen der Reichs-
Deputation.

10. War der beſtimpte Freytag/ als an welchem der König in Engelland/ den vor dem Vnter-Hauſe deß Parlaments erwehlten/ vnd oben vnter dem achten dieſes am End gedachten Oratorn/ beſtättigen wolte: Zu dem Ende denn Seine Majeſt. ſich nach dem Parlaments-Hauſe erhube: Vnd als ſie dieſes verrichtet hatte/ thäte der neue Orator/ oder Wortthalter/ Herr Eduard Turner/ folgende Danckſagung.

Deß von dem Vnter-Hauſe deß Engelländiſchen Parlamentes/ erwehlten Oratoris geführte Rede gegen Se. Maj. den König/ als er jhn in ſeinem Ampte beſtätigte.

WEr ſeines Herzen willen weiß / vnd thut den nicht / der iſt ſtreiche werth: Darumb werd ich demüthig vnd frölich / nach meinem geringen Verſtande vnd weniger Wiſſenſchafft mich ſelber anhalten zu dem / was meine Schuldigkeit iſt/ nicht zweiffelnde/ Seine Majeſt. werde mir/ wo ich wider meinen willen verſtoſſen ſolte/ gnädigſt vergeben: Dann es ja in den Rechten verſehen/ einem jeden auch das Gewiſſen ſagt: Actus non facit reum, niſi mens ſit rea: Daß die That einen nicht ſchuldig mache/ wenn nur das Hertz vnſchuldig ſey.

Demnach ich nun dieſe Gnad in Gegenwart meines Herzens deß Königs erhalten/ als iſt dieſes meine Bitte / daß ich betteln möge Se. Majeſt. wolle Ihro auff ein kleines die Gedult nehmen/ ſtille zu ſtehen/ vnd von dieſer ſtätte ſich mit mir ringsherumb vmbſehen. Herr König: Ein blöder Kopff kan leicht abgeſchreckt werden: Aber hier möchte wol das ſtärckſte Hirn ſich abſchrecken laſſen: Die Gegenwart dieſer Herrlichkeit / vnd die Herrlichkeit dieſer Gegenwart machet mich entzuckt: Dieweil ich dieſen ſchönen Politiſchen Leib/ vnd die artige Ordnung dieſes hohen Hoffs deß Parlaments/ wobey mir zugleich mit die Herrlichkeit dieſer Nation vorkompt/ anſchaue/ geht mirs faſt wie dem Heiligen Paulo/ welcher / als er in dritten Himmel war entzücket worden/ nachmahls/ da er wider kam/ ſagen konte/ er hätte vnaußſprechliche Dinge geſehen.

Gott/ der alle Dinge dem Menſchen zu Nutz erſchaffen/ vnd jhn machte zum Herzen aller ſeiner Wercke/ gedachte/ es wäre nicht gut / jhn allein zu laſſen/ noch das er gantz ohne Geſetz vnd Regiment lebte. Die Geſtalten vnd Arten deß Regiments ſind vnterſchiedlich/ als: Monarchiaiſch/ Ariſtocratiſch vnd Democratiſch: Aber die erſte iſt ſicherlich die beſte / als die der Gottheit am nächſten kompt: Die Ariſtocratie kan gar bald auß der Art ſchlagen/ vnd in vnterſchiedliche Par-

theyen

theyer auffkauffen: Aber die Democratie iſt von Natur eine Unordnung und verwirrung: Ein jeder wird als denn zum Tyrannen über ſeinen Nachbar / homo homini lupus; homo homini Dæmon: Ein Menſch wird deß andern Wolff: Ein Menſch wird deß andern Teuffel.

Dieſe berühmte Inſul war/ wie die Geſchicht-Schreiber melden/ anfänglich von den Britannen/ darnach von den Römern/ denn von den Sachſen/ nachmahls von den Dänen und endlich von den Normannen bewohnt: Und bey allen dieſen auff einander folgenden Zeiten/ und mancherley veränderungen/ ob wol je zu weilen Trennungen im Reich waren/ blieb dennoch eine jede Trennung unter einer Monarchialiſchen Regirung.

Seythero das Geſchlecht der Normannen herein kommen iſt/ haben 25. Könige und Königinnen / ſo von ihrem Stamme her wolbekandt ſind / auß welchen auch Euer Majeſt. in rechter Linie entſproſſen/ den Königlichen Zepter über dieſe Nation geführet.

Als die Kinder Iſrael in der Wüſten waren/ wiewol ſie mit Gottes eigener Hand geſpeiſet wurden/ und der Engel Speiſe aſſen / waren ſie dennoch unwillig / murreten und empörten ſich wider Moſen. Derſelbige undanckbare Geiſt hat etliche vergangne Jahre her in dieſer Nation gewohnt: Die Leute waren damahls der Regierung müde / wie wol ſie alſo angeſtalt war/ daß ſich alle andere Völcker darüber verwunderten/ und ſie neideten: Sie zanckten ſich mit Moſe / weil er der Geſalbte deß Herren war: Ihr erſter Krackeel war: Wir wollen nicht daß dieſer ſoll über uns herrſchen: Aber hierauff folgte die Gleichheit und unordentliche verwirrung/ hernach war die Tyranney und Uſurpatio der Beſchluß davon.

Wir leſen vom Kaiſer Adriano/ als er jetzt ſterben ſolte/ da klagte er/ daß die vielen Doctores ihn verterbt hätten/ anzeigende / daß ihre widerwärtige Meinungen und unterſchiedliche Anordnungen / umb ihm wider zu ſeiner Geſundheit zu helffen/ ſeinen Todt beſchleinigten.

Gleicher geſtalt war es auch mit uns beſchaffen / wir waren Kranck an der Reformation / unſere Reformatoren waren von allerley Jahren / Männer und Weiber/ von allerley Stande/ von allerley Handel und wandel: Der Schulapper ſelbſt ſchritt über ſeinen Leiſten. Dieſe neue Stats-Leute nahmen auff ſich unſere Regenten zu regieren und zu beherrſchen: Diß war die Kranckheit und die Peſt dieſer Nation. Ihre neue Rechte waren alle mit blutigen Buchſtaben geſchrieben. Blutdürſtigkeit machte einen wenigen unterſcheid zwiſchen dieſer Richter ihrem Stul/ und einem Schlacht-Hauſe: War einer Reich/ ſo machte må auß ihm einen Mißhändler/ nur umb eines Worts willen. Die armen wurden für Schlaven verkaufft / gleich wie die Türcken zwantzig Stück vor einen Aſper verkauffen. Und dennoch ward letzlich ein Protector / über alle dieſe Schalckheit gefunden.

Endlich konte keine verbeſſerung bey dieſen Reformatoren gefunden werden / keine Conceſsion oder Nachgebung / ob ſie wol die gnädigſte war / ſo man ihm hätte können einbilden/ mochte dieſen Vſurpatoren ein Genügen geben / ſondern da muſte Wurtzel und Stam/ alles mit Strumpff und Stiel fort/ unſer letzter

freys

1661. ſeine Ober-Herr / ſeeliger Gedächtnüß muſte jhnen als ein Freuden Opffer auff-
geopffert werden. Eure gehelligte Perſon / Groſſer König / muſte in die Acht er-
May. klärt / vnd das gantze Königliche Geſchlecht verbannet ſeyn. Die Monarchie ſelbſt
9. ward einhellig erkennt / daß ſie vnerträglich wäre / vnd deßwegen muſten ſie eine Republick ſuchen / vnd ſolche deſto beſſer einzuführen / ward das Volck beſchwätzt / ſie würden alle / einer vmb den andern zu Fürſten werden / gleich wie ſie wären.

Bey den Perſianern war es gebräuchlich / daß nach dem Todt jhres Herrens quinque dierum libertas (fünf Tage Freyheit) war / in welcher Zeit ein jeder thun mochte was jhm gefielle. Dieſe fünff Tage über war ein ſolches Morden plündern vnd Todeſchlagen / daß / ehe ſie noch zum Ende / das Volck widerumb nach ſeiner alten Regierung verlangte.

Nach Euer Majeſt Königl. Paters Todte war allhier dieſelbige vngeſäumte Freyheit / aber gantz anders / ſie währte länger als zweymahl fünff Jahr: Sie nannten es Freyheit / aber es war Libertas quidlibet audendi, eine ſolche Freyheit / da ein jeder thut was er mag vnd kan. Euere Königliche Vnterthanen waren als ein Raub vor die Wölffe vnd Tyger / vnd vor die Blutdürſtigſten Beſtien vnd loſe Leute: Ein jeder thät was Jhn gut dauchte / dann zu der Zeit war kein König in Jſrael.

Aber gleichwie der erſte Geiſt der Reformation in Jammer vnd Elend; alſo hat vns letzlich der Schwindel-Geiſt / den GOTT über vnſere Reformatoren geſchickt / wider zu recht geholffen. Die Eherne Schlange war die beſte Cur vor die / welche von den feurigen Schlangen gebiſſen waren: Vnd die Trennung vnd innerliche Vneinigkeit vnter denen / welche über vns herrſchten / haben jhre eigene Macht geſchwächt / vnd die Hertzen auffgeweckt / vnd die Hände eurer treuen Vnterthanen geſtärckt / daß ſie vns vnſere alte Regirung wider gegeben / vnd Euer Majeſt zu dero Königl. Throne im Frieden wider gebracht haben / wie wir denn ſolches zu vnſer Hertzens Freude auff heute ſehen.

Diß Werck war von GOTT allein / vnd ſcheinet wunderlich vor vnſern Augen. Vnd gleich wie wir Vrſach haben GOtt zu dancken / daß er ſolcher geſtalt Euer Majeſt. zu dero Volck wider gebracht hat: Alſo haben wir billichmäſſige Vrſach Euer Majeſt anjetzo hertzlichen Danck zu ſagen / daß ſie dero Volck auff ſolche Weiſe zu Jhro ſelbſt widerſammlen wollen.

Die Sonne zeucht die Dünſte auß der Erden / vnd ſchickt dieſelbigen wider herunter mit überflüſſigem Regen: gleicher geſtalt befinden wir mit vnſer groſſen Freude / daß vnſer Gehorſam vnd Liebe gegen Euer Majeſt. widerumb auff vns mit überfluß / Friede / Schutz vnd Schirm kommen.

Die letzt / Zuſammenkunfft deß Parlaments war glückſeelig / weil dieſe Nation an jhren blutigen Wunden dadurch Heyl wurde / es war auch geſegnet / vmb ſeiner Wercke willen / Euer Majeſt. hat ſie geſegnet / vnd derowegen werden ſie bey allen Nachkommenden geſegnet ſeyn.

Aber wir hoffen / Jhr werdet auch einen Segen vor vns behalten haben: Jene waren euer Parlament durch Adoption oder freywillige Auff- vnd Annehmung / dieſe,

dieſe aber ſind ewer durch das Geburts-Recht. Diß Parlament 1661.
iſt frey gebohren: Ich bin der Hoffnung/ daß dieſe Ehre einen May.
Eyffer in uns erwecken werde, umb es unſern Vorfahren in ih- 10.
ren Verrichtungen zuvor zu thun/ und nicht allein vor E. Maj. als unſerm freyen Ober-herrn/ uns in ſchuldigſtem Gehorſam/ als Unterthanen gebühret/ zu demüthigen/ ſondern auch Ihro mit Lieb/ als Kinder einem gutherꜩigen Vatter/ entgegen zu gehen.

Demnach ich die Herrlichkeit E. Maj. Königliche Throns beſichtiget/ kan ich nicht unterlaſſen/ den Glanꜩ dieſer zweyten Sphere in Obacht zu ziehen: Diß Firmament iſt reichlich bedeckt mit Sternen von unterſchiedlicher Gröſſe: Jedweder Stern ſcheinet der Morgen-ſtern zu ſeyn/ und dennoch funckelt ein jeder Stern herrlich und rühmlich.

Ihr mögt an keinen Befehlhabern Mangel leiden/ es ſey zu Waſſer oder zu Lande/ umb ewere Anſchläge damit zu vollführen/ dieweil alle dieſe Martis- oder Kriegs-Kinder ganꜩ prächtig daſtehen/ euch im Kriege zu dienen.

Ihr mögt an Räthen keine Noth haben/ daß ſie euch Nachricht ertheilten von dieſer Nation/ ſintemalen alle dieſe Rathsherren/ da ein jeder für ſich geſchickt iſt ein Conſul (Bürgermeiſter) zu ſeyn/ eyffern/ welcher euch der widerwärtigen Regiments-Sorge am meiſten überheben ſoll.

Unter den Edlen Engelländiſchen Freyherren/ und zu E. Maj. Füſſen/ ſind geſeſſen die Ehrwürdigen Richter deß Lands/ die Rechts-Gelehrten/ Männer die ſo gelehrt und erfahren ſeyn in den Ordnung- und Saꜩungen dieſes Landes/ daß/ da Wat Tyler/ oder Jack Cade oder die newen Fantaſten in dieſen leꜩten Zeiten/ unſere Bücher verbraunt/ ſie geſchickt ſeyn unſere

1661. Rechte in ihrem rechten Innhalt und Vollkommenheit wider
May. auffzuſetzen. Und nächſt dieſen/ wiewol in einer nidrigen Sphe-
10. re/ erſchienen die Würdigen Ritter/ die weiſe Bürger deß
Unter-Hauſes/ welche da ſind d' dritte Stand deß Parlaments.

Als das Gerücht von der Weißheit Salomons bey den benachbarten Völckern erſchollen/ da konnte die Königin zu Saba ſich zu Hauſe nicht behalten/ ſondern kam mit vielen Camelen/ geladen mit Specerey/ mit Gold und köſtlichen Steinen in der Menge/ zu Salomon/ um mit ihm ſich von allem dem/ was ſie ihr im Hertzen vorgenommen/ zu befragen und zu beſprechen. Groſſer König/ dieweil euer Erb-Land euer unwürdig war/ ſo wurden frembde Völcker ſo glückſelig/ daß ſie euere Perſon/ euere Gottesfurcht und Weißheit konnten kennen lernen: Und nun Gott Euch wider nach Hauß geholffen/ und auff euren Thron geſetzt hat/ verlangen eure Unterthanen/ euch zu ſehen.

Welche eine Freude war/ als ihr erſtmals an Land kamt/ daß wir unſere auffſteigende Sonne ſehen möchten?

Welch Verlangen war nach eurer Krönung/ damit wir die Königliche Krone auff eurem Haupte ſehen möchten?

Welchen Fleiß hat man unlängſt in allen Provintzien/ Stätten und Plätzen diſer Nation angewand/ als da ſollte Zuſammenkunfft gehalten werden/ damit man eure Weißheit anhören/ und mit euch im Parlament ſich beſprechen möchte?

Herr König: Diſe erkieſte würdige Bothen ſeyn nicht mit leerer Hand widerkommen/ ſie ſind geladen/ ſie ſind für euch geſchickt/ ſchwer beladen auß ihren beſondern Provintzien und Stätten.

Dafern die Lieb aller Engelländer euch mag glückſelig

machen:

machen: dafern der Reichthum diſer Nation euch kann groß 1661.
machen: dafern die Macht diſes Krigs-Volcks inn- und auß- May.
ſerhalb Lands/ euch kann ein Anſehen machen/ ſo lebt verſichert/ 10.
daß ihr der gröſte Monarch in der Welt ſeyd. Ich bitt um Vergebung/ daß ich möge meine Worte verdoppeln/ und noch eines ſagen/ (ich möchte wol wünſchen/ daß man meine Stimme in Spanien und Indien hörete/) ihr ſeyd der gröſte Monarch in der Welt.

Ich beförchte/ ich werde E. Königl. Gedult überläſtig fallen: dannenhero will ich nicht mehr von mir ſelber reden/ ſondern überliffere allhir E. Maj. unterthänigſt im Namen und von wegen deß Unter-Hauſſes/ ihr Anſuchen/ welches ſie/ der Gewohnheit nach/ zu thun pflegen/ wenn ſie das erſte mal im Parlament zuſammen kom̃en ſind/ und ſchlieſſe demnach alſo.

I. Ich bitte E. Maj. damit diſes Hauß ſeines ihm hoch obligenden Amtes deſto beſſer könne warnehmen/ daß beydes wir ſelbſt und unſere benöthigte Diener/ an Perſonen und Gütern/ von allen Arreſten und Tumulten mögen befreyet ſeyn.

II. Daß/ demnach nothſächtlich Zanck und Streit/ um viel Sachen in diſem Hauß zu unterſuchen/ ſeyn will/ E. Maj. geruhen wolle/ uns die Freyheit im Reden zu vergönnen: Welche wir auſſer allem Zweiffel mit Treuen und mit Sicherheit gebrauchen werden.

III. Daß/ wenn es die Wichtigkeit der Sachen erfordern wird/ E. Maj. uns auff unterthänigſtes Erſuchen/ vor dero Königl. Perſon erſcheinen laſſen wolle.

IV. Daß diſes Hauſſes Vornehmen und Verrichtungen mögen zum guten außgelegt werden/ und aller übelen Außdähnung und Außdeutung entübriget ſeyn.

1661. Alſo redte er.

May. S. Maj. der König ließ hierauff durch den Herꝛn Cantz-

01. lern den Parlaments-Herꝛen vortragen/ daß ſie nur biß gegen Außgang deß Monats Julius würden können beyſammen verbleiben/ wornach ſie ſich in ihren Verrichtungen zu richten hätten/ dieweil er gemeynet wäre alle die Stätte in ſeinem Reiche zu beſichtigen/ und ſich von ſeinen Unterthanen ſehen zu laſſen: Vornemlich aber eine Reyſe nach Worſcheſter zu thun/ und GOTT alldar zu dancken/ daß er ihm ſo wunderlich auß der Schlacht daſelbſt/ und auß ſeiner Feinde Händen geholffen: Verhoffte gegen den Herbſt wider dar zu ſeyn/ und ſeine Königin zu umarmen.

11. Diſen folgenden Tag brachte das Parlament 4. Puncten in Berathſchlagung vor/ unter welchen der erſte war wegen der Privilegien: 2. Wegen der Religion: 3. Wegen der Beſchwerungen oder Aufflagen: Und der 4. wegen der Handelſchafft.

12. Ward die von Sr. Churfürſtl. Gn. zu Maynß/ auß Lands-Vätterlicher Vorſorge/ ſo wol zu der Fremden als der Eingebornen erwünſchten Bequämlichkeit/ mit groſſen Unkoſten/ bey dero uhr-alten berühmten Reſidentz-Statt Mayntz/ jüngſthin verfertigte Schiff-Brücke/ über den ſtarcken Fluß deß Rheins/ das erſte mal eingeweyhet/ in dem daß höchſtgedachte Se. Churfürſtliche Gn. ſammt Dero hochanſehentlichen Hof-Staat zum erſten dahinüber gieng/ und den erſten Brücken-Zoll erlegte.

13. Kamen das Ober- und Unter-Hauß deß Engelländiſchen Parlaments vor Se. Maj. den König/ in den Banquet-Saal im Withal/ bedanckten ſich anfänglich gegen denſelben/ daß er ihnen die Heurath mit Portugall zu wiſſen thun wollen/ und

wünſche-

wünſchten ihm hierzu allen glücklichen Fortgang: Darnach 1661.
überlieferten ſie auch Sr. Maj. eine Schrifft/ darinnen ſie ihr Mart.
wolgefälliges Belieben an ſolcher Heurath zu verſtehen gaben/ 13.
mit folgenden Worten.

Schrifftliche Einwilligung

Der beyden Parlaments-Häußer in Engelland/ in die/ zwiſchen ihrem Könige und der Infantin von Portugall geſchloſſene Heurath.

WIr/ die Herren/ und die Gemeine/ geben hiemit E. Maj. unterthänigſt zu erkennen unſer ſattſames Vergnügen und groſſe Dancknehmigkeit/ daß ſie uns dero endliche Meinung wegen der Heurath mit dem Königl. Fräulein auß Portugall/ in offentlicher Verſammlung gnädigſt vortragen laſſen wollen. Welche Heurath wir dann diſem Lande ſo ſehr verträglich erachten/ daß wir ſolches mit groſſer Freud und gutem Vergnügen vernommen: Wünſchen demnach von Hertzen Glück und Segen darzu/ und eine ſchleunige Vollziehung. Uber das mögen wir nicht unterlaſſen/ uns einmüthiglich dahin zu erklären/ wie wir dann auch hoffen/ daß alle E. Majeſt. Unterthanen mit uns dergleichen Sinn haben werden/ daß wir E. Maj. zu Außführung dero Vorhabens/ wider allerhand Gegenſtrebungen beyzuſtehen/ uns bey allem und jeden vorfallenden Gelegenheiten/ wollen fertig und bereit finden laſſen.

Nach diſem beſchloß auch das Parlament/ daß alle Glider deß Unter-Hauſſes ſolten das Sacrament/ nach der Engliſchen Kirchen Liturgie empfangen/ oder/ widerigen Falls/ auß

1661. der Verſammlung geſtoſſen werden. In beſagtem Königl.
May. Schloß/ Withal genannt/ entſtund auch dieſen Tag ein Brand
13. in einem Stall/ ſo aber keinen Schaden thät.

14. Der Zuſtand in Sibenbürgen/ wovon droben unter dem Beſchluß deß Märtzens einige Meldung geſchehen/ wurde je länger je ſchlechter. Es hatten zwar deß Kemin Janos Völcker ſich der Veſtung Fogoraſch bemächtiget/ deß Barzay Bruder Andreas/ als den Commandanten drinnen gefangen bekommen/ und die Soldaten mehrentheils nidergehauen: Die Türcken aber rüſteten ſich allbereit zu der Zeit ſo ſtarck zu Felde/ daß es ſich anſehen lieſſe/ als wolten ſie nicht allein gantz Sibenbürgen auff einmal auffreiben/ ſondern auch das Königreich Ungarn/ und die gantze Chriſtenheit überziehen/ zu dem Ende ſie denn eine Brücke über den Fluß Berethon ſchlagen lieſſen/ damit ſie deſto füglicher in die 3 Ungariſche Graffſchafften/ Sterſeck/ Soboſch und Zatmar/ welche der Ragotzky vorhin beſeſſen/ kommen könnten.

Um Griechiſch-Weiſſenburg ſtund ein Läger von viel tauſend Mann/ ohne welches noch hin und wider viel andere Völcker zuſammen geführet wurden/ weil man Türckiſcher Seite Vorhabens war/ drey abſonderliche Läger/ als eines zu Gran/ das andere zu Peſth oder Hatwan/ und das dritte bey Canoſy zu ſchlagen. Und damit an nothdürfftigen Lebens- und Kriegs-Mitteln nichts ermangeln möchte/ ſo wurden denen bey Griechiſch-Weiſſenburg/ im vorigen Monat/ 6 ungewöhnlich groſſe Kriegs-Schiffe/ durch das ſchwartze Meer/ auff der Donau/ zugeſchickt/ vor die andern aber im Lande alles mit groſſer Menge zuſammen geführet: Welches/ daß es deſto ſchleiniger an Hand geſchafft würde/ ſo ſchrieb der Türckiſche Beeg in

Gran

Gran an die Vivarienſiſche Dörffer deßwegen diſen ſcharpffen Befehl: 1661. May 14.

Strenger Befehl

Deß Türckiſchen Beegs in Gran an die Vivarienſiſche Dorffſchafften / wegen der Zufuhr.

JHr/ denen diß mein Schreiben zukommt/ eröffnet eure Augen/ und verſchaffet/ daß innerhalb dreyer Tagen die begehrte Wägen nach unſerm Läger geſchickt werden: Im widrigen ihr Richter/ werde ich euere Füſſe und Hände zerbrechen/ und euere Kinder auß der Schoß ihrer Mütter reiſſen/ wie diß Pappyr zerriſſen iſt. Diſes iſt nicht mein/ ſondern unſers Großmächtigſten Käyſers Befehl. Gegeben zu Gran den 4. May 1661.

Jedoch ſchickte es der allgewaltige Gott noch ſo/ daß durch ſtätiges Regen-wetter die Waſſer in Sibenbürgen ſehr hoch aufflieſſen/ und die Türcken noch zur Zeit nichts ſonderliches außzurichten vermochten. Wie ſie ſich denn auch ſonſt gegen die Käyſ. Völcker in Ungarn nichts feindliches unternamen/ welches die Teutſchen gleichfals wider in acht nahmen/ aber die Ungarn ſtreifften wider alles Verbiethen/ ihrem Gebrauch nach/ tapffer auff die Türcken loß/ und brachten offtmals gute Beuthen von Vieh ein. Die Ungariſche Huſaren thäten einsmals/ im verſtrichenen Monat/ einen Streiff unterhalb Wardein/ und bekamen auff demſelben 17. vornehme Türcken gefangen/ und im Rückwege gegen Zatmar verbranndten ſie die Türckiſche Schiff-

1661. Schiff-Brücke über den Theiſſa-Strom. So gerieth dem
May. Herrn Grafen von Serin auch einer / den er mit 1600. Mann
14. 10. Meilen hinder Caniſcha thäte / ſolcher geſtalt / daß er 29. Türckiſche Kramer-Wägen / und ſelbiger Beſatzung Monat-Sold ertappte / 400. Pferde und 350. Türcken / worunter ein vornehmer Bräutigam ſammt der Braut / ſo 60000. Rthlr. zur Ranzion bothe / einbrachte / und 14. Dörffer in Brand ſteckte.

So wolte auch der neue Fürſt Kemin Janos ſich zu keiner Huldigung / noch zu einem abſonderlichen Vergleich mit der Ottomanniſchen Pforten nicht verſtehen / ſondern ſtund darauff Käyſerl. Maj. Schutz anzunehmen. Hergegen wolte der Groß-Türck gedachten Kemin Janos für keinen Fürſten erkennen / es wäre denn / daß er den von 3. Jahren her rückſtelligen Tribut / ſo ſich auff anderthalb Millionen erſtreckte / neben den fünff mal hundert tauſend Reichsthalern / vor dieſes Jahr / bezahlte / und ſeiner Söhne einen zum Unterpfand nach Conſtantinopel ſchickte / widrigen falls die Provinz einen neuen Fürſten erwehlen ſolte / welches alles die jüngſthin zu Wien angekommene Bottſchafften / in ihrer Audientz / die ſie den 8. 18. diſes bey dem Herrn General und Grafen Montecuculi erhielten / umſtändlich vorbrachten.

Bey ſo geſtalten weitaußſehenden Sachen nahm die Röm. Käyſ. Maj. Ihrer Schantz wol war / liß auß allen dero Erb-Landen viel Volck nach Ungarn auff den Muſterplatz / wie auch viel Schiffe mit Mehl / allerhand Krigs-Bereitſchafften / Stück-Kugeln / Mußqueten / Picken / 2000. ſchußfreyer Kürasſen / und andern Kriegs-Nothwendigkeiten von Wien dahin abführen / und ſonſt in allem gute Anſtalt machen / daß man dem Türcken bey weiterm An- und Einfall den Kopff

biethen


SERENISSIMVS ET INVICTISSIMVS
PRINCEPS LEOPOLDVS I. IMPERATOR
ELECTVS
Æ. fe

brechen könte. Dieweil nun hierzu / als einer die gantze Christenheit angehenden Sache / eine mehrere Hülff auß dem Reich wolte vonnöthen ſeyn / und ſolche ohne eine abſonderliche Zuſammenkunfft der Reichs-Stände ſchwärlich auffzubringen / jetziger Zeit aber wegen der / über Verlegung deß Deputations Tages / entſtandenen ungleichen Meinungen / da ein Theil ſelbigen zu Regenſpurg / als dem von Kayſerl. Mayſt. benannten Orthe / der andere aber zu Franckfurt am Mayn / als welcher Ort nicht allein auff jüngſtem Reichs-Tage von der damaligen Röm. Kayſerl. Mayſt. und ſämbtlichen Reichs-Ständen hierzu wäre beliebt / ſondern auch vor langen Zeiten ſchon gewidmet worden / wolte fortgeſetzt haben / keine einhellige Zuſammenſtimmung unter den Ständen war; als wurde von der Röm. Kayſerl. Mayſt. ein dritter Orth / nemlich Augſpurg zu ſolchen Deputations-Geſchäfften ernennet / und deßwegen an die HH. Chur-Fürſten am Rhein unter dem 4.14 May / von Laxenburg auß / als an welchem Orthe Allerhöchſtgedachte Kayſerl. Mayſt. und Hoch-Ertz-Fürſtl. Durchl. ſich mit einer geringen Kammer-Hoff-Stat / auff der Reyger-Baitz auffhielten / geſchrieben folgendes Inhalts: 1661. May. 14.

Der Röm. Kayſ. Mayſt. Schreiben an die HH. Chur-Fürſten am Rhein / wegen Verlegung deß Deputations-Tages von Franckfurt nach Augſpurg.

Leopold / rc.

DUrchleuchtiger rc. Gleichwie Wir E. Ld. für die Uns in gegenwärtiger Gefahr deß Türckens verwilligte eylende Hülff nochmahls gantz freund- und gnädiglichen Danck erſtatten / und dieſe Willfährigkeit zu jederzeit Begebenheit / in Freund-Vetterlichen Willen / Kayſerlichen Hulden und allem guten zu erkennen nicht unterlaſſen werden; Alſo hören Wir der [illegible]

1661. Hoffnung geſchöpffet würden/ Andere getreue Stände deß Reichs/
May (1.) ſolchem rühmlichen Exempel nachgefolget/ und Uns
14. in dieſer (2.) allgemeinen Noht der Chriſtenheit/ nicht weniger mit einem ergiebigen Beytrag an Volck und Geld an die Hand gegangen ſeyn: Nachdem aber theils der vornehmſten und vermöglichſten Fürſten-Häuſſer/ nicht allein auff ohnverlängte reaſſumption deß Reichs-Tages gehen/ ſondern auch dieſe an Sie abſonderlich geſonnene Hülff-Leiſtung dahin außdeuten wollen/ ſambt Wir ihnen (3.) auff ſolche Weiſe das jus ſuffragii zu nehmen gemeinet wären/ und dahero deſto eyfferiger auff wideranttretung berührten Reichs-Tages tringen/ und der Meinung ſeyn wollen/ daß (4.) die Verlegung deß Deputation-Convents nunmehr ohn determinirung deß Reichs-Tages nicht practicabel ſeye; Ew. Ld. aber auß der bey Ihro abgelegten Werbung ſo wohl/ als unſerm an dieſelbe abgelaſſenen Schreiben/ noch in unentfallenem Andencken ruhen wird/ daß Unſer (5.) vornehmſtes Abſehen ſolcher angeſuchter particular Hülffe dahin gerichtet geweſen/ weilen der Erb-Feind mit dreyen unterſchiedlichen mächtigen Kriegs-Heeren allbereits auff den Grentzen Unſers Königreichs Ungarn in Bereitſchafft geſtanden und noch/ und bißhero allein durch Göttliche Verſehung/ und die anhaltende groſſe inundationes und unerhörte Waſſer-Güſſe/ an fortſetzung ſeines Blutgierigen Vorhabens verhindert worden/ und dannenhero die vor Augen ſtehende Gefahr ein (6.) præſentiſſimum remedium erfordert/ daß Wir durch particular Schickung (7.) ehender/ als durch einen Reichs-Tag/ zu einer [illegible] Hülff gelangen würden/ und daß der Türck/ wann er uns in einer Conſiderablen poſtur wiſſen würde/ dadurch deſto

ehender

ſchencker von ſeinem feindlichen Vorhaben abgehalten/ uñ zu Con- 1661.
tinuirung deß mit Uns und Unſern Vorfahren geſchloſſenen May
Friedens bewegt/ oder/ wann ein ſolches von ihm nicht zuerheben/ 14.
Wir ſeinen Anfall / vermittelſt derſelben / wenigſt ſo lange zu ſu-
ſtentiren vermöchten/ biß Wir etwann Uns mit Chur-Fürſten
und Ständen/ dem Herkommen nach/ auff einem Reichs-Tag ei-
nes rechtbeſtändigen defenſions-Wercks vergleichen möchten/ im
wenigſten aber nicht/ daß Wir dem Reichs-Tag zu entfliehen/ oder
ihnen/ den getreuen Chur-Fürſten und Ständen deß Reichs/ Ihre
Jura dadurch zu ſchmählern gedächten. Weilen dann die Gefahr
ſeithero nicht allein nicht ab/ ſondern mehrers und dergeſtalt zuge-
nommen/ in dem der Erb Feind ſeine Exercitus immerfort ver-
ſtärcken thut/ daß Wir zu vorkommung ferneren Unheils / und
gehlingen Vorbruchs benöthiget worden/ nicht allein Unſere ei-
gene in dieſen unſern Erb-Landen ſich befindende Völcker ebener
geſtalt zuſammen zu ziehen/ und gegen Unſer Königreich Ungarn
fort zu ſchicken/ ſondern auch die jenige Chur-Fürſten und Stän-
de/ welche Uns mit einiger Mañſchafft bey zu ſtehen ſich erboten/
auffs beweglichſte zuerſuchẽ/ dieſelbe auch unverlängt auffbrechẽ/
und gegen vorbeſagte Unſern Erb-Landen dergeſtalt avanciren zu
laſſẽ/ damit ſie gegẽ den halbẽ/ oder das Ende dieſes lauffendẽ Mo-
nahts May/ in bemeldtẽ unſerm Königreich Ungarn/ anlangẽ/ uñ
nebẽ dẽ Unſerigẽ poſto faſſen köñen/ uñ dahero Uns und dẽ allge-
meinẽ Weſen wenig damit gedienet ſeyn würde/ waß ein uñ anderer
Stand mit ſeiner vertröſtetẽ Hülff (8.) biß zum Reichs-Tag und
deſſẽ erfolgendẽ Schluß an ſich uñ zurück haltẽ wolte: als ſeind Wir
verurſacht wordẽ dem Hochw. Johañ-Philipſen/ Ertz-Biſchoffẽ
zu Mayntz Unſerm liebẽ Neven uñ Churfürſtẽ/ vermittelſt Abord-
nũg Unſers (9.) Reichs Vice-Cantzlers ſeinẽ mehrẽ remonſtriren
zu laſſẽ/ warumb Wir in (10.) dieſem Vorzug entſtehendẽ frangeri

1661. May. 14. ehe und bevor (vermöge letztern Reichs-Abſchieds) neben den Caſibus reſtituendorum, auch die zu einem Deputation-Tage præparatoriè verwiſſene Reichs Defenſion, Execution und Pollicey-Ordnung etwas mehrers gezeitiget/ die Creyß-Berichte und Gutachten in puncto moderandæ & integrandæ matriculæ (ohne deren Richtigmachung das Defenſions-Werck ſchwerlich zum Stand gebracht werden kan) Uns und Ihr. Ld. eingeſchickt werden/ einen Reichs-Tag (11.) außzuſchreiben nicht rahtſam ermeſſen könten/ ſondern am beſten zu ſeyn befindeten/ (12.) daß Ihr. Ld. als Ertz-Cantzler deß Röm: Reichs/ den Deputations-Tag mit dem allerförderlichſten nacher Augſpurg/ innerhalb zweyer Monathen/ oder ſo bald immer müglich zu erſcheinen/ außſchreiben wolten/ mit der angehefften Verſicherung/ daß Wir nicht allein gern ſehen würden/ daß bey demſelben nicht allein die vorhin gewiedmete Materien/ ſondern (13.) præliminariter auch von dem jenigen gehandelt würde/ was zu beförderung deß Reichs-Tags erſprießlich könte/ und wann (14.) Ihr. Ld. von den Ständen die Verſicherung haben würden/ daß man ohne beſorgende weitläufftigkeit zum Reichs-Tag gelangen könte/ und Wir deſſen von Ihr. Ld. erinnert würden/ daß wir darauff hin denſelben alſobald außſchreiben/ und Uns darbey alſo verwiſſen wolten/ daß an Uns kein Verzug (15.) geſpühret werden ſolte.

Wir erſuchen ſolchem nach auch E. Ld. hiemit gantz freund-[illegible]

Oheim und gnädiglich/ ſie wollen obgemeldten Chur-Fürſten und 1661.
Ständen/ welchen oberwähnte (16.) Einbildungen/ ge- May.
macht worden/ als wann Wir ihnen das ius ſuffragii in Ab- 14.
gang zu bringen/ oder dem Reichs-Tag zuentfliehen gedächten/ nicht allein dieſe beygebrachte ungleiche Gedancken benehmen/ und Sie zu ebenmäſſiger (16.) eilenden Concurrentz in dieſer allgemeinen Noht diſponiren helffen/ ſondern Sie auch verſichern (18.) nachdem Wir deß Chur-Fürſten von Maynz Ld. erſucht/ die translation deß Deputation-Tages nacher Augſpurg unverlängt 19.) außzuſchreiben/ daß wann ſolche Handlung nur (20.) etliche wenige Monaht im Schwang ſeyn wird/ daß wir (21.) etwas zuverläſſiger die Maaß nehmen können/ auff was für Termin Wir den Reichs-Tag eigentlich anzuſetzen/ Wir ſo dann an forderlicher Außſchreibung deſſelben nicht ermangeln/ und (22.) obverſtandner maſſen im Werck erweiſen werden/ daß man Uns einige verzüglichkeit nicht werde beymeſſen können: Andeme erweiſen Uns Ew. Ld. ein ſonder angenehmes gefallen/ und Wir verbleiben ꝛc. Geben Laxenburg den 14. May Anno 1661.

An
Chur-Cölln
mutatis mutandis
Chur-Pfaltz.

[Was nun hierauff ferner erfolgt/ iſt unter dem 1. 10. 13. 17. 30. Julius/ wie auch 1. 15. Auguſt weitläufftiger zuvernehmen.]

Nicht allein aber waren in Siebenbürgen die Türckiſche Bedro-

1661. hungen iſt erzehlter maſſen der Zeit ſo groß und viel/ ſondern auch
May. in Dalmacien wuchs ihnen der Hochmuht ſo ſehr / daß ſie ihnen
14. einbildeten/ es müſte ſich alles ihrem Trotz unterwerffen; Wie
dann der Türckiſche Baſſa daſelbſt an den Deutſchen Ritter Rihlmann/ ſo ehe deſſen/ wie in deß Diarii Europ. 2. Theil zu erſehen/ der Cron Franckreich wider Spanien in Italien gedienet/ anitzo aber ſich in Venetianiſchen Dienſten befand/ einen gar bedrohlichen und hochmüthigen Brieff der Zeit abgehen lieſe/ deſſen Abſchrifft folgendes Inhalts:

Deß Türckiſchen Baſſa in Dalmacien Schreiben an den Deutſchen Ritter Rihlmann.

Mechmet. (das iſt auff Deutſch Herr.)

BEy Unſerm Gott Mahomet / den ſieben Propheten und zwölff Pelaren ſchwör ich euch/ dz/ dafern ihr mir werdet mehr hinderung an dem Paß Siebeneck thun/ wie bißher geſchehen / ſo ſage ich/ daß ich euch und alle die eurigen / nach meinem guten belieben/ wie ich mir vorgenommen / in ewige Schlaverey unſers Groſſen Herrens führen will/ als welcher mir bey meinem Blut anbefohlen/ euch mit allen meinen Arabern und Türcken darzu zu zwingen/ gleich wie ich den eurigen vor Candien gethan hab: Auff daß ihr und eure Herren ſehen möget / daß mein Kayſer allein der mächtigſte Herr in der Welt ſey. Dieſes ſchreib ich zu eurem beſten/ und verbleibe meines Groſſen Herren getreuer Vaſall / der da über Arabien Baſſa iſt/ und ſich nent

Sultan Ibrahim.

Beſagter Ritter Rihlman liß ſich ſolche Dreuworte im geringſten nicht zu einiger Zaghafftigkeit bewegen/ ſondern ſamlete ſeine Truppen zuſammen / umb der Türcken zu erwarten / und ſchickte eine Abſchrifft von dieſem Türckiſchen Schreiben nach Vene-

Venedig an Durchl. Herꝛſchafft / mit folgendem Bericht. 1661.

Deß Ritter Rihlmanns Schreiben an die Durchl. Herꝛſchafft zu Venedig wegen deß Zuſtands in Dalmatien. May 14.

Durchl. Herren ꝛc.

Ich kan mich noch gar wohl zurück erinnern was für Schaden Euer Herꝛſchafft und auch der Kayſerl. Mayſt. in dem man Wardein nicht entſetzt / zugewachſen: Was Sie meiner Geſundheit halben / die Gott lob noch zimlich iſt / wie auch / daß ich mir ſolle angelegen ſeyn laſſen / nicht allein von wegen deß Kayſers / als meines Erb-Herrens / ſondern auch umb der gantzen Chriſtenheit willen / zu einem Spiegel und Exempel zu dienen / und an dem Erb-Feinde Rache zu üben / an befehlen wollen / das hab ich wohl verſtanden. Der Türckiſche Baſſa Sultan Ibrahim / hat mir in einem Schreiben groſſe Bedrohungen zu entbiethen laſſen / gleich Ew: Durchl. auß bey gehendem Einſchlag erſehen kan. Er dreuet mir hart / und ſcheinet / als wolle er mich eheſtens in Dalmatien beſuchen; Ich hab ihm hierauff wider zuverſtehen gegeben / daß ich deß Dantzes und ſeiner Maſcarade erwarten wolte / und alſo kehr ich mich an ſeine unnütze Worte gantz und gar nicht. Jedoch hab ich gleichwohl in deſſen meine Völcker zuſammen geführt / und ſelbige nach der Muſterung 12000. ſtarck befunden / mit welchen ich entſchloſſen bin ihm unter Augen zu gehen / und bleibe in zwiſchen / wo ich mit Gut und Blut einige Dienſte werde erweiſen können Ew: Durchl. Herꝛſchafft getreuer Knecht biß in Tod.

Chriſtoph Rihlman.

Den 18 Jenner hierauff kam gedachter Sultan Ibrahim mit 20000. Saracenen und wilden Arabern angezogen / den gemeldten Ritter Rihlmann bey Zara anzugreiffen / da dann tapffer gefochten ward / und die Teutſche griffen ſo wacker zu / daß Sultan

Ibra-

1661. | Ibrahim damahls erfahren muſte / wie daß mehr Leuthe als er
May und ſein Groß-Türck in der Welt wären/ die etwas könten; dann
14. er muſte den Chriſten das Feld laſſen / wie wohl ſie auch unter den vielen gemeinen den tapfferen Soldaten Malezzi / und noch einen Palavicini/ deſſen auch nicht zu vergeſſen/ verlohren. Hergegen aber blieb ihnen zur Beuth der Janitſcharen Aga Selym/ ein Vezier und zween andere vornehme Türcken. Der Ritter Rihlmann ob er wohl noch zur zeit ſehr ſchwach und übel auff war / würde jedoch durch dieſen Sieg geſund / und die Mänge der erſchlagenen Türcken/ die ſich auff eine groſſe Anzahl erſtreckten / machte ihn mit Ehr und Ruhm wider lebendig.

15. Nunmehr lag die nach der Mitteländiſchen See wider die Türckiſche See-Räuber verordnete Niderländiſche Flotte / im Texel / Segelfertig / dannenhero der Herz Vice-Admiral von Reyter ſich dieſen Tag dahin erhube / umb ſein Heil an dieſen Barbariſchen Räubern zu verſuchen. Es beſtund aber ſeyn / von den Herren General Staaten ihm mit gegebener Befehl/ weſſen er ſich nämlich mit der Flotte zu verhalten/ in folgenden Puncten.

Befehl und Vollmacht

Sovon Ihr. Hoch-Mög. den HH. General Staaten der vereinigten Niderlande den Oberſten Befehlshabern / Commandeuren und Capitainen auff der nach der Mitteländiſchen See / wider die Türckiſche See-Räuber/ verordneter Flotte mit gegeben worden.

I.

Erſtlich ſollen vorbeſagte Oberſte Befehlshaber / Commandeurs und Capitainen ihre unterhabende Schiffe/ nachdem ſie gebührlich außgerüſtet worden/ verſehen auff 5. Monaht/ und [illegible]
lich

lich Einſchiffen in die Haupt-Schiffe/ welche die Admiralitet (der 1664.
See-Raht) hierzu verordnen und verſchaffen wird/ damit ſolches May.
zu ſeiner Zeit darauß könne genommen und gebraucht werden/ zu 15.
deſſen Behuff gedachte Admiralitet ſich untereinander wird be-
ſprechen/ und der Sachen erheiſchender Nohtdurfft nach vorſe-
hung thun/ wie auch den ermeldten Haupt-Officirern und Capi-
tainen Credit verſchaffen/ ſo daß ſie über das ihre unterhabende
Schiffe noch auff 9. Monaht auſſer Lands ſollen verſehen können/
damit ſie alſo zwey Jahr mögen außhalten/ und alles das verrich-
ten können/ was in folgenden Artickeln erfordert wird.

II.

Gedachte Schiffe/ wann ſie alſo außgerüſtet worden/ ſollen mit dem erſten guten Winde auß ihrem Hafen in See gehen/ und ihre Reyſe nach Cadix in Andalouſien einrichten/ und nachdem ſie da ankommen/ vierzehen Tage und in deſſen nahe vor Gibralter Kreutzen/ verziehen/ auff einander da zu warten/ und hiervon den Conſul zu gemeldtem Cadix benachrichtigen/ damit er von denen noch nachfolgenden andern Kriegs-Schiffen Wiſſenſchafft haben möge/ wann ſie aber in der Zeit keine vernehmen werden/ mögen ſie alsdann die Gegend Gibralter vorbey gehen/ und zwiſchen Alicanten und Majorica hin und wider Kreutzen/ und ſolches den Conſul zu gedachtem Alicanten wiſſen laſſen/ damit er die noch folgende Haupt-Officirer und Capitaine hiervon berichten könne.

III.

Wann ſich nun alle dieſe Schiffe werden zuſammen gefunden haben/ ſoll über ſie alle als Ober-Haupt erkant werden der Vice-Admiral Michael von Reyter/ und nächſt ihm der Vice-Admiral von Meppel/ welchem der Commandeur von Wild/ und der Commandeur/ welchen das Collegium der Admiralität für

1661. May 15. Seeland ernennen wird / als Vice-Admiralen / und ein Capitain / welchen das Collegium der Admiralität zu Roterdam / und das in Frießland / mit benahmen werden / als Schult bey Nacht / zur Hand gehen ſollen / damit ſie alſo in zwey / vier / oder mehr Eſquadronen oder Hauffen / nach der Sachen bewandnüß / und deß Ober-Haupts / ſambt deß Kriegs-Rahts gut befinden / unter ihren geordneten Befehlshabern / das ihrige verrichten können.

IV.

Beſagte Schiffe ſollen gebraucht werden zu Eröffnung und Sicherheit der Mittländiſchen See / wieder alle Raubereyen / die an den lieben Einwohnern dieſer Lande verübt werden / und abſonderlich zu unterdruckung der Barbariſchen Rauber / ſie ſeyen gleich in See / vor / oder in ihren Häfen oder Strömen / allenthalben / wo ſie mögen gefunden / eingeholt / oder angetroffen werden / keinen Ort außgenommen / nämlich von Capo de Vincent / biß zu der Inſul Zanten und Zephalonien hin / ſo wie es das Ober-Haupt und der Kriegs-Raht den Landen am meiſten dienlich achten und befinden wird.

V.

Nachdem ſie nun alſo in ſolcher Gegend Kreutzen / ſollen die oberſten Befehlshabere und die Commandeuren / den Schiffern / ſo mit ihren Schiffen hier zu Land nach Hauß gehören / alle mögliche Gunſt und Hülff erweiſen / wann ſie die in der See / oder auff den Reeden antreffen / ſelbige ein Stück wegs begleiten / wider alle Ungelegenheit beſchirmen / und ihre Reiſe befördern / ſo viel / als ohne ihre Beſchwerung / etwas anders zu verrichten / oder ohne ihre Verhinderung / etwann einen anderwärtlichen beſſern Anſchlag zu vollbringen / es ſich wird füglich thun laſſen wollen.

VI. Und

VI.

1661. Maj 5.

Und ſolches deſto beſſer wirckſtellig zu machen / ſollen beſagte Oberſte Befehlshabere und Commandeuren mit aller Ehrerbiethung und Freundſchafft entgegen gehen / den Befehlshabern und Capitainen auff den Kriegs-Schiffen oder Galeen aller derjenigen Könige / Fürſten / Potentaten oder Republicken / die mit dieſem Staat in Bündnüß oder Neutralität ſtehen / ſo viel ihnen / ohne verletzung deſſelbigen Reſpects und Hoheit wird gebühren wollen / welches ſie / bey allen vorfallenden Gelegenheiten / behörlich ſollen in achte nehmen / und nichts leiden / was zur Verkleinerung dieſes Staats gereichen kan; welches wann ſie es halten / mögen ſie mit ſolchen außländiſchen Befehlshabern correſpondiren oder umbgehen / auch zuſammen ſtoſſen / und das jenige verrichten / was zu vollziehung dieſes Befehls ſich eräugen wird / doch daß ſie das vielfältige zuſammen kommen vermeiden / damit allen darauß entſpringenden Beſchwerlichkeiten und Unluſten möge vorgebaut / und ſie verhütet werden.

VII.

Und auff daß dieſe Schiffe deſto bequämer und wohl beſegelt ſeyn und erhalten werden mögen / ſo ſollen ſie mit denen hierzu gehörigen Werckzeugen ſo offt es die Oberſten Befehlshabere und der Kriegs Raht wird gut befinden / fein ſauber abgebutzt werden / es ſey gleich mit an den Grund zu ſetzen oder im Hafen zu liegen / ſo wie es nach Gelegenheit deß Ortes / da ſie ſich auffhalten / füglich wird geſchehen können / und hierzu ſo wenig Zeit / als möglich / anwenden / worauff die Oberſten Befehlshaber genau achtung geben ſollen / und alsbald der Zeit halben Rechnung fordern von denen Capitainen / die zu ihnen zu dem Ende ſollen außgeſchickt werden / dieſelbigen auch in einem

1661. Maji. 29. und dem andern / was / nach ihrer Wiſſenſchafft / zu ſchleuniger Verrichtung ihrer Geſchäffte nöthig ſeyn wird / zu unterrichten / damit ſie ſolche mit deſtoweniger Verhinderung thun/ und wann jene ihre unterhabende Schiffe mit fug auff eine Zeit / von dieſem in einen andern Ort verfähren/ ſollen ſie folgen / und in den nächſten Hafen Segeln/ damit ſie allzeit bey der Hand ſeyn.

VIII.

Die genanten Oberſten Befehlshabere und der Kriegs-Raht ſollen nöthige verordnung machen / wie der Feind zu jagen/ zu verfolgen und anzugreiffen/ und wann einige Pryſe den Türckiſchen Raubern abgenommen worden / den Capitain / ſo ſelbige erobert/ die Lebens Mittel und Hand-Gewehr nebenſt der Plünderung vor ſein Volck/ vorauß genieſſen laſſen / und wann Türcken oder Mohren drauff ſind/ gegen die Chriſten außwechſeln/ da Gelegenheit darzu vorfält/ die Renegados (abgefallene Mammeluckẽn) aber/ die ſich mit vorbedachtem Muhtwill darzu begeben/ behalten / umb ſie als Schlaven auff den Galeen zugebrauchen/ und die Unſchuldigen verſchonen/ und Chriſten Schlaven damit frey machen: Solte aber keine Gelegenheit ſich eräugen/ einen ſolchen Wechſel oder ehrlichen Vergleich zu treffen / gedachte erbeuthete Türcken oder Mohren / an bequämen orthen für Schlaven verkauffen/ und den Wehrt dafür/ nebenſt gebührender Rechnung mit ſich bringen / oder in guten Wechſel-Brieffen an das jenige Collegium der Admiralität übermachen/ von dem der/ ſo die Beuthe würcklich erobert/ außgefahren / welchem Collegio auch das Schiff ſoll zu geſtelt werden; die eine helffte von dem Gelde für die verkaufften Türcken/ zu Erlöſung der Chriſten-Schlaven/ angelegt/ und die andere helffte unter die Officirer und das Schiffs-Volck außgetheilet werden/ die zu der Eroberung geholffen / und

auff

auff einen Canon-Schuß zu gegen geweſen/ und ſich wohl verhal- 1666.
ten haben / welches der Commandeur (Anführer) der jenigen Maji.
Schwadron/ von welcher die Beuthe erobert worden/ wird zeugen 15.
können/ und weiters nichts/ und darff man hier auff die andern abweſende Schiffe nicht ſehen; dieſem nach ſollen alle Brieffe / die bey den Schiffen gefunden werden/ dem Vice-Admiral von Reypen/ als dem Ober-Haupt eingehändigt werden/ damit er ſie zu ſeiner Zeit an daſſelbige Collegium, welchem die Pryſe muß zukommen/ überſchicke/ und/ da einige ſtück Güter darinnen wären/ nöthige verordnung mache/ daß alles wohl auffgezeichnet und bewahret werde.

IX.

Da einige Capitaine/ Officirer/ Matroſen/ oder Soldaten ſich im Treffen mit dem Feinde/ oder ſonſt in Sachen / da dem abſonderlichen Schiffs-Raht die Straffe nicht zu ſteht/ übel miteinander vertragen / die ſollen vor den Kriegs-Raht geſtelt werden/ welcher in halßbrüchigen Sachen in gemeldten Ober-Häuptern/ den Vice-Admiralen und Schutten bey Nacht/ beſtehen ſoll/ welchen noch drey oder vier der Aelteſten und geſchickteſten Capitainen können zu gegeben werden/ ſo daß ihrer zum wenigſten ſieben an der Zahl beyſammen ſeyn/ welche alle Straffen / geſtalten Sachen/ und dem Kriegs-Brauch nach / mit Abſchaffung und Verſtoſſung/ ja biß auff den Tod/ üben/ und auch alle Stellen/ die bey Gelegenheit ledig worden/ nach den meiſten Stimmen vergeben mögen/ außgenommen die Capitainſchafften/ welche die Lieutenante/ oder/ wo keine ſeyn/ die Schiffer/ wann ſie tüchtig befunden werden/ oder ſonſt ein Lieutenant von andern Schiffen/ die eben auch unter daſſelbige Collegium gehören / verſehen ſollen / wie dann durchgehende/ bey ſolcher Gelegenheit/ die Officirer auff den jeni-

1661. gen Schiffen / da ein Ambt ledig wird / wann ſie geſchickt darzu
May. ſeyn / vor den andern den Vorzug haben ſollen.
25.

X.

Da es geſchähe / daß es mit einigem Haupt-Officirer über eine Schwadron / bey noch währender Reiſe ſolcher Schwadron / zum ſterben käme / ſoll der / ſo am nächſten nach ihm folget / in die ledige Stelle tretten / und deſſen ledig ſtehende Stelle von dem Kriegs-Raht / auß den übrigen Capitainen / durch die meiſten Stimmen / beſetzt / und da die Stimmen in dergleichen oder anderwärtlichen Gelegenheit möchten ins Stecken kommen / dem Außſpruch und Gutdüncken deß Ober-Haupts nachgelebt werden.

XI.

Weil dieſe Reiſe währet / ſoll kein Haupt-Officirer oder Capitain / ohne abſonderlichen Befehl und nohtdringliche Urſach / es ſey Waſſer zu holen / auß zu putzen / oder ſonſt zu thun / irgends wo einlauffen / oder auff einige Reeden / in Häfen / Bayen oder Plaven liegen / ſondern ſtäts See halten / umb den reiſenden Kauff-Schiffen alle mögliche Beſchützung / und den Türckiſchen Räubern Abbruch zu thun / auch ohne die hochdringende Noht auſſerhalb ihren Schiffen nicht übernachten / oder leichtlich in andere Schiffe gehen / oder einander / weil ſie in der See ſind / gaſtiren / noch unnöthige Ehr-Schüſſe thun / beſondern im Gegentheil ihres Ambtes ſorgfältig warnehmen / deß Landes Kraut und alle ihre Schiffs-Bereitſchafften wohl zu raht halten / bey Straff / deßwegen / nachdem es die Sache erfordern wird / geſtrafft zu werden.

XII.

Endlich ſoll von allem dem / ſo täglich vorgehet / von den Oberſten Befehlshabern / und den Commandeuren genaue Nachricht und Wiſſenſchafft eingezogen / auch Protocoll über daß / ſo

beym

beym Kriegs-Rahts vorgenommen und beſchloſſen worden/ gehalten werden/ damit von Zeit zu Zeit/ wenn einige Gelegenheit vorfält/ der eigentliche Verlauff aller verrichtungen/ vermittelſt eines kleinen Außzugs/ höchſtgedachten Herren General Staaten/ und hochanſehentlichen Collegiis der Admiralität/ unter welche ein jeder gehöret/ könne zugeſchickt werden/ darbenebenſt auch die Veränderungen / ſo unter dem Schiffs-Volck möchten vorgefallen ſeyn/ berichten / wozu ſie die Capitainen aller dings ſollen anhalten/ damit man hernach bey der Bezahlung ihre Frauen bedencken möge. Und dafern eines und das andere noch ſolte vorkommen/ davon in dieſer Instruction oder in dieſem Befehl nichts gemeldet wäre/ ſo mögen offterwähnte Oberſten Befehlshabere/ mit Gutachten deß Kriegs-Rahtes/ damit zu ſchalten und zu walten haben/ wie ſie es nach gethaner Reiſe meinen zu verantworten. Welches alſo beliebt und beſchloſſen worden in hochgedachten Herren General-Staaten Verſamlung im Haag den 1661. 1661. May 15.

Demnach auch theils Chriſten/ unter Portugiſiſcher Beſtallung und Vollmacht auff die Niderländiſche Schiffe zu rauben/ in der See hin und wider/ abſonderlich aber in der Bocht/ oder dem Frantzöſiſchen Meer/ dem Canal und in der Nord-See/ dem Niderländiſchen Kauff-Handel mit Rauben groſſen / und faſt gröſſern Schaden als die Türcken ſelbſt/ thäten: Als ward / über die vorige/ noch eine andere Flotte / in 20. Fregatten ſtarck / unter dem Haupt-Befehl deß Vice Admirals Cortenār/ von den ſämtlichen Herren General Staaten / dem gemeinen Weſen zum beſten / mit ſehr groſſen Unkoſten / außgerüſtet / und nachmahls wider ſolche See-Räuber außgeſchickt / mit folgendem Befehl.

Arti-

1661. May. 15.

Articuls-Brieff

Der Hochmög. HH. General Staaten der Vereinigten Niderlanden vor deren/ unter dem Vice-Admiral Cortenär/ wieder die Portugiſiſche See-Beuther/ außgeſchickte Flotte/ beſtehend in 20. Fregatten.

I.

ERſtlich ſollen von den anſehnlichen Collegiis der Admiralitäten auff das ſchleunigſte außgerüſtet / und zum längſten vor Außgang deß Märtzens in See gebracht werden vorgedachte 20. Fregatten/ verſorget vor vier Monaht / und ſoll das Collegium der Admiralität zu Rotterdam vier/ das Collegium der Admiralität zu Amſterdam acht/ das Collegium in Seeland vier / das im Nord-Quartier zwey / und das in Frießland auch zwey auffbringen / die achtbare Collegia aber einander zu wiſſen thun / ſobald deß einen oder deß andern Fregatten Segelfertig / deßgleichen auch wie ſtarck ſie außgerüſtet und bemannet ſeyen.

II.

Vber welche Flotte/ wann ſie alſo wird fertig gemacht ſeyn/ als Ober-Haupt zu gebiethen haben ſoll der Vice-Admiral Egbert Meunſſen Cortenär / und als Vice-Admiral der älteſte Capitain von Seeland / benebenſt dem Schult bey Nacht einem der älteſten Capitainen von Amſterdam.

III.

Welch Ober-Haupt und Haupt-Officirer/ benebenſt den übrigen Befehlshabern und Capitainen bey dieſen gemeldten zwantzig Fregatten/ ſich in Schwadronen/ als hiernach ſoll angezeiget werden/ vertheilen / und ins gemein Macht haben ſollen/ mit aller Gewalt zu agiren/ und ſich zu gebrauchen / zum Abbruch al-

ler

ler der jenigen Raub-Schiffe / auff die ſie in ihrer vorgeſchriebenen Gegend etwann ſtoſſen möchten / wie auch zu befechten und wegzunehmen alle Schiffe / ſo die Einwohner dieſer Lande beſchädigen oder berauben / beſchädigt / oder beraubt haben / oder noch thun wollen / ſie mögen her ſeyn wo ſie wollen / wie nicht weniger alle diejenigen Schiffe / ſo mit doppelter Commiſſion oder Beſtallung / auch die ſo mit deß Königs in Portugall Commiſſion fahren / auff die Einwohner dieſes Staats: Inſonderheit ſollen ſie die jenigen Räuber / die Portugiſiſche Beſtallung haben / und doch nicht auß den Häfen deß Königreichs Portugall / ſondern auß denen in Franckreich und Engelland außfahren / weil ſie von dieſen Königen verbannet ſind / als rechte See-Rauber halten und tractiren / in allen Stücken / wie Ihr. Hochmög. ſolches beſchloſſen. 1661. May. 15.

IV.

Da einige Raub-Schiffe auffbracht würden / ſoll der Uberwinder die Pryſe und das Volck an Ort und Stelle führen / da er außgelauffen / damit das Collegium der Admiralität in ſolchem Quartier darvon urtheilen möge.

V.

Wann ſie nun alſo in der See kreutzen / ſollen die Oberſten-Befehlshabere und Commandeuren alle mögliche Gunſt und Hülff erweiſen den jenigen Schiffern / die mit ihren Schiffen hier zu Land zu Hauß gehören / wann ſie die in der See oder auff einigen Reeden möchten antreffen / ſie ein Stück wegs begleiten / für aller Ungelegenheit beſchirmen / und ihre Reiſe beſchleinigen helffen / ſo viel es ſich / ohne ihre ſondere Beſchwerde / etwann was anders zu thun / oder verhinderung / villeicht einen beſſern Anſchlag zu vollziehen / füglich wird thun laſſen wollen.

VI.

1661. May 15. Da ihnen auch einige Kriegs-Schiffe / von andern Königen / Printzen / Potentaren oder Republicken / die mit dieſem Staat in Bündnüß / oder Neutralität ſtehen / begegnen möchten / ſo ſollen ſie denſelben alle Ehr und Freundſchafft / jedoch daß ſie nichts begehen / was zu dieſes Staats Verkleinerung gereichen möge / erzeigen.

VII.

Gedachte Haupt-Officirer / Commandeuren und Capitaine bey den zwantzig Fregatten ſollen ſtäts See halten / und nicht ohne abſonderlichen Befehl / oder nohtdringliche Urſache / irgendswo einlauffen / oder ſich ſetzen / es geſchehe auch unter was ſchein es wolle / damit ſie den reiſenden Kauff-Schiffen alle mögliche Sicherheit leiſten / und den Commiſs Fahrern und Räubern Abbruch thun können: Sollen auch nicht ohne die höchſte Noht außerhalb ihrer Schiffe übernachten / oder liederlicher Urſachen halben ſich in andere Schiffe begeben / oder einander weil ſie in der See ſind / gaſtiren / oder unnöthige Ehren-Schüſſe thun / ſondern im Gegentheil ihr Ampt-ſorgfältig in acht nehmen; Deß Landes Kraut und alle ihre Schiffs-Bereitſchafften wohl anlegen / bey Straff / daß ſie deßwegen / nach dem es die Sach erfordern wird / zur Straff ſollen gezogen werden.

VIII.

Und damit all das jenig / ſo hierin beſchrieben worden / deſto beſſer möge zu Werck gerichtet werden / ſo ſollen 6. von den 20. Fregatten / unter dem Befehl deß Vice-Admirals Cortenär / und dem älteſten Capitain von Amſterdam / als Vice Commandeur / benebenſt dem älteſten Capitain von Seeland / als Schutten bey Nacht / ſich nach Gelegenheit der Handelſchafft / nach Beſchaffenheit

ſenhe it deß Jahrs / oder Kundſchafft von den Räubern / die ſie in 1661.
der See möchten antreffen / zuſammen verfügen / oder vertheilen / May
und auffhalten zwiſchen Sorles und Heyſant am Eingang deß 15.
Canals / wie auch in der Bocht bey Franckreich und längſt der Küſt von Biſcayen biß an Portugall hin.

IX.

Beſagte ſechs Fregatten / ſollen / wie vorgemeldet / auff vier Monaht verſehen ſeyn / und zween Monaht lang zwey zugleich in Bachmuyen / oder unter S. Martin ſich rein abputzen / und zu dem Ende Lebens Mittel geben / auch zwey zugleich zurück ſchicken / welche von denjenigen Collegiis der Admiralität / darunter ſie gehören / auffs ſchleinigſt wider ſollen abgefertiget / oder durch andere erſetzt werden / die andere vier aber dieſer warten / und an beſagtem Platze / zu deſſen Beſchirmung / Kreutzen.

X.

Und damit ermeldte ſechs Fregatten in beſagter Gegend ohnzertrent beyſammen bleiben / und die drey Collegia, darunter ſie gehören / von allem ſo vorgeht / Nachricht haben mögen / ſoll im fall einige von denſelben ins Land kommen / daſſelbige Collegium, unter welches ſie gehören / hiervon / wie auch wann ſie wider abfahren / Bericht thun an die andern zwey Collegia der Admiralität / damit ſie von ihrer Verrichtung Urtheilen können.

XI.

Belangend die übrigen vierzehen Fregatten / dieſelbigen ſollen ſich zertheilen / und Kreutzen an Orthen und Enden und unter dem Befehl / wie folget: Nämlich; zwey Fregatten von deß Collegii der Admiralität zu Amſterdam zwiſchen Lezart

P ij und

1661. und Wicht/ unter dem Befehl und Anführung deß älteſten Capi-
May. tains: Noch zwey Fregatten bey Wicht/ oder durch die Hooſdeen
15. längſt der Flandriſchen Küſte biß vor Wielingen/ von wegen deß Collegii der Admiralitet in Seeland/ unter dem Befehl deß älteſten Capitains von Seeland/ welcher auch ſoll Macht haben die zwey vorgedachte Fregatten/ und hierunten folgende Schwadronen/ im Fall hochdringender Noht zuſammen zu ruffen und zu Commandiren, wie auch/ wann ſolche Gelegenheit vorbey/ wider von ſich zu laſſen: zwey andere von Wielingen biß an die Maaß/ und Nordwärts über biß an das Flamburger Haupt/ von wegen deß Collegii der Admiralitet zu Roterdam/ auch unter dem älteſten Capitain: vier andere Fregatten vor dem Texel und dem Flie/ wie auch biß an Sand/ wovon das Collegium der Admiralitet zu Amſterdam zwey/ und das in Frießland auch zwey verſorgen ſoll/ gleichsfals unter den älteſten Capitainen von Amſterdam und Frießland: endlich ihrer vier von Sand biß hinüber an das Riff von Schagen/ und längſt der Nordwegiſchen Küſte/ wovon das Collegium zu Amſterdam zwey/ und das Nord Quartier auch zwey unterhalten ſoll/ unter den älteſten Capitainen von Nord-Quartier.

XII.

So ſollen demnach die Commandeuren auff dieſen itzt erzehlten Schwadronen/ mit einander unter ſich gute Vertraulichkeit halten/ damit ſie/ auff erhaltene Nachricht/ daß in den einen Gegend die Noht und Gefahr gröſſer ſey/ als in der andern/ ſich können zuſammen ziehen/ oder die Gegend verſtärcken/ ſo wie ſie es nach Soldaten und See-Manier/ dem Land am vorträg- und dienſtlichſten befinden werden.

XIII.

Sie ſollen ſich auch/ auff zuſchreiben deß Vice-Admirals

Corte

Cortenär / als deß Ober-Haupts / ſich fleiſſig bey ihm und unter 1661.
ſeine Flagge verfügen / und ſo lange bleiben / als es die Gelegenheit May.
erfordern wird: nochmahls auch alſobald / wann die Noht vorüber / 15.
umb welcher willen ſie beruffen worden / auff Befehl ihres gemelten Ober-Haupts / ſich wider an ihre / ihnen anbefohlene Plätze erheben / umb ihrem tragenden Ampte / oder worzu ſie noch möchten beſchicket werden von der Admiralität / darunter ſie gehören / nachkommen / und ſich nicht darwider ſetzen: aber das ſolle berührtes Ober-Haupt die letzten ſechs Schiffe in der Nord-See nicht zu ſich fordern / ſich unter ſeiner Flagge ihres Dienſtes zu gebrauchen / es wäre dann die hochdringende Noht da / und daß er zuvor den achtbaren Collegiis der Admiralität hiervon Nachricht ertheilet hätte.

XIV.

Beſagtes Ober-Haupt ſoll von allem ſo von Zeit zu Zeit ſich zutragen möchte / Ihr. Hochmög. wie auch die Collegia der Admiralität / ſamt die übrigen Haupt-Officirer und Befehlshabere / berichten.

XV.

Endlich ſollen offtgedachtes Ober-Haupt / die Haupt-Officirer und Befehlshabere / da etwas vorkommen möchte / ſo in dieſem Artikuls-Brieff nicht enthalten / ſich mit einander berahtſchlagen und thun / ſo viel die Abgelegenheit ihrer Plätze wird zu laſſen wollen / was ſie meinen werden / daß es dem Lande am meiſten dienlich / und ihnen ſelbſt / nach ihrer Widerkunfft verantwortlich ſeyn könne. Welches alſo beliebt und beſchloſſen worden in der Hochmög. HH. General Staaten Verſamlung im Haag den 1661.

Geſchahen zu Venedig die gewöhnlichen Treuungs Cere- 16.

1661. monien zwiſchen ſelbiger Durchl. Herſchafft Hertzogen und der
May See. Dieſes Feſt ſoll von dem Venediſchen Hertzog Sebaſtian
16. Cianos herkommen/ welcher Kayſer Fridrichs deß Erſten Sohn/ Otto genant/ zur See überwunden uñ gefangen/ dahero der Papſt Alexander der Dritte ihm entgegen kommen/ und nach dem er ihn geküſt/ einen güldenen Ring zu einem Unterpfand und Anzeigung/ daß ihm das Meer allwegen gehorſam ſeyn werde/ verehret hat. Solchem nach pflegt alle Jahr/ auff beſagten Tag/ der da iſt der Auffahrts Tag im N. Cal. der Hertzog mit der Herrſchafft/ auff einem ſehr ſchönen Schiff mit groſſer Herrlichkeit auff das Meer zu fahren/ und einen güldenen Ring hinein zu werffen/ und ſolches der Stadt Venedig zu vermählen. Wann dieſes geſchehen/ wird unterwegs dem Gottes Dienſt beygewohnet/ und ſo dann in deß Hertzogs Pallaſt ein köſtliches Mahl gehalten.

17. Dieſen Tag kam die alte Königin von Böhmen/ deß verſtorbenen Pfaltz-Graffens und Chur-Fürſtens/ und geweſenen Königs in Böhmen/ hinterbliebene Wittib zu Londen an/ uñ ward beydes mit Löſung deß Geſchützes/ und auch andern Ehren-Bezeigungen ſtatlich empfangen. Daſelbſt waren nunmehr die Königl. Engliſche Gevollmächtigte mit der Chur-Brandenb. Geſandſchafft mit der Vormundſchafft über den Printzen von Oranien zum Schluſſe kommen/ welcher beſtund in folgenden Puncten.

Auffgeſetzter Vergleich.

Welcher zwiſchen Sr. Mayſt. deß Königs in Engelland Gevollmächtigten/ als an einer/ und zwiſchen Sr. Fürſtl.

Gn Printz Moritzen von Naſſau/ und Herrn Daniel Weymann Chur-Brandenb. Cantzler im Hertzogthumb Cleve/ im Nahmen und von wegen Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. und der Verwittibten Fürſtin von Oranien Amelia/ als an der andern Seyte/ wegen Vormundſchafft über den Printzeen von Oranien in Londen beſchloſſen worden.

Demnach

DEmnach ohnlängſt / auff Ableben deß Weyland Durchl. Fürſtens / Wilhelm von Oranien ꝛc. nämblich den 13. Auguſt deß 1651. Jahrs ein gewiſſer Vergleich / zwiſchen Ihr. Königl. Hoheit / der Princeſſin Maria (als deß itzigen jungen Printzen von Oranien Fr. Mutter) Sr. Chur Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg / und Ihr. Hoheit / der Verwittibten Princeſſin von Oranien / anlangend die Vormundſchafft über Sr. Hoheit / deß Printzens von Oranien / Perſon / Güter / und was dem anhängig / auffgerichtet und eingegangen worden; Gott dem Herren aber ſeithero gefallen / hochgedachte Königl. Princeſſin von dieſer Welt abzufordern / und dieſe kurtz vor ihrem Ende ihren Königl. Herrn Bruder / den König von Groß Britannien erſucht / daß er ihm ihren Sohn / hochgemeldeten Printzen von Oranien / und ſein Intereſt oder Angelegenheit / als wobey weit mehrer beſondere Sorge zu haben / in ſeinen Schutz und Vormundſchafft wolle befohlen ſeyn laſſen / dahero dann alles andere Abſehen auch auff Se. Maj. gefallen; Als haben ſich / umb Sr. Hoheit deß Printzen von Oranien Perſohn und Güter ſambt allem / ſo dieſen anhängig / deſto beſſer zu verſehen / und warzunehmen / der König von Groß-Britannien / der Chur-Fürſt von Brandenburg / und die Verwittibte Princeſſin / untereinander verglichen / als wie hernach folgt: 1661. May. 17.

1.

Daß hinführo Se. Mayſt. Sr. Churfürſtl. Durchl. und die Verwittibte Princeſſin hochgedachten Printzens von Oranien Vormünder ſeyn / und ſämbtlich / und ein jeder inſonderheit zu deſſelben Auffnehmen und Intereſt allen möglichen Fleiß anwenden ſolle.

2.

Daß / in Anſehung Se. Mayſt. wie auch Sr. Churf. Durchl.

allzeit

1661. allzeit abweſend ſeyn/ die Verwittibte Princeſſin aber immerdar
May. zu gegen und bey der Hand iſt/ und bey jeglicher Gelegenheit/ was
17. hochermeldtem Printzen dienlich ſeyn mag/ gegenwärtig ſeyn kan; ſo iſt verglichen/ daß Ihr. Hoheit/ die Verwittibte Princeſſin macht haben ſolle/ hat auch ſelbige Krafft dieſes Vergleichs/ beyder Sr. Mayſt. und Sr. Churfürſtl. Durchl. Perſohn zu vertretten; Daß ingleichem alle Inſtrumenten, den Printzen betreffend/ von der Verwittibten Princeſſin ſollen unterſchrieben/ und vollzogen/ und nur deß Printzens Sigel/ und deßſelben Secretarii gegen-Sigel allzeit darzu gebraucht werden.

3.

Daß allein bey Ihr. Hoheit ſtehen ſoll/ die Obrigkeiten in den Städten/ wo Sr. Hoheit der Printz zu gebiethen hat/ zu vernennen.

4.

Daß ingleichem Ihr. Hoheit ſoll macht haben die Aempter und Belehnungen/ ſo zu Sr. Hoheit deß Printzens Dienſten gereichen/ zu vergeben.

5.

Daß/ wann ein Ampt von Gewichte/ als Droſtſchafften/ oder Landvogteyen/ in ſolchen Orthen/ da vor dieſem die Königl. Princeſſin ſie außgetheilet hat/ leer und zu vergeben ſtehen/ ſolches Sr. Mayſt. ſolle zu wiſſen gethan/ aller ſolchen Perſohnen Nahmen angezeiget/ und dero Gutachten darüber eingeholet werden/ ehe und bevor man etwas gewiſſes darinnen vernehme und beſchlieſſe.

6.

Daß auch alſo in allen Sachen von Gewichte/ ubi periculum non eſt in mora (wo es ſich ohne Schaden verzihen läſt) man



EBERHARDUS D.G.S.ROM.IMP.
PRINCEPS DUX WŰRTEM:
BERGIÆ. etc.

man Sr. Mayſt. und Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Gutachten er- 1661.
warten ſolle/ ehe und zuvor einiger Schluß gemacht werde. Daß May.
ferner keine Bediente/ ſo noch bey Ihr. Königl. Hoheit leben/ dero 17.
Herren Sohn/ umb ſeiner Perſon auffzuwarten/ zugeordnet worden/ ihres Dienſtes/ ſo lang ſie leben/ nicht ſollen erlaſſen werden/ als allein mit vorwiſſen und gut befinden höchſtgedachter Vormünder/ dafern ſie ſolches zu hochgemeldten Printzens Auffnehmen dienlich und nöthig erachten werden.

7.

Daß alle Acten, ſo Ihr. Königl. Hoheit bey ihren Leb Zeiten gemacht/ oder vollzogen/ und machen mögen/ ſollen beſtätiget/ und für gut erkent werden.

8.

Damit auch deß Printzens von Oranien Gewerb und Geſchäffte zu beſſerm Stand mögen gebracht werden/ und es ſich erweiſe/ wie gewogen die Provintz Holland gegen Se. Hoheit ſey/ ſo ſollen Se. Mayſt. Se. Chur-Fürſtl. Durchl. und die verwittibte Princeſſin/ ſämbtlich die Provintz Holland erſuchen/ daß ſie einige Abgeordnete/ und unter denſelbigen einige auß den Städten Haerlem/ Leyden/ Enckhauſen und Roterdam/ bevollmächtigen wolle/ damit ſie ſtäts Zuſammenkunfft halten mögen über die Sachen deß Printzens von Oranien/ und hierüber der verwittibten Princeſſin Gutachten einholen: Uber das ſollen auch die andere Provintzien erſucht werden/ eine Verſamlung zuverordnen/ bey welcher man ſich in Sachen/ betreffend Se. Hoheit den Printzen von Oranien Nach- und Unterrichts erholen könne. Deß Printzens Raht und die Rechen-Kammer/ wie auch andere Beampte und Diener ſollen ſich ſelbſt nach dem Inhalt dieſes Tractats zurichten haben. Zu Urkund deſſen haben obbeſagte Bevollmäch-

1661. Mäy. tigte einer nach dem andern dieſes eigenhändig unterſchrieben und beſigelt/ ſo geſchehen den 17. May im Jahr 1661.

20. Kam der Herr Graff Frantz Joachim von Oettingen; uñ den negſt folgendẽ Tag darauff Se. Fürſtl. Durchl. von Würtenberg/ ſambt dero Gemahlin und dreyen Princeſſinnen in 60. Perſonen ſtarck nach Augſpurg/ zogen zur güldenen Krone ein/ würden von E. E. Raht wol empfangen und mit 4. Zübern Fiſch/ 12. Schaff Habern/ 1. Lägel Spaniſchen Wein/ 1. Lägel Rheinfel uñ 40. Kanten vin Seco; Oeſterreichiſchem/ Ungariſchem/ Fürentſcher/ Leitacher und Stein Wein beſchenckt. Nachdem ſie nun das Zeug- und Raht-Hauß/ Waſſer Kunſt/ Liberey und andere denckwürdige Sachen der Stadt geſehen/ verreyſeten ſie ſo wider nach Hauß.

24. Langte der mehrmals gemeldte Herr Marck Graff Matthæi/ der Röm. Käyſ. Mayſt. an die Italiäniſche Fürſten verordnete Höchſt anſehendl. Geſandte/ auch zu Genua an/ woſelbſt er/ auff Verordnung deß Rahts in daß Hauß Durazza eingelegt/ nachmals durch 4. abgeordnete vom Adel zur Audientz auffgeholet wurde/ in welcher er ſeine Credentialien/ oder Trau-Briefe überlieferte/ und zugleich ſein Gewerb thäte/ welches dariñen beſtund/ daß die Röm. Käyſerl. Mayſt. ſein Aller-Gnädigſter Herr die Republick umb hilff wider den Türcken erſuchen lieſe. Und nunmehr hatte Hochgedachter Herr Abgeſandter ſein Gewerb bey allen Italiäniſchen Fürſten und Herrſchafften abgelegt/ und von Luca die Vertröſtung bekommen/ zehntauſend floren; von Modena/ ſo dem Herrn Marck-Graffen ein ſchön Pferd verehret/ eben ſo viel; von Mantua/ etwas mehr; von Parma etwas weniger; von dem Groß-Hertzog fünfftzig tauſend herzu ſchiſſen; von Genua aber fiel dieſe Antwort/ daß ſie bey itziger ſchlechten Zeit mit ſich ſelbſt genug zuthun hätten/ wolten jedoch das ihrige/ zu bezeigung ihres

Staats

Staats wohl bewogenheit / dem Genuesiſchen Reſidenten zu Wien übermachen: womit er ſich alſo wider nach Rohm begab/ umb daſelbſt mit deß Papſtes zuthuung etwas merckliches/ Kayſ. Mayſt. und geſambter Chriſtenheit zum beſten/ wider den Türcken auffzurichten. 1661. May 24.

Auch dieſen Tag ward durch gantz Schweden/ wie auch im Stifft Brähmen/ und andern der Kron Schweden zugehörigen Orthen ein Faſt- und Bett Tag gehalten / zu Stade blieben die Thore den gantzen Tag zugeſchloſſen; und ſolten noch zweyn dergleichen Bett-Tage/ als einer auff den 11. und der ander auff den 29. Junii gehalten werden / umb Gott zu bitten / daß er den geſchloſſenen Frieden erhalten/ und die mit Moſchkau unter handen habende Handlung ſegnen wolle / damit ſie zu einem erwünſchten ende außſchlagen möchte.

Das Parlament in Schottland war bißher noch immer beſchäfftiget/ den gefangenen Perſonen ihren Proceß zu machen/ und abſonderlich dieſen 24. May ſaß es von 8. Uhren an deß Morgens/ biß wider zu 8. Uhren auff den Abend/ da dann unter andern vornehmlich der Marck Graff von Argyle hohen Verrahts ſchuldig erkant ward. Anfänglich konten ſich die Herren Richter wegen der Zeit uñ Weiſe ſeines Todes durchauß nicht vergleichen/ doch endlich brachte man ihn von Colbooht in das Parlaments-Hauß / wo ihm ſein End Urtheil vorgeleſen ward / daß er nämlich auff zukünfftigen Montag / als den 27. dieſes / nach Mittag umb 2. Uhr / ſolte enthauptet / ſein Haupt auff den Weſt-Bau an Calbooht / wo vor dieſem deß ruhmwürdigen Marck-Graffens von Montroſe geſtanden / auffgeſteckt / alle ſeine Nachkömlinge zu einigen Aemptern untüchtig gemacht / und alle ſeine Güter vor den König eingezogen wer-

1661. den. Dieſes Vrtheil empfing der Marck-Graff auff den Knien/
May. und baht das Parlament nur noch umb eine Woche Auffſchub/
24. welches ihm aber abgeſchlagen/ und er wieder in ſein Gefängnüß geführet ward/ worinnen ihn unterſchiedliche Geiſtliche beſuchten.

26. Gleicher geſtalt war auch das Parlament in Engelland beſorgt/ alles in den alten Stand wieder zu bringen/ weßwegen dann die Glieder deſſelbigen dieſen Tag das Heil. Sacrament/ nach der gewöhnlichen Kirchen Liturgie/ in der Abtey-Kirchen zu Weſtmünſter empfingen. Es gab aber hierbey nicht wenige Mühe; dann als dieſes ſolte vorgehen/ machten ſich gleich alsbald etliche unſichtbar/ und unter ſolchen auch einer/ Love genant/ ſo von wegen der Stadt Londen im Parlament ſaß/ welchen daſſelbige ſeiner Stelle entſatzte/ umb zu erweiſen/ daß das Abendmahl nach den Engelländiſchen Rechten müſte empfangen werden. Uber dieſe fanden ſich auch noch andere Plätze und Oerther/ welche mit dieſer deß Parlaments Satzungs keines weges zu frieden waren.

27. War der/ obgedachtem Marck-Graffen von Argyle/ zum todt beſtimbte Tag/ weßwegen der Oberſte Stads-Vogt in Edenburg ihm anzeigen lieſe/ daß er ſeiner wartete/ ſintemahlen die Zeit bereits verſtrichen; Worauff dieſer ein Glas Wein zu ſich nahm. Er tratt muthig hervor auff ſeinen Gerichts-Platz in Mercat-Croß/ wo ein wenig ein Gerüſt auffgebauet war: Er ſahe je zu weilen das Beyl/ je zu weilen auch das Volck an/ und griff offt an ſeinen Huht: Er bettete viel/ und auch zweymahl mit den Predigern/ ſeine Worte waren kurtz/ wovon dieſes der gantze Inhalt:

Edele:

Männiglichen verlanget/ daß ich einem igllichen nach ſeiner abſonderlichen Meynung und Einbildung etwas möchte vorbringen;

gen; Aber ich betriege männiglichen: Sintemahlen ich gar nicht 1661.
komme/ mich zu rechtfertigen; Aber der Herr iſt Heilig in allen ſei- May.
nen Wegen/ und gerecht in allen ſeinen Wercken/ geheiliget und ge- 27.
ſegnet iſt ſein Nahme. Ich komme auch nicht andere zu verurtheilen. Es dörffte auch wohl jedermann warten/ als wann ich wider mein Urtheil etwas ſagen wolte: Aber ich ſage hierauff nichts/ als ich dancke Gott/ und vergebe allen Menſchen/ wie ich begehre/ daß mir der Herr vergeben ſoll/ und laſſe deß Herren Willen geſchehen. Ich erwarte von euch anitzo/ da ich gar bald vor meinem Herren werde Rechenſchafft geben müſſen/ mehrer Lieb als vor dieſem. Meine Worte haben noch zur Zeit wenig helffen wollen/ und ſind übel auffgenommen worden/ und ich werde für einen Feind deß jenigen/ ſo unlängſt geſchehen gehalten: Ich ſage aber aber allhier vor dem Angeſicht Gottes/ das iſt falſch. Ich halff die Reformation oder Veränderung nicht auß einem ſolchen Vorſatz mit vornehmen/ daß ich dadurch meinen eigenen Nutz/ oder etwas dem Könige oder dieſer Regierung zum Nachtheil ſuchen wolte/ wie dieſes alles auß meinem Willen/ ſo ich im Jahr 1655. auffgeſetzt/ zu erſehen.

Was anlangt die Verleumbdungen/ welche man mir nachſagt/ da dancke ich Gott/ daß ich frey bin von dem/ ſo wieder deß Königs Perſon/ oder dieſe Regierung ſich erſtreckt. Ich habe getracht den König wider ins Land zu bringen/ und ihm/ wann er würde ſeyn wider kommen/ getreulich zu dienen. Ich habe keine heimliche Verſtändnüß gehabt mit dem widrigen Krieges Heer/ als Se. Mayſt. in Schottland war/ hab auch weder mit Rahe noch That zu deß letzten Königs Mord geholffen/ diß will ich vor Gott wohl verantworten (drehete ſich hierauff einmahl herumb und fuhr weiter fort.) Ich verhoffe/ Edle Herren/ ihr werdet dieſes

1661. May 27. alles wohl behalten. Jch glaube / das ihrer viel meinen Zuſtand für gar elend anſehen werden: Aber Gott ſey Danck / deſſen Sohn mir vorgegangen iſt / und die Kelter deß Zorns ſeines Vatters getretten hat / durch deſſen Leiden verhoffentlich mein Leiden nicht wird ewig ſeyn / als welcher zu mir geſagt hat: Sey getroſt mein Sohn / deine Sünden ſind dir vergeben. Dieſes hoff ich wird meinem Leiden eine Erleichterung geben / dieweil ich weiß / daß das Haupt unſerer Seligkeit durch das Leiden zur vollkommenheit erhaben worden.

Von dem jenigen / umb deß willen ich zum Tod verurtheilet bin / mag ich kein Geſchrey machen / ſintemahlen es bloß und allein die Wanckelmüthigkeit / als ein Epidemicaliſche Verſehung dieſer Nation iſt / Gott woll es ihr vergeben! Jn meiner unterthänigſt Bitt-Schrifft an das Parlament / hatte ich geſetzt / daß die Zeit verfallt / dieſes hat man mir übel außgelegt / da ich es doch wol gemeinet.

Ferner / ihr meine Edlen / ſo dünckt mich / daß dreyerley Arthen der Menſchen ſeyn; die erſte ſind Augenſcheinlich und in der That Gottloß / ſolcher und dergleichen ſind mir niemahls mehr vorkommen / als in meiner Gefängnüß: die zweyte Art ſind die / ſo nicht offentlich Gottloß / und doch auch nicht Gottsfürchtig ſind / ſondern allein auff ihren eigenen Nutzen ſehen / und ſich wenig bekümmern / ob die Kirche Gottes ſtehe / oder falle. Nun wir waren verpflicht an den Eyd und das Convenant / oder Kirchen-Bündnüß / worzu auch die noch ungebornen verbunden waren: will ſich aber jemand deß Eydes Gottes entſchlagen / der betreugt ſich ſelbſten.

Es mögt aber jemand ſagen / daß ſolche Sachen der erſte Grund zur Auffruhr wären: ja eben / als wann die Religion und die Huld und Treue nicht zugleich beyſammen ſtehen könten; und obſchon einige dieſelben wolten voneinander trennen / deßwegen iſt nicht

nicht die Religion/ ſondern dieſelbigen Menſchen zu beſchuldigen. Huld und Treue will einem jeden Chriſten gebühren/ aber die Religion muß vorangehen / und nicht das Boot ſondern das Schiff ſeyn: Gott muß das ſeine ſo wohl haben/ als der Kayſer; Der iſt der beſte Unterthan / welcher der beſte Chriſt iſt : Und ich achte mir das für einen Ruhm/ daß ich ein Freund der Reformation oder Veränderung geweſen bin. 1661. May. 27.

Die dritte Art Menſchen ſind die jenigen welche in der That Gottsfürchtig ſind: über dieſe bekümmere ich mich; dann (Gott beſſere es) es iſt itzt eine Zeit der Sünden und deß Leidens / und der ihm das beſte erwehlet/ muß das Leiden haben. Doch/ ſo jemand ihm die Sünd erwehlet/ der wird dem Leiden nicht entgehen/ ja der ſoll erſt recht Leiden: Mir aber mag nichts ärgers (und ſahe damit auff das Beyl) widerfahren als dieſes: das meinige iſt zeitlich/ und das ihrige wird ewig währen / Gott ſey deßwegen gedanckt: Und da ich ſchon einen glücklichern Todt hätte/ Gott hätte mir wohl andere Verſuchungen können zuſchicken: Aber nun / Gott Lob! gehe ich hin mit einem viel beſſern Gewiſſen/ als ihrer viel ihnen etwann einbilden; ſo dancke ich ſeinem Nahmen / daß ich forthin von gegenwärtigen und zukünfftigen Plagen befreyet bin. Ihrer viel werden vielleicht meinen ich ſolte meinen Zuſtand beklagen: Aber ich erkläre mich hier offenhertziglich / daß ich weder darüber murre/ noch Rach begehre. Es reuet mich auch nicht/ daß ich nach Londen gegangen bin/ und daß von wegen der Läſterungen/ die mir nachgeſagt wurden.

Hierauff ſprach er noch etliche Worte/ womit er beweiſe wolte/ daß die Kirchen Ordnung/ vor welche er geſtandẽ/ die beſte wäre/ uñ daß der König für kein Haupt/ ſondern nur für ein Glied der Kirchen/ nicht anders als wie der Raht in den Städten müſte gehalten werden:

1661. werden: welches ihm ſehr übel außgeleget ward. Endlich ehe er
May. ſein Haupt auff den Block niderlegte / ſagte er noch:
27. Edle Herren:

Ich bitt / Ihr wollet ingedenck ſeyn / und in Eure Gedächtnüß faſſen / daß ich der ich an itzo nach der Ewigkeit hingehe / mich gantz unſchuldig wiſſen und bekennen an dem Todt deß letzten Königs als zu welchem ich auff keinerley weiſe / weder mit Rahte noch Tahte hat geholffen und bitte den Herren / daß er unſern itzigen König bewahren / und der Herr gebe ihm getreue Räthe!

Als er daß geſagt / zog er eine Schrifft auß ſeinem Sack / in welcher ſeine geführte Rede enthalten war; dieſe rieß er in ſechs Stucke / und theilte ſie unter ſeine ſechs Freunde. Hierauff legte er ſein Haupt auff den Block nieder / und empfing alſo den Schlag / welcher ihm daſſeblge vom Leib abſonderte.

28. Folgenden Tag ward dem mehr gemeldten Prediger Magiſter James Guthrey / und dem Capitain Giffen das Urtheil geſtelt / daß ſie auff zukünfftigen Sonnabend ſolten auffgehenckt / und deß einen Kopff auff den Mittags Bau / deß andern aber auff den West-Bau geſteckt werden. Wovon unter dem 31. dieſes der Außgang zu leſen. Die übrigen Gefangenen erhilten noch Auffſchub und Friſtung ihres Lebens.

Langte die Königin Chriſtina / nebenſt einer kleinen Hoff-Statt auß Schweden wider zu Hamburg an: wo ſelbſt auch dieſen Abend der Portugeſiche Reſidente / wegen deß mit dem König in Engelland und der Infantin von Portugall geſchloſſenen Heuraths ein Feuerwerck anzünden lieſe / und den 29. hernach die vornehmſten Engliſchen / eine halbe Meil außerhalb der Stadt / tractirte. Auch dieſen Tag hielt der neue Cardinal von Arragon / als Königl. Spaniſcher Abgeſante / ſeinen offentlichen Einzug in

Rom

Rom/ zu welchem ihn mehr als 60. Caroſſen/ jede mit 6. Pfer- 1661.
den beſpannet/ einholten / da er denn den Cardinals-Hut vom May.
Papſt empfinge. 28.

Diſer Tag/ weil Se. Majeſt. der König in Engelland an 29.
demſelbigen gebohren worden/ ward zu Londen und im gantzen Lande mit Predigen/ Glock-läuten/ Löſung der Stücke/ und Freuden-Feuren/ feyerlich begangen: Und zugleich/ auff Verordnung deß Parlaments/ der bey vormaliger Regierung auffgerichtete Schluß/ nach welchem König Carln dem II. aller Anſpruch und Titul auff die Cron ſolte benommen und abgeſprochē ſeyn/ wie auch einer/ ſo von dem damaligen langen Parlament zur Verſicherung für deß Protectors Perſon war geſchmidet worden / in dem groſſen Saal zu Weſtmünſter; Deß Tages zuvor aber etliche andere Schlüſſe/ als einer/ welcher wegen deß hohen Hof-Gerichts/ dem letzten Könige den Proceß zu machē/ war eingeführet wordē: ein anderer/ da ein jeder ſich verpflichten muſte/ ohne einē König vnd Ober-Hauß Regirer zu helffen und geregiret zu werden/ und denn noch einer/ worinnen Engelland für eine freye Republick erkläret ward / auff der Börſe zu Londen/ vom Hencker verbrannt: Wie nicht weniger auch das Convenant / oder Kirchen-Bündnüß in dem neuen Pallaſt Weſtmünſter / in Cheaptide und bey der alten Wechſel. Wie der Hencker das Feuer angezündet hatte / zerriß er das gemeldte Bündnüß in unterſchiedliche Stücke/ verbrannte erſtlich die Vorrede/ und darnach einen jeglichen Artickel beſonder. Diß iſt das Bündnüß von *666.* Worten/ welches mehrer Leute Tod verurſacht/ als es Worte in ſich verfaſſt gehabt. Das Parlament fuhr der Zeit noch weiter fort/ und beſchloß daß Sr. Maj. freye Gewalt über das Kriegs-Weſen ſolte eingeräumet/

1661. Gelt-Mittel/ um derſelben Seckel zu füllen/ erdacht und An-
May. ſtalt gemacht werden/ wie ſie für ihre ſelbſt eigene Perſon könne-
29. te geſichert ſeyn. Es wurden nun auch die Biſchoffe widerumb
ins Parlament auff- und angenommen/ ſo daß hinfüro alles
von den drey Ständen/ dem Geiſtlichen/ dem Weltlichen Her-
ren-Stande/ und der Gemeine ſolte beſtätiget und bekräfftiget
werden.

31. Kam das Urtheil auch an obgedachten Prediger Jacob
Guthrey/ und Capitäin Giffen/ daß ſie zu Sterling diſen Tag
auffgehenckt wurden. Guthrey führte eine lange Rede/ oder vil-
mehr Predigt/ deren Text er allein auff ſich zog/ ſagende: Er
ſtürbe vor die Remonſtration, das Convenant oder Kirchen-
Bündnüß/ und ſein Buch/ als welches er für das ſeinige erkeñte:
Er geſtünde es gar gern/ daß er ein Feind der Königl. Regierung
wäre/ begehrte zwar einen König/ aber einen ſolchen/ der da wä-
re/ wie ihn das Convenant haben wolte. Er widerholte offt-
mals: Daß er ein Prediger geweſen/ fleiſſig in ſeinem Amte/
und ſehr ſorgfältig für ſeine Heerde zu wachen/ und ſie zu wey-
den. Und wie er ſahe daß der Hencker ihm wolte die Arme bin-
den mit einem ſeydenen Hoſe- oder Strumpf-Bande/ ſagte er
lachend: Seht/ ich bin nun auch ein Ritter deß Hoſen-Bands
worden: Da ſind etliche Menſchen/ die ſolche zum Ruhm tra-
gen: Ich aber halte es mir für eine Ehre/ diſes Band und diſen
Strick an zuhaben/ ſintemalen es geſchicht für die Sach Got-
tes/ geſtalt er denn gar offte ſich diſer Worte gebrauchte/ um
Gottes ſeines H. Namens und ſeiner Sache willen. Man ſagt
von ihm/ daß er vor diſem eyfferig bey dem Convenant/ und der
Kirchen in Schottland/ geſtanden/ ſo daß er/ wenn etwann ei-
ner von der widerigen Parthey hingerichtet worden/ geſagt

habe: Nun / nun ſtehet es wol um die Kirche. 1661. May. 31.

Als diſer hingerichtet war / betraff das Urtheil Capitän Giffen / welcher / da er ſchon auff dem Galgen ſtund / ſagte: Daß er zu deß letzten Königs Tod gar nichts geholffen: Ferner widerholte er offt / daß er niemalen etwas als auff deß Parlaments Befehl gethan / und zwar zu der Zeit / da Schottland ſchon der Engliſchen Macht unterworffen geweſen; Es wäre ihm nicht leid / daß er dem Mark-Grafen von Montroſe ſein Fähnlein abgenommen / und dem Parlament überlifert: Er dancke Gott / daß / da er ein armer Junge geboren / Gottes Güte ihn ſo hoch erheben wollen / daß er für deſſelben ſeine / und der Kirchen ihre Sache / anitzo leiden ſollte. Er wiſe auch in allem nicht das geringſte Leyd zu haben: Worauff er alſo hingerichtet ward.

Auch diſen Tag kam der junge Printz von Oranien / Wilhelm Heinrich / auf ſeiner Zurückreyſe von Cleve (da er Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg beſucht hatte) nach Leyden zu Utrecht an / woſelbſt er von den Edlen Mögenden HH. Ständen ſelbiger Provintz / und von dem Edlen Rath der Stadt folgender geſtalt empfangen ward.

Auff empfangene ſichere Nachricht / daß Se. Hoheit / der junge Printz / auff Freytag den 31. May Alten Cal. ſich gar gewiß in Utrecht einfinden würde / ward vier / von den 8. Bürger-Compagnien anbefohlen / ſich fertig zu halten. So bald nun beſagten Freytag die Drommeln gerühret wurden / da kamen die 4. Compagnien Bürger / unter ihren Hauptleuthen und Officirern / mit ihrem Gewehr / und in ihrer zierlichen Kleidung / mit Oranien und blauen Feldzeichen / mit ihren ſchönen Gewehren und allerhand färbigen Federbüſchen auffgezogen. Die vier Fähndriche hatten ſich ingleichem auffs prächtigſte außge-

1661. kleidet/und mit Federbüſchen verſehen, die an der Farbe mit den
May. Fähnlein überein kamen/ unter welchen zwey von Oranien/
31. und die andern zwey von blauer Farb waren mit dem Wapen von Utrecht. Jede Compagnie in vier Theile oder Corporalſchafften außgetheilet/ erſtlich waren im Vorzug Mußquetirer/darnach zwo Corporalſchafften Pickenirer/ in der Mitten das Fähnlein/vor welchem 6. mit Schwerdtern vorhergiengen/ und die vierdte im Nachzuge waren wider Mußquetirer/ welches alles wegen der blancken Rüſtung luſtig zu ſehen war.

Diſe vier Compagnien Bürger ſtellten ſich in ſolcher ihrer Rüſtung an ihre gehörige Stellen/ nemlich vor dem Weiſſen Frawen-Thor biß vor das Rhathauß/ und erwarten alſo der Ankunfft und deß Einzugs hochgedachte Printzens von Oranie.

Unterdeſſen verfügten ſich 8. Compagnien Soldaten von der innligenden Beſatzung auff St. Johanns-Kirch-Hof in Schlacht-Ordnung/ und ein andere Compagnie Curaſſirer Arquebuſirer zu Pferd ward verordnet/ Sr. Hoheit biß bey Bilt entgegen zu reiten/und in die Statt einzuholen. Diſe giengen noch etwas weiter als Bilt/ da ſie den Printzen antraffen/ welcher denn/ nachdem er durch den Trompeten-Klang luſtig war begrüſſt/und von den hohen Officirern bewillkommt worden/ auß der Caroß ſich zu Pferd ſatzte: Er war reißhafftig in ſchwartz bekleidet/hatte ein Hals-Tuch um/und ritt auch ein ſchwartzes Pferd.

Hierauff näherte ſich der Printz der Statt/ bey welchem eine ſo groſſe Menge Bürger und Fremdlinger/ die vor die Statt hinauß ihm waren entgegen gegangen/ herlieff/ daß das Thor ſchiene zu klein zu ſeyn für die nachfolgende Caroſſen/unter welchen Sr. Hoheit reichlich verguldt/ und von 6. kleinen Füchſen gezogen ward. Vor dem Printzen ritten die hinauß gezogene

Reuter/durchgehends mit Oranien Feldzeichē zierlich auffge- 1661.
putzt/mit 8. Trompetern die den Marſch blieſſen/ einher: Se. Maj.
Hoheit ſahe ſich friſch um/und erwiſe groſſe Freundlichkeit: hin- 31.
ter Ihr folgeten etliche hundert vom Adel und andere Perſonen zu Pferd/ und in ſolchem Gepränge ritten ſie zwiſchen der im Gewehr ſtehenden Bürgerſchafft hin/und vor den in Schlacht-Ordnung haltenden Soldaten vorbey/ biß an das Teutſche Hauß/ſo ein groſſes Gebäu iſt/ und vor diſem dem Malteſer-Orden zugehöret hat/allwo Se. Hoheit von den Herren Abgeordneten höflich bewillkommt und empfangen ward.

So bald der Printz in die Statt kam / wurden alle groſſe Glocken zu unterſchiedlichen malen geläutet/ und die Bürger ſtellte ſich stracks hinter ihm wid in ihre gewöhnliche Ordnung/ und folgten ihm von hinden nach biß vor das beſagte Hauß/ da ſie ihn/welcher ſich in deſſen an ein Fenſter gelegt hatte/und alles anſah/mit dreyen Salven bewillkommten.

* * * ***

Zum Beſchluß diſes Monats noch eines und deß andern/ſo zur See zwiſchen den Chriſten und Türcken vorgangen/zu gedencken: So iſt droben unter dem 30. April Bericht geſchehen/ daß die Venedigſche Republick einen newen General nach Candien geſchickt/und den alten Frantz Moroſini/als welcher nunmehr in die 23. Jahr ſelbiger Durchl. Herrſchafft beydes zu Land auff der Inſul Candia/und auch zu Waſſer in der Levant/ſehr [illegible] Dienſte geleiſtet/ auff etlicher Leute Angeben/nach Hauſſe [illegible] Diſer/ damit er ſeine Generalſchafft etwan noch mit einer [illegible] That beſchlieſſen möchte/hielte deßwegen unter [illegible]/wo er mit den leichteſten Schiffen von der Flott/ und einer Galeaſſe lag/ein wachendes Auge auff die Türckiſche Flott/ſo bey Aleſſandria 18. Schiffe ſtarck nebenſt einem Pinck/

1661. und mit 1700 Janitſcharen und Spahi / und vieler Munition
May. lag/ und die Türckiſche Veſtung Canea auff Candia damit ver-
*** ſtärcken und verſehen ſolte. Als er nun den 2.12. diſes von ſeinen Kundſchafftern Nachricht kriegte/ dz die Türckiſche Flotte nicht weit mehr wäre / gieng er ihr entgegen / die er auch/ nachdem er 50. Meilen geſegelt hatte/ ins geſicht bekam: Weil aber die Türcken den Wind allzugut hatten/ war es unmüglich ihnen beyzukommen/ obwol die Venedigſche Schiffe auf die 60 Meilen nachjagten: Und auff den Abend fiel ſo ein dicker Nebel/ daß eine Galee die ander nicht erſehen kunte/ gleich als es eine Zauberey der Türcken wäre/ den Chriſten dadurch zu entgehen/ welche die gantze Nacht/ damit ſie einander nicht verliren möchten/ beyſammen bliben. Wie der Tag anbrach/ ſahen ſie einen Pink vor ſich ſegeln/ welchem ſie alsbald nachjagten/ und auch erhilten. Auff demſelben funden ſie 72. Türcken / von welchen ſie verſtunden/ daß diſe Aleſſandriſche Flotte ſolte vertheilet werden in zwey
* Theil/ als das eine davon nach Lodi/ und das andere nach Barbarien: Daß in Rhodus 10. Galeen fertig lägen/ zu welchen noch 30. andere ſtoſſen ſolten/ ohne welche auch noch 20. erwartet würden/ um eine anſehenliche Macht zuſammen zu bringen: Daß ſie ſich zwar nach den dreyen Inſulen hätten wenden wollen/ ihr Abſehen aber wäre geweſen/ bloß allein die Venedigſche dadurch von einander zu trennen/ und in deſſen den Entſatz deſto ungehinderter in Canea zu bringen.

Am Eingang deß vorigen Monats/ waren auch bereits daſelbſt eingelauffen zehen Türckiſche Galeen mit Pulver/ Geld/ Lebensmitteln und andern Kriegs-Mitteln/ nebenſt einem newen General/ welcher/ ſo bald er dahin kame/ die alten zween Commandanten in der Statt enthaupten liſſe/ in Meinung/ die Gemein

und Land-Leuthe/welche wegen derſelben allzuharten Beſchwe- 1660.
rungen ſich bißher wider die Türcken ſchwürig erzeigten/ und May
hergegen die Vened. Parthey ſehr hilten/zu befridigẽ/die aber ***
nichts deſto weniger zween Abgeordnete an den Venedigſchen
General und Coñandanten in Candia/ Herrn Marco Bembo
ſchickten/und ihn ihrer guten Freundſchafft und Wolgewogen-
heit zu der Republick verſichern lieſſen/ welcher ihnen hierauff
allen möglichen Beyſtand verſprach/ ſo bald der newe General
Capitän mit dem newen Entſatz da ankommen würde. Der alte
General Capitän gieng nach obiger Verrichtung mit ſeinen
Schiffen nach Cerigo/woſelbſt er dem neuē/als er da angelangt
war/ſein Amt übergab/eine lange Zeit ſich mit demſelben unter-
redte/und endlich in dem Schiffe die drey Könige genannt/ wi-
der nach dem Vatterland zuſegelte. Der newe/ der allhier in
Candia alle Sachen in gutem und beſſerm Zuſtande fand/als er
vermeinet hatte/hilt gleich hierauff eine allgemeine Muſterung
unter den Land-Soldatẽ/und zehlte noch 6000. Mann zu Fuß/
und 500. zu Pferde/alle gute Völcker/ deren theils Geld/theils
Kleider/andere andere Sachen zu ihrer Nothdurfft bekamen.
Nach diſem ſchickte er nach Zanten/den newen berühmten In-
genieur oder Kunſt-Feuerwercker Perlin/ ein Engelländer/ſo
ſich ohnlängſt in der Republick Dienſte begeben hatte/mit Ver-
ſprechen/ das gantze Reich Candia mit einer geringen Machte
von den Türcken zu befreyẽ/ abzuholen/ mit welchem/wie auch
den übrigen Kriegs-Officirern Kriegs-Rath gehalten ward/
wie die Sachen ferner anzugreiffen/da ſich dann mäñiglich über
den geſchwinden Geiſt und verſtändige Reden deß gedachten
Feuerwerckers höchlich verwunderte/und ſeinem verſprechẽ de-
ſto mehr Glaubẽ zuſtellte. Es ſchien aber am rathſamſtẽ zu ſeyn/
die Türcken auß dem freyen Feld in die veſtẽ Städte zu treiben/

und

und als denn darinnen einzuſchlieſſen/ſintemalen gewiß/daß es ihnen darinnen an Lebens-Mitteln ſchon allbereits ermangelte. Und damit weder an Volck noch andern Sachen einiger Entſatz zur See da hinein kommen möchte/ als gieng der neue General mit der Schiffs-Armee ſo fort in See/ um ſo wol auff die noch kom̃ende 70. Türckiſche Schiffe / welche den würcklichen Entſatz nach Canea bringen ſolten/ als auch auff die 18. Aleſſandriſche/ ſo bey jüngſter Flucht von einander kommen / und in unterſchiedliche Hafen eingelauffen waren/ zu lauren/ wovon an ſeinem Ort ein mehrers zu vernehmen.

Uber das thät auch der Venedigſche General Herr Cornaro in Dalmatien in allem gute Anſtalt / und ſonderlich/weil er von ſeinen Außſpähern vernommen/ daß die Türcken willens Cattaro unverſehens anzugreiffen/ ſo begab er ſich ſelbſt dahin/ fand aber diſen Ort ſchon zur Gnüge verſehen. Bey Spalatro hatten zu Außgang deß Monats April die Venedigſche Soldaten bey 150. Türcken nidergemacht / und bey 200 gefangen: So ſtunden auch in die 3000. Morlacken in Waffen/ deß Vorſatzes/ Gut und Blut zu Beſchirmung ihres Landes wider die Türcken auffzuſetzen.

Sonſten hatten die Türckiſche See-Räuber diſen Monat über auch wenig Glück: Denn 6. Spaniſche Galeeren/ die etwas Fußvolck von Neapoli nach Spanien führten / troffen unterwegs 4. derſelben an/ wovon ſie einen erwiſchten/ und 5. Meilen von Marſilien in Franckreich auffbrachten/ die andern 3/ weil ſie den Wind zum Vortheil hatten / kamen mit der Flucht davon. Ein Türckiſche Galiot von Dulcigno/ war in den Strom bey Bajona eingelauffen / welches die Einwohner gewahr wurden/ den Strom beſatzten/ ſich der Galiot bemächtigten.

und

und die Räuber in unterſchiedlichen Häuſern ertappten. 1661.

Hergegen nahmen die Fuſten/ oder kleinen Raub-Schiffe May. von Caſtel Nova und Santa Maura bey Cattaro/ zwey Venedigſche kleine Schiffe mit Schiff-Brod hinweg/ und als einige Venedigſche Galeen und bewehrte Barcken darzu kamen/ lieſſen ſie zwar die Schiffe treiben/ führten aber die Menſchen darauß mit ſich hinweg. Drey andere Türckiſche Fuſten ſtieſſen auff eine Venedigſche Galee/ welche ſelbiger Herrſchafft Abgeſandten Baſſadona nacher Ancona übergeführet hatte/ und muſten eine von den ihren den Venedigern zur Beute laſſen/ worinnen drey Chriſten-Schlaven und etliche Türcken gefunden wurden. Deſſen ungeacht liſſen ſich doch noch gnug dergleichen Türckiſche Raub-Schiffe in ſelbigem Golfo ſehen/ brachten auch einsmahl drey Barcken hinweg. Dieſes ward bald in der Neapolitaniſchen und Romaniſchen See wieder gerochen/ als woſelbſt der Venediger Galeen zwo Galioten/ worauff Türckiſche Freybeuther waren/ die auch auff ihr eygen Volck zu Rauben pflegen/ eroberten/ und die Türcken auff ihre Galeen an die Riemen ſatzten. So glückte es auch den Maltheſer Galeen/ daß ſie das vornehmſte Haupt-Schiff der Türckiſchen See Räuber von Tripoli in Africa/ verſehen mit 80. Stücken und 500. Mann nach einem blutigen Gefechte/ und mit Verluſt 34. Ritter der ihrigen/ überwältigten und davon brachten. Uber das bemächtigten ſich der Venediger Galeen auß Dalmatien zweyer Türckiſchen Fuſten/ und bekahmen bey die dreyhundert Türcken darauff gefangen/ welche ſie an die Ruder ſchmiedeten. Deß Hertzogs von Turſi Galeen nahmen eine Türckiſche Caravela hinweg/ und machten 120. Türcken zu Schlaven.

Zu Algiers/ dem berufenen Türckiſchen Raub-Neſt an

1661. May. der Africaniſchen Küſte/ giengen in der Nacht 24. Chriſten-Schlaven in einer Barken durch: Und ob wohl die auff den Schlöſſern daſelbſt an der Einfahrt in den Hafen tapffer auff ſie loß brannten/ auch vier Brigantinen ihnen nachſchickten/ ſo kamen ſie jedoch glücklich davon nach Sicilien. Sie hatten den meiſten Gebrech an Eſſen und Trincken/ ſintemahlen ſie 3. Tag und 3. Nächte gefaſt hatten.

In Candien wolte dem vor dieſem von den Türcken gefangenen Edlen Herrn Pietro Querini von Venedig/ und noch andern 6. Chriſten das Glück ſo wohl/ daß ſie ſich auß ihrem Gefängnüß loß machten/ und nach der Veſtung Candia entflohen.

JUNIUS.

genant

Der Brach-Monaht.

1. Dieſer Tag vor-Mittag war ob hochgedachter Printz von Oranien zu Utrecht/ in Begleitung eines Truppen Reuter/ und deß Herrn Droſtens von Hagenſtein/ als Capitain Lieutenants deß Stadthalters daſelbſt Herrns von Suyleſtein/ von 11. biß nach 12. Uhren im Thurn/ worinnen ſehr trefflich muſiciret ward. Nach gehaltener Muſic wurde Se. Hoheit von den Herren Staaten ſelbiger Provintz und dem Raht in der Stadt überauß köſtlich tractirt/ und dreymahl 36. Schüſſeln mit den ſeltſamſten und ſchleckhafftigſten gekochten Speiſen/ benebenſt einem vortrefflichen Nachtiſche von allerhand köſtlichen und ungemeinen Zucker-Wercke/ in ſehr viel Schüſſeln/ auch andern Schau-Eſſen auffgetragen. Und ob ſchon Reuter und Hauß-Knechte vor der

Thür

Thür Wache hielten / ſo kamen jedoch hundert und aber hundert 1661.
Menſchen dahin ein / ſolchen Pracht / und auch Se. Hoheit den Jun.
Printzen zu ſehen. Selbiger ſaß in einem erhabenen Stuhl mit ei- 1.
ner Fuß-Banck / welche beyde bedeckt waren / und hatte einen gül-
denen Löffel und Saltz-Faß / worauff ein Kriegs-Schiff ſtund / vor
ſich / auff der rechten Hand ſaß als Præſident der Edlen Mög.
Staaten der Regierende zweyte Bürgermeiſter / der Herr von
Goyer / und auff der Lincken / der Herr von Renswald / und ſo fort
die andern Herren in ziemlicher Anzahl. Se. Hoheit blieb biß ohn-
gefähr umb halb vier an der Taffel ſitzen / hernach ſchöpffte ſie et-
was friſche Lufft / und kam umb ſechs Uhr wider / da man dann die
letzte Tracht aufftrug / welche / als ſie eine weile da geſtanden / den
umbſtändern außgetheilet ward. Nach eingenommener Mahlzeit
begleitete der Herr Præſes den Printzen in ſeine Kammer.

Dieſen folgenden Tag / ſo da war / Alten Cal. nach / der er- 2.
ſte Pfingſt-Tag / ging er in begleitung der Reuterey / in die Früh-
und Mittags-Predigt: An der Kirche ſtunden Soldaten von deß
Stadthalters Compagnie / umb das Gedränge zu verwehren /
welches die vielen Menſchen verurſachten / ſchon deß Morgens
umb 6. Uhr war ſchwerlich Platz / daß man die Predigt hätte
können anhören / und viel blieben den gantzen Mittag über in der
Kirche / damit ſie nur ihre Stellen behalten möchten. Der Thum-
Herren Geſtühl war ſchwartz behänget / in welchem der Printz al-
lein ſaß / und mit verſpührter groſſer Andacht beyden Predigten
zuhörte. Wie die nach-Mittag zu Ende thät Se. Hoheit / in vor-
hergehung der Reuterey und Nachfolgung vieler Herren und Ka-
roſſen einen Ritt durch die Stadt / un beſuchte darauff die verwit-
tibte Fr. Gräfin von Solms: die Glocken klungen und ſpielten in-

1661. deſſen luſtig auff/ und unter andern: Wilhelm von Naſſau: deß
Jun. Abends ward Se. Hoheit von Ihr. Gräfl. Gn. ſtatlich tractiret.
3. Montags/ als den zweyten Pfingſt-Tag/ begab ſich Se. Hoheit widerumb in die Predigten/ die eben von den geſtrigen Predigern gehalten wurden.

Dienſtag war der Abſchieds-Tag/ weßwegen deß Morgens zwiſchen 5. und 6. Uhren ſich die Trommeln tapffer hören lieſſen/ worauff vier andere Compagnien Bürger wie auch die Soldaten der Stadt ins Gewehr kamen. Die Bürger ſtelten ſich längſt dem Hauße/ wo der Printz innlag/ hin in Ordnung/ und nahmen ihren Poſten an dem Zolſtegiſchen Thor/ und ſo weiter fort innerhalb der Stadt: Sie waren gleichsfals/ wie die bey dem Einzuge/ auffs zierlichſt außgerüſtet/ und führeten zwey weiſſe und zwey grüne Fähnlein. Nach genommenem Abſchied und abgelegten Glückwunſch und Dancksagungen/ zwiſchen Sr. Hoheit und den Herren Staaten/ ſaß Se. Hoheit zu Pferd: Mehrgedachte Compagnie Reuter ritt vornen an mit 8. Trompetern/ nächſt vor dem Printzen ritt der Herr von Reede/ und hinter ihm der Printz allein/ welchem ein Paſche den Mantel nachtrug: Sr. Hoheit Hoffmeiſter der Herr von Zuylenſtein/ und viel vornehme Herren/ Junckern und dergleichen folgeten alle zu Pferde nach: Wie Se. Hoheit vor das Thor kam/ ward ſie mit 3. Salven von von den Bürgern begrüſt: Die Reuterey aber begleiteten ſelbige biß gen Juffaas/ ſtelten ſich da wider in Ordnung/ und die Trompeter blieſſen luſtig auff: Wilhelmus von Naſſau/ und letzlich: Scheiden bitter Scheiden. Womit ſich alſo Se. Hoheit wider nach Leyden/ umb ſeinem Studieren ferner obzuligen verfügte.

Auch dieſen Tag langte im Haag an der Hr. Downing/ als Sr. Mayſt. deß Königs in Engelland abſonderlich verordneter Abge-

Abgeſandter an die Herren General Staaten/ welch ſein Ambt er ihnen bald darauff zu wiſſen thäte. 1661. Jun.

Kam die ohnlängſt in Pariß an den jungen Groß-Hertzog zu Florentz vermählte Frantzöſiſche Princeſſin in beſagte Stadt; die Groß-Hertzogin und der Printz von Toſcanien/ als der Bräutigam/ zogen ihro vier/ und der Groß-Hertzog ſelbſt zwey Meilen hinauß entgegen/ und führten ſie/ nachdem ſie ſelbige in der Kutſchen begrüſt und verwillkombt hatten/ ſo dann ferner in die Stadt/ jedoch gantz in der Stille/ und ſolte der rechte prächtige Einzug erſt den 15.25 dieſes geſchehen. 6.

Hatte vorgedachter Königl. Engelländiſche Geſandte/ Hr. Downing bey den HH. General Staaten ſeine erſte Audientz/ worinnen er ſein Creditiff oder den Trau Brieff überlifferte/ beneben Anerbiethung ſeiner Perſon zu einem Vermittler und unterhändler zwiſchen der Kron Portugall/ und den Vereinigten Niderlanden: Wie auß deſſelben hier nachgehendem gethanen Vortrag mehrerm Inhalt nach zuvernehmen. 8.

Hauts & Puiſſants Seigneurs.

AUſſi toſt que les Solemnitez de la Coronation du Roy mon Maiſtre furent paſſées, Sa Majeſté tres ſacrée, m'a commandé de venir icy, & vous eſtes les premiers depuis ce temps là, à qui aucun Miniſtre publique a eſté envoyé, comme ceux qu'il nombre & repute parmy les premiers de ſes amys & alliés. Et comme, quand il ſe transporta en ſes Royaumes, vous exprimaſſiez une joye ſpecialle & extraordinaire, ainſi il ne double point que ceſt advertiſſiment qu'il eſt ſur ſon Throne conſacré par l'huile Saincte, reſtably dans la poſſeſſion pleine & entiere de tous ſes droits & prerogatives anciens & indubitables, trouvera la meſme (ou ſi c'eſt poſſible)

1661. une acceptation plus ſolemnelle & affectionnée ; tant plus
Jun. quand vos Seigneuries & chacque bon Compatriot ſera une
8. reflexion ſur ce qu'il eſt paſſé, & conſiderera que les maux &
malheurs des deſſus deſordres dans ſes Royaumes ne dirent
juſques à ceſt Eſtat, & que la ſeclusion de ſa Majeſté tres ſacrée n'allois pas ſeule.

Le Roy mon Maiſtre m'a auſſi commandé d'aſſeurer vos Seigneuries qu'il a de l'amitié & bien veuillance tres ſincere & tres cordialle envers vous & pour le bien de ces Provinces, & que vous vous en prometterez tels Effects qui seront dignes & convenables à un Roy comme luy Heritier & Succeſſeur des Roys & Roines d'Angleterre, deſquels ces Provinces n'ont jamais eu que du bien, & la puiſſance de qui d'aſſiſter ſes amys & d'offenſer ſes enemys doit eſtre conſiderée nõ ſeulement par l'Eſtendue de ſes Dominions & Royaumes avec les autres advantages deſquels il eſt Maiſtre, mais auſſi par la firmité & ſtabilité de ſes interests, leſquels le monde doit recognoiſtre eſtre fondés & racinés deſſous le pouvoir d'envie, malice & toutes ſortes de mauvaiſes fortunes & rencontres, & par l'extraordinaire zeale & affection non pareille de ſes ſubjects envers luy, aux ames & eſprits deſquels il reigne ſi glorieuſement, toutes ſortes & rangs dans leurs places & conditions particulieres, & trois Parlaments maintenant aſſemblez dans ſes trois Royaumes, chacun tachant de ſurpaſſer les uns les autres en liberalité & loyaulté envers leur Souverain, & cherchans des occaſions de le teſmoigner en l'appuis de ſes affaires dedans & dehors. Et vous me permetterez de faire reſouvenir vos Seigneuries que c'eſtoit une marque tres grande & tres extraordinaire d'une conſience fort particulie-

ne de Sa Majeſté en ceſt Eſtat, & d'une affection tres ſinguliere envers icelluy, qu'il luy plaiſoit l'année paſſée quand les affaires eſtoient en une telle conſtitution, de fier à vous ſa perſonne ſacrée & Royale, & de ſe vouloir embarquer de vos coſtes pour s'en retourner en ſes Royaumes, & de vous preſenter par cela une telle opportunité d'obliger le Roy de la grande Bretagne, France & Irlande : & il m'a ordonné de vous faire ſçavoir qu'il le priſt en fort bonne part, & eſtoit fort ſatisfait du bon acueil & entretainement que vous luy fiſtes en ce temps là, & de vous en remercier de ſa part affectieuſement. 1661. Jun. 8.

Et quand au Traité qui ſe fait à Londres avec vos Ambaſſadeurs, le Roy mon Maiſtre m'a ordonné de vous aſſeurer qu'il n'y a rien qu'il ſouhaitte plus que de le voir promptement & heureuſement achevé, & que de ſa part rien ne ſera inſiſté qui ne s'accordera entierement avec la profeſſion qu'il faict d'amitié pour ces Provinces, ny aucune choſe vous ſera niée qui eſt convenable d'eſtre demandée de lui. & puiſque on ne ſçauroit doubter que vos Seigneuries n'ayent la meſme intention & reſolution, la bonne iſſue ne peut pas manquer.

Et pour ce que touche la negotiation icy avec l'Ambaſſadeur de la Couronne de Portugal, j'ay ordre du Roy mon Maiſtre, de faire tous les bons offices pour accommoder ce que peuſt eſtre de reſte à demeſler, & de pouſſer ceſte affaire là, à un bon & prompt accommodement; & je me comporteray en cela avec toutes ſortes d'indifferēce & equanimité, & en toutes autres choſes que j'auray à faire avec vos Seigneuries, vous trouverez, que je ſuis tout à fait d'opinion, qu'il eſt bon pour tous deux que les Dominions & Royaumes du Roy mon Maiſtre & les Provinces Unies ſoient fort bien enſemble, & faſſent

du

1661. Jun. 8. du bien & non pas du mal les uns aux autres: l'intereſt de Religion & voiſinage me ſemblent de le requerir. Et pour ce que concerne le commerce, le monde eſt large il y a commerce aſſez à faire pour tous deux: ſi non, je ne vois pas comment il s'augmentera ou deviendra plus ſeur par leurs meſintelligences.

Deß Königl. Engelländiſchen Geſandtens an die HH. General Staaten gethaner Vortrag ins Teutſch überſetzt.

Hoch-Mög. Herren:

So bald die Königl. Krönug meines Gnädigſten Herrens vorüber/ ließ Se. Mayſt. Jhro gefallen/ mich anhero zu ſchicken: und Sie ſind die erſten/ an welche ſeint der Zeit einige offentliche Geſandtſchafft abgefertiget worden / als welche Se. Mayſt. für dero vornehmſte Freunde und Bundsgenoſſen hält: und gleich wie ihr damals / als Se. Mayſt. ſich in Jhr. Königreich erhub/ eure abſonderliche und überauß groſſe Freude und Vergnügung hieran ſpühren laſſen wollen; Alſo zweiffelt Se. Mayſt. nicht / es werde auch dieſer Bericht/ daß nämlich Sie/ geſalbt mit dem Heiligen Oel/ auff dero Thron/ und in ihre alte Rechte und Herrlichkeiten ſey wieder eingeſetzet worden/ ihnen eben ſo erfreulich/ oder/ wo möglich / noch annehmlicher ſeyn / und das umb ſo viel mehr/ wann Ew. Hoch-Mög. und zugleich ein jeder treuer Patriot/ bey ſich ſelbſt erwegen werden / daß die letzten ſchlimme und böſe Zerrütt und Verwirrungen in dieſen Königreichen ſich in derſelben ihren Grentzen nicht haben halten laſſen / ſondern gar biß an dieſen Staat außgebreitet / und daß es nicht allein bey

bey dem verblieben/ daß man Se. geheiligte Majeſt. verbannet und davon außgeſchloſſen. 1661. Jun. 8.

Und ich bin von dem Könige meinem Herrn befehlicht/ E. Hochmög. ſeines gar auffrichtigen und hertzlich gutmeinenden Willens zu Ihnen/ und diſer Provintzien Wolfahrt/ zu verſichern/ und daß Sie Ihnen ſolche Wolbewogenheit von ihm einbilden mögen/ als gebühren will einem ſolchen Printzen/ Erb-Nehmen und Nachfahrer der Könige und Königinnen in Engelland/ von welchen dieſer Staat von ſeinem erſten Auffkommen an anders nichts/ als Freundſchafft verſpühret/ und deſſen Macht/ ſeinen Freunden beyzuſtehen/ und ſeinen Feinden Schaden zu thun/ man nicht allein auß ſeinen weitläufftigen Landen und Vortheilen/ die er beſitzt/ ſondern auch auß ſeinem beſtändigen Intereſſe, welches jederman bekennen muß/ daß es dem Neid/ der Boßheit und dem Unglück gäntzlich unterworffen/ wie auch auß ſeiner Unterthanen ſonderbarem Eyffer und unvergleichlichen Libe zu ihm mag abgenommen werden/ als in welcher Hertzen er gantz augenſcheinlich veſt eingeſchloſſen/ in dem da allerley Arten der Menſchen an ihrem Ort und in ihrem Stande/ wie auch die drey Parlamenter/ die anitzo in ſeinen 3. Königreichen verſammlet ſind/ dahin trachten/ wie es einer dem andern/ an Treue und Wolthat gegen ſeinen Ober-Herren weise zuvor thun/ und von ſich ſehen laſſen/ daß er bey jeglicher Gelegenheit/ um ſeine Sache inn- und auſſerhalb Landes zu handhaben/ und hinauß zu führen/ ſelbige wolle ins Werck richten.

E. Hochmög. vergeben mir/ daß ich ſie erinnere/ wie der König/ mein Herr ſein beſonderes Vertrauen zu diſem Staat/ und ſeine ſonderbare Wolgewogenheit gegen ſie kräfftiglich

1661. Jun. 8. habe ſehen laſſen/ als er im verſchienen Jahre/ da ſeine Sachen in ſolchem Stande waren/ ihm gefallen liſſe/ ſeine geheiligte und Königl. Perſon ihnen zu vertrauen/ und ihm diſen Ort erkohr/ als an welchem er ſich ſelbſt wolte einſchiffen/ und ihnen hirmit Gelegenheit gab/ den König von Groß-Britannien/ Franckreich und Irrland ihnen verbindlich zu machen: Weßhalben er mir denn befohlen/ ihnen zu erkennen zu geben/ daß er dero ihm erzeigte freundliche Einholung und Auffwartung ſehr wol/ und mit ſattſamem Vergnügen auff- und angenommen/ und deßwegen hertzlichen Danck zu ſagen.

Und was die mit ihren Geſandten zu Londen unterhanden habende Handlung betrifft und anlangt/ da verſichere ich ſie/ daß Se. Majeſtät nichts liebers begehrt/ als daß ſie eheſtens möge zum Schluß kommen/ und daß auff nichts wird gehalten werden/ als was mit Sr. Majeſtät gegen ſie tragenden Freundſchafft wird überein kommen/ daß auch nichts werde abgeſchlagen werden/ was ſich wird gebühren wollen zu ſuchen/ daß alſo nicht zu zweifflen/ E. Hochmög. werden auch dergleichen Meinung ſeyn/ und ſo wird es auch an einem erwünſchten Außgange nicht ermangeln.

Belangend aber die allhier mit dem Abgeſandten der Cron Portugall vorſeyende Handlung/ ſo bin ich/ im Namen und von wegen deß Königs/ meines Herrens bereit/ alle freundliche Dienſte/ die etwan noch übrige Strittigkeiten beyzulegen/ und das Werck zu einem guten und ſchleunigen Vergleich zu bringen/ wodurch endlich ein beſtändiger Friede zwiſchen ihnen möge getroffen werden/ mit beyzutragen: Hierinnen nun werde ich mich aller Billichkeit und Unpartheilichkeit gemäß verhalten/ wie mir ſolche zugetrauet wordē/ auch in allen andern Sachen/

in

in welchen ich mit E. Hochmög. werde zu thun haben/ ſpühren laſſen/ daß ich in allen der Meynung ſeye/ wie es vor beyde möge gut und zuträglich ſeyn/ damit die Königreiche meines Herrns deß Königs/ und die vereinigten Niderlande in guter und auffrichtiger Vertraulichkeit bleiben/ und einander Gutes/ nicht aber Schaden anthun mögen; welches meinem Erachten nach/ das Intereſt der Religion und der Nachbarſchafft erfordert. Und was ihren Handel und Kauffmannſchafft betrifft/ ſo iſt die Welt weit genug/ da iſt vor beyde Handelſchafft genug/ und wenn das gleich nicht wäre/ ſo kan ich auch nicht ſehen/ wie dieſelbige durch ihre Mißverſtändnüſſe könne gröſſer und ſicherer gemacht werden. 1661. Jun. 8.

Deß Königl. Portugeſiſchen Geſandtens Anſuchen bey den HH. General Staaten aber war diſes:

HOchmögende Herren General Staaten: Es iſt nun anderthalb Jahr/ daß ich ſtäts den Beſchluß deß Friedens bey ihnen ſuche/ welchen der König mein Herr mit E. Hochmög. begehret einzugehen. Die bewegliche Urſachen/ ſo den König meinen Herrn hierzu veranlaſſen/ wie auch/ warum die Widereinräumung der abgenommenen Plätze unmöglich und nicht rathſam ſey/ hab ich E. Hochmög. vorhin ſchon bekannt gemacht: Ich habe dagegen eine anderwärtige und mögliche Widergelt- und Genugthuung dafür/ und aller andern durch den Krieg erlittenen Schaden/ angebotten/ auch darbey gewieſen/ wie nütz- und zuträglich der Friede/ im Gegentheil aber/ wie augenſcheinlich böß und ſchädlich der Krieg anitzo für gegenwärtige Beſchaffenheit/ als welcher durchauß dem Kauff-Handel zu überauß groſſem Schaden/ und dem Königreich Portu-

1661. Portugall zu mercklichem Nachtheil/was anlangt deſſelbigen
Jun. nöthige Vorſehung/um ſich zu ſchützen/ und dem Kriege von
8. Seiten deß Caſtiliens zu widerſetzen/ gereichen wird / welche Sachen denn mit dem Staat dieſer wolbeſtellten vereinigten Niderlande ſo hoch und mercklich verbunden / ſo ſelbſt ſo beſchaffen ſind/ daß E. Hochmög. dahero um ſo viel mehr obligen will/die jenige Flotte/welche anitzo die Oſt-Indianiſche Compagnie außrüſten läſt/liber dem Königreich Portugall zur hülff und Beyſtand zu gebrauchē/als einige Neuerungen in dem Indiſchen Staat damit vorzunehmen.

Demnach auch über das unſere beyde Völcker/ wie geſagt/einerley Intereſſe und Abſehen mit einander haben: ſo iſt es unbequem/ daß E. Hochmög. auff den Friedens-Schluß dringen / nur damit ſie ihren Nutz und Vortheil von dem jenigen/ welches ſchon mit der Zeit von ſich ſelbſt kommen wird/erhalten mögen / in welcher Zeit es denn auch dem andern Theil nicht wird verbotten ſeyn ſein Beſtes zu ſuchen/noch für fremd auffgenommen werden / wenn man auff ſolchen Fall E. Hochmög. Exempel und Vorgang wird nachfolgen. Diß alles iſt E. Hochm. auß meinen Remonſtratien oder Erinnerungs-Schrifften/ die ich biß an den 7. Decemb. verwichenen Jahres/ eingegeben/ſehr wol bekannt/gleich E. Hochmög. noch erſehen kan auß derſelbigen Abdrücke / welche ich in offentlichen Druck habe kommen laſſen/damit jedermann ſehen möchte/was für ein Widergelt/ was für Vortheile und Freyheiten der König mein Herr anbietſe/auch weſſen ich mich im Namen und von wegen Seiner/ gegen E. Hochmög. vernehmen laſſe / um den Frieden zum Schluß zu bringen / und alsdenn an allem Schaden und deſſelben Urſach/ſo auß dem Krieg entſtehen mag / vor Gott und

und Menſchen entſchuldigt zu ſeyn. Gleichwol hab ich auff 1661.
alle diſe meine Schrifften noch nie keine Antwort bekommen/ Jun.
auch haben E. Hochmög. noch zur Zeit ſich nichts gewiſſes da- 8.
rauff vernehmen laſſen/ wornach jedoch die Feinde deß Fridens und der Cron Portugall ſelbſt Verlangen tragen/ zumaln jetziger Staat beyden Theilen ſchädlich und nachtheilig iſt. Weßwegen denn mir obligen will/ bey E. Hoch-Mög. nochmals von neuem anzuhalten/ und ſie zu erſuchen/ daß ſie mir doch einige Antwort wollen laſſen zukommen/ als wodurch ich dem Könige meinem Herrn E. Hochmög. endliche Meinung und Gutachten hinterbringen und zu erkennen geben könne/ geſtalt ſolches mein gethanes inſtändiges Anerſuchen vollkömmlich verdienet/ und von E. Hochmög. Weißheit und Höflichkeit nicht anders mag erwartet werden. Im Gravenhag den 25. Märtz. 1661.

Der Spaniſche Geſandte Herr von Gamarra unterließ hergegen auch nichts/ wodurch diſes Friedens-Werck möchte verhindert werden/ und thät gleichfalls ſcheinbarliche Verheiſſungen/ zumalen einige Provintzien ſich allbereits gar geneigt zum Vergleich mit Portugall erzeigten/ und die Herren General Staaten die Vermittelung deß Königs in Engelland ihnen ſonderlich gefallen lieſſen. Und demnach er verwichenen Monat May eine abſonderliche Poſt von Madrit auß Spanien/ von ſeinem Gnädigſten König und Herrn/ ſeines fernern Verhaltens halber empfangen/ ließ er bald darauff Ihre Hoch-Mögenheit die Herren General Staaten um Audientz erſuchen/ die er denn auch den 2. dieſes erhielte/ worinnen Er nebenſt anderen beweglichen Reden und Urſachen zum Krieg mit Portugall auch einen ſchrifft-

1661. lichen Vortrag überliferte / deſſen überſetzter Innhalt alſo
Jun. lautet:
8.

Deß Königl. Spaniſchen Geſandtens Vorſchlag an die Herren General Staaten/ um ſie von dem Vergleich mit Portugall abzuziehen.

DEmnach der zu End unterſchriebene Geſandte auß Spanien verwichener Tagen eine eigene abgefertigte Poſt vom 17. April auß Madrit von ſeinem Gnädigſten König und Herrn empfangen: Als wird ihm durch dieſelbige anbefohlen Ih. Hochmög. zu verſtändigen und zu verſichern / daß / ſo bald ihm Gott wird die Gnad verleihen / daß er das Königreich Portugall widerunter ſeine Gewalt bracht / er ihnen alle Oerter / ſo Ih. Hochmög. ſeint dem Jahr 1641. abgenommen word / wider einräumen wolle / und zwar vermöge deß 5. Articuls in dem zu Münſter im Jahr 1648. zwiſchen Seiner Königl. Maj. als ſeines Gnädigſten Herrns / und Ih. Hochm. gevollmächtigten Geſandten berahmten Friedens-Schluſſes / Und wiewol es nicht nöthig ſich eines ſolchens zu erklären / ſo hat er jedoch nochmalen bezeugen wollen / daß er all dem ſenigen / ſo in gedachtem Frieden verglichen worden / getreulich woll nachkommen: Und geſchicht alſo diſe neue Erklärung bloß und allein darum / dieweil er verſpricht / alle obgemeldte Plätze / ohne einige Außnahm / Vorbehalt oder Aufſchub wider zu geben und abzutretten. Gegeben im Gravenhag den 2. Junii / im Jahr 1661.

Gamarra.

Inzwiſchen waren die Herren Staaten von Holland und Weſt-Frießland auß dem Haag wider von einander und nach

Hauß

Hauß gegangen / um ſich wegen dieſer Sach mit den ihrigen 1660.
weiter zu bedencken / hergegen die nach Seeland abgefertigte Jun.
Herren Penſionarij der Städte Amſterdam / Delft und Ro- 8.
terdam wider zurück kommen / die hatten die Herren von ſelbiger Provintz / ſich nebenſt ihnen mit Portugall zu vergleichen / noch nicht bereden können / ſintemaln ſie gemeinet waren / bey nächſter Zuſammenkunfft durch die ihrigen ſelbſt zu erſcheinen / und ihr Gutbefinden hierüber vorzutragen.

Auch dieſen Tag / nämlich den 8. Junij / und zwar neuen Calenders / ward deß Abends / nach 9. Uhren / auff Anordnung eines Wol-Edlen Raths der löblichen freyen Reichs-Statt Franckfurt zu hochfeyerlichem Andencken / und allerunterthänigſten Ehren der Röm. Käyſerl. Majeſt. Geburts-Tages / ob wol nicht gar groſſes / jedoch aber gar zierlich- und luſtiges Feuerwerck geworffen: Daſſelbige ſtund auff einem Floß auff dem Mayn zwiſchen den beyden Städten Franckfurt und Sachſenhauſen / war geſtaltet wie ein Schloß / an deſſen Thurn zu oberſt wo er ſolte durchſichtig ſeyn / vermittelſt der innwendig angezündten Lichter / mit groſſen Buchſtaben zu leſen war: VIVAT LEOPOLDVS. Hier / und noch an einem andern Ort / am Ufer zu Sachſenhauſen / wurden nach und nach etliche hundert Racqueten geworffen / welche auch wol in die Höhe ſtigen / und ſo denn unterſchiedliche Schläge thaten / wie denn auch nicht weniger die verſchiedene Granaten / welche / weil ſie in der Lufft zerſprangen / gar anmuthige feurige Sterne in groſſer Menge von ſich gaben: Unter ſolchem Knall und Krachen thäten auch die mannigfaltige Waſſer-Kugeln auff dem Mayn eine behagliche Würckung / in dem ſie bald unter bald auff dem Waſſer luſtig herum tantzten / und ſtäts Feuer / endlich aber wenn ſie in

Stücken

1661. Stücken ſprangen / unzehlich viel wunderliche Schwärmer
Jun. von ſich warffen / ſo daß ſich diſe kleine Feuer mit gnugſamer
8. Beluſtigung der Zuſchauer/ und (Gott lob!) ohne Schaden
endete.

9. Ward zu Londen in Engelland auff Königl. Verordnung
ein Faſt- und Bett-Tag gehalten/ weil zu beförchten/ daß wegen
deß bißherigen ſtäten Regens die Saat auff dem Felde möchte
Noth leiden/ und alsdann eine groſſe Theurung darauff erfol-
gen. Unterdeſſen hatte der Grafe von Sandwich Mittwochs
zuvor bereits ſeinen Abſchied von Sr. Majeſt. dem Könige ge-
nommen/ und war den andern Tag nach Duyns verreiſet/ um
mit erſtem guten Winde mit der Flotte / ſo in 20. Schiffen be-
ſtund / nach Portugall auffzulauffen / mit welchem auch der
Portugeſiſche Geſandte gleichfals dahin gehen ſolte. Uber diſe
lag noch eine andere Kriegs-Flotte/ von 24. Segeln/ fertig / die
unter dem Admiral Montagu nach der Mittländiſchen See/
wider die Türckiſche See-Räuber von Barbarien an der Afri-
caniſchen Küſt ſolte geſchickt werden / um dieſelbige dahin zu
bringen / daß ſie die mit Cromweln/ wegen der freyen Schiff-
fahrt und Handelſchafft zur See/ gemachte Bündnüß ſteiff hal-
ten möchten. So hatte auch indeſſen das noch daſelbſt ſitzende
Parlament gut erkannt/ den jenigen Schluß/ ſo bey voriger Re-
gierung wider die Biſchoffe eingeführet worden / daß ſie nicht
ſolten im Parlament Sitz und Stimme haben/ anitzo gäntzlich
umzuſtoſſen und zu vernichtigen wie auch ferner/ eine freywillige
Steuer für Se. Maj. den König zu erheben.

11. Schied in Gott von diſer Welt ab der Durchleuchtigſte
Fürſt und Herr/ Herr George/ Land-Graf zu Heſſen/ Fürſt zu
Hirſchfeld/ Graf zu Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegenhain/ Nidda/
Schauen-

Schauenburg / Yſenburg und Büdingen rc. in der Fürſtl. Reſi- 1661.
dentz-Stadt Darmſtadt/ nach dem Se. Fürſtl. Durchl. 56. Jahr Jun.
und 3. Monaht überlebt/ und 34. Jahr und 10. Monaht löblich re- 11.
giret hatte. Ein von Gott mit hohem und erleuchten Verſtande begabter/ und wegen der Chriſt-Fürſtlichen Tugenden vortreffli-cher Fürſt/ dahero er nicht allein von männiglichen in ſeinem Lande/ ſondern auch von vielen hohen Potentaten / auch benachbarten Chur- und Fürſten hochbetrauret ward.

War ein Holländiſcher Abgeſandte Herr Heinſius / in 13.
Stockholm / bey Sr. Mayſt. dem Jungen Könige zur Audientz/ in welcher er Se. Mayſt. verſicherte der ſehr guten Gewogenheit/ die ſeine Herren Oberen zu dieſer Kron trügen/ welche deſto beſſer zu unterhalten er von Ihr. Hoch-Mög. dahin wäre geſchickt worden. Höchſtgedachte Se. Mayſt. ſaß auff einem erhabenen Thron/ und umb ſie waren unterſchiedliche Reichs Rähte und andere Groſſe. Worauff der Hoff-Cantzler / Hr. Biörnklau / ihm hinwiderumb mit verſpührter groſſer Freundlichkeit und gleichmäſſiger wohlgewogenheit / in Lateiniſcher Spraach antwortete. Hierauff ward der Herr Geſandte in der Königl. Frau Mutter Gemach geführet / und / nach deme er ſein Anbringen gebührlich abgelegt/ daſelbſt im Nahmen Ihr. Mayſt. von dem H. Hoff-Marſchall Lutzou mit gleicher Höfflichkeit abgefertiget. Nach dieſem beſuchte er auch die Herren Regierungs-Räthe / von denen er gleichsfals alle Höfflichkeit empfinge.

So war auch kurtz vorhero ein Tartariſcher Geſandter über 15.
Stettin in Pommern/ allwo er ſeine meiſten Leuthe und Pferde gelaſſen / zu Waſſer daſelbſt ankommen / der hatte dieſen 15. 25. Junii Audientz / in welcher Er Sr. Königl. Mayſt. ſeines Chams guten Vertrauens verſicherte / deroſelben ein geſatteltes

1661. Jun. 15. Tartariſches Pferd / und unter andern auch dieſes Schreiben überliferte.

Vberſetzte Abſchrifft

Deß jenigen Schreibens / welches Sr. Königl. Mayſt. in Schweden von dem Tartariſchen Geſandten übergeben worden.

Freund- und Brüderſchafft zuvor:

WIr der Stuhl und Thron Chams deß Großmächtigſten Kayſers / Mehemet Gerey Chams / deſſen Mayeſtät ſich erſtreckt biß an den letzten Tag der Wage: Vermelden Sr. Mayſt. dem König in Schweden Unſerm Freund und Bruder Unſern Gruß / zu einem Zeichen / daß Wir die höchſte Gewalt deß jenigen / in deſſen Gewalt Wir alle ſeyn / erhalten und vermehren wollen. Demnach es ein Zeichen rechtſchaffener Lieb iſt / wann Wir / die Wir noch immer geſinnet ſeyn / Unſere alte Gewohnheit mit Euch gerne weiter fort zuſetzen / nach Euer Wohlfahrt fragen; Als haben Wir ſolches dieſes Jahrs in der That wollen ſehen laſſen / ſintemahlen es allen die allgemeine Mutter die Natur von ſich ſelbſt gegeben / daß gleich und gleich einander gerne lieben / und viel / die einerley Sinnes und Gemüthes ſind / Freund- und Geſellſchafft zuſammen machen / ſo daß allein deß jenigen Gunſt / deſſen Tugend hoch erhaben / und bey welchem alle die Stücke gefunden werden / ſo zu rechtſchaffener Lieb gehören / über der andern ihre geſucht und begehrt wird / ja über das mag auch nichts herzlichers erdacht noch gewünſcht werden. Solchem nach vermelden Wir Euch Unſern Gruß durch Unſern ehrwürdigen Höfling Kokua

Ata

Atalyka/ welchem Wir wünſchen / daß er bey Ew. Mayſt. glücklich möge ankommen. Wir ſetzen gantz keinen zweiffel in euer Auffrichtigkeit/ wann Wir Uns der Unſrigen gegen erinnern. Unſer Gemüht habt ihr jederzeit gut und ohne Falſch gegen Euch befunden / und Wir wollen Euch in ſolcher Hoffnung nicht betriegen/ dieweil es immerdar dabey bleiben ſoll : Dann Unſere Gewohnheit und Eigenſchafft bringt das mit ſich / und Ihr bringt den Preiß zur Vollkommenheit. Weßwegen Wir dann Euch von Anfang geliebet / wiewohl Wir etwas lang verzogen / und nun wollen Wir noch verbleiben Euerer Freunde Freund / und Feinde Feind. Hiermit wünſchen Wir Euch glückliche Verrichtung/ Hülffe ſagen Wir Euch zu/ wann Ihr die vonnöthen haben werdet/ und bitten ſchließlich/ daß Ihr Euch verſichert haltet/ es werde Uns nichts liebers ſeyn/ als Schreiben und Geſandten von Euch zu ſehen / und Unſere Wohlgewogenheit zu Euch werde von Zeit zu Zeit jemehr und mehr ſich ſehen laſſen. Gott bewahre Ew. Mayſt. Geben in Unſer Königl. Reſidentz Bagthe-Serai/ im Monaht Giumaſſulakra (Februarii) im Jahr Hegira (der Flucht Mahomets) 1071. 1661. Jun. 15.

Dieſer Geſandt ward hierauff nächſtfolgenden Monaht mit ſchönen Verehrungen und Verſprechung / daß an Seyten der Kron Schweden gleichsfals gute Freundſchafft ſolte unterhalten werden / wider abgefertiget. Und demnach man von ſeinem Dolmetſcher (ſo ein gefangener Schwediſcher Lieutenant war) vernommen / wie gar übel die annoch in Chrim ſitzende/ und bey dem Pohlniſchen Kriegsgefangene Schwediſche Officirer / worunter der General Major Iſrael / Obriſter Engel / Obr. Lieutenant Koch / Riſt und Leerhelm die vornemſten / gehal-

1661. gehalten würden / verſprach er Geſandter zu ihrer Erlöſung alle
Jun. mügliche Beyhülffe zuthun/ damit ſie gegen ein ſtück Geldes nach
15. Dantzig möchten geliffert werden.

Nunmehr hatten ſich die Herren Staaten von Holland und Weſt-Frießland im Haag bereits widerumb eingefunden/ dannenhero kamen ſie in gebührender Anzahl zuſammen / und giengen ſo miteinander umb den Mittag in der HH General Staaten Verſamlung/ damit ſie ihnen ihre endliche Meynung entdeckten / und blieben daſelbſt biß ohngefähr halb vier Uhr. Ob nun wohl die Provintzien Gelderland und Seeland ſich noch zur Zeit nichts gewiſſes/ wegen deß Vergleichs mit Portugall / entſchlieſſen wolten/ ehe und bevor die abgenommenen Oerther in Braſilien wider abgetretten würden; auch der Spaniſche Geſandte ſolche Fridens Handlung zu hintertreiben ſuchte/ ſo war dennoch gute Hoffnung zu einem Vergleich/ ſintemalen Ihr. Hoch-Mög. etliche gewiſſe Perſonen auß ihrem Mittel bevollmächtigten/ die mit dem Portugiſiſchen Geſandten in Handlung tretten ſolten.

16. Kam Se. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg von Cleve in der Still im Haag an/ und gieng deß andern Tages von dar wider weg nach Leyden.

18. Dieſen Tag verfügte ſich der Papſt von dem Quirinal in das Vatican/ allwo er von dem Spaniſchen Geſandten den gewöhnlichen Tribut / wegen deß Königreichs Neapolis annahm. In beſagten Königreichs Haupt-Stadt/ gleichen Nahmens wurde dieſe gantze Woche mit Proceſſionen oder Umbgängen zugebracht/ unter welchen diejenige/ ſo die Spaniſche Nation von S. Jacob hile/ mit vier Altären zugerichtet war. Den erſten hatten die Jeſuiten zubereitet/ als welcher da den Traum Joſephs/ die Sonne/ den Mond und eylff Sterne vorſtelte: Der zweyte war der Theatiner/

tiner/ und bildete ab die Burg Davids mit dreyen Statuen / oder 1661.
außgehauenen Bildern; das erſte an der Thür war der Glaub/ Jun.
welcher auff ſeiner rechten Hand hatte die Herꝛſchafft oder das Ge- 18.
bieth/ ſo den Regiments-Staab in der Hand führte / und auff der
Lincken den König in Spanien/ der ſich gantz ehrerbiethig vor dero
Heiligkeit bückte; oben auff der Burg aber ſtund der König Da-
vid: den dritten hatten die Benedictiner zugericht / bey welchem ne-
benſt verſchiedenen Geheimnüſſen das Bildnüß deß Heiligen Be-
nedicti zu ſehen war : Und endlich auff dem vierdten erzeigte
ſich S. Thomas von Aquino in dem irdiſchen Paradeiß. Bey
dieſen Umbgängen erſchien auch der Vice-Re / oder Königl.
Stadthalter/ da er dann nicht allein von den Spaniſchen Muſque-
tirern/ ſondern auch auß den Canonen von den dreyen Veſtungen
mit Salve ſchüſſen begrüſſt ward/ welchen er im Gegentheil die ge-
wöhnliche 1000. Ducaten gab. Dieſe Geiſtliche Begebnüſſe aber
wurden denſelben Tag ſehr beſudelt von einem Schlaven/ welcher
einen Jungen umbs Leben brachte. Die Mutter deſſelben lieff
gleich ſo bald zu dem Marck-Graffen von Bajona/ als dem Ge-
neral über die Galeen/ und klagte ihm ſolche gewaltſame That/
worüber er ſich ſo ſehr entrüſtete/ daß er den Schlaven zur ſtund an
Schiffs-Geſtade auffhencken ließ/ woran er dann ſo ſtarb mit dem
Bedieng/ daß er ſtürbe als ein guter Türck. Uber das ward auch
ein Spanier von einem ander nidergeſtochen.

Umb dieſe Zeit fingen die Schwediſche in Wißmar an die 19.
vor dieſem von den Kayſerlichen Völckern / als ſie in Mechel-
burg und Pommern lagen / nidergeriſſene Schantze am Auß-
fluß der Warne hinter Roſtock wider auffzubauen / umb von de-
nen nach und auß der Stadt gehenden Schiffen den gewöhnlichen

 Zoll

1661. Jun. 15. Zoll und Laſt-Geld zu erheben. Dieweil nun durch ſolche Beſchwerungen die Handelſchafft in der Stadt mercklich zurück geſetzt ward; Als lieſen Se. Fürſtl. Durchl. der Hertzog von Mechelburg Güſtrou / umb Abwendung dieſes Baues und Entfliehung deß beförchteten Laſtes/ an die Königl. Mayſt. in Schweden abgehen dieſes Schreiben.

EPISTOLA

Ducis Megapolitani Guſtrovienſis ad S. R. Majeſtatem Sueciæ ſuper telonio & munimento ad Oſtium Varnæ.

Sereniſſime ac Potentiſſime Rex Domine Conſanguinee ac Amice Chariſſime plurimumque honorande.

ETſi non dubitamus, quin Regiæ Veſtræ Dignitati in recenti adhuc vigeat memoria, quoties ſuper nimis duro telonii onere, quod civitas noſtra Roſtochium multos abhinc annos ſuſtinuit, conqueſti apud Eandem ſimus; neceſſitatem tamen hanc, juſtiſſimas noſtras querelas hac de cauſſa repetendi, impoſuit nobis novi operis in noſtro territorio prope Warnemundum exſtructio, quod non ita pridem Gubernator Wiſmarienſis, Dominus Mardefeld, terras noſtras armatâ manu ingreſſus, ad expreſſum, uti dicit, Reg. Veſtræ Dignitatis mandatum, moliri cæpit, eo ipſo tempore, quum perſuaſum nobis haberemus, noſtras tot vicibus in juſtiſſima hac cauſſa iteratas juſtiſſimas preces apud Regem juſtiſſimum locum tandem inventuras. Verùm, cum R. V. Dignitas non ſolùm deſiderio noſtro æquiſſimo adhuc dum attendere, ſed prætereà quoque fortalitium, ad exigendum porrò telonium in territorio noſtro extruendum curare voluerit, non poſſumus, quin contra inceptum hoc novum opus quàm ſolenniſ-

ſimè

ſimè proteſtemur, & nobis omnia jura, iuriſque remedia, adverſus id ipſum hiſce expreſsè reſervemus: Regiam autem Dignitatem veſtram, iterum rogemus, ut pro ſua innata generoſitate, pro noſtra iuſta cauſſa, in noſtram gratiam opus hoc inhibere, & Civitatem noſtram Roſtochium duriſſimo hoc telonii onere, quod iuxta, ac ſinguli noſtri ſubditi, cum præfecturis præſertim noſtri Ducatus, perſentimus, liberare velit. Reſpiciat igitur Regia V. Dignitas petitum noſtrum, quod non niſi ſummo iure & æquitate nititur, neque permittat, ut contra Sacri Romani Imperii Conſtitutiones, & inveteratam inter inclytæ Sueciæ Reges noſtroſque Progenitores, amicitiam tali modo tractemur. Etenim certi ſumus, ſi præſens hæc Civitatis noſtræ, omniumque noſtrorum ſubditorum Calamitas Regiæ V. Dignitatis æquitate & matura inhibitione ſublevetur, ſummum eius nomen & Gloriam non parum auctum iri, & Deum inſuper (iuſtum omnium iudicem) pro exhibita hac nobis iuſtitia, iuſtum aliquando premium Regiæ V. Dignitati elargiturum: Quem ex animo precamur, ut Reg. Veſtram Dignitatem longiſſimis annis, optatiſque rerum ſucceſſibus beare dignetur. Dabantur ex arce noſtra Guſtrovii, die 19. Junii Anno 1661. 1661. Jun. 19.

Guſtavus Adolphus, Dei Gratia Dux
Mecklenburgenſis, Princeps Vandaliæ, Suerini & Ratzeburgi, Comeſque Suerini, Terrarum Roſtochii & Stargardiæ Dominus.

Regiæ Dignitatis Veſtræ
Obſervantiſſimus Conſanguineus
GUSTAVUS ADOLPHUS.

Auff

1661. (Auff Teutſch ohngefähr alſo.)

Jun. 19. Durchleuchtigſter und Großmächtigſter König/ Höchſtgeehrter Herr Vetter/ und ſehr werther Freund.

WIewohl Wir außer allem zweiffel ſetzen / es werde Ew. Königl. Würde noch in friſcher Gedächtnüß ſeyn / wie offt bey derſelben Wir / wegen deß allzu ſchweren Zolls/ welchen Unſere Stadt Roſtock nun viel Jahre her ertragen / klagend einkommen; ſo finden Wir Uns jedoch hiermit nochmahls gemüſſiget / ſolche Unſere billichmäſſige Klagen deßwegen zu widerholen / in dem auff Unſerm Grund und Boden bey Warnemünde ein neues Werck auffgeführet worden / welches der Gebietiger in Wißmar/ Herr Mardefeld/ demnach er mit gewaffneter Hand Unſer Land bezogen / jungſthin auff Ew. Königl. Würde außdrücklichen Befehl/ wie er ſich deſſen vernehmen laſſen/ zu bauen angefangen / und zwar zu der Zeit/ da Wir in den Gedancken ſtunden / es würde Unſere ſo offtmahls erwiderte / ſo gar billiche Bitte/ bey einem ſo rechtfertigen Könige/ in einer ſo billichen Sache/ auch endlich Platz finden.

Demnach aber Ew Königl. Würde ſothanem Unſerm billichen belangen noch zur Zeit nicht allein nicht abhelffen wollen / ſondern über das auch noch die Schantze/ umb den Zoll ferner einzutreiben/ auff unſerm Grund und Boden wider auffführen: Als können Wir nicht umb hin ſolchem neu angefangenem Wercke feyerlichſt zu widerſprechen/ uñ Uns alle Gerechtſame uñ Rechts-Mittel wider daſſelbe hiermit außdrücklich vorzubehalten: Bitten jedoch aber nochmahlen Ew. Königl. Würde / daß Sie nach dero angebornen Großmüthigkeit / und von wegen Unſer gerech-

gerechten Sache/mit ſolchem Werck/zu unſerm Gefallen/ein⸗ 1661.
zuhalten/und Unſere Statt Roſtock diſes ſo gar ſchweren Zolls/ Jun.
welchen ſo wol wir ſelbſt/als alle und jede Unſere Unterthanen/ 19.
und abſonderlich die Weichbilder oder Aemter in Unſerm Her⸗
zogthum/ empfinden/ zu entledigen geruhen wolle. So ſehe
demnach E. Königl. Würde auff diſes/ welches wir hiermit
bittlich an Sie gelangen laſſen/ und laſſe nicht ſolcher Geſtalt/
deß Heil. Röm. Reichs Satzungen/ und der/ zwiſchen den hoch⸗
löblichen Königen zu Schweden und Unſern Vorfahren/ vor⸗
längſt her gepflogenen Freundſchafft zuwider gegen Uns ver⸗
fahren. Sintemalen Wir Uns verſichert halten/ dafern E.
Königl. Würde diſem Unſerer Stadt/ und aller Unſerer Un⸗
terthanen bevorſtehendem Elend/ durch dero Billichkeit und
zeitigem Einhalt wird abhelffen/ es werde deroſelben vorhin
ſchon berühmter Nam und hoher Ruhm hierdurch um ſo viel
mehr erhöhet werden/ über das auch Gott ſelbſt (als der gerech⸗
te Richter über alles) für ſothane Uns erzeigte Gerechtigkeit/
E. Königl. Würde dermaleins eine billiche Vergeltung wider⸗
fahren laſſen: Welchen Wir hertzinniglich anflehen/ daß er E.
Königl. Würde mit gar viel langen Jahren/ und erwünſchtem
Wolſtande gnädiglich beſeligen wolle. Gegeben auff Unſerm
Schloß Güſtrow den 19. Junij im Jahr 1661.

Guſtaf Adolf/ von Gottes Gnaden
Hertzog zu Meckelburg/ Fürſt zu Wenden/
Schwerin und Ratzeburg/ wie auch Gräf zu
Schwerin/ und Herr der Lande Roſtock und
Stargard.

E. Königl. Würde Dienſtwilligſter
Guſtaf Adolf.

1661. Jun. [Was hierauff für Antwort gefallen/davon iſt unter dem 13. Jul. Berichte einzuholen.]

20. Diſe Wochen über biß daher waren einige Unterredungen/zwiſchen dem Portugiſiſchen Geſandten und der Herren General Staaten Gevollmächtigten / im Haag vorgangen/ worauß ſich allbereits einige Hoffnung zu einem guten Vergleich ſchöpffen liſſe/ alldieweil Portugall ſich zu aller Billichkeit ſchon erbotten hatte.

21. Ward endlich nach gepflogener mühſamen Handlung zwiſchen der Königl. Maj. und Cron Schweden/und dem Czar oder Groß-Fürſten in der Moßkau / von beyderſeits gevollmächtigten Abgeſandten / ein beſtändiger Fried zu Cardis in Liefland geſchloſſen/wovon diſes kürtzlich der Innhalt:

Außzug

Deß zwiſchen Sr. Königl. Maj. in Schweden/und Sr. Czaar. Majeſt. in Rußland abgehandelten Friedens-Schluſſes.

1.

SOll auff beyden Seiten alle Feindſeligkeit auffgehaben und vergeſſen/und dargegen eine ewige Ruh und Fried gehalten werden.

2. Beyder Potentaten Titul bleiben nach vorigem Gebrauch ungeringert/ wie auch/ was ſo wol der eine als der andere hinfüro an Ländern auff ſeine Seite gewinnen kann/ freyſtändig zu gebrauchen.

3. Raumt Se. Zaar. Maj. alle eingenommene Städte und Veſtungen in Liefland wider ein.

4. Den

4. Den 6. Auguſti dieſes Jahrs ſollen alle Veſtungen in 1661.
Liffland geraumet/ außgenommen das Schloß Marienburg/ Jun.
welches 14. Tage nach Uberliferung der Ratificationen oder 21.
Unterſchreibungen ſoll abgetretten werden.

5. Sollen die Liffländiſche Unterthanen gehalten ſeyn alle Ruſſiſche Stücke und Plunderwerck biß an die Ruſſiſche Gräntze zu führen/dargegen ſoll Se. Zaar. Maj. bedacht ſeyn/ in allen Veſtungen die Stücke/ Kraut und Loth/ Glocken/ Kirchen-Schmuck/ Schrifften und Bücher/in ſelbigem Zuſtand/ wie ſie bey geſchehener Eroberung geweſen/ ingleichem auch zu Unterhaltung der Veſtungen 10000. Thonnen Roggen und 5000. Thonnen Gerſten zu rück zu laſſen.

6 Soll eine Grentz-Geſandtſchafft gegen den 1. April deß 1662ſten Jahrs angeſtellt werden / um allen Zwieſpalt wegen der Grentze in Richtigkeit zu ſetzen.

7. Keiner von beyden Potentaten ſoll heimlich zu deß andern Nachtheil etwas vornehmen.

8. Soll kein Theil deß andern Ländern Städten oder Unterthanen/ weder offentlich noch heimlich einige Feindſeligkeit zufügen/ noch zufügen laſſen.

9. Soll kein Theil deß andern Feinden heim- oder offentlich zu deß andern Verderb nicht beyſtehen.

10. Wird ein freyer und auffrichtiger Handel vor Seiner Königl. Majeſt. Unterthanen/ in allen Ruſſiſchen Städten und Herrſchafften/ keine außgenommen/ vergönnet.

11. Die Kauffleut auff beyden Seiten haben in den Städten gewiſſe Handels-Häuſſer/ worinnen ſie auch zugleich ihren Gottesdienſt verrichten mögen; Es wird aber nicht zugelaſſen neue Kirchen zu bauen/ ohn allein die Ruſſen behalten ihre Kirch in Reval/ ſo ſie vor Alters gehabt.

X ij 12. Da

1661. [Was hierauff für Antwort gefallen/davon iſt unter dem
Jun. 13. Jul. Berichte einzuholen.]

20. Diſe Wochen über biß daher waren einige Unterredungen/zwiſchen dem Portugiſiſchen Geſandten und der Herren General Staaten Gevollmächtigten/im Haag vorgangen/ worauß ſich allbereits einige Hoffnung zu einem guten Vergleich ſchöpffen liſſe/ alldieweil Portugall ſich zu aller Billichkeit ſchon erbotten hatte.

21. Ward endlich nach gepflogener mühſamen Handlung zwiſchen der Königl. Maj. und Cron Schweden/und dem Czar oder Groß-Fürſten in der Moßkau/ von beyderſeits gevollmächtigten Abgeſandten/ein beſtändiger Fried zu Cardis in Lifland geſchloſſen/wovon diſes kürtzlich der Innhalt:

Außzug

Deß zwiſchen Sr. Königl. Maj. in Schweden/und Sr. Czaar. Majeſt. in Rußland abgehandelten Friedens-Schluſſes.

1.

SOll auff beyden Seiten alle Feindſeligkeit auffgehaben und vergeſſen/und dargegen eine ewige Ruh und Friede gehalten werden.

2. Beyder Potentaten Titul bleiben nach vorigem Gebrauch ungeringert/ wie auch/ was ſo wol der eine als der andere hinfüro an Ländern auff ſeine Seite gewinnen kann/ freyſtändig zu gebrauchen.

3. Raumt Se. Zaar. Maj. alle eingenommene Städte und Veſtungen in Lifland wider ein.

4. Den

4. Den 6. Auguſti dieſes Jahrs ſollen alle Veſtungen in 1661.
Liſland geraumet/ außgenommen das Schloß Marienburg/ Jun.
welches 14. Tage nach Uberliferung der Ratificationen oder 21.
Unterſchreibungen ſoll abgetretten werden.

5. Sollen die Liſländiſche Unterthanen gehalten ſeyn alle Ruſſiſche Stücke und Plunderwerck biß an die Ruſſiſche Gräntze zu führen/ dargegen ſoll Se. Zaar. Maj. bedacht ſeyn/ in allen Veſtungen die Stücke/ Kraut und Loth/ Glocken/ Kirchen-Schmuck/ Schrifften und Bücher/ in ſelbigem Zuſtand/ wie ſie bey geſchehener Eroberung geweſen/ ingleichem auch zu Unterhaltung der Veſtungen 10000. Thonnen Roggen und 5000. Thonnen Gerſten zurück zu laſſen.

6 Soll eine Grentz-Geſandtſchafft gegen den 1. April deß 1662ſten Jahrs angeſtellt werden/ um allen Zwieſpalt wegen der Grentze in Richtigkeit zu ſetzen.

7. Keiner von beyden Potentaten ſoll heimlich zu deß andern Nachtheil etwas vornehmen.

8. Soll kein Theil deß andern Ländern/ Städten oder Unterthanen/ weder offentlich noch heimlich einige Feindſeligkeit zufügen/ noch zufügen laſſen.

9. Soll kein Theil deß andern Feinden heim- oder offentlich zu deß andern Verderb nicht beyſtehen.

10. Wird ein freyer und auffrichtiger Handel vor Seiner Königl. Majeſt. Unterthanen/ in allen Ruſſiſchen Städten und Herrſchafften/ keine außgenommen/ vergönnet.

11. Die Kauffleut auff beyden Seiten haben in den Städten gewiſſe Handels-Häuſſer/ worinnen ſie auch zugleich ihren Gottesdienſt verrichten mögen; Es wird aber nicht zugelaſſen neue Kirchen zu bauen/ ohn allein die Ruſſen behalten ihre Kirch in Reval/ ſo ſie vor Alters gehabt.

1661. Jun. 21. 12. Da auff einigen beyden Potentaten zuſtehenden Seen oder Strömen/ Schiffe/ Schuten oder Fahrzeug ſtranden möchten/ ſoll dem geſtrandeten freyſtehen/ ſelbiges um ein billiches Berger-Lohn wegzuführen.

13. Alle die Schulden/ ſo vor dem König auff ein- oder ander Seiten zwiſchen den Unterſaſſen beweißlich gemacht ſeyn/ ſollen gebührender maſſen gezahlet werden/ was aber nach Anfang deß Krieges und biß auff den zu Walliſar getroffenen Stillſtand/ von Sr. Königl. oder Zaar Maj. Maj. als verfallen eingezogen worden/ darauff ſoll nimmermehr gedacht noch gefordert werden.

14. Alle die Wahren/ ſo vor dem Krieg von ein- oder andern Unterthanen auff Handſchrifften geborget worden/ ſollen von dem Schuldner bezahlet werden/ wofern ſolche Wahren nicht bereits in Ihr. Königl. oder Zaar. Maj. Maj. Dienſten und Beſten angewendet ſeyn.

15. Mögen beyderſeits Geſandeſchafften ohne einige Hinderniß mit guter Beyhülff und Beförderung durch deß andern Landſchafften reyſen/ aber keine Kauffmanns-Wahren vor oder rückwerts mit ſich führen.

16. Beyderſeits Geſandeſchafften und Poſten/ welche entweder mit der Unterſchreibung dieſes ewigen Friedens/ oder ſonſten hernacher zwiſchen beyden Potentaten geſchicket werden/ ſollen auff den Grentzen ehrlich empfangen/ ſo dann auch frey und ohne Hinderniß an den Ort/ da ſie ihre Verrichtung ablegen ſollen/ befördert werden.

17. Die Poſten/ ſo die Statthalter und Weywoden unter ſich mit den Brifen oder andern Geſchäfften verſchicken/ ſollen ingleichem ſicher ſeyn.

18. Die Kauffleute/ ſo mit koſtbaren Wahren nacher Ruß-

Land und der Moſſkau reyſen/ſollen/wenn ſie dieſelbigen in Sr. 1660.
Königl. Maj. Städten angegeben haben/durchgehen/ daſſelbi- Jun.
ge ſoll den Doctoren / Barbierern / allerhand Bedienten und 21.
Handwerckern auch unverweigerlich ſeyn.

19. Die Uberſetzer auff beyden Seiten ſollen in ihrer Hin- und Rück-Reyſe keines Weges beſchweret werden.

20. Alle Gefangene werden ohne Löſe-Geld loßgegeben.

21. Alle Uberläuffer/wann man ſelbige fordert/ ſollen wieder gegeben werden/ die aber nach dem Stolbowiſchen Friedens-Schluſſe in Sr. Zaar. Maj. Lande übergelauffen/ mögen gegen gebührlichen Entgelt daſelbſt ewig verbleiben.

22. Sollen ſich alle Statthalter und Weywoden befleiſſigen/die Mörder/Straſſen-Räuber und Diebe/ſo ſich auff den Grentzen auffhalten / einzuziehen/ und nach dem Geſetz abzuſtraffen.

23. Im Fall auch einige / von beyder Partheyen/Unterthanen/ſich zuſammen rottiren/und muthwillig einer dem andern Schaden zufügen möchten /ſollen ſolche in Verhafft genommen und abgeſtrafft/der Schaden aber erſetzet werden.

24. Da zwiſchen den Unterthanen auff beyden Seiten einiger Mißverſtand entſtehen möchte/ſoll ſelbiges durch gewiſſe außgeſandte Leute auff den Grentzen verglichen werden.

25. Sollten ſolche ſchwere Sachen und Streitigkeiten vorfallen/welche die Statthalter und Weywoden nicht vergleichen könten/ ſo ſoll ſolches biß zur Ankunfft der groſſen Geſandtſchafft verſchoben bleiben.

26. Denen Perſonen (außgenommen die Verräther) ſo in dieſem Kriege gegen ihr Vatterland gedienet/ ſoll dero Verbrechen erlaſſen ſeyn.

1661. Jun. 21. 27. Da er eine oder der andere Potentat durch Tod abgehen möchte/ ſo ſoll ſolches dem andern kund gethan werden/ um diſen ewigen Friedens-Schluß zu beſtättigen.

28. Wann diſer auffgerichtete Friedens-Vertrag durch ein oder andere unvermuthliche Zufälle möchte verlohren werden/ und gleichwol in deß einen Cantzeley annoch zu finden/ ſo ſoll ſolcher von gleicher Krafft und Würden ſeyn.

29. Es verbleiben die Teuſinniſche/ Wyborgiſche/ Stalboniſche Verträge/ wie auch der Walliſariſche Stillſtand bey ihrer vollkommenen Krafft/ außgenommen was in diſem außdrücklich verändert/ und ſonſt verabredet worden.

30. Den nächſtkünfftigen 21. Octob. ſoll die Unterſchreibung und Beſtättigung auff der Grentze bey Nauhuſen von beyderſeits Geſandtſchafften außgehändiget werden: Solte aber gegen ſolche Zeit es nicht geſchehen können/ ſoll ſolches von einem oder andern Theile zu erkennen gegeben werden/ wann es am bequemſten zu verrichten/ welche unterſchriebene Beſtätt- und Bekräfftigung hernachmals mit dem Eyd und Kreutz-Küſſen wie gebräuchlich ſoll bekräfftiget werden.

Auch diſen Tag liffen von dem Türckiſchen Raub-Neſt Algiers 24. Raubſchiffe auß/ und lagen derer noch 12. ſegelfertig/ worunter 4. noch niemals in See geweſt waren. Die andern hatten indeſſen ein Frantzöſiſch Schiff/ die Concept/ oder Empfängnuß genannt/ ſehr reich geladen/ ſo von S. Malo nach Cadix gehen wollen/ weggenommen: und noch drey andere Galeen von Algiers eine Barken mit 150. Soldaten/ gehende von Barſelona nach Mallaga/ auffgefangen/ und der Zeit daſelbſt eingebracht: Hergegen waren 3. andere Galeen mit guten Stöſſen/ vilen Todte und 17. Verwundete/ worunter auch der ſie geführet

hatte

hatte/ daſelbſt ankom̃en/ nachdem ſie ſich 10. Meilen von Ali- 1661.
canten mit einem Chriſten-Schiff/ die Königin Eſter genannt/ Jun.
ſo von Marſilien dorthin gehen wolte/ herum geſchlagen/ das 21.
ſich aber dermaſſē tapffer gewehret hatte/ dz es ſich mit Verluſt
5. der ſeinigen und etlichē Verwundten/ ritterlich durchgedrun-
gen/ diſe aber ſolcher geſtalt beſchädiget nach Hauſe gehen müſ-
ſen/ und weil zu Algier keine Riemen vor beſagte Galeeri mehr zu
bekom̃en/ ward deßwegen nach dem andern Raub-Neſt Thunis
geſchickt. Um diſe Zeit kam auch ein Türckiſcher Aga allhier zu
Algier an/ mit Befehl daß ſie ſolten den Entſatz helffen in Canea
bringen: Aber der Oberſte der Stadt/ weil er noch wuſte/ wie übel
ſie vor diſem bezahlt worden/ gab zur Antwort/ daß er ſolchem
Befehl itziger Zeit nicht kõnte nachkom̃en/ ſintemalen allbereits
24. Schiffe auff den Raub gegen die Chriſten außgegangē wä-
ren. Von diſes beruffenē Raub-Neſtes Gelegenheit/ itziger Zeit
Beſchaffenheit und Auffkommen/ weil deſſen offtmals gedacht
wird/ einige Meldung zu thun/ ſo dienet zu wiſſen/ daß Algier
ſammt dem dazugehörigē Lande/ ſo heutiges Tages dem Groß-
Türcken unterworffen/ ein eigen Königreich macht/ gleiches
Namens: Ligt in Africa/ und zwar in der Barbarey/ deren
Ufer ſich am Mittländiſchen Meer in die 70. Meilen er-
ſtreckt. Die Alten hiſſen diſes Theil deß Africaniſchen Lan-
des Mauritanien/ und theilten es in zwo Landſchafften/ eine
nanntē ſie Tingitanam und die andere Cæſarienſem, in
jene gehören die zwey Königreich Fezza und Maroco/ ſo
nicht dem Türcken unterworffen/ ſondern von ihrem eigenen
Könige/ den ſie in ihrer Sprach Zerif heiſſen/ regieret wer-
den: Unnd die andere (Mauritania Cæſarienſis) wird
heutigen Tages das Königreich Tremeſen/ von der
Haupt-

1661. Jun. 21. Haupt-Stadt deß gantzen Landes/ genannt; War vor Zeiten ein groß Land/ hatte in ſeiner Länge vom Auffgang gegen Nidergang 380. Welſche Meilen/ und in der Breite 25/ und in ſolchem Umfang 4. vornehme Provintzien/ deren Haupt-Städte waren vorbeſagtes Tremeſen/ Tunis Bugia/ und Algier / unter welchen eine igliche ihren König gehabt haben; Nachmals aber iſt dieſes Reich/ wegen deß letzlich zwiſchen dem Groß-Türcken geführten Krieges/ gar enge eingezogen worden.

Die Statt Algier betreffend ſo war zwar dieſelbige eine Zeitlang unter den Königen von Tremeſen/ aber wegen der allzu groſſen Beſchwerungen empörte ſie ſich/ und fiel zu dem Könige von Bugien / darnach ergab ſie ſich unter die Cron Spanien / und zwar an König Ferdinanden/ da ſie denn durch Barbaroſſam/ im Jahr 1515. wider abwendig gemacht/ und letzlich nochmalen in Türckiſche Gewalt gebracht ward/ unter welcher ſie an Macht und Reichthum ſehr zugenommen/ und das vermittelſt der vielen See-Räuber/ die allen ihren Raub von Menſchen und Kauffmanns-Gütern dahin führen/ und ſich damit bereichern. Sie ligt an einem Berge/ zihet ſich von deſſelben Höhe biß an das Ufer herab / wie ein Theatrum oder Spiel-Hauß / daß man alſo faſt auß allen Häuſern in das Meer ſehen kann. Die Statt iſt zwar viereckicht/ doch mehr lang als breit/ hält im Umkreiß 3. Italiäniſche Meilen / derer 4. vor eine Teutſche gerechnet werdẽ/ und bey nahe hundert tauſend Menſchen/ mit den zehen tauſend Soldaten/ ſo darinnen ligen. Die Türcken haben diſen Ort ſeythero ſo gewaltig beveſtiget/ daß er faſt für unüberwindlich zu achten. Die Statt hat nur zwey Thor/ eines gegen dem Meer/ und das andere gegen dem veſten Lande zu/ durch welche alle Gütter müſſen eingeführet und verzollet

zollet werden/welcher Zoll jährlich mehr als eine Million Goldes einträgt. An der Seite gegen dem Meer iſt ſie nichts befeſtiget/ denn zu beyden Seiten deß Schloſſes/ ſo auff einem Thamm eine Viertel Meil im Meer ligt/ kann man an dem Strand/ und ohngehindert an die Stadt kommen / da ſie hergegen zu Lande mit einern ſteinern Mauer und runden Thürnen beveſtiget / und auſſerhalb noch mit etlichen Wach-Thürnen / wider die ſtreiffenden Mohren/ und zur Verſicherung der Schlaven/ daß ſie nicht weglauffen/ wie auch zur Verwahrung deß friſchen Waſſers/ wol verſehen iſt. Dann es iſt in der gantzen Statt kein Brunnquell/ und wird das Waſſer zum Trincken von weiten durch künſtliche Leitungen in die Häuſſer geführet. Weil aber diſe Waſſer-Leitungen zu Kriegs-Zeiten leichtlich mögen abgeſchlagen werden/ ſo haben die Einwohner in den Höfen an den Häuſern Ciſternen/ darein ſie das Regen-Waſſer fangen. Die Dächer und Wände an den Häuſſern / welche dick aneinander ſtecken / ſind inn- und außwendig mit Kalck weiß getüncht / daß die Statt von fernen ſcheinet wie ein Kreiden-Berg. 1661. Jun. 21.

Der Hafen/ welchen eine kleine Inſul macht/ iſt nicht groß/ und noch darzu von den Sturm-Winden nicht recht ſicher: Wenn die Schiffe und Galeen auß der See nach Hauſe kommen / legen ſie ſich längſt dem Thamm/ von dem Schloß oder Veſtung an biß zu dem Ufer hin hart aneinander / da ſie zwar ohne groſſe Gefahr ſind / aber doch kann man ihnen auß dem Meer mit Brand/ auch anderwärtlich mit wolſeglendẽ Krigs-Schiffen Schaden thun/ und ſie verderben.

Gedachtes Schloß iſt von lauter weiſſen Tof-Steinen auffgeführt/ und wird von Mohren und Janitſcharen bewacht/

1661. Jun. 21. die nimanden zu Gebott ſtehen / als der Regierung zu Algier / und in demſelben ligen rund umb in dreyen Reyhen über einander hundert und fünffzehn ſehr groſſe und ſchwere Stücke Geſchütz.

Jedoch beſtehet die meiſte Stärcke der Stadt Algier in den zehn tauſend Soldaten / ſo da immerdar in Beſatzung ligen: Unter diſen ſind 6000. Janitſcharen / 3000. mit leichter Rüſtung / und 1000. Innländer oder Mohren. Die Janitſcharen treiben allhie groſſen Ubermuth / thun ſchier was ſie wollen / achten nicht viel auff deß Groß-Türcken Macht / und noch viel weniger auff deſſelben dahin geſetzten Baſſa oder Statthalter. Zu ſolchem Stoltz und Hochmuth bringt diſe Räuber anders nichts / als der Chriſten eigene Unachtſamkeit und Zwiespalt: Denn indeſſen die Chriſtlichen Potentaten und Herrſchafften / ſo zur See was vermocht / ſelbſt einander biſher in den Haaren gelegen / haben ſich diſe Barbaren ſolcher Gelegenheit meiſterlich bedienet / und nicht allein auff ihrer See / was ihnen von Chriſten-Schiffen vorkommen / hinweggeführet / ſondern auch in dem Ocean oder groſſen Welt-Meer geraubt / die gantze Mittländiſche See unſicher gemacht / von Candia und Sicilien biß an die Span- und Portugalliſche Küſte geſtreifft / in den Venedigſchen Golfo feindlich eingefallen / in der Bocht und in dem Canal / ja überal / auch gar zu Lande im Königreich Neapoli / dem Geiſtlich- und Venedigſchen Staat / und etlichen Frantzöſ. Provintzien ihre Räuberey getriben / und einen unbeſchreiblichen Schatz dadurch bekommen / in dem ſie in gar kurtzer Zeit / und nur ſo vil als man weiß / über 136. Chriſten-Schiffe hinweggenommen / und anitzo / mehr als acht und zwantzig tauſend Chriſten bey ſich in Vihiſcher und erbärmlicher Dienſtbarkeit haben.

Vor

1661. Jun. 21.

Vor etlichen Jahren/ als Cromwel in Engelland herrſchte/ hatte der Admiral Black kurtz zuvor ehe er die Spaniſche Silber-Flotte in den Canarien Inſuln eins theils zu Grund richtete/ mit diſen Räubern zu Algier einen Vergleich getroffen/ daß die Engelländiſchen Schiffe allenthalben vor ihnen ſicher ſeyn ſolten: Sie aber/ die deß Raubens gewohnt/ liſſen ſich an keinen Friden länger nicht binden/ als ſie mit Rauben und Stehlen ein mehrers gewinnen konnten/ zumalen da ſie hörten daß der Cromwel geſtorben/ daher raubten und plünderten ſie die Engliſchen Schiffe/ und nahmen ſelbige Einwohner gefangen/ ſo wol/ als andere/ die nicht mit ihnen in Bündnüß ſtunden. Solchen ungezähmten Frevel mochte der itzt regierende König in Engelland Carolus der Zweyte länger nicht vertragen/ ſondern liß zu Abwehrung deſſelben/ und Auffnehmen der Handelſchafft vor die gantze Chriſtenheit/ in aller Eyl eine Flotte von 15. groſſen Kriegsſchiffen/ durchgehends mit 30. biß in 45. Stücken verſehen/ 4. leichten/ und 5. Brandſchiffen außrüſten/ die da unter dem Vice-Admiral Montagu wider diſe/ wie auch die andern See-Räuber in Thunis und Tripolis ſolte gebraucht werden/ um ſie entweder zu vorigem Vergleich zu bringen/ und das abgenommene/ ſo wol Menſchen als Güter/ wider herauß zu geben/ oder ſie in ihren eigenen Häfen und Stätten feindlich anzugreiffen: Welchem Königl. Befehl wolgemeldter Herr Montagu gehorſamſt nachkam/ und ſich den 19. diſes mit obbeſagten Schiffen auß Duyns in See begab/ von deſſen Verrichtung unter dem 4. 5. 6. und 7. Auguſti weiter Bericht zu vernehmen.

Diſen Tag Morgens trug ſich in Nantes einer Statt in Franckreich ein groſſes Unglück zu. Denn da ſonſt die Bürger

1661. das Fleiſch pflegten am Sonnabend einzukauffen/ wolten ſie es
Jun. nicht wegen deß warmen Wetters am Sonntag holen: Nun
23. ſtund die Metzig oder die Fleiſch-Bäncke über einem flieſſenden Waſſer auff höltzeren Pfälen und Planken/ die wegen Alters gantz verfault waren/ und die groſſe Laſt der Menſchen/ die da zulieff/ nicht ertragen konnten: Dannenhero fielen ſie gantz über einen Hauffen/ und blieben viel Leuthe todt: Bey 60. wurden wider auß dem Waſſer gezogen/ denen Armen und Beine entzwey waren: Noch war am allerelendeſten zu ſehen/ wie etliche vom Waſſer nach den Mühlen getrieben/ und daſelbſt erbärmlich zugerichtet wurden.

Auch diſen Tag ward die zwiſchen dem König von Engeland und der Infantin von Portugall geſchloſſene Heurath/ in beyſeyn deß Portugeſiſchen Geſandtens und etlicher Rhäte/ in deß Herrn Cantzlers Hauſe in Londen/ beſigelt/ und der Geſandte hierauff den 27. diſes von Sr. Königl. Mäj. ſehr herrlich tractirt.

Demnach ſich die Bürgerſchafft und Einwohner der Stadt Coppenhagen/ beydes Zeit währenden Krieges mit der Cron Schweden/ und auch neulich bey Aufftragung der Erb-Gerechtigkeit über die Cron Dänemarck ſo wol unnd getrew verhalten; Als hatten Se. Maj. der König diſen Tag die Burgermeiſter und Hauptmänner der Stadt bey ſich zur Taffel/ und ſchenckten einem jeglichen unter ihnen eine güldene Kette ſammt ſeinem und der Königin Bildnüß/ wie auch jedem Capitäin einen güldenen Gnaden-Groſchen: Die gantze Stadt und gemeine Bürgerſchafft aber wurde mit nachfolgendem Privilegio oder Freyheit begnadiget.

Privi-

Privilegien oder Freyheiten der Bürger und Einwohner der Stadt Coppenhagen in Dänemarck.

1661. Jun. 24.

WIr Friederich der Dritte/ von Gottes Gnaden zu Dänemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen König/ Hertzog zu Schleßwig/ Holſtein/ Stormaren und der Ditmarſchen/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt. Thun hiemit kundt vor Uns/ Unſeren Erben und Nachkommenden Königen zu Dännemarck und Norwegen/ wie daß Unſere Königl. Reſidentz-Statt Copenhagen in jüngſter beſchwerlichen Krieges-Zeit/ abſonderlich in der harten langwirigen Belagerung/ nächſt deß Allmächtigen Gottes gnädigſte Hülffe und Beyſtand ſich gegen Uns und Unſerm Königl. Hauſſe/ Trew und Gehorſam/ gegen Unſere Feinde aber freudig und tapffer/ wie der itzigen Welt annoch wol bekandt iſt/ erwiſen: In Betrachtung deſſen/ damit ſolche ihre unterthänigſtſchuldigſte Trewe und Tapfferkeit zu ihrem ewigen Ruhm/ der Poſterität könte notificiret werden/ und vorgedachte Unſere Königl. Reſidentz-Statt Copenhagen Urſach bekäme/ ſelbige gegen Uns und Unſerm Königl. Hauſſe ferner zu continuiren/ auch zugleich den anderen Unſeren lieben und getreuen Unterthanen in dergleichen Sachen ſich zutragenden Fällen/ ein herrlich Exempel der Nachfolgung vor Augen geſtellet würde/ haben Wir ſelbige Unſere Königl. Reſidentz-Stadt Copenhagen/ deſſen Einwohner/ Geiſt- und Weltlichen Standes/ ſo wol die annoch lebenden/ als Ihre Nachkommen mit folgenden Priviligiis allergnädigſt angeſehen und begabet.

1661. Jun. 24. 1. Copenhagen ſoll eine Königliche Reſidentz- und freye Reichs-Stadt ſeyn und verbleiben/ auch zugleich vor ein freyen Reichs-Stand angenommen werden: Und wenn Wir gut befinden würden/ die Stände verſamlen zu laſſen/ ſoll dieſelbe alsdann deliberiren/ und ihre Stimme neben den andern geben/ in allem was zu Unſerm beſten gereichen könne.

2. Der Præſident/ Bürgermeiſter und Rath/ ſampt der Bürgerſchafft/ mögen 32. auß den beſten und vornehmſten Bürgern hieſiger Stadt erwehlen/ der zugleich mit dem Præſidenten/ Bürgermeiſtern und Rath/ die Statt und Gemeine Beſtes/ wie auch deren Einnahme und Außgabe/ nach Gelegenheit der Zeit/ können beobachten/ und darumb handlen und ſchlieſſen. Von gedachten 32. Bürgern mögen 2. erkohren werden/ welche nebenſt dem Præſidenten/ und einem von den Bürgermeiſtern/ allezeit einen freyen Zutritt zu Uns haben ſollen/ der Stadt und Gemeine Anligen vorzutragen.

3. Die Stadt Copenhagen und Chriſtians-Hafen/ ſollen nach dieſem/ allezeit eine von den beyden Stapel-Städten in Seeland ſeyn/ und diſe Freyheit haben/ daß keine außländiſche Kauffmanns-Wahren an einigen Ort in der Provintz/ den nur alleine zu gedachten beyden Stapel-Stätten/ (deren andere Wir hernacher benennen wollen/) mögen geführet werden/ in welchen man alle Wahren am erſten aufflegē ſoll/ und der frembden Wahren zum geringſten acht Tage beligen/ ehe ſie von dannen anderswo mögen transferiret werden. Zu dem ſollen keine Wahren/ wem ſie auch zugehören/ auß Seeland an frembden Orten ohne vermittelſt gedachten Stapel-Städten/ außgeführet werden. Außgenommen Kalck/ Steine/ und Bauzimmer/ in der Einfahrung/ in der Außführung/ Ochſen und Pferde/ doch

ohne

ohne einigen fernern Unterſchleiff/ bey gebührender Straffe: 1660.
und ſoll den kleinen Kauff Städten in diſer Provintz ihre Frey- Jun.
heit hiemit nicht weiter benommen ſeyn / als daß ihnen keine 24.
Ein-oder Außſchiffung/ nach oder von fremden Orten ſoll zugelaſſen ſeyn / ſondern ſie ſollen ihre Wahren nach gedachten Stapel-Städten in Seeland führen / und von dannen wider ihre Notturfft holen / worzu ſie auch kleine Fahrzeug gebrauchen mögen. Hingegen ſollen die Einwohner der beyden Stapel-Städten dahin bedacht ſeyn / mit gutem Vorrath aller Wahren deren die Provintz bedürfftig/ und ſolches vor billigen Preiß/ ſich zuverſorgen.

4. Die Einwohner zu Copenhagen/ Geiſt- und Weltlichen Standes-Perſonen / mögen Adeliche ligende Güter kauffen/ und zu ſich verhandeln / und was ihnen ſolcher Geſtalt / entweder durch den Kauff/ Erbſchafft oder Verpfändung kan zufallen / imgleichen was ſie ſchon in Bezahlung oder zum Unterpfand bekommen haben / es ſey entweder von dem Unſern oder deren von Adel/ daſſelbe mögen ſie/ ihre Kinder und Nachkommen allermaſſen mit eben ſolcher Freyheit / als die von Adel auff dem ihrigen/ laut ihrer Schöden und Kauff-Brieffe/ haben/ genieſſen.

5. Sie ſollen mit keiner fernern Zoll/ Accise oder anderen Aufflagen/ als denen von Adel geſchihet/ graviret werden.

6. Die Einwohner zu Copenhagen ſollen hinfüro vor aller Schatzung/ Hof- und andern Einquartirungen befreyet ſeyn/ wie auch vor der Außgabe zu den Lands-Knechten/ und ſoll dagegen die Unterhaltung der nothwendigen Guarniſon / und was ſonſten deß Reiches Notturfft erfordert/ auß dem allgemeinen Reichs-Ærario genommen werden: Doch ſoll in Krieges-

Zeiten

1661. Jun. 14. Zeiten der eine Stand gleich dem andern die Laſt tragen / weil eines jeden Conſervation daran gelegen.

7. Alle die auff dem Privat-Stande / Geiſt- und Weltliche / ſie / ihre Kinder und Nachkommen / Bürger und Einwohner hieſiger Stadt / ſollen nebenſt denen vom Adel gleichmäſſigen Zutritt zu Officia und Honores haben / wo ſie ſich durch ihre Capacitet Qualiteten dazu können Capables und meritiret machen.

8. Von allen Wahren / die in diſer Stadt ein- und außgeführet werden / entweder ſie werden verkauffet zu der Cronen oder nicht / (es ſey dann daß wir ſie ſelber nach Beweiß unſers Hand-Zeichens laſſen verſchreiben /) ſoll die itzgewöhnliche Haffens-Accise auff der Statt-Acciſe Buden / wie auch von allen Schiffen und Schuten iñerhalb der Reffshals Tonnen das gewöhnliche Haffen-Geld zu der Statt erleget werden. Doch die jenige Wahren ſo im Eingehen Acciſe gegeben haben / ſollen im Außgang frey ſeyn / und ſoll unſer Zöllner auff der Zollbuden niemand vor dem Außgehen abfertigen / es werd dann bewiſen / daß er wegen der Stadt / wie vor gemeldet / Richtigkeit gemachet hat.

9. Und damit obgedachte unſere Königl. Reſidentz und freye Reichs-Statt Copenhagẽ / ſamt deſſen Einwohnern / Unſere Königl. Propenſion und Gnade deſto beſſer können ſpühren und in der That erſehen / wie daß wir uns ihr Flor und Auffnehmen / nicht weniger als der andern Unſerer lieben und treuen Unterthanen / laſſen angelegen ſeyn: Als haben wir ihnen Unſere Verlehnung Rothſchild / was nicht ſchon zu andern abgehändiget oder verpfändet iſt / zur ewigen Poſſeſſion und Eygenthum gegeben und verehret. Worüber wir ihnen ein richtig Land-Regiſter / und unſere Schöde / mit eheſten wollen laſſen zuſtellen /

zu ſtellen/ doch ohne Præjuditz unſerer Souverainitet/ wie auch unſerer Erben und nachkommenden Königen in Dänemarck und Norwegen. Weiter wollen Wir Uns und Unſern Erben den Biſchofflichen Sitz in der Stadt Rotſchild/ die Jagt und Vogins-Gehägen vorbehalten haben. Es wird ihnen auch zugelaſſen/ die Güter welche von gedachtem Lehn an andern verpfändet ſind/ laut deß Pfand-Brieffes/ wider einzulöſen/ und gleich dem übrigen/ zu genieſſen und behalten/ doch ſollen die Bauren verpflichtet ſeyn/ Unſere/ Unſers geliebten Gemahls und Kinder/ Bagagie und Comitat/ wenn Wir durch das Land reyſen/ zu führen/ wie bißhero gewöhnlich geweſt. 1661. Jun. 24.

10. Die Helffte der Einkommen von gedachtem Rodſchilder Lehn ſoll zu der Stadt Rathſtuben/ und deß Magiſtrats reputirlichem Unterhalt/ und die andere Helffte zu der Stadt Politie, und der Gemeine Verbeſſerung/ angewandt werden/ worüber der Magiſtrat die Diſpoſition haben ſoll/ damit ſelbige Verlehnung alſo adminiſtriret/ und die Einkommen ſolcher maſſen angewendt/ auch Unſere und der gemeine Land-Weg/ alſo bey gleich gehalten werden/ wie es zu verantworten ſtehet.

11. Wir haben auch diſe Königliche Reſidentz und freye Reichs-Stadt mit einem Wapen gnädigſt angeſehen und begabet/ als dergleichen Privilegien am beſten kan bequemen/ welches Wapen ſie in allen ihren Verrichtungen ſollen und mögen gebrauchen/ wo und wenn ſie es nöthig erachten werden.

12. Was ihnen ſonſten für andere Privilegien von Unſern Herren Vorfahren/ Königen in Dänemarck/ und vor deſſen von Uns/ mögen gegeben ſeyn/ welche Unſerer Erb-Gerechtigkeit/

1661. Jun. 24. keit / juri Majeſtatis [illegible] Præjudicz ge-
langen / dieſelbe [illegible]:
Nicht zweiffelende/ [illegible] Kinder und Nachkom-
men/ alle dieſe Königl. [illegible] conſideriren/ daß
ſie dadurch verurſachet werden/ ihre beſtändige unterthänigſt-
ſchuldigſte Trewe und Gehorſam/ gegen Uns und Unſere Er-
ben zu continuiren/ und ſich dergeſtalt/ wie es Ehrliebenden
Erb-Unterthanen eignet und wol anſtehet/ zu comportiren. Im
Gegentheil verbleiben Wir ihnen allen und jeden/ mit Königl.
Huld und Gnaden beygethan und gewogen. Urkundlich un-
ter Unſer Königl. Handzeichen und vorgeſetzten Secret Inſie-
gel/ geben auff Unſer Königl. Reſidentz zu Copenhagen/ den 24.
Junii 1661.

Friderich.

Conſumptions-Verordnung / im Reiche Dännemarck.

WIr Friederich der Dritte von Gottes Gnaden/ zu Dännemarck / Norwegen / der Wenden und Gothen König/ Hertzog zu Schleßwig/ Holſtein/ Stormarn und der Dithmarſen/ Graf zu Oldenborg und Delmenhorſt/ etc. Fügen allen zu wiſſen/ daß wir bey gegenwärtiger Verſamlung derer Stände/ conſideriret und erwogen haben/ deß Reiches jetzigen Zuſtand und Notturfft/ und zu dero Behuff nachbeſchriebene Conſumption und Aufflage/ mit einhelligem Conſens der geſambten Ständen/ in dreyen nach einander folgenden Jahren / von diſer Verordnungs-Publication an zurechnen / von allen Reichs-Einwohnern ohne Unterſcheid zuheben gnädigſt verordnet wie folget:

Von

Von der Maaſſe/ ſo wol auff dem Lande als in denen Kauff-Städten. 1661. Jun. 24.

VOn 1. Tonnen Weitzen/ ſo gemahlet wird/ 1½ Marck Dän.
1. Tonne Rocken - - - - 1. Marck Dän.
1. Tonne Maltz - - - - 1½.
1. Tonne Grütz allerhand Schlags 1.
1. Tonne Erbſen - - - - - 1.

Vor beſchrieben Conſumptions-Gelder ſollen auff der Acciß-Bude erleget werden/ deß Vormittags von 8. biß 9. Uhr/ und Nachmittages von 2. biß 3. Uhren. Die/ ſo auff dem Lande zu mahlen haben/ ſoll jeder Tag Ding gehalten werden/ ihre Acciſe gegen derer Acciſe-Zetuln Empfang erlegen/ und dargegen keiner ſich zu unterſtehen/ etwas zur Mühlen zu bringen/ oder auff der Mühlen anzunehmen/ ehe und bevor die Acciſe bezahlt iſt / mit deß Acciſen-Meiſters oder wer dazu deputiret wird/ Zettel zu beweiſen. Wird jemand angetroffen hierwider zu handeln/ alsdenn ſoll der Müller zum erſten mahl auff 10. das ander mahl auff 20. das dritte mahl auff 30. Reichsthal. an Gelde geſtrafft werden darüber ſoll er ſeine Feſte oder Conduit verbrochen haben / und nimmermehr admittiret werden / einige Mühle mehr zu gebrauchen/ und der Herr oder Eigener deß Korns jedermahl ſein Korn / ohn und über die vorbeſchriebene Geld-Straffe dem Müller gleich verbrochen zu haben. Und hat jedwede Obrigkeit/ auff dem Lande / ſo wol auch in Kauff-Städten / höchſten Fleiß auff die allgemeine Mühlen / ſo viel vermöglichen thun/ anzuwenden / damit die kleine Mühlen und Handquerne (auff welche nicht anders als Unterſchleiff zu vermuthen) können abgeſchafft werden.

Getränck.

1661. Jun. 24.

Von 1. Pott Rheiniſch/ Spaniſch/ oder ſonſt heiſſen Wein/ - - - - - - 2. ß. Dän.
1. Pott Frantzſch Wein/ Wein-Eſſig oder Mede/ - - - - - - 1. ß. Dän.
1. Pott fremd Bier - - - - ½. ß. Dän.
1. Pott Frantzſchen Brandwein - - 4. ß. Dän.
1. Pott Korn-Brandwein - - - 2. ß. Dän.

Vom obigen Wein und fremd Bier/ erlegt man den Zoll und die vorige aufgelegte Acciſe auff der Zoll-Boden/ und ſolches ſollen alle und jede thun ohne Unterſcheid/ ſtrachſen beym Eintritt/ und ſoll der Zöllner keinen Zoll-Zettul außgeben/ ehe und bevor es auff der Acciſe-Bode iſt angegeben/ und deß Acciſe-Meiſters Zettul darauff erlanget worden.

Frembd Bier/ ſo eingeführet wird/ davon bezahlt man allein den Zoll und die vorige Acciſe/ das jenige aber/ ſo die Krügers und Krügerinnen in Pott-Zahlen außzappen/ davon bezahlen ſie vorbeſchriebene ½. ß. Conſumptions-Acciſe von jedem Potte auſſer deme/ weßwegen der Stadt Obrigkeit ſoll Auffſicht habe/ daß ſie/ welchen ſolch Außzappen vergönnet wird/ dem Acciſe-Meiſter in einer Rulla verfaſſet zu ſtellen/ auff dz man auff ſie gebührende Inſpection könne haben/ und muß keiner ſich unternehmen/ in Potten-Zahlen zu verkauffen/ ohne die von der Obrigkeit Urlaub haben.

Und damit die Weinhändler nicht Fug haben/ ſich wegen der bereiten Gelder Zuwegebringung zu beſchweren/ iſt ihnen zugelaſſen/ was ein jeder könne einbekommen/ dar auff ihr Reverſe zu Acciſe-Meiſtern außzugeben/ und das in 4. Terminen zu bezahlen/ jede Termin auff 3. Monaten.

Mit

1661. Jun. 24.

Mit denen Weinhändlern ſoll es verhalten werden/ gleich wie wegen der Bierzapper gemeldet iſt.

Handelt einer in Groß mit Schiffs-Ladungen oder Partheyen/ iſt ihnen Tag und Stund auff die Erlegung der Acciſe vergönnet/ mit diſer Condition/ und ſie jede Monat/ was entweder verhandelt oder wider außgeſchiffet wird/ dem Acciſe-Meiſtern zu erkennen gegeben/ welcher darüber einem jeden ſeine Conto ſoll geben/ und von deme was alsdann verhandelt zu ſeyn/ befindlich/ die Acciſe zu empfangen/ niemand muß etwas ſtückweiſe in groſſen oder kleinen Feſtagen an einen verkauffen oder abfolgen laſſen/ ohne daß der Kauffende erſtlich die Acciſe hat bezahlt/ unter Confiſcation deß Weins.

Alle ſolche Weine/ ſo auffgelegt werden/ ſollen auff ihre beſondere Stelle hingeleget werden/ von dem Wein aber/ ſo in deß Weinzappers Keller einkompt/ ſoll die Acciſe clarirt werden/ wie vorberührt iſt.

Rheiniſch- oder Franſch-Wein/ muß nicht zugleich auff eine Stelle oder in einen Keller auff oder eingelegt werden/ beſondern ein jeder Schlag ſoll vor ſich ſelbſten geleget werden.

Und alldieweiln der Preiß deß Weins zu verkauffen abadvenant verhöhet wird/ ſoll ein jeder Weinhändler/ ſeinen nunmehr habenden Vorrath/ auff ſeinem Bürgerlichen Eyd/ unter ſein Hand beym Acciſen-Meiſter einliefern/ und vorbeſchriebene Acciſe davon bezahlen 12. Monaten nach dato. Belangend den Wein/ ſo da wider außgeſchiffet werden könte/ darmit verfähret man nach den vorigen Zöll-Ordinantzen ein Zoll Rullen/ So ſollen auch alle andere/ die mit Wein handlen/ und Wein im Vorrath haben/ ein gleiches thun und dieſem untergeben ſeyn. Und wird der Stadt Obrigkeit hiermit be-

1661. Jun. 24. fohlen/ daß ſie zu gewiſſer Jahrs-Zeit/ einen verantwortlichen Preiß auff den Wein ſetzen ſollen/ welcher geſtalt ein Potte von jedem Schlag möge verkauffet werden.

Wer ſich hiegegen verſihet/ wird zum erſten mahl auff 10. zum andern mahl auff 30. zum dritten mahl auff 100. Reichsth. geſtraffet/ auſſer der verſchwiegenen wahren Confiſcation, beſchiehet es mehr/ alsdann ſoll die Straffe einer jeden Obrigkeit deß Orts heimgeſtellet werden/ nachdem das Verbrechen beſchaffen zu ſeyn befunden wird.

Von Schlachten und Graß-Geldern.

VOn allem Viehe/ ſo jemand auff dem Lande hat/ wird ein mahl deß Jahres gegeben/ jede 14. Tage nach Philippi Jacobi.

Von einem Pferde/ Hoppe/ Kuhe/ Ochſe oder Qvie/ über ein Jahr alt - -	2. ß.
1. Schwein/ 1. Jahr alt und drüber - -	1 ß.
1. Ziegen oder Schaff - - -	1. ß.
1. Lam - - - - - -	½. ß.

In den Kauff-Städten wird gleicher geſtalt einmahl deß Jahrs Graß-Geld gegeben/ gleich wie auff dem Lande/ von deme drüber gebohten wird. Was aber zur Schlachtung eingeführet/ und in jemands Hauſe geſchlachtet wird/ davon gehet wie folget:

Von einem Ochſen/ über 1. Jahr alt	1. Reichsthaler.
1. Kuhe - - - -	1. Schlechtegl.
1. Kalb unter 1 Jahr alt - -	1. Reichsort.
1. Schwein - - -	12. ß.
1. Schaff/ Wieder oder Läm. -	8. ß.

Eben

Eben diſes bezahlet auch der Schlachter/ſo ſolches in den 1661.
Schlachter-Buden oder ſonſten verkauffet. Jun.
Kein friſch Fleiſch/ſo auſſer der Stadt wird geſchlachtet/ 24.
muß eingeführet werden/unter Confiſcation.

Wann geſaltzenes Fleiſch in Tonnen einkompt/entweder zu Lande oder Waſſer/ſoll es bezahlet werden/worſelbſt es einkompt/nach der Zoll-Rulla/ und darnacher für die Acciſe zu verſchonen.

Vorbeſchriebene Conſumption wird erlegt auff die Acciſe-Bude zu Vormittage von 9. biß 10. zu Nachmittage von 3. biß 4 Uhren/hingegen derſelbe ſo die Gelder empfanget/außgiebet zwo Zettuln/der eine wird geliefert dem Schlachter/den andern behält derſelbe/welcher hat laſſen ſchlachten/zum Beweißthum/ daß die Conſumptions-Aufflage bezahlt iſt.

Kein Schlachter/er ſchlachtet entweder vor ſich ſelbſt oder für andere/muß etwas von diſen vorbeſchribenen Schlachten/ ehe und bevor die Conſumption davon bezahlt iſt/ welches mit deß Acciſe-Meiſters Zettul ſoll beweiſet werden. Zu dem Ende eine jede Stadts-Obrigkeit ſoll verordnen ein wolbeſtellet Schlachter-Gelag/ ſolcher geſtalt/ daß keiner ſich unterſtehe etwas zu ſchlachten/ ſo nicht im Gelage iſt / unter höchſter Straffe/ ſie ſollen auch einen gewiſſen Preiß ſetzen/ was dem Schlachter ſoll gegeben werden/ für eines jeden Schlags ſo er ſchlachtet/wird er befunden/einen drüber zu beſchwehren/ſtraffe man ihn dafür gebührlich.

Handelt hierwider jemand/gebe er das erſte mahl 10. Rthl. zu Straff/und das Fleiſch zu den Armen/ das andermahl doppelt ſo viel/ das dritte mahl drey doppelt Straffe/und werde er drüber noch dazu deß Gelages verwieſen/ und dafern er nicht wie

1661. mit Gelde beſſert / alsdenn ſoll er geſtraffet werden nach der
Jun. Obrigkeit und deß Verbrechens gut Befindung.
24. Wie dem Straff-Gelde auff dem Lande zu erlegen / ſolle verhalten werden / nachdeme als wegen deß Mahlens darſelbſten vorberühret iſt.

Von nachbeſchriebenen Speciebus, ſoll gehoben werden in den Pforten/wann ſie eingeführet werden.

Von 1. Ferken		2. ß. Däniſch.
1. Paar Kalkauniſche Hüner		1. Marck Däniſch.
1. Ganß	von jedem Schlage	2. ß. Dän.
1. paar Hüner		
1. paar Endten		
1. paar Tauben		
1. Fuder Heu		4. ß. Dän.
1. Fuder Streu		2. ß.
1. Fuder Holtz		1. ß.
1. Fuder Torff		1. ß.
1. Fuder Kolben		4. ß.
1. Fuder Schaffte Haber		4. ß.
1. Achtendeil Butter		8. ß.
1. Lißpund Käſe		2. ß.
1. Kopff Butter		½. ß.

Schuch/ Stieffeln und Pantoffeln.

Von jedem Marck/ ſo wol auff dem Lande als in Kauff-Städten/ die können verkaufft werden für 1. ß. Dän.

Die Gelder ſo hievon gegeben werden/ ſoll der Schu-

macher

macher erlegen auff die Acciſe-Bode oder zu deme / ſo ſolche 1661.
Aufflage zu heben deputirt wird / welche darzu gebrauchen ſol- Jun.
len nachfolgende Stunden / deß Vormittags von 7. biß 8. deß 24.
Nachmittags von 1. biß 2. Uhren. Und muß kein Schuſter ſich unterfangen / etwas von der vorbeſchribenen Arbeit zu verkauffen / ehe und bevor das jenige / ſo nach dem auffgelegten Taxt zu erlegen gebühret / bezahlet iſt. Und ſolches mit deß Acciſe-Meiſters oder zu verordneten Stempel zu oberſt in den Stiffeln / Schuhen und Pantoffeln geſtempelt iſt. Keiner muß ſich auch dazu verdreiſten / dergleichen etwas zu kauffen oder zu empfangen / ohne er ſolches alſo geſtemplet vorfindet.

Auff dem Lande verhält ſichs darmit / gleich wie mit dem Malen angeordnet iſt. Wer ſich hierwider verſündiget / ſoll das erſte mahl geſtraffet werden auff 2. Reichsthaler / das andermahl auff 4. Reichsthaler / das drittemahl auff 10. Reichsthal. Kompt er öffter / alsdann wird er geſtrafft auff ſein Gut / und wie ein Königl. Mandats-Ubertretter.

Karte.

VOn einer Karte über der vorigen Zoll . . 6. ß. Dän.

Keine Karte muß eingeführet werden / ſie ſey dann zuforderſt nach der Zoll-Rulla verzollet / keine muß verkaufft werden / ohne daß die vorhero bemeldte Aufflage bezahlt iſt / umb ein ſolche Karte mit deß Acciſe-Meiſters Stempel beſiegelt iſt. Die Karte ſo allhier im Reiche bereits im Vorrath befindlich / muß nach dieſem Tage nicht zu jemanden verkaufft werden / es ſey dann / daß ſie die Acciſe bezahlt haben / um zu dero Beweißthum mit deß Acciſe-Meiſters Stempel / gleicher maſſen geſtemplet iſt. Findet man jemand / ſo darwider thut / wird geſtraffet zum erſtenmahl auff 20. Reichsthal. Das andermahl

1661. auff 50. Reichsthal. Das drittemahl auff 100. Reichsthal. So
Jun. wol der Verkäuffer als Käuffer/ und findet man jemand ſo ſich
24. öffter verſihet/ alsdann iſt er in eine ſolche Straffe verfallen/ als
die Obrigkeit gut befindet.

Fuhrleute.

FOr jede Meil ſie fahren/ vom Wagen mit 2. Pferden von Michaeli zu Oſtern/ in Seeland/ Laaland und Falſter/ ſoll ihnen gegeben werden 2. Marck 12. ß. Däniſch. Von Oſtern biß Michaeli ſoll vorbemelten Fuhrleuten gegeben werden von einer jeden Meil 2. Marck 4. ß/ davon geben ſie Aufflage von jeder Meile . . . 4. ß. Dän.

In Jüdtland und Fühnen ſoll ihnen für jede Meil deß Sommers gegeben werden 28. ß. Däniſch/ und ſie davon zu Aufflage von jeder Meil zu geben - - 4. ß. Dän.

Deß Winters ſoll ihnen bezahlet werden vor jede Meil 36. ß. Dän. und darvon zur Aufflage geben. - 4. ß. Dän.

1. Jeder Stadts-Obrigkeit wird hiermit anbefohlen/ zu verordnen auff eine jede Stelle/ gewiſſe Fuhr-Leute Gelag/ und darüber zu beſtellen ein capabel Aeltermann.

2. So balden ein reyſender Mann irgendwo ankompt/ und fraget nach dem Aeltermann für die Fuhrleuten/ ſoll er verpflichtet ſeyn ſtraxen ein Wagen bey der Hand zu haben/ damit der reyſend Mann/ ohne Auffhalt fortkommen könne/ und das alſo/ daß er mit keinem höhern Preiß beſchweret werde/ denn der ſolcher wegen gemachete Taxt vermeldet/ über welchen die Fuhrleute ſich nicht im geringſten woſten ſollen beſchweren zu müſſen/ oder dafür zu fahren weigern. Die Aelterleute ſollen auch ihren gewiſſeſten Fleiß anwenden/ daß/ im Fall einige von den Fuhrleuten hiergegen obſtinat befunden werden/ ſie alsdann

bey

bey der Obrigkeit angegeben werden und dafür geſtraffet. 1661.

3. Alle Fuhrleute/ ſo ſich in ſolchem Gelage begeben/ ſollen Jun. angezeichnet und in eine gewiſſe Rulla regiſtrirt werden/ daß 24. ſie nach gerade als die reyſende Leute kommen/ können fahren/ der eine ordentlich nach dem andern/ alſo daß auff den jenigen ſo erſt auff die Rulla ſtehet/ angefangen/ und auff den letzten geendiget werde. Worüber ein jeder Aeltermann eine vollkommen und richtige Deſignation in ſeinem Hauſe ſoll haben/ und offenbahre Unterrichtung wegen deß Fuhrmanns ſo für die Reyſe ſtehet/ ſich ſelbſten auch darnach wiſſen zu richten/ auff daß ein jeder/ dem es beykompt/ könne gleich und recht widerfahren.

4. Der Aeltermann/ oder wer dem reyſenden Mann Wagen verſchaffet/ genieſſet von jedem Wagen 4. ß. Däniſch/ ſo der den Wagen begehret/ bezahlet.

5. Alle Wirthe in den Städten/ ſollen haben einen allgemeinen gedruckten Taxt in ihren Häuſſern hängende/ wie viel für eine jede Meil ſolle außgegeben werden/ auff daß der Reyſende kan alſo balde ſehen was er ſoll geben/ und das nicht höher bezahlen/ dann der Taxt anmeldet. Verſihet ſich jemand hiergegen weiter zu nehmen von dem Reyſenden/ als der Taxt im Munde führet/ oder ſich obſtinat erzeiget/ gebe das erſtemahl 10. das andermahl 20. das drittemahl 30. Reichsthaler zu ſtraff/ und nach weiteren Verbrechen/ gäntzlich auß dem Gelage außgeſetzet und außgeſchloſſen.

6. Die Gelder/ ſo von jeder Meile nach dem Taxt ſollen gegeben werden/ ſollen erleget werden auff nachfolgende Art und Weiſe. Nemlich/ ſo balden den Fuhrleuten angeſaget wird zu fahren/ ſollen ſie verpflicht ſeyn ſtraxen/ und ehe ſie auß der

1661. Stadt fahren/ſich anzugeben bey der Perſon/ſo zu den Geldern
Jun. zu heben iſt/oder deputirt wird/und ihme Relation thun/wohin
24. ihre fürfallende Reyſe fället/ und dann ſtraxen zu bemelter Per-
ſon liefern für jede Meil 4. ß. Däniſch. Welche in mehrbeſagten
Perſon Gegenwart/ in eine Lade/ oder darzu gemachte Kiſte
ſolle eingeleget werden/ hingegen ſoll der Fuhrmann wider em-
pfangen einen Zettul von wenigen Worten/wohin ſeine Reyſe
ſeyn ſoll/in diſen Form wie folget:

(F. 3.)

Von Copenhagen

zu

Köcke - - - 4. Meil.

Primo Januarii Anno N. N. N. N.

Mit einem ſolchen Zettul ſollen die Fuhrleute frey ſeyn/biß ſie kommen an die nechſte Kauffſtadt/wann er aber daran komt/ ſoll er wider ſeinen Zettul ſtehen laſſen/ und dafern er ſich zutragen könte/ daß er unter wegens begegnet einem andern Fuhrmann/ſo mit ihm die Fracht wechſeln wolle/mag es ihme offen ſtehen/jedoch daß er ſeinen Zettul ſoll überlaſſen/zu deme/ſo ſeine Fracht annimmet/dann ſo lange ein Fuhrmann einen Zettul hat/iſt er frey/hat er aber keinen Zettul/ muß er ſich vom neuen wider angeben.

7. Alldieweilen in vielen Kauffſtädten nicht kan angeordnet werden zur Fuhrleute Gelag/ daß dann die vier auffgelegte Schilling von jeder Meil jedoch gleichwol mögen richtig erleget und bezahlet werden/ als ſollen alle Wagen/ ſie ſeyn der Bürger oder Bauren/ſo ſich in ſolchen kleinen Kauff-Städten laſſen befrachten/ ſchuldig ſeyn/ ſtraxen und ſo balden ſie in der nechſt ligenden Stadt und Orte/worſelbſt ein ſolch Fuhrmans-

Gelag

Gelag iſt/ankommen ſich anzugeben und 4. ß. Däniſch für jede 1661.
Meil bezahlen/ſo ſie allbereit gefahrẽ haben/und annoch zu fah- Jun.
ren gedenckt/und darauff nehmen einen richtigen Zettul/damit 24.
keiner / ſo Fracht von ihren Pferden und Wagen nehmen und genieſſen ſollen fahren/ohne daß ſie nach dem Taxte haben richtig bezahlet/4. ß. Däniſch von einer jeden Meile.

8. Alle Fuhrleute allhier im Reiche/ ſo auſſerhalb ihrer Jurisdiction nach Hamburg oder anderswo laſſen befrachten/ ſollen gleicher maſſen unterworffen ſeyn dieſer Ordinantz und ohne einem Zettel nicht fahren / wann ſie aber beladen zurücke kommen/es ſey entweder mit Volck oder Gütern/alsdann ſollen ſie für ſolches gäntzlich frey ſeyn und verbleiben/jedoch nicht weiter als biß an die erſte Stadt/ worſelbſt ein ſolch Fuhrleute Gelag iſt / darvon ſollen ſie ſich von neuem wider angeben und bezahlen.

9. Die Fracht-Wägen/ſo auß frembden Städten hier ins Reich einkommen mit Gütern beladen / mögen zu der erſten Stadt und Stelle/woſelbſt ein Fuhrmans-Gelag iſt/frey ſeyn. Darnacher aber ſollen ſie diſer Ordinantz untergeben ſeyn/und für jede Meil ſie fahren 4. ß. Däniſch bezahlen / ſie müſſen auch nicht ohne Zettul fortreyſen.

10. Die Wägen/ſo ihre Reyß vollbracht haben/und wider zu Hauſe wollen/ ſollen gleicher maſſen diſer Ordinantz untergeben ſeyn/wann ſie wider Fracht bekommen können.

11. Und alldieweiln in allen unſern Kauff-Städten allhier im Reiche ein Fuhrmanns-Gelag ſoll auffgerichtet werden / ſo muß niemand weiter fahren als von einer Kauff-Stadt zur andern / und wer zu einer Kauff-Stadt zuvor kompt/mag mit voller Fuhr zu erſt wider zurück befordert werden / gegen

1661. Jun. 24. Geldes Erlegung von jeder Meil nach dem Tarte / darnach ſoll ſelbiger Kauff-Städten Fuhrmann nach der Ruſſa fahren.

Hiermit wirds keinem verbotten mit ſeinen eigenen Pferden und Wagen / als auch mit eigenen Bauren zu reyſen / ohn einiger vorberührten Aufflages-Bezahlung / beſondern es ſoll ihme das allermaſſen frey ſtehen.

Von Hochzeiten.

Jede Adeliche Hochzeit - - -	50. Rthal.
Geiſt- und Weltliche Hochzeiten / woſelbſt Wein wird geſchencket - - - - - -	20. Rthal.
Bürgere und die ſo nur Bier ſchencken auff ihren Hochzeiten - - - - - - - -	4. Rthal.
Gemeine Handwercksleuten - - - -	2. Rthal.
Taglöhnere/Arbeitere und Dienſtbotten - -	½. Rthal.
Ein Prieſter auff dem Lande - - -	2. Rthal.
Ein Cappelan - - - - - -	1. Rthal.
Ein Voigt/Schreiber oder Verpacter - -	3. Rthal.
Ein Baur - - - - - -	1. Reichsort.

Waſi jemand in den Eheſtand tretten will/ſoll er diſes vorbeſchriebene an jede Stadts-Acciſe-Meiſter clariren, und muß kein Prieſter ſie zur Copulation admittiren/ehe und bevor er darauff deß Acciſe-Meiſters Beweiß produciret hat/bey Straffe wie ſichs gebühret.

Die hierinnen berühre Brüche werden außgetheilet/

In Kauff-Stätten.

Ein vierdten Theil zu uns. Den vierdten Theil zu der Stadts Obrigkeit. Den vierdten Theil zu den Armen. Und

den

den vierdten Theil zu den Acciſe-Bedienten/oder wer die Ver- 1661.
brechen offenbahret. Jun.

Auff dem Lande. 24.

Geneuſt ein jeder Haußwirth den halben Theil/der das Verbrechen angibet ein vierdten Theil/ den Armen ſo viel als der Haußwirth gut befindet.

Wornach alle und jede beykommende/ſich haben zu achten/ und für Schaden zu hüten. Geben auff Unſerm Schloß Copenhagen/den 12. Novemb. 1660.

Unter Unſerm Secret Inſigel.

Friderich.

Uber das machten höchſtgedachte Königl. Maj. die Stadt Corſöer in Seeland/ wegen deß herrlichen Hafens/ guten Gelegenheit und Lands Beſchaffenheit zu der andern Stapel-Stadt in gemeldter Provintz: Und damit dieſelbe deſto beſſer auffkommen und zunehmen möchte/ wurden die Bürgerſchafft und Einwohner daſelbſt mit nachgeſetzten Privilegien allerrühmlichſt begnadiget/ und denſelben noch ein mehrers und beſſers allergnädigſt verſprochen.

Privilegia und Freyheiten der Stadt Corſöer in Seeland.

1. Sollen keine Kauffmanns-Sachen auſſerhalb Landes herkommend/zu kein andern Städten in Seeland geführet werden/als allein zu den beeden Stapel-Städten Copenhagen und Corſöer/ und daſelbſten auffgeleget werden/ unter andern aber alle frembde Wahren zum wenigſten acht Tage ihnen zu kauffe ligen bleiben/ ehe und bevor dieſelben von dannen anderwerts trans-

1661. Jun. 24. transferiret werden mögen. So ſollen auch keine andere Wahren/ weme dieſelbe auch zugehören möchten / nach frembden Städten auß Seeland weggeführet werden / es geſchehe denn durch obbemelte Stapel-Städte/ außgenommen Kalck/Steine/Bauholtz/wie auch Ochſen und Pferde/jedoch ohne Unterſchleiff bey gebührlicher Straffe / wordurch dann den andern Kauff-Städten diſer Provintz/ ihre Freyheit nicht weiters benommen worden/als daß ſie keine Ein- oder Außſchiffung von ihnen ab/ und nach frembden Städten haben mögen / ſondern alle ihre Wahren nach obbemeldten beeden Stapel-Städten hier in Seeland ſchicken/und von dannen das jenige/ was ihnen in einem und andern nöthig/ wider abholen müſſen / worzu ſie klein Fahrzeug gebrauchen mögen: Hingegen die Einwohner allhie zu Corſöer darauff bedacht ſeyn müſſen/ wie ſie zugleich mit der Stadt Copenhagen guten Vorrath von allen Wahren ſo die Provintz benöthiget/haben/und ſolche umb billiger Preiß geben mögen.

3. Und damit die mehrgemeldte Stadt Corſöer deſto beſſer in Handelung zunehmen / und ihr die gebilligte Stapels-Gerechtigkeit gebürlich zu nutz machen möge: So haben allerhochrühmlichſt I. Königl. Mayeſt. den Bürgern und Einwohnern gegeben und bewilliget 24. Jahre Freyheit / und zwar dergeſtalt/daß ſie die erſten 8. Jahren (von allergnädigſt gegebener Königl. Freyheit anzurechnen) von allen ordinarie und extraordinarie Contributionen / Schatzungen / Wagenfuhr und ſonſten andern Bürgerlichen Oneribus, Beſchwerungen/ Außgaben/ und Aufflagen / wie dieſelbe Namen haben / und jetzo im Gebrauch ſeyn/ oder hinfüro werden mögen / gantz und gar frey/exempt und verſchonet ſeyn ſollen/ außgenommen den Zoll/ wie

wie auch die Quartier für die Guarniſone nach dem Regiment/ 1661.
ſo höchſtgedachte J. Königl. Maj. gnädigſt verordnen werden/ Jun.
in den andern nachfolgenden 16. Jahren aber ſollen der Stapel- 24.
Stådt Einwohner den halben Theil ſolcher Immunitåt und
Freyheit genieſſen.

3. Mögen alle Frembde und Außländiſche/ ſo deß Orts ſich zu ſetzen und nider zulaſſen gedächten/ ihres Gefallens daſelbſten bauen/ wann ſie zuvor ihren Bürgerlichen Eyd abgeleget/ und gleicher Freyheit und Privilegien mit den Einwohnern theilhafftig ſeyn/ wie ſolches die neuen und alten Privilegien und Originalij mit mehrerm außweiſen und beſagen. Nachdeme diſes der Bürgerſchafft und ſämptlichen Einwohnern allhie den 25. paſſato öffentlich uff dem Rhathauſe vorgeleſen/ und nachgehends publicirt worden/ hat dieſelbe ſich aller-unterthänigſt höchlich darüber erfrewet/ und geſaget/ Gott allein die Ehre/ Glück und Ruhm unſerm Könige.

Noch ferner begnadigten offt höchſtermeldte Königl. M. auch dero Reichs Ritterſchafft/ wie auch hohe und nidrige Bediente mit ſonderbaren Freyheiten/ als wie folget:

WIr Friederich der Dritte von Gottes Gnaden/ zu Dännemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen König/ Hertzog zu Schleßwig/ Holſtein/ Stormarn und der Dithmarſen/ Grafe zu Oldenburg und Delmenhorſt/ Urkunden hiemit für Uns und Unſere Erben/ daß nachdeme der Allwaltige Gott/ der nach ſeinem Göttlichen Willen und Wolgefallen/ alle Reiche und Regimente/ nicht allein ſtifftet/ beſondern auch ſteuret und regieret/ durch ſonderliche Providentz es ſolcher maſſen dirigiret/ daß Unſere getreue und liebe

1661. Unterthanen von allen Ständen unſers Reiches Dänemarck
Jun. für einigen kurtz verwichenen Zeit/ für ſich und ihren Nachkom-
24. men Uns und Unſerm Königl. Hauſſe Männlig- und Fräuli-
cher Linie conferiret und uffgetragen / die Erb-Gerechtigkeit über die Reiche Dänemarck und Norwegen/ und zwar ſolcher geſtalt/ daß die Wahl-Gerechtigkeit/ deren ſich die Stände in Dänemarck bißhero gebrauchet / nach dieſem gäntzlich caſſiret und annullirt ſeyn ſollen/ dannenhero ſie auch die ſogenandte Handveſtung und Capitulation ſo bey Antrettung Unſer Kön. Regierung wir ihnen gegeben/ Uns widerum überantwortet/ und zugleich damit dieſelbe caſſiret/ annullirt/ krafftloß/ und gäntzlich zu nichte gemachet / um dadurch ihre unterthänigſte Devotion/ Inclination/ Treue und Liebe gegen Uns und Unſer Königl. Hauß / in Betrachtung Unſer im vorigen Kriege außgeſtandenen Gefahr und Beſchwerde/ wie auch groſſen Ungemachs und Fürſorge/ diſes Reich hinwiderumb in einen guten ruhigen Stand zu ſetzen/ ſehen zu laſſen. Welches alles Wir dann mit hoch Königl. Gnade und Güte angenommen / abſonderlich / weil einem jeden bekandt / und Unſere getreue Stände ſolches auch zu Ihrem Nachtheil ſattſam erfahren / wie die vorige Regierung / dennoch ſie in obgemeldter Handveſtunge-Wahl-Capitulation verfaſſet / Unſern Königl. Reichen und deroſelben angehörigen Provintzien und Landen/ nicht alleine zu keinem Auffnehmen/ Flor oder Wolſtande/ gedeylich geweſen/ ſondern vielmehr dagegen unterſchiedene Confuſiones/ und bey den meiſten Theilen der Stände und Unterthanen / groſſe Beſchwerung/ Klage und innerliche Jaloſie verurſachet und erreget. Welchem Unheil weiter und hernachmals vorzukommen/ das gemeine Beſte auch deſtomehr zubefordern/ diſe Veränderung

änderung unumgänglich/ von den ſämptlichen Ständen bewil- 1661.
liget/ fürgenommen und vollenzogen/ deme zu folgen ſeynd wir Jun.
auch allergnädigſt dahin bedacht geweſen/ welcher geſtalt Un- 24.
ſere liebe getreue Stände/ mit geziemenden/ aber doch Unſeren Erb-Gerechtigkeit zu Dänemarck und Norwegen/ ſo wol als deß gemeinen Beſten allermaſſen unpræjudicirlichen Privilegien auß Königl. Clementz/ Güte und Gnaden könten begabet und bewilliget werden. Auch deßwegen den Adelichen Stand abſonderlich auff Ihr unterthänigſtes Anſuchen und Begehren mit nachfolgenden Privilegien begnädiget und begabet.

Privilegia derer vom Adel.

1.

ERſtlich concediren/ geben und gönnen Wir gnädigſt den von Adel nach diſem das Jus vitæ & necis, über ihre Unterthanen und Bauren/ doch daß ſie damit nicht anders als nach Gebrauch der gemeinen Land-Rechten verfahren.

2. Unſere Bediente ſollen deß vom Adel Unterthanen nicht im geringſten zu moleſtiren/ oder ichtswas mit denſelben zu ſchaffen haben.

3. Sollen ſie mit keinen Schatzungen oder Aufflagen beſchweret werden/ es ſey dann daß Unſere/ Unſers Königl. Hauſes/ oder Unſerer Unterthanen Conſiſtentz und Wolfahrt ein ſolches erheiſche.

4. Fürters ſo genieſſen die vom Adel dieſelbige Freyheit mit Jagen und Fiſchen auff ihren eigenen Gütern/ und dazu gehörigen Gehöltzen und Fiſchereyen in dem Lande und an den Oertern/ woſelbſt ſies vor diſem nicht recht genoſſen oder in Beſitz gehabt/ oder ins künfftige beſitzen und bekommen möchten/

1661. dergeſtalt daß ihnen weder von uns noch unſern Bedienten ei-
Jun. nige Verhinderniß darinne ſoll geſchehen. Auff denen aber in
24. unſern Wildbahnen belegenen Gütern ſoll ihnen keine Jagt bewilliget oder geſtattet ſeyn/ maſſen wir ſelbige uns allein wollen vorbehalten haben.

5. Die Jura Patronatus welche die vom Adel vor Alters ihnen durch Recht erworben und zuwege gebracht/ auch bißhero ohne Klage und Anſpruch genoſſen/ ſollen ihnen noch ferners weit mit dem Bedinge gegönnet und zugelaſſen werden/ daß ſie die Kirchen über welche ſie ſothane Jura beſitzen/ ſo wol an Gebeu als andern Pertinentien verantwortlich conſerviren/ und ſolches bey Verluſt diſer hohen Authorität und Begnadigung.

6. Die Adelichen Unterthanen ſollen auch hinfüro mit dem Außſchuß nicht mehr beſchweret werden/ ohne in caſu neceſſitatis, und wann ſie es Gefahr halben für rathſam befunden.

7. Die vom Adel genieſſen auch præcedentz für allen andern Ständen/ doch ſeynd hierunter nicht gemeinet/ unſere Bediente/ die/ ob ſie gleich nicht vom Adel/ doch fürnehme Chargen bedienen/ wovon auch eine gewiſſe Verordnung zu machen/ wir uns vorbehalten.

8. Jmgleichen ſollen die vom Adel Zutritt zu honores und beneficia haben/ nachdeme ſich ein jeder dazu qualificiret

9. Ein jeder vom Adel ſoll und mag ſein Pfand von der Cron Gütern/ ſo lange biß es widerum eingelöſet/ behalten/ ſolches auch nach Einhalt deß Pfands-Brieffs genieſſen und gebrauchen.

10. Wann jemand vom Adel in unſerem Geſchäfften reyſet/ oder ſonſt in unſeren Commiſſionen gebrauchet wird/

ſo

ſo ſoll ihm die billigmäſſige Unkoſtung erſtattet und gut gethan werden. 1661. Jun. 24.

11. Wann ſich zutrüge daß einer vom Adel in unſeren Kriegs-Dienſten gefangen würde / ſo ſoll er durch unſere Mittel wider rantzioniret und auff freyen Fuß geſtellet werden.

12. Keiner von Adel ſoll verbunden ſeyn / in unſeren Kriegs-Dienſten auſſerhalb Reichs ſich zu begeben / wo er nicht ſeine Tractament gleich anderen geworbenen Officirern nach ſeiner Charge genieſſet.

13. Kein Adeliche Perſon ſoll von Ehr oder Leben condemniret werden / ohne allein von uns und unſerem höheſten Gerichte / hierunter aber werden mit nichten gerechnet die ſich unter der Militie oder auff der Flotte befinden / welche den Kriegs- und Ammiralitäts-Rechten / Vermöge ihrer Beſtallungen unterworffen verbleiben. Die höchſten Militair-Bedienten außgenommen / auff dero Ehre und Leben wir ſelbſten mit unſerm höheſten Recht ſprechen und urtheilen wollen.

14. Kan kein von Adel ſeines Verbrechens wegen in gefängliche Hafft genommen / ſondern muß nach geſtelleter genugſamen Caution zur Stelle bleiben. Es wäre dann Sache daß die Verbrechung ſeine Ehre oder Leben betreffe / in welchem Fall ſothane Caution nicht mag ſtatt finden oder zugelaſſen werden.

15. Soll auch keine Adeliche Perſon / einiges begangenen Fehlers halben in den Verluſt Ihres Gutes geurtheilet werden / ſondern ſelbige ſollen an ſeine näheſte Erben verfallen / ohne die da befunden werden / das Crimen læſæ Majeſtatis committiret oder begangen zu haben / oder da es ſich dermaſſen höchlich verſehen / daß von uns und unſerem höheſtem

 Rechte

1661. Rechte er in den Verluſt ſeiner Güter erkandt und condemni-
Jun. ret werde/ bey welchen geſtalten Sachen ihre Haab und Güter
24. alleine Unſerm Königl. Fiſco ſollen verfallen ſeyn.

16. Die vom Adel ſollen vor Gewalt geſchützet und gehandhabet werden.

17. Die vom Adel ſollen auch nicht von ihrem Judice ordinario gezogen werden.

18. Ob gleich geſtrandete und zerbrochene Schiffe/ ſo ans Land treiben/ denen keinmand folget/ oder zu gebührlicher Zeit ſich angibt/ uns zuſtehen/ alldieweil auch alle für Strande unſeres Reiches uns gehören/ ſo haben wir doch ſolches ohn angeſehen auß Königl. Gnade und Clementz denen von Adelen allergnädigſt bewilliget/ ſothane Schiffe zu genieſſen/ die da vor ihre eigene Gründ und Bodem ſtranden/ daß ſie doch damit laut den See-Rechten verfahren/ daferne ſie diſer hohen Begnädigung ſich nicht wollen verluſtig machen.

19. Die Freyheit der Ochſenſtällunge ſoll Unſeren vom Adelen auff ihren und ihrer Unterthanen Gütern zugelaſſen werden/ doch Unſerer Gerechtigkeit Uns vorbehalten.

20. Soll den vom Adeln auch vergönnet ſeyn Handel und Wandel zu treiben/ doch daß Unſere Gerechtigkeit hiedurch nicht verletzet werde/ in den Städten in ihren billigen Trafiquen und Nahrungen einiger Schade oder Hindernüß geſchehe/ abſonderlich ſo weit ſolches denen in vergangenem Kriege Copenhagen und Chriſtians-Hafen gegebenen Stapelſtädtiſ. Privilegien/ nicht zu Præjuditz oder Nachtheil gereiche/ worunter auch ſollen verſtanden werden/ die Stapel-Städten ſo wir künfftiglich im Reiche verordnen möchten.

21. Kompt einer vom Adel auff Parole zu Uns/ ſo ſoll und

mag

mag er ſothaner gegebenen Parole ungehindert genieſſen/ doch ſoll er darnach verbunden und pflichtig ſeyn / für Uns und Unſerem höheſtem Recht ſeine Sachen zu verantworten. 1661. Jul. 10.

22. Die Birkerechte ſo die von Adel ihnen rechtmäſſig von alters her erworben und zuwege gebracht / und biß daher ohne Anſpruch genoſſen/ ſollen ſie noch fürters genieſſen.

23. Und damit die von Adel deſto beſſer unſere Königl. Propenſion ſpüren können / ſo haben wir für uns und unſeren Königl. Erben ihnen und ihren Nachkommen die Bürde damit ihre Unterthanen bißhero uns verpflichtet geweſen/ unſere und unſerer lieben Gemahlin Bagagie zu führen/ erlaſſen.

24. Weiters haben wir den Roß-Dienſt ſo den vom Adelen bißhero nicht eine geringe Unkoſt und Beſchwerunge geweſen/ denſelben auß ſonderlicher Gunſt und Gnade 10. nachfolgende Jahre erlaſſen/ daß ſie mittler weile damit nicht ſollen gravirt oder beſchweret werden/ nicht zweifflend/ ſie ja diſe unſere hohe Königl. Gnade mit ſchuldigſter Unterthänigkeit dermaſſen werden erkennen/ daß ſie auch höheſter und müglichſter maſſen ſich befleiſſigen und angelegen ſeyn laſſen/ ſolches gegen uns und unſerem Königl. Hauſſe mit gebührlichſtem Gehorſam und ſchuldigſter Treue hinwiderum zu demeriren. Dagegen Wir ihnen allen und jeden mit Königl. Hulde und Gnade zugethan und gewogen verbleiben. Geben auff Unſerer Königl. Reſidentz zu Copenhagen den 10. Julij Anno 1661.

(L.S.R.)

Friderich.

Prins.

1661. Jun. 24.

Privilegia derer Bedienten hohen und nidrigen Standes.

WIr Friederich der Dritte/ von Gottes Gnaden zu Dänemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen König/ Hertzog zu Schleßwig/ Holſtein/ Stormarn und der Dietmarſchen/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt/ ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund hiemit jedermänniglich/ daß/ nachdem Wir den Einwohnern diſer Unſerer Reſidentz-Stadt Copenhagen vor ihre in letzter beſchwerlichen Zeit/ und ſonderlich in der harten Belägerung/ Uns und Unſerm Königl. Hauſſe bezeigete Treue/ gehorſam- und unterthänigſte Dienſte/ mit verſchiedenen Privilegien und Freyheiten begnadiget/ und wir nicht weniger befinden/ was maſſen unſere Königl. Bediente/ zugleich mit der Bürgerſchafft/ nicht alleine/ ſo lange die Belägerung gewehret/ allerhand Preſſuren und Beſchwerungen/ würcklich außgeſtanden und ſuſtiniret; ſondern auch ihre Treue und Tapfferkeit gegen unſere Feinde/ eben ſo wol als gemeldte Bürgerſchafft in der That und mit höchſtem Ruhm ſehen laſſen. So haben Wir und Unſere Erben und Nachkommen/ Könige zu Dänemarck und Norwegen/ ꝛc. alle und jede Unſere hohe und nidrige Bediente/ Geiſtlich- und Weltlichen Standes/ in vorgemeldter unſerer Reſidentz-Statt Copenhagen/ die itzund ſeyn oder nachkommen mögen/ ſo wol die/ ſo in einigen unſeren Collegien bedient ſeyn/ als diejenigen/ ſo einige andere unſere würckliche Beſtallung in diſer Stadt haben/ oder in der Hof-Rulle ſpecificiret/ und mit unſerm gnädigſten Willen daſelbſten eingeführet ſeyn/ nachfolgende Privilegien/ allergnädigſt concediret und bewilliget/ geſtalt wir dieſelbe hiemit nochmahls concediren und bewilligen/ und zwar

Vors

Vors Erſte / wollen Wir Unſere Hohe und Niederige Königliche Bediente / weß Standes und Condition dieſelbe auch ſeyn mögen / bey denen von uns ihnen allen ins gemein / wie auch einem jeden abſonderlich / vor diſem / gnädigſt gegebenen Privilegien und Freyheiten kräfftiglich beſchützen und handhaben. 1661. Jun. 24.

Vors ander / ſoll keiner von gemeldten Unſern hohen und niedrigen Bedienten / oder deroſelben Leuten und Dienern / dieſer Stadt oder deroſelben Magiſtrats Jurisdiction untergeben / auch nicht gehalten ſeyn / entweder vor dem Stadt-Vogt zur Rathſtube / oder dem Stadt-Gericht zu antworten / es ſey in Civil- oder Criminal-Sachen / ſondern ſollen alleine unter Unſerer eigenen Jurisdiction verbleiben / und hinfürders in foro competenti belanget werden.

Drittens / ſollen vorgemeldte Unſere hohe und niderige Bediente in diſer Stadt / aller derer Beneficien, Privilegien / und Freyheiten / ſo wir den 24. nechſt verwichenen Junij / gegenwärtigen Jahrs / diſer Statt Einwohnern gnädigſt gegeben / Inſonderheit deſſen / ſo der vierdte / fünffte / ſechſte und ſiebende Articul gemeldter Privilegien / um Adeliche Güter zu kauffen / gleichē Acceß mit dem Adel ad Honores & Officia zu haben / wie auch von allen Impoſten / Acciſen / Einquartierung / Wacht und andern Oneribus, was Namen die auch haben können / befreyet zu ſeyn / in ſich halten / und mehrgemeldte Privilegien / unſern Bedienten zum Vortheil / und nicht zu einigem Schaden vermelden / theilhafftig ſeyn / ſo vollkommen / als wären dieſelbe allhie von Wort zu Wort eingeführet.

Vors vierdte / ſollen gemeldter unſerer hohen und nidrigen Bedienten nachgelaſſene Wittiben / nach Abſterben ihres

1661. Männer/ und ſo lang ſie in ihrem Witwen-Stand verbleiben/
Jun. und keine Bürgerliche Nahrung treiben / gleiche Dignität/
24. Privilegien und Exemption von allen Bürgerlichen Aufflagen
und Beſchwerden / gleich wie ihre Männer gehabt/ genieſſen/
und abſonderlich deß anni gratiæ, oder Begnadigungs-Jahrs
ſich würcklich zu erfreuen haben.

Fünfftens/ wann auch einiger Emeritus, ſo keine Bürgerliche Nahrung treibet/ in diſer Stadt verbleibet/ ſo ſoll er doch gleichwol mit den Seinigen aller diſer Privilegien/ Freyheiten und Gerechtigkeiten/ eben ſo vollkommen/ als wäre er in würcklichen Dienſten/ theilhafftig ſeyn und verbleiben.

Welches auch von den Künſtlern und Handwercksleuten/ ſo in unſern würcklichen Dienſten ſich befinden / ſo wol ins gemein/ als inſonderheit/ was Condition und Profeſſion dieſelbe auch ſeyn/ zu verſtehen: alſo/ daß ſie/ nebens ihren Geſellen und Lehr-Jungen/ hinfüro eben dieſelbe Freyheiten und Privilegien ſo anderer Meiſter und Handwercks Leute Geſellen und Lehr-Jungen/ in dieſer unſer Reſidentz-Stadt Coppenhagen/ haben oder überkommen mögen/ genieſſen ſollen/ verbietende allen und jeden hierinnen/ wie obgeſchrieben/ keiner maſſen einige Hinderung oder Vorfang zu thun/ unter unſer Huld und Gnaden. Geben auff unſer Königl. Reſidentz zu Coppenhagen den 23. Novemb. Anno 1661.

Unter unſerm Signet.

(L.S.) Friderich.

30. Diſen Tag kame 7. Retour-Schiffe auß Oſt-Indie im Flie/ und nachgehends auf der Maſe und in Seeland an/ als nämlich vor die Kammer zu Amſterdam: das Wapen der Stadt Amſterdam/ Malacca und Amersfort: vor die Kammer in Seeland

diſe

diſe zwey Schiffe/ genannt der Hof in Seeland und Oranien; 1661.
vor die Kammer zu Roterdam/ das Schiff Mars; und vor die Jun.
Kammer zu Horn/ das Schiff der Nägelins-Baum. Sie wa- 30.
ren den 17. Decemb. vorigen 1660. Jahrs von Batavia abge-
fahren/ unter dem Commandeur oder oberſten Befehlshaber
Andreas Friſen; ihre Ladung wurde ohngefehr auff 6. Millio-
nen/ und der Einkauff auff 19. und eine halbe Tonne Golds ge-
ſchätzt/ ſo daß bey der Außtheilung das Hundert diſes Jahr 25.
Gewinn trug. Diſe Schiffe brachten Zeitung/ daß noch zwey
Schiffe mit gröbern Wahren folgen würden/ und daß in In-
dien/ wie auch auff den Inſulen/ alles noch in gutem Stande
wäre; und obwol die Compagnie darinnen/ damit ſie ſich der
Chineſiſchen Küſt verſichern möchte/ vor gut befunden/ den
Portugeſen die Stadt Makao/ welche am Außlauff eines groſ-
ſen Fluſſes gelegen/ und ein ſtarckes Schloß auff einem hohen
Felſen an der See hat/ abzunehmen; So hätten jedoch die Por-
tugeſen daſelbſt gar zeitliche Nachricht hiervon bekommen:
Nichts deſtoweniger aber hätten die Holländiſche Eingeſeſſene
den König zu Makaſſer in einer Feld-Schlacht ſo zahm ge-
macht/ daß er gezwungen worden/ zween ſeiner Abgeordneten
nach Batavia zu ſchicken/ Frieden zu ſuchen und eine Bündnüß
anzubiethen/ mit Verſprechung/ ſolche getreulich zu halten/ und
der Compagnie wider alle dero Feinde/ auch wider die Portuge-
ſen ſelbſt beyzuſtehen. Auff diſe Zeitung fingen die Oſt-Indi-
ſche Handlungen zu Amſterdam an von 405. biß auff 438. und
450. auffzuſteigen. Jederman ſchien hiemit vergnügt zu ſeyn/
allein die Engelländer waren nicht allerdings zu frieden/ wie-
wol ſie diſes Jahr auch von 8. biß in 10. dergleichen Retour-
Schiffe/ mit vielen guten Wahren/ auß Indien erhielten/

 ſinte-

1661. ſintemalen allzugroſſe Unkoſten waren darauff angewendet
Jun. worden.
30.

JULIUS,
genannt
Der Heu-Monat.

1. WAs die Röm. Käyſerl. Majeſtät droben unter dem 14. May an beyde Churfürſtl. Durchl. Durchl. Cölln und Pfaltz/ gnädigſt gelangen laſſen/ um theils Chur-Fürſten und Ständen/ die über die beliebte Verlegung deß Deputations-Tags von Franckfurt nach Augſpurg/ entſtandene ungleiche Meinungen zu benehmen/ ſolches thäten höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz auß Heydelberg unter diſem 1. Jul. Se. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln aber unter dem 10. diſes N. Cal. Sr. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz zu wiſſen durch folgendes Schreiben.

Abſchrifft
Deß jenigen Schreibens ſo an Chur-Mayntz von Chur-Pfaltz wegen Verlegung deß Deputations-Tags nacher Augſpurg abgangen.

Unſer Freundlich. Dienſt.

E. Ld. belieben ab beygehender Abſchrifft zu erſehen/ was die Röm. Käyſ. Maj. unſer Allergnädigſter Herr/ wegen der eylenden Hülff wider den Türcken/ und gutfindender Translation deß Deputation-Tages nach Augſpurg/ und warum Jh. Käyſ. Maj. noch zur Zeit die Außſchreibung eines Reichs-Tages nicht rathſam ermeſſen können/ an uns gnädigſt gelangen laſſen/ und darbey geſonnen/ Wir wolten einige

einige Chur-Fürſten und Stände / nächſt Benehmung der 1661.
ihnen deßhalben beygebrachten ungleichen Gedancken / zu ey- Jul.
lender Concurrentz/in diſer allgemeinen Noth/diſponiren helf- 1.
fen: Nachdem nun auß ſothanem Ihrer Käyſerl. Majeſtät Schreiben zur Gnüge zu erſehen / daß dieſelbe / Chur-Fürſten und Ständen das Jus Suffragii in Abgang zu bringen / noch den Reichs-Tag zu entſtiehen / gar nicht gemeinet ſind / als ſeynd Wir auſſer zweiffel / E. Ld. werden ſolche Ihnen beygebrachte ungleiche Gedancken bey ſich nicht Platz finden/ſondern zu der geſonnenen eylenden Concurrentz in diſer allgemeinen Noth/daß Ih. Käyſerl. Maj. ein aller-gnädigſtes Vergnügen darab ſchöpffen mögen/ſich diſponiren laſſen: Maſſen Wir E. Ld. auch dienſt-freundlich erſucht haben wollen/Dero Wir zu Erzeigung/ꝛc.

Heydelberg den 1. Julij 1661.

An Chur-Mayntz

Von Chur-Pfaltz abgangen.

Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln Schreiben an Se. Chur-Fürſtl. Gn. zu Mayntz war folgendes Innhalts.

Unſer freundlich. Dienſt/ꝛc.

E. Ld. haben ſonder Zweiffel ſo wol auß Ihrer Käyſerl. Maj. an Dieſelbe abgegangenem gnädigſtem Schreiben / als auch auß deß Reichs Vice-Cantzlers mündlichem Anzeig mit Umſtänden vernommen/wohin Ihre Käyſ. Majeſt. mit Ergäntz- und Verlegung deß Reichs Deputation-Convents und folgender Außſchreibung eines allgemeinen

1661. Reichs-Tages zielten / dieſelbe haben uns ſolcher Intention,
Jul. mittelſt Schreiben unterm 14. May/ſo allererſt am 5. diſes ge-
1. liefert/ gleichfals benachrichtiget/ wie E. Ld. ab zugefügter Ab-
ſchrifft zu erſehen belieben wollen. Und nun diſes eine Sache
iſt/die reifflichen Nachdenckens und Uberlegnüß/ nach Erhei-
ſchung gegenwärtiger Conjuncturen, wol bedürfftig/ beſonder
aber Wir Uns darinn ehender auch anderſter nicht zu erklären
willens ſeyn/wir haben dann zuvor Uns mit deroſelben hierun-
ter einer Meynung in wolhergebrachtem Vertrauen vergli-
chen: Geſtalt zu diſem End und biß daran mit Beantwortung
allerhöchſtged. Käyſerl. Maj. Schreibens an uns halten wer-
den; Und dafern nun E. Ld. gefällig ſeyn wolte/ Uns von Dero
hierüber beygehenden Gedancken/ warum Wir Dieſelbe hie-
mit freundlich erſuchen/vertraute Apertur zu thun/ſoll uns ſol-
ches nicht allein zu danckuehmigem Gefallen gereichen/ſondern
Wir werden darauff alsdann auch Unſern geheimen Rath/
D. Altenhofen/ſo viel beſtändiger und beſſer inſtruiren können/
ſolch E. Ld. Intention in Unſerm Namen zu Franckfurt/wohin
er ehiſter Tagen ſich wider begeben wird/ zu ſecundiren/ und
verbleiben E. Ld. ꝛc. Buſchhaſen den 10. Julij 1661.

An Chur-Mayntz
Von Chur-Cölln abgangen.

6. Demnach der Portugiſiſche Geſandte in Londen ſein Ge-
werb bey dem König in Engelland zum gewünſchten Ende ge-
bracht hatte/ als gieng er dieſen Tag zu Segel/in Begleitung
dreyer Königl. Schiffe. Indeſſen wurde die nach Portugall
verordnete Flotte noch zur Zeit zu rück behalten / und immer
weiter verſtärckt.

Herge-

Hergegen kam dieſen Tag die vor diſem unter dem Admi- 1661.
ral Montagu außgelauffene Engelländiſche Flotte zu Malla- Jun.
ga im Königreich Spanien an/ woſelbſt ſie einige Erfriſchung 7
einnahm/ und den 9. darauff wider von dañen und nach Algiers
zu ſegelte.

Welcher geſtalt die Stadt Münſter ſich endlich nach auß-
geſtandener harten Belägerung Sr. Hoch-Fürſtl. Gn. dem 10.
Herrn Biſchoff zu eigenem Beliebung wider ergeben müſſen/ davon iſt droben auff der 4. Seite dieſes ſiebenden Theils Bericht geſchehen. Damit aber ins künfftig gemeine Statt und Bürgerſchafft nichts wider Se. Hoch-Fürſtl. Gn. anfangen/ ſondern in ſtätem Gehorſam erhalten werden könnten/ deßwegen hatte hochgedachte deß Herrn Biſchoffs Hoch-Fürſtl. Gn. in der Stadt an einem bequemen Ort etliche Häuſer niderreiſſen/ und bißher an einer Citadell oder Feſtung ſtarck arbeiten laſſen/ ſo daß ſie der Zeit allerdings zum Stand war gebracht worden: Dannenhero erhuben ſich ſeine Hoch-Fürſtl. Gn. unter dieſem 10 Julij N. Calend. nach der Stadt Münſter/ um ſolchen newen Veſtungs-Bau mit dero Hoch-Fürſtl. Gegenwart einzuweyhen und zu beſetzen/ wobey denn alles ſehr herrlich und prächtig zugieng/ wie auß nachgehender Erzehlung zu vernehmen.

Beſchreibung

Welcher geſtalt Se. Hochfürſtl. Gn. der Herr Biſchoff zu Münſter die in der Statt Münſter neu auffgebauete Veſtung bezogen und eingeweyhet hat.

DEmnach deß Herrn Biſchoffs zu Münſter Hoch-Fürſtl. Gn. Ihro vorgenommen/ auff den 10. Tag Julii dero

Fürſtl.

1661. Fürſtl. Einzug in die Stadt Münſter zu thun/ und ihren Unter-
Jul. thanen ihre gnädige Gegenwart zu zeigen/ als ließ ſie zu dem
10. Ende alle die vom Adel und ſämmtliche Land-Stände zu ſich entbiethen/ die denn auch alle mit ihren Caroſſen und Pferden auffs prächtigſt erſchienen/ und dadurch beydes Ihre Wolgewogenheit/ und denn auch Ihr Vermögen und Anſehen wollen ſehen laſſen.

Auff beſtimmten Tag/ als an einem Sonntage/ ritte der Herr Obr. Nagel auß der Statt Münſter/ mit der Fürſtl. Leib-Wache zu Pferd/ und noch zween andern Compagnien auch zu Pferd/ mit Keſſel-Drommeln und Trompetten/ die da luſtig auffſpielten/ hinauß dem Herrn Biſchoff entgegen: Und als er Se. Hoch-Fürſtl. Gn. mit diſen ſeinen wolabgerichteten Soldaten/ wie gebräuchlich/ empfangen hatte/ bey dem Adelichen Hauſe Wittinghegge/ ſo führte er dieſelbige biß an die Citadell oder auffgebaute Veſtung/ in welche auch alſobald die Wache zu Fuß/ unter dem Herrn Hauptmann Reck einzog. Dieſen folgten Seine Hoch-Fürſtl. Gn. in einem Viol-färbichten Biſchoffs-Kleide mit einem Schleiff/ welche von Sr. Gn. dem Herrn General-Wachtmeiſter Pleuren vornen an der Brücke in unterthäniger Ehrerbiethigkeit begrüſt und bewillkommt wurde. Alle Ritter und Herren giengen je zween und zween voran/ und geleiteten ſo Se. Hoch-Fürſtl. Gn. in ein rund Gezelt von feiner Leinwad gemacht/ worinnen Altare Pacis & Thronus Epiſcopalis (ein Altar deß Friedens und Biſchofflicher Stuhl) auffgericht war. Se. Hoch-Fürſtl. Gn. legte hier alſo bald das vorige Kleid ab/ und ward/ als wie ein Biſchoff/ mit dem Pluviale und einer Biſchoffs-Haube von güldenem Stück/ angelegt/ Ihro auch ein ſilberner Biſchoffs-Staab in die Hand gegeben/

geben / in welchem Zierrath ſie mit eyfferiger Andacht dem Gottes-Dienſt / wobey ſich ein über die maſſen anmuthige Muſic hören lieſſe/beywohnte. 1663. Jul. 10.

Die Herren Bürgermeiſtere und der Rath / wie auch die Bürgerſchafft der Stadt Münſter/ſtunden alle/ in ihren beſten Kleidungen auſſerhalb deß Gezelts an einer / und die Ritterſchafft an der andern Seite / die Dom-Herren aber waren mit drinnen.

Die Fürſtl. Soldaten zu Roß und Fuß ſtunden alle im Gewehr: Auff dem Platz der Veſtung waren zwo Schwadronen zu Fuß mit fligenden Fahnen / in ſchöner Schlacht-Ordnung geſtellt/ohngefehr tauſend Mann ſtarck/unter dem Obr. Lieutenant Pilack und Major Amſtelrath.

Am Stadt-Thor/ das Frauen-Thor genannt ſtunden 6. Compagnien / vier drauſſen unter dem Major Nitzo / und die andern zwo innerhalb der Stadt unter dem Hauptmann Cade. Bey dem Oberwaſſer-Kirchhof in der Stadt war auch eine Compagnie/deßgleichen auch eine auff dem Kornmarckt/beyde zu Fuß: und bey der Haupt-Wache auff dem Marckt noch drey andere Compagnien Fuß-Knechte unter dem Obr. Lieutenant Slump. Auff dem Thum-Hof hatte ſich in Schlacht-Ordnung geſtellt deß Freyherrns von Walpodt zu Königsfeld Regiment / und ferner waren alle Winckel in den Gaſſen mit 50. biß in 60. Mann beſetzt.

Auff dem neuen Wercke und Veſtungs-Bau / genannt die Münſteriſche Brill / ſtunden 24. Metallene Feld-Stücke / welche bey der Belägerung waren gebraucht worden: Und zwar auff jeglicher Seite / da man zur Stadt eingehet / ſechs / und die übrigen auff den andern Bollwercken nach dem Felde

1661. zu. Auff dem Stadtwall/zwiſchen dem Juden-Feld und Frau-
Jul. en-Thor war Platz gemacht für 12. Metallene halbe Carthau-
10. nen/welche das Mund-Loch nach der Stadt zukehrten. Die Reuterey hielt unter dem Major Meynershagen und dem Rittmeiſter Goſdus im Feld auff zwey erhabenen Orten.

Wie die Muſic im Gezelt zu Ende war/kehrte ſich Seine Hoch-Fürſtl. Gnaden mit der Biſchoffs-Haube auff dem Haupt/den Biſchofflichen Staab in der Hand haltend und angethan mit der güldenen Chor-Kappe/und ſitzend auff dem Biſchofflichen Stuhl/ gegen die Bürgerſchafft der Stadt Münſter/und eine oder zwo Staffeln unterhalb deß Stuhls / ſtund ein Fürſtl. Rath/ welcher/nachdem er dem Herrn Biſchoff die gebührende Ehr gethan hatte/ in einer wolverfaſſeten Rede den Bürgermeiſtern/dem Rath und der ſämmtlichen Gemeine zu Münſter vortrug / welcher geſtalt der Herr Biſchoff Seine Fürſt-Vätterliche Gnade und Wolbewogenheit gegen die Stadt erwieſen/ und ſie / gleich wie der fromme Joſeph ſeine Brüder/welche gedacht hatten es böſe mit ihm zu machen/nicht allein begnadiget / ſondern auch noch darzu beſchencket hätte: Und demnach im verwichenen April Bürgermeiſter und Rath durch einen offentlichen ſchrifftlichen Eyd ſich aller Trew und Unterthänigkeit gegen Se. Hoch-Fürſtl. Gn. verſprochen/ als würde es anitzo der Sachen erheiſchender Nothdurfft nach nicht undienlich ſeyn/wann derſelbige vor der gantzen Gemeine noch eines beſtätt-und bekräfftiget würde. Solchem nach ward der Eyd vorgeleſen/welchen die Bürgermeiſter/ der Rath und die gantze Gemeine mit auffgereckten Fingern deutlich nachſprachen.

Hierauff tratten deß Hochwürdigen Thum-Capitals

Syndi-

Syndicus und Secretarius zu unterſt vor den Biſchoffl. Stuhl/ 1661.
und bathen da im Namen deß Thum-Capittels vor die/ ſo am Jul.
meiſten Urſach an der Belägerung geweſen/ daß ſie möchten 10.
begnadiget und wider auff freyen Fuß geſtellt werden. Seine Hoch-Fürſtl. Gn. als ſie ihr Anſuchen vernommen/ ließ ihnen durch ihren Rath und Orator anſagen/ daß ſie ſolten Gnad haben/ aber nicht in der Stadt Münſter bleiben/ jedoch ſonſt anderwärts im Stifft frey und ungehindert wohnen/ und ihr Gut behalten: Befahl auch alſobald Sr. Gn. dem Herrn General Wachtmeiſter Pleuren gnädigſt/ daß er die Gefangenen loß laſſen ſolte: Worüber ſich männiglich erfreuete.

Hier kamen auch vier Schul-Knaben von 12. oder 14. Jahren/ worunter einer deß Fürſtens Bruder Sohn war/ welche Se. Hoch-Fürſtl. Gn. mit etlichen wolgeſetzten Verſen bewillkommten/ derer Innhalt dahin gieng: Daß die Häuſer und Gaſſen/ ja alles was lebte in der Stadt Se. Hoch-Fürſtl. Gn. zu ſothaner erwünſchten und heylſamen Ankunfft einladen thäte.

Solchem nach ward eine Proceſſion oder Umgang angeſtellt: Vorauß giengen die Mönche in ihrer Ordnung/ ihnen folgten alle Capelläne und Vicarien der Stadt Münſter/ und hinter diſen die Capittel-Herren in folgender Ordnung.

Erſtlich kamen alle die Paſtoren mit den Frater-Herren/ vor welchen S. Joſephs Bildnüß von Silber getragen ward: Hernach die Canonichen deß Capitels zu S. Martin in weiß Damaßkenen geblümten Chor-Kappen/ die in einem ſilbern Bilde/ als wie eines Mannes Bruſt-Stück/ die Reliquien deß H. Martins durch die] Herren Prediger vor ſich hertragen lieſſen. Auff dieſe folgten die Canoniche deß Capitels zu S.

 Ludger/

1661. Jul. 10. Ludger/ vor welchem gleichfals durch die Herren Capuciner deß H. Ludgers Reliquien oder Heiligthümer in einem ſilbernem Gefäß/ über 4000. Rthlr. werth/ getragen ward: Denn die Canoniche zu S. Moritz/ in roth ſammeten Chor-Kappen/ welchen die Obſervanten deß H. Märtyrers Maximi Reliquien in einem ſilbern Geſchirr von gleichem Werth vortrugen.

Vor den Herren auß dem alten Thum ward durch die Conventualen getragen deß H. Schwiberti Bruſt-Stücke in Silber/ die Canonichs aber waren mit ſilbern Chor-Kappen angethan.

Vor einem Hochwürdigen Thum-Capittel ward S. Pauls Bildnüß/ gleicher weiſe als wie ein Bruſt-Stück in Silber/ durch etliche Canonici honoris getragen/ und alle die Thum-Herren hatten Chor-Kappen an von lauter guldenen Stücken hoch erhaben/ als wenn es bordiret oder geſtückte Arbeit wäre.

Nach diſen kam Se. Hoch-Fürſtl. Gn. der Biſchoff/ hatte auff dem Haupt die Biſchoffs-Haube/ in der Hand den Staab/ und eine güldene Chor-Kappe an: Hinter ihm folgte deß Thum-Capittels Schatzmeiſter mit noch dreyen andern Thum-Herren: und hinter diſen giengen der Biſchoffl. Official und der Commiſſarius der Geiſtlichkeit/ und nachgehends die Fürſtl. Capelläne. Se. Hochw. Herr Wilhelm/ Freyherr von Fürſtenberg war Ceremoniarius, hatte ein güldenes Stück an/ und trug vor der Adelichen Land-Ritterſchafft einen ſilbernen Ceremonien-Staab in der Hand.

Der Ritterſchafft folgte nach das Adeliche Frawenzimmer/ und diſem die Fürſtl. Herren Räthe und Bediente: Hernach der Syndicus deß Thum-Capittels benebenſt dem Secretario

rio und ihren Schreibern: Endlich und letzlich kamen auch die 1661.
Bürgermeiſter/ Raths-Herren und gantze Bürgerſchafft der Jul.
Stadt Münſter. 10.

Solcher geſtalt und mit ſothanem Pracht und Herrlichkeit zog Se. Fürſtl. Gn. der Herr Biſchoff gleichſam triumphierend auß der Veſtung in die Stadt / da denn die 24. Feld-ſtücke mit ihrem blitzenden Schall zum Abzug/ und die 12. halbe Carthaunen auff dem Stadt-Wall zum Willkommen mit ihrem donnernden Gegen-Knall / dreymal gleichſam das Frewden-Geſchrey machten / welchen knallenden Frewden-Schall die zwo Feld-Schlangen/ ſo auff dem Ober-Waſſer-Thurn ſtunden/ wie auch die Mußquetirer in der Veſtung/ die drey Haupt-Salven thäten/ ſammt der Schwadron Fuß-Volcks drauſſen im offenen Felde / und der andern Schwadron zu Pferd/ vermehrten.

Se. Gn. der Herr General Wachtmeiſter Pleuren hatte nebenſt dem Adelichen Kriegs-Rath/ vor dem Frauen-Thor/ durch welches Se. Hoch-Fürſtl. Gn. einzog/ einen Triumff-Bogen auffrichten laſſen: Auff deſſen einer Säulen ſtund das Bildnüß Fortitudo (die Stärcke) mit diſer Unterſchrifft: Vir fortis æquat omnium ſolus decus. Auff der andern aber Prudentia (die Klugheit) mit dieſen Worten: Mens una prudens plurium vincit manus. Auff dem Bogen ſtund die Schlange Hydra, als ein Wunder-Thier oder Drach mit 17. Köpffen/ bedeutend die 17. Gilden oder Zünffte/ welche in der Stadt Münſter ſind/ und mehr als die Bürgermeiſter regiert haben. Hergegen aber trat der Heydniſche Kriegs-Gott Mars/ der in ſeinem Schild das Fürſtl. Wapen führet/ dieſer ungeheuren Hydra mit dem einen Fuß auff den Nacken/ und hielt ihr das Schwert

1661. über ihre Köpffe / und Münſter die Jungfrau both ihm einen
Jul. Schlüſſel dar. Uber diſen Perſonen war Fama mit einem Lor-
10. beer-Krantz und diſen Verſen:

Laurus adornatis cingat tua tempora ſertis
Cujus fama ſolum pervolat atque ſalum.

Unter dieſen gedachten Perſonen waren zu leſen folgende Verſe:

Herculeas meritò ſtatuit tibi Fama columnas,
Qui variam Herculeo robore ſternis Hydram.

Auff der einen Seiten an diſem Werck / über der Jungfrau Münſter / ſtund diſer Verß / worinnen das Jahr der Einnehmung der Stadt Münſter enthalten.

taLIs honoranDVs qVem papa & Cæſar honorat.

Und auff der andern diſe Worte:

ChrIſtophoro bernharDo Mars partos gratVLatVr honores.

1661.

Unter dem Stadt-Thor ward Se. Hoch-Fürſtl. Gn. von den Studenten in einer zierlichen Rede bewillkommt / welches an andern Orten der Stadt mehr geſchahe.

Alle Häuſer waren mit Tapeten / Schildereyen und andern Zierrathen behangen und auffgeputzt / die Straſſen mit Graß und Blumen beſtreuet / und in etlichen Häuſern in den Gaſſen / wo Se. Hoch-Fürſtl. Gn. durchzog / hörte man auch eine ſchöne Muſic / und frölichess Zuſchreyen deß jungen Volcks.

An dem Ober-Waſſer-Kirch-Hof hatte der Fürſtl. Ingenieur oder Kunſt-Feuerwercker Bernhard Spende auff einem Altar auffgericht diſe Verſe / da gleichfalls die Jahrzahl / da die Stadt gewonnen worden / begriffen iſt.

JVra

JVra poteſtatIs retVLIt ChrIſtophorVs enſe. 1661.
VICtrICes fragrans ſpIrat BernarDVs oDores. Jul.
fortIor eX aLto VICIt VIrtVte rebeLLes. 10.

Wie ſie an das Rhat-Hauß kamen/ ließ ſich daſelbſt abermals eine liebliche Muſic von der Stadt Muſicanten hören. Von hier gieng man nach dem Thum-Hof/ deſſen Thor mit deß Papſts Bildnüß gezieret war/ welches Se. Hoch-Fürſtl. Gn. mit diſen Verſen bewillkommte:

Vt reX pVgnaſtI progreſsVs IVre fVIſtI
SerVaſtIqVe fIdem hInC tIbI IVs Is honos.

Oben auff dem Thor ſtund

Vide,
Hæc eſt porta Deo longè acceptiſſima, per quam
Juſtorum Cætus ingredietur ovans.

Als man nun mit ſolchem Gepräng näher an den Thum-Hof kam/ da hatten die Patres Conventuales den erſten Aram honoris (Altar der Ehren) auffgericht/ und Se. Hoch-Fürſtl. Gn. ward von einem auß demſelben Orden mit dem Weyrauch-Faß verehret/ und einer Lateiniſchen Rede empfangen. Von dañen erhub man ſich nach dem Thum/ woſelbſt vor deß Thum-Schatzmeiſters Hofe eines Hochw. Thum-Capittels Wapen/ und über demſelben diſe Verſe ſtunden:

paVLInI proCeres noſtro CVM prInCIpe ovate,
qVI aVXILIIs VeſtrIs neC ſIne VICtor oVat.

Drunter aber diſer Spruch:

Nullum majus boni Imperii inſtrumentum, quàm boni amici.

In einer Ecke hatten die Obſervanten deß Käyſers Bildnüß/ und dem zur Rechten Hand folgende Schrifft auffgericht.

Cæſar

Cæſar

1661. Jul. 10. Firmamenta ſtatus obſervantia Legum

DIſCant JVstICIas MonItI, & non ſpernere Leges.

Epigramma:

Lex niſi ſit quid Rex? quid grex? lex munit & unit,
Grex ſine Rege nihil: Grex ſine Lege nihil.

PRINCEPS - - - PIETAS.

ConfItebor tIbI In popVLIs DoMIne *Pſ.36.v.10.*
DeVs gLorIa Mea & sVſCeptor. *Pſ.3.v.4.*

Epigramma:

Suſceptor tuus eſt Deus & tua Gloria Princeps
Plus ultra non vis, nec potis hic ſtatus eſt.

PATRIA - - - SUBIECTIO.

aDeſto pater noſter, fICtor noſter es & nos LVtVM. *Eſ.64.v.8.*
parCe DoMIne popVLo tVo. *Ioël.2.v.17.*

Epigramma:

Forma lutum format; ſi ſic quia forma dat eſſe
Aut nunc aut nunquam Forma dat eſſe rei.

CIVES - - - OBEDIENTIA.

PrInCeps DeI es apVD nos
LIbera erIge DIrIge protege. *Gen.23.v.6.*
Ita erIs Corona gLorIæ In ManIbVs DeI. *Eſ.62.v.3.*

Epigramma:

Legitimè certas, meritus certando Coronam
Tu Princeps noſter, noſque Corona tua.

SALVA NOS.

Epigramma:

Diluvio periit primævo tempore mundus
Exceptis paucis quos tulit arca Noë:

Nau-

Naufraga diluvio forſan Mimigarda periſſet 1661.
Verùm non periit, cur? Noë noſter eras. Jul.
ALIVD: 10.
Unus es atque regens urbis, ſed ſufficit unus,
OMNIS cùm regeret, nemo regebat ibi.
Auff der lincken Seite ſtunden diſe Worte:
CHRISTOPHORUS BERNARDUS EPISCOPUS AC PRINCEPS MONASTERIENSIS.
Anagramma:
ECCE PHOSPHORVS, IMPERII CONSTANS, NARDVS ROSEVS PRINCEPS TRABIS.
Enodatio Epigrammatica:
Phoſphore redde diem, quid gaudia noſtra moraris?
Hactenùs ingemuit patria lucis amans.
Ecce Triumphator pulſa caligine noctis
Phoſphorus Imperii luce coruſcus ovat.
Lucis odor comes eſt, & conſtans nardus odore
Provocat ex omni parte trahitq; viros.
Nil metuas nardo ſuavi conſtabit odore
Cuncta replet CONSTANS NARDVS odore loca.
Non mirare trabem Phœbi radiare nitore
PHOSPHORVS illuſtrat, NARDVS odore replet.
Omne TRABIS ROSEVS PRINCEPS perſiſtat in ævum,
Floreat æternum, ſic ROSA juncta TRABI.
LVSVS EPIGRAMMATICVS
Ex utroque Cæsar.
Cæſaris in dextra gladius, codexq; ſiniſtra
Pingitur, hac gnoma: Cæſar utraq; manu.
Pontificale pedum Petrus; tibi contulit enſem

1661. Jul. 10. Paulus CHRISTOPHORUS CÆSAR UTRAQ. MANU EST.

ALIUD.

Pacem, ſeu bellum ſpectes, Celſiſſime Princeps
Promptus utroque modo es, ſit toga ſive ſagum.
Qui bello, vel pace, cupit contendere tecum,
Inveniet, quod ſis Cæſar utroque modo.

FESTINA LENTE.

Epigramma:

Tam citò cur volitat celebris Tua Fama per Orbem?
Pennigeræ ex Stromberg concomitantur aves.
Inſigni BERNarde Tuo non ſufficit Orbis.
Si fierent orbes fama repleret eos.

Ad SUAE Celſitudinis Inſignia.

TRES unci, totidem volucres, orbesq; trabesq;
Trinum eſt, perfectum eſt, Zolle dic quid abeſt?

Am Eingang in die Thum-Kirch an der groſſen Thür hatte der Herr Thum-Dechant einen Triumph-Bogen/ auff perſpectiviſche Art/ weil ſich der Platz darzu gar wol ſchickte/ auffrichten laſſen/ an welchem auff der einen Seite an einem Pfeiler zu leſen war folgende Schrifft:

Fides.

Stat & ſtabit defenſa:
Pauli Patrocinio.
Epiſcopali pedo.
Principis gladio.

An dem andern Pfeiler diſe:

Juſtitia.

Lanceam tenet ſecura:
Legum præſidio.

Cæſaris

Cæſaris Imperio 1661.
Principis Zelo. Jul.

Auff dem Bogen war zu ſehen Sr. Hoch-Fürſtl. Gn. Wapen mit diſer Bey-ſchrifft: 10.

Annet, perennet Honor Antiſtitis
Chriſtophori Bernardi pro aris
Et patriâ militantis.

Hier an diſem Ort ward Se. Hoch-Fürſtl. Gn. bewillkommt und Ihr Glück gewünſcht von den Studenten in einer gar ſchönen und wolklingende Rede. Wie die zum Ende/ und man in den Thum kommen war/ gieng das Geſchütz auff dem Ober-Waſſer-Thurn loß/ und die Schwadrō von deß Hr. Obr. Walpods Regiment / wie auch die Schwadron von der Haupt-Wache gaben auch zugleich mit Feuer: Hirbey liſſen ſich auch ferner die Keſſel-Drommeln und Trompeten luſtig hören/ ſo daß man ſein eigen Wort nicht mochte vernehmen: Es ward ferner auch eine ſchöne Muſicaliſche Meß von den Thum-Herren gehalten/ und darauff das Te Deum laudamus geſungen/ und zwar ein Verß von dem Chor/ der zweyte von den Muſicanten/ und der dritte von den Trompettern und Poſauniſten / darunter auch die Heer-Paucken geſchlagen wurden.

Es gieng eine geraume Zeit drauff/ ehe diſes alles ſo zum End lieff: Darnach verfügte man ſich zur Mahlzeit auff den groſſen Saal in dem Fürſtl. Hofe/ da ſich bey die hundert Adeliche Stands-Perſonen einfanden/ wie auch das Thum-Capittel / wovon die Prälaten mit an Sr. Hoch-Fürſtl. Gn. Taffel ſaſſen. Diſe vortreff- und köſtliche Mahlzeit währte biß gegen den Abend.

Auff den Abend wurden Pech-Tonnen angezündet / und

Ee ij die

1661. die vornehmſten Thürne waren mit brennenden Lichtern und
Jul. umdrehenden Rädern voll brennender Laternen gezieret/welches
10. luſtig und artig zu ſehen. Solcher geſtalt nun war diſer prächtige Einzug/ in Beyſeyn etlicher tauſend Menſchen in allen Freuden vollbracht.

Den nächſtfolgenden Tag war die gewöhnliche Jährliche
11. Proceſſion/ welche man den groſſen Umgang nennet/ und auch nach alter Gewonheit und Ordnung gehalten ward/ wobey Se. Hoch-Fürſtl. Gn. ſich Perſönlich in einer ſilbern Chor-Kappe und anderm Biſchoffl. Zierrath/ gleich wie deß Tages zuvor/ und auch die Thum-herren/ welche Se. Hoch-Fürſtl. Gn. gleicher geſtalt in ſilbernen Stücken auffwarteten/ ſinden liſſen: Die Adelichen Stands-Perſonen hielten ihre Ordnung wie den vorigen Tag

Obgedachte Soldaten/wie auch die Schwadron/ſo auſſerhalb der Statt geſtanden/ waren nun in der Stadt auff verſchidenen Plätzen/und ſchoſſen jedesmal Salve/ſo offt als Se. Hoch-Fürſtl. Gn. bey ihnen vorüber gieng.

Auff dem Thum ſtund Se. Gn der Hr. General Wachtmeiſter Pleuren mit einer Schwadron an einer/und d' Hr. Obr. Freyherr von Walpodt mit ſeinem Regiment an der andern Seite/durch welche beyde Schwadronē Se. Hoch-Fürſtl. Gn. mit der gantzen Proceſſion durch hingieng/die denn gleicher weiſe ihre Salven thäten: Und als Se. Hoch-Fürſtl. Gn. an den Ort kam/ wo die 12. halbe Carthaunen ſtunden/ ward auch auß denſelben tapffer Feuer gegeben. Nach geendigtem Gottesdienſt ward abermals eine Fürſtl. Mahlzeit/ in Beyſeyn derer vom Adel/ in beſagtem Hof/ und zwar mit nicht geringerm Pracht/als deß Tages zuvor/ gehalten. Den Abend drauff

würden

wurden wider die Pech-Tonnen angezündet/ und da ſahe man 1661.
den gantzen Thum-Hof / und viel andere Plätze brennen und Jul.
ſchimmern von brennenden Pech-Kräntzen/ Laternen und Rädern 11.
mit angeſteckten Lichtern/ welche/ wie geſtrigen Tages fort und
fort brannten/ und ſo einen hellen Schein von ſich gaben/ als
wenn es im hellen Tage wäre.

Dienſtags begab ſich Se. Hoch-Fürſtl. Gn. in der Ehrw. 12.
HH. Jeſuiter Collegium / woſelbſt eine Comödie vom Daniel
und dem König Evilmerodach geſpielet ward/ welche ſich ſehr
wol auff deß Biſchoffs Zuſtand ſchickte: Die HH. Grafen von
Bentum/ Teckelenburg/ und Steinvorde waren da auch zugegen/ und wünſchten Sr. Hoch-Fürſtl. Gn. Glück/ auff dem Jeſuiter-Platz.

Wie das Spil auß war/ fuhr hochgedachte Se. Hoch-Fr. Gn. gegen den Abend auß nach dem neuen Werck / und bey ſich in der Kutſchen vorerwähnten Herrn Grafen von Bentum/ die andern zween Herren Grafen aber folgten in der zweyten Kutſch / und ſo fort die Thum-Herren und die von der Ritterſchafft/ in mehr als dreyſſig Kutſchen.

Se. Hoch-Fürſtl. Gn. ſaß in einer neuen Karoß mit 6. dunkel-grauen Pferden beſpannt / und mit dunkel-roth ſammeten Vorhängen und vergüldten Beſchlägen gezieret. Die zweyte/ worinnen die beyde Herren Grafen von Teckelenburg und Steinvord ſaſſen/ war auch neu / und mit 6. weiſſen Pferden beſpannet/ ſo ſonſt gewöhnlich Sr. Hoch-Fürſtl. Gn. Leib-Karoſſe zu ziehen pflegen.

In der Citadell/ oder Veſtung ſtund ein groß Gezelt/ wol auff die 600. Schuh lang / oben mit Segel-Tuch bedeckt / und auf den Seiten mit Meyen oder grünē Zweigen zugemacht/ bey 300. Schuh lang/ wo nämlich Se. Hoch-Fürſtl. Gn. mit den

1661. Jul. 12. Herren Grafen/ Thum-Herren und Adelichen Stands-Perſonen ſolte tractiret werden: 100. Schuh waren vor die Muſicanten/ und das übrige vor das Adeliche Frauenzimmer/ welches allda mit allerhand Zucker- und Schleck-Werck/ und Früchten köſtlich gaſtiret ward: Aber die Herren/ Grafen/ Thum-Herren/ und die vom Adel/ nebenſt den Herren Bürgermeiſtern der Stadt und vilen andern krigten allerhand Koſt und Speiſen/ wie man den vorigen Tag auch auffgetragen hatte.

Das Geſchütz ſtund mitten in der Veſtung in einer Reyhe nach einander gepflantzt/ und ward bey Sr. Hoch-Fürſtl. Gn. Ankunfft allzumal gelöſt: Hernach wann der Röm. Käyſerl. Maj. deß H. Röm. Reichs und der Hochmög. Herren General Staten Geſundheit getruncken ward/ wurden jedesmals drey Stücke abgeſchoſſen/ ſo daß wenn man an Sr. Hoch-Fürſtl. Gn. Taffel gantz herum getruncken hatte/ achtzig Schüß auß Stücken geſchehen waren.

Da es nun begunnte dunckel zu werden fingen die Feuer-Wercke an zu ſpilen/ welches biß um 1. Uhr in der Nacht währete/ ehe alles verbrannte: Unter andern ſahe man Sr. Hoch-Fürſtl. Gn. Namen ſehr ſchön im Feuer glänzen und ſchimmern/ mit diſen Buchſtaben

C. B. E. M. B. S. D. B.

Der eyſern Pfannen/ welche auff Stöcken ſtunden/ brannten etliche biß gegen den Tag hin: So waren auch die vornehmſten Thürne widerum/ wie die vorigen zween Tage mit Feuer und Lichtern verſehen/ welche denen auſſerhalb der Stadt einen ſchönen Schein gaben/ nicht anders/ als wenn der Himmel zu ſolchem Freuden-Feſt etliche tauſend Sterne geſchickt hätte.

Wie Sr. Hoch-Fürſtl. Gn. mit den Herren Grafen/ Thum-

Herren/

Herren / denen vom Adel und den Herren von Münſter wider nach der Stadt zog / ſo thäten die Soldaten in der Veſtung abermals ein Haupt-Salve / und unter ſolchem Zuge wurde bey der Pforten der Veſtung unterſchiedliche ſchöne Luſt-Kugeln / auff zweyen abſonderlichen Plätzen in Brand geſchoſſen / welche wegen der vilen künſtlichen Schwärmer / Schläge und Racqueten / in dem ſie alle ſo wunderlich durch einander / drüber und drunter flogen / luſtig zu ſehen waren. Als diſes Freuden-Feuer angieng / donnerten die 24. Metallene Stück in der Veſtung / noch einmal loß / und nach dem Se. Hoch-Fürſtl. Gn. unter dem Stadt-Thor war / die 12. halbe Carthaunen auff dem Juden-Felder-Thor. Die Gaſſen und Bürgers-Häuſer waren mit Pech-Kräntzen und brennenden Laternen gnugſam verſehen. Mit ſolcher Freud und Herrlichkeit endigte ſich ohn einiges Unglück diſer prächtige Einzug und feyerliche Einweyhung der neu-erbauten Veſtung. 1661. Jul. 12.

Ward das jüngſthin unter dem 19. Junii an Se. Königl. Maj. von Schweden von Sr. Fürſt. Durchl. zu Mechelburg Güſtrow abgelaſſene / und droben auf der 162. Seite befindliche Schreiben beantwortet / folgendes Innhalts: 13.

RESPONSUM

S. R. M. Sueciæ ad Ducem Megapolitanum Guſtrovienſem ſuper Telonio & Munimento ad oſtium Varnæ.

CAROLUS, Dei Gratiâ, Suecorum, Gothorum, Vandalorumq; Rex & Princeps hæreditarius, Magnus Princeps Finlandiæ, Dux Scaniæ, Eſthoniæ, Livoniæ, Careliæ, Bremæ,

1661. Jul. 13. *Brema, Verda, Stetini, Pomerania, Caſſubia & Vandalia, Princeps Rugia, Dominus Ingria & Wiſmaria, nec non Comes Palatinus Rheni, Bavaria, Iuliaci, Clivia & Montium Dux.*

ILluſtriſſime, &c. Literas Dilect. Veſtræ de die 19. Junii nuper præterlapſi in Arce Guſtrovio datas, ante hos paucos dies accepimus, quibus Dil. V. non modo de duro nimis Telonii onere, quod Civitas ejus Roſtochium multos abhinc annos ſuſtinuit, conqueritur, ſed etiam de novi, ut vocat, operis noſtri prope Warnemundum extructione querelas ſuas fundit, quaſi Telonii in Territorio ejus porrò exigendi cauſa Fortalitium extruere curemus: quo nomine quam ſolenniſſimè proteſtatur, & omnia jura, juriſq; remedia ſibi reſervat, Noſq; rogat, ut, ſicuti petitum ejus non niſi ſummo ſuo jure & æquitate nititur, non permittamus, ut contra S. R. Imperii Conſtitutiones, & inveteratam inter inclutæ Svediæ Reges, Ejuſq; Progenitores, amicitiam, tali modo tractetur, quemadmodum dictæ literæ hujuſmodi pluribus indigitant. Quibus ut ordine reſpondeatur, fatendum eſt, non ſperaſſe Nos futurum, ut in re omnium clariſſima, & de jure nobis debita, à Dil. V. vel ejus domo, de qua Anteceſſores Noſtri nihil non meriti videri poſſint, controverſia Nobis moveretur; ſed eam ſaltem gratiam habituram fuiſſe, ut, quod Imperator de conſenſu totius Imperii Nobis conceſſiſſet, ejus quietum ſaltem uſum Nobis non videret. Cùm verò res eo provehatur, ut beneficiis præſtitis non modò nulla gratia rependatur, ſed etiam odium pro meritis referatur, adeoq; juribus noſtris perpetuis veluti vis palam inferatur, neceſſitas Nobis imponitur, id prolixius hac occaſione explicandi, quod æquitas cauſæ noſtræ meretur. Duo verò inſimul hic Nobis, ſi con-

controverſiæ, quam Nobis Dil. V.ª facit, ſtatum inſpicimus, 1661.
obiiciuntur: primum, quòd *Ejus Subditos* & *Præfecturas*, in- Jul.
primis Civitatem Roſtochienſem, d ro Telonii onere aggra- 13.
vemus: deinde etiam, quòd Fortalitium, tanquam novum opus, incipiamus. Ad ambo ut ſufficienter reponatur, omnium primum de noſtro Telonii *jure*, poſtea verò de ſequenti controverſiæ membro diſquiramus. De priori ut veritas & meritum cauſæ ſibi conſtet, extemplo ad Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, tanquam ad normam & cynoſuram, nobis recurrendum eſt. Monſtratur autem ibidem evidentiſſimis verbis, conceſſa Nobis eſſe moderna vectigalia (vulgo **Licenten** vocata) ad littora, portuſque Pomeraniæ & Megapoleos, *jure* perpetuo; ſed ad eam taxæ moderationem reducenda, ne commercia in iis locis intercidant. Qui paragraphus, quanquam nulla ſua vocula obſcurus eſſe videatur, ut tamen à Dil.ae V.ra meliùs intelligatur, nonnulla, veritatis eliciendæ & roborandæ cauſâ, putavimus hic repræſentanda eſſe. Ea verò conſiſtunt in ipſius paragraphi ſede & loco, qui hic merito ad genuinum *ejus* intellectum venit conſiderandus; tum in verbis ipſis, quæ utique ſunt apertiſſima; & denique actitatis in tractatu, tàm circa concinnationem ſatisfactionis *Suedicæ*, quàm poſtea in ſolennibus ipſius Tractatus actibus.

Quod locum concernit, mox obſervandum venit, præmiſſa, & in præcedentibus §.phis Articuli X. Inſtr. Pacis conceſſa, pro *Svecis* non fuiſſe in ſufficientem & plenam *Satisfa*ctionem recenſita & agnita, ac proinde nonnulla velut additamenta & auctaria fuiſſe appoſita, interque ea Telonii hanc conceſſionem fuiſſe numeratam, quæ defectum ſuperiorum ſupplere juvaret. Eſt ergo hujus §.i locus ab ipſius Civitatis

Jul. 13.

& Portus Wiſmarienſis conceſſione, quæ in §.° *ſecundo, Imperator*, exprimitur, ſingulariter diſtinctus; ut iniquè planè, adeoque ſiniſtrè agant, qui eundem ſic explicant, ut vectigalia tantum intelligenda eſſe in locis ceſſis, eaque ad Wiſmarienſem Portum ita reſtringenda cenſent, ut pro reſtitutione locorum, in bello à Svecis tunc occupatorum, & Pacis obtinendæ cauſa acquiſito præterea ad reliqua littora & portus Megapoleos jure noſtro nos privare contendant. Plane ii quidem contra veritatem §.[i] pugnant, quandoquidem porro in ipſis §.[i] verbis clariſſimè conceduntur moderna vectigalia, hoc eſt, omnia ea, quæ tempore belli ad omnia Littora & Portus fuerunt impoſita, aut imponi potuerunt. Horum verborum perſpicuitate nihil omnino eſſe poteſt dilucidius: explicatur tamen præterea per verba pluralis numeri, ad Littora nempe & Portus, non duorum tantum, Wiſmarienſis & Warnemundenſis, ut initio huius negotii tractabatur, nec etiam ſolius Civitatis Wiſmarienſis, quæ cum ſui Portus liberrima diſpoſitione in ſuperiori §.° ſeparatim conceſſa fuit, ſed Megapoleos in genere, &, ne meritis Regni Sveciæ in tranquillitatem communem, adeoque Domum Megapolitanam, fraus fieret, cum manifeſta ſua extenſione ultra loca in Megapoli ceſſa: adeo, ut, nullum Littus aut Portus Megapoleos hodie ſit, vel dehinc commerciis exercendis inſtitui poſſit, qui non nobis & Regno Sveciæ vigore hujus §.[ii] vectigal debeat. Accipienda enim ſunt verba ob compenſationis favorem (quo modo de hoc jure merito hic loquendum eſt) in populari ſuo ſenſu & propria ſignificatione, nec reſtrictio ulla admittenda eſt, niſi, quæ in Inſtrumento Pacis expreſſe oſtendi, aut ibidem admiſſa probari poſſit. Etenim, ſi talis reſtrictio, vel exceptio admiſſa fuiſſet, eius utique veſtigium aliquod in unica noſtra regula &

norma

norma, hoc eſt, publicæ Pacis tabulis, quæ à tot Intereſſentibus, & in conſpectu totius Europæ, condebantur, omnino appareret: nunc verò deficiente tali clauſula ſalvatoria, cujuſmodi in Inſtrumento Pacis alias non eſt, ubi iuſta & neceſſaria viſa eſt, non ſolennis & frequentiſſima, mirum eſt, Dil.^m V.^m velle imaginaria & mentali quadam exceptione manifeſtum Nobis & in Legibus Pacis radicatum *j*us reſtringere & diſputare. Notum quidem eſt, poſt perfectionem & Subſcriptionem negotii *Satisfactionis*, æquivalenti etiam Ducibus Megapoleos proviſo, nonnullos Mechlenburgicos Deputatos (ac inter eos præcipue Roſtochienſem) tam per ſe, quam per alios, non quidem in modum contradictionis, ſed amicæ commendationis, Legatis *S*veticis perſuadere conatos eſſe, ut §.^us *Ad hæc &c.* ita ſecundum ſenſum eorum formaretur, ut vectigalia in locis tantum ceſſis caperentur; ſed, cum poſt ſubſcriptum Satisfactionis Punctum Legatis Sveticis integrum non eſſet quicquam immutare, nec talis immutationis, poſtquam Domus Megapolitana reddito æquivalente paulatim ſedaretur, ulla ſubeſſet ratio, nihil, ac ne tum quidem, cum Inſtrumentum Pacis ſuis jam partibus integratum omnibus prælegeretur (unicuique tamen copia facta de ſuis neceſſariis admonendi) vel ſubſcriptione facta communicaretur, amplius, quod ad eſſentiam rei aliquid faceret, motum eſt quidpiam. Cum ergo & Sede ipſa in Inſtrumento Pacis, à Conceſſione Wiſmarienſis Portus diverſa, hoc ius Nobis ut ſupra additum quoddā cōceſſum ſit, verbis vero tam liquidis, ut nec clauſula exceptionis ulla ſuſpiciatur, nec circa Tractatū cōtraria conantibus ullus relictus ſit locus; credimus hinc ſatis liquere veritatē §. hæc qua æquitate Dil. V.^a proteſtetur, [illegible] F i ſ [illegible] juraque

1661. Jun. 15.

[illegible]

Jul. iuraque Telonii noſtri ad Littora & Portus Megapoleos ſua
13. contradictione impedire inſiſtat, ac ad ſummum quoddam ius ſuum, quod per ſe, in ſuo contradictorio, nullum apparet, in literis ſuis tãtopere provocet. Juſtior omnino Nobis cauſa ſubeſt, de iniquitate Domus Megapolitanæ, & inprimis Civitate Roſtochio, querendi, quod, videntes cauſæ noſtræ iuſtitiam, eidem tamen, Principalium Paciſcentium conventione & totius Imperii judicio & conſenſu æquiſſimæ iudicatæ, nihilominus imminuere & detrahere, &, quantum in iis eſt, tranquillitatis publicæ cuſtodiam & uſum, quæ in unico Pacis Inſtrumento unicè requieſcit, concutere aggrediantur, ducto tantum argumento à tolerabilibus quibuſdam ſuorum Subditorum incommoditatibus; cum æquum potius ſit, ut reſpiciant, quid à nobis iure fiat, & quid Nobis per Pacem competat; quam, quod ipſorum Subditis ex integro uſu fiet. Cautum verò eſt Pacis publicæ Legibus, adeoque à Nobis danda opera, ne per immoderatam taxam Commercia intercidant, quin, quo fuerint frequentiora, hoc iuri noſtro maioribus commodis conducerent.

Nunc igitur, ex quo, quod demonſtrandum fuit, Juris noſtri Vectigalium, ad Littora & Portus Megapoleos perpetuo poſſidendorum, liquidiſſimas rationes expoſuimus, ad alterum Epiſtolæ momentum veniamus.

Non exiſtimamus, excidiſſe Dil.is V.æ memoria præteritorum nuper temporum acta, & quanta cum modeſtia & amicitiæ teſtificatione Anteceſſores noſtri in hoc ſeſe negotio ſemper geſſerint: Eamque rogamus, velit apud ſe Dil. V.a iuſtâ penſitare lance, quanta Nobis fiat iniuria, ſi qualecunque munimentum hoc iuris noſtri contra prætenſum ius ſuum, contra Conſtitutiones Imperii, & inveteratam Regum Sve-

ciæ

ciæ cum Progenitoribus Eius amicitiã interpretetur. Etenim hoc Fortalitium non novi inceptum operis eſt, utpote quod ante complures annos in defenſionem iuris noſtri, uſque ad proximè præteritos ratione motuum Polonicorum tumultus, & donec de tuto exercitio iſtiusmodi iuris certiores foremus, retinuerimus. Atque eius rei non unica ſubeſt cauſa. Præterquam enim, quòd tenore Inſtrumenti Pacis & Receſſus Norimbergenſis ſancitum eſt, ut Locorum reſtitutio tum demum fieret, cum viciſſim Inſtrumento Pacis iuſta eſſent facta, & ad peculiares conventiones minutiora remiſſa obſtacula complanarentur; Natura ipſa & rei ratio poſtulat, ut priuſquam certi ſimus de ſecuro & commodo iuris noſtri uſu, ſolita & in hoc tempus uſitata ſecuritate Nobis provideamus. Nunquam autem in cauſa fuimus, ut hæc res non amicè complanaretur; imò multis vicibus Anteceſſores Noſtri pronos ſe exhibuerunt ad iuſtam compoſitionem. Per Dil.[m] V.[m] atque Eius Conſortes hactenus ſtetit, quo minus votis noſtris & Anteceſſorum Noſtrorum ex ſententia ſuccederet; quandoquidẽ & tempore *Sereniſſimæ Reginæ* CHRISTINÆ, & Divi Parentis noſtri, Regis CAROLI GUSTAVI, frequenter omnino actum eſt de horum obſtaculorum remotione; & quanquam res videretur exiguæ difficultatis, hactenus tamen non licuit id obtinere, quin iniquo quoque tempore noſtro, cum tot hoſtibus premeremur, deſuper ea nobis à Roſtochienſibus illata eſt iniuria, ut eorum, & conſilio & auxilio (atque, ut vulgatum eſt, certis etiam *Subſidiis* ſuis) Fortalitium, quo ad tuendum ius noſtrum, donec aliud mutuum ſtatueretur, uſi ſumus, ſolo æquaretur: non alio fine, quemadmodum illorum literis proditum eſt, quàm, ut deſtructione Fortalitii

1661. Jun. 13.

1661. Jul. 13. factaius Telonii contra planiſſima Inſtr. Pacis verba Nobis pariter everterent; aut, ſi Leges & Fides publica id minus permitterent, ſaltem hoc efficerent, ut, quod Nobis ius acquiſitione perquam magnis conſtitit impenſis, maioribus dehinc defenſione & uſu ipſo conſtaret. Sed Pace Olivenſi cum nihil in Imperii Romani rebus immutatum ſit, controverſiæ verò eius in priſtinum ſtatum reverterentur, locaque priora, tam in Megapoli, quam Pomerania, Art. 22. Nobis reſtituerentur, utique ſine prævia communicatione Nobis licuiſſet, priſtinam, unde per iniquitatem temporis, & iniurioſa Roſtochienſium cooperatione, Præſidium Noſtrum eiectum fuit, occupare poſſeſſionem, donec de Loco exigendorum Vectigalium ritè conveniretur. Alium enim, quam Warnemundum, ut Cæſareani reſtituerent, nullus in Megapoli locus occupatus erat.

Sed verò, ut omnia amicabilia prius experiremur, eamque, quam cum Vicinis par eſt colere, amicitiam requireremus, hoc dedimus propinquitati communi, ut per Tribunalis Wiſmarienſis Protonotarium Fridericum Paſcovium rurſus id flagitaremus, quod alias rei ratio Nobis decrevit.

Nihil autem aliud requiſivimus, quam ut Locus Nobis deſignaretur, ubi dicta Telonia tutò & commodè exigi poſſint, & de hac re tandem finaliter diſpenſaretur.

Tantum vero abfuit, ut talis propoſitio in animum Dil.ⁿⁱˢ V.ᵃᵉ admitteretur, ut ingrata potius deprehenderetur, adeò, ut nō modò iuſtiſſimæ requiſitioni noſtræ nulla omninò gratia fieret, ſed & hoc ageretur, ut ipſum ius noſtrum in periculo conſtitueretur. Ergo faciendum utique, fuit, ut iuris noſtri exercitio antiqua tuitione conſuleretur.

Optaſ-

Optaſſemus, Roſtochienſes hanc Nobis neceſſitatem non impoſuiſſe, ut deſtructione Veteris Fortalitii ad labores & impenſas novas nos cogerent, ſumptibus noſtris utilius fuiſſet conſultum: Nunc verò ſuper illatam Nobis iniuriam, & pragmaticæ Imperii Conſtitutionis contemptum, huius inſuper incommodi Nobis cauſa fuerunt. Supereſſent per DEI gratiam media, quæ vindictæ copiam facere poſſent; ſed, quemadmodum Fortalitii reparatione aliud nihil intendimus, quam ut Navigantium debitum ſolvatur, & iuris noſtri aliqua ratio habeatur, ita hiſce profitemur & proteſtamur, Nos quoque nihil contra tranquillitatem publicam molituros, nec contra Imperii Rom. Conſtitutiones aliquid commiſſuros eſſe, aut antiquius habituros quidpiam, quam præſcripto Inſtrumenti Pacis tenaciter inhærere. Quod verò antiquam inter Anteceſſores Noſtros, Reges Sveciæ, & ſuos Progenitores amicitiam recordari amet, hoc quidem auditu & perceptione Nobis eſt iucundum, ac eandem quidem Nos etiam, ut & neceſſitudinem ſanguinis, aliaque amici animi pignora magni omnino facimus, nec charius aliquid habemus, quàm eandem, Majoribus Noſtris mutuis Officiis & beneficiis traductam, in poſteros tranſmittere poſſe: Et, ſi virtutem Dil.[nis] V.[æ] conjectura aſſequi licet, fas eſt, ut credamus, apud Eandem adhuc oblivione non deleta eſſe merita Regum, GUSTAVI ADOLPHI Patris, & Filiæ eius CHRISTINÆ, in Domum Megapolitanam. Judicet Orbis, utrum aliqua Domus Veſtræ amicitiæ argumenta declaraverint. Sanè, ſi mortalium vices animo altius reputare ſuſtinuerit, cauſâ haud dubiè habitura 1661. Jul. 13.

1661. tura eſt, cur antiqua beneficia grati memoria animi replicet.

Jul. 13. Non libet eadem nunc repetere, ſaltem cuperemus, Dil.^m^ V.^m^ in memoriam vocare velle, quanto cum periculo & ſumptu Regni noſtri Dil.^nis^ V.^æ^ Patri & Patruo Ducatibus ſuis ejectis, cum Princeps alius in locum eorum eſſet inveſtitus, reſtitutionem procuraverint. Si invicem memoris animi Telonii ius amplisſima ſua extenſione Anteceſſoribus & Regno Noſtro ſponte obtuliſſet, haudquaquam in debitam meritis gratitudinem eandem peccaſſe quiſpiam à ſtudio partium paulo remotior facilè dixerit. Eam tamen ubique adhibitam eſſe ab hac parte moderationem & benignitatem ipſa, neceſſe eſt, fateatur, ut non modò priſtinæ ſuæ Dignitati Domus Ejus reſtituta ſit; ſed etiam, ne peniſſe ei quidpiam conquerendi cauſam haberet, ſub titulo æquivalentis, duo inſuper hæreditarii Principatus, totidemque Commendæ, bina ad Albim vectigalia, bini Canonicatus, & ſuperpondii loco ducenta Thalerorum Imperialium millia addita ſunt, non ullo de publica re Domus Veſtræ merito, ſed, ut Regni Sveciæ benignitatem & locupletem compenſationem experiretur, ac patientius ferret, quæ Nobis & Regno Noſtro conceſſa eſſent exigua ad Ducatus ſui Littora & Portus Vectigalium Jura. Cum itaque hiſce meritis, hocce periculo & impenſis ius noſtrum acquiſitum ſit, atque in Legibus Pacis ſub cautione fidei publicæ palam fundetur, alienum utique à Juſtitia nemo æquanimis cenſuerit, ſi illud, quod perpetuò nobis datum eſt, porrò exerceamus, & conſueto modo, donec aliter convenire licuerit, conſervare & manutenere perſiſtamus: Pollicemur tamen, & denuò atque ultrò hiſce Nos offerimus, ſicuti intuitu alio nullo Fortalitii poſſeſ-

ſionem

ſionem circa Warnemundum, quàm ob tuitionem juris noſtri, 1661.
recuperamus, ita ſimul à Dilect. Veſtra & ab Ejus Domo facta Jul.
Nobis de eo controverſia mutua transactione ſic ceſſaverit, 13.
ut in certo aliquo loco vectigalia tutò & commodè exigi poſ-
ſint, Nos idem Fortalitium deſtructum rurſus evacuare, atque
ſepoſita dehinc omni inutili inter Vicinos & Conſanguineos
contentione, amicitiam; tot retrò ſeculis Noſtros Anteceſſores
Reges Sueciæ inter, & Progenitores Dil. V. non ſine commo-
dis maximis cultam, eodem tenore & decentibus ſtudiis por-
rò proſequi velle; Idque facturi ſumus tanto propenſius,
quanto & vicinas utriuſque noſtrum ditiones & Sanguinis
maximè neceſſitudinem Nos eò per Officiorum reciproca-
tionem meritò ſollicitare intelligimus. Quibus Dil. Veſtram
Divino Numini commendamus. Dedimus in Arce Noſtra
Holmenſi, die 13. Julii Anno 1661.

Nomine altiſſimè memoratæ S. R. M. reſpectivè
Filii noſtri chariſſimi, ut & Regis ac Domini noſtri Cle-
mentiſſimi.

Hedvvig Eleonora.

Petrus Brahe, Comes in Winſingsborg, R. S. Drotzetus. *Lorentz v. der Linde, loco R. S. Marſch.* *C. G. Wrangel, R. S. Archi-thalaſſus.*

Magnus Gabriel de la Gardie, R. S. Cancellarius. *Guſtavus Bonde, R. S. Theſaurarius.*

Edvvard Ehrenſteen.

1661. Jul. 13. Auch diſen Tag ward von Sr. Chur-Fürſtl. Gnaden zu Maynts das jüngſthin von Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln an Sie abgelaſſene / und droben unter dem 1. diſes befindliche Schreiben folgender geſtalt beantwortet:

Beantwortungs-Schreiben

Sr. Chur-Fürſtl. Gn. zu Mayntz an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln / wegen Verlegung deß Deputations- und Außſchreibung eines Reichs-Tags.

HOchwürdig / Durchleuchtig / Hochgeborner Fürſt / beſonders lieber Freund und Bruder.

Wir haben ab E. Ld. Uns wolzukommenem Schreiben / vom 10. diſes / und beygelegter Abſchrifft ableſend mehrern Innhalts verſtanden / was die Röm. Käyſ. Majeſt. Unſer allergnädigſter Herr am 14. May deroſelben von dero Intention wegen Verlegung deß Reichs-Deputation-Convents und folgends Außſchreibung eines allgemeinen Reichstags für ſchrifftliche Apertur gethan / und welcher geſtalt dieſelbe hierauß vor allen Dingen und vor dero Erklärung mit Uns Communication pflegen / Unſere hiebey zu Gemüth gehende Gedancken vernehmen / und ſich mit Uns zuvorderſt gern dißfals einer Meinung vergleichen wollen / ꝛc. Nun thun wir uns zuvorderſt gegen E. Ld. wegen ſothaner wolmeinenden vertraulichen Communication freundlich bedancken / und iſt nicht ohne / daß der Reichs-Vice-Cantzler / ſo vor wenig Tagen bey Uns angelangt / in Namen Ihrer Käyſerl. Maj. faſt eben das jenige bey Uns mündlich anbracht / was dieſelbe ob angeregter maſſen an E. Ld. ſchrifftlich gelangen laſſen: Gleich wie aber diſes eine

Sach

Sach iſt ſo wie E. Ld. hoch-vernünfftig und wol erwehnen/ bey diſen Conjuncturen reiffen Nachſinnens wol vonnöthen/ alſo haben wir das Werck ſeiner Importantz und Wichtigkeit nach/nit befunden/wie Ihre Käyſ. Maj. ſolche Translation deß Deputation-Tags/nach geſtalt gegenwärtigen Zuſtands bey diſer Türcken-Gefahr vorſtendig/oder dem H. Röm. Reich und gemeinen Weſen nutz- oder dienlich/ viel weniger bey denen zu Franckfurt ſubſiſtirenden Deputirten zu erhalten ſeyn werde; Allermaſſen wir jüngſthin von dem Braunſchweig-Zelliſchen Abgeſandten/als er in ſeiner Ruckreiß von Cölln hier angeſprochen/wie nicht weniger von dem Heſſiſchen / der wegen der bewuſten Heydelbergiſchen Ehe-Streit-Sach Uns angeſprochen/und jetzo bey der Durchreyß deß Pommeriſchen Geſandten Snolsky/ſo nacher Schweden von hier auß den Rhein hinunter fort reiſet/gantz umſtändig vernommen/welche neben den andern allen einig und allein den Reichstag nunmehr befürdert zu ſehen verlangen/unangeſehen auch die ſämtliche Stände/ſo offt gemeldte Translation bey diſer Bewandnuß weiter ſolte getrieben werden / je länger je mehr in die Gedancken / als wann man ſie nur mit bloſſen Vertröſtungen auffhalten / und à loco & modo legali zu andern Weitläufftigkeiten verleiten wolte/ aber zum Reichstage gar keinen Luſt trüge/gerathen/ darob ein jalouſie faſſen/ und zumahlen zwiſchen den Chur-Fürſten alſo enthin ein neues höchſt-ſchädliches Mißtrauen im Reich erwecken/dardurch dann die letzte Ding ärger als die erſten werden dörfften / weiln Wir auch die groſſe Ehr verhoffen E. Ld. bald allhier bey Uns zu ſehen/ſo unterlaſſen wir nicht mit deroſelben auß diſem gantzen Werck/obigen Umſtänden nach/noch ferner und außführlicher mündlich zu conferiren/ und Uns mit 1661. Jul. 13.

1661. Ihres hierauß in hergebrachtem freund-brüderlichen Vertrau-
Jul. en zu vernehmen. So Wir E. Ld. in fr. wider-Antwort unter-
13. deſſen unverhalten wollen; ſeynd Ihro dabey angenehme freund-brüderliche Dienſt zu erweiſen ſtäts willig. Datum zu S. Martinsburg in Unſer Stadt Maynz den 13. Julii Anno 1661.

Von Chur Maynz
An Chur Cölln abgangen.

17. Die Antwort hierauff fiel von vor-höchſtgedachter Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln an höchſtermeldte Se. Chur-Fürſtl. Gn. zu Maynz unter diſem 17. Jul. N. Cal. folgenden Inhalts:

Wider-Antwort-Schreiben

An Chur-Maynz von Chur-Cölln / wegen Verlegung deß Deputations-Convents und Außſchreibung eines allgemeinen Reichs-Tags.

Unſer freundlich. Dienſt / 2c.

E. Ld. den 13. diß datirtes Schreiben haben Wir bey der nähern Ordinari recht überliffert empfangen / und daraus erſehen / was deroſelben auff Unſer neuliches über das Intent wegen Verlegung deß Deputation-Convents nach Augſpurg / und dem nächſt Außſchreibung deß Reichs-Tags / Uns in Antwort widerfahren zu laſſen / freundl. gefallen wollen / bedancken Uns für die vertraute Apertur / und ſonderlich was vor Diſcurs bey diſer Sach von eines und deß andern Reichs-Fürſten bey E. Ld. eingetrettenen Bedienten geführt worden / und derenthalb Sie ſelbſten in Sorgen eines ungleichen Auſſ-

ſchlags

ſchlags begriffen/freund-brüderlich: Und wie nun Uns nicht 1661.
wenig billich perplex macht/daß bey diſen zur Reunion in Vor- Jul.
ſchlag kommenen Mittel die Meinungen allbereits different zu 17.
fallen ſcheinen will/ alſo haben Wir dabey Unſere Gedancken
ferner hiemit wolmeinend zu verſtehen geben wollen/ und zwar
ſo viel die Sach ſelbſten anbetrifft/ müſſen Wir bekennen/ daß
geſtalten Sachen nach wann vorige Meinung auch noch jetzo
bey ſo ſehr geändertem Statu behauptet werden wolte/ es noth-
wendig jalouſie, Mißtrauē/ Ungelegenheit uñ Weitläufftigkeit
verurſachen wird/ ſo endlich zu nichts anders/ als ſchädlicher
Trennung zu deß Reichs und allgemeinen Weſens höchſtem
Unſtatten und Nachtheil gereichen und außſchlagen müſſe:
Nun iſt E. Ld. auch andern Chur-Fürſten und Ständen deß
Reichs/ſonderlich aber denen/welche mit Uns in engerer Ver-
ſtändnuß begriffen/vorhin wol bekandt/was geſtalt Wir in Un-
ſern Actionibus und Conſiliis bißher zu dahin jederzeit gezie-
let/damit das Heil. Röm. Reich bey ſeinem Weſen/daſſelb auch
beym Genoß deß ſo thewer erworbenen Friedens erhalten und
gehandhabe/ſo daß eine gute Harmonie und Verſtändnuß deß
Haupts mit den Gliedern/und diſer unter ſich hinwider geſtiff-
tet werden möchte: Zu diſem End dann Wir der Meinung vor-
hin jederzeit geweſen/ daß deß Reichs-Deputations-Convent
zu Franckfurt den Reichs-Satzungen und jüngeren Reichs-
Schluß gemäß continuirt/und was zu deliberiren/dorthin ver-
wieſen/berathſchlagt und abgethan/ übrige Sachen aber/ ſo
dahin nicht gehörig an ihr Ort und Zeit außgeſtellt und remit-
tirt werden möchten/weil man geſehen und E. Ld. guter maſſen
bekandt/ daß ſo wenig vor- als nach gefolgter Separation der
deputirten Ständ ichtwas beſtändiges vorgenommen oder

1661. abgehandelt / obwohln bey eingefallenen Polniſch- und Pom-
Jul. meriſchen Kriegs-Unweſen die höchſte Noth erfordert / daß die
17. Reichs-Deputirte an dem darzu gewidmetem / und ſonſt auch beſt-gelegenen Ort / den Reichs-Conſtitutionibus gemäß / und damit zu andern böſen Conſequentiis kein Anlaß gegeben / beyſammen befunden / und deß Reichs und gemeinen Weſens Notturfft beobachtet hätten; Nachdem aber nun mittler weil die hin und wider emporgangene Krigs-Troubeln / durch die Gnad Gottes beygelegt / mithin vor angedeutes Intent, nämlich die Conſervation deß Teutſchen Friedens erlangt / deßwegen ſonſt gehabte Beſorgnuſſen ſich gelegt / und alſo dardurch die jenige Urſachen / ſo man bey der Translation der Zeit geſtalten Sachen nach gehabt / Unſers Bedünckens mehrentheils / wo nit allerdings und völlig auß dem Weg gehebt; Dann ſo thut es auch über diß das Anſehen gewinnen / daß Ihre Kayſ. Maj. und deroſelben mitſtimmende Chur-Fürſten und Ständ auß der Sach punctum honoris machen / und entweder wegen der Redintegration auff der Stadt Regenſpurg / oder aber auff einen dritten Ort beſtehen / unterdeſſen zum Reichs-Tag zu gelangen es an Difficultet gleichfals nicht ermangelt / So ſtehen Wir Unſers Theils an / und wollens E. Ld. vernünfftigem Bedencken freundl. heimgeben / ob man bedeuter Urſachen willen / auch der je länger je mehr vorbrechender Türcken-Noth näher zu ſeyn / nicht möchte Anlaß und Antrib finden / vorauß wegen angedeut Türckiſchen Unweſens / welches malum omnium malorum peſſimum, ſich in die Zeit und Sach zu ſchicken / und Ihrer Kayſ. Maj. und dem mehrern Theil Chur-Fürſten und Ständen hierinnen / ſonderlich um gemeinen Beſtens willen / zu deferiren und nachzugeben / um ſo viel mehr / weiln anderſeits

ſeits Chur-Fürſten und Stånd gleichwol von ihrer Meinung 1661.
ſo weit remittiret/ daß ſie von vorhin erwöhltem Ort der Stadt Jul.
Regenſpurg abzuſtehen/ und locum tertium anzunehmen/ ſich 17.
nicht ungeneigt erweiſen/ neben dem auch höchſtged. Ih. Kåyſ.
Maj. die außtrückliche Erklårung gethan/ daß ſie den Reichs-
Tag/ wann allein durch die redintegrirte Deputations-Ver-
ſamlung die Materien etwas præparatoriè debattirt und zei-
tig gemacht/ unverweilt außzuſchreiben/ oder aber zu reaſſu-
miren erbietig/ und wird ja niemands friedliebender/ und dem
die Conſervation deß Reichs/ und der Chriſtenheit anbetrohe-
tes Unheyl zu verhüten/ angelegen/ anderſt rathen/ verlangen
und wünſchen wollen/ als daß man/ rebus ſic ſtantibus, Urſach
über Urſach hab/ der Reichs deputirtẽ Stånd/ oder je we-
nigſt der Herren Chur-Fürſten Vereinbahrung quovis mo-
do befürdern zu helffen/ gleich dann Wir der gantz verſicherten
Meinung ſeynd/ daß Ihre Kåyſ. Maj. zu angeregtem Mittel
ohn die höchſte Noth nit einverſtanden haben würden/ Und waſ
dann dieſelb dergeſtalt/ wie es dann das lange Anſehen hat/ be-
ſchaffen/ wird die Gefahr zwarn den Weg ſelbſt zeigen/ und auß
der Noth eine Tugend machen/ ob aber/ wofern die Sach alſo
auff die Spitz hinauß geſtellt/ alsdann noch Zeit zur Rettung
vor ſolchem extremo malo übrig ſeyn mög/ iſt dem Allerhöch-
ſten allein bekannt/ diß aber iſt gewiß/ daß auff allen beſorgen-
den Fall das nicht wol begreiffliche Unheyl balder wird zu erdul-
den ſeyn/ als die ſchwere Verantwortung von ſich bey jetzt und
künfftiger Welt ablegen zukommen: Und were derowegen ſol-
chem nach Unſere unvorgreiffliche Meinung/ E. Ld. und Wir
möchten durch Unſere zu Franckfurt habende Deputirten den
übrigen daſelbſt ſich befindenden Abgeordneten ein und anders
beweg-

1661. beweglich zu Gemüth führen laſſen/ und dieſelbe auff eine an-
Jul. dere dem Reich und gemeinen Weſen mehr dien- und zuträgli-
17. chere Meinung zu bringen ſuchen/ mit der Verſicherung/ daß zu
Augſpurg vor allen Dingen von dem Puncto ſecuritatis wenigſt
præparatoriè geredt/ und alsdann uneingeſtellt auff ein Schrei-
ben an höchſtgedachte Ihre Käyſerl. Maj. angetragen werden
ſoll/ damit zu Reaſſumption deß Reichs-Tags eine gewiſſe Zeit/
wanns auch gleich noch um ein Jahrs-Friſt zu thun ſeyn ſolt/
benahmt und beſtimmt werden möcht/ und würden alsdann bey
etwas mehrers zutruckender Gefahr die Reichs-Deputirte ſich
ſonder Zweiffel rectà von Augſpurg ad locum Comitiorum
Imperialium zu begeben/ gar kein Beſchwer machen/ welchen
Falls/ auch in Conſideration vorangeregt Wir nicht hoffen
wollen/ daß an Seiten der löbl. Häuſer Braunſchweig und Heſ-
ſen vernünfftiger Weiß einige Jalouſie gefaßt werden könnt/
dann deßfals ſonſt gegen E. Ld. gleichwol in freundl. brüderl.
Vertrauen gemeldet/ Waß die Conſilia dergeſtalt geführt/ und
denſelben Platz gegeben werden ſolt/ allzeit der weniger Theil
dem mehrern/ was zu thun oder zu laſſen/ Ziel und Maß vor-
ſchreiben/ oder je durch ſolch ſich einbildend oder ſangebend Miß-
trauen gute Rathſchläg in ſuſpenſo verbleiben würden. Wir
Unſers Theils bezeugen vor GOtt/ daß Wir hierunter anders
nichts intendiren/ ſuchen oder gedencken/ als deß Reichs und
gemeinen Weſens Wolfahrt zu befördern/ und das anbetrohete
groſſe Unheil/ davon beſter Möglichkeit/ mittelſt Stifftung
Einigkeit und guten Vertrauens/ abwehren zu helffen/ wohin
dann E. Ld. Wir rühmlichſt geneigt zu ſeyn wiſſen/ und ſo viel
lieber auch mit deroſelben hierzu durch beyderſeits Unſere zu
Franckfurt habende Räth und Deputirte treulichſt zu coope-
riren

riren und einer Meinung vergleichen wollen/ Als Uns dann 1661.
auch ſonderbar angenehm und lieb ſeyn ſoll mit E. Ld. Uns eheſt Jul.
perſönlich zu beſprechen und untereinander über diß hochwich- 17.
tige Werck mit mehrern Umſtänden mündlich vernehmen zu können/ Dero Wir annebenſt zu wolgefälliger freund brüderlicher Dienſterweiſung jederzeit bereit verbleiben. Geben in Unſer Stadt Bonn den 17. Julii Anno 1661.

Von Chur-Cölln

An Chur-Mayntz abgangen.

Ihre Hochmög. die Herren General Staten waren immit- 23.
telſt noch alle im Haag bey einander verſammlet/ und eyfferigſt dahin bedacht/ wie die unterhanden habende Friedens-Handlung mit Portugall auff veſten Fuß/ entweder zum Fried oder Kriege/ zu ſetzen; Zu dem Ende ſie denn dem Portugeſiſchen Geſandten in ſeiner Behauſung durch den Rhats-Penſionarius, anzeigen laſſen/ daß er ſich auff die bevorſtehende Handlung innerhalb 10. Tagen entweder eines gewiſſen erklären/ oder das Land räumen ſolte. Hierauff gab der Geſandte diſen 23. Julii (2. Aug. N. Cal.) eine Schrifft bey Jh. Hochmög. ein/ worinnen er ſich über die von den HH. General Staten an ihn gethane Anzeigung zum höchſten verwunderte und beſchwerte/ ſintemaln ihnen itziger Sachen Zuſtand und Beſchaffenheit wol bewuſt wäre/ und daß/ was den Schluß anlangte/ es an ihm nie nicht ermangelt hätte/ ſondern ſolches dem Engelländiſchen Geſandten zu Gefallen geſchehen wäre: Erſuchte derohalben Ihre Hochmög. noch um 3. Monat Zeit und Stillſtand der Waffen/ damit er indeſſen ſeinem Gnädigſten König und Herrn hirvon Nachricht geben könnte.

Gedachter Engelländiſche Abgeſandte/ Herr Downing 24.

1661. verſuchte auch ein gleichmäſſiges bey den HH. General Sta-
Jul. ten/gieng auch deßwegen zu unterſchiedlichen Herren Gecom-
24. mittirten oder Gewollmächtigten Abgeordneten der Genera-
litét/um ſich mit ihnen hirüber mündlich zu beſprechen. Und
demnach Ih. Hochmög. anſehentliche Geſandtſchafft zu Lon-
den noch zur Zeit nichts fruchtbarliches außgerichtet hatte/ ſo
daß es faſt darauff ſtund / als wolte man ſelbige gar wider nach
Hauſe fordern: Als überlieferte er Herr Downing/ diſen nach-
folgenden Tag/bey Verſammlung der HH. General Staten
ein Memorial oder ſchrifftliche Erinnerung/ darinnen er ſie
abermal ſeines Königs beſtändiger Wolgewogenheit und nach-
barlicher Freundſchafft gegen die vereinigte Niderlande ver-
ſicherte mit folgenden Worten:

LE ſoubſigné Envoyé Extraordinaire d'Angleterre &c. ſe trouve obligé en ceſte conjuncture des affaires, de faire ſçavoir à leur Seigneuries que le Roy ſon Maiſtre retient encore des inclinations & intentions tres ſinceres & trescordiales envers cet Eſtat, & pour maintenir une bonne & parfaicte correſpõdance avec eux, & que la proſperité de ſes affaires dedans & dehors, ny aucun autre accident ne luy puiſſe faire changer d'opinion.

Et pour la Negotiation à preſent avec leur Ambaſſadeurs à Londres, la raiſon qu'ell a traiſné ſi long temps n'eſt pas difficile à comprendre ſi on conſidere le projeſt preſenté par eux, & ſur lequel ils inſiſterent ſi long temps poſitivement, lequel (pour ne dire plus) eſt tout à fait contraire à pluſieurs Loys anciennes & fondamentales du Royaume, qui a continué pour des centaines années, & qu'un tel n'avoit jamais eſté auparavant preſenté à un Roy d'Angleterre par aucun Prince ou Eſtat; ſa

Majeſté

Majeſté treſſacré eſt preſte de proceder ſur telles fondemens 1661.
ſur leſquelles ſes Anceſtres ont eſté accouſtumé de proceder & Jul.
agir avec cet Eſtat, & d'accorder les meſmes conditions avec 24.
leſquelles (Dieu mercy) nous avons bien veſcu enſemble, ny a t'il aucune intention ou deſſein pour faire de mal à leur traffique, & que ne s'accordera entierement avec les profeſſions d'amitié qu'il vous porte; Et pour ce qui en reſte à eſtre adjuſté & vuidé audiƈte Traiƈté, Il a donné ordre à ſes Miniſtres de faire tout leur poſſible pour le deſpecher, & s'il arrive qu'il ne pourra eſtre entierement conclu & achevé devant ſon depart de Londres, J'ay ordre de vous advertir qu'il ne ſera abſent que fort peu de temps, & tant moins à cauſe de l'impatience d'avoir ceſte affaire expediée: & afin que ſon abſence ne donne point de retardement, qu'il laiſſera tous ordres neceſſaires pour l'advancer comme s'il eſtoit preſent.

Ce que le dit Envoy Extraordinaire eſt commandé de faire ſçavoir à leur Seigneuries, & qu'elles n'ont rien à apprehender de ceſte coſté là que du bien, & que leur ſubjeƈts puiſſent ſuivre la peche, & autres trafficqs par mer dehors & dedans l'Europe avec la meſme aſſurance qu'ils ont autrefois accouſtumé de faire.

Et ſi apres ceſte notification il ſemblera bon à leur Seigneuries de rompre ou diſcontinuer le diƈt Traiƈté par la revocation de leur Ambaſſadeurs, le Roy mon maiſtre aura raiſon à croire, qu'on ne fait tant d'eſtat de ſon amitié qu'elle merite, & ſi quelque mal en arrive, que la faute ne luy pourra eſtre imputée.

Fait à la Haye le 3. d'Aouſt.

Hh ii Auſſi

[Auff Teutſch ohngefähr alſo:]

1661. Jul. 24. DEr zu End unterſchribene abſonderlich verordnete Abgeſandte auß Engelland achtet es / bey ſolcher der Sachen Bewandnüß / ſeiner Schuldigkeit zu ſeyn / Ihr. Hochmög. vorzutragen / daß der König ſein Gnädigſter Herr noch immerdar ein auffrichtiges und hertzliches Wolmeinen zu diſem Staat trage / und mit demſelben gute und vollkommene Vertrauligkeit unterhalten wolle / und daß ihm von ſolchem ſeinem Vorhaben ſeiner Sachen Wolſtand / inn- und auſſerhalb ſeiner Reiche / durchauß nicht bringen ſollen.

Was demnach anlangt die mit ihren Geſandten in London unterhanden habende Handlung / und die Urſachen / warum ſelbige ſo lange Zeit ſtecken geblieben / ſolche ſind leicht zu begreiffen / weñ man nur in Obacht ziehen will den jenigen Vorſchlag / ſo ſie gethan / und worauff ſie ſo lange unabtreiblich beſtanden / welches dann (eines andern zu geſchweigen) gantz und gar vilen alten Grund-Satzungen deß Reichs / ſo nun etliche hundert Jahre her gewähret / zu wider laufft / und daß dergleichen zuvor niemals einem Könige in Engelland von einigem Potentaten oder Staat ſeye vorgeſchlagen worden. Se. Majeſt. läſſt Ihro gefallen mit diſem Staat auff ſothanen Grund zu verfahren / wie ſeine Vorfahren gethan / und ſolche Bedingungen einzugehen / vermittelſt derer wir (Gott Lob:) wol zuſammen gelebt haben: Und hat dargegen nicht den geringſten Vorſatz / ihrer Handelſchafft einiges Ubel / oder dergleichen etwas / ſo mit der zu ihrer tragenden Freundſchafft im Werck und in der That nicht übereinkommen möchte / zuzufügen.

Betreffend aber das jenige / ſo in gedachter Handlung noch zu ſchlichten und eben zu machen iſt / ſo hat Se. Majeſtät Dero

Bedien-

Bedienten Befelch ertheilet/ mit allem Fleiß daran zu ſeyn/ da- 1661.
mit ſolches auff ein End möchte gebracht werden: Und wann Jul.
es ja etwan geſchehen ſolte/ daß es vor Sr. Majeſt. Abreiſe auß 24.
Londen nicht gäntzlich abgethan und beſchloſſen werden könnte:
Als hab ich Befehl/ E. Hochmög. zu hinterbringen/ daß Seine
Majeſtät auff eine kleine Zeit/ und das um ſo viel mehr auff eine
kleine Zeit/ weil ſie dieſes Werck gern abgethan ſehen möchte/
ſich auß der Stadt machen würde: Damit aber ſolche Ihre
Abweſenheit dem Werck keine Verhinderung einwerfen möch-
te/ wolte Sie die behörige Ordnung nach ſich laſſen/ damit in
demſelben weniger nicht/ als wenn ſie ſelbſt zugegen wäre/ könn-
te fortgefahren werden. Welches denn vorbemeldtem Geſand-
ten/ an E. Hochmög bekannt zu machen/ anbefohlen worden/
und daß ſie diſſeits ſich anders nichts/ als alles Guten/ zu verſe-
hen/ dero Unterſaſſen auch die Fiſcherey und ihren anderwärt-
lichen Handel/ ſo inn- als auſſerhalb Europa/ in ſolcher Sicher-
heit treiben mögen/ wie ſie vor diſem und zu anderer Zeit gethan
haben.

Dafern etwan E. Hochmög. auff diſe gegebene Nachricht
gefallen möchte/ berührte Handlung abzubrechen oder nicht
weiter fortzuſetzen/ und ihrer Geſandten wider nach Hauſe zu
beruffen: Wird alsdenn der König/ mein Gnädigſter Herr
Urſach haben/ ihm einzubilden/ daß man ſeine Freundſchafft
nicht ſo hoch achte/ als ſie wol verdiene: Solte auch etwa eine
und die andere Ungelegenheit darauß erwachſen/ wird man
ihm die Schuld derſelben nicht beymäſſen.

Ob nun zwar der Portugeſiſche Geſandte ſich ſtellte/ als 27.
wenn er nächſten Tages nach Londen in Engelland überfahren
wolte: So blieben jedoch die Herren General Staaten nichts

1661. Jul. 27. deſtoweniger bey ihrer vorigen Meinung/ liſſen auch dem Geſandten nochmals anzeigen/ daß ſie auff ihrer alten Erklärung veſt und unverrückt beſtünden: Welches denn verurſachte/ daß offtbeſagter Geſandte auß Portugall/ ohngeacht alles widrigen Einwendens deß Königl. Engelländiſchen Geſandtens/ ſich endlich diſen Tag Nachmittag/ ſo da war Samſtag der 27. Jul. Alten/ oder 6. Aug. Neuen Calenders/ mit Ih. Hochmögden HH. General Staten der vereinigten Niderlande in dieſen zuvor auffgeſetzten Friedens-Vergleich einliſſe/ beſtehend in folgenden überſetzten Artikuln:

Friedens-Artikul

Zwiſchen dem Könige der Cron Portugall an einem/ und denen Hoch- und Mögenden Herren General Staten der vereinigten Niderländiſchen Provinzien am andern Theil geſchloſſen und unterſchrieben den 27. Julij 1661.

DEr König und das Reich Portugall ſagen zu und verbinden ſich kräfftigſt/ daß ſie denen Staten der vereinigten Niderlande wollen bezahlen/ und zu dero Gebrauche verſchaffe viertzig hundert tauſend Cruſaten/ jeden Cruſaten gerechnet auff 2. Carols Gülden in Holländ. Währung: Welche Suffiaſſe ſie ſollen auffbringe entweder an bahrem Gelde/ oder an Zucker/ Taback oder Saltz: Mit Bedinge/ daß ſelbige Wahren höher nicht geſchätzet/ noch deren Preiß geſteigert werden ſolle/ als ſolche um die Zeit/ da ſie in Portugall geliefert werden müſſen/ ins gemein in Handlung verkaufft werden: Und auff m Fall etwas an der vollſtändigen Suffia/ es ſey gleich an Gelde/ oder

1661. Jul. 27.

oder an einigen der oben erwehnten Wahren/ ermangeln ſolte/ ſo ſoll ſolcher Mangel durch einige andere Species erſetzt werden: Jedoch alſo/ daß erwähntem Könige ſolle frey ſtehen/ durch was vor Species er den benannten Mangel gut thun wolle: Welcher Mangel auch mag erſetzt werden auß denen Zöllen oder Aufflagen/ die Krafft diſes Vertrags denen Einwohnern der vereinigten Niderlande/ im Reiche Portugall Kauff-Handel treibend/ rechtmäſſiger Weiſe abgefordert werden können/ und welche Schatzungen nach dem Jnhalt folgender Articul und Puncta mit Recht und Billigkeit gelegt werden mögen auff die Wahren/ die in erwähntes Reich gebracht/ als auch auß ſelbigem verführt werden: Zu welchem Ende von denen Staten der vereinigten Niderlande eine oder mehr Perſonen geordnet werden ſollen/ die ihrentwegen erwähnte Zölle in Portugall einheben. Ferner ſoll die gemeldte Summa in ſechzehen gleiche Theile getheilt und Jährlich in gewiſſer Friſt erlegt/ und der erſte Theil diſer Summa abgeführet werden / ſo bald als in Portugall Notorium und durch gewiſſen Beweiß dargethan ſeyn wird / daß diſer Vertrag von beyden Seiten unterſchrieben/ und durch beyde Theile ratificirt und publicirt iſt. Und hierüber noch ſoll der König in Portugall reſtituiren / oder zu reſtituiren befehlen / alles Geſchütz/ welches im Recif und andern Braſilianiſchen Forten zu der Zeit / als ſelbige durch die Portugeſen erobert/ befunden worden/ und welches allnoch mit dem Wapen der Staten der vereinigten Niderlande/ oder der Americaniſchen oder Weſt-Jndiſchen Compagnie / bezeichnet iſt.

2. Demnach durch die Staten der vereinigten Niderlande geklagt worden / wegen einer eingeführten Gewohnheit / als

nämlich

1661. Jul. 27. nämlich der Theilung halber beym Saltz-Verkauffe/ ſo in der Stadt S.Ubes und auff dem nahe bey ſelbiger Stadt gelegenen Platze gemacht und bereitet wird/ ſo hat man ſich verglichen und gewilligt / daß Jährlich zwiſchen ſelbigem Könige und denen gemeldten Staten der vereinigten Niderlande ein beſonderer Vertrag gemachet werden ſoll/ wegen deß Preiſes/ nach welchem alle Einwohnere der vereinigten Niederlande / und jeder derſelben ins beſonder / ſo viel von ſelbigen Saltze allda ſollen mögen kauffen ſo viel ſie wollen / in welcher Transaction beyde Theile gebührend acht geben ſollen auff den Preiß/ in welchem das Saltz ſelbiger Zeit in Portugall unter denen Portugeſen verkaufft werde. Dafern aber/ über alles Verhoffen/ man deß erwähnten Saltz-Preiſes nicht ſolte können eins werden/ ſo ſoll die Theilung deß Saltz-Handels/ ſo einige Jahre her eingeführet/ Reſpectu der vereinigten Niderlande auffhören und caſſirt werden/ und jedem der vereinigten Niderländer frey ſtehen von einem jeden zu kauffen und zu handeln ein ſolche Quantität Saltzes/ als er mit dem Verkauffer kan eins werden; Wie ſolches im 7. Articul wegē allerhand Arten der Kauffmans-Güter weitläufftiger verglichen und befeſtigt. So ſoll auch denen Eigenthums-Herren und Beſitzern deß Saltzes keines wegs/ umb ihr Saltz an alle und jede nach ihrem Gefallen zu verkauffen/ Hindernüß gethan werden; Sondern mehrgemeldter König will hierinnen ſich bezeigen nach dem Exempel anderer Nationen und Völcker.

3. Das Volck der vereinigten Niderlande ſoll frey und unbekümmert handeln und negociiren ſo auß Portugall und denen drunter gehörigen Landen nach Braſilien / als auß Braſilien wider in Portugall und die drunter gehörige Plätze und Lande.

Ihnen

Ihnen ſoll auch zugelaſſen ſeyn/hin und wider zu führen aller-hand Wahren / doch daß ſolche nicht zu Schaden und Nach-theil ger. ichen/ Braſilien-Holtz außgenommen/davon ſie vor-her bezahlen die Zölle und Anlagen/welche auch ſelbſt von Por-tugeſen/die dahin handeln/ ordentlich gefordert und erlegt wer-den. Ferner ſöllen die vereinigten Niderländer/ welche auß de-nen Braſilianiſchen Häfen abgefahren / und in denen Häfen in Portugall / oder denen die unter ſolche Cron gehören/ einlauf-fen/keines weges ſchuldig ſeyn/ihre Schiffe zu entladen oder ei-nige Wahrẽ auß ſelbigẽ ans Land zuſchaffen: Sondern die Zöll-ner und Einnehmer der Schatzungen ſollen bedacht ſeyn / daß die Wahren oder eingeladenen Güter in denen Schiffen beſich-tigt/viſitirt/und alſo nach Brauche von ſelbigen die gebühren-den Gelder erlegt werden. Solte aber durch die Erfahrenheit vor wahr befunden werden/daß diſes nicht bequemlich zu pra-cticiren/ſo ſollen durch beyder Theile Zuſtimmung einige ande-re Mittel erfunden und zu Wercke geſetzet werden. Dem Volcke der vereinigten Niderlande ſoll in diſem Stück auch zugelaſſen ſeyn/die jenigen Vortheile und Mittel zu brauchen und zu genieſſen/die denen Engeländern Krafft Vertrags oder auch nach täglichem Brauche gegünnet und verſtattet/oder ins künfftige vergünet und verſtattet werdẽ möchtẽ. Auch ſollen Re-ſpectu der gewöhntẽ Wahren ſchwerere Zölle oder mehrer Geld und Koſten nit gefordert und bezahlt werdẽ/als wañ die Schiffe gantz und gar außgeladen/ und die geladenen Güter an Land geſetzt geweſen weren. Bey ſo beſchaffnen Dingen ſollen er-meldte Schiffe keines wegs durch die Portugeſen auffgehalten oder gehindert werden / und wann ſie in einigen andern Portu- 1661. Jul. 27.

1661. Jul. 27. geſiſchen oder drunter gehörigen Plätzen oder Häfen/ nachdem ſie den gebührenden Zoll oder Schatzung ſchon einmahl abgeſtattet/ anzuländen kommen/ ſo ſollen ſie ihre übrige Reiſe frey und ſonder Hindernüß oder Ungelegenheit vollſtrecken mögen/ und zu fernerer Zoll-Erlegung nicht gehalten ſeyn. Auch ſollen die Wahren und andere Güter/ welche entweder von den Portugeſen ſelbſt/ oder auch von andern Nationen in die Schiff der vereinigten Niderländer geladen werden/ um nach andern Landen oder Häfen unter Portugall gehörig verführt zu werden/ ſchwerere Zölle oder Schatzungen nicht erlegen/ als wann ſolche in Portugeſiſchen Schiffen geladen/ um übergeführt zu werden/ oder ſchon übergeführt weren.

4. Soll auch denen vereinigten Niderlanden frey ſtehen zu fahren und zu reiſen nach allen Colonien/ Inſuln/ Reichen/ Land-Gegenden/ Häfen/ Flecken/ Dörffern und Handels-Städten/ ſo unter mehr-gemeldtes Reich Portugall gehörig und in Affrica gelegen/ darunter auch mitgerechnet die Inſul S. Thomas/ daſelbſt mögen ſie ihre Schiffe laden und handeln und wandeln/ und ihre Güter/ Laſten und Wahren/ von allerhand Sorten/ zu Lande/ zur See/ und auff den Ströhmen verführen und überall feil bieten und verkauffen/ auch von dannen in andere Lande bringen: Sie mögen auch allda haben ihre eigene Häuſer und ſolche beſitzen und bewohnen/ wie nicht weniger ihre Pack-Häuſer/ in welchen ſie ihre Güter und Wahren mögen einſchlieſſen/ ſonder jemands Hinderung. Alles das jenige/ ſo in diſem und nechſt-vorangehenden Articul abgeredet und beſtätiget/ mag nimmermehr vernichtigt und gebrochen werden. So ſollen auch die vereinigten Niderländer/ Reſpectu diſes gefeſtigten Vertrags in keinem Stücke betrogen oder beſchädiget werden.

werden; Und daſern das erwähnte Volck der Niderlande ir- 1661.
gend einmahl am völligen und freyen Gebrauche dieſes veſten Jul.
Vertrags ſolte gehindert und außgeſchloſſen/oder in einigerley 27.
Weiſe gehemmet werden/welches Gott verhüte/alſo daß es die
völlige und ziemende Früchte/nach der Authorität und dem
wahren Innhalt diſes Bundes nicht könnte genieſſen; Auff ſol-
chen Fall ſollen die Staten der vereinigten Niderlande daſſelbe
Recht haben wider die Portugeſen / und ſoll ſo dann dieſelbe
Action auffwachen und wider lebendig werden / zu welcher ſie
vor Einwilligung diſes Bundes berechtiget; Ja ſie ſollen ihr
Recht widers Reich Portugall frey und kühnlich verfolgen.
Auch ſoll auff ſolchen Fall darunter verſtanden werden/daß al-
les denen erwähnten Staten verfallen/und der König und das
Reich von allen nichtes ſollen mögen widerfordern / was ſie
Krafft erſten Articuls in diſem Vertrage ſchon möchten bezahlt
und abgeſtattet haben; Ingleichen/da dieſer Bund durch die
Staten der vereinigten Niderlande gebrochen oder gehemmet
werden ſolte / ſoll erwähnter König von Portugall daſſelbige
Recht haben/das ihm vor Annehmung diſes Vertrags einiger
maſſen zukommen.

5. Und dergeſtalt ſollen durch Abſtattung der viertzig mal
hundert tauſend Cruſaten/welche in denen allbereit außgetruck-
ten Terminen abgeſtattet werden ſollen / und dann durch den
freyen Brauch und die wahre Nutzung aller derer Dinge / die
in nechſt vorhergehenden 3. Articuln begriffen/auffhören aller
Zwiſt/Hader und Actiones; welche die vereinigten Niderländer
wider den König und das Reich Portugall biß hieher vorge-
nommen; Wie dann auch auffhören und vernichtigt werden
ſollen alle Actiones; Streit und Hader/welche ermeldter König

1661. oder das Reich Portugall wider die vereinigten Niderländer
Jul. vornehmen mögen oder können.
27. 6. Diſem zu Folge ſollen auch zwiſchen dem Könige und dem Reiche Portugall an einem/ und denen vereinigten Niderlanden am andern Theile/ als auch zwiſchen beyder Theile Unterthanen und Einwohnern auffhörẽ alle Actiones, Feindſchafft und Beleidigung/ und ſolchs in Europa alſobald und von dem Tage an/ an welchem diſer Bund von beyden Seiten wird unterſchrieben ſeyn; In denen andern Theilen der Welt aber nach Publication dieſer Briefe: Und derohalben ſollen alle Lande und Plätze/ Schiffe und Güter/ welche inzwiſchen von einem oder dem andern eingenommen und beſeſſen werden / als auch die/ welche zuvor eingenommen und beſeſſen ſeyn in Oſt oder Weſt-Indien/ oder an einigen andern Orten/ vor Eigenthum bleiben dem jenen / der zu gemeldter Zeit als ein rechtmaſſiger Beſitzer derſelben befunden werden wird. Die aber ſo nach der Unterſchreibung in Europa und nach der Publication in der andern Welt eingenommen und beſeſſen werden / ſelbige ſollen ſonder Verzug und Hindernüß dem vorigen Beſitzer wider eingeräumet werden. Uber das ſoll zwiſchen dem Könige und dem Reiche Portugall ein beſtändiger Friede vollzogen werden mit denen Staten der vereinigten Niderlande / worunter beyderſeits ſämtliche Bürger und Unterthanen mit begriffen ſeyn ſollen: Welcher Friede auch heiliglich und religiosè an allen Orten/ keinen außgenommen/ ſo in als außer Europa unterhalten werden ſoll: So ſollen die Portugeſen und das Volck der vereinigten Niderlande zu Waſſer und Lande einander alle Freundſchafft und guten Willen erweiſen/ und fort nichts thun oder außüben/ was einiger maſſen zu Nachtheile deß einen oder andern gereichen mag.

7. Fer-

7. Ferner ſoll denen vereinigten Niderländern hiernechſt 1661.
frey ſtehen/ihren Kauff-Handel mit aller Freyheit zu treiben in Jul.
denen Königreichen/Provintzen/Inſuln Stådten/Håfen und 27.
allerley Plåtzen/die dem Könige von Portugall unterworffen/ und ſoll ihnen keine Hindernůß angethan werden: Wie ihnen dann auch auff keinerley Weiſe gewehret werden ſoll von allerhand Leuten nach ihrem ſelbſt-Gutdůncken zu handeln und zu kauffen/ es ſey viel oder wenig/ja ſie ſollen keines wegs verbunden ſeyn an einige Geſetze der Maaſſes/Gewichts/Orts/Verkauffs/Preiſes und der Monopolien: Sie ſollen und mögen auch ihres Gefallens allerhand Gůter und Wahren in ſelbige Plåtze fůhren und ſolche allda verkauffen und vertauſchen/auch über das allerhand Gůter und Wahren auß ſelbigen Orten abfůhren: Und das alles ſonder Hindernůß/ allein daß ſie bezahlen die Zölle und Schatzungen/ welche Authoritate publica deß Reichs Portugall Anno 1653. im Martio bezahlt und abgeſtattet/oder bezahlt und abgeſtattet werden můſſen: Welchem nach die vereinigten Niderlånder eben ſo gehalten und tractirt werden můſſen als die Portugeſen ſelbſt / und das ſo Reſpectu Kauffs und Verkauffs/als in Abſtattung der Zölle und anderer Beſchwerden / wie nicht weniger in Nieſſung der Beneficien/ Freyheiten und Privilegien: Dann die vereinigten Niderlånder ſollen hiernechſt genieſſen alle Prærogativen / Freyheiten und Privilegia/ die biß hero einigem Volcke/ mit dem Reiche Portugall in Bůndnůß und Freundſchafft ſeynde / vergůnnet geweſen oder hiernechſt vergůnnet werden möchten: Wie dann hinwider die Portugeſen in puncto der Negotien und Handlung in denen vereinigten Niderlanden eben ſo gehalten werden ſollen/als die Niderlånder und Einwohner nach Recht und Gewonheit gehalten werden.

1661. Jul. 27. 8. Die vereinigte Niderländer/ welche mit ihren Schiffen und Kauffmanns-Gütern in denen Häfen deß Portugeſiſchen Gebiets anländen/ ſollen nicht ſchuldig ſeyn ihre Schiffe zu beladen mit einigen andern Sorten von Wahren/ als welche ſie ſelbſt belieben und ihnen am nützlichſten und profitlichſten zu ſeyn achten/ wie dann auch in jedem Schiffe der vereinigten Niderländer mehr nicht als 2. Chercheurs oder Auffſeher eingelaſſen werden mögen/ nämlich die die Wahren und Kauffmanns-Güter im Namen deß Königs und Reiches zu beſchauen erſcheinen: Wie dann auch ihre Schiffe nicht gehindert werden ſollen/ wann ſelbige ein- oder außladen: Und wann ſolche Schiffe mit trocknen Wahren geladt/ ſo ſoll denen Chercheurs oder Auffſehern zu Lohne nichts gereicht oder verehret werden/ es ſey dann/ daß ſie auff den zehenden Tag nach ihrer Ankunfft außgeladen werden: Wann aber ermeldte Schiffe Fiſch oder andere Speiſe-Wahren inne haben/ ſo ſollen gemeldte Perſonen nichts bekommen/ es ſey dann/ daß die Schiffe auff den 14. ten Tag nach ihrer Ankunfft im Hafen außgeladen worden: Wann aber die Außladung auff den zehenden und vierzehenden Tag/ wie geſaget/ beſchiehet/ ſo ſoll ihnen gereicht und verehret werden/ was die Gewonheit und Ordnung dabey mit ſich bringt.

9. Die Conſules, die denen vereinigten Niderländern ſo im Reiche Portugall handeln/ negotiiren oder wohnen/ zum Schutze gegeben werden ſollen/ die ſollen von denen Staten der vereinigten Niderlande geordnet werden/ und da ſie geordnet ſeyn/ ſollen ſie ſolche Authorität haben/ (ſchon ſie nicht Römiſcher Religion) als einigem Conſul von allen denen Völckern/ die daſelbſt handeln/ biß jetzund auffgetragen/ oder hernach-

mahls

mahls auffgetragen werden mag. Ferner ſoll über die Rechts-Sachen und Differentzen / die vereinigten Niderländer betreffend / ein Richter / Conſervator, geordnet werden / um dieſelbigen zu entſcheiden / von welchem nicht appelliret werden ſoll oder mag als an den Relations-Rath / welcher zum längſten / im vierdten Monat nach der Provocation gekommen / die Sachen ſoll abthun und zu Ende bringen. 1661. Jul. 27.

10. Wann iemand der vereinigten Niderländer unterm Gebiete deß Königs von Portugall verſtirbet / auff ſolchen Fall ſollen die Papiere / Regiſter / Rechnungen / Güter und Mittel / ſo deß verſtorbnen ſelbſt / als anderer von ſelbiger Niderländiſchen Nation / die in deß Verſtorbenen Verwahrung enthalten / durch die Richtere der Wäiſen oder Abweſenden / oder deren Dienere keines wegs beſichtigt und beſchlagen werden / weniger ermeldte Sachen deren Jurisdiction unterworffen ſeyn: Und ſofort ſollen ſolche Güter conſignirt werden durch den jenen / den der Verſtorbene vor ſeinem Tode dazu benennet: Oder da derſelbe ſeine Dinge vor ſeinem Tode nicht verſorget oder verſehen / ſo ſollen die Papiere / Rechnungen / Regiſter / Güter und Mittel / auff Anordnung deß Richters oder Conſervatoris in Verwahr gegeben werden an zwey oder mehr Niderländiſche Kauffleute oder Factores / welchen dieſe Sorge / Krafft der meiſten Stimmen deß Volcks / ſo ſelbiger Nation und allda wohnhafft / mit Beypflichtung deß Niderländiſchen Conſuls auffgetragen werden ſoll: Doch alſo / daß ſelbige Kauffleute oder Factores die Güter / ſo ihnen zur Verwahrung anbefohlen / keines weges ſollen oder mögen annehmen / es ſey dann / daß ſie zuvor durch tüchtige Bürgen Caution geſtellet / die dann vom ſelbigen Conſul auch ſollen zugelaſſen und approbirt werden müſſen / nemlich

daß

1661. daß ſie die Güter/ſo ihnen anvertraut/denen rechten Eigen-
Jul. thums-Herren oder Erben/oder auch Creditoren/wollen ein-
27. händigen: Und alſo ſollen alle Güter und Mittel/die ſich in deß Verſtorbenen Verlaſſenſchafft gefunden/deſſen Erben/oder denen Executoren und Creditoren/abgegeben und geliefert werden.

11. Der König in Portugall ſelbſt noch jemand ſeiner Diener ſoll Macht haben Händ anzulegen oder zu arreſtiren die Kauffleute/Schiffere/Matroſen/Schiffe/oder Wahren und Güter der Niderländer/noch ſelbige auff einigerley Weiſe verhindern/auch nicht unterm Prætexte deß Kriegs wider diſe oder jene Feinde oder unterm Vorwand einiges Anſchlags/der hier oder dar möchte angeſtellet werden/es geſchehe dann mit Einwilligung der Staten der vereinigten Niderlande/unter deren Gebiet ſelbige befunden werden/und der Beſitzere der Schiffe/Wahren und Güter. Sondern die erwähnten Kauffleute und Schiffere mögen mit ihren Schiffen und Gütern/ſonder alle Hindernüß/die ihnen durch den König oder deſſen Miniſtros angethan werden möchte/auß allerley Portugeſiſchen Häfen ihres Gefallens verreiſen. Wie dann auch das Volck der vereinigten Niderlande keines wegs ſoll gehindert werden in Verkauff- und Handlung ihrer Wahren und Kauffmanns-Güter/ja auch nicht unterm Prætext daß der König ſelber/oder deſſen Miniſtri ſolcher Güter benöthigt. Auch ſoll die Verkauffung ſelbiger Güter keinerley Urſachen halber gehindert oder verſchoben werden: Und dieſelben Güter ſollen und mögen auch nicht zu einem allgemeinen oder ſondern Gebrauche beſchlagen oder außgeſetzet werden/es were dann/daß die Eignere der Güter entweder auß vorhergehendem Beding oder andrer geſtalt darein conſentirten.

12. Und

12. Und über das alles ſoll dem Volcke der vereinigten Ni- 1661.
derlande freyſtehen und zugelaſſen ſeyn/ nebeſt allerhand Wah- Jul.
ren und Kauffmanns-Gütern überzuführen/ Waffen/ Kriegs- 27.
Inſtrumenta und Munition ſo auß denen Häfen der vereinigten Niderländiſchen Provintzen als auß andern Ländern und Plätzen/ und zwar nach allerhand Reichen und Lande der Welt/ es ſey daß ſelbige in Freundſchafft ſtehen oder nicht mit dem Könige und der Cron Portugall; Solches mag ermeldter König noch deſſen Unterthanen oder Miniſtri auff keinerley Weiſe hindern oder wehren durch Anhaltung/ Repreſſalien/ Pfändungen oder auff einige andere Weiſe/ weder directè und öffentlich/ oder indirectè und verdeckt: Nur daß erwähntes Volck der vereinigten Niderlande Waffen und Kriegs-Gewehr nicht hole auß denen Portugeſiſchen Häfen/ umb ſolche denen Feinden deß gedachten Königs und der Cron Portugall zuzuführen. Weiter ſoll denenſelben vereinigten Niderländern zugelaſſen ſeyn/ zu bringen in das gantze Reich deß gedachten Königs allerley Wahren und Kauffmanns-Gut/ ja ſelbſt allerhand Waffen/ Kriegs-Inſtrumenta und Munition: Und ſolche mögen ſie daſelbſt ſo ins Groß als eintzeln feil bieten und ſetzē und ins Gantze oder zum Theile vor allerhand Preiß verkauffen/ oder allda ihrem Gutdüncken nach vertauſchen/ und ſo ferner allerhand Kauffmannſchafft treiben mit ſolchen Käuffern und Negotianten/ die ſie ſich am zuträglichſten zu ſeyn achten: Sonder daß ſie mögen durch den König oder ſeine Dienere/ Vorkäuffere/ Monopoliten/ Fiſcal/ Recht-Sprechere/ Gerichts-Bäncke oder jemand anders in einigerley Weiſe gehindert oder in ihrem Vorhaben gehemmet werden; Maſſen ihnen dann keine Beſchrenckung oder Regul wegen ihrer Handlung vorgeſchrieben werden mag.

1661. 13. Die Güter und Kauff-Wahren/ die auß einem Portu-
Jul. geſiſchen Hafen in den andern/ nach Abſtattung gebührender
27. Zölle oder Schatzungen/ geführet werden ſollen/ ſollen nicht ſchuldig ſeyn einig ander Geld oder Zölle zuerlegen/ als was die Portugeſen ſelbſt auff ſolchen Fall von denen Gütern und Kauff-Wahren zu geben/ ſchuldig befunden werden.

14. Keinem Alcalde, noch einigem andern Königs-Diener ſoll zugelaſſen ſeyn/ jemanden der vereinigten Niderländer/ welcher Condition und Beſchaffenheit der auch were/ Rechtlich anzuſprechen/ und wider Danck und Willen anzuhalten/ oder in Hafft und Bande zuſchlieſſen (außgenommen in Criminal-Sachen/ und alſo/ wann derſelbe auff friſcher That ergriffen), es ſey dann daß der Richter Conſervator, vorher dazu Macht geben/ die aber ſchrifftlich verfaſſet ſeyn muß. Und hierüber ſollen auch die vereinigten Niderländer/ welche unterm Gebiete und im Reiche Portugall wohnen/ ſo vor ſich ſelbſt/ als wegen ihrer Wohnung/ Rechnung/ Regiſter/ Wahren/ Kauffmanns- und andrer Güter/ ſo ihnen zuſtändig/ nicht weniger befreyet ſeyn der Gefängnüß/ Bande/ und allerhand Hafften und Auffhaltungen oder Hindernüß/ als etwa einige andere Völcker/ die durch Bündnüß mit dem Könige von Portugall vereinet/ dato frey befunden werden/ oder hiernechſt befunden werden mögen. Auch mögen die vereinigten Niderländer durch einige Sicher-Geleits-Brieffe oder einige andere Art eines Patrocinii und Schutzes/ ſo denen Unterthanen oder einigen andern/ unterm Gebiete von Portugall wohnhafft/ vom Könige verliehen werden möchte/ nicht gehemmet und gehindert werden/ ihre Schulden einzumahnen/ oder ihre Schuldner vor Gericht zu ruffen: Sondern ſie mögen ihre Schulden in aller Freyheit einfordern/

und

und ihr Recht nach Gebühr ſuchen: Und ſoll dem Gläubiger 1661.
oder Schuld Herrn keines wegs nachtheilig ſeyn/ wann der Jul.
Schuldner ſich beruffet auffs Patrocinium deß Printzen oder 27.
die Authorität diſer oder jener Obrigkeit/ und Sicher-Gleits-Brieffe/ durch die er ſich verſehen und verſichert/um alſo die Schuld zu Waſſer zu machen/und den Gläubiger ſonder Zahlung auffzuhalten. Solchem dann vorzukommen/ ſoll der Schuldner von allem Patrocinio verſtoſſen und außgeſchloſſen ſeyn. Auch mögen die Güter/die denen Einwohnern und Unterthanen der vereinigten Niderlande zuſtändig/wann ſie die an einige Factores oder Vollmächtiger oder dergleichen Perſonen Portugeſiſcher Nation in Commiſſion laſſen und einthun/oder auch jemanden anders auß andern Nationen/die in Portugall wohnhafft/anvertrauen/keines wegs angehalten und arreſtirt werden: Sonderlich wann die Kirchen-Inquiſition (wie ſie die nennen) einige Action prætendiret/ es geſchehe der Religion oder andrer Dinge halber: Und auff ſolchen Fall ſollen alle dieſelben Güter/ſo ſie dem jenen anvertraut und befohlen/der von dem Geiſtlichen Gerichte und Tribunal etwan diſer oder jener Urſachen halber angeſprochen/oder im Namen ermeldter Inquiſition beſchuldigt/und vor Gericht gezogen werden möchte/ gantz und ſonder einige Verminderung erlaſſen/ und zum Brauche deß Beſitzers reſtituirt werden/ſo bald als beſcheiniget und dargethan/ daß dieſelbigen Güter denen Einwohnern oder Unterthanen der vereinigten Niderlande zugehörig.

15. Wann dann die Prærogativen im Kauff-Handel gantz und gar undienlich und die verhofften Friedens-Früchte gäntzlich vernichtigt werden würden/ wann die Einwohnere und Unterthanen der vereinigten Niderlande/ die durchs Gebiet

1661. und Reich Portugall hin und her reiſen oder der Negotien hal-
Jul. ber in Portugall verbleiben/wegen deß Unterſcheids in der Re-
27. ligion/welcher zwiſchen denen Portugeſen und ihnen iſt/ ſolten gehindert oder übel tractirt werden: So ſoll der König ſolchem vorkommen und Vorſehung thun/daß beyde diſe Völcker hiernechſt ihren Handel zu Waſſer und Lande frey und ungehindert fortſetzen und treiben mögen: Maſſen dann ermeldter König beſorgen ſoll/daß niemand der Einwohner oder Unterthanen der vereinigten Niderlande/welcher Religion und Condition er auch were/deßhalben auff einigerley Weiſe angefochten und beſchweret werden möge: Ja daß derſelbe darum vor kein Gerichte/Tribunal, oder Inquiſition gezogen/ noch durch einigen Königs-Diener/oder jemand anders ſelbiger Sache halber beſprochen oder beſchädigt werden möge/ es ſey/daß ſie die Bibel bey ſich führen/oder die H. Schrifft und andere Bücher leſen/oder auch andern Religions-Unterſcheids halber. Ja es ſoll denen Einwohnern und Unterthanen der vereinigten Niderlande/welche unterm Gebiet deß Königs in Portugall verbleiben/und auch deren Familien freyſtehen und vergünnet werden/ihre Religion und den Gottesdienſt/zu deme ſie ſich bekennen/ in ihren Schiffen/ſonder jemandes Wider-Rede/ zu exerciren/ wie ihnen dann auch zur Begräbnüß ihrer Toden ein bequemer Platz angewieſen werden ſoll. Dabey ermeldte Einwohner und Unterthanen der vereinigten Niderlande/ wann ſie das erhalten/ ſich in acht zu nehmen haben/daß ſie das alles keines wegs mißbrauchen.

16. Dafern ſichs etwa iemahlen ſolte zutragen/ daß einiger Zwiſt entſtünde zwiſchen dem gemeldten Könige und dem Reiche Portugall und denen Staten der vereinigten Niderlande/

lande/und zu beſorgen ſtele/ daß der Kauff-Handel zwiſchen 1661.
beyden Nationen gehemmet und gehindert werden ſolte/ ſo ſol- Jul.
len die Einwohnere/ Bürger und Land-Gebohrnen ſo wol ei[illegible] 27.
als anderſeits in beyden Landen wegen ſolcher entſtandener Un-einigkeiten und Zwiſts öffentlich gewarnet/ und ſelbigen eine Zeit von 2. Jahren nach abgekündigter Warnung an beyden Seiten vergünnet werden/ damit ſie alſo ihre Kauffmañſchaff-ten/ Schiffe/ Güter und Mittel zu bequemer Zeit verſorgen und in acht nehmen/ und in einen freyen Platz überführen/ und inzwiſchen nicht gehindert noch thätlich gefähret/ weniger ih-ren Gütern einiger Schade zugefüget werden; Und wofern ei-ner oder andrer Seiten in denen geſetzten 2. Jahrē einige Schul-den oder Reſtanten an denen Orten wo die Handlung getriben worden/ eingefordert und getriben werden müſten/ ſo ſollen ſol-che in gewöhnlicher Manier geſuchet/ und nach den Rechten eingefordert/ auch vom Richter der Proceß durch Verzögerung und Umbſchweiff nicht auffgehalten werden; Sondern derſel-bige Richter ſolle Sorg tragen/ daß die Creditores in der geſetz-ten Zeit/ alles was ihnen gebühret/ empfangen und erlangen mögen.

17. Ferner da unter wärendem diſem Vertrage der allge-meinen Freundſchafft/ welche durch itzige Vermittlung befeſtiget wird/ es ſich begebe/ daß ein oder anderer Punct diſer Verbünd-nüß/ durch den oder jenen Unterthan beyder diſer Völcker/ an dem oder jenem Platze der Welt geſchendet/ oder wider die Au-thorität diſes befeſtigten Vertrags gehandelt würde/ ſo ſoll die Freundſchafft zwiſchen beyden diſen Völckern nach der Befeſti-gung diſes Bundes/ keines wegs um ſolcher Urſache willen vernichtet werden/ ſondern ſolcher ſoll/ das ungeachtet/ in ſeiner

1661. Krafft und völligem Vigor verbleiben/ und allein die jenen ge-
Jul. ſtrafft werden/ die da überzeugt werden/ daß ſie wider die Regeln
27. [dieſ]es Bundes verbrochen; Maſſen dann auch denen jenen/ ſo
beſchädigt und gefähret worden/ vollkom̃ene Satisfaction und
Vergnügung gethan werden ſoll; Welche Vergnügung inner
Jahres-Friſt/ nachdeme die Action iſt præſtiret werden muß/
da jemand in Europa/ oder in der Straß von Gibraltar/ oder
auff der Cüſt von America und Africa/ oder auch anderswo zu
Waſſer oder zu Lande/ an diſer Seite der Cap de bon Eſperance
diſe Bündnüß in einem oder andern Stücke kräncken oder
brechen würde; Die jenen aber/ die an der andern Seiten der gemeldten
Cap/ an einigem Orte/ diſem Vertrage zu wider gethan
befunden werden/ dieſelben ſollen in einer Friſt von 15. Monaten/
nachdem der Beleidigte beym Richter um Hülffe angehalten/
gehalten ſeyn die Vergnügung zu leiſtung/ oder im Fall
der jene/ der den Bund gebrochen/ zu Rechte geruffen ſeynde/
nicht erſcheinet/ und dem Gerichte entweicht/ ſonder in beſagter
Friſt Satisfaction zu thun/ ſo ſoll er von beyden Seiten vor
einen Feind erklärt/ und ſeine Güter öffentlich verkaufft werden/
um die gewähnte ſchuldige Satisfaction dadurch abzuführen:
Da er aber in die Gewalt und Hände der einen oder andern
Parthey verfiele/ ſo ſoll er dergeſtalt geſtrafft werden/ als es die
Wichtigkeit der Injurie oder Miſſethat erfordern wird.

15. So auch die Beſchauer der Wahren und Kauffmanns-Güter oder die Miniſtri deß Königs einigen Zwiſt und Streit wider die Niderländiſchen Kauffleute/ Factores/ oder Schiffere in puncto erhöheten Preiſes auff Proviant oder einige andere Wahren/ ſo ins Reich Portugall gebracht werden/ ſo ſoll ſolcher Zwiſt abgethan und geſchlichtet werden zum Theile durch Judices

Judices arbitrarios auß der Portugeſiſchen Nation/zum Theile 1661.
durch den Magiſtrat deß Orts / und zum Theile durch den Jul.
Conſul Niderländiſcher Nation (und zwar von beyden Theilen 27.
durch gleichmäſſiges Recht) doch alſo/ daß die Arbitrarii die Sache völlig abhandeln und zu Ende bringen/damit die Differentz durch Langwierigkeit den Beſitzer ſolcher Wahren nicht möge beſchädigen.

10. Ferner ſoll beyden Völckern verſtattet ſeyn in allerhand Häfen ihrer Bund-Genoſſen zu landen mit allerhand Schiffen/zu Kriege oder Handlung gerüſtet und beladen/ wie ſie dann auch allda verharren mögen/und mit gleicher Freyheit auß ſelbigen Häfen zurücke kehren/es ſey/daß ſie durch Sturm und Ungewitter in ſelbige Häfen getriben/oder um ihre Schiffe zu butzen und zu beſſern oder um Victualien und Proviant zu erhalten hinein gefahren ſeyn: Doch daß in denen Häfen mehr nicht als 6. Kriegs-Schiffe zugleiche erſcheinen und verharren: in denen nachgeſetzten Häfen aber/als - - - - - - - - - -

- ſollen zugleiche mehr nicht als 3. Schiffe kom̃en mögen/es were dann/ daß die Noth es alſo erforderte: Wie ſie dann auch länger nicht in ſelbigen Häfen bleiben mögen/ als biß ſie ihre Schiffe reparet/oder Victualien und Nothdurfft erkaufft und bekommen/ damit dadurch nicht etwan Urſache gegeben werde/ daß der Kauff-Handel mit andern Nationen/welche Mit-Bund-Genoſſen ſeyn/verhindert werde: Und ſo fern irgend eine gröſſere Anzahl Kriegs-Schiffe zugleich an einen derſelbigen Häfen um zu landen kommen ſolten/ſo ſollen ſelbige Schiffe in ermeldten Hafen nicht kommen mögen ſonder vorherige Vergünſtigung derer jenen/unter deren Gebiete ſolcher Hafen beruhet: Es were dann/

1661. dann/daß die Gewalt deß Ungewitters oder einige andere Noth
Jul. ſolche Schiffe widern Willen deß Schiffers in ſelbigen Hafen
27. triebe/um die Gefahr Schiff-Bruchs zu verhüten; Auff welchen Fall ſie die Urſache ihrer Ankunfft dem Obriſten deß Hafens oder auch dem höchſten Magiſtrat alſobald notificiren ſollen/ auch ſollen ſie daſelbſt länger nicht ligen mögen/ als ihnen der Oberſte deß Hafens oder der erwähnte höchſte Magiſtrat vergünnet: Wie ſie dann auch inzwiſchen nicht ſollen thun oder vornehmen/was ſelbigem Orte einiger maſſen hinderlich oder ſchädlich ſeyn möchte.

20. Wann auch Schiffe/Wahren und Güter deß einen oder andern Theils durch Feinde/See-Räuber und andere genommen/ und in die Häfen oder einigen andern Platz beyder Partheyen auffbracht/ſo ſoll auff ſolchē Fall niemand von beyden Partheyen geſtatten / daß dieſelbigen Schiffe oder Güter veralienirt werden/ ſondern ſie ſollen dieſelbigen entweder an die Eigenthums-Herren/oder an die/die der Eigenthums-Herren Dinge warnehmen/ reſtituiren laſſen: Doch daß ſelbige Sorge tragen / daß es angeſagt und erklärt werde / daß ſolche Güter ihnen angehörig/ und zwar ehe die Schiffe außgeladen/ und ehe die Wahren und Güter verkaufft: Oder/dafern ſie im dritten Monat/nachdem die Schiffe bekommen ſeyn / im Fall ſichs in Europa begeben/und in denen andern Theilen der Welt binnen Jahres-Friſt/ durch beſtändigen Beweiß und Zeugnüß darthun/daß ſie Recht auff ſelbige Schiffe und Güter haben/ſo ſollen die Eigenthums-Herren ſchuldig ſeyn zu bezahlen die Koſten/ſo gethan worden/dieſelbigen Schiffe/ Wahren und Güter zu bewahren und zu verſorgen.

21. Die vereinigten Niderländer/die ins Reich Portugall handeln

handeln und negotiiren oder in denen Portugeſiſchen Häfen 1661.
landen / ſollen keinen andern Zoll oder Schatzungen von ihren Jul.
Gütern und Schiffen entrichten / als was dem Könige und der 27.
Cammer zu Liſabon Anno 1653. rechtmäſſig bezahlet werden müſſen: Alſo daß ſie zu einigen andern Beſchwerden / die nach der Zeit auffkommen / oder auch noch eingeführet werden möchten / keines wegs verbunden ſeyn.

22. Die Portugeſen ſollen nicht befugt ſeyn von denen vereinigten Niderländern einigen Tribut / zum beſten und Profite der St. Georgen-Capelle zu fordern: Wie dann auch dieſe Niderländer nicht ſchuldig / Dienſte zu thun / oder auch gar einigerley Waffen alldahin zu bringen / oder andere zu verſchaffen.

23. Die Kauffleute beyder Nationen und deren Factores, Dienere / Hauß-Genoſſen / Meiſtere / Ober-Schiffere / Schiffere und Matroſen mögen ungehindert durch das Reich / und die Lande deß Königs und der Staten und in deren Häfen / Stranden oder Cüſten hin und wider reiſen / fahren / landen und verbleiben: Wie ihnen auch ſelbſt zugelaſſen ſeyn ſoll / die Häuſer / ſo ſie bewohnen / oder in welchen ſie ihre Güter verwahren und einſchlieſſen / eigenthümlich zu beſitzen: Als auch mit dem Degen und andern Arten der Waffen zu gehen / nach der Gewohnheit und Weiſe deß Volcks / um ſich und ihre Güter zu beſchützen.

24. Alle Wahren und Kauffmanns-Güter / ſie ſtehen dem Könige von Portugall oder denen Staten der vereinigten Niderland / oder iemand dero Unterthanen zu / dafern ſie in Feindes-Schiffen / ſo der einen als andern Partheyen / gefunden werden / ſollen ſolche insgeſammt nebſt ermeldten Schiffen vor

1661. Jul. 27. gute Beute angeſchlagen und dem Fiſco derer/die ſolche bekommen werden/verfallen ſeyn. Die Güter aber/die denen Feinden einer oder beyden Partheyen zuſtändig/ ſo ſie gefunden werden in denen Schiffen deß Königs oder der Staten/ oder beyder Unterthanen/ſo ſoll der Fiſcal darauff kein Recht haben: Und ſie ſollen deßhalben nicht auffgehalten/noch denen Eigenthums-Herren entzogen werden.

25. Letzlich/dafern jemand der vereinigten Niderländer/es ſey in Sache der Weſt-Indiſchen Compagnie/oder auch ſonſt/ſo in Braſilien als Portugall ſelbſt und andern Landen deß Königs im ſelbigen Reiche/ unterſchiedene liegende Gründe oder auch Schulden hette/die da eingefordert werden müſſen: Und etwa die Unterthanen deß gemeldten Königes/ die in Braſilien wohnen/oder daſelbſt gewohnet haben/ gleiche Action anſtellen würden in denen Landen und wider das Volck der vereinigten Niderlande: So hat man ſich beſtändig verglichen/ daß die Immobilia und Lande/fürnemlich Häuſer und Mühlen/welche tüchtig ſind Zucker zu machen/ an die alten Eigenthums-Herren reſtituiret werden ſollen: Und daß auch die Proceſſe, wider die Schuldner ſchleunigſt gefördert werden müſſen. Wann auch der Ambaſſadeur deß Königs von Portugall ſich erkläret/ daß er verſehen mit beſtändiger Inſtruction, und durch gütliche Vergleichung zu vertragen Macht habe allerhand Actiones, ſo Real als Perſonale/dazu das Volck der vereinigten Niderlande auß diſem Capite berechtigt/ So ſoll auff dergleichen Fälle demjenen/dem etwas zukommt/ ſonder alle Umſtände und Mühe durch ein Æquipollens Vergnügung geſchehen: Und alle ſolche Actiones dem erwähnten Ambaſſadeur in einer 2. Monatlichen Friſt notificirt werden/und zwar ſchrifftlich nebſt einem Inventario,

rario zuſammt glaubwürdiger Copey deß Originals und der 1661.
Documenten/durch welche ſelbige Actiones erwieſen werden Jul.
können: Welche ſo dann durch ſondern Vertrag mit deme/den 27.
es angeht: Oder durch einen General-Vertrag zwiſchen erwähntem Könige und denen Staten der Niderlande in Abſtattung einer Geld-Summa gantz und gar vernichtigt werden ſolle: Oder aber/ da die gemeldten Handlungen entweder gantz oder zum Theile in einer Zeit von 6. Monaten auff diſe Weiſe nicht vollzogen werden kan/ ſo ſollen 3. Commiſſarien geordnet werden/damit alle Differentzen/ ſo über die Billigkeit/ Rationes und Æſtimirung der Actionen von beyden Theilen angeführt/ totaliter annulliret und weggenommen werden möchten: Welche Commiſſarien nach einer Friſt von 18. Monaten/ auff daß die/ſo in Braſilien ſind/es bey Zeiten erfahren mögen/nach Liſabon erfordert werden/und daſelbſt zuſammen kommen ſollen: Verſehen mit voller Gewalt und Authoritât/welche ihnen hiemit beſonders und durch diſe Schrifft auffgetragen wird/umb allerhand angeſtellte Actiones anzunehmen und zu durchſuchen über ligende Gründe und Schulden/als auch die Schuldner und Gegen-partheyen der Sollicitanten zu betagen/ auff daß ſie ſich verantworten/oder ihre Sache vertheidigen/ſo ſie können: Eben ſelbigen Commiſſarien wird auch diſe Gewalt auffgetragen/daß ſie nach Abhörung der Gegen-partheyen/oder ſo ſie nicht erſcheinen/wider die Contumacirenden mögen urtheilen nach Rechte und Billigkeit/ſonder alle ſonſt gewöhnliche Solennitäten und Umſchweiffe/dadurch die Proceſſe verlängert werden können/und alſo de plano judiciren. Auch ſollen gemeldter König und die Staten Sorge tragen/ daß die Sache ſelbſt vollbracht/und dem jenigen/weſſen die Commiſſarien von

1661. beyden Seiten ſich verglichen und pronunciiret/ völlig nachgelebet werden möchte: Wie auch/ daß der jene/ der die Sache
Jul. verleuret/ ſeinem Widerpart alſo vollkom̃ne Satisfaction thun/
27. und daß die Decreta und Sententzen der Commiſſarien durch die Dienere ſtrack in Execution bracht und nicht auffgehalten werden: Und im Fall an völliger Satisfaction etwas ermangelt/ ſo ſollen der König und die Staten zuſagen und davor Mann zu ſeyn/ wie ſie dann ſolchs zuſagen und davor Bürge werden/ und daß ſie das alles durch ihr Geld und auff ihre Koſten thun und erſetzen ſollen/ daferne ſcheinbar/ daß die Execution verſäumet/ oder über gewöhnlichen Brauch zurücke geſetzt/ alſo daß denen Decretis der Commiſſarien nicht Gnüge geſchehen. Wann aber die Commiſſarien bey Beförderung diſer oder jener Sache alſo ſehr differiren/ daß die angeſtellte Action durch ſie nicht abgehandelt werdẽ kan/ ſo ſollẽ ſie bemühet ſeyn/ ſich mit einander drüber zu vergleichen/ oder aber ſie ſollen einen Ober-Schiedsmann kieſen: Oder da ſie auff ſolchen Fall auch unter einander differiren/ daß die Kieſung eines Ober-Schiedmanns durch die meiſten Stimmen nicht vollbracht werden kan/ ſo ſoll ihre Differentz durch das Loß beygeleget werden: Und wann nun der Ober-Schiedsmann auff die oder jene Weiſe erkohren/ ſo ſoll die Sache durch denſelben nebſt erwähnten Commiſſarien reaſſumirt/ und durch freundliche Schlichtung oder auch durch ein Decret nach denen meiſten Stim̃en geendigt werden.

26. Ferner iſt verglichen und von beyden Seiten beliebet/ daß dieſer Friede und diſe Transaction in allen und beſondern Sachen/ ſo in dieſer Schrifft begriffen/ in die beſte und gebührende Form/ ſo vom Könige in Portugall als denen General Staten der vereinigten Niederlände durch offne Briefe von beyden

den Seiten mit dem groſſen Siegel verſehen/befeſtigt und rati- 1661.
ficirt: Und die Ratifications-Inſtrumenta in einer Friſt von 2. Jul.
Monaten hin und wider geliefert werden/ welche Briefe nach 27.
Verlauff - - - Monaten/nachdem die Ratifications-Inſtrumenta geliefert und gewechſelt/in gebührender Form und an gewöhnlichen Orten publiciret werden ſollen. Actum s' Gravenhage in Holland am 6. Auguſti 1661.

DEmnach vor weniger Zeit gemacht worden ein Accord zwiſchen Seiner Majeſtät von Groß-Britannien und dem Könige von Portugall/und etwa im ſelbigen Tractat gefunden werden möchten einige Articul/oder Clauſuln deme entgegen/ was nunmehro verglichen zwiſchen dem Ambaſſadeur von Portugall und denen Commiſſarien der General Staten der Niderlande/ und daß dergeſtalt in deß Königs in Portugall Vermögen nicht ſeyn könte/ denen Herren Staten die Erfüllung und den Effect derſelben Articuln und Clauſuln zu præſtiren: Alſo hat man ſich verglichen und ſtipuliret durch diſen ſeparirten und beſondern Articul/daß auff ſolchen Fall der König in Portugall ſtatt Innhalts/ in ſelbigen Articuln und Clauſuln verfaſſt/ durch ein Æquivalens andere Satisfaction zur Vergnügung der ermeldten Staten geben: Und/diſes ungeachtet/das übrige von beyden Theilen punctualiter und auff guten Glauben exequiret werden ſolle. Und auff daß die gemeldte Staten ſchleunigſt wiſſen mögen/ ob dergleichen Articul und Clauſuln im erwähnten Tractat mit dem Könige von Groß-Britannien zu finden ſeyn/und die ermeldte Staten der hierzu dürfftigen Verſicherung theilhafft werden

1661. mögen: So verobligirt ſich vorgemeldter Ambaſſadeur von
Jul. Portugall/der ſich erſter Tage auff die Reiſe begibt/um ſich/ſo
27. bald müglich/nach erwähntem Königreiche zu erheben/daß wegen ſeines Königs vor Expirirung deß fünffzehenden Tags nach ſeinem Arrivement zu Liſabona Erklärung beſchehen ſoll an den/welchen die ermeldte Staten dahin geſchickt oder authoriſirt haben werden/ob man einige Widerwärtigkeit zwiſchen vorgemeldten Tractaten befinde/und worinnen ſolche conſiſtire/welches ihm ſo dann im Original deß gewähnten Tractats/ mit dem Könige von Engelland getroffen/ſoll gezeiget/und durch ein glaubwürdig Vidimus derjenigen Puncte und Clauſuln/da die geſagte Widerwertigkeit angemercket werden kan/ außgehändigt werden/mit dem Vorbehalt/daß nach Verſtreichung der obengemeldten 15. Tage nicht zugelaſſen ſeyn ſolle/ ſich einiger Allegaten/dadurch die allgemeine Vollziehung dieſes Tractats in allen Articuln verhindert werde/zu bedienen. Und auffn Fall obbeſagter König hierinnen ſaumſelig/und in einem gantzen Jahr nach Unterſchreibung dieſes die ermeldten Staten das Æquivalens und die Satisfaction durch einige andere Convention nicht empfangen hetten/So ſollen die Staten wider S. Majeſtät und die Portugeſiſche Nation daſſelbige Recht haben/als ſie gehabt vor der Unterſchreibung deß vorherbeſchriebenen Tractats. Geſchehen im Hage den 10. Auguſti 1661.

29. Dieweil es dann mit Schlißung diſer Fridens-Handlung alſo eylfertig zuging/und der mehrmals gedachte Engelländiſche Geſandte Herr Downing/unangeſehen er bißher der Cron Portugall zu gute merckliche Dienſte im Haag gethan/und das Werck ſo weit hatte verſchieben helffen/nicht darbey ſeyn konte/ als

als wolte er ſich hierauff/ wie gegen Ih. Hochmög. die Herren General Staten/ alſo auch inſonderheit gegen männiglich deß-wegen entſchuldigen/ durch nachgeſetztes unter diſem 29. Jul. alten Cal. eingegebenes Memorial: 1661. Jul. 29.

LE ſoubſigné Envoyé extraordinaire de ſa Majeſté de la Grande Bretagne &c. trouvant que des bruits ſont journellement publiez pour aliener les Eſprits & affections du peuple de ce Pays du Roy ſon Maiſtre (deſquels il fait tant d'Eſtat) ſoubs pretextes & fondemens plauſibles, comme s'il avoit des deſſeins d'incommoder & ruiner leur trafficq & commerce, & particulierement comme s'il avoit envie d'empecher la Paix de Portugal; ſe trouve obligé de declarer à leur Seigneuries que celuy qui eſtoit le plus enclin entre eux n'eſtoit plus paſſionement porté pour l'accomplir que le Roy ſon Maiſtre. Et pour ce que le dit Envoy Extraordinaire avoit en une conference dit, qu'il croyoit qu'il ſeroit bien à propos avant d'avancer plus oultre, de communiquer le project entamé au Roy ſon Maiſtre, ce n'eſtoit pas fait avec deſſein de delayer inneceſſairement, beaucoup moins d'abrompre le Traicté, mais comme amy commun de deux parties, & afin que ce qui ſeroit en fin arreſté, pourroit avoir ſon execution reale & ſincere: & il ſe voit clairement, que leurs Seigneuries n'ont pas jugé cette remarque qu'il avoit fait, eſtre point neceſſaire, puis qu'ils ont, ſans y avoir eſté preſſez de la part du Roy ſon Maiſtre, trouvé bon d'inſerer une clauſe au dit Traicté, pour eviter qu'il ne ſe choque avec ce qui avoit eſté auparavant fait avec l'Angleterre. Et le dit Envoye Extraordinaire eſtoit bien marry, qu'il ne pouvoit pas aſſiſter en la conference Sabmedy dernier, & comme il fit ſçavoir alors à leurs Commiſſaires par ſon Secretaire, auſſi declare

1661. Jul. 29. declare t'il encore par ces preſentes, que s'ils euſſent pleu de deferer la ditte Conference juſques aujourd'huy à trois heures apres midy preciſement, qu'il s'y euſt ſans faute trouvé, & tellement comporté que celuy qui pourroit eſtre le plus jaloux, euſt party bien content & bien ſatisfait & veu des marques tres ſinceres & reales des ſes bons intentions & de l'employ des devoirs veritables qu'il avoit fait pour l'heureux accompliſſement de cette affaire, & que ce delay euſt eſté du temps gagné.

Et pour ce qui touche l'affaire de Capoverde d'ont on a tant parlé, & d'ont on a tiré tant des conſequences & concluſions, le dit Envoyé Extraord. fait ſçavoir à leur Seigneuries que ces Navires Angloiſes qui ſont ſur ces coſtes là ont des ordres preciſes non ſeulement de ne faire point de mal ou donner d'empechement aux ſubjects de ce Pais cy ou d'aucun autres des amys & Alliés du Roy ſon Maiſtre, mais au contraire de tenir toute bonne correſpondance avec eux, & de les traiter avec toute ſorte d'amitié & civilité, & ſi aucun d'eux s'a comporté autrement de bouche eu de fait, qu'il n'a ou point d'ordre & qu'il ſera bien chaſtié à ſon retour, puis que le Roy ſon Maiſtre eſt trop genereux de vouloir par des injuſtices ou violences avancer la traffique de ſes ſubjects, mais que le Roy ſon Maiſtre eſt bien marry que leur Seigneuries ont ſi toſt pris l'alarme & ſe ſont donné tant de trouble ſoubs des diſcours & paroles d'un Capitaine de mer, & qu'on pourroit y adjouſter tant de credit contre un Roy d'Angleterre avant de l'avoir bien preuvé, ou pour le moins qu'il avoit eſté allegué que le dit homme avoit monſtré ordre du Roy. Et ſa Majeſté tres ſacré conjure tres inſtamment leurs Seigneuries par l'experience jamais interrompue de l'amitié derivé de ces Anceſtres, par l'Intereſt com-

commun de Religion, Commerce, Voiſinage, & tout ce qui 1661.
peuſt eſtre chere ou qui puiſſe lier les affections d'un peuple Jul.
envers un autre; qu'ils ne veulent pas ſi aiſement entretenir ou 29.
donner foy à des choſes qui ne ſervent que de gratifier les mals
intentionés.

Fait à la Haye le 8. d'Aouſt, 1661.

[Auff Teutſch ohngefähr alſo:]

DEmnach der zu End unterſchriebene abſonderlich verordnete Abgeſandte Sr. Majeſtät von Groß-Britannien/ꝛc. befunden/ daß bißher täglich ſolche Sachen in offentlichen Druck außgeſtreuet worden/ damit dadurch die Gemüther und Wolgewogenheit diſes Volckes hier zu Lande/ als welches er ſo hoch achtet/ nur von dem Könige/ ſeinem Gnädigſten Herren möchten abgezogen werden/ unter dem ſcheinbarlichen Vorwand/ gleich als wenn er willens wäre/ die Handel- und Kommerſchafft zu vernachtheiligen/ und zu Grund zu richten/ abſonderlich aber den Frieden mit Portugall zu verhindern: Als hat ihm wollen obligen/ E. Hochmög. zu erkennen zu geben/ wie daß niemand unter ihnen/ ſelbigen zu vollziehen/ gröſſere Begierde gehabt/ als der König ſein Gnädigſter Herr. Dennoch auch gemeldter abſonderlich verordnete Abgeſandte/ in einer gehaltenen Zuſammenkunfft ſich verlauten laſſen/ daß er für gut anſehe/ wenn man/ ehe in der Sachen weiter verfahren würde/ den auffgeſetzten ſchrifftlichen Vorſchlag zum Frieden/ dem Könige ſeinem Herrn zuſchicken thäte/ als iſt ſolches nicht auß der Urſach geſchehen/ die Handlung etwan unnöthiger Weiſe auff die lange Banck zu ſchieben/ viel weniger gar abzubrechen/ ſondern darum dieweil er ein gemeiner Freund bey-

1661. Jul. 29. der Partheyen iſt/und damit auch das jenige/ſo endlich möchte geſchloſſen werden/ einen rechtſchaffenen und vollkommenen Nachdruck haben könnte: So ſihet man auch klärlich/ daß E. Hochmög. das/was er gethan/für nicht nöthig geachtet/ ſintemalen ſie/ da ſie doch von dem Könige/ſeinem Herren/ darzu nicht getrieben worden/für gutbefunden/ der itzigen Friedens-Handlung eine beſondere Clauſul/ oder Anhang beyzufügen/ daß nämlich ſolche dem jenigen/ was vor diſem mit Engelland abgehandelt worden/nicht ſollte nachtheilig ſeyn. Und der vorgedachte abſonderlich verordnete Abgeſandte war ja wol bekümmert/ daß er der am verwichenen Sonnabend gehaltenen Unterredung nicht beywohnen können: Und was er damals ihre Herren Committirte/oder gevollmächtigte Abgeordnete/ durch ſeinen Secretarium wiſſen laſſen/ deſſen erklärt er ſich noch anitzo/ daß/dafern ſie die gemeldte Unterredung/ biß auff heut gegen 3. Uhr/ Nachmittag/ auffſchieben wollen/ er ſich ohnfehlbarlich dabey würde haben finden laſſen/auch ſolcher geſtalt erwieſen/daß die/ſo bißher die allerſüchtigſten geweſt/hätten ſollen am meiſten befriediget und vergnüget werden/ und in der That ſehen daß er ihm mit allem Ernſt angelegen ſeyn laſſen/ das Werck zu einem glücklichen Ende zu bringen/ nicht aber/durch ſolchen Auffſchub/einige Zeit zu gewinnen.

Was diſem nach anlangt die Sach mit Capo-Verde/wovon man ſo viel ſagens gemacht/und worauß man ſo mancherley ungleiche Urtheile gezogen/ darauff gibt der offtberührte abſonderlich verordnete Geſandte Ih. Hochmög. zu verſtehen/ daß die Engelländiſchen Schiffe/ ſo daſelbſt ab Land ſeyn/ genauen Befehl haben/ den Einwohnern in ſelbigen Landen oder andern die mit dem Könige ſeinem Herrn in Freundſchafft und

Bünd-

Bündnüß ſtehen/ nicht allein nichts übels/ oder einige Hinder- 1661.
nüß zu thun/ ſondern vielmehr im Gegentheil alle gute Ver- Jul.
trauligkeit mit ihnen zu unterhalten/ und ihnē mit aller Freund- 29.
ſchafft und Beſcheidenheit entgegen zu gehen; Und ſolle ſich jmand von den ihrigen/ Engliſchen/ entweder mit Worten oder Wercken anders erzeigt haben/ daß derſelbige darzu nicht befehlicht ſey/ und gebührlich ſolle abgeſtrafft werden/ ſo bald er werde wider zurück kommen/ ſintemalen der König/ ſein Gnädigſter Herr/ viel zu Heldenmüthig iſt/ als daß er ſeiner Unterthanen Nutz durch Gewalt oder Unrecht ſuchen wolte; Dargegen bekümmert den König/ ſeinen Gnädigſten Herrn/ nicht wenig/ daß Ih. Hochmög. ſich ſo leichtlich durch das außgeſprengte Geſchrey eines Schiffers einnehmen und bewegen laſſen/ und daß man ſolchem ſo viel Glaubens zugeſtellt/ wider einen König von Engelland/ ehe und zuvor man ſolches wol bewieſen/ oder zum wenigſten nur darbey angezogen/ daß ſothane Perſon einigen Königlichen Befehl hirzu auffgewiſen; Und Se. Majeſtät erſuchen Ih. Hochmög. inſtändigſt um der von ihren Vorfahren längſther verſpühreten und empfundenen Freundſchafft willen/ um deß gemeinen Anligens der Religion/ der Handelſchafft/ Nachbarſchafft und alles deſſen willen/ was da lieb ſeyn mag/ oder die Gemüther der Völcker gegen einander in Lieb verbinden kan/ daß ſie nicht ſo leichtlich ſolche Dinge annehmen und glauben wollen/ die zu nichts anders dienen/ als übelgeſinnten Perſonen zu willen zu leben. Gegeben im Graven-Haag den 29. Julij alten/ und 8. Aug. neuen Cal. im Jahr 1661.

Wiewol nun der Geſandte allhier die Sache von Capo-Verde nur für ein ungewiß Geſchrey außgab/ ſo kam jedoch etliche wenige Tage hernach die gewiſſe Nachricht/ daß ſolches

1661. Jul. 29. Geſchrey mehr als zu warhafftig wäre / wie denn hirvon bey Beſchlieſſung dieſes Monats / allwo noch eins und das andere vom Engelländiſchen Staat anzuhengen / mit mehrerm Anregung geſchehen ſoll.

Der Portugeſiſche Geſandte ward ſolchem nach von Ih. Hochmög. den HH. General Staten mit einer güldenen Kette / von 6000. und ſein Secretarius mit einer andern / von 800. Gülden / verehrt / und über das ein Kriegs-Schiff zugerüſtet / welches ihn / ſammt dem Niderländiſchen Geſandten / Herrn Gysbert von With / um deß Königs in Portugal ſelbſt eigene Einwilligung und Unterſchreibung wegen deß getroffenen Vergleichs einzuholen / nach Liſabona überführen ſolte. Zuvor aber liß der Geſandte auß Portugall im Haag durch den Außruffer kund thun / daß / ſo jemand etwann was an ihn zu fordern hätte / er ihn deßwegen in ſeiner Behauſung beſprechen / und Gnugthuung dafür holen möchte: Gleichfalls wurden auch alle Niderländiſche Einwohner durch Ih. Hochmög. erinnert / daß ſie / was ſie auff die Weſt Indiſche Compagnie zu fordern hätten / ſolches bey ihrer gewöhnlichen Obrigkeit angeben ſollten / damit ſie auß der allgemeinen und in dem Fridens-Schluß benamten Gnugthuung ihres erlittenen Schadens vor ſich ſelbſt und inſonderheit möchten ergetzet werden.

Es hieß zwar / daß diſer Fridens-Vergleich von den ſämtlichen Ständen der Niderländiſchen Provinzien berahmet und beſchloſſen worden / es fanden ſich aber dennoch etliche / und ſonderlich die von Gelderland und Seeland / welche nicht allein dem getroffenen Vergleich / ſondern auch dem allzu milden Geſchenck widerſprachen: Zu diſen ſchlugen ſich noch die von Groningen / dieweil der Schluß nicht nach ihrem beſondern Sinn

und

und Willen gefallen/ entſatzten auch nachgehends ihren an die Generalität nach dem Haag geſchickten Gevollmächtigten/ den Herrn Schulenburg/ſolches ſeines Amts/und erklärte ihn für gantz untüchtig/ wie in nachgehendem und zwar unter dem 30. Novemb. ein mehrers hievon zu vernehmen. 1661. Jul. 29.

Uber das ward auch viel Klagens gehört wider die allgemeine Unkoſten / ſo auff das Kriegs-Schiff/welches den Geſandten nach Portugall führen ſolte/gewendet wurden; Nichts deſto weniger nahm der Portugeſiſche Geſandte den 30. diſes von den Herren General Staten Abſchied/und gieng ſo fort nach Amſterdam / woſelbſt er wol empfangen ward / kam jedoch bald wider in Haag / von dannen er ſich nebenſt dem von With nach der Maaß / zu dem verfertigten Kriegs-Schiff erhube / in welchem ſie mit einander ferner nach Portugall zuſegelten/unterwegs aber durch einen Sturm und widerwertigen Wind verhindert wurden/ daß ſie 14. Tage in Duyns und im Canal ligen bleiben mußten/ und allererſt zu Außgang deß Septembers zu Liſabona außſtiegen. Zu beſagtem Amſterdam verſuchten der Herꝛ von der Heyde wegen Ih. Hochmdg. und der Herꝛ von Acoſta Portugeſiſcher Reſident daſelbſt an den Herꝛn Downing/ſo ſich eben der Zeit da befand/daß er diſen im Haag gemachten Vergleich mit unterſchreiben wolte/deſſen er aber Bedencken trug.

Solcher geſtalt nun kamen die vereinigte Niderlande auch mit Portugall zu einer Richtigkeit: Anitzo waren noch auſſen die zwo groſſe Geſandtſchafften in Franckreich und Engelland/denn die dritte an dem Königl. Spaniſchen Hofe hatte allbereits im Monat May ihren prächtigen Abſchied von der Cathol. Königl. Majeſt. nachdem ſie/was ſie wegen der Schiff- 30.

1661. Jul. 30. fahrt und Handelſchafft zu ſuchen gehabt/ zur Gnüge erhalten/ genommen/ und war zu Außgang dieſes Monats allbereits zu Land durch Franckreich wider nach Hauß kommen. Die andern zwo aber hatten noch zur Zeit wenig oder nichts verrichtet: Doch erhilte die bey Sr. Königl. Maj. in Franckreich/ daß wider die/ ſo bißher unter Portugeſiſcher Beſtallung/ ſich gegen die Niderländiſche Kauff-Schiffe gebrauchen liſſen/ ſelbige allenthalben/ wo ſie derer mächtig konnten werden/ wegnahmen/ und denn in den Frantzöſiſchen See-Häfen und Städten verkaufften/ von dem Hertzog von Vendoſme/ als Groß-Admirain der Cron Franckreich/ unter dieſem 30. Jul. alt. Cal. außging und angeſchlagen ward folgender ſcharfer Befehl.

Scharffer Befehl

Seiner Aller-Chriſtl. Königl. Majeſt. in Franckreich wider alle Portugeſiſche See-Beuther.

WIR/ Hertzog von Vendoſme/ Pair/ Groß-Meiſter/ Haupt und Sur-Intendent/ General über die Schifffahrt und Handelſchafft in Franckreich:

In Anſehung deß Königl. Befehls/ gegeben zu Pariß den 25. Märtz jüngſthin/ unterſchrieben Ludwig/ und etwas weiter drunter/ von Lomenie/ als wodurch/ von wegen der darinn enthaltenen Urſachen/ Se. Maj. außdrücklich verbiethen allen Capitänen/ Gebiethigern in Städten und See-Plätzen diſes Königreichs/ den Majoren und Befehlshabern darinnen/ den Hafen-Meiſtern und Auffſehern darüber/ wie auch allen andern Bedienten und Unterthanen/ die das mag angehen/ daß ſie in gedachten ihren Bayen/ Häfen und Strömen keine See-Beuther

cher / ſie ſeyen Frantzoſen oder andere / welche von Portugall 1661.
Beſtallung haben / einlauffen laſſen / noch ſie auff ihren See- Jul.
Küſten leiden / oder ihnen helffen ſollen; Sondern im Gegen- 30.
theil wollen Se. Maj. daß man ſie angreiffe / verjage / ihnen die Pryſen / oder das erbeuthete Gut ſelbſt wider abnehme / und verwehre / damit keine Sr. Majeſt. Unterthanen etwas davon kauffen / noch beſagten See-Beuthern einige Hülffe thun oder Unterſchleiff geben: Und gebiethen demnach ferner mit ihnen umzugehen und ſie zu halten als wie See-Räuber / See-Schäumer und ein ſolch Volck / ſo nicht zu dulden / bey Vermeidung der Straff und Ungehorſams. Solche Verordnung und diſen Befehl nun bekräfftigen wir anitzo nochmals / krafft tragenden Amts und Gewalts / verordnen und gebiethen allen Unſern General-Lieutenanten / den See-Capitänen auff Sr. Majeſtät Schiffen in ihren Häfen / den Admiralitäten oder See-Rhäten / den Officirern zur See / und allen andern / über welche wir zu gebiethen haben / die behülffliche Hand zu biethen / damit diſer Befehl vollzogen werde / und ihn überall / wo es nöthig ſeyn will / leſen / und offentlich anſchlagen zu laſſen / auff daß jederman deſſen Wiſſenſchafft krige. Zu Urkund deſſen haben wir diſes Patent eigenhändig unterſchrieben: Daſſelb hat auch dargegen unterſchrieben und beſiegelt der General Secretarius über die See-Sachen / zu Goullet den 10. Aug. 1661.

Cäſar von Vendoſme.

Monſr. Matharel.

Was eine Weile hero für Weitläufftigkeiten im H. Röm. Reich / ſich über die Verlegung deß Ordinari Reichs-Deputation-Tags angeſponnen / iſt auß dem vorhergehenden 6. Theilen zur Gnüge zu erſehen. Damit nun ſolcher möchte wider

ergäntzet /

1661. ergäntzet/und durch einträchtigen Rhat der geſammten Stän-
Jul. de allem antrohenden Unheyl bey herannahender Türcken-
30. Gefahr/zeitlich und kräfftig vorgebauet werden; Als ſchickten die Röm. Käyſerl. Maj. zu dem End dero Herrn Reichs-Vice-Cantzlern/ den Hoch-Wolgebornen Freyherrn von Wallendorff an Sr. Chur-Fürſtl. Gn. zu Mäyntz/ um ſelbige zu Verlegung deß ermeldten Deputation-Tags von Franckfurt nach Augſpurg zu vermögen: Hierauff nun bekamen hochgedachten Herrn Reichs-Vice-Cantzlers Excell. dieſe ſchrifftliche Antwort:

Schrifftliche Antwort

Von Sr. Chur-Fürſtl. Gn. zu Mayntz dem Herrn Reichs-Vice-Cantzlern/ wegen Verlegung deß Deputation- und Außſchreibung eines allgemeinen Reichs-Tages/ mitgeben.

WAs im Namen der Röm. Kayſ. Maj. unſers Allergnädigſten Herrn/ der Reichs-Vice-Cantzler Wilderich Freyherr von Wallendorff/ Dom-Probſt zu Speyr/ und Dom-Capitular zu Mayntz und Würtzburg/ bey dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Philipſen/ Ertz-Biſchoffen zu Mayntz/ deß H. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern und Churfürſten/ Biſchoffen zu Würtzburg/ und Hertzogen zu Francken/ unſerm Gnädigſten Herrn/ nechſt Verſicherung Ihrer Majeſtät beharrlichen Käyſerlichen Gnad und allergnädigſten Gewogenheit/ uff das jenige ſo allerhöchſtged. Ihrer Kayſ. Maj. Ihro Churfürſtl. Gn. durch Ihne ſo wol/ als dero Reichs-Hofrath Grafen von Königseck/ wegen wider-



IOHANN-PHILIPPUS ARCHI-EPISC.
MOGUNT. S.R.IMP.PER GERMANIAM
ARCHI-CANC.PRINC.ELECT.EPISC.
HERBIP.ET FRANC.ORIENT.DUX etc.

widern Antrettung der prorogatorum Comitiorum bey diſer ob- 1661.
ſchwebenden Türcken-Gefahr für allerunterthänigſte treu- Jul.
wolmeynende Remonſtrationes thun laſſen/ ferner angebracht/ 30.
und welcher geſtalt Ihre Kayſ. Maj. zwar den Reichstag kei-
nes wegs zu entfliehen gedächten/ ſondern denſelben ſelbſten
verlangeten/ und nichts liebers wünſchten/ als daß die inſtehen-
de Gefahr und Noth zugelaſſen hette/ daß ſie denſelben ſo gleich
würcklich hette fortſetzen/ und auff einem allgemeinen Reichs-
Tag an Chur-Fürſten und Stände die geſuchte Hülff wider
den Erb-Feind dem Herkommen gemeß/ gelangen laſſen mö-
gen/ Gleich wie aber der letztere Reichs-Abſchied ſelbſten/ klare
Anzeig gebe/ daß uff dem Ordinari Reichs-Deputation-Tag
nit nur die Caſus reſtituendorum ex capite Amniſtiæ & grava-
minum, ſondern auch die Reichs-Defenſion, Execution und
Policey-Ordnunge in ſo weit verwieſen werden/ daß man vor-
hero hiervon nicht zwar concluſivè, ſondern nur præparatoriè
handeln möchte/ geſtalten man hernechſt bey Reaſſumption
deß Reichs-Tags darinn deſto ehender zum Schluß gelangen
könnte/ zumahln aber in puncto moderationis matriculæ erſt
die Creiß-Tag außgeſchrieben/ bey jedem Creiß gebührende
Information eingezogen/ nit weniger der Müntz halber Noth-
wendige Probation-Tag angeſtellt/ auch der über dieſe beyde
Puncten von jeden Creiß verfaſter Bericht Ihrer Majeſtät
und Churfürſtl. Gn. bey Zeiten und ſo bald müglich: Was aber
ein jeder Creiß wegen guter Policey zu verordnen/ für rathſam
anſehen würde/ zu der Ordinari Reichs-Deputation fürderlich
überſchickt werden ſolle/ deren aber noch keines geſchehen/ ſo
zweiffelten Ihre Kayſ. Maj. nicht/ ein jeder auß den Churfür-
ſten und Ständen ſelbſt unſchwer erkennen werde/ wann man

1661. Jul. 30. ohne Vorbereitung und Digerirung dieſer Materiarum, ehe gleich zum Reichs-Tag ſchreiten ſolte/ was ſolches nicht allein dem intendirten Haupt-Zweck/ einer beſtändigen Defenſions-Verfaſſung für Verhinder- und Verlängerung verurſachen/ ſondern auch für ein hartes Diſputat unter den Ständen/ bevorab in puncto redintegrandæ & moderandæ matriculæ erwecken könnte/ anderer hochwichtigen/ Jhrer Churfürſtl. Gn. ſelbſten zu Gemüth gangener/ und Jhrer Maj. eröffneter Bedencken zugeſchweigen/ derentwegen dieſelbe ihres Orts ſelbſten nicht weniger darvor gehalten/ daß/ biß zum Reichs-Tag zu gelangen/ die ordinari Reichs-Deputation ad locum tertium, und zwar nacher Augſpurg außzuſchreiben. Wie dieſelbe dann auch demnach Jhre Churfürſtl. Gn. allergnädigſt belangten/ ſie wolten hierin fals ſich Jhrer Majeſt. zu Fried und Einigkeit/ und Widerbringung rechtſchaffenen alten Teutſchen Vertrauens angeſehenen Gedancken conformiren/ und zu ſolchem End den Deputation-Tag nacher beſagtes Augſpurg uff die hiebevor entworffene/ und von Jhrer Churfürſtl. Gn. beliebte Form von tragenden Ertz-Cantzlariat Amtswegen außſchreiben/ und die Ordinari Reichs-Deputirte erſuchen/ abſonderlich aber die noch zu Franckfurt ſubſiſtirende dahin diſponiren/ innerhalb 2 Monaten/ oder ſo bald es immer ſeyn könnte/ daſelbſten zu erſcheinen/ mit Verſicherung daß Jhro Kayſ. Maj. gar gern ſehen werden/ daß ſelbige Handlung uff ſchleunigſt vorgeſetzt/ und dabey nicht allein die dorthin gewidmeten Materien/ ſondern zugleich und præparatoriè auch von dem jenigen gehandelt würde/ was zu Beförder- und Facilitirung deß Reichstags erſprießlich ſeyn konnte/ und wañ Jhre Churfürſtl. Gn. von den Ständen die Verſicherung haben werden/ daß

man ohne Weitläufftigkeit und Beſorgnuß angeregter inconvenientien zum Reichs-Tag gelangen könte/ und Ihro Maj. deſſen von Ihrer Churfürſtl. Gn. erinnert würden / daß ſie ſo dann den Reichs-Tag alſobalden außſchreiben/ und ſich dabey dergeſtalt erweiſen wolten/ daß Ihro dißfals einige Verzöglichkeit man nicht würde beymeſſen können. Solches alles haben hochged. Ihre Churfürſtl. Gn. von ihme Herrn Reichs-Vice-Cantzlern auß deme ſo wol ſchrifft- als mündlich beſchehenen Vortrag mehrern Inhalts wol eingenommen und verſtanden. 1661. Jul. 30.

Nun thun ſich zuvorderſt Ihre Churfürſtl. Gn. gegen allerhöchſtged. Ihre Kayſ. Maj. der zuentbottenen Kayſ. Gnad gehorſambſt bedancken/ und dieſelbe hinwider dero getreuen allerunterthänigſten Devotion uff alle Zeit verſichern: Erinnern ſich auch beneben annoch guter maſſen/ was hiebevor im Namen Ihrer Kayſ. Majeſt. Er Herr Reichs-Vice-Cantzler der Türcken-Gefahr und Translation der Reichs-Deputation halber bey Ihro vorbracht/ und wie ſie damahln der Meynung geweſen/ wie noch/ daß mit etwas Anſtand deß Reichs-Tags/ vermittelſt particular Hülff-Suchung gegen den Erb Feind Ihrer Maj. am beſten und bereiteſten hätte können gedient werden/ angeſehen/ die Noth vom Türcken/ wie Wardein neben andern importirenden Orten verlohren gangen/ groß/ und dargegen gantz unverweilter ſchneller Hülff vonnöthen geweſen/ beym Reichs-Tag aber allerhand gewöhnliche Auffhalt/ auch diſes zu beſorgen wäre/ es möchten die jenige Ständ/ ſo particular und geſchwinde Hülff zu leiſten geneigt weren/ dardurch mehr abgehalten als angereitzet werden/ in deme damalen unbewuſt geweſen/ auff was vor Materien etwan beym Reichs-Tag man hätte fallen mögen/ und alſo die Türcken-

1661. Jul. 30. Hülff nur verſchoben und ſchwerer gemacht worden were/ und dahero auch ad Interim biß man die prorogata Comitia mit Nutzen fortſetzen könte/ Ihro Churfürſtl. Gn. davor gehalten/ daß zu Beylegung deß ſo lang gewehrten Translation-Streits die ordinari Reichs-Deputation nacher Augſpurg/ als worzu Ih. Churfürſtl. Gnaden auch der Zeit die Franckfurter Ordinari Reichs-Deputirte willig befunden/ außzuſchreiben.

Wie aber hingegen auch/ weiln die Kayſerl. Reſolution über die Translation allzulang außblieben/ und zuvorderſt die Schickungen wegen der Türcken-Gefahr vorgeſtellt worden/ und dabey dern keine Meldung beſchehen die Ständ nunmehr deſto mehr auff einen Reichs-Tag gefallen/ in deme ſie darvor gehalten/ daß die Türcken-Hülff keine materia Deputationis, ſondern eines Reichs-Tags/ und alſo derſelbe bey diſen veränderten Zuſtänden nothwendig fortzuſetzen wäre/ dazumaln man auch wegen der Türcken-Hülff einen gewiſſen Modum haben müſſe/ welcher nirgend anders als bey demſelben verglichen werden könnte/ über dieſes auch ihre Land-Stände ſich keiner Bey-Steuer/ wann ſolche Hülffe nicht vorhero uff allgemeinem Reichs-Convent/ wie Herkommens/ bewilliget worden/ bekommen würden/ und Ih. Churfürſtl. Gn. auch dahero bey ſo beſchaffenen Dingen/ und weiln ſie benorab auch ſo viel verſpühret/ daß die Ständ in die Gedancken gerathen/ daß da man auch mit Fortſetzung deß Reichs-Tags bey dieſer groſſen Gefahr ſich difficultiren wolte/ man alsdann auch ſonſten keinen Reichs-Convent begehren werde/ ſondern die Jura ſtatuum zu vernichten/ und die Leges fundamentales mit der Zeit gantz auffzuheben gedächte/ und alſo/ wan ihnen ſolche Jalouſie nit benommen werden ſolte/ darauß anders nichts/ als an ſtatt/ daß

daß man billich das Reich bey dieſen gefährlichen Conjunctu- 1661.
ren Pacat/und Ihrer Maj. den Rücken gegen dem Türcken frey Jul.
halten ſolte/widerum von neuem höchſtgefährliche Implicatu- 30.
ren der außwertigen Cronen und ſchädliche Trennungen und
Ungelegenheiten ſich ereugen dörfften/ihre Meinung in ſo weit
endern/und darvor halten müſſen/nunmehr auch Ihrer Kayſ.
Maj. und dem H. Röm. Reich rathſamer/nutz- und erſprießli-
cher zu ſeyn/den Ständen hierin/zu Benehmung deß gefaſten
Wahns in ſo weit Satisfaction zu geben/und ſich zu Fortſetzung
der prorogatorum Comitiorum auff eine gewiſſe Zeit zu decla-
riren/dazumahln ſie ſich erbiethen und verſprechen/bey dem
Reichs-Tag vor allen Dingen die Securitatem publicam/und
wie in krafft deren Ihrer Maj. gegen dem Erb-Feind beſtändi-
ge Hülff verſchafft werden möge/zu vergleichen und veſt zu ſtel-
len/im übrigen ſich auch dabey ſchiedlich und friedlich zu be-
zeigen/bey dem Frieden-Schluß feſt zu beſtehen/ und dagegen
nichts vurgehen zu laſſen. Bevorab auch Ihrer Kayſ. Majeſt.
frey ſtünde/wann ſie etwann die groſſen Speſen und Unkoſten
ſcheuen/oder aber ſonſten anderer wichtigen Urſachen halben/
verhindert werden/ſothanen Reichs-Convent per Commiſſa-
rios zu beſuchen/über dieſes nit weniger Ihrer Churfürſtl. Gn.
Gedancken wegen Reichs-Tags Zeit weilligen/uff gewiſſe ob-
verſtandene Maß gezihlter Verſchreibung nit uff allezeit und
dahin gemeint geweſen/daß ſie dadurch bey den Ständen gra-
virt/oder auch gleichſam gebunden werden ſolten/nach vorge-
henden Zeit-Fällen/dieſelbe nit auch wider zu ändern/und ihre
Reſolutiones pro Imperii & Imperatoris bono, den Umſtänden
nach einzurichten wie es nämlichen Ihrer Kayſerl. Majeſt. deß
Reichs/und allgemeinen Weſens Wolfahrt bey gegenwärti-

1661. gen Conjecturen erfordert. So haben zwar gleichwol Ihre
Jul. Churfürſtl. Gn. uff diſe Ihrer Kayſerl. Maj. durch Ihn Herrn
30. Reichs Vice-Cantzlern ferner weit hiergegen gethane Remonſtration auch nicht unterlaſſen/ die noch zu Franckfurt ſubſiſtirende/ ob zwar in der geringern Anzahl/ aber doch in vornehmen Häuſern/ welche viel andere mehr nach ſich ziehen/ beſtehende ordinari Reichs-Deputirte zu ſondiren/ gleich dann auch von Chur Cölln beſchehen/ dabey aber verſpühret/ daß ſie nach wie vor/ und zwar je länger je mehr auff voriger Meinung wegen Fortſetzung der prorogatorum Comitiorum beſtehen/ und ſich zur Translation der Deputation um ſo viel weniger bekennen wollen/ weiln Ihre Kayſ. Mayeſt. in Ihren noch jüngſt an Chur Cölln/ Pfaltz und andere abgelaſſene Schreiben ſowol als deß Herrn Reichs Vice-Cantzlers gethanen Vortrag dahin zielen/ daß daſelbſten zuvorderſt die remiſſa præparatoriè ab- und auch von dem jenigen gehandelt werden ſolte/ was zu Befürder- und mehrer Facilitirung deß Reichs-Tags erſprießlich ſeyn möge/ ſie nicht befinden können/ was daſelbſten weder in einem noch im andern zu handeln ſeyn werde/ ſo Ihrer Maj. und deß Reichs Dienſt were/ angeſehen die remiſſa ex natura ſua & indole alſo beſchaffen ſeyen/ daß man damit/ wie man bißhero zu Franckfurt/ da man auch in völliger Anzahl beyſammen geweſen/ allſchon mit groſſem/ und weit mehrerm/ als im letztem Reichs-Abſchied darzu angeſehenen Zeit-Verluſt und vielen vergeblichen Unkoſten/ gnugſam erfahren/ nit vorkommen könte/ es würden dann vorher uff allgemeinem Reichs-Tag hierzu weitere gewiſſe Regulæ und Univerſal-Diſpoſitiones gemacht/ auch uff Mittel gedacht/ wie in ein und andern Creiſen (von welchen viel in ordine ad remiſſa præparatoriè juxta receſſum Anni 1654 per-

agendâ

agenda dependirt) die Strittigkeiten wegen der Diſcretion/ 1661.
als um deßwillen man bißhero mit den Gutachten nicht fort- Jul.
kommen können/beygelegt / und folgends in diſen Materien 30.
fruchtbarlicher verfahren werden möge.

Und wann man alſo uff ſolcher Abhandelung vor allen Dingen beſtehen ſolte / darauß anderſt nichts abzunehmen ſey/ als daß man den Reichs-Tag in infinitum verſchieben und auß-ſtellen wollen/ welches nicht allein ſie/ ſondern auch die abweſende Deputirte ſo wol als Undeputirte Ständ ſelbſten apprehendiren/ und jederman zum Mißtrauen wider Ihrer Mayeſtät Intention bewegen würde.

Da man auch gleich ſolche Remiſſa nicht alle/ſondern nur etwas / und ſo weit man fortkommen könnte/ erlediget haben wolte/ſie doch nicht ſehen/ was es fruchten/ und worzu um deß-willen die Translation nöthig ſeyn werde / und in welchen Puncten dann ichtwas fruchtbarliches zu ſchlieſſen ſeyn ſolte/ehe obgedachter maſſen gewiſſe darzu nöthige Regulæ uff allgemeinen Tag vorgeſchrieben oder fernere Vollmachten ertheilt ſeyn werden. Uber diſes die propagata Comitia uff die Remiſſa/ und daß ſolche vor allen Dingen erlediget werden ſollen / gar nicht conditionirt/ ſondern derſelben ungehinderte Fortſetzung ohne einige uff den 17. T. Monats May deß folgenden 1656. Jahrs determinirt worden ſeye.

Neben deme ſie auch nicht faſſen können/ wann man auch etwan ſonſten Præparatoria ad Comitia uff den Augſpurgiſchen Deputation-Convent machen wolte/ in was Materien dieſelbe beſtehen ſolten/ ſintemal die ſo hierzu nöthig/ allſchon in letzterm Reichs-Abſchiede und in ipſa prorogatione determinirt / und darinn klar verſehen ſeye/ daß der Reichs-Tage 1. ohne weiter

Auß-

1661. Jul. 30. Außſchreiben 2. ohnerwartet einer fernern Formal-Propoſition 3. in gleicher Krafft als etwan bey dem Reichstage 1654. alles were außgemacht worden / es ſeye nun 4. gleich daſelbſt davon geredet worden oder nicht / in dem allbereit verfloſſenen Termino deß 17 May anzutretten.

Können alſo diſem allem nach mehr höchſtged. Ihre Churfürſtl. Gn. nach ferner reiffer Uberlegung der Sachen / bey ſich nicht befinden / mit was Fundamentis ſie ſolche ſtarcke Rationes widerlegen / und wie ſie mehrgemeldte Reichs-Deputirte zu Franckfurt nach geſtalt angeregten wolmeinenden / alles vorige / ſo vorm Jahr vorgangë / veränderenté Erbiethens / daß ſie nämlichen bey diſer Ihrer Kayſ. Majeſt. und dem Heil. Röm. Reich höchſtgefährlichen Türcken-Noth vor allen Dingen und zum erſten den Punctum Securitatis veſt ſtellen / auch Ihrer Kayſerl. Maj. ſelbſt perſönliche Erſcheinung / wann ſie daran erheblicher Urſachen wegen verhindert werden ſolten / nicht begehren / und im übrigen ſich in terminis Concordiæ und deß Inſtrumenti Pacis und der Reichs-Conſtitutionen halten wolten / ohne ſonderbaren Verdacht zu ichtwas weiters perſuadiren oder diſponiren / ſondern müſſen vielmehr verſpühren / daß wann je Ihre Kayſ. Maj. bey ſolcher Ihrer Intention beharren ſolten / daß die paciſcirende Cronen ſich mit einmiſchen der Ständ in Inſtrumento Pacis beſtärckte Jura zu manuteniren ſuchen / und darauß alſo von neuem gefährliche Weiterung und Ungelegenheiten erfolgen / und auch hernacher Ihre Kayſ. Maj. die jenige Mittel zu Hintertreibung deß Erb-Feinds Gewalt nicht erlangen würden / worzu ſie jetzo ſo willig ſich erbiethen: Und ſeynd auch Ihre Churfürſtl. Gn. bey ſo veränderten Zuſtänden und Conjuncturen der ferner weiten unmaßgeblichen Meinung / all ſo-

chanen

thanen und andern mehrern hierauß befahrenden Inconvenien- 1661.
tien nit vorgebogen und ein muthiges beſtändiges gutes Ver- Jul.
trauen zwiſchen Haupt und Gliedern/ und diſen unter ſich ſelb- 30.
ſten erhalten und fortgepflantzet werden könnte / als daß Ihre
Käyſerl. Maj. gegen Chur-Fürſten und Stände ſich erklärten/
in welcher Zeit ſie eigentlich die prorogata Comitia beſchicken/
und dieſelben fortſetzen laſſen wolten/ oder wann man ſe noch ſo
bald darzu nicht gelangen könnte / wenigſt die Sach wegen der
Deputation auch ad interim in ſtatu quo laſſen thäten/ dardurch
würde alles höchſt-ſchädliche Mißtrauen verhütet bleiben/ die
Ständ bey guter Affection und in ſchuldige Treu und Devotion
gegen Ihre Kayſ. Maj. erhalten/ und das Reich bey Fried und
Ruhe beſtändiglich conſervirt/ wann aber Ihrer Kayſ. Majeſt.
den prorogirten Reichs Tag fortzuſetzen / und dardurch den
Punctum Securitatis / worinn das gantze Fundamentum und
Effect deß Friedens beſtehet/ vor allen Dingen veſt zu ſtellen ge-
fällig wäre/ würden ſo wol dieſelbe zu Defenſion dero Erb-Lan-
den mehrer gewiſſer und beſtändiger Hülff / als Chur Fürſten
und Stände deſſen/ ſo ihnen der Frieden-Schluß gibt/ gehöri-
ger Manutenentz geſichert/ und ſonſt alle neue Motus im Reich
verhütet/ und mithin Ihrer Majeſt. es kommen nun mit deroſel-
ben und dem Türcken jetzt oder künfftig zum offentlichen Krieg/
der Rücke frey und das geſambte Röm. Reich nach beſagtes
Frieden-Schluß und der beym letztern Reichs-Tag gethanen
Kayſerl. Propoſition und dabey geführter höchſt-rühmlichſter
Intention im guten Ruheſtand erhalten/ und ſolcher geſtalt al-
le Gemüther Ihrer Käyſ. Maj. höchſtens verbunden.

Und Ihre Churfürſtl. Gn. haben es jhme Herrn Reichs-
Vice-Cantzlern uff ſein Anbringen hinwider zu Ihrem Gut-

1661. achten dergeſtalt / wie ſie es anderſt nicht / als zu Beförderung
Jul. Ihrer Kayſ. Maj. und deß Reichs Dienſten Treu und wolmei-
30. nen verbleiben wollen / deme ſie beneben ꝛc. Datum Maynz den
30. Julii 1661.

(L.S.)

Churfürſtl. Maynz. Canzley.

Das Parlament in Engelland war nun ſeyther dem 8. May / wie auff der 75. Seite zu erſehen / beyſammen geweſen / um gleichsfalls im Reiche gute Ordnung und vertrauliche Einigkeit beydes unter ſich ſelbſt / und denn auch bey den Einwohnern wider anzurichten: Zu dem End es unterſchiedliche Sachen / ſo wol das Kirchen- als ſonſt gemeine Staats-Weſen und Sr. Maj. ſelbſt eigene Perſon und Unkoſten zur Hoffhaltung betreffend, bißher in eyfferige Berathſchlagung gezogen / damit aber noch zur Zeit wenig oder faſt nichts fruchtbarliches außgerichtet / weil die Glider deſſelbigen ſich in allem nicht mit einander vergleichen können / und alſo längere Zeit wolte erfordert werden / Se. Majeſt. der König aber ihnen durch ein Schreiben einmals andeuten laſſen / daß ſie mit den Berathſchlagungen eylen / und nur etwan die wichtigſten Sachen indeſſen abthun ſolten / damit er ſie beſiegeln / und denn ſeine vorhabende Reiſe bey zeit fortſetzen könnte.

Hierauff nun kam den 22. Junius / nachdem kurtz zuvor hero das ſämmtliche Parlament ſich wegen einer freywilligen Steyer vor Se. Majeſt. weil die Einkünffte noch ſchlecht / zu ſaſſen verglichen / bey dem Unter-Hauß vor / deß Königs Pardon oder ertheilte allgemeine Außſöhnung und Gnade über die jenigen / ſo ſich in vorigen Zeiten an dero Königl. Hauß vergriffen /

ſen / als woran bißher lang und viel vergeblich war gearbeitet 1661.
worden / zum Schluß zu bringen / mit dem Anhang / daß die je- Jul.
nigen / ſo jemals mit in dem hohen Hof-Gericht / wider den ent- 30.
leibten König / geſeſſen / hinfüro zu keinen Aemtern mehr ſollen gebraucht werden / ſo aber durch 101. Stimme verworffen ward.

Montags / weil es heiliger Tag war / ſaß das Parlament nicht: Dienſtags kam eine Schrifft auff die Bahn / nach welcher Sr. Maj. die drey zukünfftige Jahre ſollte zugelaſſen ſeyn / alle Obrigkeiten / als die Stadt-Majoren oder Schultheiſſe / die Stadt-Richter und andere zu verändern / worüber es groſſen Streit gab. Folgende Mitwoch ward beſagte Schrifft etwas verändert / jedoch in der That ſelbſt der vorigen gleich / wider vorgebracht / daß nämlich die jenigen Obrigkeiten / ſo bey deß Cromwels Regirung eingeſetzt worden / dafern ſie Seiner Majeſtät niemals einigen treuen Dienſt gethan / ſollten wider abgeſchafft / und an deren Stell gute Königs-geſinnte verordnet werden / die alle den Eyd Sr. Königl. Maj. Treu und Huld und in allem gehorſam zu ſeyn ablegen ſolten. Als der Stadt-Major und die Aeltermänner in Londen diſes erfuhren / kamen ſie vor den König / und erſuchten ihn / daß ſie bey ihren Privilegien und Freyheiten möchten gehandhabt werden: Worauff Se. Maj. ihnen zur Antwort gab; daß ſie gewohnt wäre / alles mit reiffem Rhat zu thun / müſſte ſich dannenhero erſt hirüber bedencken.

So konnte man auch / das Kirchen-Weſen nach der alten Liturgie / oder dem allgemeinen Gebett- und Ceremonien-Buch wider in richtigen Gang und Schwang zu bringen / kein bequemes Mittel erſehen: Und obwol das Parlament ſolches Buch

1661. Jul. 30. mit allem Ernſt (wie droben auff der 128. Seite bereits Meldung geſchehen) ſuchte einzuführen / ja ſo gar einen Schluß machte / daß ein jeglicher Prediger / ſo ſolches nicht annehmen und unterſchreiben würde / ſollte ſeines Amts entſetzet werden: waren jedoch ihrer gar viel / die davon nichts hören viel weniger ſelbigem ſich unterwerffen / und Sr. Majeſt. den begehrten Eyd ablegen wolten.

Weil dann durch ſolche und dergleichen Puncten viel Zeit verzehrt / und Sr. Maj. Reiſe nur immer weiter hinauß geſetzet ward: als begab ſie ſich den 8.18. diſes ſelbſt in das Ober-Hauß wohin auch die vom Untern kommen / und hielt den verſammleten Herren in einer zierlichen Rede vor: Wie daß ſie vernommen / welcher geſtalt ſie / die Herren / ſich wegen deß Geldes miteinander berathſchlaget / ſo aber nicht gnug ſeyn würde; doch gleichwol wollte ſie es annehmen / und nebenſt dem andern gefaſſten Schluß / worauff ſie mit groſſem Verlangen bißher gewartet / mitbeſiegeln / bedanckte ſich indeſſen vor beyde. Und obwol noch andere gute Schrifften unter Händen wären: So wollte ſie jedoch diſe beyde bald zugleich miteinander beſtättigen / damit das gantze Reich ſehen möchte / daß ſie ſo wol für das gemeine Beſte / als für ſich ſelbſt Sorge trüge / und die gemeine Wolfahrt für die ihrige achtete. Sie hoffte / ſie würden die übrigen Schrifften auch innerhalb wenig Tagen zur Richtigkeit bringen / auff daß ſie dieſelbigen alleſammt zugleich beſigeln und bekräfftigen könnte / das rückſtellige möchte biß auff den Winter verſchoben bleiben: wolte ſie dannoch erſucht haben / daß ſie vor ihrem Abzug / welcher den 20.30. Julii ſollte fortgehen / mit allem fertig wären / und die geringere Sachen ſo lang liſſen ligen / biß ſie wider zuſammen kämen.

Ferner

Ferner trug Se. Maj. ihnen fleiſſig vor/ daß ſie alles das/ was das vorige Parlament geſchloſſen/ gültig ſeyn laſſen wolten/ dieweil daſſebige Parlament den erſten Grund zu jetziger Regierung geleget: Deßgleichen/ daß ſie wolten dran ſeyn ihres Königs Ehr zu erhalten/ damit nicht imand klagen dörffte/ als wenn das jenige/ ſo zu Breda verſprochen worden/ nicht gehalten würde. 1661. Jul. 30.

Als der König auffhörte/ antwortete der Orator oder Worthalter beym Unter-Hauß/ Herr Eduard Turner/ folgendes Innhalts: Daß ſie erſtlich eine Schrifft zur Verſicherung Sr. Maj. Königl. Perſon und Regierung auffgeſetzt/ und nun auch wegen deß Kriegs-Weſens geſchäfftigt wären: Sie hätten unterſchiedliche Schrifften/ ſo das vorige Parlament zu Papyr bracht/ durchſehen/ und zwar die jenigen/ darinnen das gerichtliche Verfahren/ die Abſchaffung der Königl. Hof-Wache/ und Sr. Maj. Einkünffte auß den Aufflagen beſtättiget würden. Aber über das alles ſtrich er über alle maſſen herrlich herauß/ die Königl. Gunſt und Gnade/ die Se. Maj. in der allgemeinen Außſöhnung und in Beruffung eines freyen Parlaments erwieſen. Er redte ferner auch noch von andern Sachen/ und abſonderlich von den See-Leuthen/ und übergab hierauff dem Könige eine Schrifft/ die da hieß: Eine freye und willige Gifft; welche Se. Maj. zuſamme mit dem Schluſſe von der allgemeinen Vergeſſenheit und Außſöhnung beſtätigte.

Solchem nach beſchloß das Parlament auff alle auß- und einkommende Wahren ein gewiſſes Laſt-Gelt zu erlegen; die Anlag-Gelder gegen den 10. 20. Aug. fortzuſetzen; die See- und Land-Macht ſchleunigſt abzudancken: Auff Bier/ Oel und

 ander

1661. ander Getränck ein gewiß Ungeld zu ſchlagen: die Hof-Wache
Jul. abzuſchaffen: Geld vor Se. Maj. auffzubringen / und dergleichen mehr: Verbott dabeneben auch den Quackern und Widertäuffern / daß ihrer über fünff nicht ſollten zuſammen kommen / außgenommen die / ſo in einem Hauſe wohnten bey Leibs- und Lebens Straff / und im Fall ſie den billigmäſſigen Eyd nicht würden ablegen / daß ſie zum erſten und zweytenmal um Geld ſollten geſtrafft / zum dritten mal aber auß dem Land verwieſen werden.

30. Es verbannte auch das Parlament damals 72. auffrühriſche Perſonen / um nach der Inſul Jamaica / als der Engelländer gewöhnlichen Kirchhof / zu fahren: Etliche derſelben wollten anfänglich nicht dran / als man aber einen Galgen vor ihnen auffbaute / und ihnen damit dreuete / nahmen ſie das Leben gutwillig für den Tod. Sie ſtiegen hirauff in ein groß Booth / damit ſie in demſelben nach dem Schiffe / ſo auff der Thems lag / fahren / und da eingeſchifft werden möchten / und dieweil ſie eben guten ſtarcken Wind hatten ſpanten ſie die Segel auß / und entführen alſo ihrer Wache / viel von ihnen ſprungen an Land und gingen durch / ohngeacht die Soldaten etliche Schüſſe nach ihnen thäten.

Den 20.30. dieſes gab der Secretarius Morris / auff Sr. Maj. deß Königs Befehl / dem Oratorn beym Unter-Hauß zu verſtehen / daß der König um gewiſſer Urſachen / und abſonderlich der Gelegenheit deß Jahrs / nämlich um der groſſen Hitze willen / begehrte / daß ſie gegen Frey- oder Sambſtag hin ihre Sachen ſo weit richtig machten / daß ſie alsdann von einander ſcheiden könnten / ſintemalen er geſonnen / auff beſtimmter Tage einen / in das Parlament zu kommen / und ſelbiges / biß gegen den

Win-

Winter auffzuheben. Es verzoge ſich aber hiemit noch biß auff 1661.
den nächſt drauff folgenden Dienſtag/ ſo da war der 30. Jul. A. Jul.
und 9. Aug. N. Cal. als wann er Se Maj in das Parlament 30.
kam/ um das jenige/ was die Glider deſſelbigen ſeithero geſchloſ-
ſen/ zu bekräfftigen/ allwo dann der Orator/ oder Worthalter
beym Unter-Hauſe die von dem Parlament auffgeſetzte
Schlüſſe höchſtged. Sr. Maj. zu bekräfftigen vortrug mit fol-
genden Worten:

Deß Engelländiſchen Orators geführte Rede Gegen Se. Königl. Maj. als ſie das bey einander verſammlete Parlament auffheben wollte.

Mit Erlaubnüß aller-vortrefflichſte Majeſtät:

ES ſagt uns der weiſe Mann/ da iſt eine Zeit deß Säens/ und eine Zeit deß Abmeyens. Seither E. Königl. Maj. die edlen Städter und Bürger deß Unter-Hauſſes des Parlaments zuſammen beruffen/ haben ſie ſich zu E. Maj. Dienſt und diſer Gemeinde zum beſten/ unermüdeten Fleiſſes mit einander berathſchlaget: Und nun blühen die Felder wie im Auguſt. In dem groſſen Garten der Natur werden die Früchte nicht alle zugleich reiff/ ſondern etliche in dieſem andere in einem andern Monat: Eine Zeit bringt E. Maj. die Lentz-Roſen und Violen/ und eine andere Zeit gibt ihro die Julius-Blumen. Gleiche Beſchaffenheit hat es auch gehabt mit dem Lauff und Fortgang unſerer Verrichtungen/ etliche ſtunden in der Blüth/ als andere Knöpffe oder Knoſpen hatten: Etliche waren beynah reiff/ und andere bequäm/ daß ſie Ewer Majeſtät vorgetragen würden. Unter ſolchen unſern außgeleſenen reiffen Früchten bringen E. Maj. wir erſtlich eine Schrifft/ geſchloſſen zu

Ver-

1661. Jul. 30. Verſicher- und Erhaltung E. Majeſt. ſelbſt eigener Perſon und Königl. Regirung. Die Königin Eliſabeth/ Lobſeligſter Gedächtnüß/ E. Maj. Vorfahrin/ ward im 13. Jahr ihrer Regirung vom Pio dem Fünfften diſes Namens/ damaligem Biſchoff zu Rom/ in Bann gethan/ Johann Felton ſchlug damals eine Bulle an das Thor an deß Biſchoffs zu Londen Pallaſt/ in ſolcher ward ſie deß Tituls deß Königreichs beraubt/ und das Volck deß Eyds erlaſſen: Die Königin von Schottland lag zu der Zeit in Engelland gefangen/ und der Hertzog von Nordfalck war wegen vieler wider unſere Königin gehabten Anſchläge in den Thour/ oder der Feſtung eingeſchloſſen. Die Schrifften melden/ daß damals die Zeiten voller Unruh/ Mißtrauens und heimlicher Zuſammen-ſchwörungen geweſen. Aber/ Herr König/ das jenige/ weſſen man ſich zu ſelbiger Zeit allein nur beförchtet/ iſt zu unſer Zeit erſt recht werckſtellig gemacht worden: Keine Zeit noch Geſchichte weiß oder gedenckt etwas von dergleichen Trauer-Spielen: Und dannenhero hat diſes Volck/ nachdem es ſo herrlich wider zu ſich ſelbſt gebracht worden/ billiche Urſache/ daß es ſich vor dergleichen ins künfftig bey Zeiten verſichere. Die Königin berieff in ſolcher ihrer Unruh und Gefährlichkeit ein Parlament/ und die Liebe gegen ihre Regirung und das Volck verurſachte/ daß ſie einen Schluß zu ihrer Sicherheit auffrichteten: Welchem zufolg wir/ E. Maj. rechtmäſſiges Parlament/ auch nun keine Furcht mehr/ ſondern lauter Lieb und ſchuldiges Wolmeynen gegen E. Maj. tragen/ und ihro hiemit in Unterthänigkeit überliefern eine Schrifft/ darinnen wir verſuchen/ daß möge in die Geſetz-Bücher eingetragen werdn: Daß/ dafern einige Perſon ſich unterfangen/ ihm einbilden oder vornehmen würde E. Maj. Todt/ Untergang oder

leibli-

leibliche Beſchädigung / oder E. Königl. M. gefangen zunch- 1661.
inen oder ſonſt zu zwingen/ oder ſie abzuſetzen/ oder die Waffen Jul.
wider ſie zu ergreiffen innerhalb dem Königreich / oder einige 30.
außländiſche Macht zuſammen zu bringen / und ſie damit an-
zugreiffen / oder ſolch dergleichen böſes Vorhaben durch Pre-
digen/ Schreiben/ den Druck oder ungebührliche Reden wür-
de an Tag geben/ ein ſolche Perſon von Rechtswegen für einen
Verräther ſolle gehalten werden.

Wie auch/ um dem jenigen Elend/ ſo uns letztlich betrof-
fen/ und von den außgegangenen auffrühriſchen Schrifften
und von der Cantzel gehaltenen Predigten hergefloſſen/ vorzu-
kommen/ daß/ ſo jemand boßhafftiger Weiſe und in Schrifften
wollte beweiſen/ E. Maj. wäre ein Ketzer oder Papiſt/ oder hät-
te im Willen das Papſtthum einzuführen / oder dem Volcke
auffzudringen/ nur damit er E. Maj. und dero Regierung dem
Volck möchte verhaſſt machen/ ein ſolcher ſolle untüchtig zu ei-
nem iglichen Amte/ ſo wol in Kirchen- als Staats-Sachen ge-
macht werden. Oder da imand ſich wöllte an das Parlament/
ſo im Jahr 1640. den 13. Sept. angefangen / oder an das Con-
venant / oder ſonſt einigen Eyd / den man ſeithero dem Volck
auffgedrungen/ halten/ oder ſagen/ daß die beyden Parlaments-
Häuſſer/ auch ohne E. Maj. rechtmäſſige Gewalt hätten / daß
wider denſelbigen / wenn er deſſen überzeuget worden/ mit der
Straff / ſo man bey Richards deß Zweyten Zeiten verordnet/
und im 16. Art. begriffen/ ſolle verfahren werden.

Nächſt diſem bitt ich E. Maj. Erlaubnüß und Einwilli-
gung (doch dem / wegen der allgemeinen Vergeſſenheit und
Außſöhnung gemachten Schluß / ohne Schaden und Nach-
theil) um ein ſchmertzliches Ubel / ſo von theils unruhigen

1661. Köpfen bey vorigen letzten Zeiten eingeführet worden/ außzu-
Jul. rotten. Als das Volck in ſeiner Kranckheit lag/ waren ſie nicht
30. ruhig / biß ſie etlicher der ihrigen Blut vergoſſen: Drauff wurden die Herren Geiſtlichen/ die von undencklichen Jahren her ihre Stell und Stimm im Parlament gehabt/ auß demſelben/ durch einen hirzu abſonderlich gemachten Schluß/ außgeſtoſſen: E. Königl. Majeſtät Groß-Vatter muſſte ſagen: Kein Biſchoff/ kein König: Wir beſinden/ daß er wahr geredet; Dann ſo bald ſie außgejaget worden / iſt das Elend angangen/ die Weltlichen Herren folgten bald hernach/ und endlich der König auch ſelbſt.

Gleichwol bliebs dabey noch nicht / ſondern/ was ſie im Schilde geführet muſſte vollzogen werden; Das Unter-Hauß ward anfänglich geſäubert/ und denn lieff es zum Thor hinauß. Und das war kein Wunder/ gleich wie ein Toller und unſinniger Menſch mit einem Degen in der Hand alles rund um ihn her beſchädiget / und endlich ihm ſelbſt das Leben nimmt.

Wann auff der hohen See ein gewaltiger Sturm ſich erhebt/ ſo treibt er das zuvor ſtille Waſſer am Ufer ſo hoch/ daß es wie ein Fluß überlaufft; Wann aber die Gewalt vorüber/ mögen die guten Hauß-Vätter ihr Land widerum gebrauchen/ und die Saat beſtellen.

GOtt ſey Danck/ die Fluth iſt nun von diſem Land abgetrieben; Unſere Turtel-Taube hat guten Grund gefunden: E. Majeſtät iſt in dero Regirung/ und die Weltliche Herren/ ſammt der Gemeine in das Parlament glücklich wider eingeführet worden/ und die Kirche allein ſoll anitzo leiden? Sit Eccleſia Anglicana libera, & habeat libertates ſuas illæſas; (Man

laſſe

laſſe die Kirche in Engelland frey / und ihrer Freyheit unver- 1661.
ruckt genieſſen. Deßwegen nun hat das Unter-Hauß eine Jul.
Schrifft auffgeſetzt / daß das jenige Geſetz/nach welchem die 30.
Biſchoffe auß dem Parlament geſchloſſen worden / ſolle auffgehaben ſeyn. Diſe Edlen Herren alle haben es ſo gut befunden/und wir bitten E. Maj. geruhen ſelbigem beyzuſtimmen: Groſſer Herr / ſprecht nur ein Wort/ ſo wird uns Dienern geholffen.

Wir können noch nicht wol vergeſſen/ die Art und Weiſe/ wie unſer letztes Elend/ gleich als wie Meers-Wellen auff uns zuſchlug: Anfänglich gewöhnte man das Volck zu den Requeſten/Supplicationen oder unterthänigen Bitt-Schrifften/ daß es unter dem Schein unrechtmäſſige Dinge begehren konnte/hernach zu den Remonſtrationen oder Gegen-Berichten/ dann zu den Proteſten / oder Widerſprüchen / und endlich gar zu dem Convenant oder Kirchen-Bund: Darauff muſſte es ſich vereinigen und verbinden wider die Weltliche Regirung/ und das zum Grund und Auffwachs der allerſchröcklichſten Tyranney. Solchem nun ins künfftig vorzubauen/ überliefern E. Majeſtät wir himit unterthänigſt eine Schrifft/ die da heiſſt: Ein Schluß wider Aufflauff und Unordnung/unter dem Schein der Bitt-Schrifften beydes an den König und auch das Parlament.

Hierbey und nebenſt diſem haben wir es unſerer ſchuldigſten Pflicht zu ſeyn erachtet / dem Volcke den blauen Dunſt vor den Augen wegzunehmen / als welches in den falſchen Wahn geführt worden: Als ob das Kriegs-Volck dieſer Lande von ſich ſelbſt / oder auß Macht deß Parlaments beſtünde: Und dahero haben wir / vermöge der alten kundbaren

1661. Rechte und Geſetze uns erklärt: Daß das Recht und die Ge-
Jul. walt über das Kriegsvolck allein bey E. Maj. beſtehen ſoll.
30. Und demnach die Zeit uns noch nicht zulaſſen wollen/ zu Vollzihung deſſen eine Schrifft auffzuſetzen/ als wollen wir E. Maj. mit eheſtem mit einer Schrifft verſehen: Daß ſie gegenwärtige Land-Macht möge eigenwillig gebrauchen: Und denn auch noch eine andere/ zu Auffrichtung etlicher gewiſſen Articul und Ordnungen: Zur Verwaltung E. Maj. Schiffs- und See-Macht.

Wir haben ferner E. Maj. Befehl gemäß/ viel Sachen/ ſo das allgemeine Beſte/ und auch einen und den andern inſonderheit betreffen/ durchſehen/ worunter die heimlichen Schrifften deß letzten Parlements/ derer wir etliche beſtättiget haben/ und unter denſelbigen die Einzih- und Abſtraffung der jenigen Güter und Perſonen/ ſo mit Hand an den Mord E. Maj. Königl. Herꝛ Vatters/ Lobſeligſten Andenckens gelegt/ weßwegen ſie auch auß E. Maj. Begnadigung geſchloſſen worden; worinnen wir denn vor aller Welt bezeugen/ wie einen billichen Abſcheu wir an ſolchem ſchröcklichen Königs-Mord tragen.

Wir haben auch eine Schrifft verfertiget/ um die noch rückſtellige groſſe Schulden der Aufflag- und Ungelder einzumahnen/ welche E. Maj. ich im Namen und von wegen der Gemeine hirmit unterthänigſt antrage. Die Urſach/ warum ſie vor diſem nicht erleget worden/ iſt unſers erachtens/ dieweil das Volck denen/ ſo die Macht und Gewalt darüber hatten/ nicht trauen wollen: Nachdem ſie aber anitzo hören/ daß es vor E. Maj. kommet/ wird es alles ſchon gar reichlich einkommen: Aliquiſque malo erit uſus in illo; und wird auch diſes Böſe etwan zu etwas gut ſeyn.

E. Maj.

E. Maj. beliebte bey Anfang diſes Parlaments uns zu ſa- 1661.
gen: daß ſie geſonnen wäre/ diſen Sommer eine Reiſe zu thun/ Jul.
um Dero Unterthanen zu ſehen/ und mit der Widerkehr eine 30.
Königin mit zubringen: Herr König/ diſe angenehme Zeitung hat uns allerdings auff E. Maj. bedacht zu ſeyn bewogen/ und damit weder E. Maj. dero Königin noch die Hof-Diener/ auff diſer Reiſe einigen Mangel leiden möchten/ ſo haben wir eine Schrifft geſtellt/ die da heiſſe: Ein Schluß/ daß die Königl. Reyſe mit aller behöriger Nothdurfft verſehen werde.

E. Maj. geruhete auch damals bey unſer erſten Zuſam̃enkunfft zu verſprechen/ daß ſie uns nicht wollte als Schlaven zu knechtiſchem Dienſt gebrauchen/ und verordnete darbey daß wir gegen diſe Zeit wider ſcheiden möchten. Diſe Königl. Gunſt wird nun zu ihrer Reiffung und Vollkom̃enheit kommen/ und wir hoffen/ es werde beydes vor E. Maj. und auch uns verträglich ſeyn/ bilden uns auch ein/ E. Majeſt. Fürſtliches Hertz und Gemüth werde bey unſer Abweſenheit die Sorg und Lieb uns unter dero Schutz zu nehmen im wenigſten nicht fahren laſſen/ und da wir/ gleich wie die fleiſſigen Bienen/ auß unſern Stöcken fliegen würden/ ſo wollen wir jedoch anders nichts thun/ als in unterſchiedene Gegene und Landſchafften diſes Volcks wegen/ Honig darinnen zu ſammlen/ und dann/ wann E. Maj. uns die Zeit benennen wird/ mit gefüllten Hößlein wider nach unſern Wohnungen kehren.

Alſo redte er:

Hierauff fieng der König alſo an zu reden:

IHr Herren/ und ihr Edelen: Auß der geringen Anzahl der Glider von den beyden Häuſern verſpühr ich dieſen Tag/ daß es hohe Zeit ſey von einander zu ſcheiden: Und

1661. Jul. 30. in Warheit es erfordert ſolches die Beſchaffenheit deß Jahrs ſo wol/als eines jeden abſonderliche Geſchäffte vor ſich ſelbſt/ und dahero laß ich ſolches gar gern geſchehen. Ich ſag euch Danck für ſo viel gute Schrifften/ die ihr mir diſen Tag eingehändiget / von welchen ich die Hoffnung ſchöpffe / daß ſie dem gantzen Reiche werden nütz- und erſprießlich ſeyn.

Ich ſage euch Danck / daß ihr meiner Perſon halben ſo viel Sorge getragen/welches für mich und ein folgentlich auch für euch gar gut iſt. Ich bilde mir ein es ſey darum geſchehen/ ſintemaln mir nimand mit gutem Gewiſſen zuwider ſeyn kann / aber wol die etwann gern an euch möchten Rach üben wollen. Ich dancke euch auch / daß ihr für eure Sicherheit und Ehre Sorge tragen wollen / in dem ihr einen Schluß wider Unruh und Ungelegenheiten / ſo unter dem Schein und Vorwand der Requeſten und Bitt-Schrifften vorzugehen pflegen/auffgeſetzt/ welche Freyheit / wenn wir darein gewilliget/uns hätte ſollen einen Stoß geben. Inſonderheit aber ſag ich euch/ſo viel als mir immer möglich/ hertzlichen Danck/ daß ihr den jenigen Schluß auffgehoben / nach welchem die Biſchöffe nicht ſollten mit im Parlament ſitzen: Das war ein böſes Werck zu einer guten Zeit / welches viel Unbillichkeit und Elend nach ſich gezogen; Und deßwegen ſag ich euch nochmaligen Danck : Denn ihr habt hierdurch das Parlament wider in ſeinen erſten rechtmäſſigen Stand gebracht; Und ich lebe der zuverſichtlichen Hoffnung / ihr werdet daſſelbige auch in vorige Ordnung und Ernſthafftigkeit/um etwas zu berathſchlagen und zu beſchlieſſen ſetzen/welche Freyheit bey den jüngſten ungebundenen Zeiten gäntzlich vernichtiget worden / da ſie doch der einigſte Weg iſt / wodurch man ein

Parla-

Parlament zu ſeinem vorigen Anſehen bringen kann. 1661.

Ihr Herren / und ihr Edlen / demnach nun iglicher wider Jul. nach ſeinem Lande kehret / allwo ihr / wegen euerer treuen Dienſte / nicht anders als willkommen ſeyn könnt; ſo will ich euch und einem jeden inſonderheit in ſeinem Lande guten Friden und ein gutes Regiment anbefohlen haben. Es finden ſich unruhige Köpfe gnug / die mit Schaden umgehen / und den Hof / das Regiment / mich und auch euch zu verunglimpffen ſuchen: Aber es zweiffelt mir nicht / E. Weißheit und hochgültiges Anſehen werde ihren ohn das ſchlechten Credit und Glauben vollends gar darnider werffen / und die alten und neuen Geſetz ihr böſes Vorhaben verhütten. 30.

Ihr habt recht und wol gethan (wofür ich denn euch auch freundlichẽ Danck ſage) daß ihr mir mein Recht über das Krigs-Volck widͤ zugeſprochẽ / diſe Frag und Zwiſtigkeit iſt der Quell geweſen / worauß alle das bittere Waſſer über uns gefloſſen. Deßwegen nun iſt das meine Bitte / daß ihr das gantze Königreich in ſolchen Stand ſetzen wollet / damit die / ſo nicht wollen gut ſeyn / doch zum wenigſten ruhig leben / und nit thun mögen was ſie gelüſtet. Ich habe vernommen / daß ihr in beyden Häuſern noch einige unerörterte Schrifften / biß auff weitere Zuſammenkunfft / ligen laſſen: Ich will aber anitzo nicht / daß ihr länger bey einander verbleiben ſollt / doch ſollt ihr auch länger nicht / als biß gegen den 30. Novemb. geſchieden ſeyn / da ich denn meine / daß wir durch Gottes Hülff in Geſundheit und gutem Frieden werden zuſammen kommen.

Mit einem Wort / ihr Herren und ihr Edlen / ich ſag euch Danck für alles was ihr gethan habt / und lebe der gäntzlichen Hoffnung / ihr werdet auch / wz noch zu thun iſt / bey nächſter Zuſammen-

1661. ſammenkunfft auffs ſchleinigſt und zu aller Unſer ſatiſamer
Jul. Vergnügung/vollends hinauß führen; Möget demnach anitzo
30. biß auff den 30. Novemb. diſes 1661. Jahrs von einander gehen.
Womit ſich alſo die Verſammlungen beyder Parlaments-Häuſer der Herren und der Gemeinen auff diſes mal endigten.

Es ward zwar auch geredet von der Fiſcherey/ und abſonderlich von dem Härings-Fang/ wie ſelbiger füglich in Engelland möchte wider eingeführet/ und dargegen andern Außländern verbotten werden/ſintemaln ein Engelländer einē ſchrifftlichen Vorſchlag an Se. Maj. den König geſtellt/ worinnen er zu weiſſen vermeinte die bequämſten Mittel/ wodurch Engelland zum mächtigſten und reichſten Königreiche in der gantzen Chriſtenheit könnte gemacht werden: Es wolte ſich aber noch ſo bald nicht thun laſſen/ ſondern es ward die Sache biß auff ein anders Parlament verſchoben; Und diſes war der

Vorſchlag

Welchen Sr. Königl. Maj. in Engelland ein Staats-Mann daſelbſt vorgetragē/ welcher geſtalt Engelland/ vermittelſt deß Häring-Fangs/ zum mächtigſten und reichſten Königreich in der gantzen Chriſtenheit könne gemacht werden.

DEmnach es GOtt dem Allmächtigen gefallen/ Unſer Volck und Königreiche glückſelig zu machen/ in dem er dieſelbe mit dem reichen Thau ſeines Himmliſchen Wortes/ welches rein und überflüſſig unter uns geprediget wird/ geſegnet/ und daben auch unſer Land an eine ſehr geſunde Gegend/

Gegend/reich an allerhand Anmüthigkeiten zu unſerm Beſten/ 1661.
gelegt / welche alle nothdürfftige Dinge / überflüſſig hervor Jul.
bringt / ſo daß wir nicht allein allen andern Völckern an Krafft 30.
und Muth überlegen ſind / ſondern auch alle weit abgelegene Reiche mit unſern (Engliſchen) Wahren bereichern: So ſchei- net es als wenn die Göttliche Weißheit uns / als ein köſtliches Edelgeſtein / für ſich ſelbſt auffgehaben hätte/ in dem ſie unſer Land mit dem weiten Welt-Meer eingefaſſt/ und von dem übri- gen gantzen Theil der Unter-Welt abgeſondert hat/ durch das reiche und mächtige Element das Waſſer/ welches uns zu ſeiner Zeit überflüſſige Schätze hervor reicht. Denn ob wol unſer fruchtbarer Boden uns durch Fleiß deß Landmanns ſehr nutz- und zuträglich iſt; So gibt jedoch diß wäſſerige Gebiethe viel und mancherley Arten ſehr ſpeiß- und leckhafftiger Fiſche her- vor; So daß man nicht weiß und ſich verwundert/ welche doch die vornehmſte Herrlichkeit Sr. Maj. ſey / ob die zu Land oder die zu Waſſer.

Ich für meine Perſon bin der Unwürdigſte unter allen/ weil daß ich mich nicht zum Studiren begeben/ ſondern als ein Fiſchers Sohn/ gebohren am See-Geſtad / meine junge Jah- re auff der See/ bey der Fiſcherey/ zugebracht habe/ wodurch ich nunmehr in Netzen/ Leinen und Haacken/ als in (Rhetorica, Logica) der Red- und Vernunfft-Kunſt oder gelehrten Büchern erfahren. Gleichwol haben die wenige ſo ich geleſen/ beneben dem Eingeben der Natur (vermöge welcher ich weiß/ daß einem iglichen obligt / ſich nach ſeinem Vermögen auff das jenige zu befleiſſigen/ was dem Königreiche und gemeinen Beſten / wo er gebohren / möge nütz- und erſprießlich ſeyn) mir kräfftige und bewegliche Urſache gegeben/ auff diſen Vorſchlag zu dencken/

1661. welchen ich durch folgende Gelegenheit zu Papyr gebracht
Jul. habe.

30. Es trug ſich vor einigen Jahren zu/ daß ich von Herrn John Krimey/ einem um ſein Vaterland wol verdienten Manne/ beruffen ward/ welcher weil er wuſſte daß ich in der Fiſcherey-Wiſſenſchafft hätte/ mich fragte um die Koſten beydes der Buyſen und Doggers (ſind runde Schiffe mit einem weiten Bauch/ ſo zum Häringsfang gebraucht werden) auff Holländiſche Art gemacht/ und zeigte mir zugleich einige wenige Gemerck/ die er von andern Leuten (auch Fiſchern) empfangen und zuſammen geſammlet hatte/ und ſchien in groſſem Werth zu halten/ weil er in ſolchen Sachen für ſich ſelbſt gantz unerfahren war. Ich gab ihm auch etliche vornehme Anleitungen/ welche er ſagte E. E. Rath vorzuweiſen: Worauff ich dann vor mich nahm/ diſen Entwurff ſchrifftlich zu verfaſſen/ von welchem ich auß eigener Erfahrung und Erlernung weiß/ daß es wahr ſey/ was anlangt die unſchätzbaren Summen Geldes/ die die Fremdlinge jährlich für Fiſch und Häring auß Sr. Maj. Seen erheben/ wofür ſie nicht allein ihre Krige zu Waſſer und Land wider den König von Spanien (einen von den gröſten Monarchen auff diſer Welt) außgeführet/ und ihn dadurch gleichſam abgematt/ zu einem guten und erwünſchten Vergleich gebracht haben: Sondern auch (ohngeacht der unaußſprechlichen langwährigen Krigs-Koſten/ welche andere Völcker wol arm und zu Bettlern ſollten gemacht haben) noch dargegen/ an veſten Städten/ ſchönen Gebäuen/ überflüſſigem Geld und Gutt/ und an Nahrung und an Handelſchafft/ mit allen andern Völckern überauß reich worden ſind: Und haben ihre Schiffe und Seefahrt ſo vermehrt und vergröſſert/ daß ſich alle Lande dar-

über

über entſetzt und verwundern. Und was ihr vornehmſter Han- 1661.
del und Gold-Grube iſt/ das wiſſen alle Kauffleuthe die in diſen Jul.
Orten gehandelt haben/ und auch wir ſelbſt und andere Fiſcher 30.
wol/ nämlich/ daß allein Sr. Maj. Seen ihr vornemſte und einige Schatz-Kammer ſey/ worauß ſie ſo lange ihre Kriege geführt/ und ſich ſelbſt ſo ſehr bereichert haben.

Weil denn diſer kleine Bezirk/ die vereinigte Niderlande/ ſolches thun können/ gleich als klärlich zu ſehen/ was ſollten denn wir/ deß Königs Unterthanen thun/ daſern der Fiſch-Handel unter uns ſollt auffgerichtet werden? Wir/ ſag ich/ die wir alle behörige Mittel/ ſothanes Werck außzuführen/ überflüſſig genug in unſerm Lande haben? Da die Holländer (als in deren Lande nichts/ was darzu erfordert wird/ wächſt) alles auß unterſchidlichen fremden Orten holen müſſen. Und ob ſchon die vereinigte Niderlande mit Groß-Britannien im geringſten nit zu vergleichen (dann zwo Sr. Maj. Grafſchafften/ Suffolk und Norfolk ſeyn wol ſo groß/ als alle die ſiben Provintzien) ſo iſt jedoch bekannt/ daß gantz Engelland/ Schottland/ Franckreich und Spanien/ ſo groſſe und viele Schiffe/ Fiſchers- und See-Volck nicht außrüſten können: welches/ ob es wol vielen wird unglaublich vorkommen/ ich gleichwol weiß/ daß/ wie viel neben mir wiſſen/ ich hierinnen nicht über die Warheit ſchreite.

Demnach denn das Auffrichten diſes neuen und nutzbarlichen Handels durch die Buyſen und andere Fiſch-Schiffe/ Sr. Maj. Landen reichen Gewinn ſollte zubringẽ/ und zu deß gemeinen Beſtens Wolfahrt gereichen können/ um dadurch ſo viel tauſend armen Menſchen/ die itzt die Koſt kümmerlich zu verdienẽ wiſſen/ Arbeit zu geben: wie auch Schiffe und Schiffs-Volck zu deß Königreichs Verſtärckung wider allen außlän-

1661. diſchen Anfall/zu vermehren: die Kauffleuthe/weiln ſie die Fi-
Jul. ſche und Häringe in andere Lande verhandeln und verſchickt/zu
30. bereichern/und das Gold und Geld/welches man nun ſo lange Zeit her die Holländer für Fiſche und Häringe (die ſie in Seiner Majeſt. ſelbſt eigenen Strömen gefangen) hat laſſen hinauß führen widerum ins Land zu bringen: Als wäre zu wünſchen/ daß dieſe deß gemeinen beſtens Sache von Sr. Maj. E. Rath/ und andern hohen und mächtigen Unterthanen/beherziget und befördert würde/ damit man den Handel mit den Buyſen mit ihrer Hülff und Mitteln noch möchte anfangen/ alldieweil unſere itzige Fiſcher an und für ſich ſelbſt nicht mächtig ſind ſolchen hinauß zu führen.

Die geringe Bötgen und ſchlechte Netze/die unſere Fiſcher haben/ ſind all ihr vornehmſter Reichthum: Wann aber ihre Macht oder Vermögen gröſſer wäre/ſollten ſie ſich wol ſelbſt gröſſer machen und beſſer zur Arbeit ſtellen. Denn das iſt gewiß/ daß alle Fiſcher in Engelland / wenn ſie nur den Namen Buyſen/und von Auffbauung derſelben hören / ſich erfreuen mit frölichem Jauchtzen/ GOtt bittend/ daß er ſolches wolle verleihen/ und ſeinen Segen darzu geben/ denn ſie wiſſen gar wol/was groſſen Nutz und Frommen es einbringt/ wie ich auch hir anzeigen will.

Erſtlich/ wird es unnöthig ſeyn für mich zu beweiſen / daß uns Sr. Maj. eigenen Unterthanen frey ſtehe/mit allem Fleiß deß Segens/ welchen GOtt der Allmächtige uns zu gelegener Zeit deß Jahrs zuſchickt/ und der in unſern eygenen Seen und auch bey unſerm eygenen Strande/uns ſich ſelbſt frey und reichlich anbeuth/ warzunehmen.

Zum zweyten (zu beweiſen) daß es thünlich für uns ſey/ denn

was

was mag leichter ſeyn / als das wir täglich vor unſern Au- 1661.
gen ſehen die Holländer thun/ die alle darzu bedürfftige Mittel Jul.
auß andern weit entlegenen Landen holen müſſen? Da wir dar- 30.
gegen alles/was erfordert wird/in unſerm eigenen Lande haben/ außgenommen Pech und Teer nicht.

Drittens/daß es nützlich ſey/da darff niemand dran zweiffeln/denn wir ſehen (worüber man ſich billich verwundert) daß die Holländer/ohngeacht die ſchweren Krige/die ſie ſo lange geführt haben/ dennoch überauß reich worden / ja ſa gar/ daß ſie den Häringsfang ihren beſten Handel und vornehmſte Gold-Grube nennen/ worauß viel tauſend Menſchen/ die alle Arbeit dabey hätten/wol unterhalten würden/und ernehrte Leuthe wären. Diſe ſind der Holländer eigene Worte in ihren Placaten. Und wollen wir ſolchen groſſen Segen verwarloſen? O du nachläſſiges Engelland / und ihr Sorgloſe Lands-Leuthe! Schlaget ewre Augen auff die/ welche wir plumpe Hollanders nennen: Schaut ihren Fleiß und unſere ſchändliche Nachläſſigkeit in einer ſo nutzbarlich- und nothwendigen Sache an. Mitten im May fangen ſie an ihre Buyſen und Fiſch-Flott fertig zu machen/welche denn auff den erſten Junius bereit ſind/da man manchmal ihrer wol bey tauſend ſiht auß der Maas/Texel und Flie zu Segel gehen / nur allein um Häringe zu fangen in der Nord-See. Sechshundert und mehr unter diſen Fiſch-Schiffe ſind groſſe Buyſen/ viel von 120. doch die meiſten von 100. und die übrigen von 60. und 50. Thonnen: Die gröſten haben 24. etliche auch 18. und 16. Mann auff/ſo daß bey einer ſolchen Flott zum wenigſten zwantzig tauſend Mann mögen gezehlet werden.

(Zwo Engliſche Thonnen machen eine Teutſche Laſt.)

Qq iij Die

1661. Die nun nehmen keinen andern Vorrath mit ſich als Brodt/
Jul. Butter und Käß/und krigen dargegen ihre andere Lebſucht täg-
30. lich auß Sr. Maj. Seen/ zumalen ein jeglich Schiff durch die Flotte durch vor S. Andreas dreymal mit Häringen geladen wird/ welche denn/ wenn ſie die Laſt nur vor 10. Pf. Sterlings verkauffen/ über ein Million Pf. Sterlings außtragen/ und das iſt die jährliche Einkunfft allein von den Buyſen. Kein König auff Erden hat jemals eine ſolche Flotte von ſeinen eigenen Unterthanen geſehen/ als jährlich hir und dar geſehen werden. Mir ſolt es warlich ein herrliches Anſchauen ſeyn / wenn ſie meine Landsleuthe wären: Nichts deſto weniger hab ich dennoch je zu weilen meine Luſt gehabt/ wenn ich geſehen/ wie ſie ihre Schiffe ſo ſauber und ſorgfältig zugerichtet gehabt/ und wie ein jeglicher ſeinen eigenen Platz gewuſt/ und ſo dann ſein Werck mit Freuden angegriffen/ wodurch auch die allerärmſten ihre Weiber und Kinder wol unterhalten können/ und höret man da unter ihnen von keinem Mangel. So bald der Sommer vorhanden/ nehmen ſie ihren Lauff Nordweſt gegen Norden / und ſegeln ſo lang biß ſie kommen unter Hitland. Vor diſem pflegten wol 20. 30. ja 40. Kriegs-Schiffe mit ſolcher Härings-Flotte außzulauffen / um ſie vor den Oſtendern und Duynkirchern zu beſchützen: Nachdem aber jetzt Friede iſt / können die Holländer ſolche groſſe Koſten ſparen/ und ſchicken nicht mehr als etwan 4. oder 6. Kriegs-Schiffe mit/ zum Schutz wider einige See-Räuber.

Wenn ſie nun mit gutem Winde vor dem 14. Junij/ wie es gemeiniglich zu geſchehen pflegt/ Hitland erreichet/ dann begeben ſie ſich allzumal zu Lande/ bey Schwinne-Born-Haupt/ in ein Schiffs-Geſtande/ welches genannt wird Bracies-Ree/

daſelbſt

daſelbſt ſind ſie frölich und guter Ding/ biß daß ſie all das Mark 1661.
deß Landes / und die guten Schottiſchen Ale (den beſten Safft Jul.
ſo diſe Inſul hervor bringt) außgeſogen haben: Aber ſo bald 30.
der 14. Junius vorbey/ fahren ſie alle zur Stund von dar weg: Denn eher dörffen ſie/ ihrer eigenen Satzung nach/ keine Netze außwerffen/ dieweil der Häring noch nicht reiff genug iſt/ noch ſich bequämlich einſaltzen läſt.

Von dem Ort an/ ſo bey nahe 200. Meilen (verſtehe Teutſche Meilen/ welche hier allenthalben verſtanden werden) von Jarmuth iſt/ fangen ſie an zu fiſchen/ und laſſen nicht ab/ ſondern fahren/ gleich wie der Häring thut/ über die hundert und fünfftzig Meilen in die Länge/ und füllen ihre Schiffe/ ehe ſie nach Jarmuth kommen/ zwey oder dreymal mit den allerbeſten Häringe/ und ſchicken ſie weg in Kauffahrdey-Schiffen/ die zu ihnen kommen/ und allerhand Lebens-Mittel/ Tonnen/ Saltz und auch Netze/ wenn ſie ſelbiger vonnöthen haben/ mit ſich bringen: Welche Schiffe Härings-Jäger genennt werden/ die dieſelbe denn wegführen/ und verkauffen in Dänemarck/ Schweden/ Lübeck/ Dantzig/ Pommern/ Polen/ Preuſſen/ Rußland und anderswo/ und bringen dargegen Hanff/ Flachs/ Schiff-Seyle/ Eyſen/ Korn/ Seyff-Aſche/ Wachs/ Schiff-Holtz/ Pech/ Teer und dergleichen Wahren/ ja Silber und Gold wider in Holland/ und das allein vor die Häringe.

Uber dieſe Flotte von Buyſen haben die Holländer noch ein groſſe Zahl anderer Schiffe/ die auch nur Häringe fangen/ und diſe führen von 50. biß 30. und 20. Thonnen/ die gröſte unter denſelben haben 12. und die kleineſten 8. und 9. Mann auff. Es ſind Schiffe von unterſchidlicher Gattung/ doch den Buyſen nicht gleich/ ſondern kleiner. Diſe gehen nach Hitland allein

1661. Häringe zu fangen/aber zu ihnen kommen keine Jäger; denn
Jul. wenn ſie ihre Ladung haben/ kehren ſie wider um nach Hauſe/
30. oder anderswo hin auff die beſte Märckte. Man hat auff eine Zeit in Bracies-Ree der Buyſen und diſer andern Schiffe (davon etliche in See lieffen/ etliche allbereits ſchon in See/ doch noch im Geſicht waren) zwey tauſend Segel geſehen und gezehlt/ ohne die man/ weil ſie allzufern waren/nicht zehlen konte.

Es kömpt jährlich St. Bartholomeus herbey/ehe ſie von Hitland mit dem Häring ſo hoch als Jarmouth kommen: Und alle die Häringe/ die von S. Bartholomeus an/ biß zu S. Andreas hin/ in der Gegend Jarmouth gefangen werden/ ſind (Vermöge der Holländer eigener Satzung)nicht bequem/daß man ſie in Thonnen ſchlage/oder einſaltze/dörffen auch nicht in Holland geführet werden/ dannenhero verkauffen ſie dieſelbige für baar Geld an die Einwohner und Härings-Kauffer in Jarmouth/als welche die Holländer gar freundlich annehmen/und ihnen liebe Gäſte ſeyn laſſen/ von denen ſie denn alle Jahr auch viel tauſend Pfund Sterlings mit ſich nach Holland bringen. Aber die beſte Ladung ſchicken ſie nach Bordos/Roſchel/Nantes/ Roan/ Parys/ Amiens und viel andern Orten in Franckreich/und führen dargegen Wein/Saltz/Federn/Roſynen und dergleichen Wahren wider mit ſich herauß: Auß deß Groß-Fürſtens Landen aber bringen ſie (wie ich ſelbſt geſehen hab) nichts anders als baar Geld/und meiſten theils Engliſch Gold/ deſſen mir daſelbſt in einem Tage mehr/als jemals weder zuvor noch hernach in Londen vorkommen.

Demnach ich nun bißher allein von den Buyſen und Fiſch-Schiffen gehandelt/welche ſich vom Junius biß zum Novemb. hin auf Sr. Maj. Seen/ nur um Häringe zu fangen/auffhalt/

Als

Als will ich auch ferner erzehlen / wie viel der Fiſcher / die Ling 1661.
und Cabeliau / wenn ſie nur zeitig ſind / fangen / außfahren / und Jul.
mit ſolchen Fiſchen wider kommen Diſe nun haben Pinken und 30.
Dogger von 40. biß in 30. Thonnen / unter welchen das Stück durch und durch gerechnet 12. Mann führet. Diſer Gattung Schiffe kommen allezeit auß Fliſſingen / der Fähr / Zierickſee / der Maas / Texel / dem Flie und andern ſandichten Eylanden von 500. biß in 600. Segel / die das gantze Jahr Cabeliau fiſchē / ſelbige in Thonnen einſaltzen / und ſo denn auff den Sommer in die Oſt-Länder verſchicken: Und im Winter iſt gantz Franckreich und Flandern (wie zuvoren angezeiget worden) beydes mit eingeſaltzenen / und auch friſchen Fiſchen / die ſie in ihren Schiffen wiſſen lebendig zu behalten / von ihnen verſehen / Ja ſie bringen im Winter beſagte Fiſche auch zu uns hieher in Engelland / und führen hergegen täglich ſehr viel unſers Geldes und beſten Goldes mit ſich hinweg.

Die Holländer haben ohne dieſe Pinken noch ein andere Fiſch-Flotte von mehr als 200. Segeln / die ſie Galioten nennen / welche / nach Gelegenheit deß Jahrs / bey Hitland Nord-Oſt vor Ancker ligen / und kleine Böthe und Kähne in See gebrauchen / damit ſie ihre Netze und Angeln außwerffen / und ſolcher geſtalt auff die Fiſche paſſen können / womit ſie ſehr viel Lingen fangen / diſe thun ſie nicht in Thonnen / ſondern ſpalten und ſaltzen ſie in einem Orte deß Schiffs ein / und verkauffen hernach das hundert davon durchgehends vor vier / und manchmal vor fünff Pfund Sterlings. Und wiewol diſe Fiſche in Sr. Majeſt. See unter Hitland gefangen worden / werden dennoch Holländiſche Linge genannt / für welche ſie täglich das beſte Engliſche Geld mit menge auß unſerm Lande tragen.

1661. Alldieweil ich nun zur Gnüge beſchrieben / wie viel Fiſch-
Jul. Schiffe die Holländer haben / und auff was Weiſe ſie den Hä-
30. ringsfang und andere Fiſch-Händel treiben: Als will ich auch
hier ſagen / wie viel denn unſerer Engliſchen Fiſcher ſeyn / und
wie ſie ſich / wenn ſie bey dem Außfluß der Thems zu Colcheſter
den Anfang gemacht / und von dar Nordwärts fortfahren / das
gantze Jahr zu diſem Werck anſtellen.

Gar kaum kan ich diſe Leuthe Fiſcher nennen / dieweil ihr vornehmſtes Thun iſt Auſtern fangen: Jedoch haben ſie deß Sommers etwann 8. oder 10. Nord-See-Bothen in der See / daß ſie Cabeliau damit fangen / welche / wenn ſie glücklich ſind / und einen guten Fang haben / ohngefähr zwantzig Pfund Sterling gewinnen.

Ich muß aber allhir / ſonderlich allen Engliſchen Härings-Fiſchern vor Augen ſtellen / den groſſen Mißbrauch und Schaden / welchen allein die Fiſcher im Colcheſteriſchen Waſſer dem gemeinen Beſten zufügen.

Dieſe Leuthe fahren (von S. Andreas biß in den [illegible]r. auch ſezuweilen länger) mit kleinen Schuten auß / zwiſchen die ſandigen Oerter im Außfluß der Thems / daß ſie mit groſſem Nutz Sprot / oder kleine Saam-Fiſchlein fangen wollen: Aber an ſtatt deß Sprots richten ſie eine unzehliche Menge der jungen Häringe zuſchanden / derer / wiewol ſie kleiner als Sprot / und nicht zu eſſen ſind / ſintemalen ein einiger Sprot beſſer iſt als 20. ſolcher Häringe / dennoch nicht verſchonet wird / dieweil ſie auff dem Marckt das Maaß füllen helffen / welches bißweilen vor acht Pence verkaufft wird / da hergegen diſe Häringe / wenn ſie biß mitten in Sommer bey Leben gelaſſen würden / wol vier Thonnen ſollten auſtragen / und ohngefähr vor fünff Pfund Sterlings verkaufft werden.

Wäre

Wäre derohalben wol zu wünſchen/daß ihnen möchte verbotten werden das jenige zu verkauffen/als wodurch nicht allein dem gemeinen Weſen ein ſo unbillicher Schade wird zugefügt/ſondern welches auch gantz ungeſund und unbequem iſt zu eſſen. 1661. Jul. 30.

Nächſt bey Colcheſter ligt Harwich/ eine ſchöne Stadt und herrlicher Hafen ſo bequemer zu den Buyſen als einiger Ort in Holland: Dann da iſt beydes Land und Strands/ und auch trockenen Platzes genug vor 400. Segel. Die Einwohner aber handeln dieſes Orts vornehmlich mit New-Caſteliſchen Kohlen / und ſchicken jährlich nicht mehr als drey oder vier Schiffe nach Jßland/um Cabeliau und Ling zu fangen / und zwar vom Märtzen an biß zum Septemb. wobey ſie bißweilen gewinnen/bißweilen auch verlihren. Wenn ſie aber den Handel mit den Buyſen hätten/ der Ort ſollte gar bald Nahrung krigen/und ins Auffnehmen kommen da hergegen anitzo die Kohl-Schiffe ihr gröſter Reichthum iſt.

Sechs Meilen von Harwich ligt Ipſwich/eine reiche und treffliche Stadt. In gantz Engelland noch Holland weiß ich keinen ſo bequemen Platz vor die Härings-Buyſen/als dieſen: erſtlich/um ſelbige zu machen: Dann daſelbſt ſind mehr Planken/ Werckſtädte und gute Schiffs-Zimmer-Leuthe / als in 6. andern Städten in Engelland.

Zweytens/ um ſie mit Netzen und Segeln zu verſehẽ/ dieweil das beſte Garn zu Netzen und Segel-Tüchern allhier geſponnen wird. So iſt der Ort auch ſehr bequem vor die Buyſen / weil der Strand der Gegend ſehr weichen Grund hat / um darzu überwintern. Uber das ſind in Ipſwich faſt die vornehmſten Kauffleuthe in Engelland / die mit

1661. Jul. 30. Suffolckiſchen Tüchern in alle Oſt-Länder handeln/ und diſe haben ihre Factoren das gantze Jahr durch in den Orten/ wo die Holländer ihren Häring allzeit und auff das theuerſte verkauffen. Und ob wol noch zur Zeit gar keine Fiſcher da ſind/ ſo ſind ſich jedoch ſehr viel Seefahrend Volck da/ unter welchen theils in kurtzer Zeit und mit leichter Mühe gute Fiſcher ſolten werden: Dann die Holländiſchen Fiſcher/ die das gantze Jahr durch mit Pinken und Doggern in See gehen/ verſchimpfen und verlachen die andern/ welche im Sommer allein mit Buyſen fahren/ und nennen ſie Kühmelker/ auß Urſach/ weil die meiſten unter ihnen Bauren ſind/ die deß Winters/ wann ſie zu Hauſe ligen/ ſelber ihre Kühe melken/ und Käſe machen. Endlich ſo iſt diſer Ort auch ſehr bequem Saltz-Keſſel auffzurichten/ und Saltz zu machen: Dann der Hafen iſt ſo gut und ſehr wol gelegen/ daß die Schiffe mit Saltz von Mayo/ oder auß Spanien/ wie auch die Kohl-Schiffe von Neu-Caſtel/ um daſſelbe mit den geringſten Unkoſten zu ſieden/ jeder Zeit da anländen können.

Gegen Nord-Oſten etwann 3. oder 4. Meilen von Ipswich ligt Orford-Hafen/ und die Städt Orford und Albourg/ beyde mit ſehr erfahrnen Fiſchern verſehen. In diſen Oertern finden ſich etwann 40. biß in 50. Nord-See-Boothen/ auff deren etliche ſieben Mann ſind/ und etwann 10. oder 12. Ißlandiſche Barken/ welche alle Jahr in See gehn/ und bißweilen was/ bißweilen auch gar nichts gewinnen. Dafern nun dieſe Leuthe Härings-Buyſen und Netze gnug hätten/ und den Handel nur einmal an ſich brächten/ ſie ſollten die Holländer damit gar bald übertreffen.

Ohngefähr drey Meilen weiter Nordwärts ligt Sowld-

Hafen/

Hafen/ und die Stadt Sowld/ Donwich und Walderswyck. 1661.
Hier ſind auch ſehr erfahrne Fiſcher/ welche jährlich mit 50. Jul.
Nord-See-Boothen/ und etwann 20. Barcken nach Jßland 30.
gehen/ Cabeliau und Ling zu fangen. Es iſt aber zu beklagen/ daß diſe Leuthe ſo unbequeme Häfen haben: Dann offtmals werden dieſelben mit Sand und Geſträuche/ welches der Wind und die Fluth dahin geſpielet/ gleichſam gantz zugeſtopft/ ſo daß manchmal die jenigen/ ſo ſegelfertig ligen/ nicht auß- und die/ ſo auß der See wider kommen/ nicht einlauffen können/ ſondern ſe zu weilen Leib und Gut verlihren müſſen.

Drey Meilen von Sowld-Hafen gegen Norden iſt Kirckley und Layeſtof/ zween verfallene Oerther/ welche deß Jahrs ſechs oder ſieben Nord-See-Boothen in See halten. Jedoch ſchaffen die Einwohner mehr Nutz/ wenn ſie den Häring von den Holländern kauffen/ gleich wie die zu Jarmuth auch thun.

Noch zwo Meilen weiter gegen Norden liget groß Jarmuth/ ſehr ſchön erbauet auff einem luſtigen Sand-Plan eine Stunde gehends in die Länge. In diſer Stadt iſt ein überauß groſſer Zulauff von Härings-Fiſchern/ denn/ wie bekannt/ ſo kommen alle Fiſcher in Weſt-Engelland hieher/ ihren Häring an die Härings-Händeler/ welche Bücking darauß machen/ friſch zu verkauffen/ dieweil ſie denſelben in ihren Schifflein/ als welche zu klein ſind/ nicht in Thonnen einſaltzen/ welches auch thun die Franzoſen und Holländer/ die nicht mit Buyſen fahren/ und nehmen ſolcher geſtalt alle Jahr von Jarmuth eine unglaubliche Summa Geldes mit ſich hinweg/ die hernachmals nimmer wider in Engelland gebracht wird. Auß diſer Stadt gehen Jährlich 20. Barken in See nach Ling und Cabeliau/ und etwann anderhalb hundert Nord-See-Boothen/

1661. welche aber wenigen oder kar keinen Gewinn bringen: Wenn
Jul. ſie aber den Gebrauch der Buyſen/ und beſagter Fiſche hätten/
30. ſo ſollten ſie alle Engel- und Holländer übertreffen/ ſo ſtattlich wiſſen diſe Leuthe ſich der See zu gebrauchen/ und ihren Fiſch zu handthieren.

Acht Meilen Nordwärts von Jarmuth ſind die Städte Blackney und Wels/ zween wolgelegene Häfen/ bequem vor die Buyſen/ und mit einer guten Anzahl Fiſcher verſehen. Diſe ſchicken deß Jahrs etwann 20 Barken nach Jßland um Ling und Cabeliau zu fangen. Dafern ſie nur 20. Buyſen dieſes Ortes hätten/ ſo ſollten ſie/ wiewol ſie jetziger Zeit etwas ins Abnehmen gerathen/ in kurtzer Zeit zu reichen Städten werden.

Dann kompt Lin/ eine reiche Stadt/ und berühmt wegen deß erfahrnen See-Volcks: Von dar gehen alle Jahr etwann 20. Barcken nach Jßland. Ich hoffe/ es werden die Buyſen daſelbſt wol ſo bald/ als an einigem andern Orthe/ in Gebrauch kommen.

Ein wenig weiter iſt Boſton/ eine ſchöne Stadt/ aber mit wenig Fiſchern verſehen/ jedoch ſehr bequem vor die Buyſen/ an welchen die Einwohner/ wenn ſie derſelben Nutzbarkeit nur einmal gekoſtet hätten/ wol alſo bald ihr ſattſames Vergnügen ſollten finden.

Zwantzig Meilen Nordwärts von Boſton iſt der groſſe Fluß Humber/ woran Hull ligt/ ein veſter Ort/ und ſehr bequem vor die Buyſen/ hat aber wenig Fiſcher. So finden ſich auch noch andere Städte/ als Grimsbey/ Paul/ Patrigton/ und dergleichen mehr.

In allen diſen jetzt erzehlten Städten ſitzt eine groſſe Menge armen und müſſigen Volcks/ das nicht weiß ſeine Koſt zu verdienen/

dienen/und die meiſten unter diſen Städten ſind ins Abnehmen 1661.
kommen/und in den beſten wird es je länger je ſchlimmer/durch Jul.
den Gebrauch der Buyſen aber ſollten ſie wol bald zu reichen 30.
Handels-Städten werden/ als wie ſie in Holland ſind. Dann
auß den Oſt-Landen würden an diſe Oerter allerley Arten von
Wahren/ ſo zu den Buyſen dienſtlich/ übergeführet/ und auch
Häuſer/und Werckſtädte vor die Faß-Bänder/Seyl-Dreher
und Netz-Stricker gnugſam auffgebauet/ ja alle diſe Oerter/
die nun gantz arm und leer ſind/ in kurtzem durch den Härings-
fang und die Schifffahrt/Volck-und Geld-reich werden.

Diſe hier auffgeſetzte Städte/ als Colſcheſter/ Harwich/ Orford/ Alborug/ Danwich/ Walderswyck/ Sowld/ Jarmuth/ Blackney/ Wells/ Lin/ Boſton/ Hull und andere/ ſind alle ſehr vornehme Städte/ die deß Sommers die Nord-See gebrauchen/jedoch aber auch ſehr ins Abnehmen gerathen/ wie wol bekannt iſt.

In allen diſen Städten ſind/ meines wiſſens/ o o Barken und Nord-See-Boothen (NB. der Verfaſſer diſes hat mit gantzem Fleiß die eigentliche Zahl nicht ſetzen wollen) und alle dieſe Fiſch-Schiffe/darunter etliche o-o Mann aufführen/machen o o Mann/ dar ſind in Weſt-Engelland beydes groſſe und kleine/die mit friſchen Fiſchen nach Hauſe kommen/und ſelten/oder niemals einig Saltz verbrauchen: Etliche unter ihnen haben o-o Mann das Stück / welches durch gantz Engelland o-o Mann außträgt. Aber ich habe hierzu noch nicht die Fiſcher/ Makreel-Fänger noch die andern kleine Bötgen in Nord-Engelland gerechnet/ welche haben o-o Mann das Stück/ und ſo viel deſto mehr machen.

Nur ſo viel ſind ihrer in gantz Engelland/ hergegen haben die Holländer/wie ich vor angezeigt/1000. Fiſcher auf der einen

Flotte

1661. Flotte der Buyſen: So ſind ohne diſe der andern/die mit dem
Jul. Schüttgen in See gehen/ auch nicht weniger/ als 12000. wel-
30. che alle nur bloß Häringe zu fangen/außfahren.

Uber dieſe ſind noch die jenigen/ die mit Galliotten nach Hitländiſchen Ling/und mit Pinken nach beſagten Fiſchen außgehen/die ſich auch noch wol auff die 5000. und mehr belauffen.

So daß ſie/wie es in Warheit nicht anders iſt/o o Fiſcher mehr haben/ als hier zu Lande ſind/ und ſolte man von wegen der Buyſen/ Pinken und anderer Fiſcher/ die Kauffahrdey-Schiffe überſchlagen/ſo würden ſie o o Schiffe und auch See-Volck mehr haben als wir.

Wollen wir nun bey diſer Zahl der o o Fiſcher eines beſehen was für Nutzen wir mit unſern Fiſchen in andern Landen ſchaffen/und was für Wahren und Geld darfür in diß Königreich dagegen eingeführet/ auch was für Schiffe dadurch zu Werck gerichtet werden/ ſo werden wir gantz nichts befinden. Dann wenn unſere Schiffer von der erſten Reiſe auß der Nord-See zu Hauſe kom̃en/ſo gehen ſie entweder nach Londen/Ipswich/Jarmuth/Linhull/ oder auch Scarborug/ und verkauffen da ihre Fiſche vor einen guten Preiß: Aber die zweyte Reyſe/weil die itzigen Fiſcher die rechte Wiſſenſchafft ihre Fiſche in Thonnen einzuſaltzen/als wie die Holländer thun/und Franckreich damit zu verſehen/noch nicht haben/ ſo müſſen ſie dieſelbigen in Engelland ſehr guten Kauffs geben.

Ich habe vorgeſagt/ daß unſere Fiſcher nicht ein Schiff außrüſteten/ hirauff möchte mir imand einwerffen/ daß gleichwol gemeiniglich alle Jahr zu Jarmuth 4. oder 5. Londiſche Schiffe nach der Straß geladen würden/welches offtmals wol wahr iſt/ und die Leuthe in Jarmuth ſelbſt ſchicken jährlich 2.

oder

oder 3. Schiffe nach Bordos/ und 2. oder 3. Böthe mit Härin-gen/nach Ruan oder Nantes/dargegen ſie wider mit ſich brin-gen Saltz/Wein/Normandiſchen Canivas/wovon der König einigen Zoll und Aufflagen hebet. Aber vor die jenigen Härin-gen/die die Kauffleuth in Jarmuth ſo viel baar Gelt koſten/ehe ſie dieſelbigen von den Holländern und Frantzoſen an ſich kauf-fen. kommet kein Geld wider in Engelland/daß ich dannenhero wol ſagen mag/es ſey kein Nutz darbey. 1661. Jul. 30.

Ja die Holländer ſelbſt bedienen ſich diſes Handels itzundt Denn da waren unlängſt zu Jarmuth zwölff Holländiſche Schiffe mit Bückingen geladen (darunter die meiſten Engli-ſchen Kauffleuthen zuſtunden) umb nach Civitavechia/Ligorn/ Genua / Marſellis und Tolone zugehen/ dahero dann/ wenn man ſolches zuläſt/die Engliſchen Schiffs-Eigener für ſich ſehr wenig werden zu thun finden.

Nun vollkömmlich zu weiſen/wie viel eine Buyſe mit aller ihrer Zugehör/als Maſt/Seylen/Anker/Striken/rc. Sampt aller Fiſchers-Bereitſchafft (wenn nemlich alles new iſt) zu ſte-hen komme/ſo ſcheinen zwar anfänglich die Unkoſten ſehr groß/ dieweil eine/zwiſchẽ 30. und 40. Laſten/wol auf die 500. Pfund Sterlings koſten mag: Es kan aber ſolche mit Gottes Hülff mit einem geringen in die 20. Jahr erhalten werden/ als allein das verſchlieſſen der Tau-Wercke und der Netze mag jähꝛlich etwann 80. Pfund zu ſtehen kommen.

Alle die Unkoſten/ ſo den gantzen Sommer über auff eine Buyſe/umb ſie in See zu halten/ und hundert Thonnen Hä-ringe zu füllen/gehen/ſind diſe:

1661.		Pfund
Jul.	Ein hundert Laſt-Fäſſer	72
30.	(NB. zwo Engliſche Thonnen machen ein Holländiſche Laſt.)	
	Saltz	88
	Bier	42
	Brodt	21
	Speck und Butter	18
	Erbeiß	3
	Brandt-Holtz vor 4. Monat	3
	Bezahlung vor das Schiffs-Volck	88
	Alles vor 4. Monate	
	thut	335

Ein hundert Thonnen gefällt und verkaufft für 10. Pfund/ die Thonne trägt auß 1000. Pfund Sterlings.

	Pfund
Häringe	1000
Alle Unkoſten	335
ſind gewonnen	665. Pfund.

NB. Ein Pfund Sterlings wird auff 4. Spanniſche Königs- oder Dick-Thaler gerechnet.

Hierauß erſcheinet klärlich/ daß in einem Sommer 665. Pfund Sterlings gewonnen werden: Wenn man nun hundert Pfund davon abzihet vor die Abnützung deß Schiffs/ und zur Verbeſſerung der Netze gegen den folgenden Sommer/ ſo bleiben gleichwol noch 565. Pfund jährlichen über/ zum klaren Gewinn einer Buyſe.

Die Holländer ſchaffen ſo gewiſſen Nutz mit ihren Buyſen/ daß ſie ihrer Kinder und der abgeſtorbenen Freunde nach-

gelaſ-

gelaſſene Gelder zu den Buyſen anlegen: So daß auch in Hol- 1661.
land eine Schatz-Kammer iſt vor die Wayſen bloß zu dem Ab- Jul.
ſehen und Gebrauch. Was aber ferner anlangt einen Pink von 30.
18. biß 20. Laſt/ dieſelbigen/ wenn ſie new gezimmert/ und mit al-
ler Zugehör/ als Leinen und Hacken/ und andern Fiſchers-Be-
reitſchafften verſehen werden/ mag ohngefehr koſten 57. Pfund:

	Pfund
15. Laſt Fäſſer oder Thonnen für	10
Saltz	15
Bier	7
Brodt	3
Butter	1
Allerhand Zugehör	1
Bezahlung deß Schiffs-Volcks	20
Alles vor 2. Monat	
Thut	57

Fünffzehn Laſt beſagter Fiſche/ für 14. Pfund und 8. Schil-
linge die Laſt/ machen 216. Pfund/ vor die Unkoſten davon ab-
gezogen/ ſo verbleiben noch 159. Pfund baarer Gewinn von ei-
nem Pink innerhalb 2. Monaten.

Die Fiſch-Händler ſagen vor gewiſſe Warheit auß/ daß die Holländer allein für geſaltzen Fiſche und Holländiſchen Ling in Londen/ in weniger als zween Monaten Zeit/ zwölff tauſend Pfund Sterlings gelöſt haben.

Derohalben/ weil wir ſehen daß der Gewinn ſo groß/ und Gottes Gnad ſo gewiß iſt/ beydes von Buyſen und auch Doggern/ als wodurch die Holländer ſo reich und mächtig worden/ ſo laſſen alle Edle/ anſehnliche und wolhabende Unterthanen

1661. ſich doch dahin bewegen / mit ihrer Hülff und Mitteln ein ſo
Jul. nothwendiges und nutzbarliches / ja das gemeine Beſte angehendes
30. Werck vorzunehmen und außzuführen / umb dadurch / als 2. vornehmen Säulen / Sr. Maj. Reiche zu unterſtützen / nemlich mit Uberfluß an Geld (ſo andere Völcker für Fiſche und Häringe daher bringen werden) und an zunehmenden See-Volck / wider allen außländiſchen Anfall / und dann auch die Handwercke und Nahrung / die jetzt ſchlecht iſt / zu verbeſſern / und tauſenden von dem armen und müſſigen Volcke zuſchaffen zu geben / wie wir ſehen / daß täglich bey den Holländern geſchihet.

Und gleich wie es allezeit die Erfahrung gegeben / daß die hiſigen Fiſcher in Engelland jederzeit / wenn man ſie vonnöthen gehabt / ſich willig und bereit / zu Dienſt deß Königs Schiffen / findẽ laſſen / alſo werdẽ ſich ſothane Leute auch findẽ / von wegen diſes newen Handels-Buyſen zu ziſiern / und diſe werden auch ſtärcker und luſtiger ſeyn / als die jenigen / welche auff den langen Mittelländiſchen Reyſen / vom Hunger und Mangel manchmal faſt gar dahin geſtorben ſind. Und dafern etwan Sr. Maj. ihrer Dinſte zu einem Krige wider einen Feind ſollte vonnöthen haben: So werden alsdenn erſt die muthige / wolgefütterte und luſtige junge Gäſte beweiſen / daß ſie in der That Engelländer ſeyen / und mehrere Dienſte thun / als 2. oder 3. von vorgedachten außgehungerten Booths-Geſellen.

Und welcher auch möchte zur See gehen / entweder als Capitän / umb in Kriegs-Sachen zu gebiethen / oder aber als Schiffer / umb vor die Handelſchafft zu ſorgen (wie ich vor diſem beydes gethan habe) ſollte ihm ſolche Kerlen außleſen / denn ich habe diſer ihren Vorſatz geſehen / in Angeſichte deß Feindes ſelbſt /

ſelbſt/ daß ſie ſo frölich und willig waren/ nicht anders/ als wenn 1661.
ſie an ihre gewöhnliche Arbeit giengen. Und dafern ſich die Ge- Jul.
legenheit zutrüge/ daß Se. Maj. ſollte eine Flotte außrüſten/ ſo 30.
würde da an Schiffern/ Piloten/ Capitänen und andern noth-
wendigen Officirern kein Mangel ſeyn/ wie man dann itzo ſihet/
daß dergleichen an geſchickten und erfahrnen Leuthen/ umb ein
ſolches Ampt würdig zu bedienen/ vorfälle.

Ohne die Holländer/ von welchen ich zuvor Meldung gethan/ haben die Franzoſen in der Picardey ohngefehr hundert Segel in der See/ nur allein damit ſie in Sr. Maj. Strömen Häringe fangen. Selbige ſind den Buyſen faſt gleich/ nur daß keine Jagten zu ihnen kommen/ ſondern/ wenn ſie deß Jahrs zweymal wol geladen haben/ kehren ſie wider nach Hauß/ und finden bey diſen zwoen Sommer-Reyſen guten Gewinn.

Es iſt ſehr zu beklagen/ daß da wir ſo ein überflüſſig Land/ und ſo viel geſchicktes/ doch müſſiges Volck haben/ man keine Sr. Maj. Unterthanen allda ſihet Häringe fangen/ als allein die Nord-See-Boothen/ die Cabeliau fiſchen: Dieſelbigen krigen ſo viel (doch keiner mehr) als ſie vonnöthen haben/ ihre Höckern damit zu verſehen.

Die Holländer ſpotten unſer täglich/ daß wir ſo ſorglos auff unſern Nutz/ und ſo nachläſſig im Fiſchen ſeyn/ und ruffen uns auff der See ſchimpfflich zu: Ihr Engelländer/ ihr werdet noch froh ſeyn/ unſere alte Schuhe zu tragen. Deßgleichen auch die Franzoſen/ welche uns den Affen vergleichen/ dieweil wir ihnen in allen newen unnöthigen Trachten nachäffen: welchem denn auch in der That ſo iſt. Denn da iſt keine Art von Feder-Büſchen/ Spitzen/ Hand-Schuhen/ Neſteln und dergleichen bey ihnen im Gebrauch/ wir äffen ihnen darinnen nach/

Ss iij es

1661. es mag auch ſo köſtlich ſeyn/ als es wolle; ja biſweilen noch wol
Jul. mit gröſſern Koſten/ und doch mit weniger Geſchicklichkeit.
30. Demnach wir nun alle andere Nationen übertreffen im Geld verſchwenden/ ſo laſt uns denn viel lieber von denſelben lernen/ wie wir ſolches bey tauſenden auß Sr. Maj. Seen gewinnen/ und einen allgemeinen Gewinn thun mit denjenigen Wolſcha-ten/ die uns GOTT der Allmächtige jährlich zuſchickt/ in weit gröſſerm Überfluß/ als die Früchte an unſern Bäumen. Welche/ ob ſie wol mehr koſten/ einzuſammlen/ jedennoch dem Königreiche und gemeinem Beſten aller Sr. Maj. Unterthanen viel zuträglicher ſind/ als die da die Kauffleuth bereichern/ die Handthierungen und Handwerke befördern/ und die Schifffahrt vermehren/ benebenſt auch ohnzehlich armen und müſſigen Menſchen/ die nicht wiſſen ihre Koſt zu verdienen/ zu thun geben.

Inzwiſchen waren über die allbereits anweſende unterſchiedliche Geſandten/ noch etliche andere zu Landen ankommen/ theils die alten Bündnüſſe zu verneuren/ theils auch Sr. Maj. wegen Widereinſetzung und bevorſtehenden Heurath Glück zu wünſchen/ worunter auch einer von dem Groß-Hertzog von Florentz war/ der ſehr köſtlich auffzog. Nach ihm/ und zwar um die Mitten diſes Monats langte ein Königl. Frantzöſiſcher Geſandter/ der Herr von Eſtrade daſelbſt an/ und hatte den 17. darauff Audientz; Diſer ſollte als ordentlicher Reſident in Londen verbleiben. Den 20. darauff hielten d. Venedig. Geſandten Hr. Angelo Corraro/ Ritter und Procurator zu St. Marx/ und Hr. Michael Moroſini/ auch Ritter und Rath/ mit einer Hof-Statt von 16. Paſchen und 30. Lackeyen/ ſehr ſchön und reichlich außgekleidet/ ihren offentlichen Einzug in die Stadt/

wobey

wobey der Spaniſch und Frantzöſiſche Geſandten einander 1661.
bald in die Haare kommen wären/ wegen deß Vorgangs oder Jul.
der Oberſtell/ wie ſie ſich denn beyderſeits mit Degen und Piſtolen darzu gerüſtet hatten: Als aber Se. Maj. der König hirvon Nachricht krigte/ ſchickte er den Herrn Rutherford an ſie/ der ſie beredte/ nicht zu erſcheinen.

Den 4. Tag hernach hatten beyde Herren Geſandten bey Sr. Königl. Majeſt. Verhör/ in welcher ſie Jhro wegen dero glücklichen Widereinſetzung Glück wünſchten/ mit erſuchen/ daß Se. Maj. mit der Herrſchafft zu Venedig ferner alle gute Freundſchafft/ wider dero Feinde/ abſonderlich aber die Türcken unterhalten wolte: Worauff ſie ſich bald wider nach Hauſe begaben.

Hergegen waren die Chur-Brandenburgiſche und Chur-Pfältziſche Herren Geſandten/ welche der König mit ſeinem Bruſt-Bildnüß/ reichlich mit Diamanten beſetzt/ beſchencket hatte/ von dar wider auffgebrochen: Und zwar ging eben diſen 24. Jul. von den Chur-Brandenburgiſchen Se. Fürſtl. Gn. Printz Johann Moritz von Naſſau/ nachdem ſie die Bündnüß zwiſcher Sr. Königl. und Sr. Churfürſtl. Durchl. auch was ſie ſonſt/ von wegen der Vormundſchafft über den jungen Printzen von Oranien vorzubringen gehabt/ glücklich geſchloſſen/ in Sr. Maj. Barken einem nach Calis/ deß Hn. Cantzler Weynmanns Excell. aber über Holland nach Cleve/ woſelbſt er kurtz hirauff/ mit groſſem Betrübnüß der verwittibten Prinzeſſin von Oranien/ als deß hochgedachten jungen Prinzens Fr. Groß-Mutter/ verſtarb/ welchem nachgerühmet wird/ daß er ſey geweſen ein vortrefflicher Raths- und guter Politicus oder Weltmann.

Allein

1661. Jul. Allein die Niderländiſche Herren Geſandten hatten in ihren Geſchäfften noch zur Zeit wenig oder nichts verrichtet/ und wenn ſie gleich heut mit den Engelländiſchen Herren Gevollmächtigten in einer Sach ſo weit kommen waren/ daß man ſie für ſo gut als geſchloſſen/ und nur auff beyder hohen Principalen Unterſchreibung zu beruhen hilte; brachten jedoch nachgehends bey der andern Zuſammenkunfft die Herren Engelländiſche von neuem ſo viel Klagen und Schwerigkeiten darbey ein/ daß ſie entweder auff die lange Banck geſchoben/ oder endlich gar zurück geſtellt und abgeſchnitten ward.

Daſſenhero kam bey den H.H. General Staaten im Haag in Berathſchlagung vor/ dieweil dieſe anſehentliche Geſandtſchafft allbereits eine geraume Zeit hero gewähret und merckliche Unkoſten erfordert gleichwol aber noch ſo gar nichts verrichtet hätte; Und nun/ da Se. Maj. der König auß Londen verreiſen würde/ noch länger anſtehen/ und villeicht gröſſere Unkoſten darauff gehen dürfften/ ob nicht rathſamer wäre/ nur einen von den H.H. Geſandten/ neben dem Secretario/ bey dem Königl. Hofe/ auch auff der Reyſe/ zu laſſen/ und die andern wider nach Hauſe zu beruffen. Sie blieben jedoch aber noch alle drey auß gewiſſen Urſachen in Londen/ zumalen der König ſeine vorgehabte Reyſe auch auffſchub/ zum theil/ weil das Geld/ ſo zu einer ſolchen koſtbaren Reyſe wollte vonnöthen ſeyn/ noch nicht ſo häuffig einkommen/ zum theil auch und vornehmlich/ ſintemalen in deß Königs Abweſen auſſerhalb der Stadt Londen ſich allerhand Gefährlichkeiten hervor thun dürfften/ und wol zu beförchten ſtünde/ daß/ wie unlängſt die Quacker/ alſo auch anitzo die unvergnügte und abgedanckte Soldaten/ auß Antrib der Officirer und beſchimpfften Freundſchafft von deß Crom-

wells

wells Anhang / ihre Perſon in deſſen tapffer ſpielen / und lieber 1661.
mit halbem Glück es wagen möchten / entweder eine güldene Jul.
oder eyſerne Kette zu verdienen / als länger in ſolcher Vergeſſenheit / Armuth und Verachtung zu leben. Alſo nun iſt Se. Königl. Maj. vor diſes mal noch in dero Schloß Withal verblieben.

Nunmehr krigte man auch zu Londen von dem ſo in Africa am Gold-Geſtade bey Capo-Verde (davon droben auff der 278. Seite gedacht worden) vorgangen / gewiſſe Nachricht / welche ein Edelmann / den der Engelländiſche Capitän Holms zurück geſchickt hatte / mitbrachte / wovon kürtzlich diſes der Verlauff. Man hatte eine weile her in Engelland 4. ſtattliche Fregatten mit aller Zugehör außgerüſtet / unter dem Namen / als wenn ſie in deß Hertzogs von Jorck Dienſten ſollten gebraucht werden. Diſen ward der Capitän Holms / als Admiral vorgeſetzt / und er damit nach dem Königreich Guinea / oder Gold-Geſtad an der Africaniſchen Küſte / woſelbſt eine lange Zeit her die Niderländer ihre Handlung mit den wilden Mohren getrieben / abgefertiget / um gleichfalls an den Orten in den Gold-Handel / worauff man ſchon bey Cromwells Zeiten ein Auge gehabt / mit einzuniſten.

Als nun der Engelländiſche Admiral dahin kam / ankerte er vor beſagtem Capo-Verde / und ließ dem Niderländiſchen Statthalter hier in dieſer Schantz: Dem Comptoir Ceralone und andern Plätzen an der Africaniſchen Küſt anzeigen / daß ſie ſolche Oerter vor dem Monat December räumen / und der Oſt-Indiſchen Engliſchen Compagnie überlaſſen ſollten / doch möchten die Niderländer in deſſen noch ſo lang allda verbleiben und ihre Handlung fortſetzen.

1661. Jul. 30. Von hier ſegelte der Admiral nach dem Fluß Gamby/ an welchem ein klein Schäntzlein lag/ ſo vor diſem dem Hertzog in Curland zugehöret hatte/ aber von ſeinem Gewalthaber den Holländern war übergeben worden. Der Holländiſche Gebietiger darinnen wollte die Engliſchen nicht an Land kommen laſſen/ ſondern löſte ſein Geſchütz: Worauff diſe ihn aufforderten/ innerhalb zehen Tagen ſich zu ergeben. Wie nun die Zeit verfloſſen/ die Holländer aber noch nicht außziehen wollten/ ſatzten die Engliſchen mit Macht an die Veſtung/ ſo daß der Gebietiger darinnen/ weil er ſich zu ſchwach befand/ gezwungen ward/ ſich mit den Engliſchen der Ubergab halber zu vergleichen/ und ihnen den Ort zu räumen/ welchen ſie nach dem Hertzog von Jorck James- oder Jacobs-Inſul nannten/ da er zuvor St. Andreas geheiſſen. Nach diſem bauten die Engelländer noch eine andere Veſtung oder Schantz auff beſagtem Fluß Gamby/ und nanten ſie nach ihrem König Carls-Eyland oder Inſul/ und legten eine Beſatzung darein/ unter dem Capitän Kirby. Anfangs waren dieſe newe Gäſte bey den Einwohnern nicht gar angenehm/ ſie drungen ſich aber mit der Zeit immer beſſer ein/ und trachteten darnach/ wie ſie einige Gold-Minen antreffen möchten.

Dieſes nun verurſachte bey den vereinigten Niderlanden nicht ein geringes Nachdencken/ ſo daß ſich auch die in Londen noch anweſende Geſandtſchafft bey Seiner Königl. Majeſtät hierüber höchlich beſchwerte; Welche dann der König verſicherte/ daß ſolches alles/ wo es ſich ſo verhielte/ wider ſein Wiſſen geſchehen/ und den Anfänger deſſen mit gebührender Straff anſehen wollte.

Es

Es iſt aber Capo-Verde ein Promontorium oder Vor-Gebürg in der Landſchafft Africa gegen dem Occidentaliſchen Meer zu / da ſich der groſſe Fluß Niger (ſo wie der Nilus Crocodil bey ſich führt) hinein ergeuſſt / welches Vor-Gebürg / weil es ſchön grün iſt / den Namen Capo-Verde / oder Caput viride, das iſt / das grüne Haupt / bekommen. Allhier in dieſer Gegend haben die Holländer ſich nidergelaſſen / und ihnen Schantzen und Wohnungen erbauet / damit ihre da ankommende Schiffe die Wahren niderlegen / und dann mit den Schwartzen in Guinea gegen Gold und andere Sachen verhandeln könnten / welches Land ſchon zuvor hero die Portugaleſer erfunden hatten: Wie ſie aber dieſes Land erkündiget / und deren Orten eingewurtzelt / iſt / ſo viel man auß warhafftigen Hiſtorien befindet / die Inſul St. Thomas / ſo gleich Anfangs der Schifffahrten in dieſe Lande von den Portugeſen / an St. Thomas Tag / daher ſie den Namen hat / erfunden worden / und unter dem Æquinoctial, in dem Æthiopiſchen Meer gelegen iſt / die meiſte Urſach geweſen / weil ſie dieſelbe zuvor eingehabt / ehe dann ſie in das veſte Land Africa / und alſo an das Geſtad Guinea kommen. 1661. Jul. 30.

Als nun nachgehends die Portugeſen diſes Land durchſuchten / und vermerckten / daß es ein gut Land wäre / den Handel daſelbſt mit Nutz zu führen / und daß die Mohren oder Einwohner deß Lands gar arm und mangelhafft an den Sachen / ſo in Portugall könte überflüſſig herbey geſchafft und dahin geführet werden / hergegen aber reich an denen Sachen wären / ſo man in Portugall nicht hätte / als Gold und andere Sachen / bemüheten ſich von den ſchwartzen Leuthen / die damals noch gar wild waren / ſintemal ſie noch keine andere Völcker geſehen hatten / als diſe obgedachte Portugaleſer /

1661. zuerkündigen die Gelegenheit deß Lands/und zu erfahren/was
Jul. man wol für Wahren dahin führen ſollte/daran man etwas ge-
30. winnen möchte.

Wie der Statthalter auff der Inſul S. Thomas deſſen alles verſtändiget ward/liß er alsbald etliche Schiffe/mit allerhand Lebens-Mitteln/Volck/Geſchütz und Wahren/wol verſehen/außrüſten/und dahin lauffen/welche auch gar angenehm waren/weil ſie den Einwohnern alſo ſüß zu ſingen wuſſten/daß ſie die Portugeſen je länger je weiter ins Land liſſen: Welcher Gelegenheit die Portugeſen ſich wol zu bedienen wuſſten/ſahen ihnen den bequämſten Platz/eine Veſtung dahin zu bauen/auß/und hilten alsdenn bey den Einwohnern an/ ihnen zu erlauben/daß ſie ein Hauß bey ihnen bauen möchten / damit ſie die Handelſchaffte deſto beſſer treiben könnten; Welcher Bitt die Portugeſen/weil ſie groſſe Verheiſſungen thäten/den Königen auch gute Geſchencke brachten/ und ihrer Natur und Art nach noch unbekannt waren/leichtlich gewehret wurden.

Zu ſolchem Bau nun verſchrieben ſie etliche Schiffe mit Kalck und Steinen/ neben allerhand hirzu behörigem Werckzeug/und fingen an zwar nur ein klein Caſtel oder veſtes Hauß La Mina genannt zu bauen/welches ſie aber mit der Zeit erweiterten/und je länger je gröſſer machten und verſtärckten/daß ſie ein gut Theil Lands und Einwohner unter ſich brachten/ ſintemal ſie nicht allein das Land anfingen zu bauen / und zu ihrem Nutz zuzurichten/ſondern theilten auch den Leuthen vieler Sachen Erkänntnuß mit/daß ſie faſt alles/was ſie heutiges Tages wiſſen und können/von ihnen gelernet haben.

Diſe eintzige Veſtung aber wollte den Portugeſen zu ihrem Vorhaben / das Land zu bezwingen nicht genug ſeyn/ dannenhe-

nenhero nahmen ſie das Dorff Achombenę / nur drey Meilen 1661.
von Capo de Treſpunctas/oder dreyeckichtem Haupte/alſo ge- Jul.
nannt / weil es ſich mit 3. Spitzen in das Meer hinein erſtreckt/ 30.
gelegen ein / und baueten ein veſtes Hauß dahin/ Aziem geheiſ-
ſen; etwan 3. Meilen beſſer hinab/ zwiſchen jetzgedachtem Capo und der Veſtung Mina/an dem Waſſer S. Jörgen/ richteten ſie noch ein anders auff/weil an diſem Ort von allerhand Eſſen-Speiſen / auch Zucker-Röhren ein Uberfluß zu ſehen war / es auch ein herrlich fein Waſſer hatte/ ſo gar Fiſchreich/daß auch das gantze Land darauß konnte geſpeiſet werden / welches ihnen groſſen Zoll tragen würde.

Ferner machten ſich die Portugeſen auch an Akra/welches ein Ort / ſo etwann in 20. Meilen tieffer von der Veſtung Mina gelegen/und da täglich viel Gold zu verhandeln hingeführet ward/und baueten daſelbſt auch wider der Einwohner Willen/ eine Veſtung / begunten ſich ſolchem nach Herren deß Landes zu nennen/ mit den Einwohnern übel umzugehen / und ſie mit Gewalt zu zwingen/und zwar/ehe ſie ſich noch recht verſchantzet und beveſtiget hatten. Deßwegen nun gedachten die Mohren/ welche der Portugeſen Muthwillen und ſchweren Zoll nicht ertragen kunnten/auff allerhand Mittel/diſer neuen Gäſte wider loß zu werden / kamen zu dem End einsmals vor die Schantze oder Veſtung /unter dem Schein als wolten ſie Kauffmannſchafft treiben/und als ſie/ohn allen Argwohn eingelaſſen wurden/ ſtürmeten und ſchlugen ſie auff die Portugeſen zu/ lieſſen auch nicht eher nach/ biß ſie ſelbige alle ermordet und umbracht hatten/die Veſtung zerſtörten ſie nachgehends auch/und riſſen alles in Grund darnider.

Die andern Portugeſen in den andern Veſtungen hiemit-

1661. heten ſich zwar ſehr diſe Einwohner zu Akra wider zu verſöh-
Jul. nen / und bothen ihn in guter Freundſchafft allerhand Kauff-
30. mannſchafften feyl: Die von Akra aber wollten ſie nicht an Land
kommen laſſen / ſondern muſſten mit ihren Schiffen im Meer
ligen bleiben / und daſelbſt der ankommenden Handelsleuthe
erwarten.

Unterdeſſen begunnten die Franzoſen an das Gold-Ge-
ſtad zu kommen; aber die Einwohner dorfften vor den Portu-
geſen offentlich nicht mit ihnen handeln / biß ſie endlich gen Akra
kamen / da ſie angenehme Gäſte waren / weil ſie die Wahren et-
was wolfeyler gaben / als die Portugaleſer. Solches nun zu
verwehren / fuhren die Portugeſen zu / und da ſie jemanden
fingen / der mit den Franzoſen gehandelt hatte / thäten ſie ihm
groſſe Marter an / rüſteten auch zwo Galeen auß / welche auff
dem Meer am Geſtad hin und wider fuhren / und alle die Na-
chen der Einwohner / die ſie antraffen / daß ſie mit den Franzo-
ſen Handelſchafft trieben / zerbrachen und zerhieben. Und weil
ſie damit die Fremden noch nit abhalten konnten / liſſen ſie zwo
groſſe Galeen auß Portugall bringen / womit ſie ein jedes
Schiff / ſo ſich an dem Geſtad ſehen liß / verfolgten und hinweg-
nahmen / durch welches Mittel ſie denn vor den Franzoſen al-
lein Herren blieben.

Ob ſie nun wol ſolcher Geſtalt deß einen Nachbarn loß
wurden / krigten ſie jedoch bald einen andern / nämlich die Hol-
länder / welche auff Antrieb eines Holländers / ſo eine Zeit lang
bey den Portugeſen auff der Fürſten-Inſul (Del Principe) ge-
fangen geſeſſen / und von ihnen diſer Orten halber gute Kund-
ſchafft eingenommen hatte / etliche Schiffe dahin außrüſteten / de-
nen die Portugeſen ſolches nicht verwehren konnten / weil ſie
gröſſere Schiffe brachten / und mächtiger waren ihnen Wider-
ſtand

ſtand zu leiſten/alſo daß ihre Galeen wider dieſelbe nicht beſtehẽ 1661.
mochten. Weil nun die Portugeſen ſahen/daß ihnen die Hollän- Jul.
der groſſen Schaden thun würden / in dem ſie die Wahren viel 30.
wolfeyler gaben/und auch geben konnten/denn ſie/und aber mit Gewalt nicht abzutreiben wären/ verhetzten ſie die ihnen unterthänige/auch andere Mohren wider die Holländer/und bothen 100. Gülden an Gold für jeden gefangenen Holländer zugeben/ womit ſie zwar anfangs ſo viel außrichteten/ daß ſie etliche derſelbẽ auffriben/wie ſie deñ einsmals im Jahr 1599. im Decemb. einen Nachen/ worinnen 5. Holländer waren/überfielen/ und nidermachten; Gleichwol aber vermochten ſie die Holländer nicht gar abzuhalten/daß ſie nicht auch etliche Schantzen und Veſtungen gebauet/und ihren Handel darinnen fortgepflantzet hätten.

Den Holländern ſind nun nach der Zeit auch andere Völcker gefolget/als Schweden/ Dänen und der Hertzog in Churland/ an deſſen ſtatt anitzo die Engelländer daſelbſt eingeniſtet/ wie ob erzehlet wordẽ/und ein mehrers hirvon zu berichten/villeicht noch in diſem ſibenden Theil Gelegenheit vorfallen wird.

Mit dem Parlament in Schottland kam es diſen Monat gleichfals zum ſcheidẽ: Selbiges hätte zwar gern nach deß Parlaments in Engelland Anordnung die Biſchoffl. Kirchen-Ordnung und Liturgie eingeführet / die Presbyterianer aber / derer faſt das gantze Land voll iſt/wollten ſich durchauß darzu nicht verſtehen: Geſtalt dann die in Dumfriſe auch Sr. Majeſtät deß Königs Geburts-Tag/ welchen das Parlament feyerlich zu begehen befohlen / auch ſelbſt mit groſſen Freuden begangen hatte/nicht einmal feyern wollten; Dahero das Parlament/um ſolchen Inſolentz oder Hochmuth/wie man es hiſſe/zuvertreibẽ/ einen gewiſſen Schluß machete/und 40. Pferde von der Königl.

Leib-

1661. Leibwache dahin ſchickte / welche die Verbrecher vor das Par-
Jul. lament brachten; Die ſich aber entſchuldigten / daß ſie ſolches
30. nicht gewuſſt / bathen dabenebenſt bey den Königl. Commiſſa-
rien um Gnad / mit dem Verſprechen / ſich hinfüro als treue und
gehorſame Prediger zu verhalten.

Uber diſe wurden noch zween andere Schottiſche Predi-
ger vor Gericht geſtellt / mit Namen Magiſter Dickſon und
Mag. Macquard / als Verräther / der erſte demüthigte ſich /
aber der ander blieb hartnäckig darauff beſtehen / darum ward er
auch nachgehends vom Parlament verbannt.

Weil demnach das Parlament mit den Sachen / betreff-
fend das Kirchen-Weſen / gar nicht zu recht kommen konnte /
und damit gleichwol das Reich in Ruh möchte erhalten wer-
den / als ſchickte Se. Königl. Majeſt. von Londen auß ein abſon-
derlichen ſchrifftlichen Befehl dahin / nach welchem ſich in deſ-
ſen biß man etwann was gewiſſes deß Kirchen-Regiments hal-
ber würde geſchloſſen haben / ein jeder richten ſollte, welcher in
unſere Sprach überſetzt alſo lautet:

Sr. Königl. Maj. in Engelland Befehl an die Kirchen in Schottland / weſſen ſie ſich zu verhalten.

CArl von Gottes Gnaden König / rc. Unſern Lieben / rc.
So bald als es Gott dem Allmächtigen gefallen / Uns /
durch ſeine allgewaltige Krafft / wunderbarlicher Weiſe
und mit Friden in Unſere Königl. Regierung wider einzuſetzen /
haben Wir Uns angelegen ſeyn laſſen / Unſere Königreiche wi-
derum zu der Freyheit und Glückſeligkeit zu bringen / deren ſie
unter

unter Unſern Vorfahren genoſſen. Zu dem ende nun hatten wir in Unſerm alten Königreiche Schottland ein Parlament beruffen/ als das bequemſte Mittel/ wodurch ein ſolches/ nach erlittenem ſo viel jährigen Elend/ könnte zu Werck gerichtet/ und auff die beſchwerliche Unterdruckung und ſchmertzliche Dienſtbarkeit/ welche die jüngſten Gewalthäter/ auß ſelbſt angemaſſtem Recht wider Uns verübt/ die alte Freyheit wider eingeführet werden. 1661. Jul. 30.

Und demnach die Parlaments-Stände dieſes Unſers Königreichs ſo gar frey und einträchtig ſich ihrer eigenen Ehr entſchlagen/ in dem ſie Unſere Königl. Gewalt/ Hoheit und Gerechtigkeit zu unſer Kron/ wie auch unſere Ober-Herrſchafft über alle Perſonen und alle Dinge ſo gantz abſolut oder unumſchrieben geſucht/ als jemals einige Unſere Vorfahren/ Könige in Schottland/ zu einiger Zeit ſich deren gebraucht oder ſie in Händen gehabt/ in dem ſie nicht allein die/ bey letzter Unruh/ durch die ungleiche Zeiten angeſponnene Feindſeligkeiten auffgehoben; Sondern auch dieweil ſie alle die vereinigten Parlamenter/ welche ſich etwan einiger Macht mögen unterfangen haben/ unſern Königl. Herrn Vatter/ ſeither dem Jahr 1633 als da er die abſonderliche Rechte/ und den Pardon oder die Begnadigung unſerer Unterthanen ihm vorbehilt/ zu verſtoſſen/ und was ſonſt damaliger Zeit biß daher vorgangen iſt/ gäntzlich verworffen.

Und dieweil Unſer Parlament in ſeinem unter dem 20. Märtz gemachten Schluß ſich erklärt/ daß es Unſer gäntzlicher und veſter Will wäre/ die wahre proteſtirende Religion/ in ſolcher lauter und reinen Gottesfurcht und Verſtändnuß/ gleich wie ſie zum Zeiten unſers Königl. Herrn Vatters und Groß-

1661. Vatters/ Lobſeligſten Andenckens/ im Königreich im ſchwang
Jul. gegangen / zu ſchützen/ wären auch gar geneigt/ die Gottſelig-
30. keit und Religions-Ubung ſo wol heim- als offenbarlich fort-
zupflantzen und zuzulaſſen/ und verwürffen dargegen alle üppi-
ge und unordentliche Dinge/ wolten die Diener deß Göttlichen
Worts dabey ſchützen und handhaben/ nur daß ſie in den Schran-
cken ihres Dienſtes und Berufs bleiben/ und ſich Unſer Macht
und Gebotten ſolcher geſtalt gehorſamlich unterwerffen ſolten/
wie es ihrem Ambte gebührete/ und von treuen Unterthanen
erfordert würde.

Was auch anlangte die Kirchen-Ordnung/ da wollten wir bedacht ſeyn/ ſelbige auff veſten Fuß zu ſtellen/ und ihr alſo zu helffen/ wie wir befinden würden/ daß ſie mit dem Wort Gottes/ wie auch der Monarchialiſchen Regirung/ und deß Reichs Ruh und Frieden am beſten überein käme. Unterdeſſen ſchafften wir ab alle gegenwärtige Verſamlungen der Collegen oder Amts-Geſellſchäffter/ Presbyterer oder Kirchen-Vorſteher und Geiſtlicher Zuſammenkünffte/ und wollten ſie in vorgedachten Schrancken eingehalten haben/ ungeacht deß jenigen Schluſſes/ ſo ſeither dem Jahr 1633. bey allen vorgeſeſſenen Parlamenten ergangen.

Dahero haben wir nöthig erachtet/ uns durch diſe unſere offentliche Abkündigung/ nicht allein gnädigſt zu erklären/ daß Wir ſolch Exempel Unſers Parlaments/ als ein Zeichen der Pflicht gar gern annehmen/ wobey die Welt wiſſen ſoll/ wie einträchtig und rechtfertig diß Königreich/ und wie gewaltig es zu unſerm Dienſt ſey/ als deſſen wir genugſam verſichert leben: Sondern auch ihm kund zu thun unſern veſten Willen/ welcher iſt/ ſelbiges/ wie auch unſer Königreich in ihren eigenen Freyheiten zu erhalten und zu beſchirmen.

Und damit wir ingleichem das jenige/ weſſen ſich unſer 1661.
Parlament von wegen der Religion/ in unſerm Namen erklärt/ Jul.
gut machen mögen/ und wann wir bedencken/ wie genau unſer 30.
Wol- und Ruhe-Stand an dieſem Königreich hange/ wann
daſſelbe und der Kirchen-Friede/ welcher in den vorigen Zeiten/
bey dem unruhigen Weſen/ gäntzlich darnider geriſſen worden/
wider zu gutem Stand gebracht werden; So haben wir endlich
nach reiffer Erwegung gut befunden/ uns durch etliche/ die wir
werden benennen/ unſer Königl. Macht und Gewalt/ zu Erhaltung unſerer Regirung und deß Convenants allhier/ in ſo weit/
als es mit Gottes Ehren wird geſchehen können/ der Religion/
guter Ordnung und dem allgemeinen Frieden zum beſten/ und
unſerm Königreiche zu einem Genügen/ zu gebrauchen

Inzwiſchen befehlen und gebiethen wir unſern lieben Unterthanen/ Predigern und andern/ daß ſie/ gleich wie ſie gedencken zu verantworten ſich der Sachen/ ſo das Regiment und unſere Kirche betreffen/ es ſey in Predigen/ Remonſtrationen/ Warnungen/ Erklärungen/ Schlüſſen/ Bitt-Schrifften oder Kirchen-Cenſuren und Gutachten/ oder auff einige andere Wege/ gäntzlich entſchlagen/ im Gegentheil ohn Aergernuß und friedſam betragen/ wie ſolches ihre Pflicht gegen Uns/ als welche der Fried der Kirchen iſt/ erfordert.

Darum iſt Unſer Begehren/ und Wir befehlen euch ernſtlich/ daß/ ſo bald diſer Unſer Brif wird vor euch kommen/ ihr denſelben auf dem Kreuz-Markt in Unſer Veſtung Edenburg/ wie auch auf andern Märkten und Haupt-Plätzen Unſers Königreichs/ im Namen und von wegen Unſer/ allen Unſern Unterthanen kund und zu wiſſen thun laſſet/ damit jederman deſſen Wiſſenſchafft haben möge. Gegeben zu Withal den 20. Junii im Jahr 1661. Unſers Reichs im dreyzehenden.

Uu ij Diſes

1661. Dieſes Patent ward ſo bald in den ſieben Bürgen oder
Jul. Haupt-Plätzen deß Königreichs Schottland bey klingenden
30. Trompeten abgeleſen; viel Prediger aber ſchienen dennoch damit nicht allerdings zufrieden zu ſeyn. Und damit die Schottiſche Kirche deſto beſſer nach Wunſch möchte wider in vorigen Stand geſetzt/ und die ſo unruhige und widerſpenſtige Gemeine um ſo viel kürtzer im Zaum gehalten werden/ ſo wurden alle die veſten Schlöſſer der vornehmſten Städte nidergeworffen und geſchleifft/ allein das zu Edenburg/ weil es unüberwindlich und auff einem Felſen gelegen iſt/ blieb noch verſchonet; Dargegen muſten alle gegen Engelland zu erbaute Veſtungen gleichfalls nidergeriſſen werden/ worüber zwar die Schotten ſehr unwillig wurden/ die Engliſche Soldaten aber arbeiteten mit gantzen Compagnien und ſo fleiſſig daran/ daß in kurtzem alles der Erde gleich war.

Hirauff nun/ weil das Parlament/ wegen der Presbyterianer allzu steiffen Hartnäckigkeit nichts fruchtbarliches außzurichten vermochte/ und nur mehrere Weitläufftigkeiten zu beförchten hatte/ wiewol es Sr. Maj. Willen gern erfüllet/ und die Biſchoffe wider eingeführet hätte/ ſchied es diſen Monat auch von einander/ und der Groß-Commiſſarius/ welchen der König von wegen ſeiner dem Parlament vorzuſtehen dahin geſchickt hatte/ begab ſich ſolchem nach wider nach Londen/ um von allem am Königl. Hofe Bericht zu thun.

Nit beſſere Verrichtung hatte das Parlament in Irrland/ welches zuſam̃t den Königl. Com̃iſſariis ſeint dem 8. May in der Haupt-Stadt Dublin geſeſſen/ und fleiſſig berathſchlaget hatte/ wie wegen deß Meinen und deß Deinen ein gewiſſer Schluß zu treffen; ſintemaln in vorigen Zeiten viel von ihren Gütern

waren vertrieben/ und andere dahin eingeſetzt worden/ welche 1661.
nun ihren alten Eigenern und rechtmäſſigen Beſitzern wider Jul.
ſollten eingeräumet werden/welches dann ſolche Weitläufftig- 30.
keiten verurſachte/ daß darinnen nichts möchte gefördert und abgethan werden. Sonſten kam das Parlament mit dem in Engelland in andern und zwar Kirchen-Sachen meiſt überein/ liß Sr. Maj. deß Königs Geburts-Tag feyerlich begehen/und beſchloß/daß das Convenant / oder Kirchen-Bündnüß gleichfalls ſolte verbrannt/und das H. Abendmal von den Ständen deß Parlaments/nach der alten Liturgie / empfangen werden/ und dergleichen Sachen mehr/ die ſowol für den König als die Biſchoffe dienlich waren : Und demnach auch viel Klagen wider die Römiſch-Catholiſche bey demſelbigen einkamen/als unter andern : 1. Daß ſie allgemeine Verſammlungen hilten: 2. Sich geiſtlichen Rechtens anmaſſten auß fremder Gewalt. 3. Haupt-Geld erhieben wider deß Reichs Satzungen: 4. Abſonderliche Feſt-Tage zu feyrē befihlen: 5. Die Weltliche Obrigkeitliche Gewalt verwürffē: 6. Pulver/Mußqueten und andere Kriegs-Rüſtung zuſammen brächten: 7. Sich auß Connaugt in unterſchiedliche Plätze begäben/ und in die Raths-Stellen eindrungen: 8. Auch einer von diſen harten Papiſten ſich in einer offentlichen Zuſammenkunfft vernehmen laſſen/er müſſte nach der Parade gehen: Und daß unterſchiedliche Perſonen/ abſonderlich aber in Kilkenny eine gantze Compagnie/wären auff eine Rolle geſchrieben : So thät das Parlament dargegen in allem gute Vorſehung / und ſchied dann auff eine Weile / biß gegen den September wider von einander.

In Polen lieff auch diſen Monat/und zwar den 7.17. diſes/der Reichs-Tag zu Ende/auff welchen männiglich gehoffet

1661. hatte/daß er das von den vielen und ſchweren Feinden zerriſſene
Jul. Vatterland wider in guten und ruhigen Stand ſetzen würde:
30. Aber es gewann damit gar eine andere Geſtalt/ wie auß nachgehender Erzehlung zu vernehmen.

Den 6. 16. May gieng der Reichs-Tag zur Warſchau recht an/ auff welchem zu berathſchlagen vorgetragen ward: 1. Wie die Zöll und Aufflagen erträglich anzuordnen: 2. Die Kauffleut und Soldaten zu bezahlen: 3. Die Coſacken zur Beſtändigkeit zu bringen: 4. Die Ukraine mit Beſatzungen zu verſehen: 5. Mit dem Moßkowiter Frieden oder Krieg zu machen: 6. Geſandten an fremde Höfe zuſchicken/ und zu unterhalten: 7. Mittel vor Chur-Brandenburg wegen der Verſetzung der Stadt Elbingen für die 400000. Reichs-Thaler zu erfinden. 8. Den Unkoſten für die Veſtungen in Preuſſen zu erheben: 9. Die Klagen und Beſchwerungen wegen Liflands abzuthun: 10. Die Geſchencke vor die Tartarn auffzubringen: 11. Die alte Schulden und Schwerigkeiten der Kron abzutragen: 12. Die Grentzen gegen Siebenbürgen zu verſehen: 13. Die Wahl-Stimmen zu ergäntzen: Und dann endlich 14. Was für ein Nachfahrer am Reich zu erwehlen/ wenn Se. Königl. Maj. ſonder männliche Erben abgehen ſollte.

Hier bey diſem Reichs-Tage hilt ſich allbereits ein Kayſ. und Franzöſiſchen Geſandter auff/ unter welchen ein jeglicher die Kron auff ſeine Nation/ der erſte auff das hochlöbliche Ertz-Hauß Oeſterreich/ der andere aber auff Franckreich/ und zwar auff den Hertzog von Anguien zu bringen/ ſein beſtes thäte. Ferner fanden ſich um den Anfang deß Reichs-Tages zween Moßkowitiſche Geſandten zu Warſchau ein/ welche in ihrer erhaltenen Audientz/ im Namen ihres Groß-Fürſten/ mit der

Kron

Kron Polen Frieden begehrten. Es erſchien auch daſelbſt auff 1661.
dem Reichs-Tage der Polniſche General Zarnetſchky / wel- Jul.
cher dem König in 50. Fahnen und Standarten / ſo letztmals 30.
den Moſcowittern waren abgenommen worden / zu den Füſſen hinlegte / dabeneben auch 12. vornehme Gefangene / in blau/ grün/ und gelben Atlas bekleidet / darunter ein Weywod und der General Sezerba / die alle dem Könige Reverentz machten / überlieferte / wobey er eine lange Rede in Polniſcher Sprach thät / die wol eine gantze Stund währte. Dem Herrn General Zarnetſchky folgten bald der Kron Marſchall Hr. Lubomirsky und der Feld-Herr Hr. Potocky / welche ſehr prächtig eingezogen: Vor ihnen kam eine Compagnie von 3. Fähnlein / in lauter rothen und weiſſen Kleidern / mit klingendem Schalmeyen- und Trommel-Spiel / hinter dieſen folgten viel Kutſchen / und die andern Feld-Herren und höhe Officirer kamen dieſen auff der Straß entgegen / ſie zu empfangen. Nächſt dieſen kamen zwo Compagnien Polniſche Tragoner / in welcher Ordnung dieſe beyde Herren alſo auff das Königl. Schloß zogen / allwo ſie in Beyſeyn einer groſſen Anzahl Volcks / 160. Moſcowitiſche Fahnen / neben 5. in 600. Gefangenen Sr. Königl. Maj. übergaben und zuſtellten. Ein gleiches thät auch der Feld-Zeugmeiſter von Ludinghauſen / und überlieferte über 39. ſchwere Stücke und halbe Carthaunen / ſo dem Moſcowiter gleichfals waren abgenommen worden.

Den 26./16. May ward ein Königl. Schwediſcher Geſandter / Herr Steno Bilke / durch den Kron Jägermeiſter / Herrn Morſtein / deme viel Polniſche Edelleuthe folgten / mit 10. Kutſchen zu Warſchau eingeholt / welcher in ſeiner / ſo wol bey dem König / als auch bey der Königin gehabten Audientz / ſich / von

wegen

1661. wegen der Kron Schweden / gegen die Kron Polen groſſer
Jul. Freundſchafft vernehmen liſſe. Es war auch ein Chur-Bran-
30. denburgiſcher geſandter/wegen der Elbingiſchen Sache/allhir/ der hatte mit bedecktem Haupt und ſitzend Audientz.

Demnach nun inzwiſchen die Herren Senatoren oder Reichs-Räthe ihre Stimmen zu End gebracht/ und die Va-cantzen vergeben worden/ wo man in der Landbothen- oder der andern Ritterſchafft Stuben in voller Arbeit begriffen/ die in dem Königl. Vortrag enthaltene Vorſchläge nach einander in Richtigkeit zu bringen; da dann die Littauiſche Stände mit al-lem Ernſt auff einen Frieden mit Moßkau drangen: widrigen Falls/da die Polniſche Stände hirzu nicht verſtehen würden/ müſſten ſie/ um ihr verderbtes Vatterland zu retten/ damit es nicht gäntzlich zu Grund ginge/ für ſich ſelbſten/ ſo gut als ſie könnten/Frieden machen. Die Moßcowitiſchen Geſandten erzeigten ſich gleichfalls gar begierig hirzu/ trieben ſtarck auff eine Zuſammenkunfft und Unterredung/ worzu zwar die bey-den Herrn Groß-Cantzler verordnet wurden/dieweil aber jene/ ehe man zu einigen neuen Tractaten ſchritte/einen dreyjährigen Stillſtand der Waffen begehrten/ zerſchlug ſich diſe Friedens-Handlung gantz und gar/ zumalen auch die Herren Reichs-Räthe/ neben dem Könige/ und zwar auff einrathen deß Crons Marſchalls Herrns Lubomirsky/und Feld-Herrns Potozky/ denen auch der Herr General Zarnetzky beyſtimmte/ſich ſelbi-ger ſtarck widerſatzten.

Den folgenden Monat Junius gab es einige Unluſt bey diſem Reichs-Tage/ in dem auff demſelben beſchloſſen/ auch mit klingenden Trompeten außgeruffen ward/ daß keine ande-re als die Catholiſche Religion in der Cron Polen ſollte gelitten

werden

werden/ wobey abſonderlich Sr. Fürſtl. Gn. Printz Radzivil/ 1661.
wegen deß Religion Streits/ als welcher der Reformirten Re- Jul.
ligion beygethan/ von etlichen/ auff dem Reichs-Tage zu er- 30.
ſcheinen/ wolte verweigert werden; Doch gleichwol muſſten ſie auff inſtändiges Anhalten deß Hn. Generals Zarnetſchky und anderer Officirer/ hochgedachte Se. Fürſtl. Gn. zulaſſen/ die aber anders nicht erſcheinen wollte/ ſie würde denn von denen/ ſo ſie außſchlieſſen wollen/ mit Ehren wider eingeholt; Wie daß auch geſchahe. Hirauff widerſatzte ſich Se. Fürſtl. Gn. ſolchem ergangenen Schluß ſo ernſtlich/ blieb auch ſo lang auß der Landbothen-Stube/ biß daß man denſelben ſo weit änderte/ daß die Evangeliſche und Reformirte/ wie ingleichem die jenigen Arrianer/ ſo bißhero zu diſer Religion getretten/ bey den vorigen Freyheiten verbleiben ſollten/ forthin aber dörfften die Arrianer zu keiner andern als zur Römiſch-Catholiſchen Religion tretten/ die Verweigernde ſollten für unehrlich gehalten/ und mit Verluſt ihrer Güter außgeſchafft werden/ womit endlich der Fürſt Radzivil ſich begnügen liſſe.

So gab es auch deß Müntz-Weſens halber groſſen Streit. Die Herren Reichs-Räthe wollten das leichte Kupffer-Geld abgeſchafft haben/ und begehrten/ man ſollte auff die jenigen/ ſo ſolches häuffig ins Land gebracht/ ſcharff nachfragen; Sintemaln man deſſen 10. Millionen im Land hätte/ da doch die Königl. Verordnung nur auff 5. Millionen zu ſchlagen geweſen wäre.

Immittelſt trieb die Königin gar ernſtlich auff die Wahl eines zukünfftiges Königs/ und demnach ſie aller Meinungen noch nit verſichert war/ als gab ſie an/ daß eine igliche Provintz abſonderlich davon ſich berathſchlagt/ und nachmals ihre Stim̃

1661. Jul. 30. und Gutachten geben möchte: Es wollten aber der Groß-Polen/Ruſſen und Brazlaver (ob wol die Klein Polen/Maſſurer und Lithauer geneigt darzu waren) nichts davon hören / auch entſchuldigten ſich die Podlachier/wegen deß Herrn Statthalters Fürſtl. Gn. Abweſenheit / ihre Stimmen und Gutachten hirüber einzuholen. Dannenhero nun liß der König die Herren Reichs-Räthe erſuchen / einen Rath-Sitz hirüber in der Königin Vorgemach zu halten / da er ihnen dann in einer ſchönen Rede dieſes Werck / in welchem die Wolfahrt deß gantzen Königreichs beſtünde / beſter maſſen anfohlen / welches auch ſo viel fruchtete/ daß faſt alle/ auſſer einem Biſchoff und Caſtellan/ die Stimmen und Gutachten zu ſammlen/ bewilligten.

Es ward aber diſes Vorhaben bald hirauff gäntzlich zernichtiget: Denn die Soldaten wolten Gelt haben / dahero muſte man alle Gedancken dahin richten/ wie diſes Völcklein zu befridigen / zumalen die Tartarn/ ſo bißher der Kron Polen wider die Moßkowiter Hülff gethan/ ſich auch bedrohlich vernehmen lieſſen/ entweder Dienſt und Unterhalt zu haben / oder mit in hundert tauſend Mann auff den Raub außzugehen/ und ſich ſelbſt bezahlt zu machen / womit ein Theil der Polniſchen Armee allbereits einen Anfang machte/ verband ſich zuſammen/ ſchätzten die Königl. und Geiſtlichen Güter/ um alſo von ihnen und andern Städten Geld zu erzwingen: Wie dann am 9. 19. Julii ihr Marſchall Swidersky vor ſeine Völcker 12000. Polniſche/ oder 6000. Teutſche Gülden/ von der Stadt Lemberg begehrte/ worauff ihm den zweyten Tag hernach 6000. Polniſche Gülden bezahlt werden muſten / welches nicht allein am Polniſchen Hofe groſſe Beſtürtzung / ſondern auch nachgehends im gantzen Reiche merckliche Forcht und Verwirrung

verur-

verurſachte/weil ſich täglich mehr und mehr vom Adel zu ihnen 1661.
ſchlugen/und endlich gar einen Bund mit einander machten/ Jul.
und weit und breit im Lande herum zogen/wie in nachfolgenden 30.
Monaten ein mehrers hiervon zu vernehmen.

Solchem nach kam den 7. 17. diſes deß Nachts der Reichs-Tag zum Ende/da dem die Haupt-Sachen waren geſchloſſen/ und die geringern/ deren eine groſſe Anzahl/biß auff künfftigen Convocations-Tag/ſo auff nächſtkommenden November vor ſich gehen ſollte/verwieſen worden/ worauff auch das Wahl-Werck wider ſollte vorgenommen werden: Se. Königl. Maj. entſchuldigte ſich für ſich/ daß ihr Vätterliches Wolmeinen/ der Wahl halber/ ſo gar nicht angenommen/ oder fortgeſetzet werden wollen/vornehmlich wegen bevorſtehender Gefahr der Heydniſchen Völcker/und anderer böſen Nachbarn. So waren auch die Lithauiſche Stände nicht allerdings zu friden/weil diſes Werck zurück gangen/und ſollten ſich außdrücklich haben vernehmen laſſen/daß/wenn man nicht wider zur Wahl ſchreiten wollte/ſie genöthiget würden/ſich dem Moßcowiter zu ergeben/und ihr Vatterland vom gäntzlichen Untergang und weitern Verderben zu erhalten/ weßwegen/und weil die Peſt ſich zu Warſchau etwas ſpühren liſſe/ Se. Königl. Maj. beſchloß/ ſich mit erſtem nach Grodno zu erheben/um ſo wol ſie/die übel-befriedigten Lithauer deſto beſſer zu ſtillen/als auch dem Moßcowitiſchen Unweſen und vorhabenden Friedens-Wercke um ſo viel näher zu ſeyn.

Belangend die Geld-Mittel zur Bezahlung der Armee/ ſo waren mehr nicht/als 9. Millionen bewilliget worden / die den Soldaten auff die Weywodſchafften ſollten zugeſchrieben/ und nicht in den Schatz gebracht werden: Welches Geld aber

1661. Jul. 30. bey der Armee nicht einmal angenommen werden wollte / als die noch viel ein mehrers forderte / und nachgehends ein weit-außſehendes Spiel anfienge: Ob auch ſchon etliche Weywodſchäfften / ſonderlich in Groß-Polen 40. Poborren zu geben bewilligten / ſo ſchützten jedoch andere ihre Verwüſtung / und den beym Schwediſchen Krieg erlittenen Schaden vor / weßwegen ihnen unmüglich wäre / ſo viel Geldes auffzubringen: Muſſte alſo bey dem vorigen verbleiben.

Wegen der Elbingiſchen Sach ward beſchloſſen / etliche Gevollmächtigte zu verordnen / welche das Werck ſo weit überlegen ſollten / ob Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg ſelbige Stadt / oder aber zur Verſicherung / biß Ihro die 400000. Rthlr. erlegt würden / Braunsberg und Frauenburg ſollte eingeräumet werden. Anderer außländiſcher Potentaten Handlungen mit der Kron Polen / als die Königl. Schwediſche / Moßkowitiſche / Coſackiſche und Tartariſche / wollte man gleichfalls durch Gevollmächtigte abthun laſſen: Allein der Kayſ. Reſident Herr Iſola / war diß Orts ſo unglückſelig / daß ihm der Polniſche Hof verbotten ward / weil er zu Hof und bey den groſſen Herren außgeſprengt / als ob die Königin in Poln mit Franckreich und Schweden eines Vorhabens wider das Hauß Oeſterreich wäre / und deßwegen mit dieſen beyden Kronen Bündnuß machen wollte; oder auß Verdacht / weil / wie ihm Schuld gegeben ward / er ſollte mit Geld der Poln. Deputirten Freundſchafft geſucht haben: Dahero muſſte auch der Poln. Reſident am Kayſerl. Hofe / weil man daſelbſt wol wuſſte / daß die Franzoſen dort dergleichen Kauffmannſchafft auch trieben / ſich hinfüro deſſelbigen entſchlagen.

Deß geweſenen Unter-Cantzlers Radziefsky eingegebene

Supplicationen wurden vor diſesmal alle verworffen/und beſchloſſen/daß er bey Lebzeiten diſes Königs/in Polen nicht kommen ſollte/doch ihm vergönnet ſeyn/ auff eine gewiſſe Zeit hinein zu kommen/um ſeine Sachen in Richtigkeit zu bringen und denn nach derer Verrichtung ſich alſobald wider auß dem Königreiche begeben. Hergegen erlangte die Stadt Dantzig diſe Freyheit/daß keine Tücher/als die mit der Stadt Stempel bezeichnet wären/ſollten in das Königreich Polen geführt werden. 1661. Jul. 30.

Die Krigs-Händel/ſo zwiſchen beyden Theilen/den Polen und Moßkowitern/diſes Jahr/und bey währendem Reichstag vorgangen/betreffend; ſo waren dieſe von den Polen in unterſchiedlichen Treffen und Scharmützeln/ und abſonderlich den 23. Octob. vorigen Jahrs/wie im fünfften Theil/auff der 393. Seite Bericht geſchehen/dergeſtalt ſcharff gezwaget/ und dünne gemacht worden/daß ſie ſich/weil ſie ſich den Pohlen im Feld zu widerſtehen zu ſchwach befanden/nach ihren in Lithauen und Reuſſen eroberten und von den Coſacken ihnen übergebenen Städten und Schlöſſern/zu rück ziehen muſſten. Der Moßkowitiſche Feldherz Chowansky hatte zwar noch etliche tauſend Mann bey ſich/dorffte ſich aber an die Polen nicht wagen/oder auß ſeinem Vortheil herauß gehen; Doch glückte ihm einsmals ein Streich/daß er das Städtlein Druyen/woriñen eine Polniſche Beſatzung von 300. Mann lag/überrumpelte; Die Polniſche Soldaten wurden alle darnider gehauen/ auſſer dem Commendanten Coſopsky/welchen die Moßkowiter gefangen mit ſich hinweg namen.

So thäten auch die Moßkowiter auß dem Schloß Kauen in der Lithau/denen Edelleuthē auf dem Land mit Streiffen groſſen Schaden/ womit ſie ſich ſolcher geſtalt auffs newe wider mit

1661. Lebens-Mitteln verſahen / daß ſie nachmals gegen die Polen
Jul. deſto länger außhalten könten / welche hirauff etliche Fahnen
30. Tragoner ihres Volcks darauff ſchickten / um den Moßkowi-
tern das fernere Außfallen zu verwehren.

Uber das trachteten die Polen dahin wie ſie diſe unangenehme Gäſte / welche ſie bißher auß dem Felde getrieben / auch vollends auß den Städten und Feſtungen jagen möchten / zu welchem Ende ſie dann / bald nach eingetrettenem Neuen Jahr / ſich unter dem General Zarnetſchky zuſammen zogen / um einen Ort nach dem andern mit Gewalt anzugreiffen.

Grodno / eine zwar vornehme / aber von Holtz ſchlecht erbaute Stadt im Groß-Fürſtenthum Lithauen / an dem Fluß Niemen / zum theil auff dem Berg / und zum theil in der Ebene / nach ſelbigen Lands Gewonheit / gelegen / muſſte ſich am erſten im Hornung / an die Polen ergeben: Die Stadt an ſich ſelbſt iſt zwar mit keiner Maur umbgeben / noch mit Bollwercken / Thoren und Thürnen verwahret: Aber auff dem höhern Berge ligt ein Schloß / worinnen die Könige in Polen / wenn ſie allhir ſeyn / um mehrer Sicherheit willen Hof zu halten pflegen / und diſes muſſten die Moßkowiter anitzo den Polen wider überlaſſen. Dem Schloß zu Grodno folgte bald im Märtzen hernach die Stadt Mohilo / worinnen die Bürger die meiſte Beſatzung der Moßkowiter nidermachten / und ſich wider in Polniſchen Schutz begaben. Allein vor dem Schloß zur Wilda / welche die Haupt-Stadt in beſagtem Groß-Fürſtenthum Lithauen iſt / und von den Moßkowitern im Jahr 1655. den 29. Julij Alt. Cal. mit Niderhauung in 15000. Einwohner war eingenommen worden / konnten die Polen und Lithauer unter ihrem General Sapiha noch nicht zu rechte kommen / ob ſie wol

in

in unterſchiedlichen Stürmen ihnen die Köpffe zimlicher maſ- 1661.
ſen daran zerſtoſſen hatten. So muſten auch die andern Polni- Jul.
ſche Völcker in Weiß-Reuſſen diſen Winter/ weil es ihnen an 30.
Lebens-Mitteln gebrach/ das Land gar verlaſſen; Jedoch ſam̃-
leten ſich in 6000. Mann zuſammen/ ſtreifften biß auff 3. Meil an Plozko oder Polozko/ wie es auch ſonſt genannt wird/ welches eine vornehme und groſſe/ auch mit Mauren/ Paſteyen und Wällen wolverwahrte Stadt in Lithauen iſt/ an dem Fluß Düna/ allda die Polota drein kommt/ gelegen/ und mit einem ſehr veſten Schloß verſehen/ brannten und raubten alles auß/ was ihnen von Moßkowitern vorkam/ und ſonderlich bemächtigten ſie ſich deß Städtleins Chiſna oder Siſna an der Düna/ worauß ſie den Moßkowitern ſelbigen Strom unſicher machen konnten.

Als der Frühling begunnte herbey zunahen/ machte ſich der Judizky wider an das Weiß-Reuſſen/ worinnen ihm auch das Glück ſo wol wollte/ daß er Sebiſch einnahm/ und einen Entſatz von 7. Compagnien/ welche der Naſſokin auß Liefland dem Chowansky zuſchickte/ auß dem Feld ſchlug.

Deſſen ungeacht gaben die Moßkowiter das Spiel noch nicht gäntzlich verlohren/ ſondern verſtärckten ſich ſo gut als ſie mochten/ weil die Polen ſich auch ziemlich abgemattet hatten/ daß ſie ihnen nicht weit nachſetzen konnten/ und hierzu noch das Unglück kam/ daß ein Theil der Polniſchen Armee/ bey währendem Reichs-Tage/ ſich abſonderte/ und weiter nicht fechten wollte. Und ſonderlich lieſſe der Moßkowitiſche Zaar oder Groß-Fürſt um Pleſko alle Mannſchafft zu Soldaten machen/ und ſelbige auff Teutſche Art abrichten; Dahero viel Officirer auß Curland nach Moſkau übergingen/ und bekam

ein

1661. Jul. 30. ein gemeiner Teutſcher Soldat deß Jahrs 156. Rubeln zu Sold. In ſeinem gantzen Reiche ward der fünffte Mann auffs newe außgeſchrieben / und in theils Landſchafften Mann für Mann auffgebotten / auff daß/wann ja ſeine Geſandten auff dem Reichs-Tage den Frieden nicht erhalten könnten/ er verſehen wäre/einen newen Feldzug vorzunehmen/und den Krig wider die Kron Polen mit allen Ernſt fortzuſetzen. So machte auch den Moßkowitern wider einen Muth / weil ſie jetzt mit Schweden Frid in Liefland gemacht hatten/daß ſie dahero auß ſelbigen Beſatzungen / die ſie dieſen Monat Julius allgemach anfingen außzuräumen / friſch Volck würden haben können. Ubrr das bemühete ſich der Groß-Fürſt auch dahin/wie er die jenigen Coſacken / welche voriges Jahr der Kron Polen wider zugefallen waren/nochmals auff ſeine Seiten bringen möchte/ wie er dann dem General Chmielinsky zu dem End ſelbſt zuſchriebe/und die jenſeit deß Niper-Fluſſes wohnende Coſacken ſchon ſo weit verreitzt hatte / daß ſie ſich gegen gedachte Kron auffs new widerſpänſtig erzeigten/und in 40000. ſtarck mit den Moßkowitern einen Einfall in dieſelbige zu thun troheten.

Diſes nun/wie auch der Türcken Vornehmen in Sibenbürgen/machten dem Königl. Hofe groſſes Nachdencken / daß dahero zu dem obgedachten Reichs-Tage um ſo viel mehr geeylet ward; Se. Maj. der König aber erhub ſich noch vor Außgang deß Jenners von Cracau nach Cenſtochau / welches ein wol beveſtigtes Cloſter iſt auff einem Berg/der Clarenberg genannt/ bey dem Städtlein gleiches Namens/ an der Warta/in Groß-Polen/nahe an den Schleſiſchen Gräntzen gelegen / um daſelbſt mit den Herren Reichs-Räthen ſich wegen deß Moßkowitiſchen Kriges zu berathſchlagen/auch in andern Sachen/

und

und abſonderlich in dem Wahl-Werck den Weg zu bahnen/ 1661.
damit man alsdann mit dem Reichs-Tage deſto ſchleuniger Jul.
zu End kommen möchte. 30.

Allhier fanden ſich gleich Anfangs Coſackiſche/ wie auch ein Moßkowitiſcher Abgeordneter ein/ deſſen Anbringen war/ daß ſein Zaar oder Groß-Fürſt ſich zwar mit der Kron Polen in Friedens-Handlung einlaſſen wollte/ wenn die Kron vorhero Verſprechung thäte/ daß wegen Schmolensko keine Meldung geſchehen/ viel weniger die Widereinräumung begehret werden ſollte/ ſuchte deßhalben ein gantzes Jahr Stillſtand/ und daß darüber im Julio eine abſonderliche Handlung angeſtellt werden möchte: Er ward aber mit ſolchem Begehren nach Cracau verwieſen/ allda ſo lang zu warten/ biß der vom Chmielinsky an den Kron-Marſchall abgefertigte Geſandter wieder ankommen würde.

Im Hornung hatte diſe Verſammlung ein Ende: Und ob wol viel Rathſchlagens wegē der Wahl geweſen/ auch theils der Stände dem Hochlöbl. Ertz-Hauß Oeſterreich/ und abſonderlich der Röm. Kayſerl. Majeſt. Herrn Bruder/ Sr. Hoch-Ertz-Fürſtl. Durchl. Ertz-Hertzog Joſephen/ warum der Kayſerl. Geſandte Herr Liſola fleiſſig anhielt/ gar geneigt ſchienen/ ward doch noch zur Zeit kein Schluß darinn gefunden/ ſondern diſes Werck biß auff den Reichs-Tag verſchoben. Se. Maj. der König gieng ſolchem nach von hier nach Kiläu/ daſelbſt einige Tage abzuwarten/ worzu ſich endlich der junge Chmielinsky erklären würde. Denn ob zwar er vor ſich ſelbſt/ wie auch ſeine Zaporowiſche oder jenſeits deß Niper-Fluſſes wohnende Coſacken das vorige Jahr (wie im fünfften Theil auff der 123. Seite ausführliche Meldung geſchehen) ſich mit Eydes-Pflicht gegen

1661. auß ins freye Feld begab/ da er dann 10. Tage lang ſein hohes
Jul. Feſt Bairan oder Batſan genannt/ als zu welcher Zeit die ge-
30. wöhnliche Ubung in den Gewehren und Waffen vorgenommen
wird/ unter den Gezelten hilt.

Als nun daſſelbige den 29. Jul. 8. Aug. war zu End gelauffen/ ſtellte er ſich den folgenden Morgen/ als den 30. diſes vor ſein gantzes Kriges-Heer/ ſo in Schlacht-Ordnung ſtund/ in einem blancken Harniſch zu Pferd/ worauff er ſich auff allerley Weiſe herum tummelte/ die Piſtolen etlich mal löſete und viel Pfeile abſchoſſe/ biß er ſolcher geſtalt zwey Pferd gantz ermüdete: Hernach ſtieg er ab/ ſpielte mit der Picken und Hellepartem zu Fuß/ lud die Muſqueten/ und löſte ſie auch/ lud ſie denn gleich wider/ und ſolches zum öfftern/ wodurch er/ als das Haupt ſich ſeinen Soldaten als einen Rittersmann zu erkennen geben/ ihnen einen Muth machen/ und weiſen wollte/ wie ein jeglicher ſein Gewehr handthieren und gebrauchen müſſte.

Hirauff liß er diſes gantze Heer bey ihm vorüber und nach Adrianopel ziehen/ er aber ſatzte ſich in eine Sänffte und folgte ihm dahin nach/ woſelbſt er noch mehr Völcker auß Aſia erwartete/ die alsdann mit diſen nach Belgrado oder Griechiſch Weiſſenburg/ und ſo fort in Sibenbürgen gehen/ und dem Kemin Janos den Garauß machen ſollten.

Unterdeſſen laureten die unter unterſchiedlichen Baſſen allbereits in Ungarn und an den Sibenbürgiſchen Gräntzen ſtehende Türckiſche Völcker nur darauff/ wenn ſich das groſſe Gewäſſer würde verlauffen haben/ daß ſie ſelbiges Fürſtenthum vom newen anfallen könnten: Denn wegen der hoch auffgelauffenen Waſſer-Ströme und abgeworffenen Brücken vermochten ſie den gantzen Monat May nichts hauptſächliches



MAHOMET. IIII. TURCARUM
IMP. D: IN IERUSALEM MECHA et MEDINA

ches vorzunehmen/ auſſer daß ſie den Ort Podezan/ 2. Meilen 1661.
von Wardein/ ſo vorhin nur ein ſchlecht Schloß war / wegen Jul.
deß gar guten Lagers/ mit doppelten Waſſer-Gräben/ Schan- 30.
tzen und Mauren umgeben / und zu einer Haupt-Veſtung machen/ darbey auch eine Brücke/ worüber 3. Wägen neben einander fahren konnten/ verfertigen liſſen. Sie hatten ſonſt eine groſſe Macht beyſammen / und wurden die bey Ofen allein auff 50000 Mann ſtarck geſchätzet / ohne die ſo noch bey Gran lagen. Bey Grichiſch-Weiſſenburg ſtunden unter den beyden Baſſen Aly und Sedy auch in 30000. Mann / zu welchen noch etliche 1000. Tartarn ſtoſſen ſollten/ und bey Wardeyn in die 5000. Mann / welcher Ort auch ſelbſt mit ſo viel Mannſchafft verſehen war / die mehrentheils verlaugnete Chriſten/ von denen die Ungariſche Huſaren einsmals einen Türckiſchen Beg-Begen/ Namens Emmerich Bitto/ der Geburt nach ein Ungar/ welcher von Groß-Wardeyn nach Erla/ und von dannen ſich wider dahin begeben wollen / neben noch 15. andern Türcken zu Calo gefänglich einbrachten.

So bald nun die Waſſer in etwas verlauffen/ fingen die Türcken an auß ihren Lägern ins Feld zu ziehen/ und zwar die bey Griechiſch-Weiſſenburg nach Temeswar / woſelbſt ihr Sammel- und Muſter-Platz ſeyn ſollte / geſtalt zu Anfang deß Junij ſich allbereits ſtarcke Truppen um Temeswar und Tockay ſehen liſſen/ weßhalben ſich die Einwohner um diſe Gegenden ſehr verlieſſen/ und theils in die Städte/ und theils in die Moräſte und Wälder flüchteten. Hergegen trachteten die Türcken darnach / wie ſie die Stände in Siebenbürgen dahin bringen möchten/ daß ſie gegenwärtigen Fürſten wider ab- und und dargegen einen newen einſetzen wollten/ welcher nach Conſtantino-

 ſtantino-

1661. ſtantinopel gehen/ den Eyd treu und gehorſam zu ſeyn ablegen/
Jul. und die Beſtättigung deß Fürſtenthums daſelbſt holen ſollte:
30. Zu welchem Ende dann ſie eine abſonderliche Geſandtſchafft
an die Stände ſchickten / mit dem Verſprechen / dafern die
Stände ſolches würden eingehen/ daß ſie alsdann hinfüro weiter nichts mit Gewalt ſuchen / ſondern das Land gegen alle und jede Feinde beſchützen / auch von demſelben ins künfftig keinen Tribut mehr fordern/ ja den allbereits ſchuldigen und noch ruckſtelligen gar fahren laſſen wollten.

Aber die guten Leuthe wollten nicht trauen / ſondern/ weil ihnen durch ihren Geſandten zu Wien vom Kayſerlichen Hofe ſtarcke Zuſag von Hülffe war gethan worden / ſo beſchloſſen ſie auff ihrem Land-Tage / welcher von dem Fürſten auff den 22. April war deßwegen außgeſchrieben worden / und den 9. Junii ſeine Endſchafft erreichte/ Se. Kayſerl. Maj. zum Schutz-Herren anzunehmen/ und Ihro den gewöhnlichen Tribut/ ſo ſie vor diſem dem Türcken erlegt/ zu liefern: Welcher Schluß alſobald an Allerhöchſtgedachte Röm. Kayſerl. Maj. von den Ständen durch zween Abgeordnete/ einen Geiſt- und Weltlichen/ hinterbracht ward. Ein gleiches thät auch der newe Fürſt Kemin Janos/ der wollte ſich und ſeine getrewe Stände bey dem Fürſtenthum ſchützen / ſchickte deßhalben einen eignen reitenden Bothen an den Kayſerl. General Wachtmeiſter Hr. Heiſter/ welcher eben obiges der Türcken Verſprechen und gewaltiges Drohen/ daß ſie ihn wie den Ragotzky verfolgen wollten/ berichtet/ und um ſchleunige Hülffe anhielt/ weil es dem Fürſten ſonderlich an Fuß-Volck ermangelte.

Hierauff lagerte ſich diſe Türckiſche Haupt-Armee zwiſchen obgedachtes Temeswar und Wardeyn/ wohl in 12000.

Mann ſtarck/ die ſich mit denen daſelbſt ſtehenden Türcken ver- 1661.
einbarten/ und ein Läger machten/ biß auff 4 Meilen von Zath- Jul.
mar/ da ſie dann zwiſchen Zeckelheyd/ Caroli und andern Plä- 30.
tzen wacker herum ſtreifften/ und den Leuthen alle Lebens-Mittel entzogen/ welche ſich nun darwider ſatzten/ die ſchlugen ſie zu todt.

Es konnten ſich aber der Aly und Sedy-Baſſa bey diſem Feldzuge nicht vergleichen/ und wollte der Sedy nit allerdings gehorchen/ dahero ward er nidergemacht/ das Haupt abgeſchlagen und nach Conſtantinopel geſchickt: An deſſen Stell kam bald hierauff ein anderer Türckiſcher General/ ſo ſich Iſmael Baſſa/ und deß Türckiſchen Kayſers Generaliſſimum/ oder oberſten Feld-Herrn diſſeit deß Meers nannte. Dieſer brachte abermals viel Volck mit ſich zur Haupt-Armee zwiſchen Temeswar und Wardein/ ſchickte auch offentliche Brieſe an die Siebenbürgiſche Stände/ in welchen er ſie beweglich ermahnte/ die begangene Fehler in Zeiten zu erkennen/ und bey dem Türckiſchen Hofe Gnad zu ſuchen/ mit dem Verſprechen/ daß ſie ſolche finden/ und man aller Widerſpänſtigkeit/ auch was ſonſten vorgangen/ keines weges gedencken/ noch ſie deſſen entgelten laſſen würde: Widrigen falls aber ſtellte er ihnen ſo groſſe Bedrohungen vor/ als ſie immer ſeyn konnten.

Dieweil aber die Röm. Kayſerl. Maj. als König in Ungarn/ das Fürſtenthum Siebenbürgen nicht wol laſſen konnte/ als ward um auch etwas eyfferiger zur Sach gethan/ und den Völckern in Böhmen/ Schleſien und Mähren/ nach dem Muſter-Platz/ welcher bey Tirna gegen den Junium hin ſollte gehalten werden/ zugehen anbefohlen. Es kam aber der Ungariſche Kammer-Preſident nach dem Kayſerl. Hof/ welchem Sr.

Kayſerl.

1661. Kayſerl. Majeſt. die Unmöglichkeit/ die Armee ſo eylfertig zu
Jul. verſehen/ vorſtellte/ auch dabey unterthänigſt um gnädigſten
30. Auffſchub bath/ den er auch erhilt/ ſo daß die Muſterung biß zu Außgang deß Junii verſchoben/ und den Oberſten angedeutet ward/ den Feldzeug in etwas zu verlängern.

Es ward auch von der Röm. Kayſerl. Maj. ferner den 29. May (8. Jun.) an welchem Tag eben die Türckiſche Bottſchafft gleichfalls mit ſchönen Kayſerl. Geſchencken/ wider von Wien abzog/ Herr D. Metzger/ und ein anderer Namens Fiſcher/ zum Aly Baſſa/ mit Allerhöchſtgedachter Kayſerl. Maj. endlicher Erklärung geſchickt/ daß ſie den Frieden/ wann die Türcken in Sibenbürgen alles in alten Stand ſetzen/ wider abtreten und ſelbige Einwohner bey ihren Privilegien laſſen würden/ zu erhalten geneigt/ widrigen falls beſagtes Fürſtenthum zu ſchützen/ und vor fernerm Gewalt zu befreyen entſchloſſen wären. Worauff die Sibenbürgiſche Geſandten mit Kayſerl. Maj. verabſchiedeten/ Ihro die Plätze Zeckelheyd/ Samos/ Vivar/ Kovar und Deva einzuräumen. Es betraff aber vorgedachten H. Doctor Metzgern das Unglück/ daß er auff ſolcher ſeiner Reyß bey Teſko/ 40. Meilen von Ofen/ von 80. Frey-Hayducken angegriffen/ ihm in zehen tauſend Ducaten abgenommen/ die Credentz- oder Trau-Briefe zerriſſen/ und die Türckiſche Convoy/ ſo er bey ſich hatte/ nidergemacht ward/ weßwegen er ſich einige Zeit zu ermeldtem Teſko auffhalten/ und auff andere Schreiben und Geld von der Kayſerl. Maj. warten muſte.

Nichts deſto weniger wurden nach und nach viel Schiffe mit Mehl/ allerhand Munition/ Stück-Kugeln/ Muſqueten/ Piquen/ Küraſſen und andern Kriegs-Nothwendigkeiten von Wien nach Hungarn abgeführt; Wohin auch unterſchiedliche

Völcker

Völcker auſſm Reich im Anzug begriffen waren: Inſonder- 1661.
heit fuhren den 13. 3. Junij 1700. Mann von den Chur-Trieri- Jul.
ſchen und Münſteriſchen Völckern/ unter dem Herrn Obriſten 30.
von Wolframsdorf/ von Regenſpurg auf der Donau zu Schiff
nach Wien: Die Gemeinen wurden von ſelbiger Statt mit
Bier/ Brodt und Fleiſch geſpeiſet/ der Hr. Oberſte aber in der
Stadt gaſtirt/ und die Officirer beſonders wol tractirt. Den
17. 7. Jun. ſchifften ſie Wien vorbey/ und etliche Tage hernach
der Herꝛ General-Wachtmeiſter Lucas von Speck/ mit 600.
Mann/ die den Wolframsdorfiſchen in Ungarn nach dem
Sammel-Platz nachgeführet wurden/ und erwartete man in-
deſſen noch mehr Völcker auß dem Reich. Auch hatten die
Nider-Oeſterreichiſche Land-Stände auff ihrem Land-Tage
ſiben hundert tauſend Gülden/ und die Böhmiſche Land-Stän-
de fünff hundert und achtzig tauſend Gülden zu erlegen bewilli-
get/ um damit Sr. Kayſerl. Maj. zu Unterhaltung ſolcher aller
Völcker deſto kräfftiger unter die Armen zu greiffen. Auch ver-
ſprachen die Ungariſche Stände auff ihrem Land-Tage zu
Preßburg 30000. Säcke Getreid/ 2000. Eymer Wein und
500. Ochſen/ biß auff fernere Berathſchlagung für die ankom-
mende Völcker zu liefern. Die Kayſerl. Haupt-Armee aber/
geſchätzt auff die 24000. Mann/ lag zu der Zeit zwiſchen Neu-
häuſel und Schintta/ und der Herꝛ General Feld-Marſchall
und Graf von Montecuculi/ als das Oberhaupt derſelben/ hilt
ſich zu Wien auff/ um der Muſterung der neu angekommenen
Völcker beyzuwohnen.

Beſagte Muſterung hatte in diſem Monat Junius ihren
Fortgang/ und fanden ſich in 15000. Mann dabey ein/ auſſer
denjenigen/ ſo bereits an den Sibenbürgiſchen Gräntzen/ wie

1661. auch die ſchon drunten in den Quartiren ſaſſen/ und noch durch
Jul. Böhmen im Anzug begriffen waren / oder die man auß dem
30. Reich erwartete. Uber alle dieſe Völcker ſollte wolgedachter Herr Graf den Haupt-Befehl / der Freyherr von Sporck zu Pferd: Der Marck-Graf von Baden und Graf von Starenberg/ als Feld-Marſchälle Leutenante zu Fuß/ und der Freyherr von Souches oder Suſa über das Geſchütz-Werck das Gebiethe haben.

Solchem nach erhub ſich die Kayſerl. Armee unter deß Herrn General Feld-Marſchallen Hoch-Gräfl. Excell. ſammt den Sporckiſchen Völckern in 17000. zu Pferd und zu Fuß/ auß ihrem Läger / gieng Neuhäuſel vorbey / und ſatzte ſich eine Meil von Gomorra zwiſchen den Flüſſen Neutra und Gran/ daſelbſt ſchlugen ſie ein Läger und lieſſen ſolches mit etlichen Stücken gegen das Türckiſche Gebieth zu verſehen / und erwarteten nur biß die Brücke über die Donau fertig wäre / daß ſie alsdann hinüber gehen / und ihr Läger zwiſchen Gran und Ofen/ auff Türckiſchen Boden/ ſchlagen könnten. Bey Gomorra bliben deß Hn. General Wachtmeiſters von Spick drey Regimenter zu Fuß ſtehen: Und der Hr. General Feld-Marſchall Graf Montecuculi / neben dem Herrn General Graf Forgatſchen ging mit 3000. Pferden der Türckey zu / ſtellten die Völcker hinter einen Berg/ der Herr Feld-Marſchall aber ritt ſelbſt auff den Berg / und erkündigte ſich der Türckiſchen Veſtung Gran biß ohngefähr auff eine Stunde Wegs. Indeſſen waren ſchon wider 2. Regimenter unter den Obriſten Poſt und Fabri im Kayſerl. Läger ankommen. Wenige Zeit hernach / als den 12. 22. Jul. langten auch / zu Wien / die nach Ungarn wider den Erb-Feind zu Hülff geſchickte Chur-Cöll-

niſche

niſche 10. Compag. Fuß-Völcker/ in 1500. Mann ſtarck/ unter 1661.
dem Hr. Obr. Koiſt/ wie auch die Chur-Bayeriſche 8. Fahnen/ Jul.
unterm H. General-Wachtmeiſter Bucher/ beyderſeits außer- 30.
leſene und wolſtaffirte Soldaten/ ins geſammt auf 2600. Mañ
ſtarck/ zu Waſſer an; Diſe wurden in einer Inſul zwiſchen zweyen Armen der Donau/ gegen Luſtdorff in der Aue genant/ außgeſetzt/ mit Wein/ Fleiſch und Brodt überflüſſig verſehen/ von der Röm. Kayſ. Maj. ſelbſt beſichtiget/ und die General Wachtmeiſter/ Obriſten/ Obriſt-Lieutenante und Obr. Wachtmeiſtere mit ſchönen Güldenen Ketten und Gnaden-Pfenningen beſchenckt/ und ſo dann weiter fort nach Ungarn geſchickt. Zween Tage vorhero/ war auch deß Herrn Marck-Grafens Leopold Wilhelms von Baden Fürſtl. Gn. von Wien nach Ungarn abgereiſt/ um die Völcker allda zu commandiren. Dieſelbigen hatten zwar vermeinet ihr Läger zwiſchen Gran und Ofen zu ſchlagen/ muſten aber zwiſchen Gomorra und Gran diſen Monat noch ligen bleiben/ weilen ſie Kundſchafft erhalten/ daß die Türcken ſich allbereits auf ſelbigen Berg mit 18000. Mann gelägert/ auch die Stadt Gran (woran vor diſem zwo Pasteyen verfallen/ die ſie wider auffgericht) auffs neue ſtärcker beſetzt hätten.

Gegen den 18. 28. Jul. fielen in 150. Mann auß der Feſtung Gran/ und thäten einen Streiff in der Chriſten Gebieth/ bekamen auch etliche derſelben gefangen; Aber die Kayſerl. Völcker ſatzten den Türcken ſo ſtarck nach/ daß ſie ihnen nicht allein die Gefangenen wider abnahmen/ ſondern auch noch 11. Türcken-Köpffe und 12. Gefangene davon brachten/ die übrigen muſten im Fluß Gran erſauffen. Deßwegẽ ward nachgehends ein eigener Zauſch auß Gran an den Herrn General Feld-Marſchall Monte-

1661. Monteculi geſchickt / der ſich über der Kayſerl. Völcker ver-
Jul. übte Feindſeligkeit/und daß ſie gar biß an das Thor vor Gran
30. ſtreifften/ſehr beklagte. Deßgleichen kam den 31. diſes (10. Aug.) ein anderer Türckiſcher Zauſche nach Wien / welcher wegen deß/daß die Ungarn von der Türckiſchen Convoy/ſo den Käyſerl. Abgeſandten/Herꝛ D. Metzgern begleitet hatte / 9. gefangen und 7. nidergemacht/ gnugſame Gutthuung forderte.

Unterdeſſen ging auch bey den andern an den Sibenbürgiſchen Gräntzen ſtehenden Käyſerl. Völckern alles langſam daher/und weiters nichts vor / als was etwan eine oder die andere Streiff-Parthie thäte. Um Eingang deß Monats Junij fiel eine Schwadron Teutſche Reiter unterm Hr. General Wachtmeiſter Heuſter bey Zatmar eine Türckiſche Parthey an / von welcher ſie / ohne Verluſt einiges Mannes / 40. Mann nidermachte / und in 150 ſammt mehr als ſoviel Pferden gefangen bekam. So glückte auch dem Herrn Grafen Nicolaus von Serin abermals ein Streiff/daß er etliche hundert Stück Vieh in Türckeyen ertappte/ 3. Agha gefangen kriegte / und 4. derſelben neben etlich hundert Türcken nidermachte.

Nach diſem glücklichen Streiche machte ſich hochgedachter Herꝛ Graff mit 1400. Mann/gegen Außgang deß Monats Junij/nicht weit von Caniſcha/ welches eine ſtarcke Veſtung an den Steyermärckiſchen Grentzen / und im Jahr 1600. den 22. Octob. nach einer 45. tägichten Belägerung von den Chriſten den Türcken übergeben worden / um daſelbſt auff die Abfuhr der Grentze Bezahlung / davon er Kundſchafft hatte / zu paſſen/welcher Anſchlag ihm auch ſolcher geſtalt anging/daß er die gantze Convoy bey 800. Mann nider und zu ſchanden machete/und die gantze Beuthe nebenſt vielen tauſend Reichsthalern erober-



Diß iſt Herr Graff Serrin der trefflich Ungar Heldt
von deſſen Tapferkeit die wehrte Chriſten welt
genung zu ſagen weiß wie mannlich er erbauet
Serinwar welchs der Türk mit ſcheelen augen ſchauet
ohn andre thaten mehr, ſo er mit lob verricht
darum ſein groſſer Nam vergeſſen wirt mit nicht.

eroberte. Hirauff ging er abermals mit etlich tauſend Mann 1661.
biß 4. Meilen von beſagtem Caniſcha/ und fing an daſelbſt eine Jul.
Schantze oder Veſtung auffzuwerffen/ welche der Türckiſchen 30.
Beſatzung eine Brill auff der Naſen ſeyn/ und das Streiffen in der Chriſten Land- und Dorffſchafften verwehren ſollte/ welches den Türcken aber gar übel gefiel. Hergegen thäten in 2000. Türckiſche Reiter einen Streiff 5. Meilen von Zatmar auff die Kayſerl. in welchem ſie 2. Städtlein/ ſammt etlichen Dörffern außplünderten/ und viel gefangene mit ſich hinwegführten. Ein Ungariſche Parthey Huſaren/ 650. Pferde ſtarck wagte ſich gar biß auff Temeswar/ woſelbſt der Aly Baſſa mit der Türckiſchen Haupt-Armee noch ſtund/ da ſie/ vermittels von 4. Bauren eingeholter Kundſchafft/ eine Türckiſche Parthie von 150. Pferden/ die eine groſſe Summ Geldes vor die Armee bey ſich führte/ nächtlicher Weile in einem Dorff überfiel/ daſſelbe an unterſchiedlichen Orten anſteckte/ und ſolcher geſtalt der Türcken mächtig ward/ auch auff die 200000. Rthlr. an barem Geld/ und etliche Gefangene davon brachte. So thät auch noch diſen Monat Junius mehrgedachter Herr General Wachtmeiſter Heuſter einen ſtarcken Streiff biß bey Wardein/ woſelbſt er in 500. Türcken erlegte/ und die jenigen Plätze/ ſo die Siebenbürger Sr. Kayſerl. Majeſt. zu einer Ritirada oder Rückhalter gegeben/ glücklich und wolbeſetzte/ als unter andern Eſcheck und Zeckelheyd/ beyde zwiſchen Wardein und Tockey und in den Ober-Ungariſchen Ragotzkyſchen Graffſchafften gelegen/ da er denn jenes mit 600. Mann/ unter dem Oberſten Coppen/ und diſes mit eben ſo vieler Mannſchafft unter ſeinem Obr. Leutenanten Tieffenthal/ verſahe: ſintemahlen wie obgedacht die Türcken auff dieſe Oerter auß ihrem Haupt-Lager

1661. Jul. 30. ſtarck anfaßten: Weßwegen auch die Kayſerl. Völcker der Orten ſich unter dem Herꝛn Gen. Wachtmeiſter Heuſter bey Serenz zuſammen zogen/ in deſſen/ biß der Montecuculiſche Entſatz käme/ ein wachſames Auge auff der Türcken Vornehmen zu haben.

Demnach nun die Siebenbürgiſche Stände ſich auff die groſſe Bedrohungen deß Iſmael Baſſa noch nicht bequämen wollten/ſondern bey ihrem Fürſten/dem Kemin Janos/welcher den 2. 12. May vorhero/ den Achatium Barzay (welchen die Stände in Arreſt genommen hatten/ daß er wegen der empfangenen Gelder Rechnung thun ſollen) wie auch ſeinen Bruder Andreas/ weiln ſie den Türcken alles verkundſchafftet/enthaupten laſſen/beſtändig blieben: Als ward nunmehr dieſen Monat Julius/ auß dem Türckiſchen Haupt-Lager zwiſchen Temeswar und Wardein/nachdem die Tartariſche Hülffe da ankommen/ mit aller Macht auff Siebenbürgen angeſetzt/ denn bißher hatten ſie nur in den dreyen in Ober-Ungarn gelegenen/ und dem Ragoczy vor diſem von Kayſerl. Maj. übergebenen Geſpanſchafften/als Caſchau/Tockay und Zatmar herum geſchweifft; Der Fürſt Kemin Janos ſchickte zwar zuvor hero einen eigenen reitenden Bothen an ſeinen Geſandten zu Preßburg/mit Nachricht/ daß die Türcken mit vollem Grimm auff ihn loß gingen/und das Land biß an Clauſenburg weggebrannt hätten/ verlangte derowegen ſehr nach den Teutſchen Völckern: Ob auch ſchon ſein General Georg Rapi den Türckiſchen Vortrab von 3000. Pferden/ bey dem veſten Paß Eyſenthor/ da man durch eine enge Straß in Siebenbürgen reiſet/geſchlagen/ und neben vielen Gefangenen und Todten (darunter ein vornehmer Türck/ für deſſen Pferd der General alſo bald 100.

Duca

Ducaten bezahlte) wider über den Paß getrieben hatte / muſſte 1661.
er doch / weil die verſprochene Hülff außblieb / deß Feindes Ge- Jul.
walt aber allzuſtarck war / ſich wider zuruck begeben / dahero daß 30.
die Türcken diſes erſten Paſſes / in dem ihn die Siebenbürger
auß Mangel der Fuß-Völcker nicht beſetzen können / um ſo viel
leichter Meiſter wurden / welches die Einwohner ſelbigen Für-
ſtenthums ſehr beſtürtzt machte.

Der Iſmael Baſſa / nachdem er ſich mit denen obgedach-
ten bey Wardein gelegenen Völckern auff 19000. Mann ver-
ſtärckt / und noch 5000. Tartarn zu ſich bekommen hatte / nahm
er ſeinen Weg von dar nacher Zathmar / und zwar mit ſolcher
Geſchwindigkeit / daß die darinnen von ihnen nichts gehört hat-
ten / biß ſie an die Teiſſa kommen waren. Daſelbſten ſtunden
ſie 3. Tage ſtill / und erhuben ſich dann wider von dar Zathmar
vorbey / biß auff eine kleine Meil / und legten etliche Dorff-
ſchafften in die Aſche / mit welcher Arbeit ſie auch das liebe Ge-
treid auff dem Feld nit verſchonet / und wo diſe Gäſte hinkamẽ /
da hinterliſſen ſie ſolche Zeichen und Anzeigungen / daß ſie da ge-
weſen: Die altẽ und gar jungẽ Leute hieben ſie nider / die mittlern
aber führten ſie gefangen hinweg. Die Stadt Nagibania / oder
Ungariſch-Neuſtadt (ſo wegen der stattlichen Gold- und Sil-
ber-Bergwercke und der Müntz-Werckſtatt gar berühmt / und
nur 4. Meilen von Zatmar und Taſnad / auff einem fruchtba-
ren Boden / da auff den benachbarten Bergen ein herrlicher und
und beſſerer Wein / als in Siebenbürgen / wächſt / gelegen iſt /
lieſſen ſie auff Gnad und Ungnad ſich zu ergeben aufffordern:
Die drinnen aber / weil ſie ſich auff Käyſerl. Entſatz verlieſſen /
gaben zur Antwort / daß ſie ſich biß auff den letzten Bluts-
Tropffen wehren wollen. Worauff die Türcken anfiengen den

Ort

1661. Ort ſtarck und ohn Unterlaß etliche Tage zu beſchieſſen/ ſo daß
Jul. ſich die drinnen in der Türcken Gewalt ergeben muſſten.

30. Als ſich einsmals 400. Tartern in der Gegend Zatmar ſehen liſſen/ ſchickte der Herr General Wachtmeiſter Heuſter 60. der auſſerleſenſten Teutſchen Reiter auff ſie loß/ daß ſie ſelbige außſpähen ſollten/ wie ſie beſchaffen/ und ob ihrer etwan noch mehr darhinder ſtecken möchten; Als nun die Teutſchen ſahen/ daß die Tartarn ſo ſchlecht bewehrt waren/ ſatzten ſie hertzhafft an ſie an/ und jagten ſie alle in den Fluß Tepſſa/ daß von den 400. über 40. nicht davon kamen.

Gegen den 28. Jul. (7. Aug.) langte auch der Aly Baſſa mit ſeiner Armee in der Graffſchafft Zatmar an/ und hielte die Stadt gleichſam eine weil eingeſchloſſen; Der Haſon und Gurgi Baſſa aber ſchlugen ihre Läger bey Bagamar/ und forderten Zeckelheyd auff/ wobey ſie dem Käyſerl. Commendanten darinnen Hr. Obr. Lieutenanten von Tieffenthal andeuten liſſen/ daß/ wann er die Veſtung übergebe/ ſie ihn ſammt den ſeinigen/ und alles was er bey ſich hätte/ frey und ſicher/ wohin er begehren würde/ geleiten/ widrigenfalls ſie die Veſtung mit Gewalt einnehmen/ und keinen Menſchen leben laſſen wollten. Der Commendant aber gab ihnen hierauff eine gantz kecke und hertzhaffte Antwort/ nämlich/ ſie ſollten nur das äuſſerſte thun/ ſo würden ſie erfahren/ daß er ein Soldat ſeye/ und ſie nicht allein ihre Völcker verlieren/ ſondern auch endlich mit Schand und Spott von der Veſtung würden abziehen müſſen: Worauff die Türcken anfingen diſen Ort würcklich zu belägern.

Diſes der Türcken grauſames Vornehmen verurſachte/ daß die Leute auff dem platten Lande und in den unbewehrten Städten ſich ſehr verliſſen/ und theils nach den Wäldern und

dem

dem Gebürge / theils aber nach den veſten Städten und in Ober-Ungarn flüchteten / wohin und zwar nach Munkatſch / (woſelbſt die verwittibte Fürſtin Ragotzky ſich gleichsfalls auffhilt / und nebenſt ihrem Sohne die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen hatte) und ſo dann ferner nach der ſtarcken Veſtung Huſt / auch der Fürſt Kemin Janos ſelbſt eine Zuflucht nahm / nachdem er ſeine Völcker theils in die Veſtungen gelegt / und theils den Käyſerl. zugeführet hatte / erwartend, was die Käyſerl. Montecuculiſche Armee außrichten würde. 1661. Jul. 30.

So fieng man auch der Zeit an zu Wien / um die Veſtung zu mehrer Vollkommenheit zu bringen / in der Vorſtatt an / 300. Schritt weit von der Stadt die Gärten und Häuſer abzubrechen / darbey noch offentlich kund gemacht ward / daß ein jedweder ſich auff Jahr und Tag mit gnugſamem Unterhalt verſehen ſollte. Und demnach der bey dem Aly Baſſa zu Temeswar geweſene Herr Doctor Fiſcher / gegen den 15 25. Julij / mit ſchlechter Verrichtung wider zu rück kommen / als ward nicht allein dem Feld-Marſchall Lieutenant / Hrn. Grafen von Starenberg mit ſeinen bereit an den Ungar- und Sibenbürgiſchen Grentzen ſtehenden Teutſchen Völckern / wie nicht weniger dem Ungariſchen Palatino / mit ſeinen Geſpanſchafften von Caſchau / ſondern auch dem General Feld-Marſchall / Herrn Grafen von Montecuculi von Käyſerl. Hof auß befohlen / mit ſeinem Läger zwiſchen Gomorra und Gran ſchleunigſt auffzubrechen / und nach Zatmar zu gehen / welchem Hochgedachten Herrn General Feld-Marſchalls Hoch-Gräfl. Exc. auch alſo fort nachkam / und den 20. 30. Julij mit dem gröſten Theil deß Käyſerl. Feld-Lägers ſeinen Weg dahin eylfertigſt fortſetzte. Dieweil aber die Türcken in Gran / und auff den Bergen zwi-

1661. ſchen hier und Ofen / noch eine groſſe Macht halten / liß er dem
Jul. Herrn Feld-Zeugmeiſter Suſa mit etlich tauſend Mann noch
30. im Läger ſtehen / um der noch rückſtelligen Reichs- und anderer geworbener Völcker zu erwarten / und der Türcken beſorglichen Einbruch zu verwehren.

Die Türcken und Tartarn / als ſie der Käyſerl. Völcker Anzug vernahmen / man auch in den dreyen in Ober-Ungarn gelegenen Ragotzkyſchen Geſpanſchafften / Caſchau / Tockay / und Zathmar einen allgemeinen Auffboth ergehen laſſen (wiewol derſelbe nachmals nicht fortging / unangeſehen er viel Geld gekoſtet hatte) und dahero hier in Ober-Ungarn ſich kurtzer Herberge getröſteten / ſintemaln ſie noch zur Zeit keine ſonderlich veſte Oerter unter ſich gebracht / ſchickten ſich allgemach zum Abzug: Indeſſen aber durchſtreifften ſie überall das platte Land / raubten / ſengten und brennten was ihnen nur vorkam / ſogar biß an Samoſch / auff den Kayſerl. Boden. Das Städtlein Piſtoll / darein von 6. Dörffern die Bauren mit Weib und Kind geflohen / erſtiegen ſie / und machten darinnen bey 2000. Menſchen nider. Uber diſe führten ſie noch über 7000. Chriſten / lauter junge Mannſchafft / und etliche tauſend Stück Vieh / gefangen mit ſich / da denn zu beſammern / wie die Tartarn ihre gefangene Chriſten / wie das Vieh / zu hauff triechen / und keinen einigen wie vormals geſchehen / an die Türcken verkauffeten / ſondern Hungers wollten ſterben laſſen / ſo daß auff einen Tag 20. biß in 30. dahin ſturben. Und diſes waren alſo der Türcken grauſame Verrichtungen vom Monat May biß zu Außgang deß Julij: Was hirauff ferner erfolgt / ſoll in nachgehenden Mondten berichtet werden.

31. Diſen Tag gieng deß Herrn General-Feld-Marſchallen

Mon-

Montecuculi Exc. mit der Kayſerl. Armee ſchon bey Eperies/ 1661.
einer berühmten und wolerbauten Handels-Stadt in Ober- Jul.
Ungarn vorbey; Und der Herr General Graf von Starenberg 30.
hatte ſich inzwiſchen mit 8000. Mann zu Tockay über die
Teyſſa begeben/ hochgedachten Hn. Gen. Feld-Marſchalls zu
erwarten. Der Fürſt Kemin Janos aber hatte den vorigen Tag
ſich zu Zatmar wider eingefunden/ um mit dem Herrn General
Wachtmeiſter Heuſter ſichertliche Tage zu beſprechen/ und denn
mit ſeinen noch übrigen Völckern zu der Käyſ. Haupt-Armee
zu ſtoſſen.

* * *

Diſen Sommer verübten 6. Engelländiſche Schiffe eine treuloſe ſchelmiſche That: Selbige kamen nach Liſabon in Portugall/ und verdungẽ ſich daſelbſt/ daß ihrer drey nach Venedig/ eines nach Genua und zwey nach Livorno/ 2000. Kiſten Zucker/ viel Juwelen/ Indigo und allerley Kauffmannſchafften/ geſchätzt auff ſechs mal hundert tauſend Realen/ nebenſt vielen mitreiſenden Menſchen/ beydes Chriſten und Juden auß Portugall/ um ein gewiß Fracht-Geld liefern wollten. Wie ſie nun mit all dieſem Gutt auß der Straß bey Gibraltar herauß kamen/ wurden ſie von 6. Türckiſchen Raub-Schiffen auß Algier angeſprengt; Die Engliſchen aber ſtellten ſich nicht allein nicht zu einiger Gegenwehr/ wiewol igliches Schiff mit in 24. Stücken verſehen war/ ſondern verglichen ſich noch darzu mit den Türcken/ daß/ daferne ſie ihnen doppelte Fracht oder Schiff-Lohn bezahlen würden/ ſie ihnen alle innhabende fremde Güter biß nach Algier fahren wollten/ welches die Türcken verſprachen/ und auch hielten/ wofür dann die Engliſchen jenen nicht allein die fremden Güter/ ſondern auch die Reiß-Geferten über-

1661. gaben. Aber die andern Gütter/ ſo den Engelländiſchen Kauff-
Jul. leuthen zuſtunden/ hatten ſie ſo weit außgedungen/ daß ſie die-
*** ſelbigen in Algier für ſich verkauffen möchten/ wie ſie auch an vielen thäten/ und ſo dann frey und franck von Algier wider abſegelten. Die zwey/ ſo ſich noch Livorno verdungen hatten/ mit Namen der Regenbogen und Johann/ kamen nachgehends um 17. 27. Junij/ mit etlich wenig Gütern/ ſo/ wie die Schiffer ſagten/ Engelländern zugehörten/ daſelbſt an. Unter den Gefangenen war ein Kauffmann von Venedig/ welcher ſich mit 6000. Stücken von Achten/ oder Rthlr. und ein reicher Jud auß Liſabon/ ſo ſich mit 4000. von Achten wider gelöſt hatte.

Drey andere Türckiſche Räuber nahmen dicht bey Marſilien ein Schiff hinweg/ und ſchlepten bey 30. Fiſcher mit. Eine Barque/ genannt Madamo de Montanegro/ ſo von Venedig nach Meſſina und Neapolis wollte/ wurde gleichsfalls von denen auß Algier hinweggenommen/ ſie war ſehr reich geladen/ und verlohren allein die Venedigſche Kauffleuthe auff die 40000. Ducaten darbey/ der andern Verluſt ward auch auff die 60000. Ducaten geſchätzt. Sechs andere Türckiſche Galeen waren ſo keck/ daß ſie in der See Taranto/ nahe bey der Abtey S. Baſilij/ im Königreich Neapolis/ ihr Volck an Land ſatzten/ einen zimlichen Streiff hinein thäten/ und viel Leute zu Schlaven machte/ ehe die Einwohner zu ihrem Gewehr kommen konten/ welche noch 40. Türcken ertappte/ welche ſich verſpätet/ und nicht zeitlich gnug zu Schiff begeben hatten. Solchen fernern Plackereyen ins künfftig vorzubauen/ befehlichte der Königl. Statthalter alsbald einen guten Theil Soldaten an die See-Küſte/ welche dieſelbige vor weiterm Anfall bewahren ſollten.

AU-

1661. Aug. 1.

AUGUSTUS.
genannt
Der Obſt-Monat.

DJe gedachtes der Türcken gewaltſames Vorhaben und Fortgang der Waffen in Sibenbürgen verurſachte auch bey Chur-Fürſten und Ständen deß H. Röm. Reichs nicht geringe Sorgen/ auff kräfftige Mittel und Wege Landsvätterlich zu dencken/ wie ſelbiges/ für der herandringenden Gefahr/ in ſeinem Ruh-Stand unverrückt möchte erhalten/ und die Röm. Käyſerl. Majeſt. bey ſothaner beſorglicher ſchweren Kriges-Laſt/ mit gnugſamer Hülff unterſtützet werden. Und demnach hirzu zu gelangen kein näherer Weg/ als ein allgemeiner Reichs-Tag/ erachtet werden wollte; So gaben Se. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz Dero hochvernünfftige Gedancken hirvon/ Sr. Churfürſtl. Gn. von Brandenburg/ diſen 1. Aug. N. Cal. zu vernehmen/ durch folgendes freundliches Schreiben.

Sr. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz Schreiben an Se. Churfürſtl. Durchl zu Brandenburg/ wegen Erhaltung der Reichs-Ruh und Außſchreibung eines Reichs-Tages.

Unſer/ ꝛc.

WAs E. Ld Uns auff Unſer voriges zu antworten beliebet/ und welcher geſtalt/ ſie ſich hirunder gegen Uns uff alle begebende Nothfall zu aller Aſſiſtenz erbiethen/ und Uns dabey freundlich erſuchen/ gleichfalls das jenige was zu

1661. Abwendung der dem Vatterland von dem Erb-Feind und
Aug. ſonſten bevorſtehend und zunehmender Gefahr gereichen kan/
1. mit beytragen/ abſonderlich aber verhüten zu helffen/ daß dem-
ſelben durch allzu langſame Conſilia und Anſtellungen/ keine Gelegenheit/ ſein blutdürſtiges Vorhaben in Werck zu ſetzen/ gegeben oder gelaſſen werden mögen/ ſolches haben wir auß deroſelben Uns wol eingelegtem Schreiben vom 9. paſſato ableſend mit mehrerm vernommen.

Thun Uns zuforderiſt gegen E. Ld. ſothanen wolmeinenden Anerbiethen freundlich bedancken/ und hinwider ebenmäſſig Unſere vorige wolmeinende Offerten widerholen/ und wiewol Wir zwar ſelbſten auch nicht verhoffen wollen/ daß man dergleichen vonnöthen haben werde/ ſo müſſen aber Wir gleichfalls mit E. Ld. nicht unzeitig beſorgen/ wenn man bey jetzigen Conjuncturen/ und der obhanden Türcken-Gefahr nicht auch in Zeiten mit Ernſt und Eyffer zur Sachen thun/ und uff Mittel und Weg/ wie all ſolchem von newen befahrenden Unheyl vorgebogen werden möge/ bedacht ſeyn ſollte/ daß hernacher zu remediren allzuſchwer/ wo nicht gar zu ſpat fallen würde; Achten dahero für höchſt nöthig zu ſeyn/ vor allen Dingen die gemeine Securität deß Reichs/ als die Grundfeſte und Effect deß Friedenſchluß veſt zu ſtellen/ damit alſo dardurch Ihre Käyſerl. Maj. ſo wol gegen den Erb-Feind uff allen Nothfall einer nachtrücklichen beſtändigen Hülff/ als auch ſonſten geſambte Chur-Fürſten und Stände im Reich der Manutenenz deß Friedens geſichert/ und von aller Vergewaltigung befreyet ſeyn und bleiben mögen: Welches alles aber/ gleich wie es keine materia Deputationis iſt/ ſondern das geſambte Reich und deſſen Wolfahrt concernirt/ alſo auch anderſt nicht/ als uff allgemeinen Reichs-

Convent/ wie es ohne deme im Friedenſchluß dahin verwieſen/ 1661.
auch bey letzter Reichs-Verſamblung als der vornehmſte Punct Aug.
der Propoſition mit einverleibt worden / zur Richtigkeit ge- 1.
bracht werden kan: Wofern aber Jhro Kayſerl. Maj. allergnä-
digſt belieben laſſen wollten/ dero Gelegenheit nach zu dem End
die prorogata Comitia fortſetzen zu laſſen/ würde daher in Krafft
angeregter bey vorigen Comitiis beſchehenen Propoſition, ohne
ſonſten bey der Stände Deliberationibus gewöhnliche Lang-
ſamkeiten/ diſe gemeine Securität vor allen Dingen und zum
erſten vorgenommen/ und zur Richtigkeit gebracht/ einfolgent-
lich deroſelben nicht allein gegen dem Erb-Feind/ uff Seiten deß
Reichs in Zeiten mit geſambten zuthun/ zumahlen Jhro mit der
Particular-Hülff in die länge nicht geholffen ſeyn würde / aſſi-
ſtirt/ als auch ſonſten im Reich beſtändige Ruhe erhalten / und
alle weitere gefährliche motus und invaſiones mit Nachtruck
abgewendet und hintertrieben werden/ wie Wir dann auch das
Unſerige gern hierzu nach allem Vermögen und Kräfften mit
beytragen zu helffen/ willig ſeynd/ und wollen auch hierüber E.
Ld. hochvernünfftige Gedancken in hergebrachtem frl. brüder-
lichen Vertrauen zu vernehmen gewärtig ſeyn/ Dero Wir be-
nebens/ ꝛc. Datum Mayntz den 1. Auguſti 1661.

Von Chur-Mayntz

An Chur-Brandenburg abgangen.

[Die hierauff erfolgte Antwort iſt unter dem 15. diſes zu
finden.]

Ward ein verwegener Böſwicht/ welcher in etlichen Jah- 2.
ren her unterſchiedliche Mordthaten/ unterm Schein/ als wenn
er ein Sicher oder mit dem Auſſatz behaffter Lazareth wäre/
begangen / zu Dietz/ welches das Haupt-Städtlein ſelbiger
Graf-

1661. Grafſchafft iſt/ gerichtet / deſſen Unthaten auß nachgeſetztem
Aug. hoch peinlichen Hals-Gerichts Proceß noch klärer zu ver-
2. nehmen.

Hoch-Peinlicher Hals-Gerichts Proceß

Wider einen Philipp Beckern/ ſo zu Dietz wegen Mords und Todtſchlags mit dem Rad hingerichtet worden.

DEß Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürſtens und Herrns/ Herrn Wilhelm Fridrichs / Fürſtens zu Naſſau / Grafens zu Catzenellbogen / Vianen / Dietz und Spiegelberg / Herrns zu Beilſtein / Freyherrns zu Lieſſeld/ Statthalters und General Capitains in Frißland/ zu Gröningen/ Omlanden und Drent / unſers gnädigſten Fürſtens und Herrns verordneter Peinlicher Fiſcal/ als Ankläger von Amts wegen erſcheinet vor euch Achtbaren / Ehrengeachten/ Vorſichtigen und Wolweiſen Herren/ Sr. Fürſtl. Durchl. zu diſem hoch peinlichen Hals-Gerichte Schultz und Schöpffen

Wider

Philpp Beckern / auß dem Lazaret-Hauß in der Grafſchafft Dietz/ ſonſt bürtig von Schweickershauſen im Amt Lambergk/ welcher allhir gegenwärtig peinlich angeklagt wird/ und bringt wider denſelben ein/ und führet dieſe nachfolgende auffgeſetzte peinliche Anklagen/ mit Bitt und Begehren/ den peinlich angeklagten dahin zu halten / daß er vor diſem hohen Hals-Gerichte auff iglichen Articul/ die er ſo peinlich als gutwillig ſelbſt bekannt hat/ klare und deutliche/ wie auch warhafftige Red und Antwort zu geben und außzuſagen.

I. Zum erſten und anfänglich ſagt Er/ Fiſcal/ iſt wahr/ daß/

ob wol

ob wol nicht allein in dem H. Wort und Gebotten Gottes deß 1661.
Allmächtigen / ſondern auch in den gemeinen Weltlichen Kay- Aug.
ſerlichen Rechten der peinlichen Hals-Gerichts / als auch deß 2.
Durchl. Hochgebornen / unſers gnädigen Fürſtens und Herrns Policey-Ordnung / das grauſame und ſehr abſcheuliche Laſter deß Mords und Todtſchlags / wie nicht weniger deß Raubens / Ehebruchs und der Hurerey / bey ſchwerer Leibs- und Lebens-Straff / gantz ernſtlich verbotten / und auch zu allen Zeiten / ſo hier als in allen andern Landen exemplariter abgeſtrafft worden.

II. Deſſen allen jedoch nit geacht / ſo iſt wahr / daß Philipp / Beklagter / gantz vergeßlich- und boßhafftiger Weiſe (durch Trieb und Eingeben deß leidigen Sathans) nebenſt ſeinen böſen Conſorten oder Spießgeſellen / ſich darzu habe verleiten / bewegen und verführen laſſen / daß er ſolche grobe Laſter von Mord / Todſchlag / Raub / Ehebruch und Hurerey / in ſo weit ſich theilhafftig gemacht / daß er / Philipp / nicht allein zu aller derſelben Vollzihung mit eingewilliget / ſondern auch in der That ſelbſt werckſtellig machen helffen.

III. Und ſolche ſo groſſe Schand und ſchröckliche Thaten etwas umſtändlicher und klärer darzuthun und zu erweiſen / ſo iſt zum dritten auch war / daß eine arme Bettel-Frau von Schwabach / Maria genannt / ſich bey ihm / Philipp / eine Zeit lang in dem Lazaret-Hauß in der Grafſchafft Dietz auffgehalten.

IV. Wahr iſt zum vierdten / daß beſagtes Weib / zu zwey unterſchiedenen mahlen / und noch jüngſthin 3. Wochen vor Pfingſten / mit ihm / Philipp / Beklagten / an den Rhein und der Gegend daherum gegangen / Allmoſen einzuſammlen.

V. Wahr iſt zum 5. daß / nachdem ſie auff der letzten Reyſe / ohnge-

1661. ohngefähr 14 Tage/ bey einander geweſen/ ſie auf einen Sonn-
Aug. tag Abends auß Bingen nach Kempen gegangen.
2. VI. Wahr iſt zum 6 daß diſes arme Weib ihm vorgeſchlagen im Dorff Kempen zu übernachten; Aber er/ Philipp/ Beklagter/ wollte hirzu nicht verſtehen/ ſondern die Nacht über lieber unter dem freyen Himmel ligen bleiben.

VII. Wahr iſt zum 7. daß hirauff diſe arme Frau von ihm/ Philipp/ Beklagten/ weg und ins Dorff gangen/ um ſich nach Allmoſen umzuſehen/ und dann ihm nachzufolgen.

VIII. Wahr iſt zum 8. daß Philipp/ Beklagter/ mit dieſer Frau beſtellt gehabt/ daß ſie ihm ſollte eine halbe Kanne Bier mitbringen/ welches ſie auch gethan/ welch Bier er in ſein Geſchirr außgegoſſen/ und verſucht/ ihm aber nicht ſchmecken wollen.

IX. Wahr iſt zum 9. daß ſie beyde eine Viertel-Stund gehens oberhalb Kempen am Rhein/ und zwar iglicher Perſon/ ein paar Schritt von einander/ ſich unter das Geſträuch zur Ruhe begeben/ und ſie/ Weibsperſon/ ihre Kleider außgezogen/ und theils deren unter ſich gelegt/ und mit dem andern theil ſich bedeckt.

X. Wahr iſt zum 10. daß diſe Frau ſich über ſelbiges Nachtläger ſehr unwillig erzeigt/ lang geklagt und beſchweret/ dieweil Philipp/ Beklagter/ ihr nicht folgen und im Dorff übernachten wollen/ ſintemalen ſie darinnen von guten Freunden hätte können Herberge haben/ welche ſie ihr angebotten hatten.

XI. Wahr iſt zum 11. daß er/ Philipp/ Beklagter/ weil er diſe Frau nicht länger dulden können/ in der Nacht auffgeſtanden/ ſie mit beyden Händen bey ihrem Hals gefaſſt/ willens/ ſie zu erwürgen.

XII. Wahr iſt zum 12. daß/ als er/ Philipp/ Beklagter/ diſer Frauen ſolcher geſtalt nichts anhaben können/ er ſein Meſſer genommen/ und ihr damit drey Stiche gegeben. 1661. Aug. 2.

XIII. Wahr iſt zum 13. daß durch den erſten Stich/ welchen er ihr auff den einen Kinnbacken verſetzt/ das Meſſer in Stücken gebrochen.

XIV. Wahr iſt zum 14. daß Philipp/ Beklagter/ die zween andern Stiche mit vorgedachtem Stumpff-Meſſer/ ihr an die Gurgel/ und auff die Bruſt gegeben/ wie ſolches anitzo die geheylte Warzeichen außweiſen.

XV. Wahr iſt zum 15. als Philipp/ Beklagter/ hierdurch ſeinen böſen Willen nicht können zu Werck richten/ und gedachter Frauen das Leben nehmen/ daß er dieſelbige bey den Füſſen ergriffen/ und in den Rhein geſchleppt.

XVI. Wahr iſt auch zum 16. daß/ wie dieſe arme Frau in dem Rhein gelegen/ und vermeint ſich wider auffzurichten/ er/ Philipp/ beklagter/ dieſelbige zum andern mal darein geſtoſſen.

XVII. Wahr iſt/ daß/ als ſie Weibs-Perſon/ ſehr geruffen und geſchryen/ er wolle ſie doch beym Leben laſſen/ ja ihm alles/ was ſie bey ſich hätte/ zu geben verſprochen/ Er/ Philipp/ Beklagter/ ihr wider die eine Hand gereckt/ gleich als wollte er ihr auß dem Rhein und Waſſer helffen/ aber im Gegentheil ſie gantz unbarmhertziger Weiſe abermals in den Rhein geſtoſſen.

XVIII. Wahr iſt/ als ſie durch Gottes Hülff noch ferner erhalten worden/ daß er ihr zum dritten mal eine Hand gelangt/ dem Anſehen nach ihr auß dem Rhein zu helffen/ und ſie zum dritten mal/ damit er ſein Mordthätiges Beginnen vollſtrecken möchte/ widerum in den Rhein geſtoſſen.

XIX. Ebenmäſſig und zum 19. iſt auch wahr/ als ſie/

1661. Weibs-Perſon/hirauff den Rhein hinunter getrieben worden/
Aug. daß er/ Philipp/ Beklagter/ ihr zuſammen geſpartes Geld / ſo
2. etwan 12. Kopffſtück waren (jedes Kopffſtück zu 20. Kreutzern gerechnet) auß ihren Kleidern genommen / und ſich ſehr damit geeylet habe/ auß Urſache/ weil er ſich beförchtet/ er möchte wegen ſeiner böſen That ergriffen / und einfolgentlich gefangen werden.

XX. So iſt auch wahr zum 20. daß/ nachdem ſie/ Maria/ durch Göttliche Verſehung/ wunderbarlich beym Leben gebliben/ ſie bey Nacht in das Dorff Kempen kommen um den Leuten Bericht zu thun/ wie ſie ſo übel empfangen und zugerichtet worden.

XXI. Wahr iſt zum 21. daß die Leute über diſes unmenſchliche und Tyranniſche verfahren erſchrocken/ worauff einige auß gemeldtem Dorffe vorbeſagtem Philipp/ Beklagten/ hinauß nachgeſetzt/ ihn aber/ wegen der finſtern Nacht nicht antreffen noch bekommen mögen.

XXII. Ferner und zum 22. iſt wahr/ daß diſes nicht das erſte mal geweſen/ ſondern Er/ Philipp / Beklagter / ſich in ſolchen greulichen und unmenſchlichen Thaten ſchon vielmal geübt habe.

XXIII. Und iſt noch zum 23. wahr / daß vor ohngefähr 15. oder 16. Jahren/ um Andreas-Tag / als zu welcher Zeit damals ein wenig Schnee gelegen/ er ſelb fünffte zu Ratrumund geweſen/ unter welchen 3 von Cleo/ deren der eine Hanns / der 2. Heinrich/ und der 3. Andreas geheiſſen/ ein anderer aber Anthonius genannt/ von Werth geweſen.

XXIV. Weiters und zum 24. iſt wahr/ daß/ nachdem ſie zuſammen nach Werth fortgegangen/ ſie unterwegs in einem

kleinen

kleinen Bäſchlein einen Haußmann/ von ungefähr 46. Jahren/ 1661.
eine dicke und fette Perſon mit krauſen Haaren/ antroffen/ und Aug.
erſtlich mit ihren Gabeln und Stäben nidergeſchlagen/ worauf 2.
vorbeſagter Anthonius von Werth ſein Meſſer genommen/ und ihm den Hals abgeſchnitten/ und als ſie ihm das Geld/ 3. Rthlr. nämlich/ abgenommen/ ſo haben ſie den todten Leib an den Strand gebracht/ woſelbſt eine kleine Grube war/ in welche ſie ihn vergraben.

XXV. Wahr iſt zum 25. daß ſie hierauff ferner und nach Werth gangen/ in der Stadt etliche Kannen Bier getruncken/ und darbey mit einander abgeredet/ daß keiner unter ihnen diſe Mordthat ſollte außſchwätzen/ noch offenbahren/ und da es je doch geſchehen möchte/ es alsdann einem wie dem andern ergehen ſollte.

XXVI. Ferner und zum 26. iſt wahr/ daß hernach die beyde Lazareter von Clev. nämlich Heinrich und Hanns/ zu Mazeych wider zum Philipp/ Beklagten/ kommen/ und ſich alldar zuſammen verbunden und beſchloſſen/ nach Güttart zu gehen auff den Marck-Tag/ um neue Anſchläge zu machen; Aber ſolch ihr Vorhaben war ihnen zu Waſſer worden/ in dem man auff allen Straſſen gute Wacht gehalten.

XXVII. Noch iſt wahr zum 27. daß ohngefähr vor 7. Jahren/ um Pfingſten/ er ſich mit 3. Lazaretern nach Moſpach in die Ober-Pfaltz begeben/ wovon der eine von Wertheim/ mit Namen Nicolaus/ der zweyte von Brettbach/ Namens Hanns Heinrich/ und der dritt von Wildenburg/ Caſtel genannt gewesen.

XXVIII. So iſt auch ebenmäſſig wahr zum 28. daß/ als ſie mit einander von Moßbach gangen/ ſie/ Lazareter/ einen Hauß-

 mann/

1661. mann/ ſo etwas grau von Haaren war / drey Meilen von der
Aug. Stadt/ in einem Gebüſch angetroffen.
2. XXIX. Wahr iſt zum 29. daß ſie ſich zuſammen berath-
ſchlagt/ diſen Mann/ weil ſie gemeint/ daß er wol Geld bey ſich haben würde/ anzufallen: Wie ſie nun deßwegen eins worden/ haben ſie ihn alsbald todgeſchlagen/ 3. Gülden und 12. Stüber an Geld bey ihm gefunden/ ſelbiges zu ſich genommen/ und hernach den todten Leichnam auß dem Wege in das Geſträuch geſchleppt.

XXX. Wahr iſt zum 30. daß Philipp/ Beklagter/ anitzo vor 8. Jahren/ als er in das Lazaret-Hauß zu Cappel kommen/ benebenſt einem Lazareter alldar/ Hanns genannt/ welcher nun todt iſt/ und noch einem andern Siechen oder Lazareter von Somern/ einen fremden Reyßmann bey der Nachtenthalſt/ und den todten Leichnam in den Rhein geworffen/ und bey ihm nicht mehr als einen Reichsthaler/ ſammt etlichen Stübern/ gefunden.

XXXI. Ferner und zum 31. iſt wahr/ daß Philipp/ Beklagter/ über 5. Jahr hierauff/ wider nach Cappel kommen/ daſelbſt in Abweſenheit der beyden Lazareter übernachtet/ und ſich mit einer Weibs-Perſon/ ſo zuvor auch einen Siechen gehabt/ unehlich vermiſcht/ und Ehebruch begangen.

XXXII. Deßgleichen iſt wahr zum 32. daß Philipp/ Beklagter noch erſt vor 2. Jahren in einem Lazaret-Hauß zu Boppart geweſen/ und mit einer Lazareter Weibsperſon alldar/ mit Namen Bylgen/ welcher Ehemann noch im Leben/ und in der Stadt wohnt/ unehlich zugehalten/ in dem ſie beyde truncken geweſen.

XXXIII. Wahr iſt zum 33. Als Philipp/ Beklagter/ vor diſem

diſem im Gelder-Land und zu Wachtendonck geweſen/daß eine 1661.
junge Tochter/ſo auch eine Lazareterin/oder auſſätzig geweſen/ Aug.
mit ihm durch ein Gebüſch gegangen/mit welcher er ſich fleiſch- 2.
lich vermiſcht/ und Hurerey getrieben.

XXXIV. Ferner und zum 34. iſt wahr/ daß Philipp/ Beklagter/ vor 20. Jahren/ als er noch unverheurathet geweſen/ und ſich zu Grebel im Siechen-Hauß auffgehalten/ eine Ehefrau daſelbſt/ in Abweſenheit ihres Mannes/ zu Fall gebracht und beſchlaffen.

XXXV. Jngleichen und zum 35. iſt wahr/ daß Philipp/ Beklagter/ auch zu Kempen im Siechen-Hauß/ als der Mann nicht daheim geweſen/ deſſelben Haußfrau verleitet/ und zum Ehbruch gebracht.

XXXVI. Ferner und zum 36. iſt wahr/ daß Philipp/ Beklagter/ noch vor 5. Jahren umb Pfingſten zu Speyer in der Meß geweſen/ und daſelbſt mit dem Klapp-Holtz herumgegangen/ und nachgehend mit ihr vier Lazarethern in ihren gewöhnlichen Kleidern beym Trunck zuſammen kommen/ von welchen der eine auß Ober-Sachſen/ Hanns genannt/ der 2. von Heydelberg/ Namens Hartmann/ der 3. Hanns Heinrich von Walddüren/ und der 4. Hanns Caſpar von Eckermünd geweſen/ allesammt junge Siechen/ in ihren beſten Jahren.

XXXVII. Wahr iſt zum 37. daß/ als ſie mit einander von Speyer nach Franckenthal gegangen/ ihnen in einem Gebüſch 2. Männer begegnet.

XXXVIII. Wahr iſt zum 38. daß ſeine Mit-Geſellen angefangen zu ſagen/ Er/ Philipp/ Beklagter/ ſollte da ſeine Hände mit anlegen helffen/ oder ſie wollten widrigen falls mit ihm umgehen/ wie mit den zwo erſten Perſonen verfahren/ und Hanns auß Sachſen führte das Wort.

XXXIX.

1661. Aug. 2. *XXXIX.* Wahr iſt zum 39. daß ſie hierauff auff diſe beyde Männer zugangen/ ſie gefragt/ wo ſie hinauß wollen? Worauff diſe zur Antwort gegeben/ nach Speyer.

XL. Gleichfalls und zum 40. iſt wahr/ daß einer dem andern darauff mit den Augen gewinckt/ welches die Loſung geweſen/ und zugleich auff diſe beyde Perſonen angefallen/ und ſie zu Boden geſchlagen/ worauff ſie ihnen mit Meſſern die Gurgel abgeſchnitten/ das Geld/ nämlich 3. Rthlr. abgenommen/ und die 2. todten Cörper in ein Waſſer/ bey einem alten unbewohnten Schloß/ geworffen.

XLI. Weiter und zum 41. iſt wahr/ daß/ als Philipp/ Beklagter/ vor 12. Jahren noch in Niderland ſich auffgehalten/ er mit noch 5. Lazaretern/ zu Tungern auff dem Jahr-Marckt/ um Bartholomei-Tag/ geweſen/ unter welchen einer von S. Truyen/ genañt/ Nicolaus/ der 2. Namens Bartholomeus von Haſſelt; der 3. Hanns-Heinrich von Hereck/ und der 4. Hanns Barthel von Dieſt bürtig geweſen/ da ſie dann in dem Wirthshauſe zum Schwanen/ nachmittag um 4. Uhr/ um mit einander zu trincken/ zuſammen kommen.

XLII. Wahr iſt zum 42. daß auch zugleich zween Vieh-Händler in dieſelbige Herberge/ um einen Trunck zu thun/ kommen/ und durch deß Philipp/ Beklagtens Mit-Geſellen außgeforſcht worden/ wie daß ſie beyde ihren Weg nach Haſſelt nehmen wollten.

XLIII. Wahr iſt zum 43. daß ſie ſich mit einander auff den Weg gemacht/ und itztgedachten Perſonen nachgefolget/ und ſie auff halben Wege/ bey einem Waſſer oder Moraſt/ worüber 2. Höltzer gelegt waren/ angetroffen.

XLIV. So iſt auch zum 44. zugleich wahr/ daß/ als diſe

beyde

beyde Männer vermeint hinüber zu gehen/ deß Philipps/ als 1661.
Beklagtens/ Mit-Geſell/ ſo ein behender und Baumſtarcker Aug.
Lazareter geweſen/ mit ſeiner Gabel ſo ſtarck auff ſie geſchla- 2.
gen/ daß ſie nicht mehr reden können.

XLV. Ferner und zum 45. iſt wahr/ daß ſie diſen beyden erſchlagenen Männern die Kähle abgeſchnitten/ und hernach ins Waſſer geworffen.

XLVI. Auch iſt zu 46. wahr/ dz Philipp/ Beklagter/ 2. Jahr hernach/ um Pfingſten/ mit 2. Siechen/ oder Lazaretern/ deren der eine/ Cunrad genannt/ von Friedburg/ und der 2. Hanns von Butsbach bürtig geweſen/ einen Mann zwiſchen Friedburg und Butsbach/ ermördet/ und ihm mit dem Meſſer die Gurgel abgeſchnitten/ und/ nachdem ſie ſein Geld/ welches nicht mehr als 1½ Reichsthaler geweſen/ den todten Cörper in ein Waſſer zur rechten Hand/ wenn man von Friedburg nach Butsbach geht/ geworffen.

XLVII. Wahr iſt zum 47. daß Philipp/ Beklagter/ drey Jahr hernach einen Haußmann/ von ohngefähr 50. Jahren/ mit Hülff zweyer Lazareter/ als deß alſo genannten langen Cunrads/ und Baſtians von Mildenburg/ eine halbe Meil von Hanau am Mayn ermordet/ und 1½. Reichsthaler ſamt etlichen Stübern bey ihm gefunden/ den todten Leichnam aber ins Waſſer den Mayn geworffen.

XLVIII. Ferner und zum 48. iſt wahr/ daß Philipp/ Beklagter/ nebenſt jetzt erwähntem langen Cunrad (ſo ein ſehr arger und böſer Geſell/ unnd jederzeit eine abgehauene Menſchen-Hand in einer Schachtel bey ſich getragen) unnd dem Baſtian von Mildenburg/ als

1661. Mit-Geſellen / einen Haußmann / anderthalb Jahr hernach /
Aug. zwiſchen Königſtein und Cronenburg / in einem Gebüſch er-
2. mordet / und ihm die Gurgel abgeſchnitten.

XLIX. Wahr iſt zum 49. daß ſie bey beſagtem Haußmann mehr nicht als 3. Gülden und 12. Stüber gefunden / und darauf den todten Cörper auß dem Wege in die Sträuche geſchleppt / und darvon gangen.

L. Noch iſt wahr zum 50. daß ihrer 6. Siechen / erſt vor 2. Jahren / zwiſchen Oſtern und Pfingſten / in Hanau zuſammen kommen / unter welchen einer / Hanns genannt / auß dem Lazaret-Hauß zu Riedesheim / der 2. Thomas Eſter von Gieſten-Oſten / der 3. der lange Cunrad / der 4. der dicke Cunrad / ſo im Krige gedienet / der 5. Liedenbecher / auß einem Siechen-Hauſe in Heſſen / geweſen.

LI. Wahr iſt zum 51. daß deß Abends / etwan um 9. Uhr / als ſie noch auff ein Dorff bey Steinheim gewollt / ihnen ein Mann in einem ſchwartzen Kleid / auff einer kleinen Wieſe begegnet / ſo vermeint auff Hanau zu gehen / welchen ſie mit ihren Gabeln todt geſchlagen / worauff der dicke Cunrad ihm den Hals abgeſchnitten / und den todten Leichnam in den Mayn geworffen.

LII. Wahr iſt zum 52. daß ſie bey diſem erſchlagenen Mann 3. Rthlr. und ein Kopffſtück von 10. Stübern / oder 20. Kreutzern / gefunden / das Geld unter ſich getheilet / ſo daß jeder einen halben Rthlr. bekommen / aber das Kopffſtück haben ſie zuſammen vertruncken / und ſind diſen Abend in einem Dorffe bey Steinheim / beym Scholtzen geblieben.

LIII. Endlich und zum 53. iſt auch wahr / daß gedachte Mordthaten / und andere grobe Laſter / in der Graffſchafft

Dietz /

Dietz/ und andern benachbarten Plätzen/ ein allgemeines Ge- 1661.
ſchrey und Klagen verurſachet. Aug.

Beſchluß: 2.

Wenn demnach diſem allem alſo/ und Er/ Philipp/ als Beklagter/ das meiſte ohne Pein/ auff gethanes fragen/ auß eigenem böſen Trieb und Gewiſſen/ ſolche verrätheriſche und erſchröckliche Mordthaten / Raub / Ehebrüche und Hurerey/ ſelbſt gutwillig bekannt/ darauff veſt beſteht/ und noch bekennen muß. Derohalben/ ſintemaln derſelbe/ ſo wol wider die Heilige Gebotten Gottes / als auch wider die allgemeine geſchriebene Rechten / deß H. Reichs peinliche Hals-Gerichts- und Gräfl. Naſſauiſche Policey-Ordnung/ gröblich mißhandelt: So iſt an Euch / Richter und Schöffen diſes hoch-peinlichen Hals-Gerichts/ deß Fiſcals rechtmäſſiges Bitten und Begehren/ denſelben vor Recht zu nehmen/ Urtheil und Außſpruch zu fällen/ diſen peinlich Angeklagten/ als einen grauſamen Mit-Mörder/ Straſſen-Schänder und Ehbrecher/ laut ob angezogenen Gottes heiligen Worts / und Käyſer Carls deß V. peinlicher Hals-Gerichts-Ordnung gemäß/ ihm zu einer wolverdiente Straff/ und andern zu einem abſcheulichen Exempel/ an Leib und Leben abzuſtraffen/ und ſolchem nach ihn würcklich und ſchleinig hinzu zu verdammen/ worzu ich deß Richters Amt kräfftiglich erſucht und gebetten haben will.

End-Urtheil.

Der peinliche Hoch-Fürſtl. Naſſauiſche Fiſcal der Grafſchafft Dietz/ als ex officio oder von Amts wegen Ankläger/ an einer-/ wider Philipp Becken / Lazaretern auß dem Lazaret-Hauß der Grafſchafft Dietz/ als wegen unterſchiedener Mordthaten/ Raubereyen/ Ehebrüche und Hurereyen/ ſo in Actis angezogen/

1661. gezogen/peinlich Angeklagten/an der andern Seiten/nebenſt
Aug. dem peinlichen Richter und Schöffen dieſes hoch-peinlichen
2. Hals-Gerichts/ erkennen und ſprechen alles klar und vorgebracht zuſeyn nach den Vorrechten/daß peinlich Beklagter von wegen verſchiedener begangener und bekannter Mordthaten/ Raubereyen/Ehbrüche und Hurerey/ihm zu einer wolverdienten Straff/und andern zu einem abſcheulichen Exempel/als ein vorſetzlicher/grauſamer und befliſſener Mörder/ Rauber/ Ehbrecher und Hurer/ durch das Rad mit Zerſtoſſung ſeiner Glider/ ſolle vom Leben zum Tod gebracht/ und ferner offentlich auff das Rad gelegt werden/geſtalt wir peinlichen Richter und Schöffen ihn hierzu verdammen und verurtheilen von Rechts wegen. So geſchehen zu Dietz auff Freytag den 2. Auguſti 1661.

Vollzihung.

Hierauff ward nun diſes gefällte Urtheil an itzbeſagtem Mörder diſen Tag gehöriger maſſen vollzogen / und er geradbrecht: Der Scharffrichter gab ihm den erſten Schlag auff die Bruſt/und damit wurde ihm der Hals mit einem Strick zugezogen/und darnach Armen und Beine entzwey geſchlagen/der todte Leib auff einer Horde nach dem Gericht bey das Lazarett-Hauß geſchleppt/und daſelbſt auff ein neu Rad gelegt.

Diſen greulichen Mörder und ſeine wolverdiente Straff anzuſehen war daher auß den benachbarten Orten eine ungewöhnliche groſſe Menge Volcks zugelauffen: Und demnach ſich ſeine Mit-Geſellen noch daherum im Lande auffhilten/als lieſſen Ih. Churfürſtl. Gn. Gn. und Durchl. zu Maynz/ Trier und Brandenburg/ auß hoher Lands-Obrigkeitlicher Lieb zu der lieben Gerechtigkeit/ alle ſolche Landſtreichende Lazaretten

anhal-



D.G. LUDOVICUS LANDGRAVIUS HASS.
PRINCEPS HERSFELDIÆ COMES CATTI
MELIBOCI DECIÆ, ZIGENHANIÆ NIDDÆ SCHA
VENBURGI YSENBURGI ET BÜDINGÆ,

F. Brunn ſc.

anhalten und ſcharff befragen/ damit dem Ubel bey Zeiten ge- 1661.
ſteuret werden möchte. Aug.

Was auch den vorigen Monat/ vor abſcheuliche und un- 2.
menſchliche Thaten an etlichen ruchloſen/ Gotts- und Ehrvergeſſenen Perſonen/ in der Fürſtl. Stadt Wolau in Schleſien/ auß hohem Lands-Fürſtl. Eyffer für die liebe Gerechtigkeit/ und Lands-Obrigkeitlichem Befehl Sr. Fürſtl. Durchl. Hertzog Chriſtians/ in Schleſien/ zur Lignitz/ Brig und Wolau/ ernſtlich geſtrafft worden/ davon iſt bey dem Anhang deß vorhergehenden ſechſten Theils ein außführlicher Bericht zu leſen.

Auch diſen Tag langte der Käyſerl. Herr General Feld-Marſchall Montecuculi mit ſeiner Armee von 24000. Mann/ zu Filleck/ 12. Meilen von Tockay/ an/ da dann das Fuß-Volck wegen böſen und naſſen Wetters ſehr übel fortkommen konnte: Von diſer Armee ihrer Verrichtung ſoll drunter bey Beſchlieſſung diſes Monats/ weil ſie ſich in gewiſſe Tage allezeit nicht eintheilen laſſen will/ außführlicher Bericht erfolgen.

So ward auch diſen 2. Auguſt. (aber N. Calend. nach) Sr. Fürſtl. Durchl. Herrn Land-Graf Georgens zu Heſſen Darmſtatt entſeelter Leichnam/ in das Fürſtl. Begräbnuß-Gewölb in der Stadt-Kirchen zu Darmſtatt/ in Beyſeyn verſchiedener Fürſtl. und Gräflicher Perſonẽ/ auch Churfürſten/ Fürſten und Stände Geſandtſchafften/ vermittelſt einer hochanſehentlichen Volckreichen Proceſſion/ mit Fürſtl. Gepräng beygeſetzt. Se. Fürſtl. Durchl. Lobſeligſten Andenckens/ hinterlieſſen neben etlichen mit allen Hoch-Fürſtlichen Tugenden außgezierten Fräulein/ auch zween Junge Herren/ nämlich Land-Graf Ludwigen und Land-Graf Georgen/ unter welchen der ältere/ der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Ludwig/

1661. Land-Graf zu Heſſen/ꝛc. vermöge deß bey den beyden Hoch-
Aug. Fürſtl. Häuſern / Heſſen-Caſſel und Heſſen Darmſtatt einge-
2. führten und wolüblichen Juris Primogenituræ, oder Rechtens der erſten Geburt / alsbald die Regirung deß Landes antratt/ viel übrige Hof-Schmarotzen und unnütze Blut-Egeln abſchaffte/ und ſonſt in allem / was zu eines Lands und deſſelbigen Einwohner glückſeligem Wolſtand zuträglich / löbliche Verordnung thäte.

4. Die Engliſche Flotte/ unter dem Admiral Montagu/ von deren Außlauff droben auff der 175. Seite Meldung geſchehen war/ ſeint den 7. Julii von Mallogazu Alicanten in Spanien ankommen / woſelbſt ſich der Admiral ans Land bringen liſſe/ weil er von erlittenem Sturm und Ungewitter etwas unpäßlich worden: Der Königl. Spaniſche Statthalter kam allhir zu ihm an Boort/ und hilt / wie der zu Mallaga / gleichfalls Mahlzeit mit ihm/ da denn der Herr Montagu verſichert/ daß er in Warheit keinen Anſchlag noch Befehl/ auff die unterwegs ſeyende Spaniſche Silber-Flotte hätte/ (welches bißher faſt jederman vertraute) ſondern bloß und allein die Räuber zu Algier und andern Orten zur ſchuldigen Pflicht zu bringen / worüber männiglich/ abſonderlich aber die Kauffleuthe durch gantz Spanien höchlich erfreuet wurden.

Inzwiſchen hatten die zu Algier bereits genugſame Nachricht von Außrüſtung und Ankunfft diſer Engelländiſchen Flotte eingenommen/ und dahero alle ihre Schiffe an Land gezogen/ den Hafen mit noch mehrern Schantzen/ und diſe mit Stücken und Volck zur Genüge verſehen. Nachdem es ſich nun mit dem Herrn Montagu gebeſſert/ man auch die durch den Sturm beſchädigte Schiffe wider zu recht gebracht hatte / ging die

gantze

gantze Flott den 31. Jul. von Alicanten in See/ nach dem Raub-Neſt zu. Der Admiral/ ſo bald er auff die Reed/ oder nahe vor den Hafen/ zu Algier kam/ löſte auß Freundſchafft 15. Stücke/ der Vice-Admiral 13. und der Schutt bey Nacht 11. Schüſſe/ worauff die in den Veſtungen widerum tapffer Feuer gaben/ und damit ſchickte der Admiral ein Booth mit einer Friedens-Flagge/ nebenſt einigen Geſchencken/ nach der Stadt/ um der Regirung daſelbſt anzuzeigen/ daß ſie den Engelländiſchen Conſul/ oder Vorſteher der Engelländiſchen Kauffleuth darinnen/ mit einigen Abgeordneten zu ihm an Boort ſchicken möchten/ er wollte ihnen die Urſach ſeiner Ankunfft zu wiſſen thun. 1661. Aug. 4.

Diſen 4. Auguſt kamen etliche Algieriſche Abgeordnete zuſammt dem Englichen Conſul zum Admiral Montagu ans Schiff/ um zu vernehmen was ſein Begehren/ und warum er ſo gerüſt vor ihren Hafen kommen wäre?

Er gab ihnen hirauff zur Antwort: Wie daß nämlich die Engelländer mit der Regirung zu Algier einen Frieden geſchloſſen hätten/ darinnen abſonderlich verſehen/ daß keine Engliſche Schiffe in der See von keinen andern Schiffen noch Fahrzeug von Algier ſollten beſchwert noch beſchädiget werden/ welches gleichwol einige Zeit hero wäre gebrochen/ ſie in ihren Schifffahrten und Handelſchafft gehindert/ die Schiffe weggenommen/ oder die Kauffmanns-Güter darauß gehoben/ und alle darbey befindliche Menſchen neben den Engelländern zu Schlaven gemacht worden/ wollte demnach ihnen hiermit nochmals angebotten haben/ den gebrochenen Frieden wider zu ergäntzen/ und zwar auff ſolchen Fuß/ daß die Regirung zu Algier der Engliſchen Nation ſollte allen Schaden gutthun/ die abgenommene Schiffe und Kauffmanns-Güter/ wie auch alle

Engli-

1661. Engliſche Schlaven wider herauß geben/ins künfftig kein einig
Aug. Engliſches Schiff mehr beſchwerren/angreiffen/ beſuchen/ und
4. Kauffmanns-Güter oder Menſchen darauß nehmen/widrigen Falls müſte er ihnen da den Krieg ankünden.

Die Abgeſandten/ als ſie ſolchen ſeinen Vorſchlag verſtanden/verſprachen/diſes alles der Regirung vorzutragen/und ihm deß andern Tages gar gewiß eine Antwort hirauff widerfahren zu laſſen.

Wie ſie aber ſolches dem Oberſten der Stadt vorbrachten/berathſchlagte er ſich mit den vornehmſten Häuptern hirüber/da dann alles platt abgeſchlagen/ und nur allein beſchloſſen ward/ den Engelländiſchen hinwiderumb mit einigen Verehrungen entgegen zu gehen/ und ſie ſolcher geſtalt abzuweiſen. Alſo fuhr der Engliſche Conſul noch ſelbige Nacht zu der Flotte zum Admiral Montagu/ mitnehmend einen jungen Löwen/ und etliche Erfriſchungen von dem Oberſten der Stadt. Der Herr Montagu hilt hirauff Kriegs-Rath/ und weil er nun wol ſahe und hörte/daß ohn Gewalt nichts außzurichten/ beſchloß er/deß andern Tages die Stadt mit Feuer und Schwerdt anzugreiffen.

5. Diſen folgenden Tag kamen drey andere Geſandten in die Flott/welche vor dem gantzen Kriegs-Rath in allem ins gemein ſich erklärten/ daß ſie weder Schiffe noch Güter/ noch Schlaven/geſonnen wären dem König in Engelland wider zu geben/ zumalen/weilen der gemachte Friede nunmehr/da der Protector verſtoſſen/ nichts und gebrochen wäre/ zu dem/ ſo hätten ſie die Engliſche Nation/ Zeit ſeiner gantzen Regirung im geringſten nicht beſchädiget/würden ſolches auch wol nicht gethan haben/ wann nicht der letzte Engelländiſche Admiral einen nähern

Vergleich

Vergleich mit ihnen getroffen / und ſelbſt freywillig zugeſtan- 1661.
den hätte/daß die Englichen Schiffe / welche die von Algier in Aug.
der See würden antreffen/ möchten beſichtiget werden. Wenn 5.
ſie nun ſolche Güter/die andern Nationen zugehörten/und nicht frey wären/auch Menſchen/die auß andern Ländern/ und nicht mit ihnen in Bündnüß ſtünden/ anträfen / ſo gäbe ja ſolches die Vernunfft / daß nicht allein ſolche Güter und Perſonen gute Beuthe wären / ſondern auch Schiff und alles/was darinnen: Denn Vermög ihres Alcorans / hielten ſie alle Freunde vor Feind/wenn ſie auch nur den geringſten Dienſt und Vorſchub ihren Feinden thäten: Beſtünden demnach veſtiglich darauff/ daß ſie das/zun Zeiten Cromwels/auffgerichtete Bündnüß weder gekränckt noch gebrochen hätten/ ſondern vielmehr ſie Engelländer ſelbſt/in dem ſie ihre Feinde ſchützten/ und in der See ihnen durchhälffen / zu mercklichem Nachtheil der jenigen / die auff ſie laureten.

Und was endlich anlangt die Bedrohungen/ ſo liſſen ſie ihnen dafür nicht grauen. Weil es auch wider die Art ihrer Regierung wäre/daß eine Kriegs-Flott/zum Schimpff und Verachtung ihres ewig-ſighafften Türckiſchen Kayſers / auff ihre Reede und vor ihre Stadt käme/wollten ſie damit an den Admiral begehrt haben/daß er mit ſeiner gantzen Macht / innerhalb dreyer Stunden ſich von dannen erheben ſollte/ oder ſie hielten ihn für einen Feind deß Groſſen-Herrns und ihrer Regierung.

[Die von Algier haben zwar vor diſem den Frieden mit Engelland ſehr wol und ſteiff gehalten: Aber ſeithero der Engelländiſche Admiral Hoocks den andern Türckiſchen Räubern zu Tripoli in einem Vergleich zugelaſſen/

1661. die Engliſche Schiffe zu beſichtigen/ und die fremden Güter
Aug. und Perſonen herauß zu nehmen/ als haben hierauff die zu Al-
5. gier ſolches auch angefangen.]

Vorerzehlte Antwort wollte dem Admiral und ſeinen Officirern nicht ſchmäcken/ deßwegen gab er den Geſandten hinwiderum zu verſtehen/ daß er von dar nicht wegziehen würde/ er hätte denn zuvor mit Gewalt oder in der Güte ſeines Königs Willen erfüllt: Worauff die Geſandten wider nach der Stadt fuhren. Der Herr Montagu aber machte allen behörigen Anſtalt wie der Angriff zu thun/ er ſelbſt mit 6. Schiffen nahm ihm vor das Schloß am Hafen zu beſchieſſen/ die andern Schiffe/ vertheilt in zween Hauffen/ ſollten beyderſeits auff die Stadt loß brennen/ um denen in der Stadt einen Schrecken einzujagen: Aber es erhub ſich noch diſen Tag ein gewaltiger Sturm auß Norden/ welcher die Engliſche biß auff den nächſtfolgenden Tag deß Nachts in ihrem Vornehmen hinderte/ dargegen den Türcken Zeit gab/ ſich in allem zur Gegenwehr wol zu verſehen.

Es war den 24. vorigen Monats der Königl. Erb-Printz in Dänemarck/ in Begleitung deß Herrn Reichs-Schatzmeiſters/ Hannibal Seeſtäts/ Herrn Cantzler Rehes/ Herrn Heinrich Bielkens/ deß Ertz-Biſchoffs Herrn D. Bulckens/ zweyer Kammer-Herren/ vier Hof-Junckern und eines Doctorn der Artzney/ in 4. mit Volck und in allen Sachen wol verſehenen Kriegs-Schiffen/ von Coppenhagen nach Norwegen abgeſegelt/ um die Erb-Huldigung von ſelbigen Königreichs Ständen abzunehmen/ auch hirauff zu Chriſtiania mit allen den ſeinigen glücklich ankommen. Den 3. Aug. nun ward jetzt bedeutete Erb-Huldigung durch zween Heroldern und Trompeter gegen

dem

den 5.15. diſes offentlich außgeruffen/ und inzwiſchen alles/ was 1661.
hirzu nöthig/ fertig gemacht. Aug.

Als der Sams- und Sonntag vorbey/ geſchahe die Huldi- 5.
gung auff folgende Weiſe: Es war hirzu ein Theatrum oder
Bühne auffgericht/ und ſelbige in 3. Theile abgetheilet/ roth ge-
färbt/ und mit rothem Tuch gantz überzogen. Unter einem
Himmel ſtund ein Stuhl von rother Seyde und mit ſilbern
Franſen/ auff welchem Se. Königl. Hoheit ſitzen ſolte. Und das
gantze Gerüſte war um und um mit Spaniſchen Reitern um-
geben/ auff der rechten Seite aber hilt eine Compagnie Reiter
mit Heer-Paucken und 6. Trompetern/ und ohne diſe ſtunden
auff allen Seiten deß Gerüſtes/ wie auch zu beyden Seiten der
Brück biß an das Gerüſt/ Mußquetirer.

Der hohe Rath und die vom Adel verſammleten ſich zu-
vorhero auff dem Schloß in dem gewöhnlichen Saal um zwey
Uhr vor Mittag; Die Geiſtlichen und Rechts-Gelehrten in
der Kirch; Der Bürger-Stand oder die Abgeordneten auß
den Städten/ auff dem Rhat-Hauß/ und die Bauren auff dem
Marckte. Die unadeliche Stände wurden von ihren hirzu ver-
ordneten Marſchällen nach dem Gerüſt geführt/ und die Geiſt-
lichen ſamt den Rechts-Gelehrten auff die rechte/ der Städte
Abgeordneten und die Bauren aber auff die lincke Seite ge-
ſtellet.

1. Hirauff kam der Königl. Printz mit folgendem Gepränge:
Vornen an gieng ein Fähnlein Fuß-Volcks; Und hinter ihnen
die Heer-Paucken und 8. Trompeter; 3. Die beyde Adeliche
Marſchälle/ Paeben von Aſuten/ und Heinrich Belau/ mit ih-
ren mit Silber beſchlagenen Stäben; 4. Die Norwegiſche Rit-
terſchafft und die vom Adel; 5. Die Ober-Marſchälle/ Herr

1661. Erich Bannier und Herr Chriſtian Lindenau / mit dergleichen
Aug. Stäben; 6. Die Hof- und Cantzeley-Jungherrn; 7. Zween
5. Königl. Herolden in ihrer Kleidung und mit ſilbern Zeptern; 8. Sr. Königl. Hoheit Hofmeiſter allein: 9. Se. Königl. Hoheit ſelbſt in Perſon / unter einem roth-ſeydenen Himmel / welcher von vornehmen Herren / als dem General Major Reichwein / Heinrich Roſenwinge / Oberſten Otto Schade / Oberſten Fridrich Gerſtdorff / Johann Fridrich Marſchalk / Preſtrup Gede / Kunt Schinkel und Thomas Witfeld getragen ward / neben ihnen giengen 8. Trabanten / wie auch die Paſchen und Lackeyen: 10. Der Reichs-Schatzmeiſter und Groß-Cantzler: Die Herren Niels (Nicolaus) Troll und Heinrich Bielke: 12. Der Reichs-Marſchall / der Norwegiſche Cantzler und Gen. Ahlefeld: 13. Der Ertz-Biſchoff und Cammer-Rath Bullichius.

Im hinauffgehen theilten ſich die beyde Land-Marſchälcke / einer zur Rechten und der ander zur Lincken / welchen auch die Ritterſchafft ſo nachfolgte: Die zween Ober-Marſchälcke ſtellten ſich mit dem Hof auff die lincke Seite deß Throns / und die beyde Herolden ſtunden nicht weit von demſelben einander gegen über: Die Herren hielten den Himmel über Se. Hoheit / die Trabanten aber verwachten die Treppen und Auff- und Eingänge / nämlich 4. in der mitten / und an beyden Seitengängen / die Paſchen und Lackeyen ſtellten ſich gleichfalls dahin / und endlich der hohe Rath und die Commiſſarien auff den rechten Seite deß Throns.

Als ſich nun Se. Königl. Hoheit geſetzt hatte / trate der Groß-Cantzler vor den Stuhl / und thät daſelbſt eine Rede / ſo wie es dieſes Wercks Gelegenheit erforderte: Danach legte der Norwegiſche Cantzler / Hr. Offue Bielke / den gewöhnlichen Eyd ab / und küſſte

küſſte hirauff höchſtgedachter Sr. Königl. Hoheit die Hand/ 1661.
welchem auch ſo fort alle Stände nachfolgten/ wie ſie von dem Aug.
Secretario geruffen. Wie diſes geſchehen/ kehrte jederman in 5.
voriger Ordnung wider nach dem Schloß zu/ und der Stuhl/ darauff Se. Königl. Hoheit geſeſſen/ ward dem Hofmeiſter/ ſelbigē zur Gedächtnüß auffzuheben/ nach Hauß getragen: Das Tuch aber dem gemeinen Volck und den Soldaten Preiß gegeben/ doch blieb das Gerüſte gantz und unverſehret. Auff den Abend wurden alle Stände im Schloß tractiret: An Seiner Königl. Hoheit Tafel ſaſſen 29. Ritter/ da denn auff Ih. Ih. Maj. Maj. deß Königs und der Königin Geſundheit/ die Se. Hoheit der Königl. Printz auch ſelbſt beſcheid thät/ auff Teutſche Manier luſtig herum getruncken ward/ wobey ſich auch unterſchiedliche Salven hören lieſſen/ und ſelbige nach Nordiſcher Manier auß Stücken beſtättigen. Diſes gantze Feſt beſchloß endlich ein Feuer-Werck auſſen vor dem Schloß/ in Geſtalt eines Taſteels/ womit vorgebildet ward/ daß die Tugenden in diſer Welt zwar viel von den Untugenden erdulden müſſen/ aber doch letzlich denſelben obſigten.

Se. Königl. Hoheit begab ſich ſolchem nach bald wider zu Schiff/ und kam gleich mit Außgang diſes Monats zu Coppenhagen widerum glücklich an/ da ſie denn gleichsfalls ſehr prächtig eingeholet ward. Daſelbſt hatte man bey Leibs-Straff verbotten/ keine Paßquillen/ Schmäh-Schrifften oder Schimpff-Lieder auff den verſtorbenen König in Schweden oder die ſeinigen weder zu machen/ noch hören oder ſehen zu laſſen.

Um diſe Zeit ſtarb allhier der General-Major Egherich/ welchem das Lob gegeben ward/ daß er ſich den gantzen

1661. Däniſchen Krieg über treu und redlich vor die Kron Däne-
Aug. marck gehalten hätte / weßwegen ihn jedermann ſehr beklagte:
5. Jhm zu Ehren ſagte man von ihm:

Vivit poſt funera Virtus:

Der in dem Norden-Sturm gleich wie ein Eichbaum ſtand/
Und ſelbſt bey ſeinem Feind allzeit ſein Ehre fand/
Ligt durch ſein Alterthum numehr allhie gefällt/
Hingegen ſchallt ſein Lob durch alle Norden-Welt.

Solche ſeine Verdienſte ſchätzte ſeine Königl. Majeſt. ſo hoch/ daß ſie etliche Tage vor ſeinem Tode ſein gantzes Geſchlecht in den Adel-Stand erhube. So war auch zuvorhero eine vornehmie Zierd und ſtarcke Stütze deß Königl. Hoffs und gantzen Königreichs daſelbſt umbgefallen / nämlicher der Däniſche Reichs-Droſt / Herr Joachim Gerſtdorff; Welcher den 29. April dieſe zeitliche Welt geſegnete; An deſſen Stell höchſtgedachte Königl. Maj. den Herrn Chriſtian Grafen von Rantzau zum erſten und höchſten Miniſter oder Höfling erkieſte.

So ward auch ſonſt in allen andern Sachen / die zu Beſtätt- und Beveſtigung der vorm Jahr neu angefangenen Regierung / worzu ſich nun auch die Stände in Jütland gegen dem Königl. Abgeſandten / Herrn Dietrich Kraagen / ohnwiderſeglich / anlangend die Erb-Huldigung / unterſchrieben hatten / wie nicht weniger in den jenigen Sachen / ſo zur Erhaltung deß Reichs Ruh und Sicherheit dienlich ſeyn mochten / alle gute Anſtalt gemacht / und unter andern das berühmte Meer-Schloß Kronenburg / über dem Städtlein Helſingœr / am Sund / gewaltig beveſtiget / mit ſtarcker Beſatzung / und allem

hand

ſtand Kriegs- und Lebens-Nothdurfft auffs allerbeſte verſehen/ 1661.
worzu denn ein jedwedes Kirch-Spiel eine gewiſſe Anzahl Pal- Aug.
liſaden herbey führen muſſte. Gedachtem Städtlein ward an- 5.
befohlen 1000. Eychbäumer und 3000. Palliſaden zu verſchaf-
fen / und da diſer Orth hiebevor / als er noch in gutem Weſen ſtund/ das gantze Jahr über/ mehr nicht/ als fünff biß in ſechs hundert Rthlr. geſteuret hatte/ muſſte er anitzo ohn Servis oder Unterhalt für die Beſatzung/ welche war eine Compagnie Reiter von deß Herrn Obr. Güldenlöwens Regiment/ 120. Pferde ſtarck/ monatlich 500. Rthlr. erlegen.

Uber das fing man auch an die Königl. Stadt Coppenhagen noch ein mehrers zu beveſtigen/ welches ein Holländer/ Ruſtgiſt genannt/ den der König zum General Quartiermeiſter machte/ zu Werck richtete. Was anlangt die bey der Cron Schweden / wegen Außtauſchung der Inſul Bornholm / und denn bey dem Hoch-Fürſtl. Hauſe Holſtein Gottorff / annoch hangende Ungleichheiten / waren ſelbige nunmehr ebenfalls zu gutem Ende gebracht worden/ und ſollten der Cron Schweden im Hertzogthum Schonen annehmliche und gleichgültige Adeliche Güter/ an ſtatt der Inſul Bornholm/ eingeräumet/ ſelbige Edelleuthe aber von der Cron Dänemarck mit baarem Geld/ oder anderm Land bezahlet werden.

Diſen Tag Nachts war vor die Engliſchen bey Algier 6
das gewünſchteſte Wetter / dannenhero ward alles fertig gemacht/ und die Schwadronen wol außgetheilt/ auch die Brand-Schiffe zugerichtet / mit denſelbigen deß Feindes Schiffe und Galeen im Hafen anzuzünden.

Den zweyten Tag fingen die Türcken ſelbſt an auff die 7.
Engelländer auß ihren Stücken zu donnern/ und zwar eben zu

der

1661. der Zeit/ als der Admiral Montagu/ ein Herr in ſeinen beſten
Aug. Jahren/ in ſeinem Schiffe Krigs-Rath hilt/ was man mit diſen
7. Räubern vornehmen ſollte/ da er denn ſchlechter Ding haben wollte/ daß man die Stadt zu Waſſer und Land zugleich angreiffen ſollte/ welches jedoch von dem Krigs-Rath noch widerrathen/ und nachgehends auch gut befunden ward: Denn wenn die Engliſchen gleich diſen Morgen/ ſolchem Schluß zu folge/ angeſetzt hätten/ wäre wol gar ſchwerlich weder Menſch noch Schiff darvon kommen/ ſintemalen ſich bald hirauff ein Nord-Oſt-Wind erhub/ welcher die Schiffe ſehr tieff an den Hafen/ und gar biß an die Batteryen oder Geſchütz-Stellungen trieb/ ſo daß ſie ſich/ wollten ſie anderſt nicht in Grund geſchoſſen werden/ weit zurück und auſſerhalb der Stücke ziehen muſſten. Gleichwol waren zwo Fregaten von den Engliſchen gantz reedloß geſchoſſen worden/ welche man nach Spanien ſchickte/ damit ſie ſich daſelbſt wider außbeſſern ſollten.

Ein Engelländiſcher Renegad/ oder abgefallener Chriſt/ kam mit 50. ſolchen verlaugneten Buben/ gleich wie er war/ auf einer Jagt an die Engelländiſche Flotte/ vorgebend/ daß ſie alle alle außgeriſſene Schlaven wären: Aber dieſe wollten ihnen nicht trauen/ ſondern gaben Feuer unter ſie/ worauff ſie ſich wider nach der Veſtung am Hafen/ da noch mehr ſothane außgerüſte Brigantinnen oder Jagt-Schiffe hilten/ zurück begaben.

Weil demnach der Admiral wol ſahe/ daß noch zur Zeit diſen Räubern mit ſolcher Macht wenig abzugewinnen/ ſeine Schiffe zimlich beſchädiget/ und noch darzu ihm Wind und Wetter zu wider wäre/ lieff er nach Liſabon/ um die Königliche Princeſſin und Braut von dar nach Engelland abzuholen/ und liß den Vice-Admiral Lawſon mit 12. Schiffen auff der Africa-
niſchen

niſchen Küſt zu kreutzen. Dieſer jagte hirauff ein Türckiſch 1661.
Schiff mit 26. Stücken / zwo Meilen von Algier auff den Aug.
Strand / und nahm den folgenden Tag ein ander Türckiſch 7.
Schiff mit 22. Stücken / 130. Türcken und 25. Chriſten-Schlaven / wie auch ein geraubtes und mit Korn beladenes Schiff im Angeſicht der Stadt hinweg. Den vierdten Tag hernach jagte er abermals ein Schiff biß hinter die Veſtung / welches ſo hart anſtieß / daß das Kiel zu bärſten ſchien: Und den dritten Tag hierauff jagte er noch ein ander Schifflein mit Korn an Strand welches ſie mit Büthen abholten. Den dritten Tag nach diſem erhub ſich auch der Vice-Admiral mit diſer ſeiner Beuth / und einem groſſen Flie-Booth / welches mit Holtz und Plancken zu einem Schiff von 36. Stücken / war beladen / und unter Bogio 25. Meilen Oſtwerts von Algier hinweggenommen worden / von dar / und ging nach Alicanten / einer berühmten See-Stadt in Spanien.

Als ſich die Flott allhier mit friſchem Waſſer verſehen / ſegelte ſie wider vor Algier / da ſie biß zu Außgang diſes Jahrs in der See herum kreutzte / und noch ein Türckiſch Schiff mit 24. Stücken / 125. Mohren und 30. Chriſten-Schlaven / worauff ein Mammeluck Capitän war / wie auch ein Schiff mit Oele von Genua / welches diſe See-Räuber weggenommen hatten / eroberte / und hernach noch zwey andere Schiffe bey Tituan an Strand jagte.

So langte auch um diſe Zeit der Niederländiſche Vice-Admiral von Reyter / mit ſeiner unter ſich habenden und wider die Türck. See-Räuber gleichfalls verordnete Flotte (davon droben auf der 110. Seite Bericht geſchehen) allhir zu Alicanten

1661. an: Selbiger hatte den 27. Jul. A. Cal. deß Morgens bey dem
Aug. Capo S. Vincent Mittagwerts/ gegen dem Land zu von ihm/
7. 4 Schiffe ins Geſicht bekommen/ welche er vermeynte Engel-
ländiſche zu ſeyn/ ſintemalen es ſchiene/ als wenn die von dem beſagten Capo und längſt der Küſte bey Langos hin/ und diſe einander auß den groben Canonen mit verſchiedenen Schüſſen verehrten: Wie auch im Weſten oder gegen Abend von ihm noch 4 andere Schiffe/ welche er gleichfalls für Engelländiſche hilt: als er aber nahe an ſie kam/ befand ſichs/ daß ſie waren die Capitäne Abraham von Hulſt/ von Frieß/ Hahn und Fabricius/ und die andern vier Türcken. Ob nun wol der Capitän von der Hulſt einige Schüſſe nach ihnen thäte/ entſegelten ſie ihm doch/ und der Capitän von der Saen jagte ihnen nach/ aber auch vergebens.

Den 29. Jul. nach Mittag kam Capitän von der Hulſt mit ſeiner Schwadron zum H. Vice-Admiraln/ vor dem Capo S. Maria/ von dannen ſich die gantze Flotte den andern Tag deß Morgens erhub/ und zwiſchen Cadix und S. Lucar ſich fahre/ woſelbſt gut befunden ward/ daß der Commandeur von Alde/ neben den Capitänen von der Hulſt/ Nichoff Schwart/ Albert Matthyſſen/ und Joſt Verſchuer/ ſich in die Straß begeben/ und alldar 13. oder 12. Tage kreutzen ſolten/ ob ſie vielleicht einigen Türckiſchen Räubern den Paß abſchneiden könten. Hirauff langte noch denſelbigen Tag der Herr Vice-Admiral mit 8. Kauff-Schiffen und den Capitänen von der Saen/ von Meuwen/ von Frieß/ Hahn und Fabricius/ mit Loßbrennung aller Geſchütz/ zu bemeldetem Cadix an/ woſelbſt der Capitän von Campen auff der Reed ſegelfertig lag in See zu lauffen.

Den 31. Julij ſatzten ſich die Capitäne von der Saen/

Hahn

Hahn und Fabritius an Grund/daß ſie ihre Schiffe abputzten 1661.
und ſchön machten/ worzu ſich auch der Herꝛ Vice-Admiral Aug.
ſchickte/ indeſſen aber ſelbigen Abend von dem Spaniſchen 7.
Stadthalter in der Stadt Cadix/dem Herꝛn van Pimentelli/
beſucht/und gar höflich empfangen ward mit Verſprechung
aller möglichen Dienſt-Erweiſungen/ welches auch thät der
Hertzog von Medina.

Als nun den 1. diſes deß Admirals Schiff ſauber gemacht ward/befand ſich eine groſſe Menge Mooß und Schleim an demſelbigen. Den 2. 12 diſes kam auch daſelbſt hier in den Hafen bey Cadix/der Commandeur Cornelius Evertſen/mit noch zwey andern Seeländiſchen Schiffen/womit er eine weile her in der See herum gekreutzt und ſie durchſtrichen/ aber ein mehrers nit außgerichtet hatte/als daß er ein Engelländiſch Schifflein/ſo mit Korn nach Portugall gehen wollen/und von den Algieriſchen Räubern/ unter dem Vorwand als wäre ſolches vor die Kron Spanien zu Terrera geladen/war auffgefangen worden/den Türcken nebenſt noch 30. der ihrigen wider abgenommen/ und den Engliſchen Schiffer ſeine Reiſe fortſetzen laſſen. Die 30. Gefangenen bracht der Seeländiſche Capitän zu Cadix ein/und ließ ſie daſelbſt verkauffen. Er führete auch über diſe zwo Spaniſche Barcken/ geladen unter andern mit 19. Laſt Eyſen/ſo ſie nach S. Lucar bringen wollen/ und von dem beſchreyten Portugeſiſchen Caper oder See-Beuther dem von Bilsdicht bey der Stadt Cadix waren hinweggenommen worden/ die er ihm wider abgejagt hatte/ mit ſich/ der Caper aber war ihm mit Hülff der Ruder entwiſcht.

Den 6. 16. diſes begaben ſich in die See die Capitäne Wilhelm von der Zaen/als Schout bey Nacht Jan von Campen/

1661. von Frieß/ Hahn und Fabritius/ mit Befehl/ daß ſie in der Enge
Aug. der Straß ſo lange kreutzen ſollten/ biß der Herꝛ Vice-Admiral
7. dahin kommen würde.

Den 7. Aug. Abends langten allhir in diſem Hafen an der Commandör von Wild/ nebenſt den Capitänen von der Hulſt/ Niehof/ Swart und Verſchuyr/ da denn beſchloſſen ward/ auff die Silber-Flott ein wachend Aug zu haben/ damit ſelbige in Sicherheit möchte gebracht werden.

9. Diſen Tag Morgens ward der Wind Weſt-Sud Weſt/ derhalben lavirte der Herꝛ Vice-Admiral neben dem Capitän von Meuwen auß der Bay oder dem Hafen vor Cadix/ und der Commandeur von Wild/ zuſammt den Capitänen Niehof/ Schwart und Verſchuyer/ ſegelte nach Pondael/ allwo ſich den 2. diſes der Capitän Albert Matthyſſen geſetzt hatte/ weil ihm der groſſe Maſt gebrochen war/ welchen er jedoch indeſſen wider veſt gemacht hatte/ weßhalben man ihn und den von Wild mit eheſtem bey der Flott erwartete/ ſo bald nur ſein Schiff würde geläubert und ſchön gemacht ſeyn.

10. Diſen Tag Morgens kam der Herꝛ Vice-Admiral vor die Enge der Straß an/ wo der Schout bey Nacht der von der Soen mit vier Kriegs-Schiffen kreutzte: Der Herꝛ Vice-Admiral verordnete alſobald/ daß die Capitäne von Frieß/ Hahn/ und Fabricius nach Cadix lauffen/ und daſelbſt die Silber-Galionen in acht nehmen/ der Schout bey Nacht und Jan von Campen aber bey ihm verbleiben ſollten/ worauff er noch denſelbigen Abend durch die Straß durchſegelte/ und den folgenden Tag nach Mittag auff der Küſt der Stadt Mallaga anlangte/ da er denn erfuhr/ daß Capitän von Moy den 31.

Julii

Julij im Eingang der Straß mit einem Türckiſchen Schiff 1661.
geſchlagen hätte/ ſo ihm aber entwiſcht wäre. Aug.

Diſen Tag dingte der Herr Vice-Admiral ein Packhauß 12.
in der Stadt/ damit er einen Theil der Lebens-Mittel da hinein legen könnte/ weil er vorhabens war/ deß andern Tages mit dem Land-Wind in See zu lauffen/ und etwan acht Tage lang ſich vor der Straß auffzuhalten/ biß der Commandeur Cornelis Everts und Gideon von Wild wider würden zu ihm kommen seyn/ um alsdenn geſammter Hand nach der Straß zu gehen/ und auff die Räuber von Algier und andere zu kreutzen.

Es iſt aber diſe Straet oder Straß ein enges Meer zwiſchen Spanien und Africa/ und gleichſam eine Pforte deß Mittel-Meers/ auß welchem man in den groſſen Ocean/ oder das weite Welt-Meer/ und denn auß diſem wider in das Mittelländiſche kommen kan/ und wird in der Breite nur auff 7000 Schritt gerechnet: Das Meer darinnen laufft ab und zu/ wie in dem Ocean. Die Griechen haben es Herculis fretum, das iſt deß Herculis Sünd oder enge Meer-Straſſe genennet/ weil daſelbſt deß Herculis Tempel/ und in ſolchem zwo groſſe Säulen von Ertz gegoſſen geſtanden haben/ wiewol doch andere ſagen/ die zween Berge Calpe in Hiſpanien/ und Abila in Africa/ wären diſe zwo Säulen deß Herculis. Die Mohren/ ſo vor diſem in groſſer Anzahl in Spanien wohnhafft geweſen/ haben diſem Sund den Namen gegeben/ die Enge vor Gibraltar von dem Schloß Gibraltar/ welches ſie auf einen hohen Felſen am Berge Calpe gebauet haben/ und das noch ſtehet/ welcher Nam/ die Enge od Straſſe bey Gibraltar noch heutiges Tags bey den Seefahrenden am gebräuchlichſten. An diſen beyden Enden nun jetzbeſagten Sundes habe ſich bißher die Türckiſche

1661. See-Räuber auß Barbarien / in Africa und Spanien etwas
Aug. Seiten ab von diſem Ort gelegen / gern auffgehalten / weil das
12. Meer allhir eng / und alle Schiffe die auß dem Mittelländiſchen Meer in den groſſen Ocean / und auß diſem wider in jenes wolten / durch müſſen / ſo daß ſie offtmals ſtattliche Beuthen davon bracht haben. Solchen Paß aber ihnen hinfüro abzuſchneiden / ward mehrgemeldter Herr von Reyter mit einer Anzahl wol außgerüſteter Schiff / von Ih. Hochmög. den Herren General Staten daher geſchickt / von deſſen Verrichtung noch in diſem / und abſonderlich im folgenden Jahr unter dem 3. Märtz / ein mehrers berichtet werden ſoll.

Auch diſen Tag wurden die zwiſchen Engelland und Portugall abgehandelte Tractaten zu Liſabon / der Königl. Haupt-Stadt / feyerlich und mit groſſen Freuden vollzogen.

So trug ſich auch diſen Tag zu Franckfurt am Mayn etwas ſeltſames zu / in dem zwey wolbetagte Eheleute / nach 50-jähriger Beywohnung / von neuem wider Hochzeit hilten / nemlich der Wol-Edelgeborne Herr Johann Adolf Steffen von Cronſtätten / Schöff und deß Raths alldar / und die Wol-Edle / Viel Ehren- und Tugendreiche Fr. Euphroſina Waltherin von Herbern / Weyland deß Wol-Edlen und Veſten Herrn Bartholomei von Herbern / Rhein-Gräfl. Kirpurgiſchen Raths und Ober-Ammanns ſeligen Jungfr. Tochter / welche nachdem ſie Montags den 12. Aug. im Jahr 1611. auff der Adelichen Geſellſchafft alten Limpurg genannt / in Franckfurt / offentlich Hochzeit gehalten / und nach deß Allerhöchſten Willen und Wolgefallen / 50 Jahr im friedlichen und ehrlichen Ehſtand beyſammen gelebt / auch in demſelben Kinder und Enkelein erzeiget / und nun diſen 12. Aug. ſo da war Montag / eben herbey gerruckt /

ruckt/ und vollkömmlich verlauffen/ als begingen ſie ſolch ihr 1661.
hochzeitliches Eh- und Ehren-Feſt noch einmal/ und alſo zum Aug.
zweytenmal auff obbeſagter Adelichen Geſellſchafft. Wobey 12
denn jedermann ſich gantz frölich erzeigte. Der liebe Gott verleihe ihnen ferner ſeine Gnad/ ſegne ſie mit beſtändiger Geſundheit/ auch ſonſt allem andern ſelbſtwehlenden Wolſtande/ und wende alles zum beſten.

Ward das droben von Sr. Churfürſtl. Gn. zu Maintz an 15.
Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ wegen deß Reichs Ruh und Sicherheit abgelaſſene/ und auff der 377. Seite befindliches Schreiben von höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. folgender geſtalt beantwortet.

Beantwortungs-Schreiben

An Se. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz/ von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ wegen deß Reichs Ruh und Außſchreibung eines allgemeinen Reichs-Tages/ abgangen.

WAs E. Ld. auff Unſer an dieſelbe unter dem 9. deß vergangenen Monats abgelaſſene zu antworten/ und wie ihr ferner die Beobachtung deß Reichs Securität, und daß ſolches am füglichſten und beſten auff einem allgemeinen Reichs-Tag geſchehen könne/ freund-brüderlich fürzuſtellen gefallen/ ſolches haben Wir auß deroſelben vom 1. Tags diſes mit mehrerm erſehen: Nun wollen Wir zuforderſt Unſer gegen E. Ld. gethanes Anerbiethen hiermit nochmals widerholen/ und ſie deſſen beſtändig verſichern/ Uns auch zu Deroſelben eines gleichmäſſigen verſehen/ und wie hiernächſt auß Unſern geführten

1661. führten öffentlichen Conſiliis E. Ld. überflüſſig bekandt / daß
Aug. Uns keine Sache mehr angelegen / als die Beybehaltung der
15. Tranquilliter, und deß ſo thewer erworbenen Reichs-Friedens:
Alſo haben Wir Uns biß daher keinen Weg oder Mittel entgegen ſeyn laſſen / wodurch man vermeinet / daß das Reich bey ſeiner æſtime und Reputation, bey der Ruhe und Sicherheit / wider männiglich erhalten / und manutenirt / und abſonderlich auch bey nunmehro anbrechender Türcken-Gefahr gnugſam möge verwahret werden: Wir haben Uns dabey zwar nicht wenig betrübet / daß einer und der ander Hinderung / Argwohns und Urſache halber / das hochnöthige Vertrauen zwiſchen allerſeit Churfürſten / Fürſten und Stände in unſerm geliebten Vatterlang Teutſcher Nation nicht zu erlangen / und daß die Meinung und Conſilia dergeſtalt zerſchnitten geweſen / Wir haben aber auch dagegen die veſte Hoffnung gehabt / es würde ſich ſolches alles bey wider erlangtem Ober-Haupte / und welches ſich gleichwol biß dahero gegen allerſeits ſo wol außwertigen / als dem Reich zugehörigen wol und lieblich betragen / von ſich ſelbſt geben / ein jedweder getrewer Churfürſt / Fürſt und Stand ſeine Reflexion und Abſehen einig und allein auff deß Reichs / und ſein eigenes Beſten richten / und die zu deß Vatterlands Nachtheil und Schaden auß unnöthigen Mißtrauen herfloſſene Gedancken und Meinungen ſchwinden laſſen: Nachdem ſich aber die Sache demnach daran ſtoſſen will / daß man wegen deß modi, wie und welcher geſtalt / nemlich deß Reichs Sicherheit feſt zuſtellt / und ob ſolches beſſer auf einem allgemeinen Reichs-Tag / oder auff einem nacher Augſpurg transferirten Deputation-Tag zu erlangen: So müſſen Wir wol bekennen / daß Wir Unſers Orts endlich gantz indifferent, wann nur

der

der Zweck / in welchem Wir gleichwol ſehen / daß ſambtliche 1661.
Churfürſten/Fürſten und Stände einig/erreichet / und durch Aug.
ohnnöthiges und gewohnliches diſputiren und contradiciren 15.
die gute Gelegenheit nicht verſaumet/ und die Gemüther dar-
durch weiter von einander geſetzet werden; Wir wollen für
Uns zu dergleichē Concertationen/ auß welchē die Fremden nur
ihren Vortheil ziehen/ den geringſten Anlaß nicht geben/ ſtellen
doch E. Ld. zu dero hocherleuchteten Nachdencken/ ob nicht der
Röm. Kayſerl. Maj. umb von dero angeführten Urſachen und
Verſicherungen gehorſamlich zu willfahren / der Anfang und
Præparatoria zu einem beſſern Grund/ auff den Deputations-
Tag zu legen/ gewiſſer Terminus zu ſetzen/ und dergeſtalt fein
einträchtig die Sache anzutretten/ weil doch mit dem contra-
diciren ſchon viele Zeit vergebens verloffen/ und leicht noch ſo
viel/ zu nicht geringem Beſchwer und Nachtheil deß H. Reichs
verſtreichen kan.

Woltens E. Ld. in freundlicher Antwort/ ꝛc. Geben zu
Cleve den 15. Auguſti 1661.

An Chur-Mayntz
Von Chur-Brandenburg abgangen.

[Die Wider-Antwort hierauff iſt unter dem 17. Sept.
zu leſen.]

Demnach man eine Weile her zu Londen am Königl.
Hofe damit umgangen/ wie man die Fiſcherey und abſonderlich
den Häringsfang in Engelland in Schwang bringen/ und ſel-
biges Königreich/ nach dem oben auf der 308. Seite befindlichen
Vorſchlag (welchen aber die Holländer als ungegründt und
vor die Engelländer nicht thunlich verlachen/ ſintemalen ſie ſa-
gen er ſeine Rechnung gantz falſch geſetzt / und vergeſſen habe

1661. darbey zu fügen/ daß die Engelländiſche Nation/ (um einen Nutz
Aug. zu thun/ nicht ſo groſſes Armuth und geringe Koſt ertragen
22. wollte) ſehr reich und mächtig machen könnte: Als kam endlich diſen Tag folgendes Patent von Sr. Königl. Majeſt. herauß/ worinnen allen den jenigen/ ſo ſich zur Fiſcherey würden gebrauchen laſſen/ nachgeſetzte Freyheiten verſprochen wurden.

Privilegien und Freyheiten

So Se. Königl. Maj. in Engelland/ alle/ ſo die Fiſcherey und Häringsfang anrichten wollen/ ertheilet und gegeben.

CArl der Zweite/ von Gottes Gnaden König in Engelland/ Schottland und Irrland/ Beſchirmer deß Glaubens/ &c. Entbiethen allen und jeden/ ſo diſes gegenwärtige ſehen werden/ Unſern Gruß.

Wiſſet demnach/ daß Wir auß Unſer Fürſtl. Vorſorge/ ſowol für das gemeine Beſte Unſerer Königreiche/ als auch und abſonderlich für die Wolfahrt Unſerer Unterthanen fleiſſig in acht genommen und geſehen haben/ den groſſen Überfluß an Fiſchen/ womit die See/ die Meer-Schöſſe/ die Arme auß der See/ die gemeinen Flüſſe und Lachen in Unſern Herrſchafften und zugehörigen Inſuln/ durch Gottes deß Allmächtigen Segen reichlich verſehen/ und was für ein groſſer Nutz unſern Unterthanen/ wie auch Uns zu Vermehrung Unſerer See-Macht/ ſowol in Kriegs- als Friedens-Zeiten/ ſolle hierauß zuwachſen können: Was es für eine Erleichterung Unſern Königreichen geben würde/ wenn man das müſſige und Herrenloſe Geſinde

zur

zur Arbeit anhielte/ und in den Fiſch-Handel einſetzte/ wodurch 1661.
ſie denn ſich ſelbſt würden ernehren: Wie nit weniger/ wie durch Aug.
ihren Fleiß die Kauffmann- und Handelſchafft würde können in 22.
Auffnehmen gebracht werden;

Und demnach wir mit Zuziehung Unſerer Reichs-Räthe/ ſo wol die allgemeine als die abſonderliche Bequemlichkeit und Nutzbarkeit/ und alles/ was hieraus erfolgen mag/ dafern Unſere Unterthanen es an ihrem Fleiß/ Sorge und Arbeit/ um die Fiſcherey in Gang und Schwang zu bringen/ nicht werden erwinden laſſen/ ſattſam erwogen: Als haben Wir deßhalben/ wie auch um anderer hochdringenden Urſachen willen/ ernennet und verordnet/ machen/ ſetzen/ verordnen und beſtättigen auch hiezu Unſern freundlich geliebten Bruder/ Jacob/ Hertzog von York; wie auch Unſern lieben und getreuen Vetter/ und Rath/ Edward/ Grafen von Clarendon/ Unſern Groß-Cantzler in Engelland; Thomas/ Grafen von Southampton/ Unſern Groß-Schatzmeiſter in Engelland; Unſern lieben und getreuen Rath/ Jan Lord Robertes/ geheimen Sigel-Bewahrer; Unſern lieben und getreuen Vetter/ Carln/ Hertzogen von Richmont und Lenox; Wie auch Unſere liebe und getreue Vetter und Räthe/ Georgen/ Hertzogen von Albemarle/ als General über Unſere Läger und Kriegs-Völcker; Jacobum/ Hertzogen von Ormond/ Hofmeiſter über Unſer Königl. Hofhaltung; Heinrichen/ Marq. Grafen von Dorcheſter; Montague/ Grafen von Lindſey/ Groß-Cämmerer in Engelland: Unſern lieben und getreuen Vetter und Rath/ Eduard/ Grafen zu Mancheſter/ Hof-Cämmerer: Unſern lieben und getreuen Vetter/ Aubrey/ Grafen von Oxfort: Unſern lieben und getreuen Vetter und Rath/ Algernon/ Grafen von Nor-

1661. thumberland/ wie auch nicht weniger unſere liebe und getreue
Aug. Vettern/ Wilhelmen/ Grafen von Bedford: Philippen/
22. Grafen vom Pembroeck und Montgomery: Theophilum Grafen von Lincoln: Unſern lieben und getreuen Vettern und Rath/ Robertum/ Grafen von Leiceſter: Wie auch unſere liebe und getreue Vettern/ Jacobum/ Grafen zu Suffolk: Jacobum/ Grafen von Marleborangh: Jeronymum/ Grafen von Portland: Unſere liebe und getreue Vettern und Räthe/ Georgen/ Grafen zu Nortwich: Eduard/ Grafen von Sandwich: Arthur/ Grafen von Angleſen: Wie auch unſern lieben und getreuen Georgen/ Herrn in Cornewallis/ Hof-Schatzmeiſtern: Unſern lieben und getreuen/ Horatium/ Herrn in Townesand: Unſere liebe und getreue Räthe/ Anthonis/ Herrn in Aſchley/ und Hr. Carl Berkley/ Rittern und Rechenei-Verwaltern an unſerm Hof: Herrn Georgen Carteret/ Rittern und Hof-Vice-Kämmerlingen: Herrn Eduart Nicholas/ Rittern/ und einen von unſern vornehmſten Staats-Secretarien: Herrn Wilhelm Morice/ Rittern/ einen andern von unſern vornehmſten Staats-Secretarien: Und denn auch/ unſere liebe und getreue/ Herrn Jeoffry Palmer/ Rittern und Baronett (Freyherren-Stands) unſern General Procurator/ und Herrn Heneage Finch/ Rittern und Baronetten/ unſern General Sollicitatoren: Daß ſie ſollen ſeyn der Rath über die Königl. Fiſcherey in Groß-Britannien und Irrland/ worzu wir/ unſere Erbuchſinen und Königl. Nachfahren ſie wollen begnädiget haben/ daß ſie jederzeit Schutz-Herren hierüber ſollen ſeyn und genennet werden.

Wir geben auch Macht und Freyheit/ daß dieſer Rath und alle nachfolgende Räthe/ mögen und ſollen/ ſo offt als ſie alle/ oder

alle/oder ihrer nur vier es werden gut befinden von Zeit zu Zeit 1661.
zuſammen kommen/und ſich verſammlen/an gewiſſen Ort und Aug.
Stell/und ſolche Beamte und Bediente/wie ſie ſolche zu ihrem 22.
Dienſt mögen nöthig haben/erwählen/einſetzen und verordnen/auch ſich mit einander bereden und berathſchlagen über ſothane Sachen/ſo die Fiſcherey angehen/wie ingleichem allerley Rechte/Geſetz und Ordnungen/belangend ihre Beamte/Diener/Fiſcher-Leuthe/Boots-Geſellen/Schiffer/Factoren/und andere/welche bey der Fiſcherey zu thun haben/machen/berahmen/verordnen und offentlich einführen/und diſe ſo offt als es wird nöthig ſeyn wollen/ſie zu verändern oder zu widerruffen/verbeſſern und gar andere an deren Stelle verordnen/wie auch Geld-Straffen aufflegen/oder gar gefangen ſetzen/nach Beſchaffenheit deß Verbrechens/ſolche Perſonen/die diſes alles verachten/oder übertretten werden.

Und da etwann einige neue Ungelegenheiten entſtehen möchten/die einer Verbeſſerung bedürfftig/ſollen und mögen ſie neue Mittel darfür gebrauchen/ſo viel und offtmals es wird thunlich ſeyn wollen/doch daß ſie ſich auch verantworten laſſen/und daß ſolche Rechte/Geſetz und Ordnungen/zuvor ehe ſie Krafft haben/ſollen von uns und unſern Erbnehmen gebilliget und beſtätiget ſeyn.

Sie ſollen und mögen auch/nach Art und Weiſe dieſer vorgeſchriebenen Geſetz und Ordnungen(zu folg der obgedachten Rechte/Geſetz und Ordnungen und derer Innhalt)richten und abſtraffen alle die jenigen Perſonen/ſo ſolche verachten oder darwider handeln werden z. Welche Rechte/Geſetz und Ordnungen wir wollen/daß ſie in allen Dingen ſollen in gebührende Obacht gezogen und fleiſſig gehalten werden/wie auch

1661. Aug 22. daß itzt erzählete Rechte/ Gesetz und Ordnungen/ die ander Rechte/ Gesetze/ Freyheiten oder Schlüſſe der Parlamenter in Unſern Königreichen nicht auffheben ſollen.

Wir wollen auch ferner und geben hir mit diſem gegenwärtigen für Uns/ Unſere Erbnehmen und Nachfahrer am Königreich/ dieſem Rath und allen ſo ihm ins künfftig folgen werden/ zu/ daß die Fiſcher-Leuthe/ Boots-Geſellen/ Schiffer und Diener/ die mit Fiſcherey zu thun haben/ und ein jeder/ der itzt und ins künfftig entweder zum Fiſch-fangen oder behalten möchte gebraucht werden/ nach diſem jederzeit ſollen befreyet ſeyn/ und nicht mögen vor andere Höfe und Gerichts-Plätze/ Uns/ Unſern Erbnehmen und Königl. Nachfahren zuſtehend/ wegen einiges Dings/ was die Fiſcherey anlangt/ entweder Fiſche zu fangen oder zu behalten/ gefordert werden/ ſo daß niemand unter ihnen ſoll gehalten ſeyn/ vor einigem Gericht oder Richter in Unſerm/ Unſerer Erbnehmen oder Nachfahrer Höfen und Gerichts-Plätzen/ wegen einiger Ubertrettung oder Contracts/ was die Fiſcherey betrifft/ Red und Antwort zu geben/ als allein vor dem obgedachten Rath/ noch auch von ihrem Fiſchwerck oder Fiſcherey/ auff einiger unſerer/ unſerer Erbnehmen oder Nachfahrer Bedienter Geheiß abzuſehen/ als allein/ wenn es einige Beamte oder Bediente deß offtgedachten Raths/ oder die Richter/ ſo derſelbige Rath darzu erwählen möchte/ ſolches würden haben wollen.

Und um beſſere Vergnügung zu haben/ und allen Unkoſten/ [illegible] oder andere Beſchwerungen zu vermeiden/ die [illegible] einen und der andern Mißverſtändnüß oder Streitigkeit [illegible] zwiſchen den Fiſchers-Leuthen/ Boots-Geſellen/ Schiffern und Fiſchers-Knechten gemeinſlich zu entſtehen pflegen/ außſehen

mögen/

mögen/ auff daß die Gerechtigkeit deſto eher befördert werde/ 1665.
dann es ſolte wol manchmal geſchehen/ daß/ zwiſchen den Mei- Aug.
ſtern/ Factoren/ Boots-Geſellen und Knechten/ einige Strei- 22.
tigkeiten auff der See möchten vorgehen/ welchen denn ohn einigen Verzug vorzukommen/ als will ein Richter-Amt hierzu vonnöthen ſeyn: So ſetzen und ordnen dennoch Wir/ Unſere Erbnehmen und Nachfahrer/ daß in einer jeden Landſchafft Unſerer Königreiche/ wie auch in den Städten/ ſo hierzu bequäm/ und von dem Rath werden außgeleſen werden/ einige verordnete Richter unter ſolchem Rath ſeyn ſollen.

Und Wir wollen auch/ daß dieſelbige Richter ſollen in den Städten/ ſo zur Fiſcherey am bequämſten/ wohnhafftig ſeyn/ welchen Wir dann hiermit Vollmacht geben/ daß ſie auff eine gewiſſe Zeit Rechte/ Geſetze und Ordnungen machen/ ſetzen und einführen/ auch gebührlich zu Werck richten mögen/ nur daß ſolche Geſetz und Ordnungen nicht den Rechten und Geſetzen der Parlamenten/ noch den Geſetzen unſerer Königreiche/ oder den andern Rechten und Geſetzen/ welche der offtgedachte Rath mag gemacht oder eingeführet haben/ zuwiderlauffen.

Wir wollen daneben auch noch weiter/ und geben hiermit diſem gegenwärtigen vor uns/ unſere Erben und Nachfahrer/ dem Rath und deſſen Nachfolgern (ſowol gegenwärtigen als zukünfftigen) zu/ daß niemand von diſen Fiſcherey-Leuthen/ Bedienten noch Knechten/ noch ihre Böthe/ Schlupen/ Buyſen oder Schiffe/ ſie ſeyn klein oder groß/ oder von Laſt wie ſie wollen/ noch auch ihre Werckzeuge oder Bereitſchafften/ die gemacht werden/ Fiſche zu fangen/ oder dieſelbigen zu führen/ es ſey gleich in der See/ oder in den Häfen/ oder an andern Orten/ ſollen arreſtirt/ angehalten oder gezwungen werden/ ohne der

Eigener

1661. Eigener Wiſſen und Willen/ entweder uns/ unſern Erben und
Aug. Nachfahren/ oder in unſern Geſchäfften einige Hof-Dienſte
22. zu leiſten.

Und Wir wollen/ daß kein Fiſcher oder jemand dergleichen ſo ſich zum Fiſchfangen oder Fiſche zu halten/ gebrauchen läſt/ ſolle zu keiner Inquiſition oder Gerichtlichen Nachfrage/ wenn ſie auch ſchon uns ſelbſt/ unſere Erben oder Nachfahren angienge/ gezogen noch zu einem Auffheber und Einnehmer der Zehenden/ Fünffzehenden/ Schatzungen oder einiger anderer Aufflagen/ ſo auff einigerley Weiſe uns/ unſern Erben oder Nachfahren/ verlehnt ſeyn/ gemacht/ noch zum Conſtabel-Dienſt/ wider ſeinen Willen/ gezwungen werden.

Und damit alle rechtſchaffene Leuthe deſto beſſer Luſt kriegen mögen/ Buyſen oder Fiſchers-Schiffe zu machen/ damit ſie den Fiſch-Handel fortſetzen können/ will vonnöthen ſeyn/ daß man einige Werck- und Pack-Häuſer um die Thems auffrichte/ wie nicht weniger in allen Häfen durchs gantze Königreich/ wo es ſich am beſten hirzu ſchicken wird/ damit alle die jenigen/ ſo dergleichen Schiffe zum Fiſchen werden außrüſten/ ihre Bequämlichkeit daher haben/ ſich mit Saltz/ eychenen Brettern/ Hanff und Schiffen/ und andern Nothdurfften verſehen/ man auch in denſelben die Netze/ welche das arme Volck/ ſo man zu diſer Arbeit gebrauchen wird/ machen ſoll/ füglich verfertigen könne.

Dieweil dann ſolches ins Werck zu richten viel tauſend Pfund wollen erfordert worden/ und man anderſt hirzu nicht gelangen kan/ als daß man durch offene Briefe in allen Kirchſpielen unſerer Herrſchafften eine Beyſteyer ſammlen laſſe: So bewilligen wir dem mehrgemeldten Rath/ daß er in unſerm

Königs

Königreich Engelland eine ſolche Steyer/ auff 3. Jahr lang/ 1661.
gleich wie König Jacobus/ ſeeligſter Gedächtnüß/ im Jahr Aug.
1612. gethan/ als Virginia gebauet ward/ einführen/ auch offe- 22.
ne Brife außgeben möge/ um in den Kirchen ohngehindert zu ſammlen/ und den Predigern anzubefehlen/ daß ſie diß gute Werck den Leuthen beſter maſſen einreden/ ſo wie es der Rath verordnen wird/ als welchem es auffgetragen worden: Und dieſes Geld/ welches man ſolcher geſtalt erheben wird/ ſoll unſerm lieben und getreuen Philipp Grafen von Pembrock eingehändiget/ von ihm aber/ mit Wiſſen und Willen deß obbeſchriebenen Raths/ oder ihrer vier auß demſelben/ zu Auffrichtung der Werck- und Pack-Häuſer wider außgelegt werden:

Wir bewilligen auch hirbey/ daß innerhalb 7. Jahren/ von der Zeit an/ wann der Fiſch-Handel ſeinen Anfang wird genommen haben/ zurechnen/ alle die Einkünffte/ ſo auß Verkauffung der Fiſche kommen mögen/ es ſey in der Oſt-See/ in Dänemarck/ Norwegen und Franckreich/ weder in der Ab- noch Zufuhr keinen Zoll erlegen ſollen/ und mögen ſie ihre Fiſche ohngehindert in andere Lande verkauffen/ und dargegen andere Kauffmanns-Güter von dort her mit ſich bringen/ woran ſie keine andere Privilegien hindern ſollen. Es ſollen auch alle Herbergen/ Garküchen/ Gaſt-Wirthe und andere dergleichen jährlich 1. 2. 3. 4. oder mehr Thonnen Häringe und eingeſaltzene Fiſche/ jede Thonne zu 30. Schillingen nehmen/ biß daß die Verführung und Handlung in andere Lande wird in richtigen Gang und Schwang/ wie der Rath verordnen wird/ seyn gebracht worden: Und alle Thonnen Picklinge und geſaltzene Fiſche/ die die Niederländer oder andere in unſer Königreich bringen werden/ ſollen bezahlen vor jede Thonn 2. Schilling

1661. und 6. Pens/ Stand-Geld oder für den Haven / wo ſie dieſelbi-
Aug. gen verkauffen wollen/ welches der Rath alſo ſoll ordnen und
22. einführen.

Wir verordnen noch ferner mit gegenwärtigem diſem/ daß alle Picklinge und geſaltzene Fiſch in Thonnen/ ſo in unſerer Nation ihren Buyſen und Schiffen gefangen worden/ wann ſie die in andere Länder verführen wollen/ zuvor ſollen angegeben werden / wie viel/ und was für Fiſche / und wohin man die ſchicken wolle / und ſolches zwar bey den Beamten/ ſo der Rath oder deſſelbigen Gevollmächtigte hirzu beſtellen wird/ wie auch was man dargegen für andere Wahren wider einführet/ worüber eine behörige Rechnung und Verzeichnuß ſoll gehalten werden / daß man ſie dem anweſenden Schatzmeiſter einhändigen könne.

Und da im Fall (welches jedoch Gott verhüte) wir mit einiger außländiſchen Nation in Krieg kommen ſollten/ ſo iſt unſer gnädiger Wille/ und wir geloben und bewilligen hirmit/ daß offtbeſagte Fiſcher in ihren Fiſchereyen ſollen geſchützt / und zu ihrer Außfahrt mit Convoy oder ſicherm Geleit verſehen / ihnen auch in zukünfftigen Zeiten noch andere Privilegien und Freyheiten/ wie es die Erfahrung mit ſich bringen wird / verlehnet werden / damit diß unſere Königl. Fiſcherey deſto beſſer möge fortgeſetzt werden. Zu Urkund deſſen / umb weſſen willen Wir diſes unſer Patent offentlich anſchlagen laſſen wollen/ urkunden Wir ſelbſt / zu Weſtmünſter den 22. Aug. im 13. Jahr unſerer Regirung.

23. Diſen Tag um zwey Uhr fiel zu Rom ein ſehr ſtarcker Regen/ ſo daß das Waſſer davon in Eyl hoch aufflieff/ und mercklichen Schaden thäte.

Ward

Ward daſelbſt in Rom ein Conſiſtorium oder Zuſammen- 1661.
kunfft der hohen Geiſtlichen gehalten/ worinnen der Papſt ſehr Aug.
beklagte/ daß die gantze Chriſtenheit in Zwytracht und Haß faſt 26.
gantz erſoffen wäre/ und den Türcken je länger je weiter um ſich greiffen liſſe: Befahl demnach den Cardinälen/ Gott eyfferig anzuruffen/ daß er den Römiſchen Stuhl beſchützen wolle/ erwählte auch zugleich vier Perſonen/ nämlich die Cardinäle Ghigi/ Reſpiglioſi/ und die Herren Mario/ ſeinen Bruder/ und Salvetti/ daß ſie mit den anweſenden Herren Geſandten der außländiſchen Potentaten zuſammen kommen/ und eine allgemeine Bündnüß wider den Türcken auffrichten ſollten.

* * *

Selbiger/ der Türcken/ Vorhabē in Siebenbürgen belangend/ ſo waren ſie nebenſt den Tartarn diſen Monat ſchon alle wider auß den Ober-Ungariſchen Geſpanſchafften nach Wardein und Siebenbürgen gewichē/ auß Urſach/ weil ſie deß Kayſ. General Feld-Marſchalls/ Herrn Grafens von Montecuculi Ankunfft gar zeitlich vernommen hatten: Selbiger war den 7. 17. diſes mit 12000. Reitern zu Tockay angelangt/ von dannen er 2000. Pferd/ neben 4000. zu Fuß/ von deß Herrn Grafens von Starenberg Völckern vorauß gegen Wardein gehen/ die übrigen aber 2. Meilen unter Tockay ſtehen liſſe/ biß das Fuß-Volck/ ſo noch zu Putnock außraſtete/ zu ihnen kommen wäre/ um alsdenn in Siebenbürgen und den Türcken unter Augen zu rücken.

Es hatte aber diſe Kayſerl. Armee/ ſeynt ihrem Auffbruch von Gomorra allein an Fuß-Volck/ ohn die Reiterey/ bey 2000. Mann abgenommen/ denn die hitzige Kranckheiten regirtē der Zeit ſo ſtarck unter dem Volck/ keine eintzige Generals-

1661. Aug. Perſon/ auſſer dem Herrn General Feld-Marſchall geſund war/ und muſſte unter andern auch der Herꝛ Feld-Marſchall Leutenant Graf von Starenberg/ den 4. Sept. (25. Aug.) an einem ſolchen hitzigen Fieber ſein Leben im Läger daſelbſt beſchlieſſen.

Nachdem nun obbeſagte Fuß-Völcker etwas außgeruhet/ und ſich bey dem H. General Feld-Marſchall/ wider eingefunden hatten/ ging er mit dem gantzen Läger nach Zathmar und Clauſenburg in Siebenbürgen zu/ geſtalt er dann den 26. diſes allbereits zu Oiſal/ 2. Meilen von Zeckelheyd ſtund/ allwo der Kemin Janos mit 3000. Pferden auch zu ihm geſtoſſen war. Indeſſen hatte der Commendant in Zathmar/ Hr. General Wachtmeiſter Heuſter/ 100. Reiter und 50. Tragoner auff Parthey außgeſchickt/ welche in einem 3. Meilen von Wardein gelegenen verwüſteten Schloſſe 300. Tartarn und Türcken/ ſo die Steyer ſelbiger Gegend eintreiben ſollten/ deß Morgen früh überfielen/ und alle/ biß auf vier/ ſo ihnen entwiſchten/ theils nidermachten/ theils aber neben vilen Pferden/ auch andern köſtlichen Sachen/ zu Zathmar gefangen einbrachten. Nach diſem machte ſich wolgedachter Hr. Gen. Wachtmeiſter an die Feſtung S. Job/ ohnfern Zeckelheyd/ welche er belägerte/ und mit Sturm einkrigte.

Hergegen kam der Hr. Graf Balaſſi auff ſeinem Streiff übel zu kurtz; Selbiger hatte zwar mit 7. in 800. Huſaren biß in 30. Meilen hinter Ofen glücklich geſtreifft/ unterm Türckiſchen Schloß Zamber/ etliche Dörffer geplündert/ viel Gefangene und in 2000. Stück Pferd- und ander Vieh weggenommen; Es kamen aber in 3000. Grändtz-Türcken ihnen auff den Rücken/ die ſchlugen ſie/ und nahmen ihnen alle Beuthen ſamt 7. Standarten ab/ daß der Graf nur mit 50. Pferden wider nach Gearmat in Nider-Ungarn zurück kam.

Im-

Immittelſt ſtund der Hr. General Feld-Zeugmeiſter der Freyherꝛ von Suſe mit ſeinem Läger noch bey Gomorra / der noch rückſtelligen Reichs-Völcker erwartend: Den 6.16. diſes langten 300. Chur-Cöllniſche Reiter / und die übrige 180. Mann zu Fuß bey Wien an / von daſſen ſie den folgenden Tag nach der Armee in Ungarn abgeſchickt wurden. Den 12.22. kamen auch die Chur-Mayntz- und Fürſtl. Würtzburgiſche Hülff-Völcker daſelbſt zu Wien an / welche Se. Kayſerl. Majeſt. ſelbſt beſahen / und eine Stund von dar widerum zu Schiff und nach Ungarn führen liſſen; Es trug ſich aber hirbey diſes groſſe Unglück zu / daß eine gute Anzahl hirvon 4. Meilen unter Wien / durch Unachtſamkeit der Schiffleuthe / jämmerlich ertrancken. So war auch eben damals der Kayſerl. General Commiſſarius Schiffer mit vielem Geld / und der unlängſt bey dem Aly-Baſſa zu Temeſwar geweſene Herꝛ Fiſcher mit völligem Gewalt zu thun und zu laſſen / mit einer ſtarcken Convoy / nach dem General Feld-Marſchall / Herrn Grafen von Montecuculi / und deſſen Lieutenant / Herrn Grafen von Starenberg abgereiſt. Den andern Tag / als den 13.23. diſes / ging auch der vor 14. Tagen nach Wien gekommene Türckiſche Zauſche / nachdem er wegen Erlaſſung der jenigen Türcken und Heyducken / die dem Doctor Metzger zum ſichern Geleit waren mitgegeben / unterwegs aber nach Veſprin und Pala gefänglich weggeführet worden / und denn wegen Wider-Einreiſſung der neuen Veſtung / die der Herꝛ Graf von Serin bey Caniſcha bißher bauen laſſen / ſeine Werbung gethan / von hier wider nach Ofen / und ein Kayſerliche reitende Poſt mit ihm.

1661.
Aug.
***

An itzbeſagter Veſtung hatte Hochgedachter Herꝛ Graf bißher täglich 500. biß in 1000. Mañ arbeiten laſſen / und ſelbige

1661. Perſon / auſſer dem Herrn General Feld-Marſchall geſund
Aug. war / und muſſte unter andern auch der Herꝛ Feld-Marſchall-
*** Leutenant Graf von Starenberg / den 4. Sept. (25. Aug.) an einem ſolchen hitzigen Fieber ſein Leben im Läger daſelbſt beſchlieſſen.

Nachdem nun obbeſagte Fuß-Völcker etwas außgeruhet / und ſich bey dem H. General Feld-Marſchall / wider eingefunden hatten / ging er mit dem gantzen Läger nach Zathmar und Clauſenburg in Siebenbürgen zu: geſtalt er dann den 26. diſes allbereits zu Diſal / 2. Meilen von Zeckelheyd ſtund / allwo der Kemin Janos mit 3000. Pferden auch zu ihm geſtoſſen war. Indeſſen hatte der Commendant in Zathmar / Hr. General Wachtmeiſter Heuſter / 100. Reiter und 50. Tragoner auff Parthey außgeſchickt / welche in einem 3. Meilen von Wardein gelegenen verwüſteten Schloſſe 300. Tartarn und Türcken / ſo die Steyer ſelbiger Gegend eintreiben ſollten / deß Morgens früh überfielen / und alle / biß auf vier / ſo ihnen entwiſchten / theils nidermachten / theils aber neben vilen Pferden / auch andern köſtlichen Sachen / zu Zathmar gefangen einbrachten. Nach diſem machte ſich wolgedachter Hr. Gen. Wachtmeiſter an die Feſtung S. Job / ohnfern Zeckelheyd / welche er belägerte / und mit Sturm einkrigte.

Hergegen kam der Hr. Graf Balaſſi auff ſeinem Streiff übel zu kurtz: Selbiger hatte zwar mit 7. in 800. Huſaren biß in 30. Meilen hinter Ofen glücklich geſtreifft / unterm Türckiſchen Schloß Zamber / etliche Dörffer geplündert / viel Gefangene und in 2000. Stück Pferd- und ander Vieh weggenommen: Es kamen aber in 3000. Grätz-Türcken ihnen auff den Rücken / die ſchlugen ſie / und nahmen ihnen alle Beuthen ſamt 7. Standarten ab / daß der Graf nur mit 50. Pferden wider nach Gearmat in Nider-Ungarn zurück kam.

Im-

Immitelſt ſtund der Hr. General Feld-Zeugmeiſter der Freyherr von Suſe mit ſeinem Läger noch bey Gomorra / der noch rückſtelligen Reichs-Völcker erwartend: Den 6.16. diſes langten 300. Chur-Cöllniſche Reiter / und die übrige 180. Mann zu Fuß bey Wien an / von dannen ſie den folgenden Tag nach der Armee in Ungarn abgeſchickt wurden. Den 12.22. kamen auch die Chur-Mayntz- und Fürſtl. Würtzburgiſche Hülff-Völcker daſelbſt zu Wien an / welche Se. Kayſerl. Majeſt. ſelbſt beſahen / und eine Stund von dar widerum zu Schiff und nach Ungarn führen liſſen: Es trug ſich aber hirbey diſes groſſe Unglück zu / daß eine gute Anzahl hirvon 4. Meilen unter Wien / durch Unachtſamkeit der Schiffleuthe / jämmerlich ertrancken. So war auch eben damals der Kayſerl. General Commiſſarius Schiffer mit vielem Geld / und der unlängſt bey dem Aly-Baſſa zu Temeſwar geweſene Herr Fiſcher mit völligem Gewalt zu thun und zu laſſen / mit einer ſtarcken Convoy / nach dem General Feld-Marſchall / Herrn Grafen von Montecuculi / und deſſen Lieutenant / Herrn Grafen von Starenberg abgereiſt. Den andern Tag / als den 13.23. diſes / ging auch der vor 14. Tagen nach Wien gekommene Türckiſche Zauſche / nachdem er wegen Erlaſſung der jenigen Türcken und Heyducken / die dem Doctor Metzger zum ſichern Geleit waren mitgegeben / unterwegs aber nach Veſprin und Pala gefänglich weggeführet worden / und denn wegen Wider-Einreiſſung der neuen Veſtung / die der Herr Graf von Serin bey Caniſcha biſſher bauen laſſen / ſeine Werbung gethan / von hier wider nach Ofen / und ein Kayſerliche reitende Poſt mit ihm. 1661. Aug. ***

An itztbeſagter Veſtung hatte Hochgedachter Herr Graf biſſher täglich 500. biß in 1000. Mann arbeiten laſſen / und ſelbige

1661. diſen Monat ſo weit zur Vollkommenheit gebracht/ daß er die
Aug. Röm. Kayſerl. Maj. durch Schreiben verſicherte / wann auch
*** die gantze Türckiſche Macht davor kommen ſollte / wollte er ſich doch nichts befahren. Die Türcken dargegen liſſen ſich bedrohlich vernehmen/ wenn man ſothanen Veſtungs-Bau nicht ſelber einreiſſen würde / wollten ſie den Grafen mit Feuer und Schwerdt heimſuchen: Weßhalben dem Herrn General Feld-Zeugmeiſter vom Kayſerl. Hof Befehl ertheilet ward/ mit ſeinem Läger bey Gomorra auffzubrechen/ gegen Ofen zu gehen/ und 3. oder 4. Meilen darvon die zwey Schlöſſer zu beſetzen/ und die in der Stadt ſolcher geſtalt gleichſam einzuſchliſſen: Andere gemeine Oerter an den Gräntzen aber zu zerſtören und in Brand zu ſtecken/ gleich wie die Türcken in Ober-Ungarn an den Kayſerlichen Gräntzen gethan/ damit ſie hirdurch ihre Macht voneinander theilen möchten.

Den 25. diſes A. Cal. brach wolgedachter Herr General Feld-Zeugmeiſter mit einiger Teutſchen Reiterey und Fuß-Völckern / nebenſt 6. drey-pfündigen Stücken/ auß ſeinem Läger auff / und nachdem er ſich bey Dotis mit etlichen Truppen Huſaren und Heyducken/ unterm Feldherrn Eſterkaſi / Vice-Generalen zu Raab/ und dem jungen Herrn Grafen Bathiani verſtärckt hätte/ gieng er in das Türckiſche Gebieth/ biß 4. Meilen hinter Ofen/ allwo ſie im Hin- und Herzug 4. von den Türcken wolbeſetzte geweſte Schlöſſer/ als: Wall/ Ereczy/ Erd und Sambock einnahmen/ und zwar das erſte mit Sturm / darinn mehr als 500. Perſonen / neben 200. Soldaten / worunter ein Agha/ Namens Schaban/ 2. Rittmeiſter/ 1. Caſtellan/ 1. Ober- und Unter-Prieſter/ und ein Türck. Einnehmer/ theils durchs Schwerdt/ die meiſt aber im Feuer umkamen: Bey 60. Perſo-

nen hat-

nen hatten ſich auff einen hohen Thurn geflücht / und als das 1661.
Feuer ihnen zu nah kam/ſtürtzten ſie ſich oben herunter/ welches Aug.
erſchröcklich anzuſehen/und unter den Türcken ſolchen Schrecken verurſachte / daß ſie die andern drey Schlöſſer / wie auch noch eines unweit Stulweiſſenburg/Chaka genannt/verlieſſen/ welches von 40. im Land herum ſchweiffenden Heyducken/ gleich wie mit den andern geſchehen/in die Aſche gelegt/und alle Türcken/deren ſich in 48. zu Eretzy verſpäthet / nidergeſäbelt wurden. Der Commendant in itzgemeldtem Ort / wiewol alle ſeine andere unter ſich habende Türcken von ihm gewichen/ und über die Donau geflohen waren / wollte er doch lieber ſich mit Weib und Kindern gefangen geben und das Leben verlieren/ als den Ort verlaſſen/welches ihm denn auch ſo widerfuhr / in dem ihm die Huſaren den Kopff abſchlugen. Die Stücke in den Schlöſſern wurden meiſt durchs Feuer verzehrt/und theils von den Ungarn weggeführt.

Die Türcken in Stulweiſſenburg/ Ofen und Gran zogen ſich zwar in 3. biß in 4000. Mann zuſammen/ lieſſen ſich aber nicht viel ſehen / ungeacht die Käyſeriſchen mitten unter ihnen ſtunden/und kamen ſie alſo den 31. drauff im Läger glücklich wider an / mitbringend in eylf hundert Stück klein und groß Rind-Vieh/ ohne das/ſo die Ungarn in gleicher Anzahl auff ihren Wägen wegführten.

Diſen Monat ward zu Amſterdam eine Türckiſche Fregatt / ſo alldar in der Nord-See zu rauben vermeint / auffgebracht: Der Capitän drauff war ein Renegad/ oder abgefallener Chriſt/ von Hamburg/ welcher mit 15. Chriſten-Schlaven ſich derſelbigen bemächtiget/15. Türcken nidergemacht/40. ins Schiff eingeſchloſſen / und ſelbige einem Caper / oder See-

Beuthen

1661. Aug. Beuther auß Seeland/ ſolche in Spanien zu verkauffen/ überlaſſen hatte. Wegen diſer löblichen That verehrten die Herren von der Admiralität/ oder See-Rath/ dem Capitän/ und den *** geweſten Schlaven/ den Werth für die Fregatt/ gaben ihnen auch ein Vorbitt-Schreiben an die von Seeland/ daß ſie ihnen gleichfalls zu dem Gelde/ ſo der Caper in Spanien für die Gefangenen Türcken möchte gelöſt haben/ helffen wollten.

Die Türckiſchen See-Räuber von Tripoli mit 5. Schiffen nahmen diſen Monat/ nach fünff-ſtündigem Gefecht zwey ſchöne und groſſe Venedigſche Schiffe/ St. Maria und die Flachs-Blum genannt/ ſo mit 2. Compagnien Küraſſirern und 200. Mann zu Fuß/ ſammt etlichen Armeniſchen Reiß-Leuten/ die in 50000. Zeggini bey ſich hatten/ von Venedig nach Candia wollten/ in der See hinweg/ und führten ſie/ neben noch 3. andern geraubten Schiffen nach Tripoli. Hirüber entſtund allhir an diſem Ort ſo ein groß Frolocken/ daß man nicht allein drey Tag feyerte/ ſondern auch die Häupter von den Schiffen tractirte. Der Baſſa liß indeſſen die für diſes mal gefangene Chriſten je zween und zween zuſammen binden/ und alſo zu ihrem höchſten Hohn und Spott auff die Schau ſtellen/ nachmals aber die beſten von Menſchen und Pferden außleſen/ um ſie zu einem Geſchenck nach Conſtantinopel zu ſchicken.

Zwey andere Schiffe/ genannt die Königin Eſter/ und die kleine Juſtitz/ ſo von S. Remo nach Livorno zur Convoy überfahren wollten/ wurden von 3. Türckiſchen Raub-Schiffen von Algier verfolgt und auch eingeholt/ weßhalben ſich das Boths-Volck alsbald/ ohn einige Gegenwehr/ in den Böthen auff die Flucht und nach Genua begab/ die Schiffe aber/ geladen mit Marmor-Stein/ Reyß und Früchten/ nebenſt den Schiffern im Stiche ließ.

Herge-

Hergegen nahmen zwo Toſcaniſche und 4. Päpſtliche Galleren/zwo Türckiſche Brigantinen/ mit 52. Türcken / und 2. Renegaden/welche den Befehl darauff hatten / und deren einer ein Meſſinenſer und der ander ein Trapanenſer war. Wie auch noch eine Galeotte mit 65. Türcken hinweg. Kurtz hernach eroberten ſie noch eine andere in der Enge bey Maltha. Zu Lipari im Königreich Neapolis gerieth eine Türckiſche Galleotte auff den Sand/welcher ſich die Einwohner daſelbſt bemächtigten/und alle Türcken bey 50. ſtarck/gefangen nahmen. 1661. Aug. ***

SEPTEMBER
genannt
Der Herbſt-Monat.

WEgen Verlegung deß Ordinari Reichs-Deputations-Tags von Franckfurt nach Regenſpurg oder Augſpurg ſtund es in dem Röm. Reich noch immer bey dem vorigen / und mochten die hirüber auß gewiſſen Urſachen gefaſſte ungleiche Meynungen bey theils Chur-Fürſten und Ständen noch nicht gäntzlich auffgehaben werden/ob wol die Röm. Kayſerliche Majeſtät ſolches bißher durch vielfältiges Schreiben/ und noch erſt jüngſthin den 25. nächſt-verfloſſenen Monats Auguſti / bey Chur-Pfaltz geſucht hatten. Welche höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. deßwegen dann an Se. Churfürſtl. Gn. zu Maynts ſchriebe / und ſie um dero hirbey zu Gemüth gehende Gedancken erſuchte durch nachfolgendes freundliches Schreiben. 2.

1661. Sept. 2.

Schreiben

So an Se. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz/ wegen Verlegung deß Deputations- und Außſchreibung eines Reichs-Tages abgangen.

Unſern Gruß zuvor/ ꝛc.

E. Ld. thun Wir hiebey in Abſchrifft freundlich communiciren/ was die Röm. Kayſerl. Maj. jüngſthin ſub dato 25. nächſt verfloſſenen Monats Auguſti, ſo wol wegen translation der Reichs-Deputation nacher Augſpurg/ als auch Außſchreibung eines Reichs-Tages gegen den 1. Octobris künfftigen 1662. Jahrs/ und daß Wir darzu Unſern Conſens ertheilen wollten/ an Uns gnädigſt gelangen laſſen. Nachdem Wir nun Uns in ſo wichtiger Sach mit Unſerer Antwort an Ih. Kayſerl. Maj. nicht gern übereylen/ beſondern vorhero zu beſſerer Abfaſſung derſelben E. Ld. darbey zu Gemüth gehende Gedancken und Gutachten vernehmen möchten. Als erſuchen E. Ld. Wir hiemit freund-brüderlich/ ſie geliebten Uns ſolche unſchwer in Vertrauen zu eröffnen.

So viel ſonſten die Haupt-Sach an ſich ſelbſt belangt/ gleich wie Wir die von Ih. Kayſerl. Maj. angezogene rationes zu translation und redintegration deß Deputations-Tages/ damit die remiſſa allda præparatoriè erörtert werden mögen/ (ohn welches bey künfftigem Reichs-Tage ſonſt wenig fruchtbarliches zu hoffen) vor relevant und erheblich befinden/ auch nit ſehen/ daß die jenige rationes, welche E. Ld. vor weniger Zeit Ih. Kayſerl. Majeſt. zu gn. translation zu rathen bewogen (die gleichwol bey dem Deputations-Rath nicht vorkommen) und

von

von Allerhöchſtbeſagten Ih. Kayſerl. Maj. Uns allergnädigſt 1661.
communiciret worden/ anitzo nicht von ebenmäſſiger Wichtig- Sept.
keit/ als dazumalen ſeyn ſollten; Alſo könnten Ih. Maj. begeh- 2.
ren ſo wol wegen translation und redintegration deß Reichs Deputations-Convents, als auch vorgeſchlagener maſſen Außſchreibung deß Reichs-Tags/ dafern die übrigen Herren Mit-Churfürſten damit einig/ Wir Unſers Theils wol deferiren/ in Erwartung E. Ld. freund-brüderlichen Antwort/ und dero/ diſes Wercks halben/ führende Gemüths-Meynung. Verbleiben Deroſelben 2c.

Schwetzingen den 2. Sept. 1661.

An Chur-Maynz

Von Chur-Pfaltz abgangen.

[Die Antwort hierauff iſt unter dem 14. diſes zu finden.]

Ein gleichmäſſiges lieſſen auch an höchſtermeldte Seine Churfürſtl. Gn. zu Maynz Se. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln/ 4.
wegen diſer Materie/ unter diſem 4. Sept. N. Cal. gelangen/ durch nachgehendes Schreiben.

Abſchrifft

Deß jenigen Schreibens/ ſo an Se. Churfürſtl. Gn. zu Maynz/ von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln/ wegen Verlegung deß Deputations- und Außſchreibung eines Reichs-Tages abgangen.

Hochwürdigster in Gott/ beſonder lieber Herr Freund und Bruder. Auß E. Ld. den 16. Aug. zu Maynz datirtem Schreiben und der Einlag haben Wir erſehen/ wohin dieſelbe auff die Kayſerl. durch den Reichs Vice-Cantzlern ge-

1661. Sept. 4 thane Propoſition mit ihrer Erklärung ſich hinwider haben vernehmen laſſen/ thun Uns der verträulichen Communication freund-brüderlich bedancken/ und ſeynd mit Verlangen demnegſten erwartend/ weſſen Ih. Kayſ. Maj. ſich darauff reſolviren/ und etwa hinwider repliciren möchten. Wir erinnern Uns gegen E. Ld. das Erbiethen neulich zu Mayntz/ auff die von derſelben vollbrachte Motiva, als daß/ da Wir Uns von Ihro und übrigen zu Franckfurt ſubſiſtirenden Ständen ſepariren/ zu höchſtem deß Reichs Nachtheil/ geſchehen würde/ dahin gethan zu haben/ Uns nicht abzuſondern/ noch Unſern Abgeſandten von beſagtem Franckfurt zu revociren/ weniger zu dergleichen ſchädlichen Trennung Urſach zu geben/ da man vielmehr allerſeyts auff Reunion der Gemühter zwiſchẽ dem höchſten Ober-Haupt und den Glidern billig zu gedencken/ dieſerhalben dann Allerhöchſtged. Ih. Kayſerl. Maj. fernere Erklärung ſonderlich bey mehr zunehmender Türcken-Gefahr/ und was E. Ld. gegen Reichs Vice-Cantzlern ſich reſolvirt/ erwarten/ und Uns demnächſt weiter vernehmen laſſen wollten/ geſtalt Wir auch noch mit Chur-Bäyerns gepflogener Communication zurück hin unvergeſſen ſeynd. Sonſt iſt Unſer Meinung diſe/ wie E. Ld. wiſſig/ vorhin allzeit geweſen/ daß man dahin ſehen möcht/ wie Ihrer Majeſt. Deſiderio zu deferiren/ die deputirte Chur- und Fürſten wenigſt loco tertio wider zuſammen kommen/ die Gemüther reuniret/ und deß Reichs Nothdurfft ſo viel beſſer beobacht werden köñte/ geſtalt ſolcher Meinung deß Herrn Hertzogen von Würtenberg Ld. gleichfalls/ wie Wir bey Unſerer Durchreiß von Ihro vernommen/ geweſt ſeyn/ und unterlaſſen Wir nicht bey chiſter Unſer Hinkunfft auff Saltzburg mit deß Ertz-Biſchoffen/ als auch Chur-

Bäyerns

Bäyers Ld. Ld. auß den Sachen vertraulich zu communiciren: 1661.
Jnmaſſen ſo wol hirvon/ als was vom Kayſerl. Hof auß ferner Sept.
diſer wegen zukommt/ E. Ld. demnächſten unverhalten bleiben 4.
ſoll/ geſtalt Wir Sie um ein gleichmäſſiges hiemit freund-brüderlich erſuchen/ und Jhro zu angenehmer Dienſt-Erweiſung jederzeit bereit verbleiben. Geben Berchtesgauen den 4. Sept. 1661.

An Chur-Maynz
Von Chur-Cölln abgangen.

[Die hierauff ergangene Antwort iſt unter dem 15. dieſes zu vernehmen.]

Auch dieſen Tag begab ſich der 6. Jahr lang am Kayſerl. Hof geweſene Königl. Spaniſche Geſandte / der Herr Mark-Graf von Fuentes/ welchem die Röm. Kayſerl. Maj. bey ſeiner gehabten letzten Audientz / einen ſchönen Diamantenen Ring von hohem Werth verehret hatte/ von Wien auff die Reiſe nach Paris/ an deſſen Stelle der Mark-Graf von Maceras bereits von Venedig daſelbſt ankommen war.

Demnach Kay Lücke ein vornemer vom Adel in Dänemarck vor diſem gegen Jhre Maj. die Königin unverantwortliche Sachen geſchrieben/ auch nun abweſend mit ſeiner eigenen Hand und Sigel freywillig bekennt / daß er ein Crimen læſæ Majeſtatis, oder Laſter beleidigter Majeſtät begangen/ und deßwegen billich ſeine Ehre/ Leib Leben und Güter verwürcket/ und dabenebenſt allerunterthänigſt um Gnad gebetten hatte: Als ward beſagter Kay Lücke auff ſeine eigene Bekanntnuß von dem General-Fiſcal vor dem höchſten Gericht angeklagt / und von demſelben/ weil er / ungeachtet aller Einladungen/ nicht erſchienen/ dahin verdammt/ daß er erſtlich von ſeinen Adelichen

1661. Ehren und Würden ſolte entſetzt/ſein Schild und Helm/doch
Sept. allen andern (außgenommen ſeinen Kindern) ſo ſelbige Wapen
4. führten/ohne Nachtheil und Schaden/durch den Hencker zer-
brochen und auß dem Fenſter geworffen/nachgehends an ſeiner
eigenen Perſon/da ſie zu bekommen/die rechte Hand/mit wel-
cher er (ohne die unterſchiedene Sr. Königl. Maj. und dem Kö-
nigl. Hauſe geleiſtete Eyde) vorberührtes Laſter geſchrieben/
abgehauen/er hierauff enthauptet/und Kopff und Hand/andern
zum Abſcheu/auff einen Pfahl geſetzt werden/ und über das alle
ſeine beweg- und unbewegliche Güter/ ſo viel deren ihm zuge-
hörten/dem Königl. Fiſco heimfallen. Dafern er aber in eigener
Perſon nicht zu bekommen/ ſolte diſes Urtheil unterdeſſen an
ſeinem Bildnüß durch den Scharffrichter vollzogen werden.
Diſem gethanen Außſpruch zu folge nun ward den 4. 14. Sept.
ſein Wapen in Coppenhagen zerbrochen;
5. Und deß andern Tages hernach an ſeinem Bildnüß/wel-
ches man von Holtz und Wachs in Lebens-Gröſſe hierzu ma-
chen laſſen/und ordentlich angezogen hatte/das jenige vollbracht/
was der lebendigen Perſon widerfahren ſollen/ der Leib davon
unter den Galgen geworffen/ und von dem Scharffrichter mit
nach Hauß genommen/und daſelbſt etliche Tage um Geld ge-
zeiget/biß man ihn endlich unter das Gericht begrub. Vornen
auff deß gedachten Bildnüß Bruſt ſtund auff einem gantzen
Bogen Papier mit groſſen Buchſtaben geſchrieben:

Kay Lücke
Verurtheilt vor dem höchſten Gericht alſo geſtrafft zu werden
Propter Crimen læſæ Majeſtatis.

Bey Vollſtreckung deſſen ſtund das gantze Königl. Leib-
Regiment/ zuſammt der Leib-Wache zu Pferd im Gewehr
dabey.

dabey. Nach diſem fing man auch über andere vom Adel ſcharf- 1661.
fe Nachfrag / wegen deß Laſters beleidigter Majeſtät / zu thun / Sept.
welches dann bey dem Adel groſſe Furcht verurſachte. 5.

So gaben auch dieſen Tag Se. Fürſtl. Durchl. der Herr Land-Graf zu Heſſen-Caſſel ſeine über die Verlegung deß Ordinari Reichs-Deputations-Tags von Franckfurt nach Augſpurg / und Außſchreibung eines allgemeinen Reichs-Tags / bey ſich führende reiffe Gedancken / an Se. Hoch-Gräfl. Gn. den H. Grafen von Windiſchgrätz / (vormals / wie droben auff der 8. Seite zu ſehen) der Röm. Kayſerl. Majeſtät an unterſchiedliche Stände deß Reichs geweſenen höchſtanſehendlichen H. Abgeſandten / zu vernehmen / durch mit beygefügtes Schreiben:

Sr. Fürſtl. Durchl. zu Heſſen-Caſſel Schreiben an den H. Grafen zu Windiſchgrätz / wegen Verlegung deß Deputation- und Außſchreibung eines Reichs-Tages.

Wilhelm ꝛc.

Unſer ꝛc. Hoch-Wolgeborner beſonders lieber Herr Graf ꝛc.

WIr haben deſſelben Schreiben / zu Wien den 26. nächſt-abgewichenen Monats datirt / durch Beſtellung Unſers zu Franckfurt noch ſubſiſtirenden Raths / [illegible] vor wenig Tagen zu recht eingeliffert bekommen / und darab mit mehrerm verſtanden / wie verwunderſam und ſchmertzlich Ih. Kayſerl. Maj. unſerm allergnädigſten Herrn vorkommen / als ob in ſelbige wegen Außſchreibung deß Reichs-Tags einig Mißtrauen geſetzet / und dafür gehalten worden / als wann deſſen Differirung von Ihro allein herrührete; Damit aber Ih. Kayſ. Maj. das Widerſpiel darthun und bezeugen mögen / daß dero-

ſelben

1661. ſelben Väterliche Vorſorge und Intention niemals was an-
Sept. ders/als das Auffnehmen und Wolfahrt deß Reichs zum Ziel
5. und Zweck gehabt/hätten ſie hindangeſetzt aller ander Verhin-
derung ſich allergnädigſt entſchloſſen/ daß künfftiger Reichstag
uffs längſt den 1. Octob. deß bevorſtehenden 1662. Jahrs ſeinen
Anfang nehmen ſolle / worauß denn erhellet / daß/wann Ihre
Kayſerl. Maj. eine Zeit hero ohne determinirung deß Reichs-
Tages uff transferirung deß Deputation-Tags gedrungen/ ſie
doch niemahlen kein ander Abſehen gehabt / als daß zu Gewin-
nung der Zeit die Materien nicht eben erörtert / ſondern nur
præparatoriè außgearbeitet würden/ und würden Ih. Kayſerl.
Maj. diſe Zeit nicht ſo lang hinauß geſtellt haben / wann nicht
bekannt/was mächtigen Feind ſie auff den Armen/und wie ſol-
chen falls der Reichs-Tag in die bevorſtehende Campagne fal-
len/und Ih. Kayſerl. Maj. alſo alsdann perſönlich zu erſcheinen
unmüglich ſeyn würde: Weilen aber Deroſelben wachtſame
Fürſorge alſo groß/ daß ſie auch entzwiſchen das Reich nicht
gerne ſine legitimo Conventu ſehen wollte: Als gelebten Die-
ſelbe der Aller-gnädigſten Zuverſicht / Wir würden hergegen/
hindangeſetzt aller anderwärtigen Impreſſionen/zuforderſt aber
zu Veranlaſſung beſſerer Vertraulichkeit und Zuſammenſe-
tzung die translation deß Deputation-Tages nach Augſpurg nit
allein belieben: ſondern durch Unſere Gedancken zu befördern
nicht unterlaſſen/damit allda etliche Materien allein præpara-
toriè außgearbeitet/und dardurch alles übrige/ bey ſo gefährli-
chen Zeiten deſto mehr beſchleuniget werden möge/alles weitern
Innhalts Seines/deß Herrn Grafens/Eingangs erwähnten
Schreibens.

Nun bedancken Wir Uns gegen den Herrn Grafen diſer
ver-

vertrauen Apertur zum freundlichſten/verſpühren auch darab ſeine beſtändige Wolmeinung und affection, die Wir bey allen Begebenheiten annehmlich zu beſchulden ohnvergeſſen ſeyn werden. So viel aber das Geſchäffte/wovon Er Uns durch ſein angenehmes zu unterhalten beliebens getragen/ anlanget/ wollen Wir nicht hoffen/daß auch uff Uns die Schuld einiges gegen Aller-höchſtged. Jh. Kayſ Maj. Unſern Aller-gnädigſten Herrn/gefaſſten Mißtrauens zu deriviren/es die Meinung bey ihm haben werde: Sintemahln Unſere bißherige actiones ſo wol/als die dem H. Grafen/bey Seinem letztern Anweſen/beſchehene remonſtrationes, und darauff erfolgte ſchrifftliche Erklärung viel ein anders nach ſich führen / als daß ſie zu dergleichen befugte Urſach ſollten haben geben können. 1661. Sept. 5.

Zwar iſt nicht ohne/ daß Wir/ der Zeit veranlaſſenden Umſtänden nach/ mit der den Reichs-Ständen zukommenden libertät/doch in aller-unterthänigſtem Jh. Kayſerl Maj. ſchuldigſt zutragendem Reſpect, Unſere treu-wolgemeinte Gedancken/bey einem und andern / weniger nicht mündlich eröffnen/ als dieſelbe der darauff erfolgten ſchrifftlichen Erklärung einrücken zu laſſen/eine Nothdurfft befunden. So wenig aber als dieſelbe jemalen einig Mißtrauen præ ſe ferirer / ſo wenig wolle Wir Uns verſehen / daß darüber einige ohngleiche Gedancken über Uns erwachſen ſeyn ſolten ; Wie Wir dann den Herrn Grafen zum fleiſſigſten bitten/ Er/als deme Unſere Meinung zuverſichtlich beſſer bekannt/ wolle Uns gehöriger Orten dißfalls/wo nöthig/zu entſchuldigen weniger nicht beſchwert ſeyn/ als Wir deßwegen zu Jhm das unabfällige Vertrauen gerichtet haben.

1661. Sept. 5. Im übrigen iſt Uns von dem Herrn Grafen zu vernehmen nicht wenig tröſtlich fürkommen/ daß Ih. Kayſ. Maj. den längſt deſiderirten Reichs-Tag zu determiniren/ ſich Aller-gnädigſt gefallen laſſen/ und werden Wir/ wann jo ſolchen mehrers zu beſchleinigen ſich nicht fügen noch Ih. Kayſ. Maj. Gelegenheit ſeyn wollte/ jedoch nach künfftig einlangendem aller-gnädigſten Außſchreiben/ von Unſer ſchuldigen Treu und Gehorſam/ in deſſen Beſuchung weniger nicht/ als mögtichſter Mit-Contributirung deſſen/ was/ zu Ih. Kayſerl. Majeſt. und deß H. Röm. Reichs Wolfahrt und Sicherheit/ immer gereichig ſeyn möchte/ eine würckliche Probe zu geben/ Uns angelegen ſeyn laſſen. So viel aber die inzwiſchen ferners in Vorſchlag kommene translationem Deputationis anreichen thut: Gleich wie Wir Uns guter maſſen erinnern/ was deßwegen nun eine geraume Zeit hero fürkommen/ und was hierunter hinc inde für Difficultäten eingefallen: Alſo ſolte Uns gewißlich lieber nichts ſeyn/ als dieſelbe dergeſtalt diluirt/ und in ſolchem Stande zu wiſſen/ daß hierüber Uns auch gegen den Herrn Grafen eines gewiſſen und ſo bald außzulaſſen Wir in Vermögen ſtünden. Weil aber diſes eine ſehr wichtige und ſothane Sach/ ſo Uns nicht allein/ ſondern Unſer Fürſtl. ſämptl. Hauß auch übrige zu Franckfurt noch anweſende Deputirte Chur-Fürſten und Stände concerniret: So wird der Herr Graf im ohnbeſten nicht vermercken/ wann Wir mit ſelbigen zuvorderiſt hierüber zu communiciren Uns weniger nicht obligirt/ als eine Nothdurfft befinden. Allermaſſen Wir ihn darum zum fleiſſigſten erſuchen/ und/ ihme dahingegen alle angenehme Gefälligkeiten zu erweiſen/ jederzeit gefliſſen ſeyn und bleiben; Den Wir damit dem Schutz deß Al-

lerhöchs-

lerhöchſten treulich empfehlen. Datum Caſſel den 5. Septemb. Anno 1661. 1661. Sept. 5.

Von
Sr. Fürſtl. Durchl. H. Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel
An den H. Grafen zu Windiſchgrätz.

Kam das Parlament in Irrland nun wider zu ſitzen/ wor- 7.
zu es ihm den General Sollicitator zu einem Orator / oder
Worthalter zu diſem mal erkohr. Beyde Häuſer nahmen ihnen
vor den Punct/ betreffend das Haupt-Geld/ abzuhandeln/ und
denn ſo lang wider von einander zu ſcheiden / biß ihre Gevoll-
mächtigte auß Engelland würden zurück kommen ſeyn.

Langte Se. Maj. der König in Franckreich von ſeiner vor- 9.
gehabten Reiſe nach Nantes in der Provintz Bretagne / über
Fontánebló/ zu Paris wider an/ auff welcher Reiſe ſich ein ſelt-
ſamer und unvermutheter Fall mit dem Herrn von Fouquet
zugetragen hatte/ worüber ſich nit allein gantz Paris / ſondern
gantz Franckreich zum höchſten verwunderte/ ſintemalen ſelbi-
ger bey Lebzeiten deß Herrn Cardinal Mazarins / und zwar
durch deſſelben hohe Gunſt ſo hoch geſtigen war/ daß er Surin-
tendant des finances, das iſt/ oberſter Finantz-Meiſter / oder
Vorſteher und Einnehmer der Königl. Gefälle worden / und
nun dem Glück gleichſam im Schos zu ſitzen ſchiene. Es war
aber der König mit dem Tod deß gedachten Cardinals gnugſam
unterrichtet und innen wordē/ daß viel Einſchlucker der Reichs-
Mitteln wären/ und ſeiner Schatz-Kammer ein gar groſſes zu
mercklicher Beſchwerung der Unterthanen/ abgezwackt würde.
Dannenhero hatte ihm der König allbereits im Julio vorge-
nommen eine Reiſe nach Nantes in der Provintz Bretagne/ zu
thun/ in welcher Provintz obbeſagter Herꝛ Fouquet ſein Weſen

 hatte:

1661. hatte: Die Stände derſelbigen aber/ weil ſie ſich beforchten/ daß
Sept. ſolche Reiſe nur auff mehrer Beſchwer- und Einführung neuer
9. Zölle möchte angeſehen ſeyn/ ſuchten alle Mittel hervor/ ſelbige
zu hintertreiben/ und erbothen ſich/ dem König eine freywillige
Gift zu geben/ worzu ſie ſich denn den 8.18. Aug. abſonderlich
verſammleten / in welcher Verſammlung ihnen der Königl.
Commiſſarius vier Millionen abforderte. Die Stände dar-
gegen/ nachdem ſie fünff unterſchiedliche mal deßwegen waren
zuſammen kom̃en/ verwilligten zwo Millionen zu erlegen/ doch
mit dem Beding/ daß ſie von dem Faß-Gelde/ wie auch von dem
Stüber/ ſo von dem einkommenden Zucker ſollte gegeben wer-
den/ möchten befreyet bleiben: Welche der Stände Erklärung
alſobald durch eine eigene reitende Poſt Sr. Königl. Maj. nach
Fontänebleo hinterbracht ward.

Indeſſen war höchſtgedachte Se. Königl. Maj. dero Kön.
Frau Mutter und andere Groſſe vom Hof/ ſo Männ- als Weib-
lichs Geſchlechts/ den 7.17. Aug. bey dem H. Fouquet in ſeinem
prächtigen Hauſe zu Vaux/ zum Nacht-Eſſen geweſen/ wobey
alles ſo köſtlich herging/ daß ſich die Unkoſten deſſelben über an-
derthalb Thonnen Gold belieffen/ und war der gemeine Land-
Weg von Fontäneblo an biß an Vaux mit eytel Wind-Liech-
tern beſteckt/ welche es ſo liecht machten/ gleich als wenn es Tag
wäre: Die Comödianten/ die allda vor Sr. Maj. ſpielten/ ver-
ehrte er mit 5000. Kronen: Dar waren auch ſiben Kammern/ und
eine jede an Geſtalt/ Tappeten/ Schildereyen und andern Zier-
rathen/ von der andern unterſchieden / wie auch die Tafeln/ ſo
darinnen ſtunden/ alle mit abſonderlichen Speiſen/ Teller- und
Tiſch-Tüchern/ und anderer Zugehör/ gantz wunderlich beſetzt
und verſehen: Man will ſagen/ daß diſes Hauß Vaux den
Fouquet

Fouquet wol 8. Millionen gekoſtet habe; Uber welche Herꝛlich- 1661.
keit ſich auch der Printz von Conde ſoll verwundert / und über Sept.
der Mahlzeit zum Surintendent geſagt haben: Mein Herꝛ/ 9.
wenn ſoll man wol bey euch zuſiegeln? Welches zweyerley Verſtand hat/nämlich ihm ſolche Glückſeligkeit beſtändig zu machen/oder aber gar zu entzihen.

Nun diſes Banket lieff/allem Anſehen nach/wol ab/ aber der gute Surintendent dachte nicht/ daß es ſein Fall wäre / wie bald hernach geſchahe. Denn weil die Stände zu Nantes ſich zu nichts mehrerm / als zwo Millionen verſtehen / ſolche aber dem König zu wenig ſeyn wollten/ muſſte die Reiſe dahin fortgehen / und was man bißher im Schilde geführt/ zu Werck gerichtet werden.

Den 20.30. Aug. verreiſte der König / und mit ihm der Printz von Conde / der von Beaufort / Crequi / Fevillade/ der Hertzog von Bullion/ der Marſchall von Turäne/ neben andern groſſen Herren / in allem 25. biß in 30. Perſonen / alle zu Pferd / nach Bretagne / wohin auch offtgemeldter Herꝛ Foucquet / ohngeacht er das viertägige Fieber hatte / nebenſt dem Herꝛn von Lione/ dem von Tellier und dem von Colbert/ ſich begab. Der König kam in aller Eyl zu Nantes an/ aber der Herꝛ Foucquet ward unterwegs durch den Grafen von Artagnan in Verhafft genommen / und unter Begleitung 400. Mußquetirer von Nantes nach Angiers gebracht/ woſelbſt demſelbigen Com̃endanten im Schloß anbefohlen ward/ daſſelbige vor gedachtẽ Grafen zu räumen/ und ihn den Surintendanten darinnen bewahren zu laſſen. Der König ſchickte zur Stund eine reitende Poſt nach Paris an den Lieutenant Civil/ dz er ſich aller Schrifften deß Foucquets in ſeinen Häuſern zu Vaux / S.

1661. Mande und Paris verſichern und ſie verſigeln ſollte: Und nun
Sept. konnte man verſtehen / was der Printz von Conde den Fouquet
9. gefragt hatte.

Gleich wie aber ein groſſer Baum/wenn er fällt/gemeiniglich viel andere kleinere Bäume pflegt niderzuſchlagen und ein groſſes praſſeln verurſachen: Alſo wurden auch hier unterſchiedliche andere Finantzer und Partiſanen (ſind ſolche Perſonen/welche dem König/ wenn er Gelds bedürfftig / alsbald etliche Millionen vorſchieſſen können / dagegen der König ihnen die Zölle und Aufflagen pflegt einzuräumen und zu verpachten/auff eine gewiſſe Zeit / in welcher ſie denn tapffer ſchinden und ſchaben / biß ſie ihr vorgelihenes Geld und ein noch weit mehrers wider gewinnen) und andere deß Foucquets gute Freunde gefangen geſetzt / und mochten ihrer wenig entflihen. Denn diſer Anſchlag (welcher ſchon von 2. Monaten so war geſchmidet worden) wurde ſo geheim gehalten/daß nimand nicht das geringſte davon erfahren hatte: Und ob auch ſchon deß Foucquets Kammer-Diener / auff der Stund / als er ſeines Herrn Verhafftung verſtanden / zu Pferd geſeſſen / und vier Stunden eher/als die Königl. Poſt zu Paris ankommen war/ richtete er doch wenig auß/dieweil er die Freunde nicht antreffen konnte.

Bey diſer deß Königs Gegenwart in Bretagne verwilligten die Stände 3. Millionen zu geben/womit Se. Königl. Maj. zu frieden/ und nach dieſem unterſchiedliche Herren derſelben vor ſich kommen lieſſen/ welchen ſie das/ was mit dem Sur intendenten vorgangen/berichteten/ſagend: Ich habe den Sur-intendent in Verhafft zihen laſſen/wegen unterſchiedlichen/ Urſachen/und vornehmlich/weil er mir ſehr übel gedienet.

Worauff

Worauff der König weiter fortfuhr/ daß er nicht wäre kom- 1661.
men ſie zu drücken und zu beſchweren/ ſondern zu erfreuen/ Sept.
und dafern die bewilligte drey Millionen zu viel ſeyn/ und 9.
der Gemein zu ſchwer fallen ſollten/ wollte er noch ein dritt-
theil nachlaſſen/ wenn er ſolches Geld nicht zu ſeinen Ge-
ſchäfften nöthig hätte.

Es kamen zwar alſobald auff erſchollenes Geſchrey/ daß der Surintendent Foucquet gefangen worden/ deſſelben ſeine Frau Mutter/ und Herr Bruder der Abbe Foucquet/ nach Fontaineblo zu der Königl. Frau Mutter/ und bathen ſie um Hülffe: Aber Ih. Maj. gab zur Antwort: Meine Frau/ ich achte eure Tugenden hoch/ als derer ich mich wol darf verſichert halten/ werd auch jederzeit gar geneigt und bereit ſeyn/ euch beſonders verpflicht zu verbleiben: Was aber eures Sohns Sache anlangt/ da kann ich mich derſelben nicht annehmen.

Auff diſe Fehl-Bitte begab ſich die alte Frau Foucquetin mit ihren Kindern/ auff Königl. Erlaubnüß/ nach S. Cloud/ in deß Herrn von Ade Behauſſung. Seine Frau hilt an/ daß ſie bey ihrem Herrn in der Gefängnüß ſeyn möchte/ welches ihr aber verweigert/ und dabey der Königl. Befehl angezeuget ward/ daß ſie ſich nach Limoge begeben ſollte.

Eine andere vornehme Stands-Frau/ von Pleſſy Belliere genannt/ deß Foucquets groſſe und vertraute Freundin/ ward den 21. Auguſti hernach/ durch 12. vom Adel/ nach Paris von Moluſſon gebracht: Und der Herr von Gourville/ einer von deß Foucquets Creaturen und gar vertrauter Freund/ als er hörte/ was ſich mit dem H. Foucquet zugetragen/ gieng zum Herrn Tellier/ und bath/ ihm zuzulaſſen/ daß er bey dem Surintendenten/ alwo man dann alle ſeine Wolfahrt hätte/ und deßhalben ihm

1661. ihm in Lieb und Leib folgen wollte/möchte im Gefängnuß ſeyn/
Sept. da ihm denn zwar wol ein Gefängnüß vergönnet/ er aber allein
9. geſetzt ward.

Diſes ſcharffe Verfahren machte/daß alle deß Surintendenten Vertraute und Secretarien/ſo ihnen übel bewuſſt/einer da der ander dort hinauß ging / unter welchen auch waren der junge Monnerot/Catelant/ und andere/ doch wurden alle ihre Güter verſigelt/der Herr von Boisleve aber ertappt / und ins Gefängnüß/die Baſtille genannt/nach Paris gebracht.

Nach Verrichtung deſſen erhub ſich der König von beſagtem Nantes/hinterlaſſend den Marſchall von Meßlerà/um die Gelder zu empfangen / und deß Königs Sachen vollends in Richtigkeit zu bringen / und kam ſo dann zwiſchen den 29. und und 30. Aug. ſo da war Donnerſtag und Freytag/ deß Nachts/ auff der Poſt zu Fontánebl0 wider an / woſelbſt den folgenden Tag groſſer Rath gehalten/und beſchloſſen ward/dem Surintendenten / und allen andern ſeines gleichen/ durch Commiſſarien den Proceß zu machen.

Unter andern Urſachen aber/warum offtbeſagter Surintendent zu ſolcher ſtrengen Verhafftung gezogen worden/ war diſes die vornehmſte / daß er ſich in Bretágne hätte wollen mächtig machen / ſonderlich aber Bellißle (die Inſul Bell an Bretagne) beveſtigen/und vermittelſt vieler Millionen Unkoſten einen Port und Gewerb anrichten laſſen / deßwegen auch mit den Engell- und Holländern/ ja mit dem König von Maroco in Africa gehandelt/und von diſem einige Schiffe erkaufft: Sein Credit wäre im Jahr 1657. ſchon im Abgang geweſen/ wäre jedoch noch durch viel vornehme Leuthe / ſo in Wechſeln und andern mit ihm zu thun gehabt/erhalten worden. Die überauß

auß groſſe Freygebigkeiten und andere geſuchte Freundſchafften und Bündnüſſe hatten/ſonderlich nach deß Cardinals Tod/ groſſen Argwohn verurſacht/ alſo/ wann er auch ſchon nicht von ſeinen Freunden/ Schrifften und Gelde mit dem König nach Nantes verreiſt wäre/ hätt ihm doch ſolches gleichwol in Paris widerfahren können. [Von diſer Sach ein mehrers zu melden wird villeicht noch zu Außgang diſes Monats Gelegenheit vorfallen.] 1661. Sept. 9.

Von obbeſagtem Fontänebleau nun kam höchſtermeldte Se. Königl. Maj. den 9.19. Sept. nach Paris/von daſſen ſie aber bald/nachdem ſie nur den Bau im Louvre oder Königl. Schloß/ beſehen/zu dero Herrn Bruder nach S. Clou (allwo ſie zu Mittags ſehr ſtattlich tractiret wurde) und ſo dann widerum nach Fontänebleau zu ruck kehrte.

Dieweil man ſich im H. Röm. Reich über die Verlegung deß Ordinari Reichs-Deputations-Tags bißher nicht vergleichen können/und gleichwol die hohen Anligen deß Reichs eine Zuſammenkunfft erforderten; Als ward endlich von der Röm. Kayſerl. Maj. beliebt einen Reichs-Tag außzuſchreiben/zu deſſen Einwilligung ſie bereits die Herren Churfürſten/ dem alten Herkommen gemäß/ durch Schreiben hatte erſuchen laſſen: Hierauff nun erklärte ſich Se. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg diſen Tag in Gegen-Antwort als wie folget:

Abdruck

Deß jenigen Schreibens/ſo an die Röm. Kayſ. Maj. von Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/wegen Verlegung deß Deputations-und Außſchreibung eines Reichs-Tags abgangen.

1661. Allergnädigſter Herr.

Sept. E. Kayſerl. May. gnädigſtes Hand-Schreiben vom 15.
9. paſſato hab ich den 7. diſes mit gebührender Reverenz allhier empfangen/ und darauß mit mehrerm vernommen/ wie und welcher geſtalt Chur-Maynz Ld. den von E. Kayſerl. M. auff dieſelbe abgeſchickten Reichs-Vier-Confirmation beſchieden/ und/ ſo wol wegen deß Reichs- als Deputation-Tags/ ſich erkläret/ und daß E. Kayſ. Maj. zwar darauff reſolvirt und entſchloſſen/ den Reichs-Tage gegen den 1. Octobris deß nächſtkünfftigen 1662. Jahrs unfehlbar außzuſchreiben/ darzu aber zuvorderiſt/ vermög der Fundamental-Geſetz und alten Herkommens/ auch Unſern Conſens erfordern und begehren wollen: Sage darauff E. Kayſerl. Maj. anfänglich für die beliebte Communication gehorſamen Danck; Und gleich wie ich nichts mehr verlange/ dann alle und jede meine Conſilia zu Widerbringung und Bevestigung deß zu deß Heil. Röm. Reichs gröſſten Nachtheil und Schaden verruckten Vertrauens anzuwenden/ und es mir dannenhero zumahl lieb zu vernehmen/ deß E. Kayſ. Maj. nunmehr vorangezeigten Reichs-Tag gegen den 1. Octobris nächſtkünfftigen Jahrs außzuſchreiben vorhabens: Alſo find Ich kein Bedencken zu diſer Determinirung und Außſchreibung deß allgemeinen Reichs-Tags/ meinen Conſens zu ertheilen. Inmaſſen Ich denn denſelben hiemit und in Krafft diſes gegeben und ertheilet haben will/ nit zweifflend/ weil doch darzu einige Zeit erfordert werden wird/ und das Außſchreiben wegen Herannahung deß Winters ehender [illegible] nicht geſchehen kan/ es werde ſowol Chur-Maynz Ld. als alle andere meine Mit-Churfürſten ſolches gleichfalls mit belieben/ abſonderlich aber Chur-Maynz es mit der Deputation E. Kayſerl. Maj.

Begeh-

Begehren und Verlangen nach einrichten helffen. Geſtalt Ich dann nicht unterlaſſe / dieſelbe vorgeſtalt Copie zu diſponiren / und werde mich E. Kayſerl. Maj. in andern mehrern gehorſamlich an Hand zu gehen allemahl befleiſſigen. Wünſche im übrigen / daß ſowol auff dem Reichs- als Deputation-Tag einzig und allein / ohn alles fremdes Abſehen / deß H. Röm. Reichs Sicherheit und Beſtes bedachtet / und Haupt und Glider wol vereiniget werden / des Allerhöchſte aber deß Türcken Vornehmen hindern und brechen / und nicht allein E. Kayſerl. Maj. ſondern auch das gantze Röm. Reich und deſſen Glider wider alle ihre Feinde mächtiglich ſchützen und handhaben möge. Und Ich verbleibe rc. Cleve den 9. Sept. 1661. 1661. Sept. 9.

An die Röm. Kayſerl. Maj.

Von Chur-Brandenburg abgangen.

[Das in diſem gedachten und an Chur-Mayntz abgelaſſene Schreiben war folgendes Innhalts.]

Schreiben

So an Se. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz von Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg / wegen Verlegung deß Deputation- und Außſchreibung eines Reichs-Tags abgangen.

Beſonders lieber Freund und Herr Bruder:

E. Ld. geben Wir hiemit in hergebrachtem Vertrauen freund-brüderlich zu vernehmen / was maſſen von der Röm. Kayſerl. Maj. diſer Tagen das jenige Uns communiciret worden / weſſen E. Ld. ſich gegen den an Sie abgeſchickten Reichs Vice-Cantzlern / ſowol deß Reichs- als Deputation-

1661. tation-Tags halber vernehmen laſſen/ und daß höchſtgedachte
Sept. Ih. Kayſerl. Maj. ſich darauff gnädigſt reſolviret/ den Reichs-
9. Tag gegen den 1. Octobris deß hernahenden 1662. Jahrs auß-
zuſchreiben/ und darüber/ denen Fundamental-Geſetzen und Herkommen gemäß/ Unſern Conſens und Einwilligung begehret.

Gleich wie Wir nun E. Ld. noch gar neulich Unſere bey diſer Sach führende Meinung freundlich überſchrieben: Alſo iſt es Uns zumahl lieb und angenehm/ daß Ihre Kayſerl. Majeſtät nunmehr einen gewiſſen Tag benennet/ und unterdeſſen/ ſeynd E. Ld. Beliebung/ auff den nacher Augſpurg transferirten Deputation-Tag die nöthige præparatoria recht incaminiren und debattiren laſſen wollen; Und weil dadurch Ihre Kayſerl. Majeſt. denen ſämmtlichen Churfürſten/ Fürſten und Ständen in der That bewieſen/ daß Sie gar nicht gemeinet/ die allgemeine Reichs-Verſammlung zu decliniren/ wegen inſtehenden Winters auch das Außſchreiben ehender nit wol geſchehen kan/ und unterdeſſen deß Reichs Securität/ wann es nur allerſeits anweſenden ein rechter Ernſt iſt/ und man die künfftige Zeiten nicht eben wie die vorigen Jahr ohne einzige ſchließliche und reale Handlung vorbey ſtreichen läſſet/ uff dem Deputation-Tage zur Genüge verwahret werden kann: So zweiffeln Wir nicht/ erſuchen auch E. Ld. darum gar ſehr/ es wolle Dieſelbe/ gleich wie Wir/ laut beygeſchloſſener Copie, gethan/ ihren Conſens auch ertheilen/ und nunmehro/ ihrem wolvermögenden Orte nach/ das Werck/ Ih. Kayſerl. Majeſt. billigmäſſigem Verlangen nach/ einrichten/ und alſo befördern helffen/ damit das gutte und hochnöthige Vertrauen wider herbey gebracht/ durch unnöthiges diſputiren die Zeit und

Gelegen-

Gelegenheit nicht verſäumet/ und das Röm. Reich/ wegen allerhand einbrechender Gefahr/ in keinen Schaden geſetzt/ ſondern das allgemeine Weſen und Intereſſe auch mit allgemeinem Rath und wolmeinender Aſſiſtentz recht gefaſſet/ und conſerviret werden möge. Wie Wir Uns nun deſſen zu E. Ld. gäntzlich verſehen: Alſo verbleiben Wir Deroſelben zu Erweiſung rc. Geben Cleve den 9. Sept. Anno 1661. 1661. Sept. 9.

An Chur-Mayntz

Von Chur-Brandenburg abgangen.

[Die hirauff ergangene Antwort iſt unter dem 17. dieſes zu finden.]

Diſen Tag wurden Se. Churfürſtl. Durchl. von Cölln/ mit 200. Perſonen/ 300. Pferden/ 8. Maul-Thieren/ und etlichen Gutſchen/ von Sr. Churfürſtl. Durchl. in Bäyern/ und dero Herrn Bruder/ Hertzog Maximilianen/ ſammt der gantzen Hoffſtatt/ und 3. Compagnien Reiter/ deren die erſte beſtund auß der Bürgerſchafft/ über 200. Mann ſtarck/ mit ſchönen Kollern/ weiſſen/ blauen und ſchwartzen Federn auff den Hüten/ die andere war in Churfürſtl. Liberey-Röcken gekleidet/ und die dritte/ die Churfürſtl. Leib-Wache/ zwo Stund von München/ zu Loreto/ prächtig empfangen und eingebleitet; Auff dem Iſerberg 50. Stücke gelöſt/ und ſo dem höchſtged. Se. Churfürſtl. Durchl. in Mitfolgung 62. Kutſchen der Land-Stände/ jede mit 6. Pferden beſpannt/ eingeführet: Auſſerhalb der Iſer-Pfort biß auff den Schloß-Plan ſtund die Leib-Wache/ bey 150. Mann/ wie auch die gantze Bürgerſchafft/ in 2500. ſtarck/ im Gewehr/ welche dreymal luſtig Salve ſchoſſen. Den 12. 22. diſes gieng der gantze Hof/ ſammt dem Chur-Cöllniſchen nach Starenberg/ um ſich auff der Jagt zu erluſtigen.

1661. Fiel zu Mallaga/ einer vornehmen und berühmten Han-
Sept. dels-Statt in Spanien im Königreich Granata/ an der Mit-
12. telländiſchen See gelegen/ ein ſehr ſchwerer Regen/ oder viel-
mehr Wolcken-Bruch/ wodurch der Fluß daſelbſt dermaſſen hoch auffwuchſe/ daß er gantze ſteinerne Brücken und gantze Häuſer mit Menſchen/ auch viel Holtz und Dielen zu Fäſſern/ und einen Theil der Stadt-Mauer in die See hinein ſpielte: Da ſahe man unterſchiedlich vilen Haußrath/ als reich beſchlagene Küſten mit Kleidern/ Schräncke/ Schildereyen und andere koſtbare Zierrathen nach dem Meer treiben/ weil die Einwohner wegen deß allzuſchweren Ungewitters und Aufflauffen deß Waſſers/ ſo mit einem Hauffen kam/ ſolche Sachen nicht retten konnten/ ſondern ein jeder nur trachtete/ wie er das Leben davon bringen möchte: Viel Klöſter/ Kirchen und Capellen waren biß an das Gewölb mit Waſſer erfüllt/ welches an diſen Gebäuden überauß groſſen Schaden thät/ und ſonderlich an dem Dominicaner-Cloſter/ ſo vormals eine Perle/ Luſt und Zierde diſer Stadt war/ beydes wegen der koſtbaren Gebäude/ und auch deß luſtigen und wolgelegenen Ortes halben/ nun aber ein erbärmlich Schau-Spiel worden. Noch gröſſer Verluſt war an den Wahren/ worinnen der Kauff-Handel dieſer Stadt meiſten theils beſtehet/ als an Wein/ Roſinen/ Mandeln/ Oele/ Woll und andern bereits eingeführten und in die Pack-Häuſer auffgelegten Früchten. Der Früh-Wein/ welcher ſchon war abgenommen/ und in die Stadt gebracht worden/ gieng meiſt/ und auff die 4000. Spaniſche Pfeiffen/ verlohren: Und das Oel floß auff den Straſſen wie Waſſer/ ſintemaln etliche Packhäuſer vom Waſſer waren umgeworffen/ und ohne diſe noch über 1600. andere Häuſer nidergeriſſen/ in 3000. aber übel beſchä-

beſchädiget worden/ darinnen auch eine groſſe Meng Vieh 1661.
umkommen: Welcher erlittene Schade denn auff 3. Millionen Sept.
angeſchlagen wurde: Noch ſchmertzlicher ja am meiſten zu er- 12.
barmē war/ daß über die 2000. Perſonen von unterſchidlichem
Alter jämmerlich erſauffen müſſen. Jedoch aber von dem grund-
gütigen Gott diſes Orts noch billich zu dancken/ daß diſer be-
trübte Fall ſich nicht zu Nacht (denn von 5. Uhren deß Mor-
gens biß zu 12. auff den Mittag währte diſes Ungewitter mit
erſchröcklichem Donner/ Blitz und ungewöhnlicher Waſſer-
Fluth) begeben/ ſonſt hätte/ menſchlich davon zu reden/ die gan-
tze Stadt/ mit allen Einwohnern zu Grund gehen müſſen.

Kam der Engelländiſche Admiral/ Hr. Montagu/ mit 4. 13.
Schiffen zu Liſabon in Portugal/ um als Königl. Abgeſandter
die neue Königin/ das Königl. Fräulein Catharinam/ nach En-
gelland zu begleiten. Selbige hatte ſich ſeind 4. Monaten her
ſehr geübt in der Engelländiſchen Sprach/ und war darinnen
bereits ſo weit kommen/ daß ſie (wie man ſagte) ſelbige ſo gut/
und noch wol beſſer/ als jemand von ihren Lands-Leuthen auß-
ſprechen könnte. Sie hatte ſich auch ſchon auff Engliſch geklei-
det/ und erzeigte ſich gar freundlich gegen die Engelländer/ und
die alte Königin in Portugall/ ihre Frau Mutter liß ihr/ als
zukünfftigen Königin in Engelland/ allbereits die Ober-Hand.

Auch diſen Tag zu Mittag entſtund zu Ordruf/ einem
Thüringiſchen Städtlein/ eine hefftige groſſe/ und alſo inner-
halb 4. Jahren/ die dritte Feuers-Brunſt/ welche noch vor
Abends/ in wenig Stunden/ den dritten Theil deß gantzen
Städtleins/ mehr denn 200. Häuſſer/ und etliche mit der lieben
Ernde angefüllte Scheuren/ nebenſt der Gräfl. Schäfferey hin-
ter dem Schloß/ in die Aſchen legte: Wobey aber dennoch das
Gräfl. Schloß/ wiewol kümmerlich erhalten ward.

1661. Ward das droben unter dem 2. diſes an Se. Churfürſtl.
Sept. Gn. von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz abgelaſſene Schrei-
14. ben folgender Geſtalt beantwortet:

Antwort-Schreiben

Sr. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz wegen Verlegung der Ordinari Reichs-Deputation, und Außſchreibung eines Reichs-Tages.

Beſonders Liber Freund und Herr Bruder rc.

WIR haben auß E. Ld. freundlichem Schreiben vom 2. hujus, nicht weniger als dem vorigen ableſend verſtanden / was die Röm. Kayſ. Maj. an E. Ld. ſowol wegen translation der Reichs-Deputation nacher Augſpurg / als auch Außſchreibung eines Reichs-Tages gegen den 1. Octob. künfftigen 1662. Jahrs / und daß ſie ihren Conſens darzu ertheilen wollten / an dieſelben gelangen laſſen / welcher geſtalt ſie auch der Meinung / daß Ihro in einem und andern wol deferirt werden können / jedoch vor der Beantwortung Sie auch gern Unſere darbey zu Gemüth gehende Gedancken vernehmen wollen.

Thun Uns gegen E. Ld wegen ſothaner Communication freundlich bedancken / und hätten Wir Uns auch mit E. Ld. hierinn wol vergleichen können / wann die andern ebener geſtalt der Meinung geweſen wären: Unſers Orths haben Wir es zu Franckfurt den übrigen Deputirten nit ehender proponiren laſſen können / biß Ih. Kayſerl. Maj. ſich / wegen deß loci tertii zu reaſſumirung der Deputation und deß Reichs-Tags / erklärt haben. Daß nun aber dieſelbe wider verhoffen in den ſechſten

Monat

Monat zurück blieben/ und nach ſo lang verſtrichener Zeit/ da 1661.
die übrige gewolt/ und ſich hätten bewegen laſſen/ die Deputirte Sept.
zu Franckfurt numehr darzu nicht verſtehen können noch wol- 14.
len/ das müſſen Wir dahin geſtellt ſeyn laſſen/ und können Uns/ um bewuſſter Urſachen willen/ von denſelben nicht ſepariren/ und dardurch zu groſſen Trennungen Urſach geben/ und laſſen dahero auch E. Ld. vernünfftig conſideriren/ was Uns/ als Ertz-Cantzler/ hiebey billich zu Gemüth gehen/ und diſsfalls gebühren thue/ und obs nicht beſſer/ die Sach immittelſt/ und biß der Reichs-Tag zeitig und reiff ſeyn werde/ in ſtatu quo bleiben zu laſſen/ zumahln/ wie E. Ld. ſelbſten am beſten bekannt iſt/ ja weder/ wegen der unentbehrlichen Securität/ noch in einigem andern puncto remiſſo das geringſte/ weder præparatoriè, noch ſonſten bey der Deputation gehandelt werden kann/ und alſo die translation nur zu unnöthigem koſtbaren Zeit-Verluſt und Mißtrauen zwiſchen dem Churfürſtl. Collegio und Fürſten-Stand dienen würde: Und Wir habens deroſelben in freundlicher Wider-Antwort unverhalten wollen; Dero Wir beneben rc. Datum zu S. Martins-Burg in Unſerer Stadt Maynt den 14. Sept. Anno 1661.

An
Chur-Pfaltz
Von
Chur-Mayntz abgangen.

Und diſen folgenden Tag erklärte ſich auch höchſtgedach- 15.
te Se. Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz auff das unter dem 4. dieſes an Sie ergangene Chur-Cöllniſche Schreiben folgendes Innhalts:

1661. Sept. 15.

Anderwärtliches Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln wegen Verlegung der Ordinari Reichs-Deputation und Außſchreibung eines Reichs-Tages.

Beſonders Liber Herr/ Freund und Bruder ꝛc.

WJR haben ob E. Ld. Uns wolein gelangtem widerantwortlichem Schreiben/ vom 4. diſes/ ableſend vernommen welcher geſtalt ſie nicht weniger mit Verlangen erwarten/ weſſen Jh. Kayſ. Maj. ſich hinwider auff Unſere durch den Reichs-Vice-Cantzler gethane Erklärung reſolvirt/ und Wir Uns auch darauff widerum vernehmen laſſen möchten; Sonſten aber E. Ld. ſich von Uns und übrigen zu Franckfurt ſubſiſtirenden Ständen zu ſepariren/ noch dero Geſandten von dannen zu ruffen nit gemeinet/ im übrigen jedoch der Meinung ſeyn/ dahin zu ſehen/ wie Jhro Maj. deſiderio deferirt/ und die deputirte Chur- und Fürſten wenigſt in loco tertio wider zuſammen kommen/ die Gemüther reuniirt/ und deß Reichs Nothdurfft ſo viel beſſer beobachtet werden könnte.

Wie nun E. Ld. ſich von Uns und andern zu Franckfurt ſubſiſtirenden Ständen ſich nit zu trennen gedencken: Alſo haben ſie ſich auch reciprocè hinwider von Uns eines gleichmäſſigen zu verſichern/ in deme widrigen Falls leicht zu erachten/ wie an ſtatt der ſuchenden reunion/ nur noch gröſſere disuniones erfolgen/ und was dem Röm. Reich durch ſothane Separation vor groſſes Unheyl zuwachſen/ und für gefährliche Weiterungen darauß zu gewarten ſeyn würden. Zwar haben die Röm. Kayſ. Maj. ſich hinwider gegen Uns durch den Reichs-Vice-Cantz-

Cantzlern dahin erklärt/ daß ſie willig wären/ die prorogata Co- 1661.
mitia über ein Jahr/ gegen den October/ reaſſumiren zu laſſen/ Sept.
mit gleichwol diſem Anhang/ daß unterdeſſen auch die transla- 15.
tion der Reichs-Deputation nacher Augſpurg beſchehen/ und
daſelbſt die remiſſa præparatoriè abgehandelt werden möchten:
Und hätten Wir nit weniger als E. Ld. gern ſehen mögen/ daß
deroſelben alſo hirinnen an Hand gegangen werden können/ wie
Wir dann darauff auch nit ermangelt/ die Deputirte zu Franck-
furt hirüber nochmahln durch Unſere Mayntz- und Würtzbur-
giſche Abgeordnete/ den von Herzelles/ und den Hettinger/ mit
Fleiß fundiren zu laſſen: Wie aber dieſelbe darauff ſich hinwi-
der/ nach Beſag deß Einſchluſſes gegen die Unſerige/ und wie
Wir verſtehen auch gegen E. Ld. Geſandten/ D. Aldenhofen/
dahin außdrücklich vernehmen laſſen/ daß ſie ſich zu ſolcher
translation der Reichs-Deputation, auß angeführten Urſachen/
ſonderlich aber daß dieſelbe uff die remiſſa gleichſam in den letzt
außgelaſſenen Kayſerl. Schreiben conditionirt werden wol-
len/ diſe aber auß Mangel mehrern Gewalts/ und biß uff den
nächſtkünfftigen Reichs-Tag/ darinnen fernere regulæ und
diſpoſitiones gemacht werden/ zumahl nit erörtert werden kön-
nen/ alſo in effectu ſothane translation nur umſonſt ſeyn würde/
gantz nit verſtehen/ noch bekennen könnten/ und wollten/ und
viel lieber ſehen würden/ daß die Sach in ſtatu quo, biß man die
prorogata Comitia füglich fortſtellen könne/ zu laſſen:

Alſo haben E. Ld. auch leicht zu erachten/ in deme Wir ver-
ſpühren/ daß bey Denenſelben ein mehrers nit zu erhalten/ daß
Wir Uns auch von ihnen nit ſepariren können; da bevorab
die translation der Deputation nicht/ ſondern der Reichs-Tag
das rechte medium reunionis iſt/ und auß diſer Verlegung an-

1661. geregter Deputation nichts anderſt/ als groſſe Ungelegenheit
Sept. zu gewarten / ſonſten aber/ wenn man unzertrennt beyſammen
15. bleibt/und alles in gegenwärtigem Stand läſſet/ daß Reich inzwiſchen biß zum Reichstag in Frieden und Ruh erhalten/ und von weitern Ungelegenheiten verhütet bleiben wird: Geſtalten Wir denn auch ſolches hinwider der Röm. Kayſerl. Maj. durch den Reichs-Vice-Cantzlern/mit mehrerm außführlich remonſtriren laſſen/ E.Ld. auch davon in bey verwahrter Abſchrifft nachrichtliche Communication thun wollen. Dero Wir/ beneben ꝛc. Datum zu S. Martins-Burg in Unſer Stadt Maynz den 15. Sept. 1661.

Von Chur-Maynz
An Chur-Cölln.

16. Diſen Tag ward in Rom abermals Conſiſtorium oder Geiſtlicher Rath gehalten/ worzu dann vielmehr Volcks / als ſonſten/ zulieff/ und zwar auß Neugierigkeit / weil männiglich gern wiſſen wollte/ was doch bey dem Papſt und den Cardinälen möchte ſeyn beſchloſſen worden/ umb die ledigen Geiſtlichen Aemter in Portugall zu beſetzen: Dieweil aber der hirzu verordneten Cardinäle für diſesmal gar wenig waren zuſammen kommen/hilten ſie ihre Handlung gantz geheim: Und ob auch ſchon der Cardinal Urſini/ ſo die Portugiſiſche Parthey hilt/ ſelbſt einen ſeiner Edelleuthe an die Cardinäle ſchickte/ und um ſchrifftliche Nachricht deſſen/ was ſie gehandelt hätten/ anhalten liſſe/ wollte jedoch der Cardinal Colonna/ als Schutzhalter über Arragon/ ſolches nicht zugeben. Und alſo blieb diſe Sache am Päpſtlichen Hofe noch zur Zeit im Zweiffel: Denn ob man wol allhir mehr der Spaniſchen als Portugiſiſchen Parthey zugethan war / ſo wollte es gleichwol nicht allerdings gar rath-

ſam

ſam ſeyn/zumalen man hörte/ wie an Seiten Portugalls auß- 1661.
geſprengt würde/ daß dafern es vom Röm. Hof gar ſollte ver- Sept.
laſſen werdẽ/es wol ſelbſt ihm einen Patriarchen erwählen/und 16.
ſelbigem vollen Gewalt in Geiſtl. Sachen aufftragen könnte.

Was aber diſe beyde Kronen Spanien und Portugall diſen Sommer über im Feld gegen einander außgerichtet/ davon ſoll bey Beſchlieſſung diſes Monats umſtändlicher Bericht erfolgen.

Demnach mehr wolgemelten H. Grafens von Windiſch-Grätz Hoch-Gräfl. Gn. verwichenen Monat durch Schreiben an die beyden Hoch-Fürſtl. Häuſer Braunſchweig und Heſſen-Caſſel verſucht hatte/ſelbige/als vornehme Mit-Glider bey der zu Franckfurt am Mayn annoch ſtehenden Ordinari Reichs-Deputation dahin zu vermögen daß ſie der Röm. Kayſ. Maj. allergnädigſten Verlangen nach ſich in ſo weit bequämen/und itzbeſagte Deputations-Verſam̃lung zu Augſpurg fortſetzen helffen möchten/ biß man unterdeſſen zu dem längſt verlangten Reichs-Tage füglich gelangen könnte; Als wurden nun diſen 16. Sept. von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog Chriſtian Ludwigen zu Braunſchweig/dero hirbey führende Gedancken Sr. Hoch-Gräfl. Gn. hinwiderum zu vernehmen gegeben durch folgendes Schreiben.

Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig/Hertzog Chriſtian Ludwigs Schreiben an den H. Grafen von Windiſchgrätz/ wegen Verlegung deß Deputation- und Außſchreibung eines Reichs-Tages.

Chriſtian Ludwig ꝛc.

Unſer ꝛc. Wir haben Deſſelben am 26. nächſt verwichenen Monats Auguſti an Uns abgelaſſenes

1661. Schreiben zu Unſern Handen wolgelifert empfangen/und da-
Sept. rauß ableſend vernommen was geſtalt Ih. Kayſerl Maj. unſer
16. Aller-gnädigſter Herr/ nachdem Ihro ſchmertzlich vorkommen/ als ob in ſelbige wegen Außſchreibung deß Reichs-Tags einiges Mißtrauen geſetzet/ zu Bezeigung Ihres für deß H. Röm. Reichs Wolfahrt tragenden Vätterlichen Vorſorge und Intention, den Reichs-Tag gegen den 1. Octob. ſchirſt künfftigen 1662. Jahrs zu verkünden und außzuſchreiben Aller-gnädigſt entſchloſſen/weil aber das H. Röm. Reich inzwiſchen nicht ſine legitimo Conventu ſtehen zu laſſen; Als lebten Ih. Kayſ. Maj. der Allergnädigſten Zuverſicht/wir würden hingegen widerum/ hindan geſetzt aller widrigen Impreſſionen, nunmehr die translation deß Deputation-Tags nach Augſpurg ſchleunigſt und würcklich an Unſern Orthen befördern helffen/damit immittelſt allda etliche Materien allein præparatoriè in etwas außgearbeitet/und dadurch alles übrige hernach/bey ſo gefährlichen Zeiten deſto mehr beſchleuniget werden möge.

Nun ſagen Wir zuvorderiſt dem Herrn Grafen für ſothane Uns ertheilte Nachricht gunſt-freundlichen Danck; Und gleich wie Wir Unſers Theils an Ih. Kayſerl. Majeſtät für deß Reichs Wolfahrt und Auffnehmen anwendender Vorſorge/niemals gezweiffelt; Alſo wollen Wir auch nicht hoffen/ daß Uns die Schuld einiges gegen dieſelbige gefaſſten Mißtrauens beygemeſſen werden könne/ zumahlen Unſere bißher geführte actiones, und die dem Herrn Grafen bey ſeiner jüngſten Anweſenheit diſes Orthes beſchehene treu-gemeinte Zugemüthführung ein anders erwieſen und zu Tage geleget.

So viel ſonſten das Haupt-Werck an ſich ſelbſten betriffe/ iſt Uns ſonders erfreulich zu vernehmen geweſen/daß Ih. Kayſ.

Maj.

Maj. der Reichs-Stände ſehnlichem Verlangen numehr in ſo weit deferiret/daß ſie/den Reichs-Tag gegen obbenannte Zeit anzuſetzen und außzuſchreiben ſich Allergnädigſt erkläret. Und ob Wir wol hertzlich wünſchen möchten/ daß man/bey itzigen ſchwürigen Zeiten/zu Abwendung der dem Reich obſchwebenden Gefahr/und höchſt-nöthiger Beobacht- und Beveſtigung deß Reichs-Wolſtands und Sicherheit/etwas zeitiger zu einer allgemeinen Reichs-Verſammlung gelangen könnte: So wolten Wir dennoch/falls ſolches füglich nicht zu practiciren/ auff einlangende Kayſerl. Notification und Außſchreiben den anſtellenden Reichs-Tag/Unſer gegen Ih. Kayſ. Maj. und dem H. Röm. Reich tragenden treuen Devotion und Obliegenheit nach/gehorſamſt zu beſuchen/und/was zur Wolfahrt und Sicherheit deß Reichs erſprießlich ſeyn mag/ an Unſerm Orth/ nach allem Vermögen mit herbey zu tragen/nicht ermangeln. 1661. Sept. 16.

Anreichend aber die immittelſt begehrte Verlegung deß Deputation-Convents nacher Augſpurg/ weil ſolches ein gemeinſame/und Uns nit allein/ſondern auch die übrige zu Franckfurt annoch verharrende deputirte Chur-Fürſten und Stände deß Reichs angehende/ wichtige/ und mit vielen Schwerigkeiten überhäuffte Sach: Als wird der Herr Graf leichtſam ermäſſen/ daß Wir/ ohne vorhero mit itztbeſagten Deputirten hirauß anſtellende Communication Uns hirunter einſeitig herauß zu laſſen und zu erklären nicht unbillich anſtehen müſſen. Geſtalt Wir dann den Herrn Grafen freundlich erſuchen/ daß Er ſolches nicht ungleich außdeuten/ſondern im beſten vermercken wolle: Und Wir ꝛc. Datum auff Unſerm Jagt-Hauſe Weißhauſen den 16. Sept. 1661.

Von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig:
An Herrn Grafen von Windiſch-Grätz.

Gleichs

1661. Gleichsfalls gaben nun auch Se. Churfürſtl. Gnaden zu
Sept. Mayntz dero hoch-vernünfftige Gedancken/ über die bißher ge-
17. ſuchte Verlegung deß Ordinari Reichs-Deputation-Tags von Franckfurt nach Augſpurg/ gegen Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg zu vernehmẽ/ durch nachgehendes Schreiben.

Beantwortungs-Schreiben

Sr. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz an Se. Churfürſtl. Durchleucht. zu Brandenburg / wegen Verlegung deß Deputation- und Außſchreibung eines Reichs-Tages.

Unſer freundliche Dienſte ꝛc.

WIR haben E. Ld. freundl. Schreiben vom 9. hujus nit weniger / als das vorige vom 15. paſſato, zu Handen wolgelifert empfangen/ und deren Innhalt/ abſonderlich aber dar ableſend vernommen/ was die Röm. Kayſerl. Maj. unſer Aller-gnädigſter Herr/ an E. Ld. ſo wol wegen translation der Reichs-Deputation nacher Augſpurg/ als auch Außſchreibung eines Reichs-Tags gegen den 1. Octobris nächſt künfftigen 1662. Jahrs/ und daß Sie Ihren Conſens darzu ertheilen wollten/ gelangen laſſen/ welcher geſtalt Sie auch der Meinung ſeyen/ daß Ihro in einem und andern wol deferirt werden köñe/ und Uns dahero erſuchen wollen/ nit weniger Unſern Conſens darzu zu geben / und das Werck Aller-höchſtgedacht. Ih. Kayſerl. Maj. Verlangen nach einrichten/ und alſo befördern zuhelffen/ damit inzwiſchen bey der Deputation deß Reichs Securität beobachtet / ſonſten auch das gute und hochnöthige Vertrauen wider herbey gebracht/ durch unnöthiges diſputiren die Zeit und

Gelt-

Gelegenheit nit verſaumt/ und das Röm. Reich/ wegen aller- 1661.
hand einbrechender Gefahr in keinen Schaden geſetzt/ ſondern Sept.
das allgemeine Weſen und Intereſſe auch mit allgemeinem 17
Rath und wolgemeinter Aſſiſtenz recht gefaſſt und conſervirt werden möge.

Nun thun Wir Uns zuvorderiſt gegen E. Ld. wegen ſothaner wolmeinenden Communication freundl. bedancken/ und haben gantz gern und erfreulich vernommen/ daß Jh. Kayſ. Maj. (als an Dero allergnädigſt geneigten guten Willen Wir zwar auch niemaln gezweiffelt) ſich zu einer gewiſſen Zeit zu Fortſetzung deß Reichs-Tags allergnädigſt erklärt/ E. Ld. ſolches auch alſo mit beliebet haben: An Unſerm Orth ſeynd Wir auch mit E. Ld. und anderer Unſerer Herren Mit-Chur-Fürſten Ld. Ld. hierinnen gantz einig/ haben Uns auch allbereit hierüber gegen Allerhöchſtgedachte Ihre Kayſerl. Majeſtät ebener geſtalt willfährig erklärt; Wie Wir Uns dann auch im übrigen mit E. Ld. wegen der inzwiſchen von Ihrer Kayſerl. Majeſteſtät begehrten translation der Reichs-Deputation gern hätten conformiren mögen/ wann/ über andere bekannte Urſachen/ nicht die zu Franckfurt anweſende Reichs-Deputirte nunmehr andere Meinung geſchöpfft/ und ſich zu ſolcher translation auch daher um ſo viel weniger verſtehen/ und vielmehr die Sach ad interim biß zu Fortſetzung der prorogatorum Comitiorum in ſtatu quo zu laſſen/ fürs beſte erachten wollen/ weilen doch die Zeiten und Läufften anjetzo dergeſtalt bewandt ſeyn/ daß zu ſtabilirung der allgemeinen Reichs-Securität/ und Abwendung der vorbrechenden Türcken-Gefahr eine Reichs-Deputation gar nicht ſufficient, noch dieſes eine materia Deputationis ſeyn kann/ ſondern die

1661. Vorſehung einer allgemeinen Reichs-Verſammlung com-
Sept. munibus omnium ſtatuum ſuffragiis ohnumgänglich erfordert
17. werde/ die übrige remiſſa zumahlen auch alſo beſchaffen/ daß/
ehe darinnen uff künfftigem Reichs-Tage ferner gewiſſe diſpo-
ſitiones und Regulæ gemacht würden/ man uff der Deputation damit/ wie man auch bißhero zu Franckfurt vorhin ſchon gnugſam erfahren/ nichts fruchtbarliches verrichten könne/ und alſo in effectu ſolche translation zu nichts anders als unnöthigem koſtſpieltigem Zeit-Verluſt und diſputiren/ wo nit gar Trennung/ zwiſchen dem Churfürſtl. Collegio und Fürſten-Stand dienen würde/ da bevorab auch/ biß die hierzu gehörige inſtructiones eingeholet/ und man ſich zu Augſpurg verſammlen/ und in deliberationibus einen Anfang machen könnte/ die Zeit deß Reichs-Tags gleichſam auch ſchon vor der Thür ſeyn/ und auch um deßwillen alsdann daſelbſten ſich nichts thun laſſen würde. Geſtalten Wir dann auch dahero E. Ld. hochvernünfftig zu conſideriren anheimſtellen/ was bey ſo bewandten Dingen auch Uns als Ertz-Cantzlern hierbey billig zu Gemüth gehen/ und dißfalls gebühren thue; Und ob Wir Uns von denſelben ſepariren/ und zu weit ausſehenden gantz unnöthigen Trennungen Urſach geben ſollen; Und ob dieſelbe dahero auch nit ſelbſten für rathſamer und beſſer erachten/ obangeregter maſſen die Sach immittelſt und biß zum Reichs-Tag zu gelangen ſeyn werde/ in gegenwärtigem Stand bleiben zu laſſen/ in dem/ wie auch E. Ld. ſelbſten am beſten bekannt iſt/ ja weder wegen der unentbehrlichen Uns neben E. Ld. höchſtangelegenen Securität, noch in einigem andern puncto remiſſo das geringſte/ weder præparatoriè, noch ſonſten/ bey berührter Deputation gehandelt werden kan/ und alſo die translation nur zu vergeblichem koſt-

barem

barem Zeit-Verluſt/ höchſt-ſchädlicher Trennung und Miß- 1661.
trauen zwiſchen Chur- und Fürſten dienen/ hingegen aber an- Sept.
dern falls biß zum Reichs-Tag alles in Ruh und Einigkeit ver- 17.
bleiben/ und männiglich der Zeit mit Gedult erwarten würde: Wie Wir dann diſe Unſere wolmeinende Gedancken Allerhöchſtged. Ih. Kayſerl. Majeſt. auch mit mehrerm durch Dero Reichs Vice-Cantzlern allerunterthänigſt remonſtriren laſſen/ und nit zweiffeln / Sie es auch Aller-gnädigſt wol vermercken werden. Und E. Ld. haben Wir es in herbrachtem freund-brüderlichem Vertrauen 2c. Mayntz den 17. Sept. 1661.

Von Chur-Mayntz
An Chur-Brandenburg abgangen.

Gleich hierauff kam alſobald ein anders Schreiben von 19
Sr. Churfürſtl. Gn. zu Trier/ worinnen/ bey offt höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz/ und ein folgendlich den andern zu Franckfurt annoch ſtehenden deputirten Reichs-Ständen/ eben das obige/ nämlich in die von der Röm. Kayſerl. Maj. aller-gnädigſt beliebte Verlegung deß Deputation-Tags nach Augſpurg/ wegen deß Reichs erheiſchender Nothdurfft halben mit einzuwilligen/ geſucht ward mit folgenden Worten:

Schreiben

So an Seine Churfürſtl. Gn. zu Mayntz von Sr. Churfürſtl. Gn. zu Trier / wegen Verlegung deß Deputation-Tags von Franckfurt nacher Augſpurg/ abgangen.

Beſonders lieber Freund und Herr Bruder:

E. Ld. Schreiben vom 28. paſſirten Monats Auguſti, worin Sie Uns von deß Reichs Vice-Cantzlers Frey-

1661. Herrn von Walderdorff im Namen Ihrer Kayſerl. Maj. wegen
Sept. translation deß Franckfurter Deputation-Tags nacher Aug-
19. ſpurg bey E. Ld. gethanen Anbringen / und von Ihrer darauff vielmehr wegen Fortſetzung der prorogirten Reichs Comitien ertheilten Erklärung in freund-brüderlichem Vertrauen parte geben / und dabey nicht zweiffeln thäten / Wir ſollten mit deroſelben hierin gleichförmiger Meinung ſeyn / weniger aber nit darüber Unſere beywohnende Gedancken gern vernehmen wollten / iſt Uns wol zu Handen kommen; Wir erſtatten nun zuvorderiſt E. Ld. für die beſchehene freundl. Communication hinwider ſchuldigen Danck / und erinnern Uns im Haupt-Werck zuruck guter maſſen deſſen allen / was gleich nach erfolgter Kayſerl. Wahl Ihre Kayſerl. Maj. wegen translation jetztberührter Reichs-Deputation, erſtlich nacher Regenſpurg / nachgehends nacher Augſpurg / auß erheblichen Urſachen ohne der Stände / und ihres habenden Juris ſuffragii Verfang und præjudiz nicht Befelchs- ſondern vielmehr Erſuchungs-weiß anbegehret / und nach Anleitung voriger Reichs-Satzungen / und üblichen Herkommens / von geſambten deputirten Chur-Fürſten und Ständen ſolche Willfahrung zu erhalten verhofft / da bevorab der mehrer theil darzu guttwillig Ihre Kayſ. Maj. zu unterthänigſtem respect verſtanden / dennoch nicht wiſſend / auß was für fatal-Verhängnuß ſolche zertheilte Meinungen und Erklärung bloß allein / über die geſuchte Verenderung der Wahlſtatt unter den deputirten Ständen entſtanden / welche auff keinerley Weiß und Weg / was auch allerhöchſt-gedachte Ihre Kayſerl. Majeſt. ſo wol wegen Fürnehmung deß puncti Securitatis, als auch unter wehrender Deputation deß prorogirten Reichs-Tages / und anders E. Ld. und andern deputirten

Stän-

Ständen/ auch in die Craiß für zulängliche erbiethen und ſin- 1661.
cerationes thun laſſen / biß hiehin in eine Harmonie und Con- Sept.
formitet nicht gebracht/ mithin auch die hochnöthige delibera- 19.
tiones über die zur Deputation remittirte Materien/ und an-
dere gemeine Angelegenheiten deß Reichs in loco translato wi-
derum wie vorhin zu Franckfurt/und eben ſo wol als daſelbſt
in ſo weit die Deputation in jüngerem Reichs-Abſchied über
eins und anders bevollmächtiget worden/ in richtigen Gang
und Schwang widerum hätte gebracht werden können/ uner-
achtet man auch allerſeit erkennen und bekennen thut / daß die
außgebrochene/und je länger je mehr auff die Chriſtenheit vor-
tringende Türcken-Gefahr dem Römiſchen Reich und Chur-
Fürſten und Ständen gemein und eigen ſeye / und dannen-
hero von Seiten der Stände mit Ihrem Ober-Haupt in un-
verweilte Berathſchlagung und eylende Hülff/ und Aſſiſtentz-
Leiſtung zu ſchreiten / wol die höchſte und keinen Verzug lei-
dende Nothdurfft erfordern thue.

Uber dieſes iſt E. Ld. auſſer Zweiffel annoch in fri-
ſchem Angedencken was Unſere Abgeſandten am Kayſerli-
chen Hof zu Lehen-Empfahung noch unlängſt im durch-
reiſen zu Würtzburg wegen reunion deß Reichs Depu-
tations-Tags / vermög auß E. Liebd. denſelben mitgege-
benen Creditifs vor- und angebracht / und was Ewer
Liebd. darauff zu Bey- unnd Hinlegung der biß hiehin
in gemeldtem puncto reunionis zwiſchen Ihrer Kayſerl.
Majeſtät und einig deputirten Chur- und Fürſten gewehr-
ten ungleichen ſentimenten für höchſt-vernünfftige expedien-
tia ins Mittel gebracht / und hauptſächlich der beſtändigen

1661. Meinunge geweſen/wann nur Ihre Kayſ. Maj. die Außſchrei-
Sept. bung oder Notification der prorogirten Comitien auff gewiſ-
19. ſe/und etwa auff Zeit eines Jahrs zu determiniren/ Ihro belie-
ben laſſen wollten / daß E. Ld. ſampt den übrigen deputirten Ständen zu Franckfurt ſolchen falls die Ihrige ad locum tertium nacher Augſpurg alſo gleich abordnen / und daſelbſt die Deputation neben denen in Regenſpurg ſubſiſtirenden reaſſumiren laſſen wollten / E. Ld. hätten diſes alſo mit denen Deputirten zu Franckfurt durch die Ihrige conferiren und verabreden laſſen/und möchten wol leiden / daß durch Unſere Geſandten jetztberührte deroſelben löbliche intention an Kayſerl. Hof kund gethan/und zugleich auch von denſelben von unſertwegen ſecundirt würde: Allermaſſen dann beſchehen/und Unſere Geſandten diſe von E. Ld. vernommene obverſtandene expedientia annotirt, und nach ihrer Ankunfft ſelbige Ih. Kayſ. Maj. allerunterthänigſt vorgetragen/ welche darauff durch dero geheime Räthe/Reichs Hofraths-Præſidente und Reichs Vice-Cantzlern weiter auß der Sachen mit Unſern Abgeordneten conferiren laſſen / und darauff wegen reaſſumption deß prorogirten Reichs-Tages zwar eine nähere reſolution als vorige gefaſſt/ gleichwol keinen gewiſſen Tag determinirt / wie E. Ld. durch ermeldten zu Dero abgeordneten Reichs Vice-Cantzlern vernommen haben; Als aber E. Ld. in Dero darauff ertheilten fernern Gutachten zwar nochmals auff eine gewiſſe determination, jedoch aber daß unterdeß die Reichs-Deputation in ſtatu quo verbleiben möchte/außgangen/und der Reichs Vice-Cantzler ſolch anderweit Gutachten Ihrer Kayſerl. Maj. allerunterthänigſt hinterbracht/haben Wir Unſers Orts nit unterlaſſen/deroſelben einen gewiſſen Tag zu den Reichs-Comitien

zu benennen / gantz beweglich und außführlich einzurathen; Es 1661.
iſt nun wie E. Ld. bewuſt / dahin kommen / daß Ih. Kayſerl. Maj. Sept.
den Reichs-Tag auff den 1. Octobris deß ſchierſtkünfftigen 19.
1662. Jahrs außzuſchreiben reſolvirt / unterdeſſen aber auff der vorhin veranlaſten reaſſumption der Deputation in der Stadt Augſpurg beſtanden / davon Ihre Kayſerl. Majeſt. und was ſie derowegen an Dero Reichs Vice-Cantzlern für fernere Commiſſion und Befelch ertheilt / Uns allergnädigſt parte geben.

Wann Wir dann all das jenige / was ſo von geraumer Zeit hero / ſowol wegen determination deß Reichs-Tages / als Fortſetzung der Deputation vorgangen / bey Uns recht überlegen / ſo können Wir bey Uns nicht befinden / warum Chur-Fürſten und Stände nach der ſo ſtarck verlangten / und nunmehr erfolgten Kayſ. determination deß Reichs-Tages nicht ſollen unterdeſſen durch die Deputation die Reichs-Conſilia offen und an der Hand halten / und zwar zu dem End / damit auff alle etwa ſich in oder auſſerhalb Reichs ereugende geſchwinde gefährliche Zufälle / Ih. Kayſ. M. mit und neben Chur-Fürſten und Ständen von der Reichs-Deputation ohne längern / ſonſt in dem Außſchreiben und erſcheinen gewöhnlichen Auffſchub alſobald darüber in legitimo Corpore Deputationis Imperii die Nothdurfft berathſchlagen / und darin ad interim biß zu erfolgendem Reichs-Tag pro bono publico tranquillitate & ſecuritate Imperii ſtatuiren / und wann und zu welcher Zeit es dann nach denen Occurrentien und Ihrer Majeſtät und den deputirten Chur-Fürſten und Ständen für nothwendig oder auch rathſam befunden werden möchte / ſich alſobald de loco Deputationis ad locum Comitiorum Imperii transferiren könten: Wir wollen allhier nicht anregen / was die bißhero bloß allein wegen

Den

1661. Veränderung deß Deputations-Orts unter den Ständen ſich
Sept. ereugte diviſion für ungleiche Urtheil und æſtimation dem Rö-
19. miſchen Reich Teutſcher nation unſerm geliebten Vatterland in- und auſſerhalb deſſelben cauſirt habe / E. Ld. haben derowegen deſto gröſſern Nachruhm jetzt und bey der poſteritát, daß ſie mit ihrem hocherleuchten Rath und immerzu continuirender Sorgfalt deß Reichs Fried und Ruh-Stand zu Auffhaltung jetztberührter hochſchädlichen diviſion ſolche treffliche convenientia media an Tag geben / und ſtehet nur allein an der execution, die E. Ld. an ihren fürnehmen Ort am meiſten / und zwar durch die mit Ihrer Majeſtät verglichene Außſchreibung der Deputation nacher Augſpurg zu befördern / die Macht / und auſſer Zweiffel den guten Willen haben werden.

Wir können Uns auch nicht wol einbilden / daß jemand von Unſern Herren Mit-Churfürſten ſich in dieſem gemeinnützigen Werck von E. Ld. vorigen löblichen Erklärungen werde abſondern wollen; Und iſt nun auch bekannt / was die Weltliche Churfürſten von ihren Häuſern vor vornehme Ständ nach ſich ziehen / und nicht weniger / was die Geiſtliche Ertz-Biſchoffe und Churfürſten / auch bey andern Geiſtlichen Ständen für gleichförmige Nachfolg hierinn zu verhoffen / und zu gewarten haben werden;

E. Ld. haben Wir es in offenhertziger treuer Wolmeinung alſo dienſtlichen concrediren und anvertrauen ſollen / dieſelbe freund-brüderlich erſuchend / Sie wollen es in allem guten / wie es von Uns gemeinet / hinwider vermercken; Wir verbleiben E. Ld. ꝛc. Geben in Unſer Stadt Trier den 19. Septembr. Anno 1661.

An Chur-Mayntz
Von Chur-Trier abgangen.

Die-

Dieweil dann alle und jede biſzher ermeldte ſo Kayſerl. als 1661.
Churfürſtliche Schreiben dahin gingen/ wie ſie Se. Churfürſtl. Sept.
Gn. zu Maynz/ als Ertz-Cantzlern deſz H. Röm. Reichs/ mit 19
dem behörigen Reichs-Directorio zu der von der Röm. Kayſ.
Majeſt. nach Augſpurg verlegter Deputation/ um daſelbſt von
deſz Reichs Notturfft zu handeln/ bewegen möchten; Und aber
höchſtged. Se. Churfürſtl. Gn. zu Maynz/ wegen ſothaner
Verlegung der Deputation/ gar weit hinauſz ſehende Gedancken/ und hochwichtige Urſachen bey ſich führten/ um welcher willen ſie dieſelbige dem H. Röm. Reich nicht verträglich erachten konnten; Als gaben ſie numehr dero zeitiges Bedencken hierüber in einem an Se. Churfürſtl. Gn. zu Trier abgelaſſenen Beantwortungs-Schreiben/ weitläufftiger zu vernehmen/ mit folgenden Gründen:

Sr. Churfürſtl. Gn. zu Maynz Antwort-Schreiben an Se. Churfürſtl. Gn. zu Trier/ warum Sie zur Verlegung der Deputation nach Augſpurg nicht verſtehen können.

Unſern Gruſz zuvor.

WJR haben E. Ld. wider-antwortlich Schreiben vom 19. diſes zu Handen wolgeliffert empfangen/ und ab deſſen verleſung mehrern Jnhalts vernommen/ welcher geſtalt dieſelbe nechſt weitläufftiger Auſzführung deſz jenigen/ ſo von geraumer Zeit hero/ ſonderlich bey Abſchickung Jhrer Geſandten an Kayſerlichen Hof zu Empfahung der Lehen/ ſo wol wegen determination deſz Reichs-Tags/ als Fortſetzung der Deputation in loco tertio vorgangen/ nochmaln nicht befinden können/ warumb Chur-Fürſten und Ständ/ nach der ſo

1661. ſtarck verlangten/ und nunmehr erfolgten Kayſ. determination
Sept. deß Reichs-Tags nit ſollten unterdeſſen durch die Deputation
29. die Reichs-Conſilia offen und an der Hand halten/ und zwar zu dem End/ damit uff alle etwan ſich in- und auſſerhalb deß Reichs ereugende geſchwinde gefährliche Zufälle/ Ih. Kayſerl. Maj. mit und neben Churfürſten und Ständen von der Reichs-Deputation, ohne längern ſonſt im Außſchreiben und erſcheinen gewöhnlichen Auffſchieb alſobalden darüber in legitimo Corpore Deputationis Imperii, die Nothdurfft berathſchlagen/ und darin ad interim, biß zu erfolgendem Reichs-Tag pro bono publico tranquillitate & ſecuritate Imperii ſtatuiren/ und wenn und zu welcher Zeit es dann allerſeits für nothwendig oder rathſam befunden werden möchte/ ſich alſobalden/ de loco Deputationis ad locum Comitiorum Imperii transferiren können/ und wie E. Ld. dahero auch der Meinung ſeyen/ daß Wir ſolches auch alſo am meiſten/ und zwar durch die mit Ihrer Kayſ. Maj. verglichene Außſchreibung der Deputation nacher Augſpurg, befürdern könten/ auch vornehmlich in Anſehung deren wegen Veränderung deß Deputations-Orths unter den Ständen ſich ereugten diviſion, und dahero dem vom Reich verurſachten ungleichen Urtheil und æſtimation, und daß ſolchem allen durch ſolche Mittel am beſten vorgekommen werden könnte/ an Unſern guten Willen um ſo viel weniger zweiffelten/ dazumahl ſie auch nit darvor hielten/ daß jemand von Unſern Herren Mit-Churfürſten ſich davon abſondern werde/ neben deme bekandt wäre/ was dieſelbe für vornehme ſowol Geiſt- als Weltliche Stände nach ſich ziehen thäten.

Nun erinnern Wir Uns ſelbſten auch annoch gutermaſſen zuruck/ als theils Churfürſten und deputirte Fürſten und

Stände hiebevor ohne ſonderbahre erhebliche Urſach/ und oh= 1661.
ne die im Reich unveränderlich herkommende vorhergangene Sept.
formal und Collegial-deliberationes und Schlüß von Franck= 19.
furt/ als dem loco legali & de novo in noviſſimis Imperii Comitiis per commune concluſum Cæſaris & Statuum expreſsè determinato abgewichen/ ſich von andern/ ſonderlich aber zu der Zeit/ da das Röm. Reich aller Orthen widerum mit Kriegs-Flammen umbgeben/ ja damit ſchon von neuem angezündet/ und die Gefahr am nächſten und gröſten geweſen/ und man billich mehr als jemahlen in der Nähe hätte beyſammen ſtehen/ und das bonum publicum nachtrucklich beobachten ſollen/ getrennet/ und nacher Regenſpurg erhoben/ was hinc inde zu wider-Erlangung der völligen Reichs-Conſultationen vorgangen/ wie vielfältig Wir Uns auch darin bemühet/ und welcher geſtalt ſonderlich Wir auch pro remedio die translation der Ord. Reichs-Deputation ad locum tertium, und zwar nacher Augſpurg vorgeſchlagen/ wann anderſt auch Ih. Kayſerl. Maj. ſich belieben laſſen würden/ die Fortſetzung der prorogirten Comitien uff gewiſſe und zwar etwan auff Zeit eines Jahrs zu determiniren/ da bevorab wie auch der Zeit/ die noch zu Franckfurt ſubſiſtirende ordinari Reichs-Deputirte/ endlich darzu nit ungeneigt befunden/ und alſo die Sach damahlen zu erheben geweſen wäre; Nachdem mahlen man aber das Werck/ nit wiſſend auß was Urſachen/ am Kayſerl. Hof faſt über 6. Monat verzögert/ ehe man ſich hierüber in etwas erklärt/ und diſe unmaßgebliche Vorſchläge uff alle Fälle an der Hand behalten wollen/ unterdeſſen aber die Zeiten und Läufften ſich widerumb mercklich geendert/ und die in Franckfurt verſamlete Deputirte/ ſonderlich aber durch die hin und wider außgelaſſene und auff die

1661. remiſſa und als wann gleichſam darauff die Fortſetzung der
Sept. prorogatorum Comitiorum conditionirt wäre / eingerichtete
19. Schreiben gantz irr gemacht/ und durch ſolchen langen Verzug verurſachet worden / daß ſie jetzo mehr veſter und beſtändiger bey diſen Umſtänden/ als jemalen darauff beſtehen/ ſich anders wohin nicht/ es gehe dann directè & immediatè ad Comitia zu begeben/ dazumaln ſie darvor halten wollen/ daß ſie dergleichen Enderung ohne ſchwere Verantwortung gegen das geſambte Reich/ und die gleichwol nit auß der acht zu ſetzen/ ſtehende vile vornehme und deputirte Reichs-Ständ/ nicht unternehmen/ ſondern da je der Reichs Deputations-Convent continuirt werden ſollte/ es dißmal nothwendig vermög gemeinen Reichs-Schluſſes zu beſagtem Franckfurt geſchehe müſte/ die Sachen auch an ſich ſelbſt/ wie Reichskundig/ dergeſtalt bewandt ſeyen/ daß zu einiger verträglicher præparir- geſchweigen/ der ſo unentbehrlichen ſtabilirung der allgemeinen in die interpretation deß Inſtrumenti Pacis und die Jura ſtatuum communia einlauffenden Reichs-Securitet, und zu beſtändiger Abwendung der vorbrechenden antrohenden Türcken-Gefahr eine Reichs-Deputation nit ſufficient, ja mehr hinder- als zulanglich/ ſonder die dißfals/ unverſaumliche Vorſehung einer allgemeinen Reichs-Verſammlung cum communibus omnium Statuum ſuffragiis ohnumgänglich erfordert werde/ über dieſes auch ſonſten die materiæ remiſſæ wegen bekanter Hindernüſſen und Schwerigkeiten/ vornemlich aber ehe uff nächſtkünfftigen Reichs-Tage darzu fernere Vollmachten/ diſpoſitiones und regulæ gemacht werden/ bey der Deputation ferner nit vorgenommen werden könnten / zu geſchweigen daß ehe man hierauff allerſeits Geſandten würde inſtruiren/ zuſammen kommen/ die verſchiedentlich

ſich erforderte Craiß-Gutachten erlangen/und in deliberatio- 1661.
nibus einen Anfang machen/auch gar ehe man zu Franckfurt zu Sept.
formlicher propoſition, zu Einholung der theils deputirter weit 19.
entlegener Fürſten und Stände zu einem translations-Schluß
nöthiger befelchen und zum Schluß wird einmal gelangen kön-
nen/daß die von Ih. Kayſ. Mt. zum Reichs-Tag determinirte
Zeit ſchon vorhanden/ und alſo die Unkoſten nur vergeblich an-
gewendet ſeyn würden/ einfolglich diſe illegale, und zu ſchwerer
Spaltung der Gemüther/ ſonſt aber zu nichts dienende Depu-
tation bloß und allein ihres darvor haltens Zeit zu gewinnen/und
den Reichs-Tag dardurch noch ferner unter allerhand prætex-
ten und newen deliberationen, woran es alsdann auch nit man-
geln würde/zu verſchiebē angeſehen/und dahero für beſſer erach-
ten müſſen/alles in gegenwärtigē Stand zu laſſen/ und der Zeit
zu erwarten/als durch ſolche den Reichs-Satzungen ſchnur-
ſtracks entgegen lauffende gefährliche translation zu unver-
meidlicher Weiterung und Mißtrauen Urſach zu geben/ und
bey den übrigen in der Reichs-Deputation nicht begriffenen
Ständen die Beſchuldigung auff ſich zu laden/als ob man die-
ſelbe in ſolchen wichtigen das geſambte Reich betreffenden Sa-
chen/ihres hergebrachten Juris ſuffragii berauben / und die de-
termination der Reichs-Deputation wider die vorhandene kla-
re Concluſa Comitialia, ſich abſonderlich und allein zueignen
wolte/geſtalten ſie dann auch/wann es gleich endlich zu mehrbe-
ſagter translation kommen ſollte/ darzu gar nit zu concurriren/
ſondern vielmehr ſich davon zu halten/ als durch ihre Gegen-
wart das Mißtrauen und ſchädliche Trennung bey den übrigen
Ständen/ ſonderlich zwiſchen den Chur- und Fürſten vermeh-
ren zu helffen/gemeint ſeyen.

1661. Als ſtellē wir E. Ld. hoch-vernünfftig zu conſideriren anheim/
Sept. in deme es nit nur bloß/ wie ſie erwehnt/ um formalitetē und die
19. Veränderung deß Orts/ ſondern hauptſächlich und im wahrē fundament darum zu thun/ daß die Reichs-Schlüſſe alſo ohne vorher gangene förmliche und ſchließliche Collegial-Gutachten wider die Grundſatzungen altes Herkom̃en und alte Reichs-Gewonheit/ durch abſonderliche ſchrifftliche Einholung eintzeler votorum zu höchſt ſchäd- und dem statui Imperii höchſt nachtheiliger conſequenz gar geendert werden wollen/ ob bey ſo geſtalten Sachen/ bey Uns allein beſtehen wolle/ das Werck mit diſer unnöthigen translation der Reichs-Deputation dergeſtalt nach Ihrer Kayſerl. Mayeſt. allergnädigſten intention für Uns einzurichten/ was Uns als Ertz-Cantzlern hierbey billich zu Gemüth gehen/ und dißfalls gebühren thue/ und ob Uns ſolchen Umſtänden nach zu zumuthen ſeye/ nachdeme die Franckfurter Deputirte ſich rotundè erklärt/ nacher Augſpurg nit zu gehen/ Uns von denſelben zu ſepariren/ indeme darauß anderſt nichts/ als an ſtatt daß man jetzo dergeſtalt in guter Ruhe ſtehen bleibt/ jederman zu frieden/ keine Trennung vorhanden/ auch Gott lob keine zu befahren iſt/ erſt ein rechte höchſt-ſchädliche diviſion und Uneinigkeit/ ſonderlich zwiſchen dem Churfürſtl. Collegio und Fürſten-Stand/ folglich newe Verwirrungen/ weit außſehende gefährliche implicaturen und Anhang erfolgen/ und man ſich dardurch erſt recht in die jenige Ungelegenheit/ ſo man bißher zu verhüten/ ſo vielfältig geſucht/ auch mit Gottes Hülff verhütet hat/ ſtürtzen/ mithin Ih. Kayſerl. Maj. und dem Reich der höchſte Undienſt beſchehen würde/ und ob dahero bey all ſolchen vor Augen ſchwebenden groſſen inconvenientien nit weit beſſer/ Ihrer Kayſ. Maj. rathſamer/ und dem Reich nütz- und

erſprieß-

erſprieſzlicher / auch zu facilitirung deſz annahenden Reichs-Tages Negotien viel fürſtändiger ſeye / alles in ſtatu quo, biſz Ih. Kayſ. Maj. den Reichs-Tag fortſetzen werden / und dieſes gantze undienliche translations-Weſen nunmehr ferner unberühret zulaſſen: Dann ob ſchon E. Ld. vermeinen möchten / daſz mehrentheils Unſerer Herren Mit-Churfürſten Ld. auch mit Ihro hierinn einſtimmig / und reſpectivè viele Geiſtliche Ständ und Fürſtl. Häuſer nach ſich ziehen würden / ſo iſt gleichwol auch dabey dieſes nit unſtrittig / ja nothwendig zu conſideriren / daſz widerum andere vornehme und mächtige Geiſt- und Weltliche bey den Reichs-Verfaſſungen / und dem Frieden-Schluſz hoch intereſſirten / ſo wol deputirte / als in der ordinari Reichs-Deputation diſzmal unbegriffene Ständ / mit groſſem Gewicht und real-rationen entgegen ſtehen / welche nit weniger von ſolcher erheblicher conſideration ſeynd / und der Sachen keinen geringen Auſzſchlag zugleich geben / zweifflen alſo Wir zumalen mit E. Ld. das Werck ſeiner importanz und Wichtigkeit nach / ferner hoch-vernünfftig reifflich erwegen / und ihres Orths vielmehr die Sach biſz zu berührtem Reichs-Tag / zu gelangen ſeyn wird / in gegenwärtigem von Gott beſchehrten ruhigen Stand unterhalten helffen / als auff einhellige Weiſz zugeben werden / daſz man im widrigen in obangeregte unausbleibliche Ungelegenheiten fallen / und das liebe Vatterland in newe confuſion verwickeln möge: Und Wir habens deroſelben zu offenhertziger vertrauter Eröffnung Unſerer Gedancken / und wie Wir es anderſt nicht / als zu deſz geliebten Vatterlands Nutzen und Beſten / und conſervation deſz gemeinen Ruhe-Standes trew / auffrichtig und wolmeinend fernerweit unverhalten

1661. Sept. 19.

1661. halten wollten / Dero Wir ꝛc. Maynꜩ den 23. Septembr.
Sept. Anno 1661.

Vom Chur-Maynꜩ
19.
An Chur-Trier abgangen.

22. Diſen Tag ward zu Venedig in S. Marx Kirchen / auff Anordnung der Durchl. Herrſchafft daſelbſt / das Te Deum laudamus &c. geſungen / um Gott dadurch hertzlich zu dancken / für den Sieg / welchen er ihrem General-Capitain / dem Edlen Herrn Georg Moreſini / im Auguſt-Monat auff der See wider die Türckiſche Flott / ſo Canea entſetzen ſollen / gnädiglich verlihen hatte / wovon kürtzlich diſes der Verlauff: Seithero (wie droben auff der 140. Seite vermeldet worden) itztgedachter Herr Capitán General mit der Venedigſchen Flotte in See gelauffen war / um ſeinen Feind die Türcken zu ſuchen / und unter ſolchem Vorhaben erfahren hatte / daß in der Inſul Scio etlich und dreyſſig feindliche Galeen zuſammen geführt und außgerüſtet würden / die Canea mit Volck und Lebens-Mitteln entſetzen ſolten / begab er ſich ſolchem nach daher in diſe Gegend / um die Türckiſche Schiffe daſelbſt einzuſchliſſen / oder ja zum ſchlagen zu bringen.

Nachdem er aber in 40. Tage nach einander vor dieſem Meer-Hafen gewartet hatte / krigte er Nachricht / daß die nach Rhodis verordnete Alexandriſche Flotte / beſtehend in 36. Galeen / dahin wegfertig wäre / um noch mehrer friſche Völcker und andere benöthigte Kriegs- und Lebens-Mittel nach Canea abzuholen; Als ward gleich hirauff im Krigs-Rath beſchloſſen / daß 10. Galeen / als 4. Galeaſſen und 6. Kriegs-Schiffe unter dem General Proveditor / Battaglia genannt / bey Scio verbleiben ſollten; Er ſelbſt aber wollte mit den übrigen / als 20.

Galeen /

Galeen / 2. Galeaſſen und den 7. Malteſiſchen Schiffen deß 1661.
Feinds entgegen gehen. Wie er ſie nun den 15. 25. Aug. nahe Sept.
bey Cſide entdeckte / und gewar ward / daß ſie an der Inſul Ti- 22.
na angeländet / auch allbereits Völcker / um Kraut und Loth
einzuladen / an Land geſetzt hätten / griff er ſie alsbald an / welches einen ſo groſſen Schröcken unter den Türcken verurſachte / daß / nachdem ſie in aller Eyl ihre Völcker / als viel ſie derer konten / eingeſchifft / ſie die Galeen wandten / und ſich davon machten. Deß Nachts entſtund ein gewaltiger Sturm / welcher beyde Flotten voneinander zerſtreute / gleichwol krigten ſie mit anbrechenden Tage einander wider ins Geſichte / da denn die Türcken / weil ſie wegen anhaltenden Sturms die See nicht halten konnten / nur immer ſuchten / daß ſie etwan in einen ſichern Hafen / ſich darinn zu erhalten / einlauffen möchten. Aber die Venetianer ſatzten ihnen biß in den zweyten Tag ſo ſtarck nach / daß ſie dieſelbigen allernächſt bey der Inſul Milo erreichten / und mit aller Gewalt angriffen / auch mit Hülff der Malteſer Galeen übermanten; 4. Türckiſche Galeen wurden erobert / eine zu Grund geſchoſſen / und acht an Strand gejagt / von welchen ſich die Völcker in Böthen nach dem Schloß Milo begaben / in Hoffnung daß ſie daſelbſt von ihrem Capitain Baſſe (welcher diſes mal die Türckiſche Flotte führte) würden entſetzt werden.

Als nun die Venetianer ſolcher geſtalt mit Verluſt in 40. oder 50. der ihrigen / Meiſter in der See blieben / machten ſie ſich hierauff an jetztbeſagte Veſtung / welche ſie auch / weil ſie zur Gegenwehr nicht allerdings wol verſehen / auff Gnad und Ungnad einbekamen. So kriegten ſie auch noch 2. von den geſtrandeten Galeen loß / und / nebenſt dem vielen Geſchütz / Kraut und Loth und andern reichen

1661. Gütern/in dritthalb tausend Soldaten/ Schlaven und Chri-
Sept. zur Beuthe. Hirauff wandte ſich der Venedigſche Capitain
22. General nach Suda in Candien/ wohin er auch die vor Scio gelaſſene Schiffe zu ſich entboth/ um etwas gegen Canea vorzunehmen/ und die Malteſer Galeen/ die in diſem Streit auff ihrer Haupt-Galee 3. Ritter/ und ſonſt in allem bey anderthalb hundert Gemeine verlohren hatten/ gingen wider nach Hauß/ der Capitain Baſſa aber mit ſeinen noch übrigen Schiffen nach Rhodis/ damiter ſie daſelbſt könnte außbeſſern laſſen.

Wegen dieſes ſo herrlichen Siegs nun war auff erhaltene Nachricht obgemeldtes Danck-Feſt zu Venedig angeſtellt/ der Herr Moreſini von dem Rath zum Ritter gemacht/ und ihm 6. güldene Ketten zugeſchickt/ jede von 200. Rthlrn/ daß er ſelbige den jenigen/ ſo ſich bey dem Gefechte am beſten gehalten/ ſollte verehren; Und noch eine andere von 1000. Reichsthalern zu machen befohlen/ womit der Malteſiſche General ſollte beſchenckt werden.

26. Ward Se. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz auch von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen zu Einwillig- und Beförderung deß nach Augſpurg verlegten Deputations-Tag erſucht/ durch nachgehendes Schreiben.

Schreiben

So an Seine Churfürſtl. Gn. zu Mayntz von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ wegen Fortſetzung deß Deputation-Tags in Augſpurg/ abgangen.

Unſer freundliche Dienſte ꝛc.

NAchdem Uns von der Röm. Kayſerl. Majeſt. Unſerm Aller-gnädigſten Herrn vorigen Tagen ein Schreiben vom

vom 25. nächſt verſchienenen Monats Auguſti eingelangt/ wo- 1661.
rinnen Sie Uns communiciret / nicht allein weſſen E. Ld. auff Sept.
deß Kayſerl. an Sie abgeſchickten Reichs Vice-Cantzlers/ 26
Wilderichen Freyherren von Walderdorff/ Anbringen/ wegen
deß Reichs- und Deputation-Tags/ ſich erklärt / ſondern auch
weſſen Ihre Kayſerl. Majeſt. ſich/ wegen Außſchreibung eines
Reichs-Tags / und zwar auff den 1. Octobris deß nächſt fol-
genden 1662. Jahrs / reſolvirt / worzu Sie zugleich Unſern
Conſens und Einwilligung/ dem Herkommen nach/ erfordert.

So iſt Uns diſes um ſo viel lieber zu vernehmen geweſen/ ſe mehr Wir verhoffen/ es ſoll diſe reſolution vielen die Gedancken gleichſam/ Ih. Kayſerl. Majeſt. eine Reichs-Verſammlung zu decliniren ſuchten / nunmehr benehmen / und beſtändiges Vertrauen widerum zu beveſtigen ein dinliches Mittel ſeyn/ um deß willen / und weil Wir ſowol wegen des Orts / als auch der Zeit kein Bedencken tragen/ Wir Unſern Conſens und Einwilligung dergeſtalt Ihrer Kayſerl. Maj. unterthänigſt ertheilet und überſchrieben/ wie eingeſchloſſene Copie beſaget/ zweifeln nicht / es werden Unſere Herren Mit-Churfürſten Ihre Intention zu gleichmäſſigem Zweck richten/ E. Ld. auch numehr diſe Ihrer Kayſerl. Maj. durch gedachten Dero Reichs Vice-Cantzlern anderweit ertheilte Erklärung / in alle Wege fruchten laſſen/ und nicht allein mit ihrer Einwilligung/ worinn Wir ſie hiemit freund-brüderlich erſuchen / das Werck faciliriren/ beſondern auch Ihrem hohen Vermögen nach / es alſo befördern helffen/ damit mehr höchſtged. Kayſ. Maj. Verlangen bey deß Reichs- und translation deß Deputation-Tags halber / der Billichkeit nach / dermal eins gefügt werden möchte; In Betrachtung/ ob gleich der/ bey jüngſtem Reichs-Tage / auff die

1661. Deputation unter andern verwieſenen Puncten der reſtituen-
Sept dorum das wenigere Theil zum Ende gebracht/ dennoch es ein
26. ſeltſames Abſehen erreichen würde/ wann man die anderen/ das
gantze Corpus deß Röm. Reichs betreffende Puncten / als der
Executions-Ordnung / der Matricul-reſtaurirung (ohne wel-
che unterſchiedene Stände/ und in ſpecie die Reichs-Städte/
zu ihrem quanto nicht verſiehen werden) ſammt mehreren an-
dern/ gantz nicht zur Hand nehmen/ wie weit es præparatoriè zu
bringen/ verſuch thun/ und dadurch diſen heylſamen Materien/
bey folgendem Reichs-Tage/ um deſto leichterer und eherer
Erörterung/ zu Gewinnung der Zeit/ und Vermeidung unnö-
thigen Auffwendungen/ zu erlangen Fleiß haben wollte; Und
Wir ſeynd ꝛc. Datum Torgau den 26. Septembris Anno
1661.

An Chur-Mayntz
Von Chur-Sachſen abgangen.

[Die hierauff erfolgte Antwort war folgendes Innhalts.]

Antwort-Schreiben

Sr. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / warum Sie zur Verlegung der Deputation nach Augſpurg nicht verſte-hen können.

Unſer freundl. Dienſt ꝛc.

WIR haben E. Ld. freundl. Schreiben vom 16. paſſato, zu Handen geliffert empfangen/ und ab deſſen verleſung vernommen/ was die Röm. Kayſerl. Maj. Unſer Aller-

gnädigſt

gnädigſter Herꝛ an dieſelbe/ wegen reſolvirter Fortſetzung deß 1661.
Reichs-Tags/ auff den 1. Octob: nächſt künfftigen Jahrs/ und Sept.
inzwiſchen verlangter translation der Reichs-Deputation na- 26.
cher Augſpurg gelangen laſſen/ welcher geſtalt E. Ld. auch ihres
Ortes hierzu ihren Conſens ertheilet/ und dabey erſuchen/ durch
Unſere Einwilligung gleicher geſtalt das Werck/ Unſerm Ver-
mögen nach/ alſo befördern zu helffen/ damit mehr höchſtged.
Ihrer Kayſerl. Maj. Verlangen nach/ ſowol deß Reichs-Con-
vents als der translation deß Deputation-Tags halber/ der Bil-
lichkeit nach/ an Hand gegangen werden möge/ in Betrachtung/
ob gleich der bey jüngſtem Reichs-Tag/ auff die Deputation
unter andern verwiſenen Puncten der reſtituendorum das we-
nigere Theil zum End gebracht/ dannoch es ein ſeltſames Ab-
ſehen erreichen würde/ wann man die andere/ das gantze Cor-
pus deß Röm. Reichs betreffende Puncten/ als der Executions-
Ordnung/ der Matricul-reſtaurirung/ ſammt mehr andern
gantz nicht zur Hand nehmen/ und wie weit es præparatoriè zu
bringen/ verſuch thun ſollte/ damit alſo dadurch diſe heylſame
Materien/ bey folgendem Reichs-Tag/ deſto ehender erörtert
werden mögen.

Nun thun Wir Uns zuvorderiſt gegen E. Ld. wegen ſol-
cher wolmeinenden Communication, freundl. bedancken/ und
haben gantz gern und erfreulich vernommen/ daß Ih. Kayſ. Maj.
ſich zu einer gewiſſen Zeit zu Fortſetzung deß Reichs-Tags ſo
allergnädigſt löblich erkläre/ E. Ld. ſolches auch alſo mit be-
liebt haben. An Unſerm Ort ſeynd Wir mit E. und andern
Unſer Herren Mit-Churfürſten Ld. Ld. hierinnen gantz einig/
haben Uns auch allbereit hierüber gegen aller-höchſtgedachte
Ih. Kayſ. Maj. ebener geſtalt willfährig vernehmen laſſen: Wie

1661. Wir Uns dann auch im übrigen mit E. Ld. wegen der inzwi-
Sept. ſchen von Ihrer Kayſerl. Majeſtät begehrten translation der
26. Reichs-Deputation gern hätten conformiren mögen / wann/
über andere bekannte Urſachen/ nicht die zu Franckfurt anwe-ſende Reichs-Deputirte / bey jetzigen veränderten Zuſtänden/ andere Meinung geſchöpfft / und ſich zu ſolcher translation, auch daher um ſo viel weniger verſtehen/und vielmehr die Sach ad interim biß zu Fortſetzung der prorogatorum Comitiorum, in ſtatu quo zu laſſen/ fürs beſte erachten wollen / weilen doch die Zeiten und Läufften anjetzo dergeſtalt bewandt ſeyen/ daß zu ſtabilirung der allgemeinen Reichs-Securität / und Abwendung der vorbrechenden Türcken-Gefahr eine Reichs-Deputation gar nicht ſufficient, noch diſes eine materia Deputationis ſeyn kan/ſondern hierzu eine allgemeine Reichs Verſammlung/ cum communibus omnium Statuum ſuffragiis, ohnumgänglich erfordert werde/ die übrigen remiſſa zumahlen auch alſo beſchaffen / daß/ehe darinn uff künfftigem Reichs-Tage fernere gewiſſe diſpoſitiones und regulæ gemacht werden/man auff der Deputation damit / wie man auch die Zeit über / als man zu Franckfurt beyſammen geweſen / vorhin ſchon genugſam erfahren/nichts fruchtbarliches verrichten/viel weniger zu den hierzu/ vor allen Dingen in puncto der Executions- und Policey-Ordnung und Reichs-Matricul, erforderenden Craiß-Gutachten/ wegen deß in einem und andern Craiß annoch ſchwebenden Directions-Streits/wird gelangen kön̄en/und alſo in Effectu ſolche translation zu nichts anders als unnöthigen koſtſpieligen Zeit-Verluſt und diſputiren / wo nit gar Trennung/zwiſchen dem Churfürſtl. Collegio und Fürſten-Stand / dienen würde/ da benebenſt auch/biß die hierzugehörige Instructiones eingeholet/

und

und man ſich zu Augſpurg verſammlen / und in deliberationi- 1661.
bus einen Anfang machen könnte / die Zeit deß Reichs-Tags Sept.
gleichfalls auch ſchon vor der Thür ſeyn/ und auch um deßwillẽ 26.
alsdann daſelbſten ſich nichts thun laſſen würde/ maſſen wir ſolches ebener geſtalt Chur-Trier und Bäyern Ld. Ld. in Beantwortung ihrer/ eben auch in diſer Materi/ an Uns abgelaſſenen Schreiben/ mit mehrerm zu vernehmen geben / und E. Ld. ab den Copeylichen Einſchlüſſen zu erſehen haben.

Stellen alſo gleicher geſtalt Deroſelben hoch-vernünfftig zu conſideriren anheim / was bey ſo bewandten Dingen auch Uns als Ertz-Cantzlern hiebey billig zu Gemüth gehen/ und dißfalls gebühren thue/ und ob Wir Uns von den Franckfurtiſchen Deputirten ſepariren/ und zu weit außſehenden gantz unnöthigen Trennungen Ursach geben ſollen / und ob dieſelbe dahero auch nicht ſelbſten fürräthſamer und beſſer erachten / ob angeregter maſſen die Sach immittelſt / und biß zum Reichs-Tag zu gelangen ſeyn werde / in gegenwärtigem Stand bleiben zu laſſen/ indeme/ wie auch E. Ld. ſelbſten am beſten bekannt iſt / ja obberührter maſſen/ weder wegen der unentbehrlichẽ Securität, noch von einigem andern puncto remiſſo das geringſte / weder præparatorie, noch ſonſten / bey berührter Deputation, fruchtbarliches gehandelt werden kan/ und alſo die translation nur zu vergeblichem koſtbarlichen Zeit-Verluſt / höchſt-ſchädlicher Trennung und Mißtrauen/ zwiſchen Chur- und Fürſten/ dienen/ hingegen aber andern falls alles/ biß zum Reichs-Tag/ in Ruh und Einigkeit verbleiben/ und männiglich der Zeit mit Gedult erwarten würde: Maſſen Wir dann diſe Unſere wolmeinende Gedancken Allerhöchſtged. Ihre Kayſerl. Maj. auch mit mehrerm durch Dero Reichs-Vice-Cantzlern allerunter-

thänigſt

1661. ſchänigſt remonſtriren laſſen / und nit zweiffeln / Sie es auch alſo
S.pt. Aller-gnädigſt wol vermercken werden / und verhoffen / bey
26. nächſt künfftigen Reichs-Tag / durch Beytragung E. Ld. hoch-vernünfftiger guten Conſiliorum, ſich alles alſchon dergeſtalt ſchicken werde / damit Ih. Kayſerl. Maj. gegen den Erb-Feind kräfftiglich unter die Arm gegriffen / und ſolche Türcken-Gefahr vom Reich und der gantzen Chriſtenheit abgewendet / zumahln auch das Ober-Haupt mit den Glidern / und diſe unter ſich ſelbſten in guter Verſtändnuß erhalten / und das geliebte Vatterland bey beſtändigem Ruh-Stand conſervirt werden möge. Und E. Ld. haben wir es in freundl. Wider-Antwort unverhalten wollen; Dero Wir benebenſt ꝛc. Maynz den 20. Octobris 1661.

Von Chur-Maynz
An Chur-Sachſen abgangen.

27. Kamen Se. Fürſt. Durchl. Herr Manfredo / Hertzog zu Würtenberg / die verwittibte Hertzogin von Holſtein Sonderburg / und der Herr Graf von Schwartzenburg mit über 60. Pferden nach Augſpurg / allwo ſie die denckwürdigſten Sachen der Stadt beſahen / und ſo dann den 30. diſes wider nach Hauß reiſten.

30. Kam der Kron Schweden abſonderlich verordneter Abgeſandte / der Herr Graf Brahe / bey dem Thour in Londen / als dem gewöhnlichen Orte / wo die fremden Herren Geſandten erſtlich außzuſteigen pflegen / an Land getretten / wohin der König ſeine eigene Caroſſe / ihn zu empfangen geſchickt hatte. Und dieweil man ſich einiger Unruh zwiſchen den Franzöſiſchen und Spaniſchen Geſandten / deß Vorzugs halben / beförchtete / als befahl Se. Königl. Majeſt. dero Officirern / daß ſie ſich keiner

Parthey

Parthey ſollten annehmen / auch dran ſeyn / daß das gemeine 1661.
Volck ein gleiches thäte; Und damit ja allem beſorglichen Un- Sept.
heyl möchte vorgebauet werden / ſo ſchickte der Hertzog von 30.
Jorck ohne die Reiter-Wach noch 3. Compagnien von ſeinem
eigenen Regiment an denſelben Ort.

Aber alles das mochte doch nichts helffen: Dann ſo bald der Königl. Schwediſche Geſandte ſich in deß Königs Caroſſe geſetzt hatte / wollten beydes deß Königl. Franzöſiſchen und auch deß Königl. Spaniſchen jener und deß Herrn Abgeſandtens ſeiner am nächſten nachfahren / worzu die Spaniſchen ihnen / weil ſie zu erſt dahin kommen waren / allbereits den beſten Ort genommen hatten. Die Franzoſen zwar wolten ſolches verwehren / konnten aber nicht / dieweil die Spaniſchen an ſtatt der Stricke und Seyle eyſerne Ketten / die mit Leder überzogen waren / an ihrer Kutſche führten / da hergegen die Franzoſen nur Stricke hatten / welche die Spaniſchen alſobald entzwey ſchnitten / und noch darzu ihnen 3. Pferde niderſtachen / und das vierdte unbrauchbar machten / weßhalben denn die Franzoſen zu diſem mal zurück bleiben muſſten / und die andern Caroſſen begleiteten den Königl. Schwediſchen Herrn Geſandten in deß Herrn Abraham Williams Behauſung in dem Pallaſt zu Weſt-Münſter. Bey diſem Scharmützel blieben 5. Franzoſen / ein Spanier und ein Engliſcher (denn die Spanier hatten vorhero viel Engelländer hirzu gedinget) todt / und viel wurden verwundet.

So bald nun Se. Königl. Majeſtät in Franckreich hirvon Nachricht erhilte / ward ſolches ſehr übel auffgenommen / und dabey dem Königl. Spaniſchen Geſandten / Herrn Grafen von Fuenſaldegne / angedeutet / daß er innerhalb 24. Stunden den

1661. Königl. Hof und folgends das gantze Königreich räumen ſolte:
Sept. welcher ſich denn (ohngeacht er vom Fieber geplagt ward) hirü-
30. ber nicht allzuſehr entſatzte/ ſintemahln er ſchon vorhero von diſer Zeitung etwas Wind bekommen/ und dahero auch bereits von der alten und regirenden Königin/ und andern groſſen Abſchied genommen hatte. Als er aber ein gleiches bey dem König zu verrichten ſuchte/ ward ihm verbotten/ unter Sr. Königl. Maj. Geſicht zu kommen/ doch gleichwol von wegen deß Königs ein Geſchenck von 1200. Kronen angetragen/ worauff der Herr Abgeſandte zur Antwort gab: Er möchte kein Geſchenck nehmen von einem Könige/ mit deſſen Gnad und Gunſt er nicht abſcheiden dörffte.

Es ward auch ferner alſobald eine eigen reitende Poſt nach Madrid/ an den Biſchoff von Ambrun/ als Königl. Frantzöſiſchen Geſandten daſelbſt am Spaniſchen Hof/ geſchickt/ daß er von ſelbiger Königl. Maj. behörige und ſchleinige Gnugthuung für den erlittenen Schimpff und Schaden fordern ſollte/ welches nachgehends auch alſo erfolgte/ wie an ſeinem Orte/ und ſonderlich unter dem 14. Märtz deß 1662. Jahrs im achten Theil ſolle angezeiget werden. Und der Königl. Frantzöſiſche Geſandte/ der Herr von Eſtrade/ beklagte ſich gleichfalls bey Sr. Maj. dem König in Engelland/ daß die Engelländer den Spaniſchen geholffen hätten/ weßwegen etliche ins Gefängnüß geſetzt wurden.

Damit man aber am Königl. Hofe ins künfftig dergleichen Unluſt überhaben ſeyn möchte/ ward verordnet/ daß hinfüro/ wenn fremde Geſandten einzuholen wären/ keiner anweſenden Geſandten Kutſchen mehr mitfahren/ ſondern ſolche Einholung durch deß Königs/ derer vom Hof und anderer vornehmer Herren deß Lands geſchehen ſollte.

Sonſten

Sonſten hatten Se. Königl. Maj. in Engelland bißher auch in andern Sachen verſchiedene Ordnungen gemacht/ als daß die Geld-Stücke/genannt die Unite/oder Vereinigung/ſo bißher 22 Schilling gegolten/ numehr 23 Schillinge/ und die doppelte Krone/ ſo vor diſem 11. Schillinge gegolten/ hinfüro 9. Pences mehr gelten ſollte/und ſo fort an bey den andern Gattungen der Müntz; worbey gar ſtrenge befohlen ward/ daß man keine güldene noch ſilberne Müntz auß dem Lande führen/ die bey Cromwells Zeiten geſchlagene Müntze aber/ (auff deren einer Seyte das Wapen der Republick ſtehet) länger nicht als biß in den December außgeben/ hernach in den Thour bringen/und daſelbſt verwechſeln ſollte. 1661. Sept. 30

Und demnach man auß der Erfahrung hatte/ daß die Stadt Londen ſehr verdompt würde durch die biß her gewöhnliche Auffbauung der Häuſer: Denn je höher die Häuſer ſeyn/ je enger ſind hergegen die Gaſſen/dahero dann/ wie auch wegen deß garſtigen Geſtancks von den Schottiſchen Stein-Kohlen/ die man allhir zu brennen pflegt/und wovon die Leuthe ſehr Lungenſüchtig werden/gar leicht eine Peſt entſtehen kan/wovon diſe Stadt gar ſelten befreyet iſt/ geſtalt vorigen nnd diſen Monat über wochentlich 6. biß in 700. Menſchen dahin ſturben: Als ward gebotten/daß man hinfüro in Londen und Weſtmünſter die Giebel auff Holländiſche Art fein auffrecht in die Höhe bauen/ und hergegen die überhangende Trauff-Dächer und Aercker abſchaffen ſollte.

Die andern Reichs-Geſchäffte lagen der Zeit gantz ſtill/ dieweil der Herr Cantzler/ Herr Eduard Heyd/Graf von Clarendon/ohnlängſt nach Oxfort verreiſt war/um die Univerſität die Se. Excell. gleichfalls zu ihrem Cantzler angenommen hatte/

1661. zu beſuchen/ woſelbſt er ſehr herrlich war empfangē worden. In-
Sept. deſſen hatte der unruhige und widerſpänſtige Quacker-Geiſt
30. abermals einen neuen Anſchlag wider die itzige Regirung ge-
ſchmiedet/ und ſich zu dem Ende ſtarck verſammlet; Weil man
aber gar zeitliche Nachricht davon krigte/ ſo ward ſolch Vor-
haben durch die Soldaten der Stadt bald und noch in der Blüth
gedämpfet.

* * *

Anlangend den Krieg zwiſchen den beyden Kronen Spanien und Portugall; ſo hatte man zwar Spaniſcher Seyten den gantzen Winter über gewaltige Zurüſtungen zu einem mächtigen Feldzuge gemacht/ jedoch aber auch den gantzen Vor-Sommer nichts hauptſächliches außgericht/ auß urſachē/ weil man theils mehrer Völcker auß Italien und Neapolis/ und denn auch der Silber-Flott auß Indiē/ um alsdeñ neue Werbung anzuſtellē/ erwartete; dabeneben auch gern zuvor gewuſſt hätte/ was für einen Fortgang die/ zwiſchen Engelland und Portugall angefangene Heurath haben würde/ ſintemal man der Hoffnung lebte/ es ſollte ſolche/ in Ermangelung deß verſprochenen Heuraths-Guts/ welches zu erlegen der Kron Portugall unmüglich wäre/ noch wol wider zu rücke gehen. Zu dem/ ſo ſtunden die Portugeſen wol auff ihrer Hut/ daß die Spaniſche eine gute Weil ihnen nicht beykommen konnten. Es hatte zwar Se. Hoheit der Printz Johann von Oeſterreich/ ſo mit einem Läger in der Provintz Eſtremandura gegen den Portugeſiſchen Grentzen lag/ zu Eingang deß Monats Junii einen Anſchlag auff die Stadt Campo-Major/ fand aber die drinnen/ weil ſie von einem darbey gelegenen Kloſter hirvon Nachricht krigt hatten/ ſo wachſam/ daß er ſich mit Verluſt eines Capitäns und 2. Sol-

daten/

daten/die von den Wällen auß groben Stücken waren todt ge- 1661.
ſchoſſen worden/wider nach Badajos ins Läger zurück zihen Sept.
muſte/mitnehmend den Oberſten auß gedachtem Kloſter/um ***
der Sachen ſich weiter zuerkündigen.

Den 18. Junij zog hochgedachter Printz mit ſeinem gantzen Läger/ beſtehend in 12000. Mann zu Fuß/und 6000. zu Pferd/in das Reich Portugall ein über den Fluß Guadiana/ohngeachtet der Portugeſen gethanen Widerſtand/als welche ihn hieran noch iñer biß daher verhindert hatten/und bemächtigte ſich alsbald eines zwar kleinen aber doch veſten Stättleins/Aronches genannt/worinnen in 600. Mann zur Beſatzung lagen/die alle/ohne die ſo im Stürmen gebliben/gefangen genommen wurden.

Diſer glückliche Anfang machte den Spaniſchen guten Muth/daß ſie ihnen einbildeten/weiln Se. Hoheit der Printz von Oeſterreich mit diſem ſeinem Feldzuge eben denſelben Weg angefangen/welchen der Hertzog von Alba zu Zeiten Königs Philippi deß Zweytens/als da/nach dem Tod deß letzten Königs von Portugall/ſelbiges Reich durch die Spanier eingenommen worden/gegangen/ ſelbiger würde nun auch gleichmäſſigen glücklichen Fortgang haben. Dannenhero ward diſes Aronches/als ein nützlicher Paß noch ein mehrers beveſtiget/der Meinung Eluas dadurch abzuſchneiden/welches aber die Portugeſen bereits mit 5000. zu Fuß und 500. Pferden/neben allerhand anderer Nothdurfft auffs beſte verſehen.

Ohne diſes Läger hatten die Spaniſche noch ein anders/unter dem Hertzog von Soena/ſtarck 3000. Mann zu Fuß und 1000. zu Pferd/in der Landſchafft Gallicien und denn noch eines eben darinnen/unter dem Mark-Grafen von Biene beſte-

1661. hend in 6000. zu Fuß und 2000. zu Pferd / womit die Stadt
Sept. Valencia belägert ward: Hergegen war der Portugeſen Läger/
*** unter denen Grafen Hatongia und Schomberg/ ſtarck 12000. Mann zu Fuß und 3000. zu Pferd / womit ſie ſich aber allgemach von den Spaniſchen ab- und zurück zogen / in Erwartung/ was die Engelländer für einen Entſatz bringen würden: Liſſen jedoch indeſſen die Stadt Porta-Legri wider die Spaniſchen gleichfalls ſtarck beveſtigen.

Es muſſte aber obgedachte Spaniſche Armee/ unter Sr. Hoheit dem Printzen von Oeſterreich / bald im Auguſt wider auß dem Felde zihen/ weil die Hitze diſen Sommer ſo groß/ daß die Soldaten ſehr erkranckten / und viel Pferde verblindeten: Welcher auch die andere in Galitien diſen Monat Sept. nachfolgte/ ſintemaln die Stadt Valencia ſtarck beſetzt/ und ſonſt in allem wol verſehen war/ auch die Portugeſen darinnen mit ihrem Geſchütz den Spaniſchen in ihren Wercken groſſe Verhinderung thäten/ doch war deß Grafen von St. Johann Bruder/ General über die Portugeſiſche Reiterey / welcher vermeinet mit einiger Reiterey durch zu brechen / und in die Stadt zu kommen/ von den ſeinigen aber auß Schröcken/ weil das Pferd mit ihm geſtürtzt/ war verlaſſen worden/ von den Spaniſchen in diſer Belägerung gefangen.

Unterdeſſen wurden auß allen dem König in Spanien in Europa zuſtehenden Orten / als Neapolis / Sicilien / Mayland/ Braband und Flandern viel Soldaten/ und nach den Grentzen an Portugall ſehr groſſer Vorrath für die Armeen zugeführet/ mit dem Vorſatz/ ſo bald die gröſte Hitz vorüber/ Portugall mit aller Gewalt anzugreiffen / und wider unter das Joch zu bringen/ es möchte auch koſten was es immer wolte. Damit

aber

aber ſothane Kriges-Laſt den Einwohnern an den Grentzen da- 1661.
ſelbſt nicht allzuſchwer fallen möchte/ ward zu Hof beſchloſſen/ Sept.
daß die Oerter von Cadix biß an Finis-Terre / auff 5. Meilen ***
ins Land hinein/ſollten von allen neuen Zöllen/als da iſt das ge-
ſigelte Papyr/zwey vom hundert/befreyet bleiben. Was nun
bey dem andern Feldzuge zwiſchen beyden Partheyen ſchrifft-
würdiges vorgehen wird / ſoll beym Beſchluß diſes ſibenden
Theils gemeldet werden.

Die Kayſerl. Völcker unter deß Herrn General Feldmar-ſchalls Montecuculi Exc. ſtunden zu Eingang diſes Monats mit ihrem Läger noch bey Clauſenburg/auß welchem gegen den 10. 20. diſes die Furaſchirer oder Futter-Reiter eine Parthey Tartarn/welche auff den Raub außgangen waren/ antraffe / theils derſelben nidermachten/und theils gefangen/ auch eine Anzahl erledigter Chriſten/mit ins Läger brachten. Selbiges muſſte ſich bald hirauff wegen ermangelnder Lebens-Mittel 6. Meilen zurück und nach Zathmar begeben; Denn die Türcken hatten in ihrem Abzug vorhero alles hinter ſich abgebrannt und verderbt. Diſe hergegen hatten ihr Läger bey Waſſarhely/ oder Neumarckt in Sibenbürgen/und 7. Meilen von Clauſenburg/ da ſie den Siebenbürgiſchen Ständen einen andern/ Namens Michael Abaffli/vorſchlug zum Fürſten anzunehmen. Demnach es aber ihnen gleichsfalls an Lebens-Mitteln ermangeln wollte/ zohen ſie ſich auch biß in 30. Meilen von Clauſenburg und an den Fluß Aluta zurück / weßhalben der Herr General Montecuculi noch 2000. zu Fuß und 2000. zu Pferd / in Begleitung deß Kemin Janos Völckern / nach Clauſenburg ſchickte/um damit von dar auß Hermanſtadt/Biſteritz und andere Oerter auch zu beſetzen.

Und

1661. Und dieweil die Kayſerl. Armee an Geld und Kleidern
Sept. groſſe Noth lidte / ſo wurden zu Außgang diſes Monats aber=
*** mals hundert tauſend Rthlr. / 8000. Kleider und 12000. Paar Schuh dahin geſchickt / und dem H. General Feld=Marſchall Befehl gegeben daß er ſich an den Sibenbürgiſchen Grentzen / ſo viel immer müglich halten / und von dannen keines Weges begeben ſollte. Es nahmen aber die hitzige Kranckheiten viel Volcks und Officirer / und unter ſolchen den Obr. Paſſare / wie auch den 29. Sept. (9. Oct.) den Ober=Ungariſchen General Hr. Grafen Homanay zu Unguar hinweg.

Unterdeſſen war der H. Graf Forgatſch mit 200. Haydu=cken auff einen Streiff außgangen und hatte auff demſelben die 2. Vorſchlöſſer zu Vizzegrad / zwiſchen Gran und Ofen ero=bert und in Brand geſteckt / wie dann auch deß Türckiſchen Agha Hauß / ſambt Weib und Kindern verbrennet / wobey in 50. Tür=cken / der Heyducken aber nur 6. todt blieben. Deſſen zum War=zeichen liſſe nachgehends hochgedachter Herr Graf die in bey=den Schlöſſern eroberte Türckiſche Standarten der Röm. Kay=ſerl. Maj. zu Ebersdorff / woſelbſt ſie ſich diſen Monat mit der Jagt erluſtigten / durch ſeinen Hofmeiſter allerunterthänigſt überliſern. Nach diſem bemächtigte er ſich zwar auch der Stadt Waitzen / ſteckte ſelbige in Brand / und krigte etliche Türcken darinn gefangen / weil aber das Schloß ſehr veſt / und eine gröſ=ſere Macht darzu wollte von nöthen ſeyn / muſſte er unverrich=ter Sach wider abzihen.

So gerieth dem Herrn Grafen Paul Budiani und ſeinen Völckern auch ein Streich auff Tſchigwar / welchen Ort ſie angriffen / worauff ſich die Türcken in die Kirch flüchteten / her=nach aber ergaben / und in 70. ſtarck abzogen: Die Ungarn ver=

derbten

verbten hierauf die Kirch/ brañten etliche Dörffer weg/ machten viel Türcken nider/ und kamen mit vielem Vieh wider zurück. Sibenzig Veſpriner Huſſaren wollten mit eben diſer Parthey mit außgehen/ verfehlten aber deß Wegs/ und kamẽ deß Abends unter Fock/ welches ſie aufforderten/ und/ weil ſie es den folgenden Tag von den Türcken verlaſſen befanden/ in Brand ſteckten. Diſen waren 60. andere Hayducken auß ermeldtem Veſprin nachgefolget/ deren die Türcken in Hudwig bald inn worden/ dahero den Orth läher ſtehen laſſen und darvon gangen/ welchen die Hayducken auch in die Aſche legten. 1661. Sept. ***

Der Groß-Türck/ als er zu Adrianopel dieſe Zeitung bekam/ daß die Kayſerliche Waffen mit Kraut und Lot wären in Sibenbürgen eingezogen/ und bereits ſeine Truppen beſchädiget hätten/ empfund ſolches gar hoch/ und wuſſte jedoch nicht/ ob er mit dem Röm. Kayſer brechen/ oder länger als Freund ſich ſtellen ſollte/ zumalen da er vermeinte/ daß die Kayſerl. Macht für ſich ſelbſt ſchon groß genug wäre/ und/ wenn es ja zu einem offentlichen Krieg kommen ſollte/ nicht allein das Teutſchland/ ſondern die gantze Chriſtenheit in Harniſch bringen dörffte/ dahero es ihn am beſten zu ſeyn dauchte/ ſich noch als Freund zu ſtellen/ und das um ſo viel mehr/ dieweil ihm alle Räthe und auch der Mufftí (iſt der oberſte Priſter) ſelbſt ſolches gerathen hatten/ ſintemaln es deß Türck. Reichs Gewohnheit wäre/ nit zweyerley Krige zugleich mit einander zu führen. Nichts deſto weniger liß der Groß-Türck ſo viel Volck/ als immer möglich zuſam̃en bringen: Aber in Conſtantinopel und da herum war ſchwerlich jemand zufinden/ der ſich zu einem Soldaten wollte gebrauchen laſſen/ jederman flohe dieſen Namen/ weil ſie (wie ſie ſagten) wenn ſie lang gedient/ nichts anders zu gewarten/ als daß

1661. ihr Kopff mit etwann eines Chriſten Kopff verwechſelt würde.

Sept. In Franckreich gieng es nu abermal hinter den Reformirten her/ um ſie außzutreiben/ oder doch dünne zu machen: Zu Montauban ließ man den Reformirten Bürgern durch 3000. Soldaten das Gewehr abnehmen/ und denn ihnen die Soldaten in die Häuſer legen; Darnach entzog man ihnen auch ihr Collegium/ und gab das den Jeſuiten: Dem Dom. Glaude/ Prediger in Niſmes/ ſo in dem letzten Synodo præſidirt hatte/ ward das predigen verbotten/ und muſſte in zween Monaten das Land räumen/ auß Urſach/ weil er (wie ſeine Widrigen vorgaben) auff den Vortrag/ wie beyde Religionen zu vergleichen/ geſagt hätte/ mann könnte ſich hirzu nicht verſtehen/ ſintemalen das Licht mit der Finſternüß/ noch Chriſtus mit Belial keine Gemeinſchafft hätte/ womit der Frantzöſiſche Hof ſehr übel zu friden war.

Zu Roſchell war es nicht beſſer/ und muſſten alle Reformirte/ ſo ſeither dem 1628. Jahr daſelbſt waren wohnhafftig worden auß der Stadt zihen. Der Niderländiſche Geſandte Herr Boreel verſuchte zwar am Königl. Hofe/ daß unter diſem Befehl nicht zugleich auch die Niderländer möchten verſtanden werden/ als welche nicht ſchuldig wären an dem/ um deſſen willen die Reformirten daſelbſt vor dieſem außgetrieben worden. Er krigte aber zur Antwort/ daß man die Fremden nicht mehr als die Einheimiſchen verſchonen könnte.

In Schweden hatte man vorigen Monat/ in Beyſein deß Herrn Reichs-Feldherrns Lars Kaggens Exc. die jährliche General-Muſterung/ und zugleich auch die Reduction oder Unterſteckung der Völcker vorgenommen/ und Zeithero ſo ſtarck damit fortgefahren/ daß diſen Monat ſchon alles gethan war.

war. Es befand ſich bey diſer Muſterung ein ſtattliches Volck/ von welchem 6 völlige Compagnien/ vom Upländiſchen Regiment zu Fuß/ nach Stockholm geſchickt wurden/ mit denen der Herr Obr. Roſe nächſter Tagen nach Pommern zu Segel gehen/ und noch andere Compagnien von demſelbigen/ wie auch vom Oſter-Goth- und Weſtmanländiſchen Regiment/ zuſammen in 2000. Mann/ von Nordköping dahin folgen ſollten; und wollte deß Herrn Reichs-Admiral Wrangels Hoch-Gräfl. Exc. gleichfalls bald nach Teutſchland abreyſen/ um in Pommern und dem Hertzogthum Bremen dergleichen vorzunehmen/ geſtallt denn die Gelder hierzu allbereits übermacht waren. 1661. Sept.

So war es nun auch an dem/ daß man die Groß-Geſandtſchafft von der Moßkau mit erſtem abfertigen wollte/ und ſollte das Krigs-Schiff/ ſo diſe nach Liefland führen würde/ die Moßkowitiſche dargegen wider einnehmen/ und nach Schweden überbringen. Die Moßkowiter hatten indeſſen die Plätze in Liefland/ als Kockenhauſen/ Dörpt und Marienburg/ und was ſie ſonſt inngehabt/ zu rechter Zeit wider abgetretten/ die Stücke aber/ weil ſie zu ſchwer bey offenem Wetter fort zubringen/ lieſſen ſie zurück/ biß man ſie auff Schlitten abholen könnte/ und bliben allein in Kockenhauſen 21. Stücke/ die zuſammen hundert drey und viertzig tauſend und zwey und ſechtzig Pfund ſchwer waren/ auff deren etlichen deß Groß-Fürſten Baſilii Name ſtund/ und die hiebevor in der Belägerung vor Riga waren gebraucht worden.

Diſen Monat kam die Spaniſche Silber-Flott auß den Indien/ beſtehend in 54 ſo groſſen als kleinen Schiffen/ darunter acht Gallionen/ in Caronna in Gallicien im Königreich

1661. Spanien/welches für den beſten Hafen in der gantzen Chriſten-
Sept. heit gehalten wird/glücklich an / worüber durch das gantze Kö-
*** nigreich überauß groſſe Freude entſtund / dieweil ſie ſehr reich geladen war/und allein für deß Königs Rechnung drey Millionen und zweymal hundert tauſend Pieces/ oder Stücken von Achten/oder Reichsthaler/und für andere Leuthe/nur was unter dem Regiſter war/ ſechs Millionen/ und in allem auff die zwanzig Millionen mitbrachte. Mit diſer Flott kam zugleich mit über der Hertzog von Albekerken/geweſener Königl. Statthalter in Mexico und Neu-Spanien / nebenſt ſeiner Gemahlin und der Vice-Rein zu Peru/allwo der Graf von Alba noch ſo lang verblieb/ biß ſein Nachfolger der Graf von San Eſtavan daſelbſt würde angelangt ſeyn. Es war ſonſt alles noch in Ruh und Fried der Orten / und nirgends keine Veränderung vorgefallen. Der König befahl alsbald das Silber auß den Schiffen zu laden/und ſo dann die andern Kauffmanns-Wahren nach Cadix zu führen/ auß Beyſorg vor den Engliſchen/ welche mit ihren Schiffen noch immer in der See an den Spaniſchen Küſten herum ſchwebten/ als derer Freundſchafft man dennoch nicht viel traute/ ob ſie ſich ſchon derſelben außdrücklich hatten vernehmen laſſen/und daß ſie bloß und allein wider die Türckiſche See-Räuber wären außgeſchickt worden. Die Kauffleuth zu Madrid und Sevilien aber ſahen das ungern / weil das Silber von dar erſt auff Maul-Eſeln/und alſo mit groſſem Unkoſten muſte ins Land gebracht werden.

Nicht weniger erfreute ſich auch Portugall dieſen Monat / weil die Zucker-Flott auß Weſt-Indien zu Liſabon angelangt / doch war ein Schiff davon auff der Reiſe geſuncken

und

und zwey durch die Seeländiſche Caper oder See-Beuther genommen worden/ etliche Engliſche Schiffe aber und ein Däne/ ohn Erlegung deß Zolls/ durchgegangen/ welches in Portugall böſes Nachreden verurſachte. 1661. Sept.

Etliche Barbariſche Caravanen/ ſo in der See bey Corſica ſtreifften/ nahmen diſen Monat eine Genueſiſche Falucca/ mit 9000. Realen/ und vier Kiſten mit Seyde/ hinweg. Ein Franzöſiſch Schiff/ genannt die Fortun/ ſo ſehr reich geladen von Conſtantinopel kam/ und nach Marſilien wollte/ ward durch die Türckiſche Räuber von Thunis in Barbarien/ und ein Niderländiſch Schiff/ genannt die Prinzeſſin/ ſo von Alexandria nach Livorno gieng/ von den Tripoliſchen Räubern weggenommen; Hergegen ertappten die wider dieſe Türckiſche See Räuber außgeſchickte Engliſche Fregaten die jenigen 3. Algieriſche Raub-Schiffe/ welche die oben auff der 428. Seite gedachte zwey Niederländiſche Schiffe genommen hatten/ und nun nach Hauß führen wollten/ denen ſie ſo ſtarck nachſatzten/ daß die Türcken ſelbige auff ihrer Küſt an Strand ſagten/ welche die Engliſchen/ weil ſie die nicht konnten wider loß kriegen/ außplünderten/ und hernach in Brand ſteckten.

So ward auch diſen Monat eine Barke von Majorca/ als ſie vor Villefranſche kam/ von einem Thuniſchen Rauber/ ſo 30. Stück auff ſeinem Schiff führte/ angegriffen und erobert: Aber der Gebiethiger daſelbſt ſchickte alſobald eine Barke mit 300. Mann dem Rauber nach/ welche ihn noch ereylten/ in den Grund ſchoſſen/ und alle Türcken gefangen krigten/ worunter unterſchiedliche Renegaden oder abgefallene Chriſten waren.

1661.
Octob.

OCTOBER
genannt
Der Wein-Monat.

1. DJſe und dergleichen Räubereyen zur See/ weil ſie dem Kauff-Handel groſſen Abbruch thaten/ mit aller Gewalt zu verwehren/ hatten die HH. Gen. Staten der vereinigten Niderlande biſſher über die vorigen/ abermals 12. Krigs-Schiffe außrüſten laſſen/ wovon diſen Tag 10. in See liffen/ zwey aber noch ligen blieben.

8. Brachen Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg mit Dero Churfürſtl. Fr. Gemahlin und gantzem Hofe/ ohne etliche hohe Bediente/ von Cleve/ da ſie ſich eine zimliche Weil her auffgehalten hatten/ wider auff/ und gingen nach Berlin zu; Und Ih. Hoheit die verwittibte Prinzeſſin von Oranien/ beneben ſt dem Prinzen von Oranien/ und Prinz Wilhelmen von Naſſau/ und deſſen Fr. Gemahlin/ ſo von höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. Abſchied zu nehmen/ nach Clev kommen waren/ gingen gleichfalls von dar wider weg/ und kamen den 10. 20. diſes glücklich im Haag an.

10. Numehr ward Se. Churfürſtl. Gn. zu Maynz/ wie biſſher von den andern Herren Churfürſten allen/ alſo auch unter diſem 10. Octob. (30. Septemb.) von Sr. Churfürſtl. Durchl. in Bäyern/ auff der Röm. Käyſerl. Majeſt. allergnädigſtes Anſuchen/ zu Mit-Einwilligung und Fortſetzung der nach Augſpurg verlegten Deputation beweglich erſucht durch folgendes Schreiben.

Abtruck

1661.
Octob.
10.

Abtruck

Deß jenigen Schreibens/ ſo an Se. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz von Sr. Churfürſtl. Durchl. in Bäyern/ wegen Verlegung der Ordinari Reichs-Deputation von Franckfurt nach Augſpurg/ abgangen.

Unſer freundliche Dienſte ꝛc.

E. Ld. iſt vorhero wol bewuſt/ was auff Deroſelben dem von Ih. Kayſerl. Maj. zu Ihro abgeſchickten Reichs-Vice-Cantzler unlängſt ertheilten Beſcheid/ wegen transferirung der Reichs-Deputation und Außſchreibung deß Reichs-Tags/ höchſtged. Ih. Kayſ. M. nit allein Ihme/ Reichs-Vice-Cantzlern/ für reſolution überſchrieben/ ſondern auch Uns und andern Herren Mit-Churfürſten Communication gethan/ daß Sie numehr entſchloſſen/ mit Unſerm der Churfürſten Conſens, den Wir Unſers theils Ih. Majeſt. bereits ertheilet haben/ den Reichs-Tag auff den Octob. nächſt künfftigen Jahrs außzuſchreiben/ gleichwol aber darneben verlangten/ daß unterdeſſen die Reichs-Deputation nacher Augſpurg verlegt/ daſelbſten ergäntzt/ und von den remiſſis ad Comitia præparatoriè gehandelt werden möchte/ mit dem angehengten gnädigſten Begehren/ daß auch Wir an Unſerm Ort E. Ld. zu ſecundirung diſer ihrer Intention diſponiren helffen wollten.

Nun können Wir Uns zwar ohne das keine andere Gedancken machen/ als dieſelbe werden ab diſer Ih. Kayſerl. Maj. reſolution und Vorhaben ſelbſt erkennen/ wie ſorgfältig Sie ihro diſe ſo hochnöthige reunion der Reichs-Deputation/ und damit hin auff die Wider-zuſammentrettung der bißhero zertheilten Reichs-Deputirten angelegen ſeyn laſſen/ wie ſehr Sie

auch

1661. auch E. Ld. Räthe und Vorſchläg æſtimiren/ in dem Jh. Maj.
Octob. die von E. Ld. hiebevor eingerathene translation der Reichs-
10. Deputation ad locum tertium, und zwar/ vermittelſt E. Ld. Außſchreibens/ Jhro gnädigſt gefallen laſſen/ und anitzo auch das andere von derſelben dem Reichs-Vice-Cantzler vorgeſtellte Mittel/ zu Auffhebung der bißherigen diſcrepantz unter den Reichs-deputirten Ständen/ und Beobachtung deß gemeinen Weſens Nothdurfft/ ſo weit in acht genommen/ daß ſie ſich auch zu würcklicher determinir- und Außſchreibung deß Reichs-Tags nunmehr erklärt/ und alſo das jenig/ was E. Ld. reifflich und wolmeinend eingerathen haben/ vollzihen laſſen wollen. Obwol Wir dahero/ wann Wir ſowol E. Ld. ohne das bekannte hochrühmliche Sorg und Eyffer für deß Reichs Wolſtand conſideriren/ als auch/ daß Sie angeregt Jh. Kayſ. Maj. Willfahrung ihrer Seyts mit gleichmäſſiger Condeſcendentz von ſelbſten werden correſpondiren wollen/ ein Uberfluß erachten/ hirinn falls/ durch Unſer erinnern und zuthun/ bey E. Ld. ferners zu cooperiren; So haben Wir jedoch/ zu folg Jh. Maj. gnädigſten Begehrens/ nit unterlaſſen wollen/ Deroſelben wolmeinend zu Gemüth zu führen/ ob auch bey der numahl/ zu Determinirung deß Reichs-Tags/ von Jh. Maj. würcklich erhaltenen reſolution und Anerbiethen/ deroſelben/ wegen der verlangten translation der Reichs-Deputation, auß Handen zu gehen/ oder nit vielmehr diſes von E. Ld. ſelbſten pro expedienti fürgeſchlagenes antecedens und diſpoſition für eben die rechte apertur zu halten/ und zu ergreiffen/ das ſo lange Zeit continuirte Diſputat, wegen transferirung der Reichs-Deputation und reunirung der Ständen/ auß dem Weg zuräumen/ und mithin/ ſonderlich bey itzigen gefährlichen Conjuncturen deß Türcken-

Krigs/

Krigs/das Röm. Reich durch Vereinigung der Stände/in ſol- 1661.
chen Stand und Conſideration, zu ſtellen / damit man gleich- Octob.
woln/unitis Conſiliis & animis, deß liben Vatterlands und gan- 20.
tzen Chriſtenheit Anligenheit in acht nehmen könnte/ und nicht Anlaß gäbe/daß andere/auſſer deß Römiſchen Reichs ungleiche Gedancken ſchöpften.

E. Ld./ welche durch Ihre Autoritát und Exempel dem gantzen Werck am beſten abhelffen/und zu Erfüllung Ih. Maj. Verlangens/auch andern die etwann annoch habende widrige impreſſiones durch ihren Vorgang unſchwer benehmen / und zur Nachfolg diſponiren können / werden hirüber ſolche reflexion zu machen wiſſen / gleich wie es deß Weſens ſonderbare Nothdurfft/ und deß Röm. Reichs hoher Reſpect ſelbſt erfordert/und Wir nit glauben können / daß E. Ld. es in einer/ dem gantzen Reich ſo hoch angelegenen/ von Ihro vornehmlich dependirenden/und von Ih. Maj. ſo ſehr verlangten Sachen/ an dero Willkuhr und ſecundirung werden erwinden laſſen. Habens E. Ld. alſo offenhertzig andeuten wollen; Und verbleiben dabey rc. München den 10. Octob. 1661.

An Chur-Mayntz

Von Chur-Bäyern abgangen.

Was aber höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz für ein hochwichtiges Bedencken und ſchwere Urſachen gehabt/ um derer Willen ſie noch zur Zeit in die bißher verlangte Verlegung der Ordinari Reichs-Deputation nicht einwilligen können; ſolche ſind auß Dero/wie an die andern HH. Churfürſten zu vorhero/ alſo auch anitzo an höchſtermeldte Se. Churfürſtl. Durchl. zu Bäyern unter dieſem 10.20. Octob. abgelaſſenem Antworts-Schreiben mehrern Innhalts zu vernehmen.

1661. Octob. 10.

Sr. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz Antwort-Schreiben an Se. Churfürſtl. Durchl. in Bäyern/ warum ſie zu Verlegung und Fouſetzung der Reichs-Deputation nicht verſtehen können.

Beſonders Liber Freund und Herr Bruder ꝛc.

WAs die Röm. Käyſerl. Majeſt. Unſer Aller-gnädigſter Herr/ wegen reſolvirter von E. Ld. auch allbereits ihres Ortes beliebter Fortſetzung deß Reichs-Tags auff den 1. Octobris nächſt künfftigen Jahrs/ und inzwiſchen verlangten translation der Reichs-Deputation nacher Augſpurg an dieſelbe/ und Sie darauff an Uns gelangen laſſen/ ſolches haben Wir auß E. Ld. Uns wolzukommenem freundlichen Schreiben/ vom 10. diſes/ mehrers Innhalts vernommen.

Thun Uns zuvorderſt gegen dieſelbe wegen ſothaner Uns hirüber gegebenen vertreulichen apertur freundlich bedancken/ und vernehmen Unſers Orts gantz gern/ daß Ih. Kayſ. Maj. ſich auff eine gewiſſe Zeit zu Fortſetzung der prorogatorum Comitiorum Aller-gnädigſt reſolvirt haben/ und ſeynd an Unſerm Ort auch mit Aller-höchſtged. Ih. Kayſ. Maj. E. und anderer Unſerer HH. Mit-Churfürſten Ld. Ld. Ld. hirinnen gantz einig/ haben Uns auch allbereit hirüber gegen Ih. Kayſ. Maj. ebener geſtalt willfährig erklärt: Erinnern Uns auch im übrigen guter maſſen/ was Wir hibevor Deroſelben uff ſolchen Fall der termination deß Reichs-Tags pro remedio, wegen translation der ordinari Reichs-Deputation ad locum tertium, und zwar nacher Augſpurg für Vorſchläge gethan/ da bevorab wir auch der Zeit die noch zu Franckfurt ſubſiſtirende Ordinari Reichs-Deputirte endlich darzu nit ungeneigt befunden: Und

hätten Wir es auch dahero bey ſolchem Vorſchlag Unſers Orts annoch bewenden laſſen können/ wann nur zu rechter Zeit/ und da die Sache zu erheben geweſen/ ſolches wolmeinend ins Mittel gebrachte remedium ergriffen worden wäre / und man nit biß faſt über ſechs Monat am Kayſerl. Hof das Werck / ehe man hirüber ſich in etwas erklären / und dieſe unmaßgebliche Vorſchläge uff alle Fälle an der Hand behalten wollen/ verzögert/ und dadurch verurſachet/ daß/ bey immittelſt ſich widerum mercklich geänderten Zeiten und Läuffen/ die in Franckfurt verſammlete Deputirten/ ſonderlich aber durch die hin- und wider/ und zweiffels ohne auch an E. Ld. außgelaſſene / und uff die remiſſa, und als wann gleichſam darauff die Fortſetzung der prorogatorum Comitiorum conditionirt wären / eingerichte, Schreiben gantz irr gemacht worden/ und numehr dieſelbe itzo mehr/ veſter und beſtändiger bey diſen Umſtänden/ als jemalen darauff/ daß ſie ſich anderſt wohin nit/ es gehe dann directè, & immediatè ad Comitia, begeben könnten/ beſtehen/ und für beſſer erachten/ biß dahin alles in gegenwärtigem Stand zu laſſen/ und der Zeit zu erwarten / als durch ſolche denen Reichs-Satzungẽ ſchnur ſtracks entgegen lauffende gefährliche translation, zu unvermeidentlicher Weiterung und Mißtrauen Urſach zu geben / angeſehen dieſelbe der Meinung ſeynd/ daß ſie dergleichen Aenderung / ohne ſchwere Verantwortung gegen das geſammte Reich/ und die gleichwol nit auſſer acht zu ſetzen ſtehende viele vornehme undeputirte Reichs-Stände nit unternehmen könnten / ſondern da je der Reichs-Deputation Convent continuirt werden ſollte/ es dißmal nothwendig/ vermög gemeinen Reichs-Schluſſes/ zu beſagtem Franckfurt geſchehen müſſte; Die Sachen auch an ſich ſelbſten wie Reichskündig

1661. Octob. 10.

1661. dergeſtalt bewandt ſeyn/daß zu einiger verträglicher præpari-
Octob. geſchweigen der ſo unentbehrlichen ſtabilirung der allgemei-
10. nen/ in die Interpretation deß Inſtrumenti Pacis und die Jura
Statuum communia einlauffende Reichs Securität/ und zu be-
ſtändiger Abwendung der vorbrechenden Türcken-Gefahr ei-
ne Reichs-Deputation nicht ſufficient, oder diſes eine mate-
ria Deputationis ſeyn könne / ja mehr hinder- als zulänglich/
ſondern daß diſſfalls unverſäumliche Vorſehung auff einer
allgemeinen Reichs-Verſammlung cum Communibus
omnium Statuum ſuffragiis beſchehe / ohnumgänglich erfor-
dert werde; Uber dieſes auch ſonſten/ wie man zu Franck-
furt/da man noch beyſammen geſtanden/genugſam erfahren/
die materiæ remiſſæ wegen bekannten Hindernüſſen und
Schwerigkeiten / vornehmlich aber ehe in puncto reſtituen-
dorum uff nächſt-künfftigem Reichs-Tag darzu ferner voll-
machten/ diſpoſitiones und regulæ gemacht / auch zu Ein-
holung der in einem und andern/ſonderlich in puncto matri-
culæ und wegen der Policey-Ordnung erforderten Creyß-
Guttachten / die annoch in theils Creyſſen obhandene Dire-
ction-Streit beygelegt werden/ bey der Deputation ferner
nicht vorgenommen werden könnten / zu geſchweigen / daß
ehe man hierauff allerſeits Geſandten würde inſtruiren / zu-
ſammen kommen / die verſchiedentliche erforderte Creyß-
Guttachten/ wann man auch ſchon damit wegen der Dire-
ction Streit durchgehends ſollte fortkommen können/ erlan-
gen/ und in deliberationen einen Anfang machen können/
die von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät zum Reichs-Tag
determinirte Zeit ſchon vorhanden / und alſo die Unkoſten
nur vergeblich angewand ſeyn würden / einfolgendlich dieſe
illegale

illegale Deputation zu nichts anders als ſchwerer Spaltung 1661.
der Gemüther/ und bloß und allein ihres davorhaltens darzu Octob.
dienen würde/ den Reichs-Tag noch ferner unter allerhand 10.
prætexten/ woran es alsdann nicht mangeln würde/ und un-
fruchtbaren deliberationen in infinitum zu verſchieben. Da-
hero Wir dann auch E. Ld. hoch-vernünfftig zu conſideri-
ren anheim ſtellen/ was bey ſo bewandten Dingen/ und hier-
bey verſirenden nicht geringen auch Chur-Triers Ld. von Uns/
nach mehrerm beſagten Copeylichen Einſchluß/ weitläuffti-
ger vorgeſtellten Umſtänden/ auch Uns als Ertz-Cantzler diß-
falls billig ſelbſten zu Gemüth gehen und gebühren thue/ und
ob nunmehr in Unſern Mächten ſtehe/ das Werck vor Uns zu
erheben/ und Wir Uns bey ſo geſtalten Dingen von beſagten
Franckfurtiſchen Ordinari Reichs-Deputirten ſepariren/ und
zu weit außſehenden gantz unnöthigen Trennungen Urſach
geben ſollen/ und ob dieſelbe dahero auch nicht ſelbſten vor
rathſamer und beſſer erachten/ ob angeregter maſſen die Sach
immittelſt/ und biß zum Reichs-Tag zu gelangen ſeyn werde/
in gegenwärtigem Stand bleiben zu laſſen/ in deme/ wie ebe-
ner geſtalt E. Ld. ſelbſten am beſten bekannt iſt/ ja we-
der wegen der unentbehrlichen Securität/ noch in einigem an-
dern puncto remiſſo ob angeregter maſſen das geringſte we-
der præparatoriè noch ſonſten bey berührter Deputation frucht-
barlicher gehandelt werden kann/ und alſo die translation nun
zu vergeblichem koſtbaren Zeit-Verluſt/ hoch-ſchädlicher
Trennung und Mißtrauen zwiſchen Chur- und Fürſten die-
nen/ hingegen aber andern falls biß zum Reichs-Tag alles
in Ruh und Einigkeit verbleiben/ und männiglich der Zeit

1661. mit Gedult erwarten würde / wie Wir dann diſe Unſere wol-
Octob. meinende Gedancken aller-höchſtged. Ih. Kayſerl. Maj. auch
10. mit mehrerm / durch dero Reichs-Vice-Cantzlern / aller-unterthänigſt remonſtriren laſſen / und nit zweiffeln / Sie es auch alſo allergnädigſt wol vermercken werden / hoffen auch bey nächſtkünfftigen Reichs-Tag vermittelſt E. Ld. hochvernünfftigen getreuen Mit-Würckung / auch alſchon ſolche Mittel und Wege ſich zeigen werden / wordurch Ih. Kayſ. Maj. mit kräfftiger Hülff gegen den Erb-Feind unter die Arm gegriffen / das Reich in beſtändiger Ruh und Sicherheit verbleiben / und einſame gute Verſtändnüß / zwiſchen dem höchſt-geehrten Ober Haupt und den Glidern / und diſen unter ſich ſelbſten erhalten werden möge. Zu welchem End Wir denn auch das Unſerige gern nach aller Möglichkeit mit beytragen helffen werden: Und habens E. Ld. in freundl. Wider-Antwort unverhalten wollen / Dero Wir beneben ꝛc. Datum zu S. Martins-Burg in Unſerer Stadt Mayntz den 20. Octob. 1661.

Von Chur-Mayntz
An Chur-Bayern abgangen.

Und alſo blieb das H. Röm. Reich noch diſes Jahr über ohne ergäntzte Deputation / dieweil die zu Franckfurt bey der Ordinari Reichs-Deputation annoch ſtehende deputirte Churfürſten und Stände ſich / auß gewiſſen / und in denen hin und wider / abſonderlich aber in diſem ſibenden Theil / eingeführten Chur-Mäyntziſchen Schreiben enthaltenen Urſachen von dannen nicht hinweg / und die andern dargegen nicht dahin bewegen laſſen wollten.

Wann dann bißher offt und vielmals der Ordinari Reichs-Deputation in Franckfurt / und der bey derſelbigen annoch

noch ſtehenden deputirter Chur-Fürſten und Stände gedacht 1661.
worden/und damit man wiſſen möge/ was noch eigentlich für Octob.
Chur-Fürſten und Stände bey offtgedachter Ordinari Reichs- 10.
Deputation zu beſagtem Franckfurt geſtanden/ ſo waren diſe die/im Namen und von wegen ihrer hohen Herren Principalen/ itziger Zeit noch daſelbſt verſammlete Herren Geſandten/ und zwar

Im Churfürſten-Rath:

Von wegen

Chur-Maynz: Herr Philipp Otto von Herzelles/Churfürſtl. Maynz. Adelicher Hof-Rath.

Chur-Cölln: Johann Chriſtof Aldenhofen/Chur-Cölniſcher geheimer Rath.

Chur-Pfalz: Herr Wilhelm Curtius/ Chur-Pfältziſcher Rath.

Im Fürſten-Rath

Waren nachfolgende Königl. Churfürſtl. Fürſtl. und Hoch-Gräfl. HH. Räthe und Geſandten:

Wegen Würtzburg: Herr Johann Frantz Hettinger: welcher nun auch in diſem 1662. Jahr/da diſes geſchriben worden/ nach ſeligem Ableiben deß von Herzelles / die Stell im Churfürſten-Rhat vertritt.

Münſter: ist ſelig gedachter Herr Philipp-Otto von Herzelles/als Subſtitutus.

Braunſchweig Wolfenbüttel: Herr Polycarpus Heyland D. Nach deſſen Abzuge anitzo Herr Caſpar Alexandri/ D. ſeine Stelle verwaltet.

Pommern von Seiten der Cron Schweden: Herr Georg von Snoilsky.

Würten-

1661. Octob. Wirtenberg: Herr Wilhelm Bidenbach von Treuerfels.

10. Heſſen-Caſſel: Herr Regnerus Badenhauſen/ D.

Wetterauiſche Grafen: Herr Joachim Hagemeyer. JC.

13. Kamen Jh. Königl. Majeſtäten der König und die Königin zu Dänemarck/ wie auch Se. Königl. Hoheit der Printz/ mit dem Hr. Cantzler Ritzen und Secretario Erich Kraggen/ von Fridrichsburg/ da ſie ſich faſt die gantze Woche auffgehalten und mit jagen ergetzt hatten/ zu Helſingör/ jedoch in der ſtill an/ woſelbſt ſie Mittags-Mahlzeit hilten/ und ſich ſo fort wider zurück nach Fridrichsburg begaben.

Auch diſen Tag langte deß Herrn Reichs-Admirals/ H. Graf Wrangels Exc. auß Schweden zu Wolgaſt an/ die Völcker aber ſo dieſelbige mitgebracht/ wurden ins Land Rügen verlegt/ damit man mit denſelben die Veſtungen beſetzen/ und die Teutſchen Völcker dargegen abdancken könnte.

Weil die Niderländiſche Geſandtſchafft in Franckreich an ſelbigem Königl. Hofe noch zur Zeit wenig oder nichts in ihren Geſchäfften verrichtet hatte; als ſchrieben Jh. Hochmög. die Herren General Staten deßwegen an Se. Königl. Majeſt. als wie folget:

LETTRE

Des hauts & puiſſans Seigneurs les Eſtats de Provinces Unies, au Roy Tres Chreſtien de France & de Navarre, le XIII. d'Octobre.

Quoy que nous ne poiſſons pas nier; que nous avons beaucoup d'intereſts à faire promptement conclurre le traicté, que nous faiſons preſentement negocier aupres de Voſtre Maje-

Majeſté: Nous croyons pouvoir dire neantmoins qu'il a quelque choſe de plus fort, que l'intereſt qui nous faict ſouhaiter ceſte concluſion, avec une veilleuſe impacience: Voſtre Majeſté a deſiré que Meſſrs. les Commiſſaires reglaſſent toutes les conconditions du Traicté en ſorte qu' avec tant ſoit peu de changement en deux ou trois de ſes Articles, nous n'entrerons pas ſeulement dans l'honneur de l'Alliance de V. Majeſté mais auſſi entierement dans tous les intereſts de la France: il y a long temps que nous poſſedons l'advantage d'eſtre vos Alliés, Sire, mais il eſt queſtion preſentement de nous unir inſeparablement, aux intereſts de Voſtre Maj, & pour ceſt effect de luy donner nos affections ſans reſerve: Nos ſujects ne demandent que d'eſtre traicté comme les Voſtres, Sire, à fin que ce Traictement leur inſpiré les meſme ſentimens que les Voſtre ont pour Voſtre Eſtat & pour Voſtre perſonne. Le feu Roy Henry le Grand Voſtre aijeul de tres glorieuſe & eternelle memoire, leur a faict l'honneur de les conſiderer comme tels, & V. Maj. meſme à voulu qu'on les ait receu pour regnicoles, & a declaré en une infinité de rencontres, qu'ils ne peuvent pas eſtre cognues pour eſtrangers, ſi ce n'eſt en la ſeule de l'impoſition de cinquante ſols pour tonneau, nous ne repreſenterons point a V. Maj. qu'il ne ſe peut que l'entention des Roys vos predeceſſeurs n'ait eſté, de traicter les habitans de ces Provinces en tout & partout comme les François naturels, mais nous nous contenterons de luy dire que bien qu'en cette occaſion nous puiſſons avoir recours à la juſtice, nous voulons bien pourtant tenir de voſtre ſeule bonté, dont il vous plaira nous gratifier en conſideration de la priere que nous luy en faiſons, nous ne craignons point de dire, que nos ſujects s'y attendent abſolu- 1662. Octob. 13.

1661. ment, puis qu'ils deſirent ardement donner leur plus fortes in-
Octob. clinations au bien de Voſtre Coronne: Au reſte, nous remettant
13. a ce que nos Ambaſſadeurs autres difficultés que ſe trouvent encore au Traicté touchant la Compagny de l'Huyle de Baleyne, & a la guarantie des places ou nous avons nos Guarniſons ſur le Rhin & ſur la Menze: Nous la ſupplions tres hoblement de les vouloir eſcouter favorablement, & de donner creance entiere, tant ſur ces meſmes poincts, que ſur toutes les autres affaires qu'ils auront à negotier de noſtre part, & ſur ce nous prions Dieu, Sire, &c.

Eben um diſe Zeit langte allhir am Königl. Franzöſiſchen Hofe an der Herr von Sulichem/ um/ im Namen und von wegen der verwittibten Prinzeſſin von Oranien/ die wider Abtrett- und Einräumung deß Fürſtenthums und der Stadt Oranien/ für den jungen Prinzen zu ſuchen.

17. Zwiſchen diſem 17. und 18. (27. 28) Oct. kam zu S. Malo/ einer beruffenen Handel-Stadt in Franckreich an dem Britanniſchẽ Meer/ Engelland gegen über gelegt/ in eines Apotheckers Hauß ein unverſehen Feuer auß/ welches ein ſtarcker Wind ſo hefftig auffbließ/ daß es in kurtzer Zeit eine gantze Gaſſe/ und in derſelben über zwey biß in drey hundert Häuſer in die Aſchẽ legte; Und ob ſie wol nur von Holtz gebaut waren/ wurde doch der Schad über 3. Thonen Golds geſchätzt/ dieweil vil Kauffmanſchafften und Pack-Häuſer im Rauch mit auffflogen/ und dadurch wol anderthalb tauſend Familien oder Hauß-Geſäß zu armen Leuthen wurden: Denn die Flamme nahm ſo geſchwind überhand/ daß auch die Reichſten nichts bergen oder außtragen mochten.

18. Hilt der Königl. Spaniſche Geſandte/ der H. Mark-Graf von

von Manzera/ unter Begleitung 40. mit 6. Pferden beſpanten 1661.
Kutſchen/ darunter 5. ſein eigen waren/ ſeinen offentlichen Ein- Octob.
zug in Wien/ und hatte folgendes Tages bey der Röm. Kayſerl. 18.
Maj. dem Kayſer/ wie auch Ih. Kayſerl. Maj. der verwittibten Kayſerin und beyden Hoch-Ertz-Fürſtl. Durchl. Audientz/ bey welcher er mit einer roth-ſcharlachenen und mit Gold und Silber reich verbrämten Liberey/ 18. Lackayen/ 12. Paſchen und 5. Kutſchen prächtig auffzoge.

Es war nun abermal eine Weil her in Londen an einem neuen Anſchlag wider die itzige Regirung geſchmiedet worden/ weil man aber zeitlich darhinder kam/ und diſen Tag die Obriſte Packer/ Streater/ Wielks/ Litcot/ Kenrick ſammt dem Obr. Leutenant Read/ dem Major Gladmann/ und dem Capitäin Chaffin/ welche denſelben gemacht/ und die alten Soldaten aufzuwickeln geſucht hatten/ alsbald bey den Köpffen nahm/ ward nichts drauß: Und alſo gieng es in Engelland wie einem/ der einmal auß ſeinem beſten Schlaff erweckt worden/ da er denn nit ſo bald zu ſeiner vorigen Ruh wider kommen kan. Und damit es ja an Unluſt und Forcht nicht mangeln möchte/ ward von theils unruhigen Köpffen weit und breit außgeſtreut/ wie daß man an unterſchiedlichen Orten Erdbeben vermercket/ Cometen/ ſtreitende Läger und Feuer-Flammen in der Lufft geſehen hatte; Es wurden auch gantze Bögen voll damit bedruckt/ welches den Landſtreichern und Markt-Sängern Geld eintrug: Da man aber bey den Obrigkeiten an ſelbigen Orten/ wo diſe Wunderzeichen ſollten geſchehen ſeyn/ nachfragte/ befand ſichs/ daß es nur ein falſches und erdichtetes Geſchrey war.

Bey ſolchen Begebnüſſen ward auch diſen Tag eine greuliche Mordthat an einem Polniſchē Printzen/ Coſſuma Albertus

1662. genannt/ verübet. Selbiger war etwas zuvor nach Londen kom-
Octob. men/ um von dem König in Engelland Hülffe für ſeinen König
19. und Herrn zu bitten/ und hatte ſolche auch erlangt. Hierauff nun wollte er diſen 19./29. Octob. mit ſeinem Kutſcher/ ſo ein Jud/ und einem Lackeyen/ nach Roſcheſter in der Graffſchafft Kent/ verreiſen/ und dieweil er eine gute Summ Gelds bey ſich hatte/ berithen ſich dieſe beyde Mörder mit einander/ daß ſie ihren Herrn wollten umbringen/ wenn er würde in der Kutſchen ſchlaffen/ wie er denn gewohnt war zu thun/ wenn ihm etwann der Weg zu lang fiel. Wie ſie nun etwann noch zwo Meilen von Roſcheſter waren/ und ihre Gelegenheit erſahen/ ſtieg der Kutſcher ab/ nahm ein Meſſer in die Hand/ und ſtach ſolches dem Printzen ins Hertz/ welcher hierauff noch rieff: Herr ſeyd mir gnädig/ wollt ihr Printz in meinem Lande ſeyn: Aber da war kein Erbarmen. Die beyde Mörder riſſen ihn hernach auß der Kutſch/ ſchnitten ihm das Haupt ab/ damit man es nicht kennen ſollte/ löſten auch einen Arm vom Leibe/ und wurffen den alſo zerſtümmelten Leib in eine Grube/ und das Haupt ein wenig darvon/ und führen ſolchem nach mit der Kutſche nach Graves/ woſelbſt ſie dieſelbige lieſſen.

Drey Tage hernach reiſete ein Doctor dieſelbige Straſſen/ und als er ohngefähr bey dem Orte vorüber ritt/ fand ſein Dogg oder Hund den abgeſchnittenen Kopf/ welches als der Doctor ein wenig beſſer nachſuchte/ und endlich des gantzen Cörpers gewar ward. Indeſſen kamen die zween Mörder auch wider nach Londen/ und weil der Jud etliche Sachen da feyl bote/ die man bey ſeinem Herrn geſehen/ ward er und der Lackey alſobald in Hafftnüß genommen/ und von dem Major ſcharf befragt/ die gleichwol anfänglich nichts das geringſte hiervon

wiſſen/

wiſſen/ viel weniger bekennen wollten: Als man [illegible] 1661.
ſuchte/ fand man viel ſolche Sachen / die ſie dem Prinzen ge- Octob.
nommen hatten. Der todte Leichnam ward nachgehends den 19.
26. diſes zu Roſcheſter in der Haupt-Kirch mit groſſem Ge-
präng beygeſetzt/ und die Verbrecher gebührlich abgeſtrafft.

Entſtund zu Stockholm in Schweden deß Morgens um 20.
2. Uhr auf dem Norder-Malm eine geſchwinde Feuersbrunſt/ wodurch 12. Häuſer in die Aſche gelegt wurden. Sonſt war hier und im gantzen Königreiche zu der Zeit alles in guter Ruh/ und angeſetzt/ daß gegen den 1. 11. Decemb. ein Danck-Feſt wegen deß mit Moßkau geſchloſſenen Friedens/ ſollte durch das gantze Königreich gehalten werden.

Diſer Tag/ ſo da war N. Cal. nach der erſte Novemb. und 22.
Feſt-Tag Aller Heiligen/ war der Cron Franckreich ein rechter Freuden-Tag: dieweil an demſelben um 11. Uhr/ 55. Minuten und 4. Secunden/ vor Mittag/ Ihr. Maj. die Königin/ nach 24. ſtündiger Geburts-Arbeit/ in gewöhnlicher Gegenwart der Fürſten deß Geblüths/ die um das Bett/ welches mitten in der Kammer ſtund/ ſich befanden/ eines jungen wolgeſtalten Königl. Prinzens / den man wegen der erſten Geburt in Franzöſiſcher Sprach Dauphin (liß Dophing) oder Lateiniſch Delphinum zu nennen pflegt/ zu Fontäneblo glücklich darnider kam. Se. Maj. der König ſelbſt verwahrte die Thür an der Kammer mit ſolcher Vorſorg/ daß man alle Weibsbilder/ die hinein gehen ſollten/ der Königin in ihrer Arbeit zu dienen/ beſuchte. So bald aber das Kind zur Welt kommen/ zeigte man es den Fürſten. Eine kleine Zeit hernach/ wurden alle Brunnen-Käſten geleeret/ und mit Wein gefüllet/ die denſelben gantzen Tag floſſen.

Zwo Stund nach der Geburt/ und als der junge Delfin

1661. getaufft worden/ in welcher Tauff er Luis Tous Sainct, das iſt/
Octob. Ludwig Allers-Heiligen / nach ſeinem Geburts-Tag / genannt
24. ward/ rührte der König viel Krancke mit Kröpffen/ welche von langem Brauch her durch ſolch Königl. anrühren pflegē geheilet zu werden; Und nach diſem wünſchten alle bey Hof anweſende Herren Geſandten dem König und der Königin über diſe Geburt Glück/ welchen die Fr. Mark-Gräfin von Montoſier/ deß jungen Delfins Hofmeiſterin ſeinetwegen antwortete: Und ſonderlich hatten vor allen andern die Niderländiſche Herren Geſandten die Ehr/ daß ſie ihre Glückwünſchungen an die Königin vor Dero Kind-Bette mochten ablegen.

Se. Maj. der König war über ſolche Geburt über maſſen ſehr erfreuet/ liß ſelbige auch ſo fort allen hohen Potentaten und Republicken in Europa/ wie nicht weniger theils Teutſchen Chur- und Fürſten/ abſonderlich aber denen/ die jüngſthin im Jahr 1658. mit der Cron Franckreich in eine beſondere Bündnüß getretten waren/ durch eigene Poſten und Schreiben zu wiſſen thun: Unter welchen das an Ih. Hochmög. die Herren General Staten der vereinigten Niderlande folgendes Inhalts:

Tres-chers & grand, Amis Allies & Confœderes, C'eſt avec plaiſir que nous donnons part a ceux qui nous ſont affectionnez du bon heur qui nous arrivé par ce que nous ſommes aſſeurez qu' il leur cauſe de la joye, & qu' il eſt vray que les demonſtrations publicques qu' il en peuuent faire eſcatter, marquent aux Peuples l'intelligence qui eſt entres leurs Maiſtres, & ſervent a les engager a s'y conformer par une bonne correſpondence entre eux. Nous vous eſcrivons donc cette lettre pour vous dire, que la Reine noſtre tres chere & tres aime eſpouſe

eſpouſe & compagne, c'eſt aujourd'huy heureuſement delivrée 1661.
d'un Fils, & que nous receuons cette nouvelle faveur du ciel Octob.
avec d'autant plus de contentement, qu'elle nous fournit un 22.
nouveau moyen de vous faire ſentir les effects de Noſtre Royale bien veuillance, par le ſoing que nous deurons prendre de faire eſlever le Dauphin dans les ſentiments, que nous conſervons pour le bien & l'avantage de vos affaires & de vos Eſtats, & ſur ce nous prions Dieu qu'il vous ayt, Tres chers, grands Amis, Alliéz & Confederéz en ſa St. & digne garde, Eſcrit à Fontainebleau le 1. Jour de Novembre 1661.

En bas eſtoit eſcrit voſtre bon Amy & Confederé LOUIS, & plus bas de LOMENIE.

Unter allen andern Fürſten und groſſen Herren in Franckreich hatte allein der Hertzog von Mazarin die ſonderbare Ehre/ daß der König ein abſonderliches Schreiben/ ſo er mit eigener Hand geſchrieben/ ihm nach Briſach/ woſelbſt ſich hochgedachter Hertzog der Zeit aufhielt/ durch einen eigenen vom Adel/ um ihm diſe Geburt und gute Zeitung zu verkündigen/ ſchickte/ deſſen überſetzter Innhalt alſo lautet:

Sr. Aller-Chriſtlichſten Königl. Maj. Schreiben an den Hertzog von Mazarini/ wegen deß neugebornen Königl. Delfins in Franckreich.

MEin Couſin (d.i. Vetter) Ihr traget den Namen einer Perſon/ die gar viel zu dem Glück meiner Heurath geholffen/ alſo/ daß ich nicht umgehen kan/ daß ich mit ſolche an euch gedencken/ nachdem die Gütigkeit Gottes mich läſſt die Früchte deß gedachten Heuraths einnehmen/ und anhebt von einem Dauphin. In ſolchen groſſen Gnaden deß Himmels/ darinnen

1661. ich mich erfreuet/ mein Hertz dem groſſen Mann dem Cardinal
Octob. zu entdecken/ will ich für meine Begnügung euch meine Freud
22. mittheilen/ damit ihr auch in diſer Gelegenheit ſeyn Erbe ſeyn
möget.

Ich erfreue mich derohalben mit euch wegen diſer Gnad Gottes/ ſo die allervollkommneſte iſt/ die ich hätte können wünſchen/ wie euch der Herr de Coye, Secretarius meines Cabinets/ den ich zu euch expreſſe ſchicke/ mit mehrern particularitäten wird bezeugen/ wie ich dann deßwegen Befehl gegeben/ euch der Beſtändigkeit meiner Gnaden zu verſichern. Ich will mich nicht weiter herauß laſſen/ ſondern beziehe mich auff das/ was er euch ſagen werde/ und bitte GOtt/ er wolle euch in ſeinen heiligen Schutz nehmen. Gegeben zu Fontanebló den 1. Novemb. 1661.

Ferner wurden gleichsfalls alle Sr. Aller-Chriſtlichſten Königl. Maj. hin und wider in Teutſchland befindliche Herren Geſandte und Reſidenten von diſer hohe Königl. Geburt durch Schreiben/ und unter ſolchen auch deß Herrn von Gravels Exc. als höchſtgedachter Sr. Königl. Maj. in Franckreich Staats-Rath/ und zu der/ mit etlichen Chur- und Fürſten deß Röm. Reichs/ geſchloſſenen Bündnuß verordneter hochanſehentlicher Herr Abgeſandter und Reſident bey der Ordinari Reichs-Deputation in Franckfurt am Mayn/ durch einen eigenen Curir benachrichtiget/ welcher ſolches alſo fort denen daſelbſt annoch ſtehenden Chur- und Fürſtl. Herren Abgeſandten kund/ und dabey alle mögliche Anſtalt machte/ diſe Königl. Geburt mit einem gehörigen Danck- und Freuden-Feſt/ zu offentlicher Bezeigung ſeiner Schuldigkeit gegen diſes hohe Königl. Hauß/ zu begehen. Wovon drunten bey dem 17. Novemb. außführliche Meldung geſchehen ſoll.

Hoch-

Hochgedachter Herꝛ Reſident liß auch durch ſeinen Herꝛn Bruder alsbald einen Wol-Edlen Rath der Stadt Franckfurt um einige Abgeordnete auß ihrem Mittel in ſeine Behauſung zu ſenden / erſuchen / der dann zwo Perſonen dahin abordnete / welchen Se. Exc. ſeines Gnädigſten Königs willen von wegen diſer Königl. Geburt auffs freund- und zierlichſt vortruge: Worauff wolgemeldter Wol-Edler Rath / gleich wie die andern Herren Geſandten / bey Sr. Exc. ſeine Glückwünſchung hirüber ablegen liſſe. 1661. Octob. 22.

Nicht weniger ward auch deß H. Friſchmanns Exc. offthöchſtgedachter Königl. M. in Franckreich Rath und Reſident in Straßburg / diſer Freude durch ein Schreiben / ſo der König ſelbſt unterſchrieben / theilhafftig gemacht / und ihm dabey angetragen / ſolche auch der Stadt / in einer offentlichen Audientz kund zu thun / und die deßwegen geführte Rede nach Hof zu ſchicken / welchem nicht allein wolgemeldter Herꝛ Reſident alſo gebührlich nachkam; Sondern er liß auch noch über das auß einem hirzu gemachten Brunnen vor ſeiner Behauſung Wein reichlich ſpringen / daß jederman / wer nur wollte / zur Genüge davon trincken konnte / auch unter das Volck überflüſſig Brodt außwerffen.

Wie nun an dem Königl. Frantzöſiſchen Hofe und im gantzen Lande über die Geburt deß Königl. Printzens groſſe Freud entſtund: Alſo war dargegen am Königl. Spaniſchen Hofe groß Betrübnüß / ſintemalen daſelbſt eben an diſem Tage der junge Infant und eintzige Erbe deß Reichs / Philippus Proſper, von diſer Welt abſchied / und dadurch das gantze Land in groß Trauren ſetzte.

Dieweil den vorigen Tag die Zeitung von der glücklichen Geburt deß jungen Delfins gar ſpat zu Abend in Paris

1661. Octob. 23. kommen war / daß man die hierauß geſchöpffte groſſe Freude nicht / wie man gern gewolt / durch offentliche Freuden-Zeichen an Tag geben können / ſo ward derhalben diſen und die 2. nachfolgende Tage diſes Feſt bey allem Volck mit unſäglichem Frolocken und Freuden-Geſchrey / VIVE LE ROY, das iſt / der König lebe! gehalten. Da ſahe man ſo wol in der Stadt / als auch in den Vorſtädten / hin und wider in den Gaſſen offentlich gedeckte Tafeln / und deß Nachts vor den Fenſtern allerhand angezündete Fackeln / Laternen und Wind-Lichter / neben unzehlich andern Freuden- und Kunſt-Feuern / welche die tunckele Nacht ſo hell machten / als wenn es Tag wäre: Um das Rath- oder Stadt-Hauß ſprangen unterſchiedliche Brunnen mit Wein / darauß jedermann / ſo nur Luſt hatte / deß Königs und jungen Delfins Geſundheit / und zwar ſo viel er wollte / trincken mochte / in welcher Zeit alle Gewölbe / Kräme / Läden und Werckſtädte / um diſem Geburts-Feſt recht abzuwarten / geſchloſſen blieben. Es liſſen ſich auch die Canonen und Stücke von allen Seiten mit ihrem donnernden Knall und Schall luſtig hören / und war (kurtz davon zu ſagen) nichts als überall Freud und Kurtzweil zu ſehen und zu vernehmen.

Gleichmäſſige Freuden-Zeichen ſahe man auch zu Fontänebleo und Morea / woſelbſt die Niderländiſche Herren Geſandten ſich abſonderlich ſehen liſſen. Selbige hatten vor ihrer Thür ſehr viel Pech-Thonnen auffeinander auffſetzen laſſen / welche / als ſie angezündet wurden / ſo hoch über alle Häuſer hinauß brannten / daß es ſchiene / als wenn die gantze Stadt im Feuer ſtünde; An dem Hauß und Fenſtern waren zu ſehen unterſchiedlich viele brennende Lichter / welche ſo künſtlich zuſammen gefügt waren / daß ſie eytel Delffinen und Lilien vorſtellten / mit

mit diſen Worten/ VIVE LE ROY ET LE DAUPHYN. 1661.
So breit als das Hauß war/ lagen lauter Fäſſer mit dem beſten Wein/ welche alle/ als der Wein auß war/ dem Volck zum beſten gegeben/ inzwiſchen auch unzehlich viel Brodte außgetheilet wurden / und zwar war der Wein ſo überflüſſig/ daß viel Bürger unterſchiedliche Krüge voll Weins mit nach Hauß nahmen/ um deß jungen Delfins Geſundheit noch weiter zu trincken. Octob. 23.

Auff den Abend hilten die Herren Geſandten (wie ſonſt allezeit) offentlich Tafel/ wobey ſie die vornehmſten Bürger zu Gaſt/ und allerhand Muſicaliſche Inſtrumenten hatten/ und ſo offt deß Königl. Hauſes Geſundheit getruncken ward/ gab man vor der Thür Salve mit groſſem Krachen / auch krigten die jungen Leuthe/ die faſt die gantze Nacht vor der Thür herum ſprungen und tantzten/ Wein die Fülle: Und auff den andern Tag liſſen die Herren Geſandten abermals die meiſten und erbarſten Bürger ſammt ihren Frauen zur Tafel laden/ ſchickten auch deß Morgens in alle Häuſer der Stadt zween groſſe Krüge mit Wein/ vier weiſſe Brodte/ und ein Stück Geld von 30. Stübern/ ſo unſers Gelds faſt einen Gülden macht/ wie auch in die Klöſter viel Paſteten und andere Speiſen/ damit jederman ihrer Freude auch geniſſen und theilhafftig werden möchte.

In Summa die groſſe Freud und Unkoſten/ ſo wegen der Geburt deß jungen Delfins/ im gantzen Königreich vorgangen/ ſind diſes Ortes nicht gnugſam zu beſchreiben/ und will man ſagen/ daß die Kunſt- und Freuden-Feuer / das Büchs-Pulver/ und der verlauffene Wein mehr ſoll gekoſt haben / als ein gantz Jahr Einkommen durch das gantze Reich.

Diſe Glückliche Geburt nun / wie auch der Engell- und

1661. Niderländiſchen Hrn. Geſandten bewegliche Vorbitte brachte
Octob. bey Sr. Maj. dem Könige ſo viel zu wege / daß er den Reformir-
27. ten in Roſchell / die eben zu der Zeit das Land räumen ſollten / fol-
genden Gnaden-Brief zuſchickte:

Je vous fairs cette lettre pour vous dire, que je trouve bon que tous Anglois & autres eſtrangers faiſant profeſſion de la Religion pretendu reformée, que ſont preſentement en Mad. Ville de la Rochelle ou y viendront cy aprez pour faire commerce & trafficq, y puiſſent demeurer & loüver des maiſons pour les commodités de leur negoce ſeulement, a la charge toutesfois qu'ils ny pourront acquerir aucune fonds ni droict de bourgeoiſe, meſmes ſe meſler des affaires particuliers de la dicte Ville & autres, que de celles qui concerneront leur trafficq, & commerce ſimplement, a peine d'eſtre deſcheus de la preſente grace. Ce que vous ferez punctuellement obſerver a l'advenir, en ſorte qu'il n'en puiſſe arriver inconvenient en que chacun ſe contienne dans ſon devoir, de quoy je donne advis aux juges de la Police de lad. Ville pour faire le ſemblable en ce qui depend de l'autorité de leurs charges, ſur ce je prie Dieu de vous tenir en ſa St. garde. Eſcrit a Fontainebleau, le 6. jour de Novembre 1661.

Signé LOUIS, & plus bas

Phelippeaux.

[Auff Teutſch ohngefähr alſo:]

Ich gebe euch hiemit zu vernehmen mein Gutachten / daß alle Engelländer und andere der Reformirten Religion zugethane Fremdlinge / ſo ſich itzo in meiner Stadt Roſchell befinden / oder ins künfftig dahin kommen werden / um Handel und

Kauff-

Kauffmannſchafft zu treiben/allda verbleiben und Häuſer mie- 1661.
then mögen/nach Bequämlichkeit ihres Handels/ jedoch mit Octob.
diſem Beding/ daß ſie keine eigene Häuſer und Bürgerrecht 27.
haben ſollen/ ſich auch nicht bemühen in dergleichen Sachen/ ſo die gemeldte Stadt allein angehen/ bey Vermeidung höchſter Ungnad; Solches werdet ihr ins künfftig allerdings und dergeſtalt in acht nehmen/ daß kein Widerwill entſteh/ und ſich ein jeder halte nach ſeiner Pflicht/ welches auch thun ſollen die Richter und Regenten der Policey in mehrgemelter Stadt/ ſo wie es die Hoheit ihres Ampts mit bringt. Im übrigen will ich euch (Herr Colbert von Titte/ denn an diſen war der Brief geſchrieben) in Gottes H. Schutz befohlen haben. Gegeben zu Fontänebleo den 6. Novemb. 1661.

War unterſchrieben

Ludwig.

und etwas weiter drunten

Philippus.

Auch diſen Tag brachte Ih. Maj. die Königin in Spanien einen jungen Königl. Prinzen glücklich zur Welt/ womit alſo deß jüngſthin abgelebten Stelle wider erſetzt/ und männiglich/ an ſtatt deß vorigen Traurens/ mit höchſter Freud überſchüttet ward/ geſtalt man auch drey Tage nach einander zu Madrit der Königl. Reſidentz-Stadt feyerte/ und dahero wegen deß vorigen Abſterben weil man ihm noch nicht gehuldiget hatte/ kein Leid anlegte.

Und zween Tage zuvor/ als den 25. diſes (4. Nov. N. Cal.) genaß auch Seiner Hochfürſtl. Durchleucht. deß Hertzogs zu Neuburg Hochfürſtliche Frau Gemahlin eines wolgeſtalten jungen Prinzens/ worüber an diſem Hof gleichfals groſſe Freud

1661. entſtund / welche hochgemachte Sr. Hochfürſtl. Durchl. Ih.
Octob. Hochmög. den Herren General Staten zu wiſſen machte durch
27. folgendes Schreiben.

Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Pfaltz-Neuburg Schreiben an die Herren General Staten wegen deß neugebornen Fürſtl. Printzens.

UNſern Freund-Nachtbarlichen guten Willen und Dienſt / auch was Wir mehr Liebs und Guts vermögen zuvoren:

Hoch-Mög. Herren / beſonders liebe Freunde und Nachbaren: Wir mögen E. Hochmög. mit diſem nicht vorenthalten / welcher geſtalt der Allmächtige Gott die Durchl. Fürſtin / Unſere freundlich liebe Gemahlin / Frau Eliſabeth Amelia Magdalena / Pfaltz-Gräfin bey Rhein / zu Gülich / Cleve und Berg Hertzoginne / geborne Land-Gräfin zu Heſſen / ihrer getragenen Leibs-Frucht geſtern Abend vor neun Uhren in Gnaden glücklich entbunden / und Uns beyde mit einem wolgeſtalten jungen Sohne abermals erfreuet / und daß Mutter und Kind (nach Gelegenheit der Zeit) ſich wol befinden.

Gleich wie Wir nun nicht zweiflen / E. Hochmög. werden Uns diſen von GOtt beſchehrten Eh-Segen gar gern gönnen / und ſich ſammt Uns darüber erfreuen: Alſo haben Wir Ihnen anlangend diſes freundlich Nachricht geben wollen / und bleiben dabenebenſt allzeit bereit und willig / E. Hoch-Mög. alle angenehme freund- und Nachbarliche Dienſte zu erweiſen.

Gegeben zu Neuburg den 5. Novembris Anno 1661. 1661.

Von Gottes Gnaden Philippus Wilhelmus/ Pfaltz-Graf bey Rhein/ in Bäyern zu Gülich/Cleev und Berg Hertzog/Graf zu Veldentz/ Sponheim/ der Mark/ Ravensburg und Mörs/ Herr zu Ravenstein/ ꝛc. Octob. 27.

E. Hochmög. dienſt- und gutwilliger Freund und Nachbar.

Philipp Wilhelm.

Weil dann noch immer ſo mannigfaltige gefährliche Anſchläge wider die itzige Königl. Regirung in Engelland ſich mercken lieſſen/ geſtalt man erſt wider von neuem in etlichen Häuſern viel Mußqueten/Carabiner/Piſtolen und andere Gewehr gefunden/ auch über das den Major Manſey/ Capitain Neuman und Henry Nevil gefänglich eingezogen hatte/ als ward diſen Sonntag in den Kirchen zu Londen/ der jenige Schluß/ welchen das jüngſte Parlament zur Sicherheit für Se. Königl. Maj. gemacht/ offentlich abgeleſen/ daß nämlich niemand bey Leibes Straff/ ſich an Sr. Königl. Majeſt. Perſon vergreiffen ſollte. Und die nun über Jahr und Tag im Thour gefangen geſeſſene Herren Lambert/ Heinrich Vane/ Hardreſſe Waller und Obr. Cobbet/ wurden der Zeit zu Schiff/ und in einen ſicherern Platz gebracht/ welchen kurtz hernach noch der Obr. Harvey und andere folgten/ weil man zu Hof etwas Wind bekommen/ als wann ihre Anhänger ſie ſuchten loß zu machen/ weßwegen auch die unter dem 19. diſes gedachte 5. Oberſten nicht in geringen Verdacht waren kommen/ und obbeſagter maſſen gefangen geſetzt worden. Doch ward der Obr. Streater bald wider loß gelaſſen.

Diſem

1661. Diſen folgenden Tag wurden der Herꝛ Krafft/der Ritter
Octob. Laurentz Heyde/ deß H. Groß Cantzlers Sohn/ und der Herꝛ
28. Carl Berkley von Londen nach Franckreich geſchickt/ um den König wegen deß jungen Delfins Glück zu wünſchen.

* * *

Die Cron Polen ſtund noch immer in groſſen Forchten/ nicht allein wegen ihres außwärtigen Feindes deß Moßkowiters/ſondern auch und vornehmlich der alſo genannten Confoderirten oder zuſammen verbundenen Armee halben/ wovon allbereits droben auf der 350. Seite einige Meldung geſchehen/ welche ſich durchauß durch keine Vertröſtungen wollten befriedigen laſſen/weßwegen auch Se. Majeſt. der König verurſachet ward/ſeine damals vorgenommene Reiſe nach Lithauen noch zu verſchieben/und in Warſchau oder da herum zu verbleiben/ biß man zuvor das innerliche Ubel in der Cron Eingeweyde wider geſtillt hätte.

Im Auguſt und zwar den 16. 26 hatte ein Türckiſcher Bottſchaffter zu Warſchau beym König Audientz/darinnen er ſonderlich dreyerley vorſchlug/als: 1. Daß ein beſtändiger Frid und Freundſchafft zwiſchen der Republic von Polen/ und dem Ottomanniſchen Hauß ſeyn und bleiben möchte. 2. Daß die Stände in Polen(dafern ſie anderſt/ bey Lebzeiten ihres itzigen Herrns und Königs/ einen künfftigen Nachfahrer im Reich zu erwehlen gedächten)den jungen Fürſten Ragotzky in Sibenbürgen/ als welcher auch im Vorſchlag ſeyn ſollte/ vorbey gehen wollten; Sonſten derſelbe als ein Feind der Ottomanniſchen Pforte würde verfolget werden; Und dann 3. daß dem Türckiſchen Kriegs-Heer ein freyer Zug wider das Hauß Oeſterreich in Mähren und Schleſien möchte vergönnet und zugelaſſen

werden / welches letztere am Königl. Hof nicht geringe Forcht und Nachdencken erweckte. 1661. Octob.

Ferner muthete diſer Bottſchaffter/im Namen deß Groß-Türcken/der Cron Polen diſes zu: Weilen die Stände vorhätten/einen Nachfolger am Reich zu erwehlen/daß der Groß-Türck in der Wahl mit begriffen ſeyn möchte; Oder aber der Tartar Cham / weilen er ſich um die Cron Polen ſehr wol verdient gemacht hätte; Oder doch an deſſen Stelle deſſelben Sohn/der dann auff ſolchen Fall ſich nach Polk begeben/und in ſelbiger Nation Sitten und Religion unterwieſen werden ſollte: Uber das/ ſo wäre der Türckiſche Kayſer Vorhabens an der Ukrainiſchen Grentze eine Schantz zu bauen; Welches er dem König in Polen darum zu wiſſen thäte / auff daß man ſich in ſelbigem Königreiche deſſen nicht möcht befrembden laſſen.

Dieweil dann dieſer Geſandte gar ſchlechte Geſchencke von einigen Federn/wie ſolche die Polen und Türcken auff den Mützen tragen/mitbracht hatte / als ward er mehr vor einen Kundſchaffter/als Geſandten gehalten.

Deßgleichen erzeigte ſich auch der Tartariſche Geſandte in ſeiner Audientz gar trotzig/ und liß ſich unter andern dieſer Worte vernehmen: Sein Cham würde in kurtzem ſelbſt kommen/und ſich in dem Polniſchen Rath zeigen/aber dabey ſeinen Hut nicht abnehmen / und dergleichen hochmüthiger Reden mehr/die man aber Polniſcher Seite nicht viel achtete. Hergegen war der Königl. Schwediſche Geſandte Hr. Steno Bielke/ bey dem Königl. Polniſchen Hof in groſſem Anſehen gehalten/ von Sr. Königl. Maj. trefflich beſchenckt/ und demſelben alle Königl. Gnad/ wie auch von andern groſſen Herren alle Lieb

1661. und Freundſchafft zu Warſchau erwieſen worden/ welcher ſo
Octob. dann/ wiewol ohne Schlieſſung einiger Bündnüß mit Polen
*** von dannen (nachdem er zuvor den Kayſerl. Herren Reſidenten und andere fremde Abgeſandten zum Abſchied ſtattlich tractiret hatte) nach Dantzig/ und ferner zu Außgang deß Monats Auguſti nach Schweden über reiſete.

Indeſſen waren die Lithauiſche Krigs-Völcker auch von Sr. Majeſt. dem König abgefallen/ und hatten ſich zuſammen verbunden/ den Herrn Zecorisky zu ihrem Haupt auffgeworffen/ und ihm/ wie auch der Armee geſchworen/ worauff der Herr Patz/ welcher bey wehrendem Reichs-Tag und in Abweſenheit der Feldherren Lubomirsky und Potoky/ die Völcker in Lithauen geführet hatte/ das Regiment niderlegte/ in willens zu zu dem König zu reiſen. So hengten ſich auch die Quartianer/ ſo die vornemſten geweſen/ ſo mit dem/ was auff dem Reichs-Tag zu Warſchau wegen Bezahlung der Völcker war beſchloſſen worden/ nit zu friden/ ſondern auß deß Königs Schatz zu Warſchau vergnügt ſeyn wollen/ an den H. Lubomirsky/ und lockten alle vom Adel/ ſo etwas an die Cron zu fordern hatten/ zu ſich/ dahero ihr Hauffe täglich ſtärcker/ und bey den Einwohnern die Forcht immer gröſſer ward: Weßwegen auch der König den Königl. Frantzöſiſchen Geſandten nach Cracau an gedachten H. Lubomirsky ſchickte/ daß er auch das beſte bey ſo zerrüttetem Zuſtand handeln wollte.

Zu Eingang deß Septembers begab ſich der König auff die Reiſe nach Litthauen/ woſelbſt die Völcker durch deß Königs Gegenwart und Erlegung 40000 Rthlr. bald wider auff guten Weg gebracht wurden/ daß ſie ſich erbotten von neuem wider die Moſcowiter zu Felde zu gehen. Se. Königl. Maj.

vers

verſuchte ein gleiches an den Conföderirten in Polen/ſchickte zu 1661.
dem End etliche Reichs-Rähte an ſie/und liß ihnen zwo Thon- Octob.
nen Golds auff Abſchlag anbiethen/ und den Reſt in kurtzem ***
auch zu zahlen verſprechen. Aber ſie wollten ſich doch ſolcher geſtalt noch nicht bewegen laſſen. Sie waren inzwiſchen zu einer groſſen Armee worden/ ſintemal alles was reiten konnte/ und neuer Händel begierig war/ſich zu ihnen ſchlug: Gleichwol hilten ſie ſcharffe Kriegs-Ordnung/ ſo daß keiner bey Leibs-Straff den Adel oder die armen Unterthanen betrüben durffte/ hergegen nahmen ſie alle Einkünffte der Königl. Gütter/ wie auch einiger hohen Geiſtlichen zu ſich/und trieben inſonderheit auff einen Reichs-Tag/ wollten die alten Privilegien der Cron auffs äuſſerſt handhaben/ und forſchten fleiſſig nach/ wer ſich durch die Außländiſche wegen der Wahl mit Geld beſtechen laſſen.

Diſen Monat October giengen diſe Völcker (bey denen ſich nun nicht allein der Herz Swidersky/ ſondern auch der Fürſt Demetrius Wiſnowiesky und andere Herren von groſſem Anſehen befanden) über die Weichſel nach Groß-Pohlen zu/ ſuchten ihr Winter-Quartir in 4. Weywodſchafften/ als Sandomir- Cracau- Siradi- und Cujaviſchen zu nehmen/ brandſchatzten die Städte/und zwar die jenigen am meiſten/ſo auff dem jüngſten Reichs-Tage wider ihre Bezahlung geſprochen/wie ſie dann von der Stadt Cracau allein hundert tauſend Gülden forderten/auch biß ſolche erlegt nichts auß noch einführen laſſen wollten: Und ungeacht Jh. Maj. die Königin ſo nach deß Königs Abreiſe in Warſchau geblieben war/ auß ſonderbarer Lieb gegen die Cron/ ihren eigenen Schatz angriffe/ und ihnen/um ſich zur Ruh zu begeben/ Geld antragen liſſe/ wollten

1661. Octob. ſie jedoch ſolches auff Abſchlag nicht annehmen/ſondern erklärten ſich allein ſo weit/noch drey Monat/vom 1. Novemb. an/ruhig und ſtill zu bleiben/ unterdeſſen ſolle ein Reichs-Tag außgeſchrieben/und auff ſelbigem/ wegen ihrer völligen Bezahl- und Befriedigung/gehandelt werden.

Nichts deſto weniger war im Land allenthalbẽ groſſe Forcht und Flüchten/geſtalt denn deß Königs meiſte Sachen ſelbſt von Warſchau nach Thoren / und daſelbſt unter das Rhathauß in Verwahrung gebracht wurden: Auch beliebten die Stände in Groß-Polen unter ſich ſelbſt ein allgemeines Auffboth/um den Conföderirten/da ſie was begehren ſollten/zu begegnen/ zumalen ſie Stände ihren gebührenden Theil/der ihnẽ zur Bezahlung der Soldaten aufferlegt worden/allzeit richtig geliefert hätten.

Bey ſo geſtalten weit außſehenden Sachen/ und weil die Tartarn (welche ſich unterdeſſen von Biolau nach Reuſſiſch Lemberg gezogen hatten) im Verdacht waren / daß ſie ſich dem Anſehen nach zu den Conföderirten ſchlagen/oder wol noch was gefährlichers und ärgers anſtifften möchten; Als ward von Sr. Maj. dem König mit den Herren Reichs-Räthen in Lithauen hirüber fleiſſig Rath gehalten/ auch endlich beſchloſſen/ zu gäntzlicher Befriedigung der Conföderirten einen Convocations-Tag/oder eine Zuſammmenkunfft der Herren Reichs-Räthe/benebenſt der Cron beyden Feldherren/nach Warſchau außzuſchreiben.

Diſe Zuſammenkunfft hatte noch diſen Monat ihren Anfang/da denn die Conföderirte die vornehmſten Urſachen und Artickel ihrer Bündnüß zu Pappr brachten / und ſelbige durch Geſandten beydes dem König/ und dann auch denen in Warſchau verſammleten Herren Reichs-Räthen vortragen liſſen/ davon diſes der Innhalt:

Urſachen

1661. Octob.

Vrſachen und Artickel der Bündniß
Welche der gröſte Theil der Polniſchen Armee unter ihrem Feld-Herrn Zuramsky/ den ſie Marſchall nennen/ unter ſich ſelbſt auffgerichtet.

1. Daß ſolche Bündnüß mit nichten wider Se. Königl. M. viel weniger wider das Vatterland geſchehe/ ſondern ſowol die Königl. Maj. als auch die bißher ſehr geſchwächte Freyheit deß Adels zu ſchützen und zu handhaben vorgenommen worden/ weiln Se. Maj. von etlichen/ die der Freyheit gehäſſig/ verleitet würden.

2. Wollten und hätten ſie deßwegen eine anſehentliche Geſandtſchafft/ ſo wol an Se. Maj. als an den Adel abfertigen ſollen/ dieſelbe zu dieſem hochnöthigen Werck an ſich zu zihen/ um ſich ſämtlich unter einander/ wider ſolche eigennützige Leuthe/ und die den gemeinen Nutz mit auffräumen hälffen/ zu ſchützen.

3. Und damit ſolches deſto beſſer geſchehen möchte/ begehrten ſie von dem Lande/ daß ein jeglicher Pouviat oder Kreyß ſeinen Reſidenten oder Geſandten bey der Armee haben ſollte/ um deſto füglicher wegen deß gemeinen Beſtens ſich zu berathſchlagen.

4. Wollten ſie ſich damit erklärt haben/ alle Adeliche Güter von dem Brodt auffnehmen und Winter-Quartiren zu befreyen/ und nur allein mit den Geiſtlichen und Cron-Gütern ſich zu befriedigen/ jedoch ohn alle der Unterthanen Beſchwerd. Dahero ſie ſich mit dem allerſchärffſten Kriegs-Recht/ als kein Teutſches ſeyn würde/ ja auch mit dem Galgen einander abzuſtraffen/ verbunden/ es wäre Herr/ Officirer Towarzys oder Knecht.

1661. Octob. ***. 5. Weiln die Vorſteher der Königl. Gütter und Hofhaltung Diebe wären / und Sr. Maj. dero Einkünffte entfremdeten / wollten ſie dieſelbe ſelbſt verwalten / und bey gutem Gewiſſen und Adelichen Ehren die Einkünffte Sr. Majeſtät richtig zuſtellen.

6. Damit auch ihre blutige Verdienſt-Gelder ihnen zukommen möchten / wollten ſie nicht allein die neulich verpfändete Cronen-Güter / ſondern auch die hin und her verſchenckte Staroſteyen und Land-Gütter darzu einzihen.

7. Sollte der Feld-Herr und der Schatz-Meiſter ſammt allen andern ſo den Schatz und die Steyren einnehmen / ihnen beydes über die Einnahm und auch Außgab richtige Rechnung thun.

8. Wollten ſie keine auff vergangenem Reichs-Tage bewegliche Poborey / Podienne und dergleichen Steyren mehr in den Schatz einbringen / ſondern ihnen einliefern laſſen.

9. Sr. Hoch-Fürſtl. Gn. Printz Radzivils Gütter wollten ſie alle an ſich zihen / außgenommen Bierſze und Keydan / ſo bey dem gefangenen Feldherrn Gonſefsky und den ſeinigen verbleiben ſollten / jedoch mit dem Beding / dafern obgedachte Seine Hoch-Fürſtl. Gn. die ihnen verſprochene Verehrung der zweymal hundert tauſend Gülden / innerhalb gewiſſer Zeit nicht entrichten würde.

10. Die Oberſten Bremer und Remer ſollten vor Gericht gefordert und befragt werden / warumb ſie die Mietau dem Hertzog von Curland wider abgetretten.

11. Im Fall keine erhebliche Noth fürfallen würde / wollten ſie nicht länger / als biß zu S. Martin / im Felde bleiben.

12. Und da die zu den Moßkowitiſchen Fridens-Tractaten verord-

verordnete Herren Gevollmächtigte den Frieden nicht em- 1661.
ſiger beobachten würden / wollten ſie ſelbſt zu Beruhigung der Octob.
Cron mit dem Feind einen Stillſtand der Waffen eingehen. ***

Was ſie aber ſonſt bey der Convocation zu Warſchau vorzubringen hatten/war: 1. Daß ſie vollkommene Bezahlung deß noch rückſtändigen: 2. Gewiſſe Verſicherung wegen Abtragung deß künfftigen Solds haben wollten. 3. Daß die itzige Feldherren abgeſetzt; 4. Und an deren Stelle andere möchten verordnet werden / und dieſes Amt nicht beſtändig bey einer Perſon/ſondern wechſels weiſe herum gehen. 5. Daß die Geiſtlichen Güter und Einkünffte geſchmählert / und ein Theil derſelben zum allgemeinen Nutz angewendet; Und denn 6. die Königl. Gütter und Staroſteyen keinen/ als denen/ die ſich um die Cron wol verdient gemacht/verlehnet werden/und theils itziger Beſitzer ſelbige abtretten ſollten.

Sie mochten aber noch zur Zeit nichts hierauff erhalten/ ſondern es ward alles auff zukünfftigen Reichs-Tag ins folgende Jahr verſchoben.

Solchem nach zohen ſie ſich eins theils herunter nach Preuſſen/ſtreifften biß an Thoren/und fragten nach deß Lands Poborren und Acciſen. Vor Marienburg kamen ſie mit 300. Mann/und forderten der Stadt ein groß Stück Gelds ab/und vor Thoren / weil man ihnen die abgeheiſchte Summa Gelds verweigerte/ſteckten ſie drey Höfe in Brand/und dreueten noch ein mehrers.

Der König hergegē/ſo ſich noch in diſem Monat zu Grodno auffhile/ machte allen benöthigten Anſtalt/ das Schloß bey Wilda/ der Haupt-Stadt in Lithauen/ welches die Moßkowiter noch immer beſetzt/und die Polen eine geraume Zeit her vergeblich

1661. Octob. *** geblich belagert hatten/ wie auch das Schloß Kauen mit aller Macht anzugreiffen/um alſo der Cron etwann von einer Seite Ruh zu verſchaffen/zu welchem Ende er viel Pulver/Bley und andere Krigs-Bereitſchafften zuſammen führen/ auch den Lithauiſchen Adel auffbiethen liſſe/ welchen zu muſtern Se. Kön. Maj. noch vor Außgang diſes Monats von beſagtem Grodno nach Maritz gienge/ ſelbiger aber ward für diſes mal doch bald wider nach Hauſe gelaſſen/ und der König ließ zu ſeiner Leib-Wache, über die 2000. Heyducken/ ſo er bey ſich hatte/noch ein Regiment Teutſche Tragoner und ſo viel Reiter werben/ auch ſchickte der Fürſt Radzivil 2000. Mann ſeiner Völcker dem Könige zu/ welcher ſolchem nach ſeinen Weg auff die Wilda zu nahm. Der Moßkowitiſche Commendant im Schloß liß auff ſolche Sr. Majeſt. deß Königs Ankunfft das Geſchütz loß brennen/ und andere Freuden-Zeichen anrichten/ und als der König/der ſich darüber verwunderte/ um die Urſach deſſen fragen liſſe/ gab er zur Antwort/ daß es auß lauter Freud geſchehen wäre/dieweil Se. Maj. ſelbſt ihm die Ehre thäte und dahin käme ihn zu beſuchen.

Unterdeſſen gab GOtt der nun etliche Jahr her hochbedrangten Cron Polen an einem Ort etwas Erleichterung. Denn nachdem der Moßkowitiſche Feld-Herr Cowansky ſich bißher mit denen auß den Liefländiſchen Beſatzungen außgezogenen Truppen unter dem alten Naſſokin/ wider verſtärcket/ und ſolcher geſtalt in die 24000. Mann zuſammen bracht hatte/ hatte er ſich zwar an einen ſo vortheilhafftigen Ort unterhalb Polotzko geſetzt/ und an einem Fluß verſchantzt/daß die Polen nicht trauten ihn in ſolchem ſeinem Vortheil/ worinnen die Reuſſen gute Soldaten ſind/anzugreiffen: Dieweil aber der

Hunger

Hunger allbereits begunte im Läger einzureiſſen / ſintemalen 1661.
wegen der Polniſch-Lithauiſchen Völcker / welche mit einer Octob.
Armee von 30000. Mann am Fluß Narva 4. Meilen von Po-
loꝛko ſtunden / wenig zu bekommen war / ſuchte er ſich von dan-
nen zurück und wider nach der Moßkau zu begeben: Aber der
Herz General Zarneꝛky / der eben den Abend vor dem Treffen
(nämlich den 23. Octob. A. Cal.) mit noch 2000. Mann im Li-
thauiſchen Läger ankommen war / gieng mit dem lincken Flügel
dem Feind unter Gelemboky unvermuthlich in den Rücken /
alſo daß er alle grobe Stücke ſammt Kraut und Loth verlaſſen
muſſte / worauff / weil die übrigen Lithauiſche Völcker auch
hertzhafft nachſatzten / ein herrlicher Sieg erfolgte / in dem auff
die 16000. Mann von den Moßkowittern auff dem Platz blie-
ben und gefangen wurden / worunter ſich deß Chowansky
Sohn / der alte Naſſokin / ſo aber bald hernach bey den Polen
geſtorben / und General Duglas deß Schwediſchen Gräf Du-
glas Vetter / befanden / wiewoln die Poln und Lithauer auch in
dritthalb tauſend deß beſten Volcks / und darunter den Herrn
Wiſowitz / Herrn Zuroſky / Herrn Rußky / und andere von
Anſehen / darbey verlohren: In 4000. Moßkowiter flüchteten
ſich nach Poloꝛko / die Polniſche Völcker aber ſchlugen ihre
Zelten in deß Feindes Läger auff / und der König / als er von die-
ſem glücklichen Treffen Nachricht erlangte / begab ſich von der
Wilda daher nach dem Lithauiſchen Läger / von deſſen ferner
Verrichtung beym Beſchluß diſes Jahrs ein mehrers zu ver-
nehmen.

Unterdeſſen hatten die Türcken ihren neu vorgenommenen
Veſtungs-Bau / davon der Türckiſche Geſandte droben bey
gehabter Audientz Meldung gethan / gegen über Caminieck in

1661. Octob. *** Podolien an den Fluß Nieſter angefangen/ und zwar unter dem Vorwand/ damit hierdurch den Coſacken das außlauffen ins Schwartze Meer/ als worinnen ſie den Türcken jederzeit groſſen Abbruch gethan/ wie auch alles andere Streiffen zu Land möchte gewehret werden. Aber der Sirko/ ein beruffener Coſack ſamlete in geſchwinder Eyl einen ziemlichen ſtarcken Hauffen ſeiner Lands-Leuthe/ und überfiel damit die daſelbſt ſtehende Türcken/ ehe ſie ſich deſſen verſahen/ daß er deren nicht allein in 7000. Mann/ die theils zur Arbeit/ theils auch ein wachendes Aug auff allen beſorglichen Einfall zu haben beſtellt waren/ zu Boden ſchlug/ ſondern auch noch die übrigen in die Flucht jagte/ und anſehentliche Beuthen davon trug/ ja die gedachte Veſtung gar ſchleiffte/ und allen Werckzeug/ den man darzu gebraucht hatte/ verderbte und mit davon führte.

So giengen auch diſen Monat bey 4000. Morlacken in Dalmacien/ in die Gegend Zettina/ allwo ſie alle Türcken/ die ſie nur antraffen/ entweder niderſäbelten/ oder zu Schlaven machten. Und ob zwar die Türcken ſich widerſatzten/ muſten ſie doch weichen/ worauf die Morlacken mit 2000. Stück groſſes und 6000. kleines Viehes/ 40. Schlaven und 40. Köpffen/ hinterlaſſend von den ihrigen nur 8. Todte/ wider nach Hauß kehrten.

NOVEMBER
genannt:
Der erſte Winter-Monat.

2. DIſen Tag Nachts ward der Cardinal Spada/ nachdem er einige Tag vorhero/ nach außgeſtandener ſchweren Kranck-

Kranckheit / und empfangenen Päpſtlichen Segen in ſeinem 1661.
69. Jahr zu Rom verſchieden / und balſamiret / auch in der Kir- Nov.
chen zu S. Maria in Vallevella / wobey 200. Wachs-Kertzen 2.
ſtunden / dem Volck war gezeiget worden / in der herrlichen Capell Hieronymi delli Carita beygeſetzt. Er verließ in ſeinem Teſtament 10000. Kronen vor die Republick Venedig zum Türcken-Krige / 2000. für unterſchiedliche Geiſtliche Oerter / 4000. für ſein Hauß-Geſinde / und eine ſchöne Schwadron ſeiner Galeen vermachte er dem Papſt / ſeinem Bruder aber überließ er alle die übrige Erbſchafft.

4. Kam die unlängſt vom Königl. Franzöſiſchen Hofe nach Madrit in Spanien geſchickte reitende Poſt wider zurück und in Fontänebló an / und brachte Schreiben von Sr. Königl. M. in Spanien mit ſich / darinnen höchſtgedachte Se. Königl. Mt. ſich entſchuldigte / daß ſie niemals ihrem Geſandten zu Londen einigen Befehl gegeben hätten / ſich ſolcher geſtalt / wie bey dem neulichen Streit vorgangen / zu verhalten / ſie wollte ihn nach Hauß ruffen / und an deſſen Stell den Herrn von Gammara / bey Ih. Hochmög. im Haag anweſenden H. Geſandten / nach Londen ſchicken / hätte auch an den Grafen von Fuenſaldegne geſchriben / daß er wider nach Franckreich gehen / und Sr. Maj. dem Könige völlige Genugthuung dafür geben ſollte. Womit höchſtermeldte Se. Königl. Maj. etlicher maſſen ſich begnügen / und Dero Geſandten / den Herrn von Eſtrade wider nach Engelland geſchicket.

5. Segnete in GOtt diſe Welt zu Madrit in Spanien der Hr. Ludwig von Haro / ein ſehr beliebter und hochgeachter Herr / und vornehmſter Miniſter oder Bedienter am Königl. Spaniſchen Hof / welcher die Spaniſche Regiments-Laſt meiſt auff

1661. ſeinen Schultern getragen / auch den Frieden und Heurath
Nov. zwiſchen Spanien und Franckreich befördert hatte / und deß-
5. wegen von dem gantzen Hofe ſehr beklaget ward. Se. Maj. der König beſuchte ihn gar offt / und als er ihn einsmals fragte/ ob er noch etwas begehren wollte/ bath er/ nebenſt unterthänigſter Danckſagung / daß Se. Maj. ſeinen Sohn und Tochter auffs beſte verſorgen möchte / deſſen er auch verſichert / und nachgehends der geweſene Königl. Statthalter zu Neapolis/ der Hertzog von Medina an ſeine Stelle verordnet ward.

9. Nunmehro ward es in dem Heil. Röm. Reich ſo weit kommen / daß die Röm. Kayſerl. Majeſtät auff der Herren Chur-Fürſten ſchrifftlich eingelangte Einwilligung / den längſt-verlangten und aller-gnädigſt beliebten Reichs-Tag außſchreiben wollten: Dannenhero ſie ſolche gefaßte Kayſerliche Meinung Sr. Churfürſtl. Gn. zu Maynß/ als Ertz-Cantzlern in Germanien/ durch nachgeſetztes Aller-gnädigſtes Hand-Schreiben zu verſtehen gaben/ als wie folget:

Der Röm. Käyſerl. Majeſtät Schreiben an Seine Churfürſtl. Gn. zu Mayntz/ wegen Außſchreibung deß Reichs-Tags.

Hochwürdiger Lieber Neve und Churfürſt:

MIr iſt von meinem Reichs-Vice-Cantzlern/ der Länge nach/ in Unterthänigkeit referirt worden/ was E. Ld. ſich gegen Ihme/ auff meine demſelben/ unter dato den 26. Auguſti diß Jahrs / überſchriebene Reſolution, laut deſſen Relation, vom dreyzehenden Septembris nächſthin anderweit vernehmen laſſen.

Wie

Wie Ich nun E. Ld. vorderiſt für dero mir eröffnete ferne- 1661.
re Wolmeinung/ und daß Sie Meine/ mittels Determinirung Nov.
deß Reichs-Tags gegen den erſten Octobris nächſtfolgenden 9.
Sechszehenhundert und Zwey und Sechszigſten Jahrs / ge-
ſchöpffte reſolution Ihres Orthes approbirt haben / gantz freund- und gnädiglichen Dancksage; Alſo hab Ich mich auff Dero Mit-Churfürſten L.L.L.L.L. Ld. mir ſeither eingelangten Conſens zu Außſchreibung deſſelben/ ferner weit reſolvirt/ daß Ich ehiſtens zum Werck ſchreiten / und gedachten Reichs-Tag mit nächſtem außſchreiben wollte / auch zu ſolchem End entſchloſſen wäre/ Meinem Reichs-Vice-Cantzler anzubefehlen daß er ſich wegen der hiebey fürfallenden wichtigen Expeditionen an meinem Kayſerl. Hof unverlängſt wider einfinden wollte. Ich habe Ihm dahero gnädigſt aufgetragen/ daß er ſich von E. Ld. gebührend beurlauben / dieſelbe meiner unveränderten affection beſtändig verſichern / und ſolchem nach ſich je eher je beſſer/ allhie wider einſtellen ſolle/ wie dieſelbe von ihme zu vernehmen geruhen wollen. Und Ich verbleibe E. Ld. mit beharrlicher Freundſchafft/ Kayſerl. Hulden und allem Guten vorderiſt wol beygethan. Geben in meiner Stadt Wien den 9. Novembris, Anno 1661.

Von der Röm. Kayſerl. Maj.
An
Chur-Mayntz abgangen.

Gleicher Geſtalt thäten Aller-höchſtgedachte Röm. Kayſerliche Majeſtät Dero Kayſerl. Willen und Vorhaben/ wegen erſtbeſagter Außſchreibung eines Reichs-Tags/ Sr. Churfürſtl. Gn. zu Trier eröffnen durch folgendes Schreiben:

1661. Nov. 9.

Aller-Höchſtgedachter Käyſerl. Maj. Schreiben an Se. Churfürſtl. Gn. zu Trier wegen Außſchreibung deß allgemeinen Reichs-Tages.

Leopold ꝛc.

Hochwürdiger Lieber Neve und Churfürſt; Wir haben auß angehörtem Innhalt E. Ld. an Uns/ unter dato Trier den 19. Septembris nächſthin/ abgelaſſenem Antwort-Schreiben/ mit mehrern vernommen/ welcher Geſtalt dieſelbe Unſere/ vermittelſt determinirung deß Reichs-Tags/ auff den erſten Octobris ſchierſtkünfftigen Jahrs/ gefaſſte resolution nit allein gantz gern verſtanden/ ſondern auch Ihren Conſens zu Außſchreibung beſagten Reichs-Tags zu ertheilen ſich gefallen laſſen wollen.

Allermaſſen nun E. Ld. gantz freund-gnädiglicher Danck gebühret/ daß Sie Uns nicht allein den verlangten Conſens zu erſtberührter Außſchreibung deß Reichs-Tags zu ertheilen/ ſondern auch deß Churfürſten zu Mayntz Ld. in puncto translationis deß Deputation-Tags/ ſo beweglich zuzuſchreiben/ ſich gefallen laſſen/ daß ſie ſich mit Uns diß Orths conformiren wollen.

Alſo ſeynd Wir entſchloſſen/ nachdem Uns indeſſen auch dero Mit-Churfürſten L. L. L. L. Ld. Conſens gleichmäſſigen Innhalts einbekommen/ ehiſtes zum Werck zu ſchreiten/ und zu Benehmung der ein- und andern Stand deß Reichs/ wegen obberührter von Uns verlangender Ergäntzung deß Deputation-Tags/ ohne Grund eingebildete widriger Intention und Beſorgnüß/ den Reichs-Tag förderlichſten außzuſchreiben/ haben auch zu ſolchem End/ Unſern Reichs-Vice-Cantzlern/ Wilderich Freyherrn von Walderdorff/ unter heutigem dato gnädigſt

gnädig anbefohlen/daß er wegen deß Außſchreibens/und ande- 1661.
rer hierbey fürfallender wichtiger Expedition ſich mit dem för- Nov.
derlichſten an Unſerm Kayſerl. Hof wider einſtellen ſolle. Wir 9.
werden auch auff deſſen Zurückkunfft/und Uns erſtattete fernere relation nicht ermangeln/ Uns mit E. Ld. wider zu vernehmen/wie man immittelſt/ biß man zu würcklichem Anfang deß Reichs-Tags gelangen möge/ werde ſtehen können; Wollten Wir Deroſelben in Wider-Antwort nicht bergen/und verbleiben Deroſelben ꝛc. Wien den 9. Novemb. Anno 1661.

Von der Röm. Kayſerl. Majeſtät.

An Chur-Trier.

in ſimili:

An die andern Churfürſten.

Diſen Sonntag Morgens liß auch der Königl. Franzöſiſche Reſident in Hamburg/ Herr von Bithal/ſeine Freude über 10.
die Geburt deß jüngſt-gebornen Königl. Delfins/ ſehen/ und zwar erſtlich zu Altena in der Römiſch-Catholiſchen Kirche/ in einer ſehr herrlichen Muſic das Te Deum laudamus &c. ſingen/ und nachgehends zu Mittag vor ſeinem Hauſe/ auß dem Mund und Naß-Löchern eines auffgerichteten Delfins/ bey 6. oder 7. Fäſſer voll/ rothen und weiſſen Wein lauffen/ wohin das gemeine Volck mit groſſem Gedränge zulieff/ gleich auch im Jahr 1638. allhier geſchahe/ als dieſes Delfins Königl. Herr Vatter geboren ward. Solchem nach hatte wolermeldter Herr Reſident einen Edlen Rhat der Stadt Hamburg zu Gaſte/ wobey denn eine liebliche Muſic gehöret/ und beydes von allerhand lieblichen Speiſen und auch künſtlichem Confect/ koſtbar auffgetragen ward/ geſtallt unterſchiedliche Zucker-Becker länger als 4. Tage hierauff gearbeitet hatten. Ih. Maj. die Königin

Chri-

1661. Christina / ſo ſich zu der Zeit noch in Hamburg auffhilt / ward
Nov. zwar auch darzu eingeladen / erſchien aber nicht / weil ſie durch
10. einige andere Zufälle verhindert wurde.

Auch diſen Tag ſtarb in Camerich der am Königl. Frantzöſiſchen Hoft geweſene Königl. Spaniſche Abgeſandte / der Herr Grafe von Fuenſaldegne / welcher jederzeit ſeinem König und Herrn treu gedienet / und die Spaniſche Angelegenheiten ſehr genau in acht genommen hatte: Er befahl kurtz vor ſeinem Ende / daß man alle ſeine Juwelen / Perlen und ander Köſtlichkeiten verkauffen / und die Schulden damit bezahlen ſollte: Und weiln er bey ſeiner Geſandtſchafft all das ſeinige / um die Spaniſche Grandezze zu erhalten / auffgeſetzt / und all die Schulden gemacht hatte / erſuchte er den König / daß doch nach ſeinem Tod / ſeine in Spanien genoſſene Einkünffte / zu Abtragung ſeiner Schulden / noch möchten vergönnet werden.

12. Wurden 3. Perſonen / als Vatter / Mutter und Sohn / zu Utrecht gebührlich abgeſtrafft / wegen eines Mords / den ſie am 24. Auguſt vorhero / an ihres Nachbarn deß Thum-Herrns von Reutter Magd begangen hatten. Denn weil ſie gehört hatten / daß der Thumherr einig Land kauffte / welches auff diſe Zeit muſſte bezahlet ſeyn / gedachten ſie viel Geld im Hauß zu finden: Geſtalt denn der Sohn (welches er nachgehends im Gefängnüß bekennt) unter andern zum Vatter geſagt hatte: Vatter / ihr habt allzeit ſo nach Geld geſchryen und geklagt / der Thumherr (hört ihr) hat Land gekaufft / da muß Geld im Hauß ſeyn: Wenn wir nur ins Hauß kommen köñten / wenn der Thumherr nicht daheim wäre / und die Magd umbrächten / ich weiß da wol Rhat zu / daß es nimand erfahren ſoll.

Diſe böſe Menſchen verliſſen hier ihre menſchliche Natur / und

und gedachten nicht / wie viel Guts ſie auß deß Thumherrn 1661.
Hauſe genoſſen / und wie manch freund- nachbarliches Ge- Nov.
ſpräch ſie mit der Magd gehalten hatten / ſondern fuhren fort 12.
mit ihrem böſen Vorhaben; Sie giengen in das Hauß / der Sohn ſtieß die Thür nach ihm zu / und ſagte zu der Magd: Urſelgen / weiſt uns euers Herrn Geld / oder ihr müſſt ſterben; Worauff ſie nach der Küchen zulieff / die beyde Vatter und Sohn aber waren ihr ſo geſchwind auff dem Hals / daß ſie dieſelbe alsbald hart anfaſſten / und ihr einen Strick um den Hals warffen / wie ſehr ſie ſich auch wehrte / und ob ſie ſchon 2. oder 3. mal gar ſtarck ſchrye / Mord / Mord / konnte ihr doch nimand zu hülff kommen / weil es Sonntag / und der Thumherr und jedermann in die Kirch gegangen war. Der Vatter hielt der Magd die Armen veſt und warff ſie zu Boden / und der Sohn zog den Strick zu / druckte ihr auch mit der einen Hand die Kähl ſo hart und viel / biß kein Leben mehr in ihr war.

Nach vollbrachter Mordthat / ſchleppten ſie den todten Leib in den Keller / und verſcharrten ihn unter den Turff (iſt ein gewiſſe Erde / welche in Holland gegraben / und zum brennen an ſtatt deß Holtzes gebraucht wird) und vermeinten nun itzund das Geld zu ſuchen. Unterdeſſen aber hörten ſie an der Wand gegen ihrem Hauſe zu klopffen / welches das Zeichen war / ſo die Mutter geben wollte / wenn Unrath vorhanden / worauff ſie beyde hinten über die Maur / und wider in ihr Hauß ſtiegen. Und damit ſolch ihr unmenſchliches Vornehmen ja nicht ſollte außbrechen / ſo hatten ſie auch diſen Morgen alle ihre Kinder und den Beckknecht in die Kirche geſchickt. Aber Gott / der alles ſihet / wollte ſolchen Mord nicht ungeſtrafft laſſen / und der groſſe Argwohn / den man auß etlichen Merckzeichen auff diſe Nach-

1661. barn hatte/ machte daß man alle diſe drey Perſonen einzog/ je-
Nov. doch in der Gefängnüß eine jegliche allein ſatzte. Und ob ſie wol
12. anfänglich alles hartnäckich läugneten/ ſo wuſte doch die ho-
he Obrigkeit diſes Orts hirmit alſo zu verfahren/ daß ſie es end-
lich bekennen muſten/ worauff dem Vatter und der Mutter
diſen Tag das Urtheil gefället ward/ daß er/ der Vatter/ ſollte
auff ein offentlich Gerüſt gebracht/ daſelbſt auff ein Creutz ge-
legt/ ihm mit eben dem Strick/ womit ſie die Magd erwürgt/
der Hals zugezogen/ und er indeſſen/ weil er noch lebte von un-
ten auff biß daß er ſturbe/ geradbrecht/ die Mutter aber auff
dem Gerüſt nur mit itzgedachtem Strick erwürget werden.
Welches End-Urtheil denn auch diſen Tag an beyden/ und den
folgenden Tag an dem Sohne/ gleichfalls wie an dem Vatter/
vollzogen ward/ worauff man beyder Leiber nach Engelburg
führte/ und allda/ andern zur Abſcheu/ auff ein Rad legte.

13. Ward auch im Haag bey allen Collegien die Geburt deß
Königl. Prinzens in Franckreich ſehr herrlich gefeyret/ die Glo-
cken geläutet/ und auff dem Wyverberg eine gute Anzahl Stü-
cke gelöſt/ und ſollten noch in allen Städten durch gantz Holland
deßwegen Freuden-Zeichen angerichtet werden. Welche abſon-
derlich prächtig zu bezeugen deß Königl. Frantzöſiſchen Geſand-
tens/ Herrn Grafens von Thou/ Fr. Gemahlin/ weil Seine
Gräfl. Excell. eben der Zeit nach Franckreich verreiſet war/ im
Haag allen behörigen Anſtalt machen liſſe.

17. Ein gleiches und herrliches Freuden-Feſt wegen diſer ho-
hen Königl. Geburt/ begieng auch dieſen 17/27. Novemb. in
Franckfurt am Mayn obhochgedachter der Königl. Majeſt. in
Franckreich hochanſehentlicher Herr Abgeſandter daſelbſt/ der
Wolgeborne Herr Robertus de Gravel/ welcher zween Tage

nach



UNIV. OF MICH.

166
Nw
12

B

17



ROBERTUS DE GRAVEL CHRIST.^mæ S.
R. M^ti. â ſecretiorib, Conſilijs: nec non
eiusdem ad Comitia annis 1656 et 1657
Francofurti ad Moenum habita AbLegatus.



Robertus de Grauel Domi-
nus de Marly et de voiure
Christ.^{mo} Regi a Secret.^{bq} Cons.^{us}
ad conuentum Francof. annis
1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661.
1662, hincq; ad Comitia Impe-
rij Ratisb. Sacræ Suæ Regiæ
Ma.^{tis} ablegatus Plenipot.^{us}

nach einander währte. Und damit diſes Feſt um ſo viel mehr 1661.
verherrlicht möchte werden/ ſo ward diſen Sonntag Morgens Nov.
in dem Thum-Stifft zu St. Bartholomei/ nach verrichtetem 17.
gewöhnlichen Gottesdienſt/ auß Chriſtlich-eyfferiger Anord-
nung deß Herrn Abgeſandtens/ GOtt zu ſchuldigſten Ehren/
von ohngefähr 9. biß gegen 11. Uhren/ nach dem man zuvorhe-
ro mit allen Glocken geläutet hatte/ eine liebliche und wolklin-
gende Vocal- und Inſtrumental-Muſic, nebenſt ſchallendem und
klingenden Paucken- und Trompeten-Spiel gehalten/ und das
Te Deum laudamus &c. Chör-weiſe darunter geſungen/ in
Beyſeyn offtermeldten Herrn Abgeſandtens/ wie auch unter-
ſchiedlicher anderer in Franckfurt anweſender Chur- und Fürſtl.
HH. Geſandten/ die ſich in dem innern Chor/ woſelbſt der Herr
Decanus das hohe Amt verrichtete/ verſammlet hatten.

Auff den Nachmittag gieng die Luſt und Freude vor das
gemeine Volck an: Denn der Hr. Abgeſandte hatte hirzu an
ſeiner Behauſung/ auff der groſſen Eſchersheimer-Gaſſen ei-
nen zierlichen mit grünem Laubwerck überzogenem Brunnen
in geſtalt einer Lilien/ auß derer Mitten ein Delfin/ mit einer
güldenen Kron/ hervor ſah/ und über der Lilien das Königliche
Frantzöſiſche Wapen/ mit Gold und andern Farben gemahlet/
auffrichten laſſen/ auß deſſen Rachen/ durch 2. hirzu gemachte
Röhren/ etliche Stunden lang roth und weiſſer Wein allen und
jedē/ die nur beykommen kontten/ zum beſtē floſſe/ wohin das Volk
häuffig zulieff/ und ſich mit einander luſtig machte: Es ward
auch inzwiſchen auß den Fenſtern ziemlich viel Geld/ beſtehend
in halben Reichsthalern/ gantzen und halben Reichs-Oertern/
alles in Frantzöſiſcher Müntz/ außgeworffen/ welche Kurtzweil
biß ſpat in den Abend hinein währete: Worauff der Hr. Abge-

1661. ſandt vor ſeiner Behauſung ein Freuden-Feuer von Holtz und
Nov. Wellen/ oder Reiſſig anzündete/ auch den Nachbarn auff ſelbiger Gaſſe ein Faß guten rothen Wein verehrte.

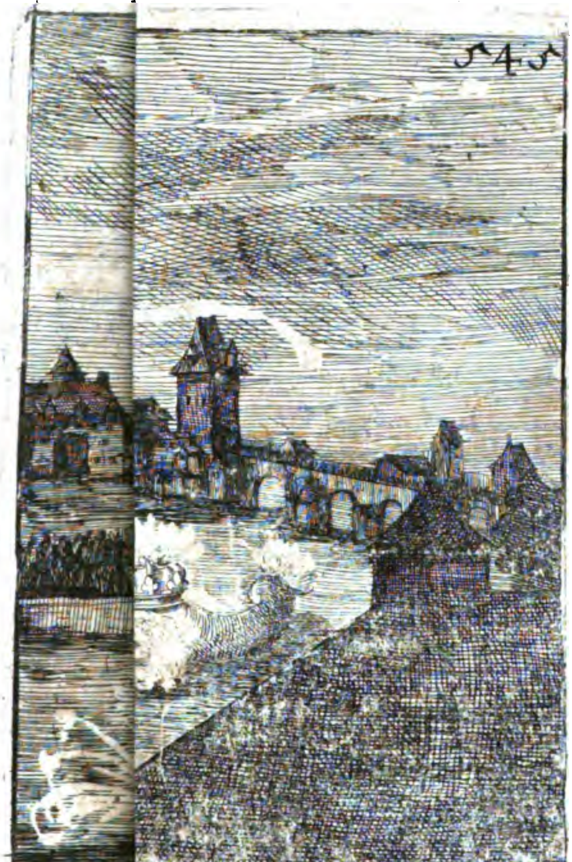
18. Diſen nächſt-folgenden Tag hatte der Herr Abgeſandte die ſämmtliche anweſende Chur- und Fürſtl. hochanſehendliche Herren Geſandten/ nebenſt dem Schöffen-Rath/ und mehr andern Perſonen auff die 60. ſtarck von der Stadt/ in deß damals regirenden ältern Herrn Bürgermeiſters/ H. Johann-Georg Grambs/ Behauſung/ von hinten am Mayn gelegen/ bey ihro bey einer köſtlichen Abend-Malzeit zu Gaſte/ wobey ſich abermals eine herrliche Inſtrumental-Muſic/ wie auch die Trompeten und Heerpaucken luſtig hören liſſen.

Diſe Luſt vermehrten nicht wenig 6. ſechs-pfündige Stücke/ welche hinter vorbeſagtem Hauſe/ am Mayn-Strand gepflantzt/ und bey dem Geſundheit-Trincken Ih. Königl. Maj. Maj. deß Königs/ der Königin/ Sr. Hoheit deß Königl. Delfins/ wie auch aller andern Herren Chur- und Fürſtl. Bunds-Genoſſen/ nach gegebenem Zeichen/ zum öfftern gelöſt wurden/ welches alſo zugieng: Wenn eine Geſundheit getruncken ward/ und die Stücke ſollten gelöſt werden/ wurden ſo viel brennende Fackeln auß einem Fenſter herauß gewieſen/ als ſo viel Schüſſe ſollten gethan werden/ und denn nach iglichem Schuſſe eine Fackel wider hinein gezogen und außgeläſcht.

Unterdeſſen sammlete ſich längſt dem Mayn-Fluß/ auff der Brücke und in Sachſenhauſen an den Fenſtern/ ſo eine Menge Volcks/ von allerhand ſowol hohen als nidern Stands-Perſonen/ daß ſie ſchwerlich zu zehlen/ da denn zwiſchen 6. und 7. Uhren/ nach gegebenem Zeichen/ mit Anzündung deß zuvor hierzu verfertigten Feuerwercks ein Anfang gemacht ward.

Anfang

Anfänglich ſtiegen etlich hundert Raqueten von unter- 1661.



In au mer Regiæ Ma.tis ad conuen

UNIV. OF MICH.

1661. ſandt vor ſeiner Behauſung ein Freuden-Feuer von [illegible]
Nov. [illegible]

15

Anfänglich ſtiegen etlich hundert Raqueten von unterſchiedlicher Art in die Höhe/die gute Würckung thaten. Nach diſen liß ſich in mitten auf dem Mayn/faſt gegen dem Banquet-Hauß gegē über/ein viereckicht Gebäu/in geſtalt eines Schloſſes ſehen/an deſſen allen vier Seiten/ vermöge der innwendig angezündeten Lichter/VIVE LOUYS, das iſt: Es lebe Ludwig! zu leſen/und drunter das gantze Königl. Frantzöſiſche Wapen mit der Cron/gantz hell hervor ſcheinend/ und mit unterſchiedlichen Kunſt-Feuern angefüllt/zu ſehen war. 1661. Nov. 18.

Ohngefähr um 10. Uhr kam von der Brücken her ein mit unterſchiedlichem Feuerwerck hirzu zugerichteter Delfin, ſo in der Länge 25. und in der Höhe 10. Schuh hilt/ mit der Frantzöſiſchen Cron auff dem Haupt/auff einem Floß/ gleichs als er auff dem Mayn ſchwämme/ daher gefahren/ der ſich oberhalb deß Schloſſes ſetzte/und auß dem Rachen viel künſtliches Feuerwerck mit wunderlichen Schlägen und durch einander lauffenden Schwärmern/ außwarff: Worauff endlich obbeſagte 6. Stücke noch einmals loßgebrannt/ und alſo gegen 12. Uhren in der Nacht diſe Freuden-reiche Geburts-Begängnüſſe geendiget wurden.

Sed priùs hic humiles, quàm nos veſtigia ducant,
Ardenti ſummum pulſabimus æthera voto:
Vt vigeat, creſcat, magni Generoſa Parentis
Proles, & capiat ſrenum felicibus aſtris
Imperii, regat & patriis virtutibus Orbes
Quos Atavi coluere pii coluere Parentes!

Demnach nun allbereits 4. Monat verſtrichen/ daß das Engelländiſche Parlament in Londen von einander geſchieden war/als kam es diſen 20.30. Novemb. abermals zum ſitzen/und 20.

1661. Nov. 20. als die vom Herren-Stande/ zuſammt den Biſchoffen ihre Stellen im Ober-Hauß genommen hatten/ ſo kam auch der Orator/oder Worthalter bey dem Unter-Hauß/ Hr. Edward Turner/mit allen deſſelbigen Glidern dahin/worauf Se. Maj. der König/ mit der Cron auff dem Haupte/ ihnen allen ſehr freundlich zuredte/Innhalts: Wie daß er ſich ſehr erfreute/ weil er das Parlament/und zwar ſowol die Geiſt- als Weltlichen Herren/ wie auch die Gemeinde/ nun völlig beyſammen ſähe; Begehrte vor ſich ſelbſt nichts von ihnen das jenige/ſo ihm hiebevor/ſeither er in Engelland kommen/ nicht wäre zugeſtellt worden: Er ſtellte aber in ihren Gefallen/ein Einſehen auff ſein Einkommen zu haben//und wie daſſelbige angewendet würde/. allein möchten ſie ihm im Argen nicht auffnehmen/daß Er auff einen Morgen 80000. Pfund Sterlings/ und dergleichen Neben-Unkoſten weggegeben hätte/er beſorgte/daß es zur Vergeltung der jenigen Perſoden/ welche ſeinem Herrn Vatter/ und Ihme/ſo treulich gedient hätten/noch viel zu wenig wäre; Ferner erſuchte er ſie/daß ſie auff Geld-Mittel bedacht ſeinwollen vor die Flotte/ welche nach Hauß kommen würde/ wie auch zu Außrüſtung einer andern gegen künfftigen Frühling.

Die Religion betreffend/befände er nicht für rathſam dieſelbe mit gewehrter Hand einzuführen/ſondern wollte ſie gebetten haben/daß ſie mit groſſer Sorgfalt und reiffem Rath damit verfahren wollten. Endlich ſagte er auch/es ſtünde zu beſorgen/ daß die ſämmtliche Nation ihm noch nicht ſo gar wol zugethan wäre/und fänden ſich noch viel böſe Werckzeuge/welche den allgemeinen Frieden ſuchten zu kräncken/ ungeacht er doch eine allgemeine Außſöhnung ergehen laſſen: bäthe derohalben/daß ſie Sorge davor tragen wollt/und beſchloß letzlich ſolche ſeine

Rede

Rede mit einer Vermahnung der Eintracht und Beſtändig- 1661.
keit. Nov.

Worauff die Herren deß Unter-Hauſſes ihren Abſchied 20.
nahmen/ und die Raths-Pflegungen auff die folgende Tage
verſchoben.

Diſen nachgehenden Tag/ deß Morgens um 9. Uhr kam 21.
das Parlament abermals zuſammen/ und beſchloß zwölff mal
hundert tauſend Pfund/ vor Se. Königl. Maj. zu gegenwärti-
ger Zeit/ auß allen Landen/ und von allen Einkünfften/ Aemtern
und Güttern der Unterthanen in Engelland zu erheben.

So hatte auch das Parlament in Jrrland/ welches eben um dieſe Zeit von einander geſchieden war/ einen Schluß gemacht/ Sr. Königl. Maj. über die gewöhnliche Einkünffte jährlichen noch 80000. Pf. Sterlings zuzulegen.

Numehro wollte es mit denen läng gefangen geſeſſenen Königs-Richtern übel ablauffen/ ſintemalen diſes Parlament anitzo mit allem Ernſt darauff trieb/ daß ſie vor die Richtbanck geſtellt würden/ weßhalben man auch nach dem Heinrich Vane und Lamberten ſchickte/ und ſie wider nach Londen holen lieſſe/ um wegen ihres vielfältigen Verbrechens Red und Antwort zu geben.

Der Hertzog von Jork war einige Tage her zu Dunkirchen geweſt/ nun aber in Londen wider ankommen/ nachdem er daſelbſt die jenigen Regimenter außgeleſen/ die nach Tanger gehen ſollten/ um ſelbigen Platz/ als einen Theil von den verſprochenen Portugalliſchen Heurathe-Gut/ in Beſitzung zu nehmen/ worzu man auch biſher an einer Schiffs-Flotte ſtarck gearbeitet/ und ſie anitzo ſo weit fertig hatte/ daß ſie alle Tage außlauffen konnte. Und von beſagtem Tanger krigte man der

Zeit

1661. Zeit zu Hof Briſe vom 28. Octob. daß der General Montagu/
Nov. wie auch ſein Vice-Admiral Hr. John Lauſon/ mit 5. Türcki-
21. ſchen Raub-Schiffen/ die er jüngſthin erobert/ daſelbſt ange-
langt wären/ und würden die Engliſche von den Portugeſen
gar freund- und höflich gehalten.

Auch diſen Tag ſegnete in Gott diſe Welt der Herr Biſchoff und Cardinal zu Regenſpurg/ auß dem Hoch-Gräfl. Wartenbergiſchen Geſchlechte/ nachdem Se. Eminentz etliche Wochen kranck gelegen.

25. Diſen Tag wurden im Thour zu Londen annoch ſitzende
Gefangene/ nämlich: Ower Roe/ Henry Smith/ Henry Martin/ George Fleedwod/ Thomas Wayt/ Peter Temple/ Auguſtin Garland/ Robert Thitsborn/ William Eveningham/ Gilbert Millingthon/ James Temple und John Downs/ vor das Parlament vor Gericht gebracht/ und befragt/ ob ſie etwan noch was für ſich ſelbſt zu ſagen hätten/ wodurch ſie das vor diſem ſchon wider ſich gefällte Urtheil noch auffhalten könnten/ worauff ſich ein iglicher auff die ergangene Proclamation oder gnädige Einruffung/ als auff dero Wort ſie ſich gutwillig eingeſtellt hätten/ berieff: Jedoch brachte der Obr. Downs noch eine mehrere Entſchuldigung vor/ und ſagte/ daß er denſelben gantzen Tag/ als der König gerichtet worden/ in ſeiner Kammer geſeſſen/ auch zuvorhero alle erdenckliche Mittel/ um dadurch den Rath von einem ſo ſchröcklichen Vorhaben abzuhalten/ hervor geſucht hätte: Wie er aber geſehe/ daß hier nichts außzurichten/ hätte er verſucht die Soldaten anzufriſchen/ daß ſie/ noch vor der Vollziehung deß End-Urtheils/ um ihren noch rückſtändigen Sold ſchreyen ſollen/ weil er verhofft/ es würde ſolcher geſtalt etwann eins und das andere vorgehen/ wodurch
deß

deß Königs Todt könnte verhindert werden. Und über das 1661.
alles/hätte er das Urtheil allererſt 10. Tage/ nach deß Königs Nov.
Todt/ und zwar durch deß Cromwels Zwang und Drang/ un- 25.
terſchrieben. Worauff das Parlament weiter nichts vornahm/
ſondern es bey diſem verbleiben liſſe.

Hergegen wurden diſen und folgenden Tag unterſchiedliche Bücher eines Quackers/ Robert Wilſon genannt/ auf Sr. Königl. Maj. und dero geheimen Raths Befehl/ in Londen verbrannt / weil in denſelben viel Sachen waren/ welche ſchnurſtracks wider die itzige Kirchen-Ordnung lieffen/ und unter denſelben auch diſer Punct / daß der Glaub nicht auß der Schrifft müſſte geholet werden.

Faſt diſen gantzen Tag/ biß gegen 4. Uhren nach Mittag/ 26.
war das Parlament wegen der Gefangenen geſchäfftig zu berathſchlagen / ob es gnug wäre/ die Vollzihung deß Und-Urtheils auffzuhalten/ wenn man ſich auff die Proclamation berieffe / welches aber endlich für ungültig erkannt / und darauff ein Außſchuß gemacht ward / welcher diſe Sache zum Schluß bringen ſollte.

Mittwochs hernach war das Parlament bedacht/ wie man 27.
zu Bezahlung der vor den König eingewilligten zwölfmal hundert tauſend Pfund gelangen könnte / und endlich 18. Monat darzu beſtimmt / ſo daß alle Monat 70000. Pfund ſollten erlegt/ und die übrig bleibende 60000. Pfund an deß Königs Officirer und Soldaten bezahlt werden.

So ward auch dieſen Tag ein Prediger/ John James/ vermöge deß über ihn gefällten Urtheils / zu Londen auff dem gewöhnlichen Platz Tyborn genannt hingerichtet / und zwar erſtlich auffgehenckt/ und darnach geviertheilt/ auß Urſachen/

1661. weil er Se. Maj. den König vor einen Blutdürſtigen und Ty-
Nov. ranniſchen König außgeſchryen / wie auch die Groſſen deß
27. Reichs/und für das Convenant/ wider die itzige Regirung ſehr feurig geprediget/ und den 29. Octob. ſich außdrücklich in der weiſſen Capell vernehmen laſſen/wie daß ſeine Meinung wäre/ den König zuſammt den Edlen deß Reichs wider zu vertilgen: und dergleichen Gäſte gab es noch gar viel in Engelland.

28. Diſen Tag ward nichts ſonderliches vorgenommen / als allein der Major Holmes geweſener Coiñandeur oder Hauptmann auff dem groſſen Krigs-Schiffe/Carl genannt/ von dem Rath in den Thour gefangen geſetzt. Denn nach dem der Cron Schweden Abgeſandter der Herr Graf Brahe/ſeint ſeiner Ankunfft/ ſeine ihm anvertraute Geſchäffte/ wol und glücklich zu zu End gebracht/und vor die Cron Schweden und dero Unterthanen alles das erlangt hatte/ was zu deß Cromwels Zeiten mit Engelland war geſchloſſen worden / und nun diſen Monat wider nach Hauß wollte; trug ſichs auff der Thems zu/ daß ihm erſtbeſagter Schiffs-Hauptmann/mit ſeinem groſſen Königl. Schiffe/ vor welchem ſonſt alle andere Schiffe die Segel ſtreichen müſſen / begegnete; Und als der Hauptmann fragte/ warum man der Kron Engelland nicht die gewöhnliche Ehr erzeigte? Ward ihm zur Antwort; Daß man deß Königs Wort hätte/hierinnen zu thun und zu laſſen was man wollte. Dieweil nun der Hauptmann Holms ſeines Königs und Herrns Ehre ſo leichtglaubig auß der acht gelaſſen / ſo ward ihm deßwegen andern zu einem Beyſpiel/ſein Dienſt genommen/und muſte er diſen Tag noch darzu ins Gefängnüß krichen.

30. Welcher geſtalt ſich etliche Provintzien der vereinigten Niderlande dem mit Portugall getroffenen Frieden gleich Anfangs

fangs/nach deſſen erfolgten Schluß widerſetzt/ davon iſt allbe- 1661.
reits droben auff der 280. Seite etwas Meldung geſchehen; Nov.
Weſſen ſich aber Ih. Edle Mög. Herren Staten der Stadt 30.
Gröningen und Omlanden inſonderheit hirauff erklärt/ ſolches iſt auß dero nach diſem genommenem/ und dahero überſetzte Rath-Schluſſe/ mehrern Innhalts zu vernehmen:

Außzug

Auß der Edlen Mög. Herren Staten der Stadt Gröningen und Omlanden geheimen Rath-Buche/ betreffend den Frieden mit Portugall.

DEmnach die Herren Staten diſer Stadt und Lande verſchiedene Schreiben und ergangene Erklärungen diſer Provintz durchſehen und erwogen/ worauß klar und offenbar/ wie ſchwerlich ſie/ auff anderer diſes Staats Bunds-genoſſen Gutachten/ zu Einwilligung deß Fridens mit Portugall/ und einfolgendlich zu Abtrettung der ſo theuer erworbenen Lande und Vortheile in Braſilien/ haben können bewegt werden/ ſie jedoch/ damit ſie der Provintz Holland etlicher maſſen willfahren möchten/ ſich/ wiewol erſt auffs aller letzte/ ſo weit herauß gelaſſen/ nebenſt den andern Provintzien/ die ihnen in der Ordnung noch vorgiengen/ in einen Tractat/ was das anlangte/ mit einzutretten/ jedoch aber mit dem außdrücklichen Vorbehalt/ daß man anders nicht eingehen wollte/ es wäre deñ/ daß man außdingen könnte/ daß das Geld/ welches man heben ſollte/ nicht mit Wahren/ Zöllen/ oder andern Sachen/ ſondern allein an Baarſchafft und auffs eheſt ſollte bezahlet/ und gewiſſe und gnugſame Verſicherung/ wegen würcklicher Bezahlung/

 von

1661. von dem König in Holland gegeben werden/mit dem außdrück-
Nov. lichen Vorbehalt/daß/dafern ein ſothanes Bedingen nit möch-
30. te ſtatt haben man ſich wollte nach der Provintz Seeland ihrem Gutachten/ſo ſie deßwegen bey ſich genommen/und den 16. April N. Cal. bey Verſammlung Ih. Hochmög. vortragen laſſen/ richten/als nach welchem den Herren Abgeordneten diſer Provintz von Ih. Hochmög. in ihrer Verſammlung/ vermöge deß jüngſthin unter dem 25. April ergangenen Schluſſes/ja ſo ernſtlich war angetragen worden/daß ſie ſich genau darnach zu richten hätten: Als haben wolgedachte Herren Staten nicht ſehen kõnen/daß diſes Stats Einwohner/ohne vorbeſagtes Beding/ für ihre löblich und billigmäſſige Anforderung/einiges redliches Widergelt/ viel weniger würckliche Gnugthuung erlangen können: Das alles aber ungeacht/ſo hat dennoch Johann Schulenburg/als ein Mit-Abgeordneter zu der Verſamlung Ih. Hoch-Mög. ſein Amt und Pflicht vergeſſen/ und/ ſeinem von hier auß ihm mitgegebenem ernſtlichen Befehl ſchnur ſtracks zuwider/ ſich vermeſſentlich unternommen/ im Namen und von wegen diſer Provinz die mit höchſtgedachter Königl. Maj. in Portugall vorgeweſene Fridens-Handlung nicht allein ſchlechter Dinge/ und ohne obgemeldten Vorbehalt und Bedingung/einzugehen und zu verwilligen: Sondern ihm auch über das kein Bedencken gemacht/erſtberührte Fridens-Handlung/zu dero mehrer Beveſtigung ohne einige Erlaubnuß oder Befehl/ja/welches noch mehr iſt/wider ernſtliches Einreden und feyerliches Widerſprechen zwoer Provinzien/die mit ihrer Stimm in Ih. Hochmög. Verſammlung noch vorgehen/zu beſchlieſſen.

Dieweil dann das erſte laufft zu mercklichem Schaden deß Landes/ und zu deſſelbigen Einwohner Ungelegenheit/ wie

auch

auch zu Verachtung der hohen und Obrigkeitlichen Gewalt 1661.
diſer Provintz / das letzte aber zu einem Beyſpiel gefährlicher Nov.
Nachfolge / zu Schänd- und Zerbrechung der heylſamen Bünd- 30.
nüß / und denn zum Eingrieff und Zerrüttung der friedſamen
Regierung diſes Staats; So haben die Herren Staten der
Stadt und deß Lands ſich dahin verſtanden und erklärt / wie ſie
ſich denn hirmit erklären / daß gemeldter Hr. Schulenburg ſei-
nes Amtes / daß er bey Verſammlung Ih. Hochmög. getragen /
ſolle entſetzt ſeyn / geſtalt ſie ihn deſſen hiermit entſetzen / und wol-
len / daß er forthin zu keiner Provincial-Verſammlung / Amt
oder Bedienung mehr ſoll zugelaſſen werden / wobey ſie ihnen
noch ihr anderwärtliches Recht gegen deſſelben ſeine Perſon
und Gütter / wegen jetzbeſagten Verbrechens / als ſeine behörige
Richter / außdrücklich vorbehalten. Geſchloſſen Samſtag
den 30. Novembris, 1661.

* * *

Mittler Weile war diſen Monat Se. Königl. M. in Polen in dem Lithauiſchen Läger ankom̃en / von welchem ſie auch mit aller Ehrerbietigkeit empfangen ward / als welches ſich nun gantz und gar zu dero Gehorſam ſtellte / und ihm allein zuvorhero diſes außnahm / daß weder der Feld-Herr Sapiha / noch der Cantzler Ratz / unter Sr. Maj. Hof-Stat mitkommen möchten; Wie ſie den̄ auch den letztẽ unter deß Königs Tragoner-Wachte ſuchten / und hätten ſie ihn fundẽ / ſollten ſie nit vil beſſer mit ihm umgangen ſeyn / als wie mit dem Capitain / der ſeine Gebühr wider den Feind nicht wol gethan hatte / welchen ſie in Stücken zerhieben. Zum Beweiß dieſer ihrer Unterthänigkeit überlieferten ſie dem Könige 114. Fähnlein / die ſie bey jüngſter Schlacht dem Moßkowiter abgenom̃en hatten / worunter eines

1661. ſo von deß Zaars Leib-Regiment/ nebenſt 9. Metallenen und 6.
Nov. eyſernen Stücken; Sie wollten aber ſelbſt ein Haupt oder Feld-
* * Herren über ſich erkieſen.

Hirauff ſatzte ſich das Läger zwiſchen Nebel und Zeber/ an den Moßkowitiſchen Grentzen/ und 10060. Mann davon giengen in das Land/ ſelbiges außzuplündern; Der Herr Zarnetzky aber ruckte mit ſeinen Truppen nach Polotzky/ und der König machte ſich wider zurück nach der Wilda.

Auff diſe Sr. Königl. Majeſt. glückliche Ankunfft/ wohin Ihr auch Se. Fürſtl. Gn. Prinz Radzivil/ Chur-Brandenburgiſcher Statthalter in Preuſſen/ von Königsberg gefolget war/ wurde alles zu einem Haupt-Sturm verfertiget. Indeſſen kam ein Uberläuffer auß dem Schloß zu den Polen/ berichtend/ daß der Moßkowitiſche Commendant ihren Minen ſehr eyfferig nachgraben liſſe/ weßwegen die Polen/ um ihn von ſolchem Vornehmen abzuzihen/ 200. Mann an einen andern Ort/ das Schloß anzugreiffen/ verordneten/ welche ein Major/ mit noch 100. Mann entſetzen ſollte. Die erſten zwar thaten ihr beſtes/ ſo daß auch ihrer etliche ſchon hinein kamen; Weil aber die drinnen tapffern Widerſtand thäten/ und der Entſatz zu lang auſſen blieb/ und nicht mit anbeiſſen wollte/ muſſten ſie mit Verluſt von 60. biß in 70. Mann wider abzihen; Und der Major/ als Urſach diſes Verluſts/ ward gefangen geſetzt.

Nichts deſtoweniger liß Se. Maj. der König allen Anſtalt zum Haupt-Sturm fertig machen/ welches als es die Moſcowiter ſahen/ und wol dencken kunnten/ daß der König von der Belägerung nicht würde ablaſſen/ ſondern eher das äuſſerſte dran wagen/ hergegen auch wuſſten/ daß ihr Commendant ſich durchauß nicht ergeben/ ſondern viel lieber mit all den ſeinigen/

und

und was im Schloß wäre/ in die Lufft ſprengen wollte/ graue- 1661.
te ihnen/ von beyden Seiten eines ſo elenden Außgangs zu er- Nov.
warten/ kamen derohalben/ ohne Vorwiſſen ihres Commen- ***
dantens/auff den Wall/ und gaben den Polen ein Zeichen/ daß ſie ankommen ſollten/wie ſie denn auch thäten/und fanden das Thor offen/ da ſie denn mit aller Gewalt/ wie auch der König ſelb in Perſon/einzogen. Der Commendant zwar/als er ſahe/ wie die Sach beſchaffen war/ging mit 5. oder 6. Officirern/und wolte das Pulver anſtecken: Aber die Soldaten im Schloß verwehrten ihm das/ſchloſſen ihn in Ketten und Banden / und überlieferten ihn/nebenſt vorgedachten Officirern/Sr. Königl. Majeſtät / der König both ihnen ſeine Gnad an / daferu ſie ihn vor ihren gnädigen und rechtmäſſigen Herrn erkennen wollten/ weſſen ſie ſich weigerten / ſagende/daß ſie von niemand anders/ als von ihrem Zaar wiſſen wollten: Worauff der König ihnen alſobald die Köpffe liß abſchmeiſſen: Nachgehends fand man unter der Erden in einer Gruben viel Pulver und einen groſ- ſen Schatz/welchen der Commendant alſo hätte wollen in die Lufft ſchicken/und ſeinem Feind den Polen/ nichts davon hin- terlaſſen. Hirauff giengen etliche Regimenter nach Kauen/um ſelbige Veſtung gleichsfalls mit Macht anzugreiffen.

Man hatte zwar vermeint der in Lithauen erhaltene Sieg würde die Confoͤderirten in Polen zu andern Gedancken brin- gen/zumalen wenn ſie hören würden/ daß ſich die Lithauiſchen bequämet hätten: Nichts deſtoweniger blieben ſie bey ihrer vo- rigen Meinung/hielten ſich jedoch aber ſtill/ und untereinander gute und ſcharffe Ordnung/ wie ſie denn zween auß ihnen/ſo mit einem Oliviſchen Landmann auff offentlicher Straſſen übel umgangen waren / dem Herrn Abbt zur Oliva gefangen überlieferten/daß er ſie abſtraffen möchte.

Jn

1661. Nov. *** In deſſen liſſen ſie ſich verlauten/ weder dem König noch der Cron einige neue Werbungen zuzulaſſen/ dann ſie ihres theils ſelbſt ſtarck genug wären/ zu diſer Zeit den König und die Cron zuſchützen/ weßwegen 130 für deß General Zarnetzky Sohn neu geworbene Soldaten/ ſich für ihnen in das Putzger Gebieth retirirt hatten/ ſo aber von der Stadt Dantzig/ durch ihre Reiter/ damit die Conföderirte nicht Urſach dahin zu kommen nehmen möchten/ wider herauß getrieben wurden. So wollte ſich auch die Stadt Dantzig an den Conföderirten ſelbſt nicht vergreiffen/ ob ſchon die beyden Commendanten in Elbingen/ als der General Coretzky/ und Bogkofsky den 27. diſes dahin kamen/ und um einig Volck die herumſchweiffente Conföderirte damit zu dempffen anhielten; Sondern wollte ſie lieber/ dafern ſie etwan was begehren ſollten/ mit Geld/ wie der Herr Abbt zur Oliva gethan/ befriedigen.

DECEMBER
genannt
Der Chriſt-Monat.

1. WArd durch das gantze Königreich Schweden wegen deß vollzogenen Moßkowitiſchen Fridens ein feyerliches Danck-Feſt gehalten/ und zu Stade alle Stücke um die Stadt etliche mal gelöſet/ auch von der gantzen Beſatzung/ in 1100. Mann ſtarck/ etliche mal Salve gegeben/ und alle Glocken geläutet.

3. Wurden zu Dantzig 2. falſche Müntzer/ welche man zuvorhero im October zu Friedland im Churfürſtl. Preuſſen ertappt/

ertappt/ und deßwegen hieher geſchickt hatte/ weil ſie Polniſche Oerter/ unter der Stadt Dantzig Wapen und Pregel/ unterm Jahr 1659. gemüntzt/ erſtlich erwürgt/ und hernach verbrannt/ nach dem ſie diſes Handwerck 8. Jahr lang getrieben. 1661. Dec. 3.

Auch diſen Tag übergab im Haag Sr. Königl. Maj. in Engelland Abgeſandter Herr Downing Jh. Hochmög. den Herren General Staten ein Memorial/ darinnen er die von etlichen Niderländern hinweg genommene Schiffe gut zu thun ſuchte folgendes Innhalts:

Deß Königl. Engelländiſchen Geſandtens Anforderung an die Herren General Staten wegen etlicher genommener Engelländiſcher Schiffe

DEr zu End unterſchriebene abſonderlich verordnete Abgeſandte Sr. Königl. Majeſt. in Groß-Britannien ꝛc. hat den Herren General Staten der vereinigten Niderlände zu erkennen gegeben/ daß ſein Herr der König/ nach dem er in ſeinem Rath E. Hochmög. Antwort-Schreiben auff die vor dieſem durch ſeinen Geſandten eingegebene Memorialien oder Erinnerungs-Schrifften/ reifflich überlegt und erwogen/ ihm zum andern mal bey letzter Poſt anbefohlen / noch ferner bey dem vorigen zu bleiben/ und auff alle gebührliche Weiß und Wege Gut- und Gnugthuung zu fordern. In verwichenen Jahren/ als in gemeldter Sr. Majeſt. Königreichen und Herrſchafften noch alles drüber und drunter gieng / ſind die Schiffe und Güter ordentlicher Weiſe ihren Eigenern/ denen ſie zugehört/ wider gegeben/ und auffs allerbaldeſt gut gethan worden/ vor und nach dem Außſpruch der Admiralitäten oder See-Räthe/ wie es bey ſo einem Staat Herkommens: Deßwegen

1661. ſo haben auch diſes Staats Schiffe unter keinerley Vorwand
Dec. nichts unrechts gethan. Und wenn ſie ſchon von ihren Feinden
3. waren genommen worden/ ſo thät man ſie jedoch/ ſo bald man erfahren könnte/ wo die Gütter davon waren außgeladen worden/ gleich auff der Stund wider loß zugeben/ ohne daß man ſich erſt anderwärts deß Verkauffs halber befragt hätte. Aber die beyden Schiffe Carl und Experientia ſind hinweg genommen worden/ und zwar das eine durch 3. Krigs-Schiffe diſes Staats/ und die in deſſen Dienſten geweſen/ und das andere durch drey Commiß-Fahrer/ die von dieſem Staat Vollmacht gehabt; Und demnach es gebräuchlich und billich/ ſich nach denjenigen zu richten/ welche die Commiſſion oder Vollmacht außtheilen/ und nicht an ſtatt/ da ſie wider ihre offentliche Feinde geſchickt werden/ die See mit Rauben und Stehlen zu erfüllen/ und ihre Freunde und Bundsgenoſſen zu berauben/ und derer Ladung wegzunehmen/ eher und bevor eine rechtmeſſige Obrigkeit einen gewiſſen Außſpruch gemacht/ wie dann auch das Schiffs-Volck ſehr unChriſtlich und unmenſchlich tractiret worden/ und nun will man ſich ſo gar beſchweren/ die Sachen wider zu geben oder gut zu thun/ wie es in ſolchen Fällen und beſonder Geſchäfften/ bey ſolchem Staat/ üblich und herkommens iſt/ da doch gargegen Se. Maj. allezeit Ihro belieben laſſen/ Dero Königl. Gewalt/ auff hieſiger Abgeſandten Klage/ ins Mittel zu ſchlagen/ damit den Unterthanen der vereinigten Niderlande/ in ihrem billichen Begehren möchte geholffen worden.

Der König/ mein Herr/ achtet das alles für ein unbilliches Stück/ und daß ſolches ſeiner Königl. Perſon und Regierung zu nah lauffe: Bin dannenhero befehlicht/ Eure endliche Meinung und Antwort hirauff zu begehren/ und ſolche mit erſtem

Sr.

Sr. Majeſt. zuzuſchicken/ welche denn auff empfangene Nach- 1661.
richt wird zu thun wiſſen/ was Ihro/ ſo wol wegen ihrer Ehr/ Dec.
als auch wegen der Billichkeit und Gerechtigkeit/ wird gebüh- 3.
ren wollen. Gegeben im Haag den 3. Decemb. 1661.

War unterſchrieben

G. Downing.

Langte der Hr. Reichs-Vice-Cantzler/ Freyherr von Wal- 6.
lendorff/ ſo einige Zeit her bey Sr. Churfürſtl. Gn. zu Mayntz/ wegen wichtiger Reichs-Geſchäffte/ geweſen/ zu Wien wider an: Hergegen ward der Kayſerl. geheime Rath/ der Herr Graf von Rothal/ und der Ungariſche Hof-Cantzler/ nach Ungarn an denſelben Palatin/ ſo ſich zu der Zeit zu Caſchau auffhilt/ geſchickt/ um die Ungariſche Stände dahin zu vermögen/ daß ſie doch den Montecuculiſchen Soldaten in den beſchloſſenen Städten die Einquartirung vergönnen/ und ſonſt die Kayſerl. Armee behörig verſorgen wollten.

Ward der Polniſche Oberſt Roſchofsky (ſo ſich eine Wei- 13.
le her in der Gegend um Dantzig herum auffgehalten hatte) von ſeinen unter ſich habenden Völckern/ weil ſie ſich uber dem zuſammen gebrachten Gelde nicht vergleichen konnten/ nidergemacht/ und nachgehends im Kloſter Pelplin begraben: Das Geld/ beſtehend in 20000. Polniſchen Gülden/ theilten die Thäter unter ſich auß/ und giengen ſo dann Parthey-weiſe durch/ dahero auch die Bauren wider ein wenig Lufft bekamen.

Und diſen Tag ward in Paris/ auff dem Platz Maubert/ 14.
ein Reiter/ wegen dreyer Mordthaten lebendig verbrannt/ und ſollten deß nachgehenden Tages nach zween oder drey auff dem Platz Greve verbrannt werden.

Wurden 4. Biſchoffe vor Schottland (worinnen man 15.

1661. nun mit aller Gewalt die Engelländiſche Kirchen-Ordnung
Dec. einführẽ wolte) zu Weſtmünſter geweyet/ nämlich: Mr. Schar-
15. pe zum Ertz-Biſchoff zu S. Andres; Mr. Feorſil zum Biſchoff in Glaſcouw; Mr. Hamilton zum Biſchoff in Galloway/ und Mr. Leigton zum Biſchoff in Dumblae.

19. Diſen Tag begab ſich der H. Groß-Cantzler in Engelland/ nachdem er von ſeiner Kranckheit wider geſund worden/ in das Ober-Hauß deß Parlaments/ wohin auch etliche Abgeordnete auß dem Unter-Hauß kamen/ woſelbſt er ihnen außführlichen Bericht thät von dem jüngſt vorgeweſenen Anſchlage/ weßwegen eine weile her ſchon unterſchidliche Perſonẽ waren in Hafftnüß gezogen worden; Und ſagte unter andern/ daß die unruhigẽ Köpffe allbereits im Mertz ein Model oder Muſter entworffen/ wie ſie ein Parlament nach ihrem Sinn krigen möchten/ geſtalt ein jeder ſeiner Parthey Sache abſonderlich getrieben / und theils das lange Parlament (ſo zu Cromwels Zeiten/ ehe er noch Protector worden / biß ins vierdte Jahr geſeſſen) theils den Rumpf (alſo ward die letzte Regierung genannt / die nach deß jungen Cromwels Verſtoſſung das Regiment führte/ und vom General Monk auffgehoben ward) theils die abgedanckte Soldaten / theils eine Republick / und theils die Widertäuffer und andere Schwärmer zum Regiment begehrt/ und ſich hirzu abſonderlich in Weſtmünſter / in der Gaſſen/ in Convent-Guarden und andern Plätzen verſammlet hätten. Und damit ihr vorhaben deſto länger möchte verſchwiegen bleiben/ hätten ſie einen Eyd auffgeſetzt/ und ſich einander damit verbunden; Es wären aber (nach Auſſag deß Harringthons / der gefangen ſaß) ihre eygene Uneinigkeiten Urſach an ihrem Untergang geweſen. Sie hätten vermeynt gehabt/ es ſollte die Wahl der Parla-

ments-

ments-Herren in Londen nach ihrem Sinn außſchlagen/ auch 1661.
allbereits etliche in die Landſchafften daherum außgeſchickt/ ſol- Dec.
ches außzuſprengen/ und die Gemeine zum Auffſtand zu bewe- 19.
gen/ mit Verſprechung/ daß man die Zölle und Aufflagen wolle abſchaffen/ und eine allgemeine Freyheit hervorbringen.

Die Zeit zu ſolcher allgemeinen Auffruhr hätte ſollen ſeyn der 20. Septemb. diſer ihr Anſchlag aber ward durch Göttliche Verleihung zu früh offenbar/ und ihrer viel darüber gefangen. Nach angehörtem Bericht verordneten die beyden Häuſer/ daß 12. Herren und 24. von der Gemeine/ als Commiſſarien ſollten ſitzen/ um in deſſen da ſie würden von einander geſchieden ſeyn/ die Sach etwas genauer durchzuſehen.

Sie machten auch ferner eine gewiſſe Ordnung/ wie es hinfüro mit Einſetzung der Prediger und allen ſo einig Gnaden-Geld oder Unterhalt zu empfangen hätten/ ſollte gehalten werden/ und alle ſolche verbunden ſeyn/ ſich bey dem Biſchoffe ihres Kirchſpiels zu unterſchreiben mit folgenden Worten: Ich halte/ daß der Eyd/ genannt Solemnele Ligue und Convenant/ mich nirgends zu verbind/ ſondern daß er ſey ein unbilliecher Eyd/ und unrechtmäſſiger Weiſe angefangen. Und dieſer Eyd ſollte bey den Biſchoffen in ihren Regiſtern verbleiben/ und diejenigen Prediger die ſich alſo unterſchriben/ ſolches den nächſtkünfftigen Sonntag von dem Predigt-ſtuhl abkündigen. So ward auch vor die Soldaten ein beſonderer Eyd gemacht/ daß ſie/ wenn ſie zu einigen Aemtern gelangen wollten/ zuvor ſchwören ſollten: Daß ſie es für ein unbilliches Werck hielten/ daß man wider den König und Königliche Gewalt die Waffen ergreiffen möchte.

1661. Diſen Tag kam Se. Maj. der König ſelbſt in das Parla-
Dec. ment/da er ſich/nach einer kurtzen und freundlichen Rede/gegen
20. beyde Häuſſer/für ihre gehabte Müh bedanckte/und die auffge-
ſetzte Schlüſſe beſtättigte. Worauff das Parlament/wegen in-
ſtehender Feſt-Tage/ biß gegen den 7.17. Jenner deß 1662. Jahrs/wider von einander ſchied.

Unterdeſſen war auch zu Sterling einige Unruh vorgegangen: Daß etliche wenige Soldaten gingen auß dem Schloß in die Stadt/ da ſie ein und andere nothwendige Sachen einkauffen/und ſolche mit Parlamentiſchem Gelde bezahlen wollten/welches die Bürger weigerten anzunehmen/worüber harte Worte fielen/ von welchen es endlich gar zu Schlägen kam: Aber die Soldaten büſſten hierbey ein/und wurden in Talboth/ oder das gemeine Gefängnüß in Sterling geſetzt. Als die Officirer im Schloß das hörten/ giengen ſie zu dem Stadt-Vogt/ unn begehrten ihre Soldaten wider loß zu haben: Worauff etliche Bürger mit bloſſen Degen in den Händen in deß Stadt-Vogts Hauß zulieffen/ und ſchimpfflich mit den Officirern umgingen/ſo daß diſe (wollten ſie anders wider loß kommen) nach dem Schloß ſchicken/ und mehr Soldaten holen laſſen muſſten. Sie mochten aber ſo bald nicht zur Stelle ſeyn/alsbald die Bürger ſehr ſtarck auff dem Markt zuſammen kamen/ zu welchen ſich auch noch das blaue Regiment (welches eine Anzahl Schottiſche Reuter/ die als ein Leib-Wache vor das Parlament in Schottland/ wider allerhand Auffruhr beſtellet) verfügte.

Als nun die Soldaten auff den Markt kamen/ und man ihnen in ihrem Begehren nicht zu willen ſeyn wollte/griffen ſie die andern an: Die Schottiſche Reuter konnten wenig auß-

richten/

nichten / denn die Pickenirer hielten ſie auff/ ſo daß unterſchied- 1661.
liche Pferde und 5. oder 6. Mann todt blieben / und bey 20. ver- Dec.
wundet wurden/ weßhalben ſie ſich zurück ziehen muſten. Die 20.
Engliſchen Soldaten erlöſten ihre Gefangenen/ und zogen da-
mit wider auff ihr Schloß.

In Irrland ging man der Zeit gar hart wider die Römiſch-Catholiſchen/ und ward befohlen / daß ſie in keinen beveſtigten Städten ſollten wohnen / und alle gefangene Prieſter nach Dublin geführet werden.

Diſen/ und zween nachfolgende Tage/ gingen die überauß 21.
prächtigen Ceremonien bey Wider-Einführung deß Ritterlichen Ordens du Sainct Eſprit, oder vom Heil. Geiſt/ in Paris vor. Die Ritter begaben ſich in ihren köſtlichen Kleidungen diſen Tag in das Auguſtiner-Kloſter / worinnen in der Kirch die Veſper und andere Kirchen-Dienſte verrichtet wurden: Nach diſem ſatzte ſich Se. Königl. Majeſtät auff dero Thron/ und empfieng von den ſämmtlichen Rittern den Eyd der Treue/ worauff ihnen der Mantel und das güldene Ordens-Band umgehenckt ward/ und ein jeder ſich in ſeinen Stuhl/ woran ſein Titul und Wapen zu ſehen war/ niderſatzte. Auff den Soñtag/ welcher war N. Cal. nach der N. Jahrs-Tag geſchahe von den neuen Rittern die Opfferung mit Wachs-Kertzen und dergleichen/ wobey auch die Meſſe gehalten ward/ und Se. Majeſtät der König empfieng hierauff nebenſt den Rittern das H. Abendmal. Den folgenden Tag brachten ſie gleichsfalls mit andächtigen Wercken zu. Es war aber diſes die

Ver-

1661.
Dec.
21.

Verzeichnuͤß
Der jenigen Ritter/ ſo von Sr. Koͤnigl. Majeſtaͤt in Franckreich in Orden deß H. Geiſtes genommen worden.

Der Printz von Conde.
Der Hertzog von Anguin.
Der Printz von Conty.
Der Hertzog von Vermil.
- - von Maceur.
- - - - Beaufort.
Uſets.
Chaulnes.
Rocheſaucault.
Luynes.
Grammont.
Der H. Marſchall von Pleſſis.
der Hertzog von Villeroy.
Crequi.
der H. Marſchall võ Eſtampes.
Ferte.
der Hertzog von Navoilles.
der Marſchall von Grancey.
der Hertzog von Roquelaure.
der Herr von Mancini Hertzog von Nevers.
der Graf von Agnan.
Lude.
Charort.
Navilles.

Der Graf von Beringen.
Der von Saurſes / Oberſter Vorſteher der Kauffleuthe.
der Graf von Froulle.
der Mark-Graf von Hautefort
der Graf von Matignon.
der Markgraf von Mautauſier
S. Luc.
der Graf von Bethune.
Maureve.
der Mark-Graf von Foliguac.
Pienne.
Pempadour.
der Graf von Bevile.
Reure.
Merinville.
der Mark-Graf von Poyanne.
der Graf von Jonſac.
Vaignon.
Grand-Pre.
Coſſe.
Claire.
Vaillac.
der Markgraf von Gamaches.
der Graf von Eſtrades.

der

der von Guitault. — der Mark-Graf von Caſtres. 1661.
der Graf von Tonnere. — der Graf von Guitale. Dec.
der Printz von Eſpinoy. 21.
der Marſchall von Albret.

Die HH. Prälaten.

der Markgraf von Vardes. — der von Arein/von Arles.
Soyecourt. — der von Ambrun.
Mongiat. — Auch.
der Marſchall võ Clerembault. — Lion.
Schulemberg. — Eveſque.
Fabert. — Alby.
der Graf von Comminges. — Rennes.
der Markgraf von Gordes. — Mans.

Unter dieſen allen hatte allein der Printz von Conde und deſſen Sohn der Hertzog von Anguien / wie auch die Herren Geiſtliche die Ehr / daß ſie von Sr. Maj. dem König ſelbſt zu Rittern geſchlagen / den andern aber nur die Ordens-Zeichen gereicht wurden. Es hat aber diſer Orden ſeinen erſten Anfang genommen zu König Heinrichs deß Dritten Zeiten / welcher ihn zum Gedächtnuß / daß er an dem Tag der Sendung deß Heil. Geiſtes / nach ſeinem Bruder Carln dem Neundten / zur Cron kommen / im Jahr 1579. verrichtete / und die gebräuchliche Ceremonien dahero einſatzte / wiewol die itzige mit gröſſerm Prachte als die damaligen / vorgingen; Denn aller Herren und Ritter Kleidungen waren mit Edelſteinen / Kleinodien und Perlen dermaſſen beſetzt / daß man den Zeug daran kaum dafür erkennen konnte. Welche Herrlichkeit zu ſehen eine überauß groſſe Menge Volcks auß den benachbarten Orten und allen Enden deß Königreichs nach Paris kommen war / wiewol es nicht einem iglichen ſo gut wurde / ob auch ſchon deß Königs Leib-Regiment

1661. zu beyden Seiten der Gaſſen wodurch der Auffzug geſchah/ im
Dec. Gewehr ſtund/ ſintemalen das Gedräng allzu groß/ ſo daß viel
Perſonen über einen hauffen geſtoſſen und beſchädiget wurden.

26. Brach der Weichſel-Thamm an dem Ort/ wo die Schweden ihn vor diſem/ um die Stadt zu zwingen / durchgeſtochen hatten/ vermittelſt deß Eyßgangs und hohen Waſſers/ abermals auß/ und ſaƷte das kleine Wörder gantz unter Waſſer/ welcher Schade ſchlimmer war als die vorigen.

30. Welcher geſtalt der geweſene Dänniſche Reichs-Hofmeiſter/ Herr Graf Corvitz Uhlefeld/ wegen eines und andern Verbrechen/ bey Sr. Königl. Maj in Dännemarck in höchſte Ungnad gefallen/ und ſich dahero nach Schweden begeben/ allhier aber auch bald um ſeinen Credit kommen/ und endlich im Jahr 1660. als er ſich bey den Schweden auß der Gefängnüß loß gewürckt/ von höchſtgedachter Sr. Königl. Majeſt. doch wider ergriffen/ und nach Bornholm in Verwahrung geſetzt worden/ davon iſt in den vorhergehenden Theilen hin und wider Bericht geſchehen. Nun wolte zwar dem Herrn Grafen das Glück einsmals ſo wol / daß er/ vermittelſt finſterer Nacht/ neben ſeiner Gemahlin und einem Diener/ an zuſammen gemachten Leylachen/ von dem hohen Schloß / in ermeldter Inſul/ Hammers-Hauß genannt/ auff die Klippen herunter/ und von dannen/ wiewol nicht ohne groſſe Gefahr/ mit anbrechendem Tage/ biß an das Waſſer kam: Als er aber daſelbſt in einem Fiſchers-Kahn zu Segel gehen wolte/ und den Maſtbaum mit dem Segel zu recht machte / ward er von einigen/ ſo der Major Krantz auff Kundſchafft außgeſchickt/ ertappt / an vorigen Ort wider gebracht/ und nachmals noch genauer/ als vorhin verwahret.

Inzwiſchen ward der Herr Graf Rantzau hieher auff die

Inſul

Inſul Bornholm geſchickt/ theils die Huldigung an ſtatt Sr. Königl. Majeſt. zu empfahen / theils auch mit dem gefangenen Herren Grafen wegen eines und deß andern ſich zu unterreden. Wie nun hierauff der Herr Graf Rantzou wider nach Coppenhagen verreiſte/ gab ihm der Hr. Graf Uhlefeld eine ſchrifftliche Abbitt an Se. Maj. den König/ welche ſo kläglich geſtellt war/ auch die bereuende Erkanntnüß ſeiner Verbrechen ſo offenhertzig in ſich hilt/ daß S. Königl. Maj. bewogen ward/ denſelben widerum nach Koppenhagen bringen zu laſſen; Wie er dann am 30. Decemb. (N. Cal.) nebenſt ſeiner Gemahlin in einer Galliot daſelbſten anlangte/ und von vor hochgedachtem Herrn Grafen mit einer Caroſſe/ woran 4. Pferde/ empfangen/ und in ſeine Behauſung gebracht / und ſolcher geſtalt/ nach dem er den Eyd der Treue ablegte / ſeine Gemahlin ſich deß Tituls einer Gräfin von Holſtein und Schleßwig begabe/ wider zu Gnaden auff- und angenommen wurde. 1661. Dec. 30.

* * *

Noch eines und des andern/ zum Beſchluß diſes Jahrs/ und auch zugleich diſes ſiebenden Theils / jedoch aber gar mit wenigem (weil Zeit und Gelegenheit zu kurtz fallen will) zu gedencken: So ſollte zwar dem oben auff der 491. Seite gethanem Verſprechen nach/ allhier von dem Spaniſch- und Portugeſiſchen Kriege etwas Meldung geſchehen; Weiln aber ſeine der Zeit beyde Partheyen noch biß dahin in ihren Quartieren gelegen/ und alſo (eingelangtem Bericht nach) nichts ſonderlich denckwürdiges / als Streiffs- und Parthie-weiſe vorgangen; Als wird deſſen Erzehlung biß auff anderwärtliche Gelegenheit verſparet.

Dem Schloß zur Wilda in Lithauen folgte nun auch di-

1661. Dec. *** ſen Monat das Schloß Kauen / worauß die Woßkowiter den 20.30. diſes / in hundert Mann ſtarck / unter 6. Fähnlein / mit Sack und Pack / klingendem Spiel / und einem Metallenen Stück außzogen / und nach Düneburg begleitet wurden. Die Conföderirte hielten noch immer ſteiff zuſammen / ſchätzten alle Königl. und Geiſtliche Güter / für die Einquartierung / und wollten indeſſen deß beliebten Reichs-Tags erwarten.

Zu Königsberg in Preuſſen liß auch mit Außgang diſes Jahrs die Peſt gar ſtarck nach / nach dem ſie ſeint dem Julius gewähret / und 5038. Menſchen mitgenommen hatte.

In Siebenbürgen ward der Chriſten Zuſtand je länger je ſchlechter / ſintemalen die Türcken immer einen Ort nach dem andern / in Angeſicht der Kayſerl. Völcker / hinweg nahmen / zu dem auch einen neuen Fürſten / deß Stadt-Richters zu Hermanſtatt Sohn / Michael Abaffi genannt den Ständen vorſatzten. Ob nun wol die Zeckler (die ſich bißher in ihrem von Natur mit Bergen und Klippen wol verwahrten Lande noch immer ſelbſt beſchützt hatten) ſolchen durchauß dafür nicht erkennen wollten / auch unter ihrem General Petkin in 12000. ſtarck die Türcken und Tartarn zu zweyen malen zurück / und in 2000. davon erſchlugen: Wurden ſie jedoch nachgehends im October / als ſie ſich allzuweit auß ihrem Vortheil begeben / und durch Verrätherey etlicher auffrühriſcher Bauren / die den Türcken einen bequämen Weg gewieſen / ohnverſehens überfallen / ihrer viel erſchlagen und gefangen / das Land ſehr verwüſtet / und ſie gezwungen / dem neuen Fürſten zu huldigen.

Der Ali Baſſa / als er diſes verrichtet / und ſahe / daß das Land Siebenbürgen die gantze Türckiſche Armee nicht unterhalten könnte / beſatzte zween veſte / und den Zäcklern zuſtändige

Oerter /

Oerter / Braſſo und Sebenzia / und übergab dem Michael 1661.
Abaffli den völligen Gewalt über das Fürſtenthum / und einige Dec.
Völcker / mit den übrigen aber gieng er wider zurück nach Te- ***
meſwar und Griechiſch-Weiſſenburg in die Winter-Quartiere.

Hergegen litt die Käyſerl. Armee groſſe Noth / und ſahen die arme Soldaten offt etliche Tage kein Brodt / und muſſte ſich nur mit gekochten Früchten behelffen / weßwegen ihrer viel erkranckten / und allbereits etliche tauſend dahin geſtorben waren / die noch keinen Feind geſehen hatten. Hierzu kam noch / daß die Ungariſchen Stände ihnen keine Winter-Quartiere / ohne für baare Bezahlung die man aber den Soldaten nicht gab / geſtatten wollten / dahero der Hr. General Feld-Marſchall Montecuculi / auß Mitleiden zu den armen Soldaten / zuſehen muſſte / wie er ſie mit Gewalt unter Dach bringen könnte.

So kamen auch mit Außgang diſes Jahrs / und zwar im November / die Türckiſchen Raub-Schiffe mit groſſer Beuth wider nach Hauß / wie denn die allein zu Algier 21. Chriſten-Schiffe / und in denſelben bey 3000. gefangenen Schlaven / und einen unſchätzbaren Reichthum / mit groſſem Triumph einbrachten. Und diſes waren die Schiffe ſampt ihrer Ladung:

Ein Engelländiſch Schiff / genannt der Löw / geladen mit Roſinen zu Alicanten in Spanien / und gehend nach Londen.

Ein Schiff von Majorka / geladen mit Wolle.

Ein anders mit Korn nach Spanien.

Wider ein Engelländiſch Schiff geladen mit Roſinen von Mallaga nach Londen.

Item / mit Corinten nach Zanten.

It. mit Oele nach Londen.

It. die Eva / nach Livorno in Italien.

1661. Item/Capitain Zorn/ nach Italien.
Dec. It. nach Genua.
*** It. die Suſanna/ mit Saltz.
It. mit Roſinen/ Oel und Feigen nach Londen.
It. noch ein Engliſche Fluyt nach Livorno.
Abermals ein Engliſch Schiff mit Tüchern nach Livorno.
Und denn noch eines/ die Sara/ mit 600. Fäßlein Sarach nach Venedig.
Ein Polacha mit Korn nach Spanien.
Ein Holländiſch Schiff/ der Hannibal/ mit Saltz.
Ein Hamburger/ der zwar verbrannt/ das Volck aber erhalten worden.
Ein Frantzöſiſche Barke mit Korn nach Spanien.
Noch eine mit Majorkiſchem Oel.
Ein Schiff von Genua nach Canarien gehend.
Ein Frantzöſiſch Schiff/ ſo auch verbrannt worden.

Wie nun die Räuber die Stadt Algier ins Geſicht krigten/ hilten ſie ſtill/ und gaben zugleich mit einander die Loſung auß ihren Stücken und Mußqueten/ damit die Galliotten und Fuſten kommen/ und die eroberten Schiffe hinein ſchleppen möchten. Als diſe ankamen/ machten ſie einen halben Mond oder Zirckel/ und nahmen alſo die Chriſten-Schiffe in die Mitten/ und fuhren damit zur Stadt zu/ hinten nach aber ſchleppten ſie über hundert eroberte Wimpeln oder Fahnen von denen in Grund geſchoſſenen oder geſtrandeten Schiffen.

Indem die erbeutheten Schiffe in ſolcher Ordnung dahin giengen/ ſo folgte der Admiral von Algier ihnen nach: Er ſelbſt ſtund auff ſeinem Schiffe etwas erhaben/ und zu ſeinen Füſſen 12. gefangene Capitain oder Schiffer von den Priſen/ alle an Händen und Füſſen/ ja auch um die Hälſe an einander geſchloſ-

geſchloſſen/ und alſo kamen auch die andern Türckiſche Capi- 1661.
täine/ jeder auff ſeinem Schiff/ und nach ſeinem Stande/ daher Dec.
gezogen. ***

Als ſie ſolchem nach an Land geſtiegen waren/ giengen ſie mit ihren Gefangenen alſo geſchloſſen/ mitten in die Stadt/ allwo ſie der Baſſa/ oder oberſte Commendant/ ſehr freundlich empfing und bewillkommte/ beſtättigte auch den Admiral noch auf 3. Jahr in diſem ſeinem Amte/ und theilte ihnen da unterſchiedliche Verehrungen von der Beuth auß: Die Wimpeln der Chriſten wurden rings herum auf den Platz/ als zu einen Sigs-Zeichen über die Chriſtenheit/ aufgeſteckt/ und die Gefangenen/ unter welchen das gemeine Volck mit den Engelländiſchen gar übel und verächtlich umging/ an gewiſſe Oerter gebracht/ und damit ſchieden ſie wider von einander.

Man hält vor gewiß/ daß die drey Raub-Neſte Thunis/ Algier und Tripoli diſes Nach-Jahr über 40. groſſe Chriſten-Schiffe/ von allerley Nationen erobert/ und weit über 100. kleinern Fahrzeug an Strand gejagt/ geſenckt uñ in Grund geſchoſſen/ ohne was ſie noch für Engelländiſche und Franzöſiſche Fiſchers-Schiffe in der See weggenommen/ und dadurch bey 8000. Chriſten zu Schlaven gemacht haben/ nicht gerechnet die jenigen/ ſo ſie hin und wider auff dem Lande geraubt und weggeführt. Weßhalben ſich nun auch Franckreich wider dieſe Räuber auffrichtete/ und eine anſehenliche Flotte hirzu außrüſten liſſe/ von dero Verrichtung (gelibt es Gott) ins künfftig ein mehrers wird zu berichten ſeyn. Unter deſſen ſey dieſes alſo kürtzlich das

ENDE

Dieſes Siebenden Theils.

APPENDIX

oder

Anhang

Etlicher leß- und denckwürdiger Schrifften und Hiſtoriſchen-Erzehlungen/ ſo in den vorhergehenden Theilen noch nicht zu finden/

und

Zu Erläuterung eines und deß andern Orts dienlich ſind.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Wilhelm Serlins.

Im Jahr 1662.

An den Geſchicht-liebenden Leſer.

Gleich wie man ſonſt ins gemein von allen Sachen/ von Menſchen Witz und Händen erfunden und gemacht zu ſagen pflegt; nichts ſey ſo vollkommen/ das zu ſeiner Zeit nicht etwann eine Verbeſſerung und Vermehrung leiden könne: Alſo will ſich ſolches faſt inſonderheit auff die Hiſtorien-Bücher ziehen laſſen/ ſintemahlen man alle und jede Geſchichte und Schrifften nicht allemahl zugleich miteinander Haar klein haben kan/ vornehmlich/ wann ſolche Bücher eben zugleich mit der Zeit/ oder doch bald darauff/ als ſich dieſes und jenes zugetragen/ beſchrieben werden. Dieweiln es dann eine gleichmäſſige Beſchaffenheit mit dem Diario Europæo, daß in demſelben/ weil deſſen Beſchreibung auch eben zugleich mit der Zeit/ da die Geſchichte vorgangen/ mit fort gehet/ nicht alles/ ſo zur Sach gedienet/ an gehörigen Ort und Stelle hat können eingerückt werden; und aber bißhero einige Schrifften theils von Geehrter Hand günſtig mitgetheilt/ theils auch anders woher verſchrieben worden/ ſo in den vorhergehenden Theilen nicht zu finden/ und gleichwohl zu Erläuterung eines und deß andern Ortes gar dienlich ſeyn: So hat man ſelbige lieber ſolcher geſtalt zuſammen faſſen/ und in einem Anhang herauß geben/ als einen und den andern Theil damit verbeſſern und vermehren wollen: damit der günſtige Leſer einerley Arbeit nicht zweymahl kauffen dörffe; welches dann auch bey denen noch etwann folgenden Theilen gleicher weiſe wird in acht genommen werden/ dafern uns noch mehr andere Sachen/ ſo zu denen bißher außgegangenen ſieben Theilen dienlich/ zu kommen werden.

Verzeichnuß der jenigen Schrifften und Geſchichten ſo in dieſem Anhang zu finden / und wohin theils derſelben gehörig / wobey denn zu mercken / daß / weiln anfänglich unter der Preß vergeſſen worden die Blätter mit ihren Zahlen zubezeichnen / man die erſten 5. Stück mit der Romaniſchen Zahl mercken müſſen.

I. DEductio & lucidiſſima probatio rationum, ob quas DD. Ordines Provinciarum unitarum Balivias, Commendas, Domus ac bona in eorundem Territorio ſita, illuſtriſſimo Melitenſium Ordini reſtituere teneantur.

II. Protocollum mit etlichen Beylagen / betreffend die von einem Höchſt-Löbl. Chur-Fürſtl. Collegio von Franckfurt auß an S. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg abgefertigte Commiſſion, umb die damahlige Streitigkeiten zwiſchen Sr. Königl. Mayſt. zu Schweden unnd höchſtged. Chur-Fürſtl. Durchl. bey zu legen: gehöret in den erſten Theil Diarii Europæi, ſintemahln daſelbſt / auff der 869. Seyte / in der von einem Höchſt-Löbl. Chur-Fürſtl. Collegio dem Königl. Schwediſchen Geſandten ertheilten Antwort dieſer Geſandſchafft gedacht wird.

III. Fernere Abfertigung der von einem Höchſt-Löbl. Chur-Fürſtl. Collegio auß Franckfurt an Se. Königl. Mayſt. in Pohlen / in vorgemeldtem hochwichtigen Fridens-Geſchäffte / abgeordneten hochanſehentl. Geſandſchafft / mit Beylagen: gehöret gleichsfals an erſtbeſagten Ort deß erſten Theils.

VI. Tractaten, welche zwiſchen dem König in Franckreich unnd den Bundsgenoſſen der Teutſchen Hanſe / die Handlung zur See betreffend / berahmet und geſchloſſen worden.

V. Succiæ Ordinum Receſſus in proximis Univerſalibus Comitiis Gothoburgi 1. Martii Anno 1660. habitis, ab iiſdem unanimiter conſenſu factus atque editus; pertinet ad pag. 136. part. IV. ubi ſolemnis illa Comitiorum feſtivitas Regiaque propoſitio paucis commemoratur.

Pag. 105. Copeylicher Bericht / deſſen / was der HH. Gen. Staaten Abgeſandter / Hr. Borel / bey gehabter Audientz Sr. Mayſt. dem König in Franckreich / wegen der daſelbſt auff die Holländiſche Kauffleuthe und Schiffe ergangene Arreſte vorgetragen: gehöre auch in den erſten Theil / alldo auff der 61. 72. und 74. Seyte hiervon meldung geſchehen.

Pag. 123. Commiſſion, welche zwiſchen Sr. Kön. Maj. und der Kron Pohlen an einer / und dem Zaporowiſchen Feldherrn Schmielinsky und unterhabenden Koſacken / an der andern Seyte / den 17. Octobr. 1660. vollzogen worden: gehört in den 5. Theil / dieweil in demſelben auff der 393. Seyte diſes Vergleichs gedacht wird.

Pag. 135. Tractatus, qui inter R. M. Succiæ DD. Deputatos ab unâ, & Excellentiſſ. DD. Extraord. Legatos unitarum Provinciarum alterâ parte Elbingæ 11. Sept.

Anno 1656. inici & concluſi ſunt; utpote quorum in 2. parte, pag. 232. §. VII. it. 3. & 4. P. ſæpiſſimè mentio facta.

Pag. 141. Tractaten, welche zwiſchen der Kron Schweden und den vereinig-ten Niderlanden/ zu Elbingen den 11. Sept. 1656. geſchloſſen worden / ins Teutſch überſetzt; als welche im zweyten Theil/ auff der 232. Seyte / im VII. Artickel unnd auch in dem nachgehenden 3. und 4. Theile gar offt angezogen werden.

Pag. 148. Antwort der HH. General Staaten / auff deß Königl. Schwed. Extraordinar-Abgeſandtens H. Coyets an ſie gethane mündliche Oration: gehört in den IV. Theil/ alwo auff der 69. Seyte itzgedachte Oration geſetzt/ unnd auff der 115. Seyte am Ende dieſer Antwort gedacht worden.

Pag. 160. Der Königl. Mayſt. zu Schweden Extraordinar- Abgeſandtens/ Hr. Coyets/ Memorial an die HH. Staaten von Holland unnd Weſt-Frießland: hätte ſollen in den vierdten Theil auff die 276. Seyte mit eingerückt werden.

Pag 162. Propoſition, welche die Königl. Däniſche Geſandſchafft / in Ver-ſamlung der HH. General Staaten/ münd- und ſchrifftlich abgelegt: gehört gleich-fals in den IV. Theil/ alwo auff der 158. Seyte von dieſer Oration meldung geſche-hen.

Pag. 184. Memorial, welches der Königl. Frantzöſiſche Geſandte den HH. General Staatn übergeben: gehöret auch in den vierdten Theil / als deſſen auff der 117. Seyte gedacht worden.

Pag. 187. Supplication der See- und Waſſerleuthe in- unnd umb die Stadt Londen/ wegen Beruffung eines freyen Parlaments; kan zu den Engelländiſchen Geſchichten/ ſo im IV. Theil auff den 555 Seyte erzehlet werden/ gezogen werden.

Pag. 191. Ein Schreiben/ welches ein Holländiſcher Patriot an einen an-dern im Briel / wegen deß mit Portugal geſchloſſenen Fridens abgehen laſſen: kan gegen itzt beſagten/ und in dieſem Siebenden Theil auff der 250. Seyte befindlichen Fridens Schluß geleſen werden.

Pag 201. Elucidatio uberiorque Explicatio Tractatuum Elbingenſium ſuprà pag. 135. hujus Appendicis expreſſorum: pertinet ad pag. 85. Part. IV.

Pag. 209. Nähere Vereinigung und erneuerte Freundſchafft zwiſchen der Kron Schweden und den vereinigten Niderlanden/ auffgericht zu Helſingör den 9. Decembr. 1659. gehört auch in den vierdten Theil / weil in demſelben auff der 89. Seyte dieſes Vergleichs erwähnt worden.

DEDU-

DEDUCTIO

ET LUCIDISSIMA PROBATIO RATIONUM, QUIBU

IMPERATORIÆ MAIESTATI, REGIBUS, OMNIBUSQUE PRINCIPIBUS CHRISTIANIS MA-
nifeſtum redditur, quam injuſtè DD. Ordines Provinciarum Unitarum Balivias, Commendas, Domus ac bona in eorundem Territorio ſita & à quibuſdam Urbibus & perſonis privatis illorum Regimini ſubjectis per fas & nefas uſurpata Illuſtriſſimo MELITENSIUM ORDINI reſtituere detrectent, non obſtantibus tot ſeriis monitis & interpellationibus deſuper ſucceſſivè factis, tam, inter alias, ab

EMINENTISSIMO AC SERENISSIMO PRINCIPE

FREDERICO

SACRÆ ROMANÆ ECCLESIÆ CARDINALE,
Principe Lantgravio Haſſiæ, dicti Melitenſis Ordinis
Magno per Germaniam

PRIORE

Quam nuperrimè literis

REGIS CHRISTIANISSIMI,

Nec non oratione in publico dictorum Ordinum conſeſſu per Illuſtriſſimum D. DE THOU Comitem de Meslay Chriſtianiſſimæ ſuæ Majeſtatis apud eoſdem Ordines Legatum
habitâ,

Quorum omnium fideliſſima Iuris ac facti relatio exponitur.

Juſtitia Res parvæ creſcunt,
Injuſtitia maximæ dilabuntur.

QUotieſcunque talem in alterum habueris animum qualem in te ſervari cupis, viam æquitatis tenes; quoties verò talis in alium fueris qualem in te vis neminem, iter Iuſtitiæ dereliquiſti.

A verbis Hieronymi ad verba Dei,
Quod tibi non vis fieri alteri ne feceris.

IMPERATOR, REGES, PRINCIPES,

Auſpiciis veſtris Melitenſis militat Ordo,
Auxiliis veſtris indiget Ordo ſacer.

RATIO I.

SAtis ſuperque conſtat, Ordinem Militarem Sancti Joannis Baptiſtæ Hieroſolymitani, ante quingentos trignta & amplius annos, ex omnibus propè populis collectum, eo maximè ſine publica authoritate inſtitutum eſſe, partim ut Chriſtiani adverſus Turcarum, Sarracenorum, aliarumq; ferarum Gentium barbariem armis propugnarētur: partim ut hoſpitalitatis virtus, ſacra Paleſtinæ loca præſertim viſentibus liberaliſſimè pateret. (A) Unde huius Ordinis Aſſeclæ hoſpitalitatem, & militiam ſectantes, Hoſpitalitii dicuntur Milites. (B) Qui in Equites, Nobiliori proſapiâ oriundos; in Servientes, utrinque armatos; ac denique in Clericos diviſi (C) in ſalutaria, piéque vivendi præcepta iurant, & tribus votis ſubſtantialibus, Obedientiæ, (D) Paupertatis, (E) & Caſtimoniæ (F) ſe obligant.

(A) Ita ſtatuit alter Ordinis Magiſter, Raymundus de Podio tit. 1. de Reg. ſtatut. 1. & 2. ibi: *Peculiare certè, & proprium eſt Chriſti militibus (non poſtpoſitis ſacræ hoſpitalitatis operibus) pro Chriſti nomine, pro cultu Divino, pro fide Catholicâ pugnare; Iuſtitiam colere, revereri, tueri; oppreſſos fovere, ſublevare, defendere. Ad hæc enim hoſpitalarii milites, Chriſti hoſpitalitatem, & militiam exercentes exteriori veſte ſignum Crucis Octogenum, devota conſideratione virtutibus inſignitum geſtant, ut interiori etiam veſte, vivifica Crucis ſignum ſpiritualiter deferant; dextraque manu acutum vibrantes gladium, poſt multifariam Eleëmoſynarum largitionem Gentem Machumetanam oppugnent, premant, peſſundent.*

(B) Gre-

(B) Gregorius Tholoſanus in ſyntagm. Juris lib. 15. c. 34.

(C) Les diſcours des Eſtats Empires de Principautez du monde: aux diſcours de l'eſtat des Chevaliers de Malthe. n. 9. Annæus Naberat in ſuo Tractatu, quem ſcripſit pro defenſione Ordinis Melitenſis fol. 7. ibi: *in Clericos & Laicos diviſi ſunt, ut Clerici rebus Divinis, Sacrificiis & orationibus intenderent, ut Laici verò ſacræ hoſpitalitatis fidei militiam, & perpetuum bellum adjungerent & copularent, duplici fungentes officio.*

(D) Siquidem Generoſi hujus Ordinis milites, non ſolùm tempore certis annis limitato (ante quod expletum, nemo Commendâ aliquâ, aut aliis Ordinis bonis fruendi aptus dignoſcitur) ſed totius vitæ curſu in Mahometanos, ſimilêſque Barbaros arma movere, & vel ad nutum Magni Magiſtri (caſu quo ejus aſſenſu abeſſent) comparere tenentur, nullâ niſi divinâ majorique vi excuſandi: ſic enim loquitur tit. 1. ſtatut. 1. *Præcipio quòd omnes fratres accedentes ad obſequium pauperum, & tuitionem fidei Catholicæ teneant, & cum Divino præſidio ſervent tria, quæ promiſſa ſunt DEO: Videlicet Caſtitatem, Paupertatem, Obedientiam. Hoc eſt, quòd adimplebunt, quidquid eis erit injunctum à ſuo Magiſtro, modò id fiat contẽplatione Chriſti, regulíſque & conſuetudini, ac uſui Ordinis ſit conforme.* Ut explicatur ſtat. 2. tit. 9. de Magiſt. ibi: *Itaque decernimus, ut omnes & ſinguli fratres noſtri, cujuſcumque ſint gradûs, aut conditionis, juſtis & honeſtis Magiſtri, & Superioris juſſis, præceptis, & mandatis nullâ Excuſatione, parere & obtemperare debeant.*

(E) Paupertas inde ſe prodit, quòd, quicunque Ordini ſua officia deferunt, inter cætera id quoque voto promittant, ſe *ſine Proprio* victuros; ita ſtatut. 1. tit. 1. de Regula. Ordiniſque bona ex diſpoſitione Magni Magiſtri, per infeudationis formam ſibi conceſſa, non aliâ ratione quàm communi Ordinis emolumento poſſeſſuros, nec inde plus, nudo ſoloque uſu percepturos. Unde veris æquiparantur Uſuariis. l. 12. in princ. ff. de uſu & habit. Princ. tit. Inſtit. eod. Ex quo tamen uſu, Commendiſque ſibi aſſignatis, præter miniſteria, quæ præſtant perſonalia, nihilominùs ſuas Ordini penſiones (pro temporis bellique ratione augeri ſolitas) quot annis communi ærario inferre tenentur. Quemadmodum ſtatuitur tit. 5. de communi ærario ſtat. 1. ibi: *Verùm cum in Communi rectè adminiſtrari non poſſent (Ordinis ſcilicet bona) maiores noſtri ea viritim per partes regenda commendarunt. Unde nomen Commendarum ſumſerunt. Impoſitis annuis*

 penſio-

Penſionibus, quæ augentur, & minuuntur, prout rei, & tempori, hoc eſt neceſſitati, convenire viſum eſt. Etenim ut minimùm quinta, ſæpius quarta pars fructuum penditur, & in commune ærarium inferri iubetur. Quin eorum quoq; hæreditas, omneque quod in vivis conſumptũ non eſt, poſt mortem ad Ordinem devolvitur. d. tit. 5. ſtatut. 30. ubi dicitur: *Omnia bona mobilia, & ſemoventia, quorumcunque fratrum noſtrorum, tam in conventu, quàm extra decedentium, cuiuſcunq; conditionis, aut qualitatis fuerint, quæ Spolia vocamus, ad commune noſtrum ærarium pleno iure pertinent.*

(F) Ut militia adminiſtretur meliùs, al'áve officia feliciorem ſortiantur effectum, vitæ conducit integritas, quam & Equites Hieroſolymitani ſervare jubentur, & tenentur. juxta cit. 1. & 2. tit. 1. de Reg. ibi: *Præſertim meminerint, perpetuâq; mente teneant milites noſtri, cultûs Divini Zelo informati, ſacratiſſimæ Regulæ vota ſubſtantialia, Obedientiam, Paupertatem, & caſtitatem tenere, complere, perficere.*

II.

Etſi verò Illuſtriſſimus hic Ordo, in tam benè, ac beatè vivendi genere támque variis Exercitationibus laude non infimâ celebrandis, ultra quintum iam ſæculum inconcuſſus ſteterit, feliciſſimè imperaverit, ea etiamnum hodiè, liberæ ad inſtar Reipublicæ gubernacula, & arma gerat laudabiliſſimè, is tamen Chriſtianorum inter ſe diſſidentium bellis ſe nunquam immiſcuit, ſed potiùs omnibus Monarchis, Regibus, & aliis Chriſtiani nominis Principibus & Rebuspublicis, utpote hos omnes pro ſuis defenſoribus, Deum verò pro capite agnoſcens (A) ſemper familiarem ſe exhibuit, & officioſum; (B) neutri plùs adhærens parti, nec ullum, præterquam Chriſti, ejuſque ſequacium oſores armis perſecutus (C)

(A) Unde Chaſſanæus I. Conſultus in Catal. glor. mund. p. 9. conc. 4. art. *quod Magnus Magiſter præcedere debeat omnes Principes recognoſcentes Superiorem, & non habentes iura Imperii; puta Reges ſubditos Imperio, & quoſcunque Duces.* Habet enim ſub ſe Magnos Principes, & eſt maximè honoratus. Cumque ſit Dominus, & Princeps Melitæ, & Gaudiſii, appertinentiúmque bonorum, *omni Iure ei convenit Titulus Primi Baronis, & Cuſtodis Regalis Coronæ Regum in Hieruſalem, Deſpoti, Moreæ, Principis Achaiæ, Corinthi, Spartæ, & Domini abſoluti Inſulæ Rhodi, in ea qualitate, quã Othomannus Primus poſſedit; ab Imperatoribus honoratus titulo Magni, & d' Alteſſe.* Ita Annæus Naberat. d. tract. fol. 29.

(B) Vide-

(B) Videantur Privilegia Ordinis, in ſpecie Caroli V. ſub dat. Antwerpiæ 24. Maii 1540. & S. Ludovici Regis Galliæ, tanquam teſtis ocularis, ſub dato Sainct. Germain. menſe Martii Anno 1267. ibi: *Cujus rei fidem certiſſimam in Hieroſolymitanis partibus conſtitutis, propriorum oculorum teſtimonium, & experientia fecêre. Nam præter quotidiana, quæ cæteris indigentibus, & ſupra fidem, & ſupra ipſius Domûs facultates Magiſter, & fratres ipſius Domus hoſpitalis de Hieruſalem exhibuêre ſubſidia, nobis quoque & ultra mare, & citra, tam devotè quàm magnificè ſubvenerunt; ut & ipſa magnitudo ſubventionis, & obligata ſibi conſcientia noſtra judicium, tanta nos beneficia diſſimulare, ſub ingratitudine non permittant.* Idem atteſtatur Carolus V. in Privileg. dat. Bruxellis Anno 1536. ibi *Prædictus Ordo, ejusque Equites aurati, jam pluribus annis, & ultra hominum memoriam, contra fidei noſtræ perſecutorem Turcam in aſſidua defenſione fuerunt, contràque illum, pro defenſione noſtræ Chriſtianæ fidei, ſanguinem ſuum ſtrenuè effuderunt, & multa egregia facinora perpetrarunt. Ob id à nobis, & prædeceſſoribus noſtris Romanis Imperatoribus, Regibusque in noſtram, & ſacri Imperii ſingularem protectionem accepti ſunt.* Accedit Henricus ſecundus Rex Galliæ, in litt. patent. menſ. Iul. 1549. Fridericus Hortleder tom. 1. lib. 5. c. 10. de cauſis belli Germanici.

(C) Idque juxta ſtatutum Ordinis tit. 18. de prohibitionibus. ſtatuto 24. ibi: *Statuimus, quòd fratres Ordinis noſtri non implicent ſe bellis, & gentibus armorum Chriſtianorum ad invicem; quòd ſi quis commiſerit, habitum perdat; quem ſi de gratia ſpeciali recuperaverit, Commendarum, bonorum, ac etiam beneficiorum noſtrorum adminiſtratione, per decem annos privetur, quam habere non poſſit, niſi decennio elapſo; Inhibentes Priori, & Caſtellano empoſtæ ac Commendatariis, ne dent licentiam fratribus, ſe exercendi in bellis Chriſtianorum, niſi eis injunctum eſſet à Principe vel Domino provinciæ; quia tunc licentiam concedere poſſunt. Attamen eo in caſu arma, ſeu inſignia Religionis deferre non poſſunt; ſed ſi pro defenſione Religionis Chriſtianæ, vel comitiva Prioris talibus bellis ſe immiſcuerint, tunc inſignibus Ordinis noſtri uti poſſunt.*

III.

Et ſanè hanc ipſam Ordinis Melitenſis amicitiam, concordantemque animum, Unitarum Provinciarum Belgii Ordines, in hodiernum usque diem, effectu ipſo experiuntur. Quorum civibus, ac ſubditis, qui in

mari mediterraneo, & partibus Orientalibus commercia gerunt, non modò liberrimus ad portum, Inſulámque Melitenſem patet acceſſus, verùm etiam omnia ad victum, & negotiationis maritimæ uſum neceſſaria petentibus, ab Ordine ſubminiſtrantur; nec rarò Barbarorum ſervituti; ac manibus erepti, cum ſummo Equitum ſanguinis, ac vitæ diſcrimine in priſtinam libertatem aſſeruntur. Id quod Batavorum Proceribus, ac incolis, per teſtes vix non innumeros, & quidem oculares pridem innotuit, & Eminentiſſimus Princeps, ac Dominus, Magnus Ordinis Magiſter, in litteris Melitæ 3. Iunii; Item 13 Septembris Anno 1650. datis, Dominis Unitarum Provinciarum Ordinibus abunde in memoriam revocavit.

IV.

Vnde ſumma immemoris animi nota foret, ſi Illuſtriſſimus hic Ordo, in tam piâ, ac generosâ profeſſione, bonorum ſuorum avulſione ab ullo Chriſtianorum offenſus, detrimento afficeretur, & rependendi beneficii loco, etiam levem inimicitiam perſentiſceret. *Nunquid enim reddetur pro bono malum?* Ierem. 18. verſ. 10. *Qui reddit mala pro bonis, non recedet malum de domo ejus.* Quod tamen nonnulli in Provinciarum Unitarum partibus, privati commodi, ac intereſſe causâ, de facto tentant, nulóque Jure Ordinis bona detinent; ſolo illo, ſed futili, ac inani fundamento & prætextu nixi, quòd militaris ille Ordo utpote Eccleſiaſticus, bonis ſuis exuendus ſit.

V.

Detur enim ultro, Ordinem Melitenſem, ſuo ſenſu Eccleſiaſticum eſſe; neutiquam tamen inde evincitur, quin Commendæ, Domus, bonaque Melitenſium, ſive in Batavorum, ſive in aliis provinciis, aut regionibus ſita, & Ordini, firmam Melitæ ſedem, ac Regimen habenti, unita, ac incorporata, in ejuſdem Domino, proprietate, Iuriſdictione, & poteſtate, effectu ipſo conſiſtant, & jure conſiſtere debeant.

VI.

Idque etiam reſpectu DD. Batavorum veriſſimum manet. Siquidem DD. Ordines Hollandiæ, & Seelandiæ in Pacificatione Gandavi, Flandriæ nobiliſſimâ urbe, Anno 1576. cum ſuis ſociis, ſive fœderatis initâ, in id expreſsè convenerint, ac deliberatè conſenſerint. *Non ſolùm omnes ſæculares, verùm etiam Prælatos, cæteroſque* NB. *Eccleſiaſticos, qui quidem Abbatias, fundationes, reſidentias, extra Provincias memoratas, in iis tamen bona haberent,*

berent, ad eorundem poſſeſſionem, proprietatem, uſum, fructuumque perceptionem, NB. *ſecularium ad inſtar, admittendos eſſe, & iis, ut ante hac potirè debere.* Sicut hoc ipſum articulus 20. dictæ Pacificationis Gandavenſis clarè demonſtrat.

VII.

Fuiſſe autem Ordinis Melitenſis bona, in illis Provinciis conſtituta, ſub hoc Pacificationis articulo comprehenſa, DD Ordines Generales item Hollandiæ & Seelandiæ partim Decreto 9. Augusti, anni mox inſequentis 1577. emiſſo, partim litteris ad bonorum poſſeſſores tunc datis, ſatis prodiderunt; Domino Commendatori, Conventualibusque Domûs Melitenſis Harlemii ſitæ, *conceſsâ poteſtate, ut omnia ſua bona, tam mobilia, quàm immobilia, terras, agroſque omnes, ubicunque tandem eſſent, Ordinis nomine* NB: *iterum tenerent, uterentur, fruerentur. Ejuſdem verò ætatis poſſeſſores, illis penitus abſtinerent.*

VIII.

Adhæc, in Unione inter Ordines Ducatûs Geldriæ, & Comitatûs Zutphaniæ cum Hollandis, & Seelandis item Civitate Ultrajectina, circumjacentibusq; Friſiæ partibus anno Milleſimo quingenteſimo ſeptuageſimo nono initâ, vi cõtractûs, fœderiſq; perpetui, poſt magnã rei deliberationem, omne id, quod in Pacificatione Gandavenſi & primum allegatis Ordinum mandatis, ac placitis, ob reſtitutionem bonorum Ordini Melitenſi faciendam conceſſum, & conſenſu unanimi ſtatutum erat, denuò confirmatum, inviolabileque redditum fuit. Uti ex articulo 14. Unionis illius ſufficienter colligitur. Cui Unioni illud quoque, art. 23. annexum erat. *Unitarum Provinciarum Ordines ſanctè promiſiſſe, ſe omnes articulos, & capitula, dicta Pacificatione, ac Unione comprehenſa pleniſſimè obſervaturos & executuros, nec aliquid in contrarium molituros, aut ab aliis, ſive directè, ſive indirectè, quacunque tandem viâ, modoque, tentetur, juſſuros, permiſſuroſque. Si quid verò ſecus accidat, aut alii machinentur, illud omne, nunc ex tunc, & tunc ex nunc, nullum, irritum, & inefficax eſſe oportere. Idque ſub firmâ ſuarum Provinciarum, regionum, urbium, ſubditorum, perſonarum, bonorumque obligatione, ita quidem, ut illa citra omnem contradictionem, in cuiuſvis territorio deprehenſa arreſtari, detinerique queant & debeant. Renunciatione quarumcunque Exceptionum, Privilegiorum, omniumque in genere beneficiorum, illius maximè quo dicitur (Renunciationem Generalem non valere, niſi*

ſpecialis

ſpecialis præceſſerit) omni meliori modo & forma interpoſita. Qua Unione art.17 pariter definitum, & concluſum. *Fœderatis ſummo ſtudio adnitendum eſſe, ne exteris Principibus, Nationibus, Provinciis, aut Civitatibus ullam offenſæ, aut ſimultatis anſam præbeant, huicque malo præcavendo, tam forenſibus, quàm Civibus æqua & æquali lance Ius dicendum, tamque illorum, quàm horum legitima Iura, coniunctâ æquitate tuenda fore.*

IX.

Harum proinde rationum intuitu, & vi dictæ Pacificationis Gandavenſis Anno 1576. Unioniſque Ultrajectinæ Anno 1579 celebratæ, Eminentiſſimus Princeps, Magnus Ordinis Magiſter, in Inſulâ, urbeque Melitenſi ſede licet fixâ, nihilominus Dominium, poſſeſſionem, uſumque domuum Ordinis, & bonorum, quæ in Urbibus Harlemenſi, & Ultrajectinâ aliiſque Unitarum Provinciarum locis ſita ſunt, ad paucos uſque annos potiori ex parte quietè retinuit, poſſeſſione in longius tempus, quàm aliàs ad huiuſmodi bonorum præſcriptionem deſideretur, continuatâ.

X.

Conati quidem ſunt ex Sicambris aliqui, poſt Ordinum Anno 1581. conceſſam Provinciis de bonis Eccleſiaſticis in ſuo territorio inventis diſponendi poteſtatem, tam in Comitiis, quàm alibi inter Commendatores, quorum liberi quidam ſeu privilegiati, quidam minùs privilegiati Equites eſſent, differentiam introducere; ſed hoc neutiquam attento; ratum firmùmque ſtetit, hujuſmodi Commendas, Equeſtris Ordinis abſolutè proprias eſſe. Prout DD. Ordines Generales in litteris. 5. Februarii Anno 1569. Ordinibus Provinciæ Grueningenſis perſcriptis, ſatis declararunt. Ubi à ſacris Monialibus Commendæ Melitenſis in Warffum requiſiti petiêre à dictis Ordinibus, *ut deſcriptione, ſeu Inventarizatione bonorum, ad nominatam Commendam pertinentium penitus abſtinerent, eorumque bonorum uſu, ac adminiſtratione liberâ Monialibus permiſſâ, Tranſactionis ſecum anno præcedenti initæ, limites haud excederent.*

XI.

Licet etiam ſub eodem fermè prætextu, anno 1593. civitates Arenacum, & Noviomagum Ordinis bona in ſuo territorio reperta de facto præcluſerint, eaque liberè uſurpaverint, nihilominus tamen nullo id jure factum eſſe, probat reſponſum, quod ad petitionem ſupplicem Domini Henrici de Reyhen, ſacræ Religionis Hieroſolymitanæ Presbyteri, in Comitiis menſe

menſe Novembri ac Decembri Zütphaniæ anno 1595. celebratis, pro re-ſtitutione, uſuque libero bonorum Ordinis, factam, DD. Statuum Ducatûs Geldriæ, ac Comitatûs Zütphaniæ ad dicta comitia deputati, menſe Februarii anno 1597. in hæc verba dederunt. *Bona prædicta Arenaci & Noviomagi ſita, proprietatis jure ad Ordinem Melitenſem ſpectare, adeoque à præcluſione, ſeu arreſto liberata, vigore Receſſûs Comitiorum de anno 1581. Ordini denuo reſtituenda, & tradenda eſſe.* Quemadmodum etiam poſt Domini Cancellarii, & Conſiliariorum Ducatûs Geldriæ, & Comitatûs Zütphaniæ Decreti hujus ratificationem 15. Martii, dicti Anni 1597. litteris conſignatam, illa ipſa bona Ordini efficaciter iterum ceſſa, ac tradita fuêre. Ut vel huic pateat, DD. Ordinum mentem nunquam fuiſſe, ſub dictâ conceſſione, Provinciis anno 1581. datâ, Commendas, Domos, bona, Juraque ad Ordinem Melitenſem ſpectantia, comprehendere.

XII.

Id quod majorem ex ſequentibus lucem mutuatur. Cùm enim poſt obitum Domini Commendatoris de Goldſtein, prædictæ civitates Arenacum, & Noviomagum, Ordini ſuas Commendas, domosque denuo avulſiſſent, hanc verò injuriam Galliarum Regis Chriſtianiſſimi, &c. Legatus, Dominus d'Eſtamps, petitâ bonorum Melitenſium reſtitutione, DD. Generalibus Ordinibus cùm ore, tum ſcripto tenus 20. Auguſti anno 1638. luculentiſſimis argumentis in medium productis, clarè demonſtrâſſet; ſuper eâdem avulſione verò D. Walraffus Schiffard de Merode, Religionis Hieroſolymitanæ Eques, ac in partibus Belgicis Receptor, commendatione à Regis Legato acceptâ, apud prædictos Dominos Ordines Generales, graviſſimè fuiſſet conqueſtus; ab his dicto 20. Auguſti Legato Regio id reſponſi datum. *Fore, ut Chriſtianiſſimi Regis petitioni libenter annuant, modò Commendæ ſub ſua Juriſdictione, aut territorio comprehendantur, cum expreſſâ declaratione ſe in præfati Ordinis bonis nihil juris prætendere.* Querelas verò Equitis de Merode DD. Generales Ordines, maturâ deliberatione habitâ, Jure non modò fundatas agnoverunt, ſed & eaſdem, junctâ Legati Regii commendatione, DD. Conſiliariis Ducatûs Geldriæ, & Comitatûs Zütphaniæ ex officio tranſmiſerunt; *eos amicè flagitantes, ut inclyto Melitenſium Ordini poſſeſſionem bonorum, ad eundem pertinentium, & in Circulis Arenacenſi & Noviomagenſi exiſtentium reſtituant, atque*

a eadem reſtitutione Ordinem ad mala, damnaque aliàs inevitabilia præcavenda, defendant. Ita litteræ 21. Auguſti anno 1638. exaratæ.

XIII.

Quam bonorum iniquam avulſionem, Legatus ille Regius, tum antedictæ ſupremæ Curiæ Provinciali, tum DD. Ordinibus Ducatûs Gelriæ, & Comitatûs Zürphaniæ efficaciſſimis, & inclyti Ordinis Melitenſis, erga DD. Batavos maxima merita deprædicantibus literis 27. Auguſti & 17. Novembr. anni 1638 non minùs ob oculos poſuit; eos pro Juſtitiâ cauſæ tam limpidæ adminiſtrandâ ſummopere adhortatus. In hunc quoque finem dirigebantur Illuſtriſſimi Principis Auriaci poſtulata, Dominis Conſiliariis nominatæ Curiæ Provincialis 12. Jan. anno 1639. perſcripta.

XIV.

Unde hi ipſi Conſiliarii cauſæ Juſtitiâ, tantorúmque Virorum poſtulationibus permoti, Mandato de non alienandis, ſine conſenſu Curiæ, & Cameræ, bonorum Melitenſium reditibus, quod 13. Jan. anno 1638. emiſerant, iterum abrogato, Provinciarum Præfectis, Officialibúſque 21. Jan. anno 1639. injunxerunt. *Ut cenſus, reditus & emolumenta, ex Melitenſium bonis, ſub eorum Præfecturis enaſcentia, nemini, præterquam Domino de Merode, Equiti, & Receptori (qui hac de causâ iterum ſupplex acceſſerat) vel ejuſdem mandatariis, aut adminiſtratoribus deinceps concederent.*

XV.

Cujus abrogationis intuitu, nonnulli adminiſtratores bonorum Ordinis in lus vocati. Et quamvis DD. Magiſtratus Civitatis Noviomagenſis interveniendo, litis hujus ſe fecerint participes, nec Dominum Equitem de Merode pro Receptore bonorum Ordinis in partibus Belgicis recognoſcere voluerint, ſed ad Decretum in Comitiis anno 1638. Noviomagi celebratis, ultimo Novembris factum confugiendo, varias exceptiones objecerint; hæc tamen interventio, & interpoſitæ Exceptiones ſententiâ 22. Octob. Anno 1639. latâ pro minùs relevantibus, judicatæ, reique adminiſtratores ad cenſus pecuniarios ab Annis 1635. 36 37. & 38. Domini de Merode Procuratoribus ſolvendos, condemnati ſunt.

XVI.

Licet etiam Domini Magiſtratûs Arenacenſis ob Ius aliquod prætenſum, domos bonaque commendæ Arenacenſis aliquanto tempore poſſederint, poſtea tamen ipſimet, tranſactione cum Domino de Merode 7.

Auguſti

Auguſti 1640. initâ concluſerunt, illa ipſa bona ad D. Receptorem de Merode, ut Equitem Melitenſem proprietatis Iure ſpectare, adeoque à Iure prætenſo deſiſtentes, eidem tanquam Ordinis Receptori *illorum bonorum, omniumque eorumdem Iurium, acceſſionum & pertinentium (nullis excluſis) eo in ſtatu, quo ante ademptionem fuerant, liberum & inturbatum uſum, fructuumque perceptionem conceſſerunt. Dato inſuper conſenſu, ut ille dicta bona, quietè ac liberè, ſicuti ante hac, ſub immunitate & exemptione omnium civilium onerum, & vigiliarum, nomine Ordinis poſſideret.* Quæ certè onerum Civilium immunitas, & exemptio anguſtior adhuc poterat videri illâ, quam DD. Ordines Generales 17. Octob. anno 1611. Ordini Melitenſi conceſſerunt, & ſtatuerunt. *Ut Ordinis Commendæ in oppido Oſterhautenſi, aliiſque agri Bredani locis comprehenſa, omnium Collectarum, contributionum, & onerum, uti ante prædictum annum 1611. (atque olim ex conceſſione Imperatoris Caroli V. feliciſſimæ recordationis) fuerant, immunes, ac liberæ eſſent.*

Verum quidem eſt, DD. Magiſtratus urbis Noviomagenſis in comitiis anno 1640. Arenaci celebratis, apud Circulum Noviomagenſem id effeciſſe, ut is 29 Auguſti, anni ejuſdem decreverit, *Dominum de Merode Ordinis Melitenſis in Provinciis Belgicis Receptorem, ob petitam bonorum Ordinis recuperationem ad inferiora Iudicia Provincialia, ac municipalia remittendum eſſe.* Sed enim hanc ipſam remiſſionem ſub & obreptitiè fuiſſe obtentam, nemo non videt.

XVII.

Siquidem à Circulis Noviomagenſi, Zutphanienſi, & Arenacenſi in Comitiis Anno 1638. habitis, & jam ratione 15. allegatis longè aliud unanimiter concluſum, decretúmque reperiatur. *Nimirum Domini de Merode libellum ſupplicem, unà cum probationibus civitati Noviomagenſi, & Arenacenſi communicandum, ab illis verò ſpatio 4. menſium reſponſum ſupremæ Curiæ Provinciali exhibendum, & proximè deſuper relationem Provinciæ faciendam eſſe.*

XVIII.

Cui decreto Domini Magiſtratûs Noviomagenſis inhærentes, exceptionem ſuam ſupremæ Curiæ Provinciali exhibuerunt, & ſuper factâ Domini de Merode petitione, litem conteſtati poſtulârunt, *ut precibus ejuſdem denegaretur aſſenſus.*

XIX.

Huc & illud maximè facit, quòd quidquid Domini Ordines & tres Circuli in dictis Comitiis Noviomagenſibus anno 1638. unanimi decreto ſtatuerunt, id, juxta Receſſum Provincialem 28. Aprilis Anno 1559. Arenaci factum, *non aliter, quàm viciſſim votis unanimibus tolli poſſit ac debeat.*

XX.

Neque ſanè cauſa hæc ad Iudicium Municipale, aut inferius Provinciæ jure remitti potuit; ſiquidem per hoc à Iuriſdictione ſupremæ Curiæ avocata, hæcque avocatio antiquiſſimis Principum Privilegiorum diplomatibus contraria fuiſſet; quorum vigore inclyti Melitenſis & Teutonici Ordinis Equites, unaque eorundem bona à Iudiciis Municipalibus, ac Provincialibus inferioribus exempti ſolius Aulici Dicaſterii, ſeu Curiæ ſupremæ foro, ac cognitioni reſervati ſunt. (A)

(A) Teſte Friderico à Sande in tract. Procemiali de conſuet. Feud. num. 21. ubi ita loquitur: *Porro lege ſervitii Divini pariter ac militaris, ſui Ordinis prædia poſſident Equites Ioannitæ, ac Teutonici, qui eo nomine cum ſuis prædiis, Principum noſtrorum diplomatibus, ab ordinariis Urbanis, ac Paganis iuriſdictionibus exempti, ſupremæ Curiæ Provincialis cognitioni reſervantur.*

XXI.

Unde etiam Circulus Zütphanienſis, & Arenacenſis in Comitiis Arenacenſibus, 29 Auguſti 1640. prædictis admodum convenienter concluſerunt; *ſuper atteſtationibus & inſtrumentis ab utraque litigantium parte (nimirum D. de Merode, & Civitate Noviomagenſi) productis, à Curia ſuprema Ius dicendum eſſe.*

XXII.

Quin civitas Noviomagenſis in ſua proteſtatione, quam Provinciali decreto, propter privilegiorum & Iuriſdictionis, ſub qua Commendarum ante nominatarum bona comprehendebantur, allegatam violationem oppoſuit, ex ſe ipſa confeſſa eſt, *cauſas privilegiatas citra tranquilli ſtatûs Provinciæ turbationem avocari, & univerſorum circulorum decreta concordantia, aliâ ratione, quàm votis circulorum viciſſim unanimiter contrariis, mutari minimè poſſe.*

Tentârunt quidem DD. Aſſeſſores Curiæ Geldrienſis litem hanc amicabili compoſitione ſopire: unde partibus ad 5. Februarii Anno 1641. diem dixerunt. Enimverò Magiſtratui Noviomagenſi, neglectis conditionibus ſibi oblatis, ſpretiſque ſaluberrimis DD. Conſiliariorum admonitionibus, 24. Martii, dicti anni 1641. repetitis, magis arriſit, Miniſtrorum ſeu Prædicantium interpoſitione uti. Qui Miniſtri ſuæ profeſſionis penitus obliti, ultrò, contra omnem partis adverſæ conceſſam commiſſionem, ſub inani Religionis mantelo, quibuſdam futilibus ratiunculis, & Iuris Pontificii allegationibus, eorundem intentioni magis ob: quàm profuturis innixi, cum maximo hujus litis pendentiæ præjudicio à DD. Ordinibus Principatus Geldræ id impetrare moliti ſunt, *ut Magiſtratus nominatus in appropriatâ ſibi poſſeſſione domûs Sancti Ioannis Noviomagi ſita, bonorumque ad eandem pertinentium defenderetur, & omni cum Ordine Melitenſi transactione excluſâ à captione nentiquam deſiſteretur.* Sed nihil aliud, præterquam Circulorum Geldrienſium diſcordantes, ſibique invicem repugnantes ſententias impetravêre. Quemadmodum id conſtat ex Comitiorum Zutphaniæ anno 1641. celebratorum Receſſu, 8. Junii, anni ejuſdem compoſito.

XVIV.

Et ſanè prædicti miniſtelli, bonorum ad militarem hunc Ordinem ſpectantium ne quidem intellexerunt naturam, ac proprietatem, inter alia etiam in eo conſiſtentem, ut, ſi quis inclyto Ordini litem movere velit, ille titulum ſuum edere neceſſe habeat, etiamſi annis plurimis bona hujuſmodi poſſediſſet. Quod ipſum DD. Ordines Hollandiæ & Occidentalis Friſiæ juri & æquitati conſentaneum agnoverunt in decreto, ad libellum ſupplicem D. de Merode contra Magiſtratum Harlemienſem exhibitum, menſe Decemb. Anno 1641. dato, ibi: *& ipſis (ſcilicet Dominis Civitatis Harlemienſis) allegationibus, cur poſſeſſionem Ordinis apprehenderint, incumbit.*

XXV.

Imò ex Circulorum per *Prædicantes* cauſatâ diſſenſione, non abſque ratione de illis præſumere licet, eos in hac ſua interventione importuniſſimis precibus uſos fuiſſe, quibus ſæpius etiam non concedenda impetrantur. (A)

(A) pertext expreſſ. in l. 1. Cod de petit. bon. ſublat. lib. 10. ubi Imperator ait: *Plerumque ita in nonnullis cauſis inverecundâ petentium inhibitione conſtringitur, ut etiam nec concedenda tribuamus.* Et per capit. Execrabilis 4 de præbend. & dignitat. in Extrav. com. lib. 3 in princ. ib: *Et improbitas importuna petentium, a Nobis & prædeceſſoribus noſtris, non tam obtinuiſſe, quàm extorſiſſe, plerumque noſcitur.*

XXVI.

Idque vel ideò, quod Circulus Noviomagenſis, vigore Receſſus Zütphanienſis ratione 23. ſub finem allegati, Prædicantium deductionem ac petitionem, prius, quàm ſuper eâ D de Merode, aut ejuſdem Procurator vel mandatarius audiretur, *Iure fundatas eſſe decreverit, unaque domum & bona Commendæ Noviomagenſis, Melitenſium Ordini abjudicarit, Circulis Zutphanienſi & Veluvenſi ad idem ſtatuendum requiſitis.* Quod Divino, ſimul ac humano Iuri repugnat.

XXVII.

Contrà verò Domini ex Circulo Comitatus Züt, haniæ (utpote quibus ſatis cognitum erat, tam peregrinis, quàm civibus vigore Unionis Ultrajectinæ æquale Ius dicendum, cauſaſque Ordinis Melitenſis nec ad forum Civitatis Noviomagenſis, ubi Magiſtratus & partis & judicis fungatur officio, nec ad forum inferius Provinciale à cujus juriſdictione bona Melitenſium, tum ex propriâ feudorum Ordinis naturâ, & qualitate, tum ex conceſſis privilegiis eſſent exempta, trahendas; ſed Comitiorum placiti de Anno 1640. ſuprà ratione 21. allegata, omnique æquitate ſtabilita, ſuum meritò effectum ſortiri debere) laudabiliſſimè in citato Receſſu concluſerunt, *jam dictis Comitiorum placitis jure meritò ſtandum eſſe.*

XXVIII

Neque circulo Veluvenſi, cùm eodem tempore, controverſiam hanc legitimo, & incorrupto provinciali judicio decidendam relinquit, ob cauſas ratione præcedente & 19 deductas, veriſimiliter alia mens erat, quàm eandem ad ſupremam Curiam remittendi, utpote coram qua, *omni corruptione & ſuſpicione exploſa, & ſi neceſſe ſit (ſecundùm Receſſum anni 1640. 29. Auguſti Arenaci factum, & ratione 21 & 27. allegatum) junctis provinciæ deputatis, Magiſtratus Noviomagenſis reſpondere, patique ſibi jus dici teneatur.*

XXIX. Qui-

XXIX.

Quibus omnibus, quæ hactenus ad oculum demonſtrata ſunt, contemptis, nec litteris Illuſtriſſimi Principis Auriaci, quas 9. Iulii anno 1641, ad Dominos Aſſeſſores Principatus Geldriæ, & Comitatus Zütphaniæ pro Iuſtitiâ, citra tardiorem moram hac in causâ adminiſtrandâ dederat, in pretio habitis, Domini Magiſtratus Noviomagenſis 26 Septembr. anno 1641. die quodam Dominico, ſummo mane militari manu magnam frumenti, tum è ſpicis excuſſi, tum non excuſſi quantitatem, ex cujuſdam adminiſtratoris Ordinis Melitenſis domo, auferri, anno dein ſequenti 12. Februarii hominibus iterum coactis, & armatis, ex alterius adminiſtratoris ædibus ſub Præfecturâ & Iuriſdictione Batavenſi ſitis, equorum, jumentorumque copiam non exiguam Noviomagum abduci juſſerunt. Omni jure, ſi quod in prædictis Ordinis bonis habuiſſent, eo ipſo per hos violentos actus amiſſo. *juxta l. ſi quis in tantam. C. unde vi.*

XXX.

Quamobrem Galliarum Regis, &c. nomine, Dominus la Thuillerie hanc ipſam legitimæ poſſeſſionis, à Domino Commendatore de Merode, loco Ordinis Melitenſis, juxta tenorem rationis 14. & 15. obtentæ turbationem 26. Martii anni ſubſequentis 1642. DD. Conſiliariis Principatus Geldriæ, & Comitatus Zütphaniæ ſcriptotenus objecit, *unà oſtendens, quàm illa ſatisfactioni Regiæ Majeſtati ante hac datæ (de qua ratione 12.) repugnet, quæ tamen Majeſtas omnem curam impenderit, concordiæ & neutralitatis inter Vnitas Belgiæ Provincias, & Ordinem Melitenſem conſervandæ. Rogare proin DD. Conſiliarios, admodùm ſeriò ut id maximè incumbant, ut hujuſmodi defectus mediis opportunis & Regiæ Maieſtati ſatisfacturis corrigantur & emendentur.* Quæ Regis Chriſtianiſſimi conſervandæ neutralitatis cura, in eo plurimùm etiam enituit, quod ad ſuæ Majeſtatis petitionem, Coronæ Suecicæ reſpectivè Tutorum, ac Regentium, anno præcedēte 27. Auguſti expreſſa voluntas, & juſſus fuerit, *ut Dominus Zabeltzgi binas Commendas in Epiſcopatu Mindano, & Oſnabrugenſi ſitas, Witterſhemium, & Lagam, in priſtinum ſtatum reſtitutas, inclyto Melitenſium Ordini iterum traderet; non obſtante, quòd de facto jam aliis dono conceſſa eſſent.*

XXXI.

Illuſtriſſimus inſuper Princeps Auriacus, cognitâ hac turbatione ar-

m.tâ

ctâ manufactâ à prædictis DD. Aſſeſſoribus 23. Martii 1642. eam in ſua cauſa expeditionis celeritatem, quam ii ipſi juſtam & æquam arbitrarentur, poſtulavit. Idque velideò, quòd inter inclytum Ordinem Melitenſem & Unitas Belgii Provincias, magna ſemper viguerit amicitia, ac propterea Ordinis bona, in ejuſdem Domino & proprietate hactenus conſervata permanſerint.

XXXII.

Imò hanc DD. Noviomagenſium violentiam poſt querelas à D. de Merode ſæpiùs propoſitas ſuprema Geldriæ Curia 10. Novemb. Anno 1643. non ſolùm iniquam judicavit, verùm etiam adſcitis Provinciæ Geldriæ & Comitatûs Zùtphaniæ adjunctis, 29. Decemb. Anno 1646. dictos Noviomagenſes latâ ſententiâ condemnavit, *ut omnia bona inclyto Ioannitarum Ordini ſubtracta, & in Principatu Geldriæ, ac Comitatu Zutphaniæ extra Civitatem, & Scabinatum Noviomagenſem conſtituta, unà cum fructibus perceptis, & ex violentia perpeſſo damno, ac intereſſe, item 3315. flor. 5 ſ. Doctori de Iungk extortis, denuo reſtituerent, litiſque expenſas ſolverent.*

XXXIII.

Cujus ſententiæ definitivæ Executio, in Comitiis Anno 1648 Noviomagi celebratis à Circulo Arenacenſi 9. Auguſti decreta, ac verbis ſtatim ſequentibus conceſſa fuit. *Circulus Arenacenſis decrevit, Executionem ſententiæ, apud Curiam Geldrienſem, & ex illa Provincia adjunctos deputatos 29. Decembris 1646 contra Magiſtratum Civitatis Noviomagenſis latæ ſuum effectum ſortiri, idque nomine Circuli Curiæ literis ſignificari oportere.*

Enimverò poſtquam hæc ipſa executio effectum ſuum neutiquam conſecuta, eodem autem anno 1648. inter Catholiciſſimam Hiſpaniarum Regiam Majeſtatem, & DD. Generales Ordines Unitarum Provinciarum Belgii, univerſalis & publica pax inita, ratihabita, & concluſa, ac præter alias conditiones, articulo 24 & 26. illius Pacificationis, in eas quoque expreſsè deſcenſum eſt; *ut quæcunque ab anno 1567. uſque ad tempus Pacis compoſitæ geſta fuerant, eo nullum cedant præjudicium, atque proprietariis, ac Dominis, vel eorundem hæredibus, ſuorum bonorũ, durante belli motu ademptorũ, vel confiſcatorum poſſeſſionem propriâ auctoritate denuo arripere liceat: neque hac de cauſa ad Inſtantiæ Tribunalia recurrere teneantur, aut illis conventionem,*

ventiones pactaque ſuper bonis hujuſmodi ante hac inita, vel etiam eorundem factaincorporationes, ullo ſint præjudicio. Ideò Eminentiſſimus Princeps, ac Dominus, Dominus Ordinis Melitenſis Magnus Magiſter, Eminentiſſimo ac Sereniſſimo Principi D. D. FRIDERICO S. R. Eccleſiæ Cardinali, Haſſiæ Landtgravio, &c. & Equeſtris Ordinis Sancti Ioannis Magno per Germaniam Priori Anno 1650. Bajulivæ Ultrajectinæ, & undecim Commendarum ad eam pertinentium; item Commendæ Harlemienſis; & trium Commendarum in Provincia Grueningana, ad Bajulivam Steinfortenſem pertinentium, inveſtituram propterea conceſſit, ut earundem omnium reſtitutionem apud DD. Generales Ordines urgeret, & illa in Ordinis poteſtatem ac poſſeſſionem denuo redigeret.

XXXV.

Cui negotio faciliùs promovendo, & expedimendo Eminentiſſimus D Magnus Magiſter, ad DD. Ordines Generales binas, quæ cujuſque ſynceriorem animum flectere meritò debuiſſent, dedit; alteras 3. Iunii, alteras 15 Sept. Anno 1650. Melitæ exaratas. In quibus efficaciſſimo argumentorum & circumſtantiarum pondere, pluribus demonſtravit, cur à Dominis Ordinibus antedictas Commendas & bona, ſolùm ab hominibus quibuſdam privatis, citra jus & fas detenta, Equeſtri Melitenſium Ordini, & vel maximè Eminentiſſimo Cardinali, Haſſiæ Landtgravio, &c. utpote de illis legitimè inveſtito reſtitui, tradique oporteat.

XXXVI.

Ad quas licet ex parte Ordinum neque reſponſum, neque reſtitutio ſecuta, nihilominus tamen Eminentiſſimus D. Cardinalis per ſuos in Bataviam ablegatos huic operi diligentiſſiè inſiſti voluit. Unde Magni Magiſtri Epiſtolis (quarum vix mentio facta) Conſulibus, & Magiſtratui Amſterodamenſi communicatis, ab iiſdem petiit, ut ad majorem civitatis Amſterodamenſis, aliorum negotiationem maritimam exercentium ſecuritatem, & ne vel illi, vel eorundem merces ab Ordine Melitenſi repræſaliis, pignorationibus, aliiſve hujuſmodi Executionis remediis, in Iure conceſſis, detinerentur, à DD. Ordinibus Hollandiæ & Seelandiæ reſtitutionem, & tot mandatorum, juſſuum ac Decretorum tandem ſubſecuturam executionem precibus impetrarent. Quare ad preces ſupplices negotiatorum civitatis Amſterodamenſis & Hornenſis, apud nominatum Magiſtratum Anno 1651. interpoſitas, in pleno Amſterodamenſi Senatu decretum, ut

Hagam-Comitis ablegatis inter cætera, etiam hoc negotium committeretur. Id quod effectu ipſo ſecutum eſt, poſtquam prædictarum civitatum Amſterodamenſis & Heronenſis deputati cauſam hanc DD. Ordinibus Hollandiæ & Sielandiæ propoſuerunt. Cui ad finem perducendæ à DD. Ordinibus Commiſſarii conſtitui, & Eminentiſſimo Domino Cardinali ab utraque civitate Amſterodamenſi & Hornenſi ſignificatum, de facto media, modoſque eſſe inventos, quibus Illuſtriſſimi Melitenſium Ordinis juſtiſſimæ petitioni, pro Commendarum & bonorum Ordinis reſtitutione factæ mos gereretur; modernis verò poſſeſſoribus aliunde provideretur.

Itaque morâ non longâ ad Dominorum Amſterodamenſium inſtantiam, Dominus Commendator de Pallandt, amicabilem hujus negotii compoſitionem initurus in Bataviam profectus eſt, ſpe indubitatâ fretus, finem aliquando huic controverſiæ imponendum ſed irrito ille conaturrediit. Quamvis interea in novo à DD. Ordinibus Generalibus contracto fœdere, Unio Ultrajectina Anno 1579. 21. Auguſti inita, Anno 1651. primo ſtatim articulo iterum recenter acceptata, ratihabita ac firmata fuerit. ibi: *Ut Unio in Civitate Ultrajectina Anno 1579. facta firma ac ſtabilis ſervetur*:

Ex quibus omnibus fundamento irrefragabili, perque rationes & cauſas tam Iure, quàm facto firmiſſimè ſtabilitas hactenus deductis, *luce meridiana* â clarius eniteſcit, quantâ Injuriâ, citra omnem, etiam palliatam Iuſtitiam, Illuſtriſſimo Equitum Melitenſium Ordini *S.* Iohannis Baptiſtæ Hieroſolymitani, Bajulivæ, Commendæ, hiſque annexa bona uſus, fructus, Juraque omnia, Dominii ac proprietatis titulo ad Ordinem ſpectantia, Legibus *Divinis, Naturalibus, Gentium, Pontificiis ac Cæſareis* obſiſtentibus; reclamante inclyti hujus Ordinis piiſſimo inſtituto; obſtrepentibus ejuſdem à Summis Pontificibus, Imperatoribus, Regibus, aliiſque Principibus Chriſtianis, quin ipſis adeò DD. Unitarum Provinciarum Ordinibus conceſſis, ac confirmatis privilegiis, & exemptionibus; repugnantibus, tum inter ipſos DD. Ordines, tum inter Catholiciſſimum Hiſpaniarum Regem olim, & non ita pridem initis Tranſactionibus, Fœderibus, ac Unionibus; contra tot DD Generalium, item Hollandiæ & Seelandiæ Ordinum; ſupremæ tandem Curiæ, adjunctorumque Provinciæ Prin-

Principatûs & Comitatûs Zûtphaniæ, in Comitiis ſæpius celebratis, adverſus iniquos detentores pronunciata Decreta, emiſſa Mandata, ſententiasque etiam definitivas, contra tot Orbi Chriſtiano, maximè verò Unitis Batavorum Provinciis, earum ſubditis, mercatoribus & negotiatoribus à prædicto Ordine, hujuſque Nobiliſſimis Equitibus, ac membris, cum bonorum, ſanguinis, vitæque diſcrimine exhibita beneficia, ac merita, atque hactenus interruptam neutralitatem, à civitatibus, & perſonis quibuſdam ſolummodò privatis, ingenti, & irreparabili Equeſtris Ordinis detrimento, ſub ſpecioſo, ſedinani, ac futili Religionis titulo, & prætextu, in hunc uſque diem ſubducantur, de- & retineantur: & quòd vel hinc prædicti Domini Ordines abſque ulteriori remorâ & ambagibus, idipſum, quo toties definitivè concluſerunt, exequi, & antedicta Ordinis bona, cujuſcunque illa ſint nominis, naturæ, aut qualitatis, cum omnibus pertinentiis, acceſſionibus, & Iuribus, quomodolibet ab illis dependentibus, nullius, ne minimis quidem excluſis, inclyto Ordini, & pro tempore Eminentiſſimo Cardinali, Haſſiæ Landtgravio, &c. reſtituere, cedere, & efficaciter tradere, coram Deo & hominibus, ad majorem conſcientiæ, animique, quin etiam ſtatûs ſui tranquillitatem ſint obſtricti. Et quidem tanto magis, quia Sacræ Cæſareæ Majeſtatis, totiuſque S. R. Imperii DD. Electorum, Principum, ac reliquorum Statuum opem, manumque auxiliarem, adverſus hanc reſtitutionis executivè faciendæ longiorem moram, Eminentiſſimus Dominus Cardinalis, Haſſiæ Landtgravius &c. per ſuos, Ordiniſque Melitenſis Ratisbonam ablegatos Commiſſarios, anno proximè elapſo inſtantiſſimè imploravit; id conſecutus, ut utrinque leniori hac vice electâ viâ, Sacra quidem Cæſarea Majeſtas, Sereniſſimo Duci Neoburgico &c. veluti Circuli Weſtphalienſis Principi Directori, mandatum Reſtitutionis, nomine ſuæ Majeſtatis à DD. Ordinibus Unitarum Provinciarum petendæ dederit. Electores verò, Principes, ac reliqui ſacri Romani Imperii Status, quin & Regis Daniæ Majeſtas prædictos DD. Ordines, ſimul & Magiſtratum Amſterodamenſem, pro reſtitutione, tandem effectui dandâ amiciſſimis litteris requiſiverint. Quemadmodum id latius demonſtrant Numeri 1. 2. 3. & 4. ad calcem opuſculi hujus poſiti.

Quòd ſi verò hæc omnia, præter ſpem, nullum apud DD. Unitarium Provinciarum Ordines habitura eſſent pondus, ſed ab eorum ſubditis, Hieroſolymitano Melitenſium Ordini, ſua ulteriùs detinerentur, executione reſtitutionis ab Ordinibus neglectâ, ſuſpensâ, aut retardatâ; Eum in eventum Sanctitas Pontificia, quam inclytus hic Ordo ſemper humilliſimè ſuſpexit, Majeſtas Cæſarea, omnes denique Monarchæ, Reges, Electores, Principes, ac Status, ſive Eccleſiaſtici, ſive ſæculares, Religioni præſertim Catholicæ addicti, ut Ordinis Melitenſis protectores, & fautores, ab ipſo Ordine ejusque aſſeclis, demiſſiſſimè, demiſſè, officiosè ac familiariter invocantur, rogantur; ut ex causâ vel denegatæ, vel ſaltem à DD. Batavis, in executione erga ſuos ſubditos, intuitu Reſtitutionis Ordini Melitenſi faciendæ, exercendâ protractæ, ut retardatæ Iuſtitiæ, contra hanc iniquiſſimam detentionem per quæcunque opportuna executionis remedia, ſive de Iure, ſive de conſuetudine conceſſa, & fini conſequendo idonea, maximè verò per Repræſalias, & pignorationes, quibus causa denegatæ, protractæ, vel retardatæ Iuſtitiæ viam ſemper, & ubique aperuit, & aperire debet, (A) prædicto Ordini ſuccurrant, & auxiliari porrectâ manu, nominis Chriſtiani apud hæreditarios Turcarum hoſtes ſummè periclitantem conſiderent ſtatum: id præterea ſecum ipſis maturè, ac prudenter reputent; ſi Ordini hâc in causâ non ſubveniatur, ſed ope denegatâ, Commendæ ac bona ſupra enumerata, iniquis detentoribus diutius relinquantur, fore, ut ipſi *DD.* Ordines Generales, aliique occaſionem inde accipientes, etiam reliqua in ipſorum Provinciis ſita, & de facto reſtituta, ad ſe iterum pertrahant, hacque ratione Ordo Melitenſis extremo diſcrimini, & interitui ſubjiciatur, E diverſo autem, conceſsâ ope imploratâ, nihil, niſi quod Iuri & æquitati conforme eſt, præſtabitur, (B) & Illuſtriſſimo militari Ordini anſa dabitur, officia ſua & amiciam interruptam, in Eccleſiam Catholicam, omneſque Chriſtianos continuandi, obtentamque gratiam, favorem, ac benevolentiam, occaſionibus quibusvis ſubmiſſiſſimè, ſubmiſsè, & officiosè rependendi.

(A) Quemadmodum hoc latiùs tractat Iacobus Menochius *de arbitr. Iud. quæſt. caſu 512. num. 3. 4. 6. 7.* Petrus Gregorius Tholoſanus *in ſyntagm. Iur. lib. 38. cap. 8.* Petrus Friderus Mindanus *de Proceſſib. in Comm. extrahend. lib. 1. cap. 48.* Ubi oſtendit pignorationes & Repræſalias, Divino, Naturali, Pontificio, ac Cæſareo Iure eſſe permiſſas. Modò inprimis Iuſtitia ſit denegata, aut protracta. 2. Iactura & damnum, cujus intuitu petuntur,

guntur,

tuntur, grave. 3. Debitum, cauſaque Repræſalias petendi liquidiſſima. 4. Authoritate Magiſtratûs Repræſaliæ obtentæ. 5. Illi, contra quos conceduntur, ſint forenſes & extranei: *Mindan. d. lib. 1. cap. 49.* Quæ omnia in cauſa Ordinis Melitenſis ſimul concurrere nemo non videt.

(B) Fas eſt cordatis, per privilegiata ſpoliatorum remedia, oblata quali petitione, in quacunque cauſa, ſive Civili, ſive Criminali, ſive profana, ſive Eccleſiaſticâ parti ſpoliatæ ſuccurrere, & contemptam Iudicis Majeſtatem vindicare.

Nefas eſt, litigioſis intermiſſo Iudicio, ad vim, ad arma, aliáve facti viam confugere, & ſibi ipſi Ius dicere, atque per hoc non ſolùm partem, verùm etiam Iudicem, & Ius ipſum, ipſamque Iuſtitiam offendere. Elbertus Leoninus, quondam Cancellarius Ducatus Geldriæ, & Comitatûs Zutphaniæ *conſil. 26. n. 16. & 21.*

NUMERUS I.

Copia Commiſſionis.

INVICTISSIMI IMPERATORIS FERDINANDI TERTII, &c.

Ad Sereniſſimum Ducem Neoburgicum, &c.

In Cauſa.

Reſtitutionis bonorum Ordinis Melitenſis à DD. Unitarum Provinciarum Belgii Ordinibus petendæ. De dato Ratisbonæ 26. Novemb. Anno 1653.

FERDINANDUS TERTIUS, &c.

Illuſtriſſime Princeps, &c.

NObis Reverendiſſimus ac Illuſtris Dominus Fridericus S. R. Eccleſiæ Cardinalis, Haſſiæ Landtgravius, Ordinis S. Ioannis Baptiſtæ per Germaniam Magiſter, &c. Amicus, Conſanguineus & Princeps Noſter chariſſimus ſubmiſsè ſignificavit; Quamquam Equeſtris Melitenſium Ordo adverſus hæreditarium communemque Nominis Chriſtiani hoſtem continuis expeditionibus occupetur, ſuaſque facultates in ſolis Commendarum, do-

[illegible]

minumque Ordinis reditibus per totam Europam conſiſtentes, iiſdem impendat; quibus Provinciarum Belgii Generales Ordines magis vel æquè ſaltem, ac aliæ Chriſtianæ Nationes, fruantur; quippe Navigiis Belgicis in mari Mediterraneo commercia gerentibus, & negotiationi maritimæ omnis ab Ordine præſtetur ſecuritas, conductus, & Aſylum, eaque ſuborto maris æſtu, aliiſve periculis in portum Melitenſem recepta, quævis ſentiant officia, amicitiamque; ut vel hinc Batavorum Nationem hanc Militarem Ordinem Antidorali proſecutam affectu omnem pariter præſtare opem, neutiquam verò eidem adverſari, aut, ut ille turbetur, pati oporteret. Nihilominus tamen evenire, ut illius Ordinis Bajulivæ, Commendæ, Domus, & bona in Civitate & Epiſcopatu Vltrajectino; comitatu & civitate Buraha, in inferiori Geldria Batavæ; circa Harderivicum; in provincia Sutbeverann; Medioburgi in Friſia; in provincia Grueningana; Verdena, atque in civitatibus Andervvaterana, & Harlemienſi, in Hollandia, aliiſque adhuc locis, ſub Ordinum Generalium territorio ſitis, conſtituta & ad Ordinem Melitenſem, Magnumque Germaniæ Prioratum, quodque huic conſectarium eſt, ad Imperium Romanum intuitu Collectarum, Contributionumque ſpectantia, & annis quidem 1602. 1607. & 1625. eâ circiter tempeſtate, quâ illorum Commendatores Reipublicæ Chriſtianæ cauſa abſentes Melitæ degebant, indeque tardius redibant, à quibuſdam Civitatibus, Nobilibus, & Mercatoribus privatis propria authoritate occupata, hodieque maximo, tam Equeſtris Ordinis, quàm S.R. Imperii detrimento uſurpata, ulterius adhuc detineantur, & neutiquam reſtituantur. Nulla ratione habita, quòd Magnus Melitenſium Magiſter, & nominati Cardinalis Dilectio, velut Magnus per Germaniam Ordinis Prior, apud Status Generales, legationibus variis, multiſque, & iis quidem urgentibus poſtulatis, illorum bonorum reſtitutionem ſollicitari petique, ac inter cætera id Ordinibus in memoriam revocari curaverit, in pacificatione Gandavenſi de Anno 1576. art. 20. & hanc 9. Auguſt. 1577. ſubſequentibus mandatis: Item in Vnione Vltrajectina de Anno 1579. art. 14. vi contractus, fœderiſque perpetui tranſactum, concluſumque fuiſſe; ut non ſolùm Domini ſeculares; verùm etiam Prælati, aliæque perſonæ Eccleſiaſticæ, quarum fundationes, & reſidentia extra Generalium Ordinum Provincias eſſent conſtitutæ, bonorum ſuorum in ipſis Vnitis Belgii Provinciis ſitorum, proventus, reditus, proprietatem, uſumque non tantùm conſequi; verùm etiam eadem in perpetuum, citra ullam turbationem, moleſtiamque retinere & quod, vigore

Manda-

Mandatorum ante allegatorum, ſub his ipſis (Unionis ac Pacificationis) articulis, Ordinis Melitenſis quoque bona comprehendi debeant; hoc inſuper addito, ſi quidquam à quopiam in contrarium tractetur tentetur ve, illud omne nunc ex tunc, & tunc ex nunc nullum, irritum & inefficax eſſe oportere; idque ſub firma ſuarum Provinciarum, civitatum, Regionum, ſubditorum, bonorumque obligatione, ita quidem, ut illa in cujuſvis diſtrictu aut territorio deprehenſa, citra omnem contradictionem, arreſtari, detineri, vexarique queant ac debeant. Renunciatione hac in parte; quarumcunque exceptionum, privilegiorum, levaminum, omniumque beneficiorum, quovis modo ipſis deſervientium (illius præſertim Iuris quo dicitur, Generalem Renunciationem abſque ſpeciali præcedente non valere) omni meliori modo interpoſita. Quemadmodum igitur ſecundùm allegata Pacificationis, Mandatorum, Unioniſque vigorem, reſtitutio bonorum nominatorum, quæ ſub primos Bataviæ motus occupabantur, Anno 1580. illiſque circiter temporibus iterum ſubſecuta erat, ita quoque hunc Ordinem, vi illarum Conſtitutionum apud bona ſua inturbatum ſubſiſtere debuiſſe; nec Annis 1602. 1607. & 1625. ſequentibus, cum ipſius Ordinis, de ſacro Romano Imperio, omnibuſque Chriſtianis, adeoque ipſis etiam Belgarum Unitis Provinciis meritiſſimi ſummo detrimento, innocenter ſua poſſeſſione à privatis exuendum, bona in hunc uſque diem detinenda fuiſſe. Enimvero cùm neque Magnum Ordinis Melitenſis Magiſtrum, neque ſæpius nominati Cardinalis Dilectionem prædicti Ordines Generales ad litteras ipſis tam efficaciter perſcriptas, totque adique adminiſtrandæ Iuſtitiæ factas inſtantiſſimè poſtulationes, ullo reſponſo ſint dignati, multo minus juſtiſſima conceſſa reſtitutio, præterea tam Noſtrum, ſacrique Imperii, quàm Ordinis Melitenſis intereſſe hic verſetur: ideo Nos ſæpenominati Cardinalis Dilectio obſequenter imploravit, rogavitque, ut hoc caſu Noſtram Cæſaream authoritatem interponere, hancque Cæſaream noſtram Commiſſionem Dilectioni Tuæ, utpote Vicino Imperii Statui, Circulique Weſtphalienſis Principi, ac Directori, clementiſſimè injungere dignaremur.

Quamobrem cùm Nobis vi ſupremi noſtri Imperialis, quod gerimus, officii incumbat, Ordini imploranti, inſtar aliorum Noſtrorum, Sacrique Romani Imperii òbſequentium Statuum, ad recuperandum id, quod jure ei debetur, manum exhibere auxiliarem, & quidquid eidem contra æquitatem avulſum eſt, atque etiamnum detinetur, ejus reſtitutionem, quantum res patitur, fierique poteſt, pro viribus promovere.

Hinc

Hinc maturâ rei habitâ deliberatione æquum conſultumque judicavimus, Dilectioni Tuæ ea, quæ rei neceſſitas poſtulat, clementiſſimè demandare. Eandem proinde harum virtute requirimus, ut ea, vi officii, quod velut Circuli Princeps & Director obtinet, rebus narratis ita ſe habentibus, plenioriquè priùs à Cardinalis Dilectione cognitione acceptâ, primò omnium, quod opus eſt, ad dictos Ordines Generales perſcribere, eoſque ad reſtitutionem bonorum Magno Melitenſium per Germaniam Prioratui detentorum, debitè adhortari, atque illis, quos Cardinalis Dilectio hujus negotii cauſa ad Generales Ordines ablegatura, eorumque operâ uſura eſt, omnem opem exhibere iubeat. Id quod in commune S. Imperii bonum, atque noſtrum clementiſſimum beneplacitum cedet. Nos verò perſiſtimus D. T. clementiſſimo affectu dediti. Ratisbonæ, &c.

NUMERUS II.

COPIA LITTERARUM,

Quas

S. R. IMPERII DD. ELECTORES, PRINCIPES, AC STATUS, RATISBONÆ PRÆSENTES,

abſentiumque Conſiliarii, Nuncii & Legati, ad Unitarum Provinciarum Belgii DD. Ordines Generales: Item ſub eâdem formâ, mutatis mutandis ad DD. Ordines Hollandiæ & Occidentalis Friſiæ; & tandem ad inclytum Magiſtratum Civitatis Ambſterodamenſis, Ratisbonæ 5. Decemb. 1653. dederunt.

SAlutem pronamque voluntatem, & officia prompta, Celſi, ac Potentes, dilecti Amici, Domini ſingulariter Colendi.

Celſi, Potenteſque Domini

Veſtras DD. præſentibus, æquitate ſuadente, fieri oportuit certiores, & ex incluſarum tenore latiùs intelligent; quâ ratione Imperialibus hiſce Comitiis, Domini Cardinalis de Haſſia, &c. Dilectio, ac Eminentia Illuſtriſſima velut Equeſtris Ioannitarum Ordinis in Germania Magiſter, per Legatos ſuos

tos ſuos hic loci præſentes, gravatim ſignificari voluerit ; Quanquam Neutralitatis inter S. P. Imperium, Unitaſque Belgarum Provincias, ex tempore belli motuum, illîc excitatorum , inviolabiliter obſervata, Pacificationumque ante hac cum nonnullis Provinciis initarum , vigore, prædictus Equeſtris Ordo, ut Imperii membrum, apud ſuas Commendas, Domos, bona, juraque & pertinentias, DD. Territoriis & diſtrictu comprehenſas, quietus, inturbatusque perſiſtere debuiſſet. Nihilominus tamen eundem , Commendarum, Domuum, & bonorum , quæ in civitate, & Epiſcopatu Ultrajectino ; Comitatu, & civitate Burana ; inferiori Geldria Betaviâ, circa Harderivicum, & Provinciam Subheveranam ; Mediaburgi in Friſia ; in Provincia Grueningana ; Verdena, & civitate Autervvatterana in Hollandia, aliiſq; adhuc locis ſita eſſent, à quibuſdam privatis Civitatibus, Nobilibus & Mercatoribus propria authoritate ſpoliatum fuiſſe. Et quamvis eorum reſtitutio ex parte Equeſtris Ordinis, cùm litteris tum ſumptuoſis legationibus jam ſæpius fuerit petita : hanc tamen, cum magno Ordinis gravamine & detrimento, haud potuiſſe obtineri ; junctâ familiari, ſimul ac clementi poſtulatione, nobis luberet, Dilectioni & Eminentiæ Suæ, prædictoque Equeſtri Ordini in hoc negotio, velut totum Imperium concernente, auxiliari porrecta manu rem effectu ipſo eò dirigere, ut hujuſmodi gravamina maturè tollerentur, huicque Equeſtri Ordini illud ipſum, quod ſecundùm narrata, eidem ſubductum erat, citra moram reſtitueretur.

Cùm ergo Nobis, & reſpectivè Noſtris Clementiſſimis & Clementibus DD. Principalibus, Superioribus , & Committentibus meritò incumbat, atque idipſum deceat, cuilibet ſtatui, & S. R. Imperii membro, vi ſaluberrimarum illius legum, & conſtitutionum in obtenta ſua immunitate, libertateque tueri, & manutenere ; nec ullatenus permittere , ut unum alterumve inde avellatur, & in aliorum poteſtatem redigatur ; nominatus autem Ioannitarum Equeſtris Ordo, una cum omnibus , ſuperiori & inferiori Germania comprehenſis Commendis, domibus, bonis , cæteriſque pertinentiis indubitatum S. R. Imperii membrum exiſtat, atque ſecundùm ſuarum facultatum, in ſolis Commendarum reditibus, proventibuſque conſiſtentium valorem, proportionemque, inter Imperii collectas æſtimetur , & hinc prædictorum bonorum in Belgii unitis Provinciis detentorum defectus , non modò in totius Imperii, verùm etiam in magnam commerciorum diminutionem cedat ; quippe cùm Ordinis hujus vires , quibus ille hæreditarium Nominis Chriſtiani

hoſtem continuò perſequitur, inde debilitentur, & navigationes maritimæ tanto magis reddantur infeſtæ, atque hoc ipſum citra læſionem Neutralitatis inter S. R. Imperium, & DD. Ordines Generales, aliàs conſiſtere neutiquam poſſit.

Ideò Nos, Noſtro & reſpectivè noſtrorum Clementiſſimorum, & Clementium DD. Principalium, Superiorum, & Committentium nomine, DD. & DD. VV. Præpotent. hiſce animo, optimo amicoque requirimus; placeat ipſis ſine prolongatione id effectui dare, ut prædicto Equeſtri Melitenſium Ordini, ſua in Belgarum Unitis Provinciis avulſa, ac interim detenta Commenda, Domus, & bona, undique illorum proventus, reditus, jura, acceſſiones, litteræ, Inſtrumenta, & qualibet reliquæ appertinentiæ citra retardationem denuo reſtituantur; iſque in priſtinum, liberum, partiumque ſtudia procul habentem ſtatum repoſitus, in eodem impoſterum quietus, & inturbatus permaneat, & omnes hujuſmodi, aliæve turbationes, ad meram contentionem, & inquietudinem tendentes, Electoribus, Statibuſque proximè vicinis penitus præcidantur, auferanturque. Contrà verò inter S. R. Imperium, & DD. Ordines Generales hactenus obſervata Neutralitas, fiduciaque, Iure Vicinitatis fulta, ſarta, tectaque conſervetur. Quemadmodum autem id æquitati conſonum eſt, ita viciſſim de DD. & DD. VV. Præpotent. gratificandi animo, nihil dubitamus, &c. Ratisbonæ, &c.

DD. & DD. VV. Præpotent.

Amici, Benevoli, & Officioſi.

S. R. I hîc præſentes Electores, Principes, ac Status; abſentiumque Conſiliari, Nuncii, & Legati.

SIGILLARUNT COLLEGIORUM DIRECTORES:

Elector Moguntinus, Elector Bavariæ.
Archi Epiſcopus Salisb. Dux Bavar.
Prælati Sveuiæ, Comites Wetteraviæ.

NUME-

NUMERUS II.

COPIA LITTERARUM, REGIÆ MAIESTATIS DANIÆ, &c. AD DD. ORDINES HOLLANDIÆ, ET OCCIdentalis Friſiæ de dato Coppenhagæ 12 Maii 1652.

FRIDERICUS, DEI GRATIA DANIÆ, NORTWEGIÆ, Wandalorum & Gothorum Rex, &c.

SAlutem, amicitiam, & propenſam voluntatem, Nobiles, Præpotentes DD. Ordines Hollandiæ, & Occidentalis Friſiæ, Amici, Vicinique ſingulares. Nos Reverendiſſimus ac Illuſtriſſimus Princeps, Dilectus admodum noſter Cognatus D. Fridericus R. Eccleſiæ Cardinalis, Haſſiæ Landgravius, Equeſtris Ordinis Melitenſis Supremus per Germaniam Magiſter, Comes Catti Meliboci, Diezii, Ziegenhemii, Niddæ, Iſenburgi, & Budingæ, &c. amicè certiores reddidit, qua ratione Sua Dilectio apud Præpotentes DD. VV. ob reſtitutionem aliquot Commendarum, quæ ſub Hollandia ſita, ad eundem Ordinem pertinerent, interim à Magiſtratu Harlemienſi antehac, pacificatione Anno 1576. Gandavi initâ, & hanc Anno 1579. ſubſecutâ Unione Ultrajectinâ, Decretiſque iiſdem convenientibus neutiquam attentis, viâ facti occupatæ fuiſſent, jam plures interponi fecerit petitiones, hactenus autem effectu ipſo nihil aliud expertam eſſe, quàm quod proximè in Comitiis univerſalibus ad percipiendas ſolummodo, examinandaſque partis Rationes 6 Civitates pro Commiſſariis fuerint delegatæ, ſpe facta, id quod rei eſſet conveniens, poſtea præſtandum fore. Unde Suam Dilectionem metuere, ne cauſa hæc in ulteriorem moram protrahatur, indeque illa legitimo ſuo Iure facilè fruſtretur priveturque. Unde rogavit Nos, Cognitionis ergo, partibus ſuis ſuſceptis apud *P*ræpotentes DD. VV. Regiam Noſtram Authoritatem eò uſque interponeremus, negotiumque eatenus commendaremus, ut præciſis quibuſvis ambagibus metuendis D. Suæ in bonorum Ordinis, ipſi concreditorum æquiſſima reſtitutione auxilium ſubminiſtretur.

Enim verò eſt, quod Domini maturè factum perpendant, etiamſi cauſa hæc nonnihil ſuſpendi & circumduci queat, tamen id, quod juſto titulo

quæſitum non eſt, vero ſuo Domino demuo tandem reſtituendum eſſe. Maximè cùm allegata Pacificatio Gandavenſis, hancque ſubſecuta Unio Ultrajectina vendicanti parti in hoc ſuffragentur; & aliàs prædictus Ordo de Chriſtianitate bene ſit meritus. Proin DD. VV. Præpotent: amicè & Vicinitatis jure requirimus, ne effugiis minùs fundatis locum concedant, ſed Dilection Suæ ſæpius nominatæ, D. Landtgravii Friderici, in conſequendo eo quod vi officii dignitatiſque ſuæ Ius habet, benevolè, lubenterque aſſiſtant. Id ſanè in ſingulare DD. VV. Status Encomium cedet, & Nos opportunitatem nacti, quavis amicitia illud reponere pollicemur. Coppenhagæ, in Noſtra Reſidentia, &c.

NUMERUS IV.

Copia Litterarum.

REGIAE MAIESTATIS DANIAE, &c.

AD DD. MAGISTRATUS CIVITATIS

Ambſterodamenſis. De dato Coppenhagæ 13. Maij 1652.

FRIDERICUS TERTIUS,

Clementiſſimum, benevolumque Vobis offerimus affectum. *Viri Honeſti*, Clariſſimi, ſingulariter amandi.

Nobis Reverendiſſimus & Illuſtriſſimus Princeps, Cognatus Noſter admodum Dilectus, D. Fridericus R. Eccleſiæ Cardinalis, Haſſiæ Landtgravius, Equeſtris Melitenſium Ordinis Supremus per Germaniam Magiſter, Comes Catti Meliboci, Diezii, *Ziegenhemii*, Nidæ, Iſenburgi, & Budingæ, &c. amicè referri voluit, Dilect: Suam apud Præpotentes DD. Hollandiæ Ordines, reſtitutionem bonorum, quæ in Hollandia ſita, ad Ordinem Melitenſem pertinuerent, paucis verò ab hinc annis à Civitate Harlemienſi vindicata fuiſſent, jam diu ſollicitaſſe, hucuſque tamen aliud non impetraſſe, quàm quòd in majoribus Comitiis 6. Civitatibus id tandem negotii datum ſit, ut illæ utriuſque partis argumenta, rationeſque priùs ponderarent, harum dein relatione accepta, de cauſa ulteriùs futuro tempore diſponendum fore. Cùm verò memorata S. Dilectio id pertimeſcat, ne huic negotio facilè

cilè remora injiciatur, illaque exinde legitimo Iure ſuo fruſtretur, interea Tranſactio Anno 1576. Gandavi celebrata, & hanc Anno 1579. ſecuta Unio Ultrajectina ei nihil ſit profutura. Ideo à Nobis poſtulavit, ut Cognationis, ex utraque noſtri parte intercedentis ratione habita, juſtiſſima ſua deſideria prædictis DD. Præpotentibus Ordinibus (Vobiſque ſeparatim) plurimùm commendaremus. Quia igitur Dilect. S. in cauſa tam æqua morem non gerere haud poſſumus, Ideo hiſce à Vobis clementiſſimè, & propenſo animo petimus, conſiliis Veſtris id inter alios efficere conemini, ut quavis vitata prolixitate prædictæ D. Landtgravii Dilectioni, in reſtituendis hujuſmodi bonis interverſis, & adhuc detentis, quò citiùs eò gratiùs, efficaciter iterum ſatis fiat. Quod ipſum Æquitas tandem aliàs exiget, Noſque Vobis & optimæ Civitati Veſtræ favores viciſſim Regios, eoſque propenſos ſpondemus. Datæ Coppenhagæ in Noſtra Reſidentia, &c.

LETTRE

Du Roy Tres Chriſtien.

A NOS TRES CHERE GRANS AMYS ALLIEZ ET Confederez les Srs. les Eſtats Generaux des Prouinces Unies dies Pays Bas.

T*Res Chers Grands Amys Alliez & Confederez.* La conſideration, en laquelle nous avons les Intereſt de l'Ordre des Chevaliers de Malthe, & ceux de noſtre Tres Cher & bien Amé Couſin le Cardinal Landgrave de Heſſe, Grand Prieur dudit Ordere en Allemagne, Nous ayants portez à luy accorder noſtre Incluſion, en certe qualité, dans le Traitté de Paix, d'entre nous, & noſtre Tres Cher, Tres Ame, Frere & Oncle le Roy d'Eſpagne, Nous nous ſentôs auſſy conviez, par la meſme raiſon, de les appuyer de noſtre faveur, & de nos bons offices, aupres de nos Amys, ainſy que nous aurions cy devant faict diverſes fois, par les Inſtances de nos Ambaſſadeurs, en la pourſuitte qu'ils ſont depuis ſi long temps, pour leur reſtabliſſement en la poſſeſſion des biens qui leur appartienent d'ancienne fondation dans vos Provinces. Mais comme cette affaire n'a pû encore ſe terminer, & que neant-

neantmoins elle nous eſt tousjurs à Coeur, à preſent que le Paix ſe voit affermie parmy les Chriſtiens, & que nous voyons pour leur defenſe l'Ordre de Malthe en guerre perpetuelle, contre les infidelles, Nous leur continuons aujourd huy noſtre protection, & l' aſſiſtance de nos recommendationes aupres de Vous, avec d' autant plus de confiance, que nous eſtimons, qu' il vous ſera non ſeulement honorable, de vous obſiger ledit Ordre, par un acte de iuſtice qui ne ſe doibt jamais refuſer, mais encore utile & advantageux en la conjuncture preſente, de l' engager par un favorable traittement, à concourit, autant que leurs forces le pourront permetre, au deſſein de rendre la Mer Mediterranée, plus libre qu' elle n' eſt au Commerce, dans lequel chacum ſcait l' intereſt, qu' ont vos Provinces. Et comme en ce rencontre, celuy que noſtre dict Couſin le Cardinal de Heſſe a dans la reſtitution des biens qui dependent de ſon Grand Prieuré d' Allemagne, nous touche, Nous avons chargé expreſſement le Sieur de Thou, Comte de Meslay, noſtre Ambaſſadeur, de vous en dire nos ſentiments, comme auſſy ſur tout ce qui regarde la ſatisfaction dudit Ordre, dans l' Audience, qu' il vous demandera pour ce ſujet. A quoy nous remettant, Nous ne ferons la preſente plus longue, que pour prier Dieu de vous tenir *Tres Chers Grands Amys Alliez & Confederez*, en ſa ſaincte & digne garde. Eſcrit à Paris le douzieſme jour de Novembre, 1660.

Voſtre bon Amy & Confederé

LOUIS.

De Lomenie.

PROPOSITION TRAICTEE PAR MONSIEUR L' AMBASSADEUR de France le 8. de Decemb. 1660.

Meſſieurs.

Vos Seigneuries, viennet d' apprendre, par la lecture de la Lette du Roy mon Maiſtre, l' Ordre que j' ay receu par icelle, de venir en cette Audience,

dience, pour leur recommander tres affectueuſement en ſon nom, les intereſts de l' Ordres des Chevaliers Hoſpitaliers de St. Jehan de jeruſalem, qui eſt plus cognu ſoubs le nom de Malthe (ou ils font a preſent leur Reſidence:) dans la Reſtiution que ledit Ordre demande des biens d' ancienne fondation, qui leur appertiennent, & qui ſont ſituez dans l'eſtendue de Vos Provinces Uniets, & dans la Reintegrande en la poſſeſſion deſdits biens, que demande en meſme temps Monſieur le Prince Cardinal Landgrave de Heſſe, comme en ayant eſté in veſty, en bonne & authentique forme, par Monſieur le Grand Maiſtre de Malthe, en qualité de Grand Prieur dudit Ordre, dans la Haute & Baſſe Allemagne.

Vos Seigneuries auront auſſy pû remarquer, dans le commencement de la Lettre de Sa Majeſté, ce qui l'a convié, de renouveler preſentement cet office, par ma bouche, à ſçavoir l'Incluſion, qu' elle vient de donner audit Prince Cardinal (en certe meſme qualité de Grand Prieur d'Allemagne:) dans le dernier Traitté, ſi heureuſement conclu & executé, pour la Paix univerſelle de l'Europe, entre Elle, & le Roy Catholique; de ſorte qu' en meſme temps, Vos Seigneuries auront pû comprendre, par la conſequence de certe Incluſion, que mes offices ſeront ſuivis deprés, par ceux de Meſſieurs les Miniſtres de leurs Majeſtez Imperialle, & Catholique, qui ſont en cette Court, leſquels ſi j'ay prevenus à aprendre mon Audience, ce ne peut eſtre, que pource que mes Ordres ſont arrivez les premiers, & que Paris eſt plus proche de la Haye, que Vienne & Madrit, puiſque ſans doubte, ils ne ſe laiſſeront pas prevenir, & ne teſmoigneront pas auſſy à Vos Seigneuries moins de chaleur, de zele, & l'affection en cette affaire, que moy touchant les intereſtz de l'Empire, & de l'Eſpagne, ſe trouuent liez, joints, & communs avec ceux de la France, dans la pourſuitte d' une cauſe auſſy juſte & auſſy pienſe que celle cy.

Mais, quoy que cette affaire ne ſoit point nouvelle à VV. SS. & qu' elles en ayent ſans duobte desja, une par faicte cognoiſſance, par les offices, qu' en ont paſſé cy devant aupres d'elles, Meſſieurs les Marquis d' Eſtampes, de la Fullerie, & Chanut, qui m' ont precedé dans l' honeur de cet employ: J' eſt-ime neantmoins, qu' il ne ſera pas hors de propos, de leur en ra fraiſchir la memoire, le plus ſuccinctement qu' il ſe pourra, & de leur dire, que le Roy mon maiſtre eſpere, qu' à certe fois, elles acheveront, de mettre la derniere main, à cet ouvrage de Iuſtice, au quel elles ont teſmoigné

juſques à preſent, toute ſorte de bonne volonté & d' inclination, puis qu' elles ont declaré pluſieurs fois, par des reſponſes & Actes authentiques, qu' elles ne pretendoient rien, à la proprieté des biens de l' Ordre de Malthe. Et cela eſt ſi vray, que leſdits biens ne ſont auſſy detenus poſſedez, que par quelques communautez, & perſones particulieres, ſoubs un Tiltre entierement vitiex & defectueux, puiſque ces particuliers ne les retiennent, & n' en jouiſſent, que par l' unique Tiltre, & le ſeul droict de bien ſeance.

Mais pour leur expliquer plus particulierement cette affaire, & l' intention des offices du Roy mon Maiſtre ſur icelle, je penſe, que je n' ay qu' à leur repreſenter trois choſes, à ſçavoir la Iuſtice certaine, & inconteſtable de l' affaire en ſoy. Le Merite de la Recommandation de l' Ordre de Malthe en general, & en particulier celuy de la perſonne de Monſieur le Prince Cardinal Landgrave de Heſſe, & l' utilité, ou le dommage qui en peut revenir a voſtre eſtat & aux ſubjects de vos Provinces.

Pour la Iuſtice de l' affaire, je croy qu'il ne ſeroit pas beſoin, de ſe mettre en peine, de la prouver, quiſque l' ou peut dire, que c' eſt une choſe abſolument jugée & decidée, par ce qui s' eſt deja paſſe, dans ſa Province de Gueldres, dans le temps, & par les offices de Monſieur le Marquis d' Eſtampes Ambaſſadeur, en vertu deſquels offices, les Commanderies de Arnhem & de Merode, Receveur dudit Ordre, mis en poſſeſſion & jouiſſance du revenu deſdittes Commanderies.

Neantmoins pour ne rien obmettre en cette occaſion, & pour executer punctuellement l' ordre de Sa Majeſté, qui deſire, que cette derniere minſtance ſe faſſe, avec toute la ſolemnité poſſible, & que rien n' y ſoit oublié, de la part de ſon Ambaſſadeur, pour douner des marques de ſa Protection Royalle à l' Ordre de Malthe en General, comme Roy Tres Chreſtien, & Fils aiſné de l' Egliſe, & de ſon affection en particulier, à Monſieur le Prince Cardinal Landgravue de Heſſe, comme ſon Amy & Allié: je penſe qu' il faut prendre l' affaire dans ſa ſource, & examiner le Traitté de la Pacification de Grand, de l' année 1576. & celuy de l' Union d' Utrecht, de 1579. qui ſont des Traittez, leſquels paſſent (comme ils ſont e enffect) pour les loix les plus fundamentales de voſtre Eſtat, puis qu' ils en ont formé le corps, & reglé l' eſtabliſſement.

Or par ces Traittez, ledit Ordre a eſté conſervé & mainteuu, dans la proprieté poſſeſſion de ſes biens, & les Commandeurs Titulaires en ont

jouy

Iouy en ſuitte paiſiblement & ſans trouble, juſque à ce que venants à deceder, des particuliers s'en ſont petit à petit emparez. Mais l'advis de ces injuſtes uſurpations, en eſtant venu au Conſeil des Roys & Princes Voyſins, ſur les plaintes & inſtances de leurs Miniſtres, les Eſtats Generaux de Gueldre, arreſterent & ordonnerent, par leur Reſolution du 25. Febvrier 1597. Qu'en vertu de la Pacification de Gand, & de la concluſion, & eſtabliſſement faict en 1581. Art. 5. les biens, qui appartenoient à la Religion de Malthe, ſeroient inceſſament reſtituez, & en vertu de cette Reſolution authentique, la Province de Gueldres ordonna la reſtitution des Commanderies de Nimegues & d'Arnhem, & la Province de Hollande, & particulierement la Ville d'Amſterdam, teſmoignerent leur inclination, pour l'execution de cette reſtitution ainſy ordonnée & reſolue, conformement aux loix fondamentales de l'Eſtat, contenues dans leſdicts Traitez de Gand & d'Vtrecht ſuſmentionnez.

Il ne ſe doibt donc plus agir preſentement, que de cette execution, pour la quelle, je ne doubte pas, que VV.SS. non ſeulement ne teſmoignent la meſme inclination, qu'elles ont faict, par le paſſé, mais qu'elles en viendront aux effects, & qu'en cette occaſion, elles employeront l'Authorité Souveraine, qui reſide en eux, par l'Union d'Utrecht, pour remettre Monſieur le Prince Cardinal Landgrave de Heſſe dans une poſſeſſion Reelle & Actuelle, de toutes les Commanderies, qui ſont ſituées dans l'eſtendue de vos Provinces Unies, & qui dependent de ſon Grand Prieuré d'Allemagne, ſuivant le denombrement, qui en ſera fourny par ſon Agent, & ne renvoyeront plus jugement de l'affaire aux Provinces particulieres, puis qu'elle eſt jugée, reſolve & decidée entierement: Mais leur recommenderont ſeulement l'execution, avec toute la diligence, deue à la juſtice de la cauſe, & a la conſideration de l'Interceſſeur, lequel ſe trouve en droict de demander, comme il faict à VV. SS. par ma bouche, l'execution de leurs Traitez d'Union & de Pacification, en faveur de l'Ordre de Malthe, puis que par leſdicts Traitez, Art. 23. elles s'y ſont ſoubmiſes en ces Termes.

Leſdicts Eſtats Generaux promettent d'entretenir & maintenir touts leſdicts Articles, & s'y obligent eux meſmes, & touts ſubjects, qu'ils rendent arreſtables & reſponſables des contraventions, devant touts Princes, & Seigneurs quelconques,

De ſorte que Sa Majeſté ne demande que l'accompliſſement d'une Loy, qu'elles ſe ſont elles meſmes impoſée, & avec grande juſtice & raiſon, puis que cette Loy, conſerve leur Eſtat, dans l'amitié & la bonne correſpondance de touts les Princes leurs Amys & Voyſins.

Et pour venir au ſecond point, qui concerne la recommendation de l'Ordre en General, Depuis cinq ſiecles & demy, qu'il ſubſiſte, dans la meſme vigueur, de l'obſervance de ſon ſainct & glorieux Inſtitut, ſon merite eſt ſi cogneu aux trois parties du Monde qui nous ſont les plus proches, qu'il ſemble, que ce ſeroit perdre temps, que de s'arreſter beaucoup à en parler. Ce que j'en puis dire ſeulement, en peu de paroles, eſt que juſques à preſent il n'a eu d'Ennemis, que les Sarraſins, & les autres infidels conjurez contre le nom Chreſtien, & quoy que ledict Ordre ſoit composé de toutes les Nations de l'Europe: Neantmoins, dans les guerres malheureuſes, dont la divine providence a permis, pour des cauſes ſecretes & incogneues, que les Princes Chreſtiens fuſſent agitez entre eux, cet Illuſtre Ordre, s'eſt comporté & conduit, avec une ſi haute prudence, dans ces malheureux temps, qu'il s'eſt tousjours conſervé dans la Neutralité, ſans prendre de party, à receu eſgalement toutes ſortes de Nations dans ſes Isles, & a exercé envers elles, ſans aucune diſtinction, ce Droict d'Hoſpitalité (dont il a tousjours faict profeſſion) avec une generoſité, liberalité, & charité ſans exemple.

De ſorte que les Forterefſes que ledict Ordre à poſſedées aux ſiecles precedents dans la Syrie, & la Paleſtine, & en ſuitte Rhodes, & maintenant l'Isle de Malthe, ont tousjours ſervy, non ſeulement de Rempart & de Boulevard contre les Armées formidables de l'Ennemy commun, mais ont eſté un refuge, & une place de ſeureté & de retraitte, ouverte a touts les Chreſtiēs, leſquels ont trouvé toutes ſortes de rafraiſchiſſemēs & de ſecours, non ſeulement contre les Infideles, mais contre les tempeſtes, les maladies, & la neceſſité & pauvreté: De façon qu'il n'eſt pas eſtrange, ſi cet Ordre, en meritant ſi bien du Nom Chreſtien, a eſté tousjours ſi Aymé ſi Chery de toutes les Nations, puis que toutes les Nations, ont receu en tout temps, tant de ſervices & d'aſſiſtances, de ſes Braves, Nobles, & Genereux enfants.

Et quoy que je n'aye pas le temps, de deſcrire icy, la moindre partie, de toutes leurs belles Actions: Neantmoins je croyrois commettre une grande injuſtice, ſi je paſſois ſoubs ſilence, le dernier combat qui s'eſt faict depuis quelques mois, en la deſcente en Candie, & a l'attaque des dehors de la Ca-

la Canée, dans laquelle quoy que toutes les Nations, qui compoſoient le ſecours Chreſtien, ayent faict des merveilles à la veüe, & a la preſence de leur brave & Illuſtre General, le Prince Almeric de Modene, neantmoins, ſans offenſer le merite de ces vaillantes trouppes, il eſt certain que le Bataillon de Malthe, qui avoit eſté tranſporté ſur les Galeres de ſa Religion, feit cognoiſtre en cette occaſion, que les coeurs, de ceux qui le compoſoient, eſtoient animez & eſchauffez d' un feu tout divin, & d'un zele, & d'un amour de Religion tout extraordinaire, qui les feit demeurer exposéz un tres long temps à l'Artillerie, & à tout le feu des Ennemis, avec un courage & une intrepidité de veritables Martyrs & de vrays defenſeurs de la Foy, de ſorte que les Ennemis n' oſerent rien entreprendre dans la retraitte de l' Armée, qui paſſa a une entrepriſe de plus grande utilité.

Mais ce qui ne ſe peut encores oublier, eſt que dans toutes les Campagnes de cette derniere & difficile guerre, que la Sereniſſime Republique de Veniſe, ſouſtient avec tant de courage & de valeur, que l' eſcadre des Galeres de Malthe, a touſjours eſté la premiere en Mer & en faction, & la derniere à ſe retirer: De ſorte que par ce Portraict, quoy que bien imparfaict & raccourcy, que je viens de faire de ce glorieux Ordre, Vos Seigneuries peuvent juger, du merite particulier de la perſone de Monſieur le Prince Cardinal de Heſſe, lequel à paſſé la fleur, & toutes les plus belles années de ſon Aage, dans les fonctions d' une Milice ſi laborieuſe, dans leſquelles, il à non ſeulement reſpondu à la valeur hereditaire des Princes de ſon Illuſtre & Sereniſſime Maiſon; Mais en à relevé le luſtre & la gloire, par des Actions perſonnelles, ſi belles, & ſi eſclattantes, qu'elles ont beſoin d' une bouche plus eloquente que la mienne, pour en parler dignement, en n' en diſant que la ſimple verité, qui s' explique aſſéz d' elle meſme, par le nombre des Eſtendarts & Pavillons conquis dans ſes combats de Mer ſur l' Ennemy commun, eſtant General des Galeres de ladite Religion, leſquels Eſtendarts & deſpouilles ſe voyent expoſez dans les Egliſes de Malthe, autant a l' honneur de Dieu, & du Nom Chreſtien, qu' a la gloire particuliere dudit Prince Cardinal.

De ſaſon que, & par les conſiderations, du merite de l' Ordre, & de celuy dudict Prince Cardinal, dans la perſone duquel, toutes les Maiſons Souveraines de l' Europe ſont intereſſées, ou par les liens de conſanguinité & d' Alliance, ou par ceux de l' eſtime & de l' affection, qu' elles ont pour ſa vertu;

Je ne doubte pas, que W.S.S. ne ſe portent avec chaleur, & meſme avec emulation entre elles, pour donner effect a la recommedation tres affectueuſe, & tres preſſante de ſa Majeſté, qui eſt ſi intereſſée, dans la conſervation, des biens de cet Ordre, qui depuis S. Louis, a touſjours eſté dans une Protection particuliere des Roys ſes Predeceſſeurs, qu'il eſt impoſſible, par les ſentiments de generoſité, dont ſon Ame Royalle eſt toute remplie qu'elle puiſſe ſe deſiſter, ny relaſcher de ſes offices & inſtances, que ledict Ordre, & ledict Prince Cardinal, n'ayent obtentu ſatisfaction entiere, de ce qu'ils demandent, avec tant de Juſtice, & avec des interceſſions ſi conſiderables.

Mais affin que Vos Seigneuries ne ſoient pas accuſées injuſtement, d'affecter des longueurs inutiles, j'ax Ordre, de les prier & requerir, autant qu'il ſe peut, au nom, & de la part du Roy mon Maiſtre, & de touts les Potentats, qui prendtont part en cette affaire, qu'il leur plaiſe, de n'employer de temps, a me donner une reſponſe & favorable reſolution, que celuy qui ſera juſtement & de bonne foy neceſſaire, par la qualité de la conſtitution de leur Gouvernement, pout ce qu'autrement ſa Majeſté, & touts les autres Princes intereſſez prendront les longueurs non neceſſaires, & ſuperflues, que l'on apporteroit en cette occaſion, comme auſſy les Reſolutions qui ſeroient ſemblables, aux dernieres, priſes en l'an 1654. ſur les *Memoires* & Lettres de Creance des Sieurs Commandeur de Pallant & Reynerus Kempinck Députez dudict Prince Cardinal de Heſſé, qui ne uont qu'a eleuder l'affaire & en empeſcher l'execution, ſa Majeſté disje & les Princes intereſſez prendront ces longueurs & cesdictes Reſolutions pour un veritable refus, & pour une claire & evidente denegation de Juſtice, ce que je ne puis imaginer ny foupçoner de la prudence, & de la ſageſſe des Membres qui compoſent l'illuſtre Corps de voſtre Aſſemblée.

Mais auparavant que finir, je ne puis m'empeſcher, de prier auſſy, & interpeller W.S.S. de vouloir de noveau prendre lecture, des deux Lettres, que deffunct Mr. le Grand Maiſtre de Laſcaris leur eſcrivit en l'an 1650. leſquelles m'ont paru ſi belles, ſi touchantes & ſi remplies de raiſons, & de tendreſſe & d'amitié pour voſtre Eſtat, que ſi la conjoincture des temps, ne permit pas, qu'elles y peuſſent faire alors une reflexion convenable, je ne puis doubter, qu'elles ne facent maintenant une entiere impreſſion ſur vos Cœurs & ſur vos Eſprits, & n'achevent de les perſuader entierement, a

donner

donner une prompte ſatisfaction a l'Ordre, & audit Prince Cardinal, ſur lequel Ordre, je les prie, de faire encore cette derniere conſideration marquée dans la Lettre de ſa Majeſtè, & qui me paroiſt tres importante, qui eſt, que quoy que toutes les autres Nations de l'Europe, ou du moins la plus grande partie, ſoient maintenant comme dans une aſſeurance certaine, de pouvoir jouir des fruicts, & des douceurs de la Paix, Ledict Ordre neantmoins demeure touſjours engagè dans une Eternelle Guerre, contre le redeutable ennæmis & que ce qu'il poutra tirer de proffit de la reſtitution de ſes biens, ne contribuera pas peu, dans la ſituation ou eſt l'iſle de Malthe, fortifiée & munie comme elle eſt a preſent, a ayder, a purger la Mer Mediterranée, des Corſaires qui l'infeſtent a preſent plus que jamais, & a rendre ladicte Mer ſeure & navigable, a l'advantage du Commerce de toutes les Nations, & particulierement des ſubjects de Vos Provinces, puis qu'ils yont plus d'intereſt, que nuls autres, eux ſeuls ayants un plus grand nombre de vaiſſeaux Marchands, que toutes les autres Nations enſemble, De ſorte que par cette derniere conſideration, elles peuvent juger, de l'utilité qu'elles receuront de la Iuſtice qu'on leur demande, & du tort, du prejudice, & du dommage qu'elles ſe feroient ne la rendant pas.

C'eſt ſur quoy je prie Vos Seigneuries de deliberer ſerieuſement, & de m'informer en ſuitte de leurs ſentiments & Reſolutions, pour en rendre le Compte que je doibs a ſa Majeſté. Faict a la Haye ce huictieſme Decembre Mil ſix cens ſoixante.

JACQUES AUGUSTE De THOU,

Comte de Meſlay:

A MESSIEURS

Meſſieurs les Eſtats Generaux des Provinces Unies du Pays Bas.

Meſſieurs.

LEs liens d'amitié ſont ſaincts, pour eſtre legerement rompus, & l'utilité qu'elle apporte au monde eſt trop grande, pour n'en pas maintenir

 irrevo-

irrevocablement les Contracts. Nous aurions Meſſieurs, un ſenſible deplaiſir, ſi les infidels d'Afrique & d'Aſie, qui ſont les Ennemis Communs du nom Chreſtien, ſe pouvoient resjoüir, de nous veoir deſunis d'affection, avec Vos tres-Puiſſantes & tres-Illuſtres Seigneuries; & que les habitans de l'Europe euſſent lieu de ſoubçonner que la cauſe en provient de nous.

Dieu qui ſonde les Coeurs, & vange toſt ou tard les infidelitéz, nous eſt teſmoin que bien loing d'eſtimer peu voſtre bien veuillance, noſtre Ordre a faict juſques à preſent tout ce qui s'eſt pû, pour la cultiver, non ſeulement par le bon accueil que nous avons tous jours faict a Vos ſubjects, trafficquants en ces Mers, leur adminiſtrant amiablement toute ſorte de cõmoditéz de Vivres, de munitions de Guerre, & autres choſes neceſſaires, pour adouber leurs Vaiſſeaux: Mais meſmes en recevant leurs Malades dans noſtre infirmerie, & les ſoignant de la meſme façon, & avec la meſme charité dont on traitte nos propres Chevaliers. Ce n'eſt point par reproche ce que nous diſons, Meſſieurs; au contraire nous ſommes tant plus aiſes de leur rendre ces bons offices, qu'en cela nous ſatisfaiſons tout enſemble aux functions de noſtre loüable Inſtitut, & aux loix d'une veritable amitié qui nous faict rencontrer une joye toute particuliere, quand parmy les Eſclaves que nos Galeres retirent ſouvent de la main des Turcs, nous y trouvons des natifs de Vos Genereuſes Provinces, pour leur rendre la liberté que Vos peuples ont tous jours eüe plus chere que toutes les autres Nations du Monde.

Mais nous faiſons volontiers ſouvenir, Vos tres-Puiſſantes & tres-Illuſtres Seigneuries de tous ces bons ſervices, pour leur faire advouer, que nous meritons bien un traictement pareil, dans le Pays de voſtre domination, & d'y joüir des privileges de franchiſe, & de liberté que vous accordes a toutes les Nations qui y abordent, & qui s'y eſtabliſſent par poſſeſſion des biens & des revenus, tout ainſy que Vos naturels habitans & ſubjects.

Sera il bien poſſible, Meſſieurs, que voſtre non moins equitable que prudent Senat, agiſſe plus rigoureuſement avec nous qu'avec tous les autres Eſtrangers? & nous exclue non ſeulement de pouvoir (comme Vos autres Amys) acquerir les poſſeſſions dans Vos Provinces; mais (qui eſt beaucoup pis) nous deſpoüille, ſans legitime ſujet de ce que nous y avons pacifiquement poſſedé tant de temps; s'il vous plait de conſiderer l'exemple de

quan-

quantité de Provinces d' Allemagne, avec ſes Vaiſſeaux, de qui nous n'a-vons, preſque aucune occaſion ou cõmodite de commerce, Vous confeſſe-rez, Meſſieurs qu'un Ordre, composé de Gentils hommes & de Cavaliers de toutes les Nations d' Europe; &, dont les Employs glorieux d' une bra-ve & S. Milice, l'ont durant l'eſpace de cinq ſiecles, rendu fameux & vene-rable, autant qu' utile a toute la Chreſtienté, & tousjours redoutable, a ſes Ennemis, merite bien que Vos tres-Puiſſantes & tres-Illuſtres Seigneuries le regardent d' un autre œil que le reſte des Ordres qui portent le Tiltre de Religieux, en laiſſant percevoir a noſtre commun Treſor les Fruits qu'il exige de ſes Baillages & Commanderies, pour les employer aux exercices de l' hoſpitalité & d' une S. Guerre, vous accordiez une pacifique jouiſſance du reſte du revenu aux Nobles Chevaliers de la langue d' Allemagne aux Illuſtres faits d' Armes & Vertus deſquels, nous donnons pour le reſte de leur vie, cette recompenſe d' honneur apres des longues fatigues, & une in-finité de dangers, auſquels ils ſe sont genereuſement expoſez pour la cauſe de Dieu, & le bien commun de la Chreſtieneté. Nous avons cy devant ſou-vent taſché, Meſſieurs, de Vous repreſenter ces motifs, qui auroient ſans doute fait une deüe impreſſion dans Vos Eſprits, ſi quelque demon Enne-my de la bonne Union, qui a ſi long temps eſté juſques icy conſervée entre nous, n'avoit tousjours detourné Vos tres Puiſſantes & tres Illuſtres Seigneuries, de les eſcouter, & d'y refleſchir ſelon Vos hautes prudences; mais maintenant qu' apres la tempeſte d' une ſi longue Guerre Vos Provin-ces jouiſſent de l' agreable Calme de la Paix, nous eſperons que cet heureux temps favoriſera d'autant plus les juſtes demandes que nous vous faiſons d' eſtre par vous reintegrez dans noſtre Baillage d' Utrecht, & Commande-ries d' Haerlem, & autres biens Situez danz Voſtre Eſtat, deſquels nous a-vons donné l' inveſtiture a Monſieur le Prince Landgrave Grand Prieur d' Allemagne, dont les propres merites & les hautes qualitez, que luy attri-bue ſa tres-Illuſtre naiſſance, ne ſont pas incognues a vos tres Puiſſantes & tres-Illuſtres Seigneuries, Je Vous conjure Meſſieurs au nom de tout mon Ordre, qui eſt bien digne d'eſtre eſcouté & aymé, de les avoir en eſgard, & de nous teſmoigner par une juſte & prompte reſtitution de ce qui nous a-partient, que vous n'eſtes pas moins deſireux, que nous d'un bon maintien de noſtre ancienne Union & Amitié, laquelle je ne ſçaurois voir alterée,

ſans

ſans en concevoir en mon particulier un ſenſible regret, par ce que j'ay touſjours eſté d'un veritable Cœur, & par une inclination ſpeciale.

Meſſieurs,

Malthe 3. Iuin. 1650.

Voſtre tres-affectionné Amy & Serviteur
le grand Maiſtre

LASCARIS.

A MESSIEURS

Meſſieurs les Eſtats Generaux des Provinces Unies du Pays Bas.

Meſſieurs,

ENcor que nos ſi ſouvent reiterées inſtances, pour reintegrer mon Ordre dans ſes biens, ſituez dans vos Provinces, n'euſſent pas eſté ſi juſtement, comme elles ſont, fondées en un droit tout manifeſte, nous auions pourtant dû eſperer que vos tres puiſſantes & tres Illuſtres Seigneuries euſſent pour le moins eſgard eu au merite de la longue perſeverance, & de noſtre moderation, an'employer durant ſi longues Années, que de tres affectueuſes prieres, & toutes pleines de bons ſervices tres utiles aux Marchands vos ſujects, qui navigent ou trafiquent en ces Mers: Nous auions, dis-je dû nous promettre par ces deux ſeules raiſons, d'obtenir de vos tres Puiſſantes & tres illuſtres Seigneuries, une reſtitution de ce que contre toute ſorte de droit divin & humain on uſurpe dans voſtre Eſtat, ſans aucune legitime apparence de raiſon, & par un pur effect de violence a un Ordre qui juſque icy n'a recognu d'Ennemys que ceux qui le ſont du Nom Chreſtien, & lequel par un inſtitut auſſy digne de louange & d'admiration, comme il eſt genereux dans ces employs, & illuſtre par ſes belles actions, fait gratuitement & ſans aucune recompenſe, que celle que la vertu pratiquée donne aux braves courages, une continuelle infuſion de tout ſon vaillant, du ſang & de

& de la vie de ſes Nobles Enfants, pour le bien & ſervice de quiconque ſa-
duoſte ſerviteur de Dieu, regeneré au ſang de Ieſu Chriſt.

Ce n'eſt point par vanité Meſſieurs, que nous nous attribuons ces lo-
uanges, toutes les Nations d'Europe publient a haute voix les obligations
qu'elles ont aux faits heroiques de nos devanciers, de la vertu militaire
deſquels le monde veoit, graces a Dieu, que nous n'avons point degeneré;
les Roys & les Monarques plus Auguſtes ne le denient pas & nos Ennemis
ſont forcez de l'advouer.

Et que ſi les forces temporelles de mon Ordre correſpondoient au
courage de ſes nobles Enfans, l'infidelité du Mahometiſme ſeroit bien toſt
reprimée, & la puiſſance du Turcq ne ſeroit pas ſi prejudicable a la Chre-
ſtieneté.

Nous deſirons, Meſſieurs, eternellement perſiſter dans le deſſein,
de n'employer que contre ces Impies, la valeur guerriere de nos Chevaliers:
cela eſt tres certain.

Mais auſſy faut il advoüer ingenuement, qu'apres une longue pati-
ence, qui nous a faict durant tant d'Années, poſtpoſer nos intereſts a la
conſervation de voſtre amitié, il eſt a craindre que des courages nourris
dans les Armes, ne s'eſchauffent en fin a ſe defendre, de qui leur faict in-
jure, & a vanger l'injuſte meſpris qu'on faict d'eux,

Et comme nos Chevaliers ſont accouſtumez a affronter ſans crainte
les plus grands perils, & a braver la mort, on ne doit douter que ceux qui ſe
trouvent ſoubs autre pretexte les Armes en mains, & ſoubs autre Eſtendart
que le noſtre, ſans prendre Ordre ny reigle de ceux, qui ont droit de leur
commander, ne ſe prevalent d'eux meſmes des occaſions, qui ſe rencon-
trent quelque fois a l'improuveu, de faire des repreſailles.

Par cy devant noſtre modeſtie a bien dû eſtre cognuë par voſtres
Puiſſantes & tres Illuſtres Seigneuries, qui ont veu, que quoy que mal trait-
tez dans la detention de plus de *Quarante mille Eſcus* de revenu, qui unis
enſemble monteroient maintenant a pluſieurs Millions, nous n'avons
jamais voulu nous ſervir du droit naturel & des gens, de compenſer nos
pertes, par les voyes que nous avons ſi ſouvent euës en main, ſans coup
ferir.

Mais apres tout, Meſſieurs, je ſuis obligé de vous dire que mon Ordre
ſe laſſe en fin de la froideur, dont vous recevez nos plus civiles demandes &

 du

du meſpris que vous teſmoignez avoir pour tout ce qui vous eſt preſenté de noſtre part, ſans rien dire du rebut injurieux, que quelques Uſurpateurs intereſſez d'entre vos ſubjects vous ont perſuadé, de faire a un Ambaſſadeur, que nous deputaſmes vers vous il n'y a pas longtemps, contre la practique & l'uſage des plus grands Princes non ſeulement Chreſtiens, leſquels ont en leur Cours nos Reſidens avec Tiltre & poſte d'Ambaſſadeurs Ordinaires, mais meſmes du Turc & du Perſan, qui autrefois ont honorablement admis nos Ambaſſadeurs, & n'ont pas desdaigné d'en envoyer à nos devanciers, pour traitter amiablement avec eux, ſelon l'exigence des temps, & des affaires, Pour moy j'ay jugé, ainſy que les plus moderez d'entre nous, que ce n'eſt pas, ni par averſion ny par meſpris, que vous ne reſpondez point a nos Lettres, & que vous deniaſtes ces Années dernieres l'Audience a noſtre Ambaſſadeur, mais plutoſt nous perſuadons nous, que vaincus par les importunes ſollicitations des occupateurs de noſtre bien, n'ayant encor pû vous reſoudre a une juſte reſtitution, & connoiſſant bien d'ailleurs le tort qu'on nous fait, vous aimez mieux ſupprimer vos reſponſes, que de nous en donner qui ne ſoient fondées en raiſon. Ie ne ſçay trouver d'autre cauſe que celle la, pour ſervir de ſpecieuſe a voſtre ſilence, en ſuitte de la derniere Lettre que Monſieur le Prince Landgrave grand Prieur d'Allemagne vous a fait preſenter.

Mais comme mon Ordre ne s'en ſatisfaict pas, on m'a chargé, Meſſieurs, de Vous reiterer encore une fois la priere que je Vous faiſois pour lors, & de Vous demander une finale reſolution a nos inſtances, a fin que nous connoiſſions, ſi veritablement l'occupation de nos biens, eſt un effect de l'injuſte avidité de quelques particuliers, ou ſi elle eſt determinement authoriſée par les voix communes de Voſtre Senat, lequel nous avons touſjours eſtimé trop juſte, trop prudent, & genereux, pour appuyer une ſi mauvaiſe action, qui toſt ou tard attirera ſur voſtre Eſtat l'ire de Dieu, vengeur de l'injuſte rupture des Alliances, & du tort qui ſe faict aux pauvres, & aux oppreſſez, au ſoulagement deſquels nous conſacrons noſtre ſubſtance, nos moyens & nos vies.

Ie conjure de tout mon Coeur Vos Tres-Puiſſantes & Tres-Illuſtres Seigneuries, de mettre aux pieds de Voſtre equitable balance, les oppoſitions frivoles de nos Adverſaires, & la juſtice de nos reclamations, & Vous prie encore une fois tres affectueuſement, que la prudence de Voſtre Tres-

ſage

ſage Senat, qui s' eſt acquis tant d' eſclat par ſes genereuſes actions ; conſidere a vec une deüe reflexion ; ſi un revenu de quarante à cinquante mille eſcus, dont peu de particuliers ſeulement s' eſjouyſſent par une uſurpation violente, doit vous eſtre plus cher que l' Amitié d' un Ordre , qui par le travail continuel qu' il prend a tenir le commerce en cette Mer libre , ſauve tous les ans des millions a Voſtre Eſtat, & a vos peuples.

Ie ſçay Meſſieurs, que je paſſe les termes d' une juſte Lettre, mais je n' allegue pas encor la moitié des motifs que j' aurois a Vous dire, & que j' alleguerois volontiers, ſi un veritable deſir que j' aurois a Vous dire, & que j' alleguerois volontiers, ſi un veritable deſir que j' ay , de cimenter une Eternelle Union d' Amitié, entre voſtre Republique & noſtre Ordre , ne me faiſoit ſupprimer beaucoup de choſes, qui pourroient par des Eſprits mal intentiónez eſtre expliquées d' un ſens trop crud.

Ie me contente de Vous dire, que Monſieur le Prince Landgrave immediatement intereſſé au recouvrement des biens que nous repetons, merite bin que Vous ayez eſgard a ſa grande naiſſance , & au pouvoir de ſa Tres Illuſtre Maiſon, a quoy j' ad jouſte pour concluſion, qu' apres luy des Gentilshommes nez dans Vos Provinces, qui peut eſtre durant la paix, dont Vous jouiſſez a preſent , auroient deſir de ſe faire recevoir Chevaliers parmy nous, ou autres Nobles Alemans , que vous ne cheriſſez pas moins, a cauſe des bons ſervices rendus a Voſtre Eſtat , que s' ils eſtoient Vos ſubjects natureles, peuvent venir un jour au tour de leur ancienneté, a la poſſeſſion du Baillage d' Utrecht, & Commanderies , & autres poſſeſſions occupées, que noſtre Ordre redemande aujourd' huy , avec tant de juſtice a Vos Tres-Puiſſantes & Illuſtres Seigneuries , deſquelles eſperant en bref une favorable reſponſe , Nous continuerons tousjours de rendre a Vos Compatriotes Nos accouſtumées marques de bien veüillance & confederation ancienne , & en mon particulier je demeureray conſtamment s' il Vous plait.

MESSIEURS

Malthe ce 15. Septemb. 1650.

Voſtre Tres-affectionné amy & ſerviteur le Grand Maiſtre

LASCARIS.

F 2 Extra-

Extraict des Reſolutions des Hauts & Puiſſants Seigneurs les Eſtats Generaulx des Pays bas Vnis.

Mercredy le 8. Decemb. 1660.

M*Onſieur l'Ambaſſadeur* DETHOV *ayant eſté receu au bas des degrés & mené à l'Aſſemblée par Meſſieurs Huyghens & Ripperſe: A fait en vertu de ſes Lettres Credentiales, eſcriptes à* Paris *le 12. de Novembre dernier, ſa* Propoſition, *laquelle il a donnée auſſy en eſcript, touchant la reſtitution des biens ſituez dans ces* Pays *icy, appertenants à l'Ordre des Chev. de Malthe, & la deſſus eſtant deliberé: Les reſpectives* Provinces *ont pris des Copies de laditte* Propo*ſition chez ſoy.*

II. Protocollum betreffen die Brandenburgiſche Commiſſion mit beylagen.

Angefangen den 10. Julij 30. Junij Anno 1658.

NAch deme die im Namen eines Hochlöbl. Churfürſtl. Collegii von Franckfurt auß / zu Ihrer Durchl. zu Brandenburg Deputirte Geſandten / benandtlich Herr Peter Jacob von Eltzbach Ritter und Obriſter / Herr Johann Friederich von Burckersrode auff Pauſche / Herr Philipp Chriſtoph Frantz von Weingarten / und Herr Herman von Wolffranßdorff bey der Churfl. Chur und Durchl. zu Mäntz und Sachſen reſpective Hoff-Cammer und Räthe und Cammer-Junckern / etc. zu Cöllen an der Spree ſämptlich glücklich angelangt / haben ſie ſich als ald von wegen obhabender Inſtruction dieſe hochanſehentliche Geſandtſchafft betreffend miteinander zu conferiren verglichen / und iſt die erſte Zuſammenkunfft Mitwochs den 10. Julij 30. Junij 1658. beliebet worden / worauff dann beyde Churſächſiſche HH. Geſandten zu den Chur Mäntziſchẽ in ihr Logiment ſich verfüget / under andern aber hat wohlgedachter Herr Oberſter Peter Jacob (Als welcher wegen Chur Mäntz das Directorium geführet) nach beſchehener bewillkommung und abgelegtẽ gewöhnlichen complimenten / denenſelbigen mündlich vorgetragen / und zuuerſtehen geben / was geſtalt einem Hochlöbl. Churfl. Collegio gnädigſt Gefallen hette Eine anſehendliche Schickung zu Ihro Churfl. Durchl. zu Brandenburg zu thun / und ſie mit einander zu einer ſolchen Ambaſſade vermög in Händen habenden Creditiv und mitgegebener inſtruction zugebrauchen / Er aber vor ſeine Perſon in Anſehung dieſer hohen [illegible] und tragender Pflicht [illegible] eine Schuldigkeit erachtete ſich forderſamſt gnädigſte Commiſſion unterthänigſt zu underwerffen / im übrigen aber keinen Zweiffel trüge / ſie auch ſämptlich dero gebührender maſſen zu underziehen nicht verweigern würden / wer zu dann ein jedweder ſich abſonderlich gantz willig anerboten und erklärt.

Nach geſchehener [illegible] wohlgedachter Herr Oberſter das Creditiv in die Hand / und laſe den Titul folgender Geſtalt: Dem Durchleuchtigſten Hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Friderich Wilhelmen Marggraffen zu Brandenburg deß heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten / zu Magdeburg / Stettin-Pom-

mern der Caſſuber/Wenden/ und in Schleſien zu Croſſen Hertzogen/ Burggraffen zu Nürnberg/ Fürſten zu Halberſtadt/ Minden und Rügen / Unſerm beſonders lieben Freund/ Herrn/ Brudern/ und Vettern auch gnedigſten Herrn.

Auff der andern Seiten / beſahe man die Sigilla welche alſo geſetzt wahren wie folgt / Erſtlich deß Herrn Chur-Fürſten zu Maynz 2. Chur Cöllens 3. Chur Trier 4. Chur Sachſen 5. Chur Pfaltz und loco der Chur Beyeriſchen Geſandſchafft.

Nach beſchehener Verleſſung war vor gut angeſehen daß man gemelter Churfürſten Creditiv Ihrer Churfürſtl. Durchl. durch dero Ober-Hoff-Marſchallen Herrn Wolff Chriſtoph von Rochaw Obriſten überreichen laſſen ſolte.

Darüber nahmen die Herren Geſandten Abſchied von einander und verfügten ſich die Herren Churſächſiſche wieder nach Hauß.

Nachmittag umb 1. Uhr iſt das Creditiv durch den Chur Mayntziſchen Bedienten Johan Friderich Ehemandt dieſe Zeit Legations Secretarium Wolgedachten Herrn Ober-Marſchallen ſelbſten in die Hand geliefert/ welches alſobald Ihrer Churfürſtl. Durchl. übertragen / worauff ſie ihme die gnädigſte Reſolution andeuten laſſen/ daß ſie den andern Tag hernach nemlich Donnerſtags den 11. 1. Julii zwiſchen 10. und 11. Uhr die Herrn Abgeſandten zur Audienz wolten abholen laſſen / ſolches iſt den Herrn Geſandten wieder angedeutet worden / damit ſie ſich darnach zu richten haben mögen.

Iovis den 11. 1. Julii haben ſich die Churſächſiſchen umb 10. Uhr abermahl bey den Chur-Mayntziſchen eingefunden / umb 11. Uhr kamen die Churfürſtl. abgeordnete Cavalliers mit 3. Caroſſen ſampt einer anſehnlichen Svite von Hoff-Junckern / Pagen/ Lacqueien und Trabanten und thate der Churfl. Brandenburgiſche Oberſchenck Herr von Götz/ die Herrn Abgeſandten im Namen Ihrer Churfl. Durchl. zur Audienz ruffen/ worauff ſie ſich alſobald miteinander in dieſelbe Kutſche begeben und nacher Hoff gefahren/ allwo Ihnen unden an den Gaſſen ſtiegen obermeldeter Herr Obermarſchall benebenſt noch etlichen Cavalliers entgegen kommen / und ſie biß an das Churfl. Zimmer begleitet/ unden der Saal-Thür aber im Vorgemach haben Ihre Churfl. Durchl. in Perſon ſie daſelbſten empfangen und zu ſich in ihr Zimmer erfordert/ worauff durch mehrgemelten Hn. Obriſten

Jacob

Jacob der Vortrag geſchehen/wie hernacher geſagt werden ſoll. Unter wehrender Audienz iſt die Taffel zubereitet worden/nach vollendung derſelben wurde die Churfl. Fraw Gemahlin auß Ihrem Zimmer in die Taffelſtuben geleitet und ſeynd von Ihrer Churfl. Durchl. die Herren Abgeſandten bey der Taffel zubleiben gebetten worden / allwo Ihre Churfl. Durchl. ſampt dero Churfl. Gemahlin oben an / darnach die Herren Geſandten/in ihrer Ordnung geſeſſen / in der Audienz aber geſchahe die Propoſition von Herrn Obriſten Peter Jacoben von Ebelßbach in beyſein deß Freyherrn von Loben und noch 4. Anderer aller Höchſtgedachten Sr. Churfl. Durchl. geheimbden Herren Räthen/ deß Inhalts wie die Beylag ſub lit. A beſagt/ weſſen nun hierauff ſich mehr höchſterwehnte Sr. Churfl. Durchl. gnädigſt reſolvirt/ iſt mehrern Inhalts auß deren dem Höchſtlöbl. Churfl. Collegio underthänigſt überſchickten und zu End beygelegter Relation ſub lit. B mit mehrerm zuſehen.

Nach vollendeter Taffel ſind die Herrn Geſandten in eben ſolcher Ordnung wieder nacher Hauß geführet/als ſie abgeholt worden/ſelbigen Abend noch vor dem Nacht-Eſſen ungefehr umb halb 7. Uhr kamen der obgemelte Freyherr von Loben/der Herr von Oberbeck und der Herr von Sommiten Pommeriſcher Cantzler/umb die vormittags bewuſte conferenz zuhalten/ da als dann die Herren Geſandten ihnen das Jenige was ſie vormittags mündlich bey Ihrer Churfl. Durchl. vorgetragen/ſchrifftlich zugeſtellet nach Inhalt/wie oben gemeldet; Wider deſſen iſt von Sr. Churfl. Durchl. die gnädigſte Verordnung ergangen die Herren Geſandte beyder ſeits ſampt denen bey ſich habenden Leuthen gaſtfrey von Hoff auß zu tractiren und zuhalten/ maſſen dann beſchehen und ſelbigen Abend welcher wahre der 11. Tag Julii kame der Herr Oberſchenck ſampt 3. Cavallieren / 2 Pagen und 2. Laquayen zu dem Chr. Maintziſchen und bate ſie zu Tiſch/denen Herren Churſachſen aber iſt mit eben ſolcher Svite in ihrem quatrier auffgewartet worden/ und hat dieſe tractation gewehret / biß Sontags morgends den 14. Julii da ſchickte Sr. Ch. Dl. abermahlen eine ſolche Svite vñ lieſſen die Hn. Geſandten ſämptlich zur Audienz abholen/ behielten ſie dieſelbe widerumb bey der Taffel wobey under andern ſo viel von Ihrer Churfl. Dl. wegen zuverſtehen geben worden/daß ſie die Expedition noch denſelben Abend bekommen ſolten; Als ſie nun wieder ſämptlich von der Taffel aufgeſtanden/ geſchahe die Complimentirūg beyderſeits/vñ wurde Urlaub genommen/auch vor alle Empfangene Wohlthaten/ inſonderheit aber vor die ſchleunige Expeditiõ gehörige Danckſagūg geſchehen/hierauff ſind ſie widerumb in der vorigen Ordnūg nacher Hauß

begleitet worden vnd brachte gegen Abend mehr höchſtgedachten ſeiner Churfürſtl. Durchl. geheimbte Secretarius das Churfl. recreditiv wie auch die Reſolution auff der HH. Abgeſandten ſo wol Schrifft als Mündlich gethane Propoſition nach beſag der Abſchrifft ſub lit C.& D.

Den 15. Tag Morgends wurde beyderſeits beliebet eine kurtze Schrifft an ſtatt mündlicher relation an das höchſtlöbl. Churfl. Collegium mit nechſter Poſt abgehen zu laſſen / ſolches geſchahe den 16. Julii/ vnd zwar wurde im Namen der ſämptlichen HH. Geſandten ein Schreiben an die beyde Herren Churfürſten zu Maintz vnd Sachſen abgehen zu laſſen beliebet/ welchem Schreiben obgemelte von den Herrn Geſandten vnderſchriebene Relation benebens dem Churfl. recreditiv ſampt der reſolution in originali beygeſchloſſen worden.

Den 17. dito haben die Herrn Geſandten ſämptlich ihre Rückreiß nacher der Königl. Majeſt. in Pohlen vorgenommen/ vnd der vorhabenden Reiß halber ein nochmahliges Schreiben an die großgünſtige Herrn Principaln abgehen laſſen.

Lit. A.

Propoſitio, welche die Hochanſehentliche Chur-Fürſtl. Geſandtſchafft bey Chur-Brandenburg abgelegt/ ſo geſchehen den 11. 1. Julij 1658.

Durchleuchtigſter Chur-Fürſt/ Gnädigſter Herr.

DIe Hochwürdigſte vnd Durchleuchtigſte Chur-Fürſten/ vnſere Gnädigſte Herren zu Mayntz/ Cölln/ Trier/ Sachſen vnd Pfaltz/ wie auch die Chur-Bäyeriſche Geſandtſchafft / haben vns vermög überreichter Credentialien in Befelch auffgetragen / E. Chur-Fürſtl. Durchl. von deroſelben wegen zuvorderſt ihre Freund-reſpective Brüder-Vetterliche vnd vnterthänigſte Dienſt zuvermelden / vnd dero deſiderirende Leibs-Diſpoſition zuerkündigen. Gleich wie ſie nun der Hoffnung leben / daß E. Chur-Fürſtl. Durchl. ſich dabey nach dero Wunſch vnd Verlangen befinden; alſo würd auch höchſtgedachten vnſern Gnädigſten Herrn ſolches zuvernehmen ſonderbar angenehm ſeyn/ vnd erfreulich

freulich vorkommen. Dabenebẽn haben wir in Jh. Churfl. G. Gn. vnd Durchl. Durchl. Durchl. vnd der Chur-Bäyeriſchen löblichen Geſandtſchafft Namen ferners vnterthänigſt vor- vnd anzubringen/ welcher geſtalt/ als man weiters im Churfl. Collegio dahin ſorgfältig bedacht geweſen/ wie zwiſchen den benachbarten Potentaten vnd dem Heyl. Röm. Reich/abſonderlich aber denen nächſt an den fremden Kronen vnd Gewälten ſituirten, vnd dahero der Gefahr am meiſten vnterworffenen Chur-Fürſten vnd Ständen/beſtändiger Fried vnd Freundſchafft erhalten/ vnd man mit keinem Theil implicirt werden möge; Man dabey auch den vor itzt annoch zwiſchen beyden Kronen Pohlen vnd Schweden obſchwebenden Krig nicht wenig apprehendirt, vnd nicht vnzeitig ſorgfältig zu Gemüth gezogen vnd erwogen/was nicht allein in deſſen längerer Fortſetzung beyden Kronen ſelbſten/ſonderlich bey ſo zweiffelhafftigem Außſchlag der Waffen/ſondern auch dem H. Röm. Reich/wegen der nahen Nachbarſchafft/ja der gantzen Chriſtenheit für äuſſerſte Gefahr vnd Vngelegenheiten zuwachſen können/indeme nicht allein der krigenden Theile Land vnd Leuthe dardurch gänzlich ruinirt/ſondern auch das Reich vnd die angrentzende Stadt ſo lang vnd viel dieſe benachbarte Kronen ſich nicht wiederumb vereinigt haben werden/ auch keiner beſtändigen Ruh vnd Friedens geſichert/vnd in Continuirlicher Sorg der abermaligen Verwürkung in newen höchſtfährlichen Krig ſtehen/vnd neben deme auch dem Erb-Feind Chriſtlichen Namens ſelbſten/ durch dieſe continuirliche Ernewrung/ſo wol der Chriſtlichen Mannſchafft/ als Mitteln/Thür vnd Thor geöffnet würde / die Chriſtenheit noch weiter zu dero immerwehrendem Hohn vnd Spott / auch ſchwerer Verantwortung bey Gott vnd der Poſteritätzuvergewältigen. Vnd wie man dahero nicht allein vor höchſtnöthig vnd rahtſam / vnd zu deſto ehender Erreichung deß vorgezihlten heylſamen Friedens-Zwecks / am nachdrücklichſten zu ſeyn befunden/über das jenige/ſo allbereit auch vorhero in Schrifften beſchehen den Königl. Maj. vnd Würden zu Hungern/Polen vnd Schweden durch reſpective Deputationes vnd Abſchickung / allwelche auß längerer Fortſetzung dieſes Krigs ihnen ſo wol ſelbſten als gemeiner Chriſtenheit zuwachſende höchſte Gefährlichkeiten / auch mündlich auffs beweglichſte vor Augen zu ſtellen / vnd ſie im Namen deß geſampten Chuf-Fürſt. Collegii eyfrigſt vnd inſtändig zu belangen/zu würcklicher Bezeigung Jhrer allerſeits ſo offt Conteſtirten Fridens Begierd / nächſt förderſamſten Hinwegraumung

G   mung

rung/ein oder andern Orts / etwan annoch im Weg ligender Verhinderungen ohne fernern Auffenthalt würcklich anzutretten / vnd dahin alles angelegnen Fleiſſes zutrachten/ wie zwiſchen allerſeyds intereſſirten krigenden Theilen ein billichmäſſiger Fried getroffen/immittelſt aber zu verhütung mehrer Chriſten-Bluts-Stürtzung vnd Land-Verderblicher Ruin, mit fernerm progreſs der Waffen ein vnd zurück gehalten werden möge / darzu auch allbereit von der Königl. Würde zu Hungarn vnd Böhmen / auff Ih. Churfſt. Gn. vnd Durchl. zu Maintz vnd Sachſen / nomine Collegii, beſchehenes ſelbſt perſönliches zuſprechen / die der plenipotentien vnd deſiderirten ſalvorum Conductuum, wie auch Abordnung ihrer Geſandten zu den bevorſtehenden Fridens-Tractaten / nichts erwinden zulaſſen/ ſondern ſo viel an ihro ſey dieſes Fridens Negotium eyfferigſt vnd auff das ſchleunigſt zu gutem End mit befördern zu helffen wol geneigt ſeyen vnd höchlich verlangten.

Alſo hätte man auch nicht ermangeln wollen / ob wol vorhero an E. Churfſt. Durchl. zu deß Reichs beſten vnd Wolſtand / auch Erhaltung beſtändiger Ruh vnd Friden / tragenden eyffrigen Begierd vnd Sorgfalt/ vnd daß Sie ohne deme geringſten nichts vnterlaſſen werden/ was zu ſolchem heylſamen Zweck dienlich ſeyn mag / nicht gezweifflet würde / auß ebenmäſſig / bey dieſem Interregno dem geſammten Churfſt. Collegio ſchwerer Pflichten halber / vnd nach Ordnung der Güldenen Bull obligender treuen Vorſorg/durch dieſe eigene Abſchickung/ E. Churfſt. Durchl. über das/ſo allbereit auch in Schrifften beſchehen / noch weiter reſpective Freund-Dienſt-Brüder-vetterlich vnd vnterthänigſt zuerſuchen / dieſelbe dem gemeinen Vatterland ſowol / als in particulari deroſelben eigenen Landen ſelbſten zum beſten/auffnehmen vnd Wolfahrt / auch ihres Orts auff alle dienſame Mittel vnd Weg es dahin mit befördern helffen wollen/ damit dieſe Tractaten förderſamſt würcklich angetretten vnd zu glücklichem End gebracht / ein folgendlich das Heyl. Römiſche Reich vor weiterer vor Augen ſchwebender Gefahr errettet / vnd in beſtändiger Ruh erhalten/ inzwiſchen auch vnd vor allen dingen / biß zu verhoffender endlicher Vollziehung ſothaner Fridens-Handlung/die Waffen allerſeits ſiſtiren/zumahlen auch die Reichs-Lande von weitern Einquartirungen / Durchzügen vnd andern Invaſionen verſchonet bleiben mögen.

Gleich

Gleich wie nun Ew. Churfl. Durchl. dardurch ſich itzt vnd bey der posterität einen immerwehrenden Nachruhm erwerben / vnd nicht allein das Heyl. Römiſche Reich / ſondern auch gemeiner Chriſtenheit zu ſchuldigem hohen Danck devinciren; Alſo wird es auch ein geſamtes hochlöbliches Churfürſtl. Collegium vmb dieſelbe vnd Dero höchſtlöblichen Chur-Hauß / bey aller Occaſion, reſpective Freund-Brüder- vnd Vetterlich zuverſchulden vnd zuerkennen vnvergeſſen bleiben.

Dieſes iſt Gnädiger Herr / was Ew. Churfl. Durchl. im Namen obhöchſtgedachter vnſerer Gnädigſten Herren vnterthänigſt vor- vnd anzubringen vns gnädigſt anbefohlen worden / deroſelben gehorſamſt anheim ſtellende / was Jhro darauff ferner zu vnſerer ſchleiniger Abfertigung / darumb wir vnterthänigſten Fleiſſes angeſucht haben wollen / gnädigſt zu verordnen belieben möchte; Vnd Ew. Churfl. Durchl. thun wir vns damit zu Churfl. Hulden vnd Gnaden vnterthänigſt empfehlen. Sign. den 2. Julii 1658.

E. Churfl. Durchl.

Vnterthänigſt gehorſamſte

Sämmtliche Chur-Mäyntz- vnd
Chur-Sächſiſche Geſandten.

Lit. B.

Kurtze Schrifft an ſtatt Mündlicher Relation deſſen / was bey der im Namen eines Höchſtlöbl. Collegii bey Jh. Churſt. Durchl. zu Brandenburg durch die hierzu verordnete Geſandtſchafft vorgebracht und verrichtet worden.

DEmnach die von von Einem Höchſtlöbl. Churſt. Collegio an Jh. Churſt. Durchl. zu Brandenburg uns gnädigſt auffgetragene Commiſſion nunmehr / gehabter Inſtruction nach / ſo weit / GOtt Lob! abgelegt / daß von Höchſtged. Sr. Churſt. Durchl. den 14. dieſes wir die Expedition erhalten / dabeneben aber auch uns obligen will / hier von deme / was allenthalben vorgelauffen mit gebührenden Umſtänden unterthänigſte Relation zuerſtatten; Als haben wir unſerer Schuldigkeit zu ſeyn erachtet / damit im mitteſt Ein Höchſtlöbl. Churſt. Collegium unſerer Verrichtung / und weſſen ſich Höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. gnädigſt reſolvirt, etwas Nachricht erlangete gegenwärtige Schrifft an ſtatt und biß zu unſerer völligen Relation unterthänigſt zu überſenden. Und bleibet hiemit unverhalten / daß als wir von unſer gnädigſt anbefohlner Reiß am 10. Julii uns ſämptlich zu Cölln an der Spree eingefunden / alsbalden gehöriger Orthen anmelden / und das mitgehabte Churfürſtl. Credítiv mehr Höchſtgemeldter Jh. Churſt. Durchl. durch dero Hr. Ober-Marſchalcken / Wolff Chriſtoph von Rochau / Obriſten / unterthänigſt überbringen laſſen: Worauff uns alsbalden angedeutet iſt worden / daß dieſelbe folgenden Tags hernach zur Audientz abholen zu laſſen / die Verordnung thun wolten / inmaſſen denn auch beſchehen / und ſeynd den 11. dito durch einige darzu deputirte Cavalliers mit drey Kutſchen nacher Hof gefordert / von Sr. Churſt. Durchl. aber in dero Gemach an der Thür empfangen und zu Jhro beruffen worden. Nach erlaubter gnädigſter Verhör und abgelegten gewöhnlichen Curialibus geſchah der mündliche Vortrag durch mich / Peter Jacoben von Ebelsbach / in Beyſeyn deß Freyherren von Löben / benebens noch 4. anderer / allen Höchſtged. Jh. Churſt. Durchl. geheimden Herrn Räthen. Als nunmehr Höchſtged. Jh. Churſt. Durchl. uns dergeſtalt gnädigſt angehöret / haben Sie durch iztgenannten Frey-

Herren

Herren von Löben nicht allein die gewöhnlichen Gegen-Complimenten wieder abſtatten/vnd den gethanen mündlichen Vortrag mehrern theils reaſſumiren laſſen/ſondern auch/an ſtatt Beſcheids/ ſich dahin gnädigſt erklärt/ daß weilen ſothane projection etwas weitläufftig vnd von hoher Importantz auch die Sach nunmehr in einem andern Stand (als ſie zu vor geweſen) gerathen/ dahero mehrer vnd beſſer zu überlegen ſeye / ſie dero geheimde Miniſtros vnd Räte vmb vns in einem vnd andern gutte Nachricht zugeben vnd anderwärtlich zu conferiren gnädigſt zu vns abordnen wolten: Darauff ſeynd wir zu dero Taffel eingeladen vnd bey der Mahlzeit gehalten worden. Nach vollendung derſelben ſeynd wir eben auff ſolche Manier/wie wir abgeholet/wiederum nach vnſerm Logiment begleitet worden / vnd kamen noch ſelbigen Abend vor dem Nacht-Eſſen der mehrgenannte Freyherr von Löben / der Herr von Oberbeck vnd der Herr von Somnitz Pommeriſcher Kantzler/im Namen Ih. Churfl. Durchl./mit vns die Conferentz zu halten / da wir dann vns nochmahln auff das jenige bezogen/welches Vormittags Ih. Churfl. Durchl. ſelbſten vorgetragen war/ vnd haben ihnen daſſelbige auch zum überfluß ſchrifftlich zugeſtellt / nach Innhalt beykommender Abſchrifft / vnd dabenebens ſchleunige ſchrifftliche Expedition gebeten: Seynd alſo darauff wieder voneinander geſchieden. Sonntags morgens/welcher war den 14. 4. huius, da lieſſen Ih. Churfl. Durchl. vns abermahln zur Audientz / wie zuvor/ein laden vnd abholen/allwo ſie Ihro abermahlen gnädigſt gefallen laſſen/vns wieder bey der Churfl. Taffel zubehalten: Vnter andern aber wurde von Ih. Churfl. Durchl. wegen angedeutet/daß wir noch ſelbigen Abend vnſere Expedition erlangen würden/dahero nach Vollendung der Mahlzeit vnd beſchehner Dancklagung haben wir vns ſchuldig erkennt / mehr höchſtgemeldte Se. Churfl. Durchl. vmb gnädigſte Erlaubung vnd Abſchied vnterthänigſt zuerlangen: Worauff denn wir vns wieder nacher Hauß begeben/vnd iſt vns vnſere völlige Expedition denſelben Abend durch dero geheimden Secretarium zugeſtellt vnd überliefert worden/innhalt beygefügten Churfl. Creditivs vnd beygelegter Original reſolution, auff welche wir vns kürtze halben bezogen haben wollen/vnd hernachmals beziehen werden.

Weilen es dann nun an dem/daß wir vns ferner/vermög anderwärtlicher gnädigſter Commiſſion, zu der Königl. Maj. in Polen auff die Reyß/ welche getreulichem willen nach eheſtens werckſtellig zumachen / begeben

werden; alsthun einem höchlöbl. Churfl. Collegio wir gegenwärtigen ſtatt vns gnädigſt anbefohlner Relation, hiermit vnterthänig gehorſampſt zu berſenden. Sign. Cölln den 16.6. Julii 1658.

Lit. C.

Chur-Fürſtl. Brandenburgiſches Recreditiv.

Friderich Wilhelm/ꝛc.

Vnſere freundliche Dienſte/vnd was wir mehr Liebs vnd Guts vermögen/ auch günſtigen Gruß vnd wolgeneigten Willen zuvor!

AVff E. L. L. L. L. L. der Herren vnd Ewer überreichtes Creditiv, haben wir denen an vns geſchickten Geſandten/ Ihrer reſpective Hof- vnd Kammer-Rhäten vnd Kammer-Junckern/ denen Würdigen/ Edlen / Veſten Peter Jacoben von Ebelsbach Rittern/vnd Obriſten; Johann Friderich von Burckersroda zu Pauſcka; Philipp Chriſtoph Frantz von Weingarten / vnd Hermann von Wolframsdorf/ alſobalden perſönliche Audientz geben/ daß ſie denn das jenige / was ihnen Committirt/mit guter dexterität anbrachte.

Was geſtalt nun wir/nach fleiſſiger Vberlegung der Sachen vns in einem vnd andern Punct reſolvirt / das iſt ihnen in Schrifften zugeſtellt; Vnd erſuchen wir E. Ld. Ld. Ld. Ld. Ld. freundlich/ die Herren vnd Euch aber günſtig/ ſolches von ihnen zu empfahen/ auch weiter zuvernehmen/ was ſonſten vorgangen/vnd wir Ihnen auffgetragen/vnd verbleiben/ꝛc.

Cöllen an der Spree den 3. Julii 1658.

F. Wilhelm.

An

Das höchſt-Löblichſte Churfl. Collegium

von

Chur-Brandenburg.

Wider-

Lit. D.

Wider Antwort Jhrer Churfl. Duchl zu Brandenburg an das hochlöbliche Churfl. Collegium.

WAs Namens der Hochwürdigſten / Durchleuchtigſten deß Heil. Römiſchen Reichs Hochlöbl. Churfürſten zu Maintz/ Cölln/ Trier/ Sachſen vnd Pfaltz/ wie auch der Chur-Beyriſchen Geſandtſchafften deren hochanſehnlichen Herrn Abgeſandten die Wohlwürdige/ Hoch-Edle / Geſtrenge/ vnd Veſte Herr Peter Jacob von Ebelsbach Ritter vnd Obriſter Johan Friederich von Burckersroda zu Pauſcha / Philips Chriſtoph Frantz van Weingarten/ vnd Herman von Wolff Ramsdorff/ Churfl. Mayntziſche vnd Sächſiſche reſpective Hoff- vnd Cammerräthe/ vnd Cammer Junckern/ dem auch Durchl. Chur-Fürſten zu Brandenburg vnſerm Gn. Herrn ſo mündlich ſo ſchrifftlich vorgetragen/ ſolches haben dieſelbe gar wol eingenommen / vnd darauß Hauptſächlich verſtanden / welcher geſtalt der ſämptlichen Herrn Churfürſten Gnaden vnd Durchl. mit beſtetigem Eyffer dahin trachten / daß die Ruhe deß gelibten Vatterlands erhalten/ vnd zu ſolchem Ende die zwiſchen denen benachbarten Königen entſtandene Streitigkeiten vnd Krige beygelegt werden mögen/ ſolches alles auch zubefördern / ſeine Churfl. Durchl. zu Brandenburg erſuchen laſſen / daß ſie vor des mehr höchſtgedachte ihro Churfl. Gn. vnd Durchl. darunder die hilffliche Hand dergeſtalt bieten/ vnd ſolches Werck alſo mit beobachten wolten / daß die zwiſchen denen ſtreitenden theilen höchſt nöthige Fridenshandlung / vnd was dazugehörig befördert vnd fortgeſetzet / in deſſen aber den Waffen ein Anſtand gemacht werden möge / wie nun die hierunder gegen das geliebte Vatteland bezeugte allgemeine Trew vnd Liebe auch dabey abſonderlich gegen ſeine Churfürſtliche Durchleuchtigkeit zu Brandenburg herfürleuchtende ſonderbahre Zuneigung von männiglich billich zuerkennen vnd höchlich zurühmen. Alſo thun Seine Churfl. Durchl. deßwegen gegen ihre Herrn Mit-Churfürſten ſich Freund- Vetter vnd Brüderlich be-

dancken

danck und bitte den höchſten Gott/ Er wolle ſolches Chriſtl. und höchſtrühmlich vornehmen der geſtalt geſegnen/ daß dadurch der vorgeſetzte Zweck deß Allgemeinen Friedens und deß geliebten Vatterlandes Beruhigung erhalten/ und es ahn ihm ſelbſten zur höchſtgemelten Herrn Churfürſten/ Churfürſten Gn. und Durchl. unſterblichen Ruhm und hohen vergnügen außſchlagen und gedeyen möge. Anbelangete hiernechſt die von ſeiner Churfl. Duchl. hierunter begehrte Hielffbit und Mitwürckung/ ſo iſt es Weltkündig/ welcher geſtalt ſeiner Churfl. Durchl. Landen ſo wohl inner als außerhalb Reichs kaum erloſchene Krige zugerichtet und verderbt/ und dannenhero zur ihrer Erhalt und Erquickung nichts nöthiger als die gewünſchte Ruhe ſein kan/ ſo ſtehet nichts minder mäniglich vor Augen/ wie ſothane Lande gelegen und waß Ihnen vor Unheil dannenhero zubefahren/ wann zwiſchen beyden Crohnen Pohlen und Schweden Kriege geführet werden/ ſolchem nach haben Seine Churfl. Duchl. ſo bald ſie nur vernommen/ daß ihro Königl. Maj zu Schweden anſtelt zum Krig: machten ſelbe mittelſt Fürſtellung bequemer und wie man ungehofft hette vergnüglicher Friedensmittel abzuwenden/ ſich bemühet. Nach deme aber alles vergeblich geweſen was darunter angewendet/ ſo haben doch ſeine Churfl. Durchl. auch wie ſie zum Schutz der ihrigen und anderwertigen Schuldigkeit nach dem Willen Gottes dabey erfahren/ demnach dieſſem beſtendigen Vorſatz zwiſchen den krigenden theilen/ und für ſich ſelbſten *einen* auffrichtigen Chriſtlichen Frieden zuſuchen und mittelſt göttlicher Hülff zuſtifften bey behalten und beſtes Fleiſſes beygeſuchten und gegebenen Gelegenheiten getrieben. Welcher geſtalt in dieſem Werck und Vorſatz ſeiner Churfl. Durchl. bey den kriegenden theilen in Preuſen alwegen und abſonderlich zu der Zeit bey ihro Königl. Maj. in Schweden ſich bemühet und bearbeitet/ wehre zuweitleufftig alhier anzuführen/ und wird deßwegen ſeine Churfl Durchl. nicht den allein deſto gewiſſer ſondern auch diejenigen ſo die Sachen am nechſten angehen und ſonſten mit darüber geweſſen im unwiderleglich gutes Gezeugnus gegeben/ wie ſie der Eyfer vor die gewünſchte Ruhe bezeiget und deßwegen ſo viel gethan als immer in dero Vermögen und Kräfften geweſen. Es hat auch von ſolchem Vornehmen wie wol es biß hero noch nicht gelingen wollen ſeine Churfl. Durchl. nichts abgehalten/ noch einig bedencken hindern können/ daß ſie darinnen nichts weiter fortfahren/ geſtalt ſie dann in Eilfertigkeit/ wie ſie geſehen/ daß ihro Königl

Maj.:

Maj. zu Schweden dero Kreiß-Völcker auff dem Teutſchen Boden wiede-
rumb gehen laſſen/die ihrige an dieſelbe abgeſandt / vnd ſich dahin bemühen
wollen/daß Jhro Königl. Maj. zu einem allgemeinen Frieden vnd anneh-
mung billiger Vergnügung bewogen/vnd dardurch fernere Vergieſſung
Chriſtlichen Blutes/auch Verwüſtung Land vnd Leuthe/ abſonderlich die
Verunruhigung deß Reichs / vnd Vergewaltigung deſſen Glider abge-
wendet werden mögte/wie aber ſeine Churfl. Durchl. vnd dero Abgeſand-
ten hierunder von ſeiten Jhrer Königl. Maj. begegneten/ſolches iſt bekandt/
vnd hoffen ſeine Churfl. Durchl. es werde daß hochlöbl. Churfl. Collegium
darauß erkennen/wie nicht allein dergleichen ſeiner Churfl. Durchl. Be-
mühung ins künfftig an dem Orth mit früchten nicht angewendet werden
möge / beſondern auch ihro darunder zu viel vnd gar nicht/wie dero gute
Meinung vnd Verſatz wol verdienet hette/gehalten vnd angeſehn werden.
Allermaſſen nach dem ein Königlicher bedienter ſeiner Churfl. Durchl.
Abgeſandten verwillkommet vnd angenommen/man hernacher allererſt an
Königl. Schwediſcher Seiten in zweiffelmuth gerathen/ob die Geſandten
zu hören/vnd ihnen wie ſolchen Perſonen gebühret zubegegnen / bald vnge-
wöhnliche vnd nie erhörte Vnderredung vor der Stadt der Audientz in bey-
ſein anderer Fürſtlichen Abgeſandten / mit welchen ſie nicht zuſammen ge-
ſchickt veranlaſſet/vnd mittels einen überſendeten faſt ſchimpflich eingerich-
teten Zettel ihnen angeſtellet/Endlich aber ihnen angezeiget worden / man
wolte von ihnen nichts hören noch wiſſen/als ob ſie Vollmacht zu particu-
lar Tractaten zwiſchen Jhro Königliche Maj. vnd Seiner Churfl. Durchl.
hetten/vnd wofern das wehre/wolten Jhro Königl. Maj. an einem dritten
Orth zur Handlung die Jhrige abſchicken/wobey man angeführet/man
wüſte ſich in die Schickung oder ihre Haltung nicht zu ſchicken/hoſtem &
fœderatum hoſtis eſſe wehre eins / vnd könte nicht mediator ſein ſondern
würde vielmehr belli denunciator werden müſſen/daß Jhro Königl. Maj.
für die Oerther ſo ſie in Preuſſen einhaben/eine Gelt ſatisfaction nehmen
ſolten / wehre ein altes Land/ſie mögten davon nichts mehr hören /worauff
ſeine Churfl. Durchl. Geſandten ſich auch wiederumb von dem Orthe da
ihro Königl. Maj. ſich damahls auffgehalten / weg begeben vnd ihre Rück-
reiſſe fürnehmen müſſen. Nun iſt aber bekandt / daß auch der Frembde Ge-
ſante ohne Gleid kommen/zuhöhren aller maſſen ihre Sicherheit / auß der
Völcker Recht/vnd nicht auß einer particular convention oder Erklärungen

als ge-

aller Geleits-Brieffen (welcher nur zu ihrer mehrer Verwahrung angeſe-
hen) thut herflieſſen/ am wenigſten iſt ſolches zuverſagen/ wann ſie einmahl
angenommen. Ob aber auch ſeine Churfl. Durchl. als ein Churfürſt/
deß Reichs von Ihrer Königl. Maj. zu Schweden alhier im Reiche vor
Freund zuerklären bevorab/ nach dem Ihre Königl. Maj. zu Schweden
auff dem Reichstage zu Leipzig thun laſſen/ daß ſie vom Reichsboden/ Poh-
len nicht beleidigen/ noch mit Kriegsvölckern überziehen wollen/ ſich dahin
erbotten/ daß ſie im Reiche wider Schweden nichts vornehmen wolten/ das-
ſelbe auch bißher in der That gehalten/ ſolches alles zuerwegen/ und darüber
zuerkennen ſtellen ſeine Churfl. Durchl. dem Hochlöbl. Churfl. Collegio an-
heim/ ſonſten iſt männiglich wiſſend/ welcher geſtalt ſeine Churfl. Durchl.
Herr Vatter Chriſtmilteſten angedenckens/ wiewol ſie mit Lehen Pflichten/ ſo
eine gewiſſe Aſſiſtentz wider der Crohn Pohlen Feinde nach ſich gezogen/ ver-
wandet geweſen/ dennach von der Mediation zwiſchen beyden Crohnen
nicht außgeſchloſſen/ ſondern dieſelbe von ſeiner Churfl. Durchl. übernom-
men und geführet worden/ ſo ziehet auch eine Geſandtſchafft die dahin ange-
ſehen/ daß ſie die Begierde zu einem algemeinen durchgehenden Frieden
vor einer ſeit bezeugen/ an der ander Seit aber ſo gut möglich auff billige
Wege dieſelben würcken/ und richten mögen/ nicht alſo fort eine Vermitte-
lung deß Friedens (maſſen bey der ander Seiten ſtehet ſelbigen anzuneh-
men oder nicht) auch eben ſo wenig eine Ankündigung deß Kriegs nach ſich/
maſſen hierunder die Geſande dasjenige reden und thun werden/ was ih-
nen auffgetragen/ und nicht was etwan gemuthmaſſet werden kan/ als aber
ſolchen ungeacht/ daß nach angeführter maſſen ſeiner Churfl. Durchl. Ge-
ſanden mit der gleichen einwenden fürgangen/ Seine Churfl. Durchl. auch
daneben berichtet worden/ wie beyder orten Audientz/ ſo deß geſambten
Churfl. Collegii hochanſehnliche Herren Abgeſandten bey Ihro Königl.
Maj. in Schweden gehabt/ Ihr Maj. angezeiget/ ſie müſte in Pohlen gehen
die Karte zeigete die Marck/ auff einem Mantel könten die Völcker nicht hin-
eingebracht werden/ und alſo darauß und daß man außtrücklich ſich ver-
nehmen laſſen/ man wolte von keiner Geld ſatisfaction hören zuſchlieſſen/
daß nicht allein ſeiner Churfl. Durchl. abſonderliche/ ſondern auch deß gan-
tzen Churfl. Collegii geſamte Bemühung bey dem Friedens Zweck ver-
geblich ſein oder ja wenig oder ſpät früchten dörffte/ die Kriegs-Glieder un-
ter deſſen under frembde Kriegeslaſt zu ihrem groſſen Schaden/ und deß

Heil.

Heil. Röm. Reichs Schimpf / Verkleinerung / Nachtheil vnd verderb/allge-
mein Weg wie den andern getrucket würde / nicht anders zu vermuthen/als
daß ſeine Churfl. Durchl. Brüder ein ärgers zugedacht ſey/ auch bößlich
durch Fortſetzung der außwertigen Kriege von deß Reichsboden / der-
gleichen feindtliche Einfälle/wie ſchon von der andern ſeiten geſchehen / ja
viel gröſſere Verwirrungen dadurch das Reich gar in die Kriegsflamme
mit eingezogen würde zubefürchten / vnd vor Augen ſehen/ſo erſuchen ſeine
Churfl. Durchl. das Hochlöblichſte Churfl. Collegium, ſie wollen nunmeh-
ro höchſt vernünfftig erwegen / auff was vor Friedens vnd Schutzmittel ſie
hinführo ihre Gedancken zurichten/vnd davon Friedens-Handlung wenig
zu hoffen gewißlich dardurch ſelbiger nicht mag erhalten / noch die Reichs-
Glieder vertheydiget vnd für mehren Schaden vnd Nachtheil bewahret
werden/es alles dero höchſt erleuchteten Verſtand nach dahin richten / daß
ſeine Churfl. Durchl. vor einzufolgen vnd wie es das Bände deß höchſt
anſehnlichen Collegii, dann die Verwandtnus / wo mit ein Reichsglied
dem andern zugethan erfordert/mit nöthigen vnverzüglichen/ſchleinigen
Beyſtand geholffen/vnd dardurch das Römiſche Reich ſelbſt mittels götte-
licher Hülff für mehrern Schimpf / Schaden vnd Verderb bewahret wer-
de/Seine Churfl. Durchl. verſichern dagegen dieſelbe / daß ſie nicht allein
bey ihrer Königl. Maj. zu ſolchen auch allen bey dieſem Werck intereſſirten
Potentaten da ihre Bemühung nur ſtatt finden kan/das Friedenswerck ey-
ferſten Fleiſes befördern / auch für ihre Perſon das Jenige da bey thun
werden/was die Chriſtliche Billigkeit jemahls erfordern mag/ beſondern
auch in ſolchen vnd dergleichen Fällen Ihren Herrn Mit-Churfürſten vnd
vnd andern Reichs-Ständen ihrem beſter Vermögen nach mit würcklicher
Beyhülffe an die Hand zugehen / allewege gefließen vnd bereit ſich werden
finden laſſen/ſeine Churfl. Durchl. zweiffeln nicht es werde der ſämbtlichen
Herrn Churfürſten Churfl. Gnaden vnd Durchl. hierunder erwegen wie
es nicht bey dem jenigen verbleiben möchte/ſo denen ſchon Nothleidenten vor
itzo ſchon wiederfähret / beſondern auch daß die geſambte Stände vnd ſie
darunter ſelbſt ein gleichmäſſiges folgends zugewarten haben / vnd dannen-
hero nicht nur ihre Mitglieder / vielmehr auch zugleich ihre eygene Rettung
deſto ſchleuniger vnd lieber verfügen/je beſſer vnd angenehmer es iſt ein von
weiten anſcheinendes Fewer zu dempfen/ als an ſeiner Seiten oder in dem
Seinigen es zu leſchen/vnd weil alles mit beſſerem Nachtruck verfüget vnd

geſchauet werden können / wann das Römiſche Reich mit einem gewiſſen Haupt verſehen/ſo verhoffen ſeine Churfl. Dl. es werden der Herren Churfürſten/Churfürſtl. Gnaden vnd Durchl. auch dieſes Mittel der gewünſchten Ruhe vor die Hand nehmen/vnd die Wahl der geſtalt befördern / daß vmb ſo viel mehr vnd ſicherer die Reichsglieder vnd männiglich bey den Seinigen beſchützet vnd in Frieden erhalten werden wie wol auch auff dieſe Stunde/ vnd da von Schwediſcher ſeiten in außwendigen Königreichen Kriege geführet werden/auß hohen Fürſtlichen Häuſern vnd ſonſten anderes Standes vornehmen Perſonen ſich bey ſolchen Krigen finden vnd bey Ihro Königl. Maj. in Dienſten eingelaſſen/ſo leben ſeine Churfl. Durchl. zwar der guten Zuverſicht es werden dieſelbe von Ihro Königl. Maj. zu Schweden wie bißher geſchehen gegen die Reichsglieder verfahren ſolten / die Mitglieder deß Leibes wo zu ſie ſelbſten gehören zuverfolgen/vnd der geſtalt in Patriæ Viſcera zu ſæviren ein gehöriges Bedencken tragen / auch deſſen allen ſich zeitig entſchütten vnd ihre Mühe vnd Dapfferkeit ehe zu ihres geliebten Vatterlands Schutz/als verderb/nach dem Exempel ihrer löblichen Vorfahren anwenden/ ſie leben aber der Hoffnung / daß angezogene Fürſten Graffen vnd andere Perſonen vmb ſo viel deſto eherer als ſichs gebühret/ vnd verſehener maſſen bezeugen werden/ wann ſie von einem hochlöbl. Churfl. Collegio deſſen freundlich vnd gebührend erinnert vnd zu ihrer Schuldigkeit gegen das Vatterland angewieſſen würden / geſtalt dann ſeine Churfl. Durchl. das hochlöbl. Churfl. Collegium Dienſtfreundlich erſuchen/es wolte daſſelbe an dienlichen Orthen deß wegen deß Vatterlands Beobachtung gehörige Erinnerung thun / abſonderlich aber die vorher geſuchte Aſſiſtenz auffs beſte beſchleunigen/ belangend den Anſtand der Waffen/ ſtellen ſeine Churfl. Durchl. dem hochlöbl. Churfl. Collegio zubedencken anheim/ was deßwegen von Ihrer Königl. Maj. zu Schweden zuvermuthen vnd wie deßwegen die Reichsglieder fahren mögten/ da man Schwediſcher ſeiten/ mit denen Bedruckungen / ſo ihr wider deß Reichs Verfaſſungen fürgenommen werden verfahren vnd andere gleichfals vor ihre Armee eben mäſſig Tractament prætendiren vnd ſuchen möchten/über das wie den ſämptlichen intereſſirten Erklärung über dieſen Puncten zu holen / vnd was vor Zeit damit verſtreichen mögten / Seine Churfl. Durchl. werden vor ihre Perſon hierunter vnd alle wege auff des Churfl. Collegii hohes einrathen ein begehrtes Abſehen haben/ vnd mit dero hohen Bundes genoſſen Ver-

wiſſen

wiſſen vnd Willen alles das jenige thun / was zu Erhaltung der höchſtverlangten Ruhe vnd Stillung dieſes zerrütteten vnſeligen Weſens nunmehr dienen mag / vnd dieſes iſt was ſeine Churfl. Durchl. zu Brandenburg denen hochanſehnlichen Churfl. Herren Geſandten am ſtatt resolution zuertheilen nöthig befinden, dieſelben in Churfl. Gnaden erſuchend ſolches alles dero hohen Committenten gebührend hinderbringen / vnd was dadurch begehrt beſtes Fleiſſes befördern / vnd den zu Franckfurt am Mäyn anweſenden Herren Churfürſten Churfürſtlichen Gnaden vnd Durchl. Ihrer beſtendigen Freund Vetter- vnd brüderliche Affection, wie auch Dienſtwilligkeit / der Anweſenden hohen anſehnlichen Geſandtſchafft aber dero Churfl. Gunſt geneigten Willens verſicheren wolten / geſtalt der ſeiner Churfl. Durchl. ihnen allerſeits mit ſothanen gleichmäſſigen Zuneigungen vnd wol wollen zugethan verbleiben vnd ſolches in der That zuerweiſen keine Gelegenheit vorbey gehen laſſen werden.

Vrkund vnder dero Subſcription vnd auffgetruckten Inſigel / gegeben zu Cölln an der Spree, den 26. Julii Anno 1658.

Friderich Wilhelm Churfürſt.

(L.S.)

III. Fernere Abfertigung.

Der von einem höchſtlöblichſten Churfl. Collegio auß Franckfurt an Se. Königl. Maj. in Polen abgeordneten hochanſehenl. Geſandtſchafft.

ALs die im Namen eines hochlöbl. Churfl. Collegii von Franckfurt auß zu Ih. Königl. Maj. in Polen abgefertigte HH. Geſandten ſich zu Berlin der geſtalt vereinbaret / daß ſie geſambter Hand ihre Reyſe nacher Warſchau zu höchſtgemeldter Sr. Maj. vornehmen wollen / ſeynd den 17. Julii St. N. die beyden HH. Chur-Sächſiſche zu den

HH. Chur-Mayntziſchen kommen/zu ihnen in ihre Kutſch geſeſſen und Morgens umb 9. Uhr ſampt bey ſich habenden Leuthen / auß Berlin gefahren/ und iſt die Reyſe auch/ſo viel möglich geweſen/beſchleiniget worden/daß alſo ſie den 21. ejuſdem nach Mittags zu Poſna glücklich angelangt; Allorten ſind ſie von dem Caſtellan daſelbſten vortrefflich gaſtirt worden: Den 22. wieder auffgebrochen/und den 28. d. zu Warſchau umb 5. Uhr/nicht ohne geringe Gefahr deß Lebens / ankommen/und auff dem Marck in einem von Sr. Königl. Maj. abſonderlich aſſignirten Hauß eingekehrt. Es hat ſich aber der Herr Obriſte deß Abends was übel auffbefunden / und iſt auch die Commiſſions Sach deßhalben verſchoben worden biß auf den andern Tag.

Montags den 29. dito wurde die Schwachheit wolgedachten Hn. Obriſtens ſo groß/daß er ſich zu Beth begeben müſte/ und iſt vor Mittag abermahln noch nichts von der Sach gehandelt worden: Nach Mittag aber haben die beyde HH. Chur-Sächſiſche den Chur-Mayntziſchen andeuten laſſen/daß / weiln es nunmehr ſchon der zweyte Tag ihrer Ankunfft wäre/damit auch ſie keiner Verſäumnüs beſchuldiget werden möchten / hielten ſie vor rahtſam/die mitgebene Churf. Creditiv/an Se. Königl. Maj. den König und die Königin/wie auch die Stände/unterthänigſt einliſern zu laſſen. Nach deme ſolches die HH. Chur-Mayntziſche angehört/ſeynd ſie gar wol zu friden geweſen/und conſentirten / man ſolte die Creditiven nur gehöriger Orthen überantworten; darauff hin ſeynd offt gemeldte beyde Creditiv, und zwar das erſte mit der Uberſchrifft: Sereniſſimo & potentiſſimo Principi ac Domino Dn. Caſimiro Poloniæ, Sueciæ, Gothorum & Vandalorum Regi, Magno Duci Lithuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Maſſoviæ, Samogitiæ Livoniæq; Domino Amico & Conſanguineo noſtro honorandiſſimo, nec non Dn. noſtro clementiſſimo.

Ordo Sigillorum. M. T. C. S. P. Bav. & Brand.

Das andere an die Königin aber: Sereniſſimæ & Potentiſſimæ Principi Dominæ Mariæ, Poloniæ, Sueciæ, Gothorum & Vandalorum Reginæ, Magnæ Duci Lithuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Maſſoviæ, Samogitiæ, Livoniæq; Dominæ Amicæ & Conſangvineæ noſtræ honorandiſſimæ, nec non Dominæ noſtræ Clementiſſimæ.

Ordo Sigill. Mog. Trev. Col. Sax. Pal. Bav. & Brand.

Durch den Chur-Mayntziſchen Bedienten Hn. Johan Friederich Ehemannen/dieſer Zeit Legationis-Secretarium, dem Königl. Obr. Hoff-

Käm-

Kämmerer/ Hn. Graf Budlern/ vmb 5. Uhr Nachmittag zugeſtelt worden/ mit dem Bedeuten/ daß er bey Ih. Königl. Maj. data bona occaſione beybringen möchte: welcher geſtalt der Erſte von den HH. Geſandten/ als Caput Legationis, wegen Zeit währender Reyß/ außgeſtandener vielfältigen Vngemach vnd Beſchwernüſſen/ ſich am Leib ziemlich ſchwach befinden thäte/ daneben gleichwol obligenden Pflichten nach/ das ſeinige/ bey obhanden er Commiſſion gern verrichten wolte/ dahero höchſtged. Sr. Königl. Maj. ohnmaßgeblich vnterthänigſt anheim geſtelt ſeyn ſolte/ die gnädigſt erſtattende Audientz noch etliche wenige Tage zuverſchieben; Vnter deſſen aber ſolte gar kein Mangel verſpühret werden/ das ſeinige gemelten Hn. Obr. Cämmerer in Zeiten zu advertiren/ was zubeförder- vnd Beſchleinigung dieſer Sachen/ die Nothdurfft erfordern würde. Darauff hat wolgemelter Hr. Obr. Hoffkämmerer den HH. Geſandten ſeine willigſte Dienſte hinwider offeriren vnd zu wiſſen machen laſſen/ daß er ſeines Orths die beyden Creditiv, ſo wol an Se. Königl. Maj. den König/ als auch die Königin/ alſo bald vnterthänigſt in der HH. Geſandten Namen übertragen wolte: Was aber den terminum audientiæ anlangte/ könten ſie ſich wol einen Tag oder vier außzuraſten vornehmen. Mit dieſer Antwort ſeynd die HH. Geſandten wol zu frieden geweſen.

Dienſtags den 30. Julii hatte der Hr. Obr. befohlen/ dem H. von Wurkersroda/ dem H. von Weingarten vnd H. von Wolframsdorff zu notificiren, daß weiln ſeine Schwachheit alſo beſchaffen ſeye/ vnd/ wann er ſchon wieder geneſen ſollte/ ſie dennoch vor Mattigkeit in etlichen Tagen nicht zu ſolchem Werck baſtant ſeyn könte: Dahero ſolten ſie/ die HH. ihren möglichſten Fleiß anwenden/ vnd dahin trachten/ damit die obhabende Commiſſion beſter maſſen verrichtet vnd dergeſtalt vollzogen würde/ daß dadurch der hohen Principalen gnädigſte intention vnd Meinung erreicht/ hergegen aber an ihren erfordernden Dienſten nichts verabſäumet werden möchte.

Vnd als dieſes ihnen kund gethan worden/ ſeynd ſie beyderſeits zuſammen getretten vnd haben beſchloſſen/ den Herrn Oberſten Kämmerer zubegrüſſen/ vnd bey demſelben zuvernehmen/ auff welchen Tag vnd Stund die Audientz von Ih. Königliche Majeſtät beliebet werden möchte/ benebens aber zuerzehlen/ daß die groſſe Leibs-Vnpäßlichkeit dem Herrn Obriſten nicht zulaſſen wolte/ dieſer gnädigſten Audientz perſönlich beyzuwohnen; dahero Er/ Herr Budler/ in ſeinem Namen/ dieſes bey

Ih.

Jh. Königl. Maj. vnterthänigſt excuſiren ſolte. Es brachte aber der H. Ober Kämmerer von Jhr. Königl. Maj. die gnädigſte Antwort/ daß ſie die HH. Geſandte/ andern Tags umb 5. Vhr Abends/ zur Audientz wollen abholen laſſen/ doch ſolte man ſich deſſelbigen Tags früh noch einmal bey Jhm anmelden/ wolte alsdann weitere Information geben.

Mitwochen den 31. Julii hat man ſich vmb 9. Vhr nochmahls zu mehr gemelten Hr. Graf Budlern verfügt / vnd fernern verhaltens erkündiget/ vnd blieb es nochmahln dabey/ daß Se. Königl. Maj. die HH. Geſandten/ vmb 5. Vhr nach vollendetem Raht / in das Pallatium zur Audientz wolten abholen laſſen. Bey dieſer Occaſion wurde durch ihn das Crediriv an die Ständ/ dem H. Biſchoffen zu Cracau præſentirt/ dabey auch vmb Audientz angeſucht; Es ließ aber derſelbe vermelten/ ob ſie/ die HH. Geſandten audientiã publicam begehrten/ oder aber von ihm allein privatam. Weil nun hierauff nichts zu antworten anbefohlen war / ſo iſt das Crditiv wieder zurück begert / vnd das übrige ad referendum genommen worden. Darauff iſt dem Palatino Poſnanienſi (dem Weywoden von Poſen) Hn. Leſſinsky die Königl. Audientz angedeutet worden/ welcher zur Antwort verlaſſen/ daß wann ſolche bey Jh. Königl Maj. geſchehen/ er ſie auch zu der Königin führen/ vnd die Audientz procuriren wolte.

Nach beſchehener Danckſagung hat ſich der Chur-Maintziſche zu dem Hn. Biſchoffen von Cracau verfügt / vnd ihm ſelbſten das Creditiv an die Ctände/ auſſwendig war auff der einen Seyten mit dieſer Vberſchrifft: Reverendiſſimis, illuſtriſſimis, Reverendis, Illuſtribus, Generoſis ac Nobilibus Senatoribus inclyti Regni Poloniæ, Amicis noſtris chariſſimis & ſinceriter nobis dilectis, nec non Dominis noſtris obſervandiſſimis: Auff der andern Seiten aber war dieſe Ordnung der Sigell. M.C.T.S.P. Bav. Brand. überliffert / vnd zugleich vmb förderſame Audientz angehalten/ auch wegen deß geſtrigen Puncten erinnert/ daß Sie/ die HH. Geſandten/ weiln das Creditiv an alle Ständ deß Königreichs Polen eingerichtet / auch von allen Ständen als a ſtandt einfolglich audientiam publicam begerten. Es erklärte ſich aber der Hr. Biſchoff/ daß er das Creditiv an die Ständ in pleno præſentiren, vnd mit ihnen wegen der Audientz Conferiren wolte/ im übrigen ließ er den HH. Geſandten ſeine Dienſt vermelden.

Nachmittags um 6. Vhr kam der Hr. Graf von Denhof der Königl. Maj. Kämmerer vnd zeigte den HH. Geſandten an/ daß Se. Königl. Maj.

wur

zwar gnädigſt wären reſolviret geweſen/ſie zur Audientz umb dieſe Zeit abholen zulaſſen; Dieweiln ſie aber noch zur Zeit im Senatu verſammlet/ unter andern auch wichtige Sachen vorgefallen ſeyen/und dahero der Rahts-Sitz noch wol zwo Stunden ſich länger verzögern dörffte/ als wäre dieſelbe biß den andern Tag umb 8. Uhr zu Morgens verſchoben. Hierauff iſt alsbalden dem gemelten Herrn Palatino Poſnanienſi eben dieſes angezeigt worden/welcher geantwortet / weiln dieſe Zeit der Königin in etwas zu früh fallen würde/dieſelbe die Audientz Nachmittags umb 4. Uhr zuverſtatten gnädigſt geneigt ſeye.

Donnerſtags den 1. Auguſt umb 7. Uhr/wurde ein Graf von Hoff außgeſchickt/welcher anzeigte/daß Se. Königl. Maj. die HH. Geſandten zur Audientz wolte abholen laſſen; darauff kam umb 8. Uhr/ehe gemeldter Hr. Graf von Denhoff in einer Karoſſen mit 6. Pferden beſpannet/4. Lacqueyen und 6. Hayducken begleitet/und forderte die HH. Geſandten zur Audientz: Worauff ſie ſich alsbald in die Kutſch begaben und nach der Königl. Hoffſtatt fuhren. Aldorten iſt ihnen unter dem Eingang deß Palatii der Hr. Obriſte Cämmerer ſampt etlichen Cavallieren entgegen gangen / und führte ſie durch zwey Zimmer zu Sr. Königl. Maj. worinnen die HH. Geſandten von deroſelben in der Mitte empfangen wurden. Es hatten auch die HH. Geſandten zu vor vor gut angeſehen/daß ſie die Propoſition in Lateiniſcher Sprach/weilen das Creditiv Lateiniſch/thun wolten / jedoch auf Sr. Königl. Maj. begehren iſt die Propoſition vom damaligen Directorio in Teutſcher Sprach geſchehen/wie die von Einem höchſtlöbl. Churfſt. Collegio mitgebene Inſtruction mehrern Inhalts nach ſich führet.

Darauff haben ſich Ih. Königl. Maj. ohngefähr deß Inhalts erklärt: daß ſie ſich zuvorderſt gegen Ein hohlöbl. Churfſt. Collegium freundlich bedanckten wegen der guten Affection, welche es vor Sie und deroſelben Reich alſo ſorgfältig trüge/wolten auch nichts ermangeln laſſen/ was ihres Ortes zu Beförderung ſothanẽ hohen Wercks und Beruhigung ihrer Lande gereichen möchte/und wünſchten nichts mehr / als daß der Gegentheil eben falls zu dem Friden inclinirt wäre/gleich Sie ſeyen/ ſo würde der Sachen gar bald abgeholfen ſeyn; Weiln aber die vorgetragene Propoſition in vilen Puncten beſtünde/als begehrten Sie dieſelbe ſchrifftlich / umb ſich darauff zuerklären: Nach dieſem erinnerten Sie auch/ daß ſie gnädigſt vernommen hätten/ welcher geſtalt die HH. Geſandten ein Creditiv an ihre Stände übertragen laſſen wolten/ſo könten Sie denſelbigen nicht geſtatten/

daß ſie einigen Geſandten/ohn ihre Beywesenheit/Audientz ertheilten. Auff dieſes antworteten die HH. Geſandten / daß ſie von den Ständen keine Audientz begehrten/ſie hätten dann zu vor dieſelbe von Ih. Maj. der Königin erhalten; Darauff gabe Se. Königl. Maj. abermal zur Antwort; Was daſſelbe anlangte/würden ſie/umb 4. Uhr/nach Mittag / abgeholet werden. Hierauff nach abgelegten Ceremonien giengen die HH. Geſandten mit dem H. Obr. Cämmerer in die Ante-Cammer/allwo nach verſtattetet gnädigſter Verhör die gethane Propoſition ſchrifftlich/ nach beſag der Copiæ ſub Lit. A übergeben ward/und ſeynd von demſelben biß an die Kutſch begleitet worden/mit dem Hr. Grafen von Denhoff aber / in eben ſolcher Ordnung wieder nacher Hauß gefahren.

Nach Mittag umb halb 5. kam der Königin Stallmeiſter / ein Staroſt von Braunsberg / und holte die HH. Geſandten in einer Kareten mit ſechs Pferden beſpannt zur Audientz der Königin / und wurden Sie im Palatio unten an der Stiege von einem Cavallier neben etlichen andern/ oben auff aber/in der Ante-Camera, von der Königin Marſchalken / dem obgedachten Weywoden von Poſen Leszinsky empfangen/ und zu deroſelben in das Zimmer hineingeführet/ da denn nach beſchehener Complementirung beyderſeits / die Propoſition in Frantzöſiſcher Sprach geſchehen/ nach beſag der Beylag ſub Lit. B. und von ihro in eben ſolcher Sprach geantwortet worden/ deß ohngefährlichen Innhalts: daß ſie ſich ebenfalls gegen das höchſtlöbl. Churfl. Collegium bedancken thäte / und deſſen väterliche Vorſorg vor das Königreich Polen rühmeten in gewiſſer Hoffnung/ daß vermittelſt deſſelben hoher Authorität/die Streitigkeiten/ zwiſchen beyden Cronen/wol hin und beygelegt werden könten/wo fern nur an Schwediſcher Seyten einiger Luſt zum Frieden obhanden wäre.

Hierauff verrichteten die HH. Geſandten die ihrerſeits gebührende Ceremonien/und begaben ſich wieder in ihr Ordnung nacher Hauß.

Freytags den 2. Auguſti ließ der Biſchoff von Cracau Hr. Andreas Trzebizky den HH. Geſandten ſeine willige Dienſte vermelden / und dabey andeuten/wie daß/nach dem ſie von den ſämptlichen Ständen Audientz begehrt hätten/dieſelb. ſich darzu fertig halten / und umb 11. Uhr abgeholet werden ſolten/worauff Sie ſich bedanket.

Nach dem aber die Sach ſo lang angeſtanden / daß die Herren Geſandten biß gegen ein Uhr der vertröſteten Abholung erwartet/ haben Se.

Königl.

Königl. Maj. durch dero Secretar. andeuten laſſen/daß wegen ein gefallener erheblichen Geſchäffte/welche keinen Verzug zulieſſen / vor dißmahl die Audienz nicht ertheilet werden könte / es ſolte aber dieſelbe nächſtkünfftigen Sonntag/den 4 Auguſt. nach verrichtetem Gottes-Dienſt/ gewiß vor ſich gehen/und begerten Se. Königl. Maj. von den Herren Geſandten bey derſelben Audienz ihre rede erſtlich an Sie zu richten/ welches ſie zu thun verſprachen. Nach Mittag umb halb zwo Uhr beſuchte der Königl. geheime Secretarius den Herren Obriſten/ im Namen Sr. Königl. Maj. und Condolirte wegen ſeiner Schwachheit: Abends umb 8. geſchah ein ebenmäſſiges von dem Biſchoffe von Cracau durch einen von ſeinen Edelleuthen. Umb 10. Uhr kam ebenfals einer auß dem Königl. Palatio, und erkündigte ſich deß Hn. Obriſtens Schwachheit.

Den 3. Aug. iſt nichts vorgangen/biß den Sonntag/den 4. dito, da umb 12. Uhr die ſämptlichen Herren-Geſandten / in einer Caretten mit 6. Pferden/durch oberwähnten Königl. Secretarium ſeynd abgeholet / und in das Königl. Palatium, wo itziger Zeit der Reichs-Tag gehalten wird/geführet / von dem Lithauiſchen Marſchall aber an der Thür deß groſſen Saals empfangen/und biß zu Sr. Königl. Maj. begleitet worden: Allwo höchſtgemeldte Se. Königl. Maj. oben an unter einem Himmel gantz allein/die HH. Senatores Regni Poloniæ, ohngefähr 24. geſeſſen. Nach verrichteten Ceremonien bey Sr. Maj. und Begrüſſung deß gantzen Umſitzes / haben die HH. Geſandten den ihnen aſſignirten Orth/in der Mitten deß Saals/ eingenommen/und iſt darauff der Vortrag in Lateiniſcher Sprach / mehrentheils ſitzend/geſchehen/nach Inhalt der Beylag ſub Lit. C.

Nach Vollendung derſelben geſchah die Antwort im Namen Sr. Königl. Maj. von deroſelben Vice-Cantzlern/und beſtunde mehrentheils in Complimenten. Im Namē der Stände aber antwortete der H. Biſchoff von Cracau/und bedanckte ſich derſelbe von wegen der Interpoſition und guter Vorſorg deß höchſtlöbl. Churf. Collegii vor dieſer Kronen Heyl: Unter andern that er Meldung der groſſen Schäden / ſo ſie von den Schweden gelitten/und zog es gar hoch an/daß die Chur-Fürſten deß Heyl. Römiſchen Reichs/ob Sie zwar ſich dieſen Streitigkeiten interponiren wollen / und damit keine weitere Krigs-Gefährlichkeiten im Reich eingeführet würden / von ihnen begerten dieſen Krieg bey gelegt zu haben / je dennoch den Schweden erlaubten / nicht allein Völcker auff deß Reichs

Boden zu werben/ſondern auch ihren eigenen Reichs-Fürſten verſtatteten/ daß ſie ſich in Schwediſchen Dienſte begeben/vmb Sie zubekriegen; beyobe ſich hernachmahls in der Schluß-Rede auff eine Conferentz oder Colloquium, worinnen ſie ſich weiter vernehmen laſſen wolten / vnd was dergleichen mehr geweſen / iſt klärlicher auß dem ſub dato Warſchau den 6. Aug. abgegebenem Berichte zuſehen.

Nach dieſem wurden Complimenten allerſeits angelegt / vnd verfügten ſich die HH. Geſandten wieder nacher Hauß.

Montags den 5. Aug. wurde nichts gehandelt / biß den 6. ejusdem zu Abend/kam ein Edelmann von der Cronen Marſchall / welcher die HH. Geſandten in einer Karoſſen mit 6. Pferden beſpannet abgeholet / vnd blieben in Palatio ohngefähr eine Stund lang beyſammen.

Den 7. wurde zu dem Herrn Biſchoff von Cracau / wie auch in das Palatium bey Sr. Königl. Maj. die Expedition zu vrgiren geſchickt / war zu denn gute Vertröſtung geſchahe.

Vnter dieſer währender Zeit war es mit deß H. Obriſten Kranckheit ſo ſchlecht worden/daß die Medici ſelbſten darüber ihre Hoffnung verlohren/ vnd nahm auch alſo überhand / daß er durch den vnerforſchlichen Willen Gottes von dieſer Welt abgefordert ward/vnd/nach dem er mit allen Chriſtlichen Catholiſchen Ceremonien wol verſehen/den 10. Aug. Nachts zwiſchen 9. vnd 10. Uhr/dieſe Welt geſegnete / deme Gott der Allmächtige die ewige Ruh vnd Seeligkeit verleihen wolle!

Weil auch Seel. Hr. Obriſter Kurtz vor ſeinem Tod / außdrücklich begehrt/daß die Begräbnüß ſo lang auffgeſchoben werden ſolte/biß etwann Se. Fürſtl. Gn. von Brandenburg vnd ſeine Gemahlin anderwärtlich verſchaffen/damit er entweder abgeholt / oder zu Warſchau/mit gebührenden vnd üblichen Ceremonien/begraben würde; Als haben die HH. Geſandten beyderſeits beliebet/ihn in der Pfarr-Kirchen S. Johannis Baptiſtæ, zu Nacht zwiſchen 9. vnd 10. Vhr/beyſtellen zulaſſen/ maſſen dann auch dergeſtalt beſchehen/ vnd wegen fernerer Verhaltung mit dem Geiſtlichen Officiali eine Abred genommen worden.

Den 15. Aug. lieſſen Se. Königl. Maj. die Herren abermahl zur Audientz fordern/vnd als dieſer Diſcurs, wie in dem Schluß-Berichte lautet/ vollendet geweſen/haben Sie die HH. Geſandten der expedition vertröſtet/ war auff der Abſchied genommen worden/vnd iſt die Reſolution, laut Bey-

lag

lag ſub Lit. D. unter deß Königs Sigel ſampt dem Königl. Recreditiv noch ſelbigen Tags erfolget.

Eodem umb 10. Uhr ſind die HH. Abgeſandten / nach dem es ihnen vom Weywoden von Poſen andern Tages zu vor angedeutet worden / zu der Königin abgeholet worden / allwo ſie / nach behöriger Complimentirung / gebührenden Uhrlaub genommen / und bald etliche Stunden hernach dero ſelben Recreditiv erhalten. Nach Mittags lieſſen die HH. Geſandten einen Schluß-Bericht an das hochlöbl. Collegium abgehen.

Und weilen Sie der Meinung / daß ihrer Seyds der ſeinigen Commiſſion ein Vegnügen geſchehen / ſo ihnen ein hochlöbl. Churf. Collegium gnädigſt auffgetragen; Als haben ſie ſich endlich verglichen / den 17. dito ihre Reiß von Warſchau wieder nacher Hauß vorzunehmen; Maſſen dann auch beſchehen.

Und nach dem Sie zu Breslau den 24. Aug. angelanget / haben ſie von einander Abſchied genommen / und ſeynd die HH. Chur-Sächſiſche den 25. von dannen nacher Dreſden / die Chur-Mayntziſche aber nach Mayntz greiſt / allwo jedweder Theil ſeinen Gnädigſten Herren Principalen / obligender Pflichten gemäß / gebührende Relation erſtattet; Und dieſes iſt der Verlauff der Churf. Geſandtſchafft an die Königl. Maj. in Polen.

Nun folgen die angezogene Beylagen / unter den gemelten Buchſtaben.

Lit. A.

PROPOSITIO

Coram Rege Poloniæ & toto Senatu totius Regni facta a Dominis Legatis Collegii Electoralis.

Seren.^mæ ac Potent.^mæ Rex, Domine Clementiſſime.

TOtum S. R. Imperii Collegium Electorale nobis clementiſſimè injunxit, ac mandavit V. R. M.^ti Salutem, officia & ſtudia quævis ſuo nomine offere, ac ſimul eidem teſtari, nihil planè Eminentiſſimis ac Sereniſſimis Dominis noſtris gratius & auditu jucundius fore, quàm ſi de V. R. Mtis in-

 colu-

columitate & proſpero ſtatu ipſis certè conſtaret, exoptant enim ex eo, quo R. Mti, V. devincti ſunt benevolo & officioſo affectu, ut Deus Opt. Maximus eam ſemper & ubique ſanam, & ex omni parte felicem per quam diu conſervet. Neceſſarium etiam eſſe rati ſunt V. R. Mtem certiorem reddere, quod in eo, qui Francofurti ad Mœnum habetur, Conventu Electionis Regis Rom. ſerio & pro illa, qua imperio obſtricti ſunt, fide, ſollicitè cogitarint de ſtatu præſenti S. R. Imperii, & quibus mediis illud ex imminentibus periculis erigi, ac in pace, quæ poſt grave & tricennale bellum non ſine magnis difficultatibus tandem parta eſt, perpetuò conſervari poſſit. Idcirco illos quoque non parum ſollicitos meritò reddiderunt bellici illi motus, qui inter R. Mtem, V. & Coronam Sueciæ exorti adhuc durant, & quæ inde mala ex ulteriori armorum proſecutione uni vel alteri ex belligerantibus ejuſque Regnis & Provinciis obvenire poſſunt; ſiquidem Eventus armorum maximè dubius, & inſuper pertimeſcendum ſit, ne utriuſque Coronæ communis & non contemnendis armis indutus hoſtis extrema quæque meditetur, ex quibus omnibus, tum S. R. Imperio, tum toti Chriſtiano Orbi irreparabile damnum & maximam Calamitatem accidere poſſe, in aperto eſt. Quapropter non ſolùm vicini ſtatus in continuo verſantur metu novorum motuum ac reiteratæ cladis, ſed etiam ubique timor ſubeſt, ne nationes Barbaræ his rebus involvantur, ac tandem illis, in ò etiam perpetuo hoſti Chriſtiani nominis via aperiatur, ac contra Chriſtianos, inter ſe degladiantes ac diuturnis bellis ſe invicem defatigantes, ulterius progrediendi, & ipſos unà cum eorum Regionibus ſuo ſervili jugo ſubjiciendi præbeatur occaſio. Ex hiſce prægnantibus & gravibus cauſis Collegium Electorale anxiè deliberavit ac ſecum perpendit, quâ ratione huic malo impendenti occurri queat, & quam primum utrinque belligerantium Chriſtianorum Principum animi ad æquam & veram pacem inflecti poſſint, ut ita Regum vires contra hoſtem communem integræ ſerventur nec non S. Rom Imp. interrupta quiete fruatur, ac à bello ſit immune. Cum igitur non tantum R. M. V. ſæpius ſuum ad pacem & concordiam promovendam laudabile ſtudium jam pridem publicè manifeſtare conſueverit eoque minus dubitare jam licet, quin V. R. M. in præſenti caſu illud etiam ipſo facto ſit demonſtratura, non tam ad bellum proſequendum, quàm ad illud æquis Conditionibus citò componendum, & ad ulteriorem humani ſanguinis effuſionem avertendam intenta, ſed etiam ex parte Electoralis Collegii eò

maximè

maximè allaborandum ſit, nihilque planè omittendum, quod ad præcavenda majora pericula, ad tuendam pacem in S. Rom. Imperio, & ad reconciliationem vicinorum Principum conducat, viſum eſt Eminentiſſ. & Sereniſſ. DD. Electoribus per hanc Ablegationem R. M. V. obnixè & inſtantiſſimè rogare, ut in his quæ vertuntur inter ipſam & Coronam Sueciæ Controverſiis, ulterius eam, quam pro ineunda pace hucuſque declaravit voluntatem, ad immortalem Regii ſui nominis gloriam, ac omnis, qui pacis ſtudioſi ſunt, bono in effectum deducat, ac remotis omnibus obſtaculis, imprimis quod attinet Satisfactionem illam, quam propter reſtitutionem locorum (quæ Sueci adhuc in Pruſſia tenent) prætendi poſſet, inſtantes pacis tractatus, ſic dirigi procuret, quò, nullâ interjectâ morâ promoveantur, nec non Sacrum Rom. Imperium ab omni periculo eximatur, ac pace & ubique vera amicitia eflorefcente ſalvum & intactum maneat. Quia etiam ſi ulterius armis decertaretur facilè talia accidentia emergere poſſent, quibus partes belligerantes magis adhuc exacerbarentur, R. M. V. clementiſſimi DD. noſtri Committentes maximopere inſuper oratam volunt, ut interim, uſque dum tractatio de pace finiatur, arma ſiſtantur, imprimis verò, ne vicinæ provinciæ & ſubditi S. R. Imperii & ſpeciatim Circuli ſuperioris & inferioris Saxoniæ tranſitu, hoſpitationibus militaribus aliiſque exactionibus, & invaſionibus bellicis, contra continuam hucuſque cum S. R. Imperio hinc inde cultam amicitiâ, ullo modo onerentur, neque alteri parti belligeranti ad ejuſmodi cauſſa detur, inprimis cum illa ab iiſdem abſtinere polliceatur. Quod ſi ſecus fiat, facilè dejudicari poterit, non fore, ut ſtatus Imperii, ſi in uno vel altero loco injuſtè gravati ſint, conſtitutiones imperiales auxiliû requirerent, ope deſtituti deſererentur, unde facilè majores turbæ ſequi poſſent. Quemadmodum igitur in eundem finem ad R. M. V. & ad Seren. Electorem Brandenb. ſimiliter Ablegatio facta, atque illud, quod res deſiderat, omni efficaciori modo demonſtratum fuit, in qua re etiam de optata gratificatione non eſt dubitandum, uti ex reſpectivè data reſponſione de hoc jam conſtat; Ita etiam R. S. M. Ungariæ & Bohemiæ à Collegio Electorali ſuper hoc negotio compellata bonam ſpem injecit, celeriter expediendo plenipotentias ac deſſideratos ſalvos conductus, ut & mittendo Legatos ad inſtantes tractatus pacis nihil intermiſſuram, ſed quantum in ſe fuerit ſedulò & citò eò cooperaturam, imò maximè in votis habere, ut hoc negotium pacis optabilem finem ſortiatur.

Quam-

Quamobrem à R.M.V. æquè gratum reſponſum Collegium Electorale ſperat.

Hæc ſunt, Sereniſſime Rex, quæ à Clementiſſimis noſtris Committentibus in mandatis habemus, R.M.V. devotè ſupplicantes, ne nos celeri & favorabili expeditione beare dedignetur, Ejque cum debita gratiarum actione pro Clementiſſimè conceſſa Audientia nos humillimè commendamus. Dab. Warſaviæ die 31.21. Julii 1658.

R. M. V.

humillimi
Sereniſſimi Collegii Electoralis
p. t. Ablegati.

Lit. C.

PROPOSITIO

Coram Sacra Regia Majeſtate, Regina Poloniæ

Madame

LEs Eminentiſſimes & Sereniſſimes Electeurs de l' Empire en nous envoyants en cette Cour nous ont Commandé de Saluer V. Majeſté de leur part & de luy faire leurs tres humbles recommandations l' aſſeurant en meſme temps, qu' ils n' ont pas moins de paſſion & de zele pour ſon ſervice qu' ils ont d' æſtime pour ſes rares & Royales Vertus. Comme c' eſt ſur vous, Madame, que ſe ſouſtient en bonne partie le bien de cet Eſtat, auſſi ſouhaittent-ils de bon Coeur que Dieu Comble Voſtre Majeſté de toute ſorte de proſperitez & qu' il la maintienne en parfaitte ſanté & en toutes les grandeurs qui ſoient dignes de ſes qualitez. La renommée qui court par toute l' Europe de ſage conduitte & de ſon bel eſprit a fait croire a Meſſeigrs. Les Electeurs que la Commiſſion dont ils nous ont charges ne pourroit jamais mieux reüſſir qu' entre Les mains de V. Majeſté, n' ignorant pas que les plus hautes affaires d' Eſtat ſont du reſſort de ſa connoiſſance & que les perfections de ſon genie la font admirer dans La Pologne auſſi

auſſi bien que dans l'Allemagne: ſi bien que Nos Maiſtres prient V. Majeſté de uouloir employer l' authorité qu' elle a dans ce Royaume a leur faire auvoir bonne & agreable reponce ſur ce qu' ils ont fait propoſer ce matin à ſa Majeſté le Roy, qui conſiſte principalement en trois points, premierem͠et qu' il plaiſe a ſa Majeſté d' uſer de toutes les diligences poſſibles pour terminer par une honorable paix la guerre qui eſt a preſent entre La Pologne & a La Suede : Secondement qu' en attendant qu' en attendant qu' on y trauaille, il ſe faſſe quelque ſuſpenſion d' armes ou tréue, de peur que ſi pendant le traitté on Continuoit d' eſtre aux priſes, il n' arrivaſt des accidents capables de reculer, pluſtoſt la paix que de l' aduancer: & triercement que les trouppes Polonnoiſes ne facent point de courſes, de rauages ou d' autres ſemblables incommoditez dans les Provinces de l' Empire, uen que ſi on en uſoit autrement les Eſtats qui ſeroient choqués de la ſorte, demanderoient ſecours aux autres en vertu des Conſtitutions de l' Empire & il en pourroit naiſtre de plus grands troubles & inconvenients. Nos Maiſtre ne doutent point, Madame, que Vous n' ayez la bonté de Conſiderer qu' a moins de quelque accommodement entre ces deux Coronnes il ne ſe peut, que les Provinces & les pays de ceux qui ſont preſentement en armes, ne courent haſard d' eſtre gaſtez & ruinez. Et de plus les nations Barbares & meſme le Commun ennemy de la Chreſtienté ſe pourront prevaloir de ces diviſions, pour mettre un jour ſous le joug les Chreſtiens, les quels par des guerres ſi ſanglantes ſe mangent ainſi les uns les autres. Sur tout Le College Electoral du ſaint Empire a grande Obligation de prendre garde que la paix d' Allemagne, qui aprez une guerre de trente ans a couſté tant a faire, ne ſoit troublée en aucune faſſon; & c' eſt auſſi ce qui l' a fait reſoudre d' employer toute ſorte de bons offices & tous les moyens imaginables, pour conjurer cette tempeſte en moyennant la paix: eſperant que V. Mté y peut contribuer beaucoup & qu' elle ne manquera point de ſeconder les bonnes intentions de leurs Alteſſes Electorales : en ce faiſant Madame Voſtre Mté augmentera la haute eſtime qu' on a par tout de ſes merites & nos maiſtres taſcheront de le recomnoiſtre en toutes les occaſions qui s' en preſenteront, luy demeurant bien obligez de la grace qu' elle nous a faitte de nous donner audience & pour ce qui eſt de nous, ce nous eſt bien de la gloire d' auoir eu par ce moyen le bon heur de faire la reverence a V. Mté & de luy rendre hommage de nos tres humbles ſouſmiſſions. &c.

Appendix.

Lit. C.

Projectum Propoſitionis faciendæ Coram Senatoribus præſente Rege Poloniæ.

Sereniſſime & Potentiſſime Rex, Domine Clementiſſime.

V. R. Majeſtati humillimas habemus & agimus gratias, quòd in favorem & intuitu Eminentiſſimorum S. R. Imperii Electorum Dominorum noſtrorum Clementiſſimorum nudius tertius nobis aditum clementiſſimè concedere, ac nos ſuper iis, quæ nobis commiſſa ſunt, audire non dedignata fuerit, & quia ipſi in hoc ampliſſimo conſeſſu tædioſum ac moleſtum nimis foret, ſi ea, quæ juxta mandata Clementiſſimorum noſtrorum Committentium nuperrimè viva voce, poſtea ex juſſu V. R. Majeſtatis in ſcriptis à nobis humillimè expoſita fuerunt, jam iterum recenſeremus, meritò hac ſuperflua repetitione ſuperſedebimus, V. R. Maj. ſubmiſſe & devotè orantes ne gravetur, eorum in præſentiarum clementiſſime recordari, &, quando ipſi placuerit, ad illa reſpondere; necnon ex Regia gratia nobis permittere, ut, quod reliquum eſt, hic loci expediamus.

Totum S. R. Imp. Collegium Electorale Reverendiſſimi, Illuſtriſſimi, Reverendi, Illuſtres ac Generoſi inclyti Regni Poloniæ Senatores, DDni Obſervandiſſimi, nobis in hanc Regiam aulam pro tempore Ablegatis clementiſſimè injunxit ac mandavit, veſtris Reverendiſſimis & Illuſtriſſimis Dominationibus Salutem, amicitiam & benevolentiam ſuo nomine deferre, ac ſimul indicare, ſe nihil magis in votis habere, quàm ut inclytum hoc Regnum indies efflorescat, omnibusque bonis affluat, ex propenſo in illud affectu optantes, ut Deus omnipotens à R. S. Maj. & à Reverendiſſimis & Illuſtriſſimis Dominis Senatoribus, totaque inclyta Rep. quæcunque mala & incommoda benignè avarruncet atque prohibeat, omniaque conſilia, ad ſui nominis Gloriam, ad R. M. V. & totius Regni ſalutem, quàm feliciſſimè dirigat: Eminentiſſimi & Sereniſſimi Electores enim nihil unquam intermiſſuri ſunt, quod ad bonum & incrementum inclyti hujus Regni, ullo modo pertinere exiſtimabitur, ſed ſedulò omnem occaſſionem de illo benè merendi ampleƈtentur. Quapropter cùm in illo, qui Francofurti ad Moenum jam habetur conventu

Ele-

Electorali, de ſtatu præſenti S. R. Imperii ſeriò cogitarint, & de ineunda ratione, qua illud in pace perpetuò conſervari poſſet, inter ſe deliberarint, ſollicitos illos meritò reddidit bellum, quod inter R. Majeſtatem Poloniæ & Coronam Sueciæ aliquot ab hinc annis exortum eſt, quia, dum armorum exitus maximè dubius, exinde infinita mala uni vel alteri ex belligerantibus ejuſq; Regnis, ac provinciis, accidere poſſunt, imo ab utriusq; Coronæ cõmuni hoſte, qui numeroſo exercitu inſtructus eſt, extrema quæ vis metuenda ſunt, unde tum S. R. Imperio, tum toti Chriſtiano Orbi, ingens damnum & calamitas imminet, adeò, ut non ſolum barbaræ nationes his rebus implicatæ, ſed etiam Chriſtiani mutuis cladibus ſe tam diu affi.ientes infenſiſſimo & perpetuo hoſti ſui nominis viam ad ſe ipſos opprimendos, ſternere ac parare poſſent.

Cùm verò S. R. Majeſtati Poloniæ collibuerit, ſuum ad pacem & concordiam promovendum ſtudium publicè jam pridem conteſtari; Eminentiſſimi & Sereniſſimi Domini Electores etiam in præſenti non dubitant, quin ea adhuc in hoc præclaro inſtituto, Regio ſuo animo planè digno, perſiſtat, non tàm ad bellum proſequendum, quàm ad illud æquis conditionibus componendum, proclivis ſit atque intendat. Officii igitur ſui eſſe duxerunt, R. S. Majeſtatem per hanc ablegationem obnixe rogare, ut in his, quæ vertuntur inter ipſam & Coronam Sueciæ, Controverſiis, ulterius eam, quam, pro ineunda pace, huc uſque declaravit, voluntatem ad immortalem Regii ſui nominis gloriam, ac in omnium, qui pacis amantes ſunt gratiam in effectum nunc deducat, ac remotis quibusvis obſtaculis, inprimis quod attinet ſatisfactionem illam, quæ propter reſtitutionem locorum (quæ Sueci adhuc in Pruſſia tenent) prætendi poſſet, inſtantes Pacis tractatus ſic dirigi curet, quò, nullâ interjectâ morâ, promoveantur, &, adjuvante Deo, brevi ad optatum finem perducantur; Præterea, quia, ſi ulterius armis decertaretur, facilè talia accidentia emergere poſſent, quibus partes belligerantes magis adhuc exacerbarentur, à R. S. Maj. Clementiſſimi Domini noſtri Cõmittentes maximopere petunt, ut interim, & uſque dum tractatio Pacis finiatur, arma ſiſtantur, præcipuè verò, ne vicinæ Provinciæ & ſubditi S. R. Imperii, & ſpeciatim Circuli Superioris & inferioris Saxoniæ, tranſitu, hoſpitationibus aliiſque exactionibus

& invaſionibus, contra continuam hinc inde cum S. R. Imperio hucuſque cultam amicitiam, ullo modo onerentur, neque per id alteri parti, ad ejuſmodi tentanda, cauſſa detur, inprimis cùm illa ab his abſtinere polliceatur. Quod ſi ſecus fiat, facilè dijudicari poterit, non fore ut ſtatus Imperii, ſi in uno vel altero loco injuſte gravati vigore Conſtitutionum Imperii auxilium aliorum implorarent ope deſtituti deſererentur, ex quo facilè majores turbæ exoriri poſſent.

Quemadmodum ad omnia hæc Ablegationis noſtræ Capita gratum reſponſum ſperant; ita etiam Dominos Senatores amicè & benevolè rogant, ut pro eo, quo in Patriam affecti ſunt amore, in hanc curam maximè incumbere, ac conſilia eò conferre velint, ut non ſolùm à R. Suâ Maj. talem reſponſionem reportaremus, quæ ſpei & exſpectationi Clementiſſimorum noſtrorum Committentium conſentanea ſit, ſed etiam ut tractatus pacis omnibus modis promoveantur, ac tandem felicem ſortiantur exitum. Quod ſupereſt, R. Mti. V. devotum animum & obſequium humillimum, Veſtris Reverendiſſimis & Illuſtriſſimis Dominationibus verò officia atque ſtudia paratiſſima offerimus ac dedicamus.

Lit. D.

Reſponſum à Sacra Regia Majeſtate Poloniæ & Sueciæ DD. Ablegatis Collegii Electoralis Datum Warſaviæ in Comitiis Regni Generalibus Die decima quinta Menſis Auguſti 1658.

PErgratè habet S. R. Majeſtas Poloniæ & Sueciæ, S. Rom. Imperii Electores, pro benevolo & officioſo, quo ſuæ Majeſtati devincti ſunt, affectu, exoptare, ut eadem Regia Majeſtas incolumitate & proſpero ſtatu fruatur, pro ut in publica nuper audientia prolixè conteſtantes DD. Ablegati Collegii Electoralis ſimul expoſuere: in conventu Electionis Regis Romanorum, qui Francofurti ad Mœnum habebatur feriò & ſollicitè Sac: Rom: Imperii Electores cogitaſſe, quibus mediis Sac: Rom: Imperium imminentibus periculis eripi ac in pace perpetuò conſervari poſſit. Cum verò bellici motus quibus Polonia ac Suecia agitantur, utrique partium detrimentum afferant: novorum motuum ac reiteratæ cladis, continuum

vicinis

vicinis ſtatibus incutiant metum; ac dubio maxime armorum eventu extrema quæque, ex quibus Sac: Rom: Imperio & toti Chriſtiano Orbi irreparabile damnum & calamitas accidere poſſet, timeant: deliberatum anxiè à Collegio Electorali ut minantibus malis obviam iri queat, & quam primum belligerantium invicem Chriſtianorum Principum animi ad veram & rectam pacem inflecti poſſint.

Agnoſcit S. Regia Majeſtas Poloniæ & Sueciæ rectum & laudabile ſtudium, quod pro conſervanda inprimis pace germanica (quæ gravi & tricennali bello vix tandem reſtincto magnis difficultatibus parta eſt) Sac: Rom: Imperii Collegium Electorale impendit, admittit etiam libenter amicum propoſitum & ſingulare ſtudium pro reducenda pace Polono-Suedica, ut compoſitis mutuis bellis Chriſtianæ vires contra hoſtem communem integræ ſerventur. Conſtat jam ſatis ſuperque Sac: Rom: Imperii Collegio Electorali imò univerſo orbi quàm injuſtè Sueci occaſione ſumptâ & Calamitatibus Regni Poloniæ, Stumdorſianas inducias abrupe-rint; quàm indignè vicinos Principes imo & Barbaros ad evertendam Poloniam concitaverint: quo furore & odio ſupra quam hoſtili in viſceribus ejuſdem regni ferro & igne graſſati ſint, neque in obſcuro eſt, pacis curam & cogitationem poſtremam, aut nullam prorſus Sueco fuiſſe.

Ex parte autem ſuâ Regia Majeſtas Poloniæ & Sveciæ nihil conſilii, ſtudii conatus omiſit, quo & molitiones Svecorum binis tractatibus Lubecæ inſtitutis anteverteret & miſſa Stockholmiam uſq; Legatio extraordinaria propé accinctum & ingruens bellum, conceſſione jurium ſuorum, quæ armis videbantur, qvin & ipſa Livoniæ parte, quam durantibus induciis ad præfinitum tempus Sveci retinent in perpetuum, oblata inſuper omni cura & meliori modo dirimeret; Ac poſt quam divino permiſſu conſpiratione omnium hoſtium ſimul ſemelque Moſchis, Suecis, Coſacis à tergo & à fronte res polona premeretur, qvid non factum á S. R. Majeſtate et tota Republica, ut tandem modus aliqvis ſanciendæ pacis & conſervandi ab ultimo interitu Regni (quod antemurale Chriſtianitatis jure audit) adventus & admiſſus fuiſſet. Sed nulla omnino ratio aut cladium noſtrarum & viciſſitudinis humanæ miſeratio valuit: neque interpoſitio glorioſæ memoriæ Ferdinandi III. Imperatoris per legatum ſpecialem D. Comitem Petinger Vice-Cancellarium Bohemiæ animum elatum & contemptorem inflexit, ne furori adverſus S. R. Majeſtatem & gentem Polonam, durantibus indu-

 ciis

ciis, tractatum aliquem tollerabilibus etiam prout tunc rerum polonicarum ſtatus erat conditionibus admitteret.

Poſtquam vero divina Clementia aſſurgere cœpit ac brevi in meliorem ſtatu revaluit Polonia, tentamenta aliqua ad pacem fuere per Gallicum Legatum imprimis apud Warſaviam, poſtmodum Lublini, nihil tamen ſeriò & ſincerè à Suecis actum, prout ultimariè in decurſu anni 1656. & principio Milleſimi Sexcenteſimi quinquageſimi ſeptimi apud Gedanum docuit ipſe eventus. Oſtentata enim inibi pax per Chriſtianiſſimi Regis & Fœderatorum Belgii Ordinum Legatos credebatur, tridui ſpacio (uti publico ſcripto Sueci ipſimet expoſuere) neque magno negotio confici poſſe vicinis inter ſe principibus, & facili ad concludendum commercio. Commeabant ultrò citroq; ie pacis promotores Legati, de unc pati Sueciæ Regis præpenſo ad pacem animo valide opinantes & affirmantes. Res docuit animum & propoſitum aliter fuiſſe, nam præter ſpontaneam & Cathegoricam S. R. Majeſtatis Poloniæ & Sueciæ declarationem, quæ admirationi fuit, DD. interventoribus Legatis inſi per habitam eodem ipſo tempore nobis juxta ac Moſchis Suecus conciliari tentavit: propoſitones Gedanenſes magis & interius exaggeratas publicari ac in manus Moſchovici Ablegati Regiſmontum venientis (pravo conſilio Moſchos adverſus Poloniam irritandi) extradi fecit; Tranſylvanum commovit, atque fœderata cum barbaris ſocietate erumpens ſecuriori & credulæ Poloniæ tanquam nunquam amicam habere vellet graviſſimam cladem & vaſtitatem induxit.

Recentius verò & noviſſimè acceptatâ mediatione Gallica minime cauſam præbet aut præbuit S. R. Majeſtas, quò minùs tractatus de pace cum Corona Sueciæ non proeffecerint; ſed culpa omnis penes Suecos qui, uſitatis artibus, dilationibus & impedimentis variis id omninò agunt, ut prætextâ pacis tractandæ larvâ, ea quæ ſunt belli meditantes & præparantes nobis, imo Orbi illudant. Declaratio facta eſt à Sueco, velle ſeſe integrè reſtituere Pruſſiam occupatam atque loca in Livonia præſenti bello inſeſſa, ſatisfactione tamen obtenta, à S. R. Majeſtate & Republica Polona, quæ poteſt eſſe pecuniaria, prout Legatus Chriſtianiſſimi Regis D. Lumbres ſub finem anni proximè præteriti, menſe Decembri nomine prætenſi Regis Sueciæ propoſuit. Quod reſponſum cum eſſet ambiguum, ut certi ſtatui hac in parte nihil poſſet; hujuſmodi enim ſatisfactio in infinitum extendi poterat, ideoque impoſſibilis adimpletu videbatur, niſi certa & determinata

ſummæ

ſummæ iſtius pecuniæ quantitas nominaretur (tametſi ad nullam exſolvendam teneretur Polonia, ipſa potius magna ſatisfactione à Sueco propter ingentia & infinita damna de rigore Juſtitiæ indigens) nihilominus Mediatores Gallici & Hollandi in hancuſque diem poſt tot ſollicitationes, nequicquam reſolutionis obtinere queunt, tergiverſante nuncupato Sueciæ Rege, ſemel annuente, iterum negante, & in miniſtros ſuos ei ipſam rejiciente, tanquam ſe inſcio ad hujuſmodi declarationem proceſſerint; non alium certe ob finem, quàm lucrando tempori, cujus omnem ſibi moram proficuam nobis verò & colligatis noſtris maxime nocivam eſſe intelligit, quippe cum illi interea vacuum ſit res ſuas in Dania firmare, Regem illum magis ac magis opprimere, cum exercitum alienis in terris tantiſper ſuſtentet, & refoveat, nobis noſtra conſumentibus irreparabili jactura, & fortunarum, & temporis operationibus bellicis maxime opportunis.

Ex quibus & aliis argumentis boni & prudentis cujuſvis judicium eſt, quàm falsò & protervè Miniſter Sueticus in Conventu nupero Francofurtenſi obtruſis memorialibus; prius quidem apud ordinariam Imperii Deputationem, die vigeſima ſecunda Menſis Septembris, Anni proximè præteriti, poſterius autem apud S. R. Imperii Collegium Electorale die vigeſima ſecunda Aprilis anni currentis, repetitis etiã vicibus ex mandato & nomine Principalis ſui allegaverit, per Auſtriam ſtare, quò minùs Polonia optatæ paci reddatur. Ab Ungarico Miniſtro D. de Liſola congreſſum inter Polonos & Suecos non ſine magno Orbis Chriſtiani detrimento hactenus impeditum. Expectari à Sueco vel nutum Sereniſſimi Regis Hungariæ in pacem Poloniæ & amicitiam: fœderis cum Rakocio percuſſi, non alium ſcopum quàm honeſtam Poloniæ pacem fuiſſe; etſi Poloni & Lithuani præteriti anni vere vel æſtate in aperto etiam campo eam facere voluiſſent, apud Suecum & ejus Fœderatos, nullam inventuros fuiſſe ſive tractandi moram, ſive iniquitatem conditionum. Auſus denique item rimator & fabricator Cauſarum coram Sac. Rom. Imperii Electoribus publice querulari, quaſi expeditus in Speciem ab Aula Auſtriaca ad tractatus pacis Poloniæ Legatus, moras ultrò nectat, & Pragæ Bohemorum ſubſiſtat conſilio iter & negotium protelandi, dum interim Electio Regis Romanorum perficiatur; noviſſimo profectò commento, cum ecce in tertium jam menſem præſens ille ad Aulam Polonam tractationem hanc cum

altero

altero legationis Collega à prodivi ſcilicet ad pacem Sueci animo tædioſè expectet.

Quod vero S. R. Imperii Collegio Electorali conſultum videtur, ut interim, usq; dum tractatio de pace finiatur, arma Polona ſiſtantur. Profectò in aperto eſt, armiſtitium parùm vel omnino nihil ad hujuſmodi tractatus conferre, imò exempla docent, uti & Legatis Polonis anno 1655 Stockholmiæ Sueci reſponderunt, ſub clypeo promptius & felicius negotium pacis abſolvi. Ita Oſnabrugi & Monaſterii inter ſtrepitum armorum tractatum & concluſum fuit, nec prius ab armis ceſſavere partes, donec pacta & concluſa pax finem bello impoſuiſſet.

Accidit hujuſcemodi armiſtitium Suecis maximo fore emolumento, quibus interea daretur tempus & opportunitas Regem Daniæ ad extrema redigendi, prout certè ſimilis armorum noſtrorum ceſſatio præterita hyeme res Danicas peſſundedit, & in tantas calamitates adduxit: Quod tamen factum eſt Imperii Romani gratia, ne provinciæ imperiales per incurſiones Polonorum, quibus non niſi per illas ad ſuccurrendum Regi Daniæ, iter pateret, detrimentum ſubirent. Poſtremo conſiderandum quod Suecus in externo Solo & Dominiis alienis ſuum exercitum alat, noſter, annona noſtra vivit, quod per hocce armiſtitium, obſidio Civitatum, & fortalitiorum in Pruſſia fieri jam cœpta, ceſſaret, unde maxima diſpendia in nos derivarentur, cum præſidia illa pendente armiſtio proviſu victualium, & munitionum augerentur, opera exercitus noſtri diſſolverentur: & quod maxime nos afficit, veremur, ne, ſi reliquum æſtatis armiſtitio & tractatibus inſumeretur, elapſo fruſtrà tempore, hyberna iterum miles repetat, quæ quanto nobis conſtent, nemo non videt.

Neque ſilentio hoc loci prætereundum eſt, quod nondum motis Suecorum armis, à Senatoribus Regni Poloniæ per literas & internuncium ad Senatores Regni Sueciæ fruſtra pacificatione quæſita, cum deinceps Stockholmiæ Legati Polonici extraordinarii ſuſpenſionem armorum ad unum duntaxat menſem orarent, ut interim de concordia & pace compendiariè tractaretur, alto modo memoratum Sueciæ Regem, ac ejus miniſtros, ambitionem & ſitim Chriſtiani ſanguinis juſtitiæ & moderationi prætuliſſe, noſtriſque malis & calamitatibus ſuperbè inſultaſſe, ac fœderatione aliorum hoſtium, quos ad excidium Poloniæ conſiliis & armis inſtru-

xerant,

-nerant, magis [illegible] viribus freti, minimè rem adeò juſtam, facilem, [illegible] -buſque ac orbi Chriſtiano Salutarem adduci ægre voluiſſe.

Quod attinet interceſſit & obſtitit S. R. Imperii Electorali Collegio, in vicinas provincias, & ſubditi dicti Imperii & ſpeciatim circuli ſuperioris & inferioris Saxoniæ detrimento & noxa illa afficiantur. Equidem nihil antiquius habet S. R. Majeſtas, quàm ſinceram & inviolabilem amicitiam ac bonæ vicinitatis ſtudium, cum erga omnes vicinos Principes, & Dinaſtas, nulla injuria Poloniam laceſſentes, tum præcipuo nomine erga provincias Imperii teſtari, quæ cauſa unica fuit ante annum, & quod excurrit, Exercitus polonici apud Gedanum ſevere coerciti, accedente præſertim authoritate & interpoſitione Sereniſſimi Electoris Saxoniæ, ne in Pomeraniæ & Marchiæ provinciam utramque tunc obnoxiam & ſatis patiendo procliviam, quibus prope imminebat irruptionem faceret. Præterita autem hyeme (quod ſupra inſinuatum eſt) conſilium de diverſione belli in hoſtico facienda reſpectus & reverentia Imperii mutavit, multis cenſentibus, fore, ut in conventu Electionis Rom. Imperatoris Francofurtenſi hoſtilitas Suceo-Germanorum ex Pomerania & aliis locis, adverſus Poloniam Authoritate Collegii Electoralis opportuno remedio Iuris & facti, compeſceretur. Quod tamen fruſtra fuit: atque plurima nobis conquerendi cauſa ſupereſt, Sac. R. Majeſtatem Poloniæ & Sueciæ paci univerſali Monaſterienſi eodem modo atque alios Reges, Electores & Principes partium Foederatos & Adhærentes incluſam & amneſtia præteritorum generali donatam & comprehenſam, reſuſcitatis à Sueco ſub tempus belli Germanici cauſis, exindeque pace publica Imperii violata, executionem & fructum talis incluſionis minime agnoviſſe, imo detrimenta ſua magna ex parte Poloniam Germaniæ debere, neque enim recto curſu à Suecia vel Livonia, ſed ex provinciis & per provincias Imperii libero ubivis tranſitu, Sueci Polonis bellum intulerunt. Proclive & expeditum fuit, eſtque in hodiernum diem Sueco in Provinciis Imperii contra Poloniam delectus habere, ſupplere & firmare militem, arma, equos, claſſem, annonam prompta habere. Illinc contra nos erumpere, atque iterum attritis viribus ſeſe illo recipere; Nobis vero prohiberi, ne defenſione licita & naturali contra hoſtem noſtrum, in hoſticum progrediamur, quaſi domi noſtræ ocioſi ſpectatores tantum expectare teneamur progreſſum hoſtilem, quem rectius primis captis & molitionibus expediret, aggredi, quam aggreſſorem operiri, conſulendo ea ratione & pa-

[illegible] bellorum veniat, & ſimul Imperii [illegible] vicino Parieti adverſum gliſcentis flammæ incendium, ne poſtremo, ne defeſſæ ac fracti belli Polonia velut aggere rupto, barbararum gentium colluvies (quæ præterito vere non longius unius diei itinere Sileſiæ admota erat) vicinam Germaniam aliquando inundet.

Proinde, æquiori noſtra causâ Sac. Reg. Majeſtas cupit, & Reſpublica Polona poſtulat S. R. Imperii Electores, neve conniventia Electorali (quæ locum permiſſionis & mandati cujuſdam videtur obtinere) ultra concedatur, ut Suecus ex imperio, & viribus Imperii nobis longe gravior incumbat. Robur enim militiæ Sueciciæ conſtat ex Germanis, in ditionibus Imperii contra Poloniam auctoratis.

Unde non tantùm nobis oritur malum, ſed Provinciis inſimul Imperii, quæ tot millibus hominum peregrinæ ambitioni ſanguinem & vitam Patriæ ſervandam fundentibus, milite, exhauriuntur & ſenſim debilitantur. Quantus enim exercitus ex Imperio in Poloniam per Suecos eductus fuerit, quàm nullus aut exiguus hinc reverterit, expendere liceat, quot ſtrenui & præſtantes viri Germanæ Nobilitatis, militiæ Sueticæ adſcripti miſere hoc bello perierint, vel ipſa cladium monumenta, & tumuli multis locis teſtantur.

Quocirca pro antiquiſſima & fœderata à tot ſæculis amicitia ac bene cuſtodita vicinitate S. R. Majeſtas deſiderat, ut S. R. Imperium æquali ad minus benevolentiâ, quâ erga Suecos, erga nos utatur, et irruptiones Suecorum in Poloniam ex Imperio & provincias Imperii item delectus, ſubſidia militum, annonæ, armorum, aliorumque quæ bello ſerviant, efficaciter inhibeat, ut militantes cum Sueco & pro Sueco contra Poloniam, Principes nobiles & ſubditos quoſcunque Imperii, ſeveris edictis ac eorum executione revocet, quatenus exinde Sac. Reg. Majeſtati & Reipublicæ Polonæ mutua obligatio noſcatur legis vel edicti promulgandi, ne quid belli Polonici procella Provincias imperiales attingat. Quod ipſum tandem bono publico præſtandum poſt repetitas querelas & inſtantias noſtras merito exigimus & expectamus, qui ſemper Sac. Rom. Imperio amici, nunquam hoſtes, qui pace germanica Monaſterienſi pari cauſâ & pari Iure atque cæteri Regum, Electorum, & Principum Imperii nempe fœderati, & adhærentes incluſi, ac proinde pacis conſortes, qui ad præ-

ſentis

ſens etiam per renovata fœdera cum Auguſta Domo Auſtriacâ, nec non cum Sereniſſimo Electore Brandeburgico Colligati, novo hoc vinculo, fortius Imperio adſtringimur, ex indeque reſpectum majoris & evidentioris amicitiæ Imperialis meremur.

Si verò talia Suecis plus ultrà liceant, neque remedium efficax ab Imperio contra tot & tantas injurias offeratur, minime Sac. Reg. Majeſtati & Regno Poloniæ vitio verterit quiſquam, ſi jure defenſionis permiſſa ſimilia nobis liceant, quæ Suecos patrare videmus, neque tamen prohiberi.

Cæterùm quæ Sac. Rom. Imperii Collegii Electoralis, digna Chriſtianis Principibus cura & indefeſſus labor eſt pro tuenda pace in Sacro Imperio & Reconciliatione vicinorum Principum, ut negotium tractatus optabilè ſortiatur effectus ſedulo & cito, quantum in ſe erit coöperandi, tam gratiſſimum ſibi eſſe, Sua Regia Majeſtas Poloniæ & Sueciæ iterum teſtatur, declaratque ſe pacem optimam rerum, pacem æquam honeſtam nobis ac fœderatis noſtris bene fidam in votis habere, idque in tractatione ipsâ Regio animo & bona fide demonſtratum iri.

Ad mandatum S. R. Majeſtatis proprium

(L. S.)

Andreas Olſzowſki

Regens Cancellari Regni Impert

TRACTATEN,

Welche zwiſchen dem Könige in Franckreich und dem Bundsgenoſſen der Deutſchen Hanſe/ die Handlung zur See betreffende/ beraahmet und geſchloſſen worden.

ES hat der König den Städten und Angehörigen der Teutſchen Hanſe zu erſehen geben wollen / daß er gegen dieſelbe eben ſolche Zuneigung und guten Willen trage als die Könige in Franckreich ſeine Vorfahren ihnen erwieſen haben / und begierig ſey mit ihnen ſo eine aufrichtige Freundſchafft und Vertraulichkeit zu unterhalten / wie dieſelbe vor vielen Jahren Ihrer Mayt. Unterthanen und den Hanſe-Städten zum beſten obſerviret worden. Und alſo Ihre Mayt. Ihnen angenehm vermercket das inſtendige Anhalten der Herren Penshorn und Müller / der Stadt Hamburg Rahtsherren und Abgeſandten / welche an dieſen Hoff geſchicket worden / die ihnen von vorigen Königen gegönnete privilegia confirmiren/ erkennen und vermehren zu laſſen / damit dero Angehörige ihre commercien mit allen den jenigen / mit welchen es ihnen belieben wird / und namentlich mit dieſer Cron Feinden / ohne einige Hinderniß der Capitainen über die Orlogs-Schiffe und anderer Orlogs-Officirer / es ſey unter was pretext es wolle / frey und ſicher treiben möchten. Und ſeynd zu Abhandlung der conditionen / durch welche ſie dieſer Gnade theilhafftig werden können / der Graff de Brienne, Ordinar Hoff und Parlaments Raht zu Pariß ꝛc. Der Herr D' Haligre imgleichen Hoff und Parlaments-Raht und Director der financien ꝛc. und Herr Bignon Raht und General Hoff und Parlaments Advocat deputiret worden / welche nach vielen und unterſchiedenen mit vorgedachten Herren Penshorn und Müller gepflogenen conferentzen / Krafft habender ihrer reſpectivè Vollmachten / zu nachfolgenden Puncten ſich reſolviret und veranlaſſet haben.

1. Daß die Einwohner der Hanſe-Städte in aller Sicherheit zu fahren und zu traffiquiren oder zu handeln / ſo wol in Franckreich als andern Reichen / Staaten / Ländern / See-Hafen / Küſten und Rivieren Macht haben ſollen / alda zu gehen / paſſiren und repaſſiren / ſo wol zu Waſſer als Lande / mit ihren Schiffen und Kauffmanſchafften / alſo / daß Ihre

Mayt.

Mäytt. Unterthanen/ welche Orlogs vnd andere Schiffe haben möchten/
dieſelbe nicht hindern / arreſtiren oder anhalten ſollen / vnter was prætext
daſſelbe ſeyn möchte/ ob ſchon dieſelbe nach den Städten/ Hafen vnd andern
Ihrer Mäytt. Feinden zuſtehenden örtern gehen würden / es ſey dann daß
dieſelbe mit Wahren von Contrabanda beladen wären. Welche Kauff-
manſchafften von Contrabanda verſtanden werden / Orlogs ammunition,
Feuerwaffen/ nemlich Canonen/ Muſqueten / Kugeln/ Petarden/ Grana-
ten/ Sauleiſſen / Pech-Kräntze / Muſqueten gabeln/ Bandelier/ Pulver/
Lunte/ Salpeter vnd andere Art Waffen/ als Piken/ Degen / Sturmhau-
ben/ Kuras / Hellebarten / halbe Picken vnd andere zum Orloge dienende
Waffen mehr/ wie auch Pferde/ Tauwerck vnd Segeltuch / welches nir-
gends zu dienet/ als Segel davon zu machen. Dennoch aber ihnen aller-
hand Art Getreide vnd ander Erdgewächſe als Erbſen / Bohnen vnd der-
gleichen Sachen zu deß Lebens Vnterhalt dienende/ zu führen verſtattet ſeyn
ſoll / Es ſey dann daß die Städte vnd örter wo ſolche Sachen hin ſollen ge-
führet werden/ von Ihrer Mäytt. attaquiret wären / vnd ſie dieſelbe frey-
willig dahin brächten/ aber nicht von dem Feinde dazu forciret würden / vnd
derſelbe ihrer Schiffe die er in ihren Hafen oder anderswo finden würde/
ſich mit Gewalt bedienete/ in welchem Fall die Commendanten auff Ihrer
Mäytt. Schiffen das Gewehre vnd andere zu deß Lebens Auffenthalt gehö-
rende Sachen anzuhalten befugt ſeyn ſollen / gegen Erlegung deß behören-
den Preiſſes dafür/ zufolge der Würde / die deßfals geſetzet werden ſoll/ im
widrigen Fall da die Erſtattung mit bahrem Gelde nicht erfolgen würde/
als dann der Hanſe-Städte Vnterthanen mit ihren Schiffen vnd Kauff-
manſchafften frey weg zufahren Macht haben ſollen/ wenn ſie nur nicht von
obſpecificirten Sachen von Contrabanda führen; Vnd will J. M. nicht/
daß die Schiffs Capitainen einige Schiffe der Hanſe Städte Einwoh-
nern zugehörende/ arreſtiren ſollen/ ſondern nur die jenige/ welche mit Con-
trabanda Wahren beladen ſeyn werden / dieſelbe ſollen Zufolge Königs
Franciſci deß Erſten im Jahr 1554. vnd Königs Henrici deß III. im Jahr
1584. publicirten Ordonnancen; auff der vorgedachten Einwohner Schif-
fen da ſich die Contrabanda-Wahren vnd an einem oder mehr Orten
wolbedächtig eingeladen/ purè vnd ſimpliciter confiſciret werden / die an-
dere Wahren aber vnd Schiffe damit nicht genommen ſeyn ſollen; Vnd der
jenige/ welcher dieſelbe geladen hat/ alle Unkoſten/ Schaden/ vnd intereſſe,

welche darinnen erkläret ſeynd / zutragen ſchuldig ſeyn ſoll. Bey begebendem ſolchem Fall / nach der Schärffe dieſes Articuls vnd nicht nach obgedachten ordonnancen ſol verfahren werden. Nach ergangenem Vrtheil das Schiff mit dem Reſt der Ladung frey wegzuſegeln Macht haben wird / vnd ſollen die Officirer vnd Admiralitet dieſem Folge zu leiſten gehalten ſeyn / biß auff das Vrtheil der gedachten confiſcirten Sachen.

Vnd wiewol dieſelbe Ordonnancen der vorgedachten Könige Franciſci deß Erſten vnd Henrici deß Dritten / in ſich halten / daß wenn Ihrer Mayt. Vnterthanen bey entſtehendem Orloge / einige Beute von den Schiffen die Ihrer Mayt. Bundsgenoſſen vnd Freunden zugehören / worin Feindes Güttere ſeyn möchten / überkommen würden / oder auch wol von der Feinde Schiffen / in welchem der Freunde oder Bundsgenoſſen Güttere oder Kauffmanſchafften vorhanden ſeyn / oder in welchem die Bundsgenoſſen oder Freunde Antheil haben möchten / ſelbiges alles für Preiß erkläret werden ſol. Ihre Mayt. dennoch in Anſehen der Einwohner vnd Vnterthanen der Hanſe-Städte vnd in Betrachtung ihrer Privilegien / denſelben ordonnancen derogirende, will vnd verſtattet / daß die vorgemelte Einwohnere von dem rigor derſelben befreyet ſeyn ſollen / vnd ſolches eine Zeit von 15. Jahren / ſolcher geſtalt / daß deß Feindes Kauffmanſchafften der Freund nicht confiſcire, ihre Schiffe auch frey ſeyn / vnd alle ihre Ladung frey machen ſollen / ob ſchon Kauffmanſchafft dem Feinde zugehörig darin wäre / nur daß es keine Wahren von Contrabanda ſeyen / oder die Schiffere ihre hernach ſpecificirte Schrifften in die See geworffen oder Ihrer Mayt. Schiffe angefochten hetten / ingleichen auch vergönnet / daß die Kauffmanſchafften / welche in der Feinde Schiffe ſich befinden werden / nach ergangenem Beweiß / daß dieſelbe den Hanſe-Städte Einwohnern zugehören / denenſelben ſollen wiedergegeben werden.

4. Da ſichs zutrüge / daß jemand der Frantzöſiſchen Capitainen Schiff mit vorgedachten Wahren von Contrabanda beladen / erobern würden / dieſelbe alsdann keine Kopffer / Ballen / Tonnen oder Kaſten zu eröffnen oder zu brechen befugt ſeyn / oder dieſelbe anderwerts bringen / verkauffen / verwechſeln oder ander geſtalt veralieniren ſollen / ehe dieſelbe an Land gebracht ſeynd / vnd zwar in Gegenwart der Richter von der Admira-

regiſtriret vnd durch dein Zoll denſelben von den Kauffmanſchafften / welche in denſelben Schiffen ſich befinden werden / ein Inventarium gemacht ſeyn wird.

5. Deßgleichen ſoll auch bey denen in den ordonnancen geſetzten Straffen vnd confiſcation der Güttere / allen Perſonen / Kauffleuten vnd andern verbotten ſeyn / die Kauffmanſchafften oder Güter von Contrabande / welche in denſelben Schiffen werden gefunden werden zukauffen / verwechſeln / vmb Geſchenckt oder vnter was andern pretext es ſeyn möchte / zuempfangen / dieſelbe zuverſchweigen oder zuverbergen entweder ſelbſt oder durch andere directè oder indirectè, auff welchen Fall die Schiffs-Capitaine / welchen die Kauffmanſchafften abgenommen ſeyn werden / dieſelbe wiederumb für den geſetzten Preiß zukauffen befugt ſeyn / vnd allen andern præferiret werden ſollen.

6. Vnd damit man an der eingeſchifften Kauffmanſchafften Qualitet nicht zweiffeln möchte / ſollen die Capitaine vnd Schiffere / die ſich zur See befinden / gehalten ſeyn / Ihrer Mayt. Orlogs Capitainen eine Paßport oder Seebrieff vnd Certification oder Beweiß wegen der Ladung vorzuzeigen / wodurch dargethan werden ſoll / daß das Schiff der Hänſe-Städte Einwohnern zugehöre / welches auff ihren Eyd unter Obrigkeit deß Orts von wannen daſſelbe her iſt / Inſiegel atteſtiret werden ſoll / vnd ſol dieſelbe Certification die Beladung deß Schiffes / den Ort von wannen es kompt vnd wohin es gehet vnd daß darin keine Contrabande Waren ſeyn / in ſich halten.

7. Vnd den Vngelegenheiten vorzukommen / welche ſich begeben möchten / wenn der Hänſe-Städte Schiffe / Ihrer Mayt. Orlogs Schiffen begegnen würden / vnd alle prætexte der Violenz / die ihnen zuſtoſſen möchte zu benehmen / ſollen dieſelbe nach dem ſie werden geſtrichen haben / ſo bald ſie die Frantzöſche Flaggen vernommen vnd ihnen die Frantzöſchen das Zeichen mit einem Canonen Schuß ohne Kugel geben werden / ſich auffhalten / an Bord komen vnd die chaloupe, welche ihnen von Ihrer Mayt. Orlogs-Schiffe zugeſchicket werden ſol / erwarten / worauff zwey oder drey

man

man von den Krieg-Schiffe auff die Kauffartey Schiffe ſich begeben ſollen/denen Schiffern und Capitaine die Paſſporte/Seebrieffe und Certificationen wegen der Ladung vorzuzeigen ſchuldig ſeyn ſollen / welchen vollkommener Glaube beygemeſſen werden ſoll/und nach dem dieſelbe zu Vorſchein gebracht und keine Contrabande Waren darunter zufinden/ alsdann keine andere Unterſuchung in dem Schiff gethan oder einig andere Schrifft begehret/noch einige Kaſſer / Ballen / Tonnen oder andere Kaſten/was Art dieſelbe ſeyn möchten/geöffnet oder unter einigem prætext oder Schein deß Rechten/Geſchenck und Gaben ſollen genommen und die Schiffe damit auffgehalten werden. Und damit bey Unterſuchung der vorgedachten Schrifften / den Officirern von den Königlichen Schiffen/die ſich in die Kauffartey Schiffe begeben werden/keine Gewalt zugefüget werden möchte/als ſollen die Capitaine und Schiffer derſelben Schiffe zween oder drey von ihren vornehmbſten Officirern in die chaloupe gehen laſſen/ ſo lang darin zuverbleiben / biß die Nachforſchung der Brieffe verrichtet/und die von den Königlichen Schiffen wieder in die chaloupe eingetretten ſeyn werden.

8. Die Befrachtere der Königl: Schiffe ſollen zufolge der ordonnancen/ehe ſie abſegeln/ genugſame Caution vor den Richtern der Admiralitet auff zehen tauſend Pfund zu leiſten ſchuldig ſeyn / damit man ſich dannenher wegen ihrer gefährlich angeſtellten courſen oder Reiſen und Gegenhandlung deſſen/was hierinbeliebet iſt/möchte erholen können.

9. Daß die Hanſe-Städte beneben ihren Bürgern/ Einwohnern und Ländern/was die Handlung und commercien zur See und Lande betrifft/alle und jede Rechten/Freyheiten / immuniteten und privilegien genieſſen ſollen/welche den vereinigten Niederländiſchen Provincien und andern Nationen/die mit Franckreich Freundſchafft und Correſpondentz halten/gegönnet werden ; Doch daß ſolches den Tractaten/Vergleichungen und Privilegien / welche von Ihrer Mayt. Vorfahren herrühren; auff keinerley weiſe abbrüchig ſeyn/ ſondern dieſelbe in ihrem Weſen und crafft verbleiben ſollen.

10. Und zu dieſem effect verſtattet Ihre Mayt / daß alle andere Tractaten/ welche zwiſchen Ihrer Mayt. Vorfahren und den Hanſe Städten beliebet ſeynd / wie auch alle privilegien und Nutzen / die denſelben von König Ludovico dem eilfften im Jahr 1536 Henr. 2. im Jahr 1552. und

Henr.

Henr. 4. im Jahr 1604. gegönnet worden/ ob ſchon dieſelbe alhier nicht ſpecificiret ſeynd/ dennoch durch gegenwertige Tractaten confirmiret bleiben ſollen/ als wenn dieſelbe von Wort zu Wort alhier mit einverleibet wären/ vnd damit ſie derſelben genieſſen möchten/ ſollen gleichfals deß Königs Vnterthanen vormahls gegönnet worden.

11. Daß nach beyderſeits geſchehener ratification dieſer gegenwertigen Tractaten/ dieſelbe in Jhrer Mayt. Parlamenten ingroſſiret vnd in allen Hafen vnd Oertern/ da es nöthig ſeyn wird/ publiciret werden ſollen/ vnd damit nicht dawider gehandelt werde/ ſo wol den Copien als originalen Glaube beygemeſſen werden ſoll.

12. Daß wann vor Außwechſelung der ratification dieſer Tractaten/ welche innerhalb zween Monaten geſchehen ſoll/ ſich zutrüge/ daß einige der Hanſe Städte Einwohner Schiffe von den Außrehdern dieſes Königreiches genommen würden/ ſol darüber dieſen Tractaten gemeß Erkäntniſſe geſchehen.

Zum Zeugniß deſſen haben wir vorgedachte Commiſſarii vnd Abgeſandte Krafft habender vnſer reſpectivè Vollmachten/ gegenwertiges mit eigenen Händen vnterſchrieben vnd vnſere gewöhnliche Pitſchafften hinzugeſetzet. Geſchehen in Pariß den 10. May. Anno 1655.

de Lomenie	D. Penshorn.
D'Haligre.	T. Möller.
Bignon.	

Folget die Vollmacht vorgedachter Königlichen Commiſſarien.

Ludovicus von Gottes Gnaden/ König zu Franckreich vnd Navarren wünſchen allen vnd jeden die gegenwertigen Brieff ſehen werden/ Glück vnd Heil. Nach dem vnſere liebe groſſe Freunde vnd Bundsgenoſſen die Bürgermeiſtere/ Rahtsherren vnd Einwohner der Hanſe Städte/ Oſterlinge genandt/ durch die Herren Penshorn vnd Möller Rahtsverwandte der Stadt Hamburg ihre an Vns abgeſchickte Ambaſſadeurs vnd deputirte zu verſtehen gegeben/ daß die alliance vnd Verbündniß nun ſo lange

Zeit hero zwiſchen uns und ihnen unterhalten / und ihnen von einer Zeit zur andern von den Königen unſern Vorfahren gewiſſe Privilegia gegönnet und confirmiret worden / und zugleich von Unterſchiedenen Nutzbarkeiten Anregung gethan / daß dieſelbe nicht allein zu ihrem ſondern auch unſerer Unterthanen und Gemeinen Beſten dieneten / als ſolten ſie in Betrachtung deſſen Anſuchung thun/wir geruheten gedachte Privilegia zu verneuern und zugleich neue Anſtellung zu machen/wodurch die commercien zwiſchen beyderſeits Nationen continuiret und zu gemeinem Nutzen verbeſſert werden möchten/und daß ſie zu ſolchem Ende mit vollkommener Macht verſehen wären/deßwegen in conferentz und tractaten ſich einzulaſſen mit denenJenigen die Uns zu Unterſuch- und Abhandlung deſſen was von beyden Theilen zur Bahn kommen würde zu deputiren geliebete. Wir derohalben/ weil wir keinen andern Zweck haben / als durch alle Mittel und Wege die Wolfarth unſerer Unterthanen und Bundsgenoſſen mit welchen eine auffrichtige Freundſchafft und Vertraulichkeit allwege gepflogen worden/ zu beobachten / die von vorgedachten deutſchen Hänſe-Städten gethane propoſition gern und willig auffgenommen / und zu dieſem Werck bequeme Perſonen/denen Unſer intereſſe vollkömlich bewuſt/mit vollkommener Macht zu ernennen/die Augen geworffen auff Unſere Getreue den Grafen von Brienne Ordinar. Hof- und Parlaments Raht zu Pariß / und Secretarium ſtatus, den Herren D'Haligre auch unſern Hoff und Parlaments-Raht und Directorem Unſerer Finanzen, und den Herrn Bignon Unſern Raht und General Parlaments-Hoff Advocat, derer bekanten Geſchickligkeit/experientz/Treue und Wilfertigkeit zu Unſern Dienſten Wir Uns verſichert halten ; und demnach dieſer und anderer Urſachen halben mit Raht der Königin Unſer höchſtgeehrten Frau Mutter/und unterſchiedener Printzen / Hertzogen / Parium und Officirer Unſerer Crone und anderer/ Krafft dieſes/verordnet und deputiret haben/die obgemelte den Grafen von Brienne, Herrn D'Haligre und Bignon, denenſelben ingeſambt oder zweyen von ihnen bey eines und andern Abweſen / Ehehafft und Hindernis vollkommene Speciale Macht und Gewaltgebende unſernt wegen / die continuir und Verneuerung Unſer alliance und Bündniſſe mit vorgedachten Hanſe-Städten / wie auch der Privilegien die ihnen von den Königen unſern Vorfahren ertheilet worden / mit vorgemelten Ambaſſadeurn dem Herren Penßhorn und Möller zu tractiren und zu concludiren / ingleichen die

propo-

proponirte puncta die commercien mit Unſern und ihren Unterthanen belangende/auch ins gemein alle andere articul, welche ſie zu Nutz und Beſten beyder Nationen nöthig und zuträglich zu ſeyn erachten / zuentſcheiden und abzuhandeln. Angelobende bey Treue und Königlichen Worten für genehm/ſtet und feſt zu halten/all das jenige / was von Unſern vorgedachten Commiſſarien oder ihrer Zweyen / bey Abweſenheit eines oder andern in Unſerm Nahmen oder von den obgemelten Abgeſandten oder Deputirten der Hanſe-Städte/derentwegen alſo beliebet/geſchloſſen und unterſchrieben werden wird/und ſolches alles Unſerer wegen obſerviren und exequiren, und auff keinerley Wege und Weiſe dagegen zuhandeln oder handeln zu laſſen ; Worüber Wir Unſer ratification-ſchrifft mit erſten ertheilen wollen. Dann dieſes iſt unſer Wolgefallen. Zum Zeugnüß deſſen haben Wir unſer Siegel hierauff ſetzen laſſen. Gegeben in Pariß den 4. November: im Jahr 1654. Unſers Königreichs im Zwölfften.

Louis.

(L.S.)

Der Hanſe-Städte Abgeſandten Vollmacht.

WIr Bürgermeiſtere und Rahte der Städte Lübeck / Bremen und Hamburg thun kund und zu wiſſen/daß wir in unſerm und anderer Hanſe-Städte Namen / an den Durchläuchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Ludovicum den 14. Aller Chriſtlichſten König zu Franckreich und Navarren / unſern gnädigſten Herrn auß unſerm Mittel zu Abgeſandten ernennet und erwehlet haben die Edle und Wolweiſe Herren/David Peaſhorn / und Theodor Möller/ Rahtsverwandte der Stadt Hamburg/ſich umb Erſtattung dero ungefehr vorm Jahr zu Nantes auffgebrachten Schiffen und Wahren und was dem anhängig/zubemühen und anzuhalten/wie auch die ordonnancen was die Schiffart / Kauffhandel und commercien betrifft / zu befördern und confirmation der Hänſiſchen Privilegien außzuwircken/ und da hierzu ſon-

 der-

derhabter Macht vonnöthen ſeyn würde / dieſelbe wollen wir von gemeldten unſern Abgeſandten beyden zugleich und jeden inſonderheit vollkömlich verliehen und auffgetragen haben. Bey Ihrer Chriſtl. Mayſt. dero Rähten Commiſſarien und andern Bedienten/ welche dieſelbe Sache in Händen haben/ alles zu thun/ zu verrichten/ zu belieben und zuſchlieſſen/ was ſie zu Vergnügung der Kauffleute/ ſecuritet der Schiffarht/ Kauffhandels/ Erneurung der Commercien, wie auch confirmation und obſervantz der privilegien zuträglich zu ſeyn urtheilen werden/ feſtiglich angelobende alles für verbindlich und genehm zuhalten/ was unſere Abgeſandten bey dieſem negotio werden abgehandelt und geſchloſſen haben. Zu mehrer deſſen Verſicherung haben wir dieſe gegenwertige Vollmacht mit dem gemeinen Siegel / welches wir zu den Hanſiſchen Verrichtungen zugebrauchen pflegen/ bekräfftigen laſſen. Gegeben zu Lübeck den 20. Maji. Anno 1654.

(L. S.)

Folget die Königliche Ratification.

LUdovicus von Gottes Gnaden König zu Franckreich und Navarren/ wünſchen allen und jeden/ die dieſe gegenwertige Schrifft ſehen werden/ alle gedeyliche Wolfarth. Nach dem Wir in unſerm Raht die Tractaten, welche den 10. May in unſerm Namen / durch unſere liebe Getreue den Grafen von Brienne ordinar geheimen und Parlaments Hoff-Raht / und Oberſten Secretarium Status &c. D'Haligre auch unſern geheimen und Parlaments Hoff Raht und Directorem unſerer Finanzen, und Bignon unſern Raht und in unſerm Parlaments Hoff General Advocatum Krafft ihnen ertheilter Vollmacht / mit den Herren Pinsborn und Möller der Stadt Hamburg Rahtsherren und an uns geſchickten Ambaſſadour von wegen unſer ſehr lieben groſſen Freunden und Bundsgenoſſen der Bürgermeiſtere und Rahtsherren/ Kauffleuten/ Elterleute/ Bürgere und Einwohnere der Städte und Örter der Deutſchen Nation und Hanſe Oſterlinge genandt/ welche auch mit einer ſpecial Macht hierzu verſehen waren.

Wir demnach mit Raht der Königin unſer hochgeehrten Frau Mutter und unterſchiedenen Printzen/ Hertzogen / Parium und unſer Crone Bedienten auch anderer unſerer vornehmen Rähte / die obſtehende Tractaten:

taten vnd alle darin enthaltene articul beliebet / approbiret vnd ratificiret haben/wie wir auch durch gegenwertige mit eigener Hand vnterſchriebene Schrifft bey Königlicher Treue vnd Worten / vnd bey Verpfändung aller vnd jeder Vnſerer Gütter/ſo wol gegenwertigen als zukünfftigen / belieben/approbiren vnd ratificiren , vnd dieſelbe zu vnterhalten vnd vnverbrüchlich von Punct zu Punct vnterhalten zu laſſen angeloben / dagegen weder directè noch indirectè zu handeln / dann ſolches iſt vnſer Wolgefallen. Zum Zeugnis deſſen haben wir vnſer Siegel hirauff drucken laſſen. Gegeben zu La Fere den 15. Junii 1655.

Louis.

De Lomenie.

Ratification der Hanſe-Städte.

WIr Bürgermeiſtere vnd Rähte der Städte Lübeck/Bremen vnd Hamburg/thun in vnſerm vnd der andern Hanſe-Städte Namen zuwiſſen / allen vnd jeden/ die gegenwertiges leſen werden/ daß nach dem es dem Durchl. vnd Großmächtigſten Fürſten vnd Herrn/Herrn Ludovico dem 14. Aller Chriſtl. Könige zu Franckreich vnd Navarren hat belieben wollen/zu Wolfarth vnd ſecuritet der deutſchen Hanſe/ vnd ihrem Namen inſonderheit mit denen dazu Deputirten den Edlen Hn. David Penshorn vnd Hn. Theodor Möller/Rahtsherren der Stadt Hamburg/ſonderbare Tractaten auffzurichten/womit es dann auch endlich dahin gekommen/daß zwiſchen höchſtgemelter Kön: Mayt. dazu Deputirten Hn. Commiſſarien vnd den Abgeſandten der vorgedachten Deutſchen Hanſe/den 12. May jetzlauffenden Jahrs ein Vergleich getroffen iſt. Vnd wann nach dem gut befunden worden daß vorgedachte Tractaten innerhalb zweyer Monaten Friſt ratificiret vnd die ratifications Inſtrumenta von beyden Theilen außgewechſelt werden ſolten / als thun wir Bürgermeiſtere vnd Raht in vnſerm vnd der andern verbündenen Städte Namen die gedachte Tractaten in allen ihren Clauſulen beſter maſſen approbiren, ratificiren vnd confirmiren , für vns vnd die andere angehörige Städte/treulich angelobende/ alle vnd jede Articul derſelben vnd was da-

ein begriffen iſt/ feſt vnd vnverbrüchlich zuhalten/vnd keines weges zu geſtatten/daß dagegenſt weder durch vns oder andere zuwider gehandelt werde/ zu mehrer deſſen Sicherheit wir dieſe vnſere gegenwertige ratification mit der Stad Lübeck Inſiegel/welches wir in ſolchen Hänſiſchen Handlungen zu gebrauchen pflegen/befeſtigen laſſen. Gegeben zu Lübeck den 18. May im Jahr nach der geburt Chriſti 1655.

Auß ſonderbarer Commiſſion deß Edlen
Rahts der Stadt Lübek vnterſchrieben von

Henr. Boleman, Proto notar:
daſelbſt.

V. SUECIÆ ORDINUM RECESSUS IN PROXIMI UNIVERSAlibus Comitiis Gothoburgi 1. Marcii An: 1659. habitis, ab iiſdem unanimi conſenſu factus, atque editus.

NOs infraſcripti Sueciæ Regni Senatores, atque Ordines, Comites, Barones, Epiſcopi, Equites ac Nobiles, Eccleſiaſtici, Militiæ Præfecti, Civitatum Communitates, & Ruricolarum Ordo, ad hæc peracta Comitia convocati, atque tàm Noſtrûm, quàm domi remanentium confratrum nomine, ac mandatis congregati. Notum facimus præſentibus hiſce, quâ ratione Potentiſſimus ac Sereniſſimus Princeps ac dominus Carolus Guſtavus Suecorum, Gothorum, Vandalorumque Rex, Magnus Dux Finlandiæ, Dux Scaniæ, Eſthoniæ, Careliæ, Verdæ, Stetini-Pomeraniæ, Caſſubiæ ac Vandaliæ, Princeps Rugiæ, Dominus Ingriæ & Wiſmariæ, nec non Palatinus Comes ad Rhenum in Bavaria, Juliaci, Cliviæ ac Montium Dux &c. quondam clementiſſimus, jam beatiſſimæ ac pientiſſimæ memoriæ Rex ac Dominus, apud ſe temporum horum conditionem & patriæ ſtatum, nec non perículoſa peſſimivè minaciſſima, quibus Regnum implicitum atque involutum, bella expendens; Nos ex omnibus Ordinibus convocare,

Nobiſ-

Nobiſque poſt omnigenum eorum quæ acta ſunt & exquiſitum, quâ ore, quâ literis, factum relatum atque informationem, manifeſtum facere permotus fuerit, & quid ab Anno 1655. quò proxima Comitia celebrabantur, foris, cum tot ſe invicem ſubſequentibus Potentibus, Regibus ac Rebuspubl. fuerit agitatum, tùm quì emolumento atque utilitati Suæ Regiæ Majeſtatis glorioſæ memoriæ, ijqui ejuſdem amici ac Fœderati vocari volunt, inhiârint, præterea quantùm ipſi, quibus ſpontè Sacræ Suæ Regiæ Majeſtatis piæ memoriæ hoſtes fieri placuit, ſuis deſtinationibus profecerint, quantumvè Regiæ Suæ Majeſtatis piæ memoriæ terris ac provinciis damni atque detrimenti intulerint, qui pariter eorum machinationes & artes non uno nomine â Sacra Regia Majeſtate piæ memoriæ prudentiſſimè & ingenti cum laude infractæ fuerint, ac eluſæ, item quouſque Pacis Tractatus viſi fuerint Suæ Sacræ Regiæ Majeſtatis piæ memoriæ, laudabili deſtinato ac propoſito annuere, quid in Tractatuum negotio peractum fuerit, & tandem num quovè pacto, poſt cruenta hæc bella, Pax aliqua honeſta ſit exſpectanda, in quam rem Sua Regia Majeſtas fidum Noſtri conſilium atque opem exquiſivit, quò omne in Suæ Regiæ Majeſtatis atque Patriæ, nec non univerſorum atque Singulorum Noſtri uſum, ſalutem atque ſecuritatem porrò cederet. Et quemadmodum obedientes, ex debito Noſtro, compàruimus, & Suæ Regiæ Majeſtatis piæ memoriæ mentem in aliis atque aliis penitus & abundè percepimus, intelleximusve; Ita meritò ad Noſtrum hûc adventum, ſummâ lætitiâ animitùs hinc perfuſi ſumus, quod Sacram Regiam Majeſtatem piæ memoriæ juxta cum Sua Sacra Majeſtate teneræ ætatis clementiſſimo jam Rege ac Domino Noſtro, nec non Sacra Regia Majeſtate Clementiſſima Noſtra *Regina*, ſalvos invicem atque incolumes his locis videre licuerit. Dehinc poſtquam Sacra *Regia* Majeſtas piæ memoriæ Nos ſatis informârat, optimum & valentiſſimum omnium medium, quò Regnum convenienti quieti & tranquillitati reſtitueretur, Nos Univerſi optatæ Paci redonaremur, fore, ut negotium ſeriò, & Nobis ageretur; Nosve, ut honeſtos viros, Ordines, ac Patriæ ſuæ amantes decet, Sacræ *Re*giæ Majeſtati piæ memoriæ militari manu aliiſve belli mediis ſuccurreremus. Quopropter Nos nihil cunctanter ac libentiſſime utrique poſtulato annuimus aſſenſique ſumus, veluti jam pridem ſinguli quique Ordines ſua reſponſa & ſententias ſcriptis conſignatas obtulêre. Verùm cùm jam omne illud â Sac. *Reg.* Majeſtate piiſſimæ jam memoriæ fuerat confectum,

Noſque

Noſque univerſi tum perſvaſum habeamus. Nos bonâ Clementiſſimi, qualis ipſe tùm erat, *R*egis atque Domini cum gratiâ & beneplacito pauco tum intra dierum ſpatium dimiſſum iri, Noſq; quâ univerſi, quâ ſinguli toti optimâ illâ ſpe ferebamur, Nos Sacræ *R*egiæ Majeſtatis piæ memoriæ clementi ac glorioſo regimine poſthac & multo tempore fruituros, & tanto tamq; incomparabili Heroë, invictum ſuum animum ac providentiam quotidiè probante Duce, exoptata omnia ſolatia, ſucceſſum ac proſperitatem experturos eſſe, eo ipſo DEUS Omnipotens, ex ſua imperſcrutabili providentia, nihil Nobis tale metuentibus, conceptam hanc noſtram ſpem, eidemque innixa ſolatia noſtra ac gaudium averruncat, tum Divinæ ejus Omnipotentiæ paucas ante hebdomadas placuit Sereniſſimum Noſtrum piæ memoriæ *R*egem acri morbo infeſtari, eundemve tandem die 12. proximè præcedentis Menſis, horâ intra primam & ſecundam nocturnâ mediâ, ex hac miſeriarum valle in cœleſtem ac æternam gaudij illam atque gloriæ plenam ſtationem evocare atque excipere, quo caſu Nos omnes, adeoque univerſa chariſſima Patria ſuo ſuprâ modum omnem nobiliſſimo, gratiſſimoque Capite ac Protectore, eoque tantô magis dolendo, quantò jam cum pluribus *R*egnum & patria, acerrimiſve, illis verò, ſpe noſtrâ, tanti *R*egis virtute ac prudentiâ facilè ad rationem, in noſtri uſum, redigendis permovendis hoſtibus conflictatur, privati ſumus. Verùm enim verò, quia Omnipotens DEUs, ob peccata noſtra & prævaricationes, ejuſmodi pœnas plerumque terris atque *R*egno irrogare, & cum eiſdem haud rarò ejus ultio ceſſare & labaſcere conſvevit. Nos teneri exiſtimavimus, hæc Sac: *R*eg: Majeſtatis piæ memoriæ fata patienter ferre, & ultionem ampliùs graſſaturam pænitentiâ & devotâ prece pro virili antevertere, ac deprecari, minimè tamen propterea arenâ excedere ſed majori potiùs cum ardore atque vi, veluti honeſtis viris Ordinibusve convenit, Sacræ *R*eg: Majeſtatis deprædicandæ deſtinationi maſculè ſubvenire, eamve proſequi, tùm *R*egni neceſſitati & calamitati valida adhibere remedia, prout ingraveſcere malum, neque illud ſine maſculo animo retundendum videtur. Quandoquidem verò DEUS Omnipotens inter medias iræ ſuæ flammas Noſtri, Noſtræque Patriæ admodùm miſertus Sacræ *R*eg: Majeſtatis piæ memoriæ thronum atque ſolium ejuſdem chariſſimo filio, Clementiſſimo Noſtro jam *R*ege & Domino firmavit, eoque Nos omnes atque ſingulos minimè tralatitiis ſolatiis ac futuræ ampliùs ſalutis ſecuritatiſve ſpe beavit; illud pro

ſingu-

ſingulari DEI beneficio reputamus, eodemque ſummè nos ſolamur & exhilaramur, juxta Suæ Regiæ Majeſtati omnem exoptatiſſimam proſperitatem, corporis valetudinem, & feliciſſima Regiminis auſpicia ex animo comprecantes, nihil prorſus diffiſi, quin Divina ſua Bonitas Patriæ Noſtræ ſ... Sacra Regia Majeſtate Noſtra fideliter adſtitura, eamve contra quosvis Illius temerarios hoſtes & adverſarios tuitura ſit.

II.

Poſtquam Sac. Reg. Majeſtas pueritiæ etiamnum annorum eſt, ac temporis nonnihil requiritur, antea quàm Sac. Reg. Majeſtas Ipſa Regni habenas capeſſere voluerit ac moderari, Nos Ordines atque Regni Cives, nihilominus ex fidei, quâ tenemur, lege, hâc rerum conditione, memores, quid ex Regni, atque Patriæ ſecuritate, de ejuſdem Principibus hæreditariis ante hac, celebrem in modum ſtatutum ac concluſum, nominatim quid Anno 1650. Sacræ Reg. Majeſtati piæ memoriæ juris hæreditarii nomine, præcipuè verò 1654. de ſuo, Ejuſdemve legitimis maſculis hæredibus in Regnum jure ſucceſſionis palàm conſtitutum, firmatum & deſignatum fuit, cum ſcilicet Sacra Regia Majeſtas Chriſtina, quondam Sueciæ Regni Regina cum unanimi Regni Senatorum Ordinumve conſenſu ac voluntate ſuum, quod habuit, legitimeque uſurpavit in Regnum jus ſponte reſignavit, idque Sacræ Reg. Majeſtati glorioſiſſimæ recordationis medio ſcripto Ceſſionis Inſtrumento, publicè & legitimè conceſſit atque contulit, veluti in eam rem eodem Anno conſignata Acta ampliùs loquuntur ac teſtantur, quorum Nos ductum ſequuti, illiusmodi Receſſus ſecundum illorum tenorem hic loci quaſi repetitos volumus, adeoque vi Noſtræ in illos obligationis, præſtitique juramenti, tùm ad comprobandam fidem Noſtram, Subjectionem ac obſequia erga Sacram Reg. Majeſtatem Clementiſſimum jam nunc Noſtrum Regem ac Dominum, Nos in præſens unanimiter, conſultò, liberé, minimè coactè, tàm Noſtri, quàm Regni Ordinum abſentium, Confratrum, poſterorumque Noſtrorum nomine, quàm firmisſimè, plenariè atque irrevocabiliter, & univerſi & ſinguli, declaramus, fidemque pollicemur, & addicimus Sereniſſimo, Potentiſſimo Principi ac Domino, Domino CAROLO, Suecorum, Gothorum, Vandalorumque Regi & Principi hæreditario, Magno Duci Finlandiæ, Duci Scaniæ, Eſthoniæ, Careliæ, Bremæ, Verdæ, Sedini-Pomeraniæ, Caſſubiæ & Vandaliæ, Principi Rugiæ, Domino Ingriæ & Wiſmariæ, nec non Palatino Comiti ad Rhenū

in Bavaria, Juliaci, Cliviæ, & Montiū Duci &c. Eumq; omnium Noſtrum Clementiſſimum nunc *Regem* agnoſcimus, ſuſceptamus, ſpondemusque, Ipſi Nos omnimodè fidos, animo rectos futuros ac permanſuros, quemadmodum etiam pro ipſo corpora Noſtra atque vitam Nos devoturos, Illique nunquam non ope Noſtrâ & conſilio conſtanter promptiſſimos adfuturos, & nihil non, quod fidelibus Ordinibus ac Civibus ſive faciendum; ſive intermittendum incumbit, Nos facturos pollicemur; Idque omne ad conſervandum, Sacræ Regiæ Majeſtatis legitimorum ex lumbis naſciturorum maſculorum hæredum (quos Ipſi DEUS futurum fuerit largiturus) adeoque ſucceſſurorum illorum hæredum jus ſucceſſionis ita Nos proſequi, & executioni dare tenebimur.

Quemadmodum verò illo tempore, Sacræ Regiæ Majeſtatis Domino Patri Regi CAROLO GUSTAVO, quondam Regi Noſtro Clementiſſimo, ejuſq; futuræ maſculæ proli; *Regnum* ejuſq; regimen deferebatur, Nos Nobis certas primùm conditiones reſervavimus, pactique ſumus; ſimiliter eodem modo Sacra Regia Majeſtas jam ſuccedens Rex Noſter Clementiſſimus, ſi ad maturos pubertatis annos pervenerit, antequàm regnare ipſo actu cæperit, de ſervandis iiſdem conditionibus & Reſervatis Nobis cavebit, atque ita ſecundum Pacta & Conventa ad modum, qui à Sacræ Regiæ Majeſtatis glorioſiſſimæ memoriæ Patre fuit obſervatus, tunc omnibus Regni Ordinibus ſpondebit, ac pollicebitur, ſe Ipſis in univerſum omnibus, ſingulisve peculiariter Ordinibus purum & ſyncerum verbum DEI, item jura Suedica & Leges, Ordinumque ſuam cuique benè partam libertatem, privilegia & jura omninò ex præſcripto à Superioribus Regibus, tùm maximè à Sacræ Regiæ Majeſtatis pientiſſimæ recordationis Patre antehac datæ Cautionis, & ſancitæ Unionis hæreditariæ, ſervaturam & manutenturam: Cui annorum maturitati, pubertatique, atque eam inſecuturo exoptato, minimè interrumpendo diuturno, Nobis ex omni parte ſalutari gubernamini Sac. Regiæ Majeſtati Nos Univerſi juxta ac ſinguli à DEO omnium potente largam benedictionem & ſucceſſum comprecamur, & operimur.

III.

Secundò; quandoquidem Regnum Patriaque uti ſuperiùs mentio facta, haud contemnendis caſibus & diſcrimine involutum, belliſque cum omnibus propemodum vicinis implicitum, qui verò, quod Sacra Regia Majeſtas piæ memoriæ Clementiſſimus quondam Noſter Rex optimè prudentiſſimeq; apud animum expendit, vix alia convenientiori, magiſvè

pro-

profuturâ ratione & modo ad honeſtæ Pacis cultum permovebitur, omniumve Noſtris impendentia capitibus pericula haud aliter averti, & declinari volent, quàm ut poſt ardentes ad DEUM altiſſimum preces, inconcuſſa freti in Divinam miſericordiam & opem ejus propitiam fide fiduciâque, operi pro virili seriò & conſtanti cum conatu manum admoveamus, litemus & inhæreamus, præſertim ut omne ſaxum moveatur, quî & *R*egni exercitus terrâ & mari claſſes quantocunque fieri poterit ardore & auxiliante manu corroborentur, armentur & integrè conſerventur, tùm nulla non ad id, aliaſq; Regni neceſſitates requiſita media ſuppeditentur, atq; nihil cunctanter expediantur, executioni tradantur, nulli dubitantes, quin DEUS cæptis robur additurus, & benedicturus ſit. Proindè Nos Univerſi *R*egni Ordines idem probè penſitantes, conſiderantesq; in eam convenimus, coivimusve ſententiam, etiamſi nonnullis oneribus & incommodis obnoxii eo ipſo reddamur, ad majus tamen periculum evitandum, tùm ad Sacræ *R*egiæ Majeſtatis ſervitia devotam Noſtram promptitudinem *R*egni tranquillandi, ejuſq; præſenti hâc neceſſitate ſolidè fideliterque ſuffulciendi animum conteſtandum, comprobandumve, Nos univerſi iis, quæ ante ſuum exceſſum Sacræ *R*egiæ Majeſtati piæ memoriæ fuimus polliciti & condiximus, ſtabimus ad modum ſubſequentem.

III.

Quod concernit exercituum augendorum negotium, Nos Equites, Nobiles, & Militiæ Præfecti per Sueciam militum delectum in quaternos annos conſentimus, nimirum ut præſente hoc 1660. & proximè ſecuturo 1661. annis, idoneus miles conſcribatur, de denis quibuſque Ruricolarum Noſtrorum, iiſque promiſcuè ſive intra ſeu extra prædiorum ſuæ cujuſque exemptionis agrorumque terminos ſitis prædiis, nullis penitùs exceptis, præterquàm parvulis tributo nulli obnoxiis manſiunculis & caſis, prædioliſque, quæ ab iis qui Nobilibus immediatè inſerviunt, ob præſtita officia in uſu habentur atq; poſſidentur, nec non quæ poſſeſſore vacua & quæ ad certum fruendæ immunitatis tempus conceſſa ſunt. Quod ſpectat annos 1662. & 1663. conſentimus, ut vigeſimus quiſque miles conſcribatur ex prædiis Noſtris, exceptis iis, quæ intra Noſtrorum à Nobis ipſis poſſeſſorum prædiorum fines ſita, quæque deſerta & Nobilium ſervitio in uſumfructum conceſſa ſunt, prouti ſuprà memoratum. Omni hoc in quaternos annos militum delectu prædium integrum, ſive ſemiſſem pendens ſibi æquiparabuntur, prædiorum verò quæ quartâ parte tantùm prædio integro

 reſpon-

reſpondent vel minimo cenſu veniunt, bina ſingulis majoribus vel integris æquivalebunt. Quod attinet opifices Nobilium, eorumque ad libertatem protectione fruentes; etiamſi Equitum Nobiliumve Ordini ad Privilegia ſua hoc in caſu fas ſit provocare; Ipſe tamen indulget, eoſque in Sacræ *Regiæ* Majeſtatis, *Regni*que militiam in Binos annos æquè conſcribendos cedit, excipiendis iis ſolis, qui in annum ſive ſemeſtre ſtipendium conducti ſint, aut qui de herorum ſuorum menſa victitant, reliqui verò universi, quâ proprias perſonas, delectui ſubjacere debebunt. Qua ratione, ſi id instituti effectui datum fuerit, potiſſimum verò quoniam illiusmodi Opificum genus à reliquis Ordinibus neque per agrum, neque per Civitates tolerantur, non exiguus, uti ſperatur, abuſus tolletur, juxtaque Ruricolæ, qui ex illiusmodi Opificum habendorum privilegio, ſervitii inopiam ferè perſentiunt, ſublevabuntur. Nos per Finniam Equites, Nobiles & Militiæ Præfecti hoc paciſcimur, ut poſtquam proximè præcedenti anno apud Nos delectu militum anticipatum fuit, in hunc annum Ruſtici Noſtri ſemiſſe illius, quod per Sueciam ex Nobilium Ruricolis in bellum deligitur, ſuperſedeantur. Subſequentibus verò tribus annis, quod decet, in ſcribendis apud Nos, Suecoſque militibus par ratio obſervabitur; cœterum hoc anno Nos non minus atque Sueci ſemiſſe quâ integra, quâ dimidiata, ſive adhuc viliora prædia, item quâ Nobilium Opifices, aliiſque in talibus pluribus ſuperiùs recenſitis caſibus, perfruemur, Nobis amplius, exemplo Nobilitatis Suedicæ, reſervantes, ne hæ tales conſenſiones Nobis, noſtræque poſteritati, optimè parta Privilegia, in præjudicium vergant. Nos Eccleſiaſtici Ordinis nomine præſentis anni conſentimus, ut non tantùm per agrum, oppidaque, in quibus equi ad vehendam rem tormentariam, militiamque Equeſtrem nondum præſtiti, de binis quibuſque Parochiis, in reliquis verò in quibus proximè præteritis annis illiusmodi equi ſunt expediti, de ternis quibuſque Parochiis miles idoneus à Nobis ſiſtetur, ita tamen ut is qui in Suecia præſtabitur natione Suecus, qualis verè in Finlandiâ, gente Finno ſit. Præterea hi tales accuratè doceant, quo quiſque eorum loco natus ſit, vixeritque, cuique item de neceſſario amictu, ephippio, freno, gladio, cingulo, talique equo, qualis inter Regni equites promiſcuè valet, proſpectum ſit, Sclopi verò cum ſuis vaginis à Sacra *Regia* Majeſtate & Regno ſuppeditantur. Et ex quo proximè futuro menſe Junio equites hos Noſtros Provinciæ Gubernatori, in condicendo, eoque

liber-

libentiſſimè intra Epiſcopatum ſito loco ſtiterimus; Nos illorum eorumq; Præfectorum cauſâ ampliùs minimè onerari, aut reddere rationem tenebimur, Idq; non ampliùs atq; ſolo præſente hoc 1660 anno à Nobis præſtandum voluimus, ita ut hæc conſenſio non in exemplum trahatur, neque Nobis oneri ſit, verùm à præſtandis poſthac talibus equitibus, vi Noſtrorum Privilegiorum, eliberemur. Hoc ipſo inſimul id meminiſſe volumus, ut Parochiarum atque Epiſcopatuum differentiæ, nec non pauperiorum viduarum atque orphanorum miſeræ conditiones attendantur, ita ut licet ſupra memoratum, in nonnullis Epiſcopatibus à binis, in aliis à ternis Paſtoribus eques præſtari debeat, mens ejus rei ſit, modo ſingulos, aliquando binos atque ternos vel plures, ſecundum Parochiarum conditionem, expediundos, ejuſque rei juſtam Capitula & Præpoſiti curam gerant, proviſuri ut numerus equitum equorumve qui ad exhibitum cuique Epiſcopatui Catalogum, exigitur, non imminuatur. Qualiter & Nos Aboënſis & Wyburgenſis Epiſcopatum hic definitum volumus, ut Equitibus Noſtris ſecuritatis cauſâ domi manere liceat, quantisper cum Moſcho bellum durat, & cum ipſo pacem non ſancimus. Nos de Ruſticorum ordine per Sueciam militum delectui in quatuor annos, talem in modum aſſentimur, ut hoc præſente 1660 & futuro 1661 annis, de octo quibuſque Regni, tùm quæ cenſu definito veniunt, prædiis, miles idoneus erogetur, attentâ ſive integrorum ſeu quæ mediato, ſive minori reditu cenſentur, prædiorum proportione, veluti ſuperiùs expreſſum. Nos Finlandiæ Ruricolæ de Sexdecim quibuſque prædiis militem pollicemur currente hoc anno, quandoquidem delectus apud Nos jam pridem factus fuit; verum ſubſecuturis tribus annis, paria eo nomine cum Suecis Ruſticis præſtituri, ſcilicet ut eadem ratio prædiorum quâ integrorum, quâ dimidii, tùm minoris adhuc proventus habeatur, quæ per Sueciam obſervatur, & ſuperiùs deſignata fuit.

IV.

Quod Claſſis validioris apparatum attinet, Nos Equeſtris Ordinis, Nobiles & Militiæ Præfecti cum Civitatum & Agreſtium Ordinibus promittimus à Nobis nautas duplo numero ita porrò expeditum iri, veluti proximè præcedente anno factum à Nobis fuit. Eâ tamen conditione, ne ſiquis talium ſociorum navalium qualicunque caſu perierit, in ejus locum alium eo ipſo, ſed proximè ſequente anno ſurrogare teneamur, ſpe

ducti, ſi DEus pacem cum Daniæ Rege largitus fuerit, tùm duplum id oneris ceſſaturum.

V.

Quà Claſsiorum ſuſtentationem, Nos Equeſtris, Nobilium, militiæq; Præfecturam gerentium Ordinis, præter illa quæ conſveto hactenus more dependimus, ſtipulamur, â Noſtrorum Ruricolarum prædiorum Nobilium fines habitantium ſingulis ſemiſſem tonnæ ſiliginis, aut hordei, videlicet ſi annonæ caritas fortè inciderit ſiliginemq; non veniiſſe demonſtrari potuerit, nec dimidium Imperialem ſeu Marcas tres argenteæ monetæ collatum iri, eâ tamen lege, ut ſolutio eo monetæ genere fiat, quæ uſu venerit, & potuerit haberi, utque bina dimidij, & quaterna quartâ parte reſpondentis cenſus, prædia ſingulis prædiorum pleni cenſus æquiparentur, veluti proximè elapſo anno obſervatum fuit. Præterea præſenti hoc anno ſolummodò Nos exſoluturos promittimus de ſingulis Marcis proventuum, ſecundum ordinationem, quæ in expediundo de agris equitatu obſervatur, æſtimatorum Marcas Sex argenteæ monetæ, minimè vel viduis, orphaniſque aliis hîc exceptis; Eæq; pecuniæ dependantur proximo menſe Junio ſive in Regni Camera Ratiocinum Stockholmiæ, ſive Provinciarum Gubernatoribus, iis Diſtrictibus, quibus quique Nobilium prædia ſua atq; bona incolunt, tùm eo monetæ genere, quod ſuo quoq; loco uſitatum & facilius comparabile. Cæterum reſervamus Nobis ne hæc talia, quæ præter morem conferimus, futurum benè acquiſitis privilegiis Noſtris derogent, utque juxta ab univerſis, qui Nobiles non ſunt, Nobilium verò prædia atq; terras qualicunq; ratione poſſident, omnes Contributiones atq; onera paria Nobiſcum exigantur, minimè verò ipſi eximantur. Nos verbi Miniſtri per Urbes atq; Oppida pollicemur, Nos præter ordinarias penſitationes Noſtras, quibus hoc currente anno ullatenus exſolvi volumus, Anno 1661. 1662. 1663. perſoluturos, Vigeſimas eorum, quæ à Regno in Noſtri ſuſtentationem quâ frumenta quà pecunias aut reditus quotannis ſuppeditantur, eaſq; in proximum mari adſitum oppidum pervehi facturos, incluſis ſimul Præbendis ſecundum anni 1655. Receſſum, ſed illâ lege, ut paupercula viduæ, nec non illi, qui belli oneribus præ aliis exhauſti ſunt, præviâ accuratâ rei inquiſitione, leniuſculè hoc nomine cenſeantur. Nos verò per agrũ Eccleſiarum Paſtores, poſtquam illud, quod in Provinciali ad An-

num

num 1657. habito Conventu promittebatur, hujus præſentis anni nomine ſublatum, præter Taxam & de agellis Parochialibus ſolvi ſolitas pecunias, nec non reliqua Noſtra antehac conſenſa conſueta Tributa, quæ itidem hoc anno debebimus, proximè futuris 1661. 1662. 1663. annis de quibusque ſua terrà ſexagina quaternis ſui ſuperſtitibus prædiis pleni cenſus in proximo quoq; ad mare Oppido pendere tenebimur binas Stockolmenſis menſuræ tonnas ſive ſiliginis, ſive hordei, illius promiſcuè, quod maximè comparabile, minimè verò ejus loco panes, vel adustum vinum præſtentur. Atque ſiliginis copiam haberi non potuiſſe certo indicio fuerit compertum, pro reliquis binis tonnis parata pecuniâ ſatisfiat, pro tonnis ſingulis tres monetæ argenteæ Taleros numerando, ſed eos moneta currente, & facilè parabili exſolvendos. Si nos verò annonæ caritate, quam DEUS avertat, premi contingeret, pollicemur, Nos pro quatuor in univerſum illis tonnis pecuniâ ad ſuperiùs indigitati precii præſcriptum ſatisfacturos eſſe. Interim tamen ſperamus, ſi DEUS pace Nos beaverit fore, ut hiſce extra ordinem contributionibus liberemur. Nos de Civitatum Oppidorumq; Ordine promittimus, præter ordinaria Noſtra tributa, quæ Anno 1657. conſenſimus, Nos ſubſidium militare erogare Annis 1660. 1661. 1662. 1663. porrecturos. Verum enim verò ſicuti à Nobis juxta promiſſum, promittimuſque etiam nunc in præſens, in Urbibus nonnullis hoc anno præſenti à Nobis certum Equitum, peditumvé numerum, juxta ſubſignatum in id rei indicatum, coactum, & in ſex menſes ſuſtentum iri; Ita viciſſim Nobis paciſcimur, ut hoc anno à dicto, veluti vix amplius ſex menſibus duraturo ſubſidio militari immunes ſimus. Juxta hoc conventum volumus. 1. Ut univerſi Oppidorum incolæ, qui ibidem communi cum civibus lucrandi facultate fruuntur, huic oneri ſubjaceant. 2. Pabula ex pagis petantur, Cives verò eorumvè agelli talibus erogandis ſubleventur. 3. Liberum Civibus ſit, ſive Equiti militive victum præbere, ſive in diem denas cupreæ monetæ oras perſitare. 4. Certus ſuſtentandi militiæ Præfectos & convenientis modus deſignetur. 5. Diſciplina propè ſervetur, ne ſive Cives ſeu vicini agricolæ iniquis modis premantur, nemoque à Legibus judicliſve, quæ quoque ferentur exercenturque loco, eximatur. 6. Ne hoc ſubſidium futurum Urbibus præjudicio ſit. 7. Niſi periculũ grave nimis futurũ, Urbes

Urbes hoc onere ſuperſedeantur, ejuſque loco id ſubſidii quod Anno 1655. promiſſum, exigatur, 8. Niſi Cives equitum peditumve imperatum explĕrint numerum, ipſi nonniſi eos qui præſto ſunt, minimè talibus plures alios ſuſtentare teneantur. Reliqua Oppida, quorum illa conditio, ut equites ſuſtinere nequeant, præſtabunt illud hoc anno militare ſubſidium, quod ipſa ſpoponderunt, prouti index in rem exſertus extat, ſequentibus verò tribus annis communi ipſa cum aliis Civitatibus ſubſidio militari præſtando ad Receſſus anni 1655. præſcriptum, tenebuntur. Nos Agricolarum Ordinis adſtipulamur, de ſingulis Regni Tributariorumque prædiorum Annis 1660 & 1661. ſingulas ſiliginis aut hordei tonnas cum ſingulis Imperialibus uſitatæ monetæ depenſuros, minimè verò teneamur, illa frumenta longiùs, quàm ad proximum maritimum intra Diſtrictum Juridicialem ſitum Oppidum pervehere; atq; ut dimidii cenſus prædia bina, quartali verò cenſus quaterna ſingulis prædiorum integrorum æquiparentur, veluti more hactenus conſuetum fuit, tum maximè, quod præter hoc ſubſidium, priora Noſtra Anno 1652. promiſſa tributa, nihilominùs non inviti perſoluturi ſimus, minimè detrectantes peculiare hoc ſubſidium annis 1662. & 1663. niſi bellum interea ceſſaverit.

VI.

Poſtquam denique ad ſuſtentationem equorum, illius equitum manus, quæ in Patriæ defenſionem ac ſecuritatem in nonnullis Oppidis maritimis in ſemeſtre tempus, ex Urbium beneplacito & conſenſu, habenda, pabulo opus fuerit, Nos Equeſtris Ordinis, Nobiles & militiæ Præfecti cum Paganorum ordine, non æquum ſolummodò arbitramur, ut illud ex pagis comparetur, verùm etiam ſperamus, ſi frumenta largè provenerint, & Provinciarum Gubernatores cum Ruricolis per Provincias ea de re tranſegerint, Noſtros qui domi relicti Confratres in id conſenſuros, dummodò inter Regni, Tributariaque & Nobilium à Ruſticis coli ſolita prædia uſitata & conveniens proportio obſervetur.

Quod itaque, hæc omnia taliter Nobis ex re viſa, ſtatuta & promiſſa ſint, eaque quà omnes ſuos articulos & clauſulas executioni danda ac ſervanda, in majorem fidem & ſecuritatem præſentes haſce ſubſcripſimus, & ſigillis Noſtris confirmari voluimus. Concluſum & actum Gothoburgi Kalendis Martii, Anno 1660.

Copey.

Copeylicher Bericht/

Deſſen/ was Königl. Maj. zu Franckreich und Navarren von der Hochmögenden Herren General Staten der vereinigten Niederlandiſchen Provintzen fürnehmen Ambaſſadeur Herrn BOREL,

Wegen der auff die Hollandiſche Kauffleute und Schiffe im ſelbigem Königreich gelegten Arreſte, und was dem anhängig/ Klagweiß vorgebracht worden.

Auß dem Frantzöſiſchen Exemplar überſetzet und gedrucket.

Propoſition deß Herrn Stadiſchen Ambaſſadeurs.

Gnädigſter König/

Es werden nicht unbillig von hohen Potentaten an E. Mayeſt. und anderer Printzen Höfe Ambaſſadeurs abgefertiget/ zu dem Ende/ damit ſie gutes Verſtändnuß und Vertreuligkeit unterhalten/ und da etwan einig Mißverſtand und Schwerigkeit ſich erhoben/ ins Mittel tretten/ und durch allerhand gründlichen Bericht/ alle Beſchwerde und nachtheilige Conſequentzen auß dem Wege räumen möchten. Ich bin gleichfals zu ſolchem Ende von meinen Herrn Principalen an E. Maj. abgefertiget/ und muß ſagen/ daß mir gar frembd vorkommen/ als der Graff von Brienne E. Maj. und dero Rath Reſolution dieſer Tage mir eröffnet hat/ nemlich daß E. Maj. wegen deß mißfallen welches Sie deßwegen/ was zwiſchen den zweyen Frantzſchen Schiffen und dem Vice-Admiral Reyter

auff dem Mittellandiſchen Meer vorgelauffen / geſchöpffet/ Ihr belieben laſſen/ in dero Rath alſobald Anordnung zu machen/damit durch gantz Franckreich alle Hollandiſche Schiffe und Wahren angehalten werden möchten. Davon mir doch die geringſte Nachricht von keinem auß E. Majeſt. Rath/ wer der auch ſeyn möchte/ertheilet worden. Und welches noch mehr befrembdet/daß damals/als der Graf von Brienne mir dieſelbe Reſolution angebracht/man erfahren/daß bereits drey Tage zuvor in E. Maj. Königreich Ordre und Befehl deßwegen ergangen/ und den Tag vor dero mir geſchehenen Notification man ſchon zu Roan zur Execution geſchritten / und Hollandiſche Schiffe/die ſich zu derſelben Zeit allda befunden/ angehalten habe. Wann E. Maj. dem Rechten und Billigkeit gemeß befunden/ von ſolchem Thun vorgengig mich erinnern zu laſſen/und deßfals Rede und Antwort zu begehren/ich mich unterthänigſt würde erbotten haben / allen guten Bericht/ und der Sachen Beſchaffenheit/ ſo viel mir bewuſt/ zu hinterbringen: und da ich deſſen keine vollkommene Nachrichtung gehabt/von meinen Herren Principalen mich darinnen weiter informiren laſſen können. Und hätte ich bey Abhandlung ſelbiger Reſolution ehe dieſelbe zum Effect gekommen/vielleicht ſo viel zu wege bringen können/daß dabey einige Moderation were in acht genommen werden. Zum wenigſten hätte auch ſolch eine ſo eiffertige Reſolution gehemmet werden können / und ſolches durch Beybringung deß rechten Urſprungs und Urſachen der Zuſammenſtoſſung ſelbiger zwey Frantzſchen Schiffe / unnd deß Vice-Admiral Reyters/wie ich dann auch zu ſolchem Ende bey dem Graffen Brienne angehalten habe/ dieſes mein Anſuchen Ihrer Maj. vorzutragen/damit mehrgedachte Reſolution oder

derſelben Execution ſo lang zu rück gehalten werden möchte/ biß ich meine Herꝛen Principalen davon berichtet/ und von Ihnen Ordre und Instruction erhalten habe/ wie ich mich dabey/ es ſey in der Sachen Rechtfertigung oder derſelben Entſchuldigung/ und dannenhero billig und rechtmeſſige Vergnügung zu thun/ zu verhalten haben möchte. Aber Gnädigſter König/ an ſtatt alles deſſen bin ich berichtet / daß man allewege zuvor kömpt/ und ſich nicht vergnügen läſſet/ die Schiffe und die darin geladene Holländiſche Güter anzutaſten / ſondern auch (welches eine harte procedur iſt) der Kauffleute Häuſer und Canthor/ es ſeyen Holländer oder andere/ da man muthmaſſet/ daß bey ihnen Wahren oder Gelder meiner Herꝛen Principalen Unterſaſſen zugehörende vorhanden/ zu überfallen/ ihre Brieffe/ Bücher/ Rechnungen und Wechſel-Brieffe/ ja auch ihre Kaſten und bahr Gelt wegzunehmen ſich nicht ſchewet/ und durch die jenige/ welche dieſe Execution verrichten/ verſiegeln läſſet/ welches eine gar frembde und ungewönliche Sache iſt. Mit E. Majeſt. Vergünſtigung muß ich dieſes hinzu ſetzen/ daß die Herren General Staten vier und zwantzig Jahr Krieg geführet/ der König in Hiſpanien aber die gantze Zeit über/ dergleichen nicht verübet noch geſtattet hat: Ob man wol ſagen möchte/ daß er ſolches vorzunehmen mehr Schein gehabt habe. Worauff der Ambaſſadeur von der Sachen Beſchaffenheit nachfolgenden Bericht beybrachte.

Extract eines Schreibens von Livorno ſub dato 28. Februarii 1657. an die Admiralitet in Holland.

NAchdem das Holländiſche Schiff der ſchwartze Adler genant/ von Livorno ab gelauffen/ iſt es an einen Frantz-

ſchen Kaper gerathen/welcher ehe er gefragt war/ wer es were/ und von wannen es káme / auch ehe er ein Chaloupe / wie er zu thun ſchuldig geweſen/voran geſchicket/ alſobald an Bord ſich begeben/ und deſſelben Holländiſchen Schiffes ſich bemächtiget: Darauff der Vice-Admiral Reyter mit ſeiner Flotte angekommen/und nach dem Holländiſchen Schiffe ſeinen Cours gerichtet/ als der Kaper ſolches inne worden/ hat er das Schiff verlaſſen/ und in die See ſich begeben; Der Vice-Admiral ſo bald er ankame/erkündigte ſich durch ſeine Commiſſarien diſer Sachen halben/und verfolgete darauff den Kaper mit vier ſeiner Schiffen.

Auff diſen Bericht Ihre Majeſt. zur Antwort gab/daß Ihr ſolches alles wol bewuſt were/ maſſen der Ambaſſadeur dem Grafen von Brienne ſolches alles zuvor erzehlet gehabt. Als bate der Ambaſſadeur unterthänigſt/daß weil er noch neuere Zeitung hiervon bekommen habe/Ihre Maj. Ihme gnädigſte Audientz verſtatten wolte/ſolches zu Erleuterung der Warheit vorzutragen/ wie dann auch der König darein gnädigſt verwilligte/und der Ambaſſadeur ſeinen Bericht continuirte folgender maſſen:

Extract eines Schreiben von Livorno vom 8. Martij 1657.

DEr Vice-Admiral Reyter/nachdem er mit ſeinen vier Orlogs-Schiffen den 27. Febr. diſe Statt vorbey geſegelt/iſt er folgenden Tages deß Morgens Frúe/nahe bey der Inſul Gargona zween Frantzſcher Kaper anſichtig worden/und erfahren/ daß es waren die Königin und der Jäger/ welche die gantze Nacht einem Holländiſchen Schiff S. Salvator genant/

genant/ worauff N. Cloppenburg Schiffer war/ nachgejaget/ welches ſeinen euſſerſten Fleiß angewandte durch Macht der Segele ſich zu ſalviren/ weil es aber von den Kapern immer verfolget wurde/ ſtund es darauff daß es ſich ergeben wolt/ da liſſe der Herr Vice-Admiral morgens frühe zu deſſelben groſſen Glück ſich blicken/ und eilete den gedachten Kapern/ welche er auff der That ſelbſt betroffen/ mit Macht nach/ die durch Hülffe der Segel die Flucht zu nehmen/ die Unſerige aber ſie zu verfolgen ihr beſtes thaten / welches bey nahe anderthalbe Stunden gewehret/ biß der Herr Vice-Admiral ſie ertappet/ in dem er beſſer zu Segel war als die Frantzſchen. Diſes alles iſt uns von dem Capitain Cloppenburg als einem Zeugen/ der es ſelbſt mit Augen geſehen/ erzehlet worden. Dabeyfügend/ daß er geſehen/ wie die Chaloupen ſo wol von dem Herrn Vice-Admiral als den Frantzſchen von einem zum andern gefahren/ indem ſie die Segel beyderſeits ſtreichen laſſen/ und nicht weit von einander gelegen/ endlich der Capitain Cloppenburg auch geſaget/ daß er beneben all den Seinigen geſehen habe/ wie ungeſehr umb Mittag den 20. Februarij dieſelbe 6. Schiffe mit einander ſo wol die Frantzſchen als Hollandiſche in Compagnie mit einem West-Winde weggeſegelt/ und gedachter Capitain ſie bald hernach auß dem Geſicht verlohren.

Ein ander Extract vom ſelbigen dato.

DEr Herr Vice-Admiral Reyter / als er von uns berichtet ward / daß noch andere Kaper gegen Oſten an den Küſten von Italia und Sicilia ſich ſehen lieſſen / hat er alſobald den Commandeur Brakel mit drey Orloge-Schiffen ſo wol vier beladene Hollandiſche Kauffmanns-Schiffe von

D iii Venedig

Venedig kommende/zu convoiren/ als auch ihr Heyl zu verſuchen/und die 4. gedachte Kaper auff den Küſten von Sicilia zu beſuchen/woſelbſt eine groſſe Zahl Seeräuber ſich finden/ und wir haben gewiſſe Zeitung/ daß ſie unſern Capitain Schey/ einen Holländer lange Zeit verfolget/weil er aber wol beſegelt/ ſie ihn nicht haben abholen können.

Extract deß Schreibens von Marſeille vom 20. Martij 1657.

DAs Frantzſche Schiff Apollo iſt in der Rückreiſe nach Toulon begriffen/und hat auff der See in ſelbigem Hafen ein Holländiſch Schiff der rothe Haſe genandt/von Alexandria/reich beladen kommend/nach Livorno deſtiniret, weg genommen; Wir können nicht glauben/ daß gedachtes Schiff für die Spanier von Alexandria nach Livorno traffiquen gethan habe/weil in keiner derſelben Stätte Spaniſche Factoren oder Kauffleute gefunden werden.

Auff diſe beykommene informationes der König erwehnet/alles diſes iſt nicht genug/ ſondern die Eurigen haben ſich vergriffen/in dem ſie in meinem Meer/ ſo weit ſich meine Hoheit erſtrecket/ſich unterſtanden haben/ meine Schiffe wegzunehmen/wann dieſelbe übel gethan/ oder worinn excediret, ſo hätte ich auff euere Anklage gebührende Straffe und Gerechtigkeit wol können ergehen laſſen.

Worauff der Ambaſſadeur weiter fürbrachte.

Aber Gnädigſter König/dieſelbe Frantzſche Schiffe hatten ſchon feindlicher Weiſe ein Holländiſch Schiff der ſchwartze Adler genant/ und ſolches im Angeſicht deß Vice-Admirals Reyters/ von Livorno weggenommen/ wie die offentliche Relationes

lationes außweiſen: Die Schiffe die Königin und der Jäger (wovon jetzo der Streit iſt) ſeynd auch von dem Holländiſchen Vice-Admiral mit ſeiner gantzen Eſquadron geſehen/ und auff der That ſelbſt betroffen worden/ nemlich deß Nachts zwiſchen dem 27. und 28. Febr. da ſie noch ein ander Holländiſch Schiff S. Salvator, mit Capitain Cloppenburch verfolget haben/ daſſelbe wegzunehmen/ und vermöge deſſelben Capitains und ſeines Volcks Außſage/ daſſelbe Schiff ſich hette den Frantzoſen ergeben müſſen/ wann nicht zu rechter Zeit der Holländiſche Vice-Admiral mit ſeinen 4. Orlogs-Schiffen angekommen were; Bitte demnach (ſagte der Ambaſſadeur) unterthänigſt/ daß ich nebenſt gebührender Obſervantz E. Majeſt. anbringen/ und von dero Königlichen prudentz eine Antwort darauff erhalten möge/ nemlich: daß wenn auff der See/ welche allen Menſchen und Nationen gemein iſt/ die Holländiſche Schiffe von den See-Räubern ſolten wollen weggenommen werden/ ob die Holländiſche ſich ſolten ergeben und nehmen laſſen/ wenn ſie ſich am ſtärckeſten befünden/ inſonderheit da ſie von deß Staats Orlogs-Schiffen convoiret würden/ und die Herren Staten der vereinigten Provintzien und Intereſſenten ſich vergnügen ſolten/ daß ſie allhie zu Paris Erſtattung deßfalls und Recht ſuchen möchten?

Der König hat hierauff nicht geantwortet: weßwegen der Ambaſſadeur nebenſt gebührenden Reſpect gegen den König/ ſein Anbringen weiter verfolget:

Das were eine ſehr beſchwerliche Sache (ſagte der Ambaſſadeur) und meine Herren Principalen ſolches nicht werden begreiffen können. Vielleicht wird ſich Eure Maj. noch wol zu entſinnen wiſſen/ daß ich vor ungefehr 6. Jahren die Ehre gehabt

habt

habt habe/ als Ambaſſadeur an E. Maj. Hof/ damals zu Bourdeaux mich auffzuhalten/ da ich unter andern Puncten meiner Commiſſion, auch den groſſen Ubermuth und Plünderungen/ welche von etlichen Frantzſchen Unterthanen an den Holländiſchen Schiffen und eingeladenen Gütern und Wahren verübet worden/ vor Augen geſtellet: Weßwegen ich damals rechtmeſſige Erſtattung geſucht habe/ mich fundirend auff die ergangene Erkäntniß E. Majeſt. Raths/ deroſelben Decrete und deß See Raths Urtheile/ welche befunden/ daß es ein unrechtmeſſiger Raub ſey/ und deßwegen Erſtattung geſchehen ſolte. Die Zahl der genommenen Holländiſchen Schiffe waren damals bey meiner Ankunfft ſchon 168. welche Zahl nach meiner Reſidentz in Franckreich noch mit 160. andern Schiffen vermehret worden/ und über 300. Holländiſche Schiffe die beſchädiget/ und durch die Frantzſchen Kaper den Unterthanen der vereinigten Niderlanden weggenommen worden/ anlauffen thut/ deßwegen man doch auff geſchehenes Anhalten der Intereſſenten und angewandten Fleiß im Namen der *Herren* Staden keine Erſtattung deß erlittenen Schadens erhalten können/ und ſolches zum Vorfang E. Maj. Raths und der Urtheile/ welche die Erſtattung billigten/ derer ich 58. bey mir habe/ durch welche die Kaper condemniret worden/ dennoch ich mit allem nichts erlangen können/ nach ſo vielfältigen und ſtetigen Anhaltungen/ ſo wol bey E. Maj. als anderwerts. Die Kaper haben dabey eine groſſe Stütze gehabt/ indem ſie geſehen/ daß es faſt unmüglich war/ zum Effect der Execution zu gelangen/ und als E. Maj. für rathſam befunden/ einen Commiſſarium mit Befehl zu ſolchem Ende nach Thoulon abzuſchicken/ etliche derſelben Erkäntnüſſe und Urtheile zur Execution zu bringen/ ſeynd

die

die Kaper ſo kühn und verwegen geweſen / daß ſie denſelben Commiſſarium auß der Statt gejaget / und ſo viel Autorität daſelbſt ſich angemaſſet / daß ſie ihn nicht wider haben einlaſſen wollen. Der Hollandiſche Conſul welcher auff E. Maj. Vergünſtigung / und auff Commiſſion meiner Herren Oberern / in Provence reſidiret, als er auff meine Ordre ſelbigem Königlichen Commiſſario die gedachte Erkäntnüſſe / Urtheile und nöthige Schrifften überantworten wollen / iſt am hellen Tage und auff öffentlicher Straſſen zu Toulon von den Kapern übel tractiret, geſchlagen / und am Haupt und ſonſten verwundet worden / alſo / daß er auff der Straſſen für todt ligen bliben; Wegen welcher Rauberiſchen an einem offenbahren Miniſtro, welcher von E. Maj. authoriſiret war / verübten That / ich nicht die geringſte Empfindligkeit an E. Maj. Hof verſpüren koñen / oder einige rechtmeſſige Vergnügung zu hoffen gehabt habe / und ſeynd nach der Zeit die gedachte Erkäntnüſſe und Urtheile von keinen Kräfften und gleichſam todt geweſen / alſo daß meine Herren Oberen / nach dem Exempel / was vorhin paſſiret, ſich keines weges ins künfftige verſichert halten können / wofern E. Majeſtät nicht geruhen / wie ich unterthänigſt gebeten / andere würckliche und kräfftige Ordre und Befehl deßwegen ergehen zu laſſen / alsdann man ins künfftige alles gutes zu gewarten haben wird / wenn die Executiones der Erkäntnüſſe / Urtheile und anderer Rechts-Mittel den Unterthanen der vereinigten Niderlanden etlicher maſſen zum beſten werden gepflogen werden: Aber Gnädigſter König unter den Summen / die man annoch zu fordern hat / ſeynd noch hundert tauſend Cronen / die E. Maj. Financen zu thun ſchuldig: Dieſelbe habe ich offt und vielfältig gefordert / ſo wol münd- als ſchrifftlich / aber niemals erhalten

können/da doch ſelbige Summa zu E.Maj.Dienſte/laut deßfalls vorhandenen Urkunden und gnugſamen klaren Beweißthumen dargereichet worden. Und weil E.Maj.Finanzen dasjenige was ſie den Holländiſchen Unterthanen von langer Zeit her richtig/und ohne einiges Widerſprechen ſchuldig ſeyn/nicht entrichten/nemen die Kaper danher (ob ſie ſchon durch E.Maj. und deß See-Raths ergangene Urtheile und Erkäntnüſſe verdammet ſeyn) ein groſſes Exempel eben deßgleichen zu thun: Und demnach all das vorige ein Urſache der gegenwärtigen Strittigkeiten iſt/bitte ich nochmals umb Execution und Erſtattung deſſen/warumb ſo viel Jahr her bey wehrender meiner Reſidentz an diſem Hof ſo inſtändig angehalten worden. Endlich Gnädigſter König bitte ich gantz unterthänig/ deroſelben geliebe mir Friſt zu gönnen/ an meine Herren Oberen die Urſache/worauff E.Maj. dero Mißfallen gründet/ gelangen zu laſſen/damit ich vermittelſt deroſelben Inſtruction wiſſen möge/wie ich mich/was angehet die Zuſammen-ſtoſſung in dem Mittelländiſchen Meer/zu verhalten habe/mit Bitte daß unterdeſſen die Anhaltungen auffhören/und nichts weiter vorgenommen werden möchte/ maſſen ich nicht zweiffele/ E.Maj. in allem rechtmäſſige Vergnügung überkommen werde.

Der König antwortete:

Ich habe den Herrn de Thou in Holland abgefertiget/ Erſtattung zu ſuchen/ wenn das geſchehen wird/werde ich wiſſen was auff Ewere Anſuchung zu thun ſeyn wird/ietzo aber/ſagte der König (mit der lincken Hand etlich mal ſchütternd) werde ich nichts thun.

Der

Der Ambaſſadeur replicirte.

Weilen E. Maj. Ihr nicht gelieben läſſet/ auff meine Anſuchung etwas zu verhengen/ will ich Bericht thun/ daß ich bey E. Majeſtät durch meine Bitte für meine Herren Oberen das meinige gethan habe.

Worauff der Ambaſſadeur vom Könige Abſcheid genommen/ und J. Ma: denſelben nicht anders als wie vorhin allezeit in aller Freundligkeit und gnädigſt tractiret.

Der Cardinal welcher bey der Audientz gegenwärtig war/ iſt dem Ambaſſadeur (vor dem eine unerhörte Sache) bey ſeinem Anbringen ins Wort gefallen / wie auß folgendem zu erſehen.

Seine Hoheit der Cardinal ſagte zu dem Ambaſſadeur/ es ſcheinet / ihr wollet hier einen Zungen-Treſcher agiren / darauff der Ambaſſadeur ihn angeſehen / ſagende / mein Herr/ ich habe die Ehre bey Ihrer Majeſtät Audientz zu haben / und von dem Cardinal zu J. Maj. ſich wider gewendet / mit gebührendem Reſpect bittende/ daß ihme ſein Anbringen zu vollbringen verſtattet ſeyn möchte/ welches dann auch geſchahe.

Zum andern mal iſt der Cardinal dem Ambaſſadeur ins Wort gefallen / ſagend / Ihr wiſſet wol/ daß man verwilliget habe/ daß die Herren Staden den Intereſſenten dieſelbe Summa zahlen ſollen / mit Abziehung deſſen / was ſie dem König ſchuldig ſeyn. Worauff der Ambaſſadeur zur Antwort gab/ Ich habe ſchon vorhin geſagt / daß meine Oberen nichts ſchuldig ſeyn/ und daß nicht die Herren Staden ſelbige hundert tauſend Cronen von den Financen fordern / ſonſten könnte eine Compenſation darinn geſchehen/ ſondern Privat-Unterthanen der Niderlandiſchen Provintzen; wobey/ weil der Cardinal es

 bewenden

bewenden lieſſe/ fuhre der Ambaſſadeur in ſeinem Anbringẽ fort.

Zum dritten mal iſt der Cardinal dem Ambaſſadeur hinderlich geweſen/ und ſchrie laut/ ſagend/ laſſet den König reden/ darauff der Ambaſſadeur ſagte / Gnädigſter König/ ich will ſchlieſſen/ und hörete ihn der König biß zum Ende gar gnädiglich.

Schreiben deß Königs an die Herren Staten General der vereinigten Niderlandiſchen Provintzen.

SEhr Liebe Groſſe Freunde und Bundsgenoſſen/ der Herr de Thou Graf von Melay unſer geheimer Rath/ welchen wir unter andern erwehlet/ bey Euch in Qualität eines Ambaſſadeurn ſich auffzuhalten / der auch ſchon von unſerm Hoff auffgebrochen war/ als wir berichtet worden/ von dem jenigen/ weſſen der Vice-Admiral ſich unterfangen/ und ohne Exempel freventlicher weiſe begehret/ daß unſere Schiffe die Segel ſtreichen ſolten / und zu was Ende ſie ſich auff die See begeben/ wiſſen wollen/ welches man von Kauffmans-Schiffen zu fordern pfleget. Wann wir geglaubet hetten/ daß ſolches auff euer Ordre geſchehẽ wäre/ würden wir den Herrn de Thou wider zu rücke gefordert haben/ indem wir aber von eurer Prudentz eines andern verſichert ſeynd/ und ihr dergleichen nicht beginnen werdet/ als haben wir unſerm Ambaſſadeur anbefohlen/ mit allem Fleiß nach dem Hage ſich zu begeben / und vor allen andern Dingen Reparation zu begehren/ wie auch Erſtattung unſerer Schiffe und Wahren/ welche unſern Unterthanen weggenommen/ Freylaſſung der jenigen/ welche in ſelbiger equippage ſich befunden/ und eine Exemplariſche Straffe deß gedachten Reyters/ welcher wider Rechẽ zwey Engliſche Flaggen gebrau-

gebrauchet/und hernach die Eurige widerumn auffgeſetzet hat/ auch deß Capitain de Lande Einfalt ſich mißbrauchet/in dem er denſelben als einen Freund mit ſich geführet/ damit er ihn beſuchen möchte. Wir haben ſelbiges Schreiben an den Herrn de Thou überſenden laſſen/ mit Befehl euch daſſelbe vorzuzeigen/ welches nichts ſonderliches in ſich hält/als daß ihr erſuchet werdet/ihme darin/was er diſer Sachen halben in unſerm Namen vorbringen würde/vollkommenen Glauben beyzumeſſen/ uns verſichert haltend/daß ihr auß Erkäntnüß unſers und unſerer Vorfahren geneigten Willens gegen Euch/uns werdet gerecht werden/in dem jenigen/ was wir von einer Bundsgenoſſenen Republique zu erwarten haben/zu dero Auffnehmen die Crone Franckreich nicht wenig geholffen hat. Befehlend hiermit euch ſehr liebe/groſſe Freunde und Bundsgenoſſen dem Schutz deß Allerhöchſten.

Gegeben zu Pariß den 4. April 1657.

Euer guter Freund und Bundsgenoß.

LOVIS

DE LOMENIE.

Antwort
Der Herren Staten General auff deß Königs Schreiben/
und deß Herrn de Thou Propoſition.

DIe Herren Staten General der vereinigten Niderlandiſchen Provintzen / nachdem Sie verſtanden / und

in reiffe Deliberation gezogen/ die neulich geſchehene/ und folgends den 28. Aprilis ſchrifftlich übergebene Propoſition deß Herrn de Thou, Graffen zu Melay/ deß Aller-Chriſtlichſten Königs Ambaſſadeurn, im Namen und von wegen Ihrer Majeſtät/ Krafft überreichtem Creditif Schreibens auß Pariß den 4. Aprilis 1657. an Hochgemeldte Herren Staten General, welche Propoſition in ſich hielte/ die Beſchwer- und Beklagungen wegen der zwey Schiffe/ welche neulicher Zeit auff dem Mittellandiſchen Meer durch den Vice-Admiral Reyter weggenommen worden/ und ins beſonder wegen deſſelben verhalten bey diſer Action, weßwegen der vorgemeldte Ambaſſadeur in ſeines Königs Namen Ergäntz- und Erſtattung derſelben Schiffe/ wie auch Exemplariſche Straffe deß Vice Admirals begehret hat/ mit Hinzuſetzung/ daß der Herr Boreel, Ambaſſadeur diſes Status bey dem Könige in Franckreich/ auff ankommene Zeitung diſes Zufalls zur Audientz ſich gedrungen habe/ und an ſtatt daß er diſe Sache mit Gelindigkeit hätte tractiren und Ihrer Majeſtät deßfalls Vergnügung thun ſollen/ er in ſeinem Anbringen ſolcher Reden ſich gebrauchet/ welche Ihre Majeſtät übel empfunden/ weßwegen er bey den Herren Staten ſich beklaget und begehret/ Sie ihnen belieben laſſen wolten/ demſelben Ambaſſadeur aufſzuerlegen/ daß er ins künfftige beſcheidener Maniere im Reden ſich gebrauche: Als haben die Herren Staten den Verluſt und unwiderbringlichen Schaden/ ſo die Einwohner und Unterthanen der vereinigten Niderlande etliche Jahre her von den Frantzſchen Kapern und See-Räubern erlitten/ wie auch die Wegnehmung der Schiffe/ Kauffmanſchafften und Wahren gedachten Unterthanen zugehörende/ weßwegen Ihre Maj. neulicher Zeit Ordre und Befehl

fehl in allen See-Hafen in Franckreich ergehen laſſen/ zu Gemüte gezogen / und glauben gäntzlich/ daß vorgedachte Beſchwerde und Klagen von Seiten Jhrer Maj. zu keinem andern Ende vor den Tag gekommen / als/ wo müglich/ die offenbare Warheit der Drangſalen und Gewaltſamkeiten / die an diſen Unterthanen verübet worden/ zu verdunckeln. Und weil die Herrn Staten geſehen/ daß ihre rechtmeſſiger weiſe vor Jhrer Maj. geführte Klagen/ und da ſie Anſuchung thun laſſen/ damit ſie in vorigen Stand geſetzet/ und die verübte Exceſſe gehemmet werden möchten/ vergeblich und ohne Frucht geweſen/ könten Sie leichtlich alle Hoffnung fallen laſſen / daß ſolche Vorſorge ins künfftige etwas fruchten/ und zu Abhelffung deß empfundenen Unheils ein Mittel ſeyn würde; Sie dennoch Jhr Vertrawen auff Jhr. Majeſtät angeborne Gerechtigkeit ſetzen wollen/ in Hoffnung dieſelbe dermal eins die Billigkeit der vorgemeldten Beſchwerde und Anfechtungen Jhr zu gnädigſten Ohren werde gehen laſſen/ wie Sie dann hochgedachtem Herrn Boreel ihrem Ambaſſadeur an dem Frantzſchen Hofe / auffs neue Ordre erthailet haben daſelbſten die Rauberey/ Plünderung/ Blutvergieſſungen und andere obangeregte unerträgliche Gewaltthaten/ die von den Frantzſchen Capitainen ohne auffhören verübet werden / nochmals und mit allem Ernſt vor Augen zu ſtellen: Und der Hoffnung leben wollen/ es werden J. Majeſt. den Unfug ſolcher grauſamen Verwirrung in gnädigſte Betrachtung ziehen/ durch bequeme und kräfftige Mittel hintertreiben und Anordnung thun/ damit Jhren Einwohnern und Unterthanen in allem Erſtattung geſchehen/ und gewiſſer Vergleich getroffen werden möchte / wie man die übermüthige Exceſſe hemmen/ und zu Auffrichtung vollkommener

Vertrewligkeit und Bekräfftigung der alten Bündnüſſen und Freundſchafft/ welche allezeit zwiſchen der Crone Franckreich und diſem Statu nützlich unterhalten worden/ gelangen könnte. Zu welchem Zweck zu kommen/ die Herren Staten ſich verſichert halten/ der Herr Ambaſſadeur de Thou, als eine Perſon von ſonderer Auffrichtigkeit/ ſein beſtes dabey thun werde Und damit diſe Sache demſelben Hn. Ambaſſadeur klar vor Augen geſtellet werde/ wollen die Hn. Staten allezeit bereit ſeyn/ dieſelbe mit gar gewiſſen Gründen zu behaupten/ und dem jenigen/ was Ihr Ambaſſadeur zu Pariß in diſer Sache vorbracht hat/ völliges Gnügen zu thun. In Betrachtung aber/ daß die Hn. Staten neulicher Zeit vernommen haben/ wie Ihre Majeſtät unlängſt Befehl hat wollen ergehen laſſen/ an allen Orten dero Königreichs alle Holländiſche Schiffe und Effecten anzuhalten/ wie dann auch zu folge deſſen/ dieſelbe Schiffe und gantze Ladungen in allen Frantzſchen Hafen wircklich arreſtiret worden/ und was mehr iſt/ zu Rouan und andern Orten mehr/ die Königlichen Commiſſarii/ der Holländiſchen Kauffleute Häußer überfallen/ und alle Effecten/ Gelder/ Wechſel-Brieffe/ Regiſter und alle Güter ins gemein weggenommen haben. Die Hn. Staten wollen dem gedachten Hn. Ambaſſadeur die rechte Beſchaffenheit dieſer Proceduren kürtzlich zu verſtehen geben/ Ihn bittende/ den Unfug derſelben Ihr Maj. vor Augen zu ſtellen/ und daß Ihnen vergönnet ſeyn möchte/ von derſelben Unbilligkeit alſo zu reden maſſen bekant/ daß nach aller Völcker Recht/ man ſolcher geſtalt gegen die jenigen/ welche neutral ſind/ zu verfahren nicht befugt iſt/ viel weniger gegen die Bundsgenoſſen/ ohne habende rechtmeſſige und wichtige Urſachen/ ja auch alsdann nicht/ ob man ſchon Urſache dazu

gegeben

gegeben hätte (wie niemals wird erwiſen werden/daß von den Hn. Staten dergleichen geſchehen ſey) wenn man nicht vorgängig gegen der Parthey/von welcher die Beleidigung hergekommen/ſich beſchweret/und Erſtattung gefordert hat/und dieſelbe wider alles Recht und Billigkeit ſich darin weigerlich finden laſſen. Dißfalls aber ſeynd die Hn. Staten gäntzlich verſichert/ daß der mehrgedachte Ambaſſadeur/die gantze Welt/und Ihr. Majeſtät ſelbſten ſehen und geſtehen werden / daß dergleichen vorgängige Ankündigung nicht geſchehen: Maſſen die Herren Staten niemals worinn überzeuget worden/daß ſie die Crone Franckreich im geringſten ſolten beleidiget / viel weniger nach der Uberzeugung Erſtattung zu thun ſich geweigert haben. Sie können auch ſagen/daß/als die Anhaltungen ſo hart vorgenommen worden/man deßfalls keine Erinnerung gethan / weder den Hn. Staten noch Ihrem Ambaſſadeur zu Pariß: Die Hn. Staten dennoch nicht unterlaſſen haben/gegen Ihre Majeſt. in aller Billigkeit ſich finden zu laſſen. Und wann ſie nun die eigentliche Beſchaffenheit diſer Procedur klärlich vor Augen geſtellet / und daß dieſelbe wider Geiſt- und Weltliche / ja aller Völcker Rechte anlauffen/auch dadurch alle Commercien und Correſpondentz beyder Nationen und folgends alle Freundſchafft auffhören und verleſchen werden / wie nicht anders zu beſorgen ſtehet / wenn die Sachen in dem Stande/darinn ſie jetzo ſeynd/verbleiben werden / nemlich wenn man mit Anhaltungen der Schiffe und Güter ferner verfahren/ und auff das Königliche Creditiv-Schreiben und offtgemeltes Herrn Ambaſſadeurn Anbringen ſo gar genawe Unterſuchungen anſtellen wird / worauß vielmehr eine Zwyſpalt der Gemüter und groſſe Verbitterung zwiſchen beyderſeits Völckern / als eine

Auffrichtung der ſo nothwendigen Correſpondentz und alten Freundſchafft zu erwarten ſeyn wird. Als erfordert der Sachen Wichtigkeit/ daß das allgemeine Arreſt vor allen Dingen auffgehoben/ die freye Handlung in vorigen Stand gebracht/ und alle Hindernüſſen die von einem und andern Theile dazwiſchen gekommen/ auß dem Wege geräumet werden möchten/ zu welchem Ende die Herren Staten General unterdienſtlichſt und inſtändigſt bitten/ es geruhen Ihre Maj. ohne einigen Auffſchub nothwendige Anordnung deßfalls ergehen zu laſſen/ alsdann die Herren Staten an ſich nichts wollen ermangelen laſſen/ auff Ihrer Maj. Klagen und Anſinnen ihre Gedancken gebürender maſſen zu richten/ und folgends mit dem Herrn Ambaſſadeur de Thou wegen der in dem Creditiv-Schreiben enthaltenen Puncten/ der Propoſition und was dem anhängig/ wie auch der erſten Urſachen/ wodurch diſer Status eins und ander vorzunehmen verurſachet worden/ in Conferentz zu tretten. Vermittelſt welcher/ wie die Hn. Staten der gäntzlichen Hoffnung ſeyn/ allem Unheil wird können abgeholffen/ und Ihrer Majeſt. geführten Klagen gnugſame Vergnügung nach Recht und Billigkeit geleiſtet werden. Und wann demnach all das jenige/ was von den Herren Staten hierbey angeführet worden/ auff recht- und billigmeſſigen Grund beruhet/ als können Sie auch nicht anders als von dem Aller-Chriſtlichſten Könige einen gewünſchten Außgang diſer Sachen erwarten/ den obgemeldten Herrn Ambaſſadeur bittlich erſuchende/ dieſelbe beſter maſſen ſich wolle recommendiret ſeyn laſſen.

Gegeben im Haage den 6. May 1657.

COM-

COMMISSION

Welche zwiſchen Ihr. Königl. Majeſtät und der Cron Pohlen/ an einer/ und dem Zaporovviſchen Feld-Herrn Chmielnicki und unterhabenden Kozaken an anderer Seiten/ unter Codnovv vollentzogen den 17. Octob. Anno 1660.

Im Namen der Heiligen Hochgelobten Dreyeinigkeit/ Gottes deß Vatters/ Sohns und Heiligen Geiſtes/ Amen.

ES hat Ihr. Königl. Majeſt. unſers Allergnädigſten Königs und Herrn Clementz und Holdſeligkeit in Befridigung deß Zaporowiſchen Krieges-Heers ihrer getreuen Unterthanen allezeit dahin ſich geneiget/ damit ſie nicht ſo ſehr durch Waffen/ als viel lieber mit Gelindigkeit und Benignität/ mit deroſelben verfahren möchten. Deſſen dann nicht allein die vergangene Hadriaciſche Commiſſion, ſondern auch über das diſe jetzo Expedition derer Ihr. Königl. Majeſtät und der Cron Feld-Herrn Armee gegen den Moſcowiter in die Ukraine ſattſams Gezeugnüß werden geben können: In dem nemlich Ihre Königl. Majeſtät denenſelben gnädigſt anbefohlen/ damit ſie auffs glimpflichſte und beſter maſſen/ wie ſichs würde ſchicken wollen/ ohne ſchärffe deß Schwerdts/ obgedachten Zaporowiſchen Kriegs-Heers Differencien und Zwiſpaltungen beyzulegen/ Mittel ſuchen möchten.

Demnach nun ſolch Ihr. Königl. Maj. Befehl/ wie auch der Feld-Herrn allerſeits abſehen in guter acht habende, zugleich

erwegende/ daß der Herr George Chmielnicki als Feld-Herr zuſambt dem gantzen Zaporowiſchen Krieges-Heer/ nicht ſo ſehr auß Feindſeligkeit oder Untrewe gegen Ihr Königl. Majeſtät/ als viel mehr durch ſchleunigen eindringen und ſchweeren überfall der Moßcowitter gedrungen worden dem Hadriaciſchen Vertrage zu renunciren und deſſen ſich zu begeben: Jedoch die gantze Zeit über ſeine Hand und Waffen gegen Ihr Kön. Maj. und die Cron Pohlen nicht auffgehoben/ auch keines weges mit ſeiner Armee erſchienen/ als wann er etwa einigen Succurs der Moßcowitiſchen Kriegs-Heer leiſten wolte/ wie er dann auch de facto nicht geleiſtet; ſondern vielmehr ſich zu allem Gehorſam und Obedientz und Unterthänigkeit gegen Ihr Kön. Maj. durch ſeine Abgefertigte und Unterſchribene Pulkowniken und Serniken, freywillig verſtanden und anerbotten. Als haben die geſambte Feld-Herrn ſolche Geneigtheit nicht allein erfreulich angenommen/ ſondern auch ſo wol auß Kön. Maj. Commiſſion und ſelbſt eignem Vorſatz/ die Vergieſſung beyderſeits Chriſten-Bluts zu wehren und zu verhindern/ hergegen einmal widerum den gewünſchten Friden einzuführen: Den Erläuchteten Fürſten und Weywoden von Braclavv/ den Herrn Cron Fenrich/ Herrn Stolnik von Sendomirz Herrn Lemburgiſchen Fenrich geordnet/ welche mit beyderſeits Einwilligung diſe folgende Puncta benahmet und geſchloſſen.

1. Sollen der Cron Feld-Herren die Hadriaciſche Commiſſion ſo wie ſie in allen Puncten verfaſſet/ mit einem Eyde bekräfftigen und roboriren. Diejenigen aber welche zum Fürſtenthum Reußland in derſelben gehörig/ und welche denen Freyheiten deß Zaporowiſchen Kriegs-Heers wenig zuträglich befunden würden/ hergegen der Beſtändigkeit deß ewigen Fridens

(welchen

(welchen der höchſte Gott beyderſeits auß Gnaden verleyhen wolle/ und ſelbige ſich einander hertzlich wünſchen) ſchlechten Nutzen ſchaffen können: Soll hinwiderum der Zaporowiſche Feld-Herr nebenſt der gantzen Kozakiſchen Armee beſchweeren/ daß er durch ſeine Pulkowniken und Obriſten an Ihr. Königl. Majeſtät ſelbige verweiſen/ und deroſelben holdſeligen vätterlichen Hand anheimſtellen wolle.

2. Verpflichtet ſich der Zaporowiſche Feld-Herr mit ſeinem gantzen Kriegs-Heer von dem Moßcowitiſchen Caren und deſſen Armeen in der Ukraine/ ſie ſeyn unter deß Szeremeten oder jemand anders Commendo begriffen/ abzutretten und ſich gäntzlich zu ſepariren. Jngleichen renunciiret und ſaget er gäntzlich ab deß Moßcowitiſchen Caren/ wie aller anderer frembder Potentaten und Herren Protection/ anjetzo ſo wol als ins künfftige: Alleine ſich von Ihrer Kön. Majeſtät unſers Allergnädigſten Herrn/ Herrſchafft und Regierung zu ewigen Zeiten vergnügende.

3. Zu Eliberirung und Widerbringung der Ukrainiſchen Veſtungen welche jetzo in Moßcowitiſcher Hand und Beſatzung ſich befinden/ ſoll Ihr Kön. Majeſt. Zaporowiſcher Feld-Herr mit ſeinem gantzen Heer wider in die Ukraine zurücke kehren: Jedoch daß er bey denen Cron Feld-Herren und dero unterhabenden Armeen/ die völlige Endſchafft und garauß mit dem Szeremeten und denen Moßcowitiſchen bey ſich habenden Völckern zu machen/ zwey Pulke/ oder zum wenigſten einen hinterlaſſen ſoll: Solte aber in wehrender Zeit ſich der Szeremet ſchleunig rühren und auffbrechen/ ſo ſoll der Zaporowiſche Feld-Herr/ nebenſt denen Cron Feld-Herren/ auff denſelben laſſen zugehen/ ihn zuſchlagen und auffzureiſſen/ ſchuldig und ver-

pflichtet ſeyn: Und ſoll wegen weiterer Fortſetzung der Actionen wider diſen Feind/auß allgemeinem beyderſeits Kriegs-Rath ein Schluß determiniret und verfertiget werden.

4. Und ob wol der Ciciura ſonderlich Ihr Kön. Majeſtät und die Reſpub. verletzet hat/ in dem er ſich mit denen Pulken auff jener Seiten deß Niepers ſich befunden/ wider Ihre Königl. Majeſtät als ihren rechtmeſſigen Herrn/benebenſt der Moßcowitiſchen Armeen ſich empöret und ſeine Hand auffgehoben: Weßhalben er dann billige Straffe verdienet hette: So haben dennoch die Cron Feld-Herren auff Vorbitte und Interceſſion deß Zaporowiſchen Feld-Herrn und gantzen Kriegs-Heers/ſolches Verbrechen ihm condoniret und verziehen/ doch mit diſem Bedinge/daß er alſo fort ſoll verpflichtet ſeyn/ ſeine Armee wider den Feind nemlich den Moßcowiter/wende/ und durch ſeine Tapfferkeit/Ihr Kön. Majeſt. und der gantzen Crone Pohlen/ſeine Treue und Wolgeneigtheit darſtelle. Welches wann ers thun wird/ ſoll ihm und allen bey ſich habenden Völckern/alles vorige Verbrechen gäntzlich verziehen/und eine vollkommene Amniſtie deſſelben ertheilet werden/wie auch aller und jeder Freyheiten/welche das Zaporowiſche Kriegs-Heer zugenieſſen hat/fehig ſeyn.

5. Der Nizinſche und Czernichovvſche Pulk welche anjetzo noch bey den Moßcowitern ſich befinden/ſollen auff erſtes Univerſal deß Zaporowiſchen Feld-Herrn/ welches er ohne Verzug alſofort an ſelbige ſoll ergehē laſſen/bald von den Moßcowitern ſich trennen/und wider zu Ihr Kön. Majeſtät Unterthänigkeit kehren/ſich mit Ihrer Majeſt. Armeen unter denen Herren Woywoden von der Wilda und Reußland/wofern es müglich/ conjungiren: wo aber nicht müglich/ ſich auffs

ſchi-

ſchleunigſte bey der Zaporowiſchen Armee einſtellen. Welches woferrn ſie nicht thun wolten / ſo ſoll der Zaporowiſche Feld-Herr nebenſt denen Cron Feld-Herren/ auff ſie/als abgeſagte Feinde loßgehen. Und ob wol der Zaporowiſche Feld-Herr und gantzes Krieges-Heer / in deroſelben Namen Jhr. Kön. Maj. und der gantzen Cron den Eyd geleiſtet/ſo ſollen dennoch dieſelbe Pulke, ſo bald ſie ſich wider zurück einſtellen werden/ſelbigen Eyd auffs neue bekräfftigen: Nach welches Ablegung ſollen ſie ebener maſſen aller Freyheiten der Zaporowiſchen Armee fähig und theilhafftig ſeyn.

6. Daferne auch irgends in den Zaporozen oder anderſtwo in der Ukraine einige Büntierung ſich eräugnen und entdecken möchte: So ſoll der Zaporowiſche Feld-Herr nebenſt ſeinem Krieges-Heer gehalten ſeyn/ wider ſolche Auffwiegeler als Feinde loß zugehen/ und ſelbe auffzureiben.

7. Sollen deß Krymiſchen Tarterſchen Chams angrentzende Oerter und gantze Herrſchafften von allem Einfall und Incurſion der Zaporowiſchen Armee befreyet ſeyn/ und denſelben keinerley Schaden zugefüget/ſondern die gute nachbarliche Freundſchafft unterhalten werden: dergeſtalt wie ſelbe zwiſchen Jhr. Kön. Maj. und Cron Pohlen/ und zwiſchen dem Tartarſchen Cham und deſſen Krymſchen Herrſchafften auffgerichtet worden: Auch ſoll wegen der Weyden (wie ſie von alters her den Tartarſchen Horden bewilliget worden) künfftig keine Verhinderung ihnen geſchehen.

8. Die Frau Woyewodin von Kiiovv nebenſt andern Frawenzimmer/ abſonderlich die Frau Hruszina nebenſt andern ſollen mit allen ihren bey ſich habenden Perſonen und Gütern auff freyen Fuß geſtellet/ und ſicher außgefolget werden.

9. Auch

9. Auch ſollen alle Gefangene/ weß Standes und Condition ſie ſeyn mögen/ inſonderheit der Herꝛ Staroſta Novvogrodzki Piaſeczynski und andere/ welche ſo wol auff jenſeits deß Niepre als unter Mohylovv auch an diſem Orte vor diſer Zeit gefangen genommen/ an was Ort ſelbige ſich jetzo befinden mögen/ ſo wol von unſerer als Tarteriſchen Seiten gerechnet/ frey und loß gegeben werden.

Welche alle und jede Puncta und heutige Vertrages-Articule damit ſie Ihr. Königl. Maj. unſerm Allergnädigſten Könige und Herrn der Cron Pohlen/ und geſambten Cron Feld-Herren zu ewigen Zeiten feſt und unzerbrüchlich mögen gehalten werden/ ſollen ſelbige mit einem Eyde bekräfftiget und roboriret werden: Imgleichen ſoll von Seiten deß Zaporowiſchen Feld-Herrn und gantzen Armee/ Ihr. Königl. Majeſtät der Cron Pohlen und denen Feld-Herren geſchehen/ und alles obbenahmte mit einem Eyde verſichert werden. Welchen gegenwärtigen Actum die Deputirte HHnn. Commiſſarii beyderſeits mit ihren eigenen Händen unterſchriben. So geſchehen im Lager unter Cudnovv den 17. Octobr. 1660.

Damit auch diſe jetzige Verbündnüß wegen der Ihr. Kön. Maj. und der Cron dargeſtellten Unterthänigkeit und Subjection deſto veſter und taurhaffter verbleibe/ ſo ſoll nicht allein der Feld-Herꝛ nebenſt der Zaporowiſchen Armee ſelbige beſchweren/ ſondern es ſollen auch alle und jede gemeine Standes-Perſonen in der gantzen Ukraine/ vor denen hierzu von dem Cron Feld-Herrn abgefertigten Commiſſarien ihre treue Pflicht und Unterthänigkeit Ihr Königl. Maj. und der Cron Pohlen/ in allen Horden, mit einem Eyde zu bekräfftigen ſchuldig ſeyn.

Und obwol im obigen ſibenden Artickel in genere, Erwehnung

nung geſchehen / daß deß Tartariſchen Chams angrentzende Länder und Herrſchafften / von der Zaporowiſchen Armee Einfall gantz ſollen verſichert und unbeſchädiget bleiben. So wird dennoch auff derer / von dem Tartariſchen Sultan abgefertigter Agen und Bejen / vorgebrachtes Anſuchen und Requiſition, diſes hiemit hinzugeſetzet / und abſonderlich diſe Oerter / als Azak, Oczakovv, Tekynia, Perekop, Bialogrod, und andere / ſo wol dem Türckiſchen Käyſer / als Tartariſchen Krymſchen Chan zugehörige Stätte benennet / damit ſelbige von aller Incurſion und Uberfall deß Zaporowiſchen Kriegs-Heers mögen frey und ſicher ſeyn.

Nota oder Form der geſchehenen Eydes-leiſtungen bey der Cudnovviſchen Commiſſion.

Eyd der Cron Feld-Herren.

WIr Stanislaw von Potok Potocki / Woywode von Crakaw / der Cron Pohlen Ober-Feld-Herr / und George Lubomirski / der Cron Pohlen Ober-Marſchalck und Unter-Feld-Herr: Schweren zu GOTT dem Allmächtigen und Heiliger Dreyfaltigkeit: Daß wir der Commiſſion, welche ſich unter Hadiacz den 6. Septemb. Anno 1658. im Namen Ihr. Königl. Majeſt. und der gantzen Reſpublique, angefangen / ingleichen diſer ſo geſtrigen Tages / nemlich den 17. Octobr. lauffenden 1660-ten Jahrs / eben in Ihrer Königl. Majeſt. und der Cron Namen unter Cudnovv mit Ihr. Kön. Maj. Zaporowiſchen Kriegs-Heer vollentzogen / in allem und jedem ein gnügen thun / und unzerbrüchlich halten wollen / auch Ihr. Königl. Maj. und gantze Reſpub. zu ewigen Zeiten ſteiff

und veſt halten werden. So wahr uns Gott helffe/ und diſes deß HErrn Chriſti Helliges Evangelium.

End deß Zaporovviſchen Feld-Herrn Chmielnicki.

JCh George Chmielnicki, Jhr. Königl. Majeſtät Feld-Herr deß Zaporowiſchen Kriegs-Heers/ Schwöre zu dem Allmächtigen/ Helligen/ Dreyeinigen GOtt/ auff diſem H. Evangelio/ in meinem und meiner künfftigen Nachfolger/ der Zaporowiſchen Feld-Herren Namen/ daß ich dem Durchläuchtigſten und Großmächtigſten JOANNI CASIMIRO Könige in Pohlen und Schweden/ Groß-Fürſten in Litthauen/ und Jhr. Kön. Maj. Nachfahren Königen von Pohlen und Groß-Fürſten in Litthau/ und der gantzen Cron und Respublique nebenſt der gantzen Zaporowiſchen Armee von denen Elteſten an biß zu den Geringſten gerechnet/ mit auffrichtiger/ warhafftiger und ewigwehrender Treu und Gehorſam werde verpflichtet und verbunden bleiben: Aller frembder Potentate/ inſonderheit deß Groß-Fürſten in der Moſcau/ und anderer außländiſcher Herren Protection entſage/ und derſelben zu ewigen Zeiten renunciire: Jngleichen meine Hand und Waffen nimmermehr wider Jhr. Königl. Majeſtät unſern Allergnädigſten König und Herrn und deſſen Nachfahrer Könige in Pohlen und Groß-Fürſten in Litthauen/ wie auch gantze Respubliq und dero Armeen auffzuheben: Mit keinem frembden Potentaten keinerley heimliches Verſtändnüß und Vornehmen zu haben: Keine Geſandſchafften anzunehmen oder abzufertigen/ oder anderwerts zu ſchicken/ ohne Jhrer Königl. Maj. und der Cron vorwiſſen und einwilligen. Gegen alle

alle Jhr. Kön. Maieſtät und der Cron Pohlen Feinde bereit-willigſt neben meinen Nachfahren und der gantzen Zaporowiſchen Armee unſer Leben zu wagen ſchuldig ſeyn. Der Cudnowiſchen Commiſſion, welche geſtriges Tages / nemlich den 17. Octob. diſes lauffenden 1660-ten Jahrs / geſchloſſen und glücklich zum Ende gebracht / in allem ein gnügen zu thun / und ſelbige auch in dem geringſten Stück unverbrüchlich zu halten. Gelobe auch endlich / gegen alle die jenige / welche diſen Fridens-Bund zu zerreiſſen / und einige Buntierung und Auffwigelung anzurichten ſich unterſtehen möchten / nicht allein mit geſambter Zaporowiſchen Krieges-Macht entgegen zu gehen / ſondern im übrigen auch vor meine eigene Perſon denenſelben mich zu widerſetzen / und ſo wol mit dem Zaporowiſchen als der Cron Pohlen Kriegs-Heer zu bekriegen. So wahr mir GOTT helffe / und das bittere Leiden deß HErrn Chriſti / als diſes auffrichtig und warhafftig beſchwöre.

Eydes-leiſtung Jhrer Königl. Majeſtät gantzen Zaporowiſchen Kriegs-Heers.

WJr Pulkovvnike, Richter / Aſſavvulen, Stetniken, Atamanne und gantze Zaporowiſche Armee Jhr. Königl. Majeſt. ſchwören in unſerm und unſerer Nachkömmlinge Namen / zu GOTT dem Allmächtigen und der Heiligen Dreyeinigkeit / daß wir dem Durchläuchtigſten und Großmächtigſten JOHANNI CASIMIRO, Könige in Pohlen und Schweden / Groß-Fürſten in Litthawen und derſelben Majeſtät Nachfahren Königen in Pohlen und Groß-Fürſten in Litthawen / wie auch der gantzen Cron und Reſpublique,

trew/hold und gehorſam ſeyn/und mit ewig-wehrender Unter-
thänigkeit und Trewe wollen verbunden bleiben. Sagen auch
hiemit ab aller Protection frembder Potentaten/ abſonderlich
deß Moßcowitiſchen Czarn/und aller anderen wie ſie Namen
haben mögen; deroſelben uns gäntzlich zu ewigen Zeiten bege-
bende; unſere Hände und Waffen wider Ihr. Königl. Majeſtät
unſern Allergnädigſten König und Herrn/dero Nachfahren
Könige in Pohlen und Groß-Fürſten in Litthawen/ wie auch
gantze Reſpubliq: und dero Armeen nimmermehr auffzuheben;
Mit außländiſchen Potentaten kein heimliches Verſtändnüß
und Vornehmen zu haben; dero Geſandtſchafften anzuneh-
men/ abzufertigen/ oder dergleichen an ſie abgehen zu laſſen/
ohne Vorwiſſen Ihr Kön. Majeſt und der Reſpublique. Wi-
der alle Feind Ihr. Königl. Maj. und der Cron Pohlen/ willigſt
und tapffer unſere Geſundheit und Leben zu wagen/ſo wol vor
unſere Perſon/als unſere Nachkommen zu ewigen Zeiten. Der
Cudnowiſchen Commiſſion, welche ſich geſtriges Tages/nem-
lich den 17. Octob. dieſes lauffenden 1660.ten Jahrs geendiget
und glücklich vollzogen worden/ in allem ein volles gnügen zu
thun/und in dem geringſten Punct unzerbrüchlich halten: Auch
endlich wider den jenigen/welcher diſe Fridens-Bündnüß zer-
reiſſen/ oder aber einigen Auffruhr und Zweyſpalt erwecken
wolte/ er ſey groß oder klein/ weß Standes/Condition und
Dignität er unter uns auch ſeyn möchte; nicht allein mit geſam-
ter Macht und gantzem Zaporowiſchen Krieges-Heer uns zu
legen/ſondern auch ein jedweder abſonderlich unter uns vor ſei-
ne Perſon/wie auch unſere Nachkommen/anzugreiffen und zu
bekriegen/ſo wol vor uns alleine/als nebenſt Ihr. Königl. Maje-
ſtät und der Cron Pohlen Krieges-Heer. So wahr uns Gott
helffe/

helffe/und das bitter Leiden deß HErrn Chriſti/ als wir diſes auffrichtig und warhafftig beſchweren.

Einhalt deß allgemeinen Krieges-Raths unter Cudnow.

Nachdem die geſambte Cron Feld-Herren/ anweſende Herren Senatores vor dieſe Zeit; auch Obriſten Jhrer Königl. Majeſt. nebenſt dem Feld-Herrn und Pulkownikeu der Zaporowiſchen Armee einen allgemeinen Kriegs-Rath unter einander gehalten. Iſt der Schluß deſſelben folgender maſſen diſer geweſen.

Betrachtende und in gute Obacht nehmende die Umbſtände diſes jetzigen Krieges / daß nemlich der Moßcowitiſche Feld-Herr Szeremet mit ſeiner gantzen Macht von Jhr. Kön. Maj. und deß Tarteriſchen Chans Armeen belägert/und alles daran gelegen/daß man denſelben allhier auffreibe/und es mit jhm ein Ende mache/ weil er nemlich auß Befehl deß Moßcowitiſchen Czars/ in der Ukraine das Commendo führet: Als erbeut ſich der Feld-Herr und die gantze Zaporowiſche Armee nebenſt ihren Pulkowniken/daß ſie nach vorgängiger vollkommener Gnugthuung geſchloſſenem Vertrage: Wie auch Erweiſung rechtſchaffener warhaffter Trew und Geneigtheit gegen Jhr. Kön. Maj. und die Reſpublique: Zwey Pulke von der Zaporowiſchen Armee auſſetzt und hinterlaſſen wollen/welche zugleich mit der Cron Völckern/ ſolchen Feind verfolgen und tilgen mögen. Jmgleichen ſoll der Pereaslawiſche Pulkovvnik Cieciura nebenſt fünff Zadnieprſchen Pulken (nachdemmahl er/da er wegen ſeines groben Verbrechens billige Straff leiden

ſolte/auff bloſſes Anhalten und Bitte deß Zaporowiſchen Feld-Herrn und gantzen Kriegs-Heers Pardon und alles Verbrechens Amniſtie nicht allein erhalten/ſonder auch aller ertheilten Freyheiten und Gerechtigkeiten der Zaporowiſchen Armee theilhafftig gemachet worden/)zu der Cron Völckern ſtoſſen/ und ſeine Macht auff den Feind wenden/und ſelbigen mit allem Ernſt gäntzlich helffen zu tilgen: Welches dafern ers nicht möchte thun wollen / ſo gelobet der Zaporowiſche Feld-Herr nebenſt der gantzen Krieges-Macht/ihn als einen Ihr. Königl. Majeſtät und ihm ſelbſt widerſpenſtigen / nebenſt der Cron Völckern zu verfolgen und auffzureiben. Nachdem auch zu beſorgen ſtehet / daß der Szeremet von dem Kniazen Rodanovvski und Kniazen Jurgia Entſatz bekommen möchte: Als nimbt der Zaporowiſche Feld-Herr nebenſt der gantzen Zaporowiſchen Armee auff ſich / ſolchen Succurs zu intercipiren/ und denen Cron Feld-Herren wegen Entſatzes mit der Cron Völckern/ Wiſſenſchafft zu ertheilen: als welche von Ihrer Königl. Majeſtät der Urſachen halber anhero expediret worden/damit ſie die Ukraine von diſem Feinde befreyen/ und in allem/wo es vonnöthen/mit ihrer Hülffe und Beyſtand unterſtützen ſollen. Es verſpricht hienebenſt auch auch auffs kräfftigſte der Zaporowiſche Feld-Herr und gantze Armee/daß ſie auch/wann es die Noth erfordern ſolte/bey erſter Nachricht mit einem zimlichen Theil der ſeinigen/die Cron-Völcker hinwiderumb entſetzen wolle. Imgleichen gelobet der Zaporowiſche Feld-Herr und deſſen gantze Armee/ſo viel müglich/allen Fleiß und Sorge anzuwenden/damit Kyovv/ſo fern es nur in diſer Zeit zu thun iſt/wo nicht gantz zu belägern/dennoch zum wenigſten eine Abhaltung feindlichen Entſatzes deſſelbigen

Orts

Orts möge werckſtellig gemacht werden / biß daß die Cron Armeen / mit diſem jetzigen Feind eine Endſchafft werden gemachet haben. Anlangende die Veſtungen auff jener Seit deß Dniepro / welche der Feind jetzo inne hat / ſo ſollen ſolche / ſo bald wills Gott der Dniepr wird zugefrohren ſeyn / mit geſambter Macht / ſo wol der Cron als Ihrer Königl. Majeſtät Zaporowiſchen Armeen mit Rath und That wider zuerobern geſuchet werden.

TRACTATUS

Qui inter Reg. Majeſtatis Sueciæ DD. Deputatos ab una & Excellentiſs. Extraordinarios Legatos unitarum Provinciarum Belgii altera parte, Elbingæ 11. Septemb. Anno 1656. initi & concluſi ſunt.

SErenissimi ac Potentiſſimi Principis ac Domini, Domini Caroli Guſtavi, Suecorum, Gothorum, Vandalorumque Regis, Magni Principis Finlandiæ, Ducis Eſthoniæ, Careliæ, Bremæ, Verdæ, Stettini, Pomeraniæ, Caſſubiæ & Vandaliæ, Principis Rugiæ, Domini Ingriæ & Visınariæ, nec non Comitis Palatini Rheni, Bavariæ, Juliaci, Cliviæ & Montium Ducis &c. Regis ac Domini noſtri Clementiſſimi, Regnique Sueciæ Senator, Cancellarius, Gubernator Generalis Boruſſiæ, Præſes Collegii commerciorum & Judex Provincialis, Norlandiæ occidentalis, Lapmarsciæ, Jemptlandiæ, Heredaliæque Ericus Oxenſtierna Comes Moreæ Auſtralis, Liber Baro de Kimitho, Domi-

Dominus in Tidoo, Vibi & Juliſtadt, S.R.M. Admiralis Locumtenens & Conſiliarius Admiralitatis; Steno Bielke Liber Baro in Korpo, Dominus in Geddeholm, Greſoon & Tonga, & S.R.M. Bellicus & Aulicus Conſiliarius, Guſtavus Baner Liber Baro in Samble, Karvvy, Dominus in Orby, Krokerum & Verpel, nec non Celſorum & Præpotentium Dominorum D. Ordinum Generalium Fœderati Belgii ad S.R.M. Sueciæ Legati extraordinarii; Godefredus von Slingelandt Conſiliarius & Aſſeſſor Urbis Dordracenæ, Primarius ad Conventum Ordinum Hollandiæ & Weſtfriſiæ Deputatus Ordinarius, Fredericus à Dorp Maesdami Dominus, Conſiliarius ordinarius in Curia Hollandiæ, Zelandiæ, Weſtfriſiæ, Petrus de Huybert Conſiliarius Urbis Medioburgi Zelandorum, Johannes Isbrandt Hoeling in Ruigevvaert, reſpectivè Deputati ad Concilium DD. Ordinum Generalium fœderati Belgii, nomine provinciarum Hollandiæ, Zelandiæ ac Urbis Groningæ & Omlandiæ, notum teſtatumque facimus, omnibus & ſingulis, quorum intereſt aut quomodolibet intereſſe poteſt, quod ſicut à multis retrò annis inter S. Reg. Majeſtatis anteceſſores Reges Regnumque Sueciæ & Celſitud. DD. Ordinum General. fœderati Belgii intimior amicitia & correſpondentia integerrimè culta fuit, eaque fœderibus aliquot ſuperſtructis eum in modum corroborata, ut ad firmitudinem ſuam nihil niſi continuationem & renovationem ſubinde requiſiverit, ita S.R.M. Sueciæ & Celſitudo DD. Ordinum General. fœderati Belgii nunc viciſſim ob oculos ſibi poſuerunt fœdus, quo ab anno milleſimo, ſexcenteſimo quadrageſimo invicem obſtrinxerunt, & illud, quo anno milleſimo ſexcenteſimo quadrageſimo quinto ad reciprocam conſervationem ſe mutuò ſtrictioribus conditionibus

nibus devinxerunt, ſimulque ad idem fœderis prædicti inſtitutum tanquam ad normam revocantes præſentium temporum circumſtantias, Nobis ſupra nominatis Commiſſariis & Legatis utrinque conſtitutis injunxerunt & in mandatis dederunt, ut inſpectis ſæpe indigitati fœderis tabulis earundem obſervantiam ſtabiliremus, atque inſuper ſi quid præſens utriuſque ſtatus requireret, id communi bono ac uſui adaptaremus. Hoc itaque propoſito congreſſi poſt commutata utrinque procuratoria favente Deo de commiſſis Nobis negotiis ſequenti ratione convenimus.

Initio quidem quemadmodum fœdus anni milleſimi ſexcenteſimi Quadrageſ. die prima Septemb. Stockholmiæ concluſum, ut & ejuſdem confirmationem anno milleſimo ſexcenteſimo quadrageſimo quinto die decima quinta Auguſti Suderakiæ factam atque extenſas & adſtrictas ibidem pro conſervatione mutua leges pervidimus, ita omnes in utroque fœderis Inſtrumento comprehenſas conditiones hiſce renovamus & redintegramus & in pleno vigore ſuo firmamus, non aliter ac ſi ſinguli articuli hic verbotenus inſerti eſſent, firmiter promittentes, à S.R.M.te Regnoque Sueciæ & Celſitudine DD. Ordinum Generalium fœderati Belgii ſæpius prætactum fœdus in omnibus ſuis articulis & clauſulis inviolabiliter obſervandum & religiosè adimplendum fore, Imo ad ſcopi ipſius, qui articulo primo prædicti fœderis indigitatur clariorem intellectum, declaramus, eundem directum eſſe & inpoſterum fore contra turbatores omnes & quoſcunque qui adverſus perſpicuum iſtius fœderis ſenſum quicquam agere ſuſceperint. Præterea examinantes ſæpe dicti fœderis intentionem, deprehendimus, illam non aliò collimaſſe, niſi ut ſi-

mul cum defenſione reſpectivè Regnorum & provinciarum utriuſque confœderati & conſervatione Dominiorum, iurium, libertatum, immunitatum, pactorum & receptarum conſuetudinum, libertas commerciorum & navigationis in mari Balthico & Septentrionali ad anguſtias canalis Anglo-Gallici excluſivè aſſeratur; Ideoque conſiderantes, quantum interſit utrinque ut hoc inſtitutum in turbato hocce Europæ ſtatu integrum & illibatum ſervetur, eò cogitationes & conſilia noſtra direximus, ut non tantum reſpectu aliorum prædictam navigationis & commerciorum libertatem tueremur, ſed & invicem certas ſtatueremus regulas, quibus omnia impedimenta adverſus ſupradicti fœderis leges inter fœderatos & eorum reſpectivè Regna provincias, ditiones & ſubditos amoverentur, imò ſi quid huic contrarium poſt tempus initorum fœderum irrepſerit, id viciſſim ad priorem obſervantiam revocaremus. In hunc itaque finem convenimus, quod neque occaſione præſentium bellorum atque motuum in Polonia, Boruſſia & Regionibus vicinis, neque aliis de cauſis, quæ in poſterum exoriri poterunt, alteruter fœderatorum ſui fœderati aut ejus ſubditorum libertatem navigationis & commerciorum in Mari Balthico & Septentrionali atque in fluminibus prædictis maribus influentibus ullo modo directè vel indirectè adverſus clarum fœderis annorum milleſimi Sexcenteſimi Quadrageſimi & Milleſimi ſexcenteſimi Quadrageſimi quinti contentum impediet vel gravabit, aut à ſubditis ſuis impediri vel gravari permittet, vel aliquam ipſis remoram iniiciet aut à ſuis iniici curabit, quinpotius cum nobiſcum reputamus, qua ratione inter utriuſque fœderati proprias ditiones ac ſubditos commerciorum uſus quam optimè

provehi

provehi poſſet, & ipſo experimento egregiè comprobatum eſt, vectigalium moderationem non parum eò conducere, eamque tempore concluſorum ante fœderum, atque annis quibuſdam id tempus immediatè ſubſequentibus, in utriuſq; fœderati ditionibus commodè ſatis huic inſtituto adaptatam fuiſſe, promiſimus atque hoc ipſo promittimus & ſpondemus, quod uterque fœderatorum ſalvis regalibus & iuribus ſuis circa vectigalium conſtitutionem & diſpoſitionem, ad parem circiter modum & taxam atque tum temporis conſtituta vectigalia fuerunt, eadem dehinc in ſuis reſpectivè Regnis Provinciis ac ditionibus, quas nunc poſſidet vel impoſterum poſſeſſurus eſt, accommodabit, adeò ut quàm moderatiſſima vectigalia, telonia & onera commerciis & navigationi utrinque imponantur. Huic etiam adiicimus & per expreſſum cavemus, quod neuter fœderatorum aut eius ſubditi in ſui fœderati ditionibus circa vectigalium ſolutionem aliter haberi aut magis aggravari debeant, quàm coniunctiſſima quæque gens peregrina quæ potiſſima fruitur ibidem aut impoſterum fruetur â vectigalibus immunitate. Quodſi verò contingat, certas ob cauſas & urgente neceſſitate, nova, maiora gravioraque vectigalia in alterius fœderati Dominiis imponenda eſſe, tum eo caſu majus graviusque â fœderato, aut eius ſubditis non exigetur, quàm ipſi proprii, Incolæ aut ſubditi pendunt, ſub qua tamen æqualitate nullatenus intelligi debent peculiarium ſocietatum & ſubditarum perſonarum ſpecialia privilegia. Ut verò omnibus liquido conſtare poſſit quod hoc Tractatu cum Sac. Reg. Maieſtas Sueciæ, tum Celſitudo DD. Ordinum Generalium fœderati Belgii, nihil aliud ſibi propoſuerint, quàm obſer-

vantiam priorum fœderum & conſervationem ſuorum utrinque Dominiorum & jurium ut & libertatis commerciorum & navigationis: atque ut palam pateat, id utrinque agi & intendi, quo cum omnibus ſuis reſpectivè bonis vicinis, amicis & confœderatis firma ſtabiliſq; pax colatur & pacta conventa fœderaque cum iis ritè conſtanterque conſerventur, convenit atque concluſum eſt, quemadmodum hiſce convenit atque concluditur, quod Reges Galliæ & Daniæ item Protector Angliæ, Schotiæ & Hiberniæ, tam etiam Elector Brandeburgicus huic præſenti Tractatui includantur cum omnibus ipſorum reſpectivè Regnis, Provinciis atque Dominiis, & in comprehenſas ibidem conditiones recipiantur, ſi includi & comprehendi velint ac deſiderent, atque quod omnibus iis conditionibus & commodis, de quibus præſenti Inſtrumento inter Confœderatos convenit, gaudeant. Civitas quoque Gedanenſis comprehendatur & includatur quemadmodum hiſce comprehenditur & includitur cum omnibus ſuis juribus, privilegiis, immunitatibus, libertatibus & legitimè receptis conſuetudinibus, ſalva atque integra fide, quam prædicta Civitas Regi Poloniæ debet, ita ut ceſſet inter S. R. Majeſtatem & Civitatem Gedanenſem omnis hoſtilitas. Proinde neque altiſſimè præmemorati Reges Galliæ & Daniæ, Protector Angliæ, Scotiæ & Hiberniæ, Electorque Brandeburgicus, neque præfata Civitas Gedanenſis, ullo modo ab alterutro fœderatorum impedientur in navigatione atque libero commerciorum uſu in prædictis maribus & fluminibus, ut nec in Regnis, Provinciis, ditionibus, Urbibus, Dominiis, juribus atque libertatibus ſuis directè vel indirectè ullam iis

incom-

incommodum vel injuria nunc vel inpoſterum ab alterutro fœderatorum creabitur, ſedè contra vera, firma amicitia & bona correſpondentia, mutuò & reciprocè cum iis colatur. Ut verò hæc quæ ſupra ſcripta ſunt, tantò firmiora maneant ac religioſius obſerventur, quemadmodum à die concluſi hujus Tractatus illa religioſè obſervanda fore ſubſcripſimus & promiſimus ad S. R. Maieſtatis & Celſitudinis DD. Ordinum Generalium fœderati Belgii ulteriorem ratificationem & ratihabitionem, quæ intra quatuor ad ſummum Menſes abhinc invicem reddenda & commutanda erit, duo huius tractatus Inſtrumenta eiuſdem tenoris confici curavimus, quibus ſubſcripſimus propriis manibus, eaque Sigillorum noſtrorum impreſſione roboravimus. Actum & concluſum Elbingæ die prima & undecima Septemb. Anni Milleſimi Sexcenteſimi Quinquageſimi Sexti.

Ericus Oxenſtirn. (L. S.)	Godefridus von Schlingeland. (L. S.)
Steno Bielke. (L. S.	Fridericus von Dorp. (L. S.)
Guſtavus Banner. (L. S.)	Petrus de Huybert. (L. S.)
	Johann Isbrants. (L. S.)

TRACTATEN

Welche zwiſchen Königl. Mayſt. zu Schweden Herren Deputirten an einer/ und Ihren Excell. den Herren Extraordinar Ambaſſadeurn der Vereinigten Niederländiſchen Provintzen andern Seite/ Jn Elbing/ den 11. Septembr. Anno 1656. beraahmet und abgehandelt worden.

DEs Durchläuchtigſten und Groſzmächtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Caroli Guſtavi der Schweden/ Gothen und Wenden Königes/ Groſzfürſten in Finnland/ Hertzogen zu Eſthen/ Carelen/ Bremen/ Vörden/ Stettin/ Pommern/ Caſſuben und Vandalen/ Fürſten zu Rügen/ Herrn zu Ingermanland un̄ Wißmar/ Pfaltzgraffen am Rhein/ Beyern/ Gülich/ Cleve und Bergi Hertzogen &c. unſers gnädigſten Königs und Herrn/ und des Königreichs Schweden/ Rahts Herr/ Cantzler/ Gener. Gouverneur in Preuſſen/ Præſident in dem Collegio der Commercien/ und Provincial Richter in Weſt-Nörland/ Lapmarck und Jemptland und Herredahl Ericus Oxenſtierna/ Graff zu Süd Nörekop/ Frey-herr Kimitho/ Herr auff Tidoo/ Viby und Juli Stadt. Ihrer Kön: Majeſtät Vice Admiral/ Raths Herr der Admiralität/ Steno Bielke/ Frey Herr in Carpo/ Herr in Geddeholm/ Greſon und Tonga. Kriegs un̄ Ihrer Mayſt. Hof-Raht/ Guſtavus Banner Frey Herr in Gambles/ Karlby/ Herr in Obj; Krockerum und Verpel. Wie auch der Hochmög. Herren Staten General/ der vereinigten Niederländiſchen Provintzen Extraordinar Abgeſandte an Ihr: Königl: Mayſt. zu Schweden/ Gothofridus von Schlingeland/ Rahts Herr und Aſſeſſor der Stadt Dordrecht/ zu dem Convent der Stadt in Holland und Weſtfrießland/ vorgeſchickter Deputirter, Friedrich von Dorp/ Herr auff Maeſdam/ Ordinar-Raht in dem Hofe zu Holland Seeland und Weſtfrießland/ Peter de Hubert der Stadt Middelburg in Seeland Raht/ Johann Isbrand Hoveling in Rügewart/ reſpectivè Deputirte zu der Verſamblung der Herren Staten General der vereinigten Provintzen/ im Nahmen der Provintzen [illegible] Holland

[illegible]

Holland / Seeland / und der Stadt Groningen / Omlande &c.

Thun hiemit kund uñ bezeugen für jedermänniglich / denẽ daran gelegen / oder gelegen ſein wird; deß gleichen wie von vielen Jahren hero zwiſchen Ihrer Kön. Maj. Vorfahren den Königen unnd Königreich Schweden und den Hochmög. Herren Staten General der vereinigten Provintzen eine vertreuliche Freundſchafft und Correſpondentz allezeit unverrucket gepflogen / und mit gewiſſen Verbündnüſſen erneuert und der geſtalt befeſtiget worden / daß zu beyhaltung deroſelben / nichts anders als die Continuir- unnd Erneuerung / vonnöthen geweſen iſt / als haben Ihre Majeſt. zu Schweden / und Ihre Hochmög die Herren Staten General der vereinigten Provintzen Ihnen die beyderſeits auffgerichtete Verbündnüß von Anno 1640. Wie auch das jenige was Anno 1645. zu deſſelben Beybehaltung / mit genauern Conditionen beraḧmet worden / vorgeſtellet; zu gleich zu vorgedachtem Bund als einer Richtſchnur gegenwertiger Zeit umbſtände revocirende; uns obgemeldten beyderſeits Ambaſſadeurn aufferlegt unnd befohlen / mehrgedachten Bundes obſervantz bey zu halten / und zu befeſtigen / und das jenige was gegenwertiger beyderſeits Zuſtand erheiſchen wird / zu gemeinem Nutzen und Beſten zubeobachten, Worauff wir nach verwechſelten Pleniporentzen, in denen uns anbefohlenen Geſchefften / auff folgende weiß uns verglichen haben.

1 Zum erſten wir die in der Verbündnüß von 1640. den 1. Septemb. zu Stockholm auffgericht / als auch in der im Jahr 1645. den 15. Auguſti zu Suderobra geſchehenen Confirmation enthaltene limitirte articulo, zu beyderſeits / main-

mainteniirung durchgeſehen und alle conditiones in beyden Bunds Inſtrumentis unterſuchet / welche wir hiemit verneuern/ und in ihren vollen Vigor ſtellen/ nicht anders/ als wann jeder articul von Wort zu Wort allhie einverleibet wäre/ feſtiglich angelobende/daß dieſelbe offtgemeldte Verbündniß in allen dero articulen und clauſulen von Ihrer Mayſtät und dero Crone Schweden/wie auch Ihren Hochmögenden Herren Staaten General der vereinigten Niederlanden/unverändert ſollen in acht genommen und mit allem fleiß gehalten werden. Ja zu einem klärern Sinn und Verſtand deſſen/was in dem erſten articul der Pacten erwähnet wird/ erklären wir uns / daß derſelbe richtig ſey und ferner alſo ſeyn ſoll gegen alle turbatores und alle die jenige/ welche wider den rechtmäſſigen Sinn der Verbündnüß ichtwas vornehmen werden. Folgends wir den Zweck deß mehrgemeldten Bunds betrachtet und befunden/daß derſelbe nirgend anders wohin/ als zu gemeiner Freyheit der reſpectivè verbundenen Königreichen / Provintzen / Herſchafften / Gerechtigkeiten und zu Erhaltung der Bundsgenoſſen / wie auch gemeinen und ſichern gebrauch der Handelung und Seefahrt/ auff dem Baltiſchen Meer oder Oſtſee biß zu den Frantzöſiſchen und Engliſchen Canal excluſivè gerichtet ſey : Und wann wir demnach in Betrachtung gezogen / wie viel beyderſeits daran gelegen / daß dieſe Verbündnüß bey jetzigem turbirten Zuſtand in Europa gantz unverrückt gehalten werde / als haben wir unſere Gedancken und Rathſchläge dahin gerichtet / auff daß wir nicht allein in Anſehung anderer / die vorgedachte Freyheit in der Schifffahrt und Kauffhandel beobachten/ ſondern auch gewiſſe Regulen ſetzen möchten/ wordurch alle Hindernüß von obgeſetzten Bunds

articu-

Articulen zwiſchen den Vereinigten und derer reſpectivè Reichen/ Provintzen/ Herrſchafften und Unterthanen auß dem wege geräumet werden möchte / auch wann nach beliebter dieſer Verbündniß / etwas widrigs einſchleichen würde / daſſelbe zu voriger Obſervantz widerumb gebracht werden ſolte.

Zu welchem Ende dann wir überein gekommen und verglichen ſeyn/ daß durch Occaſion deß gegenwärtigen Kriegs und Unruhe in Pohlen / Preuſſen und angelegenen Ländern/ oder anderer Urſachen halben/ die hernachmals entſtehen möchten/ kein Bundsgenoß deß andern oder deſſen Unterthanen Freyheit im Handel und Schifffahrt auff der Oſt- und Nord-See und dabey ligenden Revieren wider den klaren Sinn der Vergleichung von Anno 1640. und Anno 1645. directè oder indirectè hindern / beſchweren / oder einige Hindernüß zufügen/ oder zufügen laſſen ſoll. Sondern wir vielmehr dahin bedacht ſeyn / welcher geſtalt in beyderſeits Bundsgenoſſen eigenen Herrſchafften / und bey dero Unterthanen die Commercien fortgeſetzet werden möchten/ wie dann die Erfahrung gnugſam gelehret hat/ daß die Moderirung der Zöllen dazu nicht wenig förderlich ſey: maſſen dieſelbe bey vorhin berahmten Bündnüſſen/ und nach etlichen darauff erfolgten Jahren in beyderſeits Bundsgenoſſen Herrſchafften/ zu ſolchem Zweck nützlich eingeführet worden. Wir demnach angelobet haben und hiemit angeloben thun/ daß beyde Bundsgenoſſen mit Vorbehalt ihrer Regalien und anderer Rechten / bey Anſetzunge und Verordnung der Zöllen/ faſt gleicher taxa, wie zu der Zeit/ da die Zölle angeſetzet worden/ von nun an ferner in ihren reſpectivè Königreichen/ Provintzen und Herrſchafften/ welche ſie nun beſitzen/ oder hernachmals beſitzen werden/ ſich gebrauchen ſollen / alſo/

daß die allergelindeſten Zölle und Beſchwerde auff den Handel und Schiffahrt von beyden Theilen geſetzet werden ſollen/ dem wir auch beyfügen/ und außdrücklich verſichern/ daß keiner der beeden Bundsgenoſſen/ oder dero Unterthanen/ in deß andern Bundsgenoſſen Herrſchafften mit Entrichtung der Zöllen anders tractiret, oder mehr ſollen beſchweret werden/ als alle andere mit Freundſchafft verbundene frembde Nation, welche der gröſten Freyheit deß Zolles allda zu genieſſen hat/ oder hernachmals genieſſen wird. Da aber gewiſſer Urſachen halben/ und auß dringender Noth es ſich begebe/ daß newe/ gröſſere und ſchwerere Zölle in eines oder andern/ der vereinigten Herrſchafften müſten auffgeſetzet werden/ alsdann in ſolchem Fall kein gröſſer und ſchwerer von den andern Bundsgenoſſen/ oder deſſen Unterthanen gefordert werden ſoll/ als die eigene Einwohner/ oder Unterthanen zahlen müſſen/ darunter aber die Societeten und Unterthanen/ welche ſonderbare Privilegien haben/ nicht ſollen verſtanden werden. Damit es aber einem jedwedern kund ſey/ daß bey diſen Tractaten/ ſowol Ihr Majeſt. von Schweden/ als auch Ihre Hochmög. die Herren Staten General der vereinigten Niderlanden/ jhnen nichts anders angelegen ſeyn laſſen/ als die Unterhaltung der vorigen Bündnüſſe/ und die Conſervation beyderſeits Herrſchafften und Gerechtigkeiten/ wie auch der Freyheiten deß Kauffhandels und Schiffahrt/ und hiebey diſes alleine geſuchet und intendiret werde/ daß mit beyderſeits reſpectivè guten Nachbaren/ Freunden und Bundsgenoſſen ein feſter und ſtetiger Friede gehalten/ und die vereinigte in jhrem Recht gehandhabet werden möchten. Als iſt berahmet und geſchloſſen/ gleich wie hiemit berahmet und geſchloſſen wird/ daß die Könige von Franckreich und Dennemarcken/ item der Protector in Engeland/ Schottland

und

und Irland/ wie auch der Churfürſt zu Brandenburg/ in gegenwertigen Tractat mit eingeſchloſſen/ mit allen reſpectivè Königreichen/ Provintzen und Herrſchafften/ und in denen darin enthaltenen Conditionen mit begriffen ſeyn ſollen/ wann ſie darin mit eingeſchloſſen und begriffen ſeyn wollen/ ſie alsdann aller derſelben Conditionen und Nutzbarkeiten/ worüber die Bundsgenoſſen ſich verglichen/ zu genieſſen haben ſollen. Die Statt Dantzig auch hierin mit begriffen und eingeſchloſſen ſeyn ſoll/ wie ſie hierin begriffen und eingeſchloſſen wird/ mit ihren Gerechtigkeiten/ Privilegien/ Freyheiten/ und wolhergebrachten Gewonheiten/ mit Vorbehalt der vollkommenen Treue/ womit die gedachte Statt Dantzig/ dem Könige in Pohlen verpflichtet iſt/ alſo daß zwiſchen Ihrer Majeſtät zu Schweden und der vorgedachten Statt Dantzig alle Feindſeligkeit auffhören ſoll. Und demnach auch die hochgemeldte Könige in Franckreich/ Dennemarck/ der Protector in Engeland/ Schottland und Irland/ keines weges von einem und andern der Bundsgenoſſen in ihren Schiffahrten und freyem Gebrauch der Handlungen auff vorgedachten Seen und Revieren gehindert werden ſollen/ noch in ihren Königreichen/ Provintzien/ Stätten/ Herrſchafften/ Gerechtigkeiten und Freyheiten directè oder indirectè ihnen von einem und andern Bundsgenoſſen einiger Schade oder Unheil zugefüget/ ſondern im Gegentheil eine wahre beſtändige Freundſchafft und gute Correſpondentz beyderſeits gepflogen werde ſoll: damit aber obſtehende Conditionen deſto beſſer bleiben/ und mit mehrer Auffrichtigkeit möchten in acht genommen worden/ als haben wir uns veranlaſſet/ und angelobet/ daß dieſelbe vom Tage diſer geſchloſſenen Tractaten feſt und auffrichtig ſollen gehalten werden/ auff

ferrnere Jhrer Hochm. der Staten General der vereinigten Niderlanden Ratification/ welche von nun ab innerhalb vier Monten auffs längſte bygebracht und außgewechſelt worden ſoll. Hierüber wir zwey gleichlautende Inſtrumenta verfertigen laſſen/ und dieſelbe mit unſerer eigenen Händen Unterſchrifft und Pitſchafften bekräfftiget haben. Geſchehen und geſchloſſen zu Elbing den 1. 11. Septembr. Anno 1656.

Ericus Oxenſtiern.
(L.S.)

Steno Bielke.
(L.S.)

Guſtavus Banner.
(L.S.)

Godefridus von Schlingeland.
(L.S)

Fridericus von Dorp.
(L.S.)

Petrus de Huybert.
(L.S.)

Johann Isbrants.
(L.S.)

Antwort
Der Hochm. Hn. Hn. Staten General der vereinigten Niderlande/ auff die Oration deß Herrn Petri-Iulii Coyets Extraordinar-Abgeſandten von Schweden/ welche er den 25. Novemb. Anno 1659. im Haage in der Verſamblung gemeldter Herren General Staten gehalten hat.

NAchdem die Herren Herren General Staten der vereinigten Niderlande die Oration welche der Herr Petrus Julius Cojer, deß Durchläuchtigſten und Großmächtige

mächtigſten Fürſten Caroli Guſtavi, der Schweden ꝛc. Königes Extraordinar-Abgeſandter den 25. jüngſt verwichenen Monats im ſtarcken Rath gehalten/ erſt angehöret/ und kurtz darauff in Schrifften verfaſſet übergeben/ geleſen/ und derſelben Einhalt genauer und mit reicher Deliberation erwogen habe/ ſo befinde ſie zwar unnöthig und unzeitig zu ſeyn / daß die vergangenen Offenſen ſo genaw ſolten widerholet / und die unfreundliche unangenehme Verfahrungen auffs newe zur Bahne gebracht werden/ vornemlich da dieſelbe eintzig ſich laſſen angelegen ſeyn/ und mit allem Fleiß/ Sorgfältigkeit und Trewe ihnen vorgeſetzet/ damit nach Befridigung der Nordſchen Cronen/ die alte Verbündnüß und Einigkeit zwiſchen der Cron Schweden und vereinigten Niderlanden wider möchte zu wege gebracht werden: Weil aber der Herr Abgeſandter ſich belieben laſſen/ von diſen ſchon vor längſt entſtandenen Zwiſpaltungen und Zwiſtigkeiten/ zwiſchen Jhrer Majeſtät von Schweden und dieſer Reſpublique dergeſtalt zu peroriren und zu reden/ als wolte Er klar herauß ſagen/ daß nemlich von Schwediſcher Seiten die alte Verbündnüß allezeit genau und heilig ſey gehalten/ hingegen von den Vereinigten Niderlanden nicht nur einmal/ ſondern vielfältig/ entweder gebrochen/ oder unterlaſſen worden/ und alſo die Urſach und der Urſprung aller Uneinigkeit/ welche beyde Nordſche Königreiche gegeneinander gereitzet/ und verhähret herflieſſe. Als haben die Hr. Herren General Staten auff diſe/ deß Herrn Abgeſandten gehaltene Oration, Jhrer Schuldigkeit zu ſeyn erachtet/ gegenwärtige Antwort hinwiderumb zu ertheilen. Und zwar ſehen die Hn. Hn. Staten General erſtlich nicht/ mit was Grunde der Warheit von dem Herrn Abgeſandten könne behauptet

werden/daß die Pacta/welche zwiſchen Schweden und den vereinigten Niderlanden Anno 1640. beſchloſſen und bekräfftiget/ nachmals fünff Jahre darnach genauer als vormals erneuert und verknüpffet ſeyn/ von Schwediſcher Seiten keines weges gebrochen/ſondern vielmehr mit aller Trewe und Auffrichtigkeit gehalten/und unverletzlich allezeit conſerviret worden/ alldieweil offenbar und der gantzen Welt kundt iſt/daß wie vor wenig Jahren in wehrendem Kriege zur See zwiſchen Engelland und denen vereinigten Niderlanden an die damals in Schweden regierende Königin Chriſtina/von unſerer ſeiten Anſuchung geſchehen/ſelbige möchte Ihr belieben laſſen/das jenige uns zum beſten zu thun/was die obbenandte Verbündnüß und Pacta in ſich hielten und erforderten/ nicht allein auff ſolches freundliches und billiges Anſuchen nichts wirckliches erfolget und anbefohlen/ſondern auch ſo wol durch die Königin ſelbſt/als auch in dero Namen durch deroſelben Königliche Miniſtros unſerm Abgeſandten ſolche Antwort ertheilet worden / daß die Cron Schweden denen vereinigten Niderlanden mit Hülffe beyzuſpringen keines weges verpflichtet were/ ſintemal die Verbündnüß mit Schweden / auff welche man ſich damals beruffen/ durch die folgends auffgerichtete Pacta zwiſchen Dennemarck und den vereinigten Niderlanden gantz auffgehoben were. Ja daß von Schwediſcher Seiten die langwierige alte Verbündnüß/die Verſpürung und Empfündung voriger alten Freundſchafft/ und die Gedächtnuß unterſchiedener guten Dienſte/ welche die Cron Schweden von den vereinigten Niderlanden nicht nur einmal erfahren/ ſo gantz nicht conſideriret, und an die Seite geſtellet ſey/daß an Stelle einer auffrichtigen und würcklichen Hülffe und Affection zum beſten und Vortheil der vereinig-

einigten Niederlande/ welche mit allem Rechte von der Cron Schweden Ihnen hette ſollen erwiſen werden/ eine offentliche Zuneigung ſich geäuſſert/ deroſelben beſten ſich zu widerſetzen/ ſolches zu hintertreiben/ und an ſtatt gehoffter und ſchuldiger Hülffe dieſer Reſpublique Schaden/ bey unterſchiedenen Gelegenheiten zu ſuchen/ und ſelben helffen zuzufügen: Welches alsdann die zu unterſchiedenen mahlen entdeckte Anſuchungen/ welche den König in Dennemarck von diſer Reſpublique abzureiſſen beygebracht worden/ erweiſen und darthun können: Im übrigen hat Schweden vornemlich ſich darinn geübet und ihme angelegen ſeyn laſſen/ daß die Hülffe/ welche gemeldter König/ vermöge beyderſeits auffgerichteten Pacten den vereinigten Niderlanden gerne leiſten wollen/ entweder gantz hintertrieben/ oder gar ſchwer gemachet werden möchte. Zu welchem Ende dann und auß keiner andern Meynung/ das unzeitige Verbott/ damals publiciret worden/ daß keine Stücke auß den Schwediſchen Haven möchten außgeſtattet werden/ damit nemlich die eyſerne Stücke/ derer bey ſelbiger Kriegs-Unruhe/ auß allgemeinem Schluß diſes Landes zu hoch nothwendigem Behuff/ durch unſere Kauffleute eine groſſe Anzahl waren beygeſchaffet/ welche nur bloß auff Gelegenheit/ ſelbige zu Schiffe überzubringen/ warteten/ möchten auffgehalten werden.

Inſonderheit/ iſt hier bey anzuziehen/ das andere von abgemeldter Königin zu höchſtem Schimpff und Nachtheil der vereinigten Niederlanden/ bey ſo ſchwerer Kriegs-Zeit mit Engeland/ ja faſt Feindliche außgegebene Edict/ welches ſo wie es auß unbeſonnenem ſchleunigem Rath publiciret/ alſo nicht minder der ſchärffeſten Execution anbefohlen worden. In dem unſerer Reſpublique/ damals ſich in Stockholm in Schweden

befinden

befindende Bürger angehalten / zwey deroſelben ins Gefängnüß geworffen / alle deroſelben Wahren / Bücher / Handſchrifften ꝛc. verſigelt und in publique Ambts-Verwahrung genommen worden / und ſolches auß keiner andern Urſachen / als einer übel auffgenommenen Offenſion, wegen Anhaltung einer gewiſſen Perſon und Schwediſchen Bürgers / welche das verordnete Gericht deß Hoff-von Holland / vermöge üblicher Gewonheit / erkandt hatte / welcher doch ſo wenig Urſache und Prætext gehabt / ſich über die denegirte Rechts-Pflegung und deß Proceſſes Verſchleppung zu beklagen / daß vielmehr die Herren Staten von Holland und Weſt-Frießland / ſelbige Sache / auffs ſchleunigſt als müglich / und vermöge Billigkeit und Recht nach den Geſetzen zu endigen / vorgemeldten Hoff-Gerichts-Aſſeſſorn ernſtlich anbefohlen und aufferleget / daß ſie auſſer gewöhnlicher Ordnung die privat-Controverſie, nachdem mahl ſelbige Sache / von der Durchl. Königin ſelbſt ihnen were durch Schreiben recommendiret worden / zwiſchen obserwehnten Schwediſchen Bürger und deſſen Widerpart zu ſchlichten und beyzulegen ſich befleiſſen möchten. Man hat auch nicht verſpühren können / daß Schweden / nachdem der Durchläuchtigſte Fürſt und Herr Carolus Guſtavus jetzt regierender König das Reich angetretten / obgemeldtem Verbündnüß genauer und geneigter ſolte ſeyn zugethan geweſen: In dem Ihre Majeſtät ſo wenig ſich haben angelegen ſeyn laſſen / den obgedachten Zwiſpalt / wegen der beyderſeit zwiſchen Schweden und denen vereinigten Niderlanden auffgerichteten Verbündnüß zu beobachten und abzuthun: daß auch in gantzer wehrender Zeit deß erſten Reichstages / auff welchem alles das jenige / was zum Staat der Cron Schweden gehörig / ſo wol mit

lebendigen

lebendiger Stimme/als auch ſchrifftlich den geſambten Ständen im Namen deß Königs zu beobachten und zu überlegen gewohnlich vorgetragen wird; unter andern confœderirten Königen/Fürſten Völckern und Freunden/derer damahls weitläufftig und beſſer maſſen gedacht worden/ gantz keine Erwehnung dieſer Reſpublique/geſchehen ſey. Nachmahls hat der Schwediſche Abgeſandter Herr Guſtav Sparre gleichfals nichts gründliches wegen Bekräfftigung ſelbiger Verbündnüß allhier angebracht/welches doch/bey Eintrettung eines jedweder newen Regiments/allenthalben üblich und gebräuchlich iſt/und billig allhier auch hätte geſchehen ſollen/auß obangezogenem Reſpect und Conſideration, wañ der König von Schweden diſes unſer Verbündnüß ſich hätte angelegen ſeyn laſſen. Es haben aber hernach die Schwediſchen Commiſſarii allen zweiffelhafften ſcrupel gantz auffgehoben indem ſie im Majo Anno 1656. der vereinigten Niderlande damals nach Schweden Extraordinar abgefertigten Ambaſſadeurn ohne einige Beſchleunigung und Umbſchweiff frey herauß zu verſtehen gegeben/daß von Königlicher Seiten keine Obligation oder Verpflichtung zu offtgemeldtem Verbündnüß könne erkandt und befunden werden. Welches dann auch in der That ſattſam ſich auß newlichen Zeit zugefügten Offenſen und Unrecht erwiſen/indem die Schwediſche Flotte in offenbahrer See auff der Dantziger Rehde der vereinigten Niderlande Wahren und Schiffe mit ſchweren und unbilligen Zöllen und Exactionen beleget: wie ingleichen diſer Reſpublique Abgeſandte wider Billigkeit/vom Lawenburgiſchen Schwediſchen Commendanten ſeynd angehalten: wie der Chur-Fürſt von Brandenburg/ eyferig erſuchet und auffgerriſſen ſey/wider die auffgerichtete Verbündnüß

und Pacta, in Preuſſen die Zölle und Anlagen zu verhöhen: wie endlich die Schweden mit gleichmäſſigem Eyffer und Einrathen/ dem Könige von Dennemarcken angelegen/ damit er von diſer Reſpublique möchte abwendig gemacht werden. Auß welchem allen dann nunmehr hell und Sonnenklar erſcheinet/ daß die Cron Schweden nicht allein die Freundſchafft der vereinigten Niderlande/ gar wenig geachtet/ ſondern daß ſie auch vorlängſt ſchon ungeneigt geweſen/ das jenige/ was ſie vermöge der Pacten, wan ſie hätten ſollen gehalten werden/ diſer Reſpublique were ſchuldig geweſen/ zu leiſten/ ja vilmehr auffs euſſerſte ſich bemühet die jenige Pacta welche zu allgemeinem Beſten von unſerer Seiten mit andern Confœderirten, auffgerichtet worden zu vernichten und umbzuſtoſſen. Und ob zwar nach Verlauff einiger Monate/ bey gantz anders geſtelltem Stande/ das Verbündnüß zwiſchen den Königl. Schwediſchen Commiſſarien und unſern Abgeſandten/ zu Elbing beſtätiget und erneuert worden/ damit die alten Pacta, ingleichen die freye Schiffahrt und nothwendige Commercien möchte beobachtet werden: So haben wir dennoch nach fleiſſiger und reiffer Unterſuchung und Erwegung der Formul oder Verfaſſung ſolcher Pacten, welche wir nicht einmahl noch ratificiret hatten/ befunden/ daß einige Dinge darin geweſen/ welche entweder einen zweiffelhafften oder gar tuncklen und unverſtändlichen Sinn gehabt/ und deßwegen nothwendig erachtet hierüber eine klärere Außlegung und Erleichterung zu forderen/ damit keine Gelegenheit zu newer Streitigkeit überbleiben möchte/ die confœderirten Niederlande auch etlicher maſſen ſich beklaget/ daß ſie in ihrer Hoffnung wegen Herſtellung newer Einigkeit und guten Verſtändnüß ſich vormals betrogen geſehen; ſo iſt mit

allem

allem Recht von den General Staten erfordert werden/ daß ehe und dann dieſe verneuwerte Verbündnüß möchte ratificiret und bekräfftiget werden; vorgängig über einigen in ſolcher Formul der Pacten enthaltenen tunckelen und zweiffelhafften Puncten/ welche wir allbereit zu Papier hatten bringen und auffſetzen laſſen/ durch klärere Erläuterung uns ein Gnügen geſchehen möchte. Damit wir aber deß höchſten Unrechts möchten beſchuldiget werden/ ſo hat man von Schwediſchen Seiten diſe unſere angeſuchte Erleuterung nicht anders deuten wollen/ als daß unſere bloſſe Meynung und Abſehen ſey geweſen/ damit die Verbündnüß ſelbſt möchte geteuſchet und zerriſſen werden/ in dem wir die Ratification unterdrücken und nicht vollführen wollen/ da wir doch allbereit damahls ſelbige hatten verfertigen laſſen/ und unſern Abgeſandten zugeſchicket/ damit der König von Schweden der gantzen Sachen/ und deroſelben Vollziehung wegen ſattſamb verſichert ſey/ daß auch ſo bald der Streit wegen begehrter Erleuterung würde gehoben ſeyn/ die Inſtrumenta ſo wol der Pacten ſelbſt/ als Erleuterung deroſelben gegen einander möchten außgewechſelt werden. Nach dem mal aber die Sache wegen oberwehnten Erleuterung laut unſerer Meynung und Inſtruction zum gewünſchten Zweck nicht gelangen können/ ob wol von unſerer Seiten aller müglicher Fleiß angewandt/ über das die alte Verbündnüß von Schwediſcher Seiten vor ungültig und ſie nicht verbindende erkläret und alles hinden geſetzet/ die Elbingſche Pacta auch durch die Ratihabition nicht bekräfftiget worden. So können wir dem Herren Abgeſandten keines weges geſtehen/ was er vorgibt/ daß uns nemlich nicht gebühren wollen/ wegen der mit Schweden getroffenen Pacten, der Nachbarlich befreundten

guten Statt Dantzig auff dero inſtändiges anhalten zu Ihrer mehrern Sicherheit mit unſerer Schiffs-Flotte und Völckern bey zu ſpringen und Hülffe zu leiſten/ungeachtet alle Feindſeligkeit und Benehmung der freyen Einfahrt in ſolchen Hafen; deſſen Freyheit wir auß vielerhand Urſachen/ ſo wol genawen guten Verſtändnüß/ als auch deß allgemeinen Nutzens wegen/ billig uns müſſen angelegen ſeyn laſſen/als welcher Port/in vorigem verlauffenem Jahr von der Schwediſchen Flotte beleget und wie vorgeſaget worden/mit Erzwingung unbilliger Zölle weiter were gedrucket worden/im gleichen iſt dem Herrn Abgeſandten auch eben auß angezogenen Urſachen nicht nachzugeben/in dem er ſich einbildet/daß vermöge der Pacten, die Schwediſchen Waffen durch den Däniſchen Krieg von uns hätten ſollen und müſſen geſtärcket worden; damit wir dem mit Nachbarlicher Freundſchafft uns verbundenem König von Dennemarck/welcher mit der gantzen Schwediſchen Macht umbzingelt war/alle Commoditäte benehmen möchten/welche doch jedermann/ſo wol Confœderirten als Benachbarten in diſen Provincien zu genieſſen allezeit frey geweſen/auch von unſerer Seiten/vor dem Rodſchildiſchen Friden keine offenbare Hülffe und Beyſtand geleiſtet worden. Es iſt auch gewiß den Hochm. Herren Gen. Staten nicht unbewuſt geweſen/ worauff nemlich die Schwediſchen Miniſtri an Königl. Däniſchen Hoffe/ Ihr Abſehen gehabt haben/in dem ſie vorlängſt ſchon ſich bemühet/und Ihre Conſilia dahin gerichtet/ damit die Verbündnüß/ welche Ihnen bewuſt geweſen/ſo zwiſchen der Cron Dennemarck und uns auffgerichtet wär/ möchte geſchwächet/ und beydes durch Schwediſche als Däniſche Hülffe und Macht/unſern Kriegs-Schiffen der freye Durchgang und Paſſage in die Oſt-See geſperret

ſperret werden: Jngleichen mit was vor Eiffer/ ſo wol auß Gelegenheit der Widerbringung deß Friedens zwiſchen Dennemarck/ als nachmals geſtritten worden/ daß ſo wol diſes als jenes/ mit Schreckung der obſigenden Waffen/ entweder möchte erhalten oder abgedrungen werden. Es iſt zwar unſers Vornehmens nicht/ diſes Orts hievon weitläufftig zu reden/ was den Einfall auff der Jnſul Seeland/ und die Beſtürmung der Veſtung Croneburg und Statt Copenhagen/ wie auch hierauß nach geſchloſſenem Rodſchildiſchen Friede/ entſtandenen blutigen und faſt gar außmachenden Krieg mit Dennemarck betrifft/ dennoch können wir nicht bergen/ wie nemlich dieſes feindſelige und unverhoffte Beginnen uns ſchmertzlich ſey zu Hertzen gangen/ in dem wir dieſen Confœderirten König/ mit ſeines gantzen Königreichs Vermögen und Wolfahrt gleichſam einem eintzigen Schlage/ und gewiſſen Untergange unterwerfflich haben ſehen müſſen: wir auch bey ſolcher Beſchaffenheit nothwendig uns reſolviren müſſen/ entweder denſelben untergehen zu laſſen/ oder aber durch geſchwinde zur Handnehmung der Waffen/ von bevorſtehendem und jetzt/ jetzt überm Haupt ſchwebendem gäntzlichen Untergange zu vindiciren und zu retten. Daß wir aber bey ſo gefährlichem Zuſtande und weit abſehenden Rathſchlägen/ lange und vielfältig ſolten deliberiret haben/ ob nemlich eins oder das andere vorzunehmen rathſamer were/ wolte uns keines weges gebühren/ nachdemmals wir durch die vorige Verbündnuß zwiſchen der Cron Dennemarck und diſer Respubliq; Hülffe/ nemlich denen unterdruckten und zwar in unfehlbarem gäntzlichem Ruin ſchwebenden Freunden/ zu retten von uns ſelbſt und freywillig angetrieben wurden/ durch die euſſerſte höchſte Gefahr und beſorglichen

gäntzlichen Untergang/ in welchem der Däniſche Zuſtand da-
mals verſirte und begriffen war/ welcher weder Zeit noch Stel-
le leiden wolte entweder andere glimpffliche und unvermögene
Mittel/ vor der würcklichen Hülff und kräfftigen Aſſiſtentz
vor die Hand zu nehmen/ noch dieſelbige lange auffzuſchieben.
Wie aber die Hoffnung und Begierde deß Friedens (welche
jetzo abermahl vorgewandt wird/ von uns aber allezeit begehret
worde/ und ins künfftige ſtets wider begehret werden) hat kön̄en
fortgeſetzet und zu gewünſchter Endſchafft durch Hülffe und
Vermittelung der Frantzöſiſchen und Engliſchen Commiſſa-
rien und Abgeſandten mit Außſchlieſſung der Unſerigen vol-
lenzogen werden/ iſt ſattſam bekandt und empfunden worden.
Deßwegen wir dann gantz nicht zweiffeln/ daß Unſere/ mit ge-
bührlichem Entſatz und Befehl auff angeſuchte Hülffe nach
Copenhagen in Dennemarck abgefertigte Kriegs-Flotte/ von
jederman werde gebilliget/ und deroſelben ein völliges Lob/ wel-
ches ſie verdienet beygeleget werden; Uns verſichernde/ daß
diſe hierauß entſtandene Widerwertigkeiten/ Streit und feind-
liche Verfahrung keines weges Uns können beygemeſſen wer-
den/ die wir in diſen Troubeln uns nichts unterwunden oder
zu Wercke gerichtet haben/ als was das Geſetz und Hei-
ſchung der genauen Verbündnüß und dringenden Noth/
auch wider Unſern Willen erfordert und Uns vorgeſchrieben
hat.

Im übrigen geloben Wir und verſprechen heiliglich/ daß
alles das jenige ins Mittel ſolle gebracht werden/ was ver-
möge Billigkeit und Recht wird können begehret und be-
rahmet werden / damit wir auffs eheſte auß dieſer ver-
wirreten

wirreten Kriegs-Unruhe uns außgewickelt habende / ein auffrichtiger und beſtändiger Friden zwiſchen beyden Königen und Königreichen / wie auch andern Potentaten und Völckern / welche durch diſe Nordiſche Kriege verunruhet und gegen einander verhetzet worden / möge geſtifftet und ſelbige mit einander wider verglichen; Im gleichen daß die alte verträwliche Verbänd- und Verſtändnüß / welche zwiſchen uns und der Cron Schweden von viel Jahren hero geweſen / jetzo aber durch diſe Unruhe etlicher maſſen zerriſſen worden / mit deſto genauerem und unzureißbarem Bande der Wolgeneigtheit möge verknüpffet werden. Welchen heylſamen Vorſatz zu erhalten / nachdem Wir allbereit Unſere Abgeſandten an beyde Könige abgefertiget haben / werden Wir Uns höchlich zu erfrewen haben / deroſelben Bericht und Vorſchläge zu vernehmen / welche zu Beforderung diſer Sachen an denen Orten / werden erſprieß- und dienſtlich ſeyn können. Weßwegen Wir dann auff bitte deß Herrn Abgeſandten etliche Herren Collegen Unſers Mittels verordnet haben / welche / was der Herr Abgeſandter ferner möchte anzubringen oder zu verrichten haben / vernehmen und auffſetzen / das angehörte und auffgeſetzte aber uns beybringen und vortragen werden / damit über dem was eingebracht und vorgelegt worden / was recht und billig / dem gemeinen Beſten zu gute / von uns könne geſchloſſen werden. Actum in Unſerm Conſeſſu und Verſamlung den 30. Decemb. Anno 1659.

Auff Befehl der Herren Staten General.

N. Ruyſch.

Ihrer

Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden Extraordinar-Abgeſandten deß Herrn Petri Iulii Coyet Rittern &c. Memorial an die Hoch-Edle und Mögende Herrn Staten von Holland und Weſt-Frießland/ beneben der Propoſition welche denenſelben Herren Staten ſchrifftlich in Lateiniſcher Sprach überreichet worden/ Im Hage den 7/17. Martij/ 1660.

NAdem Ihrer Königl. Majeſt. zu Schweden Extraordinar Abgeſandter bey den Hoch-Edlen und Mögenden Herren Staten von Holland und Weſt-Frießland/ zu ſolenner Audentz/ warum er vermöge deß Creditiv-Brieffs Anſuchung gethan/ wichtiger Urſachen halben nicht gelangen können/ als hat er ſeiner Schuldigkeit einen Genügen zu thun/ das jenige/ welches er in der Verſamlung wolgemelter Herren Staten mündlich vorzubringen geſonnen war/ ſchrifftlich hiemit zu überreichen rathſam befunden/ gebührender maſſen bittend/ die Hoch-Edle und Mögende Herren Staten die Beforderung thun wollen/ ſolches offentlich verleſen zu laſſen/ und dero Rathſchläge dahin zu richten/ damit dieſelbe Sache/ woran ſo vieler Völcker Wolfahrt hanget/ mit einer reiffen und wol erwogenen Antwort/ geendiget werden möchte/ inſonderheit/ weil auſſer allem Zweiffel ſolches Ihrer Kön. Majeſtät beſtändiger Vorſatz iſt/ der ſo wenig wandelbar ſeyn wird/ je mehr die Reichs-Stände nach fleiſſiger Berathſchlagung und einhelliger beliebung/ ſelbigem Vorhaben nachzuleben entſchloſſen ſeyn. Im Gräffenhage den 7. und 17. Martij 1660.

P. I. Coyet.

Hoch-

Hoch-Edle und Mögende Herren.

ES hat zwar mit dem Kriege ſolche Art und Beſchaffenheit/ daß/ wie wol man gegen jemand die Waffen rechtmäſſiger weiſe führet/ und nach nichts anders trachtet/ als daß man ruhig und ohne einigen Drangſal ſeyn möge/ dennoch nicht ſeyn könne/ daß die Waffen/ ſie haben Namen wie ſie wollen/ einem und andern nicht ſolten etlicher maſſen beſchwerlich ſeyn. Dann die jenige/ welche mit einem ungerechten Volck in den Commercien Gemeinſchafft haben/ ob ſie wol deſſen Ungerechtigkeit nicht billigen/ ſo empfinden ſie doch ſehr übel/ daß deſſen Nutzen einiger Abbruch geſchehe/ wenn der ander die zugefügte Beleidigung/ ob ſchon durch rechtmeſſigen Krieg/ von ſich abzulehnen trachtet/ welches auß Menſchlicher Unart herrühret/ nemlich/ daß Wir wollen/ es ſolle nach unſerm Gutdüncken ein jeder die ihme zugefügte Schmach entweder erdulden oder mit Rache verfolgen/ da Wir doch ſelbſten wollen/ daß das jenige/ was Uns zu wider geſchicht/ von jederman mit gleichmäſſigem Eyffer ſolle empfunden werden. Die jenige aber/ welche mehr durch Vernunfft als Bewegung deß Gemüts getrieben werden/ wenn ſie geſehen/ daß jemand ſein Recht ordentlicher Weiſe geſuchet hat/ der Sachen Billigkeit und gemeiner Leutſeligkeit halben/ ſo viel Gunſt allezeit erwieſen/ daß ſie keines geringen Nutzen/ der nicht auß Nothwendigkeit deß Rechten/ ſondern wegen Verenderung der Zeit auffgehöret/ mit ſanfftem Gemüthe/ eine Zeitlang entbehren wollen. Inſonderheit weil die Drangſal/ ſo auff den/ von einem andern muthwilliger Weiſe erregten Krieg nothwendig erfolget/ dergeſtalt temperiret wird/ daß alles Unheil mehr auß allgemeiner Plage und Zerrüttung/ als etwa auß eines Privat-Rachgier herzu rühren könne geurtheilet werden.

Wie nun Ihre Königl. Maj. zu Schweden mein gnädigſter Herr nicht glauben können/ daß jemand ſo ungerecht ſeyn würde/ der Ihrer Maj. was ein jeder zu gebrauchen pfleget und will daß Ihm von einem jedwedern vergönnet werde/ übel deuten ſolte/ daß dieſelbe jhres Rechten/ ohne jemandes Beleidigung ſich gebrauchet habe. Welche dergeſtalt ſo wol leutſelig als gnädig ſich erzeiget/ daß/ in dem ſie das ihrige geſuchet/ ſie niemand auch nicht die geringſte Urſach zu klagen geben wollen/ als were jemand an ſeinem Rechte einige Verkürtzung geſchehen. Dannenhero dieſelbe bey dero Kriegen/ worin Sie bald nach angetrettenem Schwediſchen Königreich einverwickelt worden/ mit höchſtem Fleiß Ihr angelegen ſeyn laſſen/ damit niemande/ inſonderheit dieſer löblichen Reſpublique an deren rechtmäſſigen Nutzungen das geringſte nicht entzogen werden möchte.

Und weil die Pohlen den Stillſtand/ welcher von ihnen vielfältig verletzet war/ durch eine hochmüthige und unerträgliche Proteſtation gegen die Erhebung meines Durchläuchtigſten Königs zu der Schwediſchen Crone/ gäntzlich gebrochen hatten/ und jhn dafür nicht erkennen wolten/ wofür ſie die jenigen erkandt/ mit welchen ſie den Stillſtand geſchloſſen haben/ und nach ſolcher zugefügten Schmach ſich noch hartneckig bezeiget/ in dem ſie/ als wenn ſie es gar wol außgerichtet hetten/ ſolches Frevels keine Beſſerung bey Zeiten ſpühren laſſen/ als hat Ihre Majeſtät Ihre gerechte Waffen gegen dieſelbe dergeſtalt moderatè geführet / daß/ ſo viel an Ihr geweſen/ dieſer Reſpublique Unterthanen alle Urſache zu klagen benommen werden möchte/ als wenn/ da Ihre Majeſt. das Recht zu Ihrer Crone rettet/ derſelben etliche wenige Schiffe ſtill zu ligen verurſachet

urſachet würden. Derohalben mein gnädigſter König nicht allein wegen der natürlichen Billigkeit/ ſondern auch der mit diſer Respubl. auffgerichteten Bündnüſſen/ alle Commercien nach der Statt Dantzig/ welche als ein Glied deß feindlichen Königreichs/ Er nach Hindanſetzung der ihr ſo offtmals angetragenen Neutralitet/ beſetzete/ abhalten könte/ den Unterthanen diſer Respubliq: für einen geringen Zoll dahin frey gegeben hat. Ja ſelbiger Zoll/ wiewol derſelbe gantz rechtmeſſig/ und nach dem Exempel aller kriegenden Fürſten und Respubliquen gefordert wurde/ wenig Monaten hernach gäntzlich auffgehoben/ und alles Unheil welches auß diſem Polniſchen Kriege entſtehen könte/ das folgende Jahr hernach durch die in dem Elbingiſchen Tractat diſer Respubliq: Einſaſſen erwiſene ſonderbare Gutthaten überflüſſig erſetzet worden. Welche damit ſie nicht nur eine Zeitlang vergönnet zu ſeyn das Anſehen haben/ die auff begebene Gelegenheiten könten abgeſaget und vernichtet werden/ als iſt er auch nach geſchloſſenem Rothſchildiſchen Frieden/ dieſelbe zu beſtetigen nicht ungeneigt geweſen/ wiewol die Genehmhaltung diſer Respubliq: bey nahe zwey Jahr lang/ man weiß nicht warumb/ außgeſtellet/ da doch noch zum Uberfluß gewiſſe nothwendige Erklärungen/ welche nach jetzigem üblichen Völcker-Rechte/ nicht eher/ als nach beyderſeits beliebten Bündtnüſſen ſtatt zu finden pflegen/ angenommen worden.

Hernachmals als der Durchleuchtigſte König zu Dennemarck/ in dem Er auß anderer Antrieb den Rothſchildiſchen Friden zu gebührender Execution nicht kommen lieſſe/ Unſere Waffen ſich auff den Hals zoge/ hat Ihre Kön. Maj. zu Schweden/ den alle ſelbige Zwiſtigkeiten/ ohne Ewerer Commercien

Schmälerung beyzulegen getrachtet/ und ſolche Zuneigung nicht allein ſchrifftlich / ſondern auch in der That ſelbſten durch einen ſtattlichen Schein bezeuget. Und obwol/ man weiß nicht/ was für ein Unglück uns mit diſer Reſpublique auß Angelegenheit deß Däniſchen Krieges aneinander gebracht/ nichts deſto weniger mein gnädigſter König/ ſo balde er bey euch einige Begierde/ dieſe Unruhe beyzulegen/ vermercken können/ alß das vorige in Vergeſſenheit zu ſtellen vorhabens worden / und das jenige/ was dieſer Reſpublique Extraordinar-Deputirte, wegen diſer Materia vorgebracht/ gnädigſt angehöret hat. Dieweil aber durch der übelgeſinneten Hinterliſt/ Jhrer Kön. Majeſtät Vorhaben mit gar grauſamen Farben beflecket wurde/ und viele Gemüther der Ewrigen durch gefaſten Wahn / der Sachen Billigkeit nicht erkennen konten / hat mein Durchl. König mich hieher abgefertiget / damit ich nicht allein den Hochmögenden Herren General Staten/ ſondern auch den andern dieſer Reſpubliq; Gliedmaſſen / und inſonderheit Euch Hoch-Edlen und Mögenden Herren Staten von Holland und Weſt-Frießland/ ſeine Zuneigung zum Frieden und Auffnehmen der Handlungen deſto klärer an Tag geben möchte / und wie ſehr Jhrer Königl. Majeſtät Gemüte einen Abſchew trage an dem Laſter/ welches die Feinde deroſelben ſo ungeſcheuet beyzumeſſen ſich unterfangen.

Welches in dem ich dieſes Orts mit behörender Trewe und Auffrichtigkeit antrage / hat mein Gnädigſter König in deß Elbingiſchen Tractats lange Zeit gequälte Elucidation gewilliget/ dabey dann auch ſolche Sachen erörtert worden/ wodurch das jenige/ woran die mit Argwohn behafftete/ auß einer linckiſchen Außlegung ſich etwa ſtoſſen können / gäntzlich benommen

nommen und gehoben werden möchte. Daß man alſo in Ewerer öffentlichen Verſamblung frey ſagen mag / mein gnädigſter König habe das jenige / was Ewer Reſpublique mit Manier nur wünſchen können / wo nicht ein übriges dennoch einen Genügen gethan.

Ob nun diſes ſchon ſich alſo verhalte / ſo vernehme ich doch / dz unter euch noch gerathſchlaget werde / ob die Reſpubliq; den Krieg in Norden ferner befördern helffen / oder daß derſelbe beygeleget werde / ſolte geſchehē laſſen? Es war faſt nicht glaublich / daß vor Unterhaltung eines Krieges / wider meinen gnädigſten König / von denē jenigen / die derſelbe nicht allein mit keinem Unfug darzu angereitzet / ſondern auch denen er durch neuliche Tractaten alle Beleidigung verziehen / und derer Einſaſſen Er mit ſtattlichen Privilegien von newen begabet / und endlich derer Miniſtros Mediatores zu Beforderung deß Däniſchen Friedens Er auch zugelaſſen / ſolte gerathſchlaget werden. Ein ſolches aber kan von denen jenigen / die nach ihres Gewiſſens Auffrichtigkeit und Zuneigung zur Danckbarkeit andere urtheilen / nicht gegläubet werden / daß nemlich bey den Niderländern ſolte conſultiret werden / ob man wider Schweden für den König zu Dennemarcken den Krieg fortſetzen / und Ewere Waffen mit den Oeſterreichern / wie vorlängſt geſchehen / ins künfftige conjungiren ſolle / da doch der Schweden in Teutſchland vormals ſieghaffte Waffen nicht wenig geholffen / daß die Oeſterreicher Euch den Frieden / deſſen Ihr Euch noch zu erfrewen habt / gegönnet / und das Recht / welches ſie auff Euch zu haben vermeynet / gäntzlich fallen laſſen: Daß Ihr aber Ewerer Commercien in der Oſt-See / welche durch der Dänen Aufflagen faſt gantz darnider lagen / und ſo viel Jahr lang derſelben

selben

ſelben Willen unterworffen waren/ frey habe genieſſen können/ ſolches wird dem von den Schweden mit Dennemarck glücklich geführten Krieg durch Ewere öffentliche Verbündnüß zugeſchrieben.

So iſt dennoch bekandt/ daß ihr in ſolchen Rathſchlägen durch unruhiger und uns feindſeliger Leute Verleumbdungen begriffen ſeyd/ welche mit dergleichen Reden Ewere Ohren täglich erfüllen: Daß nemlich der König zu Schweden/ welcher die ihn zu Niderlegung der Waffen in Norden gegebene Geſetze/ anzunehmen ſich ſchämet/ auff alle wege anzugreiffen ſey/ biß er ſich denſelben unterwerffe/ ſolches erfordern die mit den Dänen gemachte Bündnüſſen / welche wie ſie von allen wolgeſinneten allezeit hochgehalten worden/ als könten ſie auch jetzo ohne groſſe Verletzung nicht hindan geſetzet werden. Die Gelegenheit ſey auch ſehr bequem zu ſolchem Vorhaben/ in dem der Römiſche Käyſer / der König in Polen/ der Moßcowitter/ und der Churfürſt zu Brandenburg/ den König zu Schweden der mit dem König zu Dennemarck Krieg führet/ hefftig angreiffen: die Schwediſche Macht ſey erſchöpfft / die Schiffs-Flotte ſey nicht ſtarck genug / der einheimiſche Soldat werde zu ſolchen unterſchiedlichen Kriegen nicht gnugſam ſeyn/ einen Außländiſchen zu unterhalten/ mangele es an Geld und Proviant: Der König zu Franckreich ſey zwar Freund / aber weit abgelegen/ und auff der See/ da die Schweden noth leyden/ nicht zu fürchten: Das Gelt welches derſelbe darreichen möchte / werde zu Werbung der Völcker zu wenig ſeyn / womit man ſo vielen feindlichen ſtarcken Armeen ſolte widerſtehen können / derſelbe König auch weil er durch die Oeſterreich. Heyrath eingenommen/ auff ſelbiger Seite viel kaltſinniger ſeyn werde. Es würden

den die Engelländer für Schweden etwas gewaget haben/ weil ſie aber nun mit innerlicher Unruhe und ſtetiger Regierungs-Verenderung behafftet ſeynd/ ſo könten ſie ſich in andere Händel nicht einmiſchen/ es ſeyn auch etliche die derſelben Republiqз Beginnen dergeſtalt zu tractiren wüſten/ daß ſelbigts/ wenn die Gelegenheit vorbeygeſtrichen zu nicht werden würde: Mitlerweile müſſe man das Werck tapffer angreiffen und Schweden im Zaum halten: Man müſſe jetzo die Hoffnung ſchöpffen/ von einem glücklichen Außgang/ worauff ein groſſer Wachsthumb der Commercien und der Friede durch gantz Europam erfolgen werde/ wannenhero ſolches zu Ewrem deſto gröſſern Lob außſchlagen werde/ je ſchwerer und faſt unglaublicher ſelbige Sache ſich biß anhero anſehen laſſen.

Welches zwar dem Schein nach bey den jenigen/ welche ihre Ungerechtigkeit mit einem wahrſcheinlichen Vorwands beſchönigen/ leichtlich geneigte Ohren wird finden können: Dennoch aber beſtehen ſolche Dinge keines weges auff gutem Grunde/ daß die jenige/ die der Vernunfft nachzugehen pflegen/ dergleichen vorzunehmen dadurch angetrieben/ oder von dem Außgang/ wovon ſie ſo viel Worte machen/ nemlich dem allgemeinen Frieden/ ſicher ſolten können gemachet werden.

Dann es iſt warlich bißher unerhört geweſen/ und iſt gar frembd/ daß man einen Könige/ dem ſeine gerechte Waffen/ die er gegen einen andern geführet / ſo glücklich geweſen / dahin zwingen wolte/ daß er ſich derſelben umbſonſt begebe/ und ſeiner Mühewaltung durch Gottes Gnade erlangte Früchte gutwillig wegwerffe. Sintemal der Durchl. König zu Schweden nichts unbilliges begehret/ ſondern das jenige nur zu beſitzen ſuchet/ was ihm die Dähnen vermöge der Tractaten übergeben

haben/

haben/indem ſie für einen Gewinn gerechnet/daß ſie mit deſſelben Verluſt das gantze Königreich gerettet haben. Die Nutzbarkeit aber allein zum Grunde anziehen/und ohne Unterſcheid der Billig- und Gerechtigkeit ſeine Begierde einem andern zu einer Regul auffdringen wollen/ kompt denenſelben ſehr wunderſeltzam vor/denen Gott der HErr mit Geiſſeln von immerwehrender Glückſeligkeit ihrer Respublique noch keine Verſicherung gethan hat/und auff welche unter ſo vielen diſer Welt Verenderungen die Exempel die ſie erlebet/ bißweilen widerkommen können. Wann ihr aber noch einige Sorge der Bündnüſſen halber traget/ſo habt ihr mit den Schweden viel ältere/ und die noch nicht für verloſchen können geſchetzet werden. Ja die Ihr mit den Dänen auffgerichtet habt/ verbinden Euch ſo weit nicht / daß Ihr auff Schweden fallen / und ihnen was ſie rechtmeſſig erworben haben/benehmen ſollet. Zu geſchweigen/ daß ihr mehr gethan habt/als wozu ihr Krafft der Bündnüſſe/ da ihr einige gehabt/ſeyd verbunden geweſen. Und wird nicht ſo leicht geſchehen können / wie einer und ander auß allzugroſſer Zuverſicht/ oder unſer Verachtung ſich einbilden möchte/daß man dem Durchl. Könige zu Schweden die in deß Feindes Lande eroberte Oerter auß den Händen bringen ſolte. Da gewißlich das Glück den Dänen nicht ſo gantz nach Willen ſeyn wird/daß nicht die euſſerſte Ruin deß Königreichs Dennemarcken dannenhero entſtehen werde. Maſſen ſolches ein Werck etlicher Jahren und nicht Monaten friſt ſeyn wird; Es iſt Schweden auch noch ſo mächtig/ daß es mit Gottes Hülffe ſich und dero Provintzen gnugſam wird zu ſchützen wiſſen. Die Schweden haben noch Volck und Muth/ womit ſie für ihren König und das Vatterland zu ſterben keinen Abſcheu haben/und da ſie

mit

mit der Anzahl übertroffen werden/ ſo frewen ſie ſich/ daß ſie nicht ungerochen ſterben.

Es iſt auch die Göttliche Gewalt menſchliche Dinge zu regieren noch nicht abgewendet/ daß jemand auß eigenen Kräfften ſich eines gewiſſern Siegs verſichern ſolte. Es hat Gott der HErr offtmals den wenigſten Hülffe geleiſtet/ und die er erhalten wollen/ wider dieſelben haben ſich ihre Feinde vergeblich auffgelehnet. Unſere Freunde und Bundsgenoſſen aber/ ob ſie ſchon bißher ſich anſehen laſſen/ daß ſie wenigern Beyſtand gethan/ in dem ſie mit ihrem eigenen Feinde gnug zu ſchaffen gehabt/ die andern aber wegen der einheimiſchen Sorgfalt/ den außländiſchen Sachen/ wie ſie gewolt/ ſich theilhafftig zu machen/ verhindert werden. Sie werden aber unſer nicht ſo gar vergeſſen/ daß ſie ſich nicht endlich erweiſen werden/ wie ſie wolten/ daß wir uns gegen ſie da ſie in gleicher Schwerigkeit begriffen weren/ bezeigen ſolten. Und da jemand/ in dem Ihr Ewere Macht in Norden angewendet/ die Gelegenheit in achtnehme und Euch in Ewerem Lande zu ſchaffen machet/ daß Ihr Euch umb frembde Händel zu bekümmern vergeſſen machet? Aber ob Ihr Hoch Edle und Mögende Herren Staten ſchon gewiß verſichert weret/ daß Schweden unter diſer Laſt endlich nidersincken/ und durch ſo vieler Feinde Gewalt dahin getriben werden würde/ daß ſie das jenige was ſie mit Recht erworben/ wider fahren laſſen ſolten/ ſo haben doch die Verſtändigere niemals für rathſam erachtet/ wenn man ſich eines getrewē Freundes gebrauchen könnte/ denſelben ſich durch allerhand Beleidigung verhaſſet zu machen. Die Edle Gemüther wie ſie die zugefügte Schmach zu vergeben geneigt ſeynd/ welche auß einer Nothwendigkeit oder Unvorſichtigkeit entſtanden ſeyn möchte/

alſo können ſie die unrechtmeſſige Beleidigung nicht leichtlich vergeſſen/ ſondern auch auff ihre Nachkommen die Empfindligkeit derſelben kommen laſſen. Der folgende Tag bringet viel mit ſich/ welches man ſich heute nicht eingebildet/ deß jenigen Hülffe wir auch offtmals benöthiget ſeynd/ zu weſſen Verderb wir mit dem gröſten Theil Europæ uns verbunden haben. Daß ich jetzt nicht ſage/ daß die allgemeine Sache der Proteſtanten durch diſen Krieg/ weſſen Urheber nicht mein König/ ſondern der Dähne iſt/ in euſſerſte Gefahr verſetzet werde. Dann was die jenige/ welche nach der Proteſtanten Ruin trachten/ bißher eintzig und allein gewünſchet haben/ daſſelbe ſie jetzo erlanget zu haben vermeynen/ damit ſie etliche auß ihrer Anzahl an ſich ziehen/ und in dem die übrigen ſich unter einander beiſſen/ ſie derſelben Zwyſpalt ſo lang unterhalten/ biß ſie ſich vollends auffreiben möchten.

Endlich/ daß ich dieſes kurtz verfaſſe/ die jenige/ welche Euch zu dieſem Krieg anhetzen/ die können Euch mit Volck und Geld keinen Beyſtand leiſten/ ſondern Euch nur darum liebkoſen/ daß ſie ihrem Haß mit Ewrem Schaden ein Genügen thun. Ihr werdet Unkoſten anwenden/ wenn aber etwas wird erhalten ſeyn/ ſintemal Euch deß Königreichs Dennemarck Wolfahrt zu Hertzen gehet/ das werden andere überkommen. Unterdeſſen werden Ewre Commercien daſelbſten auffhören/ anderwerts gehemmet und vielleicht nicht ſo bald in vorigen Stand verſetzet werden. Wir aber begehren von Euch das Gegentheil/ nemlich daß ihr Ewere Gelder ſparet/ und zu unnöhtiger Blutvergieſſung keine Gelegenheit gebet/ Euch keiner Gefahr unterwerffet/ Ewere Handlungen treibet/ und die groſſe Vergünſtigungen der

Euch

Euch mein Durchl. König ertheilet hat/ in Sicherheit gebrauchet. Wann ihr aber ſelbige Feindſeligkeiten zu verüben beſtändig verharren werdet/ ſo habt Ihr dergleichen nicht zu hoffen/ indem durch die erfolgte Beleidigungen alle Gutthaten auffhören werden. Da doch die Urſache ſchon verloſchen iſt/ welche Ihr Ewrem Beginnen vorgeſtützet habt/ nemlich der Crone Dennemarcken Unterdrückung/ welche mein Gnädigſter König keines weges intendiret, geſtalt Er nicht nur heute/ ſondern beynahe vor einem Jahr ſo wol münd- als ſchrifftlich bezeuget hat: Sondern daß er ſicher erhalten möge/ was Ihm die Dänen übergeben haben/ und was zu Erſtattung der abgetrettenen Oerter/ mit Recht kan gefordert werden.

Wenn Ihr auff diſe Art meinem Gnädigſten Könige den Frieden der höchſt billig iſt/ nicht mißgönnen werdet/ ſo werdet Ihr innerhalb wenig Wochen in Norden den Frieden ſtifften/ und einen gebahnten Weg zum Frieden in Europa machen. Zu weſſen Widerbringung ander geſtalt mühſam gearbeitet/ und wegen des allgemeinen Frieden unglaubliche Mühe angewendet wird. Nicht zwar daß mein Gnädigſter König den Frieden mit jemand einzugehen abgeneigt/ ſondern daß es ungereimbt ſey/ daß man alle Streitigkeiten die unterſchiedlicher Art ſeynd/ in einen Band faſſen wolle/ die nicht anders als ſtückweiſe können verglichen werden. Wolan demnach Hoch-Edle und Mögende Herren Staaten/ ergreiffet heylſame Rathſchläge/ und gehet mit Ewerem Exempel den übrigen dieſer löblichen Respublique Provintzen vor/ damit der Friede in Norden ehiſt widergebracht werde: Und haltet dafür/ daß zu Ewerem Ruhm genugſam ſey/ daß mein Gnädigſter König bekennet/ es ſtehe nun

bey Euch/ daß Norden einen zeitigen und feſten Frieden überkommen möge. Im Graffenhage den 7/17. Martij 1660.

P. J. Coyet.

PROPOSITION

Welche Ihre Excellentz die Herren Otto Kragh/ und Goſche von Buchwald/ Ihrer Königl. Majeſtät zu Dennemarck und Norwegen &c. &c. Extraordinar-Ambaſſadeuren in Verſamlung Ihrer Hochmög. der Hn. Staten General der Vereinigten Niderländiſchen Provintzen den 10. Januarij 1660. gethan haben/ auß Frantzöſiſcher Sprache überſetzet.

Hochmögende Herren.

ES kan nicht anders/ als der gantzen Welt frembd vorkommen/ daß zwo unterſchidliche Kriegs-Urſachen/ welche gantz Europam mit eingeflochten/ und von welchen die Erſte durch Vermittelung deß Aller-Chriſtlichſten Königs und deß damals Regierenden Protectoris in Engeland/ bereits beygeleget/ und in einen Friden verwandelt war/ welcher vermög der gethanen Anlobungen ewig hätte ſeyn ſollen/ in der That aber nur ein halb Jahr gewehret/ in weniger als drey Jahren friſt/ zwiſchen den zweyen Nordiſchen Königen/ die doch ſo nahe mit Bluts-Verwandnüß/ Alliancen und einerley Religion verbunden waren/ ſich erhoben. Welches man ſich aber nicht ohne Urſache muß befremden laſſen/ müſſen nach gründigem

erſten

erſten Krieg niemand geweſen iſt/ der nicht geglaubet hätte/ daß durch ſelbigen Friden und vertrauliche Zuſammenkunfft/ welche damals zwiſchen den beyden Königen geſchahe/ alle Feindſchafft und Mißverſtändnuß würde auß dem Wege geräumet werden/ und ſolches ſo viel deſto mehr/ weil dem Königreich Schweden ſo groſſer Vortheil dadurch zugewachſen und fern war/ daß einige Urſache ſolte geweſen ſeyn/ einen newen Krieg widerum anzufangen/ daſſelbe Königreich groſſe Urſachen hatte/ in Ruhe und Friden ſtill zu ſitzen.

Und wiewol der erſte Krieg auß unerforſchlichem Gerichte Gottes für Dennemarcken unglücklich geweſen/ ſo hat daſſelbe dennoch Urſachen gehabt/ welche in ihrer Sicherheit und hochwichtigſten Gerechtigkeit gegründet waren.

Dann weil Ihre Kön. Majeſt. unſer Herr durch allzuviel Abzeichen angemercket/ was für Begiñen der König zu Schweden vorhatte/ und wie derſelbe geſonnen war/ nach geendigtem Polniſchen Krieg/ oder bey erſter Gelegenheit/ unſere Länder vor allen andern zu überfallen/ über das auch geſehen/ mit was für Ungerechtigkeit derſelbe König ihm faſt täglich begegnete/ wie daß Er gegen den außdrücklichen Buchſtaben der Brömſebroiſche Tractaten nicht nachgelaſſe/ ihme auff groſſe Summen/ wegen deß Zolles/ den man ihme im Sunde abzutragen ſchuldig iſt/ zum Verfang zu geben; wie daß er ihm wider alle Billigkeit/ Parochien und anderer Oerter zu dem Königreich Norwegen gehörende/ vorenthielte; die Commercien auff der Oſt-See durch newe Aufflagen beſchwerete/ und hinderte/ wie ſolches viele Schrifften/ welche auß Befehl deß Königs unſers Herrn diſer Sachen halben an Tag gegeben ſeynd/ klärlich bezeugen/ daß er die Statt Dantzig unter ſeine Gewalt bringen wolte/ um

ſolcher geſtalt mit wenigern Widerſtand den gantzen Handel ů Commercien auff derſelben See an ſich zu ziehen; und weil/ ſagen wir/ Ihre Majeſtät faſt täglich alle ſolche Practicken geſehen/ und wie daß/ ungeachtet der Sorgfalt/ welche E. Hochm. mit Ihrer und Ihrer Majeſtät Schiffs-Flotte hatten zu verhindern/ damit derſelbe König in diſem allen/ ſein ſchädliches Vorhaben nicht werckſtellig machen möchte/ er dennoch widerſpenſtig geblieben/ und nichts anders als nur bequeme Gelegenheit erwartet habe/ umb derſelben Hindernüſſen halben/ ſo wol an Uns/ als E. Hochm. ſich zu rechen/ wobey keine Hoffnung war/ daß man allhier oder vermittelſt der Geſandtſchafften/ welche er gar gering geſchätzet hat/ oder durch gründliche Erklärungen/ welche man Ihm offtmals vergeblich gethan/ noch durch einige andere Wege zu einem güt- und freundlichen Accommodement hätte gelangen mögen: wobey wol nöthig war/ daß Ihre Majeſtät lieber vorzukommen/ als Ihr vorkommen zu laſſen/ nach rechtmeſſiger Krieges-Ankündigung (wovon die Urſachen vor diſem offenbahr gemachet worden) dero Reiche zu folge der gewönlichen Hoheits-Maniere bey zu behalten ſuchete.

Eine gewiſſe Inſtruction welche einem Schwediſchen Miniſtro den 27. April 1657. auß dem Haupt-Quartier General von Ezremin bey Wugen/ ehe noch zwiſchen den beyden Königen einiger Krieg angekündiget/ gegeben war/ wovon das Original durch ſonderbare ſchickung Gottes in unſere Hände gekommen/ gibt gnugſam an Tag/ was für Gedancken die Crone Schweden zu ſelbiger Zeit gehabt/ zu Unheil faſt der gantzen Chriſtenheit und vornemlich Dennemarcken/ ob ſchon demſelben Königreich nichts vorzurücken war/ als nur daß es zu meh-

rer

rer Sicherheit/ wol wiſſend/ daß es einen böſen Nachbar hatte/ einige Völcker zu werben angefangen. Der Einfall ſo Schweden darein zu thun vorhabens war/ ließ ſich ſo ſcheinbar mercken/ daß es ſich verlauten zu laſſen nicht geſcheuet/ eher als in vier oder fünff Monaten das Königreich Dennemarcken übern hauffen zu werffen/ und alſo zwey der älteſten Königreichen auszurotten/ und einen König der von den Vornehmſten einer in Europa iſt/ mit ſeiner gantzen Familie neben einer Nation/ welche nicht als zuviel zu ihren Schaden ihre Tapfferkeit allezeit erwieſen/ zu nicht zu machen; und ſolches ohne/ daß derſelbe König und ſelbige Nation den geringſten Schatten einer rechtmäſſigen Urſache darzu ſolten gegeben haben.

Aber es hat Gott dem HErrn/ der alle Dinge weißlich regieret/ gefallen/ auff eine andere Weiſe darüber zu verhängen. Derſelbe wolte zwar daß diſes Königreich geſtrafft werden ſolte/ (wiewol/ gleich wie er hernachmals durch viele wunderbare Thaten in Beſchirmung der rechtfertigen Sache gnugſamb ſpühren laſſen/ er nicht gewolt daß diſes Königreich gantz ſolte zu nichte werden) in dem er damals durch ſeine Kälte und ſolch einen Extraordinär-Winter machte/ daß die Crone Schweden/ dadurch ſo groſſen Vortheil über uns erhalten/ dergleichen dieſelbe niemals gehabt hat/ weil ſie ſich ſolches zu ihrem beſten zu Nutz machen konte/ alſo daß wir damals genötiget worden den Frieden einzugehen/ durch welchen dieſelbe in diſen zweyen Königreichen viel mächtige Provintzen/ viel groſſe Städte und Veſtungen/ die faſt unüberwindlich waren/ ſich bemächtiget: Womit ſie zu frieden zu ſeyn Urſache gehabt/ wenn ſie nicht durch eine blinde Begierde wäre getrieben worden/ durch gegebene Gelegenheit vollends wegzunehmen was noch übrig war/

und

und was ſie noch nicht gehabt hatte. Und obwol Ihre Majeſtät unſer Herr durch diſen Frieden ſich ſehr verletzt befande/ ſo ließ Er ſich dennoch nichts mehr angelegen ſeyn/ als alle Puncten/ wozu ihn die auffgerichtete Tractaten verobligiren/ genau und auffrichtig zu vollbringen. Da im Gegentheil von Schwediſcher Seite gantz nichts zufolge denſelben Tractaten zur Execution gebracht worden/ weder mit Abführung der Völcker auff beſtimte Zeit/ noch mit Evacuirung der Oerter/ die ſie bey wehrendem Kriege eingenommen hatten/ noch mit Reſtituirung deß Proviants und Ammunition/ welche in ſelbigen Oertern die ihnen übergeben waren ſich befand/ noch mit Loßlaſſung der Gefangnen/ welche ſie/ nachdem ſie dieſelbe an weit abgelegene Oerter gebracht gehabt/ zu ihren Dienſten die Waffen zu führen zwungen/ noch mit Außtheilung der Quartiere/ noch endlich ichtwas von dem jenigen/ was in denſelben Tractaten beliebet worden/ werckſtellig gemacht haben/ ſondern nachdem ſie nur allein eine Zeitlang (damit die Statt Copenhagen die ſie überfallen wolten/ in deſto mehrer Sicherheit deß Friedens haben ſtünde/ und kein Mißtrauen einiger Feindſchafft haben möchte) die Inſulen Seeland/ Laland und Falſter wider abgetretten/ Sie bald darnach Gelegenheit genommen/ dieſelbe wider zu nehmen/ ohne daß ſie andere Urſachen gehabt/ als die Ihnen die Begierde/ welche etliche Miniſtri derſelben Cron zu unſern Gütern hatten/ an die Hand gegeben/ worüber ihnen bereits Zuſagen geſchehen waren/ andern theils ihnen auch die Zeit zu ihrem Vortheil dienete/ maſſen die beyde Königreiche damals krafftloß/ die beſten Provintzen in ihrer Macht/ die Veſtungen in ihren Händen/ die beſte Völcker ihnen auch übergeben waren/ und ob man ſchon über ſolche ihre Proceduren die

gantz

gantz unbefugt waren/ ſo wol bey dem Könige ſelbſten durch Abgeſandten und durch Schreiben/ als auch mündlich bey ſeinen Generalen und Miniſtern bey den Conferentzen ſich manchmal beklagte/ die nichts anders gewünſchet hatten/ zu Copenhagen mit uns wegen der Rothſchildiſchen Tractaten/ wie ſolches leicht abzunehmen/ einen Anfang zu machen/ als nur Zeit zu gewinnen zum heran-marche ihrer Armee/ damit ſie die bequemſte Gelegenheit zu ihrem Vorhaben in acht nehmen möchten/ ungeachtet der freundlichen Reden und Zuſagen von Verenderung/ ſo iſt dennoch nichts anders darauff/ als ein viel härteres und unerträglicher Tractement erfolget/ biß daß endlich jederman wegen Embarquirung der Völcker beym Kiel ſich erfreuete/ der Hoffnung/ man würde auß diſer Tyranney/ womit die Unterthanen diſes Königreichs lange Zeit hero ſo erbärmlich gedrucket worden/ dermaleins erlöſet werden/ hat man leider balde wider alles Vermuthen erfahren/ daß der König bey Corſör zu Lande Fuß gefaſſet/ und daß er eylends nach Copenhagen zu marchirete/ wie er dann auch dieſelbe bald hernach unverhofft ſo wol zu Waſſer als Lande blocquierte/ daß man wie Nothwendigkeit ſich zu verſehen/ keine Zeit übrig hatte.

Bey welchem Zuſtand Ihre Königl. Majeſt. damit nichts/ was zu Erhaltung dero Ihr von GOtt anvertrauten Landen erfordert würde/ unterlaſſen werden möchte/ alſobald nach eingebrachter diſer Zeitung/ (da bereits ſchon zuvor in der Statt nothwendige Anſtalt war gemacht worden) an den König zu Schweden zween dero Reichs-Räthe geſchicket/ umb von demſelben die Urſache ſolch eines grauſamen Uberfallens zu vernemmen/ und zu ſehen/ ob nicht Mittel ſolch groſſen Unheyl abzuwehren/ noch übrig ſeyn möchten/ welches ſich anſehen lieſſe/

daß dadurch dero Königl. Perſon/ Familie und der gantze Status in euſſerſte Ruin geſtürtzet werden würde: Man hat aber keine Urſachen/ weil keine vorhanden waren/ erhalten können/ ſondern wurde ihnen nur diſes zur Antwort gegeben/ daß über diſe Königreiche ein unvermeidliches Fatum were/ wodurch deren Untergang ſich herannahete/ und weren kluge Leute/ welche/ in die Zufälle die nicht zu endern ſtunden/ ſich bequemeten/ den Dänen were es gleich vil/ ob ihr König Friderich oder Carolus hieſſe/ wenn ſie nur einen hetten; der König von Schweden were ſchon Meiſter deß platten Landes/ die Feſtungen würde Er ebenmäſſig in ſeine Gewalt bekommen/ beklagte aber nichts mehr als das Unglück der guten Statt Copenhagen/ daß dieſelbe/ in dem ſie ſich ihm ſo hart widerſetzte/ in ihrem eigenen Blut ſich baden würde/ und dergleichen andere unleidliche hochmütige Reden mehr/ als wann diſer König alles bereits in ſeiner Gewalt hätte/ welches er in ſeinen Gedancken auffſchluckete.

Es iſt aber gantz anders gelauffen/ als er gemeinet hätte/ dann als die Abgeſchickten zurück gekommen und von diſer Antwort Relation gethan/ Ihre Kön. Majeſt. ungeſäumt mit Dero Reichs-Räthen/ die ſich damals ungefehr bey Ihr befunden/ und mit den vornehmſten Bürgern und Unterthanen ſolche ſtandhaffte und löbliche Reſolution gefaſſet/ alle Mittel die noch zu ihrer Defenſion übrig waren/ anzuwenden/ andern theils auch die Senatoren und Bürgere neben andern Unterthanen ſich erkläret/ ihre Freyheiten und Privilegien biß auff den letzten Blutstropffen zu verthedigen/ und lieber Tauſendmal zu ſterben/ als in ſolcher grauſamen Feinde Hände zu fallen/ von welchen/ wie ſie ſo unverhofft überfallen worden/ ſie auch nicht unterlaſſen würden/ wenn ſie völlig ihre Oberherren geworden/

ſie

ſie in ewige Sclaverey zu ſetzen; ſich daneben verſichert haltende/ E. Hochm. zu folge auffgerichteter Alliance und dero ſelbſt eigenen Intereſſe halben/ nicht ſäumig ſeyn werden/ mit nothwendiger Hülffe ihnen beyzuſpringen/ welche dann GOtt der HErr bereits auff ſonderbare Weiſe geſegnet hat/ daß die Reſiſtentz dem Feinde welche er gefunden/ zu unſterblicher Schmach gereichet iſt.

E. Hochm. haben auch bey diſen Zerrüttungen/ worin Ihre Majeſt. mit dero gantzen Königreich gerathen/ wozu dieſelbe aber wenig Urſache gegeben/ ſich als auffrichtige Freunde und rechtſchaffene Bundsgenoſſen erzeiget/ derogeſtalt/ daß weder die jetzt Lebende oder die Nachkommen ſolches genugſam werden zu rühmen wiſſen. Sie haben Copenhagen erhalten/ an welcher Statt Erhaltung die Wolfahrt der Crone/ deß Scepters und deß gantzen Landes gelegen war. Ihre Flotte/ welche Sie mit ſo viel Mannſchafft/ Ammunition/ Proviant und andern nothwendigen Mitteln verſehen/ geſendet haben/ unter dem Commando deß vortrefflichen Leutenants Admiral deß Herrn Baron van Waſſenaer/ worauff auch die außerleſene Infanterie war/ die annoch in Copenhagen von dem Herrn Oberſten Puchler/ als einem unverdroſſenen und tapfferen Cavallier commandiret wird/ hat nicht allein unſern Hafen geöffnet/ und dem Feind ſeine Trenchéen/ die er bereits drey Monaten lang gegen die Statt gerichtet/ mit groſſer Confuſion zu verlaſſen/ ſondern ihn auch noch/ nachdem er zur See geſchlagen war/ mit der gantzen Flotte in den Hafen vor Lands-Crone ſich zu retiriren gezwungen/ und ſich allda einſchlieſſen zu laſſen/ wie dann noch etliche Schiffe daſelbſt vorhanden/ welche biß annoch von dannen nicht wegkommen können.

Man muß bekennen/Hochm.Herren/daß Ihre Majeſtät vor ihrer Ankunfft / bald nach dem Schwediſchen Einfall/ ob dieſelbe ſchon an derſelben Auffrichtigkeit und Gewißheit der Aſſiſtentz gantz nicht zweiffelte / dennoch in Betrachtung ziehende/weil es ſchon ſpät im Jahr war/ daß der Winter / durch deſſen ſtrenge/ ob ſchon die Schifffahrt nicht gantz benommen/ dennoch zum wenigſten ſehr ungewiß gemacht war/E.Hochm. Intention unfruchtbar macht/und folgends die Hertzogthümer Hollſtein/ Schleßwick und Jüttland/mit denen allda ſich befindenden Feſtungen die übel verſehen waren/dem Feind ſich ergeben mochten/durch Dero Abgeſchickte Ihrer Käyſerl Maj. Königl.Maj.zu Pohlen/wie auch Ihrer Durchl.zu Brandenburg den Zuſtand/ worinn dieſelbe durch obberührten Schwediſchen Einfall gerathen/zu verſtehen gegeben / und bey denenſelben umb nöthige Aſſiſtentz Anſuchung thun laſſen/ und ſolches noch ehe dieſelbe E.Hochm.ſolches zu wiſſen thun können/ ſo wol deßwegen/ weil keine E.Hochm.Miniſtri zur Stelle/ als auch weil die Straſſen unſicher / und die Poſten verſchnitten waren/ und andern theils die anligende Noth keinen Verzug leiden wolt / gegen ſolchen einen unverſehnlichen Feind ſich in Verfaſſung zu ſtellen. So weit aber hats gefehlet/ daß Ihre Majeſtät einigen Vorſatz ſolten gehabt haben / hiebey etwas vorzunehmen / was dero Perſon præjudicirlich hätte ſeyn mögen/oder einen langwirigen Krieg wider eines und andern Intereſſe zu erwecken / daß dieſelbe nichts anders vorgenommen/ als was zu Sicherheit der Feſtungen und gedachter Länder gereichen thäte / von welchen Ländern der Feind/ über die Quartier die er ſchon allda genommen/noch groſſen Vortheil würde überkommen haben/zu Verſtärckung und Vermehrung ſeiner

Völcker/

Völcker/ maſſen man nicht darnach getrachtet/ wie man ſich durch eine anſehnliche Macht zu Lande/ welche ſonſt nirgends als bey höchſtgedachten Potentaten konte erhalten werden/ als die ſolche ſchon auff den Beinen hatten/ erhalten möchte/ die auch ohne das ſchon mit uns in einem Wercke begriffen waren/ weiln ſie kurtz zuvor ebener geſtalt als wir von dem Könige zu Schweden beleidiget worden: als haben Ihre Majeſtät ſich zu Ihnen gewendet/ Sie auch ſo bereit erfunden/ daß Sie ohn einige Schuldigkeit oder vorgängige Alliance, in ſolcher Eilfertigkeit auff unſere Grentzen gekommen/ daß es der Feind kaum innen geworden/ und deßwegen auß vorgedachten Provintzen/ nemlich Jütland/ Holſtein und Schleßwig und zugehörenden Oertern ſich zu retiriren genöthiget worden/ dieſelbe aber in der ſeinigen Hände gelaſſen/ auff welche wir vollkommene Obligation haben/ weßwegen ſelbige Provintzen erhalten geblieben/ und unter ihres natürlichen Herrn Gehorſam/ wiewol ſehr verwüſtet/ widerum gebracht worden/ E. Hochm. unterdeſſen/ damit unſere Conſervirung deſto ſicherer ſeyn möchte/ nicht gewolt/ daß es bey dem erſten Succurs, den Sie uns zugeſendet/ verbleiben ſolte/ ſondern im nechſtfolgenden Frühling widerum eine Flotte geſendet/ welche ungleich anſehnlicher als die vorige war/ unter dem Conduite der berühmten Vice-Admiralen der Herren de Reuter/ Jan Everſen/ und Meppelen/ mit etlichen Tauſend Mann zu Fuß/ unter dem Commando deß Herrn Oberſten Killegrey und anderer Officirer/ von welchen Ewer Hochm. ſehr groſſe Ehre haben/ wie aber nützliche Dienſte/ indem ſie beneben andern hohen Alliirten nicht unterlaſſen zu unſerm Beſten und unſerer gemeinen Ehre/ ſorgfältig zu ſtreben/ und in der That beweiſen/ daß ſie alles wüßten/ was zu Kriegs-

Wiſſenſchafft / ſo wol zu Waſſer als Lande erfordert wird/ rühmlich außzuführen wiſſen.

Diſes wiewol es uns ſehr verobligiret/ ſo iſt es doch nicht alles / noch das vornehmſte / wodurch wir E. Hochm. pflichtig worden. Einer Statt mit Succurs beyzuſpringen/ iſt eine gemeine Sache / die in den Hiſtorien gnugſam bekandt iſt / aber eine Statt continuirlich mit Gelt / Proviant / und Ammunition zu verſorgen/ und zwo ſo herrliche und koſtbare Flotten zu zu ſenden / das ſeynd Dinge die ohne Exempel ſeynd / die auch keine Nation der ſolches begegnen möchte / höher ſchätzen und erkennen wird als die Unſerige.

Wir ſeynd auch inſonderheit anhero gekommen/ E. Hochmög. zu bezeugen/ wie Ihre Königl. Majeſt. neben dem Königl. Hauſe und dem gantzen Lande ſolches alles recognoſciret, auſſer Zweiffel ſtellende / daß nach ſo vielen glorwürdigen Kennzeichen einer auffrichtigen Freundſchafft die E. Hochm. unſerthalben ſehen laſſen / unnd vornemlich bey dieſem letzten Treffen auff der Inſul Fühnen/ da man nicht gnugſam rühmen kan/ wie tapffer ſich E. Hochm. Völcker dabey bezeuget haben/ E. Hochm. werden mit gleichem Nachdruck wie vorhin ferner continuiren / biß Wir beyderſeits einen gewiſſen/ ſichern und reputirlichen Frieden werden erhalten haben/ und dero eigenes Intereſſe auff der Oſt-See beobachten/ welches nicht beſtehen noch ſicher ſeyn kan / ſo lang der König zu Schweden ein Abſolut Herr der Oſt-See bleiben wird / welche ſo zu ſagen eine Mutter iſt aller Commercien, die er alsdann nach ſeinem Belieben würde verwirren können. E. Hochm. werden an uns ein Exempel nehmen der Trewe / welche man deſſelben Königs Wort und Zuſagen beyzumeſſen hat/ welcher wie man ſiehet/

nichts

nichts hält/ als was zu ſeinem Vortheil dienet/ und ſo lang jhm Gelegenheit zur Hand kompt/ ſein beſtes zu ſuchen/ Sie werden auch ſo wol als wir den Zweck ſehen/ den ſelbiger König bey ſolchem allen gehabt hat/ und wie dabey allerhand Außflüchten/ ich will nicht ſagen Spöttereyen mit untergelauffen/ deren er ſich diſen vergangenen Sommer über gebrauchet hat/ ſo wol gegen E. Hochm. Miniſtros als gegen die von Franckreich und Engeland/ die ſich bey Ihm angegeben/ die unter Ihnen diſes Orts abgehandelte Tractaten, und was für præjuditz uns nach der Zeit iſt zugefüget worden/ zu proponiren, E. Hochm. auch nicht weniger leichtlich abſehen werden/ daß wenn Er jetzo ſich dazu was Er ſo lange Zeit hero mit ſolcher Hartneckigkeit abgeſchlagen/ nemlich zu der Ratification deß Elbingiſchen Tractats verſtehen würde/ Er ſolches darum thun werde/ weil Er ſihet daß Er durch neulichen glücklichem Succeſs auff der Inſul Fühnen dazu genöthiget wird/ da Er doch keine andere Intention dabey führet/ als die Allürten von einander zu trennen/ damit er alsdann einen nach dem andern deſto eher überrumpelen möge.

E. Hochm. werden auch mit uns einerley Meinung ſeyn/ dz es eine höchſt præjudicirliche Sache ſeyn würde/ ſo wol E. Hochm. als auch der andern Allürten Intereſſen/ da ſie jetzo/ nachdem ſie ſo viel Blut vergoſſen/ ſolch eine herrliche und groſſe Victorie zu erhalten/ wodurch man dieſen König endlich zu andern Gedancken würde bringen können/ da Ewer Hochm. ſich von ihnen abſondern würden/ und die Frucht deſſen dero Feinde genieſſen laſſen/ welcher ohne zweiffel (da ſeine Parthey durch den Frieden nicht in gleicher Wage gehalten/ ſondern die ſtärckeſte bleiben würde) nicht feyren wird/ ſeine Gelegenheit in acht zu nehmen/ wie er wegen der

Injurie.

Injurie, die Er dannenhero empfunden/ daß Er von Ewer Hochm. verhindert worden Dennemarcken ſich nicht zu bemächtigen/ſich rechen möchte.

Und iſt Hochm. Herren/ da es jemals zu jetziger Zeit ſehr nötig/daß dieſelbe alle Dinge reifflich erwegen/und dabey ſolche Anſtalt machen/ die Sie nach dero hohen Vernunfft/und habenden Mitteln leicht zur Hand nehmen können. Was unſere Anſuchungen belanget/da E. Hochm. belieben wird Commiſſarien zu verordnen/ wir uns näher herauß laſſen/und mit ſolcher Auffrichtigkeit handlen wollen / wodurch dieſelbe gnugſamb werden erkennen können / daß wir nichts anders als was recht und billig iſt/ und was unſere allerſeits gemeine Intereſſe angehet/ſuchen/gegen E. Hochm. danebenſt uns bedanckende/wegen dero bey unſer Ankunfft uns erwieſenen Gunſt und Gewogenheit/und nicht unterlaſſen wollen/ Ihre Königl. Majeſt. unſerm Herrn davon Bericht zu thun/der denn auch bey aller Begebenheit dero Königliche Recognition/wie wir für unſere Perſonen ſolches allezeit erkennen wollen/bezeugen werden/und unterdeſſen verbleiben

Ew. Hochm.

Dienſtwilligſte

Otto Kragh. Goſche von Buchwald.

MEMORIAL

Deß Ambaſſadeurs von Franckreich / den Herren General Staten der vereinigten Provintzen übergeben.

DEr unterſchribene Ambaſſadeur von Franckreich/ hat dafür gehalten/ daß er Ew. Hochm. von dem Frieden/

ſo

ſo zwiſchen Seiner Aller-Chriſtlichſten Majeſtät von Franckreich und Navarre/ und dem Catholiſchen Könige den 7. Novemb. gezeichnet iſt/ nicht ehe könte noch dürffte Nachricht geben/ als nach deſſen außgefertigter Ratification / von welcher/ nachdeme Er durch die letzte Schreiben deß Graffen von Bienne auß Tholouſe vom 14. abgewichenen Monats Kundſchafft erhalten hat/ ſo notificiret er hiemit die Zeitung vom Schluß diſes groſſen Wercks / welches den erſten Miniſtris beyder Könige/ ſo viel Mühe/ Sorge und Arbeit gemacht hat/ die in einer ſo wichtigen Occaſion/ weil ſelbige den Ruheſtand der gantzen Chriſtenheit betrifft/ haben ſpüren und ſehen laſſen / was für ein Eyffer und Auffrichtigkeit der Intention ihrer Herren in dieſem Friden iſt / und was man von deſſen Dauerhafftigkeit zu hoffen hat/ wie nicht weniger von der guten Treue/ mit welcher ſie agiret haben/ weil man denſelben in etlichen ſehr conſiderablen Hauptſtücken/ als da iſt die Reſtitution der Veſtungen von Piedmont/ Meyland/ und einigen auff der Grentze von Picardien/ ehe er ratificiret worden iſt/ vollenzogen befunden hat.

Es hat aber der untergeſchriebener Ambaſſadeur / bey Communicirung diſes Fridens/ auch zugleich Befehl/ ihnen ſeines Königs und Herrn wegen zu ſagen/ daß weil Er ſie als ſeine gute und alte Freunde conſideriret/ Er allzeit auff Ihre Intereſſen acht geben werde / und daß Sie zu Ihrer Conſervation Franckreich ſo geneigt finden ſolten / ſo lange Er regieren wird / wie es zu den Zeiten der verſtorbenen Könige / Seines Vattern / und ſeines Großvattern Henrichen deß Groſſen Glorwürdiger und Triumphirender Gedächtnuß geweſen iſt. Daß Se. Majeſtät ihr Vortheil nicht weniger beobachten

will / als ſein eigenes / und daß ſie zu allen Zeiten und bey allen Gelegenheiten ſich auff Seine Freundſchafft und Gunſt werden zu verlaſſen haben/ſo lange Sie in der Alliantze und guten Correſpondentz mit Franckreich verbleiben werden/wie zu den Zeiten diſer beyden groſſen Könige/daß ſie auß deme/ was paſſiret iſt/ haben erkennen können/ ob Sie jemals eine beſtändigere / kräfftigere und mächtigere Affection probiret haben/ als die Frantzöſiſche/ und können auch darauß urtheilen / was ſie bey Friedens-Zeiten dannenhero zu gewarten haben/ nach Beſchaffenheit der Hülffe und deß Beyſtandes/ſo ſie von demſelben/ in wehrendem Kriege/welcher Franckreich ſo viel gekoſtet hat/gezogen haben.

Wie aber Ihre Mayeſtät nicht geneigt geweſen iſt den Frieden zu begehren/als durch den Geiſt der Liebe und der Verſöhnung/ſo hat ſie auch nicht nachlaſſen wollen/ſelbigen andern Chriſtlichen Printzen zu verſchaffen / und Ihre gute und alte Freunde anzumahnen/ gleich wie ſie thut/ mit ihr in einem ſo Gottſeligen/ Lobwürdigen und tapffern Deſſein zu concurriren / und wie der Durchleuchtigſte König in Schweden eine vollkommene Diſpoſition zeiget/den Frieden nicht allein mit den Durchleuchtigſten Königen von Pohlen und Dennemarck/ ſondern auch mit allen Seinen andern Feinden zu machen/ſo zweiffelt Sie nicht / Sie werden zugleich mit allem Ihr Credit und Macht dazu contribuiren/eine Sache/die ſo ſehr von gantz Europa gewünſchet wird/wie zu befordern. Dieſes iſt/ wozu obererwehnter Ambaſſadeur von ſeinem Könige und Herren beordert iſt Sie zuermahnen und zu invitiren, wie denn auch zugleich denenſelben in deſſen Namen alle Glückſeligkeiten dieſem Newen Jahre zu wünſchen/ welches/da ſein Wunſch und gute

Inten-

Intentiones Raum finden/ ein Jahr deß allgemeinen Friedens ſeyn wird. Gegeben im Haage den 1. Januar. 1660.

Jacobus Auguſtus Thuanus
Graff von Meslay.

SVPPLICATION

Der See- und Waſſer-Leute/ in und umb die Statt Londen/ an den Major/ die Eltermänner/ und dem gemeinen Rath der Statt Londen/ benebenſt der darauff erfolgten Proclamation/ zur Beruffung eines freyen Parlaments/ Anno 1660.

WIr geben zu erkennen daß wir nicht können/ ſonder groſſer Betrübnüß unſer Hertzen/ und Alteration deß Gemüths conſideriren und beweinen den Extraordinar-Fall der Kauffmannſchafft/ Commercien/ Religion/ Juſtitz/ Gottſeligkeit/ und die Vielheit der Oppreſſion, Miſerien, Rauberey/ Kriegen/ Auffrühren/ Secten/ Ketzereyen/ Blaſphemien/ Verenderungen der Regierung/ und deſtruirenden Confuſion/ welche unſere herrliche und berühmte Nationen und dieſe hochgepreiſene Statt/ ſeithero der kundbaren Schwächung und Unterdrückung unſer fundamentale Geſetzen/ Freyheiten/ Eigenſchafften/ Regierung und Parlamenten/ durch den Verrath/ und gewaffnete Gewalt deß Ehrgeitzes/ verrätherlichen Lohn empfangen/ deß unbedachtſamen Glückes und der verderblichen maximen/ uſurpirende eine mehr als arbitrale

Herrſchafft über unſer Leben/ Perſon/ Güter/ und Privilegien/ als der ärgſten unſer geweſenen Königl. Regenten einer / ꝛ rer verzweiffelten Rathſchläge/ Practiquen/ und Newerungen/ uns zum Spott und Verachtung der gantzen Welt gebracht/ und unſere Kirche/ Staat/ Nationen/ und dieſe berühmte Statt in den Abgrund der unvermeidentlichen Ruin geſtürtzet haben. es ſey dann daß mann deme eilig und bey zeiten vorkomme/ durch Ewre kluge und einträchtige Rathſchläge. denn wir heutiges Tages unſere allgemeine Calamitet anſehen müſſen / ſo auß Verachtung Ewrer Macht entſtehet/ als welche nicht effectuiren und fortſetzen kan/ das Interesse und rechtmäſſiges Begehren Ewrer Supplicanten und anderer vieler Tauſenden dieſer Nation/ da wir doch urtheilen/ daß ſolches das einige ſichtbare Mittel ſey/ wodurch wir unter Gottes Segen der Gefahr zu entgehen / den erlittenen Schaden zu repariren/ den übrigen Frieden/ die Einigkeit / Commercia und den Wolſtand zu reſtituiren/ und beyden Königreichen/ Kirchen/ und Nationen/ die Gott mit glorwürdiger Erlöſung und überflüſſiger Gnade geſegnet hat/ Ruhm und Ehr zu erlangen.

Derowegen wir dieſe Ehrwürdige Verſamlung (welche iſt die einigſte ſichtbare Authorität der Nationen/ zu dem wir uns anietzo addreſſiren können) demüthig bitten/ daß ſie allen müglichſten Fleiß anwenden wollen.

1. Daß ein freyes und rechtmeſſiges Parlament in behörlicher Eilfertigkeit in der Statt Londen ohne einiger gezwungenen Interruption und Moleſtation möge zuſammen gebracht werden / die Regierung dadurch feſte zu ſtellen/ die Beſchwerde zu erleichtern/ den Frieden/ die Kauffmanſchafft/ Commercien und Schifffahrt diſer Nationen wider in vorigen Stand zu ſetzen.

2. Daß

2. Daß die Militz von der Statt zur Seyte abgeführet und in ſolcher Perſonen Hände geſtellet werde/ derer Maximen und Actiones gewiſen haben/ daß ſie der Regierung der Magiſtraten/ dem Predig Ampt/ den Geſetzen/ Freyheiten/ Rechten/ und Privilegien deß Parlaments/ und der reformirten Religion/ welche hie ſtabiliret iſt/ wol zugethan ſeyn/ daß die Wachten der Statt ihnen anvertrawet/ und alle auffgedrungene Wachten/ ſo den Frieden turbiren/ die Commercien verhindern/ und der Statt allerhand Gefahr andrewen/ mögen weggeſchafft werden.

3. Daß alle die Officirer und Soldaten deß Lägers in und umb der Statt oder anderwerts/ ſo Ewrem Befehl gehorſamb ſeyn müſſen/ und ihre Aſſiſtentz continuiren zum beruffen und ſitzen eines freyen Parlaments/ verſichert ſeyn mögen/ und eilends ihres hinterſtelligen Reſtes wegen bezahlet: Die jenige aber/ ſo demſelbigen und der Befeſtigung dieſer Nationen und und der Statt widerſtehen/ ihrer Mörderey/ die ſie ſo lange betrieben haben/ und anderer übler Comportementen halber/ der Juſtitz gelaſſen werden mögen.

4. Daß die Edelleute/ und andere Perſonen von Qualität/ in und umb die Statt genötigt werden mögen/ ihren Rath und Aſſiſtentz/ das vorbeſagte zu effectuiren mitzutheilen. Wenn ſolches erfolget/ ſo wollen wir/ vermöge unſers Eydes/ Proteſtation/ Verſprechen und Obligation/ und denen/ ſo es mit ihnen halten werden/ mit unſern Güttern/ Leben und letzten Blutstropffen E. Ehrnw. ſtandhafftig und einträchtig aſſiſtiren/ damit das vorerwehnte befodert und zu Wercke gerichtet werde/ wie auch alles daſſelbige/ ſo Ewre Weißheit gut finden wird/ zu Widerbringung eines allgemeinen Friedens/ der

Commercien/der Statt und unſer drey bedruckten Nationen Wolfahrt/zuträglich zu ſeyn.

Proclamation zur Beruffung eines Parlaments.

Nachdeme der Rath der Officirer auß der Armee die gegenwärtige Beſchaffenheit der Affairen dieſer Reſpublique/ und die Uneinigkeit / ſo von derſelben Feinden fomentiret wird/wol bey ſich erwogen: Und befunden/daß unter Gottes Segen das aller bequemſte Mittel / den Mißverſtand wegzunehmen / das Volck zur Ruhe zu bringen / die Geiſtliche und civile recht benebenſt der Uhrfehde zu erhalten/vonnöthen ſey/ daß ein Parlament/ ohne eine ſingulir-Perſon/ als Ober-Magiſtrat / König oder Ober-Hauß/ möge eilig beruffen werden/ durch welches mit Gottes gnädiger Hülffe/ein ſolches Gouvernament diſer Reſpublique möge auffgerichtet werden / ſo die Sicherheit und das Intereſſe/worin das gute Volck diſer Nation geweſen/und allgemach engagiret iſt / wie auch das Vornehmen die civile authoritet auffzurichten / und was dazu von nöthen iſt/zum effect gebracht werden möge: So haben ſie ihrer Pflicht zu ſeyn erachtet / durch allerhand gute Mittel/ und ihre Macht/als Inſtrumenta daſſelbige zu wege zu bringen / deme zu folge haben ſie dem Committee und Safeti ihr begehren kündt gethan/daß er alſobald Ordre ſtellen ſolte/ diſes zur Execution zu bringen / worauff der Committee alſo fertig ſeynde zu einem ſo guten Werck / welches zu [illegible] Satisfaction/und Præſervation deß Friedens/der Freyheiten und Gerechtigkeiten diſer Republique angeſehen iſt/ allen möglichſten Fleiß anzuwenden/ [illegible] zu thun und

zu

zu offenbaren/ daß alſo fort Schreiben mit dem groſſen Siegel von Engelland abgeſchickt werden ſollen/ zur Beruffung eines Parlaments/ wie vor geſaget iſt/ welches an dem Ordinar Orte zu Weſtmünſter den 24. Januarii nechſtkommende gehalten werden ſoll: Es ermahnet aber und erſuchet der Commitee hiebey alle Perſonen/ was Condition ſie ſeynd/ daß ſie zur ſelbigen Zeit nichts thun noch anrichten mögen/ ſo zu einer Verſtörung deß allgemeinen Friedens außſchlagen könte/ ſondern vermöge der Geſetze ſich fridlich halten/ abwartende und geresolviret ſich zu ſubmittiren dem jenigen/ ſo das Parlament nach ſeiner Weißheit/ wegen der groſſen Affairen diſer vertheilten Nationen/ gut finden wird/ anzuordnen/ welche Nationen wir demütigſt bitten und hoffen/ daß GOtt dem HErrn belieben werde/ mit ſeiner gnädigen Præſentz und Aſſiſtentz zu bewahren. Gegeben im Withal den 14. Decemb. 1659.

Ein Schreiben welches ein Holländiſcher Patriot an einen andern im Briel/ wegen deß mit Portugall geſchloſſenen Friedens/ abgehen laſſen/ in das Teutſch überſetzt.

Alter/ bekanter und ſehr werther Freund.

ICh befinde mich in Warheit höchlich verbunden/ von wegen deß/ was mein Herr mir von der erſten und zweyten Handlung/ die zwiſchen unſern löblichen Regenten und den widerſpenſtigen Portugeſen geſchloſſen worden/ nachrichtlich mittheilen wollen/ daß ich ſolches bey jeglicher Gelegenheit/ trachte zu erkennen.

Ich habe mich in denſelben erſehen/ und befinde ich ſolche bey

mir

mir erwege/ je mehr Gelegenheit und Urſach verſpühre ich/ daß es Portugall gantz unmöglich fallen wolle/ ſolchem allen nachzukommen/ und den mit unſerm Staat veſt geſtellten Frieden darbey zu erhalten: Dannenhero ſo iſt ſolches an ſtatt da es ſolte diſen Landẽ verträglich ſeyn/ verdrießlich/ ſchändlich und ſchädlich/ die Urſachen deſſen will ich dem Herrn hier nach der Ordnung erzehlen. Und zwar anfänglich damit der Herꝛ dasjenige/ ſo darunter verborgen ligt/ und auß diſer Handlung zu beförchten ſtehet/ ſehen und ſelbſt abnehmen möge/ ſo ſtelle er ihm nur vor/ wie daß der Abgeſandte deß ſo genannten Königs von Portugall zu der Unterſchreibung/ jedoch mit Vorbehalt auff ſeines Königs Gutbefinden/ gezwungen und gedrungen worden.

Nun gedencke und überlege der Herꝛ bey ihm ſelbſt/ was Portugall für ein Blut- und Gut Feind unſers Staats geweſen/ und wie manche Tück und böſes Stück er wider Trew und Glauben begangen/ und wie lange ſchon diſe Handlung gewechſelt/ und allezeit auff dem Schluß geſtanden/ und doch iſt Portugall ſchläfferig damit verfahren/ und hat niemals begehrt demjenigen nachzukommen/ was ſeine Abgeſandten in ſeinem Namen verſprochen. Und allzeit/ wenn man ſich vernehmẽ lieſſe/ als wenn man ihn feindlich wolte angreiffen/ ſo ſchickte er widerher die Handlung zu befördern/ aber eigentlich mehrentheils deß Staats Vorhaben und Anſchläge/ welche/ Gott beſſere es/ allzu viel zu kauffen ſtehen/ zu erkündigen/ und deſto froher habhafft zu werden/ damit er ſolchen nach ſeine Sach deſto beſſer anſtellen könne.

Und ſolcher Geſtalt hat Portugall ihm deß Wercks Beförderung/ biß daher zu jetzigem Schluß/ wenig angelegen ſeyn laſſen/ als der König Carl bedrohte zu brechen/ wenn man Por-

tugall beſchädigte/ und zu verderben ſuchte; Und dieweil man denn alſo wol ſahe und ſich befahrte/ daß man mit Engelland möchte in Uneinigkeit gerathen/ ſo hat man/ ich weiß nicht/ auß was für einer Land-verderblichen Zaghafftigkeit/ den im Haag ſchlaffenden Portugeſen/ und zwar vornehmlich auff Anordnung der Herren von Holland/ widerum wacker gemacht/ und zu diſer letzten Handlung ſo eyfferig und ſchleunig gedrungen/ daß man weder die erforderte und angenommene Unterhandlung der Cron Engelland/ noch deß gegenwärtigen Engelländiſchen Reſidentens erwartet/ noch viel weniger Zeit genommen/ das Facit zu machen/ was ein jeder inſonderheit für ſich ſelbſt darbey zu gewinnen oder zu verlihren habe/ ſondern ohngeacht alles Lauffens und Rennens der liben Einwohner und derer ſo ihren Antheil zu fordern/ zu ihrem Schaden und Beſchwernüß: Ja/ demnach Holland allein die Artickel auffgeſetzt/ und den Geſandten dahin gebracht/ entweder ſelbige zu unterſchreiben/ oder ſich auß dem Land zu packen: So haben die fünff Provinzien unter ſich beſchloſſen/ mit dem Portugeſiſchen Geſandten deß andern Tages deßwegen zuſammen zu kommen/ eine nähere Unterredung darüber zu halten/ und denn erſtbeſagte Handlung zu unterſchreiben/ zu ſigeln und zu vollzihen.

Der Herr nehme mir diſes/ was ich ihm hier in Warheit erzehle/ zum beſten auff/ ſonder einige Partheyligkeit/ da nämlich bey ſothanen hochwichtigen Lands-Geſchäfften alles ſo geſchwind und eylfertig zugangen/ als ob man einen brennenden Lunten von einem Hauffen Pulver wollte wegnehmen. Kein proteſtiren oder gegen einwerffen der andern Bundsgenoſſen möchte da etwas helffen/ Holland ſatzte ſolches allein auff/ und trug es bey Verſammlung der General Staten vor; Und ob

ſchon durch ſolch unerhörtes Verfahren die Fundamente und Grundveſte der beſchwornen Bündnüß und Vereinigung wie auch die Säulen und Stützen deß Staats/ gleichſam als wie von einem Erdbeben erſchüttertern und zitterten: So muſſte es dennoch darbey bleiben/ Holland hatte den Vergleich zu Pappr bracht/ Holland hatte ihn als gut und verträglich vorgetragen/ Holland muſſte ihn auch zum Schluß bringen. Mich beduncket/ ich habe etwann gehört/ daß man nun ſagt/ Seeland habe wol eher Krieg (jedoch aber denſelben nicht namhafftig zu machen) wider die andern Provinzien angefangen/ dannenhero möge man nu ſo viel über Fride machen/ ob ſchon ein oder zwey Glider von der Union oder Verbündnüß ſich darwider ſetzten. Fürwar ein rechtmäſſiger Krieg iſt je zuweilen beſſer angefangen/ als ein Friede/ ſo all zu ohnbedachtſam über Hals und über Kopff gemacht/ und dem widrigen Theil abgedrungen worden. Ricchezza mal'diſpoſta, a pouerta s'accoſta.

Meines Erachtens iſt ſolche Maxime und Staats-Regel zu gebrauchen ſehr ſchädlich/ denn dadurch bringt man den Wolff dahin/ wo er ſelbſt gern ſeyn wollte. Man treibt Portugall zu unmüglichen Dingen/ ſintemalen viel Sachen/ die er den Niderländiſchen Staten verſpricht/ ſchon zuvor König Carln seyn verſprochen worden. Zum andern kommt mir auch gar fremd vor/ daß man ſo einem feindlichen Geſandten eine Verehrung von 6000. Gülden thut/ und 800. Gülden dem Agenten und Secretario/ gleichſam als zu einem Freuden-Zeichen wegen diſes Friedens/ da man jedoch mit Augen ſihet/ und mit beyden Händen greiffen kan/ daß ſolcher keinen Fortgang noch Beſtand haben mag/ ja daß noch eher und bevor Portugall ihn unterſchrieben und bekräfftiget hat/ iſt eben ſo viel/ als ob

das

das Geld den Leuthen auff den Bäumen wächſe.

Portugall verſpricht viel Dinge / ohne die / ſo es bereits der Cron Engelland verſprochen / die in allem unmöglich ſind / und wol hunderterley Neben-Beyſachen / welche einen Tractat mehr verhindern / als fördern / und die / ſo dieſelbigen geleſen und überleget haben / auch die Art und den Zuſtand der Cron Portugall wiſſen / können am beſten hirvon urtheilen.

In dem erſten Artickel werden verſprochen viertzig hundert tauſend Cruyſaten / jeden zu zwey Gülden Holländiſchen Geldes Geldes gerechnet / und dieſelbigen zu bezahlen an Geld / Zucker / Taback oder Saltz (mich deucht ſie werden geſaltzen genug ſeyn) auff ſechszehnmal und in ſechszehn Jahren / jedes Jahr einen ſechszehenden Theil / und dafern es an einer oder der andern Wahr ermangeln ſollte / ſo ſoll dem König frey ſtehen / ſolche mit andern Wahren zu erſetzen: Welches wol zu mercken / und ein Mittel iſt Verwirrung anzurichten. Ferners: der Zoll und Schatzung der Niderländiſchen Kauffleuthe / ſollen an einen hirzu beſtellten Niderländiſchen Commiſſarium oder Gevollmächtigten / auff Abſchlag der groſſen Summ / bezahlet werden / und da muß auch immer ein Portuges mit darbey ſitzen: Wie wird man nun zween Hunde / ſo an einem Beine nagen / vergleichen können / wird dann der eine nicht zu viel oder der ander zu wenig haben? In Summa: abermal ein Mittel vor die Portugeſen / wodurch ſie können Verwirrung anrichten / vermöge eines ſolchen Tractaments / welches die Staaten einem Gevollmächtigten und Zollmeiſter in einem andern und ohne das feindlichem und verhaſſtem Reiche / zu ihres Landes Landes Beſchwernüß einräumen / als wodurch den ihrigen auff

tauſenderley Art und Gefährlichkeit ihr und dann der Hals mag abgeſchnitten werden.

Nun / liber Freund / Portugall verſpricht den erſten Termin zu erlegen ſo bald (der Herꝛ mercke es wol) als man in Portugall werde vergewiſſert und verſichert ſeyn / daß diſer erſte Vergleich zu beyden Theilen unterſchrieben und beyderſeyts bekräfftiget / und offentlich abgekündiget worden.

Erſtlich iſt diſes auß dem Grund ein ſolcher Anhang / daß man nicht einen Stüber geben will / auß Urſach / weiln Geldenland und Seeland dem allen widerſprechen / wie ſie denn kräfftiglich dargegen proteſtirt oder ſich vernehmen laſſen / daß ſie keinen Teil an dieſer Handlung haben wollten / ſintemalen ſolche Neuerungen und ungewöhnliches Vornehmen gantz und gar wider ihren Sinn wären / ſondern begehrten lieber mit den Portugeſen in vorigem Stande zu verbleiben.

Und demnach dieſe Tractaten unter dem Namen der Herren General Staten angefangen und vollzogen worden / in der That aber / an ſtatt der ſieben Provinzien / nur fünffe mit einſtimmen / ſo folgt hierauß die rechte und geſuchte Außflucht / daß man nicht eher bezahlen könnte / es hätten es denn alle Provinzien / als welche die Generalitët machten / unterſchrieben und bekräfftiget. Und dafern Seeland durch ſeine Kreutzer und Caperer oder See-Beuther nur ſo weiter fortfährt / oder einmal nur ein eintziges Portugeſiſch Schiff wegnimt / denn hat Portugall doppele Urſach nicht zu zahlen. Welches alles Oel in ſeine Lampe iſt / als welches nicht mehr mehr ſucht / als nichts zu geben / und Vorwand und Gelegenheit

heit

heit zu haben/um Zeit zu gewinnen/ wie man denn ſonſt anderwärts/wo der Beutel leer/ich will nicht ſagen von dem Mißtrauen und Neid/ den Portugall gegen unſern Staat trägt/ langſam und träge zum Geldgeben iſt.

Seht lieber Freund/ ſo hab ich euch hier auß den erſten Puncten deß geſchloſſenen Friedens nur ſchlecht hin entworffen/ worinnen die Unmöglichkeit/ die Außflüchte und Räncke der ſchlimmen Portugeſen beſtehen/ zu geſchweigen der vielen andern/ die als ein Labyrinth oder verwirrtes Weſen in dem erſten Vergleich zu ſehen/ welche wol auff tauſenderley Art mögen außgelegt und hin und her gezogen werden/ auch ſo ſtandhafft ſind/ eines jeden abſonderlichen Nutz im Werck und in der That dadurch zu ſuchen/ als wie etwas/ das in der wilden Spaniſchen See ligt/ und in derſelben herum getrieben wird.

Dieſes alles nehm ich zum beſten an/und ſtelle die Sach ſo dahin/als ob Portugall die Tractaten allbereits unterſchrieben und bekräfftiget hätte/ und das um ſo viel mehr/ dieweil es nicht bald anfänglich Außflüchte ſuchen/ und Mittel zum Auffſchieben und langweiligem Verzühen geben muß/ dieweil ſolches ſchon von ſich ſelbſt kommen wird.

Solchem nach ſo bedünckt auch ſehr werther Freund/ wie geſchwind und eylfertig man mit diſen Tractaten umgangen/ und daß der Abgeſandte von Portugall ſich gezwungen befunden/ ſelbige entweder zu unterſchreiben/ oder ſich weg zu machen/ in welchem Zwang denn ein wunderbahres Staats-Bedencken ſteckt/ daß ich groſſer Urſachen willen vorbey gehe/ und unberühret laſſe: Aber der über uns iſt/ wird es zu ſeiner

Zeit ſchon offenbar machen/daß der Abgeſandte ſo viel Gelegen-
heit nicht gehabt/daß er gewuſſt/was er unterſchriebe/ wie zu ſe-
hen auß dem Artickel deß andern Tractats/den man nach dem
erſten gemacht/ wie auch auß dem Gegen-Proteſt oder Ein-
wurff der erſten und dritten Provinz auß der Generalität/ und
Portugall (um die Mittel zu ſeinem Vortheil ſehen zu laſſen/
und die Leuthe ſo hinterliſtiger Weiſe in den Labyrinth und Irr-
garten zu führen) zeigt an das jenige/was es den General Sta-
ten gegeben/nämlich was zuvor angezeigt / und dem König in
Engelland bereits vermacht und verſprochen worden / und
demnach es ſihet / daß es unmöglich / ein Ding ihrer zween zu
geben/ſo macht es diſen nähern Vergleich/ ohn daß man ſehen
kan/wie es ſich werde thun laſſen/und verſpricht dabey das jeni-
ge/was es uns und zugleich auch Engelland verſprochen/durch
etwas anders / das dieſem gleich ſey zu erſetzen und gut zu
thun.

Villeicht werden die meiſten und vornehmſten Artickel/
die mit uns verglichen werden / der Cron Engelland zugeſpro-
chen / und unter andern verſchiedene Plätze in Braſilien/ mit
Kraut und Loth und dem Geſchütz/welches Geſchütz mit deß
Lands Waffen/ uns wider einzuräumen verſprochen worden/
bewilliget ſeyn; Nun kan man zwar/was anlangt das Geſchütz/
den Werth vergröſſern und etwan ein gleichgültiges Widergelt
finden/ aber werden wir auch die freye Handlung/die uns durch-
gehends bey den Portugeſen in Braſilien vergönnet worden/
zu genieſſen haben / wenn Engelland dieſe Oerter / die ihm
ſchon vor den Tractaten gegeben worden / wird in Beſitz
haben?

Engelland kan uns nimmermehr darinnen laſſen handeln/

oder

aber wird ihm ſeine eigene Handelſchafft und Schifffahrt handgreifflich vernachtheilen und verhindern. Und wie man hört/ ſolle diſe freye Handlung den Niderländern viel Millionen eintragen: Wie ſoll man nun ihm thun/ daß man ein gleichgültiges Widergelt für diſe auff ewig verglichene und verwilligte freye Handlung habe? In Summa/ mich dünckt/ man ſey võ einem ſchlechten Stand in einen geringern gefallen/ und ſolcher geſtalt gibt man den Portugeſen alle Hände voll Materie/ darauß ſie allenthalben Zanck und Auffſchub nehmen können.

Und geſetzt/ obſchon der erſte Tractat gantz bey ſeiner Krafft verbliebe/ ſo iſt doch in dem letztern und nähern Vergleich auff allen Fall ein gantz Jahr/ vor die Herren Portugeſen/ zum beſten gewonnen/ denn ſolches beyderſeits darinnen verglichen worden/ damit man indeſſen ein gleichgültiges Widergelt für das jenige/ was etwan der Cron Engelland/ zum Nachtheil deß mit uns getroffenen Vergleichs/ möchte ſeyn verſprochen worden/ finden könnte/ wodurch Portugall groſſen Nutz und Vortheil ſchafft/ ja mehr gewinnt/ als ein ſechszehender Theil deß verſprochenen erſtenjährigen Termins außträgt/ und über das gibt man noch Geſchencke dem Geſandten/ da doch der Schluß noch nicht vollzogen worden.

Ja es ſcheinet/ als wollte man die Portugeſen gleichſam ſtarck und groß machen/ damit ſie ſich dennoch deſto beſſer zur Wehr ſtellen könnten: Denn ob man nachgehends ſagt/ daß man ihr nicht ſagen kan/ dieweil/ als man ſchreibt/ es mit der Generalität verglichen/ da es doch in Warheit nur 5. Provinzien ſeyn/ Portugall vollzihet nichts/ ſo beſtehen wir auff unſerm vorigen/ und behalten unſer alt Recht: So iſt warlich indeſſen deß Landes Reputation und Ehre hin/ die Zeit/ ja die köſtliche

Zeit

Zeit verlohren / und die Gelegenheit / ja die ſchönſte Gelegen-
heit/um/bey vorſeyendem Kriege/den Portugall mit Spanien
hat / etwas guts außzurichten : Und Seeland / wenn man die
Capereyen oder das See-Beuthen wollte einſtellen/das jedoch
nicht geſchehen ſollte/ und nach diſem die Tractaten zu Waſſer
würden/ſollte mehr darbey verlühren/ ſintemalen es mit ſeinen
Capereyen mehr/als ein ſechszehender Theil außträgt/von den
Portugeſen halt / und in dem der Fried beſtändig bleibt / ſo kan
uns Portugall mit Stücken und Brocken/ und von unſern ei-
genen Intereſſen oder Zinſen bezahlen / und vermöge deß Frie-
dens-Schluſſes / alles übrige / Land und Gut in ewiger und
friedſamer Beſitzung behalten / iſt auch wol zu glauben / wenn
Portugall nür ſo weit kommen / und biß auff den achten Theil
bezahlen könnte/ und ſolcher geſtalt 10. oder 12. Jahr hinter ſich
gebracht hätte/ daß Holland wegen deß übrigen nicht erſt das
Schwerdt zucken würde/ geſtalt die Portugeſen den andern
Privat-Perſonen und Kauffleuthen wegen deß ihrigen auch
wenig gut thun werden.

Solchem nach/ Liber Freund/ weil die Sache noch ſo im
weiten Felde ſteht / ſehe ich nicht / daß diſer Friedens-Schluß/
ſeinem Innhalt nach/einigen Fortgang haben werde : Und ich/
wenn ich denn das bey mir überlege/ befinde mich ſo verwirrt/
daß ich faſt nicht ſtill ſchweigen noch mich halten kan / weßhal-
ben ich hirmit abbreche/ und euch in den Schutz Gottes/ der al-
les zu diſes Staats beſten wenden wolle / getreulich empfehle/
verbleibend

E. wol zugethaner Freund

Fliſſingen den 29. Auguſt.
1661.

C. C.

ELUCI-

ELUCIDATIO
Vberiorque Explicatio Tractatuum Elbingenſium, quæ inter Reg. Maj. Sueciæ DD. Deputatos ab una, & Excellentiſſimos Extraord. Legatos unitarum Provinciarum Belgii alterâ parte Elſingoræ die 9. Decembr. 1659. Concluſa eſt.

Tractatus ipſos vide ſuprà pag. 135. append. hujus.

SEreniſſimi ac Potentiſſimi Principis ac Domini, D. CAROLI GUSTAVI, Dei Gratiâ Suecorum, Gothorum Vandalorumque Regis, Magni Principis Finlandiæ, Ducis Scaniæ, Eſthoniæ, Careliæ, Bremæ, Verdæ, Stetini, Pomeraniæ, Caſſubiæ &c. Wandaliæ &c. Principis Rugiæ, Domini Ingriæ & Wiſmariæ, nec non Comitis Palatini Rheni, Bavariæ, Juliaci, Cliviæ & Montium Ducis &c. Regis ac Domini noſtri Clementiſſimi Regnique Sueciæ Senatores ad hanc tractationem ſpecialiter Deputati, Sheringius Roſenhaen, Conſiliarius Cancellariæ, Summus Præfectus Arcis Holmenſis, & Judex Provincialis, Sudermanniæ, Liber Baro in Ikalaborgh, Dominus in Torpa, Tyſta, Engelholm & Hagen: Steno Bielke, Admiralis & Conſiliarius Admiralitatis, Liber Baro in Karpo, Dominus in Gedelsholm, Graſoe & Tanga: Nec non Celſorum ac Præpotentium DD. Ordinum Generalium fœderati Belgii, ad Sacram Regiam Majeſtatem Sueciæ Deputati Extraordinarii & Plenipotentiarii, Godefridus Slingeland,

Conſiliarius & Aſſeſſor Urbis Dordracenæ primarius; Petrus Vogelſang, Conſiliarius & Syndicus Urbis Amſtelodami; Petrus de Hubert, à Secretis DD. Ordinum Selandiæ; & Wilhelmus ab Haren, Grietmannus & Toparcha de Bydt, ad Conſeſſum DD. Ordinum Generalium Deputati nomine Provinciarum Hollandiæ, Selandiæ Friſiæque. Notum teſtatumque facimus omnibus, quorum intereſt, aut quomodo libet intereſſe poterit: Quandoquidem noviſſimo Tractatu inter S.R. Sueciæ M. ad eum actum conſtitutos Commiſſarios & DD. Ordinum Generalium fœderati Belgii Legatos, nomine & juſſu Dominorum utrinque noſtrorum Elbingæ in Pruſſia die 11. Sept. 1656. concluſo, ſtatutum eſt, quod uterque fœderatorum Vectigalia aliaque onera in ſuis reſpectivè Regnis, Provinciis ac Ditionibus, quas nunc poſſidet, aut in poſterum poſſeſſurus eſt, ad parem circiter modum atque taxam commodabit, prout ea tempore concluſorum ante fœderum atque annis aliquot id tempus immediatè ſubſequentibus conſtituta fuerant, atque ſi contingat, certas ob cauſſas atque urgente neceſſitate, nova, majora gravioraque Vectigalia in alterutrius fœderati Ditionibus imponenda eſſe, quòd tum eo caſu majus graviuſque à fœderato aut ejus ſubditis non exigetur, quàm ipſi proprii incolæ aut ſubditi pendunt, atque cum futuris temporibus ſuper vero ac genuino ſenſu prædictorum verborum varia dubia exoriri ac controverſiæ moveri poſſint; Primò videlicet, an, dicto caſu exiſtente, ſtipulata ac promiſſa æqualitas inter Confœderatos eorumque ſubditos ac proprios ſubjectos intelligenda ſit de omnimoda æqualitate reſpectu totius vectigalis ſine diſtinctione, idque tàm ratione onerum, quæ ante Concluſionem præfatorum Tra-

ctatu-

ſtatuum conſtituta, quam eorum, quæ poſtmodum ſpecialibus de cauſſis & urgente neceſſitate introducta fuerunt, vel poſt hac introducentur, an ea potiùs applicanda veniat dictis novis oneribus ac vectigalium augmentis: Deinde ſi dicta æqualitas de novis ſolummodò oneribus ac vectigalium augmentis intelligenda ſit, à quo præcisè tempore ejus ratio inchoanda?

Quo circa ad præcavendas omnes ejuſmodi Controverſias, omnemque occaſionem litis inpoſterum præcidendam, ad Elucidationem, uberioremque Explicationem prædicti Tractatus Elbingenſis, nomine Dominorum utrinque noſtrorum, ac vigore poteſtatis ab iiſdem acceptæ, ſequenti ratione convenimus.

Ac primò quidem declaramus, quòd ſæpè dicta æqualitas, de novis ſolummodò vectigalibus & teloniorum augmentis poſt annum 1640. introductis intelligi, iiſdemque duntaxat applicari debeat.

Quandoquidem autem in *Suecia* jam ante annum 1640. aliquot proximè inſequentibus annis varia inæqualitas tàm ratione mercium cum diſcrimine ſubditorum Suciæ an peregrinorum eſſent quàm ratione navium, quibus vehebantur, cum diſcrimine inter Suecias ac peregrinas naves, in ſolvendis vectigalibus ac oneribus uſu receptum fuit, ſed tandem per circa vectigalia Conſtitutionem die 8. Decembr. 1645. in *Suecia* itidem promulgatam gravibus de cauſſis omnis vectigalium, impoſitionum & aliorum onerum inæqualitatas ante dictum annum 1640. & poſteà aliquo tempore obſervata ratione mercium cum diſcrimine ſubditorum *Sueciæ* an Exterorum eſſent, ſublata

fuit, & altera illa inæqualitas in ſolvendis vectigalibus inter bona & mercimonia, ratione navium, quibus vehebantur, cum diſcrimine inter Suecias & Peregrinas, ſola hucuſque uſu retenta & obſervata fuit, idcircò Incolæ & ſubditi uniti Belgii Provinciarum in poſterum dictæ inæqualitati, ratione mercium, cum diſcrimine Subditorum Sueciæ an Exterorum ſint, nullo modo, neque directè, neque indirecte, neque in acceſſu, neque in reditu, ſubjecti erunt, ſed inæqualitati iſti quo ad naves ſolummodò ſubjecti manebunt.

Quantum ergò attinet ad bona & mercimonia, quæ in Sueciam invehebantur, eorum ratione dicta inæqualitas quoad naves obſervabitur ſecundum diſpoſitionem ſecundi articuli memoratæ Conſtitutionis de Anno 1645 ac proinde de omnibus bonis ac mercimoniis, videlicet halecibus, ſale, aromatibus, pannis cuiuſcunque conditionis, ac generatim omnibus & ſingulis mercibus, ſive ſpontè provenientibus, ſive manu factis, quæ in Regnum Sueciæ invehentur navibus onerariis Belgicis, pro quolibet centum thalerorum valore integer Ducatus vectigalis nomine plus exigi poterit, quàm de iiſdem bonis ac mercibus eodem 100. thalerorum valore conſtantibus exigitur, quæ navibus Suecicis armatis invehuntur, atque dimidius Ducatus ſupra id, quod de iiſdem bonis ac mercimoniis, eodem centum thalerorum valore conſtantibus ſolvitur, quæ navibus Suecicis onerariis invehuntur; pro navibus autem armatis habebuntur illæ, quæ iuxta articulum tertium ſupra memoratæ conſtitutionis, de Anno 1645. cum aliis ibidem expreſſis requiſitis, tùm imprimis 14. tormentis aut ultrà inſtructæ ſunt, aut eo modo ædificatæ atque exſtructæ, ut ad minimum 14. tormenta ad ſui defenſionem ferre poſſint.

Ut

Ut autem ſuperior articulus decenter & ad votum utriuſque fœderati obſervetur; Quicunque ulla bona aut mercimonia in Sueciam invecturi ſunt, iuſtum eorum valorem ac pretium declarare tenebuntur; Et ſi quandoque minus iuſto pretium declaratum S.R.Mai. Officiales iudicabunt, liberum ipſis erit dicta bona & mercimonia apprehendere, & in uſus S. R. Mai. convertere, modò partem quintam pretio, quod declaratum fuerit, ſuperaddant, & mercatoribus parata pecuniâ ſatisfaciant, antequam eorum bona ſibi ſumant.

Verùm quod attinet ad bona & merces, quæ è Regno Sueciæ evehuntur, de iis quæ navibus onerariis Belgicis tranſportabuntur, tanto maius vectigal ſolvendum erit, quàm de iis, quæ navibus Suecicis evehuntur, quantum Anno 1640. obſervatum fuit ſecundum differentiam certa vectigalium tabula in Suecia die 9. Martii præfati Anni 1640. erecta ſtatutam atque introductam, quæ vectigalium tabula, iuſſu S.R.Mai. Sueciæ, tertia Columna ſecundum Conſtitutiones atque Conſuetudines poſtea promulgatas atque receptas ampliata, & à Commiſſariis Regiis Legationi Fœderati Belgii exhibita eſt, nunc verò utriuſque partis Conſenſu, tanquam norma ac Regula ad deſignandam inæqualitatem, & præcavendas omnes Controverſias huic Conventioni verbotenus inſeritur, modo ſequenti. At in reliquis oneribus, quæ poſt annum 1640. vectigalis aut quocunque alio nomine immutata, aggravata, vel de novo conſtituta ſunt, vel etiam impoſterum ſpecialibus ex cauſſis, vel urgente neceſſitate conſtituentur ſupra id quod. Quantum ergò attinet ad bona & mercimonia, quæ in Sueciam invehuntur, & ſuperius in certa tabula exprimuntur, incolæ &

ſubditi unitatum Belgii Provinciarum magis ac gravius non onerabuntur, vel gravabuntur, quàm ipſi proprii incolæ & ſubditi *Sueciæ*, ſed eo reſpectu omnimodo æqualitas inter eos obſervabitur ſine diſcrimine, ſive eorum bona & mercimonia Suecicis ſive Belgicis navibus in Regnum *Sueciæ* invehantur, vel inde evehantur, atque omnis inæqualitas inter eos ſolummodo remanebit in proportione arithmethica ſecundum differentiam vectigalium ac onerum quæ ſupra. Quantum ergo attinet ad bona & mercimonia, quæ in Sueciam invehuntur, &c. & in tabula mercium evehendarum determinata eſt, adeoq; nulla majora *aut graviora* onera, quã, quæ ſuperius expreſſa ſunt, ab incolis & ſubditis Belgii exigentur, quàm à ſubditis Sueciæ ſive in acceſſu ſive in reditu, ſive directè, ſive indirectè, per differentiam ſolutionis vectalium, licentiarum, impoſitionum, ac aliorum onerum in mercibus, certâ monetæ ſpecie vel quocunque modo. Eadem omninò æqualitas quoad dicta *nova* immutata vel aggravata onera, poſt annum 1640. *introducta* vel poſthac introducenda, fortè obſervabitur in cæteris Regionibus ac Provinciis, S. R. M. Sueciæ ſubjectis, aut inpoſterum fortè ſubiiciendis, adeoque vectigalium tabulæ in præfatis Regionibus ac Provinciis ſæpius memorato anno 1640. publica authoritate receptæ tàm in acceſſu, quàm in reditu, pro regula & norma erunt eodem modo, quo de tabula Suecica ſuperius cautum atque ſtatutum eſt.

Sæpè memoratâ æqualitate utriuſq; fæderati incolæ ac ſubditi gaudebunt, non ſolũ quoad perſonas, ſed etiã quoad bona, merces ac naves ſuas, quapropter omnia onera, quæ poſt annum 1640. navib⁹ mercibuſq; impoſita, remanebũt, quæve poſthac, ſpecialibus ex cauſſis, & urgẽte neceſſitate, iiſdẽ de novo aut per modũ augmẽti imponẽtur, æqualiter exigentur à navibus, mercibuſq; ſubditorum Sueciæ ac in-

colarũ Belgii, ábſq; ullo diſcrimine, ſive naves in ditionibus S. R. M. Sueciæ, Fœderati Belgii vel alibi extructæ ſint, ſive etiã merces navibus ſubditorũ Sueciæ vel Fœderati Belgii, vel etiam navibus in ditionibus Regni Sueciæ vel Fæderati Belgii exſtructis impoſitæ fuerint.

Ad explicationẽ quoq; Clauſulæ præfatæ ſtipulationi inæqualitatis ſubjectæ, per quã in ſæpius allegato tractatu cautũ eſt, quod ſub iſta æqualitate nullaten' intelligẽda peculiariũ ſocietatũ ac ſubditorũ perſonarũ ſpecialia privilegia, declaram', quod dicta clauſula ſolũmodo appoſita ſit ad Conſervationẽ juriũ dictis ſocietatib' ac ſubditis per cõceſſa privilegia Cõpetentiũ, nõ vero ut earũ ſocietatũ mẽbra prætexta, aut vigore iſti' clauſulæ reſervatoriæ aliqua præ ſubditis ac incolis alteri' fæderati immunitate in ſolvẽdis vectigalib', vel quibuſcũq; aliis oneribus fruantur, quæ poſt annum 1640 impoſita remanebũt, vel urgente neceſſitate de novo vel per modũ augmẽti in poſterũ imponẽtur, neq; eorũ reſpectu à ſubditis alteri' Fæderati majora aut graviora onera, quam ab iis exigentur.

Ultimò ad præcavẽdas omnes ſiniſtras conſequẽtias, quæ reſpectu urbis Gedanẽſis eliciũtur, aut in in poſterum elici poſſent, ex prava interpretatione articuli de vera ac firma amicitia & bona Correſpondentia mutuè ac reciproce cũ omnibus ſæpe memorato Elbingenſi Tractatu Cõprehenſis colẽda, declaramus, mentẽ cõtrahentiũ in concipiẽdo iſto articulo nõ fuiſſe, neq; nunc eſſe, ut dicta amicitia Civitati Gedanẽſi aliàs vel ulteri' applicetur, niſi in quantũ ea Converſationis ac Cõmerciorũ uſũ inter utriuſq; partis reſpective ſubditos, & incolas cõcernit, nõ autẽ ut exinde præfata Civitas ad aliquid aliud præſtandũ obligetur, multò min' de fide, quã Regi Pol. debet, derogetur, eo tamẽ ſẽſu, ut, quẽadmo-

admodum ſæpius memorato Elbingenſi Tractatu cautum eſt) S.R.M. & Civitatem Gedanenſem ceſſet omnis hoſtilitas. Cùm autem de voluntate Civitatis Gedanenſis circa negotium hoc incluſionis conſtare debeat, promittunt Deputati Plenipot. uniti Belgii, ſe Contenta huius articuli explicatorii Senatui dictæ Civitatis primo quoque tempore perſcripturos, quò quantocyus incluſionem acceptare poſſit, quam acceptationem, ut eius fructum percipere queat, ſignificare tenebitur, & quidem intra ſpatium menſis proximè inſequentis eum diem, quo ut ipſi in legitima & debita forma notificatum communicatumque fuerit, *intra* quod temporis ſpatium & Elector Brandeburgicus mentem ſuam ſuper incluſione declarare obſtrictus erit, ut eius commodis ac beneficio gaudere ac frui poſſit, idque prævia tractatione, & reconciliatione cum *Sac.* Reg. Mai. Sueciæ facta.

Convenit quoque quod Reges Galliæ Daniæque, utque Angliæ Reſpubl. eorumque reſpective *ſubditi prærogativis* per Fædus Elbingenſe atque hæc fæderis iſtius interpretamenta conceſſis, communiter & ex æquo fruentur cum uniti Belgii ſubditis poſt declarationem factam quòd includi velint. De cætero reliqua contenta ſæpè dicti Tractatus utrinque ſincerè & bona fide interpretanda, & ante omnia præcisè præſtanda & adimplenda fore promittimus, ac omnia hacce conventione comprehenſa exactè obſervanda ſpondemus ſub approbatione & ratificatione DD. utrinque noſtrorum, intra quatuor ſeptimanas, à tempore receptionis, invicem commutanda. In cuius rei fidem ac certitudinem duo huius tractatus exemplaria confici curavimus,

vimus, ac ſubſcriptione & ſigillorum noſtrorum impreſſione munivimus. Actum Elſingoræ die 9. Decembr. 1659. ſubſignatum.

S. Roſenhane. S. Bielke. G. Slingelant. P. Vogelſang. P. de Hubert. W. v. Haren.

Hierauff erfolgte ferner/ weiln zeit währenden Däniſchen Kriges/ beyderſeits eines und das andere vorgangen war/ welches der vormahl von beyden Theilen auffgerichteten Bündnüß und Freundſchafft gäntzlich zuwieder lieff/ daß ſich beyder Partheyen Herren Gevollmächtigte noch weiter zuſammen verfügten/ und im Nahmen ihrer hohen Herren Principalen eine nähere Vereinigung und Freundſchafft wider miteinander eingiengen folgendes Innhalts.

Nähere Vereinigung und erneuerte Freundſchafft zwiſchen der Kron Schweden und den vereinigten Niderlanden/ beſchloſſen zu Elſenör den 9. Decembr. 1659. auß dem Niderländiſchen überſetzt.

DEß Durchleuchtigſten und Großmächtigſten Fürſtens und Herrens Herrn Carl Guſtafs/ von Gottes Gnaden der Schweden/ Gothen unnd Wenden Königs/ Groß Fürſtens in Finnland/ Hertzogs zu Schonien/ Eſthen/ Careten/ Bremen/ Vörden/ Stetin/ Pommern/ Caſſuben unt Wenden/ Fürſtens zu Rügen/ Herrens zu Ingermanland wie auch zu Gülich/ Cleve und Bergen Hertzogs rc. unſers allergnädigſten Königs und Herrens/ und deß Reichs Schweden Rähte/ und zu gegenwärtiger Handlung abſonderlich verordnete Gevollmächtigte/ Schering Roſenhahn/ Oberſter Kantzeley Raht/ Stadthalter auff der Veſtung zu Stockholm/ unnd Land-Richter in Sudermannland/ Freyherr zu Jkalaburg/ Herr in Torpa/ Ty-

ſta/ Engelholm unnd Hagen; Steno Bielke/ Admiral unnd Rahte bey der Admiralitet/ Freyherr in Karpo/ Herr zu Goddeholm/ Grasoe und Tangen: Wie auch der Hoch-Mög. HH. General Staaten der vereinigten Niderlande an Se. Kön. Maj. zu Schweden abgefertigte Extraordinar Abgeſandten und Gevollmächtigte/ Gottfrid von Schlingeland/ Oberſter Rahte der Stadt Dordrecht; Peter Vogelſang/ Raht und Syndicus der Stadt Amſterdam; Peter von Hubert/ der Edlen und Mögenden HH. Staaten in Seeland Secretarius und Wilhelm von Haren/ Herr von Bild/ der Provintzien Holland/ Seeland und Frießland abgeordnete zur Verſamlung der Herren General Staaten/ Urkunden und machen kund allen den jenigen/ denen daran gelegen iſt/ oder in einerley weiſe daran gelegen ſeyn mag: Demnach von vielen Jahren her zwiſchen Sr. Königl. Mayſt. Vorfahrern/ den Königen und der Kron Schweden/ unnd Ihr. Hoch-Mög. den Herren General Staaten und beyderſeits Unterthanen/ die alte gewöhnliche Pflicht/ gute Freund- und Nachbarſchafft/ auffrichtige Gemeinſchafft/ Vereinigung/ Glaub und Vertreulichkeit geblühet/ auch ſtets auffrichtig und unverletzt unterhalten worden/ ſolcher geſtalt/ daß man in erwegung deß heilſamen Nutzens/ Anlaß genommen/ eine nähere Bündnüß zwiſchen dem König Guſtavo/ lobſeligſter und unſterblicher Gedächtnüß/ und denen vereinigten Niderlanden auffzurichten/ welche denn auch/ ſo lang ſie gewähret/ allezeit heilig und unverbrüchlich iſt gehalten worden/ zu dem auch dem gemeinen Beſten ſo nütz- und verträglich geweſen/ daß dieſelbige Bündnüß nicht allein im Jahr 1640. wider erneuret/ ſondern auch nachgehends im Jahr 1645. auß innerlicher und gegeneinander tragender Freundſchafft und wohlmeinen/ vermöge einer ſchrifftlichen Bekräfftigung/ erläutert/ ja über das noch mit einem neuen Ver-

trage/ durch Sr. Kön. Mayſt. Commiſſarien, und Ihr. Hoch-Mög. der HH. General Staaten der vereinigten Niderlande abſonderliche Geſandten/ zu Elbingen / am 11. Sept. im Jahr 1656. zwiſchen beyden Theilen beveſtiget worden:

Demnach aber / ſeint mit beſagtem jüngſten Vertrage / es durch Göttliche ſchickung dahin kommen / daß wegen unterſchiedlicher und allerhand vorgefallener Veränderungen/ unnd vornehmlich/ ſeithero der Krieg zwiſchen den beyde Kön. M. M. zu Dänemarck und Schweden / wider von neuem angegangen/ einige Sachen ſich eräuget / welche obgedachte Freundſchafft und Erſprießlichkeit nicht wenig gekränckt unnd geſchwächt haben/ ſo daß es das Anſehen gewonnen / als wenn dieſelbige nicht allein geſchmählert/ ſondern auch wegen einiger nach unnd nach entſtandener Zwiſtigkeiten / Zweytrachten / Spaltungen und Mißverſtändnüſſe gar gebrochen worden: dieweil auch J. Hoch-Mög. die HH. Gen. Staaten der vereinigten Niderlande vorgeben/ daß ihnen nichts liebers ſeye/ unnd nichts mehr zu Hertzen gehe/ als daß ſie obgemeldte alte Freundſchafft/ Treu uñ Glauben/ auffrichtige Gemeinſchafft und Vereinigung zwiſchen beyden Staaten unnd derer Unterthanen widerumb blühen ſehen/ und daß die vorigen Bündnüſſe/ nach abſchaff- und hinwegnehmung der berührten Mißverſtändnüſſe/ und entſtandener Zwiſtigkeiten/ hinführo heiliglich gebührlich und in allem auffrichtig möchten gehalten und ihnen nachgelebet werden/ als wornach Se. Kön. Maj. zu Schweden ſchon vorlängſt geſtanden/ unnd ſich hierzu vornemlich dargebothen haben:

Als haben wir oberwähnte Commiſſarien uñ gevollmächtigte Abgeordnete uns zuſammen gethan/ uñ nach reiffer Uberleg- und Berahtſchlagung/ auff Sr. Kön. Maj. unſers allergnädigſten Herrens/ wie auch J. Hoch-Mög. der HH. Gen. Staaten der vereinigten Niderlande/ behörliche Macht uñ Verordnung/

und nach beyderſeits vorgewieſener Vollmacht/ miteinander da-hin vereiniget und verglichen / und erklären Uns / daß hier mit dieſem und Krafft der Bündnüß/ alle Uneinigkeiten und entſtandene Mißverſtändnüſſe ſollen vertilgt/ abgeſchafft und abgethan ſeyn/ gleich dieſelbige hiermit weg gethan/ abgeſchafft unnd vertilgt werden/ hergegen ſoll an derer ſtatt die alte/ auffrichtige und beſtändige Freundſchafft wider eingeführt werden/ wie ſie dann hiermit wider eingeführt wird zwiſchen Sr. Königl. Mayſt. und der Kron Schweden/ als an einer/ unnd Ihr. Hoch-Mög. den Herren General Staaten den vereinigten Niderlanden / als an der andern ſeythe/ und zwar ſolcher geſtalt / daß von dieſem heutigen Tag an/ zwiſchen Sr. Kön. Maj. unnd der Kron Schweden/ und zwiſchen den vereinigten Niderlanden/ unnd allen ihren zugehörigen und anhangenden Provinzien / alle Uneinigkeit/ Feindſchafft/ Mißverſtändnüß/ Zweytracht und Unbillichkeit ſolle auffgehaben/ abgethan/ verjagt un̄ verbant ſeyn/ un̄ an deren ſtatt die vorige alte Freundſchafft/ gute Verſtändnüß unnd Gemeinſchafft eingeführet/ und befeſtiget werden/ in ſolcher wegen/ daß ſolches alles ſteiff und veſt gehalten un̄ gehandhabt werde/ un̄ einfolgentlich jede Parthey eine der andern ihren Nutz un̄ Vortheil ſuchen/ und nach Inhalt der Bündnüß hinführo mit allem fleiß alles heiliglich und gebührlich in acht nehmen und befördern ſolle/ auff daß alſo die alte Ehre/ Treu und Freundſchafft/ bald wider wachſe/ blühe/ und zu ihrer vorigen Krafft und Würckung komme. Welches alles alſo von Uns unterſchriebenen Gevollmächtigten beliebt/ unnd zu mehrer Beglaubung unterſchrieben worden in Elſenör auff Seeland / am 9. Tag deß Chriſt-Monahts/ im Jahr unſers Herrens und Seligmachers 1659.

S. Roſenhahn. G. Schlingeland. P. Vogelſang.
Steno Bielke. P. de Hubert. W. von Haren.

E N D E.

Deß H. Röm. Reichs
Zehen Circkel
oder Creiß/
Derſelben außſchreibende Chur- Fürſten/ und Stände.

Wie auch

Kurtzer und gründlicher Bericht von Außſchreibung der Reichs-Tägen/ und was dabey ſonſten zu beobachten.

Item:

Vom Ampt und Verrichtung deß Hochlöblichen Churfürſtl. Mäyntziſchen Directorii.

Franckfurt/
Bey Wilhelm Serlin/ 1662.

I.

Deß Chur-Rheiniſchen Creiſes außſchreibender Fürſt iſt der Ertz-Biſchoff zu Mayntz vnd Churfürſt.

Creiß-Stände ſeynd

Chur-Mayntz/
Chur Trier/
Chur-Cölln/
Chur-Pfaltz/
Balley Coblentz/
Probſtey Seltz/ vertritt Chur-Pfaltz/
Beylſtein/ wird deßwegen an Fürſten zu zu Naſſaw-Dillenburg geſchrieben
Arnberg wird deßwegen an Hertzogen von Arſchott geſchrieben.
Rheineck/ vertritt Graff Rudolph zu Sintzendorff.
Nider Iſſenburg.

II.

Oeſterreichiſcher Creiß.

Deſſen außſchreibender Fürſt ſeynd die Röm. Kayſerl. Maj.

Stände aber

Ertzhertzogen zu Oeſterreich wegen Oeſterreich/ vnter vnd ob der Enß/ der Tyroliſchen Landen/ Item Steyer/ Cärnten/ Crain.
Biſchoff zu Trient.
Biſchoff zu Brixen.

III.

Ober-Rheiniſcher Creiß.

Deſſen außſchreibende Fürſten ſeynd

Der Biſchoff zu Wormbs/ vnd
Pfaltzgraff zu Simmern.

Ober-Rheiniſche Creiß-Ständ.

Wormbs, Speyer/, Straßburg/, Baſel. – Stiffter.
Probſtey Weiſſenburg.
Probſtey Odenheimb.
Johanniter Meiſter.
Abbtey Fulda.
Abbtey Hirſchfeld.
Abbtey Prumen.
Abbtey Murbach.
Abbtey Münſter in S. Gregorienthal.
Lothringen.
Savoyen.
Baden Sponheimb.
Pfaltz Sponheimb oder Simmern.

Pfaltz

Pfaltz Zweybrucken.
Pfaltz Lautereck.
Heſſen Caſſel.
Heſſen Darmſtatt.
Grafen zu Naſſaw Saarwerden.
Grafen zu Naſſaw Saarbrucken.
Grafen zu Naſſaw Weilburg.
Grafen zu Naſſaw Wißbaden.
Rheingrafen.
Reipoltskirchen Falckenſtein.
Kriechingen/
Salm/
Hanaw Liechtenberg.
Leiningen.
Falckenſtein Daun/
Chur-Mayntz wegen Königſtein.
Königſtein vor ſich.
Ober Iſenburg und Büdingen
Solms Lich.
Solms Labach.
Solms Braunfels.
Hanaw Müntzenberg.
Leiningen Weſterburg.
Sain und Witgenſtein.
Waldeck.
Pleß.
Fleckenſtein.

Stätt.

Kayſersberg.
Türckheimb.
Münſter in S. Gregorienthal.
Ober-Ehenheimb.
Colmar.
Straßburg.
Roßheimb.
Schletſtatt.
Hagenaw.
Weiſſenburg.
Landaw/
Speyer.
Wormbs.
Franckfurt.
Friedberg.
Gelnhauſen.
Wetzlar.

IV.

Fränckiſche Creiß.

Deſſen außſchreibende Fürſten seynd

Biſchoff zu Bamberg/ und
Marggraff zu Brandenburg Onoltzbach Zeit wehrender minorennität Marggraff Chriſtian Ernſtens zu Bayreith.

Ständ.

Bamberg. } Stiffter.
Würtzburg. } Stiffter.
Eichſtatt. } Stiffter.
Teutſch Meiſter
Brandenburg Culmbach.
Brandenburg Onoltzbach.
Henneberg Römhild.
Henneberg Schleüſingen.
Grafen zu Caſtel.
Wertheimb.
Manntz wegen Rieneck.
Hohenlohe.

Reigelsberg vertritt Würtzburg.
Erbach.
Limburg Speckfeld.
Limburg Geilendorff.
Schwartzenberg.
Seinsheimb.
Statt Nürnberg.
Rotenburg.
Wintsheimb.
Schweinfurth.
Weiſſenburg.

V.

Bayeriſche Creiß.

Deſſen außſchreibende Fürſten ſeynd

Der Churfürſt zu Bayern / und
Ertz-Biſchoff zu Saltzburg.

Ständ.

Churfürſt in Bayern.
Ertz-Biſchoff zu Saltzburg.
Freiſingen/ } Stiffter.
Regenſpurg/ } Stiffter.
Paſſaw/ } Stiffter.
Probſtey Bergdesgaden.
Abbtey Käyſersheimb.
Abbtey S. Emmeran } in Regenſpurg.
Nider Münſter } in Regenſpurg.
Ober-Münſter. } in Regenſpurg.
Hertzogen in Bayern.
Pfaltz Newburg.
Landgraff zu Leuchtenberg.
Sternberg Lobkowitz.
Graffſchafft Haag.
Graffſchafft Ortenburg.
Herrſchafft Stauff und Ehrnfelß.
Wolffſtein.
Hohen Waldeck.
Breiteneck.
Statt Regenſpurg.

VI.

Schwäbiſche Creiß.

Deſſen außſchreibende Fürſten ſeynd

Biſchoff zu Coſtantz / und
Hertzog zu Würtenberg.

Ständ.

Biſchoff zu Augſpurg.
Biſchoff zu Coſtantz.
Probſt zu Elwangen.
Abbt zu Kembten.
Abbtey Reichenaw.
Salmansweiler.
Weingarten.
Weiſſenaw.
Petershauſen.

March-

Marchthal.
Schuſſenried.
Roggenburg
Ochſenhauſen
Elchingen
Wettenhauſen
Münchrod
Vrſperg
Irrſee.
Gengenbach
Lindaw
Rodenmünſter.
Buchaw
Gutenzell
Hegbach
Baind
Balley Elſaß

Hertzog zu Würtenberg.
Vnter Baden
Ober Baden
Helffenſtein
Oettingen
Wartenberg
Montfort.
Fürſtenberg

Eberſtein.
Lupffen.
Hohen Zollern.
Sultz
Brandeiß
Juſtingen
Rechberg
Gundelfingen
Tengen
Truchſeß von Waltburg.
Königseck.
Rodenfelß
Königs Eckerberg
Geroltzeck.
Graffeneck.
Fugger.
Fugger wegē Waſſerburg.
Hohen Embs.
Zimmern.

Stätt.

Augſpurg.
Kauffbeyern.
Vlm.
Memmingen
Kembten
Bibrach.
Iſny.
Lentkirch.
Wangen.
Lindaw.
Ravenſpurg.
Buchhorn.
Vberlingen.
Pfullendorff.
Reutlingen.
Eßlingen.
Gemünden.
Weyl.
Hailbron.
Wimpffen.
Schwäbiſchen Hall.
Dinckelſpiel.
Popffingen.
Gengen.
Ahlen.
Nördlingen.
Buchaw.
Offenburg.
Gengenbach.
Zell am Hammersbach.
Rothweil.

VII.

Ober-Sächſiſch Creiß.

Deſſen außſchreibender Fürſt iſt Churfürſt zu Sachſen.

Stände.

Chur-Sachſen.
Chur-Brandenburg.
Meiſſen.
Morſpurg.

Naum-

Naumburg.
Camin.
Walckenried.
Quedlinburg.
Geringerroda
Sachſen Altenburg.
Sachſen Coburg.
Sachſen Weinmar.
Sachſen Gotha.
Vor-Pommern.
Hinder-Pommern.
Anhalt.
Reüſſen zu Geraw.

Reuſſen zu Graitz.
Schwartzenburg.
Manßfeld.
Stollberg.
Witgenſtein/ Hohnſtein/ Lohr vnd Klettenberg.
Beüchlingen.
Barby vnd Mühlingen.
Leißnick.
Wildenfelß.
Schönburg.
Tautenburg.

VIII.

Nider-Sächſiſch Creiß.

Die Nider-Sächſiſche Creiß-Stänð haben ſich vermög eines vnterm 22. Octobris 1652. an Jhre Churfürſtl. Gn. abgelaſſenen Schreibens dahin verglichen/ daß künfftig vigore diſpoſitionis Inſtrumenti Pacis, von Creiß-Conventen zu Creiß-Conventen, die Königl. Majeſtät zu Schweden als Hertzog zu Bremen/ vnd Hertzog Auguſtus Adminiſtrator zu Magdeburg/ das Directorium alternatim, neben dem Hertzogen Auguſto zu Braunſchweig Lüneburg führen/ vnd vorerſte an der Königl. Maj. zu Schweden Fürſtl. Regierung zu Staden/ vnd hochgedachten Herrn Hertzogen zu Braunſchweig Fürſtl. Gn. bey Vorfallenheiten ſo lang geſchrieben werden ſolle/ biß der nechſtfolgende Creiß-Tag vollendet/ vnd deß Herrn Adminiſtratoris Directorium hinwiderumb anfahe.

Stånd.

Ertz-Stifft Magdeburg.
Hertzogthumb Bremen.
Fürſtenthumb Halberſtatt.
Stifft Hildesheimb.
Stifft Lübeck.
Stifft Schwerin.
Stifft Ratzenburg.
Braunſchweig Wolffenbüttel.
Braunſchweig Lüneburg.

Braunſchweig Grübenhagen.
Braunſchweig Calenberg.
Mecklenburg Schwerin.
Mecklenburg Guſtrau
Hollſtein.
Sachſen Lawenburg.
Graffſchafft Rheinſtein vnd Planckenburg.

Stätt.

Stätt.

Lübeck.
Bremen.
Hamburg.
Goßlar.
Mühlhauſen.
Nordhauſen.

IX.

Weſtphaliſcher Creiß.

Deſſen außſchreibende Fürſten ſeynd

Der Biſchoff zu Münſter / vnd Hertzog zu Jülich.

Nachdeme aber das Jülichiſche Succeſſion Weſen noch nicht erörtert/ wird vnterdeſſen vnd biß dahin allein an den Biſchoffen zu Münſter geſchrieben.

Paderborn. }
Lüttich. } Stiffter.
Münſter. }
Oßnabruck. }
Verden. } Fürſtenthumber.
Minden. }
Werden }
Stablo } Abbteyen.
Corvey }
Herforden } Abbtiſſin.
Eſſen }
Gülch/ Hertzogthumber.
Cleve.
Marck.
Ravenſpurg / Graffſchafften.
Oßt-Frießland.
Naſſaw Siegen.
Naſſaw Dillenburg.
Dietz.
Sain.
Bentheimb.
Tecklenburg.
Piermont.
Oldenburg vnd Delmenhorſt.
Hoya.
Diepolt.
Schawenburg.
Lipp.

Stätt.

Cöllen.
Aach.
Dortmund.
Herforden.

X.

Burgundiſche Creiß.

Außſchreibender Fürſt iſt König zu Hiſpanien.

Vnd wird an deſſen General Gubernatorn in den Nider-Burgundiſchen Landen geſchrieben.

Die

Die vier außſchreibende Stätt ſeynd

Straßburg.
Nürmberg.
Franckfurt.
Vlm.

Die drey Stätt in der Ortnaw.

Offenburg/
Gengenbach/ vnd
Zell am Hammersbach.

Die XII. deputirte Frey- vnd Reichs-Stätte ſeynd

Cölln.
Aach.
Straßburg.
Wormbs.
Speyr.
Franckfurt.
Regenſpurg.
Augſpurg.
Nürnberg.
Vlm.
Eßlingen.
Nördlingen.

Kurtzer und gründlicher Bericht von Auſſchreibung der Reichs-Tägen/ und was dabey ſonſten zu beobachten.

Item:

Vom Ambt und Verrichtung deß Hochlöblichen Churfürſtl. Mäyntziſchen Directorij.

EIn erwöhlter Römiſcher Käyſer ſoll ſeinen erſten Reichs-Tag und Käyſerlichen Hof/ Inhalt der Güldenen Bullen/ und Ihrer Kayſerl. Maj. ſelbſt Jurament in ultimo Articulo, Item deß Reichs-Abſchieds Anno 1555. zu Augſpurg uffgerichtet/ gen Nürnberg legen/ und außſchreiben: Da aber Sterben/ Krieg und andere erhebliche Urſachen vorfielen/ daß es an ſolchem Ort nicht ſeyn köñte/ mag der anderſtwo gehalten werden. Solches iſt bey Carolo V. Anno 21. in Worms / und Maximiliano II. Anno 66. zu Augſpurg alſo gehalten worden / und davon uff Anhalten der Stadt Nürnberg im Abſchied Meldung beſchehen. §. Wiewol dann letzlich.

Ein newerwöhlter Römiſcher Käyſer ſolle ſein erſten Reichstag zu Nürnberg halten.

Ob auch wol ein Römiſcher Käyſer von Alters/ auß vorfallenden wichtigen Reichs-Geſchäfften / einen Reichstag für ſich ſelbſten außgeſchrieben / und darauff Chur-Fürſten und Stände erfordert; ſo iſt jedoch in der Capitulation und Pactis,

Röm. Käyſerl. Maj. haben vor dieſem/ und von Alters her/ auß erheblichen

Urſachen einen Reichstag außſchreiben mögen von ſich ſelbſt. Anitzo nit/ dann mit Rath und Bewilligung der Churfürſt.

darauff ein jeder Römiſcher Käyſer nach ſeiner Wahl ſchwören muß/unter anderm verſehen/daß ſolches mit Wiſſen und Rath der Churfürſten beſchehen ſoll. Weitern Inhalts deſſelben Articuls Art. 12.

Wie und welcher geſtalt Reichs Verſammlungen bey den Churfürſten/ auch Kayſ. Majeſt. zu ſuchen.

Wann nun ſolche Geſchäfften im Reich vorfallen/ daß vonnöthen/einen Reichs-Tag außzuſchreiben: So pflegen die Kayſ. Maj. ſolches zuvor den Churfürſten/ jedem inſonderheit durch Schrifften und Schickungen zu vermelden/ und ſich mit ihnen der Zeit/ auch etwa der Mahlſtatt ſolcher Zuſammenkunfft zu vergleichen: Dabey auch ſie zu vermahnen/in der Perſon ſelbſten zu erſcheinen/ oder nach Gelegenheit der Sachen/ oder ihrer Verhinderungen ihre Gevollmächtigte Stattliche Räthe/ohne oder uff hinder ſich bringen/zu ſchicken.

Clauſula, ohne oder uff hinder ſich bringen in außſchreiben.

1. Darauff würd das Außſchreiben außgefertigt an jeden Chur-Fürſten/Stand und Stadt: Inſonderheit darinnen anfangs die Urſachen der Zuſammenkunfft.

2. Die Puncten davon gehandelt werden ſoll.

3. Die Zeit.

Außſchreibens Form.

4. Die Malſtatt vermeldet werden/cum annexa peritione. Und ſolches etwa geſchrieben oder gedruckt.

Wann auch die Geſchäfften/und Nothwendigkeiten alſo geſchaffen/daß zu beſorgen/etwa wenig Stände erſcheinen/und von wegen der andern außbleibenden / nichts ſonders außgerichtet werden möchte: So haben etwa die Kayſerl. Maj. ein Clauſulam Comminatoriam, dem Außſchreiben angehenckt: Und deine Ld. oder du erſcheineſt alſo/ oder nicht/ ſo ſoll nichts deſto weniger/mit den andern gehorſamen Ständen zum Beſchluß gehandelt werden/und deine Ld. verbunden/ was alſo geſchloſſen/ ſo wol/ ob ſie zugegen geweſen/ zu vollnziehen und zu leiſten/und dergleichen/ꝛc.

Clauſula Cōminatoria: deine Ld. oder du erſcheineſt oder nit.

Und

Und ob wol die Churfürſten ſolch Clauſul/ als deren Reputation etwas abbrüchig/ und ihres Erachtens unbräuchig achten wollen / ſonderlich Anno 1566. und 67. als Maximilianus II. einen Reichs-Tag nacher Regenſpurg ernennet/ und ſolche Clauſul inſerirt; ſo iſt jedoch befindlich / daß dieſelbe per Carolum V. Anno 30. Anno 31. und 32. Anno 51. und 59. auch gebraucht worden.

Von Beſuchung eines außgeſchriebenen Reichs-Tags.

DEr Churfürſt / Fürſt / oder Stand/ zum Reichs-Tag beſchrieben/ pflegt den Tag und Zeit/ wann ihm ſolches Außſchreiben zukommt/ fleiſſig zu verzeichnen/ ꝛc.

Churfürſten und Stände ſollen/ wo nicht in beſtimmten Termin; doch vor der Propoſition erſcheinen.

Und dann nach Gelegenheit ſelbſt in der Perſon / oder durch ſeine gevollmächtigte Räth/ wo nit eben in Termino oder zu beſtimmter Zeit / doch zuvor / und ehe proponirt / und die Handlung vorgenommen wird/ zu erſcheinen; ſonſten wolt ſich gebühren/ ſich deßwegen bey der Kayſerlichen Majeſtät zu entſchuldigen / und Urſachen / warum er perſönlich zu erſcheinen abgehalten und verhindert/ anzuzeigen: Dann ſich auch beneben erbiethig zu machen/ ſeine ſtattliche Räthe cum plena zeitlich zu verordnen.

Verzugs oder perſönlichen nit erſcheinens Entſchuldigung bey Kayſ. Maj. zu thun.

Erſcheinet er in Perſon/ ſo iſt bräuchlich / daß der Chur- oder Fürſt / ſich bey der Kayſerl. Majeſtät ſelbſt / oder abweſends derſelben ihren geordneten Commiſſarien/ anzeige / und einſtelle; auch ſich ob er etwa langſam erſchienen / deſſen entſchuldige/ und ſeines Gehorſams/ und Fleiß/ zu Abhandlung der Sachen ſich in aller Unterthänigkeit

Wie ſich erſcheinente Chur- und Fürſten bey Kayſ. Maj. angeben ſollen.

Erſcheinende Stände ſollen Mäyntziſche Cantzley/ und Reichs-Marſchallen ihres Anweſens aviſiren/ und ſich bey ihnen anzeigt laſſen.

erbietig mache / und mag daneben nicht ſchaden / daß derſelbe Chur- oder Fürſt/oder auch ein ander Stand/ der in der Perſon erſchienen / ſolch ſeines Erſcheinens die Mäyntziſche Cantzeley berichten laſſe: Deßgleichen auch den Reichs-Marſchall/ damit/wann zu Rath angeſagt werden ſolte/ man ſolches wiſſen haben/und ihne auch erfordern möge.

Ob auch derſelbe Stand in ſeinen Privat-Sachen bey der Kayſerl. Majeſt. etwas anzubringen/zu bitten/oder ſolicitiren/ das kan er nach deme oder daneben auch thun.

Könnte oder wolte der Chur- Fürſt und Stand eigener Perſon zum Reichs-Tag nicht erſcheinen/ſo mag derſelbig einen oder mehr ſeiner Räthe / Advocaten / Syndicum/ Raths-Freund oder Stadtſchreiben/ mit Gewalt und Inſtruction von ſeinetwegen zu erſcheinen/abfertigen.

Frey- und Reichsſtätte/ welche ein oder mehr auß ihrem Rath abordnen/ geben kein Gewalt/ auß altem Herkommen.

Doch iſt hiebey zu mercken/ daß die Frey- und Reichs-Städte / welche einen oder mehr ihrer Raths-Freunde zum Reichs-Tag verordnen/ nicht verbunden / ihnen einen Gewalt mitzugeben / ſondern wird in deme ihrer ſchlechten Anzeig geglaubt/und ſolches auß altem Herkommen.

Der Gewalt mag uff ungefährlich nachfolgende Form geſtellt werden.

Form deß Gewalts zum Reichstag.

WIr/ Nachdem die Röm. Kayſerl. Majeſtat unſer allergnädigſter Herr uff N. zu N. einen gemeinen Reichstag angeſetzt / und darzu uns / als einen Stand und Mitglied deß H. Reichs auch erfordert.

Ob wir uns dann wolſchuldig erkennen/auch in unterthänigſtem Gehorſam bereit und willig geweſen/ Ihrer Majeſtät

zu unterthänigen gehorſamen Ehrn/ darauff ſelbſt zu erſcheinen: Aber doch daran durch vorgefallene Ehehafften/ ſo Leibs-Schwachheit verhindert/ daß wir demnach/ und damit unſertwegen/ an Befürderung deß jenigen/ ſo zu deß H. Reichs und gemeinen Wolfahrt und Notturfft dienlich/ nit Mangel erſcheine/ unſern vollen Gewalt und Macht gegeben haben. Thun das und geben Gewalt dem N. unſerm Rath in unſerm Namen/ und von unſertwegen zu erſcheinen/ unſere Seſſion und Stimm zu nehmen/ zu vertretten/ und alles das/ ſo der Röm. Kayſerl. Maj. Außſchreiben mit ſich bringt/ auch Ihre Majeſt. proponiren und deß H. Reichs Notturfft ſeyn würde/ helffen vornehmen/ berathſchlagen/ handeln/ fürdern und ſchlieſſen/ als ob wir ſelbſten zugegen wären: Und was alſo unſer Geordneter in deme von unſertwegen vornehmen und handlen wird/ das alles iſt unſer Will und Meinung/ das wir auch ſtät/ genehm und unverbrüchlich halten wollen/ und das zu Urkund/ rc.

Clauſula ſubſtituendi ex cauſis relevantibus inſerenda, jedoch werden ſolche Subſtitutiones nicht allzeit gern angenommen.

Da auch vonnöthen/ Clauſulam ſubſtituendi zu inſeriren: Im Fall ein ſolcher Gewalthaber etwa abgefordert/ oder anderer Urſachen halben nicht den gantzen Reichs-Tag gegenwärtig abwarten könnte: So mag ſolches wol geſchehen: Jedoch werden dieſelbe Subſtitutiones nit promiſcue und allezeit gern angenommen. Es hat aber uff dem Reichs-Tag zu Augſpurg Pfaltzgraff Georg/ und zu Regenſpurg deß Burggrafen zu Meichſſen/ auch Anhaltiſcher Geſandter diß gethan.

Geſandten ſollen neben überreichung ihres Gewalts ihre Anweſenheit Mäyntziſch. Cantzley notificiren/ und wo er eingelogirt/ anzeigẽ/ cum petitione, ut in Contextu.

Und ſolchen Gewalt ſoll der Geſandt zu ſeiner Ankunfft/ der Mäyntziſchen Cantzley/ neben Anzeig ſeiner Ankunfft/ und wo er zu Herberg zu finden/ übergeben/ und bitten/ denſelben zu den Reichs-Actis zu verzeichnen/ und daneben auch/ wann es zur Handlung komme/ deſſen eingedenck zu ſeyn.

In quibus caſibus Copia auſcultata originalis mandati ſufficiat, & acceptanda.

Es wäre dann/ daß ſolcher Gewalt in noch weitern Privat-Sachen und Expedition, als Lehen-Empfängnüß/ Solicitation Privilegiorum, oder andern dergleichen Sachen gegeben wäre.

Alsdann/ wo er denſelben ſehen/ und den Mayntziſchen Secretarium auſcultiren läſt/ mag er den Gewalt ſo lang/ biß er den in andern Sachen gebraucht/ wider nehmen/ und interim die Copiam auſcultatam bey den Actis laſſen.

Es pflegen auch etliche Geſandten ſo bald/ beneben Ubergebung ihres Gewalts/ von der Mayntziſchen Cantzley/ davon ein Copiam collationatam & ſubſcriptam ihnen zuzuſtellen/ zu bitten/ in eum effectum, wo vonnöthen/ contra vel pro mandante ſeinen Befelch darzu thun; Und ſolches iſt ſonderlich den Heſſiſchen Geſandten gebräuchlich/ und iſt zu fleiſſiger Completion der Acten nicht undienlich.

Geſandte ſollen die Supplicationes oder Proteſtationes cōtra ſtatus der Mayntziſchen Cantzley übergeben/ an gehörige Ort zu verſchaffen.

Was auch der Geſandte ſupplicando oder proteſtando von ſeines Herrn wegen an die Stände zu bringen/ das hat er gleicher geſtalt/ der Mayntziſchen Cantzley/ wo nicht bey der Anzeig/ und vor der Propoſition/ doch hernacher/ wann die Reichs-Räthe angehen/ zu übergeben/ und zu bitten/ ſolche zu erſter Gelegenheit den Ständen vorzubringen/ und daß darauff Decreta erfolgen/ zu befördern/ welches ſonderlich ratione der ſtrittigen Seſſionen gebräuchig.

Geſandte oder ſupplicirende Ständ mögen ihre Supplicationes auch Ihrer Kayſ. Maj. übergeben/ ungeachtet

Damit auch ſolche Sachen deſto eher befürdert und vorgenommen werden mögen/ ſo iſt rathſam daß der Geſandte ebenmäſſiger Geſtalt auch an die Kayſerl. Majeſtät ſupplicire, damit Ihre Majeſtät die Sachen per Decretum an die Stände weiſen: Dann allwegen die Sachen per Decreta der Kayſerlichen Majeſtät an die Stände remittirt/ mehr Anſehens

haben/

halben/ und eher zur Berathſchlagung befürdert und gezogen/ dann andere ſo per privatos allein überreichet werden.

[illegible] in die Mayntziſche Cantzley auch eingeben.

Und dieweil die Supplicationes auff den Reichs-Tägen faſt langſam vorgenommen und expedirt/ ſo will vonnöthen ſeyn/ daß der Geſandte an fleiſſigem ſolicitiren nichts ermangeln laſſe.

Supplicationes fleiſſig zu ſolicitiren.

Sonſten wo der Geſandte von wegen eines vornehmen Standes erſcheinet/ als Chur- oder Fürſtens/ ſoll er nicht allein ſeinen Gewalt erzehlter maſſen zur Mayntziſchen Cantzley geben/ und ſich anzeigen/ ſondern auch Kayſerl. Majeſtät ſich anzeigen/ um Audientz bitten/ und darinn ſeines Herrn Verhinderung unnd Außbleiben zum beſten entſchuldigen/ ſich zur Handlung erbiethen/ und mit ſeiner Perſon/ allergnädigſt zu frieden zu ſeyn/bitten: Wie ſolches gemeiniglich auch der Inſtruction einverleibt wird.

Vornehmer Stände Geſandten ſollen ſich nit allein bey Mayntziſcher Cantzley angeben/ ſondern auch bey Ihr. Kayſ. Maj. oder derſelben Commiſſarie.

Es ſoll ſich auch der Geſandte bey deß Reichs Marſchalck angeben/ damit ihme ſo viel beſſer zur bequemen Herberg verholffen/ und in der Anſag ſeiner nicht vergeſſen werde: Wo auch ſeines Herrn Notturfft erfordert/ Wiſſens zu haben/ was Stände in der Perſon/ oder was Geſandten gegenwärtig/ oder ſich angezeigt/ wird ihm um die Gebühr/ auff Anſuchen bey der Mayntziſchen Cantzley derſelben Verzeichnuß mitgetheilt/ dieſelbe ſeinem Herrn zu ſchicken.

Deſignation der angelangten Ständ um die Gebühr bey Mayntziſcher Cantzley zu erfordern.

Die Inſtructiones ſolcher Geſandten pflegen auß dem Außſchreiben geſtellt zu werden.

Wie Inſtruction zu ſtellen.

1.

ERſtlich/ mit Erzehlung wie der Herr durch die Kayſerl. Majeſtät beſchrieben.

2. Un-

2. Urſachen ſeines langſamen Erſcheinens oder aber gar Außbleibens.

3. Mit erbiethen die Reichs-Notturfft zu befördern.

4. Was uff jeden Articul deß Außſchreibens in ſpecie und auff zutragender dieſer oder jener Fälle/ der Geſandte ſich verhalten ſoll votando & concludendo.

Inſtructiõ nach Gelegenheit der Sachen zu ſtellen.

Sonſten iſt ſolcher Inſtruction halber kein gewiſſe Form zu ſetzen/anders/als daß etwan ein Herr ſeine Geſandten in votando auff den/ oder einen andern / mit deme er in ſonderm Vertrauen ſtehet/ſein Auffmerckens zu haben / mit ihme treulich zu communiciren und gute Correſpondentz zu halten aufferlege.

Neben-Geſchäfften auff Reichs-Tägen.

Was aber andere Solicitationes auff den Reichs-Tägen/ als Lehen-Empfängnuß/Confirmationes Veterum Privilegiorum, oder novorum Conceſſiones.

Dieweilen dieſelbe negotia extraordinaria, und die Reichs-Sachen nicht betreffen / ſo iſt ohnnöthig/davon etwas zu melden; ſondern wird ſich ein jeder Geſandter mit den alten Lehen- oder Privilegien-Brieffen / beneben gleichlautenden Copiis, und darzu ſondern Gewalt wol gefaſt zu machen / und dieſelbe in die Reichs-Hof-Cantzeley ſupplicando zu übergeben wol wiſſen.

Von der Propoſition auff einem Reichs-Tag.

Was zu handeln/ läſt Röm. Käyſerl. Maj. proponiren und fürtragen.

DIeweil ein Römiſcher Kayſer den Reichs-Tag außſchreibet/ſo gebühret auch demſelben darauff zu proponiren/was zu handlen.

Derowegen wo die Kayſerl. Maj. in Perſon zum Reichs-Tag kompt/und dann Ihre Majeſt. nach Gelegenheit der Sachen/ſo zu tractiren/die Churfürſten alle/oder deren einen/zwo ey

oder

oder mehrentheils / und ſonſten von Fürſten und Geſandten / auch der abweſenden Räthen / und Geſandten anweſend vermercken und ſehen / oder da die Sach ſonſten nicht Verzug leiden mögen: So laſſen dieſelbe durch deß Reichs Marſchall ins gemein allen anweſenden Churfürſten und Ständen / auch der abweſendē Räthen / Bottſchafften und Geſandten anſagen / auff morgen zu N. Stund auff dem Rahthauß zu Anhörung der Propoſition zu erſcheinen.

Als iſt bräuchlich / und nach Wichtigkeit deß Heil. Reichs Geſchäfften wol und löblich herkommen / daß die anweſende Churfürſten und Stände / und der abweſenden Räthe / Bottſchafften und Geſandten auff benennten Morgen in der Kayſ. Majeſt. Pallaſt erſcheinen / und Ihre Majeſt. in die Kirche beleiten / und daſelbſt das Officium de Sancto Spiritu ſolenniter halten helffen; Alsdann mit Ihrer Maj. fürter auß der Kirchen auff das Rahthauß ziehen. Ständ ſollen I. Kay. Maj. in dero Pallaſt / auff ergangene Anſag zur Propoſition auffwarten / uñ in die Kirch begleiten.

Allein / daß / ſeithero die leidige Spaltung in der Religion eingeſchlichen / die Weltliche Chur- und Fürſten angefangen / nachdem ſie Kayſerl. Maj. in die Kirchen begleiten / alſobalden widerum herauß zugehen und vor der Kirchen nach vollendtem Ambt widerum auff den Dienſt zu warten. Die Un-Catholiſche Ständ gehen auß der Meß / und kom̃en nach derſelben vollendung wider.

Deß Reichs Marſchall aber / und andere untergeſetzte Erb-Aembter pflegen nicht deſto weniger ſolcher Churfürſtl. Aembter / in deß / vor der Kayſerl. Majeſt. abzuwarten / und zu vertretten. Unter-Aembter bleiben in der Kirchen / und vertretten der Churfürſten Aembter.

Were aber die Kayſerl. Majeſt. nicht ſelbſt zugegen / ſondern allein Ihrer Majeſt. Com̃iſſarius / ſo er dann / wie bräuchlich ein Fürſtmäſſige Perſon ſubſtituirt / ſo pflegen die Churfr.

 Räth

Räth anſtatt ihrer Herren auch auffzuwarten/ und Ihre Fürſtl. Gn. zur Kirchen zu beleiten/ etwa zu Fuß/ etwa wie Anno 67. beſchehen/ zu Roß/ und ihrer Herren Stände und Seſſion einzunehmen. Deßgleichen auch anderer Stände Geſandten zu thun pflegen: Allein unbräuchlich/ daß dieſelbe reiten ſolten.

Jn Abſeyn Ihr. Kayſ. M. hat unterweilen Chur-Pfaltz wañ etwan er in perſon zu geweſen/ ſich deß Vicariats unterfangen/ und J. K. M. Perſon vertretten: welches man doch den Pfältziſchen Abgeordneten nit geſtehet.

Und auff einen ſolchen Fall der Kayſerl. oder Königl. Maj. Abſeyns/ hat ſich etwa die Chur-Pfaltz/ da ſie ſelbſt anweſend/ deß Vicariats im Reich angenommen/ und Ihrer Maj. Perſon vertretten: Aber bey meiner Zeit hab ichs nicht geſehen/ anderſt/ als daß zu Regenſpurg durch die Pfältziſche Geſandten wol davon geredt/ aber doch propter Reverentiam deß Hertzogen in Bayern/ als Kayſ. Commiſſarij/ nichts vorgenommen worden: Wie es ſich auch nicht hette thun laſſen/ weil Chur-Pfaltz nicht ſelbſt zugegen.

Wo nun Kayſerl. Majeſt. auff das Rahthauß kommt/ und Ihre Majeſt. in Solio præparato, und auff dem Kayſerlichẽ Thron geſeſſen/ auch Churfürſten/ Fürſten/ Stände und Botſchafften zugegen/ ſo laſſen Ihre Maj. durch einen Fürſten anzeigen/ mit kurtzen Worten:

Demnach auff Ihrer Maj. Außſchreiben/ die Stände in guter Anzahl erſchienen/ thäten Ihre Majeſt. ſich Freund-gnädiglich und günſtig bedancken: Hätten darauff/ was ſie auff ſolchen Tag zu handlen/ für nöthig erachtet/ und zu proponiren wäre/ in Schrifften verfaſſen laſſen: Das ſolte den Ständen vorgeleſen werden/ mit Begehren/ Ihrer Majeſt. ſolches anzuhören/ und darauff ſich ihrem Vertrauen nach/ der Gebühr zu erzeigen.

Die Propoſitiō verlieſet d. Kayſ. Secretarius

Alſo verliſt Ihrer Majeſt. Secretarius/ oder ein ander/ dem Ihre Maj. ſolches anbefehlen/ die Propoſition offentlich/

und

und pflegt in mitten deß Saals / oder Auditorij / ein Tiſch zu ſtehen / darüber der Mayntziſche Cantzler / ſampt einem Secretario / ſo deß Reichs Protocoll hält / ſitzen / und die proponirte Puncten / ſamt den gegenwärtigen Chur- und Fürſten auffzeichnen ſollen.

Nach verleſener Propoſition pflegt die Kayſerl. Mayeſtat ſelbſten die Stände zu vermahnen / ſolche deß Reichs Anligen / und proponirte Articul / mit Fleiß zu erwegen / und fürderlich zu berathſchlagen / und Ihrer Maj. auff deren jeden inſonderheit / und was darinn zu thun / ſo dem H. Reich / und deſſen angehörigen Gliedern am allermüglichſten ſeyn möchte / Ihr rathſam Gutbedencken zu eröffnen.

Darauff tretten die Churfürſten / ſo perſönlich zugegen / und der abweſenden Räth: deßgleichen auch die auß dem Fürſten-Rath: alſo auch der Frey- und Reichs-Städte Geſandten / ein jeder in ſeinen Ort oder Rath zuſammen / unterreden ſich / was Ihrer Majeſtät zu antworten.

Und wann die alle / ein jeder Rath / ſich ſeines Voti verglichen / ſo referirt erſtlich der Mayntziſche Cantzler / in beyſeyn eines Pfältziſchen Geſandten / dem Fürſten-Rath / was der Chur-Fürſten Bedencken: Hergegen der Saltzburgiſch Cantzler / oder Oeſtereichiſcher Geſandter / alternis vicibus, und wechſelsweiß / den Churfürſten / was deß Fürſten-Raths Bedencken: Und wañ die beede Räth eines einhelligen bedenckens verglichen / ſo fordern ſie / oder tretten / nach Gelegenheit zu der Städt Geſandten / und zeigen ihnen daſſelbe an: Deßgleichen vermelden auch der Städt Geſandten ihr Bedencken: Und nach endlicher bemeldter dreyer Räth Vergleichung / wird durch den Ertz-Bi-

oder wenn es J. M. anbefehlen. Uber dem Tiſch mitte im Saal ſitzen Mayntziſch Cantzler und Secretarius.

Nach abgeleſener Propoſitiō vermahnet K. Majeſt. die Ständ ſelbſt proponirte Puncten fleiſſig zu erwegen / und ſich fürderlich darauff zu entſchlieſſen.

Nach angehörter Propoſition uñ Vortrag / unterreden ſich Churfürſten uñ Ständ / uñ nach gehaltener unterredung ſofern ſie K. M. die antwort.

Außſchuß deß Churfürſten-Raths referirt d' Churfürſten Bedencken dem Fürſten-Rath / und hinwiderum d' Außſchuß deß Fürſten-

 ſchoffen

Raths der Fürſten Meinung den Churfürſten: alſo auch der Stätt Rath/ und vergleichen ſich einer Antwort.

Chur-Maynß/ oder dero Cantzler antworten Ihr. Kayſ. Majeſt. im Namen der Stände.

ſchoffen zu Maynß/ als Ertz-Cantzlern deß Reichs/ oder ob es Ihre Churfürſtl. Gn nicht ſelbſt thun/ durch den Mayntziſchen Cantzler/ ſolcher Beſchluß und Verantwortung angezeigt/ ungefehr auff folgende Meinung:

Es hetten die anweſende Churfürſten/ Fürſten und Stände; auch dero abweſenden Räthe/ Bottſchafften und Geſandten/ der Kayſerl. Maj. allergnädigſtes Vortragen/ allerunterthänigſt angehört/ auch die Propoſition hören verleſen/ und daß es Ihre Majeſt. alſo Vätterlich mit dem Heiligen Reich und gut meinten/ auch deſſen Wolfahrt alſo angelegen ſeyn lieſſen/ deſſen thäten ſie ſich in Unterthänigkeit bedancken. Daß aber der Stände etliche noch nicht zur Stätte/ oder was langſam erſchienen/ verhofften ſie ihre Majeſt nicht zu Ungnaden vermercken würden: auch derſelben Entſchuldigung etwa von jedem inſonderheit vernommen haben/ unnöthig Ihre Majeſt. damit itzo auffzuhalten. Was dann Ihre Majeſt. der Propoſition anhangend/ allergnädigſt Begehren anlangen thäte/ da wären die Stände in allen unterthänigſtem Gehorſam gemeinet / ſolche Articul der Propoſition ehiſter Gelegenheit vorzunehmen/ zu berathſchlagẽ/ und mit Fleiß zu erwegen/ und alsdann Ihrer Kayſerlichen Majeſt. darauff ihr unterthänigſt wolmeinend Bedencken zu erkennen zu geben / auch an allem deme / ſo zu Befürderung Ihrer Kayſerl. Majeſt. Hochheit/ Ehr / und Reputation / und deß Heiligen Reichs Wolfahrt immer dienlich ſeyn könnte / ihres theils nichts erwinden zu laſſen.

Demnach aber die proponirte Articul hochwichtig/ und dero viel/ alſo daß der Ständ Notturfft ſeyn wolte / dero Abſchrifft zu haben/ ſo bitten ſie/ Ihre Kayſ. Maj. wolten Ihro nit

zugegen

zugegen ſeyn laſſen/daß ihnen Copia zugeſtellt/ Ihrer Majeſt. ſich damit zu Gnaden und unterthänigſt empfehlend.

Mit demſelben ſtehen die Kayſerl. Majeſt. auff/ und werden widerum durch die Stände zu dero Pallaſt begleitet/ und wird alſobald dem Mayntziſchen Cantzler die Propoſition zugeſtellt.

Kayſ. Maj. gehen hinweg/ und wird Mayntziſchem Cantzler die Propoſition zugeſtellt.

Von Anſagen auff einen Reichs-Tag.

DIe erſte Anſage zu der Propoſition auff einen jeden Reichs-Tag/ gebühret der Kayſ. Maj. oder Ihres Abweſens dero Commiſſarien: Welche zu ihrer Gelegenheit/ und nachdem ſie befinden die Stände in guter Anzahl gegenwärtig/ ſonderlich aber wann der Churfürſten-Rath ergäntzet iſt/ durch deß Reichs Marſchallen den Ständen/ und Geſandten laſſen anſagen/ zu was Zeit ſie für Ihrer Maj. oder auf dem Rahthauß erſcheinen ſollen.

Erſte Anſag gebühret Ihr. Kayſ. Maj. oder dero Commiſſarien.

Alle andere zu den Reichs- auch Deputations- und Neben-Räthen Anſagen/ gebühren der Mayntziſchen Cantzley/ alſo/ daß dieſelbe durch einen Zettul ſolche Anſag verordnet/ ungefehrlich nachfolgender maſſen und Form:

Alle andere Anſagen verordnet die Mayntziſche Cantzley.

Form der Anſag allen Räthen/ wo Churfürſten und Stände ſelbſten zugegen.

Deß Reichs Marſchall ſoll den anweſenden Churfürſten/ Fürſten und Ständen der abweſenden Räthen/ Bottſchafften und Geſandten/ morgen Montag den N. zu N. uhr vormittag/ auff dem Rahthauß zuerſcheinen/ anſagen.

Mayntz. Churfürſtl. Cantzley.

Form gemeiner Anſage/wo die Churfürſten nicht ſelbſten anweſend.

Deß Reichs Marſchall ſoll der Churfürſten Räthen (den anweſenden Ständen/ und abweſenden) und alſo auch der andern Stände Bottſchafften und Geſandten anſagen.

Form der Anſage einem oder zweyen Räthen allein.

Deß Reichs Marſchall ſoll den Churfürſten/ oder da ſie nicht zugegen/ der Churfürſten Räthen anſagen.

Oder: Der Reichs-Marſchall ſoll der Frey- und Reichs-Städte Geſandten anſagen.

Form der Anſag in Deputations-Räthen.

Deß Reichs Marſchall ſoll den verordneten zu den Supplication-Räthen/ zu diſer oder jener Sache/ nemlich der Chur Pfaltz Räthen/ Saltzburg/ Würtzburg/ Bayern und Würtenberg:

Den Schwäbiſchen Prælaten und Wetterauiſchen Grafen: auch der Stadt Straßburg und Ulm Geſandten anſagen.

Alle ſolche Formen werden nach Gelegenheit der anweſenden Herren und Stände geändert: Doch gemeiniglich/ wie verzeichnet/ gefertiget und ſubſcribirt.

Mayntziſche Cantzley.

Urſach der Zuſammenkunfft wird in dem Anſag-Zettul nit vermeldet.

Dabey iſt ſonderlich Achtung zu geben/ daß in dem Tag und Stund nit verfehlet: Die Urſach oder Negotium, darum angeſagt wird/ iſt nicht gebräuchlich zu vermelden/ ſondern geſchicht daſelbſt proponendo, wañ man zuſammen kompt durch Chur Mayntz in gemein/ auch abgeſondert in Churfürſtl. Rä-

then/und Deputationibus: In andern Räthen aber durch die jenige/ ſo es in jedem Rath herbracht.

Iſt auch das in acht zu haben von wegen der Mayntziſchen Cantzley/ daß/ ſo bald der Anſag-Zettul verfertiget/ und der Churfürſt zu Sachſen/ in der Perſon auff dem Reichs-Tag anweſend/ ſoll derſelbe Zettul dem Sächſiſchen Cantzler/ oder Secretario/ durch Chur-Mayntz eingeantwortet werden/ d. hat ihn an ſtatt ſeines gnädigſten Herrn/ als Ertz-Marſchallen deß Reichs/ fürters dann dem Erb-Marſchallen zuzuſchicken/ und die Anſag zu thun/ zu befehlen: Vor ſich ſelbſten aber/ und ohne der Mayntziſchen Cantzley Befelch hat Sachſen kein Anſag zu verordnen.

Anſag-Zettul wird Sächſiſchē Cantzler oder Secretario zugeſchickt/ den ſie dem Erb-Marſchallē zuſchicken.

Da aber der Churfürſt zu Sachſen in der Perſon noch nit anweſend/ oder vom Reichs-Tag widerum abgereiſt: Er hätte aber gleich Räthe hinterlaſſen oder nicht/ ſo hat die Mayntziſche Cantzley die Anſag ſtracks dem Marſchallen zu befehlen/ und iſt nicht ſchuldig/ ſolchen Zettul zuvor den Sächſiſchen Räthen zu überantworten.

Wann Sachſen nit ſelbſt in der Perſon anweſend/ oder abgereiſt iſt/ ungeachtet/ ob er Räth verlaſſen/ oder nit/ wird d' Anſag-Zettul directè auß der Mayntziſchen Cantzley dem Erb-Marſchallē zugeſchickt.

Es möchten auch die Mayntziſchen ein Anſag laſſen fürgehen/ wenn es ihnen geliebt/ ungefragt der Kayſerl. Maj. dero Commiſſarien oder anderer Churfürſten: Jedoch um Glimpffs willen/ pflegen ſie zuvor die Gelegenheit der Sachen und anderer zu bedencken/ auch in Vertrauen zu erkundigen/ und in deme ſolche Beſcheidenheit zu gebrauchen/ daß die Stände vergebentlich nicht bemühet/ und die Anſag/ wo nicht zu handlen/ nicht vorgenommen werde.

Bey Anſag Beſcheidenheit zu gebrauchē/ daß Stände nit vergeblich bemühet werden.

Auff daß nun die Stände und Räthe/ ſo zum Reichs-Tag kommen/ ſo viel leichter zu finden/ pflegt deß Reichs-Marſchallkey der Mayntziſchen Cantzley/ ehe und zuvor die Räthe an-

geben/

Marſchall pflegt ein Verzeichnus zur Maynziſchen Cantzley zu ſchicken / der Stände / welche Gewalt übergeben.

gehen/ein Verzeichnuß deren Stände und Geſandten/ welche ſich bey dero angezeigt/ und ihre Gewalt übergeben haben/zu fordern/mit Vermeldung der Namen/ und wo ſie zur Herberg zu finden ſeyn/damit keiner vergeſſen / oder außgelaſſen: Und auff ſolche Verzeichnuß wird durch ſeinen Diener von Hauß zu Hauß der Anſag-Zettul getragen / und den Ständen oder Geſandten/alſo die Raths-Stuben angezeigt.

Von Räthen deß H. Reichs Seſſionen und Umfrag in denſelben.

AUff den Reichs-Tägen werden in den Reichs-Sachen/ jetzigem Gebrauch nach/ drey Räth ordentlich und allzeit gehalten.

Der erſte und vornehmſte/ darauff die andere alle ihren Reſpect geben müſſen/iſt der Churfürſten-Rath/welcher durch die ſechs Churfürſten/ drey Geiſtliche/ und drey Weltliche/da dieſelbe in der Perſon zugegen / oder wo deren etliche/oder ſie alle nicht zugegen/durch ihre Räthe/in einem ſondern Gemach gehalten wird.

Cölln und Trier wechſeln mit der Seſſion um/ aber Trier hat allzeit das erſte Votum, vor Cölln.

Alſo daß erſtlich Maynt; niderſitzt; zu deſſen lincken Hand der Ertz-Biſchoff zu Trier/deß erſten: Deß andern Tags aber der Ertz-Biſchoff zu Cölln / und die zween alſo alternis vicibus, und Abwechslungs weiß/ vor und nach ſitzen: Aber Trier hat allzeit das erſte Votum:

Zur rechten Hand deß Ertz-Biſchoffen zu Mayntz/ ſitzt Pfaltz Churfürſt: Nach Trier und Cölln zur lincken Hand/ſitzt der Churfürſt zu Sachſen: Und nach demſelben der Churfürſt zu Brandenburg auff derſelben Seiten: Und iſt zu mercken/ wo der Churfürſten einer nit ſelbſten zugegē/daß deſſen Gewalt-

haber

haber ſeine Seſſion einnimmt; Alſo zu verſtehen/ wo Pfaltz oder Brandenburg nicht erſchienen/ſo ſäſſen ihre Räthe an dem Ort/da Ihre Churfürſtl. Gn. ſitzen ſolte; Dieweil ſie die beyde loca extrema, ille à dextris, alter à ſiniſtris, einer zur Rechten/der ander zur Lincken/inhaben: Wo aber der mittlern Churfürſten einer/nicht zugegen/und die andere gegenwärtig; ſo ſitzen die anweſende Churfürſten vor ihnen in ihrer Ordnung/und deß abweſenden Räthe nach denſelben. Alſo iſt es auch Anno 66. verglichen worden in Actibus publicis zu halten/ als in der Lehen-Empfängnuß/ut apud Acta fol. 292. & in Protocollo fol. 235. deſſelben Reichstags zu finden/ damals der Ertz-Biſchoff zu Cölln Schwachheit halber bey deß Teutſchen Meiſters Lehen-Empfängnuß nicht ſelbſten erſcheinen können/wiewol zum Reichstag anweſend geweſen/ und aber ſeinem Gewalthabere ſein Locus vor Sachſen nicht geſtattet werden wollen/ darum er nach dem Churfürſten zu Sachſen/ ſo perſönlich anweſend/ geſeſſen iſt.

Anweſende Churfürſte gehen in der Seſſion der abweſenden Bottſchafften vor.

Wo aber auß den Weltlichen Churfürſten einer/bey ſolchen Actibus nicht erſcheinet/ iſt zweiffelich/ob ſein Geſandter/ oder aber deß Reichs Erb-Ambt/ als Reichs Erb-Marſchall/ Erb-Schenck/ Erb-Truchſeß/ſein Ort vertretten ſolle? Und iſt Anno 68. bey deß Churfürſten zu Sachſen Lehen-Empfängnuß deßwegen zwiſchen den Brandenburgiſchen Räthen/ und dem Grafen von Zollern Streit vorgefallen/ und hat damals Zollern als Erb-Ambtmann die Brandenburgiſche Seſſion eingenommen: Darwider gleichwol Ihrer Churfürſtl. Gn. Räthe proteſtirt/und ſich deſſelben bey den Churfürſten und der Kayſerl. Majeſt. beklagt haben/ mit Allegirung der Güldenen Bull/ im Titul von den Aembtern der Churfürſten. §. Wir

Ob d' Churfürſte [illegible] den Erb-Aembtern vorgehen in Actibus publicis, Zum Exempel: Wann Chur Brandenburg nit zugegen/ob ſeine Räth oder der Graff von Zollern ihn vertretten ſoll.

ſinden auch von Alter. Verſic. Wann aber ein Churfürſt/ꝛc.

Welche gleichwol in Actibus publicis faſt wenig ihnen verträglich.

Aber im Rath und Conſultationibus iſt dißfalls kein Zweiffel/daß die Räthe ihres Herrn Seſſion und Stimm/wie obſtehet/vertretten; wie auch damals beſchehen.

Aber auſſerhalb deß Raths/in aliis ſolennitatibus deß Kayſerlichen Hoffs iſt es anderſt. Wie dann auch der von Zollern damals bey ſolcher Seſſion/als ein Erb-Cämmerer/an Brandenburgs ſtatt verblieben.

Mayntziſcher Churfürſt läſt durch ſeine Cantzler die zweyte Propoſition im Churfürſtl. Rath thun: wie nemlich auff Propoſition zu verfahren.

So läſt Mayntz durch ſeinen Cantzlern auch proponiren/ wann der Churfürſt obberührter geſtalt im Rath geſeſſen/ welches man die ander Propoſition nennet/ von wegen der erſten/ ſo von Kayſerl. Maj. beſchehen. Die geſchicht ungefährlich auff diſe Meynung:

Formular wie M. Cantzler ohngefährlich Vortrag zuthun uff Propoſition.

Es hätte die Kayſerl. Maj. vorgeſterigen Tags die Propoſition zu diſem Reichs-Tag verleſen laſſen/ und begehrt/ ſolche Fürderlich zu berathſchlagen/ welches auch die Churfürſten gewilliget: Stünde nunmehr zu bereden/ wie die Handlung/ und Proceß vorzunehmen/ und welcher Articul/ am erſten berathſchlaget werden ſolte/ zu bedencken/ auch ſolches dem Fürſten- und Stadt-Räthen erkennen zu geben/ damit in deme zugleich fortgeſchritten/ und in relationibus confuſion und Mißverſtände verhütet/ und ſtünde zu ihrer Churfürſtl. Gn. ob man ſolches den Ständen in ihrer Gegenwart/ oder aber abgeſondert einem jeden Rath ad partem vermelden wolte.

Eben

Ebenmäſſiger Geſtalt wird es allemahl zu anfangs deß Raths gehalten/ daß Maynß allweg proponirt/ was von newem anzufangen/ oder was noch nicht gar erörtert und hangen blieben/ zu continuiren.

Chur-Maynß proponirt im Fürſten-Rath in allen Sachen.

An deme zu Erhaltung guter Ordnung/ und daß die Sachen/ ſo nöthig/ allezeit den andern vorgezogen werden/ viel gelegen. Inſonderheit aber hat ſich ein ſolcher Proponent/ zu befleiſſen/ daß er durch Scrupulos Fragen/ unnd Vorbringen zu Weitläufftigkeit nicht Urſach gebe. Dann ſich leichtlich zuträgt/ wo in proponendo etwa Spinoſa erregt/ daß die Votanton, ſo ohne das einer dieſer/ der ander etwa einer andern Gelegenheit halber nicht herauſſer wollen/ etliche Tag über Vergleichung deß Proceß allein zubringen/ mit mercklicher Verlängerung der Haupt-Sachen und der Stände Koſten. Alsbald auff die Propoſition fragt der Churfürſt zu Maynß/ Trier/ hernacher Cölln/ Pfaltz/ Sachſen/ Brandenburg/ einen nach dem andern/ ihres Voti; Letztlich fragt der Churfürſt zu Sachſen Maynß.

Proponent ſoll ſich aller möglicher Beſcheidenheit befleiſſen/ damit er durch viel ſcrupuliren zur Weitläufftigkeit kein urſach gebe.

Chur-Maynß fragt alle Churfürſten: Und letzlich fragt Chur-Sachſen den Churfürſten zu Maynß.

Deren jeder durch ſeinen Cantzler/ oder andere/ denen ſie es befehlen/ und gegenwärtig ſein Votum und Meynung in ſeiner Ordnung eröffnen läſt. Dabey ſonderlich zu mercken daß keinem ſo votirt in ſein Votum geredt werden ſoll/ es ſeye der Herr ſelbſt oder der Räthe einer/ ſondern ſoll ein jeder den andern außreden laſſen/ und der Rath nicht eher/ dann ſein Herr gefragt wird/ und ihme auch durch ſeinen Herrn zu reden befohlen/ oder gewincket wird/ votiren.

Keiner ſoll dem andern in ſein Votum fallen.

Item zu mercken/ wo ein Churfürſt nicht zugegen/ daß doch ſeine Räthe/ ob der gleich viel oder wenig/ mehr

Die Abgeordnete Räth eines jeden Churfürſten habẽ nit mehr als ein Votum.

nicht/ als ein Votum; doch in der Ordnung als ob ihr Herr zugegen/ haben. Wie es dann alſo in andern Räthen auch gehalten wird. Was aber für unterſchiedliche Herren auß einem Hauß gebohren ſind/ die mögen ihr jeder einen ſondern Gewalthaber ordnen/ oder durch einen ſamtlich ihr Votum und Seſſion vertretten laſſen/ wie itzo zween Reichs-Täge die Kayſerl. Majeſt. ſamt dero Gebrüdern/ Ertz-Hertzogen in Oeſterreich gleichwol proteſtando gethan. Aber da ſonſten andere Gebrüdere und Vettern ſich wolten unternehmen/ und ſo viel Vota haben/ als ihrer ſeynd/ wird ſolches nicht zugelaſſen.

Unterſchidliche Herren, auß einem Hauß geboren/ ſo regiren/ mögen jeder ſeinen ſonderbaren Gewalthaber haben.

Gebrüder oder Vettern auß einem Hauß wird nit einem jeden ein ſonderbar Votum verſtattet.

Und wo einem Puncten durch eine Umfrag nicht mag geholffen werden/ und die Vota mißhellig/ daß kein mehrers/ oder Gewißheit darauß zu haben/ ſo wird zum andern/ dritten/ und ſo vielmal umgefragt/ biß man der Sachen einig/ oder noch ein mehrers haben mag/ demſelben wird nachgegangen/ ohngeachtet was einer oder zwey auß den Churfürſten dagegen ſagen. Ob auch einer darunter anzeigt/ er were indifferens, ſo wird derſelbe/ als dem mehrern beyfällig verſtanden; erkläret ſich dann apertè das Gegenſpiel.

Der Director oder Proponent in zweiffelichen fällen/ und wann man kein Gewißheit oder mehrers vermercken kan/ mag ein/ zwey/ drey/ oder mehrmal umfragen/ biß man der mehrern od' eines gewiſſen einig.

Und iſt deßwegen auff ſolch Votum wol acht zu geben/ ſonderlich in ſchweren wichtigen Sachen/ damit der jenige ſo ſich deß überſtimmens befahret/ nicht bald im Anfang ſich ſeiner Meinung bloß gebe/ ſondern zuvor die andern explorire, und etwa zu den erſten und andern Umfragen/ uff diſes oder ein anders/ den nachfolgenden zu gefallen/ Urſach gebe/ oder wohin er ſiehet/ das mehrer incliniren, Separation in Votis mache.

Indifferent wird vor.

In ſolchem der Churfürſtl. Räth (ungeachtet ſolches von

Alters

Alters nicht herkommen/und allein Mayntz einen Reichs-Secretarium geſetzt) mag ein jeder Churfürſt einen Protocolliſten haben/ſo alles/was fürgehet/in Ordnung verzeichnet.

beyſtimmend/ und den mehrern beyfällig gehalten.

Nemblich erſtlich was Mayntz proponirt und umfragt: was auch zu einer jeden Umfrag die Churfürſten votiren laſſen: Und was darauff letztlich in einer jeden Quæſtion beſchloſſen und verglichen: was die andere Räthe referirt und verglichen/ alles mit Verzeichnuß/ wann und an welchem Tag/vor oder nachmittag/in welcher Herren Gegenwart.

Ein jeder Churfürſt mag ein Protocolliſten haben im Rath.

Das Ambt eines Protocolliſten/ und wie ordentlich zu protocolliren.

Doch wo Diſputationes über das jenige/ſo alſo gehandelt und vorgangen/einfallen/ pflegt man ſich auff das Mayntziſch Protocollum/als authenticum/zu referiren.

Wann auch jemand proteſtirt/bittet er/ſolches dem Mayntziſchen Protocoll einzuverleiben: Auff die andern Protocollen/ wo ſie nit collationirt/ und gegen einander durchſehen werden/ pfleget man ſich nicht zu verlaſſen.

Mayntziſch Protocoll/ ſo die andern nit mit einander übereinſtimmen/ wird alsdann vor das richtigſte gehalten.

Darum ein Mayntziſcher Secretarius oder Protocolliſt/ wol fleiſſig Auffmerckens zu haben/auff alles/ſo geredt und gehandelt/und ſolches eigentlich verzeichnen/wie am Ende weiter von ſolcher Handlung meldung geſchicht.

Mayntziſcher Secretarius ſoll vor andern groſſen fleiß anwenden.

Wie aber die Concluſa und Bedencken in dieſem Churfürſtl. Rath in Schrifften verfaſt/ abgeleſen/ verglichen/ und fürters in andern Rath referirt werden/ davon wird unten ein ſonderlich Capitulum de Relationibus folgen.

Vom Fürſten-Rath.

DEr ander Reichs-Rath auff einem Reichs-Tag ſo inter Ordinarios gezehlt wird/ iſt der Fürſten-Rath/ in

welchem zwo Bänck gehalten werden:

Geiſtliche Banck im Fürſten-Rath.

Uff der erſten Banck/die Geiſtliche genannt/ſitzen Oeſte-reich/Burgund/Saltzburg/Magdeburg/und andere Ertz-Biſchoffen/Teutſch-Meiſter/Biſchoffen/Gefürſte Aebt/Prælaten und Prælatin Bottſchafften.

Weltliche Banck im Fürſten-Rath.

Uff der andern Banck/ die Weltliche Banck genannt/ ſitzen Bayern/ Pfaltz/ Sachſen/ Braunſchweig/ Pommern/ Brandenburg/ Mechelnburg/ Baden/ Gülich/ Würtenberg/ und andere Weltliche Fürſten/ die Schwäbiſche und Wetterauiſche Graffen/ Herren und Freyen/ alternis vicibus.

Schwäbiſche und Wetterauiſche Grafen Herren und Freyē ſitzen auff weltlicher Fürſten Banck alternis vicibus.

Und haben die Prælaten/Graffen und Herren im Rath nicht mehr als jeder Theil zwo Stimmen/ oder zwey Vota: Nemlich die Schwäbiſche Prælaten eins: Das ander die andere Rheiniſchen. Alſo auch die Graffen und Freyen/ zwey: Eins von wegen der Schwäbiſchen Graffen: Das andere von wegen der Wetterauiſchen: Welche Vota, durch Gewalthabere expedirt werden. Es mögen aber doch die Prælaten und Graffen ſelbſt in der Perſon mehr oder weniger im Rath ſeyn/und ihre Seſſiones einnehmen/ aber doch anderſt nicht/dann wie gemeldt/votiren.

Schwäb: und Rheiniſche Grafen wie auch Schwäb: und Rheiniſche Prälaten haben 4. Vota oder Stimmen.

Grafen mögē mehr oder weniger im Rath ſeyn/ und ihre Seſſiones nehmē.

In dieſem Rath hat vor Alters allein Saltzburg/ etwa auch Magdeburg/ als Primas, geredt und proponirt: Alſo auch/ was von deß Fürſten-Raths wegen in andere Räthe zu referiren geweſen/ und zu concipiren/ verrichtet: Aber nun gute Zeit hero/ als erſtlich Magdeburg mit Saltzburg/dann auch Oeſterreich mit Saltzburg/ der Seſſion halber ſtrittig worden/und dann der Ertz-Stifft Magdeburg lange Zeit keinen würcklichen Biſchoff/ ſondern allein einen Adminiſtrato-

rem

rem und Verwalter gehabt: Sonderlich bey Carolo V. da haben Saltzburg und Oeſterreich der Seſſion und Reden halber abgewechſelt / und alternis vicibus, die Ding verrichtet / und noch / und alſo Magdeburg gar außgebiſſen: Doch proteſtirt jeder Theil de ſua prærogatione, biß zu endlicher deſſelben Streits Vergleichung.

Oeſterreich und Saltzburg Directores im Fürſten-Rath.

Aber die Umfrag im Fürſten-Rath hat der Reichs-Marſchall / der von Pappenheim / zu thun: Welches Ambt auff den Reichs-Tägen iſt / den Ständen und Geſandten Herberg zu ſchaffen; die jenige ſo unbillich beleydiget / zu vertheidigen; auff Mayntziſcher Cantzley Befelch anzuſagen; Im Fürſten-Rath umbzufragen / und einen jeden bey ſeiner Seſſion und Voto zu handhaben: Wann die Räthe in referendo ab- oder zutretten / keinen frembden einzulaſſen; die Räthe zu erfordern / und abtretten heiſſen / und dergleichen.

Deß Reichs Marſchallen Ambt.

Von den Relationibus und Verfaſſung der Beſchluß in dieſem Rath wird hierunden in Capitulo de Relationibus gemeldet.

Vom Städt-Rath.

DEr dritt Ordinari Reichs-Rath iſt der Frey- und Reichs-Städte Geſandten und Bottſchafften: welcher auch abgeſondert in einer eigenen Stuben gehalten wird.

Darinn ſind zwo Bänck / die Rheiniſche, darunter Cölln / und Aach / die führnehmſten ſeynd: Die andere / die Schwäbiſche / als Regenſpurg / Ulm / Nürnberg und Augſpurg / wie ſolche Städt zu End diſes Tractats ordine zu finden.

Im Städt-Rath zwo bänck Rheiniſch und Schwäbiſch.

Inmaſſen dañ auch die Städt in Außſchüſſen alle mehr nit als 2. Vota haben: Aber in ihrem Rath votirt jeder vor ſich ſelbſt.

Auch haben die Geſandten einen gemeinen Syndicum / der von aller wegen redet / welcher von der Stadt / da der Reichs-Tag gehalten / beſtellet und gegeben wird.

Stätt-rath hat einen gemeinen Syndicum welcher vor ſie ſamtlich redet / und wird gemeiniglich von der Statt geben / da d Reichstag gehalten wird.

Von Extraordinari-Räthen.

Die Extraordinari-Räthe / Deputationes oder Außſchuß / werden vornemlich auß den Urſachen vorgenommen / daß etwa Sachen vorfallen / die ihrer Qualität halber nicht mögen füglich oder fürderlich in den dreyen Ordinari Räthen tractirt werden / oder daß es auch ſolche Händel / darzu ſondere Leuth / derſelben erfahren / müſſen gebraucht werden:

Als Religion / Müntz / Zoll / Juſtitien / Policey und dergleichen Sachen: Oder daß es auch etwa Privat- und etwa auch ſchlechte Händel ſeyen / die incidenter auff einem Reichs-Tag vorkommen / damit man andere Reichs-Sachen nicht gern auffhalten / und deßwegen um mehrer Beförderung willen / werden etwa von den Ständen Leuth deputirt / und verordnet / die ſolche Sachen abgeſondert / der andern Räthen tractiren: Welche Verordnung man einen Außſchuß oder Deputation nennet / und geſchicht ſolches auff dreyerley Weg: Vornehmlich erſtlich / von Chur-Fürſten und Ständen / das iſt / allen dreyen Reichs-Räthen ſamentlich und ſolches entweder in gemeinen Reichs-Sachen / und über einen oder mehr Articul der Propoſition / und deſſelben Relation / oder aber in Supplicationen und Privat-Sachen.

Deputatiõ beſchicht uff dreyerley weg: 1. Von allẽ drey Reichs Räthen ſambtlich.

Zum andern auß einem oder zweyen Räthen allein / als da die Churfürſten von anderer ihrer Obligen wegen etlichen auß ihren Räthen einen Articul zu tractiren befehlen / oder die im

2. Auß einẽ oder zweyẽn Räthen allein.

Fürſten-

Fürſten Rath/ wie bey ihnen faſt bräuchlich/ etliche deputiren/ ſo umb Fürderung der Sachen willen einen Puncten berathſchlagen/ und ihnen wider referiren.

Zum Dritten in Craiß-Sachen/ de quibus ſuprà.

3. In Craiß Sachen.

Wiewol nun jemand vermeinen mag/ daß die Expedition der Reichs-Sachen in obgemeldten dreyen Räthen faſt verzüglich/ und die Sachen per Deputationes, viel ſchleuniger/ und fürderlicher erörtert werden möchten: So iſt doch hinwider auch die Warheit/ daß ſolche Deputationes der erſten Weiſe in wichtigen Sachen/ und hohen Händeln/ nicht allein gefährlich/ ſondern auch dem Reich/ und ſonderlich den Churfürſten/ als deſſelben vornehmſten Säulen/ an ihrer Reputation und Præeminentz nicht wenig verkleinerlich/ und gefährlich; in deme/ daß hochwichtige Sachen nicht leichtlich andern befohlen/ ſondern durch die Stände/ welche ſie betreffen/ ſelbſt beſſer und mit mehrerm Beſtand/ Authoritát und Gewißheit bedacht werden möge/ den Churfürſten verhinderlich auß zweyen Urſachen:

Deputationes ſind nicht wol zu zulaſſen.

Erſtlich daß in ſolchen gemeinen Deputationibus der Stände/ die Churfürſten kein Præeminentz vor den andern/ dann allein der Seſſion und Ordnung halben/ in Votis haben; Aber ſonſt ein derſelben Votum mehr nicht/ als eines andern geachtet wird.

1. Dieweil ſie dabey keine Prærogation.

Zum andern/ daß auch die Churfürſten in denſelben Außſchüſſen gemeiniglich überſtimmet werden. Dann ihrer nicht mehr als ſechs/ deren Vota erſtlich gehört: Der andern nachvotirenden aber/ auß beyden Räthen/ acht:

2. Weil ſie leichtlich können überſtimmet werden.

Als nemlich von Fürſten zween/ einer von der Geiſtlichen/ der ander von der Weltlichen Banck: Von Prælaten zween: von Grafen und Herren zween: Deßgleichen von Städten

Deputirte/ wie viel ihrer ſeyn ſollen.

zween/und jeder Banck einer. Darauß leichtlich erfolgen kan/ daß obberührte sechs Churfürsten-Räthe von den andern acht/ durch ein mehrers überstimmet/und also der Churfürsten Vota, Meinungen und Authorket dadurch zurück gesetzt werden.

Und deßwegen haben die Churfürsten allwegen solche Außschuß/und Deputationes, so viel müglich gemitten: Hergegen aber die andere Stände darauff mehrmals gedrungen: Wann auch gleich gemeine Deputationes in etwa solchen Sachen/die das Reich betreffen/und doch darum beym Reichs-Tag außzuschreiben nit nöthig oder thunlich/so werden doch solche Deputationes von Churfürsten nicht leichtlich / dann vorbehaltlich/ daß in abgesonderten Räthen/ gleich wie auff den Reichstägen bräuchlich gehandelt/bewilligt: Wie solches Anno 1564. zu Worms/und jetzo newlichst zu Franckfurt diß Jahrs auch also gehalten worden.

Uff Deputation-Tagen behalt die Churfürsten ihne allweg ihre abgesonderte Rath und Versamlung bevor.

Aber wann man gleichwol die alte Handlung und Proceß besicht / findet man daß vor Alters fast schleunig auff den Reichs-Tägen procedirt/und derwegen der Außschuß mehrentheils gebraucht worden/ut in Protocollis & Actis apud Maximilianum & Carolum V.

Seithero aber die Churfürsten vermerckt / daß solches zu Abbruch ihrer Præeminentz gelangen wollen / haben sie solche Außschuß fürbaß vermiten / und in ihrer Einigung unter andern versehen / daß in dieselbe nicht leichtlich sollte gewilliget werden/dann vorbehaltlich ihr der Churfürsten Raths absonderlich zu halten/wie auch in causa Religionis auff dem Passauischen Vertrag ein solcher Vorbehalt gefunden wird.

Deputationes sollen von Churfürsten nit anderst gewilliget werden als vorbehaltlich ihrer sunderbaren Raths/vermög ihres Vereinigung.

Uber diß schwöret Ihre Kayserliche Majest. in der Capitulation/daß er die Churfürsten darwider nicht dringen wolle:

Und

Und dardurch iſt erfolgt/ daß ein Zeit hero/ und noch nicht leichtlich ein wichtiger Punct der Propoſition auff einem Reichs-Tag durch einen Außſchuß zu tractiren zugelaſſen wird: Es geſchehe dann alſo/ und dergeſtalt/ daß etliche gewiſſe Perſonen von wegen Chur-Fürſten und aller Stände ins gemein darzu deputirt/ und denſelben alſo befehlen würde/ nicht per Vota ihrer Herren/ ſondern vor ſich ſelbſten die Sachen zum beſten zu erwegẽ/ und darüber ihr Bedencken zu verfaſſen/ und den Ständen fürters zu erwegen/ ab/ oder zu zuthun/ vorzubringen: Als ſolches in Zuſammentragung der Cammer-Gerichts-Ordnung Anno 48. beſchehen ſeyn/ ex ejus præſtatione erſcheinet Anno 55. edita.

In Supplicationibus auff den Reichs-Tägen wäre wol ſolcher Weg auch mehr fürderſam; aber die Stände deß Fürſten-Raths und Städte/ ſo ſonſten ad Deputationes faſt geneigt/ wollen darein nicht leichtlich willigen/ dann der gern mit Wiſſens haben wolte/ was fürkäme. Darum werden dieſelbe gemeiniglich auff Maß/ oben angezeigt/ durch aller Ständen Verordneten tractirt: Alſo daß von wegen jedes Churfürſten eine Perſon: Von wegen der Geiſtlichen Fürſten drey: Von wegen der Weltlichen drey: Von wegen der Prælaten alternativè, der Schwäbiſchen oder Rheiniſchen Banck eine: Und dann auch alſo von wegen der Grafen eine/ und von wegen der Städte zwo Perſonen zu den Supplicationibus verordnet/ deren in einer Summ 16. ſeynd: Darzu ordnet Maynt ein Secretarium, ſo der ſibenzehende iſt: Und werdẽ ſolche Deputaten von einem jeden inſonderheit verordnet. Aber die von den Fürſten und andern Räthen/ auch der Städte/ werden unter ihnen nach den Bäncken/ und derſelben Umbwechſelung in gemein benennt/

Warumb Fürſtẽ und Städt ungern zu Deputationen bey Reichs-Tägen willigen.

Wie viel Perſonen zu den Supplicationibus deputirt werden.

Und wie ſelbige umbwechſlen.

):():():():(ij wie

wie hernacher von Supplicationibus geſagt werden ſoll.

In Deputationen der erſten Art gebühret Chur-Mayntz die Direction.

Jetzo aber iſt von wegen deß erſten generis und Weiſe/ nemlich der gemeinen Deputationen Meldung beſchehen/ wie dero zweyerley/ erſtlich wo etlichen namhafftigen drey/ vier oder mehr Perſonen etwas in gemein ungemeldt/ von welches Churfürſten/ Fürſten oder Stands wegen ſie darzu verordnet.

In denſelben Verordnungen gebühret Mayntz allwegen die Propoſition und Umbfrag; und läſt Votum, Abſchied und Relationes machen/ reden und ſchreiben/ wie in Capit. von Umfragen weiter vermeldet. Die andere Deputation aber/ nemlich wo auß jedem Rath Leuth verordnet werden/ auch von deß

In der andern Art den Kayſ. Commiſſarien.

gantzen Reichs wegen/ als bey den Supplicationibus hie oben gemeldet/ iſt ſolche etwas von wegen der Umfragen und Votorum, von der übrigen unterſcheiden/ dann wo dieſelbe ſich auſſerhalb eines Reichstags zuträgt/ wie wol beſchehen kan/ und dann die Kayſerl. Maj. Ihre Commiſſarios darzu auch verordnet/ Als in viſitationibus Cameræ, Item andern Deputations-Tägen/ in gemeinen Friedens- und Executions-Sachen/ ſo gebühret denſelben zu proponiren/ umzufragen/ und zu concludiren: Aber die Abſchied und Relationes werden durch Chur-Mayntz in aller Deputaten Namen geſtellt und gefertiget.

Wie/ wann alle Stände in Beyſeyn der Kayſerl. Commiſſarien deputiren/ verſehen werde.

Were aber ſolche Deputation auff einem Reichs-Tag/ oder ſonſten/ darzu keine Kayſerl. Commiſſarii verordnet/ ſo hat es abermal zweyerley Meinung: Dann wo zu ſolcher Deputation alle Ständ ein jeder inſonderheit ſchicket/ ſo werden die drey Räth abgeſondert/ und unterſchidlich auff der Kayſerl. Commiſſarien Propoſition gehalten/ darinn procedirt/ referirt und gehandelt/ wie auff einem Reichs-Tag. Wo aber allein die ſechs Churfürſten/ und dann die andern Fürſten und Stände

deputi-

deputiren/ ohne Beyſeyn der Kayſerl. Commiſſarien/ als vormals bey den Supplicationibus gemeldet worden: So proponirt abermal Chur-Maynt/ und fragt um/ biß uff Chur-Brandenburg: Alsdann fragt Chur-Sachſen Chur-Maynt/ und hernacher alle andere der Fürſten und Stände Deputirten biß zum Ende: Aber doch ſchreibt/ redt/ referirt Chur-Maynt/ und nit Chur-Sachſen/ wie ſolches zwiſchen Chur-Maynt und Chur-Sachſen durch weyland Pfaltzgraf Ludwigen Anno 11. zu Worms ſonderlich vertragen und alſo bißher gehalten worden iſt/ wie unden von den Umfragen/ davon etwas weiters geſagt werden ſolle.

Wie aber/ wenn die Kayſerl. Commiſſarien nit zugegen.

Fürters in der andern Art deß Special-Außſchuß/ als da in einem Rath allein ein Außſchuß gemacht/ und etliche Perſonen deputirt/ etwa um Befürderung der Sachen willen/ einen Puncten zu tractiren/ wird eben die Maß und Proceß gehalten/ als wie ſonſten im ſelben Rath/ auch da er gantz iſt/ dann darinn proponirt/ fragt um/ und ſchreibt/ der ſonſten in demſelbē Rath diß auch zu thun hat. Auff ſolche Maß pflegen die im Fürſten-Rath/ wegen vieler Votanten/ ihre Sachen mehrentheils zu tractiren/ ſo auch viel Händel befürdern thut/ und iſt Anno 66. zu Augſpurg der Articul Juſtitiæ & Pacis im Churfürſten-Rath auch alſo tractirt worden.

Wie/ wenn ein Special Außſchuß gemacht wird.

Wie es aber letzlich mit dem dritten genere Deputatorum der Craiß gehalten/ davon wird hernach ein eigen Capitel eingeführt.

Wie Craiß Deputat.

Von dem Supplication-Rath/ deſſelben Proceß/ in Umfrag und Relationen.

Auff den Reichs-Verſamlungē trägt ſich zu/ daß allerhand Privat- und Neben-Sachē zu der Propoſition vorkommen:

Wohin die Neben-Geſchäffte ſollen verwieſen werden.

Alſo daß etwa an die Kayſerl. Maj. ſupplicirt/ und ſolche Supplicationes per Decreta an gemeine Stände/ oder auch nach Gelegenheit der Sachen/ an die Churfürſten allein gewieſen werden/ oder daß ſtracks und directè an Churfürſten/ Fürſten und Stände ſupplicirt wird.

Chur-Mayntziſche Cantzley nimmt Supplicationen und andere Brieffe an.

Wann nun ſolche Supplicationes vorkommen ob wol dieſelbe alle dem Mayntziſchen Cantzler (es wären dann Feindes- oder andere verdächtige Brieff) altem Gebrauch nach/ und vermög deß H. Reichs Ordnung/ anzunehmen gebühren/ ſo pflegt doch der Cantzler/ umb mehrer Glimpffs und weniger Verdachts willen/ zu Anfang der Reichs-Täge ſich bey den Churfürſten/ oder dero Räthen Beſcheids zu erholen/ weſſen er ſich in Annehmung der Supplication zu verhalten/ damit dadurch die Ordinari Reichs-Sachen nicht auffgehalten werden.

Wie/ und auff was gelegenheit der Deputatiõ-Rath anzuordnen wegen menge der Supplicationen.

Da auch vor gut geachtet daß Supplicationes eingenommen werden ſollen/ und ſich dann dieſelbe etwan häuffen wolten/ pflegt er zu proponiren/ ob und wen man zu den Supplicationibus verordnen wolle. Wofern dann für gut geachtet/ darzu zu ordnen/ und ſolches dem Fürſten-Rath und Städten auch gefällig/ ſo vergleicht man Stund/ Ort und Mahlſtatt; auch macht man die jenige Stände/ ſo darzu deputirt/ namhafft/ derſelben wiſſen darauff anzuſagen.

Wie die Supplicationen im Rath vorgetragen werden.

In deſſen/ wo etwan inter referendum, oder ſonſten die Stände bey einander/ und ſo viel Zeit übrig haben/ bringt der Mayntziſche Cantzler ſolche Supplicationes ins gemein allen Ständen für; und wo es die Zeit leiden mag/ verlieſt er dieſelbe gar/ oder zum wenigſten die Petition: Hernach verordnet ſie der Mayntziſche Secretarius zum abſchreiben.

In Tractatibus autem Supplicationum wird diſe Ordnung gehalten:

So bald eine Supplication einkommt/ ſoll der Maynziſch Secretarius die Zeit und diem præſentationis darauff zeichnen/ und darneben ſein eigen Verzeichnuß haben/ in vier Columnas außgetheilt/ alſo daß in dem erſten ſtehen die Supplicationes, ſo einkommen/ und noch vorzubringen ſeyn: In der andern dieſe/ ſo zuvor wol vorbracht/ auch etwa zu bedencken übergeben/ aber noch nicht referirt und decretirt ſeynd.

Die dritte/ darin die referirte und decretirte Supplicationes verfaſt.

Die vierdte darin verzeichnet/ in was Sachen und uff was Tag der Kayſerl. Mayeſt. die Decreta und Bedencken übergeben werden; ohne das/ wo ſolches nit verzeichnet/ und viel Supplicationes einkommen/ werden leichtlich allerhand Jrrthumb verurſachet; Und ſoll bemeldter Maynziſcher Secretarius nichts deſto weniger allweg auch auff die Supplicationes und deren Decreta und Bedencken/ wann diſe in Conſilio den Ständen vorbracht und verleſen/ auch hernacher/ wann ſie der Kayſ. Mayeſt. übergeben ſeyn/ verzeichnen. Wann da- rauff decre- tirt wor- den.

Demnach aber die Supplicationes, ſo entweder die Partheyen ſelbſt übergeben/ oder durch die Kayſerl. Mayeſt. per Decreta im Rath remittirt werden/ eines theils allein an die Churfürſten/ eines theils aber an alle Stände gehören/ ſo ſoll der Maynziſch Cantzler darauff fleiſſig achtung geben/ damit ſolche Sachen/ ſo den Churfürſten zu tractiren allein gehörig/ als da ſind: Zoll-Sachen/ Regalien/ Conſens/ und dergleichen/ im Churfürſten-Rath allein vorbracht/ daſelbſt abgeſchrieben/ tractirt und decretirt; auch Kayſerl. Maj. wo ſie ſelbſt herkämen/ abgeſondert referirt werden. Jede Sup- plication an gehöri- gen Ort zu [illegible]

Die andern aber gebühret ſich/ allen Ständen ins gemein

ſame

fürzubringen/ ins gemein abzuſchreiben/ und in gemeinem Supplication Rath (wo anderſt einer geordnet) zu tractiren. Were aber kein Supplication-Rath geordnet/ oder etwa ſonſt die Sachen alſo wichtig/ daß man ſie viel lieber in Räthen ſelbſt tractiren wolte/ ſo iſt ſolches etwa auch gebräuchlich/ und wird eines jeden Raths Bedencken abgeſondert/ gefaſt und referirt/ wie ſonſten hierobẽ in andern gemeinen Reichs-Sachen vermeldet iſt.

Chur-Mayntziſchen Cantzlers Diſcretion bey Supplicationen.

Welche Supplicationes aber alſo vorbracht und abgeſchriben werden/ wie viel und in was Ordnung dieſelbe dem Supplication-Rath zuzuſtellen/ das ſtehet bey der Diſcretion eines Mayntziſchen Cantzlers/ wie er befindet/ ob die Sachen der Solicitanten Verzug leiden können/ oder nicht; Und daß auch die Verordneten im Supplications-Rath nicht überhäufft oder confundirt werden.

Deß Supplications-Raths Ambt.

Was nun dem Mayntziſchen zum Supplication-Rath/ oder Secretarien/ alſo zu proponiren/ übergeben/ das ſoll er ordine verzeichnen/ ſich bey ſeinem Herrn zuvor ſeines Voti, auff ein jede Supplication/ erholen: Alsdann im Supplication-Rath/ davon zu reden/ proponiren:

Wie/ und was zu proponiren im Supplication-Rath.

Nemlich daß eine Supplication von N. und N. einkom̃en/ den Ständen vorbracht/ auch ſeines Erachtens (dann der Schreiber/ ſo zum dictiren von Ertz-Biſchoffen zu Mayntz verordnet/ ſolches darauff ſchreiben ſoll) ut ſupra in Cap. von Copien und Abſchreiben geſchrieben were.

Were nun mehr von denen zu reden/ was den Ständen zu referiren. Darauff fragt Chur Mayntz Trier/ in ordine biß auff Brandenburg incluſivè. Alsdann fragt der Churfürſt zu Sach-

Sachſen Chur-Maynß/und die folgende/wie oben von gemeinen Außſchüſſen angezeigt iſt.

Was nun in votis durch mehrere vor gut angeſehen/das colligirt der Maynßiſche Protocolliſt/ und verfaſt darauß/ da er heim kommt/ ein Bedencken in ſcriptis, und zwar erſtlich alſo/ daß anfangs kürtzlich die merita cauſæ, & factum erzehlet. Zum andern/was die Verordneten im Supplication-Rath in certis motivis (doch uffs allerkürtzeſt) darunter zu thun/oder der Kayſ. Maj. zu referiren ſeyn möchte/vor bedencken angehenckt / und alſo nicht deciſivè, ſondern allein als bedenckens weiß / und zum kürtzeſten geſetzt werde.

Die mehrere Vota und Stimmen ſoll Maynziſcher Protocolliſt fleiſſig colligiren.

Solche Concepten / da ſie zuvor im Supplication-Rath widerum abgehört / werden dem Maynßiſchen Cantzler zugeſtellt / ſambt den Supplicationibus; welcher ſie fürters in den dreyen Räthen verlieſet / da ſie bedacht / verbeſſert/ geändert/ oder nach Befindung und Gelegenheit approbirt (nemlich alſo: Churfürſten/ Fürſten und Stände laſſen ihnen deß Außſchuß Bedencken gemeiniglich gefallen/und erachten/ daß ſolches der Kayſerl. Mayeſt. für ein gemeinen Reichs-Beſchluß alſo referirt werde.) und fürbaß als ein gemein der Stände Bedencken in ſcriptis mutatis mutandis der Kayſerl. Mayeſtät übergeben werden.

Werden dem Maynziſchen Cantzler zugeſtellt.

Und Kayſ. Maj. übergeben.

Gleiche Geſtalt hat es mit denen Sachen/ ſo in Churfürſten-Rath allein gehörig / daß dieſelbe auch alſo in ſcriptis verfaſt; und wo ſie von der Kayſerl. Mayeſtät an die Churfürſten bracht werden/deren widerum referirt werden.

Es iſt dabey ſonderlich zu mercken/ da in denſelben Fällen der Kayſerl. Maj. oder dero Commiſſarien ein Bedencken in einer Sachen zugeſtellt werden ſoll/daß allewegen neben dem-

):( ):( ):( ):( ):(ſelben

Acta in einer eigen Sach Ihrer Kayſ. Maj. mit der Stände Bedencken zuzuſtellen.

ſelben Ihrer Majeſtät die Original-Acten/ oder zum wenigſten Copien derſelben/ mit übergeben werden ſollen. Darum bey der Mayntziſchen Cantzley und andern Mit-Geſchäfften dieſes auch eine ſonderbare iſt/ daß alle Acta müſſen duplirt/ und etwa auch dreyfacht werden/ damit bey Mayntziſcher Cantzley eines: das andere Exemplar bey der Kayſerl. Reichs-Hof-Cantzley behalten werde:

Supplication-Buch und die Concepten darbey zu binden.

So ſoll auch ein eigen Supplication-Buch jedes Reichs-Tags gehalten werden/ darin die expedirte Supplicationes ſamt ihren Decretis ordine nach einander ſamt dem Protocoll/ ſo im Supplication-Rath gehalten wird/ gebunden werden.

Alſo auch/ was nit expedirt worden/ dabey gezeichnet/ wie unden von Complirung der Acten weiters Anzeig geſchehẽ ſolle.

Ebenmäſſiger Geſtalt ſoll es mit proponiren/ votiren/ Umfrag/ concipiren und protocolliren/ in den andern neben verordneten Außſchüſſen und Deputationen gehalten werden.

Wie die Decreta den Partheyen zuzuſtellen.

In Sachen aber/ ſo alſo in einem Rath bedacht/ ehe dann dieſelbe durch die Sdände einhellig beſchloſſen/ und der Kayſerl. Maj. referirt worden/ ſoll keinem Supplicanten/ oder Partheyen deß Bedenckens Abſchrifft gegeben/ oder ihme ſonſten/ was in Räthen vorgangen/ entdeckt werden.

Nach der Concluſion aber und Relation der Kayſerl. Maj. geſchehen mag der Mayntziſche Cantzler/ den anhaltende Supplicanten in ſchlechten Privat-Händeln/ was ihr Beſcheid/ anzeigen/ auch Copeyen unter der Mayntziſchen Cantzley Namen/ zuſtellen.

Doch wo es wichtige Sachen/ ſo das Reich/ oder ſonſten deſſelben vornehme Glieder berühren/ in denen iſt es beſſer und ſicherer/ daß die Antworten und Receſſen durch den Mayntzi-

ſchen

ſchen Cantzler in Gegenwart der Stände / oder doch zum wenigſten der Deputirten / auß den Reichs-Räthen gegeben werden.

Von Relationibus in Reichs-Räthen.

OBen iſt vermeldet / welcher maſſen alles das jenig / was auff einem Reichs-Tag proponirt / oder ſonſten daß H. Reich ins gemein betreffend / einkompt / daß ſolches in dreyen unterſchiedlichen Räthen fürgenommen / tractirt und berathſchlagt werde.

Damit nun ſolche abgeſonderte Tractationes verglichen / und in ein einhellig Bedencken geſtellt / auch der Kayſerl. Maj. oder dero Commiſſarien / in Form einer richtigen Antwort / vorbracht: So ſind die Relationes auß einem Rath in den andern geordnet / und gebräuchig herkommen / Alſo / daß / wofern der Churfürſten-Rath einen Puncten / oder Articulum Propoſitionis, oder etwas anders / berathſchlaget / und mit einem ſchließlichen bedencken gefaſt / daſſelb auch zuvor auffs Papier bracht / abgehört und verglichen / und dann vermerckt / daß der Fürſten-Rath die Stände und Bottſchafft ꝛc. deß Fürſten-Raths ad referendum zu ſich zuerfordern. Wann nun männiglich ſeine Seſſion eingenommen / ſo fangt der Mayntziſch an (welcher zuvor auß dem verleſenen Concept alle Puncten ſolches Bedenckens in ein Zettulein / oder ſonſten eigentlich memorirt und verzeichnet haben ſoll) und ſagt: præmiſſo nach Gelegenheit der Fürſten und Bottſchafften Stands Titulo, daß ſeine gnädigſte Herren die Chur-Fürſten N. Articulum in Berathſchlagung gezogen / und befunden / derſelbig vornemlich auff N. beruhet. So viel nun den Erſten belangt / dieweil

Churfürſtl. Rath erfordert Fürſtl. Rath zur Relation.

Mayntziſcher Cantzler referirt zum Fürſtl. Rath / was in jedem Puncten beſchloſſen.

Wie der Fürſten-Rath zu erſuchen, wañ die Relation gebracht wird

dieweil cum memoratione qualitatum rei, & motivis; das und das bedacht.

Wie nach vollbrachter Relation zu ſchlieſſen.

In ſecundo Articulo, hoc & illud, das hätten Churfürſten ihnen für ihr Bedencken alſo zu vermelden befohlen; Und wären darauff hinwider ihres Bedenckens gewartend / und nach Gelegenheit deſſelben zu vergleichen.

Nach angehörter Relation deß Churfürſtlichen Raths laſſen die Fürſten ſtracks ihr Bedencken den Churfürſten eröffnen per Directores.

Hinwider laſſen die im Fürſten-Rath durch Saltzburg/ oder Oeſterreich in continenti und ohn einigen Bedacht ihr Bedencken / auff den proponirten Articul auch vermelden/ ſtracks wie ſie es bey ihnen verfaſt/ und nicht reſpondendo ad ea, quæ per Cancellarium relata ſunt, mit ſchließlicher Anzeig/ daß die Stände deß Fürſten-Raths ſolches alles/ auff der Kayſ. Maj. Propoſition für ihr Bedencken / den Churfürſten nicht verhalten wollen/ deß Erbietens/ was noch in den beyden hinc inde referirten Bedencken mißhellig / freundlich und unterthänig zu vergleichen.

Welcher geſtalt auff Seite Fürſten-Raths zu referiren.

Wann etwa ein Punct vom Churf. Rath bedacht den Fürſten-Rath nicht erwogen/ was alsdann zu thun.

Wo aber etwa ein Pünctlein in eines Raths Relation vorgelauffen/ den der andere noch nicht bedacht/ darauff pflegen die im Fürſten-Rath ſich zu erbieten/ daß ſie dieſelbe auch erwegen / und alſo darunter ihr Bedencken auch eröffnen wollen. Und pflegen ſolche Relationes allein mündlich zu geſchehen/ und nicht in ſcriptis: Aber ehe dann ſie vorbracht/ ſollen ſie in Concepta verfaſſet / abgehört und bey den Actis eines jeden Raths behalten werden.

Nach beyderſeits geſchehener Relation nimbt man zu beyden Seiten ein Abtritt.

Wann nun beyde Räthe hinc inde einander referirt / pflegen die im Fürſten-Rath abzutretten / ſich auff die Puncten/ ſo anders auff die Churfürſten/ dann ſie bedacht worden/ zu unterreden/ und zu entſchlieſſen/ in welchen ſie ſich mit ihnen vergleichen/ oder auff ihrer vorigen Meinung beſtehen wollen.

Solches

Solches thun auch die im Churfürſten-Rath; Und da man beyderſeits gefaſt/ erſcheinen die im Fürſten-Rath wider bey den Churfürſten/ machen alsdann ſie/ und nit die im Churfürſten-Rath/ den Anfang/ und eröffnen ihr ander Bedencken; Alſo ungefährlich: Sie befinden daß die Churfürſten den Sachen ſtattlich nachgedacht/befinden die Bedencken in deme/und deme einig/ und hielten dieſelbe Puncten als verglichen: Aber in deme hielten ſie wol dafür / es ſolte ihr Bedencken ex rationibus nicht ſo gar auß dem Weg ſeyn: wären darauff nachmals der Churfürſten Erklärung gewärtig. In dem übrigen/ob wol ihr Bedencken etwas mehr angezogen / ſo thäten ſie jedoch ſich mit der Churfürſten Meinung/ ſo referirt/verglichen.

Nach gehabtem Abtritt erſcheinen die im Fürſten-Rath / und machen den Anfang.

Herwider von wegen der Churfürſten zeigt der Mayntziſche Cantzler ihnen dero Bedencken an/ daß die Churfürſten deß Fürſten-Raths Bedencken angehört/und anderſt nicht vermerckt/dann daß man in effectu der Haupt-Sachen einig: Daß aber in puncto, der Fürſten-Rath/ diß und diß/ für ihr Bedencken eingeführt/möchte wol ſtatt haben/wo es alſo und alſo ꝛc. reſtringirt oder extendirt, und derſelben effect, und Verſtand/ vergleichen ſich die Churfürſten mit ihnen: In reliquo were man einig/unnöthig zu erholen.

Wie und auff was Weiß der Churfürſtliche Rath auff deß Fürſten-Raths Replic antworte.

Wo dann den Ständen deß Fürſten-Raths ſolche Limitation, als gefällig/ſo könnte man mit den Städten zur Relation kommen.

Darauff erklären ſie ſich/die vom Fürſten-Rath/fürs dritt bedenckt/ob ſie bey ihrem Voto beſtehen wollen/oder ſich mit der Churfürſten Bedencken/vergleichen: beſtehet ein jeder Rath auff ſeiner Meinung / und können in einem oder mehr Puncten nicht einig werden/

Wie ſich der Fürſten-Rath auffs dritt bedencken/und uf Churfürſtl. Raths Bedencken triplicando erklären.

So

Wann Chur- und Fürſten-Rath ſich nit vergleichen in einem oder andern Puncten/ ſo werden verſchidliche Meinung referirt / ſo wol zum Stätt- als Fürſten-Rath.

So müſſen den Städten auch hernacher der Kayſ. Maj. geſpaltene Meinung / was denſelben Punct betrifft / referirt werden: Im übrigen aber einhellig beyder Räth Bedencken.

Darumb werden alsdann der Frey- und Reichs-Städte Geſandten / zu den beyden Räthen / ſo in ihren Seſſionibus bey einander bleiben/ erfordert und beruffen/ und denſelben in Gegenwart bey der Chur- und Fürſten-Räthen/ was alſo in denſelben beyden verglichen / oder nicht verglichen / durch Mayntziſchen Cantzler erzehlet/ auch in denſelben proponirten Puncten ihre Meinung begehrt.

In deme die Städte/ oder dero Geſandten ſich ebenmeſſig/ wie oben gemeldt/ vor dem Fürſten-Rath in continenti erklärt/ ihres Bedenckens aber in novis Bedacht nehmen: Doch iſt im Reich wenig gehört / daß die Städte/ ob ſie wol ein ander Bedencken haben / der andern zween Räth Meinung diſputiren/ ſonder es gemeiniglich dabey bleiben laſſen:

Mayntziſcher Cantzler ſoll die Relationes nit confundiren/ und außgehen laſſen/ es ſey dann zuvor den drey Räthe vorkommen/ beſchloſſen/ und abgeleſen.

Und iſt inſonderheit zu mercken einem Mayntziſchen Cantzlern/ oder ſeinem Verweſer/ daß ſolche Relationes nit confundirt, ſondern in allen Dingen und Articuln/ in bemeldter Ordnung gehalten/ und kein Decret/ Beſcheid oder Antwort außgehen ſoll/ in gemeinen Reichs-Sachen/ die Stände gehörig/ daß nicht zuvor in allen dreyen Räthen vorkommen / bedacht/ verglichen/ und abgehört worden wäre.

Daß nun in ſolchen dreyen Räthen einhellig bedacht/ oder auch in einem Pünctlein ein Rath mit dem andern ſich nit vergleichen könnte/ ſolches alles wird in der Ordnung wie es vorkommen / und ſonderlich nach Gelegenheit der Kayſ. Maj. Propoſition in ein Schrifft verfaßt durch die Mayntziſche Cantzley/ und erſten im Churfürſten-Rath allein: nachmals auch im Fürſten-Rath: drittens auch der Städt Geſandten cum omnibus ſtatibus abgeleſen.

Gleichwol in geringen Sachen/und da man etwan eylet/ hab ich geſehen/daß wañ ein Concept der Relation im Churfürſten-Rath paſſirt/ſolches nochmals dem Fürſten-und Städt-Rath einmal abgeleſen iſt/jedoch mit Bewilligung deren im Fürſten-Rath/damit die Sach gefürdert.

Solches Concept Relationis, ſo alſo ins gemein paſſirt/ wird in der Mayntziſchen Cantzley mundirt/und alsdann/wo die Sach gantz hochwichtig/ per omnes status, der Kayſ. Maj. übergeben. Wo aber die Chur-und Fürſten dabey in der Perſon nicht ſeyn wollen/ wie es gemeiniglich beſchicht/ ſo werden deputirt zu Ubergebung ſolcher Relation: Auß den Churfürſten Mayntz und Pfaltz jeder ein Perſon: Auß dem Fürſten-Rath Saltzburg oder Oeſterreich/ein Geiſtlicher Fürſt oder Rath/und ein Prælat/von wegen der Geiſtlichen Banck Bayern/und ein ander Weltlicher Fürſt oder Rath/ ein Graf/oder der Schwäbiſchen oder der Wetterauiſchen Grafen alternis vicibus Räthe: von Städte zwo: von jeder Banck eine: Solche Deputaten laſſen ſich anzeigen bey der Kayſerl. Maj. daß ſie ad referendum, von wegen der Stände gefaſt/ bitten ihnen eine Stunde zu benennen/da ſolches geſchicht/erſcheinen ſie vor Ihrer Kayſerlichen Majeſtät/zeigt der Mayntziſche Cantzler brevibus an.

Durch wen der Kayſ. Majeſt. zu übergeben.

Auß ſchuß zur Relation.

Deputirte laſſen ſich anzeigen.

Daß Churfürſten/Fürſten und anweſende Stände/der abweſenden Räthe/Bottſchafften und Geſandten Ih. Maj. Propoſition zu berathſchlagen/ fürgenommen (in hoc vel illo Articulo) weren wol unterthänig gewillt geweſen/ ſolche Berathſchlagung Ihrer Majeſtät Begehren/ und der Stände darauff erfolgtem unterthänigſtem Erbieten zu folg/etwas zeitlicher zu befürdern: So hetten ſie aber die Sachen der Wichtigkeit befunden/ daß ſie ehe nicht zu ihrem Bedencken

Wie der Cantzler ungefehrlich zu reden bey überreichung der Relation/ von wegen der Stände.

gelangen

gelangen mögen: Nunmehr aber wären ſie damit gefaſt/ und wäre nunmehr in eine kurtze Schrifft bracht/ die Ihrer Majeſt. ſie/ die Verordneten/ in unterthänigſtem Gehorſam/ empfangenem Befelch nach/ hiemit übergeben; bitten/ Ihre Majeſt. wolt ihnen ein gnädiger Herr ſeyn.

Decreta Supplicationum ſöllen auch una cum relatione Ihr. Kayſ. Maj. übergeben werden/ beneben den Actis.

Wo auch ſonſten Decreta Supplicationum, in Sachen/ in welchen die Kayſerl. Maj. der Stände Bedencken begehrt hätte/ verfaſſet/ dieſelbe mögẽ cum ſpecificatione, was es für Partheyen und Supplicanten ſeynd / una cum Actorum Copiis, Ihrer Majeſtät daneben auch übergeben werden.

Kayſ. Mt. Antwort bey überlieferung der Relation.

Darauff laſſen die Kayſerl. Maj. per Vice Cancellarium gemeiniglich brevibus antworten / daß der Stände Berathſchlagung alſo befürdert/ das vermerckt ſie zur Freude und gnädigem Gefallen: Wolten die Schrifften erſehen/ und ſich gegen Ständen / denen ſie mit Frl. und Gn. geneigt/ widerumb zum fürderlichſten reſolviren.

Kayſ. Mt. Reſolution wie ſie den Ständen zugeſtellt wird.

Wann dann Ihre Majeſtet dero Reſolution widerum in Schrifften verfaſt / pflegen ſie ſolches bey der Mayntziſchen Cantzley anzuzeigen / und darauff die Deputirte zu erfordern/ und ſolche Reſolution ihnen fürters den Ständen fürzubringen übergeben zu laſſen / und werden aller ſolcher Scripten / Copeyen und Originalien/ bey der Mayntziſchen Cantzley behalten/ und zu den Reichs-Actis in guter Ordnung verfaſſet: Auch ein Reichs-Protocoll ſub certis numeris ſignirt, und darauff/ wann ſie es gehört/ und übergeben/ verzeichnet.

Von Legationibus frembder Potentaten auff den Reichs-Tägen.

Wie ausländiſcher Potentaten

Offtermals trägt ſich zu/ daß uff den Reichs-Tägen/ ausländiſche Potentaten und Communen ihre Legaten und

Wer-

Werbungen an die Kayſerl. Majeſt. und Stände/ oder an die Stände allein abfertigen / darum davon zu ſagen / wie dieſelbe gehört/ und abgefertiget werden. Wo ſolche Legaten/ als etwa deß Papſts/ Königs in Franckreich / Venedig / Pohlen/ oder andere/ ankommen / und ſich bey dem Reichs-Marſchall angeben werden/ ihnen bequeme Herbergen zu geben: Haben ſie nun bey der Kayſerl. Maj. allein zu thun / ſtehet es für ſich/ und beladet ſich derſelben das Reich oder die Stände nicht.

Wie geſandten angehört und abgefertiget werden.

Es ſeye dann daß die Kayſerl. Majeſt. ſie gehöret/ und fürters ihre Werbung den Ständen offenbahret/ und deren Bedencken darunter erfordert/ alsdann wird daſſelbig in Räthen tractirt/ und gefaſt/ auch Ihrer Majeſt. übergeben/ wie oben bey den andern Reichs-Sachen angezeigt.

Hetten ſie aber bey Kayſerl. Majeſtät und den Ständen ſambtlich zu ſchaffen/ ſo pflegen ſie ihre Credentz an beyden Orten/ als zur Kayſerl. Maj. Reichs Hof-Cantzley / und dann zur Mayntziſchen Cantzley zu übergeben: Und darauff benennen die Kayſerl. Maj. den Ständen eine Stund/ wann ſie bey ihrer Maj. entweder perſönlich/ oder durch einen Außſchuß (pro qualitate negotii, & dignitate Legationis) in Ihrer Maj. Palatio erſcheinen ſollen/ die zu hören/ daſelbſten ſitzen Ihre Majeſt. auch Chur- und Fürſten/ hören die Werbung an/ und fertigen den Legaten mit einer Verantwort ab/ daß man ſeine Werbung erwegen/ und ihn zu gebührlicher Zeit beantworten wolle.

Abgeſandte welche bey der Kayſ. Maj. und den Stände zu thun / liefern ihre Credentz an beyde Ort/ zur Reichs-Hoff- und dann auch zur Mayntziſchen Cantzley.

Die Stände erbieten ſich nochmals gegen der Kayſerl. Maj. die Werbung/ in Berathſchlagung/ und nach Befindung Ihrer Majeſtät/ was zu antworten/ mit ihrem Bedencken anzuzeigen: Bitten Copiam deſſen/ was die Legaten übergeben/ hernacher bedencken ſie die Sachen in dreyen Räthen/ und referiren es.

Wie auff der Stände Seiten procedirt/ wann ſie bey der Verhör frembder Legaten ſeyn.

Wo dann die Kayſerl: Maj. Ihr ſolch Bedencken gefallen läſt/ oder ſonſten etwas darzu oder davon zu thun/ achten/ und ſich mit den Ständen vergleichet/ ſo benennt man den Legaten ein Stund/ darauff ihnen Beſcheid auff ſolche Weiſe/ wie ſie gehört/ gegeben wird/ und ſolches etwa mündlich/ auch ſchrifftlich/ nach Beſchaffenheit der Sach.

Schlechten Legati wird ein Decret gegeben/ und werden nicht wider gefordert.

Wann es auch ſchlechte Legaten ſeyn/ werden ſie ohne weitern Verhör mit einem Decret abgefertiget/ wie Anno 66. den Schweitzern beſchehen.

Da aber die Legaten allein bey den Ständen zu thun/ werden dieſelbe in der Churfürſten-Stuben/ in beyſeyn aller Ständ und Räthe/ gehört/ auch nach gehabtem und verglichenem Bedencken daſelbſt beantwortet.

Wie die Abgeſandte an die Ständ allein abgefertiget und beantwortet werden.

Doch wo die Sachen alſo wichtig/ daß die Ständt ohne Vorwiſſen der Kayſerl: Maj. darinn etwas zu antworten/ bedenckens/ pflegen ſie die Geſandten entweder an die Kayſ. Maj. zu remittiren/ oder doch ſich mit Ihrer Majeſtät einer Antwort zu vergleichen.

In actibus publicis wo die Ständ und Legaten ihre Seſſion nehmen.

Sonſten aber wird kein Legatus, er ſeye gleichwol von was Potentaten er wolle/ geſandt/ ſo ſein Herr kein Glid deß Reichs/ zu einigem Rath nicht gelaſſen; Aber in Actibus & Proceſſionibus publicis werden denen ſonderbare Loca, und Stellen/ den Ständen ſine præjudicio eingegeben.

Von Beſchlüſſen und Abſchieden eines Reichs-Tags.

Chur-Maynß gebührt Abſchied zu verfertigen.

WAnn nun alle Puncten der Kayſerl. Maj. Propoſition, alſo wie obſtehet berathſchlaget/ referirt/ und hinc inde zwiſchen Ihrer Maj. und den Ständen verglichen und beſchloſ-

beſchloſſen/ ſo gebührt dem Ertz-Biſchoffen zu Mayntz als deß H. Reichs per Germaniam Ertz-Cantzlern/ alle ſolche Schlüß und Handlungen (ſo viel publicè zu wiſſen nötig/ dann ſonſten die Rathſchläge/ Motiven und Vota, und anders ſo ſecretè vorkommen/ in Abſchied nit gehörig) in ein Concept eines Abſchieds bringen zu laſſen. Darinn die Kayſerl. Maj. angezeigt/ warum ſie diſen Reichs-Tag außgeſchrieben; Was dem H. Reich daran gelegen; Und was ſie darauff proponirt/ auch allenthalben mit den Ständen ſich verglichen: Nachmals daſſelb ſambt den Ständen zu halten/ ſubſcribiren und ſigeln/ ut ex multis receſſibus & forma apparet.

Vota mit Motiven, wie auch andere Secreta in Abſchid nit zu ſetzen.

Und damit ſolches dem Mayntziſchen Cantzler und Secretario/ ſo viel leichter zu thun ſeye/ ſo hat derſelbe auff den Beſchluß eines jeden Articuls im Rath fleiſſig acht zu nehmen/ was der Kayſerl. Maj. referirt/ und Ihre Maj. Ihr als beſchloſſen gefallen laſſen/ uff zu zeichnen/ und alſo zeitlich unter wehrender Handlung: Erſtlich den Eingang deß Abſchieds/ ex verbis deß Kayſerl. Außſchreibens; Die narrata ex poſitione; Die Diſpoſition aber auff einen jeden Articul/ auß der Ständ Relationibus, und Kayſ. Maj. darauff erfolgter Reſolution; zu nehmen/ und alſo in einen Conceptum zu bringen/ daß er nach beſchloſſenen Sachen leichtlich in wenig Tagen das Concept deß Abſchieds vorlegen kan.

Beſchluß eines jeden Articuls im Rath wol in acht zu nehmen.

Ehe und dann aber ſolches beſchicht/ und wann man alſo noch im Beſchluß der Sachen ſtehet/ pfleget der Mayntziſche Cantzler zu proponiren/ daß man Deputirte auß den Ständen/ welche das Concept deß Abſchieds abhören/ corrigiren/ und emendiren verordne.

Concept deß Abſchids wird durch den Außſchuß gehört/ corrigirt und emendirt.

Und benennt er ihnen ein Tag/ darauff er ungefehrlich mit

):( ):( ):( ):( ):( ):(ij fertig

Solches geſchicht in der Churfürſten-Stuben.

fertig zu ſeyn getrawet/ und der Churfürſten-Stuben zuſammen zu kommen/ und das Concept anzuhören. Solches wird auch der Kayſ. Maj. angezeigt/ darzu einen oder zween auß den Ihrigen auch zu verordnen. Und beſchicht ſolche Deputation alſo/ daß ein jeder Churfürſt/ einen oder zween die doch von ihres Herrn wegen mehr nicht/ als ein Votum haben: Die im Fürſten-Rath von der Geiſtlichen Banck drey: Und drey von der Weltlichen Banck: Die Städte zween darzu verordnen. Denen wird der Abſchied per partes, als erſtlich der Ingreſs, hernacher per Articulos propoſitionis, vorgeleſen/ und auff einen jeden partem Umbfrag gehalten/ wie im Supplication-Rath: Allein daß die Kayſerl. Commiſſarij Votum concluſivum haben. Was dann jeder darinn Bedenckens/ das mag er anzeigen/ und was darinn das mehrer/ das bleibt/ oder wird geändert im Concept.

Wie Abſchied per partes verleſen/ angehört und corrigirt wird.

Kayſ. Commiſſarien haben Votum concluſivum.

Concept in der Mayntz. Cantzley zweyfach ingroſſirt.

Wann alſo das gantz Concept verglichen/ läſſet man zweyfach ingroſſiren/ auff Pergamen in der Mayntziſchen Cantzley/ und wo die Kayſerl. Majeſt. oder gleich auch allein Ihre Commiſſarien/ Item Churfürſten/ Fürſten/ Prälaten/ Grafen/ ſelbſt perſönlich zu entgegen/ ſo wird die Siglung erſtlich auff Ihr Kayſerl. Maj. utroque caſu geſtellt/ welche oben in eine gedoppelte Schnur/ damit der Abſchied durchzogen wird/ allein ſigle. Hernacher wird die Schnur unter der Kayſerl. Maj. Sigel von einander getheilt: Und auff der Rechten Hand ſiglen die Geiſtliche/ nemlich von allen Geiſtlichen Churfürſten wegen/ der Churfürſt zu Mayntz/ oder Ihrer Churfürſtl. Gn. Abweſens/ dero Räthe einer/ oder ein ander anweſender Geiſtlicher Churfürſt.

Wie die Siglung zu geſchehen pflegt.

Wie Geiſt- und Weltliche Churfürſten und Stände der Ordnung nach zu ſiglen pflegen.

Von wegen der Geiſtlichen Fürſten/ welcher zugegen/ und

im

in ſeſſione Prior, oder deſſelben Räthe einer/ wo kein Geiſtlicher Fürſt zugegen.

Drittens auff der Rechten Seiten ſiglet ein Prælat. Auff der Lincken Seiten/ unter deß Kayſers Sigel/ gegen Mayntz/ verſiglet Pfaltz Churfürſt/ oder an Ihrer Churfürſtl. Gn. ſtatt/ wo die abweſend/ ein ander Weltlicher Churfürſt/ oder Ihrer Churfürſtl. Gn. Räthe einer. Nach Pfaltz an derſelben Schnur ſiglet Bayern/ oder abweſend deſſen ein ander Weltlicher Fürſt/ oder Ihrer Fürſtl. Gn. Räthe einer.

Uff der Weltlichen Banck oder Seiten/ ſiglet ein Schwäbiſcher oder Wetterauiſcher Graf alternis vicibus. Zu letzt faſt man die beyde zertheilte Schnür widerum zuſammen/ wie oben bey der Kayſ. Maj. Sigel beſchehen/ und darinn ſiglet zum Beſchluß die Reichsſtatt darinn der Reichstag gehalten wird.

Damit ſich auch der Subſcription halber kein Mangel noch Irrthum/ wie gemeiniglich beſchicht/ ereugne/ und derſelbe der Mayntziſchen Cantzley hernacher zugemeſſen werde/ ſo ſoll der Mayntziſch Secretarius, auß ſeiner Verzeichnuß der angezeigten Stände/ und denen Gewälten/ ſo ſie übergeben/ alle der anweſenden/ oder auch Geſandten Namen ordentlich/ Als 1. der Churfürſten: 2. Der Geiſtlichen Fürſten: 3. Der Weltlichen Fürſten: 4. Der Prælaten: 5. Der Grafen und Herren: 6. Der Frey- und Reichs-Städte Geſandten/ verzeichnen/ und deren Verzeichnuß in einen jeden Rath/ ſo viel ihn betrifft/ eingeben/ die zu beſichtigen/ und welcher vor/ oder nach ſtehen ſoll/ oder wolle/ ſelbſten zu vergleichen/ wie ſie dann der Seſſion einig werden/ und in bemeldtem Zettul ordiniren: Alſo hat er die Subſcription auch dem Abſchied anzuhängen: Die Siglung aber zu Ende/ wie oben gemeldet/ uff dieſelbe Perſonen/ als obſtehet/ zu richten.

Zu Bevorkommung eines Irrthums/ ſoll der Mayntziſch Secretarius ſ Subſcription halber zu beobachten und zu thun.

M. Secretarius ſoll alle der anweſenden oder auch Geſandten Namen ordentlich verzeichnen/ und deren Verzeichnuß in einen jeden Rath geben

)( )( )( )( )(iij Wann

Kayſ. Maj. laſſen zu publicirung deß verfertigten Abſchids allen Ständen auff das Rahthauß anſagen.

Wann nun ſolcher Abſchied alſo verglichen und ingroſſirt/ auch/ wo anderſt möglich/ ſo bald verſiglet; ſo pflegt die Kayſ. Mayeſt. zu Publicirung deſſelben/ allen Ständen uff das Rathhauß anſagen zu laſſen. Daſelbſt hin werden Ihre Maj. durch die Stände/ wie zuvor zur Propoſition/ deducirt/ und thun Ihre Kayſ. Maj. oder dero Commiſſarien eine kleine Repetition; welcher maſſen auff beſchehene Propoſition die Puncten berathſchlaget/ und in ein Abſchied gebracht/ derſelbe verleſen.

Abſchied wird publicè verleſen.

Alſo verliſt der Maynziſche Cantzler oder Secretarius, in conſeſſu Imperatoris & omnium ſtatuum & populi, publicè den Abſchied.

Wo dann die Kayſerl. Maj. die Ständ zu Haltung deſſelben adhortirt/ und ſich aller Kayſerl. Vätterlichen Gutherzigkeit erbotten/ ſtehen Ihre Majeſtät auff/ und werden zu dero Pallaſt wider begleitet/ und nehmen Ihre Majeſtät einen Abſchied.

Den Ständen wird uff dem Rahthauß zu gemeiner Abſchreibung deß Abſchieds Zeit und Maß beſtimmt.

Der Mayntziſch Cantzler oder Secretarius aber ſagen den Ständen zuvor uff dem Rahthauß an/ wann man den Abſchied ins gemein dictiren und abſchreiben wolle.

Von den Reichs-Actis, Completion und Außſchreibung derſelben.

IN nähren Capitul iſt geſagt/ wie der Mayntziſch Cantzler/ wann der Abſchied verleſen/ ein Stund/ wann der offentlich dictirt und abgeſchrieben werden ſoll/ zu benennen: Solcher iſt nit allein bey andern Reichs-Sachen/ Propoſitionen, Miſſiven, Supplicationen, Relationen, Reſolutionen, Decreten, und was uff dem Reichs-Tag ins gemein ankombt/ bräuchlich/ daß ſolches jetzo (licet olim non ita) ins gemein auch abgeſchrieben wird.

Dar-

Darzu wird nun in Städten/ da Reichs-Tag gehalten/ ein ſonderer Ort deputirt, dahin den Schreibern folgender maſſen angeſagt wird:

Wie zu herkommener Außſchreibung deß Abſchieds von dem Reichs-Marſchall angeſagt wird.

Der Reichs-Marſchall ſoll den Churfürſten/ Fürſten/ und anweſenden Ständen/ oder abweſenden Räthen/ Bottſchafften und Geſandten uff N. Tag N. Uhren/ ihre geſchworne bediente Schreiber/ mit genugſamen Urkunden/ zu Abſchreibung deß Abſchied/ auff das Rahthauß zu verordnen/ anſagen.

M. Cantzler oder Secretarius zeichnet eines jeden Namen auff/ und empfahet die Urkunden.

In demſelben Ort erſcheinet der Mayntziſch Cantzler oder Secretarius; zeichnet eines jeden Namen auff/ und empfahet die Urkunden. Welcher aber ſolche nicht hat/ oder ſonſt ein nicht wol bekannt/ weß Diener er ſeye/ der wird zum ſchreiben nicht zugelaſſen: Die Urkund mag ſimpliciter alſo lauten:

Tenor ſolcher erforderten Urkund.

Gegenwärtiger Zeiger N. meines Gnädigſten Herrn/ deß Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg/ Cantzley-Verwanther/ oder Diener/ iſt zu Abſchreibung der Reichs-Handlung diſes Reichs-Tags einkommen/ durch Ihre Fürſtl. Gn. verordnet zu Urkund dieſer Schrifft.

N. N. Saltzburgiſcher Cantzley.

Wann ſolches beſchehen/ alsdann hebt ein Mayntziſcher an/ laut zu dictiren/ was ihme dann vom Cantzler zu dictiren befohlen: jedes Stück in ſeiner Ordnung.

Schol.

Schöne und begründete Nachricht / was für Anrede Chur-Mayntz bey der Wahl eines Römiſchen Königs zu thun.

Die erſte Anrede / nach gehaltenem Sacro, vor præſtirung deß Eyds / an dem Altar.

Directorium zu der Wahl eines Röm. Königs.

DUrchleuchtiger König / auch andere meine Herren Mit-Churfürſten / ſie haben ſich freundlich zuerinnern / Demnach man nunmehr / nach Anruffung deß H. Geiſtes / entſchloſſen iſt / zu der hochwichtigen Wahl eines Römiſchen Königs zu ſchreiten / daß man zuvorderſt darüber den hergebrachten / und in der Güldenen Bull beſchriebenen Eyd / zu præſtiren hat. Dieweil dann mir gebührt / mich zuvorderſt damit beladen zu laſſen / bin ich urbiethig / deſſen Vorleſung und Geſtattung von meines beſondern Herrn und Bruders deß Churfürſten von Trier Ld. zu gewarten / verſehentlich Ewere Königl. Würden und Ld. werden darauff folgen / und hernächſt durch meine Vorleſung denſelbigen gleichmäſſig vollziehen.

Wann der Eyd von allen Churfürſten erſtattet / werden die beyde Notarii zur Hand ſtehen müſſen; welche Ihre Churfürſtl. Gn. auff folgende kurtze Maß zu erſuchen.

Churfürſt zu Mayntz erſucht die Notarios.

Ihr beyde Notarij habt anjetzo wahrgenommen / was geſtalt / ſo wol ich ſelbſt / als die Königl. Würden / und alle andere

meine

meine Herren Mit-Churfürſten/ und der Churfürſtl. Brandenburgiſche Abgeſandter anfangs zu vorhabender Königlichen Wahl/ den hierzu erforderten Eyd würcklich geleiſtet: Damit man deſſen ins künfftig notdürfftig Zeugnuß haben möge/ daß man in dem und anderm nichts unterlaſſen/ was die in das H. Reich publicirte Güldene Bull zu diſem hochwichtigen Werck vorſchreibt; Als erſuche ich euch eweres Ambts halben hierunder zum allergebührlichſten/ daß ihr ſolchen Actum wol in notam nehmen/ verzeichnen: Und deßwegen uff erfordern ein oder mehr Inſtrumenta darüber verfertigen/ und dem löblichẽ Churfürſtl. Collegio verfolgen laſſen ſollet/ darüber ihr dann den Umſtand zu Zeugnuß zu erſuchen/ wiſſen werdet.

Hernach gehen die Churfürſten ordentlich in die Chur-Capell oder Conclave, ſambt den verglichenen Räthen/ von jedes wegen drey/ und den zweyen Notarien. Alsdann nach Verſchlieſſung der Chur-Capellen/ redet Chur-Mayntz widerumb zu den Churfürſten:

> Die Churfürſten gehẽ ordentlich in die Chur-Capell.

Beſondere liebe Herren und Freund: Als nach nunmehr erſtattetem Eyd/ zu Fortſetzung einer freyen Königl. Wahl/ nach fernerer Außweiſung der Güldenen Bull/ zu ſchreiten iſt/ werden ſich E. Königl. Würden und Ld. zuvorderſt zu erklären haben/ ob ſie ſich etwas zu erinnern/ ſo an ſolcher Fortſetzung hinderlich ſeyn könne.

Und wann mit Nein geantwortet wird/ redet Chur-Mayntz weiter:

Dieweil man dann nunmehr den Anfang im Namen deß Allmächtigen zur Wahl zu machen/ einig iſt; werden ſich ewere der übrigen Churfürſt. Ld. auch der Geſandter zu erinnern haben/ was geſtalt man ſich/ nach ebenmäſſigem Inhalt der Güldenen

> Wal man den Anfang zur wahl zu machen einig/ redet C. Mayntz zu den übrigen Churfürſten also.

Bull/ bey vorgangener Berathſchlagung/ nicht allein etlicher Pacten und Capitulation, welche durch den künfftig Erwählten geſchworen und gehalten werden ſollen; ſondern auch deſſen verglichen: Wann in der Election, das ich nicht hoffe/ und Gott verhüten wolle/ disparia und ſpaltige Vota einfallen würden; daß dann die mehrere Stimmen gelten/ und der jenige/ darauff ſolche mehrere Stimmen fallen würden/ zum Römiſchen König als einmütig erkieſet/ publicirt/ und darfür gehalten werden ſoll/ damit nun in diſem der Güldenen Bullen ein Genügen geſchehe/ und ſolches alles durch beyde Notarios atteſtiret; werden Ihre Königl. Würden und Ld. Ihnen nicht entgegen ſeyn laſſen/ einander mit Handgebenden Trewen an Eydes ſtatt zu verſprechen/ deme alſo nachzukommen; Und ſonderlich/ ob jemand auß diſem Mittel zu der Würden eines Röm. Königs erwählt würde/ daß derſelbe alsdann gleich die angeregte Pacta und Capitulation leiblich ſchwören/ dieſelbe auch in allen Puncten würcklich vollnziehen ſoll.

Da dann das geſchicht/ erſucht Chur-Mayntz abermals die Notarios, mit ohngefährlichen diſen Worten:

Mayntz erſucht abermals die Notarien.

Ihr beyde Notarii werdet auch die jetzo unter der Königl. Würden/ und ſambtlichen Herren Churfürſten ergangene Erklärung wahrgenommen haben: Wann man deſſen hernächſt genugſamen Atteſtation vonnöthen haben möchte: Als erſuche ich euch abermals eweres Ambts/ daß ihr auch ſolches neben gnugſamer Zeugnuß in notam nehmen/ und wo künfftig noth/ ewerem Inſtrument einverleiben ſollet.

Dieſem nach werden ſo wol die Räthe/ als beyde Notarii, auß dem Conclavi gelaſſen/ und wird die Wahl verrich-

tet/

tet/und nach wider Erforderung der Räth und Notarien/ redet Chur-Mayntz zu denſelben alſo:

Die Herren Churfürſten/und der Churfürſtl. Brandenburgiſche Geſandter/haben auff vorige Vergleichung ihre Vota und Stimmen zuſammen getragen/und nach Verleyhung deß Allmächtigen/auch auff vielfältige Betrachtung deß H. Reichs/und der allgemeinen Chriſtenheit Nottürfft/ihre einhellige Stimm dem Allerdurchleuchtigſten Fürſten und Herrn Herrn N. N. als den ſie zu ſolcher Würden eines Römiſchen Königs und künfftigen Kayſers zu erheben/ geſchickt erkennet/ der auch dem H. Reich nutzlich/und allgemeinen Chriſtenheit tröſtlich ſeyn würde/gegeben/ welche Stimmen Ihrer Churfürſtl. Gn. und der Geſandter nachmals itzt als dann und dann als itzo hochgedachtem König N. einhelliglich und ein jeder beſonder geben/und gegeben haben wollen/in beſter Form ſolches geſchehen mögen.

Chur-Mayntz redet nach beſchehener wahl abermals zu den Churfürſten.

Hierüber fragt Chur-Mayntz die andere Churfürſten in ihrer Ordnung/ ob ſolches aller ihrer Meinung/wie itzo erzehlt/ſeye? Und da es bejahet/werden ohne zweiffel die andere Churfürſten Chur-Mayntz erſuchen/ den Electum zu nennen/zu wählen/zu pronunciren und publiciren. Darauff requiriren Ihre Churfürſtl. Gn. abermals die Notarien alſo:

C. Mayntz fragt die übrige Churfürſte nochmals.

Und gebührt den Electū zu pronunciren.

Alſo erſuche ich euch Notarien abermals eweres Ambts/ deſſen/was auch itzo angezeigt/und vor Erklärung geſchehen/ ingedenck zu ſeyn/und daſſelbig in notam zu nehmen/und inſtrumentiren ſich in dem auch deß beyhandenen Umſtands zum Zeugnüß zu gebrauchen.

Chur-Mayntz erſucht abermals die Notarios.

Nach dieſem wird villeicht den Electus, wann er zuge

Electus bedanckt ſich gegen den Churfürſten.

gen ſich gegen den Churfürſten ihrer guten Affection bedancken; auch derſelben Beyſtand bey ſolchem hohen uffgetragenen Laſt begehren. Worauff ſich die Herren Churfürſten zweiffels ohne widerumb etwas reſolviren werden / welches, in dem beſtehen möchte.

Wie die Churfürſtë uff beſchehene danckſagung Ihrer Königl. Maj. ohngefährlich zu antworten.

Es hetten die Herren Churfürſten diſe Wahl/ in Krafft/ und nach Anweiſung der Güldenen Bull/ auß Schuldigkeit/ vornehmen ſollen/ verhoffen dieſelbe / dem Allmächtigen GOTT gefällig / dem Heiligen Reich nützlich/ und der allgemeinen Chriſtenheit tröſtlich ſeyn würde: beten Ihre Königl. Majeſt. Ihre der Churfürſten gute Affection dabey zu vermercken; Und wie ſie ſich ſchuldig erkenneten / Ihrer Maj. zu aller vorfallenden Gelegenheiten/ und ſonderlich wichtigen Sachen/ mit ihren getrewen Wolmeinungen / wann die erfordert / an Hande zu gehen: Alſo wären ſie deſſen auch gehorſamlich willig und bereit: thäten damit Ihrer Königl. Maj. zu ſolcher von dem Allmächtigen Gott weiter verliehenen Hoheit deſſelbigen milden Segen mit getrewem Hertzen anwünſchen/ und bitten/ daß ſeine Göttliche Allmacht Ihrer Königl. Maj. mit allem mildem geheiligtem Segen zu Leibs Geſundheit und allem glücklichem friedfertigem Regiment beyſtehen wolle.

Da nun dieſes alſo vorgehen/ oder biß nach der erſten Publication in Conclavi anſtehen bleiben würde/ haben doch Ihre Churfürſtl. Gn. die erſte Publication entweder vor oder nach nächſt vorgeſetzten deß Königs/ und der Churfürſten Erklärung / auff obangedeuten Gewalt vorgehen zu laſſen / wie Ihre Churfürſtl. Gn. dieſelbige bey Handen haben wird: Nach ſolcher Publication, wann deß Erwählten Erklärung/ und der Chur-

Churfürſten Glückwünſchung vorgangen/oder auch der Publication nachfolgen würde/ hat Chur-Mayntz den Electum nach den Pacten zu erinnern/welches durch folgenden Vortrag geſchehen kan.

Ewere Königl. Maj. werden ſich zu erinnern haben/weſſen ſich die Herren Churfürſten/ neben den Geſandten/ vor der Wahl/der verglichenen Pacten und Capitulation halben/reſolvirt,und Ewere Königl. Maj. daſſelbig mit beliebet/daß nemlich der new Erwählte dieſelbige Pacta alſobald nach eröffneter Election leiblich ſchwören ſoll: Seyen demnach die Herren Churfürſten neben den Geſandten der unterthänigſten guten Zuverſicht Ewer Königl. Maj. werden daſſelbig alſo vollziehen / und ſolchen Eyd im Namen deß gantzen Churfürſtl. Collegii, inmaſſen er vorgeſagt werden ſoll/würcklich leiſten.

Chur-Mayntz erinnert den Electum bey geſchehen Inhalts der verglichenen Pacten.

Diſer Eyd ſoll gleicher geſtalt Ihrer Churfürſtl. Gn. zu Handen geſtellt werden.

Nach dieſen Actibus folgt die vorige Direction, wie die Churfürſten den Electum auff den Altar ſetzen/und folgends die offentliche Publication geſchicht: Auch darauff der König auß der Kirchen in ſeine Herberg begleitet wird.

Electus wird auff den Altar geſetzt.

Jurament nach der Wahl auff die verglichene Articul und Königliche Pacta.

Wie wir mit Worten unterrichtet ſeynd/und die Articul durch die Churfürſten vor jetziger Wahl eines Röm. Königs geſtellt/und von Uns mit beliebet/und angenommen/und jeder dem andern / ſo er erwählt zu ſchwören und zuhalten verſprochen und bewilliget: Dem wollen wir N. erwählter Römiſcher